Die

Siben Brodt.

Die

Siben Brodt,

In der Wüesten von Christo gesegnet/

Dem

Volck von der Cantzel gebrochen/ und durch die siben Zeiten deß Kirchen-Jahrs außgereichet.

Das ist:

Heilsame Kirchen-Lehr

An denen Sonn-Tägen/ oder Tägdes HERRN/

Nemblich:

Deß Advent.	In der Fasten.
Nach Erscheinung deß HErrn.	Nach Ostern.
Vor der Fasten.	Nach Pfingsten.
	Der Kirchweyh.

Auff verschidenlichen Cantzlen vorgetragen

Von

P. FRANCISCO HÖGER,

Societatis JESU.

Mit Genehmhaltung der Oberen/ und Röm. Kayserl. Majestät Privilegio.

Der andere Druck.

Ingolstadt/

In Verlegung Johann Andreas de la Haye, Academischen Buchhändlers, Anno 1726.

JESU CHRISTO

Dem wahren / und lebendigen

Joan. 6. v. 32. v. 51.

Brodt

So

Vom Himmel herab gestigen/

Zu

Bethleem

v. 59.

In dem Hauß deß Brodts

Luc. 2. v. 11.

Der Welt sich mitgetheilet/

Von

Joseph

In Egypten / nach Anordnung deß Himmels/

Matth. 2. v. 15.

eine Zeit verborgens auff-

behalten/

Nachmahlen auß Egypten wider

in Juden-Land überbracht/

v. 20.

Von

Dem Teuffel

In der Wüesten vergeblich angefochten/

Matth. 4. v. 3.

Von

Dem Pharisäischen Saur-Taig

Matth. 16. v. 12.

hart verfolget/

Von

Juda

Den Feinden umb dreißig Silberling

Matth. 26. v. 15.

verkauffet/

Von

Den Juden

Mit dem schmächlichen Holtz verderbet/

Jerem. 11. v. 19.

(o)

Zu
Jerusalem
Einen Tag vor seiner Hinrichtung
Den Jüngern zur Speiß
Geraichet/
Nach dem Tod
Der Kirchen biß zu End der Welt
Zu
Einem Schau-Brodt
Auffgesetzet/
Auff
Den Altar/
Nach Ordnung Melchisedech,
Zum täglichen
Opffer
Für die Sünd der Welt bestellet/
Den
Hungerigen
Auff Erden zur Speiß deß ewigen
Leben/
Den
Sterbenden
Zur Weeg-Zehrung
Worden ist.

Matth. 26. v. 26.

Matth. 28. v. 20.

Hebr. 9. v. 2.

Hebr 7. v 2.

Hebr. 10. v. 12.

Joan. 6. v. 59.

3. Reg. 19. v. 7.

Sage noch einmahl

CHRISTO JESU

Dem
Unter den Gestalten deß Brodts
Auff dem Altar
verborgnen
Sohn GOTTES
Geraiche
Zu einem ewigen Opffer
Dises Werck
Die siben Brodt.

O CHRISTE JESU

DIr dann / O liebreichister GOTT / überraiche ich in tieffister Demuth Fuß-fällig diſes Werck / deme ich von den ſiben Brodt / welche du dermahlen eines in der Wüeſte geſegnet / durch die Jünger dem Volck geraichet / und vermehret haſt / den Namen gemacht / zu einem Opffer. Dann wohin anderſt ſolle ich mich wenden mit meinem Buch? Wem anderen ſelbiges zuſchreiben? Was für ein Ruhe-Orth dem ſelbigen verſchaffen? Wann ich mich nit wende zu dir / wann ich dir nit ſolches eigen gibe / wann ich dir nit diſes zu deinen heiligiſten Füeſſen lege / O CHRISTE JESU, der du biſt das **Göttliche Wort** / und eben darumb der Begriff meines Buch / der du biſt das **lebendige Brodt** / und eben darumb die Unterhaltung meines Werck / der du biſt der **Anfang und das End** / und eben darumb die völlige Richt-Schnuer meiner Arbeit. Joan. 1. v. 1. Joan. 6. v. 51. Apoc. 1. v. 8.

Suchen andere ihren Schrifften einen anderen Schutz / ich erwöhle den beſten; richten andere ihre Gedancken nach dem Hoff der Fürſten / und irrdiſchen König / ich ſchicke ſie zu dem Thron deß Königs der Königen; ziehren andere ihre Bücher mit groſſen Buchſtaben / mit verfaßten Preiß-Nämen / und gewaltigen Ehren-Titlen / die Cron meines Buchs / der Zweck meiner Gedancken / die Zierd meines Schrifft-Wercks ſolle ſeyn der Namen

Philipp. 2. v. 9. über alle Namen / der Namen JESUS / deme vorangesetzet alle nachgesetzte Buchstaben / von dem ersten biß zu dem letzten / in getieffter Demuth / und schuld-billichister Andacht huldigen.

Also zuthun lehren mich alle ihrem Urheber gehorsame / beynebens danckbare Element / so da seynd die Buchstaben dises grossen Welt-Buch: das **Feur** / so von der Erden hinweg empor zu dem Himmel steigend / woher es kommen / sich spitzet: das **Wasser** / so in dem Meer-Buesen / von dannen es seinen Rinn-Saal nimmet / wider seine Einkehr suchet: der **Lufft** / so sich nit einzwingen lasset in den Bergen und Hölen / sonder die zugestandene Freyheit seinem Schöpffer zwischen Himmel und Erden dancket: die **Erden** endlich / so sich mit gantzem Gewalt / und völligen Gewicht zu dem Mittel-Punct oder Würbel / welchen ihr GOTT gesetzet / einwehrts neiget / und festet.

Wann nun dises die unvernünfftige / ja unbelebte Geschöpff / wie solle dann ich je anderes thun / und was ich von dir / JESU / empfangen hab / gleichsamb hätte ich es nit empfangen / jemand anderen zueignen / den Flug meiner Feder / das Wasser meiner Dinten / das Feur meiner Gedancken / das Werck meiner Predigen / von dir / wo nit gäntzlich / welches die gröste Sünd / jedoch in etwas / welches ingleichen nachtheilig schine / abwenden; das seye fern von mir / daß die Vernunfft der Natur unterlige / oder auch die Natur der Gnad es bevor thue in meinem Vorhaben / ich mithin bey so unweißlichem Verhalten in die Acht deß Himmels mich verfalle. Zu deme es mir ja an Ursach über Ursach nit ermanglet / keinem dann dir / gütigister JESU / allein gegenwärtige Schrifft-Verfassung meiner Predigen zuzueignen / über welche du also mildreich deinen Göttlichen Seegen mehrmahlen ertheilet hast / wie ich hoffen kan / zu deß Volcks allgemeinen Nutzen. So waiß ich aber gar wol / daß / gleichwie der Predig-Nutz bey denen Zuhöreren von deinem Seegen / so das Hertz durch eintringliche Krafft beweget / herrühret / also der gantze Predig-Frucht / ein Werck deines Segen / dir allein zugehörig ist / mithin ohne Nachtheil deiner Göttlichen Ehr keinem anderen mag zugeschriben werden.

1. Cor. 4. v. 7.

Der Titul selbsten deß Wercks weiset mich dahin an; dann

dann weilen ich nach Abtheilung der siben Zeiten deß Kirchen Jahrs das **Wort GOttes**/ so da ist das **Brodt der Seelen**/ gemeß jenem/ was du bey Matthæo, und Luca gesprochen hast: **Nit allein von Brodt lebt der Mensch/ sonder von einem jeglichen Wort GOttes**/ in eben so vil Brodt abgetheilet/ und dem Volck biß zu siben mahl verschidenlich geraichet habe/ als finde ich gantz billich/ daß dise **siben Brodt**/ nit nur Gleichnus halben mit jenen **siben Brodt**/ in welchen du Wunder gewürcket/ sonder weilen sie das **Wort GOttes** seyn/ mithin deine Wort/ so ich von der Cantzel vorgetragen/ abermahl dir/ als dem **ewigen Wort deß Vatters**/ geheiliget werden: Du hast die Wort mir in den Mund geleget/ gibe also wider zuruck/ was nit mein/ sonder dein gewesen ist/ ingedenck deiner Worten/ welche du bey Matthæo zu deinen Jüngeren gesprochen hast: **Ihr seyts nicht/ die da reden/ sonder der Geist eures Vatters/ der in euch redet.** Matth. 4. v. 4. Luc. 4. v. 4. Matth. 10 v. 20.

Aber eben darumb/ weilen ich nit aus mir geredet/ mit meiner Zung nit meine Wort/ sonder deine Wort dem Volck vorgetragen/ stehet eine neue Ursach auff/ mit beyden Händen alle in disem Werck enthaltene Red-Verfassungen dir zuzutragen/ und zu übereignen/ in Bedencken/ daß ich mich mit dem Volck zugleich von deinem Wort gespeiset/ von deinem Brodt/ so du den Schaaren auszutheilen mir anbefolchen/ mich selbst genähret habe. Ich lise zwar nit irgendwo in der Schrifft auffgezeichnet/ daß die Jünger von dem Brodt/ welches sie aus deinem Befelch dem Volck vorgeleget/ selbst mit geessen haben/ so finde ich aber auch an keinem Blat angefüget den Gegentheil/ und bekennet Joannes frey/ daß nit alles was geschehen/ seye verzeichnet worden. Zudeme ja auch die Jünger drey Täg bey dir verharret/ und nichts geessen/ mithin auch einen Andream, auch einen Petrum sambt den übrigen wird gehungeret haben. Disem seye wie immer/ mich hat der Hunger/ wie einen David von dem Schau-Brodt/ also von den vorgelegten siben Brodt angehalten zuessen/ und anbey mit dem Volck meine Kräfften zuerquicken. Wo man aber isset/ dancket man ja GOTT umb das tägliche Brodt/ wie weit mehr für das übernatürliche. Joan. 21. v. 25.

Von

Von so vilen Beweg- ursachen angemuthet / deren gröste und trieffigiste aus allen ich jedoch noch nit angesinnet / und die **Liebe** ist gegen dir / O JESU / unter den **Brodt**-Gestalten in dem höchsten Altar- Geheimbnus / allwo du ja von dir selbsten sagst: **Ich bin das Brodt deß Leben** / milhin ein Göttliche Speiß der Seelen / mit welchem sie allein ihren Hunger stillet / und ihre Begürd ersättiget / aber auch das Hertz zur Liebe davon angehitzet / und die Zung von dem Geliebten zu reden / das Göttliche Wort zuverkündigen angefeuret wird. Von so vilen Ursachen dann beweget / O güttigister JESU / wende ich mich mit meinem Buch allein zu dir / und opffere dir dise **siben Brodt** mit fuß-fälliger Bitt / daß du selbige / wie jene / in deine Göttliche Händ auffzunemmen / und deinen Segen solchen mitzutheilen dich würdigen wollest / in völliger Zuversicht / daß sie also von dir gesegnet bey allen / denen sie zutheil kommen / grossen Frucht geben werden zu Ersättigung ihrer und anderen Seelen / wie auch hierauß entstehender deiner **Ehr.**

Joan. 6. v. 48.

Dann dise ist / so ich am ersten suche nach Anweisung / so ich von dir habe / daß sie dich (also redest du von deinem Vatter) den wahren GOtt allein erkennen / und den du gesandt hast / JEsum Christum. Meine Arbeit / was sie mich gekostet habe / das waist du / daß ich aber durch selbe / so bey Tag als bey Nacht / für deine Ehr angewendet habe / das ist dir ingleichen wol bekandt; welches ich nit darumb melde / daß ich von dir einen Lohn einfordere / weilen mir deine Ehr hievon der aus allen erwünschlichiste Lohn gnug ist.

Joan. 17. v. 3.

Solleſt du mir aber / O güttigister JESU / weilen du dich in Freygebigkeit nit überwünden lasseſt / jedannoch für meine / wie immer geschaffene Mühe / und zu solchem Vorhaben all-geringe Arbeit / die Gnad was zubegehren anerbiethen / so begehre ich von dir anderes nichts / als was von dir der Aquinatische Thomas auff deine ihme angetragene Wahl begehret hat / **keinen anderen Lohn / dann dich selbsten.** Nit nach den Verdiensten meines Wercks / welches den Werth jener armen Wittib / so **zween halbe Häller** in den GOttes-Kasten eingeleget hat / je nit erraichet / sonder nach Maaß deiner unbeschränckliche Freygebig-

Luc. 21. v. 2.

gebigkeit/ welche auch das wenigiste Göttlich belohnet/ und ihr umbsonst nichts geschehen lasset.

Nimme dann hin/ O Christe JESU, nimme an zu einem Zeichen meiner tragenden unaussprechlichen Liebe/nimme in Gnaden auff diſes wenige Opffer/welches ich dir demüthigist zu Füessen lege/nimme eigen diſe siben Brodt in Vereinigung jener siben Brodt/ welche dir dermahl eines auff Erden deine Jünger dargereichet haben / mit welchen ich eines bitten bitte/ daß du / gleichwie ihnen / also auch mir ausfolgen lassest jenes Brod deß Lebens / da sie zu geruffen: HERR / gibe uns allezeit diſes Brodt. Insonderheit aber lasse mir das selbige zukommen an meinem letzten Lebens-End/damit ich durch Krafft diſer Speiß meine Raiß aus diſer Welt glückseelig antrette / und noch glückseeliger fortsetze / biß ich selbe glückseeligist vollende anlangend an jenem Orth / wo ich dich nit mehr unter den Gestalten deß Brodt / sonder von Angesicht zu Angesicht mit deinen Heiligen ansehen / dich ewig loben / und lieben möge/ diſes gebe / O CHRISTE JESU, Amen.

Marc. 8. v. 6.

Joan. 6. v. 34.

Protestatio Authoris.

INsistendo Decreto SS. D. N. Urbani VIII. die 13. Mart. 1625. ejusque Declarationi die 5. Jul. 1634. ac Confirmationi die 5. Jun. 1631. editis, obſervantiâ ac reverentiâ, quâ par est, profiteor, haud alio sensu, quidquid in hoc libro in laudem cujusquam refero, quod ſpeciem Sanctitatis, aut Miraculi habere videatur, accipere me, & accipi ab ullo velle, quàm quo ea ſolent, quæ humanâ duntaxat authoritate, non autem Divinâ Catholicæ Romanæ Eccleſiæ, aut Sanctæ Sedis Apoſtolicæ nitantur, ijs tantummodo exceptis, quos eadem Sancta Sedes Sanctorum, Beatorum, aut Martyrum Catalogo adſcripſit, quæque de ijsdem ipſa approbavit, & confirmavit. Ita te mecum ſentire cupio, Bone Lector, mihique favere.

FA-

FACULTAS
R. P. Provincialis.

EGo Franciſcus Xaverius Hallauer Societatis Jeſu per ſuperiorem Germaniam Præpoſitus Provincialis, facta mihi poteſtate ab Admodum R. P. N Michaële Angelo Tamburino, Societatis univerſæ Præpoſito Generali, Conciones Germanicas: quibus titulus: Siben Brodt ꝛc. pro ſingulis Anni Dominicis à P. Franciſco Höger Societatis noſtræ Sacerdote conſcriptas, atque à deputatis ejusdem Societatis Patribus lectas probatasque, per D. Joannem Andream de la Haye, Ingolſtadij Bibliopolam Academicum, iteratis typis in lucem edi permitto; Eidemque pro hac ſecunda duntaxat editione jus concedo uſurpandi Privilegij Cæſarei, quo typographis & Bibliopolis omnibus prohibetur, ne vulgatos à Societatis Jeſu Patribus libros abſque Superiorum conſenſu in eâdem, aut diversâ lingua recudant, vel intra Sacri Romani Imperij fines, aut hæreditarias S. C. Majeſtatis Provincias importent. Facultatem hanc manu mea, & conſueto Officij Sigillo firmavi. Eberſpergæ 4. Dec. 1724.

L. S.

Franciſcus Xaverius Hallauer.

Erſter-

Erſter Theil.

ADVENT-
BROD/

Oder

Das erste

Seelen-Brod

Für

Die Sonntäg deß

ADVENT.

ADVENT.

An dem ersten Sonntag in dem Advent.

Erste Predig.

Vorspruch.

Appropinquat Redemptio vestra.

Es nahet herbey euer Erlösung Luc. 21. v. 28.

Inhalt.

Der Jüngste-Tag deß Gerechten Menschen Oster-Tag.

Begriff.

OB gleich Messias schon einmal auf Erden ankommen, ist doch dise Ankunfft mehr der Seel, als dem Leib zu Nutz geschehen: ist demnach noch ein andere Ankunfft nit minder zu Nutz deß Leibs zuerwarten, von welcher folgende Fragen nutzlich mögen angestellet werden I. Wann selbige geschehen wird, an was Tag und Stund? II. Wo, und an was Orth? III. Wie, und auf was Weiß? IV. Durch, und von Wem? V. Mit was Begebenheit und Unterschid der Frommen und Bösen? Wird auch mit Erörterung diser Frag-Stucken erwisen, daß die Beschaffenheit der anderen Erlösung deß Leibs von dem Tod, die erste Erlösung der Seel von der Sünd folgen wird. *Conc.* 1. *fol.* 1.

Andere Predig.

Vorspruch.

Cùm videritis hæc fieri, scitote, quoniam prope est Regnum Dei.

Wann ihr dise Ding sehet geschehen/ so wisset/ daß das Reich GOttes nahe ist. Luc. 21. v. 31.

Inhalt.

Der trohende GOTT unser Trost/ der Gutthätige GOTT unser Schröcken.

Begriff.

DAß wir den trohenden GOtt mehr lieben, dann förchten, den gutthätigen GOTT mehr förchten, dann lieben sollen, ist das Geheimbnus diser Predig zu unserem Nutz und Hayl. I. Daß die Betrohungen GOttes Gutthaten seyn, erhellet aus den Zeiten Noë, widerum deß Jonæ, wie dann auch aus dem Gegensatz der Stadt Sodomæ, ingleichem aus den Geschichten und Erfahrnussen biß zu unserer Zeit, welches nit minder bekräfftigen die H. Vätter, ja die Natur selbsten der Göttlichen Betrohungen. II. Hingegen, daß die Gutthaten GOttes Betrohungen seynd, beweiset die strenge Rechenschafft, so dafür bey GOTT abzulegen, welche nach Maaß der Gutthaten steiget, und je grösser dise seynd, so vil grössere Forcht bey den Menschen erwecken. Solchem nach verschonet uns GOTT offt mit Einhaltung der Gutthaten zu Minderung der Rechenschafft: dahero dann GOTT zubitten, daß er handle nach unserem Nutzen. *Conc.* 2. *fol.* 7.

An dem andern Sonntag in dem Advent.

Erste Predig.

Vorspruch.

Mittens duos de Discipulis suis, ait illi.
Er sande seiner Jünger zween/ und liesse ihme sagen. Matth. II. V. 2.

Inhalt.

Verschidenliche Renn- oder Lauff-Botten Zeit der Trübsal.

Begriff.

IN der Noth nemlich suchen die Menschen-Hilff, aber nit alle von einem Orth; dann einige suchen sie bey GOtt, andere bey den Menschen, andere bey dem Teuffel; dahero dann wie die Hilff-Suchung, also die Hilff beschaffen ist, und versündigen sich. I. Die, so eine Hoffnung auf den Teuffel setzen, nit ohne grosse Schmach, welche sie hierin GOtt beweisen. II. Auch die, welche ihre gantze oder doch vornembste Hoffnung auf die Menschen richten, nit ohne Unbild GOttes ihres Erschaffers. III. Und handlen allein recht, welche mit Joanne zu GOtt schicken in der Noth, und von ihme die gantz sichere Hilff abhollen.

Conc. 1. *fol.* 13.

Andere Predig.

Vorspruch.

Mittens duos de Discipulis suis.
Er sande seiner Jünger zween. Matth. II. V. 2.

Inhalt.

Dreyfache Gesandtschafft der Seelen zu Christo in der Noth.

Begriff.

NIt mit Ochozia zu dem Teuffel, sonder mit Joanne zu Christo soll eine betrübte Seel Zeit ihres elenden Stands, ihre Botten außschicken, und zwar nit nur zwey wie Joannes, sonder drey. I. Die Gedächtnus, bey Erinnerung der schon empfangenen Gutthaten, wie auch der Allmacht, Gütte, und Willfährigkeit GOTTES den Menschen zuhelffen. II. Den Verstand, in Erkandtnus seiner Schwachheit, und demüthige Bitt zu GOTT um Hilff. III. Letztlich den Willen, jedoch mit Gleichförmigkeit nach dem Göttlichen Willen, nach dem Beyspill der Heiligen. Also gehet die Gesandtschafft der Seelen zu Christo tröstlich und nutzlich von statt.

Conc. 2. *fol.* 20.

An dem dritten Sonntag in dem Advent.

Erste Predig.

Vorspruch.

Quid dicis de te ipso?
Was sagst du von dir selbst? Joan. I. V. 22.

Inhalt.

Der sicher fragen will/ frage GOtt.

Begriff.

DIe Demuth der Heiligen gibet kein sichere Antwort von sich, auch nit die Menschen von ihnen, sonder allein GOtt gibet den wahren Ausspruch von selben; angesehen I. Der Menschen Ausspruch von sich selbst verdächtig wegen Demuth der Frommen, und Hoffarth der Bösen. II. Nit weniger der Ausspruch der Menschen von anderen unrichtig und ungewiß wegen Gefahr deß Betrugs, so wol ihrer als anderer seithen.

then. III. Ist demnach allein das Urtheil GOttes unfehlbar, welches bey allen und in allen, und zu allen Zeiten eintriffet. Der also von sich oder anderen sicher fragen, und wissen will, frage GOtt, sonst niemand. Conc. 1. *fol.* 26.

Andere Predig.

Vorspruch.

Vox clamantis in deserto.

Ein Stimm deß Ruffenden in der Wüsten.

Joan 1. v. 23.

Inhalt.

Rueff ohne Antwort ein Wüsten Stimm.

Begriff.

GLeichwie Joannes ein Stimm in der Wüsten, also ist laider auch die Gnad GOttes bey vilen ein Stimm in der Wüsten, oder Verlassenheit, ungeachtet sie eine Stimm eines Mächtigen, eines Weisen, eines Freygebigen, eines Liebenden ist: die Ursachen aber, daß sie nit gehöret werde, seynd *I.* Das verderbte Gehör einiger Menschen, so bey disen verfallen, bey jenen verwürret ist. *II.* Die Verstopffung der Ohren, so geschihet durch das sinnliche und fleischliche Leben. *III.* Die Unterbrechung der Aufmercksamkeit, so verursachet der Menschliche Respect, und darein Reden der anderen. *IV.* Das Getümmel und Geräusch in der Nähe, so die Stimm verschlaget, verstehe die Zeit- und Weltliche Sorgen. Dahero dann dise Verhindernussen aus dem Weeg zuraumen seynd bey diser Gnaden-Zeit. *Conc.* 2. *fol.* 32.

Erste Predig.

Vorspruch.

Ecce sto ad ostium.

Sihe, ich stehe vor der Thür.

Apoc. 3. v. 20.

Inhalt.

Bethleemitische Thor-Sperr, erneuret von den Christen.

Begriff.

DJe Straff dessen, so Xaverium ausgeschlossen von seinem Hauß, machet noch mehr förchten jene, welche zu diser Zeit außschliessen das Göttliche Kind, nach dem Beyspill der Bethleemiter, so es genug gebüsset haben. So geschihet aber die Anmeldung deß Kinds, wie bey den Menschen auf eine vierfache Weiß, nemblich mit Klopffen, mit Läutten, mit Ruffen, letzlich mit Anstossen an die Thür. *I.* Das Anklopffen bestehet in den Gutthaten, der Undanckbare aber thut nit auff. *II.* Das Läutten geschihet durch die gute Einsprechungen, aber vil hören, oder wollen es nit hören. *III.* Das Ruffen geschihet durch die Predigen, aber vil kehren sich nit daran, mit Vorgeben, man ruffe anderen mit ihnen. *IV.* Das Schlagen an die Thür eraignet sich durch verhängte Kranckheiten, und Unglück, auch diß nutzet offt nichts bey einigen. Dahero zuförchten, daß das Göttliche Kind von ihnen ausgeschlossen, dermahlen eines auch sie werde außschliessen. *Conc.* 1. *fol.* 38.

Andere Predig.

Vorspruch.

Prædicans baptilmum Pœnitentiæ in remissionem peccatorum.

Er predigte den Tauff der Buß zu Vergebung der Sünd. Luc. 3. v. 3.

Inhalt.

Gnaden-reiche Geburth einer büssenden Seel.

Be-

Begriff.

JOannes nennet die Buß einen Tauff, und Christus nennet den Tauff eine Geburth, bey der Geburt aber werden drey Zeiten beobachtet I. Nemlich die vorgehende Zeit, so da ist die Gnaden-volle Zeit der gutten Einsprechungen, und Anraitzungen, welche die Seel empfindet, und GOtt ihr gelegenlich anordnet. II. Die gegenwärtige Zeit der Geburth selbsten, welche in Uberwindung seiner selbsten bestehet, nit ohne hefftigen Streit deß oberen und unteren Willen bey heiliger Entschliessung, und Aenderung deß Leben nach dem Beyspill der Heiligen. III. Die nachkommende Zeit, welche die Freud enthaltet einer Buß-Seelen, welche also glückseelig gebohren hat. Da dann sie sich vor Freuden nit fassen kan, noch selbige genug erklären, wie uns hievon Zeugnus gibet der Heilige Augustinus, und einladet solches selbsten zuerfahren. *Conc.* 2. *fol.* 44.

Auf das hoche Fest der Gnaden-reichen Beburth JESU CHRISTI.

Erste Predig.

Vorspruch.

Ecce Homo!
Sehet ein Mensch!

Inhalt.

Das Leyden Christi in der Krippen.

Begriff.

ECce homo! Dise Wort fiegen sich so wohl zur Krippen, als zu dem Leyden Christi, werden aber wenig von den Menschen bey der Krippen betrachtet, darum ich dann solche mit grossen Buchstaben ob dem Stall anheffte; weilen ja ein grosse Gleichheit sich zeiget zwischen der Krippen und dem Creutz, der Geburth und dem Tod Christi, so wohl an Seel, als dem Leib nach. I. Das Leyden deß Leibs zeiget sich in den Mühseeligkeiten, so jedes neu gebohrnes Kind leydet, jedoch ohne Verstand, Christus aber mit vollkommnen Gebrauch deß Verstands, ein gewißlich hart empfindliche Marter. II. Noch grössere Peyn aber leydet das Krippen-Kind von innen an der Seel, wegen Erkantnus der Undanckbarkeit der Menschen, und Vorsehung seines blutigen, und an vilen vergeblichen Leyden. Welches alles dann billich ein Mitleyden gegen dem Göttlichen Kind in unserem Hertzen erwecken soll. *Conc.* 1. *fol.* 50.

Andere Predig.

Vorspruch.

Invenietis Infantem pannis involutum, positum in Præsepio.
Ihr werdet finden das Kind in Windlein gewicklet/ und in einer Krippen ligen. Luc. 2. v. 12.

Inhalt.

Das Weyhnacht-Fest ein Trost- und Jubel-Fest der Armen.

Begriff.

VIer tausend Jahr ist die Armut auf Erden verachtet gewesen, anheut kömet sie empor und hoch an. I. Die Armuth deß Göttlichen Kind haltet sich zur Demuth, samblet also grosse Verdienst, zu nit geringer Beschämung viler Welt-Armen. II. Gerathet hiemit zu grossen Ehren, so ihm der Himmlische Vatter durch Anbettung der Hirten, und Königen widerfahren lasset. *Conc.* 2. *fol.* 56.

An dem Ersten Somtag in dem Advent.

Erste Predig.

Vorspruch.

Appropinquat Redemptio vestra.
Es nahet herbey eure Erlösung.
Luc. 21. v. 28.

Inhalt.

Der Jüngste Tag der Gerechten Oster-Tag.

Ob schon der Meßias einmal auf Erden ankommen,

Als ist das geredet, Appropinquat Redemptio vestra, euer Erlösung nahet herzu? ist dann der Welt Heyland noch nit auff Erden ankommen? ist dann unsere Erlösung nit schon längsten geschehen? wann disem nit also ist, so hat sich ja Andreas geirret, da er zu Petro gesprochen, Invenimus Messiam Joan. 1. Wir haben Meßiam gefunden; es hat sich geirret Petrus, da er zu seinem Maister gesagt, Tu es Christus Filius Dei vivi Matth. 16. Du bist Christus der Sohn deß lebendigen GOtt; es hat sich geirret Johannes, da er betheuret, Scimus, quoniam Filius Dei venit 1. c. 5. Wir wissen, daß der Sohn GOttes auff Erden angelangt; es haben sich auch alle Apostl, alle Vätter, alle Lehrer, alle Martyrer, und Bekenner Christi betrogen, welche für die Ankunfft deß Erlöser, und an dem Creutz vollzochene Erlösung gestanden, gestritten, und gelitten, ja das Leben selbst in Peyn und Marter für dise Warheit gelassen, und auffgeopfferet haben. Dieses alles wäre wahr, wann Christus nit schon ankommen ist. Was sagen dann die Wort: His autem fieri incipientibus, respicite, & levate capita vestra, quoniam appropinquat redemptio vestra, wann aber dise Ding anfahen zu geschehen, nemblich die Zeichen an der Sonn, Mond, und Sternen, wann Sonn, und Mond werden verfinstert werden, die Stern von dem Himmel fallen, die Kräfften der Himmeln sich bewegen, wann auf Erden seyn wird ein Aengstigung deß Volcks vor dem ungestimmen rauschen deß Meers, und der Wasser-Flüssen, die Menschen verschmachten vor Forcht, und also fort, His autem fieri incipientibus, wann diß alles geschehen wird, so sehet, und hebet eure Häubter auf, Quoniam appropinquat redemptio vestra, dann eure Erlösung sich herzu nahet, was für eine Erlösung, Frag ich noch einmahl, ist sie dann nit schon geschehen?

So ist doch dise Ankunfft mehr der Seel dann dem Leib zu nutz geschehen.

2. Geliebte, diese nit leichte Frag zu beantworten ist zu wissen, daß das menschliche Geschlecht durch den Ungehorsamb deß Vatters aller Menschen, ich sage deß Adams, in eine zweyfache Gefangenschafft gerathen seye, nemblich der Sünd, und deß Tods, die Seel zwar in die Gefangenschafft der Sünd, Anima eorum in captivitatem ibit. Isai 46. Welche mit den Banden der Sünden gefeßlet worden; der Leib aber in die Leibeigenschafft des Tods, Corpus quidem mortuum est propter peccatum, Rom. 8. welcher dem Gewalt deß Tods unterworffen worden, mithin beyde die Seel und der Leib in die Gefangenschafft gefallen seyn; Gleichwie nun ein zweyfache Gefangenschafft deß Menschen ist, also folget, daß ein zweyfache Erlösung es haben müsse, eine Erlösung der Seel von der Gefangenschafft der Sünd, widerumb ein Erlösung deß Leibs, von der Gefangenschafft deß Tods, massen, wie David sagt, Psal. 129. Copiosa apud eum redemptio, die Erlösung bey GOtt nit nur eine, sonder vilfach, und häuffig ist. Die erste Erlösung dann der Seelen von der Sünd ist geschehen, da der schon angekommene Heyland, nemblich Christus JEsus, vor mehr dann 1600. Jahr an dem Stammen deß Creutz Pretium redemptionis animæ, wie David vorgesagt, Psal. 78. das blutige Loß-Gelt, den grossen Werth der Erlösung unserer Seel dem himmlischen Vatter bezahlet hat; Die andere Erlösung deß Leibs von dem Tod stehet noch bevor, als welche noch nit geschehen ist, sondern geschehen wird, Krafft der Worten deß H. Pauli Rom. 8. Exspectantes redemptionem corporis nostri, wir erwarten mit seufftzen die Erlösung auch unsers Leibs, damit wir also erreichen die völlige Würckung unserer Erlösung. Und von dieser Erlösung redet das heutige Evangelium: His autem fieri incipientibus, respicite, & levate Capita vestra, quoniam appropinquat redemptio vestra, wann aber diese Ding anfahen zugeschehen, so sehet, und hebet eure Häupter auf, dann sich eure Erlösung herzu nahet, der Welt-Heyland Christus JEsus das andere mahl ankommen wird, den Leib ingleichen auß der Gefangenschafft deß Tods zu erlösen, vivificabit & mortalia corpora vestra Rom. 8. Er wird auch eure Leiber auß den Gräbern hervorziehen, und widerumb lebendig, das klecket nit, unsterblich machen, nemblich bey vorgehendem allgemeinem Welt-Gericht. Geliebte lasset an heut andere Cantzel reden von dem erschröcklichen Gericht, von dem Einfall deß Sternen-Himmel, von Zerstörung deß Erden-Kraiß, von Verschmachtung der Menschen, entsetzlichen Ankunfft deß Richter der Lebendigen, und der Todten; Ich Geliebte söndere mich von ihnen, aber nit von dem Evangelio ab, und richte ein Trost-Predig zu, Quoniam appropinquat redemptio vestra, ich rede von der anderen noch gewärtigen Erlösung, welche zu gewarten hat unser Leib, Expectantes redemptionem corporis nostri; ich rede von der glückseeligen Aufferstehung auß dem Grab der Gerechten, der Gerechten sag ich, was ich aber tröstlicher hiervon sagen werde, kan ich euch nit vorsagen, biß ihr mir zusaget eine sonderbare Auffmercksambkeit; saget ja, so fange ich das Werck an im Namen JESU und MARIÆ.

Von welcher gegenwärtige Predig handlet.

3. In was für einem Stand die Seel deß Menschen sich befunden hatte, ehe sie von Christo erlöset worden, in eben solchem Stand befindet sich annoch der Leib deß Menschen vor seiner Erlösung: die Seel noch mit der Erbsünd behafftet, ware armseelig, und elendig verwundet an ihren Kräfften, verwundet an der Gedächtnus, verwundet in dem Verstand, verwundet in ihrem Willen: die Gedächtnus ware theils hin, theils gebrochen, Obliti sunt Domini Dei sui Jerem. 3. sie haben vergessen ihres HErrn, und GOTT, seiner Wercken, seiner Gutthaten, seines Gesatz, seiner Gebotten: der Verstand ware verfinstert, und gesperet, non intellexit, comparatus est jumentis insipientibus, & similis factus est illis, Psalm. 48. der Mensch verstunde es nit, er ware gleich worden den unvernünfftigen Thieren: der Willen ware zu dem Gutten hart, und gefrohren, abierunt in voluntatibus, & in pravitate cordis sui mali, factique sunt retrorsum, & non in ante. Jerem. 7. sie haben ihren bösen Willen gehenget, alles gienge zuruck, und nit vor sich, die gantze Seel ware in ihren Würckungen verwürret, biß ihr das Liecht auffgangen nach der Erlösung: eben also ergehet es noch heut zu Tag dem Leib, welcher sich in alle Armseeligkeiten durch die Erbsünd verfallen, schwach an Kräfften, arm an Gütteren, blöd an Sinnen, Hitz, und Kälten, Hunger und Durst, gepreßten und Kranckheit, Verfolgung, und Nachstellung, ja dem Tod alle Augenblick unterworffen, also daß Paulus selbsten wünschet, und begehret, daß doch einmahl das End kommete seines Elend, ehe er von diesen Leibsbeschwerden aufgelöfet wurde, quis me separabit de corpore mortis hujus? Rom. 7. Nun Geliebte auch der Leib, wie die Seel wird dermal eines sein Erlösung haben, welche ihme Christus schon vorhinein verdient hat, alsdann aber außgewürcket wird, wann er bey seiner Ruckkehr, und anderen Ankunfft in dise Welt die Gräber eröffnen, und das Leben geben wird denen verfallnen, verfaulten, und Todten Leiberen, und selbige zumahlen unsterblich machen. His autem fieri incipientibus, wann dann dises anfahet zugeschehen, so

Gleichwie die Erlösung der Seel von der Sünd schon geschehen,

Ist demnach noch ein andere Ankunfft nit minder zu Nutz deß Leibs zu erwarten.

Also wird erfolgen die Erlösung deß Leibs von dem Todt,

wisset,

wiſſet, quoniam appropinquat redemptio veſtra, daß eure Erlöſung dem Leib nach ankommet. Von diſer anderen Erlöſung, nemblich deß Leibs, an heut mit Troſt zureden, weiß ich nichts annemblichers zuthun, als daß ich die Aufferſtehung des Leibs an jenem letzten Welt-Tag unterſuche, und die Weiß, und Umbſtänd, wie ſelbige vorgehen wird, nit ohne euren Nutzen erkläre. O wie vil ſeynd zugegen, welche hiervon noch nie was gründliches gehört, quomodo autem audient ſine prædicante? Rom. 10. und wie ſolten ſie es gehört haben, wann man von denen Cantzlen ſelten davon, oder niemal redet, ſie aber in die Chriſtenlehr, gleich wäre ſie allein für die Kinder angeſehen, zu kommen ſich ſchämen, mithin nit verſtehen, was man ſagen wolle, daß der Jüngſte Tag deß Gerechten Menſchen Oſter-Tag ſeye. So iſt dann gleich die erſte Frag, dann anheut die Predig ein lautere Frag: Wann? die andere Frag: Wo? die dritte Frag: Wie? die vierdte Frag: Durch wen? die fünffte Frag: Mit was Unterſchid diſe Erlöſung deß Leibs von dem Tod, ſage die Aufferſtehung deß Fleiſch, diſes andern Theil deß Menſchen geſchehen ſolle? welche alle nachdenckliche Fragſtuck die Predig der Ordnung nach wird verbeſcheiden.

Nemblich an dem Jüngſten Tag, ſo da ſon wird des Leibs Oſter-Tag.

Von welchen erörtert werden folgende Fragen nutzlich zu wiſſen.

I.

Erſtlich, wann diſes geſchehen wird? an was Tag? uñ Stund?

4. Und erſtlich belangend die Frag Wann? betreffend die Zeit der Erlöſung deß Leibs, lehret ſelbige mit klaren Worten das heutige Evangelium, daß ſothane Aufferſtehung ſich bey End der Welt, nach vorgegangenen Himmels- und Erdens-Zeichen ereignen wird. His autem fieri incipientibus reſpicite, & levate capita veſtra, quoniam appropinquat Redemptio, wann diſes anfahet zu geſchehen, Sonn, und Mond ſich werden verfinſtern, die Stern vom Himmel fallen, der Engel die Poſaunen blaſen, alsdann ſehet, und erhebet eure Häubter, dann eure Erlöſung nahe iſt: Iſt alſo der letzte Tag der Oſtertag, der Untergang der Welt die Urſtänd alles Fleiſch, & videbit omnis caro ſalutare Dei, Luc. 3. und alles Fleiſch wird das Häyl GOttes ſehen, mithin der Leib von den Todten, und auß den Gräbern aufferſtehen, welches nach einiger Meynung an einem Sonntag, wie Chriſtus Primogenitus mortuorum Apoc. 1. ingleichen bey anbrechender Morgen-Stund erſtanden, geſchehen wird. Diſes nemblich iſt der groſſe Unterſchid der erſten, und anderen Ankumfft deß HErrn zwiſchen beyder Erlöſung der Seel von der Sünd, und deß Leibs von dem Tod, daß jene in der Still bey nächtlicher Ruhe, dum medium ſilentium tenerent omnia, & nox in ſuo curſu medium iter haberet, Sap. 18. ohne eintziges Gereiſch in Mitte der Nacht ſich ereignet hat, diſe aber bey anbrechenden Tag cum tuba, & voce magna, Matth. 24. unter Poſaunen-Schall, und groſſen Getöß, cum virtute multa, & Majeſtate, mit groſſer Macht, und Herrlichkeit geſchehen wird: Die Urſach aber deſſen iſt, weilen alldorten nit mehr der Glauben, wie bey erſter Ankunfft, ſondern die Sach ſelbſten mit Augen gepriffet wird. O glückſeeliger Tag für den Leib, O erwünſchte Stund, in qua omnes, qui in monumentis ſunt, audient vocem filij Dei, & procedent, qui bona fecerunt, in reſurrectionem vitæ, Joann. 5. in welcher alle ſo in den Gräbern ſeynd, werden hören die Stimm deß Sohn GOttes, und herfür gehen, welche Guttes gethan, und vil gelitten haben, zu der Aufferſtehung deß Lebens. Förchten ſich alsdann, und in jener Zeit die noch auff Erden lebhaffte Menſchen, areſcentibus hominibus præ timore, & expectatione, quæ ſupervenient univerſo orbi. Luc. 21. ſterben und verſchmachten ſie vor Forcht, und Erwarttung deren Dingen, ſo da kommen ſollen über den gantzen Erd-Kräiß; erfreuen werden ſich in denen Gräbern corpora ſanctorum, qui dormierant, Matth. 27. die Leiber der Heiligen, und Gerechten, ſo biß dahin geruhet haben, quoniam appropinquat Redemptio, weilen ihre Erlöſung von denen Banden deß Todts auß der Gefangenſchafft deß Grabs ankommen iſt. Daß aber diſe allgemeine, und vollkommene Erlöſung deß Leibs von dem Tod nit ehe: und vor dem Jüngſten Tag geſchehen wird, deutet mit hellen Worten an der Prophet Job. c. 19. Scio, quod Redemptor meus vivit, & in noviſſimo die de terra ſurrecturus ſum, & rurſum circumdabor pelle mea, ich weiß, daß mein Erlöſer lebet, und daß ich in noviſſimo die an dem End-Tag der Welt von der Erden aufferſtehen wird, und wieder anziehen mein Haut. Deßgleichen c. 14. ſagt er, Homo cùm dormierit, non reſurget, donec atteratur cælum, non evigilabit, der Menſch, wann er entſchlaffet, nemblich in dem Tod, wird nit mehr aufferſtehen, und erwachen, biß die Himmel ſich bewegen, der Himmel zerbrochen wird, welches vor nit als an dem letzten Welt-Tag erfolgen wird. Der H. Thomas aber von Aquin diſer Engliſche Verſtand p. 3. q. 77. a. 1. ſetzet diſen Verſchub der anderen Erlöſung deß Leibs biß auf den jüngſten Tag diſelbſach an, weilen die Erſtehung der Leiber nit ehedann die Erklärung, und Herrlichmachung derſelben geſchihet, non erit antè reſurrectio, quàm corporum glorificatio, diſe aber GOtt als den Lohn deß Leibs vor dem Gericht nit vornimmet, der Urſach die Erlöſung deß Leibs von dem Todt biß dahin verſchoben wird, Eine

Antwort: an dem letzten Welt-Tag.

An einem Sonntag, in der frühe.

andere Ursach an erwehnter Stell füget an diser Neu-Testamentische Salomon: ut in communi gaudio omnium majus fieret gaudium singulorum, damit bey allgemeiner Aufferstehung die gemeine Freud, jeden insonderheit zu Theil komme, und sich vergrössere; der Ursach dann hi omnes testimonio fidei probati non acceperunt repromissionem, Deo pro nobis melius aliquid providente, sagt Paulus Heb. 11. seynd alle dise, er redet von den Gerechten, durch das Gezeugnuß deß Glaubens zwar beweehret, haben aber die vollkommene, und außgemachte Verheissung noch nit bekommen, weilen GOtt etwas bessers vorgesehen, und uns auffbehalten hat, nemblich die Erstehung deß Leibs an dem letzten Tag, welche Freud allen Heiligen noch bevorstehet. Aber genug auff die erste Frag, von der Zeit, wann die Erlösung deß Leibs geschehen wird, nemlich an dem jüngsten Tag.

II.

Anderens wo? und an was Orth?

5. Die andere Frag nach dem Wann, bestehet in dem Wo? wo, und was Orth diſe Erlösung deß Leibs von dem Todt vorgehen soll? Ist die Erlösung der Seel von der Sünd geschehen in Mitten der Welt, gemeß jenem, was David vorgesagt Ps. 73. operatus est salutem in medio terræ, er hat das Häyl gewürcket in Mitten deß Erd-Krayß, wo wird dann das Häyl deß Leibs, die Errettung de corpore mortis hujus. Rom. 7. wie Paulus redet von dem zeitlichen Todt, vorgenommen werden? hierauff antwortet uns die von dem Heiligen Geist erleuchte Kirchen in ihrer traurigen Seel-Meß: Tuba mirum spargens sonum, per sepulchra Regionum, merckt es, per sepulchra Regionum, coget omnes ante thronum, daß selbige aller Orthen der Welt, per sepulchra Regionum, wo immer Grabmahl, und Grabstätt, die Gräber der abgestorbenen sich befinden, geschehen werde, da nemblich die auffweckende Gerichts-Posaunen aus allen Welt-Gräbern die Todte herfür gehen, und die verdorrte Leiber der Menschen wider leben machen wird: Also sagt es der Erlöser selbst Joann. 5. venit hora, in qua omnes, qui in monumentis sunt, audient vocem filij Dei, es kommet die Stund, nemblich der Erlösung, in welcher alle, so in den Gräbern seynd, in monumentis, wo sie immer begraben seynd, werden hören die Stimm GOttes, und was für eine Stimm, als die Stimm des Erlösers: Surgite mortui, stehet auff ihr Todte, es seye dann, daß diſe Stimm von denen Englen geschehe, gemeß jenem & mittet Angelos suos cum tuba, & voce magna, Matth. 24. Er wird seine Engl aussenden mit Posaunen, und grosser Stimm, da dann, wie der H. Chrysostomus, Anselmus, und andere anmercken, mehr Engl mit Posaunen ausgeschickt, aller Orthen der Welt das Gericht anblasen, und zugleich aus den Gräbern auffblasen werden. Einige vermeinen, daß die Schutz- und Schirm Engel der Länder, und Reich, jeder denen Begrabenen in seinem Landstrich, mithin der Schutz-Engl deß Bayr-Lands denen allda Grabgenossenen, und eingescharten Leibern das Zeichen der Erstehung, oder so eines ist ihrer Erlösung von dem Tod geben werde; ist also das Orth der andern Erlösung die gantze Welt: Der hie gestorben ist, erstehet hie, der dorth begraben liget, erstehet dorth, der in dem Meer ertruncken, erhebet sich aus dem Meer, der in dem Wald ligen bliben, machet sich hervor aus dem Wald, der in dem Feur zu Aschen worden, erhebet sich aus dem Aschen, canet enim tuba, & mortui resurgent incorrupti. 1. Cor. 15. dann die Posaunen wird schallen, und die Todten werden unverweßlich auffersthehen, jeder an dem Orth seines Todts, in quocunque loco ceciderit Eccles. 11. oder befindlichen Gebain, ubicunque fuerit corpus. Matth. 24. und solten auch diſe zersträhet seyn, mittet Filius hominis Angelos suos, & colligent Matth. 13. werden solche von denen Englen versamblet werden an jenem Orth, wo sich das Haubt, oder vornehmere Gebaine befinden, bey welchen sich dann stracks die Seel einfinden wird, und folgends mit dem Leib vereiniget, die Reiß nach dem Thal Josaphat antretten, jenem Richt-Platz der gantzen Welt, & congregabunt electos ejus â quatuor ventis, â summis cælorum usque ad terminos eorum. Matth. 24. und sie werden seine Außerwählte von den vier Winden versamblen, von einem End deß Himmels biß zu dem andern End: ubicunque fuerit corpus, wo dann immer ein Leib seyn wird eines Menschen, dort wird die Aufferstehung geschehen; mithin wissen wir dann auch das Orth der Erlösung des Leibs von dem Tod, ungeacht wir je noch nit wissen den Orth deß Todts.

Antwort: aller Orthē der Welt aus denen Gräberen,

Mit Uebersetzung der Leiber in das Thal Josaphat.

III.

Drittens; wie? uñ auf was weiß?

6. Auff das **Wo?** folget das **Wie?** allberaits in der Predig die dritte Frag, wie und auff was Weiß diſes geschehen solle, quomodo fiet istud? Welche Frag der Heil. Paulus, oder jemand bey Paulo längsten angemercket hat, sed dicet aliquis, quomodo resurgent mortui, qualive corpore venient? 1. Cor. 15. Es möchte aber jemand sagen, wie stehen dann die Todten auff, oder mit welchem Leib werden sie kommen? Ein schwäre Frag, weilen die Natur hierauff nit antworten kan, quomodo fiet istud? Wie diſes geschehen wird: Aber was die Natur nit fassen kan, noch begreiffen der Verstand, non erit impossibile apud Deum, das ist nit unmög-

lich

lich bey GOtt; alſo hat diſe Möglichkeit vorgeſehen in dem Geiſt der Prophet Ezechiel. c. 37. in jenem Todten-Feld, welches mit Todten-Bainern überleget, ihme GOtt gezeigt hat, und anbey gefraget: Fili hominis, putásne vivent oſſa iſta? Du Menſchen-Kind, meinſt du wol, daß diſe Bain ſollen lebendig werden? Darauf dann, ecce commotio, & acceſſerunt oſſa, ad oſſa, unumquódque ad juncturam ſuam, & vidi, & ecce ſuper ea nervi, & carnes aſcenderunt, & extenta eſt in eis cutis deſuper... & ingreſſus eſt in ea ſpiritus, & vixerunt, nehmet wahr, es erhueb ſich ein Gerafflunter den Gebainern, und die Bain fügten ſich zuſammen ein jegliches zu ſeinem Glid, und ich ſahe, und ſihe, da kamen über ſie die Senn-Aderen, diſe bedeckte das Fleiſch und über das Fleiſch wurde ausgeſpannet die Haut, und der Geiſt fuhr in ſie, und ſie lebten. Das gantze Feld, an vor ein lauterer Bainhauffen, ware mit Menſchen angefüllet, ſo da ſtunden auff ihren Füſſen, was Ezechiel vorgeſehen, das wird durch GOttes Krafft, der da rufet deme, ſo da nit iſt, gleichwie deme, ſo da iſt, erfüllet werden an jenem groſſen Tag des Heyls, und Erlöſung von dem Tod deß menſchlichen Leib; Es werden nemblich die Engel vorhero kommen, ſamblen die Aſchen, ſelbige ſönderen von anderen Geräth, ſolche vereinigen, die Gebain auf einander richten, jeder Seel ihre alte Wohnung bauen, welches alles, wie der H. Thomas lehret, 3. p. q. 76. a. 3. Miniſterio Angelorum, durch die Hilff der Englen geſchehen wird, darauf dann augenblicklich durch die Krafft deß Allerhöchſten die Seel mit ihrem Leib ſich vereinigen, mithin der vorige Menſch leben wird. Welches alles, eben darumb daß es durch die Göttliche Macht geſchichet, alſo zu ſagen in einem Augenblick zugehen wird, Krafft der Worten Pauli, 1. Corin. 15. Reſurgemus in momento, in ictu oculi, wir werden alle aufferſtehen, und zwar plötzlich in einem Augenwanck, da dann das Meer alſobald, was Menſchen es verſchlucket, die Fiſch, und Wald-Thier die Menſchen, ſo ſie verzehret, das Feur die Aſchen der Menſchen, ſo ſie verbrennet, denen Englen außreichen, diſe den Leib geſtalten, GOtt denſelben mit dem alten Geiſt beſeelen wird. Diſe Göttliche Warheit leichter zu verſtehen, hat GOTT ſowol in dem natürlichen, als in dem geſchribenen Geſatz verſchidene Ebenbildnuſſen vorgeſtellet dem Menſchen, erant ſigna in Sole, als in der Sonne, ſo täglich untergehet, und widerumb die alte Sonne auß ihrem Grab auferſtehet, & Luna, widerumb an dem Mond, welcher vor unſeren Augen dem Liecht nach abſerbet, und widerumb zur vorigen Geſtalt mit zunemmenden Schein ſich erhellet, & in Terris, abermahlen an denen Bäum, welche von dem Winter ihres grienen Leben beraubet, zu erwünſchlicher Frühlings-Zeit gleichſam von dem Tod erwecket, zu ehemahligen Zierde gelangen, alſo erzehlet der H. Gregorius Turonenſis lib. de gloria Confeſſorum c. 50. von dem H. Severino dem Prieſter, daß er in ſeiner eylfertigen Raiß, weil er an dem Aſt eines Neſpel-Baums hefftig angeſtoſſen, auß einem Eyffer den Baum verfluchet hat, welcher dann alſo gleich verdorret, nach dreyen Tägen aber, weilen in ſeiner Ruckraiß Severinus ſich deſſen gereuen laſſen, und ſein Gebett Knyefällig zu GOtt verrichtet hat, auff daß er gleichwie er einsmahls denen Menſchen das Leben wider geben wird, alſo zum Gezeugnus deſſen dem Baum den vorigen Lebensſafft wider ertheilen wolle, alſo bald widerumb vor ſeinen Augen gegrünet hat, und alſo fort. Deßgleichen reichet uns ein Beyſpill nach dem anderen die Schrifft, da an Noë, ſo auß der Arch, in welcher er hundert und fünfftzig Täg gleichſamb begraben lage, wider in die Welt eingangen; dort an dem Iſraelitiſchen Volck, ſo auß der vil jährigen Gefangenſchafft, und auß der Meer-Tieffe in die Freyheit hervor kommen, jetzt an dem Egyptiſchen Joſeph, ſo auß ſeiner Gefängnus, jetzt an Daniel, ſo auß der Löwen-Gruben, jetzt an Jonas, ſo auß dem Wallfiſch, der ihne verſchlucket, wider an das Tagliecht gelanget ſeyn, lauter Bedeutung unſerer Aufferſtehung, welche gleichwie jene, alſo auch diſe durch die Allmacht GOttes geſchehen wird.

Antwort: durch Gottes Krafft vermittls der Englen.

IV.

Vierdtens, durch wen? oder durch weſſe Krafft aus denen drey Göttlichen Perſohnen?

7. Aber da hab ich ſchon mit der Antwort vorgebogen der vierdten Frag, durch wen, oder durch weſſen Zuthun und Krafft die Aufferſtehung von dem Tod deß Leibs geſchehen ſoll, wer diſer andere Erlöſer ſeyn werde, und Erretter von dem Tod? Crede, ſagt der H. Petrus Damiani l. 4. Orthodoxæ fidei', crede Reſurrectionem futuram divina virtute, glaube und halte feſt darvor, daß diſes alles, ſo die Natur überſteiget, geſchehen werde von GOtt; diſes glauben, diſes wiſſen wir, allein was für einer Perſohn in der Drey Einigen GOttheit diſes groſſe Werck der Erlöſung deß Leibs von dem Tod zugeeignet werde, bleibet noch die Antwort in der Frag. Gleich wie nun in GOtt drey Perſohnen ſeyn, der Vatter, der Sohn, der H. Geiſt, & hi tres unum ſunt, und diſe Drey nur ein GOTT außmachen, alſo werden zwar operationes ad extra, wie die Schulen reden, die äuſſerliche Würckungen allen dreyen Perſohnen zugemeſſen, jedoch daß eine Würckung mehr einer dann der anderen Perſohn zugeſchriben wird, ich rede behutſamb, ſeitemahln, wie der Heil. Cyprianus ſagt, de Deo etiam dicere vera pe-

riculosum est, von GOtt auch die Wahrheit reden gefährlich ist. Also wird dem Vatter die Erschaffung, dem Sohn die Menschwerdung, dem Heil. Geist die Heiligmachung in der Schrifft eigenthumblich gemacht, wen aber die Erweckung der Todten? ein schwäre Frag, massen die Göttliche Schrifft solche bald dem Vatter, bald dem Sohn, bald dem H. Geist zueignet, jetzt dem Vatter, Pater suscitat mortuos, & vivificat, Joan. 5. der Vatter erwecket die Todte, und machet sie lebendig, jetzt dem Sohn, Filius, quos vult, vivificat, der Sohn machet lebendig, die er will; jetzt dem H. Geist, Spiritus est, qui vivificat. Joann. 6. Der Geist ist so das Leben gibet; andere Stell zugeschweigen. So wird doch haubt-sächlich die Erweckung der Todten vor andern Personen dem Sohn GOTTes zugeeignet, und dises zwar lauth seiner eignen Worten, Joan. 6. Et ego resuscitabo eum in novissimo die; widerumb, Christus resurrexit à mortuis Primitiæ dormientium, quoniam per hominem mors, & per hominem resurrectio mortuorum, & sicut in Adam omnes moriuntur, ita & in Christo omnes vivificabuntur. 1. Cor. 15. Als deme aller Gewalt gegeben worden im Himmel, und auff Erden, Er als ein Richter der Lebendigen und der Todten, er als ein Erlöser der Welt ist bestellet worden von dem Himmlischen Vatter, darumben dann Job. c. 19. aufruffet, scio, ich weiß es, Redemptor meus vivit, & in novissimo die de terra surrecturus sum ... & in carne mea videbo Deum meum, ich weiß daß mein Erlöser lebet, und ich durch seine Krafft an dem letzten Welt-Tag auß dem Grab erstehen wird, und in meinem Fleisch ansehen werde meinen GOTT.

Antwort: durch den Sohn Gottes, und dessen eigentliche Würckung.

V.

8. Die letzte Frag, welche ich mit abgebrochenen Worten befridigen muß, bewendet in dem Unterschid deren, so von den Todten erstehen. Omnes quidem resurgemus, sagt Paulus 1. Cor. 15. Sed non omnes immutabimur, wir werden zwar alle dem Leib nach aufferstehen, aber nit alle verwandlet werden, das ist, wie Cornel. à Lap. außleget, per gloriam durch die Herrlichkeit und glorreiche Gaben deß Leibs. Gleichwie dann alle, die Böse, und Gutte, die Außerwählte, und Verdambte von Christo erlöset worden der Seelen nach von der Sünd, also werden ingleichen alle sowohl gutte, als böse, sowohl gerechte als ungerechte Menschen dermahlen eines erlöset werden auch dem Leib nach von dem zeitlichen Todt, omnes quidem resurgemus, alle werden wir aufferstehen, aber O mit was grossen Unterschid, wie anderst die Gerechte, wie anderst die Sünder? Procedent, qui bona fecerunt in Resurrectionem vitæ, qui verò mala egerunt in Resurrectionem Judicij Joann. 5. Es werden hervorgehen, die Guts gethan haben zu der Aufferstehung deß Lebens, die aber Böses gethan haben zu Aufferstehung deß Gerichts, & in supplicium æternum Matth. 25. und ewigen Verdambnus, also daß David die Erstehung der Gottlosen gar kein Erstehung nennen will, non resurgent impij in judicio Psalm. 1. die Sünder werden nit aufferstehen in dem Gericht, wohl aber zu dem Gericht in opprobrium zu ihrem Spott, und Schaden, da sie dann lieber wolten nit erstehen, als also erstehen, darumb auch denen Bergen zuruffen werden sie zubedecken. Aber fort an heut mit der Aufferstehung der Sünder, an welchen gleich wie die erste also die andere Erlösung, beyde der Seel, und deß Leibs verlohren gehet, ich rede allein von der Erlösung, oder Aufferstehung der Leiber der Gerechten. So werden dann dise aufferstehen erstlich in unzerstörlicher Vollkommenheit deß Leibs, also sagt es der H. August. in Enchir. c. 91. Resurgent sanctorum corpora sine ullo vitio, sine ulla deformitate, die Leiber der Gerechten werden aufferstehen ohne eintzigen Mangel, oder vorhabenden gepresten, mit gesunden, und gerathen Glidern. Anderens in Mensuram ætatis plenitudinis Christi, Ephes. 4. in der Maaß deß vollkommenen Alters Christi, das ist in der Leibs-Grösse, und in dem Lebens-Alter Christi JEsu, nemblich von drey und dreyssig Jahr, da dann Petrus, Andreas, Simeon nit mit grauen Haaren, in welchen sie gestorben, eine Anna, eine Elisabeth, und andere nit mit veralten Angesicht, sondern in frisch-grienenden Alter, Christo gleich erscheinen werden: So werden auch die kleine Kinder nit als Kinder aufferstehen, sondern in vollkommenem Alter von drey und dreyßig Jahren ihres Erlöser. Drittens will jedoch der H. August. behaubten, daß, ob schon der gantze Leib in voller Klarheit, und Liecht bestehen wird, gemäß der Worten Pauli, reformabit corpus humilitatis nostræ configuratum corpori claritatis suæ Philip. 3. Er wird den Leib unserer Nidrigkeit erneueren, und seinen verklärten Leib gleichförmig machen, so werden doch jene Glidmassen, welche für Christo bey denen Martyrern gelitten, oder bey denen Heiligen grosses gewürcket, ein sonderbare Zierd vorhalten, und Freud geniessen. Endlich wie der H. Paulus von sich, und allen Gerechten anmercket, Thessal. 4. Simul rapiemur cum illis in nubibus obviam Christo in aëra, & sic semper cum Domino erimus, werden wir zugleich mit denen Heiligen uns durch die Lüfft erschwingen, Christo dem ankommenden Richter entgegen, mit ihme nemblich zurichten, und also bey ihme zuseyn, und verbleiben ewiglich.

Antwort jener zur Aufferstehung deß Lebens, diser zur aufferstehung deß Gerichts;

Fünfftens, mit was Unterschid zwischen de Guten und den Bösen?

9. Mithin hab ich die Erklärung unserer anderen Erlösung, von welcher das

Da dan die Beschaffenheu-

heit der andern Erlösung sich nach der ersten wird richten.

heutige Evangelium redet, appropinquat redemptio vestra, bey Aufflösung nit geringer Fragstuck, zu ende gebracht, und wissen wir anjetzo **wann**? und **wo**? und wie? und **durch wem**? und **mit was Unterschid** selbige geschehen werde. Allein ob uns dise Erlösung gutt anschlagen werde, oder nit, ist ein Frag, über alle Frag, auf welche ich doch kurtz antworte, daß selbige uns glückseelig erfolgen werde, fals wir uns die erste Erlösung werden zu Nutz, und gedeylich machen: Geschicht dises Krafft eines unsträfflichen, und Sünd-scheuhen Lebens-Wandel, können wir gewißlich uns einer frölichen Aufferstehung, und der anderen Erlösung deß Leibs von dem Todt getrösten, und mit Job sprechen reposita est hæc spes mea in sinu meo, daß dise Hoffnung in unserer Schooß, in unserem Hertzen bewahret seye, Amen.

An dem ersten Sonntag deß Advent.

Die andere Predig.

Vorspruch.

Cum videritis hæc fieri, scitote quoniam propè est Regnum Dei.

Wann ihr dise Ding sehet geschehen/ so wisset/ daß das Reich GOttes nahe ist.

Luc. 21. v. 31.

Inhalt.

Der trohende GOtt unser Trost/ der gutthätige GOtt unser Schröcken.

Daß wir uns bey den Betrohungen GOttes trösten,

DEr trohende GOtt unser Trost, der gutthätige Gott unser Schröcken. Also lautet der Titl meiner heutigen Predig, welchen Didacus Nissenus der Spanische Abbt aus dem Orden deß H. Basilij mit umbgekehrter Feder angeschriben, anbey aber auch unsere Gedancken umbgekehrt hat. Der trohende GOtt unser Trost, der gutthätige GOtt unser Schröcken. Seine Wort über die Wort Lucæ 7. accepit omnes timor lautet also. Minæ Dei magna sunt illius Beneficia, & Beneficia ejusdem nihilo leviores minæ. Die Betrohungen GOttes seynd grosse Gutthaten, die Gutthaten GOttes hinwider grosse Betrohungen. Was ist das, Gottseeliger Abbt, wie redest du mit so ungerathenen Worten? du wilst ja sagen: der trohende GOtt unser Schröcken, der gutthätige GOTT unser Trost. Nein, sagt Didacus Nissenus, quod scripsi, scripsi, was ich an die Cantzel geschriben, daß hat sein verbleiben: **Der trohende GOTT unser Trost, der gutthätige GOTT unser Schröcken.** Dise Warheit in beyden Theilen zusehen, eröffnet nur das heutige Evangelium; O mit was Schröck-Worten, und Zorn-Zeichen, mit was Schaudervollen Betrohungen ist nit selbiges angefüllet? Erunt Signa in Sole, & Luna, & Stellis, es werden Zeichen geschehen an der Sonnen, und Mond, und Sternen, & in terris pressura gentium, und auff Erden wird seyn Aengstigung des Volcks, und alsfort. Was entsetzliche Betrohungen seynd dise von GOtt: wo gehen sie aber hinaus? höret: Cùm videritis hæc fieri, scitote, quoniam propè est Regnum Dei, wann ihr dise Ding sehet geschehen, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist; sehet auß der Betrohung, ja das End der Betrohung die Gutthat, nach welcher

cher wir täglich seufftzen, adveniat Regnum tuum, zu komme uns dein Reich. Das heisset ja der trohende GOtt unser Trost. Aber sehet ingleichen den Gegentheil in dem heutigen Evangelio, der güttige GOtt unser Schröcken: Videbunt, lauten die Wort: videbunt Filium hominis venientem in nube, sie werden sehen deß Menschen Sohn kommen in einer Wolcken, cum potestate magna & majestate, mit grosser Macht und Herrlichkeit, das ist ja ein grosse Gutthat, wann der Sohn GOttes, der Sohn des Menschen, dessen Freud ist bey den Menschen Kinder zu seyn, also herrlich sich sehen lasset, und das andermal ankommen wird, alsdann nemblich, videbit omnis caro salutare Dei, wird alles Fleisch den Heyland GOTTes sehen. Aber ja wol, seye die erste Ankunfft Christi voll des Trosts, ist doch die betrohliche Ankündung, und Schauder-erwekkende Vorsagung der anderen Ankunfft eine Gutthat voll deß Schröcken, arescentibus hominibus præ timore, & expectatione, die Menschen werden verschmachten vor Forcht, und Erwartung, weilen der Sohn GOttes als ein genau, und strengister Richter alsdann seinen Richterstul beziehen wird, das End-Urtheil über alle Menschen auszusprechen. Sehet Beneficia ejus non leviores minæ, der gutthätige GOTT nit minder unser Schröcken. Bleibt demnach der Titul vest: **Der trohende GOTT unser Trost, der Gutthätige GOTT unser Schröcken.** Beydes nit ohne tieffes Geheimnus, daß wir den trohenden GOTT mehr lieben dann förchten, den gutthätigen GOTT mehr förchten, dann lieben sollen.

Hingegen bey der Gutthat Gottes förchten sollen,

2. Ecce Mysterium vobis dico. 1. Cor. 15. Sehet geliebte, ich bringe ein Geheimnus und grosses Geheimnus auff die Cantzl, welches euch dem trohenden GOtt, als einen gutthätigen GOtt, den gutthätigen GOtt als einen trohenden GOtt, mit sonder eurem grossen Nutz, welchen ich in allen Predigen suche, vorhalten wird. Es ist gefehlt, geliebte, daß ihr bißhero, wann GOtt getrohet, euch also geforchten habt, dann der trohende GOTT ist unser Trost: Aber auch gefehlt ist es, geliebte, daß ihr bißhero, wann euch GOTT begutthätiget, euch über, und über erfreuet habt, dann der gutthätige GOTT ist unser Schröcken an dem Tag deß Gerichts. Wird ich nun dises anheut so hohes Geheimmus gantz sichbarlich erklären, so bleibet ihr nit mir, sondern GOTT den Danck schuldig, weilen ich nichts rede aus mir, sondern was mir GOtt auszusprechen gegeben hat, alles zu eurem Nutzen, aber auch zu seiner Ehr, in Namen JESU und MARIÆ.

Ist das Geheimnus der heutigen Predig, zu unserem Nutz und Heyl,

3. **Der trohende GOtt unser Trost, der gutthätige GOTT unser Schröcken,** also ist es; minæ Dei magna sunt illius Beneficia, at Beneficia ejusdem nihilo leviores Minæ, die Betrohungen GOttes seynd grosse Gutthaten, aber nit minder die Gutthaten GOttes grosse Betrohungen. O daß wir dises recht verstunden, solten wir noch heut die bißhero geführte Gedancken verändern, den trohenden GOtt lieben, den gutthätigen GOtt förchten, hiebey aber gantz sicher auswürcken unser Heyl: Dises damit es geschehe, fange ich die Erklärung an von dem ersten.

I.

Daß die Betrohungen Gottes Gutthaten seyn erhellet aus den zeiten Noë.

4. Minæ Dei Magna sunt illius Beneficia, **der trohende GOTT unser Trost, unser Gutthäter.** Gen. 6. befihlet der von den Welt-Sünden höchst-erzörnte GOtt dem Noë mit austrucklichen Worten, fac tibi Arcam, Noë baue dir ein Arch, fac tibi Arcam de lignis lævigatis, mach dir ein Arch von leichten Holtz. Mein HErr, warumb dises, zu was Gebrauch? Sehet GOtt offenbaret dem Noë seinen Anschlag, welchen er im Zorn über die Welt gefasset hat: Adducam aquas diluvij super terram, ut interficiam omnem carnem, in qua spiritus vitæ est subter cælum. Ich will die Erden mit Wasser eines Sündfluß überschwemmen, und tödten alles Fleisch, so da lebet unter dem Himmel. Das ist ja ein erschröckliche Betrohung, wie muß aber Noë die Sach angehen, an was für einem Orth, in was verborgenen Tahl disen Schiff-Bau vornemmen, damit es die Menschen nit mercken? Aber wie rede ich: nit mercken; GOtt will, daß es die gantze Welt mercke, wisse, sehe, auch die Ursach dessen von Noë verstehe, adducam aquam diluvij super terram, ich will die gantze Welt unter Wasser setzen. Mein HErr, das wird ein grossen Schröcken verursachen unter den Menschen: Gar recht, eben disen suchet GOTT einzuführen, warumb aber? Seye mir noch einmahl die Frag gegonnet mit Chrysostomo anzustellen, cujus rei gratia, quæ facturus es mala, prædicis? Warumb mein HERR. sagst du es vor, was Ubel du der Welt zufügen wollest? Wäre ja besser, du hättest die Ursach verborgen, und die Straff auff einmahl hervor gekehrt? Höret was GOtt Chrysostomo, und in ihme mir antwortet, O ihr Menschen darumb thue ich es, ut non faciam, damit ich es nit thue, darumb sage ich es euch vor, ut non faciam, damit ich verschone, sage es Noë allen, und allen, ut non faciam, damit es nit geschehe, baue er hundert gantze Jahr an dem Schiff, ut non faciam, damit es unterbleibe, sehen es alle, erschröcken alle daran, ut non faciam, damit ich es nur nit thun därffe, dann so ich es ihnen nit antrohete, müste ich es thun, weil sie in den Sünden verharren, sich nit bekehren wurden.

Heis-

Heisset dises nit Geliebte, der trohende GOTT unser Trost. Ja wann dise Wahrheit die Menschen damahl erkennet hätten, wurde der Sündfluß ausgeblieben seyn. Also sagt es der H. Chrysostomus Hom. 24. in Gen. Imperat Justo, ut fabricet arcam, volebat enim illos, qui tam graviter peccaverant, fabricâ arcæ admoneri .... ut resipiscendo indignationem non experirentur. GOtt befihlet dem Noë den Bau der Arch in Augen der Welt vorzunemmen, damit die schwer-sündige Menschen durch disen Bau gemahnet wurden in Verbesserung deß Lebens die Würckhchkeit deß Göttlichen Zorn nit zuerfahren.

Widerumb aus Verschonung der Stadt Ninive.

5. Was aber in den Zeiten Noë GOtt nit gelungen mit trohen Gutts zuthun, das ist demnach angangen in den Zeiten Jonæ. Höret, was Jonas der von GOtt geschickte Straff-Prophet auff allen Gassen der sündhafften Stadt Ninive ausruffet, cæpit Jonas introire in civitatem, & clamavit, & dixit, adhuc quadraginta dies, & Ninive subvertetur. Jon. 3. Jonas diser wasch-nasse, und in den Zorn GOttes eingedunckte Prophet, gehet zu dem Thor Ninive hinein, und gleich in der ersten Gassen schreyet er, was er schreyen kan: adhuc quadraginta dies, & Ninive subvertetur, ihr Burger von Ninive, noch habt ihr übrig 40. Täg, dann wird es mit der Stadt aus seyn, und Ninive untergehen. Das ist ja wohl ein entsetzliche Vorbedeutung, und Antrohung der Straff, aber cujus rei gratiâ, lange ich widerumb mit der Frag Chrysostomi bey GOtt an, cujus rei gratiâ, quæ facturus es mala prædicis? Mein GOtt warumb sagst du dises der Stadt vor, und überfallest nit vielmehr selbige wie der Blitz mit der verdienten Straff? warumb lassest du selbige verkünden durch Jonam? ut non faciam, höre ich die vormahlige Antwort, ut non faciam, darumb thue ich es, ut non faciam, damit ich es nit thue, und in Warheit, weilen die hierob zitterende Burger zu Ninive sich an dise Betrohung gekehret, und zur Buß geschritten, crediderunt viri Ninivitæ in Deum, & prædicaverunt jejunium, die Niniviter haben in GOtt geglaubet, und die Buß durch fasten angefangen, ist das non faciam, auf die Antrohung hinnach kommen, GOtt hat es nit gethan. Sehet abermal Minæ Dei magna sunt illius Beneficia, die Trohungen GOttes Gutthaten, der trohende GOtt unser Trost. Bildet euch nur ein Geliebte, und haltet für gewiß, wann euch GOtt trohet, daß GOtt gesinnet ist, euch zuverschonen, dises ist die Lehr deß H. August. serm. 10. de tempore. Nemo enim, sagt er, volens ferire, dicit, observa, dann keiner so seinem Feind einen Streich anbringen will, pfleget ihne vorhero zumahnen, daß er sich darvon hütte, si damnare vellet, taceret, wann also GOTT euch die Straff anthun wolte, taceret, so wurde er es nit vor andeuten, taceret, keinen Comet- oder feurigen Stern-Fahnen an dem Himmel außstecken, taceret, keine Prediger, oder Schröck-Botten voran schicken, sonder taceret er wurde still schweigen, und mit leisem Fuß herein gehen, dich überfallen, si damnare vellet, taceret.

Wie dann auch auß dem Gegensatz der Stadt Sodoma.

6. O wie gantz anderst hat es GOtt gemacht mit der Stadt Sodoma, weder mit Ninive, venerúntque duo Angeli Sodomam Gen. 19. zwey Engel kamen nach Sodoma, warumb? Delebimus enim locum istum, dise Sünden-volle Stadt aus Befelch GOttes zuverstöhren; wann seynd sie nun ankommen? die Schrifft sagt, vespere Abends spatt unter Liecht Zeit, da die Gassen anfangen sich zu verfinsteren, warumb dises? damit es die Burger nit vermerckten; Wem haben sie wol solches Vorhaben eröffnet? niemand dann dem Loth, weilen disem allein, sonst niemand, GOtt schonen wolte, nach Zeugnus der Schrifft, dixerunt autem ad Loth, eò quòd parceret Dominus illi, sie vertraueten es dem Loth, und seinem Hauß, weilen GOTT demselben mit Gnad gewogen ware, sehet wie GOTT so still darein gehet, wann ihme zustraffen ernst ist, und heisset es nur gar zu gewiß nach dem alten Sprichlein Dij laneos pedes habent, die Straff-Götter haben Wulline Füß. Gantz andere Tritt hat GOTT gethan in die Stadt Ninive, nit mit stillen Engel-Schritt, sondern laut stampfeten Fuß eines trohenden Propheten Jonæ, welcher auff allen Gassen bey hellem Tag die Straff außruffen muste, hat sich GOTT in Ninive vernemmen lassen, warumb dises? Cujus rei gratia, quæ facturus es mala, prædicis? warumb sagst du O GOtt zu Ninive das Ubel vor? und nit auch zu Sodoma, höret widerumb die Antwort GOTTES aus dem guldenen Mund Chrysostomi, dort, ut non faciam, damit ich es nit thue, da, ut faciam, damit ich es thue: also nemblich suppliciorum minis, succedit condonatio criminum, folget auff die Trohung die Gnad.

Ingleichen aus den Geschichten.

7. Lasset uns auch dieses sehen auffer der Schrifft, Bzovius erzehlet Tom. 13. annal. auff das Jahr 1201. eine sehr erschröckliche Sach, was massen zu Jerusalem auff dem Calvariberg, ob dem Altar deß Heiligen Simeonis drey Täg lang ein Zettel in Lüfften da gehangen, welchen endlich Zacharias der Patriarch vor allen Anwesenden unzahlbaren Volck herab genommen, und abgelesen hat, darinnen aber anders nichts begriffen ware, als Straffen, und klagen, die GOtt selbem Volck getrohet; wegen Entehrung der Sonn- und Feyrtäg, daß er nemblich wolle sied-

siedheissenes Wasser, und Stain lassen regnen, Abentheur schicken mit Löwen-Köpffen, Weiber Haaren, und Camel Schweiffen, von welchen sie solten gefressen werden; über das solle die Sonnen verfinstert, das Volck wie die Sodomiter, und Gomorrhæer mit dem Feur vom Himmel verzehrt werden, weilen sie gottloser Weiß die Heilige Sonntäg entehrten. O was Trohungen seynd diese? ist es aber also geschehen? Nein, GOtt ware befridiget mit trohen, warumb? vidit Dominus opera eorum, quia conversi sunt de vitâ suâ malâ, & misertus est Dominus super malitiam, quam locutus fuerat, ut faceret eis, & non fecit, Jon. 3. Gleichwie zu Ninive, also damahls zu Jerusalem sahe GOtt an ihre Werck, daß sie sich bekehrten, und erbarmet sich wegen deß Ubel, daß er geredet hatte ihnen zuthun, & non fecit, und hat es nit gethan. Also erzehlet auch der H. August. l. de Excidio urbis c. 6. auff das Jahr 396. von der Stadt Constantinopl, ich gibe seine Wort: Constantinopoli vloens Deus terrere civitatem, & terrendo emendare, terrendo convertere, terrendo mundare, terrendo mutare, servo cuidam suo fideli viro militari venit in revelatione, & dixit ei, civitatem venturo de cœlo igne perituram, als GOtt wolte die sündige Stadt Constantinopl Schröcken, und mit Schröcken verbessern, durch trohen bekehren, mit trohen reinigen, und veränderen, erschine er, und offenbahrte einem seinem getreuen Diener mit Bedeutung, daß das Feur vom Himmel fallen, und die Stadt verbrennen werde; befalche ihme auch, solches dem Bischoff anzudeuten, dictum est, fahret Aug. weiter fort, non contempsit Episcopus, & allocutus est populum, conversa est civitas in luctum pœnitentiæ. Der Soldat hat es gesagt, der Bischoff nit verachtet, solches dem Volck geprediget, die Stadt hat sich darauff bekehrt, was ist erfolget, misertus est Dominus super malitiam, quam locutus fuerat, ut faceret eis, & non fecit. Wie zu Ninive, also zu Constantinopl hat sich das Volck bekehret, und der HERR hat sich erbarmet wegen deß Ubel, so er ihnen angetrohet, & non fecit, & non fecit, uud dasselbige nit vollzochen: sehet

Warnung GOttes,

Geliebte, totum fratres, Wort Augustini, quod audivimus per scripturas, vox est dicentis Dei, observa, alles dieses was wir gehört haben in der Schrifft, ich sage auch ausser der Schrifft, alle Betrohungen GOTTes seynd ein Stimm deß sprechenden GOTT, observa, hütte dich, observa, flühe, observa bessere dich, damit du entgehest der Straff: und eben der Ursach in dem heutigen Evangelio nach Anmerckung dieses Heiligen Vatter Serm. 10. de tempore. Propterea se Judex venturum minatur, ut non inveniat, quos puniat, cùm venerit, trohet GOTT mit Vorsagung so entsetzlicher Ding bey seiner Ankunfft in jener Zeit, damit wann er kommet, nichts finde, was er straffe. Und dises solle nicht heissen minæ Dei magna sunt illius Beneficia, die Trohungen GOTTES grosse Gutthaten, der trohende GOtt unser Trost:

Und Erfahrnus biß unserer Zeiten:

8. Es ist etwann einer eines verruchten Leben, GOTT trohet ihme, wo? in dem Schlaff, gleich einem Pharaoni, gleich einem Nabuchodonosor, es traumet ihme, die wilde Thier wollen ihne verschlucken, das Meer ersäuffen, der Teuffel greiffe schon würcklich nach ihme, er falle bereits in die offene Höllen: er erwachet, erschricket, und gehet in den Beichtstul. Es führet etwann diese einen gottlosen Sünden-Wandel, GOTT trohet ihr, wie? sie erkrancket, die Leib-Ärtzten sagen ihr das Leben ab, die Schmertzen nemmen zu, die Kräfften ab, der Todt ist vor Augen; sie gehet in sich, erkennet sich schuldig, entschliesset sich eines andern Leben. Es gehet diser schwäre Sünder über Land, GOtt trohet ihme, wie? der Himmel überziehet sich mit dinsteren Wolcken, fanget an zu Blitzen, ein Donner nach dem anderen fahret ihme über den Kopff aus, es scheinet, der Himmel ober ihme wolle brechen, förchtet sich, machet Reu, und Leyd, tausend Creutz, verspricht, verlobt zubeichten. Es sihet jener grausame Sünder, wie man jetzt da, jetzt dorten hinaus traget einen Todten zu dem Grab, welcher in seinen besten Jahren gestorben, ja GOTT nimmet ihme seinen besten Gesellen, seinen Bruder, sein Kind von der Seyten hinweck: das gehet ihme zu Hertzen, und verändert sein Lebenstand mit dem Orden-Stand. Was seynd alles dieses, als Betrohungen GOTTes? Totum fratres, quod audivimus, vox est dicentis Dei, observa, sagt Augustinus, alles dises ist ein trohende Stimm GOttes, welche uns in das Hertz schreyet, observa, gibe acht, observa gehe in dich, bessere dein Leben, also heisset es bey Ezechia, dispone Domui tuæ, quoniam morieris tu, & non vives Isai. 38. Ezechia, bereite dich zum Todt, du must daran, und sterben, ist disem wol das Werck hinnach gefolget? O Nein, infirmitas hæc non est ad mortem, sed pro gloria Dei. Joan. 11. dise Kranckheit, dise Gefahr, diser Traum, dises Wetter ware nit angesehen zu seinem Todt, sondern zu seinem Heyl, zur Ehr GOTTES; mit einem Wort, damit er sich bessere, non enim punire volebat, nec puniturus erat, qui comminabatur, sagt der H. Hieronymus, ihr verstehet es nit, GOtt trohet euch, damit er euch verschone,

Dann auch aus dem Außspruch uñ Gezeugnus der H. Vätter.

sonst

sonst wurde er nit trohen wie der Blitz, sonder wie die Schlag-Wolcken zumahl blitzen, und treffen. Solte einer aber dem troheuden GOtt jedannoch kein Gehör, oder keinen glauben, oder kein folg laisten, was ist es demnach Wunder, wann das trohen nit hilffet, daß darauff folge das Straffen, ut qui beneficijs non intelligitur plagis intelligatur, wie der H. Cyprianus sagt, damit der jenige, so nit aus den Gutthaten erkenet wird, erkenet werde aus der Schärffe: was ist es Wunder, wañ einem solchen Sünder ergehet wie einem wild Schwein, mit welcher Gleichnus ich den ersten Predig-Theil beschliesse: es ligt etwann in dem Holtz, in einem tieffen Wald die Sau auf ihrem Bett in der Rast, gählings geschicht von fern ein Schuß, der Wald erthönet, das Schwein spitzet die Ohren, richtet über sich den Kopff: aber das gehet mich nit an gedencket sie, ich mercke, es ist ein Klopffen, das gehet die Füchs, und Haasen an, legt sich also wider, und bleibet unverruckt: aber es geschicht wider ein Schuß, und ist diser vil näher, als der vorige, die Sau rühret sich, holla! gedenckt sie, daß muß was anders seyn, doch glaubet sie, die Jagt seye vermeinet auf die Hirschen, man stelle nach denen Rehen, und Schachtlen, begibet sich also wider in das Lager; kaum da sie dises thut, geschicht ein neuer Schuß gantz in der nähe: holla das gehet mich an, sagt bey sich die Sau, und richtet sich völlig auf zur Flucht, aber zu spat, die Jager von allen Seyten seynd vorhanden, diser brennet auf sie loß, der ander gibt ihr den Fang, die Hund hangen an ihr, da ligt sie: jetzt frage ich, der erste Schuß, seye er auff die Haasen loß gangen, ware er nit eine Ermahnung dem Schwein, sich sicher zustellen? der andere Schuß, welcher den Hirschen gefället, ware er nit eine Gutthat dem Schwein, so vil grösser als näher er geschehen? weilen aber die Sau solche nit angenommen, die Betrohungen verachtet, hat sie anjetzo die Kugl in dem Leib, den Spieß in dem Rachen. O ihr Sünder wendet dise Gleichnus anjetzo auf euch, die ihr die Betrohungen GOttes jetzt bey dem Todfall eures Freund, jetzt bey der Straff eures Neben-Sünder euch lasset keine Warnung, keine Gutthat seyn, was ist es hernach Wunder, wann euch gleich dem Schwein, vor welchen GOtt seine Gutthaten nit außwerffen will, ergehet, ihr nach so vilen Ermahnungen als so vil Gutthaten, die ihr verachtet, euch in die Straff verfallet. Entzwischen bleibt der erste Predig-Satz in der Warheit minæ Dei magna sunt illius beneficia, **der trohende GOtt unser Gutthäter.**

II.

Ungleichen daß die Gutthaten

9. Aber auch haltet der andere Nagl vest meinen Predig-Titl, so da heisset:

Beneficia ejusdem nihil leviores minæ, daß die Gutthaten GOttes nit minder Betrohungen, mithin die Gutthaten GOTTES seynd zuförchten. Also ist es, gleich wie die Betrohungen GOTTes Gutthaten, also seynd die Gutthaten GOttes Betrohungen. Geliebte, das ist ja ein seltsame Lehr, mit welcher ich anheut auff die Cantzl komme, daß man die Betrohungen als Gutthaten lieben: die Gutthaten als Betrohungen förchten solle, und wo gehet alles dises hin? als in die Lehr deß H. Pauli Philipp. 2. cum metu, & tremore vestram salutem operamini, würcket euer Heyl mit Forcht, und Zitteren: ihr meinet zwar, wann euch GOtt mit einer Gutthat beleget, ihr habt euch herob zuerfreuen, deme ist nit ohne, und verbiethe ich nit dise Freud, allein sage ich, daß ihr noch mehr Ursach habt euch nach empfangener Gutthat zuförchten, weilen Beneficia Dei nihilo leviores minæ, die Gutthaten GOttes nit minder seynd Betrohungen, also lehret es der Heilige Gregorius hom. 9. in Evang. cùm enim augentur dona, rationes etiam crescunt donorum, dann indeme die Gutthaten GOTTES sich mehren, wachsen zugleich mit die Schulden; dise aber schröcken uns nit wenig, ne nos, qui plus cæteris in hoc mundo accepisse aliquid cernimur, ab auctore mundi, gravius inde judicemur, damit wir nit der Gutthaten halben, so wir von GOTT mehr, dann andere, erhalten haben, auch mehr dann andere, und härter gerichtet werden; abermahl gemäß der Worten Christi Luc. 12. cui multùm datum est, multum quæretur ab eo, dem vil gegeben worden, von deme wird vil begehrt werden. Und dises solle nit heissen, Beneficia ejusdem non leviores minæ: die Gutthaten GOttes nit weniger Betrohungen, der Gutthätige GOtt unser Schröcken: gesetzt aber du hättest auch nur ein eintzige Gutthat von GOtt bekommen, soltest du je auch dise nit ohne Forcht annehmen, aus Sorg, damit du in Würckung mit selbiger nit erwindest, gleich jenem Evangelischen Menschen Matth. 25. deme der HERR nur ein eintziges Talent zugesprochen hat, alij verò unum, diesem aber eins, welcher jedoch abiens fodit in terram, & abscondit, solches verligen lassen, und ohne Frucht in die Erden verborgen hat: was ist erfolgt? dises, nach dem der HErr zuruck kommen, weilen er damit nit gewürcket gleich wie andere, lucratus est alia quinque, lucratus est alia duo, hat es alsdann geheissen, tollite itaque talentum ab eo, nemmet von ihme hinweck die Gutthat, und gebet sie einem anderen, & inutilem servum ejicite in tenebras exteriores, und werffet den unnützen Knecht in die äusseriste Finstere. Also nemblich leget GOtt seine Gutthaten bey dem Menschen auf den Zins, und eben dieses machet die

Gottes Betrohungen seynd, beweiset die Rechenschafft, so davon bey dem Gericht GOttes abzulegen,

Welche nach Maß der Gutthaten steiget.

Gutthaten kostbar, aber auch forchtbar. O mein GOtt! wann dise Gutthaten, so dir gereichet worden, anderen solten zutheil kommen seyn, wie wurden sie uit bey selben gefruchtet, GOtt die Ehr, ihnen die Heiligkeit außgewürcket haben? ja, ja eben dises ist, so der Stadt Corozaim, der Stadt Bethsaida, das væ tibi, die Betrohung auff den Halß gezochen, und ein hartes Gericht verursachet hat, quia si in Tyro, & Sidone factæ fuissent virtutes, quæ factæ sunt in vobis, olim in cilicio, & cinere sedentes pœniterent Luc. 10. weilen, wann dise Wunderthaten zu Tyro, und Sidon geschehen wären, die bey euch geschehen seyn, sagt Christus, so hätten sie in Aschen und härmen Kleydern Buß gethan. Bernardinus de Bustis erzehlet von einem Türcken, welcher zu Florentz einer Predig beygewohnet, unter derselben aber die liechte Zäher vergossen hat, dessen Ursach befraget, geantwortet: ich beweine der Saracener Elend, und der Christen undanckbare Lauigkeit, massen ich sagen darff, falls dise Predig zu Damasco, allwo sich auff zehen mahl hundert tausend Personen befinden, wäre gehalten worden, sich wol mehr, dann 85000. solten bekehrt haben. Aber eben darumb Tyro & Sidoni remissius erit in Judicio, quàm vobis, wird es Tyro, und Sidon träglicher ergehen im Gericht, dann euch, Etenim, Wort Chrysostomi hom. 13. quantò quis sæpiùs audierit, tantò majorem ultionem attrahet non faciens, quæ dicuntur, dann je mehr man den Willen GOttes verstehet, so vil mehr haltet an die Rach bey unerfüllten Göttlichen Willen. Das heisset ja Beneficia Dei minæ, die Gutthaten GOttes Betrohungen.

Dahero je grösser die Gutthat ist, je grösser solle seyn die Forcht bey den Menschen.

10. Bey der Geburth Joannis, bey welcher sich sovil Wunder eraignet, schreibt der H. Lucas c. 1. factus est timor super omnes, es kam ein Forcht über alle, ingleichem da Christus den Sohn der Wittib zu Nain von den Todten aufferwecket hat, und der Mutter wider zugestellet, meldet die Schrifft Luc. 7. accepit omnes timor, es kame sie alle ein Forcht an, das ist je seltsamb, der Evangelist hätte ja sagen sollen an beyden Orthen, es kame sie ein grosse Freud an bey so grossen Gutthaten, als da ist die Geburth Joannis, und die Erweckung von den Todten des Jüngling, aber nein, je grösser die Gutthat ist, je grösser steiget die Forcht, damit man für selbige die anhaltende Pflicht abstatte: wo nit, tantò graviora erunt delicta nostra, sagt der H. Cæsarius Arelatensischer Bischoff, quantò majora se ostenderint Divina Beneficia, werden so vil grösser seyn unsere Ermanglungen, je grösser sich zeigen die Göttliche Gutthaten; daß ich demnach sagen kan, so vil Gutthaten, so vil Schulden, so vil Schulden, so vil Sorgen, so vil Betrohungen, so vil Rechenschafft, so vil Straffen bey Ermanglung unserer Pflichten, Beneficia ejusdem nihilo leviores minæ. Sehet der guethätige GOtt unser Schöcken. Du hast von GOTT etwann überkommen die Schönheit, ein grosse Gutthat, du erfreuest dich darob, ich aber sage dir, daß du dich vilmehr solltest förchten: du hast von GOtt erhalten Reichthumb, ein reiche Gutthat, du frolockest hierüber, ich aber sage dir, daß du dich vilmehr hierüber solltest besorgen; du hast von GOtt einen erleuchten Verstand, ein anmercklich Weißheit, ein ungemeine Gutthat, du bist darumb vil frohe, ich aber sage dir, daß dir darob mehr solle leyd seyn: du hast von GOtt ein vollkommene Gesundheit, ein vollkommene Gutthat, du bist darumb voll der Freuden, ich aber sage dir, du solltest der Ursachen seyn voll der Gedancken; Es hat dir GOtt beschoren Kinder, Enckel, und Erben, ein weit aussehende Gutthat, du lebest hierob vergnügt, ich aber sage dir, du solltest dich so vil mehr bekümmeren, warumb dises? Ne, antwortet der Heil. Gregor. qui plus cæteris in hoc mundo accepisse aliquid cernimur, ab auctore mundi graviùs inde judicemur, damit wir nit der empfangenen Gutthaten halben, so wir selbige übel angeleget, von GOtt schärffer hergenommen werden. Jetzt verstehe ich die Wort deß H. Bernardi serm. 11. in Cant. so er von dem gutthätigen GOtt gesprochen, wol bedenckliche Wort: Nisi Pater esset, obrueret nos beneficiis, wann GOtt nit unser Vatter wäre, wurde er uns mehr Gutthaten beweisen, nisi Pater esset, wann er uns nit also liebete, obrueret nos beneficiis, wurde er uns vilmehr guttes thun, nisi Pater esset, wann sich GOtt unser nit erbarmete, obrueret nos Beneficiis, wurde er uns mit Gutthaten übermengen. Seltsame Wort: wer hätte nit das Widerspil geglaubet, eben darumb, weilen er unser Vatter ist, uns liebet, sich unser erbarmet, werde er uns mit Gutthaten zudecken? Nein sagt Bernardus, du verstehest den Handel nit, Beneficia Dei minæ, je mehr du Gutthaten von GOtt hast, je schärfferen GOtt hast du zu gewarten, je mehr trohet dir GOtt, so du seine Gutthaten übel verpflegest, nach Maß der Gutthaten wachset die Verdambnus. Dises haben gewust die Heilige, und darumben sich bey so grossen ihnen ertheilten Gnaden geforchten, à facie iræ agni Apoc. 6. vor dem Angesicht deß zornigen Lamb; was ist das geredt, deß zornigen Lamb? die Schrifft hätte ja sagen sollen vor dem Angesicht deß zornigen Löwen? Nein sagt Josephus Sperarza auß dem Orden Oratorij in scripturis selectis, GOtt ist dermahlen gedultig, und schweiget wie ein Schaaf, aber dises Schaaf, hæc pietas in iram, & zelum vertetur, dise Gedult wird sich in mehr dann eines Löwen Zorn, und Eyffer verkehren, und die bewolthätigte Christen, welche die Gutthaten GOttes mißbrauchet, vil tieffer dann die

Solche zu ringeren, verschonet uns offt GOtt mit Einhaltung seiner Gutthaten

Hey-

Heyden in die Höll versencken, wie solches der Heydnische Todten-Kopff in der Wüsten dem H. Macario bekennet, daß die Christen vil tieffer in der Höllen sitzen, dann die Heyden, warumb? Beneficia Dei minæ, grosse Gutthaten, grosse Betrohungen. Was grosse Gutthat ist nit die Menschwerdung GOttes, das Göttliche Kind in der Krippen! Und dannoch singet die Kirchen: Editum ex Virgine paveſcit omnis anima, daß jede Seel in Ansehung deß kleinen Kind sich förchte. Was grosse Gutthat die Erlösung, Christus an dem Creutz? und dannoch sagt der H. Thomas de Villanova, ſi mille proponas gehennas, non ſic expaveſco, & contremiſco, ſicut videre Deum pro peccato morientem, solltest du mir tausend Höll vor Augen stellen, wurden sie mich nit also schröcken, wie das eintzige Crucifix, Christus an dem Creutz, ihne sehen für die Sünd an dem Holtz sterben. Warumb dises? weilen wir alle Stund deß Kinds in der Krippen, alle Bluts-Tropffen deß Sohn GOttes an dem Creutz werden verrechnen müssen. Heist dises nit Beneficia Dei minæ? die Gutthaten GOttes hohe Betrohungen, der gutthätige GOtt unser Schröcken?

Damit nit bey Mißbrauchung die Straff ſovil gröſſer anwachſe.

Der ursachen dann GOTT zu

11. Ich ende es mit den Anfangs-Worten: Der trohende GOtt unser Trost, der gutthätige GOtt unser Schröcken, und wende mich zu GOTT mit zwey Worten deß H. Bernardi ſerm. 42. in Cant. deren das erste ein Volo ist, ich will, das andere Nolo, ich will nit: Volo iraſcaris mihi Pater miſericordiarum, O Vatter der Barmhertzigkeit, ich bitte dich, setze nit auß von mir mit deinen Trohungen, jenen nemblich, welche mich in der Unschuld auff dem Weeg deiner Gebott erhalten, oder irrenden auff denselben wider bringen, dann ich weiß, multi cùm ſentiunt pœnam, corrigunt culpam, daß vil durch Antrohung der Straff von denen Sünden seynd abgestanden: hingegen aber deine Gutthätigkeit, mit welcher du auch die Heyden, die Ketzer, die Sünder, die Gottlosen zu ihrem gröſſeren Verderben ansiheſt, hanc ego miſericordiam nolo, procul ſit miſeratio tam crudelis, diſe Gutthätigkeit verlange ich nit, es sey fern von mir so entsetzliche Gutthat, wann es heisset, miſereamur impio, & non diſcet facere Juſtitiam, lasset uns über den Gottlosen erbarmen, und er wird nicht lehrnen guttes zu thun; Nein, nein, diſe Gutthätigkeit verlange ich nit, nein, nein, der trohende GOtt seye mein Trost, der gutthätige GOtt bleibe mein Schröcken. Amen.

bitten, das er handle nach unſerē Nutzen.

An dem andern Sonntag in dem Advent.

Erſte Predig.

Vorſpruch.

Mittens duos de diſcipulis ſuis, ait illi.
Er ſandte ſeiner Jünger zween / und lieſſe ihme ſagen.
Matth. 11. v. 2.

Inhalt.

Verſchidenliche Rem- oder Lauff-Botten Zeit der Trübſal.

In der Noth nemlich ſuchet man Hilff.

ALſo ist es, in illa die egredientur nuntij, in jenem Tag, wie Ezechiel der Prophet vorgesagt c. 30. in illa die egredientur nuntij, an selbigem Tag werden außgehen die Botten. Was ist diſes für ein Tag? wer seynd die Botten? wo gehen sie hin? in illa die egredientur nuntij, in jener Zeit werden ausgehen die Botten, was ist diſes für ein Zeit? Erkundige ich mich deſſen in der Schrifft so wol deß alten als neuen Gesatz, mercke ich wol, daß die Täg, die Zeit der außlauffenden, abgehenden, fort eylenden Botten seyn Dies

calamitatis, & miseriæ Sophon. 1. tempus tribulationis Psal. 36. Täg der Trübsal, und Angst, ein Zeit des Jammers, und Elend, an welchen ein krancker König Ochozias, 4. Reg. 1. ein gefangener Joannes Matth. 11. die betrübte Schwestern Lazari Joan. 11. ihre Botten abfertigen. Nemblich in illa die egredientur nuntij, wann es Ubel zugehet, ein Unglück anstoffet, schicket man auff alle Strassen, und Weeg, mehr dann sonst, die Botten aus, nuntius super nuntium, wie die sibentzig die Wort Ezechielis lesen c. 7. ein Bott über den andern. Und schicket heut Joannes gar zwey auf einmal, mittens duos, er sandte aus zween Botten zugleich, daß ich demnach zufragen unbenöthiget bin, was dise für Renn- oder Lauff-Botten seyn, welche zu solchen Tägen, bey vorfallender Trübsal, mit solchem Eyffer, also hurtig von allen Seyten abgeordnet werden, weilen die Zeit, der Gang, die Farb, das Kleyd, der Befelch, alles uns genugsamb vorhaltet, daß sie Hilff suchende Botten seyn. Wo gehen sie aber hin? das ist jetzt ein andere Frag, welche ich mit einer Antwort, dan len die Botten verschidenen Weeg antretten, nit befridigen kan: in illa die egredientur nuntij, in jenem Tag werden ausgehen die Botten, diser hie, jener dort, der andere da hinaus, nach dem man sie verschidentlich bey einfallender Noth, Gefahr, und Unglück abordnet.

Aber nit vō einem Ort; dann einige suchen sie bey GOtt, andere bey den Menschen, andere bey dem Teuffel:

2. Also finde ich dreyerley umb Hilff ausgehende, und verschidenen Weeg nemmende Botten, die eine gehen über sich, in die Höche deß Gebirgs, die andere gehen unter sich in die Tieffe deß Thals, die dritte gehen gerath fort, und der ebene nach. Ihr verstehet mich etwann noch nit, so rede ich dann vernemblicher: einige gehen zu GOtt, einige gehen zu dem Teuffel, einige gehen abgeschicket zu den Menschen, in illa die egredientur nuntij, einige in der Noth schicken ihre Botten aus umb Hilff zu dem Teuffel, und dise gehen abwerts, andere in der Noth schicken ihre Botten aus umb Hilff zu den Menschen, und dise gehen eben fort, die dritte in der Noth schicken ihre Botten aus umb Hilff zu GOtt, und dise gehen auffwerts, und in die Höche; die erste thun es nach Ochoziæ dem Krancken König, von welchem die Schrifft sagt 4. Reg. 1. ægrotavit, misitque nuntios dicens ad eos: ite, consulite Belzebub Deum Accaron, utrum vivere queam de infirmitate mea hac, Ochozias erkranckte und schickte seine Botten auß nach Accaron zu Belzebub, das ist den Obersten Teuffel ihne zufragen, ob er von diser Kranckheit genesen werde; dise suchen Hilff bey dem Teufl: die andere thun es nach Achaz dem hart belägerten König 4. Reg. 16. misit autem Achaz ad Regem Assyriorum dicens, servus tuus, & Filius tuus ego sum, ascende, & salvum me fac de manu Regis Syriæ, Achaz in den Krieg verfallen schickte seine Botten aus zu dem Assyrischen König, ihne demüthig ersuchend, daß er ihme beyspringen, und aus den Handen deß Syrischen Königs retten wolle, dise begehren Hilff von den Menschen: die dritte thun es nach Joanni dem Vorlauffer Christi Matth. 11. cùm audisset Joannes in vinculis opera Christi, mittens duos de discipulis suis, ait illi, als Joannes in der Gefängnus hörete die Werck Christi, sandte er seiner Jünger zween, und liesse ihme sagen; Sehet dise begehren Hilff von GOTT. Und ob schon das Evangelium nichts meldet, daß Joannes in der Gefängnus von Christo Hilff begehret hat zu seiner Erledigung zeiget uns doch das Orth, der Kercker genug an, wohin wir in der Noth unsere Botten abschicken sollen. Also ist es, in die illa egredientur nuntii. Dreyerley Botten schicken die Menschen auß in ihrer Noth, eine schicken zu dem Teuffel, andere schicken zu den Menschen, die dritte schicken zu GOTT. Ich darff jetzt nit lang fragen, welche recht daran seyn, welche Botten gutt, welche Botten böß seyn, sage allein die Wort Prov. 13. Nuntius impij cadet in malum, Legatus autem fidelis sanitas, deß Gottlosen Bott wird unglückseelig seyn, ein Gesandter aber deß Gerechten ist heylsamb, und fange darauff die nachdenckens würdige Predig an im Namen JESU, und MARIÆ.

Dahero dann wie die Hilffsuchung, also die Hilff beschaffen ist.

3. Seltsam ist, was ich lese von einem Römischen Botten, welcher ihme durch seine Dienst, daß ja zu verwundern ist, eine Ehren-Saulen, unter den Römischen Wunder-Fürsten, unter den Scipionen, Æmiliis, Metellis in dem Welt-berühmten Capitolio erworben hat. Er brachte einstens in vollem Lauff dem Römischen Rath einen Brieff von höcher, dann hochen Wichtigkeit, disen als er kaum dem gesessnen Rath eingelieffert, würffet er sich stracks vor dem gesambten Rath in mitten deß Saal auff die Erden nider, und ziechet ihme den Schiffer auß dem Fuß, welchen er auff dem Weeg eingestossen, den Lauff aber nit einzuhalten biß dahin mit Schwertzen behalten hat: darob der Rath ein solches gefallen truge, daß selbiger wegen so treuer, und ungemeiner That ihme eben in diser Leibs-Beschaffenheit eines auff dem Fußgestell halb ligenden, und den Dorn auß dem Fuß ziechenden Menschen auß Marmor eine Ehren-Saulen auffgerichtet hat. Diser Bott hat es weit gebracht, und ist weitter geloffen, als er geloffen ist. Was aber für ein Saulen manche Botten verdienen, insonderheit von erwehnten dreyen Gattungen der Botten, deren eine zu dem Teuffel, die andere zu den Menschen, die dritte zu GOTT, alle mit eylfertigem, jedoch nit alle ohne verletzten Fuß ablauffen,

ob

ob selbigen eine Ehren-Saul, oder Schand-Saulen solle bestimmet werden, ist leichtlich zu erachten, nit zwar auß dem Geschäfft, welches jedem fast gleich, sondern auß dem Zweck, wohin sie gehen, forderist aber auß unterschidenlicher Ursach ihres Lauffs nach so verschidenen Zweck, so bey allen die Hoffnung ist, nemblich in spe fructus percipiendi, wie Paulus sagt 1. Cor. 9. in Hoffnung, daß ihnen von da, oder dorten auß geholffen werde, spes enim illorum in salvantem illos Eccl. 15. dann ihre Hoffnung gehet dahin, wo sie glauben eine Hilff anzutreffen; einige hoffen auf den Teuffel, und vestet sich ihre Hoffnung auf deme, weilen er schon vilen geholffen hat, andere hoffen auff die Menschen, und steuret sich ihre Hoffnung auf derselben Wolgewogenheit, und eingebildten Kräfften, die dritte hoffen allein, oder doch vornemblich und erstlich auf GOtt, und gründet sich ihre Hoffnung auf seine Allmacht, Weißheit, und Gütte: weilen aber die Hoffnung auf den Teuffel betrüget, die Hoffnung auf die Menschen fehlet, die Hoffnung auf GOtt alleine nit zu schanden machet, also gehen die erste in ihrer Hoffnung zugrund, spes illorum abominatio Job. 11. ihr Hoffnung ist ein Greul; die andere erhalten nichts, vacua est spes illorum Sap. 3. ihre Hoffnung ist leer; die dritte allein erhalten alles, quoniam Dominus spes ejus est Psal. 13. weilen ihre Hoffnung alleiu auf GOtt gestellet ist, die erste verdienen ein Straff-Saulen in der Höllen, die andere eine Schand-Saulen auf Erden, die dritte ein Ehren-Saulen in dem Himmel. So vil liget daran, wohin man die Hoffnung unseren Seelen-Botten in der Noth abschicket; sage also, und theile mithin die Predig, dreymal versündiget man sich wider die Hoffnung eine Tugend, wann nemblich gesetzet wird, aliqua spes in Diabolo, eine Hoffnung auf den Teuffel, tota spes in Homine, die gantze Hoffnung auf den Menschen, nulla spes vel exigua in Deo, keine oder nur kleine Hoffnung auf GOtt, aliqua, tota, nulla, eine Hoffnung auf den Teuffel, keine Hoffnung auf GOtt, die gantze Hoffnung auf den Menschen, diese seynd die unglückseelige Botten, in illa die egredientur nuntij, welche leyder noch heut zu Tag außgeschicket werden in vorfallender Noth, aber nichts anheimb bringen dann Verderben: mit einem Wort, die verderbte Hoffnung richtet hin, und verunglückseeliget den Menschen.

I.

und sündigen erstlich die, welche eine Hoffnung auf den Teuffel setzen,

4. Ich mache die Prob von dem ersten, aliqua spes in Diabolo, der sündiget schwärlich, der da schicket in der Noth umb Hilff zu dem Teuffel, oder so eines ist, welcher eine Hoffnung setzet. wie immer dieselbige beschaffen ist, Groß, oder Klein, ja auch die kleiniste Hoffnung auf den Teuffel. Da heisset es nemblich, wie in dem Recht enthalten ist, und GOtt zu einem sprichet, amicus meus inimicus inimici mei, mein Freund ist ein Feind meines Feinds; unmöglich haltet der mit GOTT, welcher es mit dem Teufel haltet, offentlich, oder heimblich eine Verständnus mit ihme pfleget, und eine Hoffnung auf den Teuffel setzet, offentlich, sage ich, oder heimblich, dann auf beyde Weiß dises geschehen kan. Offentlich setzet eine Hoffnung in den Teufel, welcher denselbigen anruffet, von ihme Hilff begehret, sich ihme unterschreibet, Gelt erwartet, oder die Erhaltung einer anderen Sach von ihme hoffet; heimblich setzet eine Hoffnung in den Teufel, welcher sich verschidenen aberglaubigen Mittlen, als da seynd Wundseegen, Ansprechen, Leßlen, Gefröhren, Zauberey en, Wahrsagen, Traum außdeuten, Vogl-Geschrey, Ziffer, Schrifften, und was noch anderer Höll-Plunder ist, bedienet, sich darauf verlasset, und hievon seinen Nutzen, oder Glück, oder andere Würckung suchet, und erwartet; von beyden kan ich sagen, spes illorum abominatio est animæ Job. 11. ihre Hoffnung ist ein Greul, und Untergang ihrer Seelen, eine seynd, welche GOtt gleichsamb unversöhnlich machen den Menschen, also sagt es der H. Chrysostomus, ein lauteres Feur wider dise in den Teufel hoffende Menschen, si aliquo morbo tentatus illicò resiliens à Deo ad dæmones accurras, quam tandem veniam consequeris? Orat. 5. contra Judæos. Wann du in einer Kranckheit, in einer Gefahr durch Zauberey, Wund-Seegen, Aberglauben, Ansprechen, oder was immer ist, von GOtt zu dem Teufel dich wendest, was für ein Gnad hast du mehr bey GOtt, und Verzeyhung so grosser Sünd zu hoffen? Gibt es aber wol dergleichen Menschen ab, welche in der Noth zu dem Teufel schicken? ihre Hoffnung, und Vertrauen zu dem Teuffel setzen? Ach GOtt, daß dergleichen Botten Elias auf dem Weeg nit aufstossete, welche von dem krancken König Ochozia nacher Accaron zu Belzebub dem Teuffel abgefertiget seyn, eine Hilff, die Genesung von ihme zu begehren, ægrotavit, misitque nuntios dicens ad eos: ite, consulite Belzebub Deum Accaron, utrum vivere queam de infirmitate mea hac 4. Reg. 1. der König erkranckte, und schickte seine Botten auß, sprechend, gehet hin, und fraget Belzebub, den Gott zu Accaron (und wer ware diser Abgott, als der Teufel) ob ich auch von diser meiner Kranckheit genesen möge. Würdig daß er durch seine von Elia zu-

nung auf den Teuffel setzen,

Wie Ochozias,

ruck

ruck gejagte Botten hören müste, Hæc dicit Dominus, de lectulo, super quem ascendisti, non descendes, sed morte morieris, diſes ſagt der HERR, von dem Beth, darauff du dich geleget haſt, du ſolt nit herab kommen, ſondern deß Tods ſterben. Dergleichen Botten ſchickte auch Saul der König, 1. Reg. 28. aus. Dixitque Saul ſervis ſuis, quærite mihi mulierem habentem Pythonem, er ſprache zu ſeinen Bedienten: gehet hin, und hollet mir eine Wahrſagerin, ein altes Weib, ſo einen Geiſt hat, & ſciſcitabor per illam, und ich will mich bey ihr Raths erhollen, weilen mir je der HErr kein Antwort gibt, neque per ſomnia, neque per Sacerdotes, neque per Prophetas, weder in dem Schlaff, weder durch die Prieſter, noch durch die Propheten; würdig auch dieſer König, Spiritus Domini receſſit à Saul, & exagitabat eum Spiritus nequam 1. Reg. 16. daß ihne der Geiſt GOttes verlaſſen, und der hölliſche Geiſt beſeſſen hat. Nit minder hat gethan Pharao. Exod. 7. Vocavit autem Pharao Sapientes, & maleficos, Pharao ſchickte aus zu den Teuffels Künſtleren, und Zauberen deß Egypten Land: aber auch nit minder gelitten, durch zehen Straffen gegaißlet, biß er endlich aus dem Waſſer in das Feur, ſo den Teufflen bereitet, kommen iſt. Sehet wie man ſich zu dem Teuffel wendet in anſtoſſender Noth, und wie vil hat es, ich erſchricke, da ich es je ſagen muß, wie vil hat es noch heut zu Tag auch unter denen Chriſten, welche mit Theophraſto Paracelſo ſich nit ſcheuen zu ſagen, ſi me Diabolus ab hoc morbo, dolore, infortunio, tribulatione liberaret, non dubitarem ad eum recurrere, & opem efflagitare, wann mir der Teuffel von diſer Kranckheit, auß diſem Unglück, zu diſer Sach, zu diſem Gelt wider helffen kan, ſo hab ich gar kein Bedencken bey ihme meine Zuflucht zu nemmen, und auff ſein Hilff zu hoffen; perinde eſt, quicunque opituletur, dumodo malorum meorum ſentiam levamen; ſive ſit Deus, ſive Diabolus, mir ligt hernach wenig daran, wer mir hilffet, GOTT, oder der Teuffel, wann mir nur geholffen wird, das Gelt von dem Teuffel iſt ſo gutt, dient ſo gutt, als wann es von GOtt kommete. O biß in die Höll verfluchte Reden, O Menſchen, was thut ihr? trachtet ihr alſo wider zuruck in die teufliſche Dienſtbarkeit, von welcher euch ſo theur Chriſtus erlöſet hat? ſagt ihr alſo ab dem Tauff, in welchem ihr alle Gemeinſchafft, und Handl mit dem Teuffel abgeſchworen habt? alſo zeiget euch beydes der H. Ephrem, und erkläret mithin die Schwäre der Sünd, quicunque utitur magorum incantationibus ad pellendos morbos, aut alia quæcunque mala, contradicit abrenuntiationi ſuæ, qua in Baptiſmo Diabolo, & omni ejus amicitiæ nuntium remiſit; welcher nit nur allein mit dem Teuffel ſelbſten handlet, redet, und einen Bund machet, von ihme perſöhnlich in einem Wald, oder verborgenen Hauß-Winckel, oder tieffen Keller, oder unter dem Galgen Hilff ſuchet, Gelt begehrt, eine Hoffnung auff ſein Verſprechen hat, gleichwie die Hexen, die Zauberer, und verzweiflete Menſchen thun, ſonder auch die jenige, welche zu den Wahrſageren, Schwartz-Künſtleren, Wort-Banneren, und waiß nit was hölliſches Geſind gehen, von ihnen Mittl begehren, und Hilff ſuchen, auch die jenige, welche ihr Hoffnung an dem Halß herumb tragen in verborgenen Zifferen, und hölliſchen, ob ſchon mit den heiligiſten Nämen unterſpickten, Worten, ihr Vertrauen auff Bindl, und Bändl, auff eingenähte Beiſchl (ein rechtes Teuffel-Kott auß der hölliſchen Apothecken) ſetzen, mit einem Wort, auch den kleiniſten Aberglauben hegen, und darauff hoffen, alle diſe ſtoſſen umb ihren Tauff, in welchem ſie dem Teuffel, und allen ſeinem Anhang in Angeſicht der Kirchen abgeſchworen haben, und halten es widerumb mit ihme wider GOTT.

Wie Saul,

Wie Pharao.

Wie heut zu Tag viel mit Paracelſo.

Wider ihren Tauff,

5. O Chriſten, was treibt euch für ein Noth, diſes zuthun? oder vilmehr, was thut ihr für ein Spott Chriſto an mit diſem? Quaſi nihil poſſet facere omnipotens, æſtimabant eum, Job. 22. als wann der Allmächtige GOtt nichts mehr zuthun vermöchte, ſehet ihr ihne an; als wann kein GOTT mehr in Iſrael wäre, ſändet ihr eure Botten auß nach Accaron zu dem Teuffel in der Höllen. O verlohrne Chriſten, da ihr eure Hoffnung ſetzet, eure Zuflucht nemmet zu eurem ärgiſten Feind, welcher Tag und Nacht euren Untergang ſuchet, O wie erbarmet ihr mich. Saget her, wann ihr kranck wäret, woltet ihr eure Hoffnung ſetzen auf einen Artzten, welcher euch aufzureiben geſchworen hat? woltet ihr eure Artzney abhollen von einem Orth, wo man nichts, dann Gifft fail hat? dahin ſeine Hoffnung richten, heiſſet ja ſich ſelbſten umb das Leben bringen? ſolche vergiffte Artzney ſeynd alle teufliſche Mittl, ein ſolcher Artzt iſt der allgemeine Menſchen Feind, und ihr hoffet auf ihne. Es hilffet aber ſagt mir einer, und hat ſchon vilen geholffen: O du verblendter Menſch, ſchweige ſtill! freylich kan der Teuffel, und weiß jeweilen zuhelffen, beſſer, dann alle menſchliche Artzten, auch der Hencker kan dir das Halsband umbinden, dir die Hand biethen, über die Laiter hinauff helffen, ob du aber trauen ſolleſt, ob du wider GOtt die Hilff von dem Teufl begehren, ob du mit dem Teufl halten ſolleſt, von diſem rede ich, und ſage, daß du teufliſch ſündigeſt. Der Teufl kan helffen, non licet, es gilt et darum nit, der Teufl kan helfen, non expedit, es iſt dir aber nit Nutz, der Teufl kan helffen, wie? O was kundte ich erzehlen, wann diſe Predig ein Exempel-Predig wäre, wie ſchön der Teufl ge-

Mit ohne groſſe Schmach, ſo ſie hierin GOtt beweiſen.

geholffen hat zu letzt allen denen, so auf ihne gehoffet; sage allein mit dem Heil. Chrysostomo serm. 19. de Pass. Citiùs mors homini Christiano subeunda, quàm vita ligaturis redimenda, ehender solte ein Christ den Tod erwöhlen, als das Leben von dem Teufl erhalten wollen, ehender von Hauß zu Hauß bettlen, als von dem Teufl Gelt, und einen Schatz erheben mit seinem ewigen Schaden. Erfahren hat es jener Jüngling, von welchem Joannes Nicius erzehlet Exemplo 140. aber mir ermanglet es an der Zeit, leset solche selbsten, ich gehe weiter, dises seye genug, spes aliqua in Diabolo, von der Hoffnuug in den Teufl; welche aliqua solte es auch die geringste seyn, und mit Wissen und Willen ergehen, ist sie doch die gröste Sünd.

II.

Anderens, jene, welche ihre gantze Hoffnung auff die Menschen richten.

6. Mittens duos de Discipulis suis, er sandte auß zwey von seinen Jüngeren. Dort gehen sie, aber nein, sie seynd es nit: haltet! wo gehet ihr hin? ich sihe, ihr wendet euch zu denen Fürstlichen Höfen, zu den Palästen grosser Herren, zu den Menschen allein, O wehe! eben dises ist die andere Sünd wider die Hoffnung, spes tota in homine, da man seine gantze, oder doch die gröste, und erste Hoffnung freywillig auf die Menschen setzet. Gefehlt ist dises, maledictus homo, qui confidit in homine, sagt GOtt bey Jerem. 17. Et ponit carnem brachium suum, & à Domino recedit cor ejus. Verflucht seye der Mensch, der auf Menschen sein Vertrauen setzet, und das Fleisch für seinen Armb hält, und mit seinem Hertzen vom HERRN abweichet; welche letztere Wort: & à Domino: ein klares anzaigen geben der schwären Sünd, spes tota in homine, dessen, so die gantze, erste, und vornembste Hoffnung hat auf einen Menschen: dann wie der Heil. Thomas lehret 2. 2. q. 17. in dem gantzen vierten Artic. sperare licet in homine, ut in causa secundaria, non autem ut in causa principali, sed tantùm in Deo, ist es nit verbotten seine Hoffnung zu einem Menschen setzen, als in eine andere, und mindere Ursach des verlangten Gutt, aber nit tota, die gantze Hoffnung, nit primaria die erste Hoffnung, nit, ut in causa principali, die gröste, und vornembste Hoffnung, welche allein zu setzen ist in GOTT, und zwar unter einer Sünd, mercket es, unter einer Sünd, unusquisque sagt der Prophet Jeremias c. 9. se à proximo suo custodiat, & in omni fratre suo non habeat fiduciam, ein jeder hütte sich von seinem Nächsten, und setze sein Vertrauen, so da ist die höchste, und fürnembste Hoffnung, welche in dem Vertrauen ruhet, nit auf einen Menschen, so gar nit seinen Bruder; dann maledictus homo, der ist von GOtt verflucht, qui confidit in homine, der auf Menschen sein Grund-Hoffnung und Vertrauen setzet. Darumben dann auch David so getreulich mahnet, Psalm. 145. Nolite confidere in Principibus, in filiis hominum, in quibus non est salus, vertrauet nit auf Fürsten, auf Menschen Kinder, in welchen kein Heyl ist; über welche Wort Thomas le Blanc, sechs Ursachen beybringet, welche einem die Hoffnung auf die Menschen je schwächen, ja fast erlaiden, und niderlegen können: die erste ist, Filii hominum infirmi sunt, die andere fraudulenti sunt, die dritte inconstantes sunt, die vierte ingrati sunt, die fünffte malevoli sunt, die sechste crudeles sunt, weil die Menschen schwach, betrüglich, unbeständig, undanckbar, offt böß gesinnet, und grausamb seynd. Gehet, und schicket anjetzo umb Hilff zu denen Menschen, und betrüget euch nit; hätte dises Achaz 4. Reg. 16. wahr genommen, solte er niemahl sein Botten zu dem König in Ayrien gesandtet, und in Hoffnung sich vor ihme gedemüthiget haben, ascende, & salvum me fac de manu Regis Syriæ, komme mir zu helffen, und mich zu erretten von der Hand deß Syrischen Königs, mithin aber an statt der Hilff den wahren Glauben eingebüsset haben: hätte dises Asa der König 2. Paral. 16. wol beobachtet, solte es nit geheissen haben: nec in infirmitate sua quæsivit Dominum, sed potiùs in Medicorum arte confisus est, Asa erkranckete, suchte aber in seiner Schwachheit nit den HErrn, sonderen vertrauete vilmehr auf die Kunst der Artzten; was ist es Wunder, wann ihne die Artzten hernach zu dem Grab gefertiget haben: hätte dises Joseph in seinem Kercker begmüthiget Gen. 40. wurde er niemahls seiner Loßmachung durch einen Menschen bey den Menschen, sage durch den Mundschenck bey Pharaone, versucht haben, sprechend: Memento mei, cùm benè tibi fuerit, ut facias mecum misericordiam, ut suggeras Pharaoni, ut educat me de isto carcere, gedencke meiner in deinem erfolgenden Wolstand, daß du ein Vorwort thüest für mich bey dem König, damit er mich von dem Kercker erledige, dardurch aber, wie der H. Augustinus serm. 28. de tempore. anmercket, die Verweilung zweyer gantzen Jahr in dem Kercker verdienet haben, succedentibus prosperis, sagt die Schrifft, Præpositus pincernarum oblitus est interpretis sui, laut Zulassung GOttes, nachdeme der Mundschenck die Freyheit, und seine Vergnügenheit erlanget, hat er deß Joseph seines Gutthäters vergessen; meritò, sagt hierüber der H.

Oder doch die Vornembste,

Ohngeacht die Menschen schwach betrüglich, unbeständig, undanckbar, und boßhafft seynd.

Chrysostomus hom. 6. in epist. ad Tit. & iste hoc passus existimatur, quoniam dixit, memento mei, ut disceret, in hominibus non esse confidendum, sed spem omnem in Deum dirigendam, darumb müste Joseph in dem Kercker sitzen bleiben, weilen er all seine oder doch vornembste Hoffnung auff die Menschen gerichtet, damit er lehrnete, daß in die Menschen kein Hoffnung, sondern allein in GOtt zusetzen seye.

7. O daß dises merckten die jenige, welche sich nit scheuhen zusagen einem Menschen; ich hab all mein Hoffnung auf ihne, ich setze mein gantz vertrauen auff ihne, er ist mein eintziger Trost, verlasset er mich, so bin ich hin; O daß auch dises mercketen jene, welche sich beklagen, hominem non habeo, ich habe keinen Menschen nit, so sich meiner annemmete, wohin ich mein Zuflucht stellen kundte, ich bin von allen Menschen verlassen: O wie solten sie nit erschröcken, wann ein Heiliger Gregorius Mag. in moralibus mit scharffen Verweiß sie anredete; was seynd daß für reden, O ihr Menschen, wisset, spem in creatura, ponere creatore desperare est, also sein gantze, mercket es, gantze Hoffnung auff ein Geschöpff richten, de creatore desperare est, ist sovil als an GOTT verzweyflen; und redet Gregorius aus der Schrifft, dann, qui confidit in homine, sagt Jeremias der Prophet, à Domino recedit cor ejus, der auff einen Menschen all sein Hoffnung gründet, dessen Hertz weichet von GOTT ab, aber auch GOTT von ihme, erit vobis, trohet GOTT dergleichen, ihre Hoffnung auff die Menschen verlegende Menschen bey Isai 30. Erit vobis fortitudo Pharaonis in confusionem, & fiducia umbræ Ægypti in ignominiam, wisset ihr abtrinnige Kinder, die ihr euren Rathschlag gemacht, der nit aus mir ist, und habt meinen Mund nit Rath gefraget, sondern habt euch der Hilff vertröstet durch die Macht Pharaonis, und habt auf den Schatten Egypti eure Hoffnung gesetzt; die Macht Pharaonis wird euch zur Schand seyn, und die Hoffnung auff den Schatten Egypti wird euch zur Schmach gerathen. Was brauchet es vil, sagt der Heilige Basilius: spem suam sive in se ipso ponere, sive in alio quovis, nihil aliud est quàm deficere à Deo, seine Hoffnung oder auf sich, oder auf einen anderen völlig und eintzig legen, ist nichts anders, als von GOTT abfallen, und untreu werden, solte es gleich ein Engel vom Himmel seyn, brichet den Faden ab Origenes hom. 2. in Gen. pendere in solo Deo debemus, & in nullo alio, etiamsi de Paradiso Dei procedere quis dicatur, sollen wir doch allein in GOTT, und keinen anderen den Grund unserer Hoffnung legen, all unser Hoffnung setzen.

Und dises nit ohne Unbild GOttes ihres Erschaffers.

III.

8. O wie recht hat dann anheut gethan der H. Joannes, da er auß der Gefängnus, mittens duos de discipulis suis ait illi, seine Botten zu GOtt allein abgeschicket, ich sage zu Christo dem HErrn, es seye hernach auß was immer Ursach geschehen, oder seine Jünger in dem Glauben auff Christum zu stärcken, oder auch die Nothleydende in ihrem bitteren Stand zu unterweisen, so wir an heut betrachten; er schicket nit mit Ochozia zu Beelzebub dem Teufl, wohl wissend, was grosse Sünd es ist, aliqua spes in Diabolo, eine, wie auch kleine, ja kleiniste Hoffnung auff den Teufl disen geschwornen Feind GOttes setzen; er schicket nit zu Herode dem König, wie Achaz zu dem König in Assyrien umb Hilff, wohl wissend wie gefehlt es seye, tota spes in homine, wann die völlige Hoffnung in den Menschen gegründet wird, sonder er schicket zu GOTT, zu Christo dem Sohn GOttes vorwissend, was Paulus nachmahl zu den Colosseren, Thessalonicenseren, und Timotheo geschriben hat. Daß Christus seye unser einige Hoffnung, aber auch sichere. Fählen demnach den gantzen Himmel weit jenige von welchen nulla spes, aut exigua in Deo, keine Hoffnung, oder nur eine kleine Hoffnung auff GOtt gerichtet wird. Keine sag ich, und dises verdammet den Menschen, spe enim salvi facti sumus Rom. 8. dann dise Tugend nothwendig zu den Himel ist; ein kleine sag ich, dañ dise an GOtt zweiflet und eben darum sündig ist, auch nichts erhaltet. Groß ware die Hoffnung eines Abraham in GOTT, welche so gar unter dem Schwerdt-Streich nit gefallen ist, qui contra spem in spem credidit Rom. 8. Abraham hat wider die Hoffnung in die Hoffnung geglaubet: Groß ware die Hoffnung in GOtt eines Job, da er gesprochen hat, etiamsi occiderit me, in ipso sperabo, c. 13. wann er mich schon tödten wird, so will ich doch auf ihne hoffen. Was sagt ihr zu disen ihr kleinhertzige Gemüther, die ihr also in eurer Hoffnung auf GOTT wancket? ja vilmehr, was sagt ihr zu disem, ihr auf GOTT Hofnungslähre Gemüther, die ihr an allen anderen Orthen Hilff suchet, und Heyl begehret ausser bey GOTT? O wie sündiget ihr in disem, dann wann der sündiget, so nit die erste, und gröste, oder nur ein kleine, oder zweiffelhafftige Hoffnung zu GOTT erhebet, wie vil mehr, so keine dahin richtet, und abschicket, wider das Beyspill der Heiligen. 3. Reg. 18. verlanget eines verlangen Elias der Prophet einen Regen, wo schicket er seine Botten auß? wohin sendet er sie ab in der höchsten Noth? höret die Schrifft:

Wol aber thun jenige welche mit Joanne zu GOtt schicken in ihrer Noth.

Mit gröster Hoffnung auf seine Allmacht nach dem Beyspill Abraham, Job ꝛc.

Pro-

Pronus in terram posuit faciem suam, er warffe sich mit dem Gesicht zur Erden nider in dem Gebett, & dixit ad Puerum suum: ascende, & prospice contra mare, und er sprache zu seinem Diener, steige hinauff auff den Gipfel deß Bergs Carmeli, und sihe gegen dem Meer, was du sihest, als aber der Diener zuruck kame, sprechend: non est quidquam, HERR ich sihe nichts, befalche ihme der Prophet siben mahl nach einander hinauff zusteigen, und sehet das sibende mahl, Ecce nubecula parva, zeiget sich an dem Himmel ein kleines Wölcklein, auff welches alsobald bey Vergrösserung dessen der Himmel sich überwolcket, und den Regen gegeben hat. Lehrnet Geliebte, wo ihr eure Botten in der Noth außschicken sollet, und nit nur einmahl, sonder mehrmahlen. Als Lazarus erkrancket zu Bethania Joan. 11. sagt die Schrifft: miserunt ergo sorores ejus ad eum dicentes, da schicketen alsobald die Schwesteren Martha und Magdalena, wohin? vilcht nach Jerusalem umb einen Artzten, oder in den Artzney-Laden? O nein, miserunt ad eum, sie schickten ihre Botten aus zu Christo, und liessen ihme sagen, ecce quem amas infirmatur, sihe den du liebest, liget kranck, wann sie dieses gethan hätten, nach dem Lazarus gestorben, solte dises keinen befrembten, weilen ja kein Artzt, noch Artzeney kein Mensch dem Todten mehr helffen kan, aber, infirmabatur, bey noch krancken Lazarum zu erst, und vor allen zu Christo schicken, daß verdienet mehr, dann ein Gesundmachung, und zeiget uns den Weeg auff welchen wir in der Noth unsere Botten außschicken sollen: was braucht es aber anderer Beyspill, wo das heutige Evangelium, und in demselben Joannes dises sattsamb lehret, mittens duos de discipulis suis ait illi, welcher nit nur einen, sonderen zwey Botten aus seiner Gefangenschafft zu Christo abgehen lasset; uns anzudeuten, daß wir allein zu GOTT in Unglücks-Zeiten ausschicken sollen; seithemalen gleich wie, maledictus homo, qui confidit in homine Jer. 17. von GOTT verflucht ist der Mensch, so auff einen Menschen bauet, also, nach eben dises Propheten Zeugnus, Benedictus vir, qui confidit in Domino, & erit Dominus fiducia ejus, ist hingegen seelig, und über seelig, welcher vertrauet auf GOTT, und in dem HERRN seine Hoffnung vestet, dann wer, wer hat auf GOTT jemahl gehoffet, und dieses vergeblich? gewißlich, quia nullus speravit in Domino cunfusus est Eccles. 2. keiner ist zu schanden worden, der auff den HErrn gehoffet hat.

Weilen der Seegē hierauff gewiß erfolget.

9. Hiemit habt ihr die Predig in handen, welche lehret, wohin man in vorfallender Noth umb Hilff außschicken, und seine Botten, so da seynd das Gebett, und die Hoffnung abfertigen solle, nemblich zu GOTT: an bey aber auch weiset, wie schwerlich man sich versündigen könne, spes aliqua in Diabolo, spes tota in homine, spes nulla, vel exigua in Deo, wann einige Hoffnung in dem Teuffel, die völlige Hoffnung in einem Menschen, ein kleine, oder keine Hoffnung auff GOTT gerichtet wird; welches alles dahin angesehen, ut ponant in Deo spem suam Psalm. 77. das alle Christen in der Noth, ihr Hoffnung richten allein zu GOtt. Dises geschehe.

Amen.

Merckē dises die Christen in ihrer Widerwärtigkeit, wo sie Hilff suchen müsse.

An dem andern Sonntag in dem Advent.

Die andere Predig.

Vorspruch.

Mittens duos de Discipulis suis.
Er sandte seiner Jünger zween.
Matth. 11. v. 2.

Inhalt.

Dreyfache Gesandtschafft der Seelen zu Christo in der Noth.

mit mit Ochozia zu dem Teufl.

RAum tritte ich auf die Cantzel, triffe ich eine Gesandtschafft an, nit welche Johannes zu Christo, sondern Ochozias zu dem Gott Accaron abgefertiget hat. Ich dancke Eliæ dem Propheten, daß er sie auffhaltet, ihr aber Geliebte vernemmet den Verlauff der Sach. Ochozias der König in Israel ligt zu Beth wegen einen schwären Fall, so er durchs Gitter in seinem Saal zu Samaria unglückseelig erlitten hat 4. Reg. 1. der Ursachen dann er seine Gesandte, und Lauff-Botten ausgeschicket nacher Accaron zu Belzebub dem Muggen-Gott, so vil deüttet diser Namen jenes Götzen-Bild, bey welchen die Genesung zuerlangen Ochozias angesuchet hat. Aber eben dise Gesandschafft deß Königs zu Belzebub den Muggen Gott machte Mucken dem Propheten Elias, welcher dann auf dem Weeg die Gesandten auffanget, und dem König wider zuschicket mit den Worten: Nunquid non est Deus in Israël, ut eatis ad consulendum Deum Accaron? ist dann kein GOtt mehr in Israel, daß ihr hingehet zufragen den Gott Accaron disen Affter Gott, quamobrem hæc dicit Dominus, de lectulo, super quem ascendisti, non descendes, sed morte morieris, dises sagt der HERR, darumb daß du hast Botten ausgesandt, und lassen fragen Belzebub den Gott Accaron, als wäre kein GOtt in Israel, bey welchem du dich raths, und Hilff erholen kundtest, wisse daß du von dem Beth nit mehr kommen, sonder darauff sterben werdest. Gesagt, geschehen, und hat der erfolgte Todt deß Königs den Zorn GOttes geendet. O daß ich anjetzo zur Leich-Begängnus deß Königs ansagen kunte allen denen, welche in Trübsal, Kranckheit, oder was immer anstossenden Noth mit Ochozia ihre Zuflucht zu den Götzen, das ist zu dem Teufl, oder auch ihr erste Sorg zu den Menschen nemmen nit ohne nachtheil, ja hindan setzung der Ehr GOttes, wie solten sie nit bey der vorzeitigen Todten-Gruben deß Königs erschröcken, und noch mehr bey Ablesung seiner Grab-Schrifft, welche die Ursach seines fruhezeitigen Tod die ausser GOtt gesuchte Hilff andeutet, erstatteret? so hab ich aber nit Zeit mit denen Todten umbzugehen, sonderen verfüge mich eilends nach dem Herodianischen Hoff-Kercker, in welchem Joannes gefangen sitzet in vinculis, in Band, und Eysen geschlossen.

Sondermis Joanne zu Christo

2. O wie weith besser weiß Joannes uns zurathen, uns sage ich, weilen ich nit lise, daß Joannes für seine Erledigung aus dem Kercker zu Christo geschicket hat, anbey aber genug angedeütet, wohin wir aus der Gefängnuß, oder in der Kranckheit, oder in dem Elend umb unser Hülff schicken sollen, mit-

mittens duos de discipulis suis, er schicket nemblich seine Botten auß, zwey seiner Jünger, wohin? nit nacher Accaron zu dem Mucken-Gott, das ist zu dem Teuffel, wie Ochozias, oder zu den Zauberern, und Schwartzkünstleren, wie Pharao, sondern zu Christo dem wahren GOTT; mittens duos de discipulis suis, er schicket nit zu dem Geschöpff, sondern zu dem Schöpffer, vorwissend, was nachgehends der H. Gregorius ausgesprochen hat, spem in creatura ponere de Creatore desperare est, daß seine Hoffnung gründen auff ein Geschöpff, sovil als an GOtt verzweiflen ist: Das thut Joannes in seinen Anligen, oder vil mehr Anlegenheit seiner Jünger nit, spem habens in Deum. Act. 24. Gleichwie Paulus vor Gericht, also er in dem Kercker setzet sein Absehen allein auff GOtt, er schicket nit zu den Menschen, nit zu Herode, sonder zu Christo, sonder zu GOtt, was Wunder, wann dise seine ausgesandte Botten ihme nichts dann Freid, und Trost, dann Stärcke, und Gnad, dann Seegen und Heyl zuruck bringen, Krafft dero er sein Leben zur Steur der Warheit heilig, und preyßwürdig dargibet. Wo gehet aber dises alles hin, was ich bißhero gesprochen, als anzurichten eine nutzliche Lehr allen Betrübten, und Betrangten, Krancken, und Armen, Elend und Nothleydenden diser Welt, daß sie in ihren unglückhafften Stand ihre Botten nit zu dem Teuffel, sondern zu GOtt, nit zu dem Menschen: sondern zu Christo abordnen sollen, fern sie ein glückliche Genesung, oder Entbindung ihres Unhayl erwarten wollen, mittens duos de discipulis suis, Joannes schickte seine Jünger zu Christo, auch eine solche bekümmerte, und krancke oder verfolgte Seel soll ihre Botten nit anderst wohin schicken, dann allein zu Christo, als allein zu GOtt. Was aber dise für Botten seyn, welche die betrangte, und gefangene Seel zu Christo senden muß, wie selbige aus gerüstet, zu was Ende, und Verrichtung sollen abgefertiget werden, wird dise Trost-Predig vor Augen halten, welche ich bereits anfange in dem Namen JESU, und MARIÆ.

Solle eine betrübte Seel Zeit ihres elenden Stand ihre Botten schicken,

und zwar nit nur allein zwey, wie Joannes,

3. Mittens duos de discipulis suis, er sandte seiner Jünger zwey. Wer dise zwey Bottē, welche Joannes zu Christo abgesandet, gewesen, wie sie geheissen, hab ich nit zusagen, weilen ich selbige noch in der Schrifft, noch bey den Vätteren, noch bey den Lehreren, oder Schrifftweisen, wie immer ich auch nachgefraget, hab erfragen können; doch ist gewiß, daß dise zween Jünger, und abgesandte Joannis Christo fast angenemb, und werth gewesen seyn, weilen er in ihrer Gegenwart so grosse Wunder gewürcket, und solche Joanni zubedeuten ihnen liebreich anbefolchen hat, euntes renunciate Joanni, quæ audistis, & vidistis, gehet hin, und saget Joanni wider, was ihr gesehen, uud gehöret habt, nemblich die Blinde sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rain, die Tauben hören, die Todten aufferstehen. So vil Christus: mithin aber habe ich von den Jüngern Joannis disen zween Abgesandten zu Christo außgeredet, in Ermanglung ferneren Berichts; aber eben darumb finde ich mehr Raum von den Botten, und Abgesandten, welche jedwedere Geistliche Seel bey vorfallender Noth zu Christo abfertigen soll, zu sprechen. So sendet dann die in dem Leib gefangene, und hart leydende Seel in ihrem Elend auch ihre Jünger, ihre Botten aus zu Christo? Ja Geliebte, ja, und nit nur zween, wie Joannes, mittens duos de Discipulis suis, sonder drey als vil nemblich sie Jünger hat: und was seynd wol dise für Jünger der Seelen, und Seelen-Botten, als eben ihre drey Kräfften, facultates animæ, die Gedächtnus, der Verstand, der Willen, welche die Ubel sich befindende Seel je einem, je zween, je auch bey anhaltender Noth alle drey sammentlich abordnet mit widerholter Bitt, welche vorlängst bey Joan. c. 11. Martha, und Magdalena die betrübte Schwesteren an Christum abgehen lassen, miserunt ergo Sorores ejus ad eum dicentes: Domine ecce quem amas, infirmatur, dises Inhalts, HERR sihe, den du liebest, liget kranck, die Seel, so du mit deinem Blut erlöset hast, ist voll der Betrübnus. Gleich wie nun dise Gesandtschafft der Schwesteren mächtig vil bey Christo ausgewürcket hat, also richten ingleichem vil dise Lauff-Botten der Seelen aus zu ihrem Trost, wann sie zu Christo mit Vertrauen abgeschickt werden. Wollan wir warten diser Gesandschafft ab, und nemmen selbst einen dreyfachen Augenschein, oder Erfahrnus ein, als vil nemblich seynd der von der krancken Seel zu Christo abgehenden Botten.

Sonder drey, nemblich ihre drey Kräfften: die Gedächtnus, den Verstand, und den Willen.

I.

Die Gedächtnus zwar mit Erinnerung theils der schon empfangenen Gutthaten von GOtt.

4. Belangend den ersten Botten die Gedächtnus, welchen alsobald ein Christliche Seel in ihrer Trübsal zu Christo abfertigen soll, kan ich wol in Warheit selbigen einen Trost-Botten nennen, weilen er bey seiner Abfertigung der betrübten Seel schon grosse Hoffnung machet, und nit geringen Trost bey seinem Abgang hinderlasset. Dises hat erfahren der traurmüthige David, Psalm. 76. renuit, sagt er, consolari anima mea, mein Seel ware Trostloß von allen Seyten, memor fui Dei, & delectatus sum, darumb hab ich also bald meine Gedächtnus zu GOtt abgeschicket, memor fui Dei, an GOTT gedencket, und unverzüglich delectatus sum, einen Trost gefihlet, eine Hoffnung der Besserung überkommen. Also ist es auch nur an GOtt gedencken in der Noth, in der Trübsal, gibt der krancken Seel eine

Erquickung. Intellige hæc, qui obliviſcimini Deum Pſal. 49. Mercket diſes ihr, die ihr in euren Zufällen, und Mühſeeligkeiten an GOTT nit gedencket, GOtt vergeſſet, was Wunder hernach, wann auch GOtt eurer vergiſſet, und euch ſtecken laſſet in eurer Noth, obliti ſunt Dei ſui, ſagt Samuel von dem undanckbaren Iſraelitiſchem Volck, & tradidit eos in manus Siſaræ, 1. Reg. 12. Sie haben vergeſſen ihres GOTT und HERRN, darumb hat ſie auch GOTT ihren Feinden übergeben. Damit aber diſer Seelen-Bott die Gedächtnus in ſeiner Geſandſchafft zu Chriſto recht außgefertiget werde, will der H. Chryſoſtomus haben, daß ſelbiger mit zweyfachen Memorial oder Denckbrief ſolle verſehen ſeyn, auf deſſen erſten Rollen die ſchon empfangene Gutthaten von GOtt der Ordnung nach aufgezeichnet, in dem anderen Erinnerungs-Schreiben aber die annoch mögliche, und von GOTT erbittliche Gnaden ohne Maß, ohne Zihl, ohne End, geſetzet ſtehen. Das erſte Memorial der ſchon empfangenen Gutthaten ſolle mit dem Pettſchafft der Danckbarkeit, das andere der annoch möglichen Gutthaten mit dem Wappen-Schildt der Hoffnung gezeichnet, beyde zumahlen füßfällig Chriſto eingehändiget werden. Chryſoſtomus will ſagen, nichts troſtreichers von ſeithen deß betrübten, nichts mehr auswürckendes von ſeithen GOttes iſt, als ſich der ſchon empfangenen Gutthaten mit ſchuldigen Danck erinneren, anbey die annoch urbietige Freygebigkeiten GOTTes, und Wolgeneigenheit ſich zu Gemüth zuführen, alſohin die Gedächtnus diſen erſten Lauff-Botten mit beyden Denck-Schreiben ausgerüſtet zu GOTT abſchicken. O daß diſes, was ich heut rede, die Betrübte in das Werck ſetzten, was ſolte ihnen nit diſer Bott für einen Troſt, und gantz ſichere Hilff von GOtt zuruck tragen.

5. Beneficia Dei, ſagt Chryſoſtomus hom. 9. in Gen. von den erſten Memorial oder Denckſchreiben diſes Seelen-Botten, Beneficia Dei omnibus horis conſideranda ſunt, der Gnaden und Gutthaten GOttes ſollen wir uns ſtündlich erinneren! Warumb diſes H. Chryſoſtome? Weilen nemblich die vergangene Gutthaten uns die künfftige zuſagen, und verſprechen. Diſe Meinung heget ebenfalls der H. Auguſt. Serm. 3. de Aſcenſ. mit diſen ſchönen Worten: Fidelis quisque cùm tanta perceperit, per ea, quæ cognoſcit præſtita, diſcat ſperare promiſſa, & Dei ſui præteritam præſentémque bonitatem quaſi futurorum teneat cautionem, jeder rechtglaubige Chriſt, in Bedencken er ſovil, und groſſes von GOTT ſchon empfangen, ſolle auß den empfangenen Gnaden lehrnen hoffen die verſprochene, und ſolle die vorgehende, und gegenwärtige Gutthätigkeit GOTTES für ein Unterpfand haben der Zukünfftigen Gaben: Was braucht es vil, ſagt Gregorius hom. 1. in Evang. ſequentium rerum certitudo eſt præteritorum exhibitio, der nachfolgenden Sachen Sicherheit iſt die Aufweiſung der bereits beſchehenen Dingen. Dahero Job in ſeinem elenden Stand immer GOTT erinnert hat ſeiner vormahl ihme ausgereichten Gutthaten, memento quæſo, quòd ſicut lutum feceris me ... vitam, & miſericordiam tribuiſti mihi, Gedenck O HErr deiner Gütte, mit welcher du mich erſchaffen haſt aus Laim, und Erden, mir das Leben ertheilet, und Barmhertzigkeit mehrmahlen erwiſen. Gleichen Denck-Botten hat Samſon aus der Philiſtæiſchen Judic. 16. gleichen haben abgeordnet aus der Babyloniſchen Gefängnus die Iſraeliten zu GOTT Baruch. 3. memento manus tuæ, Ach HErr ſey ingedenck deiner Hand, welche du uns mehrmahlen freygebig eröffnet haſt, & feciſti in nobis Domine Deus noſter ſecundùm omnem bonitatem tuam, & ſecundùm omnem miſerationem tuam illam magnam, da du mit uns gehandlet haſt nach aller deiner Gütte, und nach aller deiner ſehr groſſen Erbärmnus. Die Gedächtnus der vormahligen Gunſt, und Gnaden, ſo ſie von GOTT erhalten, machre Hertz einem Samſon, einem Job, denen Iſraeliten eben dergleichen widerumb zuerwarten von GOTT, und ſeynd auch nit betrogen worden in ihrer Vertröſtung. Mercke diſes O krancke, verfolgte, und betrübte Seel, verfüge dich mit Judith in das obere Gemach deines Hauß, in die Denckſtuben deiner Gedächtnus, welche mit lauter Denckmahlen, Denck-Taflen, Denck-Zeichen der von GOTT ſchon empfangenen Gutthaten überhänget iſt, ich will ſagen, erinnere dich in deinem Leyd, was groſſes dir bißhero GOTT gethan, dich von diſer, und jener Gefahr errettet, dich in diſem, und jenem Zuſtand gehailet, dich auß diſer und jener Noth geholffen, dich mit diſem, und jenem Gnaden-Stuck angeſehen, memores Beneficiorum publicè, & privatim 2. Mach. 9. erinnere dich der bereits empfangenen theils augenſcheinlichen, theils verborgenen Gutthaten, und zweifle nit, daß ſelbige ein Unterpfand ſeyn der nachfolgenden, non enim amas, & deſeris, ſagt Auguſtinus: GOTT hat nit diſe Unarth der Menſchen, daß er, denen ſo er einmal Guts gethan, und dafür dancken, den Rucken kehre, und auffhöre Guts zuthun.

Nach dem Beyſpil des Job, des Samſons, und anderen.

6. Solte diſes noch nit genug Troſt ſeyn, einem Krancken auff ſeinem Krancken-beth, einer betrübten Seel in ihrer Finſternuß, ey! ſo eröffene ſie das andere Memorial, ich ſage, führe ſie zu Gemüth die Allmacht GOTTES, und annoch unendliche Güte, jene Freygebigkeit, dero gantze Freud das geben iſt, jenen Reichthumb der Gaben, und unerſchöpflichen Gna-

Theils der Allmacht, und Gütte GOttes, wie auch Wilfährigkeit deſſelben, dem Menſchen zuhelffen außgefertiget.

Gnaden-Schatz, welchen GOtt zuertheilen begüriger ist, dann die Menschen zubegehren. Sagt her, was verlanget der Wasser-reiche Brunnen als Geschirr, und widerumb Geschirr, auffgefangen zuwerden; sagt her, was suchet die Milchreiche Schachtl, als ihre süsse Burd auch in einen frembden Mund auszulähren; noch mehr verlanget, und suchet der liebreiche GOTT, ja, wie die Heilige Magdalena de Bazzis sagt, haltet ihme gleichsam zur Gnad, wann er seine Gnaden in ein begürige Seel kan ausgiessen. Wer höret dises, wer dencket dises, und wird bey blosser Gedächtnus dessen nit gestärcket: Erubescat sagt der H. Augustinus: Serm. 29. in Lucam, erubescat humana pigritia, plus vult ille dare, quàm nos accipere, plus vult ille misereri, quàm nos à miseria liberari. Schäme, schäme sich die Trägheit der Menschen, GOttt ist bereitter zugeben, dann die Menschen anzunemmen, mehr will GOtt uns helffen, als wir verlangen geholffen zu werden, ich habe nit Zeit dises auszuführen, dann die Hilffbegürige Seel verlanget dem ersten Botten einen anderen nach zuschicken, die verlangte Gnad von Christo sovil geschwinder zuerlangen, gar recht.

II.

Underrets den Verstand versehen mit demüthiger Bitt in Erkantnus seines Stand.

7. Mittens duos de discipulis suis, er sendet seiner Jünger zween, und wer ist wol diser andere Seelen-Bott, als Intellectus, die Erkantnus, der Verstand der Seelen, welchen die Seel der Gedächtnus alsobald nachschicken soll auff den Weeg zu Christo, disen Seelen-Botten aber rüstet die Kranckheit, die Verfolgung, mit einem Wort, der üble Zustand der Seelen selbsten aus, also sagt es Isaias c. 28. vexatio intellectum dabit, die Trübsahl eröffnet den Verstand, und machet ihne nach GOTT abgehen, nach GOTT seufftzen, sie nemblich weiset der Seel, daß sie vergeblich auff Erden suchet, was in dem Himmel gefunden wird, daß sie vergeblich bey den Menschen ansuchet, was GOTT ertheilet; Multiplicatæ sunt infirmitates eorum, postea acceleraverunt Psal. 15. da die Kranckheit zunimmet, und das Elend sich vermehret, alsdann acceleraverunt lauffen die Botten ab, einer nach dem anderem zu Christo, von dem Menschen zu GOTT. Wie nun dieser Bott, welchen die Trübsahl selbsten ausrüstet, beschaffen seye, was verrichtungen er habe bey Christo abzuführen, erkläret uns mit wenig Worten der weise Mann. c. 35. Oratio humiliantis se penetrabit nubes, das Gebett dessen so sich demüthiget durchtringet die Wolcken, ist also die Demuth sein Kleyd, das Gebett seine Verrichtung, mit beyden gelanget diser Seelen-Bott, der Verstand, zu GOTT, & non discedet, donec altissimus aspiciat, und gehet nit lähr zuruck, also ist es humilitate mentis, & corporis penetratur cælum, sagt Christus selbsten der H. Brigitæ l. 4. Revel. c. 58. ein demüthiger Bott kommet vor das Angesicht GOTTES, die äuß- und innerliche Demuth erreichet den Himmel, also haben die Niniviter sich mit Aschen besprenget, in härrinen Säcken, und Buß-Kleyderen GOtt dargestellet, auff der Erden ligend zu GOtt geschryen, wol wissend, respexit in orationem humilium Psal. 101. daß GOtt das Gebett der demüthigen ansihet, & humilem in spiritu suscipiet, Prov. 19. und einen Demüthigen in dem Geist auffnimmet. Was aber den Verstand in seiner Gesandschafft demüthig machet, und erhaltet, seynd zwey Stuck, deren das erste in Erkantnus GOttes, das andere in Erkantnus seiner selbsten bestehet: Darumb er dann gleich mit dem Evangelischen Haubtmann Christo zu Füssen fallet, sprechend, Domine, non sum dignus, Matth. 8. HERR ich bin nit würdig zuerlangen, was ich von dir begehre, non sum dignus, ich bin nit würdig, daß du mich ansiheſt, und erhöreſt, non sum dignus, ich hab es nit umb dich verdienet; dann wer bin ich? wer du? ich weiß, quia homo peccator sum, daß ich ein Sünder bin, dich mehrmahlen verachtet, beleydiget, erzürnet, mithin dise angesuchte Gnad keines Weegs, wol aber das, so ich leyde, hundert mahl verdienet hab. So weiß ich aber auch, daß du biſt jener grosser GOTT, welcher mich mit vilen grossen Gutthaten biß auff dise Stund beleget, für welche ich doch den allerseits schuldigisten Danck keinerseits nach habe abgestattet, mithin diser neuen Gnad gantz unwürdig zuseyn, mich erkenne: Thuſt du es jedannoch O HERR, was ich dich ersuche, so thuſt du es allein deiner wegen, nit wegen meiner, also redet, & procidit ante pedes ejus Luc. 8. und fallet Christo zu Füssen, diser anderer Seelen-Bott der Verstand in voller Demuth, aber eben darumb gleich wie jener Haubtmann nach Aussprach deß H. August. Serm. 1. in Matth. dicendo se indignum præstitit dignum, durch erkantnus seiner Unwürdigkeit der Gnad sich würdig gemacht, erhaltet auch diser andere Seelen-Bott durch seine Demuth, die Gewehrung seiner Bitt von GOTT, qui consolatur humiles 2. Cor. 7. welcher die Demüthige tröstet, humilia respicit Psal. 137. die Demüthige ansihet, humilibus dat gratiam Jacob. 4. denen Demüthigen willfahret.

Nach dem Beyspill der Niniviter, wie auch deß Evangelischen Haubtmann und Petri.

8. Weilen dann die Demuth als eine absonderliche Tugend deß Verstand, in dem Verstand, und durch den Verstand geübet wird, beyneben dise Tugend vor allen Tugenden GOTT gefallet, kan ein betrübte, und leydende Seel keinen besseren Botten zu Chri-

Ingleichen deß Cananaischen Weib.

Christo schicken als eben disen, omnis enim petens wie Hugo de S. Caro in c. 6. Matth. sagt, ei, quem petit, se humiliat, massen jeder so bittet, sich demselben demüthiget. Also haltet sich das Chananœische Weiblein für einen Hund, damit sie nur von Christo erhalte, was sie begehret, da hat sich ja der Verstand gedemüthiget bey disem Weib, aber eben darumb meritò, quæ se canem confessa, in hominem commutatur, sagt der H. Chrysost. Serm. 100. meritò adoptatur in filiam, levatur, honoratur ad mensam, quæ se sub mensa laudabili, & provida humilitate dejecit, justè toto nunc epulatur micas ex pane, quæ suis meritis intellexit, & confessa est vix mereri. Billich wird sie, so sich einen Hund zuseyn bekennet hat, in einen Menschen verändert, billich zu einer Tochter auffgenommen, und zu dem Tisch gesetzet, welche durch vorsichtig, und löbliche Demuth sich selbsten unter den Tisch verstossen; billich isset sie anjetzo Brod, welche sich der Brossamen zugenissen unverdienet, und unwürdig geachtet. Sehet was der Verstand durch die Demuth auswürcket bey Christo, und glaube ich, dises seye mehrmahlen eine Ursach, daß wir in unserer Bitt von GOTT nit gehöret, noch gewehret werden, weilen unser Verstand sich nit genug demüthiget; vilmehr begehret, dann bittet, vilmehr eine Schuldigkeit, oder doch Gebührlichkeit erhöret zu werden, dann eine Gnad erachtet. O fides Christiana schreyet ingleichen auff der H. Ambrosius Serm. 89. da er den demüthigen Haubtmann auff den Knyen vor Christo ligen sihet, qua cum humilitate totum impetrare consuevisti. Ecce religiosus Centurio ad accipiendam salutem dignior fit, dum se profitetur indignum, O Christlicher Glaub alles erhaltest du mit der Demuth, sehet diser glaubige Haubtmann, da er sich eben die Gnad zu erhalten unwürdig haltet, wird derselben würdig von Christo geachtet. Alsodann gehe, gehe der Verstand, diser andere Seelen-Bott ab zu Christo in seinen demüthigen Gedancken-Kleyd, welches ihme theils die Erkantnus seiner selbsten in Betrachtung der begangenen Sünden, durch welche er der Gnad-Erlangung unwürdig ist, theils die Erkantnus GOTTES in Betrachtung seiner Hochheit, und Majestät, welche also unendlich, seine Geringheit und Nichtigkeit übersteiget, angemessen hat: Die nothleydende Seel aber bey Absendung so demüthigen Botten, erwarte gantz sicher die mit dem Botten zuruckkehrende Gnad; seitemalen der H. Basilius darfür gut stehet, sicut magnes ferrum, sic humilitas gratiam ad se atrahit, gleich wie der Magnet das Eisen, also ziehet die Demuth an sich die Gnad. Mithin mittens duos de discipulis suis, hat die betrübte Seel schon zwey Botten, die Gedächtnus, und den Verstand zu Christo abgeordnet, wie kan es ihr fehlen?

III.

9. Aber gleichsamb hätte die Seel gefehlet, mittens duos, daß sie zwey Botten gleich nach einander abgeschicket, und gar zu hitzig, und begürig umb Erhaltung der Gnad bey Christo angesuchet, stehet die gutte Seel anjetzo voll in Sorgen, daß sie eben darumb was sie verlanget, nit erhalte, und ihr Christus nit etwann sage, was Julius Cæsar der erste Kayser gesprochen hat, da Brutus bey ihme eine hitzige, und eyffrige Bitt-Red abgeleget: adolescens ille, quid velit, ignoro; quod enim vult, nimis vult, was diser Jüngling verlanget, waiß ich nit, dann was er verlanget, verlanget er gar zu häfftig, quod enim vult, nimis vult, was er will, will er aus der Weiß. Eben dergleichen Verweiß, und darumb Verschub besorget sich die vor Begürd forchtsame Seel. Was rath anjetzo? was Trost gibe ich der geängstigten Seel? ich sage ihr, was Christus zu Martha gesprochen hat, Luc. 10. Martha, Martha solicita es, & turbaris erga plurima, porrò unum est necessarium, mein Seel du bist sorgfältig, und kümmerst dich in vilen Dingen, waist du dann nit, daß GOTT liebe das ungestimme Gebet? vult Deus rogari, vult cogi, vult quadam importunitate vinci, sagt der H. Gregorius Hom. 1. in Ev. GOtt will gebetten, GOtt will gezwungen, GOtt will durch Ungestimmigkeit genöthiget werden das ungestimme Gebett traget den Sig darvon. Jedoch, mein Seel, noch mehr sicher zustellen deine Gesandschafft, unum est necessarium, rathe ich dir als ein nothwendiges Stuck, daß du noch einen Gesandten abfertigest zu Christo über die andere zween, nemblich auch den Willen, alsdann ist es nit möglich, daß so vil Botten umb sonst ausgeloffen seyn, und dir in deinem Creutz keinen Trost zuruck bringen, keinen Trost sage ich, und rede bedachtsamb, weilen diser letzter ablauffende Bott gantz ein andere Verrichtung hat weder die vorige, ja fast ein widrige: massen diser, Krafft seines Brieff, im Befelch hat GOtt zusagen, und bitten, daß er beyde vorgehende Botten nit erhören, noch ihre Bitt gewehren solle, fals solche mit seinem Wolgefallen nit einstimmet. Non mea, sed tua voluntas fiat, lauten die Wort seines Trau-Brieff: nit mein, sondern dein Will geschehe.

Endlich dē Willen, jedoch eingerichtet nach dem Göttlichen:

10. Hier kommet mir zu Sinn, was ich von Anaximenes gelesen habe dem Abgesandten, aus Lampsaco der feindlich betrohten Stadt, zu Alexander dem Grossen: diser wider die Stadt ergrimmet, da er den Gesandten herbey nahen sahe, ruffte über laut: abi, nihil horum impetrabis, quæ peti-

petiturus es, kehre umb, du wirst nichts erhalten deren Ding, so du begehrest; darauf gleich Anaximenes dem König zugeschryen, Peto itaque ut Lampſacum evertas, hat es dise Beschaffenheit, O König, so bitte ich dich, daß du Lamblacum die Stadt verstöreſt. Der König kunte nit mehr zuruck mit seinem Wort, mithin ware der Stadt geschonet. Also soll es machen diser dritte Gesandte, der Willen, nemblich mit Einrichtung seines in eben den Göttlichen Willen; er solle nichts anderes wöllen, dann was GOtt will, er solle sich bey den Füssen Christi selbsten schlachten, und aufopfferen.

Nach dem exempill deß Aussätzigen in dem Evangelio.

Auff gleiche Weiß hat es gethan jener von Aussatz krancke Mensch bey Marc. 1. venit ad eum, er kame zu Christo, & genu flexo dixit ei: ſi vis potes me mundare, fihle Christo zu Füssen, und sprache, wann du wilst, ſi vis, anderst nit, ſi vis, wann es dir also gefallet, potes me mundare, kanst du mich gesund machen; darauff dann Christus alsobald geantwortet, volo ich will: mundare, seye gesund: aber anbey verbotten, vide, nemini dixeris, gib acht, daß du diſes niemand sageſt: als wolte der HErr sagen: also bitten, wie du mich gebetten hast, ſi vis, nach meinem Willen, ist ein Geheimbnus, darumb sage es niemand. Dreyerley Gattung hat es nemblich der Bittenden: enige bitten nach ihren Willen, seye es hernach der Willen GOttes, oder nit; also hat gebettet, oder vilmehr gewolt, jener elende Mensch bey Serario, welcher gesprochen, volente, nolente Deo potiar cupitis amplexibus, will hernach GOtt, oder nit, diſe will ich haben zur Ehe; also ist es geschehen, aber wie? beyde bliben die erste Nacht tod in dem Beth. Andere bitten, daß GOtt wölle, was sie wollen; also hat gebetten jene krancke Frau zu Amsterdam vor dem Hochwürdigen Gut, auch die Gesundheit erhalten, es hiesse fiat tibi, ſicut vis, Matth. 15. es geschehe halt nach deinem Willen, als sie aber den Fehler erkennet, und ihre Bitt besser angeordnet, kame die Kranckheit, so ihr GOtt gleichsam gezwungner abgenommen, wider zuruck. Die dritte bitten allein nach dem Willen GOttes, veruntamen non mea, ſed tua voluntas fiat, geschehe diſes, jedoch, nit wie ich will, sonder wie du wilst, nit nach meinem, sondern nach deinem Willen; also hat gebetten der Aussätzige, ſi vis, potes me mundare, wann du willst, kanst du mich heilen. Also betten die Heilige, und werden in ihrem Gebett erhöret, weilen sie nichts verlangen, ausser allein den Willen GOttes. Also muß dann diſer letzte Bott, ich sage der Willen einer bekümmerten Seel sich völlig dem Willen GOttes ergeben, so wird die Seel bey seiner ruckkehr von Christo, wo nit die Bitt selbsten gewiß, jedoch einen sicheren Trost, mit einem Wort ihre Vergnügung erhalten: implebitur agnitione voluntatis, Dei, & voluntas Dei in manu ejus dirigetur Coloſſ. 1. ein solche Seel wird erfüllet werden mit Erkandtnus deß Göttlichen Willen, sie wird den Willen GOttes in ihren Händen haben nach ihrem Belieben.

Also gehet di Gesandschafft der Seelen zu Christo trefflich von statten.

11. Mithin gehet die dreyfache Gesandtschafft, welche ein betrübte, und bekümmerte Seel zu Christo abgefertiget hat, seines Weegs fort, und zwar glückſeelig; weilen sie bey Erinnerung der ehemahligen Gutthaten weißlich, durch die Demuth deß Verstands mächtig, in Ergebung, und Vereinigung seines mit dem Göttlichen Willen vortheilhafftig eingerichtet ist. Mittens duos de diſcipulis; schicke dann, schicke jede Seel, gleichwie Joannes seiner Jünger zween, also sie in ihrer Betrangnus nit nur zween, sonder drey, das ist alle ihre Botten zu Christo ab, die Gedächtnus, den Verstand, den Willen, und ich versichere eine solche rechtglaubige Seel, daß es bey ihr in weit besseren Verstand, dann Esther c. 3. geschriben stehet, heissen wird, feſtinabant curſores, qui miſſi erant, ... imperium explere, ſtatimque in Suſan pependit edictum, die Lauff- und Renn-Botten, welche außgeschickt waren, eyleten zu erfüllen ihr auffgetragenes Ambt, und der Gnaden-Brieff hienge zur Stund an der Hauß-Thür, an dem Kercker, an dem Krancken-Beth, in welchen mit guldenen Buchstaben das Göttliche Placet, das erwünschte Fiat, oder besser zu sagen, leßlich geschriben stehet, das glück seelige Amen,

Amen.

An dem dritten Sonntag in dem Advent.

Erste Predig.

Vorspruch.

Quid dicis de te ipso?
Was sagst du von dir selbst?
Joan. 1. v. 22.

Inhalt.

Der sicher fragen will / frage GOtt.

Mit jede Antwort ist zuverlässig auf die Frag wer bist du?

Es gienge einsten bey dem Israelitischen Volck ein gemeine Red, und ware es schon ein altes Wort: Qui interrogant, interrogent in Abela, der fragen will, der frage zu Abela, alldort wird es ihme gesagt werden. Sermo dicebatur in veteri proverbio, sagt die Schrifft 2. Reg. 20. dises ware ein bekandtes Sprichwort, qui interrogant, interrogent in Abela. & sic perficiebant, die fragen wollen, die fragen zu Abela. Also richteten sie es wol aus, und wurden ingleichen wol berichtet. Es ware nemblich Abela ein Galilæische Haubtstadt, in welcher die gelehrtiste Männer sich befanden, gleichsam ein hoche Schuel, Gymnasium & quasi Oraculum Sapientiæ, wie Lapide anmercket, ein Sitz- und Wohn-Stadt der Weißheit, ein Burg der Wahrheit, wohin die Unwissenheit ihr Zuflucht nahme, und mit der Sicherheit zuruck kehrete. Glückseeliges Judenland, die du hattest, allwo du deine Frag anbrächtest, qui interrogant, interrogent in Abela. Aber wo ist heut zu Tag in dem Christen-Land ein Abela zu finden, ein Orth zu betretten, allwo die Zweiffels-Fragen nach dem Wahrheits-Grund verbeschеidet, und mit zuverlässiger Antwort beruhiget werden? die Frag, so anheut sich erreget: Tu quis es? Wer bist du? wer ist, so uns selbige vergnüglich auflöse? qui interrogant, interrogent in Abela; ich weiß zwar wol, daß die Kirchen GOTTES auff Erden ist ein Abela ein Sitz-Burg und Wohn Hauß der Weißheit und Warheit, allwo die heilige Vätter und Lehrer einen sicheren Ausspruch geben; allein, wann die Frag sie selbst berühret man einen Heiligen fragen solte, quid dicis de te ipso? was sagst du von dir selbst? waiß ich nit, ob die Antwort, in welche ihre Demuth einflüesset, einen sicheren Glaubens-Satz ausmache, mithin der Warheit uns versichere; also schlecht und verächtlich reden sie von sich, daß, so man ihrem Ausspruch beyfiehle, sie keine Heilige, sonder Sünder, ja die gröste Sünder halten wurde. Was Wunder, weilen sie nit nach der Sach, sonder nach ihrem Wohn die Frag beantworten, der einige Wohn aber in der Demuth gegründet ist, mithin ist die Frag zuverlässig von denen Heiligen nit verbeschaidet.

Sowol bey de Heiligen selbst als bey anderen Menschen.

2. Traue ich aber den Heiligen nit in ihrer Aussag von ihnen selbsten, wem wird ich dann von ihnen glauben geben? oder muß ich villeicht Abela anderst wo suchen, und bey der grossen Welt-Stadt, Plena populo, bey denen Welt-Kinderen mich erkundigen mit den Worten Christi: quem dicunt homines esse Filium hominis? Matth. 16. was sagen die Menschen von dem Sohn deß Menschen? aber mein GOTT, auch mit diser Frag lang ich nit hinauß: dann gleichwie Christus also fragend einen eintzigen angetroffen, welcher sicherlich und zuverlässig geantwortet hat, Tu es Christus Filius Dei vivi, du bist Christus der Sohn deß lebendigen GOTT, die andere alle in ihrem Ausspruch gefehlet haben, alij Joannam Baptistam,

stam, alij autem Eliam, alij verò Jeremiam, aut unum ex Prophetis, da ihne dise für Joannem den Tauffer, andere für Eliam, andere für Jeremiam, andere für einen anderen aus den Propheten angegeben haben; als forchte ich bey diser Stadt Abela, bey diser Frag, quem dicunt homines esse? Was sagen die Menschen von disen und jenen? holle ich keinen zutrefflichen und sicheren Beschaid ein: dann wie der Heilige Ambrosius in c. 1. Luc. anmercket, Judicia hominum sæpè falluntur, ut & injustis justitiæ gratiam frequenter adscribant, & justum aut odio persequantur, aut mendacio decolorent, die Urtheil der Menschen werden zum dickerenmal falsch befunden, also daß sie die Gottlose offt from, ja heilig aussprechen, die Fromme und Heilige aber auß Haß oder Betrug lugenhafft verschwärtzen; was braucht es vil, insitum est naturaliter vulgo, sagt der Heilige Ambrosius de Bono Disciplinæ c. 8. ut de bonis semper malè judicet, dises ist von Natur dem Pöfel angewohnet, daß selbiger von den gutten allzeit böses haltet, und redet. Der also sicher fragen will, non interroget in Abela, an disem Orth nit fragen muß. Wo dann? der Heilige Paulus zeiget uns den Weeg nach dem wahren Abela, welche er civitatem Dei viventis Heb. 12. die Stadt deß lebendigen GOTT, so die Warheit selbsten ist, nennet. Da, da, qui interrogant, interrogent in Abela, der sicher will berichtet seyn, der frage sich bey GOTT an. Auff dreyerley Weiß kan dann die Frag angeordnet werden: was sagst du von dir? was sagen andere von dir? was sagt GOTT von dir? auff die erste ist nit zu bauen, auff die andere nit zu trauen, die dritte allein hollet die Warheit ein ohne allen Zweifl. Darumben dann, qui interrogant, interrogent in Abela, der es recht wissen will, der frage GOtt. Ich beweise dises, und fahre fort in Namen JESU und MARIÆ.

Sonder wird allein sicher eingehollet bey GOTT.

3. Drey Theil hat dann die Predig, der erste Theil heisset je sauber nichts, der andere Theil heisset eben so wenig, und solte nit der dritte Theil Stand halten, wolte ich nit die Hand umbkehren umb die heutige Predig Stund. Quid dicis de te ipso? was sagst du von dir selbst? dises ist der erste Theil, welcher also schwach, daß der sich darauff steüret, gantz gewiß über den hauffen ligen wird. Quem dicut homines? was sagen die Menschen von dir? dises ist der andere Theil, welcher also baufällig, daß wer sich darnach einrichtet, nur gewiß sich selbsten hinrichtet. Quid dicit Dominus? was sagt GOTT von dir? dises ist der dritte Theil, aber anbey der Fuß, die Stütze, der Grund, der Wirbl, das Haubtwerck der gantzen Predig. O daß die Menschen mit disem Theil allein der Predig es hielten, O was anderes aussehen wurde es haben in der Welt? wann wir an statt der Frag, quid dicis de te ipso? was sagst du von dir selbst? an statt der Frag, quid dicunt homines? was sagen die Menschen von dir, uns bezieheten auf die eintzige, und allein gültige Frag, quid dicit Dominus? was sagt GOTT von dir? was anderes Gesicht wurde die Welt? was anderes Leben die Menschen? was grossen Nutzen die Predigg gewinnen? Walan, damit wir kommen auf den lezten Theil, lasset uns umbstossen den ersten, und anderen Theil, will sagen, zeigen die Wichtigkeit der dritten Frag auß der Nichtigkeit vorangehenden beyden Fragen.

Dahero diser allem zu achten ist.

I.

Dann erstlich die Aussag von sich selbst verdächtig ist.

4. Quid dicis de te ipso? was sagst du von dir selbst? O ihr Pharisæer, die ihr dise Frag zu ersten auffgestellet, und in die Welt so unnöthig, als unnutzlich, ja höchst schädlich eingeführet habt, ich sage unnöthig: dann was ist es Noth von sich selbsten den Ausspruch ertheilen? ich sage unnutzlich: weilen ja die Antwort, wie sie immer lautet, verdächtig ist, ich sage höchst-schadlich: weilen sie den Kopff mit Hoffarts-Gedancken anfüllen mag, oder anfechten; sagt her, O ihr Pharisæer, an wen richtet ihr wol dise Frag? dann entweder lasset ihr dieselbige abgehen zu einem frommen, und heiligen, oder zu einem bösen und gottlosen Menschen? An beyden Orthen schlaget sie fehl, und wisset ihr nach der Frag sovil, als ihr anvor gewust, und erkennet. Dises laugne ich nit, daß ihr ein Antwort erhalten werdet, aber ein Antwort, auff welche ihr euch im wenigisten zuverlassen habt. Die Heilige, so der Demuth geflissen, werden euch sagen, nit was sie in Warheit seyn, sonder was sie nach ihrer Mainung in Warheit zuseyn sich geduncken; ingleichen die Gottlose, so von Natur zu der Hoffart geneiget, werden euch sagen, was sie ebenfalls nit seyn, sonder nach ihrer hohen Einbildung zuseyn sich glauben; mithin wüst ihr nichts von beyden, und gehet die Frag, quid dicis de te ipso? darneben auß. Lasset uns beydes sehen, sowohl von Seithen der Bösen, als von seithen der Frommen; bestehe ich in der Prob, so seye die Frag, quid dicis de te ipso? Was sagst du von dir selbst? fürderhin auffgehebt, und nichtig von allen erkennet. Ich fange an von Seithen der Bösen, von welchen ich doch schon vorhin ein weiß, daß ich nichts hören werde, als linguam magniloquam Psal. 11. ein groß-sprechende Zung, auffgeblasene Wort, und prallsüchtige Reden, wie solches David schon seiner Zeit an denen Welt-Kinderen vermercket hat, os eorum locutum est superbiam Ps. 16. ihr Mund hat hoffärtig geredet. Sage her stoltzmüthiger Pharisæer, damit ich

Bey den Frommen ein Demuth. Bey den Bösen ein Hoffart-Stimm.

Wie bey dem Phariſäer, und denẽ Welt-Kinderen

dich zu erſten frage, quid dicis de te ipſo? Was ſagſt du von dir ſelbſt? Höret die Antwort: non ſum ſicut cæteri hominum, ich bin nit wie andere Leuth, raptores, injuſti, adulteri, velut etiam hic Publicanus, ein Rauber, ungerecht, ein Ehebrecher, oder auch wie diſer offne Sünder, jejuno bis in ſabbato, decimas do omnium, quæ poſſideo, ich faſte zweymal in der Wochen, und gib den Zehend von allen dem, was ich hab. O was Ohren-wehe verurſachen nit diſe pralleriſche Reden, mit welchen ſich heilig ſprichet der Phariſæer? Glaubt ihr ihme? Ich nit: dann mir von ihme gantz ein anderes ſagt das Evangelium, aber auch von allen denen, qui in ſe confidebant tanquam juſti, & aſpernabantur cæteros. Lucæ. 18. welche vil von ſich ſelbſten halten, ob wären ſie gerecht, und verachten die andere. Damit ich jedoch nit lang in der Schrifft herumb gehe, und mit widerholter Frag, quid dicis de te ipſo? Was ſagſt du von dir ſelbſt: von Pharaone, Nabuchodonoſor, Balthaſar, Antiocho, Apollonio, Nicanor, und anderen ihres Sinn nach Welt-Götzen, nichts dann hohle Lob-Sprechungen, und Wind-volle Ruhm-Reden einſamle; laſſet uns die Frag ſtellen vilmehr an die heutige Welt, und mit ſelbiger anklopffen bey unſeren Häuſern, ob wir hierdurch eine Warheit einbringen mögen. Sage an toller Groß-Hanß, der du mit Feder-prangenden Hut, und Silberſchwären Kleyd daher geheſt, quid dicis de te ipſo? Was ſagſt du von dir ſelbſt? Ich bin, antwortet er mir, ein Hochgebohrne Rittermäßige, und von einem uralten Hauß herblühende Stands-Perſohn, und kan meinen Adl zuruck ziehen biß vor Chriſti Geburt, ja ſo es Noth hat, biß zu dem Trojaniſchen Pferd; hätte er nur auch geſagt, biß über Adams Zeiten, linguam magniloquam Pſ. 11. ſehet die groß-ſprechende Zung. Fraget einen anderen, quid dicis de te ipſo? Was du? Ich bin ein vornehmer Beambter, deme ein gantzes Land, Stadt, oder Gemeind zu Gnaden leben muß? Was du? Ich bin ein Rechts-gelehrter, bey dem ſich Jedermann, der einen Handl gewinnen will, Raths erhollen muß. Was du? Ich bin ein reicher Kauff- oder Handls-mann, der ſich mit ein oder mehr hundert tauſend Gulden nit außkauffen laſſet. Was du? Ich bin ein Welt berühmter Künſtler, dargegen alle andere lauter Stimpler ſeyn. Was du? Ein ausgemachter Schreiber in allerhand Schrifften, und Buchſtaben, wie man es nur immer verlangen mag.

5. Denen Mannlichen geben nichts nach die weibliche Zungen. Quid dicis de te ipſa? Was ſagſt du von dir? Was du? Ich bin ein Frauen-Bild, daß in der Schönheit keine ihres gleichen hat. Was du? Ein unvergleichliche Lehrmeiſterin in der ſchönen Arbeit. Diſe, und dergleichen Antworten auff die Frag, quid dicis de te ipſo, was ſagſt du von dir ſelbſt, wurden wir gewiß zuruck bekommen, wann die Menſchen ihr Hertz auff die Zung legen, und alſo wie ſie geſinnet ſeyn, von ſich ſelbſten Zeugnus geben wolten, mithin aber wir nichts dann Lugen, Prallerey, und Betrügerey abhollen; alſo nemblich gibet ſich der Schuldige für unſchuldig, der ungerechte für gerecht aus, und ſprichet ſich ſelbſten heilig der Phariſæer. Aber auch bey den Frommen, und Gottſeeligen, bey denen Heiligen gehet diſe Frag nit an, quid dicis de te ipſo? was ſagſt du von dir ſelbſt? ich ſage nit, daß die Heilige lügen, wie die hoffärtige Welt-Kinder, welche wider ihr Gewiſſen ſich höcher angeben, als ſie ſeyn, ſonder daß ſie aus Geringſchätzung ihrer ſelbſten, nit nach der Sach, ſonderen nach ihrem Wohn ſprechen; die Frag aber mithin nichts erhaltet. Fraget einen H. Franciſcum, quid dicis de te ipſo? was ſagſt du von dir ſelbſt? und er wird euch Antworten: Peccator maximus, er ſeye der gröſte Sünder, den der Welt-Boden getragen hat: Fraget einen Heiligen Franciſcum Xaverium, quid dicis de te ipſo? was ſagſt du von dir ſelbſt? und er wird ſich ſagen Mortalium omnium nequiſſimum, den aller boßhafftigiſten unter allen Menſchen, und dieſes mit einem ſolchen Nachtruck der Worten, und Reumüthigkeit deß Hertzen, daß wer Xaverium nit kennete, ſich von dem Beyfall nit enthalten kundte: fraget einen Heil. Franciſcum Borgiam, quid dicis de te ipſo? was ſagſt du von dir ſelbſten? und ihr werdet erſchröcken, da er ſich laſterhaffter dann Judas der Verräther bekennen wird: Fraget eine Heilige Clara, was ſagſt du von dir ſelbſt? und ſie wird von ſich ſagen, was ſie einsmahl zu ihren Ordens-Schweſteren geſprochen: O Sorores, ſi me cognoſceretis, potiùs me abominaremini: non enim ſum talis, ut putatis, ſed fœmina confuſione plena, & omnium peſſima, O meine Schweſteren, wann ihr wiſſet, wer ich bin, ihr wurdet mich verfluchen, dann ich nit bin, die ihr vermeinet, ſonder ein ſchandhafftiges Weib, und die allerärgiſte: Fraget eine Heilige Magdalena de Pazzis, quid dicis de te ipſo? was ſagſt du von dir? und ſie wird ſich ein ſolche Sünderin nennen, und nit nur nennen, ſonderen auch glauben, daß ſie bey der Heiligen Communion an dem gantzen Leib zitteret aus Forcht, die Erden thue ſich auf unter ihren Füſſen, und verſchlucke ſie lebendig bey dem Altar, daß ein ſolche Sünderin ſich zu GOtt nahe. Ich mache ein End zu fragen: wer ſihet nit Geliebte, daß dieſe Frag, quid dicis de te ipſo? was ſagſt du von dir ſelbſt, eine unrichtige Frag

Ingleichen bey de Heiligen, und Frommen Seelen ſich zeiget.

sowol von seithen der Heiligen, als von seithen der Gottlosen ist; jenem eine Ursach zur Demuth, disem eine Ursach zum Hochmuth außfertiget, an beyden Orthen aber kein Gewißheit, noch zuverläßige Warheit einhollet, mithin dise Frag, quid dicis de te ipso? was sagst du von dir selbst? nit zu achten ist.

II.

Nit weniger der Außspruch der Menschen voneinander unrichtig und ungewiß ist.

6. Der erste Predig-Theil ist gar, villeicht aber gibt einen besseren Druck die Warheit aufzusuchen die andere Frag, quid dicunt homines? **was sagen von dir die Menschen?** dann weilen wir in selbst eigner Sach nit Richter seyn, mögen wir wol bey anderen das Urtheil abhollen: in rebus dubiis, sagt der H. Bernardus Ep. 82. plus alieno, quàm proprio credendum est judicio, in zweiffelhafftigen Sachen muß man mehr glauben dem Frembden, weder dem eigenen Urtheil: aber mein H. Bernarde, du sagst schon recht, wann du mir anbey erkläret hättest, von was frembden Urtheil, und Außspruch du redest; dann auch nit jedem frembden Urtheil zu trauen ist. Matth. 16. fraget Christus, quem dicunt homines esse Filium hominis? was sagen die Menschen, wer der Sohn deß Menschen seye? da hiesse es ja, vil Köpff, vil Sinn, einer redete auff dise, der andere auff ein andere Weiß, diser sagte das von Christo, diser was anderes, entzwischen hat es Petrus allein getroffen, sprechend: Tu es Christus Filius Dei vivi, du bist Christus der Sohn deß lebendigen GOtt: weilen aber eben dises Petrus nit von sich selbsten, sonder auß himmlischer Erleichtung gesprochen, nach Zeugnus Christi, quia Caro, & sanguis non revelavit tibi, sed Pater meus, qui in cœlis est, Fleisch und Blut hat dir dises nit geoffenbahret, sonder mein Vatter, so in dem Himmel ist, machet mich fast verzweiflen, daß wir durch dise Frag, quid dicunt homines, was sagen die Menschen von dir, eine sichere, und unfehlsame Antwort erhalten werden. Was braucht es vil, dise Frag, quid dicunt homines, was sagen die Menschen von dir, ist eben so unrichtig, und undichtig, die Gewißheit zu erfahren, als die erste Frag, quid dicis de te ipso, was sagst du von dir selbst: erweise ich anjetzo dises unwidersprechlich, so müst ihr mir an heut versprechen, daß ihr das sagen der Menschen von euch forthin nit mehr, wie bißhero, hoch achten, und zu Gemüth nemmen wollet. Wolan, quid dicunt homines? was sagen dann die Menschen von dir? quid? was, dicunt sagen, homines die Menschen? drey Wort, und in allen dreyen zeiget sich die Nichtigkeit diser Frag, und Unverläßigkeit der Antwort, quid? was? was ist jenes, so sie sagen? zwey Stuck können sie sagen, eintweder was sie selbsten bey dir erfahren, oder durch andere von dir verstanden haben. Wer sihet aber nit, daß die eigene Erfahrenheit, so durch die äusserliche Sinn geschihet, tausendmahl kan betrohen werden, und eben so vil mahl sich selbsten betrüget, homo enim videt ea, quæ parent, 1. Reg. 16. dann der Mensch sihet allein, was vor Augen ist, und scheinet. Sagen sie aber, was sie nit selbst sonderen von anderen eingenommen, fides ex auditu, wer sihet nit, daß dises noch vil unsicherer dann das erste, ein zweyfache Ungewißheit nach sich ziehet. Zu deme muß ich wissen, wer die jenige seynd, so von dir den Aussspruch geben, ob sie Freund, oder Feind, bekandte, oder unbekandte, dir böß- oder gut-geneigte Menschen seyn? dann, man mercke es wol, nach gestalt der Redenden, und nit nach gestalt der Sachen wird seyn das sagen. Die Freund, auß Liebe verblendet, reden dir guttes nach; die Feind, auß Haß verbitteret, alles widriges: die Bekandte machen sich hundert bedencken wider dich ungleiches zu sagen; die Unbekandte bringen hervor, was sie gehöret: die Gutte reden von dir alles guttes auß ihrer Tugend, die Böse alles Ubels auß ihrer Boßheit; jetzt frage mehr, quid dicunt homines, was die Menschen von dir sagen, die Menschen sag ich, deren Reden entweders nach ihrem Urtheil, ja mehrmahlen ihren Urtheil entgegen eingerichtet, auf ein, und andere Weiß betrüglich, grundloß, verdächtig, ungewiß, und unsicher seyn, Judicia hominum sæpè falluntur, ut & injustis justitiæ gratiam frequenter adscribant, & justum aut odio persequantur, aut mendacio decolorent, bleibet es bey dem Außspruch deß H. Ambrosij in c. 1. Luc. die Urtheil der Menschen seynd mehrmahlen verkehrte Urtheil, welche die Ungerechte offt für gerecht vorhalten, und den Gerechten entweders auß Haß, oder mit einer Lug verstellen. Frage jetzt: quid dicunt homines? **was sagen die Menschen von dir?**

Als welche offt betrügen, und betrogen werden,

Oder reden nach Maß ihrer Güttigkeit, wie die Frommen.

7. Ich nimme auß so vilen allein vor, die Gutte und Böse, zu welchen alle andere müssen gezochen werden. Und anfänglich quid dicunt homines, **was sagen**, lasset sehen, was sagen die Fromme von dir? O wie wenig zuverläßiges, und sicheres! dann sie reden nach ihrer Tugend-Arth, welche alles weiß gutt außzulegen, sie reden nach dem Wohn ihrer Demuth, welche von niemand, dann vor sich selbsten gering sprichet, sie reden nach dem Gesatz der Liebe deß Nächsten, welches ihnen auch von den Bösen böses zu sagen verbiethet; sie reden nach der Maaß der Güttigkeit, welche auch Mittel erdencket das Ubel zu entschuldigen; es heisset nemblich bey ihnen, was Bernardus lehret serm. 4. in Cant. Excusa intentionem,

si opus non potes, puta ignorantiam, puta subreptionem, puta casum, rede gutt auf alle Weiß von deinem Nächsten, kanst du nit entschuldigen das Werck, entschuldige die Maimung, sage, er habe es auß Unwissenheit gethan, sage, es seye ihme unvorsehens und gegen seinen Willen geschehen; kanst du dises nit vorwenden, sage, es seye ihme durch ein Unglück solches zugestanden. Dise Lehr Bernardi hat treflich gefasset der seelige Aloysius, von welchen in actis Canoniz. gelesen wird, quòd aliorum dicta vel facta in meliorem partem excusaret, vel interpretaretur, daß er anderer Reden, Thun, und Lassen auff die bessere Seithen jedes mahl gezochen, und außgeleget; ingleichen der H. Ignatius, also, daß es in ein Sprichwort kommen, interpretationes Patris, ja, ja diser macht es wie Ignatius, so alles gut außleget. Bey solcher Beschaffenheit, Geliebte, wann die Fromme nit nach dem Werck, sonder nach ihrem gutten Sinn den Außspruch ertheilen, wer sihet nit, daß wir durch dise Frag, quid dicunt homines? was sagen die Fromme von dir? nichts zuverläßiges, und sicheres, weder ihre Tugend, einhollen können.

Oder Boßheit, wie die Böse.

8. Lassen wir aber die Frag abgehen, quid dicunt homines? was sagen die Menschen von dir? an die Unfromme, und Unheilige Welt-Menschen, damit ich nit gar sage an die Böse, und Gottlose: wer kan von ihnen ein anderes, dann ungesundes, ungiltiges, ja boßhafftes Urtheil, und Außspruch erwarten, in Betrachtung ihres von den Anmuthungen, Neigungen, Einbildungen, Unwissenheit, und Boßheit verwürrtes Gemüth? Höre einer eine Mutter reden von ihrem Kind, solte der Bueb noch so böß seyn, die Tochter noch so ungeformet, wird sie doch das Kind entschuldigen, ein Unschuld nennen, die Tochter der Juno vorziehen, und deß Apfls vor allen dreyen Göttinnen würdig sagen. Also nemblich, delicta non videt vis amoris, sagt Chrysostomus, ist die Lieb blind, aber auch ihre Urtheil. Man redet von anderen nit nach Gestalt der Sach, sonder nach gestalt deß Gemüths, und verkehrter Neigung; höret nur einen Liebhaber reden, und er wird einen abscheulichen Frosch, so er liebet, eine Diana nennen; Was ich von der Liebe gesagt, welche in ihrem Außspruch schmeichlet, lüget, oder doch sich, und andere betrüget, verstehet sich ingleichen von anderen Anmuthungen. Nit besser redet der Zorn, die Begürd, die Forcht, der Haß, die Freud, der Schmertz, und die gantze Zunfft der bey den Menschen verderbten Gemüths-Regungen; wie einer nemblich gegen dem anderen gesinnet ist, also redet er von ihme, gut, oder böses, seye hernach die Sach geschaffen, wie sie wolle. Also bezeuget uns dises Joannes von Christo c. 7. murmur multum erat in turba de eo, quidam enim dicebant, quia bonus est, alij autem dicebant, non, sed seducit turbas, es ware vil sagens von Christo bey dem Volck, jeder redete nach seiner Mainung; welche Christo gewogen, sagten, er wäre gut, welche ihme nit gewogen, sagten nein, er wäre ein Verführer, ein Fresser, ein Vollsauffer. Wie es Christo ergangen, ergehet es noch heut zu Tag allen anderen: die Unschuldige werden bey der Welt schuldig gesprochen, die Schuldige unschuldig. Gehet jetzt hin, und fraget mehr, quid dicunt homines? was die Menschen von euch sagen? Augustinus will es nit hören: aber auch ich nit mit Augustino; dahero gehen wir beyde weitter.

III.

Allein das Urtheil GOttes unfehlbar zutreffet,

9. Und wohin gehen wir, als in den dritten Predig-Theil. Quid dicit Deus? Was sagt GOtt von dir? O glückseelige Frag, bey welcher ich entlich angelanget, quærens sententiam Dei, Exod. 18. In Erkundigung deß Ausspruch GOttes, was nemblich GOtt von dir saget? O Frag, an welcher Himmel, und Höll liget! O Frag, auf welche allein zu bauen, und zu trauen ist! O Frag, welche allein giltet! Quid dicit Dominus, was sagt GOTT von dir? dann weilen er in sich selbsten unbetrüglich ist, und in seinem Außspruch nit betrügen kan, beyneben die Sach bis in den Grund durchsihet, so folget ja nothsächlich, daß das Urtheil gerecht, der Außspruch warhafft, und heilig seye, weilen derjenige, so ihne gibet, sanctus, & verus Apoc. 3. heilig, und warhafft ist. Da wolt ich anjetzo, Geliebte, daß ich noch so vil Zeit, und Raum hätte zu reden, als mir der erste, und andere Predig-Theil abgenommen, so wurde ich gewißlich einen getreuen Botten vertretten, und einem jeden auß meinen Zuhöreren biß auf die letzte Sylben hinderbringen, quid dicit Dominus, was GOTT von ihme saget. O wie soltet ihr mich lieben! O mit was Verlangen, und ginnenden Mund mich anhören! keiner über die Länge der Predig sich beklagen! entzwischen ihr mit Augen sehet, wie gantz anderst GOTT (dann ihr von euch, oder die Menschen) von euch urthlet, und redet. Es ist jemand zugegen, so mit dem Laodicenischen Bischoff Apoc. 3. von sich selbsten groß sprichet: Dives sum, & locupletatus, & nullius egeo, ich bin reich, und begütteret, und bin keines bedürfftig; disem wurde ich sagen: waist du was GOtt von dir saget? hæc dicit sanctus, & verus, dises sagt der Heilige, und wahre GOtt: quia tu es miser, & miserabilis, & pauper, & cœcus, & nudus Apoc. 3. du bist in seinen Augen ein armseeliger, elender Tropff, arm an wahren Reichthumben, und blind, und

Wie von dem Bischof zu Laodicea, von David, Susanna, und allen anderen zu sehen ist.

und bloß: es iſt ein anderer zugegen, der mit dem Philadelphiſchen Biſchoff von ſich haltet, er ſeye fromm: diſem wurde ich ſagen, waiſt du, was GOTT von dir ſaget? hæc dicit teſtis fidelis, & verus, diſes ſagt der getreue, und wahre GOTT, quia modicam habes virtutem, du haſt wol wenig Tugend. Es iſt ein anderer auß euch, der ihme den Himmel gantz gewiß verſprichet, diſem wurde ich ſagen, waiſt du, was GOTT von dir ſaget: Hæc dicit Filius Dei, diſes ſaget der Sohn GOTTES, nomen habes, quòd vivas, & mortuus es. Apoc. 3. du haſt den Namen, als lebeſt du, und biſt tod. O Geliebte, wie wurde ich nit die Gedancken in eurem Kopff umbkehren, wann ich euch alſo den unfehlbaren Gegen-Satz aus dem Mund GOTTES ankündete. Ergo erravimus, wurdet ihr ſagen mit jenen, ſo ſich ſelbſten betrogen, ergo erravimus à via veritatis. Sap. 5. ſo haben wir dann gefehlet von dem Weeg der Warheit, da wir von uns ſelbſten gantz anderes geredet; ja, ja, aber auch ihr, die ihr anderen alſo geglaubet, die von euch geredet haben. 1. Reg. 16. Führet Iſai dem Propheten Samuel einen Sohn nach dem anderen vor, der Mainung ſie auf den Thron zubeförderen. Der erſte ware Eliab nach deß Vatters Auſſag der Cron, und deß Scepters würdig. Entzwiſchen ſagt GOTT in der Stille dem Samuel: ne reſpicias vultum ejus ... quoniam abjeci eum, ſihe ihne nit an, ich finde ihne nit fähig zu der Cron-Würde, ich hab ihne verworffen. Iſai ruffet Abinadab den anderen Sohn: diſen ſtellet er dar, mit allen Reichs-Tugenden gezieret. Aber was ſagt GOtt? ſage es uns Samuel der Prophet: nec hunc elegit Dominus, gantz ein anderes, dann Iſai ſein Vatter: GOTT ſaget ihne deß Reichs untichtig. Und alſo gienge fehl der Auſſpruch von einem Sohn zu dem anderen, biß endlich keiner mehr übrig ware, dann David der Hürten-Bueb, welchen ſein Vatter deß Thron ſo ungereimbt auſſprache, daß er ihne auch in die Wahl nit zohe. Was ſagt GOTT von David dem kleinen Knaben? Ait Dominus, ſurge, unge eum, ipſe eſt enim, der Befelch ſambt dem Auſſpruch kame Samuel von GOtt; diſer und kein anderer iſt deß Reichs würdig, ſtehe auf, ſalbe ihn. O gedanckenmachende Sach! Quid dicit Dominus, was GOtt die ewige Warheit von einem ſagt; hoc eſt enim omnis homo, dann diſes iſt jeder Menſch, was ihne GOtt auſſprichet, welcher in ſeinem Auſſpruch nit fehlen kan. Du geheſt herein als eine Jungfrau: alſo ſchreibeſt du dich, alſo nennen dich die Menſchen. Quid dicit Dominus? was ſagt der HERR von dir? ja wol Jungfrau, facta es quaſi meretrix. Ezech. 16. Der ſtröhene Krantz wartet ſchon auf dich. Suſanna wird bey dem Gericht der Menſchen ausgeſchryen eine Ehebrecherin: quid dicit Dominus? was ſagt der HERR von ihr, quia non eſt inventa in ea res turpis. Dan. 13. Suſanna iſt, und bleibt eine keuſche Unſchuldt. Jetzt nimmet mich nit mehr Wunder, wann Auguſtinus das Sagen der Menſchen von ihme verachtet: ſenti de Auguſtino quod lubet, modò Deus ſentiat benè. Halte, rede, ſage du von Auguſtino, was du wilſt, wann nur GOTT von Auguſtino guttes auſſprichet, und haltet. Wunder nimmet mich, daß nach diſer Predig noch jemand das Reden der Leuth, ja das Reden von ſich ſelbſten mehr achtet.

10. Fort dann mit diſer Frag, quid dicis de te ipſo, was ſagſt du von dir ſelbſt? fort mit der anderen Frag, quid dicunt homines, was ſagen die Menſchen von dir? ſagt der Africaniſche Lehrer Lactantius Firmianus mit welchem ich es ende. Nihil ad nos attinet, quid judicent ſtulti, quid homunculi de nobis ſentiant, nos judicium Dei exſpectare debemus, ut eos poſtmodum, qui de nobis judicaverint, judicemus, uns liget nichts daran, was die blöd-verſtändige, und wohnirrige Menſchen von uns ſagen, ſonder wir erwarten von uns den Auſſpruch GOttes, wir erwarten ſein Gericht, in welchem wir die jenige, ſo uns außgerichtet, richten werden. Amen.

Der alſo ſicher von ſich, oder anderen wiſſen will, der frage GOTT, ſonſt niemand.

An

An dem dritten Sonntag in dem Advent.

Die andere Predig.

Vorspruch.

Vox clamantis in deserto.

Eine Stimm deß ruffenden in der Wüsten.

Joan. 1. v. 23.

Inhalt.

Ruff ohne Antwort ein Wüsten-Stimm.

Gleichwie Joannes ein Stimm in der Wüsten

DEr ruffet? wer schreyet? was ist es? ich höre eine Stim̃, ich höre ein Geschrey, und so mir recht, Vox clamantis in deserto, kommet die Stim̃ aus der Wüsten her, wordurch der Fluß Jordan ströhmet, bey welchem Joannes tauffet. Also ist es, Joannes ruffet, Joannes schreyet, ja ist anheut ein lautere Stimm, wie er selbsten von sich bekennet, ego Vox clamantis in deserto, ich bin ein Stimm deß ruffenden in der Wüsten. Daß Joannes sich eine Stimm nennet, machet keine Verwunderung: dann er ware durchaus ein Stimm, sagt unser Cornelius über das 40. c. Isai. quid quid erat in Joanne, Vox erat, alles was in Joanne ware, ist gewesen ein Stimm, oculi, manus, vestis, cibus, quidquid denique in eo erat, clamabat, die Augen, die Händ, die Nahrung, die Kleyder, alles endlich schrye an ihme, alles predigte an ihme: es schryen die Augen, welche immer auff Christum gerichtet waren, es schryen die Händ, welche mit Fingeren auff Christum deuteten, es schrye seine Nahrung, dann er asse Heyschröcken, und wildes Hönig, es schryen seine Kleyder, dann er ware bekleydet mit Cammel-Haaren, und hatte ein Gürtel von einem Fell umb seine Lenden: und was schryen sie? Buß, die Zucht, und Ehrbarkeit, die Verachtung der Welt; kurtz, Joannes ware ein lautere Stimm aller Tugenden, aller Tugenden, sag ich, dann er ware ein Stimm der Buß: Pœnitentiam agite, thut Buß: er ware ein Stimm der Wahrheit, confessus est, & non negavit, er bekennet rund, und laugnet nit: er ware ein Stimm der Demuth, non sum dignus procumbens solvere corrigiam calceamentorum ejus, ich bin nit würdig, daß ich auflöse die rühmen seiner Schuhen: er ware ein Stim̃ deß Glaubens, ecce agnus Dei, ecce qui tollit peccata mundi, sihe das Lamb, welches hinnim̃t die Sünd der Welt: er ware ein Stim̃ deß Göttlichen Eyffers, genimina viperarum, quis ostendit vobis fugere à ventura ira, ihr Natergezicht, wer hat euch angezeiget, dem künfftigen Zorn zuentweichen: er ware ein Stimm der Gerechtigkeit, da er zu dem Soldaten sagte: neminem concutiatis, neque calumniam faciatis, & contenti estote stipendijs vestris, thut niemand Uberlast, noch Gewalt, und seyt mit euren Sold zufriden: er ware ein Stimm der Keuschheit, da er zu Herodes sprache, non licet tibi habere eam, es ist dir nit erlaubt deines Bruders Weib zuhaben. Mit einem Wort, Joannes est tota Vox, Joannes ware ein lautere Stimm der Tugenden, und deß heiligen Wandels. Aber alles dises ist noch auſſerhalb den Schran-

cken

cken meiner anheutigen Verwunderung, Vox clamantis, daß Joannes seye ein ruffende Stimm, was mein Gemüth in die Verwunderung setzet, ist die Beylag diser Wort, in deserto in der Wüsten, Vox clamantis in deserto, Joannes ein Stimm deß ruffenden in der Wüsten: wie in deserto, in der kahlen Wüsten? in deserto an einem öden Orth? in deserto in der stillen Einsambkeit? was nutzt es alldorten ruffen, in deserto, wo niemand ist? Joannes vociferator in solitudine, wie ihne Tertullianus l. 4. contra Marc. c. 11. nennet, Joannes ein Außschreyer in der Wüsten? das übermaisteret meine Gedancken, und so vilmehr, weilen Matthæus sagt c. 3. Exibat ad eum Jerosolyma, & omnis Judæa, & omnis regio circa Jordanem, daß die gantze Stadt Jerusalem zu ihme hinauß gangen, gantz Judenland, und die gantze Gegend deß Fluß Jordan sich bey seiner Predig versamblet hat. Vox clamantis in deserto, wie kan sich dann Joannes sagen ein Stimm deß ruffenden in der Wüsten, so da ist ein verlassenes Orth? Aber, Geliebte, in deserto löset mir die Verwunderung auff das Wort selbsten in deserto in der Wüsteney: dises Wort heisset bey denen Lateineren so vil als ein Verlassenheit; dahero solte noch so vil Volcks bey Joanne sich einfinden, in deserto so ist doch Joannes ein Stimm deß ruffenden in der verlassnen Einsambkeit: weilen niemand, oder sehr wenig der ruffenden Stimm folgen, und selbige erhören. Wohin gehet aber alles dises, als daß ich anheut gantz gleiches zeige von der Gnad GOttes, seithemalen Joannes interpretatur Dominigratia, sagt Isidorus, der Namen Joannes von der Gnad GOttes herstammet: die Gnad GOttes aber laider nur gar zu offt bey vilen sich nennen kan, ego Vox clamantis in deserto ein Stimm deß Ruffenden in der Wüsten; ach ja, Vox clamantis in deserto die Gnad GOttes ein Stimm deß ruffenden in der Wüsten, ist der Zweck meiner heutigen Predig, GOtt gebe, daß nit auch in deserto in der Wüsten, und ich in mitten der Stadt ein Wüsten-Prediger seye, wie Joannes: also bitte ich, und fange an in Namen JESU und MARIÆ.

Also ist gleichfalls die Gnad GOttes bey vilen ein Stimm in der Wüsten oder Verlassenheit.

2. Daß die Gnad GOTTes ein Stimm seye, und eine Stimm GOttes, erachte ich überflüßig zu beweisen, seithemahlen die Einsprechungen, und innerliche Ermahnungen ein genugsame Prob hievon ablegen. Nun aber so pfleget man vier Stimmen gern zu hören, der Mächtigen, der Weisen, der Freygebigen, der Geliebten. Erstlich die Stimm der Mächtigen, dann dise können ihre Wort zu Werck machen, dixit, heisset es bey ihnen, & factum est ita, der König gebieth es, und es geschichet. Die andere annembliche Stimm ist der Weisen: also ist die Königin Saba kommen, à finibus terræ audire Sapientiam Salomonis Matth. 12. gar von den äusseristen Theilen der Welt zu hören die Weißheit Salomonis. Die dritte in den Ohren wol lautende Stimm ist der Freygebigen: also hat der lahme Bettler vor der schönen Porten deß Tempels zu Jerusalem die Ohren gespitzet Act. 3. da Petrus mit Joanne zu ihme gesprochen: respice in nos, sihe uns an, at ille intendebat in eos, sperans, se aliquid accepturum ab eis, und er sahe sie starck an in Hoffnung, daß er etwas von ihnen bekommen wurde. Die vierte liebe Stimm ist der Geliebten Vox dilecti mei, sagt die Gespons Cant. 2. die Stimm deß Geliebten, und verschmöltzet fast vor Freuden, anima mea liquefacta est, ut locutus est, da sie ihren Geliebten reden höret: dann seine Stimm ist süß, und lieblich ihren Ohren nach eigner Bekandtnus, sonet Vox tua in auribus meis, vox enim tua dulcis, es erschalle in meinen Ohren deine Stimm, dann deine Stimm thut wohl, und sanfft den Ohren. Dise seynd die vier Stimmen, der Mächtigen, der Weisen, der Freygegebigen, der Geliebten, so man gern höret. Und sehet alle diese vier Eigenschafften hat an sich die Stimm GOttes; sie ist die Stimm eines Mächtigen: omnipotens nomen ejus Exod. 15. dann allmächtig ist sein Namen. Sie ist die Stimm eines Weisen: quia Deus scientiarum Dominus est 1. Reg. 2. dann GOTT ist ein HERR aller Wissenschafften. Sie ist die Stimm eines Freygebigen: Dedit dona hominibus Ephes. 4. GOTT theilet auß seine Gaben den Menschen. Sie ist die Stimm eines Liebenden, und Geliebten: se ipsum amabilem facit Eccl. 20. ja ist die Liebe selbsten, Deus charitas est, GOTT ist die Liebe. Ist nun disem also, woher kommet es dann, daß sich die Gnad GOttes beklaget, und gleichsamb betrübet, ego Vox clamantis in deserto, daß sie seye zwar eine Stimm, aber in deserto, in der Verlassenheit, in deserto, ausser acht, in deserto, ohne Anhörung: Vox clamantis in deserto, eine Stim, ob schon in mitte deß Hertzens, jedoch gleich in dem Wald darauß, ein Stimm deß ruffenden in der Wüsten, wo niemand zugegen? Also hat ihre Klag gehöret der Heilige Bernardus, und uns selbe mit Wehe-Worten angedeütet: nobis causamur deesse gratiam, sed justius ipsa sibi queritur deesse nonnullos, wir beklagen uns mehrmalen, als ob es uns an der Gnad gebreche, da doch die Gnad weit billicher sich wider uns beschweret, daß wir sie verlassen, und ihre Stimm, ihr Geschrey, ihre Einsprechungen, gleich wären wir Taub, vorbey las-

Die Stim eines Mächtigen, eines Weisen, eines Freygebigen, eines Liebenden.

Wird sie doch nit angehöret, uñ ruffet vergeblich.

Dann die Gnad, ungeachtet sie eine vierfache Stimm ist, nemblich

sen gehen, und nit anhören. Woher kommet aber diſes? Soll ich es ſagen? ſo mercket wol.

Und dieſes geſchihet wegen vier Verhindernuſſen, deren

3. Vier Verhindernuſſen ſeynd Urſach, daß man eine Stimm nicht höret: erſtens, wann das Gehör verderbet iſt: anderens, wann man den Finger in die Ohren ſtecket: drittens, wann ein neben Geſchwetz unterlauffet: viertens, wann ein groſſer Fall, oder Knall, oder Gereiſch entſtehet. Und ſehet, alle diſe Verhinderuſſen verurſachen ingleichen, daß man die ruffende, anmahnende, zu- und einſprechende Gnad, diſe ſo mächtige, weiſe, freygebige, liebens wehrte Stimm, die Gnad GOTTES nit höret; darauff ſich dann die Gnad beklaget, ego Vox clamantis in deſerto, daß ſie vergeblich dem Menſchen zuſchreye, vergeblich gewahrne, vergeblich ermahne, ſeye ein lautere Stimm deß ruffenden in der Oede. Diſes außführlich zu zeigen, nimme ich eine Hindernus nach der anderen vor, und raume ſelbige hinweck, damit ihr, inſonderheit bey gegenwärtiger ſo heiliger Zeit der Gnaden, die Stimm der Gnad, welche euch den Weeg deß HERREN zubereiten anſuchet, Pœnitentiam agite, thut Buß, Parate viam Domini, bereittet den Weeg deß HErren, nit überhöret.

I.

Die erſte iſt, weile unſer Gehör verderbet iſt.

4. Die erſte Verhindernus dann, welche verurſachet, daß man eine Stimme nit höret, iſt, wann das Gehör verderbet iſt; bey ſolchen heiſſet es, aures habent & non audient. Pſal. 113. ſie haben Ohren, und hören nit, oder wie der Prophet Michæas ſagt c. 7. aures eorum ſurdæ erunt, ihre Ohren werden Gehör-loß ſeyn. Nach Zeugnus Ariſtotelis, wie auch Plinij, beyder Natur-verſtändigen, iſt unter anderen Sinnen deß Leibs nach dem Geſicht das Gehör der vollkommniſte, und vortrefflichiſte Sinn aus allen, deren auch der Heilige Ambroſius 6. Hexam. c. 9. beyſtimmet: præſtantiſſimum audiendi munus eſt, & viſui ſuppar gratia, das Gehör iſt aus den vortrefflichiſten Sinnen, und eine dem Geſicht faſt gleiche Gutthat. Je vortreflicher aber, und zarter diſer Sinn, ſo vil ehender, und bälder iſt er verderbet, gleich dem Aug, welches auf eine zweyfache Weiß wird beſchädiget: Erſtlich, fals das Aug völlig ausgeſtoſſen wird, oder ausrinnet: anderens, ſo etwas darein fallet, ſo das Aug entzündet, oder verwirret: die erſte Verderbung iſt die Blindheit: die andere iſt die Schwächung deß Geſichts; ingleichen wird das Gehör auf eine zweyfache Weiß verderbet: erſtlich, wann ſelbiges völlig fallet, und auffhöret: anderens, fals ſelbiges von innerlichem ſauſſen in etwas wird unterbrochen: die erſte Verderbung heiſſet die Taubſucht: die andere ein Verwirrung deß Gehör. Was ſich nun ereignet in dem natürlichen Verſtand an dem äuſſerlichen Sinn deß Leibs, daß erreget ſich ebenfals, ja noch mehr, in dem ſittlichen Verſtand an dem innerlichen Gehör der Seelen, welches, wann es wohl beſtellet, und eingerichtet iſt, ſtracks die Göttliche Gnaden-Stimm auffanget, falls es aber ſchadhafft und verderbet iſt, die Stimm der ruffenden Gnad GOTTES nit mehr fihlet. O erſchröckliche Sach umb das verderbte Gehör der Seelen! Wunder leſen wir Luc. 1. von dem kleinen noch ungebohrnen, und in dem mütterlichen Leib verfaſſten Kind Joanne, daß ſelbiges die Stimm Mariæ, ſo da voll der Gnaden ware, alſobald vernommen, und vor Freuden in Mutter-Leib aufgeſprungen iſt: ut audivit ſalutationem MARIÆ Eliſabeth, exultavit infans in utero ejus. Alſo ſehen wir auch diſes an dem jungen Samuel. 1. Reg. 3. welcher ſo gar in dem Schlaff begriffen, bey der ruffenden Stimm GOttes aufgewachet, und aus dem Beth hervor geſprungen iſt: vocavit Dominus Samuel, qui reſpondens ait: Ecce ego. Ingleichen wiſſen wir von Abraham, Moyſe, und anderen, welche gleich bey erſter Stimm deß ruffenden GOTT munter, ecce adſum, und ſich fertig gehalten haben. Ja nit allein haben ſie die Stimm GOTTES, der ruffenden Gnad gleich vernommen, ſonderen auch beſtens verſtanden, und derſelben nachgelebet. Woher kommete aber dieſes, als weilen bey erwehnten das Gehör der Seelen wol beſtellet, und eingerichtet, die ruffende Gnaden-Stimm, wie ein Zundel den Funcken, wie ein Schwamm das Waſſer, wie der Mund den Lufft an ſich gezogen, das iſt, gleich und verſtändlich aufgefangen hat; auß welchen ich in dieſem Schluß über gehe, daß, wo die Stimm GOttes nit vernommen, oder verſtanden wird, dort das Gehör verderbet iſt, und eben diſe Verderbung deß Gehör die Urſach ſeye, daß man die Stimm nit höret.

Bey einigen gar verfallen.

5. So iſt aber, wie wir verſtanden, die Verderbung deß Gehör zweyfach: die erſte, wann das Gehör gar verfallet, gleichwie bey jenem, ſo mann zu Chriſto geführet, Marc. 7. adducunt ei ſurdum, ſie führten zu ihme einen Tauben: O wie vil hat es deren, welche Taub- und Gehörloß ſeyn an der Seelen, ſo die Stimm GOttes, die ruffende Gnad nit mehr empfinden, noch hören, von welchen GOtt ſagt Iſai. 66. locutus ſum, & non audierunt, ich hab zu ihnen geredet, und ſie haben mich nit gehöret: warumb diſes? weilen ihnen wegen ihres Alterthum in der beſtändigen Boßheit das Gehör gantz verfallen iſt, daß Gewiſſen rühret ſich nit mehr, ſie wiſſen nichts mehr

Verſtehe das verhartete Gewiſſen,

mehr umb das Gutte, und ob ihnen schon die Gnad immer noch ruffet, so hören sie doch nichts mehr. Elende, und überelende Sünder! Also hat Lutherus selbsten bekennet, daß er fünffzehen Jahr das Geschrey seines Gewissens immerzu gehöret, darnach aber nichts mehr gehöret hat. Also ergehet es dem Sünder, wann er in die Tieffe kommet, dann höret er auff zuhören: die Gnad mag ruffen, ja mit allen Glocken ihme in die Kirchen, in die Predig, in den Beichtstul zu dem Gutten leithen, er höret nichts mehr. O wehe! und ewig wehe disen! Die andere Verderbung deß Gehör, wie ich gemeldet, ist, so man zwar noch etwas höret, aber nit recht, nicht erkantlich, alles verwirret, alles hinder für: man höret leithen, aber gantz tusig, und timper, waiß nit wo, mit einem Wort, man höret nit, wie man solte. Dieses Geschicht, so man in dem redenden uit GOTT anhöret, sonder einen Menschen; mithin die Stimm deß Predigers als ein Stimm deß Menschens: die Stimm der Einsprechung, als eine Stimm deß natürlichen Einfals: die Stimm der ruffenden Gnad, als eine Stimm der lähren Einbildung erachtet, und glaubet. O dise haben ein verderbtes Gehör! was Wunder hernach, so sie auch hörend nit hören. Non audivimus vocem Domini Dei nostri secundùm omnia verba Prophetarum, quos misit ad nos, müssen sie ihnen selbsten die Schuld ansetzen. Baruch. 1. wir haben nit gehöret die Stimm GOTTES in den Worten der Propheten, welche er zu uns geschicket hat: darumben dann abivimus unusquisque in sensum cordis nostri maligni, seynd wir hingangen ein jeglicher nach dem Sinn seines boßhafftigen Hertzen, und haben die Stimm der Propheten verlachet, ihre Wort durchgelassen, ihre Predigen frey getadlet, da doch nit sie, sonder der HERR in ihnen geredet hat; gemäß der Worten, qui vos audit, me audit, der euch höret, der höret mich: aber auch, qui vos spernit, me spernit, der euch verachtet, der verachtet mich: non enim vos estis, qui loquimini, sed Spiritus Patris vestri, qui loquitur in vobis. Matth. 10. dann ihr seyet nit, die ihr redet, sonder der Heilige Geist ist es, so auß euch redet; dahero weilen diese glauben, der Prediger rede, ist ihr Gehör verderbet. Gleiches lasset sich sagen von jenen, welche die innerliche gutte Einsprechung, Antrib zur Tugend, und Ermahnung für lauter natürliche Einfäll, und flüchtige Gedancken halten, und O wie vil seynd deren! alle dise haben ein verderbtes Gehör, welches die Stimm der ruffenden Gnad nit vernimmet, oder als ein Menschen-Stimm anhöret, mithin verachtet; ist also bey disem die Göttliche Gnad nichts, als Vox clamantis in deserto, ein vergeblich ruffende Stimm in der Oede, in deserto, umb sonst.

Bey unerkandtnus der Göttlichen Stim.

II.

6. Die andere Verhindernus, welche machet, daß man die Stimm nit höret, ist, so man den Finger in die Ohren stecket, von welcher Hindernus der weise Ecclesiasticus sagt c. 27. irreverentia ipsius, obturatio aurium, seine unverschamte Weiß ist die Verstopffung der Ohren. Also haben es gemacht die Juden, Act. 7. da Stephanus voll der Gnad ihnen von Christo predigte, oder vil mehr die Göttliche Gnad durch die Zung deß Heiligen Stephani sie lockte, und zur Buß anreitzete. Continuerunt, sagt die Schrifft, aures suas, sie haben ihre Ohren mit beyden Händen zugehebt, und mit Fingeren verstopffet. Gottlose Juden! aber wolte GOTT, es hätte nit auch dergleichen gottlose Christen, welche die Ohren ihres Hertzen zuschliessen, und mit Fingeren verstopffen, dem Wort GOTTES, der Göttlichen Gnaden-Stimm den Weeg verlegen, ut non audirent sermones meos, sagt GOTT Jerem. 19. damit sie meine Red nit anhören, meine Stimm vernemmen müsten. Wer seynd aber dise Ohren-Stopffer, als die fleischliche Menschen, welche die Ohren voller Koth haben, gantz in den fleischlichen Begürden vertieffet, biß über die Ohren in dem Unflath stecken. O bey disen ist es verhauset! man mag hundertmahl ihnen, ja von allen Cantzlen, ihre mehr dann gewisse Verdambnus ankünden, den Himmel, so bey ihnen schon so vil als verlohren ist, vorhalten, die Abscheulichkeit dises Vich-Wesen, die Schönheit deß Engel-reinen Leben vortragen, vergebens ist die Stimm, vergeblich redet die Gnad GOttes durch die Prediger: animalis autem homo non percipit ea, quæ sunt spiritus Dei 1. Cor. 2. ein vichischer Mensch höret nichts geistliches, die Gnad GOttes hat bey ihme keinen Zugang, quia caro est, weilen er ist ein lauteres Fleisch, so sich mit dem Geist nit betraget. Noë centum annis prædicet, sed frustra, wann nit GOtt ein Wunderwerck thut, ist es vergebens, und was ist dises für ein Wunderwerck? Höret Marc. 7. als Christo ein Gehör-loser Mensch zugeführet worden, sagt der Evangelist, apprehendens eum de turba seorsum misit digitos suos in auriculas ejus, er nahme ihne auf eine Seithen von dem Volck, und leget ihme seine Finger in seine Ohren, darauff wurde er hörend. Ein Wunderding, daß Christus ihme die Ohren verstopffet, damit er höre: aber kein Wunderding ist es, digitus Dei est

Die andere Verhindernus ist, weilen man die Ohre selbst verstopffet und nit hören will.

Verstehe daß sünliche und fleischliche Leben.

est hic. Exod. 8. so wir wissen daß unter dem Finger GOTTES auch in der Schrifft verstanden werde der Heilige Geist; wo diser Finger die Ohren berühret, dort heisset es Epheta, daß ist, adaperie, thue dich auff, & statim apertæ sunt aures ejus, und also bald wurden seine Ohren geöffnet: nit also von den Fingeren, so da seynd ein lauteres Fleisch, welche das Gehor zu allen geistlichen, und gutten Ermahnungen verstopfen, also, daß so hart einem unkeuschen zu predigen ist, als denen verstockten Juden: dann von beyden kan gesagt werden, obdurat aures suas, ne audiat... & claudit oculos suos, ne videat malum. Isai. 33. daß sie die Ohren verstopfen, damit sie nit hören, und die Augen zuschlieffen, damit sie nit sehen ihr grosses Ubel; beyde lassen ihnen nichts sagen, was Wunder hernach, Vox clamantis in deserto, wann die Gnad GOTTES bey beyden ist eiu Stimm deß ruffenden in der Wüsten, wo sie nit wird erhöret.

III.

Die dritte Behinderenus ist/weilen mã inen darein redet, und das auffmercken unterbrichet.

7. Die dritte Hindernus, daß man ein Stimm nit höret, machet aus das Geschwetz, und ewige darein reden der anderen, wordurch das Gehör, und mit dem Gehör der Sinn die Auffmercksamkeit abgewendet, gewißlich unterbrochen wird. Wer schnaltzet aber also darein, wann GOTT redet? Antwort, der menschliche respect, daß an- und aufsehen der Menschen, welches die Stimm GOTTES mächtig hindertreibet, und ausser acht bringet: ich verstehe das ewige Einreden, Einschnaltzen, die Widersprechung deß Gutten, so da geschichet von den Gottlosen, welche deß Teuffels Stell auf Erden vertretten, und mit ihren Hon- und Spott- und Wider-reden, so sie gegen die Fromme, und Andacht-liebende, bettende, beichtende, und guttes würckende immer außstossen, die gutte, und zarte Gemüther dermassen verwirren, daß sie gantz aus der Andacht kommen, ja wol gar die Stimm der ruffenden, und einsprechenden Gnad ausser acht lassen, und nit mehr anhören; aus Forcht, damit sie nit für Stuhl-Brüder, Kirchen-Hocker, Bett-Schwesteren (dann dises seynd die vermaledeyte, mehrmahl todtsündige Reden des höllischen Gesindes) gehalten werden, unterlassen sie aus menschlichem Ansehen die öfftere Beicht, die acht-tägige Communion, da ein Allmosen, dort das Tisch-Gebett, da einen Kirchgang, worzu sie doch die ruffende Gnad anmahnet, sie aber das Gehör abwenden. Hie ist nit der Orth, und heut ist nit der Tag, daß ich wider dises Höll-pfeiffende Natergezicht, so die Seelen Christo abschröcket, daß erschröckliche Urtheil GOTTES der ewigen Verdambnus ablese, sonder vil mehr das Gewissen rühre allen jenen, welche sich durch menschlichen Respect von dem Gutten abhalten lassen, und das Gehör der Stimm, und innerlichen Einsprechungen GOTTes entziehen auff das Geplär, und Bellen diser Höll-Hunden. Verstehe den menschlichen Respect.

O wie gantz anderst hat es gemacht der alte, damahlen aber noch junge Tobias: cùm irent omnes ad vitulos aureos, da alle sammentlich nach den guldinen Kälberen giengen, cùm omnes ederent ex cibis gentilium Tob. 1. da alle von der Heyden Speiß assen, hielte es Tobias nit mit ihnen, gienge nit mit ihnen, was immer Stich- und Spott-Reden sie ihme zulegten, was Gelächter sie auß seiner Frommkeit triben, achtete er es für nichts: solus fugiebat consortia omnium, sed pergebat in Jerusalem ad templum Domini, sonderte sich von ihrer Gesellschafft ab, und gienge nach Jerusalem in den Tempel deß HERRN, wohin ihne die innerliche Göttliche Stimm beruffete. Ingleichem dantzte David vor der Archen eines wegs fort, was immer Michol seine Ehegemahl darwider sagte, und spöttlete, solte sie ihne noch einmahl einen Rauppen nennen. 2. Reg. 6. wie dann auch 2. Mach. 6. Eleazarus aus keiner menschlichen Forcht, noch Ansehen wolt von dem verbottenen Fleisch essen, ja so gar auch seinen Freunden zu lieb nit der gleichen thun, und sich stellen, als hätte er selbiges geessen. Alle dise folgten der innerlichen Stimm GOTTES, und waren darumben glückseelig; aber auch wir kundten es seyn, sagt der Heilige Paulinus: Beata esset nostra conditio, si tantùm præcepta Dei, quantùm populi sibila veneraremur, si æquè Deo, ut hominibus, vel displicere timeremus, vel curaremus placere, seelig wären wir, fahls wir also die Gebott GOTTES achteten, wie das Gemürmel deß Volcks, fahls wir also GOTT, wie den Menschen zu mißfallen uns förchteten, oder zu gefallen suchten. Weilen aber heut zu Tag aus Forcht, und menschlichem Ansehen ein grosser Menschen-Theil der Stimm GOttes nit folget, was Wunder hernach, wann sich die Gnad beklaget, das sie seye, Vox clamantis in deserto, ein Stimm deß ruffenden, in der Verlassenheit und Wüsten.

IV.

Die vierte Verhinderenus ist, weilen das erweckte Getimmel, und Gereisch die Stim̃ verschlaget.

8. Die vierte Hindernus, daß ein Stimm nit gehöret wird, mit mehrerem vorzutragen, verhinderet mich die Zeit; sage allein mit wenig Worten, daß selbige bestehe in einem erweckten Getimmel, Getöß, und Gereisch, welches die Stimm unver-

unvernemblich machet: diſes Getimmel, Getöß, und Gereiſch aber ſeynd anders nichts, als die zeitliche Sorgen, die weltliche Gedancken, die irrdiſche Begürden, die Außſchweiffigkeiten deß Gemüths, welche Chriſtus angleichet denen Dörneren. Marc. 4. ſo nit weniger die göttliche Stim̃, als den guten Saamen erſtecken: ærumnæ ſæculi, ſagt die Gloſſa, & deceptio divitiarum, & circa reliqua concupiſcentiæ introeuntes ſuffocant verbum, die Zeit, und weltliche Sorgen, die betrügliche Anſchläg nach Gutt, und Gelt, die anhaltende Begürlichkeiten nach verſchidenem Welt-Tand, und eitlen Weſen unterdrucken, und machen erſticken die Stimm GOTTES vor dem Gereiſch der irdiſchen Ding nit anderſt, als in einer Mühl- und Hammer-Schmidten, oder rauſchenden Bach man unmöglich auffangen kan die Stimm der ruffenden; diſes ſehen wir an den Bethleemiteren, bey welchen die mit Chriſto ſchwanger-gehende Jungfrau von Hauß zu Hauß anklopfet, ſich anmeldet, und eine Herberg ſuchet: aber umb ſonſten, non erat eis locus in diverſorio. Luc. 2. niemand hörete, noch erhörete die Stimm der ruffenden und anklopffenden Gnad vor dem Getöß, und Welt-Getimmel, mit welchen die Stadt, und in der Stadt alle Häuſer damahl angefüllet waren. Ware demnach zu Bethlehem in einer dort ſo Volckreichen Stadt die ſich anmeldende Gnad, und Stimm GOTTES, Vox clamantis in deſerto, ein Stimm deß ruffenden in der Einöde: und wolte GOTT! daß nit auch bey dem mehriſten Theil, ſo in dem irdiſchen Getimmel ſauß- und prauſſen lebet, die Göttliche Gnaden-Stimm ſich vergeblich anmeldete, ohne das ſie gehöret, geſchweigens erhöret wird.

Verſtehe die Zeit- uñ weltliche Sorgen.

9. Aber die Zeit iſt hin, David endet die Predig mit einer allgemeinen Bitt, welche ich in ſeinem Namen vortrage auß dem 94. Pſal. Hodie ſi vocem ejus audieritis, nolite obdurare corda veſtra, O ihr Menſchen ich bitte euch: nit alſo, nit alſo ſonder wann ihr heut, oder diſe Zeit hören werdet ſeine Stimm, die Stimm der euch zur Buß einladenden Gnad, die Stimm GOTTES, ſo bey euch ſeine Einkehr ſuchet, ach! ſeyt doch nit Gehörloß, und eines verderbten Gehörs, cùm pulſaverit Dominus, wiſſet daß der HERR, und kein anderer anklopffet, und ruffet, ego ſto ad oſtium & pulſo, verſtopffet nit mit den Fingeren eure Ohren; mit den Fingeren ſag ich der unreinen Begürden, laſſet euch nit überreden, von dem Reden der Welt-Menſchen, noch in machen von dem irdiſchen Weſen, hodie ſi vocem ejus audieritis, ſollet ihr noch heut die Gnaden-Stimm hören, eröffnet doch eure Hertzen, gantz getröſtet ſeiner Worten: Apoc. 4. Si quis audierit vocem meam, & aperuerit mihi januam, intrabo ad illum, ſihe, ich ſtehe bey der Porten, und klopffe an, wer mein Stimm höret, und mir die Thür, nemblich ſeines Hertzens, eröffnet, zu diſen will ich hineingehen, und bey ihme einkehren. O daß diſes doch geſchehe! ja, ja es wird geſchehen, ſo ihr diſe vier Verhindernuſſen der Stimm auf die ſeithen raumet, und ſo anderſt meine Predig nit geweſen iſt,

Vox clamantis in deſerto, ein Stimm deß ruffenden in der Wüſten.

Dahero dann diſe Verhindernuſſen der Stim̃ aus dem Weeg zu raumen ſeyn, inſonderheit bey diſer Zeit.

An dem vierten Sonntag in dem Advent.

Erste Predig.

Vorspruch.

Ecce sto ad ostium.

Sihe ich stehe vor der Thür.

Apoc. 3. v. 20.

Inhalt.

Bethleemitische Thor-Sper / erneuert von dem Christen.

Die Straff deß/ so Xaverium ausgeschlossen von seinem Hauß.

DEß Nosses Nachdencken hat in mir verursachet, was ich gelesen habe von dem heiligen und noch einmahl H. Francisco Xaverio dem grossen Indianer Apostel, dessen Leben so voll der Wunder ist, daß selbige abzuzehlen auch die Sternen-Zahl nit erklecken wurde; grosses Nachdencken, sage ich, hat in mir erwecket, was ich von Xaverio gelesen. Es baucte Xaverius in einem heydnischen Eyland dem wahren GOTT ein Christliche Kirchen, da sich dann ereignete, daß bey erheischender Nothdurfft zu Vollstreckung deß Bau, Xaverius begunnete einen vornehmen HERRN in seinem Hauß zu besuchen, und mit ihme in eine Unterredung wegen deß Kirchen-Bau sich einzulassen; aber mich erbarmet Xaverius, weilen er nit gefunden, den er gesuchet hat, sonder einen wilden Heyden, welcher sich nit gewürdiget ihne einmahl anzuhören; ja er schluge die Hauß-Thür vor dem H. Mann zu, sprechend mit Verachtung sowol seiner Persohn, als seines Glaubens, den er predigte: er möchte seine Kirch auch vor ihme zusperren, wann er einsmahls wurde Lust bekommen in dieselbige zugehen. Stoltze Wort! aber hat es mit Xaverius gethan, so hat es die Göttliche Rach gethan: dann bald hernach wurde diser unglückseelige Mann von seinen Feinden an einen so engen Orth angesprenget, daß er noch zuruck noch vor sich, nirgends hin entrinnen kunde, als eben in diese Kirch, so Xaverius gebauet hat. O wie ware er damahl so froh, daß er selbe offen sahe, sein eintzige Zuflucht: aber O entsetzliche Straff deß gerechten GOTT! als er eben seine Zuflucht zur Kirchen suchte, und die Feind mit grossem Getöß ihne verfolgten, nemmet wahr, schliessen die gutte Christen, so darinnen waren, sich eines Einfals der Heyden beforchtend, die Kirchen-Thür zu: mithin gerathet der unglückseelige Mann in die Händ seiner Feind, bleibet, und lifferet, vor der Kirchen-Thür durchstochen, der Rach GOTTES sein Leben. Hat also GOTT Xaverium, den von Hauß verstossenen, und ausgeschlossenen Apostel gerächet, und den Sünder mit gleicher Müntz außgezahlet.

2. Dise Begebenheit, Geliebte, machet mich Gedancken voll, und zu diser Zeit mehr, dann sonst forcht-müthig, ob nit gleiches Unhail vorstehe denen jenigen, welche auff eine Bethlemitische Grausambkeit den dermahl annachenden, und anklopfenden Heyland von ihren Hauß-Thüren ausschliessen, und abweisen bey diser anbrechenden heiligen Zeit. O! wie befahre ich, gleich-

Machet noch mehr förchten jene, welche zu diser Zeit außschliessē das Göttliche Kind,

gleichwie es bey ihnen heisset: non est locus in diversorio, daß kein Orth sey lähr, kein Winckel in dem Hauß, kein Einkehr für Maria, solte sie noch einmahl mit GOttes Sohn schwanger gehen; ebenfals auch bey GOtt dermahlen eines in ihrem Außtritt auß diser Welt heissen werde: clausa est janua, die Thür ist zu, kein Orth für sie in dem Himmel darinn, da sie dann nachgehends von der Himmels-Porten abgetriben, und verstossen, den höllischen Feinden in die Klauen gerathen, und ihr Einkehr in der Höllen nemmen müssen: Infernus domus mea est Job. 17. mein Hauß, oder vilmehr Stall ist die Höll. Dises zu förchten wird ich veranlasset von allen Seithen her: weilen ja weit grössere, und höchere Schmach und Sünd es ist dem HErrn weder seinen Dieneren, dem Maister weder seinen Apostlen, den Eintritt, oder Aufnam, mit einem Wort, die Herberg versagen. Zu deme, welches ein grosses Merckstuck, beyneben ein Hertz-stoß ist, kan ich nit finden einen einzigen Burger zu Bethlehem, nach diser Außschliessung mehr heilig, oder in der Schrifft berühmt, da doch zuvor auß Bethlehem vil Heilige außgangen seyn; nachdem sie aber den König der Heiligen außgeschlossen, seynd auch sie nach den Evangelischen Rechten, qua mensura mensi fueritis, mit was Maaß ihr außmesset, von dem Himmel, jener Stadt der Heiligen außgeschlossen worden. Und dises solle nit anheut eine Forcht verursachen, alle Häuser in unser Stadt auffsperren, daß, wann mit nächsten der liebste Heyland anlanget, Er den Eingang zu uns aller Orthen offen finde? Ja was bedarff es vil: Ecce sto ad ostium, & pulso, ist mir recht, höre ich schon anheut die Stimm Apoc. 3. Sihe, ich stehe vor der Thür, und klopffe an, versuche den Zutritt: Si quis audiverit vocem meam, & aperuerit mihi januam, intrabo ad illum, so jemand mein Stimm hören wird, und mir die Thür auffthun, zu demselbigen will ich hineingehen. Was dises für ein Stimm, für ein Anklopffen seye, in wem seibiges bestehe, wird lehren dise Predig, so den Namen führet: unser Hauß-Thür, die Thür deß Himmels, ich fehle: Bethleemitische Thor-Sper erneueret von den Christen. GOTT gebe sein Gnad, ich fange an gantz vertiefft in Namen JESU und MARIÆ.

Nach dem Beyfall der Bethleemiten, so es nachmal genug gebüsset haben.

3. Ecce sto ad ostium, & pulso, sihe, ich stehe vor der Thür, und klopffe. Zwey Stuck enthalten dise Wort, sto ad ostium, ich stehe vor der Thür, & pulso, und melde mich: belangend das erste, ist solches keiner Erklärung dürfftig, massen dises jeder von selbsten waist, daß die Zeit unseres Heyls anjetzo vor der Thür, vor der Thür sage ich, nach Red-Arth der Schrifft, quia propè est in januis Matth. 24. welche, was nahe ist, vor der Thür zu seyn außsprichet. Ecce ito ad ostium; ist also nur gar zu gewiß, daß bey Anruckung der Heil. Zeit, JEsus das Göttliche Kind vor der Thür, unser liebe Emmanuel in Anzug ist, nobiscum DEUS. Allein Pulso, ich melde mich an: dises andere Stuck ist nit also offenbahr, daß selbiges keine Erklärung von mir erforderet; ja dises eintzige Wort ist, so anheutige Predig mit Lehr-reichen Gedancken außfüllet. O! daß ihr so begierig wäret mich anzuhören, als begierig ich anjetzo bin euch zureden! Pulso, ich klopffe: eine vierfache Anmeldung gibt es bey einer Hauß-Thür; die erste geschihet durch das Anklopffen: Ecce sto ad ostium, & pulso, sihe ich stehe vor der Thür, und klopffe an. Die andere geschicht durch das Anleithen, welches ein stärckerer Versuch ist: Cinxit illum tintinnabulis Eccl. 45. er umbgabe ihn mit Schellen, oder Glöcklein. Die dritte Weiß sich vor der Thür vernemblich zu machen, geschihet durch das Ruffen: Vox Dilecti mei... aperi mihi Cant. 5. Die Stimm meines Geliebten ruffet vor der Thür, thue mir auff. Die vierdte, und letzte Weiß geschihet durch eine Ungestimme, da man nemblich nach stärcke in die Hauß-Thür schlaget, stosset, oder ein Getöß daraussen erwecket, welches die darinnen schlaffende aufwachen machet. Kurtz: man klopffet, man leuthet, man ruffet, man stosset an einer Thür. Vier Zeichen, durch welche man das Verlangen hinein zugehen bedeutet; hilfft dises alles nit, so gehet man wider davon: clausa est janua, der Eintritt ist verhauset.

Die Anmeldung aber Christi geschihet auff eine vierfache Weiß bey den Menschen.

4. Also machet es ingleichen GOtt, da er bey dem Hertzen, welches die Thür der Seelen ist, sich anmeldet; jedoch auff eine verschidene Weiß, nach Beschaffenheit nemblich der Menschen: bey etwelchen gebrauchet er sich aller vorernennten vier Weiß; er klopffet, und so es nit klecket, leuthet er, ist dises noch nit genug, schreyet er, will das Geschrey nit helffen, stosset er wol gar in die Thür; wann aber auch dises keine Oeffnung vermag, so verlasset er das Hauß, und gehet weiter. Also hat es GOTT gemacht bey Pharaone; laider in allem vergeblich: induratum est Cor Pharaonis Exod. 7. das Hertz Pharaonis ware verhärtet. Bey anderen bedient sich GOTT nur zweyerley Anmeldung: er klopffet und leuthet, mehr nit; thut man ihme auff, gut; thut man ihme nit auff, Væ homini illi? wehe dem Menschen Also hat es GOTT gemacht bey dem Juda dem Verräther, dessen Hertz zu bewegen, er sich einer zweyfachen Weiß gebrauchet, und wei-

Er klopffet, er leuthet, er ruffet, er stosset an die Thür deß Hertzen.

wellen keine verfanget, ihne verlassen. Bey einigen aber meldet sich GOtt nur auf eine Weiß: er klopffet, thut man ihme auf das Anklopffen nit auf, strecket er seine Hand gar nit auß zu der Glocken, sonder macht sich davon. Also hat es erfahren die Gesponß in dem hochen Lied Cant. 5. welche weilen sie nit gleich dem Gesponß bey seinem Anklopffen die Thür eröffnet, ille declinaverat, atque transierat, ist der Gesponß abgewichen, und darvon gangen; die Gesponß nach endlich geöffneter Thür, hat ihne weder mit suchen, noch ruffen mehr eingehollet. Ecce sto ad ostium, also machet es der ankommende GOtt vor unser Thür, Geliebte, ob er aber bey jeden auß uns alle vier Weiß, den Eingang zu gewinnen versuche, oder dise und jene allein erwöhle, oder gar nur eine vornemme, habe ich nit zu sagen: dann die Gnaden haben kein Gesatz: dises waiß ich, so wir ihme auf seine Anmeldung die Thür nit eröffnen, Post hæc abiit JESUS, Joan. 6. daß JESUS sich nit verweile, sonder von unser Hauß- und Hertzen-Thür hinweck gehe: reliquit Judæam, & abiit iterum in Galilæam, Joan. 4. Er findet schon Seelen, welche, da andere schlaffen, wachen, und bey erstem Anzeig das Hertz ihme auffschliessen, gutwillige, und liebvolle Seelen.

5. Geliebte, die Annemblichkeit vorhabender Sach vestet meine Gedancken, ja setzet mich in Noth, daß ich alle und jede vier Gattungen insonderheit vrnimme, und in wem das Anklopffen, das Anleuthen, das Ruffen, das Stossen, und Schlagen in die Thür haubtsächlich bestehe, einrucke; worzu mir der H. Thomas von Villanova Tom. 2. de tempore treffliche Hülff anbiettet, da er dise vierfache Ansuchung bey der Thür, ein vierfache Stimm GOttes nennet: und in Warheit, so wir recht nachdencken, der klopffet, redet: der leuthet, redet: noch mehr, der ruffet, redet: ja auch der in die Thür schlaget, ein Getöß, und Getimmel erwecket, redet; und was redet jeder? aperi mihi, Cant. 5. was anderes, als thue mir auff. Nun aber quatuor vocibus loquitur Deus peccatori, sagt diser Heilige Lehrer, vier Stimmen seynd, durch welche GOtt dem Sünder redet, da er ihne zur Buß, und Besserung deß Lebens, zu Eröffnung seines verschlossenen, und durch die Sünd verrigleten Hertzen anhaltet. Die erste ist, Vox gratuitæ donationis, die Stim der Gutthaten; sehet das Anklopffen, er klopffet nemblich mit einer Gutthat nach der anderen an, und will von aussen mit Liebe den Eingang gewinnen. Die andere Stimm ist, Vox interioris inspirationis, die innerliche Einsprechung; sehet das Anleüthen: dann gleichwie die Glocken nit vor dem Hauß, wie das Schlaghämmerlein sich befindet, sonder biß in das Hauß hinein ge-

Er klopffet an durch die Gutthaten

Leüthet an durch die gute Einsprechungē:

het, und darinnen thönnet, mithin bey Anleithung das Glöcklein als ein innerliche Hauß-Stimm sich hören lasset, also ist auch die inwendige Hertzens-Stimm, will sagen die Einsprechung ein Seelen-Glöcklein, so darinnen schellet, und verborgens mahnet. Die dritte Stimm, Vox exterioris Prædicationis, ist die äusserliche Predig-Stimm; sehet das Ruffen, da nemblich GOtt durch die Prediger von denen Cantzlen dem Sünder zuruffet, und den Einlaß offentlich begehret. Die vierte und letzte Stimm, Vox accerrimæ correptionis, ist die scharfe und empfindliche Schmertzen-Stim; sehet das darein stossen, und schlagen in die Thür, da nemblich GOTT, wann weder Gutthat, noch Einsprechung, noch Predig vermag, sich durch Kranckheit, Unglück, Straff, Creutz und Leyden, welche er schicket, bey dem Sünder anmeldet, und ihne gleichsamb mit Gewalt auffzusperren anstrenget. Hilfft dises alles nit, thut jedannoch der verstockte Sünder die Augen, und mit den Augen die Seelen-Thür das Hertz nit auff: post hæc JESUS abiit, so gehet der außgeschlossene GOTT davon. Er machet es wie die Engel zu Babylon, oder vilmehr die Engel machen es ihme nach: curavimus Babylonem, & non est sanata, derelinquamus eam, Jerem. 15. Wir haben alles versuchet, den Eingang in Babylon zu gewinnen, ihr Hail zu würcken, aber umbsonst, Babylon thut nit auff, sie bleibt die alte Stadt: derelinquamus eam, so gehen wir dann davon, und verlassen sie immer, und ewig. O erschröckliche Abweichung GOTTES von einer Seelen, so ihme nit aufthut, und das Hertz eröffnet.

Ruffet durch die Predigen:

Schlaget an die Thür durch die Kranckheiren, Unglück ꝛc.

Jedoch alles vergeblich:

I.

6. Anjetzo bitte ich euch, werthe Zuhörer, umb GOTTES willen, verliehret kein Wort, so ich rede, sonst mag es wohl seyn, daß ihr verlihret den Himmel: Prima Vox est Beneficij, sagt der H. Thomas von Villanova, qua Deus tractat peccatorem benignè, ac benevolè, das Anklopfen, mercket es wohl, so das erste ist bey der Thür, bestehet in den Gutthaten, welche GOTT dem Sünder, so nichts minder verdienet, gantz liebreich, und beweglich ertheilet. Ecce sto ad ostium, GOTT ist immer an der Thür, & pulso, und klopffet mit freygebiger Hand an: er gibt dem Sünder die Gesundheit, glücklichen Außgang in seinen Geschäfften, Ehr, Ansehen bey der Welt, Reichthumb, Erfüllung in allem seines Willen, warumb? Si fortè convertatur, & dicat: anima mea, serviamus tam bono, & pio Domino, qui tam benignè nos tractat, seynd die Villanovanische Wort, zusehen, ob sich nit der Sünder bekehre, und spreche: mein

Dann auff das Anklopffen der Gutthaten

Seel,

Seel, lasse uns dienen einem so gutten, so freygebigen GOTT, welcher uns also liebreich haltet, und die Schmach so wir ihme anthun, mit Gutthaten widergeltet, an statt der Höll, so wir verdienen, einen Uberfluß der zeitlichen Gütter darreichet: Eben dahin gehen auch die Wort deß Propheten Jeremiæ 5. Metuamus Dominum Deum nostrum, qui dat nobis pluviam temporaneam, & serotinam in tempore suo, plenitudinem annuæ messis custodientem nobis. Lasset uns den HERRN unseren GOTT förchten, der uns frühe, und spatt Regen gibt zu seiner Zeit, und uns alle Jahr die Feld-Ernde behiettet. Wer solte nit glauben, bey so lieblichen Anklopffen wurde der Sünder das Hertz aufsperren, und seinen Gutthäter herein lassen; Aber man lasset den lieben GOtt klopffen, so lang er will, der Sünder riehrt sich nit: ich fehle, er riehret sich nur zuvil, massen er durch villes Anklopffen toller, durch so grosse Gutthaten ärger wird; gleich denen Leoparden, das ist jenen Soldaten, welche den Heiligen Martyrer Ignatium verwachet, von denen er selbsten in seiner Epistel zu den Römmeren schreibet: Sie seyen einer so wilden Arth, daß sie durch Gutthaten vil schlimmer werden: Quibus si benè feceris, pejores fiunt, welchen wann du gut thust, sie noch ärger werden, dann zuvor: Gleich den Stier, welcher wann er genug gefressen hat, das Heu mit den Hörneren gantz muthwillig auseinander sträuet, und in die Höhe schutzet, also wirfft der Sünder ein Wolthat GOTTES da, die andere dort hinauß, ja schutzet dieselbige fast alle gegen dem Himmel hinauf, umb seinen freygebigisten Gutthäter damit zubeleydigen: Quibus, si bene feceris, pejores fiunt, je mehr ihnen GOtt zuschicket, je mehr mit Gutthaten er bey ihnen anklopffet, je mehr verriglen sie das Hertz, und streitten wider ihne. O ingratitudo! schreyet auff der Valentinische Ertz-Bischoff, O ingratitudo! O ferocitas filiorum Adæ, & quibus verbis te exprimam! O Undanckbarkeit! O Wutt-Schwall der Kinder Adam, mit was Worten kan ich dich aussprechen! auch die wildiste Thier empfinden die Gutthat, und werden durch selbe gezogen, und besänfftiget: der grausamme Löw spillet mit den Löwen-Meister, der ungeheure Beer schertzet mit seinem Ernährer, die vergiffte Schlang liebet ihren Erhalter, der ungeschlachte Elephant lasset mit sich umbgehen wie ein Lämblein von deme, so ihne mit Speiß verpfleget; du allein, O Sünder! wie ein Gifft-spritzender Drack, wie ein Pest-voller Basiliscus, heckest, und beissest deinen Speiß-Meister, widerstrebest, und lästerest mit noch vollen Maul der Gutthaten GOTTES deinen Gutthäter. O Grausambkeit! aller und ewiger Höll würdig: Si non esset aliud peccatum, sola ingratitudo sufficiebat ad infernum, sagt der Heilige Augustinus, wann die Höll nit auch für andere Sünden gebauet wäre, kunte es allein die Undanckbarkeit der Menschen ausfüllen; Cognovit bos possessorem suum. Isai. 1. Der Ochs, und der Esel erkennet seinen Herren, der Sünder allein erkennet ihne nit, und öffnet nit, bey so vilen anklopffen der Gutthaten GOTT die Thür seines Hertzen: Ecce sto ad ostium, & pulso.

Thut der undäckbare Mensch GOtt nit auf.

Hierinn wilder, dan die wilde Thier.

II.

7. Aber genug von dem Anklopffen. Der andere Versuch, wann das Anklopffen nichts auswürcket, geschicht durch das Anleuthen: Sonus suavitatis plenus. Eccl. 50. Ein gantz liebreicher Klang von innen, so da in der Seel erthönet, will sagen die immerzu sich anmeldende Einsprechungen, ein Glöcklein, und zwar ein Hauß-Glöcklein, so in dem Gewissen hanget, also daß man es von aussen nit höret, entzwischen doch: Suavi, dulcique sono. Ezech. 33. mit einem leisen, und annemblichen Thon in dem Hertzen sich meldet. Also ists: Loquar ad Cor ejus sagt GOTT bey Osea. 2. ich will dem Sünder zu Hertzen reden: die Hertz-Red aber ist kein andere Sprach, dann die gute Gedancken. Also leuthet GOTT bey manchen an, daß es in dem gantzen Gemüth erthönet: Sonus validus, Sap. 17. oder wie der Heilige Paulus sagt: Vivus est sermo Dei, & efficax. Hebr. 4. diese Stimm gibt nach, penetrabilior, sie tringet ein; über welche Paulinische Wort der Heilige Bernardus also sagt: Vox est non sonans, sed penetrans, non loquax, sed efficax, non auribus obstrepens sed affectibus blandiens, diese innerliche Stimm der Einsprechung klinget nit von aussen, sonder gehet einwerths, sie schwetzet nit, sonder würcket, sie schepperet nit in den Ohren, sonder schmeichlet dem Hertzen, Cinxit illum tintinnabulis. Eccl. 45. von allen Seyten her, höret die Seel dises innerliche Geleuth, und wird erwecket. Also ist erwecket worden die Gesponß in den hochen Liederen: Anima mea, sagt sie, liquefacta est, postquam Dilectus locutus est mihi Cant. 5. Mein Seel ist gantz zerrunnen, nachdem ich die innerliche Stimm, den Thon meines Geliebten gehöret habe. Also ist auch durch die innerliche Einsprechung beweget worden Magdalena, ut cognovit, als sie vernommen, und verstanden: also der Publican in der Kirchen: also Paulus, also Matthæus, jener hörete leuthen auff dem Feld, diser in dem Zohl-Hauß. Jedoch gleichwie man leiß, oder starck, gemach, oder heff-

Auf das anleithen der gutten Gedancke und Einsprechungen.

tig bey einer Thür anleuthen kan, also ist euch die innerliche Einsprechung zweyfach: eine lieblich, die andere bitter; durch die liebliche ziehet GOTT ein in das Gemüth der Frommen: durch die bittere, so da ist die Unruhe deß Gewissen, suchet GOTT unterkommen bey den Sünderen: Malleus conterens petras Jerem. 3. Und eben dises ist das Hämmerlein, welches immerzu an die Glocken schlaget, und eines leuthen leuthet; die Schrifft, Act. 9. nennet es stimulum einen Stachl: Durum est tibi contra stimulum calcitrare, es ist hart wider daß ermahnende Gewissen zuhandlen; und dannoch, O deß Elend! trifft man deren an, welche, wie, immer das Gewissen leuthet, und GOTT die innerliche Seelen-Glocken riehret, sich dannoch nit ergeben, das Hertz nit aufthuen dem annahenden GOTT. Dem Heiligen Furseo, wie Bollandus schreibet, da er mit der Leich gienge eines verstorbenen Knabens, gabe der Engel in beysein alles Volcks ein Glöcklein, wormit er den todten Knaben zu dem Leben erwecket, der in ein Closter gangen, und GOTT gedienet hat; aber wecke das Glöcklein Furfei den todten Knaben auf dem Leib nach, mag doch dises das Gewissen-Glöcklein bey villen der Seelen nach nit auswürcken, ja so weith kommen sie, daß sie zu letzt die Schellen, die Glocken, die Unruhe nit achten, als welche sie gewohnen, und dabey fort schlaffen, gleichwie neben einem rauschenden Wasser: Also hat Lutherus von sich bekennet, daß er 15. Jahr GOtt immer habe anleuthen gehöret bey Tag, und Nacht an seiner Gewissens-Porten, nach 15. jähriger Unruhe aber deß Gewissen die Glocken nit mehr geachtet, ja gar nit mehr gehöret. O erschröckliche Sach, daß GOTT so lang anleuthet, und jedoch keinen Eingang gewinnet! Cor durum malè habebit in novissimo. Eccl. 3. ein so verstocktes Hertz wird eines üblen todts verfahren.

Wie immen selbs beschaffe rühret man sich doch nit: gleichsamm man das Leithen nit höret.

III.

Belangend das Ruffen, so geschichet durch die Predigen

8. Die dritte Anmeldung bey der Thür geschichet durch das Ruffen; das Ruffen aber bey der Seelen-Thür geschichet von der Cantzel: Vox enim prædicationis non prædicatorum, sed Dei æstimanda est, sagt der Heilige Thomas von Villanova, dann die Cantzel-Stimm ist nit ein Stimm der Prediger, sonder die Stimm GOTTes zuhalten; also sagt es Christus selbsten zu seinen Apostlen, welche er zu predigen aussändet: non enim vos estis, qui loquimini, sed Spiritus Patris mei, qui loquitur in vobis, Marth. 10. dann ihr, meine Jünger, seyt nit die ihr redet, sonder der Geist meines Vatters ist es, so in euch, und durch euch redet. Und kunte es mancher Prediger bestehen, ja mit offentlichen Kirchen-Ayd bestättigen, das er es nur gar zu wohl mercke, wann ein verborgener Gewalt, und waiß nit, wie ich es sagen solle, jemand anderer auß ihme redet, deme er die Wort, und Zungen erlassen muß. Dahero dann nur allzugewiß: qui vos audit, me audit. Luc. 10. der den Prediger höret. GOTT anhöret. Durch dise Stimm, O wie manchen Sünder, welcher weder das Anklopfen der Gutthaten GOTTES, weder das Leithen der Einsprechungen, und Gewissens-Unruhe geachtet, hat GOTT durch eine Predig beweget, daß er ihme daß Hertz eröffnet, und für sein lebenlang ergeben. Was braucht es vil, sagt der H. Thomas, quantæ virtutis fuerit ista Vox olim, omnes nostis, was für einen Nachdruck das Ruffen der Prediger, und Propheten vor Zeiten gehabt, das wißt ihr alle: hac enim voce prædicationis Deus ad se totum mundum convertit, dann durch die Predig-Stimm hat GOtt, wie bekandt, die gantze Welt zu sich bekehret; gantze Länder, und Königreich haben durch das Predigen der Apostel, und zu letzten Zeiten durch das Predigen deß Grossen, O wie Grossen Indianer Apostel Xaverii Christo das Thor, und den Eingang eröffnet. Motò autem, jetzt aber, was? rede weitter fort H. Thoma, modò autem, jetzt aber, was? sage es gar aus H. Bischoff, modò autem invalida est, rarus est peccator, qui hac voce resipiscat, jetzt aber ist dise Stim schwach, jetzt würcket das Predigen fast nit mehr' selten kehret sich ein Sünder daran, und stosset den Rigel von der Thür, warumb? weilen nur die Fromme in die Predig gehen, die Sünder aber wunder selten, dise behaltet der Teuffl zuhauß; eingefährliches Zeichen der Verdambnus ist nit gern in die Predig gehen, gemäß denen Worten Christi: propterea vos non auditis, quia ex Deo non estis, darumb höret ihr nit die Wort GOttes, weilen ihr aus GOtt nit seyt. Die andere Ursach ist, wann sie schon darein gehen, so deutten sie es alles auf andere auß, und mainen, GOTT ruffe nit vor ihrer Thür, sonder vor ihres Nachbauren Hauß: mit einem Wort, der Prediger, oder vilmehr Christus von der Cantzel ruffet umb sonst: propter quod Dominus nostris temporibus magis utitur quarta voce, scilicet castigationis, darumb dann sagt dickernennter Lehrer, gebrauchet sich GOtt anheut vilmehr der vierten Weiß, nemblich er klopfet nit, er leithet nit, er ruffet auch nit bey vilen, sonder meldet sich an mit ungestimme, schlaget, und stostet in die Thür mit Krieg, mit Unglück, mit Kranckheit, mit Creutz, und Leyden.

Kehrt sich selten einer daran, weilen sie, oder nit darein gehen, oder auf andere alles ausdeuten.

9. Und dises ist die letzte Anmeldung bey der Thür, welche sehr laut geschichet: quia

Biß nit die letzte Stim

Bey darein schlagen an die Thür/ so durch Krieg/ Unglück, Kranckheit ꝛc. geschiehet, den Eingang eröffnet.

quia enim non auditur Vox beneficiorum, Vox doctrinæ, ideò Dominus multiplicat plagas, & adversitates, dat ægritudines, infortunia, afflictiones peccatoribus, ut redeant, weilen nichts giltet bey den Sünderen, weder Gutthat, noch innerliche, noch äusserliche Zusprechung, weder Anklopffen, weder leithen, weder schreyen, stosset er an die Thür, vilfältiget die Streich, und Widerwärtigkeit, schicket Kranckheit, Feur, Krieg, Armuth, Hunger und Elend, damit der Sünder zu GOtt krieche, und ihme das Hertz eröffne: also pflegen wir die tieff entschlaffne nit mehr mit schreyen, sonder durch das Stossen, mit der Hand, mit Getimmel auffwecken. Judith. 14. lise ich, daß Vagao der Assyrische Kriegs-Obrist, als er bey Außfall der Belägerten auß Bethulia wolte Holophernem den Feld-Fürsten, seiner Mainung nach, auß dem Schlaff auffwecken, nachdeme das Klopffen, das Ruffen nichts vermöchte: stetit ante cortinam, & plausum fecit manibus suis, stunde er vor der Zelten Umbhang, und machte mit batschen der Händen ein Gereisch; also ingleichem thut es GOtt, und in Warheit, es seye dann, wir haben ebenfalls keinen Kopff mehr, wie Holophernes, vexatio intellectum dabit. Isai 28. muß ja die Plag den Verstand eröffnen, und mit dem Verstand GOtt das Hertz einraumen. Also haben die Brüder Joseph in Egypten, da es ihnen übel ergangen, den Verstand eröffnet: idcirco venit super nos tribulatio Gen. 42. darumb leyden wir jetzt dises, sagen sie: also hat auch Christus den Eingang gewunnen in das Hertz Margaritæ de Cortona, da er ihren Buhler jämmerlich ermorden lassen, sie aber durch einen Hund, so sie bey dem Rock gefasset, zu dem Scheitter-Hauffen, hinder welchem der ermordte Leichnamb lage, herbey geführet, durch welchen Marter-vollen Anblick er sie also beweget, daß sie forthin keinen anderen Liebhaber, dann allein JESUM in ihr Hertz aufgenommen: dergleichen Gereisch hat auch Christus erwecket vor jener Closter-Porten, vor welcher er einen gailen Jüngling, so eine Gespons Christi entführen wolte, in dero Angesicht von zweyen grossen schwartzen Riden, oder Höll-Hunden in Stuck zerreissen lassen, mithin die Closter-flüchtige Seel gemacht in sich gehen. Doch muß ich auch bekennen nit ohne Schmertzen, daß es eben sowol Pharaones absetze, welche durch Streich, und Plagen vilmehr verharten, dann sich erweichen lassen: Percussi eos, sagt GOtt, & non indoluerunt Jerem. 5. ich habe sie gezüchtiget, mit Armuth, mit Kranckheit, mit dem Tod ihrer Kinder geschlagen, und sie haben mich jedoch nit verstanden, ja sie seynd ärger worden, und haben erst recht ihr Hertz mir versperret: O Domine, quomodo aggravasti manum tuam super nos? quot bella, quot flagella, quot infortunia, & non est, qui redeat, non est, qui pœniteat, jämmeret Villanova: O HErr! wie hart, wie häfftig stossest du an unser Thür, mit Krieg, mit Gaisel, mit Unglück-Streich, uud dannoch will man dir nit auffthun, keiner ist, so dich einlasset.

Welches doch jenen nichts nutzet bey einigen.

10. Aber genug; was kan ich darfür; diser Predig nimmet allen die Entschuldigung. Unverantwortlich ist es, nachdem ihr anheut also hell das **Anklopffen** durch die Gutthaten; das **Anleuthen** durch die Einsprechungen; das **Ruffen** durch die Predig; das **Anstossen** an der Thür durch noch wehrende Kriegs-Unruhe verstanden: unverantwortlich ist es, so ihr nit durch eine Beicht, durch die Buß, durch die Communion, durch ein tugendliches Leben euer Hertz dem ankommenden GOTT eröffnet. Sage allein, wird es jedannoch nach diser Predig heissen: clausa est janua, ungeacht so heilige Täg, die Thür ist zu; so wird es auch einstens heissen: clausa est janua, die Himmels-Thür ist euch zu, und zwar in Ewigkeit; eines, und das andere verhütte GOtt. Amen.

Dahero zu forchten, daß auch disen die Himmels-Thür auf ewig ein verschlossen werde.

An dem vierten Sonntag in dem Advent.

Die andere Predig.

Vorspruch.

Prædicans Baptiſmum Pœnitentiæ in remiſſionem peccatorum.

Er predigte den Tauff der Buß / zur Vergebung der Sünd.

Luc. 3. v. 3.

Inhalt.

Gnaden-reiche Geburth einer büſſenden Seel.

Joannes nennet die Buß einen Tauff, und Chriſtus nennet den Tauff eine Geburth.

JEtzt gehet es an die Zeit, die Schwangerſchafft nimmet ein End: die Geburh kommet herbey; ich rede aber heut noch nit von der Göttlichen Schwangerſchafft, und Geburh Mariæ, ſonder von der Schwangerſchafft und Geburth einer ſündigen Seel; welche zu diſer heiligen Zeit, den Fruchr der Geburth JESU Chriſti zugenniſſen je nothwendig vorher gehen muß. Von diſer Geburth redet anheut Joannes zu dem Volck: Prædicans Baptismum pœnitentiæ in remiſſionem peccatorum, da er prediget den Tauff der Buß zur Vergebung der Sünd. Joannes nennet die Buß einen Tauff; und Chriſtus nennet den Tauff eine Geburth: niſi quis renatus fuerit denuò, non poteſt videre Regnum Dei. Joan. 3. es ſeye dann, daß jemand von neuem gebohren werde, kan er das Reich GOTTES nit ſehen, jenes Reich nemblich, welches Chriſtus durch ſeine Ankunfft auff diſe Welt zubereitet, und von ſelben geſprochen hat: Regnum Dei intra vos eſt. Luc. 17. das Reich GOTTes iſt inwendig in euch, ſage die Gnad GOTTES. Iſt alſo die Geburth, zu welcher ein ſündige Seel durch die Buß in diſer Zeit ſchwanger gehet, die Gnad, ohne welche, non poteſt videre Regnum Dei, ſie nit mag theilhafftig werden der ſo Gnaden-reichen, und Geheimbnus-vollen Gehurth JESU Chriſti: ſexta enim die veniet ad vos Dominus, Wort der Kirchen, dann den ſechſten Tag wird der HERR ankommen. Habt demnach groſſe Zeit, daß ihr an vor gebähret durch die Buß, und durch dieſe Geburth euch ſetzet in die Gnad: nunc enim propior eſt noſtra ſalus. Rom. 13. dann unſer Heyl kommet immer nacher herbey.

Bey welcher ebenfals drey Zeiten beobachtet werden,

2. So werden aber bey jeder Geburth beobachtet drey Zeiten; wie ſolches auch das Recht ſelbſten l. 3. Decretal. tit. de converſione Infidelium Capitulo 2. anmercket: nemblich die Zeit vor der Geburth, die Zeit in der Geburth, die Zeit nach der Geburth: eſt enim, ſagt das Recht an erwehnter Stell: eſt enim Mater ante partum oneroſa, in partu doloroſa, & poſt partum laborioſa, die Mutter iſt vor der Geburth beſchweret, in der Geburth beſchmertzet, nach der Geburth

burth beschäfftiget; fast gleiches kan ich sagen von einer mit der Buß schwanger gehenden Seel, da die Zeit herbey kommet zugenesen, und die Buß in das Werck zusetzen: est enim ante partum onerosa, in partu dolorosa, allein muß ich das dritte verändern, und sagen post partum gaudiosa, sie ist vor der Geburth angsthafft, in der Geburth schmertzhafft, nach der Geburth Freudenvoll. Alles dieses ereignet sich in der geistlichen Wider-Geburth, von der ich anheut rede, das ist bey der Bekehrung einer Christlichen Seel: die Zeit, so voran gehet, haltet in sich die grosse Sorg und Fleiß, sowohl von seithen der Seel, welche so heiligen Vorsatz und Willen GOTT zu dienen gebähren soll, als von seithen GOTTES, welcher in ihr solche Entschliessung anrichtet, und zur Genesung derselben verhilfflich ist. Die Zeit, in welcher die Geburth würcklich bey Antrettung deß neuen Leben geschihet, haltet in sich den Zwang, den Stritt, den Schmertzen, die Beschwernus, so die Seel damahl empfindet, und bey vilen weit grösser seyn, als alle Geburth-Schmertzen, und Wehe-Tagen der gebährenden Frauen: die Zeit so auf die Entbindung oder so schmertzliche Genesung, daß ist nach der Bewerckstelligung folget, haltet in sich nit nur die Vergessenheit aller ausgestandenen Ubel: jam non meminit pressuræ, quia natus est homo. Joan. 16. sonder ein unbeschreibliche Freud, und Menge deß Trost, welche der Seel alle vorige Buß-Schmertzen hundertfältig ersetzet, und belohnet. Lasset uns dises anheut sehen der Ordnung nach in den drey Theilen meiner Predig, und ich versichere euch, daß solches euch bringen werde einen grossen Nutzen; ihr werdet sehen in den ersten Theil die Sorgen und Beschäfftigung der Seel vor der Geburth: in dem anderen Theil die Schmertzen und Aengsten der Seelen in der Geburth eines neuen und heiligen Leben, welche Freud so vil mehr dann vergrösseret wird, wann es nachmahlen heisset: nit natus est homo in mundum, daß ein Mensch zur Welt gebohren: sonder natus est vobis hodie Salvator, daß das Kind, so die Seel durch die Buß gebohren, seye die Gnad, das Göttliche Kind; warhafftig gaudium magnum, ein grosser Trost! gaudium magnum, ein grosse Freud! dise dann zubewerckstelligen, lasset uns kommen zur Geburth, welche ich mit mehrerem erkläre, und die Geburth-Predig anfange in Namen JESU und MARIÆ.

I.

Und erstlich zwar die vorgehende Zeit, so da ist die Zeit

3. Eine von den annemblichisten Unterhaltungen der Frommen und heiligen Seelen ist die zuruck Ziehung der Gedancken auf jene Zeit, und verwunderliche Weiß, mit welcher und in welcher GOTT sie an sich gezogen, sage die ordentliche Erinnerung ihrer Bekehrung: da können sie sich nit enthalten, daß nit vor Trost in Ansehung der Sorg und Güttigkeit GOTTES, ihre Augen in Wasser stehen, und der Mund ausbreche mit der heiligen Theresia in die Davidische Wort: misericordias Dei in æternum cantabo Psal. 88. Ich will die Erbärmnussen GOttes in Ewigkeit singen und Lob-preisen. Und ob schon erstlich von seithen GOttes, nit ein Weiß, Weeg und Mittel, die Seelen an sich zuziehen, noch allenthalben gleich beobachtet wird, so geschihet es doch gemeiniglich auff folgende Weiß. Es bedienet sich etwann GOTT anfänglich einer äusserlichen Gnad, welche durch die Sinn, oder der Augen, oder der Ohren, oder eines anderen Sinn eintringet biß in die Seelen; einer äusserlichen Gnad, sage ich, massen die annoch gantz irdische Seel die innerliche Gnaden aufzufangen damahlen noch unfähig ist. Ein Magdalena höret etwann Christum predigen, sihet die Wunder-Werck, so Christus würcket: einem Augustino erzehlet jemand das Leben deß H. Antonij, und die Bekehrung jener zwey Hoff-Herrn, welche, wie immer hoch bey Hoff angesehen, auch mit Adelich-schönen Hoff-Fräulein zur künfftigen Ehe beseeliget, sich gähling verändert, den Hoff mit dem Wald, das Lust-Leben mit dem Buß-Leben, den Ehe-Stand mit dem Gelibt der ewigen Keuschheit vertauschet, und einsames Leben geführet: ein heilige Elisabeth auß Ungarn bey erstem Eintritt in die Kirchen, ersihet unvorsehens, und würffet ihre Augen auff ein Crucifix, allwo Christus gantz bloß da hanget, entzwischen sie mit Gold außgekleidet, von Edlgesteinen schimmeret: ein heiliger Franciscus Borgias findet bey Eröffnung der Sarch nach dreyen Tägen den Leichnamb der Käyserin, kurtz zuvor ein Europæisches Schönheit-Wunder, dermassen stinckend und abscheulich zugerichtet, daß er weder hinzu zunahen, noch auch sich zuschwören getrauet, daß dises Todten-Aaß die Kayserin seye: ein anderer in Ablesung eines Buch von der Ewigkeit, und Auffstossung eines ihme in das Hertz greiffenden Capitel, wird gantz verwirret: ein anderer hat gesehen einen grossen Sünder deß gähen Tods dahin sterben: ein anderer höret einer Predig von dem Leyden Christi, von dem jüngsten Gericht, von der Höllen zu: diser ersihet ein hoche Tugend, und großmüthige Uberwindung seiner selbsten, mit Verzeyhen seinem Tods-Feind den Nächsten üben, und erstaunet hierob. Sehet die äusserliche Gnaden, den ersten Versuch der Barmhertzigkeit GOttes, durch welchen sie die sündige Seel mehr annoch locket, dann zihet: weilen dises allein der Ca-

der Gnadenreichen Einsprechung.

nal oder Rin-Saal ist, durch welchen der heilig und haylsame Gedancken, als der erste Saamen eines heiligen Leben, in die Seel sich eintringet, und was für ein Gedancken? vernemmet solchen: & quæ congregasti, cujus erunt, sagt GOTT in solcher Begebenheit etwann zu dem Hertzen eines Reichen, welcher der Leich-Begängnus eines anderen Reichen beywohnet, und wem wird das jenige, so du gesamblet hast, zukommen? Einem anderen hoffärtigen und Ehr-süchtigen Menschen, welcher sihet einen grossen Herren urplötzlich dahin gehen, führet GOTT in das Gemüth: Quid prodest homini? was nutzt es dem Menschen, so er die gantze Welt gewinnet bey Schaden seiner Seelen? Was hat disem sein Stand genutzet? wo wird er jetzt seyn? ein Wollüstler und Fleisch-Zärtling höret reden von den ewigen Flammen, und sagt zu sich selbst: ach! ewig die Peyn auf ein augenblicklichen Wolluſt! momentaneum quod delectat, æternum quod cruciat! Sehet ein aufgebutzte und gekrauste Welt-Docken mit ihren Bänder-Busch auf dem Kopff, stosset unversehens auf einen kahlen Todten-Kopff, abscheulich anzusehen; alsobald fallet ihr der Gedancken ein: villeicht ist diser Kopf schöner einsmahl gebutzt gewesen, dann der deinige anjetzo ist, und wird dein Kopf überbald außsehen so abscheülich, wie diser. Dises Liecht vom Himmel, diser gute Gedancken nebst einer heiligen Bewegung, und übernatürlichen Hitz, so das Hertz entzündet, erwecket ein heilige Begürd zur Buß und Bekehrung. Alles dises sagt der H. Augustinus gehet in uns vorbey, ohne uns, ja offtermal wider unseren Willen: dann der Auffstand diser Gedancken nit in unserem Gewalt, wol aber in unserem Gewalt ist selben zu vertuschen, und unterdrucken, welches laider vil Menschen thun, nit ohne bevorstehende erschröckliche Rechenschafft diser von GOTT angezündten, und von uns wider ausgelöschten hailsamen Gedancken und Einsprechungen GOttes. O! wehe der Rechenschafft! wann wir für so vil Gedancken, welche wir als eine Ursach unseres ewigen Heyls verworffen, müssen Antwort geben; ein eintzige solche Einsprechung wäre genug uns heilig zumachen, und wie vil, ach wie vil! verwerffen wir elende Menschen derselben.

Welche GOtt gelegentlich anordnet durch verschidenliche Weiß.

4. Doch ist der liebste GOtt so gut, daß er wider und wider kommet, die Zeit und Umbständ selbsten beobachtet, wol wissend, daß durch unsere Boßheit zu anderer Zeit seine Gnaden-reiche Einsprechung nichts verfangen wurde; wartet also der güttigiste GOTT auf eine Zeit, wo der Mensch ruhig, in seinen Gedancken versamlet, etwann gleiche Gedancken von selbsten hat, als jene seyn, so GOtt hinnach schicket; er wartet etwann, biß die häfftige Anmuthung, so uns abgemüdet, allgemach sitzet, und das Hertz raumet bey hinderlassener Bitterkeit: Er suchet uns, da wir etwann in der Einsame, in der Finstere, in der Betrübnus da sitzen, oder in dem Beth, wohin uns die Kranckheit geworffen, da ligen, in Verdruß alles zeitlichen, welches uns die Kranckheit verlaidet, und Forcht deß zukünfftigen annahenden Todts; es erwartet GOTT den Todt-fall unseres Freund, deß Ehemann, an welchen das Hertz dieses Weibs also mit Liebe hanget, daß kein geistlich und heilige Lieb einen Zugang finden kan: GOtt bedienet sich etwann eines Unglücks, einer Ungnad an einem hochen Orth, alsdann traget er sein Gnad dafür an; er erwartet eine Trübsahl, eine Verfolgung, eine Verlassenheit; es erwartet GOTT ein hoches Fest, ein gewissen Tag, wo der Prediger eben von diser Sach reden wird; er erwartet einen grossen Ablaß, wo jederman nach dem Beicht-Stuhl eylet, dort machet er, daß wir in die Händ fallen eines eyffrigen und Seel-begürigen Beicht-Vatter, welcher uns mit seinem hitzigen Zusprechen das Hertz abgewinnet, und zu einem anderem Leben anführet. Alsdann: exurgens misereberis Sion, quia tempus miserendi ejus, nam venit tempus. Psal. 101. O GOtt, wirst du auffstehen, und in solchem Umbstand, in diser Begebenheit dich erbarmen über Sion, dann es ist Zeit, daß du dich ihrer erbarmest, die Zeit ist ankommen. Wehe! wehe und aber wehe! wann wir auch damahl nit uns ergeben: tempus beneplaciti, die von GOtt ausgesehene Zeit übersehen, tempus acceptabile, die angenemme Zeit nit annemmen, dies salutis, die Täg deß Hail verabsaummen; wann wir eben jene Predig vernachlassigen, welche uns hätte in den Himmel gebracht, welche GOtt von Ewigkeit für uns bestimmet hat, Dann ist es aus, nach der Zeit ist keine Zeit mehr. Fraget die Gespons, wie es ihr ergangen, da sie bey Anklopfung ihres Gespons an der Thür sich in dem Beth verweilet, jedoch aufgestanden, die Thür eröffnet, aber den Geliebten nit mehr gefunden hat: quæsivi illum, & non inveni, vocavi, & non respondit mihi. Cant. 3. ich hab ihne gesucht, und nit mehr gefunden, ich hab ihme geruffen, und er hat mir kein Antwort geben: fraget die Tochter Sion, fraget Jerusalem, wie es ihr ergangen, da sie die Zeit ihrer Heimbsuchung übergangen hat: fraget alle jenige, von welchen Augustinus sagt: temporalia perdere timuerunt, & vitam æternam non cogitaverunt, ac sic utrumque perdiderunt, sie haben das Zeitliche zuverliehren sich geforchten, an das Ewige aber nit gedencket, mithin beyde das Zeitliche und ewige verlohren. O wehe! welche

Mit ohne unseren Schaden, so man selbige ausser acht lasset.

also von dem Kind kommen, oder eine Mißgeburth verursachen, oder wol gar zu dem gutten unfruchtbar seyn, oder besser zureden, sich untüchtig machen.

II.

Widerums, die gegenwärtige Zeit der Geburth selbsten, welche in überwindung seiner selbsten bestehet.

5. Nun komme ich auß der Schwangerschafft zu der Geburth, von der ersten Zeit, zu der andern Zeit, welche ausmachet den anderen Predig-Theil. O! da wird es hart zugehen: impietum est tempus pariendi, dann die Zeit zugebähren ist vorhanden, die Geburths-Stund ist da, und wissen wir, in dolore paries, die angesetzte Straff. Gen. 3. du wirst in Schmertzen gebähren. Ach GOTT! ich sihe es schon vor, bey etwelchen wird es heissen: venerunt usque ad partum, sie seynd kommen biß zu der Geburth ihrer gutten Borsätz, anjetzo da es Zeit selbige zu entrichten: virtus non est pariendi. Isai. 37. ist kein Krafft da zugebähren; also ist es, man solle jetzt beichten, daß kan ja nit geschehen ohne Schmertzen; man solle wider zustellen das frembde Gut, daß kan ja nit geschehen ohne Zwang; man solle jene Gesellschafft fliehen, anlassen die so geliebte Persohn, daß kan ja nit geschehen ohne Gewalt; man solle verzeyhen seinem ärgisten Tods-Feind, daß kan ja nit geschehen ohne Schauder der Natur: qui furabatur, jam non furetur. Ephes. 4. der zuvor das Stehlen, das Fluchen, das Buhlen, das Spillen, das Sauffen gewohnt ware, solle anjetzo von allen auff einmahl abstehen, das gantze Leben änderen, daß kan ja nit geschehen ohne Widersetzung der gantzen Seel; und dannoch muß es seyn; also das warhafftig manche Angstvolle Seel, gleich einer Rachel, egrediente anima præ dolore, vor Häfftigkeit der Schmertzen fast stirbet, oder doch, ob difficultatem partus periclitari cœpit. Gen. 35. wegen Beschwernus der Geburth in Gefahr gerathet, nit nur deß Zeitlichen, wie Rachel, sondern ihres ewigen Leben. Wolt ihr sehen eine solche Seel also hart mit der Geburth ringen? Ehe ich euch solche weise, betrachtet anvor Rebeccam in ihren Kinds-Nöthen, und bemitleydiget sie: dann sie ist je Mitleydens würdig: collidebantur, sagt die Schrifft Gen. 35. in utero ejus parvuli, sie fihlete zwey Kinder auff einmahl in ihrem Leib, welche mit einander stritten, auf einander stosseten unter ihrem Hertzen. Wie wehe ware nit der Mutter? si sic mihi futurum erat, wainet oder vil mehr heulet sie, quid necesse fuit concipere, da es mir also ergehen solte, was ware es vonnöthen, daß ich empfinge, und Schwanger wurde! was seynd aber dise wohl für zwey Kinder in einem Leib! bey Rebecca wüst ihr es selbsten, daß es seyn Esau und Jacob; in dem Hertzen aber einer mit Schmertzen gebährenden Seel, so ihr es wissen wollet, kommet mit mir nacher Tagaste in Africa: nein, nein, nit nach Tagaste, dort ist die Mutter von dem Kind kommen, und ihr die Frucht abgangen, sonder nacher Rom, oder Mayland; an beyden Orthen treffen wir an in den Geburths-Nöthen eine Angst über Angst leydende Seel, Augustinus ist es, er will gebähren, & virtus non est pariendi, und kan doch nit gebähren: collidebantur in corde ejus parvuli, in seinem Hertzen fihlete er ein zweyfache Frucht, und dise in vollem Zanck; was seynd dann dise für Kinder? Höret, ach! höret ihne selbsten an: duæ voluntates meæ, una vetus, alia nova, illa carnallis, illa spiritualis confligebant inter se, atque discordando dissipabant animam meam, seufftzet er l. 8. Conf. c. 4. zwey widerwertige Willen, der obere und untere, der alte und neue, der geistlich und Fleischliche Willen stritte miteinander, und durch ihre Entzweyung, entzweyten sie fast mein Seel vor Schmertzen; den alten Willen steurete die Welt, den neuen Willen stitzete GOTT, das Hertz wanckete in mitten. Die Welt mit ihren Freuden ruffte mir zu: dimittisne nos, & â momento isto non erimus tecum ultra in æternum. Verlassest du uns dann, O Augustine, und werden wir von disem Augenblick an in Ewigkeit nit mehr bey dir seyn? bey disen Worten schwindeten dem Hertz alle Kräfften: audiebam, sagt er, & cunctabundus pendebam, ich hörete dise Lock-Stimm an, und kunte mir nit helffen. Entzwischen setzte von gegenseiten GOTT hefftig zu, mit den Worten: Præbe Fili mi cor tuum mihi. Prov. 23. mein Sohn reiche mir dein Hertz dar. Was sagt Augustinus darauff? nichts; velle meum, seufftzet er, tenebat inimicus, meinen Willen hielte gebunden der Feind: voluntas autem nova, quæ mihi esse cœperat, ut te colerem, fruique te vellum, Deus, nondum erat idonea ad superandam priorem, vetustate roboratam, der neue Willen aber, so in das Hertz einschliche, dir, mein GOTT, zu dienen, ware noch zu schwach dem anderen, in Boßheit veralten, zu hinder treiben. Entzwischen wolte Augustinus, und wolte doch nit: virtus non erat pariendi, er kunte nit gebähren; rugiebam, sagt er, à gemitu cordis mei, & nusquam erat laxamentum, & respiramentum, das Hertz seufftze, wainte und prüllete vor Schmertzen, fande noch Rast, noch Ruhe, wolte und kunte sich doch nit ergeben. Biß endlich auf einmahl durch eine Blitz-schnelle, anbey gewaltige Entschliessung die Geburth gehend worden: quasi luce securitatis infusâ cordi meo omnes dubitationis tenebræ diffugerunt. l. 8. c. 12. die Göttliche Gnad vorgetrungen, das Gemüth Augustini erleuchtet, den

Mit ohne Streit deß oberen und unteren Willen bey heiliger Entschliessung sich GOtt allein zu ergeben:

Wil-

Willen entzündet Augustinus den gutten und heiligen Willen gebohren hat. Ecce cor meum, schreyet er auf in mitten der Geburth: Deus meus! ecce cor meum, quod miseratus es in imo abyssi! sihe mein Hertz O GOTT ist dein, dessen schon in dem Abgrund sich befindenden du dich erbarmet hast! Da habt ihr das Kind, O was heiliges Kind! Augustinum disen neugebohrnen Diener JEsu Christi.

Dadurch das Beyspill anderen frommen Seelen die Geburth vil befürderet.

6. Hat es nun Augustino also gelungen, also Cypriano und anderen mehr, wie ich erzehlen kunte; darauf, darauf, O ihr mit gutten Gedancken schwanger gehende Seelen! darauf, darauf; Regnum cœlorum vim patitur, der Himmel, oder so eines ist, das Hayl eurer Seelen leydet Gewalt: & violenti rapiunt illud. Matth. 11. und allein die sich überwinden, die ihnen Gewalt anthun, überkommen selbiges. Noli timere, seye es, daß es hart ankommet, hart zugehet bey der Geburth, in der Beicht, in Heimbstellung deß frembden Gut, in Anlassung diser Gesellschafft, jener Gelegenheit, in Verzeyhung seinem Feind; darauf, darauf: noli timere, quia & hunc habebis Filium, ruffe ich dir zu, wie jene Wehe-Mutter einer gebährenden Rachel. Gen. 35. seye guttes Muths, auch dises Kind wirst du zu recht bringen, verzage nit, beichte, verzeyhe: potuerunt isti & illæ, dise und jene eben in diser Beschwernus haben gebohren: & tu poteris, auch du wirst gebähren, und so vil leyd du anjetzo, noch mehr Freud nach der Geburth empfinden, ein unsägliche Freud. Und sehet an die von dem Heiligen Geist mit seiner Gnad gestärckte Seel; sie machet den Schluß, sie ergibet sich GOTT, sie reisset ab das vorige Leben, sie beichtet und würffet heraus allen Sünden-Plunder, und fanget an ein neues Gotts-förchtiges Leben. Es heisset, wie bey David: dixi, nunc cœpi, ich hab es gesagt, jetzt hab ich angefangen: also recht mein außerwöhlte Seel, dapfer darauff: Esto igitur fortis, & prælia-re bella Domini, lasse nit mehr nach, streitte, und gedencke, daß du für GOTT, daß du für dich, daß du für den Himmel, daß du für die Ewigkeit dich bemüheſt, es wird bald besser werden, aller Anfang ist schwer, kaum wirst du es gewunnen haben, kaum dich erkläret für GOTT, kaum gesagt, ich will, es bleibt dabey, ich gehe zu GOtt über, sein bin ich, alsobald wirst du anfangen zugenieſſen den Frid, und eine unsägliche Freud.

III.

Endlich die nachkommende Zeit, so da die Freud entdische Freud. O Zeit! O erwünschliche Zeit! Geliebte ich kan und weiß euch nit besser vorzustellen den Stand einer Seelen, welche sich endlich entschlossen hat zu allem, was GOTT von ihr begehret, als daß ich euch zu Gemüth führe, jene erdichte Ritter, welche vil Zeit in denen Zauber-Hölen wider tausend vorgebildte Abentheur nach aller Macht gestritten, biß endlich nach aufgelöstem Zauber-Werck die Hölen sambt den Schröck-Thieren verschwunden, sie in mitten eines schönen Feld, und grünen Au sich befunden haben, wie ich solches in einem Buch vor Jahren aufgefangen hab. Also ist es auch disen Seelen ergangen, welche von der Welt, von dem Teufl verzauberet, lange Zeit sich mächtig mit den Einbildungen geschlagen; nachdeme endlich die Gnad GOTTES die höllische Zauberey vertreiben, mitten in einem Lust-Garten sich befinden, weilen eine solche Ruhe, und Zufridenheit hierauf folget, als ihme kein Mensch einbilden kan. Der H. Bernardus über die Wort: tollite jugum meum super vos ... & invenietis requiem animabus vestris. Matth. 11. Nemmet mein Joch auff euch, und ihr werdet Ruhe finden euren Seelen, sagt, daß es allen Seelen, welche sich dapfermüthig und hertzhafftig GOTT ergeben, widerfahre, was Abraham Gen. 22. auf dem Berg Horeb widerfahren ist. Abraham ware befolchen seinen Sohn Isaac, sein eintzige Freud, seinen Augen- und Seelen-Trost, sein alles zuschlachten und außzuopferen, O wer wird uns sagen können? was Abraham die drey Täg auf der Raiß für Leyd und Widerstand in seinem Hertzen gelitten habe, was für einen Gewalt zu jeden Tritt und Schritt er ihm angethan. Jetzt ist er ankommen, jetzt gehet es an. Aber sehet, da er mitten in dem Werck, und Strich, wird ihme die Hand sambt dem Schwerdt eingehalten, sein Gehorsamb für das Opffer aufgenommen. O was Freud über Freud hat nit selben Augenblick nach dem Leyd Abraham gefihlet! und hinnach, da er in Mainung deß Verlurst seines einigen Sohn eine gantze Nachkommenheit der Kinder, an Zahl denen Sternen gleich, mittels seines Gehorsamb überkommen hat. Also ergehet es einer Seel; nit allein verlihret sie nichts an ihren Welt-Freuden, sonder vertauschet sie mit noch grosseren Freuden deß Himmels durch hertzhafften Fußtritt der sündhafften Welt. Man fraget zuweilen, wie man erkennen möge, daß man eine vollkommene Entschliessung, deren wir täglich so vil machen, gehabt habe? ich antworte, daß solches aus gewisen Zeichen müsse abgenommen werden: nach geschehenem wahren Schluß wird man sich finden gantz frey und Banden-loß: laqueus contritus est, man ist nit mehr gebunden an einen bösen Gegenwurff.

halter eine Buß-Seelen, welche also glückseelig geboren.

Sie kan sich vor Freuden selbsten nit fassen

wurff, die Feind seynd geschlagen, man findet leicht, was man unmöglich sich eingebildet, ja man verwundert sich selbsten, daß man sich so lang widersetzet hat denen Einsprechungen GOTTes, man waiß nit, wie es anjetzo zugangen, doch ist man der geschehenen Veränderung sicher, und heisset es: nunc scio vere, was Petrus ausser dem Kercker gesprochen hat, Act. 12. jetzt waiß ich es gewiß, quia misit Dominus Angelum suum, & eripuit me de manu Herodis & de omni exspectatione plebis Judæorum, daß der HErr seinen Engel geschicket, und mich aus den Händen Herodis, und Erwartung alles Juden-Volcks errettet hat. Also sagt auch ein solche Seel, ich weiß es gewiß, ich bin nit mehr die Alte; was mich gefreuet, ist mir erlaydet, und was mir erlaydet ware, das freuet mich anjetzo.

Wie uns dises der H. Augustinus mit seiner eigenen Erfahrenheit beweiset.

8. Aber alles dises mag die Sach noch nit also erklären, gleichwie daß Beyspill deß H. Augustini, welches er uns selbsten in seinem Bekandtnus-Buch vor Augen haltet, wer weiß nit, nach deme einmahl Augustinus den Samen der Gnad GOTTES durch die innerliche Erleüchtung empfangen, auch mit den Einsprechungen und heiligen Gedancken schwanger, die Zeit der Geburth erreichet, mit was Geburth-Schmertzen, und innerlichem Auffstand aller sich widersetzenden Anmuthungen er gebohren hat; es rufften ihme zu die fleischliche Wollüsten: dimittisne nos, & à momento isto non erimus tecum ultra in æternum? verlassest du uns dann, und werden wir von disem Augenblick an nit mehr mit dir seyn in Ewigkeit? Und also fort, welches ich euch bitte, daß ihr selbsten leset, und dem Wort- und Gedancken-Streitt zusehet. Nachdeme es aber geschehen, der Schluß gemacht, Augustinus gebohren, wer waist es nit, daß von selben Augenblick sein Seel dermassen seye mit Trost und Süssigkeit, mit Freud und Jubel, mit Ruhe und Freud, mit einem gantzen irdischen Himmel eingenommen, und überschwemmet worden, biß zu Vergessung aller Welt-Gelüsten, und vorigen Schmertzen, daß er vermeinet habe, er müsse in den Freuden untergehen, vor Trost verschmöltzen: er verwunderte sich nur dises, daß er so lang disem Lust-Leben sich habe widersetzen konnen, er fassete nit, wie ein Mensch an die Welt-Freuden sich anbinden mag, und ihme selbst die wahre Seelen-Freud und Ruhe entziehen; quàm subitò, schreyet er auff, suave factum est carere suavitatibus nugarum, & quas amittere metus erat, jam dimittere gaudium erat, O wie lieblich ist mir augenblicklich worden die Freyheit und Loßmachungen von den Freuden der Welt, lauter Possen und Verblendung der Menschen! was ich an vor zuverlassen geforchten hab, das ist mir anjetzo zuverlassen ein Himmel. Geliebte, wann der erste Augenblick der Bekehrung also Trost-reich ist, sagt her, wie wird dann das Leben der Gerechten seyn, wie Freuden-voll der Todt, was wird seyn der Himmel nach dem Tod? Betrachtet dises anheut den Tag über mit euch selbsten, gehet herumb zu denen Heiligen, und fraget sie, ob sie ihre Freuden mit allen Welt-Freuden vertauschen wollen: nos insensati vitam illorum æstimabamus insaniam Sap. 3. wir thorrechte Menschen haben vermeint, die Heilige führen ein mühseeliges, bitterhartes, ungeschcüdes Leben: visi sunt oculis insipientium mori, sie kamen unsern thorrechten Augen vor als sturben sie immer, täglich und stündlich: illi autem sunt in pace, entzwischen leben sie im Friden, voll deß Trost, voll der Süssigkeit; also haben sie es selbst gesagt, und uns eingeladen zur Nachfolg. Hiemit habt ihr anheut vor Augen gehabt die Geistliche Widergeburth, welche Joannes gepredi get hat, Baptismum Pœnitentiæ die Bekehrung einer Seel. Sage allein, nisi quis renatus fuerit dennò, der nit von neuem also gebohren wird, non potest videre Regnum Dei, der kan nit sehen daß Reich GOttes, der lasse sich nichts traumen von dem Himmel; dises zuverhinderen: agite pœnitentiam, folget Joanni, und thut Buß.

Auch wir selbsten mögen erfahren so wir wollen.

Auf das hohe Fest der Gnaden-reichen Geburth JESU CHRISTI.

Erste Predig.

Vorspruch.

Ecce Homo!
Sehet ein Mensch?
Joan. 19. v. 5.

Inhalt.

Das Leyden Christi in der Krippen.

Ecce Homo: dise Wort fügē sich so wol zu Krippen als zu dem Leyden Christi.

DAs vor Zeiten Pilatus von der gerichtlichen Blut-Pinne zu Jerusalem dem schwirigen Juden-Volck zugeruffen, da er ihnen den blutigen JEsum vor Augen gestellet, Ecce Homo, sehet ein Mensch, eben dises kan ich anheut mit besserem Fueg von der Höche diser Kirchen-Cantzel auf die Krippen deüttend, dem anwesenden Christen-Volck zuschreyen, Ecce Homo, Sehet ein Mensch! Ecce Homo, sagte Pilatus, da der Sohn GOTTES, also verstaltet, kaum mehr ein Mensch zu seyn schine; Ecce Homo, sag ich anheut, da der Sohn GOttes also verstaltet, ein lauterer Mensch zuseyn scheinet. Ecce Homo, sagt Pilatus dorten, da die unmenschliche Grausambkeit der Juden ihne gleichsamb entmenschet! Ecce Homo, sage ich hie, da die Göttliche Liebe gegen dem Menschen ihne gleichsamb entgöttlichet hat. Ecce Homo, heisset es dort, sehet einen übel zugerichten, mehr tod dann lebendigen Menschen; Ecce Homo, heisset es da, sehet ein Wunderschönes mit himmlischer Süssigkeit begeistertes Kind. Ecce Homo, heisset es dort, sehet ein Mensch schon ein gestandener Mann von 33. Jahren; Ecce Homo, heisset es da, sehet ein Mensch noch ein kleines Kind von acht Stunden. Ecce Homo, heisset es dort, sehet einen Menschen, dessen tod die gantze Welt zu befürderen hüffet; Ecce Homo, heisset es da, sehet einen Menschen, dessen Ankunfft die gantze Welt hat verlanget. Ecce Homo, heisset es dort, sehet einen Menschen, so keinen Menschen hat auff seiner Seyten; Ecce Homo, heisset es da, sehet einen Menschen, so alle Hertzen an sich ziehet. Ecce Homo heisset es dorten, sehet einen Menschen in verachtlichen Purpur-Mantel übel gekleydet; Ecce Homo heisset es da, sehet das Kind mit dem Himmel-blauen Mantel seiner Mutter eingehület. Ecce Homo, heisset es dorten, sehet einen Menschen, welcher mit Malefiz-Ketten, und Diebs-Stricken hart gebunden da stehet; Ecce Homo, heisset es da, sehet ein Kind welches mit armen Windelein an Händ, und Füßlein gebunden da liget. Ecce Homo heisset es dort, sehet einen Menschen, welcher an statt deß Scepter ein verächtliches Ried-Rohr in der Hand führet; Ecce Homo, heisset es da, sehet ein schwaches Kind gleich dem Moß-Rohr, mit welchem der Wind spillet. Ecce Homo, heisset es dorten, sehet einen Menschen mit Dorn-gecrönet; Ecce Homo, heisset es da, sehet ein

Kind

Kind mit himmlischem Glantz umbgeben. Ecce Homo, heisset es dorten, sehet einen Menschen, welcher von dem Himmel verlassen, von den Menschen verworffen, muß sterben; Ecce Homo, heisset es da, sehet einen Menschen, welcher von Himmel, und Erden, von Engel, und Menschen geehret, anfanget zu leben. O was grosser unterschid ist diser! O wie anderst erthönen die Wort, Ecce Homo, an dem erschröcklichen Char-Freytag, anderst an dem Freuden-reichen Geburths-Tag Christi! Pilati Ecce Homo ist erbärmlich, mein Ecce Homo ist annemblich; seine Wort seyn blutig, meine Wort Milch-weiß; seine Wort schneiden das Hertz entzwey, meine nemmen das Hertz völlig ein; Ecce Homo, sehet, ach! sehet doch alldorten in dem Stall das Kind! Ecce Homo, in der Krippen den vermenschten GOTT! Ecce Homo in den Windelein den Göttlichen Menschen!

Weist aber wenig von den Menschen bey der Krippen betrachtet.

2. Aber was bedeutet dises, daß ich anheut an disem so Gnaden-reichen Geburths-Tag, und Jubel-Fest der Menschwerdung GOTTes mit einer so Betrübnus-vollen Gleichnus auff die Cantzel komme? wolt ihr es wissen, Geliebte? damit ich doch eure Hertzen bewege zu einer mitleydigen Anmuthung gegen dem Lieb-vollen Kind, da ich euch zeige: quanta sit convenientia inter Christum Puerum, & inter Christum Virum, inter Præsepe, & Crucem, Wort Salmeronis Tom. de Infantia Christi, was für ein Gleichständigkeit es habe zwischen der Krippen, und dem Creutz, zwischen Christum dem kleinen Kind, und Christum einem erwachsenen Mann; da, und dorten, Ecce Homo, eine Sach, welche ich nit glaube, daß ihr jemahl bey der Krippen, als lang ihr lebet, betrachtet, was Christus in dem Stall in seiner ersten Kindheit gelitten, danckmüthig erwogen habt: also nemblich alles anderes verehret man bey der Krippen, als allein das Leyden Christi nit, da doch dises vor anderen unser Betrachtung, und in der Betrachtung unser Lieb, und in der Lieb unser Nachfolg verdienete: daß ich demnach anheut der erste mit grossen Buchstaben ob der Krippen den Titel anhänge: Ecce Homo, sihe ein Mensch, meiner Predig aber den Namen schöpffe: das Leyden Christi in der Krippen. GOTT gebe mir, solches zu erklären, seine Gnad, das liebe Kind, welches kaum gebohren, für euch schon angefangen hat zuleyden, laite meine Wort, so fang ich die Predig an: Ecce Homo.

Darum ich dann solche mit grossen Buchstaben ob dem Stall anschreibe.

Ein grosse Gleichheit zeiget sich zwischen der Krippen uñ dem Creutz.

3. Ist es wol möglich, Geliebte, daß wir das liebe Kind in dem Stall schreyen hören, und nit beweget werden? das Kind wainen sehen, und nit mit wainen? was ist daß, da ich euch bey dem Grab Christi vor vor mitleyden seufftzen höre, höre ich euch bey der Krippen Christi über laut frolocken, und da ihr den blutigen Leichnamb Christi in dem Grab bewainet, gefallet euch wohl, in der Schmertzen-vollen Krippen, das lebendige Kind; woher kommet dises? als daß ihr nit leset den Krippen-Titel, Ecce Homo, will sagen, nit begmüthiget: quanta sit convenientia inter Præsepe, & Crucem, was für eine Gleichförmigkeit es habe zwischen der Krippen, und dem Creutz: da heisset es zwar apparuit Humanitas, dorten heisset es disparuit Humanitas, hie weiset sich die Menschheit, dort verlihret sich die Menschheit; jedoch beyder Orthen zeiget sich die höchste Gleichheit. Nascitur nudus coram Matre, exaltabitur nudus in Cruce, bloß wird er gebohren in der Krippen, bloß stirbet er an dem Creutz: cùm oritur, locum non habet in diversorio, in morte neque sepulturam propriam habebit, in ein frembden Stall in seiner Geburth, in ein frembdes Grab nach seinem Tod geleget: nascitur sub mediam noctem, morietur post meridiem in densissimis ecclipsis tenebris, umb Mitternacht kommet er in dise Welt, in grösten Finsternussen gehet er aus diser Welt, und stirbet: à matre vincitur fascijs, & ligatur, instante nece crudeliter, manibus pedibúsque, funibus constringetur, anjetzo wird er gebunden mit Windelein, und Wiegenband, nachmahlen an Händ, und Füssen mit Stricken: natus in stabulo loco fœtenti, moriturus producitur in locum Calvariæ graveolentem dermahlen ligt er in einem Übel-rüchenden Stall zu Bethlehem, nachmahlen wird er verschmachten auf der stinckenden Schedelstatt zu Jerusalem: nascitur in obedientia Augusti Cæsaris, morietur ex obedientia Pilati, vicem Imperatoris Tiberii gerentis, gebohren wird er anheut unter dem Gehorsamb deß Kaysers Augusti, sterben wird er aus Gehorsamb deß Pilati, so deß Kaysers Stell vertrittet: gebohren ligt er zwischen zwey Thieren, sterbend wird er hangen zwischen zwey Mörderen: gebohren fanget er an zuwainen, und zuschreyen, sterbend verscheidet er clamore valido mit grossem Geschrey, und Heulen: mit einem Wort, zu Bethlehem hat er angefangen zuleyden, zu Jerusalem hat er aufgehöret; zu Bethlehem hat er angefangen zusterben, zu Jerusalem ist er gestorben. Also Alphonsus Salmeron, aus unserer Gesellschafft, sehr anmüthig. Ich aber mit disem noch nit zufriden gibe nit nach, weilen der Mensch, mithin auch dises Kind, aus zwey Theil Leib, und Seel gefüget ist, biß ihr nit insonderheit sehet, was das Göttliche Kind dem Leib nach, widerum, was dises Kind der Seel nach in der Krippen gelitten hat; und ich zweymahl aufruffe: Ecce Homo, Ecce Homo, sehet das zweyfache Leyden JESU Christi in der Krippen.

So wol an Seel als dem Leib nach.

I.

und erstlich zwar dem Leib nach leydet das neugebohrne Kind grosse Mühseeligkeit,

4. Wann ich betrachte unseren kleinen Ecce Homo, in der Krippen dem Leib nach, so finde ich ihne pannis infantiæ, wie Job redet c. 38. in den Windelein der Kindheit eingewicklet; was aber dise Windlein seyn, erkläret Job an einem anderen Orth, da er redet von dem Menschen, als einem neu-gebohrnen Kind, sprechend: natus de muliere repletur multis miserijs c. 14. daß er kaum gebohren mit vilen Elend, und Armseeligkeiten erfüllet wird. Ach ja Elend über Elend bey einem Kind! daß mich demnach nit also Wunder nimmet, was Plinius l. 7. Hist. mund. c. 3. schreibet von einem Kind: in uterum protinus reversus infans Sagunti, quo anno ab Hannibale deleta est, welches kaum gebohren, gleich wider zuruck in Mutter Leib gekehret ist; und solle dises Wunder sich ereignet haben in jenem Jahr, in welchem Hannibal der geschworne Römer Feind die berühmte Stadt Saguntum überstigen hat. Ich gibe Plinio die Geschicht wider, und sage allein, solte jedes von seiner Mutter abgelöste, und an das Tag-Liecht überbrachte Kind wissen, und verstehen, was es Leyden, wie vil es übertragen, und ausstehen müsse, nur allein biß es erstarcke, ich glaube noch selben Augenblick wurde es das Versen-Gelt geben, und den ruck Weeg, wo es möglich, suchen, und wanderen wollen. Dann betrachtet umb GOttes Willen, ein neu-gebohrnes Kind, was es Leyden, und erfahren muß: kaum wird es zur Welt gebohren, fallet es gleich in die Händ der auff sie schon wartenden Hebamen, oder Wehe-Mütter, welche das arme Tröpflein gefangen nemmen, Händ und Füßlein bünden, mit fätschen- und Wiegen-Band dermassen einschliessen, daß es sich nit lencken, noch rühren kan. Da liget es nun in der Wiegen, und schreyet eines schreyen, aber niemand gibt Antwort; und weilen man sein Geschrey nit erhören will, ey so fanget das arme Waißlein an mit den Augen zu reden, weilen je die Zungen versaget, bricht hervor in lauter Zächer-Wort, und wainet. Ach wer will jetzt sagen, wo es dem Kind fehlet? Dise deuten es auff den Hunger aus, da doch das Kind durstet; dise geben dem Kind zu trincken, da es doch was anderes will; das Kind will auff, und man leget es nider; das Kind leydet schmertzen an dem Haubt, und man streichet ihme das Mueß ein, es zablet, und widersetzet sich, muß dannoch schlucken: das Kind ist zu starck gebunden, die Händ, und Füßlein nit recht geleget, niemand löst es auf. Also muß es verbleiben vil Stund in der Wiegen auff diser Mondsüchtigen Folter-Banck, in disem durch den Lufft hin, und wider getribenen Kercker, in diser Babylonischen Gefängnus, weilen man sein Sprach eben so wenig verstehet, als bey Erbauung deß Thurn Babl, allwo, so etwann einer Stain begehrt, darfür Holtz, an statt deß Mertl der Hammer, an statt der Kelen das Senck-Bley gehandlanget wurde. O grosses Elend deß kleinen Kind, so zu dem Leyden gebohren, und doch kein Noth nit klagen kan! Audenter pronuntio, sagt der H. Augustinus, quia principium vitæ hujus initium dolorum est, ich sage es unverhollen, die Geburth und Eingang in dises Leben, ist ein anfang der Mühseeligkeit, der Schmertzen, deß Leyden. Jedoch hat der gütige GOTT solche Schmertzen dem Kind mehr dann halb, und über halb geringeret, da er demselbigen bey solcher Empfindlichkeit die Vernunfft gehämmet, welche frey-gelassen die Pein unsäglich vermehrete.

So jedoch aus Mangl deß Verstäd in etwas geringert wird.

5. Aber jetzt hab ich, was ich so lang gesuchet, das Ecce Homo-Bild in der Krippen. Ist disem also, daß die Kinds-Stuben über allen Straff-Thurn, die Wiegen über alle Folter-Rahm, der Gehe-Wagen über alle Peyn-Pänck, die Kinder-Schuch über alle Spring-Eysen, die Fätschen, und Windlen über alle Strick, und Ketten, der kindliche Lebens-Wandl über allen Tod-Zwang, einem erwachßnen und Vernunfft brauchenden Menschen gedunckensolte. O wie hart, und über alle Marter schwer muß dann gewesen seyn bey so vil Ungemach, so mit sich bringet das erste, und kindliche Alter, deme mit brauchbaren Menschen-Verstand begabten, mit vollkommnister Vernunfft bereicheten, mit allen Wissenheit erfühlten Bethlemitischen, waiß nit soll ich sagen mannlichen Kind, oder kindlichen Mann? massen ja geschrieben stehet: Fœmina circumdabit Virum Jerem. 31. ein Frau wird gerings umbgeben einen Mann; über welche Wort der Hönig-Redner Bernardus also: Virum enim dixerim fuisse JESUM, non solùm, cùm jam diceretur Propheta potens opere, & sermone, sed & cùm tenera adhuc infantis membra Dei mei Mater blando vel foveret in gremio, vel gestaret in utero Hom. 2. Super Missus est. Christum nenne ich einen Mann, nit nur als er erstarcket ein Prophet ware, mächtig in dem Werck und in der Red, sonder da er noch in den Windelein in der Schooß lage seiner Jungfräulichen Mutter, ja ein Mann ware in Mutter-Leib: Fœmina circumdabit Virum. Kein Mensch kan dises zu Gedancken schlagen, was Christus als ein Kind von mannlichen Verstand, oder ein Mann in kindlichem Leib gelitten hat. Dionysius Rickelius, Hildephonsus de Orosco, und Basilius Ponce de Leon erfahrniste Medici halten darvor, daß Christus annoch ligend in Mutter-Leib, Zeit deren neun Monath wegen Enge deß Orth, Abgang deß Liecht, ent-

Aber nit also bey Christo dem mit vollkomnē Gebrauch deß Verstands versehenen Kind.

entſetzlichen Nahrung, Umbwicklung deß dreyfachen Häutlein, und anderen mehr, unſägliche Schmertzen, welche andere Kinder auß Mangl deß Verſtand nit fihlen, gelitten hat. Daß alſo die Kirchen recht ſinget: Non horruiſti virginis uterum, du haſt kein Bedencken, kein Scheuchen getragen zu ſeyn in dem Jungfräulichen Leib: Non reſpuens fœtorem naturæ, ſagt der H. Ephrem, die Beſchwärlichkeiten der Natur; und der H. Hieronymus: Novem menſibus in utero, ut naſcatur, expectat, faſtidia ſuſtinet, mit Erwartung der Geburth neun gantzer Monath alle Ungelegenheiten deß Mütterlichen Leib gelitten; und wer iſt Geliebte, auß euch, wer? der Chriſto für das Leyden in ſeiner Mutter-Leib auch einmahl gedancket hat? Ob ſchon der H. Bonaventura c. 6. de vita Chriſti, ſagt, pro hoc beneficio tam prolixæ recluſionis nunquam dignè ei poterit ſatisfacere homo, daß allein, was das liebe Kind in dem Jungfräulichen Leib gelitten, ihme kein Menſch erſetzen kan. Als nun die Mutter das Göttliche Kind Jungfräulich zur Welt gebohren, und man mit Fingeren ſagen kunte, Ecce Homo, ſihe da vor Augen das leydende Kind. O wer wird uns anjetzo ſeine Leibs-Schmertzen beſchreiben können? Ite & interrogate diligenter de Puero Matth. 2. gehet nur, und befraget euch diſes Kinds halber; necdum loquitur, ſagt der H. Bernardus, & quæcunque de eo ſunt, clamant, das Kind kan noch nit reden, aber an ſeiner ſtatt, clamat ſtabulum, clamat præſepium, clamant lacrymæ, clamant panni, redet der Stall, es redet die Zeit, es redet die Krippen, es redet das Hey, es reden die Windelein, es reden Ochs, und Eßl, ipſa quoque infantilla membra, ja ſo gar alle Glidlein, alles ſchreyet an dem Kind ſelbſten, und was ſchreyen ſie? Ach was wird der verriſſene Stall ſchreyen, die Hey-Stöpen, die Zächer, als lauter Ungemach, lauter Peyn, und Schmertzen diſes kleinen Kind. Die Zeit, ſo da ware der rauche Winter, die kalte Nacht ſagt bey Bernardo Serm. 3. in Natal. diſe Wort: naſciturus Dei Filius, ejus in arbitrio erat, quodcunque vellet eligere, tempus eligit, quod moleſtius eſt præſertim Parvulo, & pauperi matris Filio, quæ vix pannos haberet, der Sohn GOTTES in deſſen Hand die Zeiten ſchweben, erwehlet aus allen die unvollkommniſte, daß gefröhrige Monath deß abgnadenden, und bedagten Jahr, die Kalt-brennende Finſtere-Nacht, alles ſchmertzhafft einem armen, bloſſen, neu-gebohrnen Kind, deſſen Mutter nit der Tüchlein hatte, ſolches genug zuerwärmen. Der Stall an allen Orthen durchſcheinig reiſſet ſovil Mäuller auf als Kiumſen, und redet mehr mit Sauſen der Wind als mit Worten, und was ſagt er? Non erat eis locus in diverſorio, das Kind laſſet man in keine warme Stuben, da muß es ligen. Es redet die Krippen, und ſchämet ſich anbey ſelbſten, warumb? Vulpes foveas habent, & volucres cæli nidos, filius autem hominis non habet, ubi caput ſuum reclinet. Matth. 8. Weilen die Füx ihre Hölen, die Vögl ihre Neſt haben, der Sohn deß Menſchen aber nit hat, wo er ſein Haubt hinlege. Es ſchreyen die Windelein, was? Nudus, & non cooperuiſtis, das Kind liget bloß, niemand decket es zu, und wir flecken nit, hiemit bleibt das Kind in frigore, & nuditate in Kälte, und Blöſſe. Es ſchreyet der Eßl, es röhret der Ochß, was? Præſepe Domini ſui, die Krippen, und Armſeeligkeit ſeines HErren. Es ſchreyen alle Gliedmaſſen deß kleinen Kind Sic naſci voluit, qui voluit amari, nach Anhörung deß Heil. Chryſologi Serm. 158. alſo hat wollen gebohren werden, der hat wollen geliebt ſeyn; ich aber höre anderſt: Sic naſci voluit, qui voluit mori, alſo hat wollen gebohren werden, der da hat wollen ſterben. Aber genug von den äuſſerlichen Leibs-Schmertzen, welche machen unſer kleines Kind zu einem warhafften Ecce Homo.

Bey welchem die äuſſerliche Leibs-Schmertzen hart empfindlich geweſen.

II.

Noch gröſſere Peyn aber leydet das Krippen-Kind an der Seel von innen.

6. Betreffend die innerliche Wehetag, und Seelen-Schmertzen deß kleinen Krippen-Kind, weilen ſie ſeynd ein gantzes Meer deß Leyden, laſſe ich mich nit hinein, ſonderen bleibe an dem Geſtatt, und ſage allein, daß ſie vil gröſſer ſeyn, dann die Leibs-Schmertzen. Wie, gröſſer? Ach ja gröſſer, ſo weit memblich die Seel empfindlicher iſt, dann der Leib, ja ohne die Seel der Leib nicht leydet: Ich aber beriehre nur zwey Gattung der innerlichen Schmertzen, welche diſes Göttliche Kind in der Krippen gelitten hat, mithin von neuem ein Ecce Homo. Erſtlich zwar verwundete, ja durchſchnitte das Hertzlein diſes Kind die Undanckbarkeit der Menſchen, welchen zu lieb er in die Welt kommen: Et ſui eum non receperunt, Joan. 1. von ihnen aber nit angenommen, ja gar biß in den Stall zu dem Vich abgewieſen worden. O empfindlicher Spott dem Kind! aber auch unauffhörlicher Spott deß gantzen Geſchlecht der Menſchen! Die andere Seelen-Marter diſes kleinen jedoch verſtändigen Kind machte auß das geſambte ſtätts vor Augen habende Leyden ſeines gantzen Leben, welches das Kind vorſache, und das kleine Lämblein ſeine erfolgende Fleiſch-Bänck vorwuſte. Ach genug, genug! diſe zwey Stuck allein geben dem Kind ein erbärmliches Ecce Homo in der Krippen. Aber diſes iſt eben ſo ich anheut ſuche, ein Mitleyden mit dem leydenden JESU in der Krippen; entzwiſchen alle andere Prediger anheut von Freu-

Wegen der Undanckbarkeit der Menſchen.

Und Vorſehung ſeines Leyden.

den reden: Parvulus natus est nobis, weilen uns ein kleines Kind gebohren. Ich verbiette nit, Geliebte, die Freuden, ja ich vergrössere sie durch das Mitleyden, gleich wie der dunckle Schatten-Strich die frische Farben erhöchet: dann wann die Kirchen singet: Apparuit Humanitas, darff ich ja sagen, Ecce Homo, die Menschheit hat sich anheut gezeiget; Ecce Homo, so sehet dann einen Menschen, aber einen leydenden Menschen, ein schmertzhafftes Ecce Homo-Bild in der Krippen. Was leydet dann dises Kind, wann die Seel nit leydet, ohne welche ja auch der Leib nit leydet? und was leydet die Seel, als Seelen-Schmertzen, weit empfindlicher, dann die Leibs-Schmertzen, da es nemblich heisset: Animam pertransibit gladius Luc. 2. daß das Schwerd die Seel durchtringe. Dises haben die kleine auch krancke Kinder, daß ihnen nichts in der Seel wehe thut, von welchen Schmertzen sich doch die Menschen am maisten beklagen; das thut mir wehe in der Seel, das verdriesset mich in der Seel, das schmertzet mich in der Seel, nichts dergleichen bey denen Kinderen; aber wol bey disem Kind, und zwar in höchsten Stuffen, weilen sein Verstand vollkommens offen stunde, und empfindlich ware bey allen Gemüths-Wunden.

Deren jene vierfach groß ist.

7. Was für ein Wunden dann ist nit gewesen die Undanckbarkeit der Welt gegen dem Göttlichen Kind bey erstem Eintritt in dise Welt? In propria venit, & sui eum non receperunt Joan. 1. er ist in sein Eigenthumb kommen, und die Seinige haben ihn nit auffgenommen; ja so gar, mundus eum non cognovit, die Welt, dero Verlangen er mit seiner Ankunfft erfüllet, hat ihne nit erkennet; und dises solle nit wehe thun in der Seelen dem kleinen Kind? Wer seynd aber die Seinige, welche das Kind nit erkennet, noch auffgenommen haben? Das Kind redet nit, so muß dann ich für selbes reden: Ingratus est, sagt Seneca l. 3. de Benef. c. 1. qui beneficium accepisse se negat, ingratus, qui dissimulat, ingratus, qui non reddit, ingratissimus omnium, qui oblitus est, undanckbar ist, so die Gutthat ablaugnet, undanckbar, so die Gutthat verschweiget, undanckbar, so die Gutthat nit erwideret, undanckbar über alle ist, so die Gutthat vergisset. Die erste seynd gewesen die Bethleemiter, welche Christus durch seine Geburth geehret, gemeß jenem: Et tu Bethleem terra Juda, nequaquam minima es in principibus Juda, ex te enim exiet Dux Matth. 2. und du Bethleem im Land Juda bist mit nichten die geringste unter den Fürsten Juda, dann auß dir wird der Hertzog außgehen. Dises ist geschehen, Bethleem aber hat dise Gutthat mit Versagung der Einkehr, und Verschliessung aller Häuser verlaugnet; und dise Undanckbarkeit solle nit wainen machen den kleinen Hertzog, daß eiß in den Stall verstossene Kind? Ingratus, qui beneficium accepisse se negat. Die andere seynd gewesen, die Anverwandte, und Befreundte selbsten deß Kinds: dann wer solte selbiges nit gesucht haben, Inter cognatos, & notos Luc. 2. unter den Verwandten, und Bekandten zu Bethleem? deren vil sich ebenfahls dahin erhoben, und bey der Beschreibung eingefunden haben der Orthen; allein weilen MARIA die Mutter deß Kinds arm, das Kind ohne Pracht in der Geburth sich zeigete: Sui eum non receperunt, thaten sie nit dergleichen, als gienge sie das Kind was an: Und dise Undanckbarkeit solle das Kind nit schmertzen? Ingratus, qui dissimulat. Die dritte, so die Gutthat nit erwideret, seynd gewesen die Israeliter das Jüdische Volck: Venit Unigenitus, sagt der Heil. Cyrillus in Concil. Ephes. ad proprios, & præcipuè ad Israëlitas, simul atque carne Sumpta factus est Homo, der eingebohrne Sohn GOttes ist absonderlich kommen zu den Juden, und hat ihr Geschlecht zu seiner Menschwerdung erwehlet, dise aber an statt deß Dancks, haben ihne auß dem Land gejaget, durch die Flucht in Ægypten, zu dem Tod auffgesuchet; und dises solle nit wehe thun in seinem Hertzen dem kleinen Kind? Ingratus, qui non reddit. Die vierdte, so der Gutthat vergessen, seynd gewesen, und seynd es noch die Sünder; und O! daß auch wir nit wären auß diser Zahl, welche Oblii sunt benefactorum Ps. 77. so grosse Gutthat der Geburth Christi undanckbar vergessen, und dises solle nit das Gemüth verwunden, dise vierfache Undanckbarkeit leyden machen das kleine Kind?

Dise aber so vil gröser, je völler damahlen noch ware der Kelch seines Leydens, so man bey Eintrit in die Welt gereichet hat.

8. So ist aber nit nur die Undanckbarkeit der Menschen allein, so daß innerliche Leyden verursachet bey dem Göttlichen Kind, sonder marteret selbes ebenfahls die Vorsehung seines künfftigen Leyden, zu welchem es gebohren ist, und dieses durch drey und dreyssig Jahr. In Warheit dise Vorsehung ein grosses Leyden deß kleinen Kind! dann hat der Kelch deß Leyden auf dem Oelberg, da er doch schon mehr dann halb ausgeläret ware durch drey und dreyssig Jahr, massen täglich, ja stündlich Christus darauß getruncken, wie er solches der Heiligen Catharinæ von Bononia geoffenbahret: à principio meæ conceptionis ad horam usque mortis crucis tormenta pertuli pro te, & cunctis filijs Adæ, von dem Augenblick meiner Empfängnus biß auf die Stund meines Tod hab ich die Creutz-Schmertzen für dich, und alle Adams-Kinder ausgestanden; hat, sprich ich

ich, der schon geneigte Kelch einen solchen grausen, ja blutigen Schwaiß Christo verursachet, was wird der gantze, und volle Kelch alles vorstehenden Leyden durch drey und dreysig Jahr Christo dem lieben Kind für ein Seufftzen, und Schmertzen in der Seel verursachet haben, da ihme solcher heut das erste mahl in der Krippen gereichet worden, da er vorgesehen hat alles, was auff ihne warte von dem Stall an biß an das Creutz! Und wer ist, der dieses betrachtet? Oder ist es villeicht keiner Betrachtung würdig? Wer ist der das Kind darumb bemitleydiget? Oder seynd wir dann gar unempfindlich? Non est existimandum, sagt Ludolphus de Saxonia, quòd Passionis suæ pæna in ejus sola captione, & traditione fuerit inchoata, sed potiùs ab instanti suæ conceptionis usque ad mortem ejus duravit, wir müssen uns nit die Einbildung machen, gleich ob Christi Leyden bey seiner Verrathung, und Gefangenschafft seinen Anfang genommen, sonder von Anbeginn seiner Empfängnus hat angefangen sein Leyden, und gedauret biß in sein Todt. Disem pflichtet bey unser gelehrte Bellarminus l. 2. de Genit. Columb. c. 3. tota Christi vita perpetua passio, & passio Crucis dici potuit, Christi gantzes Leben hat mögen ein stättes und immerwehrendes Leyden, und Creutzigung genennet werden: weilen Christus sein Creutz dergestalten jederzeit vor Augen hatte, daß man in Warheit sagen kan, er seye die gantze Zeit seines Leben daran gehangen; ja, ja, also sagt es Christus selbsten in einer Erscheinung, wie bey Alano Ruspensi zu lesen: à Principio meæ Conceptionis ad horam usque mortis crucis tormenta pertuli, von dem Augenblick meiner Empfängnus biß auff die Stund meines Todts hab ich die Creutz-Marter für dich gelitten. Weilen nun dises nit geschehen dem Leib nach, so folget ja in Göttlicher Warheit, daß solches geschehen in der Seelen. Ecce Homo, mithin sehet ihr auch das innerliche Leyden der Seel nach in der Krippen.

9. O dann, Geliebte, genug hab ich anheut geredet, ein Mitleyden gegen disem lieben Kind, so an Leib, und Seel für uns schon leydet, zuerwecken. Solte aber euer Hertz noch nit seyn bewegt worden, so gehet selbsten hin zur Krippen, mit jenem Türcken zu Florenz, welchem das Kind in der Krippen mit dem Finger zu sich gewuncken hat, und hollet ein den Augenschein; in Betrachtung, wie dort dem Kind seye zu dieser Zeit, an disem Orth, auf dem Heu, bey solcher Kälte nit nur deß Luffts, sonder eures Hertzens bey Ersehung eurer Undanckbarkeit, bey Vorsehung eurer Sünden, und darauß ihme zuwarenden Creutz, und schämmet euch, wann der Türck bey der Krippen sich bekehret hat, ihr aber die alte verbleibet. Aber hinweck mit disen Gedancken! sehet vilmehr, und sagt mir demnach, ob ich dann unrecht gesprochen habe bey der Krippen; Ecce Homo.

Welches alles dann billig ein Mitleyden gegen dem Kind in unseren Hertzen erwecken solle.

Auff

Auff eben dises hoche Fest oder Geburth CHRISTI.

Die andere Predig.

Vorspruch.

Invenietis infantem pannis involutum & positum in Præsepio.

Ihr werdet finden das Kind in Windlein gewicklet/ und in einer Krippen ligen.

Luc. 2. v. 12.

Inhalt.

Das Weyhnacht-Fest ein Trost- und Jubel-Fest der Armen.

Vier tausend Jahr ist die Armuth auff Erden verachtet gewesen,

ARme Hirten, verächtliches Land Völcklein, nothabende Feld-Hütter, bedürfftige Baurlein frolocket! auch ihr Arme in denen Städten, unbemittlete Burger, mangelhaffte Arbeits-Leuth, Hauß-Arme Insessen freuet euch: Evangelizo vobis gaudium magnum, ich verkünde euch ein grosse Freud: invenietis infantem, ihr werdet finden, ihr, nit die Fürsten diser Welt, und grosser Adel, ihr, nit die begütterte Hof-Herren, und vollauffhabende Glücks-Gönstling, ihr, nit die reiche Praller, und auf dem Gelt hockende Kauntzen, ihr, nit die best eingerichte, und nach Uberfluß versehene Welt-Menschen, ihr, ihr habt anheut das Glück von Himmel, zufinden das Kind, invenietis infantem, euch ruffet man in den Stall, euch lasset man vor bey der Krippen, euch liebkoset, euch tröstet, euch gesellet sich, euch allein will bey sich haben das heut gebohrne Göttlich-schöne, von Himel kommende Kind. Fort dann mit euch Reiche! Evangelizare pauperibus misit me, Luc. 4. allein den Armen, den Armen bin ich da, aus Befelch GOTTES, anzukünden die Freud, gleichwie der Engel anheut den Hirten, nit aber denen Fürsten, und Königen, nit aber denen Vornemb- und Adelichen, nit denen Hoch-angesehenen diser Welt. Die reiche Welt hat Christum verschertzet, da sie ihn von ihren Pracht-Häuseren außgeschlossen, die Herberg versaget hat: darum wendet er sich zu denen Armen, ja wird selbsten mit ihnen arm; alles ruffet anheut denen Armen, der arme Stall, die arme Heu-Krippen, die arme Windelein, die arme Mutter, das arme Kind: ach ich fehle! nit die reiche Welt hat Christum ausgeschlossen, sonder Christus hat ausgeschlossen die reiche Welt. Also ist es, vier tausend Jahr gienge die Armuth auff der Welt herumb verächtlich, niemand sahe sie an, ja alle sahen sie an als einen Spott, und Unehr, als eine Straff GOTTES, und Verwerffung, als eine Gaisel, und Zucht-Ruthen, welche allein denen Sünderen auf den Rucken gebunden wurde. Salomon selbsten so hocherleuchten Verstands er ware, und die Eytelkeit der Reichthumb Sonnen-klar erkandte, erkennte doch nit den Werth der Armuth,

muth, darumb bittet er GOtt die Armuth, wie den Reichthumb, zwey gleiche Ubel von ihme abzuwenden: inopiam atque divitias ne dederis mihi, Armuth und Reichthumb keines, O HErr, will ich; biß endlich die ewige Mensch-gebohrne Weißheit: Ecce plus, quàm Salomon hic, der neu-gebohrne Krippen-Salomon an heut ein andere Lehr, und unverfälschten Wohn in die Welt eingeführt hat von dem hochen Preiß, und Himmel-giltigen Werth der Tugendvollen, und GOtt lieben Armuth.

In heut kommet sie empor und hoch an, ja wird dem Reichthum vorgezogen

2. O ihr Arme sammentlich erfreuet euch, ob es schon den Reichen verschmachet, so lasset sie doch GOtt anhuet nit vor, noch vierzehen Tag müssen sie warten biß er ihnen Gehör gibet, und sie vor sein Angesicht kommen lasset; die arme Hirten seynd ihme lieber dann die König, das arme Hirten-Opffer beliebet ihm mehr, dann Gold und Weyrauch: cum simplicibus sermocinatio ejus Prov. 3. mit den einfältigen Feld-Leuthlein, mit dem armen Baurs-Völcklein leget er an die erste Zeit, bey Eingang in dise Welt. Ja er selbsten, ob es ihme je gleich stunde in die Welt einzugehen mit unermeßlichen Pracht- und Reichthumb-voller Herrlichkeit, erwöhlet für seinen Auff- und Einzug die Armuth, der Stall müste seyn der guldine Pallast, die Vich-Krippen das von Helffenbein Salomonische Bettlein, die arme Windlein der Königliche Purpur, Ochs und Esel die Leib-Wacht, die schlechte Hirten seine Auffwarter, mit einem Wort, die Armuth, wann sie selbsten solte gebohren werden, kunte nit ärmer empfangen werden. So jemand zweiflet: transeamus usque Bechleem, & videamus, kommet, lasset uns gehen nacher Bethlehem, und sehen, was? Infantem pannis involutum, & positum in Præsepio, das arme Kind in Windelein eingewicklet in der Krippen ligen? O nein, das klecket nit, auch Ochs und Esel sihet das Kind an, wir müssen mehrer sehen, was? daß GOTT auff Erden die Armuth dem Reichthumb mächtig vorziehet, dises ist das erste Stuck; das andere ist, daß GOTT scheinet zu sonderlichem Trost für die Arme gebohren zu seyn, auß welchen folget der Predig-Schluß, daß alle Reiche müssen arm werden, sonst seynd sie alle verlohren. O! Trost-Predig für die Arme, O! Schröcken-Predig für die Reiche: evangelizare pauperibus misit me, GOTT prediget heut allein denen Armen. Beati pauperes, O ihr glückseelige Arme, so ihr dise Predig verstehet, darmit ihr sie aber verstehet, bereitet eure Hertzen, und Ohren dem Armen und zu dem Armen und von der Armuth redenden JESU.

I.

Die Beschreibung der Welt, so Augusto zur Hoffart dienet Christo zur Demuth und Armuth.

3. Es waren nunmehr neun Monath von dem Himmel gewichen, nachdeme das Göttliche Wort in dem Jungfräulichen Leib unter dem Hertzen MARIÆ ohne mütterliche Beschwernus sanfft geruhet; sihe bey Annahung der Jungfräulichen Geburth: Exiit edictum à Cæsare Augusto, gienge ein Gebott auß vom Kayser Augusto, daß alle Welt beschriben wurde, welches Gebott die Reichs-Unterthanen zu Angebung ihres Namens, und Erneuerung ihrer Pflichten bey denen Pfleg-Aembteren, und Land-Vogtheyen anhielte. Bethlehem ware die Stadt, wohin alle von dem Hauß David zu Erfüllung deß Gebotts sich versamblen müsten, welchem Befelch dann MARIA und JOSEPH, abstammend von dem Königlichen Hauß, auch in Gehorsamb nachlebten, und sich nacher Bethlehem erhebten. O! wer hätte nit vermeinet, dise, und kein andere wäre die von Ewigkeit außgesehene Zeit, bey Versamblung deß gantzen Königlichen Hauß Davids, die Geburth deß Göttlichen Sohn in Bethlehem so vil scheinbahrer, und herrlicher zu machen, dem in die Welt durch die Geburth einziehenden Kind ein gantze Zunfft, und Schaar der Fuß-fälligen Verehrer auf einen Orth zu bestimmen, und mit allen Nachkömmlingen Davids, als so vilen Zeugen der Erfüllung deß grossen Versprechen, welches GOTT Ihrem Stammen-Vatter dem König David gethan, der Welt zu beweisen. Aber O wie gehen die menschliche Urtheil darneben auß! wie seynd die irdische von den himmlischen Gedancken so weit entfernet! dise allgemeine Versamblung, dise auisser ordentliche Zusammenkunfft, dise wunderbahrliche Eintreffung deß gantzē Königlichen Geschlecht gienge nach Anordnung ewiger Vorsichtigkeit allein dahin, dem Göttlichen Kind eine armseelige, finstere, elendige, von aller Hilff verlassene, mit allen Unkömlichkeiten, und bitteren Umbständen behaffte Geburth außzurichten, wie dann der Erfolg sattsamb den Vorschlag GOttes in der Sach bewisen hat; massen MARIA die gebährende Jungfrau von allen Häuseren abgeschaffet, von aller Herberg außgeschlossen, in einem Stall bey dem Vich ihr unterkommen suchen müste. Also nemblich waren die Behausungen in Bethlehem eingenommen von denen Reichen, ich fehle, MARIA und Joseph waren reich genug, ihnen ein Hauß in Bethlehem zumiethen, und einzudingen, allein Bethlehem hatte kein so armes Hauß in sich, welches dem armen Kind anständig schine, darumb er dann seine Mutter nöthigte hinauß zugehen, und in dem Stall nahe an dem Thor, wohin die Hirten bey einfallenden Ungewitter ihre Heerd einzustellen pflegten, einzukehren.

Indem er ausgeschlossen, dē arme Stall zur Wohnung erwöhlet

4. O grosser GOtt! ist dises dann das Hauß für deinen Sohn ein offner Stall, eine Wohnung, ja nit der Menschen, sonder deß Vichs? Ist dises dann die Königliche Wiegen ein arme Krippen, das Fürstliche Ruhe-Bettlein, daß stechende Hey? wie kunte doch ärmer die Armuth ligen, als in disem baufälligen, dem Wind, und Ungewitter, und allen Ungemächlichkeiten offnen Stall, in der Hey-Krippen zwischen Ochs und Esel? O Himmlischer Vatter, was will dises? Adam den ersten Menschen fuhrest du nit ein in dise Welt, biß nit der Himmel mit Sternen geziehret, die Erden mit dem grünen, und Blumen-reichen Tuch bekleydet, das Paradeiß mit allen Ergötzlichkeiten und annemblichen Frühlings Geschmuck verfertiget ist, und für den anderen Adam, so dir die Ehr, welche der erste dir abgenommen, wider zustellen solte, richtest du also zu, daß es ja nit schlechter, und ärmer kunte seyn. Consideravi opera tua, schreyet auf der Prophet Habacuc, da er den Geburth-Stall, dise armseelige Krippen in dem Geist vor gesehen: consideravi opera tua, & expavi, in medio duorum animalium cognosceris, ich hab betrachtet deine Werck, und bin darob erschrocken, massen du in mitten zweyer Thieren ligend wirst erkennet werden! Es ist nit ohne, vil und grosse Ding erzehlen die Feder der Kirchen-Geschichten, benanntlich deß gelehrten Orosii, welche sich der Geburth Christi ereignet haben: die Engel seynd erschinen denen Hirten, die nechst gelegene Berg wurden mit Himmlischen Glantz erleüchtet, in dem Lufft wurde ein lieblicher Thon von Englischer Music gehöret, man sahe einen neuen Stern in Aufgang, drey Sonnen an dem Himmel gegen Nidergang, zu Rom quellete ein Brunnen mit Oel, alle Götzen-Bilder erstummeten auff einmahl in der gantzen Welt, alle unkeusche Sodomitische Sünder starben in der Nacht, in welcher die Jungfrau gebohren. Grosse, und herrliche Zeichen; aber dise alle seynd geschehen für die Heyden, und Unglaubige: noch grössere seynd geschehen für die Glaubige; und dise seynd der Stall, die Krippen, das Hey, die Windelein, und der sammentliche Aufbutz der Armuth, also sagte es der Heilige Bernardus: in signum positi sunt panni tui Domine JESU, O Göttliches Kind, deine arme Windelein seynd uns gegeben zu einem Zeichen, und was dises? sage es uns Petrus Damiani lib. 6. Epist. 14. zu einem Zeichen der Beschämung, daß wir also hitzig nach den Reichthumben streben, entzwischen mit beyden Armb der Sohn GOTTES die Armuth umbfanget: Conditor Angelorum dum in Præsepio vagiens reclinatur, non ostro, sed vilibus tegitur panniculis involutus; erubescat ergo terrena superbia, & arrogantia ... hominis, der die Engel erschaffen hat, liget nit in der Wiegen, sonder in der Krippen, nit mit Purpur, sonder armen Windelein zugedecket, nit in dem Saal, sonder in dem Stall, nit in dem Gold, sonder auf dem Stroh: erubescat ergo terrena superbia, schame, schäme sich dann der hoffertige Mensch in seinem Pflaumen-Bett, in seinem Aufbutz der Kleyder. Als der H. Franciscus über Tisch lesen hörete dise Wort der Schrifft: reclinavit eum in Præsepio, quia non erat ei locus in diversorio, sie legte ihn in die Krippen, weilen kein Orth für ihne in der Herberg ware, stunde er von dem Tisch auf, und setzte sich auf die Erden, sprechend: nunquid ego hominum vilissimus, peccatis plenus, inutilis servus ad mensam sedebo, cùm Dei Mater in stabulo, cùm mundi Dominus in Præsepio paupertatem nos doceant? Wie solle ich ein schlechter Mensch, voll der Sünden, und unnützer Knecht bey dem Tisch sitzen, da die Mutter GOTTES in dem Stall, der HERR der Welt in der Krippen uns die Armuth lehren? also bliebe er auff der Erden sitzen, und asse das Bettel-Brod. Was sagt ihr zu disem, die ihr primos recubitus, & primas cathedras Matth. 23. überall oben an zusitzen, und das erste Orth einzunemmen suchet? Als einsten Urias jener dapffere Kriegs-Held in sein Hauß zugehen, und bey vollen Tisch sich zu laben von David befehlet wurde, sagt er: Arca Dei, & Israël, & Juda habitant in papilionibus, & Dominus meus Joab, & servi Domini mei super faciem terræ manent, & ego ingrediar domum meam, ut comedam, & bibam, per salutem tuam, & per salutem animæ tuæ, non faciam rem hanc. 2. Reg. 11. die Arch GOTTES, und Israel, und Juda wohnen unter den Zelten, und mein Herr Joab, und die Knecht meines Herrn ligen auff bloser Erden, und ich soll in mein Hauß gehen, soll essen, und trincken, sanfft ruhen? bey deinem Hayl, und bey dem Hayl deiner Seel, dises thue ich nit. Thut es aber Urias nit, thun es wol andere, welche in aller Kommlichkeit, und voll aufleben, entzwischen die Arch GOTTES, so da ist MARIA, der Obriste Feld-Herr, nit Joab, sondern JESUS in dem Stall liget, und in höchster Armuth lebet.

Zu unser nitgeringen Beschämung.

5. O ihr blinde Adams Kinder, die ihr wider GOTT murret, daß er euch keine Reichthumb gibet, die Reichthumben ungleich in diser Welt außtheilet, wie därfft ihr euch beklagen, daß er euch nit mehr gegeben, als er gegeben hat seinem eintzigen Sohn? ihr haltet euch darob unglückseelig, und ihr seyt es in Warheit, weilen ihr euer Glückseeligkeit, so da bestehet in der Gleich-

Da er die Armuth vorziehet, und als ein Mutter aller Tugenden der Welt zeiget,

Gleichförmigkeit mit JEsu, nit erkennet, und euch aus der Armuth, so da die Freud ausmachet für JESU, eine Plag seibsten machet und Elend. Sehet ihr dann nit, die verständige, und vom Himmel erleuchte Christen begeben sich freywillig der Reichthumb, entsetzen sich selber ihrer Haab, und Gütter, damit sie in der Armuth Christo nachfolgen mögen, und ihr zu so grosser Entschliessung schwach, wainet, daß euch GOTT darzu verhilfflich aus der Noth ein Tugend zumachen lehren will, wie soltet ihr wol in den Reichthumben euer Hayl auswürcken, so da nach Zeugnus Christi nit nur eine Hinderung, sonder fast Unmöglichkeit zu dem Himmel seyn, da ihr in der Armuth, so da ist die wahre Himmel-Strassen, also unvollkommen wandlet; in der Armuth, sage ich, so da ist ein Stand der Unschuld, der Weeg zur Heiligkeit, ein Merck-Zeichen der Gnaden-Wahl, in der Armuth, sage ich, so da außschliesset allen Pracht, und Eytelkeit diser stoltzmüthigen Welt, welcher Pracht ein Stain der Ergernus, und ein Abweeg in alle Laster ist. Dahero dann Aristippus alle seine Reichthumben in das Meer geworffen, sprechend: melius est, ut hæc per Aristippum, quàm per hæc Aristippus pereat, besser ist es das diser Plunder durch Aristippum, als das Aristippus durch disen Plunder zugrund gehe; gleichsamb hätte er vorgesehen, was nachmal Salvianus geschriben hat von denen Reichen: sicut divitiis primi fuêre, sic vitiis ... simúlque ut destiterint esse divites, desinunt quoque esse vitiosi, daß sie wie an Reichthumb, also an Lasteren anderen überlegen seyn, und so bald sie aufhören reich zuseyn, ingleichen aufhören gottloß zuseyn. Also seynd die Laster mit den Reichthumben vereiniget, gleichwie die Tugenden mit der Armuth; zu allen Tugenden sagt die Armuth: Soror mea es Prov. 7. du bist mein Schwester, sie ist verschwesteret mit der Nichtigkeit, zu welcher hilffet der Abgang; und eben darumb auch mit dem Gebett, zu welchem die Noth anstrenget; aber auch mit der Reinigkeit, weilen sie ihre Gedancken den langen Tag nach dem Brod, und nit nach dem Lust abrichtet, und den Müssiggang ein Mutter der Gailheit fliehet. Sie ist einfältig, und wird vilmehr betrogen, dann daß sie betrieget, sie ist mitleydig und liebreich gegen den Armen, weilen sie aus Erfahrnus ihren Stand erkennet; sie seufftzet immer nach dem Himmel, weilen sie auf Erden nichts hat, von allen verlassen; sie ist gedultig, weilen sie die Gedult der Hunger lehret: mit einem Wort, sie ist ein liebe Gesponß, mit welcher sich bey erstem Eintritt in dise Welt der Sohn GOTTES anheut vermählet, und selbige mit beyden Händlein umbarmet, auch nit mehr von sich lasset, noch sich von ihr scheidet biß in das Grab, dises weiset die Geburth: non erat ei locus in diversorio, der gantze Stall schreyet es mit sovil aufgesperten Mäulleren, als durchbrochenen Löcheren: clamat stabulum, clamat præsepe, clamant lacrimæ, clamant panni, sagt der Heilige Bernardus serm. 5. de Nativit. Stall, Krippen, Windlein, alles weiset sein Armuth, dises weiset sein gantzes Leben: Vulpes foveas habent, & volucres Cæli nidos, die Für haben ihre Schliff-Hölen, die Vögel ihre Baum-Nest: Filius autem hominis non habet, ubi caput suum recliner, der Menschen Sohn aber hat sovil in der Welt eygnes nit, wohin er nur sein Haubt legen kundte, O grosse Armuth! es weiset dises sein Todt, welchen er bloß, und an dem Holtz in aller Verlassenheit erfahret. Wer ist jemahl ärmer gewesen, dann JESUS?

Welches die Heiligewol verstanden haben, und gefolget seyn.

6. O wie gern möchte ich euch zeigen, wie Christo nachgefolget in der Armuth die Heilige in grosser Zahl, von welchen Hieronymus in Warheit sagen kunte mit Paulo: Victus & vestitus divitiæ Christianorum sunt, ein schlechtes Röcklein, und sticklein Brod, mehr nit, ist die völlige Parschafft eines wahren Christen: Xaverius, aber schweige O Zungen, sonst verweilest mich, er ist nit so arm wie Christus ist: dann ob er schon auff den Baümen schlaffet wegen Abgang deß Bett, und Hütten bey Gefahr der wilden Thieren, so hat er gleichwol mit den Vöglein ein Baum-Nest, Volucres Cæli nidos, nit aber der Sohn GOTTes. Xaverius, ob er schon so arm, daß er zehen Jahr ein eintziges Hemet hatte, welches wann er selbsten waschete, von den gröbisten, und abscheuchlichisten Schiff-Knecht ein altes entzwischen erbettlen muste, so seynd doch die heutige Windelein noch vil ärmer, an dem Creutz aber nimmet man ihme gar seinen Rock: Xaverius, ob er schon auff denen Schiff-Saileren in dem Schiff zu Nacht ruhete, ist jedoch alles nichts gegen dem stechenden Hey, auf welchem heut die eingefleischte Armuth liget. Da da lehrnet arm seyn, O ihr arme, die ihr reich zuwerden durch Sünd, und Laster suchet; aber auch ihr Reiche lehrnet da zuseyn, was ihr einßmahls wünschen werdet, daß ihr wäret gewesen: dann pauci divites moriuntur, sagt Petrus Bless. Epist. 60. wenig Reiche sterben, qui in exitu hujus vitæ non desiderent fuisse pauperrimi, welche nit an dem End ihres Leben wünschten, daß sie die ärmiste gewesen wären; also wurden sie nemblich unschuldiger sterben, entzwischen sie jetzt in Forcht abtrucken, ingedenck der Wort deß H. Augustini: Si est regnum Cælo-

rum pauperum, restat, ut infernus sit divitum. Wann nach Außspruch Christi der Himmel den Armen gehöret, so bleibet dann die Höllen den Reichen. Aber genug bißhero von dem Werth der Armuth, welche Christus das liebe Kind bey ihme vorgesetzten Reichthumb, und von dem Vatter frey gegebener Wahl, wie Rupertus anmercket, erwehlet: kleckt es aber noch nit, so komme ich zu dem anderen Predig-Thail, welcher alle Reiche mit ihren Reichthumben zu Boden schlaget durch Erweisung: Daß GOTT nit nur die Arme den Reichen vorziehet, sonder gantz, und nur allein für die Arme gebohren zuseyn scheinet.

II.

So erwöhlet auch das Göttliche Kind und lasset vor sich die arme Hirte, seine Freud.

7. Kaum hat sich dises Göttliche Kind biß in den Stall gedemüthiget, hat sein himlischer Vatter ihne zu erheben, zuehren, und groß zumachen angefangen: Also bald ist der Himmel ausgelähret von den Englen, alle, keinen ausgenommen, seynd befelcht worden, daß neu-gebohrne Kind anzubetten, und zuverehren: dicit, sagt Paulus zu den Hebr. & adorent eum omnes Angeli: Weilen aber das Kind, so für die Menschen gebohren, auch verlangte unter seinen Aufwartteren die Menschen zu haben, wurde also bald ein Englische Schaar abgeordnet, solche herbey zuführen, aber wohin aus geflügletes Geschwatter? Wohin Englischer Schwarm? Da da gehet der Weeg nach Jerusalem, dorten wohnet der König, die hoche Priesterschafft, die Schöpffen deß Volcks, die Reiche in Israël; ach nein, die Engl haben dahin keinen Befelch, Jerusalem schlaffet. So flieget dann über die Stadt-Maur hinein in Bethleem, allwo ein grosser Adel von dem Hauß David dermahlen sich befindet, auch dises wollen sie nit wider den Befelch thuen, auch Bethleem schlaffet; allein etwelche Hirten auf dem Feld wachen, und sehet zu disen Armen Feld-Hietteren gehet ab der gantze Flug der Englen, das arme Kind will die Arme haben, kein Reicher darff heut zur Krippen, er werffe dann allen Erden-plunder hinweck: Ita Pater, quoniam sic placitum fuit ante te, also hat es dem Vatter gefahlen, also dem Kind: Evangelizare pauperibus denen Armen forderist, so grosses Geheimbnus zu entdecken. Merckt jetzt umb GOTTES Willen auff die Wort der Gesandschafft, und zitteret ihr Reiche, und frolocket ihr Arme: Evangelizo vobis gaudium magnum, sagt der Engl zu den Hirten, ich künde euch an ein grosse Freud, was da? Quia natus est vobis Salvator, euch, euch, natus est vobis, euch ist gebohren der Heyland, und damit ihr nit zweiflet, so hat er bey euch eingekehret: Natus est vobis, der Stall gehöret ja euch, O ihr Hirten? Gehet, invenietis infantem, dort werdet ihr finden bey eurem Vich ein schönes Kind, natus est vobis, welches euch gebohren ist, und eben darumb auf dem Heu liget in der Krippen: Beati oculi, qui vident, quæ vos videtis, O seelig die Augen, welche sehen, was ihr sehet, wievil König, und Königinen werden euch darumb beneiden! und sehet die Hirten machen sich alsobald ohne Verzug, und Verweillung auf, Milaël, Achaël, Cyriacus (dann also heissen die drey Hirten) verlassen die Herd, kommen geloffen in den Stall, und betten an mit gantzem Glauben, und vollen Eyffer das Göttliche Kind. Mein GOTT, wann es geheissen hätte, Divitibus evangelizare militme, wann die Engl dises bey Hoff zu Jerusalem, oder denen Burgeren der Stadt Bethleem, denen Reichen hätten angekündet, was denen Hirten, zu deme, daß man es für einen Traum wurde außgedeittet haben, O wie langsamb wurde man zu dem Glauben kommen seyn, wenigistens wurde man den Tag erwartet haben, ja wol die kalte Zeit, das linde Bett, die tieffe Nacht alles zusammen hätte sie eingehalten; und solten sie auch entlich kommen seyn, wurde sie noch der Stall erschröcket haben, ihre Kleyder in dem Eingang zuverderben, ehe daß sie daß kleine, und stumme Kind angebettet, was nachfragen, was nachsehen, was Fähl-Reden wurden sie nit an Joseph, an MARIA gestelt haben von disem Geheimnus, welches ihren Pracht, und Hoffarth also zuschanden richtet; sie würden anvor haben wollen nachschlagen in den Propheten, sehen die Miracien, und weiß nit was, Tardi corde ad Credendum, biß sie dises Kind für Messiam erkennet hätten: entzwischen was Mißfallen, was Schmertzen hätte dises verursachet dem lieben Kind? Aber eben darumb Pauperibus evangelizare, ruffet er erstens zu sich die Arme und einfältige Hirten, seine Freud, welche, wie sie in der Liebe gegen disem Kind aufgebrunnen, durch das Gesprech mit MARIA zugenommen in der Andacht, wer kan uns dises genug beschreiben? Die ehrwürdige Feder Bedæ erzehlet uns, daß sie seynd heilig worden, und an dem Orth, wo sie gehiettet, ein Kirchen erbauet, und noch bey seiner Zeit ihr Grab seye verehret worden; bey welchen die Christen werden geruffen haben Heiliger Misaël alle Heilige drey Hirten bittet für uns. Was braucht es vill, aus Hirten seynd sie worden Apostl, die erste Zeugen deß gegenwärthigen Messiæ: reversi sunt glorificantes, & laudantes Deum in omnibus, quæ audierant, & viderant, sagt der Heilige Lucas; und widerumb: & omnes qui audierunt, mirati sunt in his, quæ dicta erant à Pastoribus, sie seynd zuruck gekehret, preysend, und lobend GOTT in allem, was sie gehöret,

Dann die Reiche ihne oder nit, oder hart in der Krippen wurden erkennet haben.

und

und gesehen hatten, und alle verwunderten sich über dises, was von denen Hirten gesagt ware.

Daher so Christus ein die Arme, oder so die Reichthumb verlassen wollen zu sich ruffet.

8. Sehet, Geliebte, folget die Anmerckung Chrysostomi, was Menschen dises neu-gebohrne Kind außgewehlet hat, ihr werdet finden wenig Reiche, wenig von Adl, wenig Vornemme, wenig von den Weisen der Welt, und obschon auch deren seyn, so seynd jedannoch wenig nach Zeugnuß Pauli: non multi sapientes secundum carnem, non multi potentes, non multi nobiles, und auch dise haben müssen alle Neygung zu denen Reichthumben abtretten, und also wenigist dem Geist nach arm werden. Arme, arme will der Sohn GOttes haben zu seinen Nachfolgeren. Also erwehlet er die arme Hirten für seine Anbetter, und nachmahl arme Fischer für seine Aposti, gleichsamb wolle er umb die Reichen nichts wissen. Matth. 19. als ein reicher Jüngling zu ihme tratte, und sich Raths erhollete, quid faciendo vitam æternam possidebo? Was er thun solle den Himmel zu gewinnen? sagte ihme Christus, serva mandata, halte die Gebott, das ware dem Jüngling zu wenig, schon ein gewohnliche Sach, er wolte mehr thun, darauff ihne dann JEsus ansache, und von Hertzen lieb hatte, JEsus autem intuitus eum, dilexit eum, wendet dann seine Red zu ihme, mein liebes Kind, unum tibi deest, vade, vende quæ habes, & da pauperibus, & habebis thesaurum in cœlo, & veni, sequere me, eines, noch eines gehet dir ab, verkauffe alles was du hast, und gib es denen Armen, so wirst du haben einen grossen Schatz in dem Himmel, alsdann komme und folge mir nach. Sehet Christus will ihne aufnemmen, wann er zuvor arm werde, Christus mag nit haben die Reiche, und weilen der Jüngling nit will seine Reichthumben anlassen, erat enim habens multas possessiones, dann er ware wol Begietteret, lasset ihn Christus an zu seinem Schaden, wendet sich darauf zu seinen Apostlen, seufftzend: quàm difficile, qui pecunias habent, introibunt in Regnum Dei Marc. 10. O wie hart, welche Gelt haben, werden dise eingehen in den Himmel, und widerhollet es das andermahl an erwehnter Stell: difficile est confidentes in pecunijs in Regnum DEI introire, daß ein Reicher, so sein Hertz an das Gelt anhefftet, in den Himmel komme, ist ein harte Sach, und also hart, facilius est, daß es leichter ist, Camelum per foramen acus transire, quàm divitem intrare in regnum Dei, daß ein Camel durch ein Nadel-Ohr gehe, als der Reiche in den Himmel; das ist, nach Außlegung der Schrifft-Stehler, natürlicher Weiß nit geschehen möge. Auß welchem dann genug erhellet, daß Christus sonderbahr kommen seye, aber für die arme, oder doch die Reiche arm zu machen, wie Matthæum in der That, oder dem Geist nach, wie einige andere: aut pauper sis, aut pauperi similis, ist ein alter Spruch eines Weltweisen, wilst du glückseelig seyn, so must du arm seyn oder in der Sach, oder doch einem Armen gleichen; welches letztere die Jenige thun, nach Zeugnuß deß Apostls: qui utuntur hoc mundo, quasi non utantur, so also sich der Welt gebrauchen, ob sie sich ihrer nit gebrauchen, oder wie Salomon sagt, das Hertz nit an die Reichthumb hängen. Wo seynd aber dise? Ich hab noch Hertz noch Zeit sie auffzusuchen. O ihr Reiche gedencket an dise Predig! O ihr Arme seyt von heut biß alle Zeit mit eurer Armuth zufriden, so hat dise Predig den Frucht, welchen ich gesüchet, erhalten durch Christum JEsum unsern HErrn, Amen.

Weyhnacht-

GRADT

Oder

Das Andere

Seelen-Brodt

Für

Die Sonntäg nach dem Fest

Der

Heil. drey Königen.

An dem Sonntag unter der Octav der Geburt Christi.

Erste Predig.

Vorspruch.

Hæc processerat in diebus multis.
Sie ware wohl betaget.
Luc. 2. v. 36.

Inhalt.

Zeit-Waag
Nach ihrem Werth und Gebrauch recht eingehänget.

Begriff.

DJe Zeit gehet fort, die Werck bleiben zuruck, so den Werth der Zeit anzeigen, welches der Mensch jedoch nit begreiffen will, auß Mangel der Erkandtnus der kostbaren Zeit, und guten Gebrauch derselben. I. So zeiget dann den Werth der Zeit erstlich an die Kürtze derselben, anderens die Ungewißheit derselben, drittens die Kostbarkeit derselben, vierdtens die Unwiderbringlichkeit derselben. II. Belangend den guten Gebrauch der Zeit aber, zeiget sich diser erstlich in Einhollung der verlohrnen Zeit, anderens in Anwendung der gegenwärtigen Zeit, drittens in der Anordnung der zukünfftigen, und nit zukünfftigen Zeit zu unserem Nutzen. *Conc.* 1. *fol.* 63.

Andere Predig.

Vorspruch.

Positus est hic in ruinam, & in resurrectionem multorum in Israël.
Diser ist gesetzt zu dem Fall/und zur Aufferstehung viler in Israel.
Luc. 2. v. 34.

Inhalt.

Dem Christus nit wird zu einem Fall/deme wird er auch nit zu einer Aufferstehung.

Begriff.

WEr solle nit über diese Wort dem H. Paulino nachwünschen, daß ihme Christus da lige zum Fall von dem Bösen, und Aufferstehung zu dem Gutten, weilen ja glückseelig seynd jene, an welchen beydes erfüllet wird. I. Dann einigen liget das Göttliche Kind in

der Krippen noch zur Aufferstehung von der Sünd, noch zur Aufferstehung zu den Gutten: dise seynd die verstockte Sünder. II. Anderen liget das liebe Kind allein zur Erstehung einiger Tugenden, nit aber zum Fall der Sünden: dise seynd die sich in etwas erhollende Sünder. III. Denen dritten liget Christus da zum Fall ihres vorigen Sünden-Wandel, und Aufferstehung zu einem frommen Leben: dise seynd die vollkommlich zu GOtt in diser Zeit bekehrte Sünder. *Conc.* 2. *fol.* 69.

An dem ersten Sonntag nach dem Fest der HH. drey Königen.

Erste Predig.

Vorspruch.

Ascendentibus illis Jerosolymam secundùm consuetudinem diei Festi.

Da sie hinauff giengen gen Jerusalem nach Gebrauch deß Fest. Luc. 2. v. 42.

Inhalt.

An dem Sonntag wird Christus am meisten verlohren.

Begriff.

GOTT ist ein Urheber der Fest- und Feyr-Tägen so wohl in dem alten, als neuen Gesatz, wie sie dann Täg deß HERRN genennet, und in dreyen Stucken sollen geheiliget werden. I. In guten und heiligen Wercken, welches aber layder heut zu Tag bey vilen nit geschihet. II. Mit Enthaltung von aller knechtlichen Arbeit, wie dann GOTT sehr hart verfahret wider die Arbeiter an disen Tägen, woran sich doch vil von den heutigen Christen nit stossen. III. Durch Vermeydung der Sünden, welches ingleichen nit beobachtet, ja an disen Tägen GOtt mehristen belaydiget wird. Auß welchem folget, daß an dem Sonntag Christus am maisten verlohren wird. *Conc.* 1. *fol.* 75.

Andere Predig.

Vorspruch.

Et non cognoverunt Parentes ejus.

Und seine Elteren wustens nit. Luc. 2. v. 43.

Inhalt.

Schuldigkeit der Elteren gegen den Kinderen.

Begriff.

LUtherus beschuldiget Gottloser Weiß MARIAM einer Schuld bey Verliehrung ihres Kinds; nit also unschuldig seynd vil

vil Elteren bey Verlurst ihrer Kinder, welchen sie ihr schuldiges Ambt in dreyen Stucken entziehen. I. Deren das erste ist die Unterhaltung ihres Lebens, oder die Lebens-Mittl, nach dem Beyspill deß himmlischen Vatters, welcher alles, was er erschaffet, unterhaltet. II. Die fleissige Aufferziehung derselbigen, eine Sorg, welche nit nur die Mutter, sonder auch den Vatter angehet. III. Endlich die Vorsehung der Hayl-Mittel ihrer Seelen, in Verhinderung der Sünden, und Anweisung zur Tugend. In Ermanglung deren Stuck je eines die Schuld denen Elteren heimbfallet, so das Kind verlohren gehet. *Conc.* 2. *fol.* 81.

An dem andern Sonntag nach dem Fest der HH. drey Königen.

Erste Predig.

Vorspruch.

Vinum non habent.

Sie haben nit Wein.

Joan. 2. V. 23.

Inhalt.

Ob in dem Ehe-Stand ein guldiner Tag seye? und was für einer.

Begriff.

DRey Täg hat der Ehe-Stand, von welchem die Frag ergehet, welcher der guldine Tag seye. I. Der erste ist der Hochzeit-Tag, diser scheinet es nit zuseyn wegen Verliehrung der Freyheit. II. Der andere ist der lange Lebens-Tag, oder Beysammen-Wohnung, auch diser ist es nit wegen mehrmahligen Ungelegenheit der Sitten, und vilem anderem Ungemach. III. Der dritte ist der letzte Tag in dem Ehe-Stand, welchen der Tod außmachet, und ob es schon gedunckt, diser seye es wegen Erledigung von allen Mühesalen, ist er es jedoch nit, weilen er das Ehe-Band trennet, und den Ehe-Stand verstöhret. Ist also kein guldiner Tag in dem gantzen Ehe-Stand zufinden, welches zu Gemüth führen sollen jene, so also unbesonnen nach dem Ehe-Stand sich söhnen. *Conc.* 1. *fol.* 87.

Andere Predig.

Vorspruch.

Nuptiæ factæ sunt.

Es war ein Hochzeit.

Luc. 2. V. 1.

Inhalt.

Dreyfache Heiligkeit deß Christlichen Ehe-Stand.

Begriff.

CHristus ist bey der Hochzeit erschinen, damit er den Ehe-Stand ehrte, und dessen Heiligkeit an den Tag kommete, wel-

welche in dreyen Stucken bestehet, so von den wahren Christen müssen genau beobachtet werden. I. Erstlich in dem, was voran gehet, verstehe die heilige Mainung, widerumb die Erwöhlung der gutten Weiß und Mittlen so darzu dienen, endlich die Unschuld und Vermeydung der Gefahren. II. Anderens in deme, was mitgehet, und das H. Sacrament beglaitet, verstehe bey dem Altar, bey dem Hochzeitmahl, und anderen Ergötzungen. III. In deme was hinnach folget, belangend die Treu, die Liebe, die Keuschheit, die Ehrbezeigung gegen einander. Muß demnach der Ehe-Stand in allen Stucken heilig und Ehrsam bestehen. *Conc.* 2. *fol.* 93.

An dem dritten Somtag nach dem Fest der HH. drey Königen.

Erste Predig.

Vorspruch.

Accessit ad eum Centurio rogans eum, & dicens: Domine puer meus jacet.

Ein Hauptmann tratte zu ihme / und batte ihne / und sprach: HErr mein Knecht liget. Matth. 8. v. 5.

Inhalt.

Der für den Nächsten sorget / sorget für sich.

Begriff.

EInige sorgen allein für sich, andere sorgen allein für andere, beyde handlen unrecht, wohl aber handlet recht, der mit Suchung deß anderen Nutz sein eygnen Nutz waist zubefürderen, dann er findet ihme, was er anderen suchet nach dem Beyspill deß Evangelischen Hauptmann. I. Und erstlich würcket er aus sein zeitliches Glück, und Nutzen, wie solches die Natur, die Erfahrnus, und die Exempel lehren, auch der allgemeine Haß der eigennützigen Menschen. II. Anderens würcket er auch aus sein ewiges Glück, weilen gleicher Weiß GOtt sich auffühet gegen uns, wie wir gegen dem Nächsten, und auch aus den Allmosen, und Liebs-Wercken erhellet. *Conc.* I. *fol.* 100.

Andere Predig.

Vorsprnch.

Ejicientur in tenebras exteriores, ibi erit, fletus, & stridor dentium.

Sie werden in die äusserste Finsternus verstossen werden / da wird seyn wainen und Zähn-Klapperen. Matth. 8. v. 12.

Inhalt.

Die obere Höll/ die mittere Höll/ die untere Höll.

Begriff.

NIchts erhaltet den Menschen mehr von der Höll, als die öffters Betrachtung der Höllen; solle demnach dise Red-Verfassung von der Höll handlen, und zwar von einer dreyfachen Höll. I. Erstlich von der oberen Höll, so da ist der verlohrne Himmel, welcher außmachet ein erschröckliche Peyn der Verdammten. II. Anderens von der unteren Höll, so da ist der unter-irdische Kercker, das Orth der Verdammten, dessen Peyn unsäglich seyn, so wol den Leib als die Seel betreffend. III. Letzlich von der inneren oder mitteren Höll, so da ist das Gewissen, welches die Gedächtnus, den Verstand, und Willen der Verdammte unauffhörlich marteret. Dise Betrachtung kan, und solle ja den Sünder billich schröcken. *Conc.* 2. *fol.* 106.

An dem vierdten Sonntag nach dem Fest der HH. drey Königen.

Erste Predig.

Vorspruch.

Ecce motus magnus factus est in mari, ita ut navicula operiretur fluctibus.

Sihe ein grosse Ungestümme in dem Meer/ also daß auch das Schiflein mit Wellen bedecket ward. Matth. 8. v. 24.

Inhalt.

Gar offt eine Missethat/ Ein gantze Gemeind zubüssen hat.

Begriff.

JUdas in dem Schiff ist die Ursach der Gefahr desselben, ingleichen ein eintzige sündhaffte Persohn offt deß Unhayls eines gantzen Hauß, ja einer gantzen Stadt, wol auch eines gantzen Land. I. Und zwar leydet das Hauß, welches das Schiff vorstellet, wie bey Juda, Jona, Cherinto, und anderen zusehen. II. Anderens leydet offt ein gantze Stadt, wie an der Stadt Jericho, Jerusalem, Rom, und anderen sich zeiget. III. Endlich leydet offt ein gantzes Land wegen eines Sünder, wie wegen Ozia, Acham, Ophni, jenem Beniamiter, und anderen erfolget ist. Ist also wahr, das offt ein Missethat ein gantzes Hauß, ein gantze Stadt, ein gantzes Land zubüessen hat. *Conc.* 2. *fol.* 112.

Andere Predig.

Vorspruch.

Ecce motus magnus factus est in mari, ita ut navicula operiretur fluctibus.

Sihe es war ein grosse Ungestümme in dem Meer / also daß das Schiflein mit Wellen bedecket war. Matth. 8. v. 24.

Inhalt.

Kein Creutz das gröste Creutz.

Begriff.

DJe gutte werden allenthalben verfolget, und diſes iſt das beſte Zeichen, daß ſie GOTT liebet, wie hingegen kein Creutz ein übles Zeichen iſt des ewigen Unhayl. Diſes alles wird beleget mit Zeugnuſſen der Heil. Schrifft, und Vätter, auch mit dem Beyſpill der Heiligen, welchen das Creutz ein lauterer Troſt geweſen iſt, daß demnach kein Creutz das gröſte Creutz billich zuhalten iſt. *Conc.* 2. *fol.* 118.

An dem fünfften Sonntag nach dem Fest der HH. drey Königen.

Erste Predig.

Vorspruch.

Sinite utraque crescere usque ad messem.

Lasset beyde mit einander wachsen biß zur Ernde. Matth. 13. v. 30.

Inhalt.

Frembdes Urtheil eignes Urtheil.

Begriff.

ES verbiethet GOTT, die Natur, und die Kunſt eine Sach urtheilen, ehe ſelbige ausgemachet iſt, deſſen ungeachtet fahret jedannoch die Welt fort zuurtheilen die Werck der Menſchen, ob ſie ſchon deren Stuck, ſo zuurtheilen erforderet werden keines hat, dieſe aber ſeynd. I. Erſtlich der Gewalt zurichten, ſo allein Chriſto zuſtehet, und nit ohne Sünd von den Menſchen angemaſſet wird. II. Anderens die Wiſſenſchafft deſſen, ſo richtet, welche ebenfals der Menſch nit hat, indeme er das Hertz, oder die Mainung nit ſehen kan. III. Letztlich die Gerechtigkeit, welche bey Abgang der vorigen Stuck ja nit folgen kan. Und dannoch urtheilen die Menſchen keck fort, jedoch nit ohne Sünd, und erfolgende Straff, ſeithemahlen das Urtheil, ſo ſie fällen, ihnen über den Halß ausgehet. *Conc.* 1. *fol.* 124.

Andere Predig.

Vorspruch.

Cùm autem dormirent homines.

Da aber die Menſchen ſchlaffeten. Matth. 13. v. 25.

In:

Inhalt.

Der schlaffende und auffwachende Sünder.

Begriff.

DEr elende Zustand eines schlaffenden und wachenden Sünder ist hoch zubethauren. I. Und erstlich zwar deß schlaffenden Sünder, dann er schlaffet einen zweyfachen Schlaff, nemblich einen süessen und leichten, so in der eingebildeten Sicherheit bestehet, auß welchem sie erwachen mit ihrem Schaden: widerumb einen harten und schweren, so in Verachtung der Straff, und der Streich geschihet, welches ja ein übles Zeichen ist. II. Widerumb deß erwachenden Sünder, dessen erwachung zweyfach ist, nemblich in diesem Leben, welche noch gut, oder nach diesem Leben, welche ein böse Erwachung ist, und erst in der Höllen geschihet. Darum dann der schlaffende Sünder uns billich den Schlaff benemmen, der auffwachende Sünder aber die zeitliche Auffwachung verursachen solle. *Conc.* 2. *fol.* 130.

An dem sechsten Somtag nach dem Fest der HH. drey Königen.

Erste Predig.

Vorspruch.

Eructabo abscondita à constitutione mundi.

Ich will außsprechen die Heimblichkeiten von Anfang der Welt. Matth. 13. v. 35.

Inhalt.

Der letzte Tag bringt alles an den Tag.

Begriff.

SO erschröcklich fallen wird denen jetztmahl verborgnen Sünderen der Tag deß Gerichts, wann Christus ihre Boßheit der Welt zeigen wird, so angenemb wird seyn denen unschuldig Leydenden jener Tag, an welchem ihre Unschuld Christus der Welt entdecken wird. Daß aber dises geschehe, liget GOTT, dem Menschen, und dem Werck selbst daran. I. Und erstlich zwar GOTT, damit seine Vorsichtigkeit, so bey vilen in Verdacht gewesen, gerettet werde, welches zu seiner Zeit, wo nit hie, jedoch an dem Jüngsten Tag herrlich geschehen wird. II. Anderens ligt dem Menschen daran, damit ihme Recht widerfahre bey so unrichtigem und betrognen Gerichts-Lauff vil mahl auff Erden, da dann Christus ein Gericht über dises Gericht anstellen, und die verdambte Unschuld retten wird. III. Endlich liget es auch daran dem Werck selbsten, damit sein wahre Beschaffenheit an das Tag-Liecht komme, und seinen Gebührenden Lohn erhalte. Bringet also der letzte Tag alles an den Tag zum Trost der Frommen, und Schröcken der Bösen. *Conc.* 1. *fol.* 137.

Andere

Andere Predig.

Vorspruch.

Simile est Regnum Cœlorum grano sinapis.

Das Himmel-Reich ist gleich einem Senff-Körnlein. Matth. 13. v. 31.

Inhalt.

Das Senff-Körnlein ein Baum.

Begriff.

GLeichwie aus einem Senff-Körnlein ein Baum hervorkommet, also entstehet aus einem kurtzen und augenblicklichen Leyden die ewige Freud, wann solches recht angewendet wird. I. Erstlich, daß wir denen Menschen, so uns das Creutz verursachen gern verzeyhen, wie bitter es uns auch ankommet. II. Zweytens, das Creutz, so uns drucket, zu Abführung der Sünden-Straff durch unsere Veranstaltung diene. III. Endlich, daß wir das Creutz als eine Gutthat von GOtt erkennen, und als eine Gnad und Zeichen seiner Liebe annemmen. Bey solchen Umbständen dann aus dem kleinen Creutz-Körnlein ein Baum der Glory erwachset, unter dessen Schatten wir ewig ruhen, und seine süesse Frucht geniessen mögen. *Conc.* 2. *fol.* 143.

An dem Sonntag unter der Octav der Geburth CHRISTI.

Erste Predig.

Vorspruch.

Hæc processerat in diebus multis.
Sie ware wol betaget.
Luc. 2. v. 36.

Inhalt.

Zeit-Waag

Nach ihrem Werth/und Gebrauch recht eingehänget.

Die Zeit gehet fort!

Wie gehet die Zeit für über, und allen Tägen über den Kopff aus! Ecce breves anni transeunt, sagt Job. 17. & semitam, per quam non revertar, ambulo, sihe die Zeit gehet dahin, die kurtze Jahr streichen vorbey, und ich gehe einen Weeg, welchen ich nit mehr zuruck kommen wird, weilen auch der Weeg nach mir vergehet. Wo, wo ist das bereits vergangene Jahr? zeiget mir nur einen Tag, nur ein Stund, nur ein Augenblick mehr davon: das Jahr hat zwölff Monath, das Jahr hat zwey und fünfftzig Wochen, das Jahr hat drey hundert fünff- und sechtzig Täg, das Jahr hat acht tausend siben hundert sechtzig Stund, jede Stund aber Augenblick, wer will es zehlen? wo seynd anjetzo dise Monath? wo die Wochen? wo die Täg? wo die Stund? wo so unzählliche Augenblick, deren jeder genug gewesen wäre den Himmel mit allen seinen Gütteren zugewinnen, wo seynd sie? Transierunt, sie seynd hin: dies mei velociùs transierunt, quàm à texente tela succiditur, sagt Job. c. 7. meine Täg seynd ehender vorbey gangen, als das Geweb von dem Weber abgeschnitten wird: & consumpti sunt absque ulla spe, und seynd verzehret ohne eintzige Hoffnung, daß sie wider kommen. O Jahr, O ein tausend siben hundert und sechzehendes Jahr, wo bist du hin? in Ewigkeit kommest du nit mehr: quia tempus non erit amplius, hilfft dem Hussitischen Job der Apocalyptische Joannes c. 7. die Zeit wird nit mehr seyn, nit mehr kommen. Aber gemach H. Job, gemach H. Joannes, Jeremias widersprichet euch in seinem Prophetischen Klag-Lied c. 1. allwo er sagt: vocavit adversum me tempus, GOtt hat die Zeit wider mich herbey gerufen, so ist dann die Zeit widerrufflich, und in Warheit: vocavit adversum me tempus, werden nit nur die entwichene Jahr, sonder die gantze ausgeflossene Lebens-Zeit vor Gericht, dermahlen eines, geruffen werden, da dann die Jahr, die Täg, die Wochen, alle Stund, und Augenblick vor Gericht werden erscheinen, und uns anklagen. Vocavit adversùm me tempus? aber wer sihet nit, daß noch einmahl dem Job recht bleibet, Joannes recht gesprochen, und Jeremias allein rede von den hinderlassenen Würckungen der vergangenen Zeit: also pflegen wir nemblich zusagen in Ansehung der alten Schrifften, Kleyderen, Bild-

Die Werck bleiben hangen.

Sau-

Saulen, und Gebäuen: sehet an die alte Zeiten, da doch die Zeiten nit mehr da, sonder allein, was in jenen Zeiten ist verfertiget worden: die Zeit wie das Wasser rinnet aus, und lasset daß, so es mit geführet, ligen; die Zeit wie eine aus dem Feur-Rohr loß-brechende Kugel fahret durch, und hinderlasset die Wunden; die Zeit gehet fort, die Werck bleiben auf uns ligen.

Welche den Werth der Zeit anzeigen,

2. Also sehen wir dises in dem ersten Sonn-täglichen Evangelio an der wolbetagten bey vier und achtzig Jahr alten Witt-frauen Anna: processerat in diebus multis, ihre Jahr waren hin, ihr Lob aber ist biß noch heut zu Tag da: non discedebat de templo, jejuniis & obsecrationibus serviens nocte, ac die, sie kame nimmer von Tempel, dienete GOTT mit Fasten, und Betten, Tag, und Nacht; processerat in diebus suis, ihr Lebens-Zeit, Jahr und Tag waren hin: cujus laus est in Evangelio. 2. Cor. 8. ihr Lob aber dauret noch in dem Evangelio. Ist also wahr: breves anni transeunt, das Jahr ist für über, und kommet nit mehr, aber nit minder wahr: nescit homo pretium ejus. Job 28. daß der Mensch so gar die Zeit nit schätzet. Weilen es dann mit disem Jahr so jüngst ausgeloffen, geschehen, damit wir doch, so uns GOTT (welches ich jedoch keinem versprechen kan und villeicht vil aus euch, die mich anhören, kein Jahr mehr zu leben haben) solte es aber GOTT gefällig seyn, jenoch ein Jahr unserem Leben beyzulegen, selbiges besser schätzen, und den Werth der Zeit erkennen wissen, bestehe ich es; so waren schon meine Gedancken anheut dahin gerichtet dise Cantzel in drey Theil zumachen, und aus jeden Theil ein besondere Schau-Binne: disen Theil zu einem Tod-Bett, disen Theil zu einem Fegfeur, und disen zur Höllen; da einen Sterbenden, da ein arme Seel in dem Fegfeur, da einen Verdambten vorzustellen; an allen drey Orthen aber und von allen dreyen als Zeit verständigen den Werth der Zeit zuerfahren. So gibet mir aber dise heilige Zeit nit zu mit so schwartzen Traur-Gedancken aufzuziehen: bin demnach gesinnet in aller Lieb und Gütte von dem höchsten Werth der Zeit, so da ist der erste Predig-Theil, dann von dem wahren Gebrauch derselben, so da ist der andere Predig-Theil zuhandlen. Geliebte, ihr, und ich legen dite Zeit zum besten an, ihr mit anhören, ich mit aussprechen den Werth der Zeit, und gutten Gebrauch derselben, versicherend, daß euch dise Stund ein gantzes Jahr, und guttes Jahr soll bringen. JESUS seye in meinen Gedancken, MARIA in meinen Worten, beyde in unseren Hertzen, so fang ich an.

So jedoch der Mensch nit begreiffen will,

3. Auß allen erschröcklichen, und entsetzlichen Urthlen Gottes finde ich kein erschröcklicheres, seye es, kein strengeres nit, als die so eylfertige, und urblötzliche Verdammung Lucifers mit so vilen Millionen der Englen zur Höllen. Eine Sach, welche die Gedancken schauderen, das Hertz fipperen machet, ist, daß die Engel so ausbündige Maister-Stuck der Allmacht GOTTES so geschwind, und ohne Bedencken, und ohne Verleyhung eines Augenblick zur Buß, alsobald nach geschehener Sünd, auf ewig, und ewig seynd verworffen worden. O wie anderst macht es GOtt mit den Menschen, welchen er nach geschehenem Fall so lang nach sihet, Zeit und Weil, Antrib, und Gnad ertheilet sich wider aufzurichten! es wäre ja Barmhertzigkeit genug, O GOTT, so du auch nit mehr, dann einen Augenblick dem Menschen vergonnet hättest nach der Sünd widerumb zukehren, und dises ein und das erste mahl? was sollen wir dann sagen, daß du ihme so vil Jahr zugibest, was doch in einer Stund geschehen kunte, die Straff einhaltest, die Buß, woran der Sünder Jahr, und Tag nit gedencket, Jahr und Tag von ihme erwartest? O grosse Gnad deß sündigen Menschen in Gegenhaltung der sündigen Engel! aber was hilffet, Geliebte, diese Gnad, so wir jedannoch zugrund gehen, was helffen so vil Jahr zur Buß vergonnet, so wir nichts destoweniger ewig brinnen mit den Englen, welchen GOTT dise Gnad versaget hat? O solte disen gefallenen Englen nur ein Augenblick zur Buß seyn verleyhen worden, solte für wahr kein eintziger Teufl in der Höllen seyn; entzwischen die Christen zwaintzig, dreyssig Jahr erhalten die Sünd auszulöschen, und doch die Holl mit ihren Seelen anfüllen. Woher kommet dises? ich will es sagen aus zwey Ursachen: Erstlich, weilen die Menschen den Werth der Zeit, diser so hochen Gab nit schätzen: Anderens, weilen sie nit wissen den Gebrauch der Zeit, solche recht anzulegen: dedit ei Deus locum pœnitentiæ, sehet den Werth der Zeit, so GOTT gegeben zur Buß: & ille abutitur eo in superbiam. Job. 24. der Mensch aber verwendet solche zur Hoffart, sehet den bösen Gebrauch derselben. So muß ich dann beydes zeigen den theuren Schatz der Zeit, und den wahren Gebrauch derselben, daß eine in dem ersten Theil, das andere in dem anderen Theil der Predig.

Auß Mangel der genugsamen Erkantnus deß Werth der Zeit, und deß gutten Gebrauch derselben.

I.

So zeiget dann den Werth der Zeit, erstlich die Kürtz derselben.

4. Belangend den Werth, und die Hochachtung der Zeit, erweiß ich selbige aus deme, was ein vortreffliche Feder anmercket aus der Schrifft: quia breve, quia dubium, quia pretiosum, quia irrevocabile est, weilen sie ist kurtz, weilen sie ist zweiffelhafftig, weilen sie ist kostbahr, weilen sie ist unwiderrufflich. Von einem

uem in das andere zugehen; Breve, ist die Zeit für das erste kurtz: also sagt es Paulus 1. Cor. 7. Tempus breve est, die Zeit ist kurtz, ach ja über kurtz! Ich sage nit, daß sie ist kurtz gewesen, dann GOTT hat euch Zeit genug gegeben, und lange Jahr euch zubekehren, sonder ich sage, breve est, sie ist anjetzo kurtz, dann was für über, das ist hin, was noch kommet, das ist ungewiß, was jetzt da ist, das ist wenig: tempus breve est. noch die verschidene noch die künfftige Zeit ist in eurem Gewalt, die Zeit aber, so in euren Handen ist, tempus breve est, ist kurtz, ja da ich davon rede, schon für über, non enim dicenda sunt præsentia nunquam stantia, sagt der H. Augustinus Serm. 29. in Matth. dann was nit stehet, ist sovil als nit da. Es gehet zu, Geliebte, mit der Zeit wie mit einem stätts rinnenden Wasser, da ich dir darauff deute ist es schon ein anderes, mit disem Unterschid, daß ich doch sihe immerzu ein neues Wasser herbey kommen, auch daß alte hinweg rinnen, die verwichene aber noch künfftige Zeit auff keine Weiß kan sihlen, daß gegenwärtige aber momentaneum, wie es der Apostl sagt, ist ein Augenblick, und ein solcher Augenblick, welcher, da er ist, nit mehr ist, will sagen auffhöret zuseyn. Was ist anderst das menschliche Leben als ein Rinn-Platz der Zeit, auff welchen alle Tag, alle Stunden fortlauffen, eine die andere jaget; also nemblich hodiernus dies, sagt Augustinus serm. 39. in Joan. hesternum exclusit, crastinus ideò nascitur, ut excludat hodiernum, der heutige Tag hat den gestrigen aus den Himmel gejaget, und der morgige wird den heutigen auffreiben: ipsi dies non stant, tu quare cum illis vis stare, seynd noch Aurelianische Wort, die Zeit kuglet, und du wilst auff selbiger stehen bleiben; ja wol daß gehet nit an; die Zeit ist ein Schiff, der, so darinnen ist, gehet mit fort; die Zeit ist ein Wagen, der, so darinnen sitzet, bleibt nit dahinden; die Zeit ist ein Lauff, und eben darumb wird das Leben ein Lebens-Lauff benambset: Wo gehet aber hin diser Lauff? Sage es der H. Augustinus: quid aliud est vita, quàm cursus ad mortem, wohin, als zu dem Tod; der erste Eintritt in dise Welt eines neu-gebohrnen Kind ist schon der Antritt deß Wegs zu dem Tod. Nun, Geliebte, die kürtze der Zeit zusehen, wann wir von diser auff der Post lauffenden Zeit hinweck nemmen die erste Jahr der Kindheit, und letzte Jahr deß Alterthumbs, widerumb die Stund, welche wir dem Schlaff, und der Speiß täglich anwenden, auch der Arbeith und weltlichen Geschäfften, ich bitte euch, wie wenig, wie kurtze Zeit bleibt der Seelen? Wie kurtze, wie wenige Zeit ist übrig für das Geschäfft der Ewigket, gegen welchen alle Geschäfft der Welt nichts seynd, dann Possen; tempus breve est, liege ich dann, wann ich sage adhuc modicum die Zeit ist kurtz, und noch darzu von sovil Untermischungen abgekürtzet? Der Schneider, wan er wenig Tuch hat zu dem Kleyd, ehe daß er solches verschneidet, messet es anvor mit aller Embsigkeit, er nimmet den Elen-Stab nit nur einmahl in die Hand, auch das Papier-Muster, und sihet wie er es heraus bringen, und ihme das Tuch klecken möge; er strecket das Tuch, und wirfft nit daß wenigiste, so er gebrauchen kan, hinweck. Warumb machet ihr es auch nit also mit der Zeit dem kurtzen Tuch, aus welchem ihr doch ein langes Kleyd für die Ewigkeit fertigen müsset? die Falcken in Nordwegen weilen in disem Land die kürtziste Täg seyn, seynd vil schneller dann die Falcken in unseren Landen auff dem Raub, und so vil begiriger, je kürtzer die Zeit deß Raubs: auch der Teufl jener höllische Raub-Vogl: descendit diabolus ad vos habens iram magnam, sciens, quia modicum tempus habet. Apoc. 12 ist sovil begieriger auff euch, weilen er weist, daß die Zeit kurtz und wenig ist. O daß ich meine Wort dörffte zuruck nemmen und euch einen Sterbenden von der Cantzl zeigen, diser wurde euch sagen, wie kurtz ihme die gantze Lebens-Zeit anjetzo geduncke. Als einer, wie Nadasi erzehlet, drey Stund vor seinem Todt gefragt wurde, ob er nichts anzuschaffen, und zumahnen hätte: haberem, sagt er, verùm non nisi tres horæ supersunt vitæ, in alijs hoc breve spatium utendum est curis, ach ich hätte freylich! aber noch drey Stund hab ich zuleben, dise muß ich auff höchere Geschäfft, und Sorgen verwenden. Wie wann einer aber von uns kein Stund mehr übrig hätte? Und wer aus uns kan ihme dise versprechen: Ich möchte seinen Nameu wissen, da doch Christus alle wahrnet, vigilate wachet, quia nescitis diem, neque horam, dann ihr wisset weder Tag, noch Stund, Christus sagt nit, neque annos, neque menses, weder Jahr, weder Monath, die Zeit messet er ab nach den Stunden; daß ist ja tempus breve, ein kurtze Zeit.

Anderens die Ungewißheit derselben;

5. Aber eben dises zeiget schon an nebē der kürtze auch die Zweiffelhafftigkeit, und Ungewißheit der Zeit, so daß andere Stuck ist, welches den Werth vergrösseret: quia dubium, nit nur breve kurtz ist die Zeit, sonder auch dubium ungewiß. Ich waiß es nit, und ihr wist es ebē so wenig, als ich, ob ich, und ihr dises Jahr werden ausleben, geschweigens daß ihr euch auff künfftige Jahr Calender anfrimmet; nescitis neque diem neque horam, jeder Täg, jede Stund lasset sich zweiflen, ob sie euch nit verlasse, oder ob sie nit ist die Zeit der Abreiß in die andere Welt. Christiano cra-

stinum non est, sagt Tertull. ein Christ hat keinen Morgen, besser, keine Stund ihme zu versprechen, und dises sovil weniger, weilen er die letzte Stund nit kan errathen. Media nocte haben wir das Beyspill in der Schrifft Matth. 25. in Mitternacht, wer hätte es zu diser Zeit entrauet? clamor factus est, ist ein Geschrey worden, und der Gespons ankommen, wer solte bey Nacht ihne erwartet haben? Aber eben darumben, sagt Christus: Vigilate wachet, quia nescitis ... neque horam, weilen ihr sogar kein Stund sicher seyet. O wie vil hab ich gekennet, mit selbigen mehrmahlen geredet, welche zu unvermutheter Stund auß der Welt geraffet worden! diser hat sich zu todt gefallen, jener ist vertruncken, von zweyen weiß ich, die in dem Bett tod gefunden worden. Die Heil. Brigitta, wie Lyræus erzehlet l. 5. c. 5. erschine einsmahl Carolo ihrem Enickl in der Hand haltend ein Reiß-Uhr, dero oberes Glaß fast schon lähr ware, und außgeflossen, sprechend: Ecce! quàm parùm vitæ tibi super sit, ubi exigua hæc arena dilapsa fuerit, morieris, vixisses diutiùs, si priores dies non decoxisses. Sihe, wie wenig noch von deinem Leben übrig, nach Außfliessung dises Glaß wirst du sterben, du soltest länger gelebet haben, fern du die vorige Lebens-Täg mit spillen, und kurtzweilen nit verschlemmet. Dises sagend verschwindt sie. Wer aber auß uns waist, wie vil noch deß Lebens-Sand in seinem Stund-Glaß noch übrig? ubi exigua hæc arena dilapsa fuerit, morieris, nach Außfliessung dessen es geschehen. Und gesetzt das Glaß wäre noch halb voll, sagt doch der weise Mann: omni negotio tempus est, & opportunitas Eccl. 8. daß eben in der Zeit nit jede Zeit seye zu jedem Werck gerichtet; wer waist es, ob nit die Stund deß Hayls bey dir vorüber oder mit nächsten ist? welche wann du es verschertzest, ist es mit dir geschehen: tempus non erit amplius. Die Zeit so GOTT dem Hail zu würcken bestimmet, hast du verschertzet, verbuhlet, verluederet, die Stund deß Gebetts etwann verspillet. Die Stund ist unbekandt, und eben darumb hast du keine ledige Zeit von dem Zweifl, quia dubium. Sihe an den Feigen-Baum, welchen Christus verfluchet hat wegen Mangel der Frucht; und zwar der Meynung nach viller Lehrer, zur unzeitigen Stund, und erschricke. Sihe an Jerusalem, welcher Christus siben und dreyßig Jahr ihren Untergang vorgetrohet hat, und dises wegen einer einzigen Stund, und Tag, so sie versaumet: si cognovisses & tu, & quidem in hac die tua, damahl nemblich, als ihr Christus geprediget.

Drittens, die Kostbarkeit derselben.

6. Aber eben dises ist, so anjetzo die Zeit vertheüret: quia pretiosum, weilen sie nit nur kurtz, nit nur ungewiß, so ich bißhero gezeiget, sonder auch pretiosum kostbahr, so da ist das dritte Stuck. Kein König, kein Kayser, kein Welt-Fürst, solte er nit nur sein Rent-Kammer außfahren, sonder alles Haab und Gut zu Gelt machen, kunte jedoch darmit auch ein viertl Stund nach ihrem Werth nit bezahlen. Von Ludovico XI. König in Franckreich lise ich, daß er seinen Leib-Artzten monathlich zechentausend Scud zur Besoldung dargereichet, allein daß er sein Leben mit stätter Beywohnung, und Anordnung verlengerte; aber das heisset nur das Leben hietten, nit aber daran setzen; GOtt kan es, wer mag es aber ihme bezahlen? Pondus & statera judicia Domini sunt Prov. 16. Ja wer mag nach dem Gewicht, und Werth die Zeit schätzen? Der H. Eucherius sagt, es koste ein viertl Stund, etliche wenige Täg ein gantze Ewigkeit: parere possunt æternitatem pauci dies, mit wenig Zeit und Täg und Stund handlest du ein, hundert Million tausend Jahr in den Himmel, æternitatem, es klecket nit, die Ewigkeit selbsten. Dahero dann billich der jenige von dem Heil. Geist geschölten wird, der die Zeit in Müßiggang verliehret: qui... sectatur otium, stultissimus est. Prov. 12. Der die Zeit nit anwendet, sonder müßig auß den Händen lasset, ist von den allergrösten Narren, kein Kind, sonder ein Narr: dann das Kind verstehet nit den Werth deß Edlgestain; diser aber höret es, und vergibt, ja verwirfft die Zeit jedannoch. Stultissimus, das ist mir ja ein Narr, auff welchen so gar Seneca mit Fingeren deuttet, oder vilmehr seines gleichen nit zehlen kan: quem mihi datis, sagt er Epist. 1. qui aliquod pretium temporis ponat, qui diem æstimet? Wo wirst du mir einen in der Welt finden, so den Werth der Zeit setzet, welcher einen Tag anschlagen waist? qui intelligat? Der die Kostbarkeit der Zeit erkennet? Ich, ich, O Seneca, will dir deren genug zeigen, aber nit in der Welt, sonder ausser der Welt; villeicht bist du selbsten darunder, nach Mahnung Hieronymi: aber seye deme, wie ihme ist, seye Seneca im Himmel oder in der Höllen, an beyden Orthen findet man den Werth der Zeit, und hollet ein die Schätzung. Nihil nos omnes damnati, seufftzet ein Verdambter bey Humberto l. de septem donis. acerbius dolemus, quàm inter sæculi breves illecebras dilapidati temporis jacturam, wir Verdambte bedauren nichts häfftiger, als den Verlurst der Zeit, welchen wir unter den schnöden und kurtzen Welt-Freuden laider gelitten. Aber fort mit der Höllen, lasset uns die Augen wenden zu dem Himmel. Unser Pater Lamormain erzehlet auß dem Mund selbsten, mit deme es geschehen. Ein Ordens-Geistlicher lage drey gantzes Jahr mit denen

häff-

häfftigisten Schmertzen deß Podogra gemarteret, an welchem er auch erlegen, und gestorben ist. Nach dem Tod aber seinen Mitgesellen erschinen, sprechend: Wann ich nur kunte sovil Zeit noch haben, als ein Ave Maria dauret, wolte ich gern dieses Ave Maria lang mit allen meinen vormahligen, und drey jährigen Schmertzen deß Podogra einhandlen; sovil und verdienstreich ist auch ein Ave Maria lang, oder vilmehr kurtze Zeit wol angewendet. O! dann: non defrauderis à die bono, & particula boni doni, oder wie andere lesen, diei, non te prætereat Eccl. 14. thue dir mit so köstlicher, und vor dem Himmel gangbarer Muntz nit selbsten unrecht, & particula Diei non te prætereat, und lasse kein Pünctlein der Zeit dahinden.

Wierdtens, die Unwiderbringlichkeit derselben.

7. Daß letzte ist, wie ich gesagt, so die Zeit schätzbar machet: quia irrevocabile, weilen sie ist unwiderbringlich, quia tempus non erit amplius. Apoc. 10. weilen die vergangene Zeit nit wider kommet. Revoca mihi diem, qui præterit, sagt Esdr. l. 4. c. 4. holle mir einer den gestrigen Tag wider zuruck; umb sonst ist es, quia irrevocabile, weilen solche unwiderbringlich. O mihi præteritos referat si Juppiter annos, wünschet ihme jener, aber vergeblich; nit nur kein Jahr, sonder kein Tag kehret umb; dahero die Alten die Zeit gemahlen stehend auff einer Kugl, weilen sie immer getriben wird; mit Fliglen an dero Füssen, weilen sie immer davon flieget; mit einem Schermesser in der Hand, weilen sie alles hinrichtet; mit den Haaren an der Stirn, und ruckwerths kalen Kopff, weilen, wann sie vorbey, nit mehr kan zuruck gezogen werden. O wie vil in der Höll, in dem Fegfeur, ja auch in dem Himmel wurden die Zeit zuruck ziehen, wann sie ruckwerths einiges Haar hätte! Eben dises werden etwann einige auch aus uns wünschen in dem Sterb-Bett: venient dies, sagt Christus Luc. 17. quando desiderabitis videre unum diem ... & non videbitis, es werden Täg kommen, da ihr verlangen werdet auch nur einen Tag noch zuerleben, Filij hominis der Gnad, und ihr werdet ihne nit sehen. Als sich einstens bey Clemente VIII. Römischen Kirchen-Vatter vil beklagten wegen Verlurst underschidlichen Sachen, sagt er, daß alle Verlurst wider können ersetzet werden, wann sie nur keinen Verlurst der Zeit gelitten, ja so gar, wann man den Himmel verlohren hat, durch die Sünd die Gnad aus handen gelassen, mag der Himmel und die Gnad wider eingehollet werden, allein die Zeit nit; dahero seufftzen also die Verdambte, wie man von einem dises gehört hat: Eheu! vel horulâ unâ impetrare licuisset, quod omnis deinceps æternitas negabit. Ach und wehe! ein stündlein von der vergangenen Zeit kunte uns wider geben, was die gantze Ewigkeit nit mehr kan ersetzen; aber genug, der die Zeit breve aus der Kürtze, dubium, aus der Ungewißheit, pretiosum aus dem Nutzen, irrevocabile aus der Unwiderbringlichkeit noch nit schätzet, den förchte ich, es dörffte ihne, aber zuspatt, den Werth der Zeit die Ewigkeit mit seinem Schaden lehren.

II.

Belangend den guten Gebrauch der Zeit, zeiget sich diser

8. Anjetzo komme ich hervor mit dem anderen gantz kurtzen Predig-Theil, welcher euch den guten Gebrauch der Zeit muß weisen. Ich bekenne es, daß mir hart fallet das Reden, sovil mehr, weilen ich keine Zeit habe meine Gedancken vorzutragen, zu euren nit gemeinen Nutzen. Ich ware gedacht zu zeigen die Nutzmachung der schon vergangenen Zeit, durch die Buß, redimentes tempus Ephes. 5. die Nutzgebung der noch nit verhandenen Zeit, ja den Gewinn der Zeit, so wir doch nit erleben, mit Verdopplung der Verdiensten: consumatus in brevi explevit tempora multa Sap. 4. das wäre ja der Mühe noch werth, daß ihr mich anhöret: Die Kunst die schon verlohrne Zeit wider zunutzen, die Kunst die gegenhabende Zeit nutzlich anzulegen, die Kunst die zukünfftige Zeit nach Nutzen einzufädlen, die Kunst die euch außbleibende Zeit jedannoch zu genüssen. Aber wer will alles, was sich sagen lasset, auff einmahl vortragen: multa habeo vobis dicere, sagt Christus zu seinen Jüngeren, sed non potestis portare modò Ioan. 16. Ich habe vil noch euch zu sagen, aber ihr könnet dermahlen alles nit ertragen. Der H. Bernardus lib. de Consideratione wird zu red von den Sünden der Verdambten, welche ihnen dises Unhail auff den Hals gezohen, und sagt also: transierunt, & non transierunt! transierunt à manu, sed non à mente, ihre Sünden seynd fürüber, und seynd nit fürüber, sie seynd auß der Hand, aber nit auß der Gedächtnuß. Gleiches sage ich von der Zeit, so wir verlohren, sie ist auß der Hand, ja, aber sie ist, und kan noch da seyn in unseren Gedancken, und dises klecket uns, auß der vergangenen Zeit noch einen Nutzen zu hollen, selbige, wie immer übel sie angelegt worden, noch verdienstlich und Himmel-würdig zu machen, wie dises? Durch die Beicht, durch die Bereyhung, durch die Demuth; durch die Buß; also hat Magdalena, also vil tausend Büssende die vergangene Zeit wider eingebracht, also daß man gezweiflet, ob nit die nachmahlige Buß ihrer vorzeitigen Unschuld seye überlegen. Von

In Einhollung der verlohrnen Zeit.

Paulo sagt der H. Hieronymus: Paulus Apostolus de Persecutore mutatus plùs omnibus laboravit, Paulus auß einem Verfolger der Kirchen, sehet die vergangene Zeit, übel angewendet, hernach in einen Apostl veränderet, hat mehr dann andere Apostl gearbeitet, sehet den Verlurst ersetzet. Ach ja! der will, dem ist die verlohrne Zeit nit verlohren, sonder ein Gewinn grosser Verdiensten.

In Anwendung der gegenwärtigen Zeit,

9. Die gegenwärtige Zeit belangend, begehre ich nit, daß ihr durchauß in der Kirchen, und in dem Gebett verzehret, wol aber solche in allen Wercken zu euren Hail durch die gutte Mainung verwendet, als welche auch die weltliche und tägliche Geschäfft heiliget, jedoch das Gebett untermischet, und den Tag mit GOtt theilet, ich fehle, den gantzen Tag in dem Gebett und in der Arbeit GOtt schencket.

In Anordnung der zukünfftigen Zeit, uñ nit zukünftigen Zeit zu unserem Nutzen.

Dies pleni invenientur in eis. Psal. 72. ich muß noch ein Wort reden von der künfftigen Zeit, aber auch ein Wort von der Zeit, die, wie sie immer verlanget wird, jedoch außbleibet, und doch nutzet. Da es dann heisset: consummatus in brevi explevit tempora multa. Sap. 4. ob er schon nit lang gelebt, hat er doch vil Zeit erfüllet. Also können grosse Herren über ihre Zeit hinauß leben, und die Zeit, so sie verlohren, mit heiligen Stüfftungen gewinnen; auch die Zeit so sie nit sehen werden, geniessen in den Spittälleren, in den Clösteren, in Vorsehung der Jugend, Unterrichtung deß Volcks, Fortsetzung der Andacht, Auffrichtung der Kirchen, und Altär erwideren. Also leben diejenige, welche zu Vermehrung der Ehr GOttes bißher schreiben, so lang die Bücher im Wesen seyn, und geniessen davon den täglichen Zins der Verdiensten; also wird man auch einem Vatter, einer Mutter nit nur die Zeit ihres Leben, sonder auch ihren Kinderen, so sie in Tugend erzohen, und Kinds-Kinder, welche die von ihnen gepflantzte Tugend fortsetzen, immerzu belohnen; sehet auch die künfftige, ja außbleibende Zeit mit Frucht erworben. Das heisset ja, wie David sagt: diem pro anno dedi tibi, ich hab dir einen Tag für ein Jahr gegeben, und in einem Tag die Verdienst eines gantzen, ja viler vergangenen, und zukünfftigen Jahr gewunnen.

10. Videte itaque fratres mache ich das End mit dem Heil. Apostel Ephes. 5. quomodo cautè ambuletis, non quasi insipientes, sed ut Sapientes, redimentes tempus, sehet demnach, meine liebe Zuhörer, daß ihr behutsamb wandlet, nit wie die Unverständige, sonder wie die Verständige: redimentes tempus, mit Erkauffung der Zeit, und zwar der Zeitlichen mit der Ewigen. Saget einem David nach bey Eingang dises Jahr: dixi nunc cœpi, ich hab es gesagt, und angefangen also zu leben. Seyd ihr dises Willen? so sagt noch einmahl cœpi, also hab ich angefangen für dises Jahr, so tröste ich euch, daß bey gutt gemachten Anfang euch hoffentlich auch an dem gutten Fortgang nit manglen werde, gemäß jenem Dimidium facti, qui benè cœpit, habet, wohl angefangen ist halb gethan, welches GOtt seegnen wolle. Amen.

An dem Sonntag unter der Octav der Geburth CHRISTI.

Andere Predig.

Vorspruch.

Positus est hic in ruinam, & in resurrectionem multorum in Israel.

Diser ist gesetzt zu dem Fall / und zur Aufferstehung viler in Israel.

Luc. 2. v. 34.

Inhalt.

Deme Christus nit wird zu einem Fall/ deme wird er auch nit zu einer Aufferstehung.

Es scheinet, Simeon habe die Freuden der Geburth Christi einspillet mit seinem Spruch;

So hat dann die Freud schon widerumb ein End, welche vor wenig Tägen, O ihr Engel, denen Hirten so groß gemacht: Evangelizo vobis gaudium magnum, ein grosse Freud, da ihr ihnen angekündet habt ein kleines Kind, welches sie finden wurden: positum in præsepio, in der Krippen ligen: & invenerunt, sagt der Text, und sie habens gefunden, was? Infantem positum in præsepio, daß liebe Kind auff dem Hey-Bettlein, daß ware ja ein Freud? infantem positum, das Kind nach Aussag der Englen geleget in præsepio in der Krippen! Aber meine Liebe, einfältige Hirten thut gemach, freuet euch nit zuvil, ihr sehet wol das schöne holdseelige Kind, und sehet es auch, wie die Engel auff dem Feld gesagt: positum in præsepio, gelegt in die Krippen; aber sagt her, kennet ihr den lieben Alt-Vatter, und hochen Priester von Jerusalem, den gutten frommen Simeon? er ist euch ja bekandt, dann ihr die Täg eures Lebens offt in den Tempel gangen: wisset ihr, was er haltet von disem kleinem Kind, so ihr sehet positum in præsepio, ligen in der Krippen? positus est hic, sagt er, in ruinam, & resurrectionem multorum, das Kind liget freylich da, positus, es ist geleget in die Krippen, aber wie? in ruinam multorum, vilen zu dem Verderben, und ewigen Untergang. O wehe! jetzt hat die Freud ein End! Pastores loquebantur ad invicem, ich lasse die Hirten mit einander sprechen, und wende mich zu euch liebe Zuhörer.

2. Was geduncket euch, kan wol die Freud anheut noch gantz bleiben? ist nit die Forcht, so heut Simeon unter das Volck außgesprenget: positus est hic in ruinam, grösser als die Freud, welche die Engel angekündet haben: natus est vobis hodie Salvator, es ist euch gebohren euer Heyland, und Erlöser. Wem, wem sollen wir anjetzo glauben geben, dem gutten Alten, oder den lieben Englen? ist er ein Heyland, wie kan er dann ligen, in ruinam, dem Menschen zum Fall? ligt er in ruinam, zum Verderben, wie kan er dann seyn Salvator, ein Erlöser? omnes vult salvos fieri, das Kind suchet alle seelig zumachen,

machen, positus in ruinam multorum, wie kan es Schaden bringen, multorum, und zwar vilen in Israel, auch denen Christen? in Israel auch denen Catholischen? in Israel euch? Ja Geliebte, wann mir nit abhelffete von solchem Zweiffel der Heilige Paulinus, müste ich mich ergeben, und das Gemüth erlassen einer Antringenden Kleinhertzig- und Zaghafftigkeit, und dörffte ich villeicht die Geburths-Freuden anheut einstellen, oder doch wenigist das Freuden-reiche Krippen-Gesang, mit einem Fasten-Seufftzer unterbrechen. Dann solte Christus auch nur einem zu dem Verderben auff die Welt kommen seyn, so wäre der Tag nit mehr so Freuden-reich; jener kunte sich befahren: nun quid ego sum, er seye es, dem das Hönig zu Gifft, der Wein zu Essig, das Brod zu Stain, Christus zu einem Fall da lige, so allen anderen kommen ist in resurrectionem zum Heyl: und ob es schon nur einer wäre, wurde doch allen das Hertz in dem Leib schwancken, und von Forcht, und Hoffnung gewieget werden. Aber ja wohl, sperret die Wiegen, haltet die Waltzen, vestet das Hertz, der Heilige Paulinus Epist. 8. ad Lerenum, tröstet mich, und euch, da er wünschet: utinam compleatur in me verbum illud Evangelicum Simeonis, was erschröcket ihr, O wolte GOTT, es giengen an mir aus die Wort: ut fiat mihi Christus in ruinam, & resurrectionem, daß Christus mir wurde zu einem Fall, und Aufferstehung. Seltzam geredet? zu einer Aufferstehung, daß verstehe ich, und wünsche mir auch, aber zu einem Fall, verhütte es GOtt, da wünsche ich nit nach: aber nein, auch ich förchte mir nit zugehen in seine Wort, und Wunsch: utinam fiat mihi Christus in ruinam, & resurrectionem, O! daß mir Christus eben werde zu einem Fall, und Aufferstehung; und mit disem noch nit befridiget, wende ich alle Kräfften an, auch euch in disen Wunsch zuführen, so dann geschehen wird, wann ich zeige, daß das liebe Kind keinem werden könne zu einer Aufferstehung, deme es nit anvor gewesen zu einem Fall. Ich erkläre mich, JESUS seye in meinen Gedancken, MARIA in meinen Worten, beyde in unserem Hertzen, darauff fange ich die Predig an zu unserem Nutzen.

Aber es scheinet um

3. Es scheinet zwar, dem Heiligen Paulino halte es entgegen der H. Paulus 1. Cor. 10. allwo er alle gewarnet sich von dem Fall zu hütten: qui se existimat stare, videat, ne cadat, der sich einbildet zustehen, der vermeide den Fall, er redet von der Sünd, aber auch Paulinus redet von der Sünd, da er ihme wünschet den Fall. So will dann der H. Paulinus fallen in die Sünd? daß wende GOTT, er will fallen von der Sünd, nit in die Sünd, er begehret nit seinen Fall, sonder den Fall der Sünd. Ubel ist es wann der Mensch in ein Kranckheit fallet, gut ist es, wann die Kranckheit von ihme fallet: Paulus will haben, wir sollen nit fallen in die Sünd: videat, ne cadat, Paulinus wünschet wir sollen fallen von der Sünd, oder vilmehr die Sünd solle fallen von uns: utinam fiat mihi in ruinam! O daß mir Christus werde zu einem Fall von der Sünd, ja der Sünd selbsten! Also erkläret seine Wort der Heilige Paulinus; und wer ist, der anjetzo ein Bedencken traget mit ihme eines Munds aufzuruffen: utinam compleatur in me verbum illud Evangelici Simeonis, O daß von mir anheut auch Simeon propheceyet hätte: ut fiat mihi Christus in ruinam, & resurrectionem, daß mir Christus wurde zu einem Fall, und Aufferstehung: in ruinam zu einem Fall meiner Sünden, & in resurrectionem, und zur Aufferstehung deß Gutten; in ruinam zu einem Fall aller Unvollkommenheiten, & in resurrectionem, und zu Aufferstehung aller Tugenden; in ruinam, zu einem End deß vorigen, & in resurrectionem, und zu einem Anfang eines neuen Leben; mit einem Wort, O daß mir dises kleine, dises Göttliche Kind, so dort liget in der Krippen, wurde in ruinam, zu einer gäntzlichen Abtödtung deß alten Adam, & in resurrectionem, und zu einer Aufferstehung eines neuen Menschen! Positus est hic in ruinam & resurrectionem.

Dahero glückseelig seynd jene, an welchen nit nur eines oder anders, sonder beydes erfüllet wird.

4. Anjetzo ist der Handl geschlichtet, alle Strittigkeit beygeleget zwischen den H. Paulo, und Paulino, beyde wöllen eines. Aber ich fehle, jetzt fanget der Handel erst recht an. Dreyerley Gattung der Menschen gibt es. Bil bey so heiliger, und Gnaden-voller Zeit besseren sich jedannoch nit, und haben auch nit den Willen sich zu besseren; disem liget das Kind weder in ruinam, zur Abstehung von der Sünd, weder in resurrectionem zur Aufferstehung zu dem Gutten. Andere seynd, welche dise Täg durch innerlichen Antrib je ein- und anderes Christliches Werck vor sich nemmen, etwann ein Allmosen raichen, einen gutten Gedancken schöpfen, wollen auch in den Beicht-Stuhl gehen, ja gar nach Bethlehem, so da gedolmetschet wird: domus panis, ein Hauß deß Brod, will sagen zu dem Tisch deß HErrn: disem liget zwar das Kind in resurrectionem, zur Erstehung etwelcher Tugend-Wercken, weilen sie aber nit abstehen von der Sünd, von dem alten Leben, von den vorigen Lasteren, liget ihnen das Kind nit in ruinam, zu einem Fall von dem Bösen. Die dritte endlich seyn allein die Glückseelige, und Himmel-fromme Seelen, welchen das Kind in der Krippen liget zu allen beyden: in ruinam, & resurrectionem, zu einem völligen Fall von der Sünd,

Dann der H. Paulus und Paulinus den Fall von dem Bösen und die Aufferstehung zu dem Gutten verstehen.

und

und gäntzlichen Erstehung zu dem Gutten: mit einem Wort, zu einem neuen Leben. Jetzt habt ihr die drey Gattung der Menschen gehöret, nun sehet sie mit Augen, und nemmet wahr anbey in was Stand derselben ihr euch ersehet, ob euch Christus da liget positus in ruinam & resurrectionem, zu allen beyden, oder aber nur zu einem Theil, oder gar zu keinem? gar zu keinem sag ich, dann dise seynd die Erste.

I.

Daß einige sünd-dene Christus noch zum Fall von de Sünden, noch zur Aufersteh-ung zu dem Gutten da liget, Verstehe diejenige sündere.

5. Die erste dann, welchen Christus vergebens da liget, noch zu dem Fall von den Sünden, noch zur Erstehung zu der Tugend, seynd die verstockte, erhärte: inveterati dierum malorum, verbainte, und tumme Sünder. Dise sehen die Krippen an, wie ein Kuh das Stadel-Thor, ich sage nit wie der Ochs, wie der Esel: dann cognovit Bos possessorem suum, & Asinus præsepe Domini sui. Isai. 1. Ochs und Esel haben ihren GOTT erkennet, und ihme nach Möglichkeit in der Krippen gedienet; Israël autem me non cognovit, & populus meus non intellexit, Israel aber hat mich nit erkennet, und mein Volck hat es nit verstanden. Bey disen heisset es Præsepe vacuum est, Prov. 14. es ist eben so vil, als wann das Kind nit da ligete; oder frag ich sie: quid tu vides? Jerem. 24. was sehet ihr dann, so sagen sie mir, ein gemahlten Stall, ein höltzenern Esel, ein mit Tafet gekleydtes BLD, ein wäxines Kind: populi autem videntes, & non intelligentes, nec ponentes in præcordiis talia. Sap. 4. O Menschen die da sehen, und nit verstehen, und nit zu Gemüth führen, was sie sehen! oder aber sehen, und verstehen, und begmüthigen sie dessen Bedeuttung, und bleiben jedannoch unbewegt in ihrem alten Leben, so seynd sie ja verstockte, und Marmel-Steinene Sünder! O Steinnene Berg, wann, wann werdet ihr einmahl erweichen? Montes sicut cera fluxerunt à facie Domini, quoniam venit. Psal. 96. die Berg seynd verschmoltzen wie das Wax vor seinem Angesicht, ihr aber erhartet wie das Koth im Angesicht der Sonnen. Der arme Stall hat ihne aufgenommen, und euere Hertzen lassen ihne nit ein noch biß auff dise Stund; das Stroh dienet ihme für sein Bett, eure Gedancken aber stechen ihme wie die Stupplen, Distel, und Dorn, die Hayden suchen ihne, und folgen ihme nach, ihr aber flühet ihne, ja machet ihne selbsten durch die Sünd von euch flüchtig; die Hirten opfferen ihme, und ihr gebet ihme kein Trum von euren Hertzen; nit nur küsset ihr nit seine zarte Füßlein, sonder trettet sein vil schönes Angesicht mit Füssen, vil grausamer als die Juden, indeme ihr ihne, da er kaum gebohren ist, schon creutziget, und bey der Krippen schon das Grab auffmachet. Ein sinnreiches Gedicht ist, was gestalten die Götter einstens in einen Krieg sich verfallen, und alle schon würcklich zum Hand-Gewehr gegriffen, also daß sich Juppiter mit den Blitz-Strahlen, der Kriegs-Gott Mars mit dem Schlacht-Schwerdt, der Wein-Gott Bacchus mit dem Reben stecken, der Meer-Gott Neptunus mit der drey spitzigen Gabel, der Feur-Gott Vulcanus mit dem Hammer, und also fort versehen. Da sie nun also waffen-fertig schon wolten auff einander loß gehen, erscheinet vor ihnen ein kleines Kind mit verschlairten Augen, mit dem Kocher an der Seyten, Pfeil, und Bogen in den Händen, Cupido der Liebs-Gott ware es, welchen so bald die andere Götter ersehen, legen sie das Gewehr nider, und lassen nach von dem auffgenommenen Krieg. Da habt ihr ein Fabel, kein Fabel: ein Fabel ist es der Götter, kein Fabel der Menschen, ein Gedicht der Poëten, ein Geschicht der Christen, und, O daß es nur auch gleichen Außgang nemmete! O daß die Sünder in Erblickung deß eingefleischten Liebs-Gott, in Ersehung deß mit Windelein gebundenen Kind, welches in dem ersten Blick einem das Hertz durchschiesset, mit Liebe durch pfeilet, den Krieg endeten! O daß dises Kind, welches kommen ist Friden zumachen auff Erden, O daß es doch denen verstockten Sünderen auch ihre Waffen hemmete, und machete aus den Händen fallen! Aber O Schmertz laß mich reden! sehet, oder drucket vil mehr die Augen zu, damit ihr es nit sehet, nichts beweget sie dises Kind, ja sie drucken ab alle ihre Zorn-Pfeil auff das liebe Kind, solte das liebe Kind noch so schön seyn, und mit den Händlein bitten, mit den Aeuglein wainen, mit den Füßlein zapplen, mit dem Hertzlein beben, mit dem Leiblein zitteren, schiessen sie mit ihren bösen begürd-Pfeilen, mit ihren zornigen Wort-Pfeilen, mit ihren verbottenen Werck-Pfeilen auf selbiges zu. O was für ein Tiger-Arth ist dise? hätte schier gesagt Türcken-Art, wann ich nit wuste, daß ein Türck bey der Krippen zu Florentz sich bekehret hat, entzwischen es Christen hat, welche auch dise Zeit in Angesicht deß Kinds, in und bey der Krippen fort sündigen.

Welche sich durch dises liebe Kind nit bewegen lassen, zur Meidung der Sünd, und Würckung deß Gutten.

6. Prô! nefas schreyet auff, oder vilmehr brüllet der Bethlemitische Löw, und will schier aus der Haut fahren der Heilige Hieronymus: prô nefas! non possum ultra progredi! prorumpunt lacrymæ, antequam verba! O Laster volle Laster-That, ich kan nit mehr reden vor Unmuth, und Wehemuth, die Wort verzögeren sich, die Stim erstummet, und verstosset sich. Was, was ist dann geschehen H. Hieronyme? Inventa

Gleich Sabiano dem Krippen-Sünder

res est, jämmeret er immer fort, quæ nulla eloquentia explicare queat, repertum est facinus, quod nec Mimus fingere, nec scurra ludere, nec Atellanus possit effari, daß ist ein Sach, welche kein Zung aussprechen, daß ist ein Ubel, den an Boßheit kein gleiches auch die sündhafftiste Schau- und Laster-Binne erdencken, und erdichten kan. Umb GOttes Willen, was ist geschehen H. Hieronyme? Paveo miser, höret er noch nit auff und heullet immerzu, & tam mente, quàm corpore perhorresco, ponere tibi volens ante oculos opus tuum, ich erstaune und erdattere, da ich dir, was du verübet hast, unter die Augen legen soll! was muß wol dises seyn, was Hieronymus nit reden will oder nit kan? Geliebte, wir müsten noch lang warten, und Jammer-Wort anhören; ich sag es: weilen es zu jetziger Zeit nichts neues, nit also erschröcklich zu seyn scheinet: Einer mit Namen Sabinianus hat gesündiget in der Kirchen, bey der Krippen, hat so gar in dem Stall zu Bethleem, wo Christus gebohren worden, gebuhlet; die Heiligkeit deß Orths, die Hochheit deß Geheimnus, die Menschwerdung, die Geburth deß Göttlichen Kind, das Hey, die Windelein, die Krippen hat ihn nit abgehalten, noch abgeschröcket. Hieronymus ist seiner nit mehr mächtig, nontimes, schreyet er auff du verruchter Bößwicht, non times, ne de præsepi infans vagiat! förchtest du dir nit, daß dort ligende Kind fange an zu wainen? Förchtest dir nit, ne Puerpera Virgo tevideat, das deiner die Jungfräuliche Mtuter deß Kinds ansichtig werde? Alles beweget sich da, und du, & tu cubiculum Virginis decepturus virginem irrepis, kommest in die Kirchen, schleichest zu der Krippen, nit die H. Jungfrau zugrüssen, sondern ein andere Jungfrau zufallen, nit das Kind anzubetten, sondern von dem Schlaff auffzuwecken, zu würgen, sündigest in der Krippen? sündigest in der Krippen? Ach wolte GOTT, Geliebte, solche Sabiniani lebten nit noch, und wer seynd sie? wer anderst, als welche zu diser Zeit, da das Kind in der Krippen liget, und mit seinen Göttlichen Augen alles sihet, nit allein nichts guttes thun, sondern in dem alten Schlag fortsündigen. Wehe! wehe disen, welchen das Hey, worauf der Heyland liget, einstens dienen muß zur Anfeurung ihrer Höllen; wehe! welchen der finstere Stall ein Vorbedeuttung ihrer äusserstẽ Finsternus; wehe! welchen Christus da liget noch in resurrectionem zu einer Besserung, und Ubung der gutten Wercken, noch in ruinam zu einem Abfahl der bösen Gewonheit, und Sünden, sonder in perditionem zum ewigen Verderben.

II.

7. Die andere Gattung schliesset jene Menschen ein, welchen Christus zwar da liget in resurrectionem zu einer Urständ etwelcher Tugenden, aber doch nit in ruinam zu einem Fall ihrer alten Sünden; ich will sagen jene seynd es, welche wollen zweyen Herren dienen, auff beyden Axlen tragen, und was nit seyn kan, gut und böß beysammen seyn: Jenige seynd es, welche in Bedencken, und Ansehen dises Göttlichen Kinds in dem armen Stall beweget werden; das Hertz schmeltzet ihnen vor Liebe gegen dem Kind, die Augen wainen, die Händ opfferen, jetzt mit den Hirten ein bröcklein Brod, welches sie ihnen abgebrochen durch ein Fasten, und dem Kind auffbehalten, jetzt mit den Königen die bittere Myrrhen der Bußpeynlichen Leibs-Pflegung, jetzt das Goid, und Silber durch das Almosen, welches sie in den Armen dem Kind steuren zu seinem verrissnen Stall, jetzt den Weinrauch der guten auffsteigenden Gedancken, und heiligen Begirden, sie kommen täglich zu der Krippen mit den Englen, und schencken dem Kind jetzt das Gebett, jetzt ein Beicht, jetzt ein Communion. O wer wolte nit mainen, diser wären am besten daran? Aber höret Chrysostomum, da er sie also sihet zu dem Altar gehen: Lupi, sagt er hom. 60. ad Popul. Antioch. Lupi fiunt agnum comedentes. Wölff seyn sie, so das Lamb anfallen, beissen, zerreissen, und unwürdig fressen: Crocodill seynd sie, welche zuvor mitleydige Zächer vergiessen in Ansehung deß Kinds, und darauff daßselbige würgen nach Arth dieses Ægyptischen Nil-Wunder, welches bevor es den Menschen angreiffet, eines herab wainet. Ich bestehe es, das Kind higt ihnen zwar, in resurrectionem, zu einem Antrieb, zu einer Ursach etwelchen Tugend-Wercken, welche sie bey jetziger Zeit dem Krippen-Kind auffopfferen: aber was nutzen die Schelen ohne den Kern, die Rinden ohne den Baum, das Faß ohne den Boden, ein Mensch ohne Haubt, ein Leib ohne Leben was nutzet ein Hauß bauen auff den Sand, Saulen setzen auf den Eyß-Schollen? Alles wird über den Haufen gehen, weilen es hat kein Fundament, das Fundament aber ist positus in ruinam daß dir Christus seye zur Aufferstehung von den Sünden, declina à malo ist das erste, fac bonum ist das andere. Lasse die Sünd, und thue das Gutte.

Andere seynd, welche er allein zur Erstehung einiger Tugenden, nit aber Fall der Sünden daliget.

8. Ach wie vil seyn, welche scheinen, ja sich selbst bereden sie seyen, waiß nit wie Fromb, wann sie etwann eine Andacht anstellen, in eine Bruderschafft sich begeben, da

Sie üben nemblich einige Tugends-Werck.

da sie doch entzwischen das Heilige Sacrament, welches sie anbetten, Scheiten, nach der Bruderschafft in die Gesellschafft gehen, nach der Kirchen in das Wirths-Hauß. Wievil seyn, welche mainen, sie seyen waiß nit wie gesegnet, wann sie etwann das Creutz an die Stirn, an das Hertz, an den Mund machen, da sie doch damit vilmehr das Maul vergitteren, damit der Teufl, so schon darinnen ist, nit mehr herauß komme; also sagt es der Heilige Augustinus Hom. 2. signat os suum, & nescit, quòd includit potiùs dæmonem, quàm excludit, es gehet mancher zur Sünd, stosset auff dem Weeg an, höret schlagen die Stund, macht das Creutz, & nescit, und waiß nit, daß er mit disem Creutz den Teufl vilmehr einschliesset, als ausschliesset: Tunc enim bene se signaret, sagt Augustinus, & diabolum de corde suo repelleret, si se ab illo opere nefario revocaret, alsdann wurde er nutzlich das Creutz machen, und den Teuffel darmit verjagen, wann er zuruck blibe, und nit zur Sünd gienge. Wievil seynd, welche glauben, sie seyen GOTT sehr angenemb, wann sie etwann in der Wochen an einem Sambstag einen Fast-Tag halten, da sie doch die gantze Wochen, so gar an dem Sambstag keinen Ruhtag haben von ihren Sünden: Ecce ad lites, & contentiones jejunatis, & percutitis pugno impiè, sagt GOtt bey Isai. 58. nunquid tale est jejunium, quod elegi? Du fastest, und zanckest, fastest, und sündigest, mainst gewiß, dises fasten halte ich genemb? Ach wievil beichten, Aber wie? Sie beichten ja alles? Ja freylich alles: Alles, aber wie? Sie machen es wie die Baurn? welche da sie etwann mit ihren Rantzen, oder Körb in die Kirchen kommen, selben bey der Thür, oder zu den Füssen ablegen, sobald sie ihr Andacht verrichtet, solchen wider auffnemmen, und gleich wie sie herkommen, also davon gehen; auff gleiche Weiß legen sie alle ihre Sünden in dem Beichtstul ab, sobald sie aber wider hinauß kommen, nemmen sie den abgelegten Plunder wider auff sich: wievil ruffen deß Tag, O mein liebster JESU! da entzwischen ihr Hertz brinnet gegen einen Schlep-Sack? Wievil geben mit einer Hand einen Pfening Allmosen, und mit der anderen Hand stehlen sie einen Gulden? Nutzet ihnen also das gute Werck, neben der Todtsünd den Himmel zuerlangen nichts, ob es schon den Weeg dahin zwar bereithen mag. Declina à malo, stehe ab von den bösen Wercken, & fac bonum, und thue guts, sonst wird auch das Gute verderbet, und geschwächet durch die Sünd. Es muß zuvor heissen: positus est in ruinam, die Götzen-Bilder bey Ankunfft deß Kind in unserem Hertzen

Fahrt aber entzwischen in den alten Sünden fort.

als einem finsteren Egypten-Land müssen fallen; als lang die Hoffart bey uns nit fallet, der Geitz nit fallet, die Gailheit nit fallet, der Zorn nit fallet, die Falschheit nit fallet, die Ungerechtigkeit nit fallet, hilfft alles anderes wenig: und wird dise Affter-Tugend, und Schein-Heiligkeit dein Opfer von GOTT nit groß geachtet. Erfahren hat es jener Krancke, und vornemme Herr zu Neapel, von welchem Andrada in Itinerario Lauretano gradu. 50. §. 15. Redhafft ist; diser zu Erhaltung der Gesundheit, verlobet sich, und schicket nach Loreto der Mutter GOttes einen Beutl von hundert Gold-Cronen, zu einem Allmosen dem Heiligen Hauß, welches Geschenck-Opffer Mariæ dermassen beliebet, daß sie ihme zu einer Stund, als die Gab auff den Altar gelegt wurde, die Gesundheit erwideret hatte. Weilen er aber nach so wunderlichen und urblötzlichen Genesung sich zu dem vormahligen Sünden-Greul, und Himmel-schreyendes Laster-Leben gezogen, sehet Wunder! stosset ihne in einer Nacht die Kranckheit widerumb an, und findet er in dem Bett an der Seyten seinen Beutl mit den hundert Cronen, welchen er nach Loreto vor etlich Monath MARIÆ gesendet hat. Also nemblich ist kein gutes und Himmelverdienstliches Werck nit da in Gegenwart der schweren Sünd: positus est in ruinam, die Sünd muß fallen, auffhören must du sündigen, buhlen, schwören, wucheren, oder alle deine gutte Werck zu erlangen den Himmel seynd untüchtig, und mag dir solche entlich GOTT belohnen, wie denen Irrglaubigen mit einem zeitlichen Glücks-Gut, aber mit dem ewigen Leben in Ewigkeit nit.

III.

9. Endlich die dritte, und letzte Gattung der Menschen, als die Glückseeligiste, machen Jenige auß, welchen das Kind Eingekrippet ist, und liget positus in ruinam, & resurrectionem, sowol zu einem Fall von der Sünd, als Aufgang der schönen Tugenten, wo dann beydes beysammen ist: declina à malo, & fac bonum, die Meidung der Sünd, und Ubung der Tugent, die Begebung deß Laster, und Erhebung deß Gutten. O daß mir die Zeit vergunnete ein mehreres von disem zusprechen, aber die verstockte Boßheit, und verschalckte Frombkeit haben mir Wort, und Zeit genommen; melde allein dises: recht, und lobwürdig handlen dise, welche ihre Tugend, ihre Andacht, ihre Lebens-Aenderung anfangen von dem Fall, von der Sünd, und auffstehen in die Tugend, bey welchen es heisset: Positus est in ruinam, & resurrectionem, daß ihnen Christus beydes worden, ein

Nit also die dritte Gattung der Menschen, dero er zum Fall, und Aufferstehung in der Krippen liget.

Abstehung der Sünd, und Auffstehung deß Gutten. Ich waiß nit, ob ihr jemahlen beobachtet die arglistige Hoffart deß Teufls, als er wolte von den Menschen auf Göttliche Weiß geehret werden? Matth. 4. führte diser hochmüthige Geist den demüthigen Heyland auf einen hochen Berg, wol recht, dann er hatte was hoches im Sinn, alldorten weilen er lang in dem Zweiffel war, jedoch sich neigte zu glauben, Christus wäre ein purer Mensch, suchte er von ihme abzuhandlen ein Göttliche Anbettung, und GOTT allein gebührständige Ehr. Wie muß aber dise beschaffen seyn? Höret: hæc omnia tibi dabo, si cadens adoraveris me, alles dises, sagt er, die gantze Welt will ich dir geben, wann du mit einem Fall mich verehrest. Mercket, ach! mercket dise Wort: cadens adoraveris, sehet cadens, dises heisset ja in ruinam, adoraveris, dises heisset ja in resurrectionem, beyde zusammen ein Göttliche Ehr. Cadens, sehet den Fall, adoraveris, sehet die Anbettung. Der Teufl wuste wol, daß die Beehrung GOttes durch einen Fall müste ihren Anfang haben: si cadens adoraveris, darumb weilen er wolte sich zu einem GOtt schlagen, begehrte er, Christus solle vor ihme niderfallen, und nach vorgehenden Fall anbetten, was sagt Christus zu disem: Vade Sathana, packe dich, scriptum est enim Dominum DEum tuum adorabis, dann es stehet geschriben, die Fußfällige Anbettung stehet allein GOtt zu. Also ist es, und haben dise auch dem Göttlichen Kind gelerstet die drey König auß Morgen-Land: Procidentes adoraverunt Matth. 2. sie fiehlen vor ihme nider, und alsdann erst: obtulerunt ei munera, öffneten sie ihme den reichen Schatz: Procidentes, daß erste ware, daß sie gefallen seyn, gefallen von der jrrglaubigen Finsternus, gefallen von der blinden Haidenschafft, gefallen von dem Unglauben, gefallen von dem Thron, und Würden, alsdann erst: adoraverunt, haben sie ihne angebettet, thesauris & apertis ihre Opffer, und gutte Schanckung übereignet. Nit also ware beschaffen Herodes: ut & ego veniens adorem eum, welcher auch Christum anbetten wolte, aber wie, Cadens? Nein sonder veniens, er wolte nit fallen bey seiner Anbettung, sonder veniens der alte verbleiben. Veniens adorem, dise Anbettung gefiehle GOTT nit, aber wol: Procidentes adoraverunt, die Fußfällige Andacht der Heiligen drey Königen, welchen Christus worden ist in ruinam, erstlich zu einem Fall von den alten haydnischen Leben, darauff in resurrectionem zu einem tugentreichen, fromb, und heiligen Wandel: zu welchen beyden, damit uns das Göttliche Kind auch dalige, lasset uns noch einmal mit Paulino wünschen: utinam in me compleatur verbum illud Evangelici Simeonis, O! daß an mir, O daß an uns erfüllet wurde die heutige Simeonische Weissagung: ut fiat mihi Christus in ruinam & resurrectionem, und mir Christus wurde zu einem Fall und Erstehung. Amen.

Ein Göttliche Ehr, welche GOtt von uns begehret.

An

An dem ersten Sonntag nach dem Fest der Heiligen drey Königen.

Erste Predig.

Vorspruch.

Ascendentibus illis Jerosolymam secundùm consuetudinem Diei Festi.

Da sie hinauf giengen gen Jerusalem nach Gewohnheit deß Fest.

Luc. 2. v. 42.

Inhalt.

An dem Sonntag wird Christus am maisten verlohren.

GOtt ist ein Urheber der Fest- und Feyr-Tägen so wol in dem Alten,

DJe Täg deß Jahrs, welche die Sonne mit ihrem Lauff an dem Himmel ausmachet, ob sie schon der Natur, und ihrem Wesen nach gantz ähnlich, und gleich, seynd sie doch an der Würde, und in dem Glück fast ungleich, und verschiden: dies diem superat, sagt der weise Mann, Eccl. 33. ein Tag übertrifft den anderen, und hat GOTT unter den Tägen sothane Ungleichheit eingeführet, indeme er aus selben einige erhöchet, geheiliget, und sich vorbehalten, andere aber gleichsamb abgewürdiget, in ihrem natürlichen sein gelassen, und der geschäfftigen Welt zugesprochen hat. Also ist es, sagt der H. Paulinus Nolanischer Bischoff: Deus ipse diebus tempora distinxit Festis, GOTT hat die wochentliche Zeiten mit Feyr- und Fest-Tägen unterbrochen; und seynd die Sonn- und Feyr-Täg fürwahr nit von den Menschen erfunden als Ruhe, und Rast-Täg, die ausgearbeitete Kräfften widerumb zu erquicken, sonder GOTT hat selbe auffgesetzet, und für sich erkohren: Dies Domini, wie sie Isaias nennet, sie seynd Täg deß HERRN: Sanctus dies Domini, wie sie Esdras ausruffet, GOTT geheiligte Täg: Dies Festus Domini, wie geschriben stehet Tob. 2. Täg, welche völlig dem HErrn gewidmet seyn. Also hat GOtt denen Hebræern den Sabbath, das Oster- das Pfingst-Fest, das Fest der Posaunen, das Fest der Reinigung, das Fest der Lauber-Hütten, das Fest deß Neu-Mond, das Danck-Fest wegen Erledigung durch die Esther von dem Untergang, das Fest der Versöhnung deß Templs durch Machabæum, das Fest der Erfindung, deß heiligen Feur von Neemia, entlich das Jubel-Fest wegen so grossem Hayl, so ihnen durch den Todt Nicanoris zugewachsen ist, jährlich zu begehen anbefolchen. Alls Neuen Testaments

Dise waren die Alt-Testamentische Feyr-Täg, dise waren die Fest deß HERRN, und müsten von allen auff das genauiste gehalten werden; ja was sag ich von allen, Christus selbsten, welcher nit kommen ist, das Gesatz auffzulösen, sonderen zuerfüllen, annoch ein Kind, wie das heutige Evangelium ausweiset, gienge schon

mit seinen Elteren nach dem Jerosolymitanischen Tempel, alldort das Oster-Fest zu begehen nach Gewohnheit der Juden. Komme ich in das neue Testament, O Geliebte, da wünschte ich mir einen Tag zu reden, mit was Andacht, mit was Eyfer, mit was Ubung die erste Christen die Feyr- und Fest-Täg der Kirchen zugebracht, O wie wurde ich nit jetzige Zeiten damit beschämen! Genug ist es, daß ich sage, kein Verfolgung ware so groß, kein Gebott der Tyrannen so erschröcklich, kein Marter so unmenschlich, kein Wütten so grausamb, welches die alte Christen von Haltung der Fest-Täg abhalten, ihre Feyrtäg hätte verstören können, ja wann es ihnen nit gestattet wurde, offentlich solche zu begehen, verkrochen sie sich mit einander unter die Erden, in die Krufften, in die Hölen, und Löcher, alldorten ihre Sonn- und Feyrtäg bey dem dimperen Liecht, und Amplen zu zubringen, wie dessen noch heut zu Tag die Fußstapffen in den Catacumbis deß unterirrdischen Rom zu sehen, ja das Feur der Andacht liesse sich nit also unter die Erden einschliessen, daß es nit zu Zeiten Lufft suchte, und mit Gewalt außbrache; wie dann zu Nicomedia geschehen, allwo in Angesicht, und beyseyn Diocletiani, jenes verfluchten Wütterich, und Christen-Mörder, zwaintzig tausend Christen zusammen kommen, das Heil. Weyhnacht-Fest in offentliche2 Kirchen zu begehen; da dann diser Unmensch die Kirchen-Thür verschliessen, herumb ein erschröckliches Feur machen lassen, und vil tausend sambt der Kirchen zu Aschen auff einmahl verbrennet hat; last mir dises einen Feyr-Tag seyn: mit einem Wort, dazumahl waren die Sonn- und Feyr-Täg völlig dem HERRN geschenckt, von GOtt hebten sie an, in, und mit GOtt wurden sie geendet; welcher an selben GOtt suchete, kundte ihme allenthalben finden. Anjetzo aber ist es layder umbgekehret, es heisset: quærebant eum in die Festo, & dicebant, ubi est ille? Joan. 7. sie suchten JEsum an dem Fest-Tag, und fanden ihne nit: daß ich also anheut meiner Predig gegen meinen Willen disen Satz stellen muß: **An dem Sonntag wird Christus zum maisten verlohren.** O daß mein Predig heut nit von statten gienge, und ich dises nit probieren kunte! aber die Beweisungen seynd so groß, und vil, daß ich nur das Sonn-tägliche Leben der jetzigen Christen beybringen darff, so liget die Warheit an dem Tag, daß Christus nie mehr, als an dem Sonn-Tag verlohren gehe. Indeme ich dann dises thue, bitt ich GOTT umb die Gnad, sie umb die Gedult, so bin ich zu erst, und fange an in Namen JESU.

Wie sie dan Täg des HErrn genennet.

2. Ascendentibus illis Jerosolymam secundùm consuetudinem Diei Festi, so giengе dann MARIA und JOSEPH sambt dem Kind JESU hinauff gen Jerusalem zu dem Fest. Recht, dann wo Christus nit zugegen ist, da ist das Fest eingestellet, und der Feyr-Tag aufgehebt. Die Sonn- und Feyr-Täg, wie wir bey Eingang der Predig gehöret, seynd Täg deß HErrn, und seyn sie nit Täg deß HErrn, so seynd sie keine Sonn- und Feyr-Täg. Nun aber so seynd die Täg deß HErrn heilig 2. Esdr. 8. und müssen von jedermann geheiliget werden, laut deß gemessnen Befelch GOttes Deut. 5. observa diem Sabbathi, ut sanctifices eum, habe acht deß Sabbath, damit du ihne heiligest. Entstehet jetzt allein die Frag, wie wir dann solchen Tag heiligen mögen, und sollen, welches so sehr, und mit solchem Nachtruck GOtt von uns begehret? Memento, sagt er, Exod. 20. memento, laß dirs gesagt seyn, memento, ut diem Sabbati sanctifices, daß du mir den Sabbath heiligest. Ein Wunderding! bey keinem eintzigen anderen Gebott finden wir zugesetzet dises Wort, memento, vergisse es nit, als bey disem; also angelegen ist GOTT sein Tag, Dies Domini, der Tag deß HErrn, welchen er mit solchen Nachschub, so außtrucklich befihlet zu heiligen; ja so scharff, daß er Num. 15. zu dem Todt verdammet jenen Menschen, welcher an dem Sabbath nur das Holtz gesamblet hat: morte moriatur, sagt der erzürnete GOTT zu Moysen, obruat eum omnis turba lapidibus, es bleibt darbey, meine Wort seyn der Schluß, diser Mensch so mir meinen Tag mit Arbeit geschändet, muß deß Todts sterben, und alles Volck ausser dem Gezelt solle ihn versteinigen. O wie eyfferet GOTT umb seinen Tag! der greifft GOTT in das Aug, welcher ihme seinen Tag entehret, und nit heiliget. Wie, wie sollen wir aber, klopfet widerumb an die Frag, wie sollen wir dann seinen Tag, verstehe den Sonn- Fest- und Feyr-Tag heiligen? der Englische Lehrer Thomas. 2. 2. q. 122. ar. 4. ad 4. sagt: illa dicuntur in lege sanctificari, quæ cultui divino applicantur, daß jenige wird in dem Gesatz geheiliget, welches zu dem Göttlichen Dienst angewendet, allein der Ehr gewidmet wird; wird also schließlich der Tag geheiliget, wann er in heiligen Sachen zugebracht, und dem Dienst GOTTES geeygnet wird. Geliebte, ist dieses wahr, wie es dann unlaugsamb ist, so werden wir jetzt bald sehen, ob noch bey unseren Zeiten solche Täg zufinden, ob wir noch Sonn- und Feyr-Täg in der Kirchen haben?

Und in dreye Stucken sollen GOtt

3. Drey Stuck seynd, welche zu Heiligung deß Sabbath, oder Sonntag

geheiliget werden.

GOTT von uns begehret, in Ermanglung eines deſſen der Feyr-Tag ſchon nit vollkommen gehalten, Chriſtus daran verlohren wird. Das erſte iſt, daß man denſelbigen in gutten und heiligen Wercken durchbringe. Das andere, daß man aller Knechtlichen Arbeit ſich entmüſſige. Das dritte, daß man ſich von den Sünden hütte. Das erſte hat GOTT gebotten. Deut. 5. obſerva diem Sabbati, ut ſanctifices eum, laſſe dir angelegen ſeyn, daß du den Sabbath heiligeſt, das iſt, in dem Göttlichen Dienſt vertreibeſt; das andere gebiethet GOTT Exod. 20. non facies omne opus in eo, du ſolt nit Arbeit thuen an diſem Tag: das dritte endlich deüttet GOTT an Iſai. 1. allwo er ſich beklaget: ſolennitates veſtras odivit anima mea, eure Feyr- und Feſt-Begehung haſſe ich, warumb? factæ ſunt mihi moleſtæ, weilen ihr mich an denſelbigen beleydiget.

I.

Erſtlich in gemein H. Wercken,

4. Nun das erſte zu bereden, ſo da iſt die Zeit-Anlegung in den H. Wercken, lehret Dionyſius Peluſiota ſerm. 2. de tempore. daß Sonn- und Feyrtäg auffgerichtet ſeyn: ob divinorum Beneficiorum memoriam, damit wir uns an diſen Tägen ſo dick empfangnen Wolthaten GOttes erinneren. Der H. Gregorius aber l. 1. Epiſt. 3. ſagt die Sonn- und Feyrtäg ſeynd darumb eingeſtellet: ut ſi quid negligentiæ per ſex dies agitur, per diem Dominicæ precibus expietur, damit wir, was wir die ſechs würckliche Täg in dem Dienſt GOttes verabſaumet, an dem Sontag wiederumb erhollen. Ingleichen will der H. Auguſtinus Serm. 47 de Sanctis. daß die Feſttäg zu diſem Ende angeordnet ſeyen: ut imitari non pigeat, quod celebrare delectat, damit wir in ein und anderem Lebens-Stuck folg leyſten jenen Heiligen, deren Gedächtnüß die Kirch erneuret. So bemercket auch der H. Chryſoſtomus, daß dermahlen eines die Sonntäg genennet werden: Dies Panis, Täg deß Brod; weilen nemblich all, und jede Chriſten an dem Sonntäg zu dem Tiſch deß HERRN gangen, und das hoch-heiligiſte Engl-Brod: Panis vivus, qui de cælo deſcendit, daß lebendige, und Göttliche Himmel-Brod genoſſen haben: Widerumb daß ſie ſeynd genennet worden: dies luminum, Täg der Erleuchtung, weilen ſolche in Leſung der Geiſtlichen Schrifften, in Betrachtung der Geheimnuſſen, in Anhörung deß Wort GOttes in Unterredung von heiligen Sachen verwendet worden. Conſtantinus der erſte Chriſten-Käyſer, wie Euſeb. l. 4. c. 18. bezeiget, pflegte den Sonntag zunennen: diem orationum den Tag deß Gebetts, maſſen er dann ſolchen nit nur in der Kirchen, ſonder auch in ſeinem Hoff in dem Gebett zubrachte, von welchem ſich nit eintziger von ſeinen Hoff-Herren ohne Verluſt Käyßerlicher Gnad abziehen dörffte. O Geliebte, daß waren ja vor Zeiten H. Täg, welche die erſte Chriſten von der Fruh-Sonnen biß zu Auffgang der Stern in H. Tugend-Wandl, und gottſeeligen Wercken durch führet haben; ſetzet ihr einen Zweiffel in meinen Reden, ſo ſchlaget nur auff die erſte Kirchen-Bücher, die Geſchichten der Apoſtl, welche Lucas beſchrieben, gleich in dem anderen Cap. werden meine Wort beſtättiget: erant, ſagt der Text, perſeverantes in doctrina Apoſtolorum, & communicatione fractionis panis, & orationibus, ſie wären beſtändig in der Apoſtl Lehr, und in Gemeinſchafft der Brechung deß Brods, und im Gebett, das iſt, ſie wohneten der Predig bey, empfiengen das hochwürdige Gut, und lagen ob dem Gebett: perdurantes unanimiter in templo, mercket diſe Wort, ſie verharreten meiſten Theil in der Kirchen, oder wahleten nach den H. Orthen: aſcendentibus illis Hieroſolymam ſecundùm conſuetudinem diei Feſti, wie das heutige Evangelium außweiſet, ſie giengen Wahlfahrten gen Jeruſalem nach Gewonheit deß Feſt. Ja der H. Hieronymus l. 12. in Ezech. c. 20. ſchreibet, es ſeye ſolches annoch in ſeinen Zeiten beobachtet worden, und bekennet es von ſich ſelbſten: cùm eſſem Romæ puer, & liberalibus ſtudijs erudirer, ſolebam cum cæteris ejusdem pietatis, & propoſiti diebus Dominicis ſepulchra Apoſtolorum, & Martyrum circumire, crebróque Cryptas ingredi, da ich noch ein Knab zu Rom dem Studieren oblage, pflegte ich an den Sonntägen mit anderen Frommen die Gräber der Apoſtlen und Martyrer zubeſuchen, und unter der Erden, wo die erſte Chriſten in den Verfolgungen gelebt haben, mich auffzuhalten. Daß heiſſet ja den Feyrtag heiligen?

Welches aber lander heut zu Tag nit geſchihet.

5. Was, was geſchicht aber heut? Der H. Bernardus macht mir naß die Wort mit ſeinen Thränen: Dies Feſti, ſeufftzet er Ep. 240. Dies Feſti feſtivis fruſtantur ſolennijs, ach GOtt! O üble Zeiten! es kommet ja ſo weit, daß nichts Feyr-nichts Feſt-täglich mehr an unſeren Feyr-tägen iſt, es gehet zu, als ob die Sontäg nit GOtt, ſonder der Welt gehöreten, die Feyrtäg Freß-täg, die Feſtäg Spill-täg, die Sontäg Saufftäg, die H. Täg Dantz-täg wären; ſolt ich euch ein Orth nennen, wo es alſo zugehet; So gehet mit mir in die Schrifft Exod. 32. laſſet Aron bey Trompeten Schall ausruffen: Cras ſolennitas Domini eſt, Morgē iſt ein groſſes Feſt, ein H. Tag, wie hat nun das Volck ſolchen zugebracht? Höret es: ſedit populus manducare, & bibere, & ſurrexerunt ludere, mit Eſſen, mit Trincken, mit Spillen, mit Dantzen, und diſes ſolle heiſſen den Feyrtag heili-

heiligen? Aber dise waren keine Christen sagt ihr; thun villeicht aber dises nit auch die Christen? Auf dise Frag lasse ich die Antwort, und die gantze Cantzl dem H. Salviano über, l. 6. de Prov. Dei. Si quando, höret umb GOttes Willen seine Wort, ich gibe sie Teutsch wegen enge der Zeit: wann es sich zutraget, wie sich dann gar offt ereignet, sagt er, daß auff einen Tag ein Fest fallet, und zugleich offentliche Schau-Spill gehalten werden: quæro ab omnium conscientia, ich frage ein jeden bey seinem Gewissen, seynd nit die Kirchen öd, und der Platz voll? quis locus majores Christianorum virorum copias habeat? Caveáne ludi publici, an atrium Dei? & templum omnes magis sectentur, an theatrum, dicta Evangeliorum magis diligant, quàm thymeiiorum? verba Christi, an verba Mimi? Ich frage euch, an was Orth finden sich mehr ein auch die Christen, in dem Gotts-Hauß, oder Spil-Hauß, bey der Vesper, oder bey der Comœdi? Hören sie etwann lieber an die Wort deß Prediger, oder eines solchen Gaugler? Die Wort Christi, oder deß Cortisan? Bißhero Salvianus, er redet von seinen Zeiten, aber wolte GOtt, seine Wort fiehlen nit auch auff unsere Zeiten, bey welchen mancher zufriden, wann er an Sonn- und Feyrtägen ein Meß höret, darnach ist es gar, und ist der Sonntag bey ihme auß, Predig, Ambt, Vesper, Litaney gehet ihn nichts an, gehören nur für die Spitaler, ein halbes Stündlein schenckt er GOtt von dem Sonntag, damit ist GOtt und die Kirchen bezahlet, die übrige Stunden alle brinnen die Liechter auff dem Altar für ihn umbsonst, und wendet er die Zeit zu seinem Wollust an, und Ergötzung: idne est ô Christiani celebrare diem festum? Schreyet auff der H. Chrysostomus, heisset dises, O ihr Christen, heisset dises den Sonntag heiligen? mainet ihr, so ihr Meß höret, es seye genug? thut ihr doch dises auch an dem Werchtag? was thut ihr dann GOtt an dem Sonntag mehr? oder ist villeicht der Sonntag und Werchtag bey euch eines? es scheinet schier, weilen ihr so gar auch an disem Tag kein Bedencken traget zu arbeiten, und mich also fort ziehet in den anderen Theil der Predig.

II.

Anderens, mit Enthaltung aller knechtlichen Arbeit.

6. Das andere Stuck, so da außmachet die Heiligung deß Sonntag, hab ich erwähnet, daß seye die Entbrechung von der Arbeith: also befilcht es GOtt mit ernstlichen Worten Exod. 20. non facies omne opus in eo, tu & filius tuus, & filia tua, servus tuus, & ancilla tua, & jumentum tuum, & advena, qui est intra portas tuas, du solst kein Handgeschäfft vor dich nemmen an selben Tag, noch du, noch dein Sohn, noch dein Tochter, noch dein Knecht, noch dein Magd, noch dein Vich, noch dein Frembdling in deinem Hauß, werdet ihr mich aber nit hören, spricht der HErr bey Jeremia c. 17. daß ihr den Sabbath heiliget, und keine Last traget, oder an dem Sabbath-Tag hereinbringet durch die Thor zu Jerusalem: succendam ignem in portis ejus, & devorabit domos Jerusalem, & non extinguetur, so will ich ein Feur anzünden unter euren Thoren, das solle die Häuser in Jerusalem verzöhren, und nit können gelöschet werden. Erfahren hat es die Lemovicenische Stadt in Franckreich, von welcher der H. Gregorius von Turon l. 10. c. 29. bezeigt, und schreibt, daß, weilen die Inwohner den Sonntag so schlechtlich gefeyret, und mit Arbeit entheiliget, das Feur von Himmel gefallen, und mehreren Theil verzehret, und verbrennet habe. Er erzehlet auch von einem anderen, welcher, weilen er an einem Feyrtag gearbeitet, an selben Tag sein Hauß, und Hoff mit allem Haab und Gut muste sehen theils in die Aschen fallen, theils in dem Rauch auffgehen. O daß zugegen wären die Jenige, welche dises Gebott die Arbeit nider zu legen, nit hoch achten, welche etwann mainen, man möge wol nach verrichten Gotts-Dienst die Hand an die Arbeith legen, Nachmittag bringt es keinen solchen Mängl, etwas weniges schadet nit; höret ob es nit schadet: omnis, sagt GOtt, qui fecerit opus in hac die, morte morietur, wer immer an solchen Tägen schaffen, oder wercken wird, solle deß Tods sterben. Es schadet nit, warumb trohet dann also GOtt, und straffet nach aller Schwäre, welche sich hierinfahls vergreiffen? Es schadet nit, warumb reissen, und plagen sich dann also die H. Vätter, und schreyen sich auß mit Abmahnen? Es schadet nit, warumb verbietten es dann so gar die weltliche Rechten, und sehen an mit Straffen, welche zuwider handlen? Was sag ich aber von disen Straffen: anderst strafft GOtt, welche sich an dem Sonntag mit der Arbeit verfählen. O daß ich euch kunte vor Augen führen jenes Weib, dessen Meldung geschicht in dem Leben deß Heil. Othonis, welche, da sie an dem Feyrtag Korn zu schneiden sich zu Erden gebucket, wie sie sich gebogen, also mit gebognen, und gekrümmten Leib verbliben, ihr Lebenlang nit mehr auffrecht hat stehen können. Gehet hin, sagt mehr, es schadet nit, aber höret zuvor, was geschehen jenem Bauren, von deme der H. Gregorius Turon. erwähnet, welchem, da er an einem Sonntag seine Ochsen an den Pflug spannen wolte, und waiß nit was zuschlichten, die Axt in die Hand genommen, der Stil also an die Hand angewaxen, daß er ihne nit mehr hinweck legen, noch die Händ öffnen kunte. Was soll ich sagen von jenen, von welchen der H. Pe-

Wie dann GOtt sehr hart verfahret wider die Arbeiter an disen Tägen,

Petrus Damiani erzehlet, daß ihnen wegen gebrochnen Feyrtag ihre Häuser saṁentlich in Flammen gerathen, und als sie ihre wenige Fahrnuß zuretten, selbige in das Wasser geworffen, auch das Wasser angefangen habe zubrinnen, und alles zu Aschen verzehret hat. Es schadet nit; Warumb empfindet es dann also GOtt: sehet an jenes Weib, welche umb das Jahr Christi 861. da sie ihr wolte auff einen Feyrtag ein Hemmet zusammen nähen, auß der Leinwath bey allen Stichen gesehen, das helle Blut herauß fliessen, weilen nemblich die Stich lauter Wunden waren, so sie Christo an disem Tag versetzet hat. O daß ich hätte der Zeit, ich wolte euch vortragen jene Aeher bey Surio an dem 26. August, welche an einem Sonntag geschnitten, Blut getrieffet; jenes Brod zu Saltzburg, welches an einem Feyrtag in den Ofen geschossen zu einem Stein worden; jenes Holtz, so ich mit Augen gesehen, welches an einem Festtag gehauen in Stein verwandlet worden; dise hat GOtt erschröcket, jene gestraffet, welche an dem Feyrtag Abends, vermeinend der Tag wäre schon hin, die Spinnrocken zu hand genommen, aber mithin die Hand verlohren hat, welche sich völlig umbgeleget, und mit verborgenen Feur gebrunnen. Ist es noch nit genug, so wolte ich euch vormahlen jenes abgebrennte Schloß, von deme Vincentius Bellvac. lib. 2. c. 11. berichtet, daß es eben an dem Festtag, den die Inwohner mit Arbeit entheiliget, zu Nachts in Aschen geleget worden; und ihr werdet selbst bekennen müssen: Sabbatum est requies sancta Domino, Exod. 31. daß einmahl GOtt empfindet hoch, wann man ihme seine Ruhe an dem sibenden Tag zerstöhret, sein Ruhe, sage ich, weilen wir ja, indeme wir ohne sein Zuthun nichts schaffen mögen, ihne wider seinen Willen zum Mitwürcken, und zur Arbeit anstrengen.

Was iñer heutige Christen darwider einwenden,

7. Aber ich höre euch villeicht sagen, ihr macht es nit so grob, wie dise erwähnte, eure Geschäfft seynd nur wenig, und klein, nit der Mühe werth, daß man hierauß ein solches Getöß mache, als wann man waiß nit was für ein Loch in den Feyrtag gerissen; was soll es seyn, ein oder andere Stund nähen, spinnen, die Spuellen, das Garn in den Stull richten, Denglen, Vorschneiden, dise, oder jene Werckzeug für die Arbeith deß anderen Tag zuristen, ein schlechte Sach, ein ringe Mühe, ein kleine Arbeith; also reden sie gantz verständig in ihrem Sinn, truz, was wird ich ihnen hierauff antworten? Wahr ist es, und hab ich auch darumb zu Rath gezochen den H. Thomam 2. 2. q. 122. Art. 4. ad 4. non est ita arcta prohibitio operandi in die Dominica sicut in die sabbati, daß das Verbott an dem Sonntag zu arbeiten die Christen nit also streng verbinde, wie einst die Juden an dem Sabbath, an welchem ihnen auch so gar das Kochen verbotten worden, so bey den Christen nit eingestellet wird; wie dann ebenfahls leichter in den sonst verbottenen Wercken in dem neuen Gesatz etwas mag nachgesehen werden, weilen bey den Christen die Beobachtung deß Sonntag nit ist observatio figuralis eine Bedeutnuß, gleichwie bey den Juden die Haltung deß Sabbath gewesen ist. So ist jedoch das Gebott bey den Christen nit aufgehoben, daß es nach eignem Willen, und ohne Außnamm der Wercken, ohne Ursach und Noth zu arbeiten erlaubet ist; O! nein: dann ich sorge es därffte ihnen begegnen, was dem Heil. Aicardo weyland begegnet ist, wie Thomas Auriemma in seinem schönen Buch von der Mutter GOttes p. 1. c. 18. einrucket: Es liesse ihm diser H. Mann an einem feyrlichen Tag das Haar scheren, und abschneiden; ein schlechte Sach, ein geringe Mühe, ein kleine Arbeith, wie ihr redet, ist ja dises; unter wehrenden Scheren nimmet Aicardus gewahr, und sihet in einem Winckl seines Zimmer den Teufl, welcher alle Härlein, so von dem Haubt gefallen, fleißigist zusamb geklaubet, eines nach dem anderen zehlen, auf einander beigen wie das Holtz, und entzwischen mit grösstem Unwillen, und Verdruß heimblich waiß nit was Murren, Herabbrumblen, und mit sich selbsten Polderen; liesse doch dise Wort deutlich vernehmen: O hätte Christus für uns sovil gelitten! wir wurdē gewiß nit so undanckbar seyn, und mit solcher Nachläßigkeit also den Feyrtag verunehren; die Haar, die ich da semble, will ich gewiß dem Lucifer bringen, und dem gesambten höllischen Rath zeigen eure Schand. Pfuy also gehen die Christen mit Christo umb, deme sie auch nit einen eintzigen Tag in der Wochen gantz schencken. Als dises der H. Aicardus gehöret, ist er an dem gantzen Angesicht errötet, und also halb geschoren lauffet er stracks der Kirchen zu, und in den Beichtstul, bereuet seinen Fehler, thut Buß; und sehet ein Wunder! eben die Härlein so ihme abgeschnitten worden, kommen in einem Augenblick wider auff seinen Kopff, stunden an seinem vorigen Orth, als ob sie nie wären abgesönderet worden. Habt ihr dises gehört? Jetzt frag ich euch, was sagt ihr darzu, sagt ihr noch ein kleine Sach, ein geringe Mühe, ein schlechte Arbeith? Doch ein solche Sach, welche so gar den Teufl selbst unerdultlich vorkommet; wie vil mehr dann GOTT, welcher so hoch, so sehr euch eingebunden hat: non facies omne opus in eo, ihr sollet euch omne opus aller Arbeit an disem Tag begeben, welche von der Kirchen nit gestattet wird.

III.

Drittens, mit Vermeidung der Sünden.

8. Aber die Sand-Uhr der Predig-Stund erleuttert sich, und bleibet mir noch bevor der dritte Theil meiner Predig: mache es also kurtz, und wolte GOtt, es machten es ingleichen kurtz die jenige, welche an dem Sonntag sündigen, mithin das dritte Stuck zur Heiligung deß Sabbath nit erfüllen, so da bestehet in Vermeidung der Sünden. Cresolius Decade 2. c. 2. sect. 3. meldet, es seye bey den Persianeren ein Fest gewesen, welches sie Festum extinctionis malorum, oder das Fest der Außreittung der Ublen benambset haben, an welchem sie alle vergiffte Thier umbrachten. O daß dergleichen Fest bey den Christen wenigist die Sonntag wären, und man sich damahl der Sünd entschittete, oder solche in dem Beichtstul würgete! Aber ja wol, sagt Chrysostomus in c. 16. Lucæ, accepisti Sabbatum, ut animam tuam liberares à vitiis, tu verò tum magis illa committis, der Sonntag ist eingesetzet, damit du deine Seel von der Sünd entburdest, du aber sündigest nie mehr, als an dem Sonntag; der Feyrtag ist eingestellet, damit du Christum daran findest, du aber verliehrest Christum nie mehr als an dem Sonntag: niemahlen ist man frecher im Reden, unverschämter in Gebärden, in Wercken gottloser, niemahlen verliehret man JEsum leichter, und öffter, als an hochen Fest-Sonn- und Feyrtägen: wann ein Baur, oder Handwercks-Mann ein gantze Wochen in seiner schwären, und sauren Arbeith verdiesset, gar nicht weil hat, noch gedencket an das

Welches in gleichen nit beobachtet,

sündigen, an Sonn- und Feyrtägen lasset er das Rädlein lauffen, verliehret JEsum, und maint es müsse also seyn. Ist es aber nit wahr? quando Dies Festus venerit, saturantur ad vomitum, sagt Hieronymus Ep. 24. ich frage euch, wann der Sonntag herbey kommet, sauffen sie sich nit Stern voll, daß sie es wider geben müssen? wann redet man die gröste Zotten, und unflättige Bossen, als an dem Sonntag? Wann gehet die Gailheit mehr in dem Schwung, als an dem Feyrtag? nit anderst, als wann dergleichen Fest-Gepreng nit GOtt, noch sein Heiligen zu ehren, sondern Veneri, und Baccho, denen Teuflen zu lieb wären verordnet, und eingesetzet worden. Idne est, O Christiani, celebrare Diem Festum, indulgere ventri, & inconcessis voluptatibus habenas laxare? Fraget der H. Cyrillus. Heisset dises, O Christen, den Feyrtag halten, dem Bauch abwarten, den Fleisch-Gelisten nachhängen? Non est hoc festivitatem colere Dei, sed inquinare, dises heist nit den Feyrtag heiligen, sonder mit Sünden ankottigen, mit Unflath verunreinen. Sehet, stercus solennitatum vestrarum Malach. 2. den Unrath eurer Festtägen. Und ist gleichen Wohns der H. Augustinus in Ps. 32. meliùs utique tota die foderent, quàm tota die saltarent, sagt er, es wäre ja besser, daß sie den gantzen Tag in der Aertz-Gruben arbeitten, als den langen Tag hinumb tantzeten: Was wunder dann, wann Gott unsere Soñ- und Feyrtäg anfeindet: solennitates vestras odivit anima mea. Isa. 1. mein Seel hasset eure Fest-Begängnus, warumb? weilen ihr an selben also sündiget. Und machen es in Warheit die Christen weit ärger, dann die Juden; welche da sie Christum tödten wolten, in dem Vorhoff Caiphæ zu einander gesprochen, non in Die Festo, beyleib lasset uns dises nit werckstelligen an dem Fest-Tag, non Die Festo: ihr aber, O Christen! was ihr die gantze Wochen nit thut, das thut ihr in Die Festo, an den Sonn- und Feyr-Tägen, an dem Sonntag muß bey manchen Christus hangen, durch die Sünd mit drey erschröcklichen Nägleu, der Hoffart, der Unlauterkeit, deß Fraß, und Füllerey, an das Creutz gehefftet; was Wunder, wann GOtt dises also hoch empfindet, wie hoch aber? höret: ich habe es schon einmahl von der Cantzel erzehlet, und erzehle es noch einmahl, was sich umb das Jahr 1201. auff dem Calvari-Berg, wie Bzovius Tom. 13. Annal. schreibet, eraignet hat, ein wol erschröckliche Sach! daß ob dem Altar deß H. Simeonis drey Tag lang ein Zettel in Lüfften da gehangen, den entlich Zacharias der Patriarch vor allen anwesenden unzahlbahren Volck genommen, und abgelesen, in welchem anderes nichts begriffen, als eytel Straffen, und Plagen, die GOtt selbigem Volck trohet; daß er nemblich wölle siedhaisses Wasser, und Stain lassen regnen, Bestien schicken mit Löwen-Köpffen, Weiber-Haaren, und Camel-Schweiffen, erschröcklich! von welchen sie solten gefressen werden; über daß solle die Sonn verfinsteret, das Volck wie die Sodomiter, und Gomorrhæer mit dem Feur von dem Himmel verzehret werden, dafern es solte fortfahren so gottloser Weiß die H. Sonntäg zuentehren. Gerechter GOTT was Donnerstraich seynd dise! wäre es Wunder, wann es auch bey uns einschlüge? solle dann das heissen den Feyrtag heiligen, wann man frisset und sauffet, spillet und kartet, tantzet und springet, salvo honore ... ich mag es nit sagen! solle das geheiliget seyn, wann man die Meß verschlaffet, den Tag hinumb arbeitet, an dem Sonntag sündiget? Irritaverunt me Domus Israël, sagt GOtt, violaverunt Sabbata mea vehementer Ezech. 20. das Hauß Israel hat mich erzürnet, weilen es meinen Sabbath entheiliget, ja verunrainet hat. Ich gehe mit vollem Maul von der Cantzl, weilen die Predig noch nit auß, und doch die Zeit verschwunden ist; machet demnach gleichwol ihr den Schluß mit euren Gedancken, und entschliesset euch was guttes, so ist die Predig gut beschlossen; ich höre auff.

Mithin GOtt selbe beleydiget wird.

An

An dem ersten Sonntag nach dem Fest der Heiligen drey Königen.

Andere Predig.

Vorspruch.

Et non cognoverunt parentes ejus.
Und seine Elteren wustens nit.
Luc. 2. v. 43.

Inhalt.

Schuldigkeit der Elteren gegen den Kinderen.

Lutherus beschuldigt gottloser Weiß Mariam einer Schuld bey Verliehrung ihres Kinds.

SO verstumme dann anheut der verstockte Ertz-Ketzer Lutherus, lasse er niemahlen mehr hören jene verfluchte Wort, welche er an disem Sonntag geprediget, und mit selben die Christliche Ohren verwundet, die Cantzl entheiliget, biß so gar die Kirchen-Stain selbsten geärgeret hat: MARIA Deipara eousque erravit, ut nesciret, ubi Christus quærendus esset, so tieff ist Maria hineingerunnen in die Sünd, daß sie gar nit mehr wuste, wo sie den verlohrnen Sohn GOTTES suchen müsse, und eben darumb: quis inter homines major peccator, erschröckliche Wort, quàm hæc Mater Dei, wer ist aus allen Menschen ein grösserer Sünder, dann eben die Mutter GOttes. Verstumme, verstumme Lutherus der geschworne MARIÆ Feind: claudat ora sua, damit ich mit dem H. Ambrosio Ep. 17. ad Theophil. für die Ehr Mariæ eyffere, claudat ora sua perfidia, obmutescat, ne Matrem Domini aliquo audeat temerare convicio, verstopfe das Maul die Gottlosigkeit, verstumme sie, damit sie mit ihrer schmächlichen Laster-Zung nit verletze die Mutter deß HErrn; gleichsamb hätte sie nit gnugsame Sorg getragen ihres Göttlichen Kind, als hätte sie das Ambt einer Mutter nit erfüllet, und eine Sünd begangen, Krafft dero melius fuisset, non factam esse Matrem, ihr besser gewesen, sie wäre niemahlen ein Mutter GOttes worden: quàm rapi ab eo improviso, dann also das Göttliche Kind verliehren. O! erschröckliche Wort Lutheri in seiner Postill, da doch so Hertz-empfindlichen Verlurst MARIÆ alle H. Vätter, und Lehrer, aus deren Mund der H. Geist geredet, als ein Geheimbnus erkennet, ja die Göttliche Schrifft selbsten MARIAM unschuldig erkläret hat, mit jenen Worten: existimantes illum esse in comitatu, daß sie gantz billich und recht vermaint haben, er wäre unter den Gefährten, mithin MARIA im wenigisten, noch auch JOSEPH, parentes ejus, die Elteren dises Göttlichen Kinds, wie der H. Augustinus, der H Ambrosius, der H. Thomas, der H. Bonaventura, Ven. Beda, und andere, das ist, alle ins gesambt lehren, an dem Verlurst einige Schuld getragen haben.

Mit also unschuldig seynd vil Elteren bey Verlurst ihrer Kinder.

2. Entzwischen aber beyde Elteren Joseph und Maria unschuldig seynd, und der Verlurst von ihrer seithen vilmehr ein Geheimbnus ist: & non cognoverunt parentes ejus, und seine Elteren wustens nit. O wie vil Elteren Vatter und Mutter, seynd vor GOtt schuldig, und sträflich bey dem Ver-

lurst ihres Kind! so von ihrer seithen ein Sünd, und grosse Sünd, von seithen deß Kind aber sein Untergang sowol deß Leibs, als der Seelen ist; & non cognoverunt parentes ejus, weilen die Elteren deß Kinds keine Aufacht, ihrer Pflicht keine Sorg, ihres Ambts keinen Fleiß, ihrer Schuldigkeit keinen Unterricht, ihrer Obligenheit keine Wissenschafft haben; non cognoverunt parentes, nit wissen, was ihr Stand ausweiset, GOTT, die Natur, und das Gesatz für eine Aufführung gegen dem Kind von ihnen erfordert: & non cognoverunt parentes ejus, welche Unwissenheit aber ihnen zur Sünd, und schwären Sünd gereichet, und daraus erfolgenden Verdambnus. Solche Unwissenheit dann, und erschröckliche Verantwortung bey GOTT, welche ihnen die Eiteren auffschuiteren in Ermanglung, oder Vernachlässigung ihres Ambts-Pflicht, und Sorg gegen ihren Kinderen, von ihnen abzulainen, auch sie ihrer Obligenheit zu erinneren hab ich anheut die Cantzel bezohen, von welcher ich nit mehr gehen werde, biß die Elteren, cognoverunt, in sich gehen, cognoverunt, ihre schwäre Schuldigkeit erkennen, und nit nur cognoverunt, selbige erkennen, sonder auch derselben nachzuleben sich entschliessen: quousque hoc non video, respirare non possum, säge ich mit dem H. Chrysostomo Hom. 13. ad Popul. als lang ich dises nit sihe, kan ich nit ruhen, damit ich es aber bald sehen könne, fange ich ohne weiteres Wort die nutzliche Predig an in Namen JESU, und MARIÆ.

Welche sie ihr schuldiges Ambt in drey Stucke entziehen.

3. Drey Sachen seynd, von welchen ich sagen kan: & non cognoverunt parentes, daß vil Elteren nit erkennen, mithin in selbigen oder allen, oder einigen ermanglen, von allen aber ihrer Kinder halben Rechenschafft GOTT geben müssen. Dise drey Stuck, zu welchen die Elteren verbunden seyn, zihet an in seinem Tertulliano Prædicante, ein gelehrter Prediger aus dem Seraphischen Orden deß Heiligen Francisci. Conc. 2. sprechend: ut homines probè parentum obeant munus, tria præstare debent filijs: vitæ subsidium, educationis studium, salutis auxilium, auff daß die Elteren ihrem Ambt in Gebühr nachleben, seynd sie schuldig ihren Kinderen zuverschaffen drey Stuck: Erstlich, die nothwendige Lebens-Mittel: Anderens, die gutte Aufferziehung: Drittens, die Hilff Mittel zu dem Hayl ihrer Seelen. Thut dises ein Vatter, ein Mutter nit, so ist es nit möglich, daß solche Elteren können seelig werden, wegen aus ihrer Schuld zugrund gehenden Kinderen: insurgent Filii in parentes. Matth. 10. massen die Kinder vor dem Gericht GOTTES, wider die Elteren auffstehen, GOTT selbsten von den Elteren die Seel ihrer Kinder forderen wird: ego ipse requiram. Ezech. 34. welche er ihnen hat anvertrauet, mit gemessenen Befelch: educate illos in disciplina. Ephes. 6. erziehet sie in der Lehr, und guttem Wandel. Aber dises nur obenhin, jetzt zu dem Kern der Sach.

I.

Erstlich, die Unterhaltung ihres Lebens, oder Lebens-Mittel

4. Das erste Stuck dann ist, so die Elteren ihren Kinderen schuldig seyn: subsidium vitæ, die Unterhaltung ihres Lebens: subsidium vitæ, die Lebens-Mittel, die nothwendige Nahrung: nam quidquid generavit, ei quod generatur, alimentum præbere consentaneum est, sagt Tertullianus lib. de Anima c. 1. dises ist das Gesatz der Vätterlichen Pflicht, und Beschaffenheit, daß wer immer gebähret, deme, so er gebohren hat, die Nahrung verschoffe, das Leben, so er der Frucht gegeben, erhalte, und dises zwar Patris cœlestis exemplo, nach dem Beyspill deß Himmlischen Vatters: ex quo omnis Paternitas in cœlo, & in terra nominatur, von welchem wie der Heilige Paulus lehret Ephes. 3. alle Vatterschafft im Himmel und auff Erden herstammet. Nun aber sehen wir an die Aufführung deß Himmlischen Vatter gegen allen seinen Geschöpffen, wer ist, der nit mit Tertulliano bekennen muß: tam Pater nemo, tam pius nemo! lib. de Pænit. c. 8. warhafftig kein Vatter ist also ein Vatter: tam Pater nemo, tam pius nemo, kein Vatter also seinen Kinderen Liebgeneiget, und Treu-gewogen in Unterhaltung derselben, gleichwie GOTT, gleichwie der Himmlische Vatter; seithemahlen er kein Geschöpff auß dem Unwesen in das Wesen übersetzet, deme er nit zugleich seinen Unterhalt reichlich verschaffet hat. Sagt her, wer, wer erhaltet so vil Vögl in dem Lufft, als der himmlische Vatter, oder wie vil todte Vögl habt ihr dann in dem Wald darauss'n angetroffen? Wer ernähret sie aber, und dises täglich? Wer? dann der himmlische Vatter? Respicite, sagt Christus, volatilia Cæli, quoniam non serunt, neque metunt, neque congregant in horrea, & Pater vester cœlestis pascit illa. Matth. 6. sehet an die Vögl deß Himmels, sie Sähen nicht, sie Erndten nicht, und samblen nicht in die Scheuren, und euer himmlischer Vatter ernähret sie: ingleichen fraget Job. c. 38. quis præparat corvo escam suam, quando pulli ejus clamant ad Deum, vagantes, eò quòd non habeant cibos? Wer bereithet den Raben sein Speiß, wann seine Junge zu GOTT ruffen, und seynd unstät, dieweil sie kein Speiß haben? Wer ebenfals, als Pater cœlestis, der himmlische Vatter, qui producit in montibus fœnum, qui dat jumentis escam ipsorum, & pullis corvorum invocantibus eum Ps. 146. der auf den Ber-

Nach dem Beyspill deß himmlischen Vatter, welcher alles, was er erschaffen, unterhaltet.

gen

gen Graß herfür bringet, der dem Vich sein Speiß gibt, und den Jungen Raben, die ihne anruffen, der alle Thier, so er erschaffen, von dem grösten biß kleinsten, von dem Elephant biß so gar das Würmlein, alle speiset, und unterhaltet; gewißlich tam Pater nemo, tam pius nemo, kein Vatter ist also Vatter, wie der himmlische Vatter! warumb thut er aber dises, als allen irrdischen Vättern zur Folg, und Lehr: Patris cœlestis exemplo, daß auch sie nach seinem Beyspill, was sie gebohren, erhalten, denen Kinderen, so sie gezeuget, die Nahrung beyschaffen, die Lebens-Mittl außreichen sollen: der es nit thut, der ist kein Vatter, oder doch gleichet er nit dem himmlischen Vatter, wie es Christus verlanget: estote ergo vos perfecti, sicut & Pater veiter cælestis perfectus est Matth. 5. seyet auch ihr Vollkommen, wie euer Himmlischer Vatter Vollkommen ist.

Nach Lehr so gar der unvernünfftigen Thier, welche ihre Junge verpflegen.

5. Aber was sage ich gleichet dem Himmlischen Vatter nit? ein so grausamer Vatter, welcher seinen Kinderen die Nahrung entziehet, gleichet sagt Vivien, so gar den unvernünfftigen Thieren nit, welche für ihre Junge sorgen, selbige Ernähren, Unterhalten, das Nothwendige zutragen, verpflegen, mithin mehr Vatter, und Mutter zu seyn sich beweisen, zu Schand viller Menschen. Nimirum interroga jumenta, & docebunte, & volatilia cæli, & indicabunt tibi Job. 12. frage die Thier, und sie werden dich lehren, frage die Vögl deß Lufft, und sie werden dich berichten, was? deine Schuldigkeit, so du als ein Vatter, als ein Mutter trageſt in Erhaltung, und Beyschaffung der Lebens-Mittl deinen Kinderen. Was Fleiß siehet man nit so gar bey denen Vögelein in Aetzung ihrer Jungen, in Auffsuchung der kleinen Würmlein, und anderen zur Speiß derselben, und Nahrung. O was Sorgfältigkeit bey dem Mutter-Schaff in Säugung ihres Lämblein? was Lieb bey den Kühen in Verpflegung ihrer Kälber? So gar die wilde Thier: Lamiæ nudaverunt mammam, lactaverunt catulos suos Thren. 4. reichen ihre Brüst, und säugen ihre Junge; allein Menschen hat es gleich denen Straussen, von welchen Job spricht c. 39. derelinquit ova sua in terra, oblivisciter, quòd pes conculcet ea, aut bestia agri conterat, duratur ad filios suos, quasi non sint sui, der Strauß verlasset seine Ayr, und dencket nit daran, daß sie kunten oder von den Füssen vertretten, oder von den Thieren geschädiget werden, erzeiget sich gegen seinen Jungen, als wann sie nit sein wären. Also machen es dergleichen Straussen-arthige Elteren, welche ihren Kinderen das Leben geben, aber solches nit wollen erhalten, eben darumb: non parentes, sed peremptores, wie sie Bernardus nennet, nit Elteren, sonderen Mörder, gewißlich abusivè vocatur Pater, sagt der Heil. Hilarius, ein solcher Vatter wird nur durch einen Mißbrauch ein Vatter genennet, weilen er der Natur nach kein wahrer Vatter ist; perdit & naturam, wie Tertullianus redet, so gar ziehet er die Natur auß, welche den Elteren die Lieb gegen den Kinderen eingepflantzet hat mehr, dann gegen ihnen selbsten: instituente naturâ, sagt Pacatus, plus ferè filios, quàm nosmet ipsos diligimus. Handlen also solche Elteren wider das Gesatz der Natur, und auch der Burgerlichen Rechten, vermög deren sie ihren Kinderen die Unterhaltung schuldig seyn; und zwar die erste Zeit, als lang das Kind der Milch vonöthen hat, gehöret es der Mutter zu, hernach dem Vatter biß zur bestimten Zeit, da sie nit mehr Minder-Jährig sich selbst nunmehro nähren können, und sollen. Dise Pflicht der Elteren ist nach Lehr der GOttes-Gelehrten dermassen groß, daß wann keine andere Mittl mehr verhanden ein minder-jähriges Kind zuerhalten, die Elteren schuldig seyn ihre fahrende Gütter anzugreiffen, ihr Silber-Geschmeid, und Hauß-Fahrnus zuverkauffen, oder zuversetzen, und einem solchen nothleydenden Kind Nahrung, und Kleydung zuverschaffen. Mercken dises jene Vätter, welche mit Sauffen, oder Spillen die Nahrung der Kinder verspillen nit ohne grosse Sünd. Mercken es jene Mütter, welche ihre Kinder offentlich aussetzen, verlassen, finde solches hernach wer da wölle, und geschehe es dem Kind wie immer. Aber genug von dem ersten, von denen Lebens-Mittlen, welche die Elteren Patris cælestis exemplo, animalium irrationalium studio, naturæ suffragio, nach dem Beyspill deß himmlischen Vatters, nach Lehr so gar der unvernünfftigen Thier, nachdem Außspruch der Natur denen Kinderen schuldig seyn, ja schuldig, aber dises nit allein.

Ja nach dem Antrib, und Anordnung der Natur selbsten, so die Elteren darzu anhaltet.

II.

Anderens, die fleissige Aufferziehung derselben:

6. Dann die andere Schuldigkeit der Elteren gegen denen Kinderen ist: Educationis studium, die fleissige Aufferziehung derselben. In Erwegung dessen hat Plato sehr weißlich gesagt: nulli rei major diligentia adhibenda, quàm filio instituendo, auf kein Sach soll man grösseren Fleiß wenden, als auff die Kinder-Zucht: warumb dises? Aristoteles des Platonis Lehr-Jünger l. 2. Ethicor. c. 1. gibt die Ursach? weilen nemblich non parùm refert illo, vel illo modo à teneris assuescere, sed plurimùm, imò verò totum in eo consistit, nit wenig, sonder vil ja alles daran gelegen ist, wie man von Jugend auff unterrichtet, und gewöhnet werde. Also daß die gute Zucht dem Menschen anhanget, und die böse Zucht verbleibet biß an das End deß Lebens. Wann dises, Geliebte,

die Hayden erkennet haben, wie vilmehr sollen diſes verſtehen die Chriſten, und ihnen angelegen seyn lassen: educationis ſtudium, die gute Erziehung der Kinder: Tibi ſunt filij, redet der H. Auguſtinus eine Chriſtliche Mutter an. Lib. de Bono viduit. c. 14. non ideo laudanda es, quia eos habes, ſed quia piè nutrire, & educare ſtudes, haſt du Kinder, ſo biſt du nit darumb zuloben, daß du ſie haſt, ſonder daß du ſie gut zuerziehen dich befleiſſeſt: dann daß du ſie haſt, iſt deine Fruchtbarkeit, daß ſie Leben, iſt deine und ihre Glückſeeligkeit, daß ſie aber alſo seyn, alſo Leben, nemblich gut und wol gerahten, iſt ein Werck deines Fleiß, deines Willen, und ſtehet bey dir allein. Aber nit alſo an die Mutter seynd geſtellet diſe Wort deß H. Auguſtini, daß ſie nit noch mehr ſich beziehen auf den Vatter, deme die gutte Aufferziehung der Kinder: Dilectio Paterna, ſocietas humana, Providentia Divina ſagt Vivien, nit weniger die vätterliche Lieb, die menſchliche Geſellſchafft, die Göttliche Anordnung, als der Mutter auftragen: Die Liebe zwar, Dilectio Paterna, und vätterliche Lieb belangend, ſagt der H. Chryſoſtomus, ſi Pater eſt, non poteſt non amare, weilen er ein Vatter iſt, liebet er ja nothwendig das Kind? was man aber liebet, daß verſorget, daß bewahret, daß verpfleget man mit angelegniſtem Fleiß, damit ſelbem kein Laid widerfahre: anderens Societas Humana, haltet ihne an zu guter Aufferziehung die menſchliche Gemein- und Geſellſchafft; weilen ja das Kind hierzu gebohren, dermahlen eines unter den Menſchen leben, mit ſeines gleichen handlen, der Gemeinſchafft ein nutzliches Glid werden ſoll; welches alles ohne gute Anſtellung von den erſten Jahren an nit geſchehen kan: drittens Providentia Divina erforderet von den Elteren ſonderbahren Fleiß die Göttliche Vorſichtigkeit, welche ja die Elteren an ſeiner ſtatt ſichbarlich beſtellet, durch ihre Anweiſung, Lehr, und Beyſpill das Kind zu ſeiner Glückſeeligkeit laitet, und anführet.

Eine Sorg, welche nit nur die Mutter, ſonder auch den Vatter angehet.

Aber laider von ihnen offt vernachläſſiget wird;

7. Aber laider, ſolten noch ſovil der beweg Urſachen zur guten Aufferziehung vorhanden ſeyn, fruchten ſie doch wenig, oder nichts bey villen Elteren. Ein Schand iſt es zuſagen: majorem aſinorum & equorum, quam filiorum curam habemus, ſeynd die Klag-Wort Auguſtini Hom. 6. in Matth. es gibt Mütter, es gibt Vätter, welche eine gröſſere Sorg tragen über die Kue in dem Stall, als über das Kind zu Hauß, daß demnach, was Auguſtus der Kayſer von dem Hauß Herodis geſprochen, bey ſolchen Elteren ingleichen wahr zuſeyn ſcheinet, es ſeye beſſer daß ein Sau in ihrem Hauß, als ein Kind gebohren werde, weilen man darinnen dem Vich beſſer, als den Kinderen abwartet; kaum laufft der Hund hinauß, heiſſet es gleich, wo iſt der Hund? Sehet daß er nit verlohren werd, daß ihme nichts geſchehe; wo das Kind ſeye, in was Geſellſchafft es ſeye, was es den Tag hindurch thue, fragt weder der Vatter, weder die Mutter, und diſes heiſſet aufferziehen ein Kind? O Elteren, O Elteren! was Verantwortung bey GOtt leget ihr euch auf, wie iſt es, möglich, daß ihr ſeelig werdet? Nichts zuſagen von den Aergernuſſen, die ihr den Kinderen mit Wort, und Wercken ſelbſt anrichtet, euch mithin den Evangeliſchen Mihl-Stain an den Hals bindet, damit ihr nur fein tieff hinunter ſincket zur Höllen: heiſſet diſes educationis ſtudium, recht aufferziehen ein Kind? Was heiſſet dann ein Kind mit allem Fleiß verderben, einer gantzen Gemeind ſchadet, die Anordnung GOttes verſtöhren? O wie gantz anderſt hat aufferzochen ſeinen Sohn Tobias! was Wunder in bona vita, & ſancta converſatione permanſit Tob. 14. wann er in einem unſchuldigen Wandl, und guten Ruff bey allen ſo im Land wohneten, geblieben biß an ſein End, und von allen geliebet worden, mit ohne Nachruhm, und Lob der Elteren. Entzwiſchen wider andere Elteren wegen unerzochenen Kinderen der Fluch ergehet, nach dem Todt aber die Straff auff ſie warthet? Ja auch diſe zeiget ſich auch mehrmahl ſchon in ihren Leben bey von dem Hencker hingerichten Kinderen, oder aber anderen Unhail, ſo ſie an ihren Kinderen erleben; wie ſolches erfahren die unglückſeelige Elteren zu Bethel einer Stadt in Samaria 4. Reg. 2. welche, weilen ſie durch üble Aufferziehung ihrer Kinderen allen Muthwillen zugeſtanden, alſo daß ſie den Propheten Eliſæum einen Kalkopff hinden anderen her geſcholten, aſcende calve, aſcende calve, GOtt durch die Bären geſtraffet hat, maſſen von zwey Bären biß zway und viertzig Kinder davon ſeynd verriſſen worden: ut mors filiorum fieret diſcipl.na parentum, ſagt der H. Auguſtinus, damit hierdurch die Elteren empfindlich gezochen wurden, weilen ſie ihre Kinder nit beſſer zochen haben. Warumb ſtraffet ſie aber GOTT eben durch die Bären, warumb nit durch die Löwen, oder andere Thier? Höret den H. Ambroſium l. 6. Hexam. c. 4. Vrſa fertur informes partus edere, ſed natos linguâ fingere ad ſui ſimilitudinem, tu filios inſtituere tui ſimiles non potes? Der Bär bringt ſeine ungeſtalte Geburth zur rechten Geſtalt, und du O Vatter, O Mutter, laſſeſt deine Kinder, wie du ſie gebohren, in Warheit ungeleckte Bären, weilen du ſie nit Formeſt zu vernünfftigen, und ſittlichen Menſchen durch die ſchuldige Aufferziehung in guten Sitten, da doch ihr Gemüth zart wie das Wachs, die Geſtalt, die du ihnen eintrucken wurdeſt, gantz leicht annemmen, und behalten ſolte; was Wunder hernach, wann GOtt durch die Bären die Elteren gezich-

Wie zuſehen in den Zeiten Eliſäi.

zichtiget hat! was Wunder de patre impio queruntur filij, quoniam propter illum sunt in opprobrium Eccl. 41. wan auch die Kinder mit der Zeit wider ihre Elteren sich also beklagen, daß sie durch ihr ewig- unverantwortliche Schuld nichts gelehrnet, fast dem Vich gleich aufferzochen, und zu allem nachmahlen untaugich, und unbrauchbar ihr Glück bey der Welt verlohren haben, und bey GOTT.

III.

Entlich die Verschung der Heil. Mittl ihrer Seelen,

8. Aber ach! eben diſes ist das letzte, bey GOtt: Salutis auxilium, verstehe jene Hail- Mittl, so die Elteren schuldig seyn ihren Kinderen vorzusehen, betreffent ihre Seel- Seligkeit: & non cognoverunt parentes, und laider jedoch diſe Schuldigkeit oder nit wissen oder nit genugsamb bey sich begmüthigen. Was hilfft es, daß sie ihnen daß natürliche Leben gegeben, auch solches durch die Nahrung erhalten, auch mit anständigen Sitten der Welt zunutz, und besten eingerichtet haben, fahls sie ihnen nit zugleich verhilfflich seyn, daß sie ebenfahls GOtt gefällig, mithin glückseelig, auf ewig Leben? wann sie ihnen nit raichen: salutis auxilium die Mittel ihres Hails, zu welchem sie vornemblich das Kind gebohren, oder vilmehr selbe aufzuziehen von GOtt empfangen haben? Der Ursachen nennet der H. Chryſostomus das Kind ein Unterpfand, welches GOtt den Elteren anvertrauet, und in die Verwahr gegeben hat: magnum habemus, pretioſúmque depoſitum filios, wir haben ein grosse, und kostbare Beylag von GOtt, das Kind, so wir ihme dermahl eines wider zustellen müssen; darumb dann ingenti illos ſervemus cura, solle man ja mit grosser Sorg das Pfand bewahren, und das Kind GOtt zuführen, welches auf eine zweyfache Weiß, erstlich mit Verhinderung der Sünden, anderens mit Einpflantzung der Tugenden geschihet. Also lesen wir, daß es gethan der fromme Vatter Tobias mit seinem Sohn, quem ab infantia timere Deum docuit, & abſtinere ab omni peccato Tob. 1. welchen er von Jugend auff gelehret hat GOtt förchten, und sich von aller Sünd enthalten, ab omni peccato nit nur von einer, sonder ab omni peccato von allen Sünden. Mit diſer Sorg hat gleichfalls sich beunruhiget ein H. Job, welcher täglich für seine Kinder ein Opfer, und zwar ein Versöhn- Opfer angestellet: dicebat enim, ne fortè peccaverint filij mei Job. 1. dann er förchtete immer, daß nit etwann ein Kind von Seinigen GOtt beleydiget habe, und solte es auch nur in cordibus ſuis, mit einem Gedancken geschehen seyn, ware er schon bekümmeret, und opfferte für allen Fall, oder vilmehr zuverhieten den Fall: Sic faciebat Job cunctis diebus, also thäte Job alle Täg. Also hat es gethan ein H. Blanca, welche ihren Sohn Ludovicum, ihme eine Forcht, und Abscheuhen von der Sünd einzuflossen, mehrmahlen also angeredet hat; mein Kind, ob ich dich schon liebe als ein Mutter, sage ich dir doch unverhollens, daß ich dich lieber vor meinen Füssen todt, als in einer Tod- Sünd lebendig sehen will; welche mütterliche Ermahnung, mehrmahlen widerhollet, dem H. Ludovico dermassen eingetrucket von Jugend auf geblieben ist, daß er die Zeit ſeines Leben, quaſi à facie colubri die Sünd wie ein Schlang geforchten hat. Daß, daß heisset ſalutis auxilium, denen Kinderen die Hail- Mittl zubereithen, den Weg zu dem Himel bahnen. Nit also hat es gethan, mithin sein Ambt nit erfüllet Heli der unglückseelige Vatter zweyer Gottlosen Kinder: quos inimicos Dei vidit ... & paternæ bànditiæ lenitate palpavit, Wort Petri Damiani, welche ohngeacht er wuste, daß sie immer fort in Sünden lebten, jedoch ihnen zugesehen, mehr geschmeichlet, dann sie abgehalten, und gestraffet hat; darumben auch propter filios perijt, sagt der H. Chryſoſtomus, & illos, & ſe ſe ipſum unà perdidit, ist er wegen der Kinder zugrund gangen, und ebenfals seine Kinder mit ihme. O wie wenig Tobias, wie wenig Job, hingegen wie vil Heli gibt es noch heut zu Tag ab unter den Elteren, welche nit allein keine Forcht der Sünd ihren Kinderen in das Hertz legen, sonder wol gar zu den Sünden Gelegenheit machē, auffmunteren, anfrischen, die Sünd ihrer Kinder bey anderen entschuldigen, bey selben loben, die Kinder zur Hoffart ausklеyden, die Kinder selbst zu dem Dantz führen, zur Gailheit laiten, und anführen.

Mit Verhinderung der Sünden nach dem Beyspill Tobiä, Job Blancæ &c.

9. Aber wissen dergleichen Heli, oder Helische Elteren, was ihnen Origenes antrohet l. 1. in Job. Omnia, quæ deliquerint Filii, de parentibus requiruntur, daß, was die Kinder sündigen den Elteren bey GOtt zur Abrechnung angeschriben werde, ihnen die Sünden ihrer Kinder heimbfallen, sie darumb werden von GOtt zur Straff gezohen werden. Gleichen ausspruchs ist der H. Thomas, daß den Elteren, ſicut peccata filiorum imputantur Heli, wie dem Heli, die Sünden der Kinder zugerechnet werden. Das andere Stuck, so die dritte Obligenheit der Elteren, ſalutis auxilium, die Darreichung der Hayl- Mittel einschliesset, ist die Anweisung zur Tugung, und dem Dienst GOttes. Also hat Anna die fromme Mutter ihren kleinen Samuel an der Hand nach dem Templ zugeführet. 1. Reg. 1. da sie ihne kaum von der Milch entwehnet: adduxit eum ad domum Domini in Silo, hat sie ihne GOtt geschenckt, und aufgeopfferet. Nit minder wird Job in der Schrifft gelobet von seinen Kinderen wegen: ſanctificabat illos Job. 1. daß er sie geheiliget habe. Aber mein

Und Anweisung zur Tugend.

GOTT die Zeit fallet mir in die Wort, und sperret die Zung, da sie am meisten hätte zureden: sage allein zu Trost so frommer Elteren (dann zu den anderen wende ich mich nit mehr) die Wort deß H. Damiani Serm. 17. O glückseelige Elteren, da nemblich quidquid virtutis in sanctorum Filiis cernitur, totum ab ipsis parentibus traditum fuisse credatur, was immer guttes in den Kinderen gesehen wird, alles von ihnen ein herkommen geglaubet wird. Wann es heisset; tam pius Pater, quàm pius Filius, Wort Tertulliani, wie der Vatter also der Sohn, beyde fromb; wann es heisset, wie Augustinus von beyden Tobia redet Serm. 18. de verb. Domini, Filius Patri porrigebat manum, ut ambularet in terra, & Pater Filio ut ambularet in Cœlo, der Sohn hat gereichet dem blinden Vatter die Hand, damit er gienge auf Erden, und der Vatter hat durch seine Anweisung dem Sohn auf dem Weeg fort geholffen nach dem Himmel. Gleiches Lob sprichet auß Eusebius Emissenus Hom. 4. de Epiphan. der Machabœischen Mutter: quæ alia causa, sagt er, nisi divina gratia, & doctrina domestica? quæ alia causa, nisi quia statim post transacta cunabula inter annos infantiæ religionis affectum de institutione, & conversatione piæ parentis acceperant, & de tam sanctæ Matris pectore Deum traxerant, was ware wol die Ursach solcher Stärcke und Tugend in den Machabœischen Kinderen, als die Gnad GOTTES, und gute Aufferziehung? was für ein Ursach, als daß die so fromme Mutter gleich nach der Wiegen-Zeit ihnen solche Lieb deß Glaubens, der Andacht, und Tugend eingepflantzet, den Kinderen mit der Mutter-Milch GOTT eingeflösset hat; schöne Wort: de tam sanctæ Matris pectore Deum traxerant, die Kinder haben von der Mutter Brüst GOtt gleichsamb in sich gezogen: exempli enim fœmina, fahrt er weiter fort: in pignoribus suis animas magis cupiens enutrire quàm corpora fidem primam teneris sensibus vice lactis infuderat, dann dise aufferbäuliche Tugend-Frau dahin ihre Sorg anwendete, daß sie mehr die Seelen ihrer Kinder weder den Leib verpflegte, mithin den ersten Glauben ihren zarten Gemütheren mit der Milch einthauete: ut rudes eorum mentes, & mal. nescias, in ipso vitæ limine vitam ebiberent, damit also ihr annoch ungeformter und deß bösen unwißhaffter Verstand gleich bey Anbeginn deß Lebens, das wahre Leben an sich ziehete.

10. Dises damit es noch heut geschehe bey denen Elteren, widerhole ich in einem geschwind, und einem fast augenblicklichen Begriff den Enthalt der gantzen Predig: & non cognoverunt parentes ejus, dises wissen laider vil Elteren nit, was sie schuldig seyn ihren Kinderen, nemblich: vitæ subsidium, educationis studium, salutis auxilium, den Unterhalt deß Leben, den Fleiß der Aufferziehung, die Mittel deß Hayl; den Unterhalt deß Leben zwar: Patris cœlestis exemplo, animalium irrationabilium studio, naturæ suffragio, nach dem Beyspill deß himmlischen Vatters, nach Anweisung der unvernünfftigen Thier, nach dem Ausspruch der Natur: die Aufferziehung aber, welche erfordert Dilectionem Paternam, societatem Humanam, Providentiam Divinam, die Vätterliche Lieb, die Gemeinschafft der Menschen, die Anordnung GOttes: die Mittel deß Hayls endlich per disciplinæ Christianæ instructionem, exempli ædificationem, justam correptionem, durch einen Unterricht in dem Christlichen Leben, durch Erbauung eines gutten Wandel, durch gebührende Züchtigung. Nachdeme ich nun dises der Zeit nach möglich geoffenbahret habe, heisset es ja nit mehr: & non cognoverunt parentes ejus, deß Kinds Elteren haben es nit gewust, so höret dann auff, & non cognoverunt, die Unerkantnus und zugleich die Predig.

Müssen demnach die Elteren ihren Kinderen die Lebens-Mittl, die Erziehung, und Hail-Mittl bey bringē.

An dem anderen Sonntag nach dem Fest der Heil. drey Königen.

Erste Predig.

Vorspruch.

Vinum non habent.

Sie haben nit Wein.

Joan. 2. v. 3.

Inhalt.

Ob in dem Ehe-Stand ein guldiner Tag seye / und was für einer?

Wie immer der Ehe-Stand ein gefährliche Stand ist,

ICh waiß nit, und kan mir selbsten disen Zweiffels-Knopff nit auswinden, welches kecker seye unter denen beyden, die zusammen heyrathen, das Weib? oder der Mann? jene in Begebung ihrer Freyheit, und Antrettung der Dienstbarkeit, diser in Vertheilung seiner selbst, und Aufbindung eines grossen Joch. Das Weib sagt der H. Basilius l. de vera Virginit. indeme sie einen Mann nimbt, kaufft sie ihr selbst umb ihr Gelt einen Herrn, wird ein Magd, die zuvor frey ware, und wegen einem gar kurtzen Wollust, indeme sie sich selbst ihrer natürlichen Freyheit entsetzet, macht sie ihr durch den Heyrath die Thür auff, zuunaussprechlichen Schmertzen, und unauffhörlicher Traurigkeit, zu immerwehrendem Verdruß und ewiger Reu. Ingleichen der Mann, sagt der H. Hieronymus l. 1. contra Jovin. weilen er nit waist, was untugend hinder dem Weib stecket, wird erst nach der Hochzeit innen, was er anheimb geführet hat. Alles anderes besichtiget man vor dem Kauff, nur das Weib wird ehender nit gezeiget, damit es nit vor mißfalle, ehe daß es geheyrathet wird. Also beyde HH. Lehrer Basilius und Hieronymus. Aber mithin ist mein Zweifels-Knopf nur mehr verstricket, und nit offen, welches aus beyden kecker seye, die zusammen heyrathen, das Weib, oder der Mann? ich waiß es je nit, dises waiß ich, daß den Ehe-Stand eingehen, beyderseits ein keckes Stuck, und so vil kecker, weilen das Band der Ehe hart bündet, und fest, ja unauflößlich. Daß ich also dise Frag auffgibe, und aus Verzweifflung in die Mainung der Apostlen falle, welche, wie wir lesen bey dem Heil. Matth. 19. als sie gehöret von Christo dem HErrn, daß man die Weiber nit könne von sich schaffen, sagten: si ita est causa hominis cum uxore, non expedit nubere, wann die Sach also beschaffen mit denen Ehe-leuthen, so ist nit gut heyrathen. Aber wie rede ich, was sagen die Apostel? ja wol nit gut heyrathen: fraget nur die Welt-Kinder darumb, solte der Ehe-stand noch einmahl seyn, curarum abyssus, wie selben Basilius nennet, ein Meer-Tieffe der Sorgen, stürtzen sie sich mit Lust darein; solte ihnen Paulus noch soviel Trübsal deß Fleisch ankünden: tribulationem tamen carnis habebunt, 1. Cor. 7. dappen sie doch mit beyden Händen darnach; solten die Jünger zu gleich, und auff einmahl sagen: non expedit nubere, es ist ein gefährliche Sach zur Ehe schreitten, heisset es doch: Filii hujus sæculi nubunt, & traduntur ad nuptias. Luc. 20. heyrathen ist ein lustige Sach, man weibet, man heyrathet tapfer fort, man besinnet sich nit. Woher, woher entstehet aber ein solche Ehe-Begürd, ein solcher

Trachten doch die Welt-Kinderhäuffig, und ohne vorgehende

Berath-schlagung nach selben.

solcher Heyrath-Lust, ein solches Hochzeit-rennen, und lauffen in der Welt, gleichwie in den Tägen Noë? erant, sagt der Text: nubentes, & nuptiis tradentes, sie gaben, und nahmem zur Ehe, alle Tag ware Hochzeit, woher kommet dises? wist ihr woher? was die Göttliche Schrifft von den Noëtischen Zeiten, und Hochzeiten zu einer Ursach gibet, verwende ich auff unseren Zeit-Gang, und sage, non cognoverunt, donec venit diluvium, gleichwie jene es nit verstunden, noch erkennten, biß der Sündfluß würcklich da ware, also erkennen und verstehen es dermahlen auch nit die verlibte Ehe-werber, und verbuelte Welt-Töchter, was der Ehe-stand seye, biß sie mitten darinn, und daß gesaltzene Wasser ihnen in das Maul rinnet, dann ist es aber zuspatt: Venit diluvium, & tulit omnes, nit einiger, kein eintziger kan wider zuruck, er muß in disem Stand sterben. Die Kinder, sagt Heumenius in seinem Büchlein Joseph Somnians, bilden ihnen ein, und Schöpffen disen Wohn: In Matrimonio omnia sunt jucunda, der Ehe-Stand seye Guldin, alles darinn eitel Gold, und ewiger Lust: omnia jucunda, ich aber will ihnen anheut zeigen den gegen Theil: In Matrimonio omnia sunt injucunda, daß der Ehe-Stand seye ein Wehe-Stand, in dem Ehe-Stand kein eintziger guldiner Tag seye. Dises da ich thue, rede ich wider den Ehe-Stand nit, eben so wenig, als da ich von der Peyn, und Marter rede, ich wider die Martyrer rede, wol aber rede ich wider den Jung-sinnigen Ehe-Eyfer, und ungedultige Ehe-Begird der unbesonnenen Welt-Kinder, welche ihnen den ehelichen Marter-Stand wie einen Rosen-Garten einbilden. Disen, disen rede ich anheut gewaltig zu, und fange gleich an in Namen JESU und MARIÆ.

Geben aber hiemit zu verstehen, daß sie selbe nit erkennen.

Drey Täg hatte Ehe-Stand von welchen die Frag erget, welcher der guldine Tag seye,

2. Die Heilige Schrifft, welche gleichwie sie voll der tieffen Geheimnussen, also nit minder voll der Lehr-reichen Unterweisung ist, die H. Schrifft, wann sie von dem Ehe-Stand redet, theilet selbigen ab in drey Täg, oder Zeit-Gang, zu welchem alle übrige Täg, und Stund gezochen werden. Kurtz: drey haubt Täg gibt es, so vor anderen bemercklich seyn in dem Ehe-Stand; der Erste, der Mittere, der letzte: der erste Tag ist der Hochzeit-Tag, und von disem meldet das heutige Evangelium: nuptiæ factæ sunt in Cana Galilææ, es ware ein Hochzeit in Cana Galilææ: der andere und mittere Tag wird beschriben Luc. 1. impletum est tempus pariendi, es kame herzu der Tag der Geburth: von dem dritten Tag endlich thut eine Anregung die Schrifft. Luc. 20. novissimè omnium mortua est & Mulier, zu letzt starbe auch das Weib. Disen seynd die drey Täg aus dem Ehe-stand, von welchen verschidene Erwehnung geschihet in der Schrifft: nemblich der Hochzeit-Tag, der Geburths-Tag, der Leich-Tag, der Erste, der Mittere, und Letzte Tag, zu welchen all andere sich beziehen. Nun ergehet die Frag, welcher aus disen drey Haubt-Tägen der guldine Tag in dem Ehe-Stand möge genennet werden? mir zweifflet nit, eure Gedancken gehen einträchtig loß auf den ersten Ehe-Tag, das ist auff den Hochzeit-Tag: dann weilen der andere Tag ein Schmertzen-Tag ist, in dolore paries filios. Gen. 2. du wirst deine Kinder in Schmertzen haben, und der dritte Tag ein Traur-Tag ist, an welchem man anderes nichts, dann Heulen, und Seufftzen höret: siccine separat amara mors. 1. Reg. 15. wegen tödtlichen Hintritt deß anderen Ehe-Theil, so muß ja der erste Tag, und was zu selbem gehöret, allein der guldine Tag in dem Ehe-Stand seyn. Also Urtheilen eure Gedancken, lasset aber sehen, wie recht.

I.

Der erste Tag nemblich der Hochzeit-Tag, scheinet es zu seyn.

3. So höre ich wol, ist dann der erste Tag, ich sage der Hochzeitliche Tag, der guldine Tag nach eurer Mainung? und scheinet schier der H. Gregorius l. 4. Dialog. c. 13. halte es mit euch: in spiritualibus nuptiis, sagt der Heilige Vatter, à luctu incipitur, sed ad gaudia æterna pervenitur, carnales autem nuptiæ à lætitia semper incipiunt, & ad finem cum luctu tendunt, diser Unterschid mittlet zwischen den geistlichen und weltlichen Hochzeiten, daß die Geistliche Seelen-Hochzeit mit dem Himmlischen Bräutigamb gemainiglich von dem Layd, verstehe der Buß anfanget, und in ein ewige Freud ausgehet, herentgegen die leibliche Hochzeit von der Freud ihren Anfang machet, und in der Traur, oder Layd sich endet, also Gregorius. Aber dise Wort erzwingen den Beyfall meiner Gedancken noch nit: dann ich sihe hell mit Augen das Widerspill, ich sihe an ihrem Hochzeit-Tag die Heilige Basiliſſam weinen, und das schröcket mich, ja also traurig seyn, daß sie gar ein Engel von dem Himmel trösten muß: O so ist dann der erste Tag ein trüber Tag, weilen es regnet, und das bittere Augen-Trauff gehet, die guldine Sonnen verwicklet ist. Ingleichen lise ich in dem Leben de SS. Duob. Amatib. bey Henschenio Tom 6. May. daß die Heilige Scholastica ein Ehe-Gemahlin deß Heiligen Injurioſi das erste Beylager mit Seufftzen, und Thränen verunlustiget: aversa ad parietem amarissimè flebat, sagt ihr Lebens-Schreiber der Heilige Gregorius Turonensis, sie wendete sich ab, und trange aus ihren Augen hervor ein Wolcken-Bruch deß Schmertzen Wasser. O wann es also zugehet den ersten Tag, so besorge ich, es dörffte forthin heissen; lavabo per singulas noctes lectum meum,

meum, lacrymis meis ſtratum meum rigabo. Pſal. 6. ich wird täglich und alle Nacht waſchen mein Beth, und netzen mein Lager mit meinen Thränen. Den erſten Tag wainen, ey Baſiliſſa, ey Scholaſtica, beyde groſſe Heilige, daß iſt ja zu fruhe? aber auch der H. Philippus Nerius verderbet den Chor, da er bey einer Hochzeit, da man das Braut-Volck zuſammen gibet, laſſet das Miſerere abſingen. Ey H. Philippe was fangeſt du an, den erſten Tag auff der Hochzeitlichen Lauten das Miſerere ſchlagen, daß lautet ja in den Ohren nit wol, den erſten Tag iſt ja zu fruhe? und was ſage ich den erſten Tag, es iſt diſer noch nit halb vorbey, das Hochzeit-Mahl noch nit aus, höre ich ſchon eine Stimm: Vinum non habent, der Wein iſt aus, der Wein, von welchem die Schrifft ſagt Eccl. 31. Vinum in jucunditatem creatum eſt, daß er zur Freud erſchaffen worden: Vinum non habent, gehet alſo die Freud mit dem Wein noch den erſten Tag aus: kommet nur nach Cana, ſo werdet ihr die Warheit in den jahren Kriegen finden, ich kunte diſes nit glauben, wann ich nit MARIAM an der Red kennete: deficiente Vino, dixit Mater JESU ad eum, Vinum non habent, als bey noch wehrendem Mahl der Wein außgienge, hinderbrachte ſolches Maria ihrem Göttlichen Sohn, ſprechend: ſie haben nit Wein, als wolte ſie ſagen, und zwar ſchon den erſten Tag, die Freud gehet zu End, der Troſt nimmet ab, der Luſt höret auff, der Wein iſt auß. Und in Warheit, laſſet die Schallmeyer, und das Getümmel deß jauchzenden Volck an diſem Tag ein wenig ſtill ſeyn, damit ich reden könne; wie kan, wie kan der erſte Tag genennet werden ein guldiner Tag, welcher da iſt ein Tag der Banden und Feßlen? wann das Hochzeitliche Feſt, wie es immer herrlich angeſtellet wird, jedoch den Namen hat, ad vincula zu den Banden? Bona vincula, ſchreyet auf der H. Ambroſius lib. 3. de Virginib. bona vincula nuptiarum, ſed tamen vincula! das Ehe-Band iſt zwar anſehlich, und mit Gold-Faden eingewürcket, jedoch ein Band! und was ligt daran, ob die Ketten von Gold, oder Eyſen iſt, welche dich gefangen haltet? wie ſolle der Hochzeit-Tag ein guldiner Tag ſeyn, an welchem man die guldine Freyheit verliehret, und die Dienſtbarkeit antrittet, die Freyheit aber, oder gar, oder ſobald nit mehr haben wird, auch nit über ſeinen eygnen, nit mehr eygnen Leib; ſeithemahlen Mulier ſui corporis poteſtatem non habet, ſed Vir, ſimiliter autem & Vir ſui corporis poteſtatem non habet, ſed Mulier, 1. Cor. 7. das Weib ihres Leibs nit mächtig, ſonder der Mann, ingleichen der Mann ſeines Leibs nit mächtig, ſonder das Weib iſt; O Dienſtbarkeit! wie kan wol der Hochzeit-Tag ſeyn der guldine Tag, an welchen man die Gedächtnus der Ehe-be-

Aber iſt es nit wegen Verlichrung der Freyheit

ſchwerden bey Thönenden Saitten-Spill, wie in dem Krieg die Forcht, und Angſt mit Paucken, und Trompeten Schall, oder das annahende Wetter mit Glocken-Klang zuvertreiben ſuchet: proponis mihi gaudia nuptiarum, ſagt der H. Hieronymus Epiſt. 11. ad Gerontiam, ego tibi apponam pyram, gladium, & incendium; non tantum boni eſt in nuptiis, quod ſperamus, quantum mali, quod accidere poteſt, timendum eſt. Rede mir nur nichts von dem Hochzeit-Luſt, dann ich ſetze dir entgegen tauſend Unluſt; ja wol, daß wenige gutte, ſo du verhoffeſt, verſchwindet vor menge deß Ubel, ſo auff dich wartet. Dann wie ſolle der erſte Tag ein guldiner Tag benambſet werden, allwo man das hart ſchnirende Ehe-Band mit einem verwelchlichen Hochzeit-Crantz verblümlet, allwo man ſich einſchliffet in das Sorgen-Wellende Meer deß Eheſtand? ob ſchon die an dem Geſtadt luſtig ſeyn, ſingen und auffmachen, gehen ſie doch davon, Weib und Mann bleibt in dem Schiff, und ſtoſſet ab in das hohe Meer: ja was ſage ich, wann GOTT nit ein Wunder-Werck ſehen laſſet an dem erſten Tag, und das Waſſer in einen Wein verkehret, will ſagen die Freud in das Hertz eingieſſet dem neuen Ehe-Volck, ſo iſt auch der Hochzeit-Tag ihnen ein trauriger Tag. Alſo liſe ich von einem Hochzeit-Feſt, welches angeſtellet worden auff dem Eyß; mitten aber unter dem Hochzeit-Mahl iſt das Eyß zerbrochen, und alles an dem erſten Tag, Hochzeiter, und Hochzeiterin, ſambt allen Hochzeit-Gäſten erſoffen, allein der Spillmann, ſo an dem Geſtadt auffgeſpillet, überblieben iſt. Laſſet mir diſes ſeyn ein guldinen Tag! Ingleichen liſe ich, daß vor wenig Jahren in Niderland die Braut an dem Hochzeit-Tag in den Brunnen gefallen, und ertruncken iſt, laſſet mir diſen ſeyn ein guldinen Tag! So liſe ich auch in Göttlicher Schrifft. 1. Machab. 9. von denen Kinderen Jambri, daß ſie an dem Hochzeit-Tag von den Feinden überfallen, und nider gemacht worden: & converſæ ſunt nuptiæ in luctum, ſagt die Schrifft, & Vox muſicorum ipſorum in lamentum, da war die Hochzeit in Trauren, und die Stimm ihrer Singer in Wainen verkehret. Geſetzt aber, das Hochzeit-Mahl gehe fort ohne Mangl deß Wein, will ſagen in Wolluſt vorbey, und gehe man nach dem Tiſch zu dem Tantz; vermeint ihr wol, daß die Freud alldorten keinen krumen Sprung thun werde? Glaubt es nur, ich glaubte es mit euch, wann mich nit ein Geſpenſt erſchröckte, welches ſich 1250. in Schottland, wie Hector Boëtius in Annalib. Scotiæ erzehlet, an dem Hochzeit-Tag weylland Alexandri deß III. König in Schotten, bey dem Dantz eingeſtellet, da man gähling unter den Adelichen Ritteren, und dantzenten Frauen-Zimmer

und verſchidenen Unglücks-Fällen

einen lang baineren Mann hat sehen herumb springen, welcher von jederman gesehen, den Dantz auff einmal eingestellet, den König aber nit lang hernach zum Todten-Reyhen abgehollet hat. O gehet es also zu an dem ersten Tag so nimmet mich nit mehr Wunder, wann ich lise von nit wenig Heiligen, benantlich einem H. Alexio, einem H. Chrysantho, einem H. Malcho, widerumb einem Königlichen Printzen in Ungaren, da sie noch den ersten Tag davon gelouffen, die Braut in dem Stich gelassen, und mit der Flucht entkommen seyn. Und dises von dem ersten Tag in dem Ehe-Stand: factusque est vespere, & mane dies unus.

Wegen mehrmahliger Ungleichheit der Sitten deß einen Theils,

Metaphrastes in dem Leben von der H. Anastasia erzehlet, daß dise H. Frau zwey Schreiben an den H. Martyrer Chrysogonum gethan, und ihne gebetten hab, er wolle für sie GOTT bitten, daß er ihr die Gedult beschere, den Übertrang, und Beschwernus ihres Manns zu übertragen. Ribadenaira in dem Leben der H. Godoleva sagt, daß sie einem Niderländischen Stands-Herrn verheyrathet worden, der ihrer gar instandig und brünstig zum Weib begehrete, weilen sie Vornemb, von Adel, Schön, und Tugendreich ware, als er sie aber heimb geführet, und die Hoch-Zeit fürüber ware, hat er einen solchen Grausen ab ihrer bekommen, daß er sich würcklich von ihrer Beywohnung abgezochen, und sich wider zu seinem Vatter begeben hat: er liesse sie allein in dem Hauß, befalch einem seiner Diener derselben zupflegen, und ihr zu gewiser Stund zuessen zugeben, jedoch nichts anderes als ein Brod, und nach einer Zeit liesse er ihr nur den halben Theil deß Brods reichen; aber auch dises ware der vichischen Grausambkeit noch nit genug, sonder liesse sie entlich ihrer abzukommen durch zwey Diener tod machen. O H. Godoleva ist diß dein guldiner Tag? Gleiches kundte ich erzehlen von der H. Genoveva, wann solches nit mehr dann bekandt wäre, und dise blosse Erinnerung kieckte ein Mitleyden zuerwecken. Wo, wo seyt ihr, die ihr bey Eingang der Predig euch der Streich herfür gethan: in Matrimonio omnia sunt jucunda, in dem Ehe-Stand ist alles Gulden. Von Nerone schreibet Suetonius c. 35. daß er Poppeam zum Weib genommen, die er auch anfangs überaus geliebet, hernach aber urdrissig, ihr mit dem Fuß einen Stoß gegeben, da sie schwanger war, daß sie davon in daß Grab gefallen: in Matrimonio omnia jucunda, in dem Ehe-Stand ist alles lustig. Aber ich setze die Geschichten beyseyths, und greiffe nach der Schrifft, ich halte mich zu den H. Vätteren, und vernunfft-mäßigen Schliessungen. In Matrimonio omnia sunt jucunda, sagt ihr, in dem Ehestand ist alles Freudenvoll. So muß dann gleich Paulus dahinden stehen, da er von den Ehe-Leuthen schreibet 1. Cor. 7. tribulationem tamen Carnis habebunt hujusmodi, sie werden Trübsall deß Fleisch haben; ich sage nit, daß sie sündigen, weder Weib noch Mann, wann sie zu dem Ehe-Stand greiffen, und zusamb Heyrathen, sonder ich sage nur allein, wann sie sich werden enthalten, und ledig bleiben, werden sie viller und mancher Trübsall überhebt, und befreyt seyn, deren sie sich nit werden entschitten können nach der Hochzeit. Was seynd daß für Trübsall, welche der Apostel nit sagen will? Ego autem vobis parco, er verschon ihrer, und möge sie nit Schamroth machen; wie dann auch der H. Augustinus de Virginit. c. 18.

Trübsall deß Fleisch

II.

Noch weniger der andere Tag, ob schon ein langer Tag der beysammen Wohnung,

4. Villeicht ist aber der andere Tag, welchen die Schrifft nennet tempus pariendi, den Stammen-Tag, so ein Sommer langer Tag ist, in welchem alle Stund ein Jahr außmachen, der Guldine Tag deß Ehe-Stands; Unter dem anderen Tag deß Ehe-Stand kommet zuverstehen der völlige Lebens-Gang beyder Ehe genossen, die mittere Zeit, gleichwie unter dem ersten Tag verstandē wird die erste Zeit in dem Ehe-Stand; welche andere Zeit, weilen es vornemblich dem Kind zu gutten angesehen ist, tempus pariendi die Zeit der Kinder Zeigung, von der Schrifft benambset wird; ist also das beywohnliche Hauß-Leben zwischen Mann, und Weib der andere Tag. Aber ich sage es auff einmahl herauß, er ist nit der guldine Tag: confusum est Vinum, heisset es gar bald Joël. 1. der Wein ist trieb, und daß gienge noch hin, Vinum non habent, er ist zu Essig worden. O was für ein saurer Essig-Krug ist nit offt schon den anderen Tag der Mann, und das Weib ist die Mutter darinnen. Ach wie offt werden alle 6. stainene Hoch-Zeit Krüg gleich die nächste Täg zu lauter Hauß-Krieg. Ich waiß nit, ob ich dem Mann, oder dem Weib solle die erste Schuld geben; schlage ich die Bücher auff, so gehet es alles unter einander, behalte ich die weltliche Schrifften, so ist das Weib schuldig, ein verwirtes Zanck-Eysen, ein lautere Xantippe gegen ihrem frommen Mann dem Socrates, welcher beredet, wie er doch mit einem so un- und aus der Weiß bolderischen rauffsinnigen Weib sich betragen könne, geantwortet: ut Gymnasium, & Palæstram domi habeam, ero enim cum alijs mansuetior, cùm, ea quotidie tolerando, erudiar, er halte sie bey sich, damit er ein Schul, und Ubung der Gedult daheimb hätte, dann also wurde er mit anderen Leuthen desto sanffter umbgehen, jemehr er solche Tugend zu Hauß lehrnete. Nimme ich zu Hand die Geistliche Bücher, so ist der Mann schuldig, ein grober, und ungeschlachter Mensch.

nach-

nachdeme er anfangt dieselbe namhafft zumachen, die Feder wider absetzt die Leuth nit zuerschröcken, und kleinmüthig zumachen: Der H. Hieronymus aber lib. 1. adversus Jovinian. nimmet ihme kein Blat für das Maul: nos ignari rerum, sagt er, putabamus nuptias saltem carnis habere lætitiam, si autem nubentibus etiam à carne tribulatio est ... quid erit reliquum ... cùm & in Spiritu, & in anima, & in carne tribulatio sit, Wir Einfältige und der Sachen Unwissende haben vermeinet, daß Hochzeit machen habe auff daß wenigist Freud in dem Fleisch, wann aber die Ehe-Leuth von dem Fleisch Trübsall haben, was ist dann übrig, wann in dem Geist, und in der Seel und in dem Fleisch Trübsall ist? zu reden von dem Weib, ist

Unfruchtbarkeit oder Gefahren der Geburth

sie Unfruchtbar, so heisset es wie bey der Rachel: da mihi liberos, alioquin moriar. Gen. 30. gib mir Kinder, oder ich stirb vor Traurigkeit: Ist sie fruchtbar, so gehets ihr wie der Rachel, welche an dem Kind geblüben, wenigist biesset sie ihr Gesundheit ein: si vis parere, vis perire, sagt Petrus Blessensis, wöllen zu einem Kind gehen, und wöllen zu Grab gehen, ist fast eines. Seye es aber impletum est tempus pariendi, daß sie auch glücklich Kinds-Mutter wird, höret den Sohn GOTTES Joan. 16. mulier cùm parit, tristitiam habet, quia venit hora ejus, ein Weib, wann sie gebähret, hat Traurigkeit, weilen ihr Stund da ist. Ich gib ihr aber auch dises zu, daß alles Geburth wesen vorbey, ist es villeicht gar? Höret, was ihr das Geistliche Recht c. Ex literis 2. de Conversione Infidelium sprichet: Est enim mater ante partum onerosa, in partu dolorosa, & post partum laboriosa, ein Mutter ist

Beschwernus in Erziehung der Kinder

vor der Geburth beschweret, in der Geburth betrübet, nach der Geburth bemühet: Miesamb in Wiegen, in Säugen, in Säuberen, in Pflegen, in Erziehen, in Ernähren das Kind. Wo bleibt das Hauß-Wesen, die tägliche Sorg-Angst? O behiet mich GOTT, wann dises ein guldiner Tag ist! und hab ich noch nichts gesagt von den beschwerlichen Sitten ihres Ehe-Theil. Hat villeicht aber den guldinen Tag allein für sich der Ehe-Mann? Höret den H. Basilium: ein Manns-Bild, sagt er, c. 1. Constitut. Monast. der allein lebet, und mit keinem Weib belestiget ist, der hat kein andere Sorg, als nur für sich allein, für sein Leib, und Seel; wer aber verehestricket ist, und Kinder hat, wird dahingetrungen, daß er muß dem Weib nach ihren Willen thuen, auf die Kinder genaue Achtung geben, damit sie wol erzochen, nit verführt werden, wobey nit zusagen ist, was für ein Widerwärtigkeit, und Sorgen einfallen, die er verschlicken, und verkochen muß. Also redet Basilius. Und hab ich noch nichts geredet von der Eyffer-Sucht, von der Uneinigkeit, von deß Weibs Uberlästigkeit, und Zanck-Sucht. Also daß der H. Geist Prov. 21. selbst bekennet: melius est habitare in terra deserta, quàm cum muliere rixosa, & iracunda, daß es besser seye in der Wildnuß wohnen, als bey einem streitt-sichtigen, und zanckhafften Weib. Ich hab nichts geredet von täglicher Unterhaltung, harten Gewinn, befahrenden Unglück, einreissenden Kranckheit, Armuth, und sechs hundert andere Ubel mehr. Sagt mehr: in Matrimonio omnia sunt jucunda, der Ehe-Stand ist ein Lust-Stand, ich aber sage Vinum non habent, diser andere Tag, solte die Sonnen noch lang scheinen, ist nit der guldine Tag.

Zorn, Eyfersucht, Uneinigkeit ꝛc. zwischen beyde Ehe-Theil,

III.

5. Anjetzo ist etwas geschehen, was? ein stainener Krug ist zerbrochen worden, er hebet kaum mehr, also grosse Klumsen hat er bey erlittenen Anstoß überkommen; ich will sagen das Weib, oder Mann (dann beyde seyn gebrechliche Geschirr) will sterben, und ziehet mithin der dritte Tag in dem Ehe-stand ein. O da ist es verhauset! Vinum tuum mistum est aqua Isai. 1. der Wein ist ein lauteres Wasser, und zwar der bitteren Zäher: Vinum non habent, diser dritte, und letzte Tag in dem Ehe-stand ist wol gar nit der guldine Tag, die letzte Zeit, in welcher die Kranckheit einkehret, der Tod sich anmeldet, das Ehe-Band noch an einem Faden hanget, der Ehe-stand zu Gnaden gehet, wol gar kein lustige Zeit. Behütt GOTT, wann ich mich unterfangete dessen allen ungehindert zusagen, der letzte Tag seye eben der guldine Tag: tertia die nuptiæ factæ sunt. Joann. 2. an dem dritten Tag, mercket es, tertia die, an dem dritten Tag hielte man das Hochzeitliche Ehren- und Freuden-Fest, behütt GOTT, daß ich also rede, der gantze Ehe-hauffen wurde mir widersprechen, und mich beschuldigen, daß ich mehr ein Sinnreichen weder daurhafften Lehr-satz in die Predig eintrucken wolte, deme doch niemand beyfallen wurde. Und dannoch, so ich dises sagte, wäre mir nit laydt meinen Ausspruch mit dem Beyfall der Göttlichen Schrifft, der H. Vätter, der Vernunfft, und Zeugschafft der Geschichten zubelegen. Also finde ich ja in dem Hauß Jairi neben der Leich: tibicines, & turbam tumultuantem. Matth. 9. die Schallmeyer, und Getimmel deß Volcks, daß es ja, wo man auffspillet, vil mehr einem guldinen Tag gleich sihet: so saget auch Paulus 1. Cor. 7. Beatior autem erit, daß das Weib nach abgestorbnen Mann vil glückseeliger seye, si sic permanserit, es seye dann sie heyrathe widerumb: so ist auch die Lehr Chrysostomi Tom. 5. ad viduam juniorem: mulieres, quæ viros amiserunt,

Noch der dritte Tag, so da ist der letzte Tag in dem Ehestand welchen der Todt ausmachet.

Ob es gleich das Ansehen hat, als wäre er es, wegen Endigung der Mühsalen.

ferunt, in illorum locum aptari, & cunjungi Christo, daß die Ehe-Frauen nach Ableiben ihrer Ehe-Männer sich mit Christo paaren: diſe Vergesellung aber mit Christo, so an dem letzten Tag seinen Anfang machet, machet ja bey solcher Glückseeligkeit aus einen guldinen Tag? Was Wunder dann, wann ein heilige Elisabeth nach verstandenen Todt-Fall deß Land-Graffen ihres Ehe-Gemahl, weilen es also GOTT gefallen, selben, wann sie auch kunte mit einem Härlein von ihrem Kopff nit aufferwecken wolte. Was Wunder, wann ein heiliger Franciscus Borgia bey tödlichen Hintritt Eleonoræ der Hertzogin seiner Ehe-Gattin, ohngeacht eine Stim vom Himel ihme zuruffete: Supereſſe vis, arbitratu tuo fiat, at tibi non expedit, wilst du sie noch bey Leben haben, so geschehe es nach deinem Willen, doch ist es dir nit nutz, die Wahl nit angenommen, alles GOTT heimbgestellet hat, darauff auch der Todt erfolget, aber auch die Heiligkeit Franciſci; ware also diſer in seinem Ehe-Stand der guldine Tag. Zu deme, daß eben an diſen letzten Ehe-Tag alle verdrüßlich- und Widerwärtigkeiten, alle Ehe-Beschwärnussen zumahlen aufhören, und ein End haben. Aber solte ich noch sovil sagen, ruffet mir von allen Seyten zu das Lieb verstrickte Ehe-Volck, werde ich ihnen doch nimmermehr diſes einreden mögen, daß diſer Schmertzen-Tag, allwo es heisset bey vollen Augen-Trauf: ſiccine Separat amara mors? 1. Reg. 15. Ach scheidet uns, ach trennet uns dann also der bittere Tod? daß diſer letzte Ehe-Tag, ein lauterer Wehe-Tag, seye ein guldiner Tag. Gar recht, Geliebte, ihr thut mir einen Dienst hieran, daß ihr mir die Mühe schencket, euch eine Sach zubereden, so ich mich selbsten nit überreden kan, massen die Schrifft, und die Vätter vilmehr von der Zeit nachdem Ehe-Stand, als von einem Tag in dem Ehe-Stand zuverstehen seyn. Aber sehet ihr anbey nit Geliebte, daß ihr mir freywillig den Handl gewunnen gebet weilen in dem gantzen Ehe-Stand weder der erste Tag, so da einschliesset die erste Zeit, noch der andere Tag, so da begreiffet die mittlere Zeit, beydes gemäß meiner nachtrucklichen Proben, noch der dritte Tag, so da ausweiset die letzte Zeit zu folg eurer eignen Bekandtnuß ausmachen ein guldinen Tag, mithin in dem Ehe-Stand seye kein guldiner Tag. Et hoc erat demonſtrandum. Und diſes ist, so ich mir heut vorgenommen hab zu beweisen. Der dann ein guten Tag haben will, der suche ihne nit in dem Ehe-Stand. Aber non omnes capiunt verbum istud, ſed quibus datum est Matth. 19. nit alle fassen diſes, sonder allein jene, welchen es gegeben ist.

Ist also kein guldiner Tag in dem gantzen Ehe-stand zufinden.

6. Diſe Predig, Geliebte, hab ich anheut gehalten nit denen Frommen, und Frid-liebenden Ehe-Leuthen zu einem Unlust, Verdruß, oder Schröcken. Ach nein: Sacramentum hoc magnum est. Eph. 5. der Ehe-stand, sagt Paulus, ist ein grosses Geheimnus, ein heilige Sach in Christo, welchen die Jenige, so ihne eingangen, heilig halten sollen, zu welchem Ende ich ihnen dann eine Trost-Predig von Hertzen willig bin: Sonder diſe gantze Predig hab ich allein angesinnet der jungen Welt zu einem Nachdencken, welche also unbesonnen, ohne vorgehende Rath-Pflegung, noch mit GOTT, noch mit denen Elteren, noch Zuziechung eines verständigen Menschen, mehr auß Muthwillen, dann aus heiliger Mainung in dem Ehe-Stand sich einwicklet, gleich jenen Zeiten, von welchen geschriben stehet Matth. 24. In diebus Noë erant nubentes, & nuptiis tradentes, daß in den Tägen Noë die gantze Welt geheyrathet, man gabe, und namme zu Ehe, alle Tag ware Hochzeit: donec venit diluvium, & tulit omnes, biß der Sünd-Fluß angekommen, und das Heyrathen eingestellet hat mit dem Untergang der Welt-Menschen. Gleiche Heyraths Begird zeiget sich noch heut zu Tag bey denen unbesonnenen Welt-Kinderen, was Wunder hernach, wann diſe, so den Ehe-Stand ohne GOTT, ja mit Sünd-voller Begird antretten, einen Wehe-Stand antretten, einen Wehe-Stand eingehen, einen elenden Stand ihnen zuziehen, welchen kein Tag dann der letzte Tag mehr helffen kan, und auch nit diſer; welches damit es nit geschehe zuwünschen, das GOTT den ersten Tag anrichten, den anderen Tag einrichten, den dritten Tag ausrichten, mithin die Hochzeit einsegnen wolle, Amen.

Welches dañ zumercken haben jene, welche also unbesonnen, mehr aus Muthwillen, dañ guter Mainung den Ehe-stand antretten.

An dem anderen Sonntag nach dem Fest der Heiligen drey Königen.

Andere Predig.

Vorspruch.

Nuptiæ factæ sunt.

Es war ein Hochzeit.

Joan. 2. v. 1.

Inhalt.

Dreyfache Heiligkeit deß Christlichen Ehe-Stand.

Christus ist bey der Hochzeit erschinen, damit er de Ehe-stand ehrete.

SO muß ich dann anheut in die Hochzeit gehen, also will es das Evangelium haben, welches mich nach Cana einladet in Galilæa, allwo nuptiæ factæ sunt, es dermahl eine Hochzeit absetzet. O wie so gar hab ich keinen Lust darzu! und gestehe ich es, daß ich mich schon habe entschuldigen wollen mit jenen bey Luca. 14. cœperunt omnes simul excusare, welche zur Hochzeit ein geladen, zukommen sich gewaigert haben, wofern ich nit wäre von dem Evangelisten verständiget worden, daß auch JEsus, und Maria alldorten sich einfindten. O ist dises sagte ich bey mir, ich komme, ich komme, dann wo JESUS, und Maria ist, dorthin komme ich auch ungeladen. Was machen aber, daß verwundert mich, was machen JEsus, und Maria, dise zwey heiligiste, und aller Jungfräulichiste Seelen zu Cana auf der Hochzeit, die Jungfrauschafft ist ja engegen aller irdischen Hochzeit, und gereichet diser Ehren-Tag denen Jungfrauen nit zu ehren; die Braut-Fackel, welche dem Braut-Volck zündet in das Hauß, leuchtet der Jungfrauschafft als ein Todten-Fackel in das Grab; das Hochzeit-Kleyd der Ehe-Frauen, ist ein Klag-Kleyd der Jungfrauen, und wie enger das Ehe-Band schnieret: je kürtzer machet sie den Athem dem Jungfräulichen Hertzen, so ist auch der Braut-Krantz nit auß weissen Lilien, sonder auß Bund-färbigen Blumen-gemäsch zusamb gefüget, nichts zusagen von dem Gmahl Ring, so der Jungfrauschafft einen runden Korb gibet. Aber eben dises ist, Geliebte, so mich erst recht herbey ziehet videbo visionem hanc magnam Exod. 3. das grosse Geheimbnus zu wissen, was JESUS und Maria, oder vilmehr was der Sohn der Jungfrauen bey der Hochzeit machet; der H. Augustinus Tract. 9. in Joan. sagt mir zwar der HERR seye kommen zu der Hochzeit, damit er durch seine Gegenwart dieselbige bestättigte als eine Sach, welche er hat eingestellet: confirmare voluit, quòd ipse fecit nuptias: aber ich finde je an disen Worten noch kein Zufridenheit; darumben dann diser H. Vatter an obigen Orth mir ein andere Ursach ausfertiget, welche mich auff das beste beruhiget: per hoc ergo, sagt er, Dominus invitatus venit ad nuptias, ut ... ostenderetur Sacramentum nuptiarum, der Ursach ist Christus kommen zu der Hochzeit, damit an den Tag kommete derselben Heiligkeit, und daß grosse Geheimbnus deß Ehestand sich anheut durch ihne äusserte.

Und dessen Heiligkeit an den Tag kommete,

2. Als einstens GOTT den Menschen erschaffen, machte er zu erst ein Bildnus

von Laim, oder Letten, darauf blase er in sein Angesicht dem Athem deß Leben, mithin war das Bild beseelet: formavit Deus hominem de limo terræ, & inspiravit in faciem ejus spiraculum viræ. Gen. 2. eben also, Geliebte, hat es GOTT gemacht mit dem Ehe-stand, welchen er selbst, und mit aigenen Händen auffgerichtet, so nit kan verlaugnet werden ohne Verletzung deß Glauben, also stehet es geschriben Matth. 19. quod Deus conjunxit, homo non separet, was GOtt zusammen gegeben, solle der Mensch nit scheiden. Nun aber so hat GOTT gleichfals anfänglich nur eine Bild-Saul gefertiget aus Koth und Laim, dann er den Ehe-Stand allein in seinem natürlichen Wesen und Beschaffenheit, in der Tieffe, und Unansehlichkeit gelassen, biß endlich nach Umbweltzung der Zeit der Sohn GOTTES in die Welt ankommen, und dise irdische Bildnus mit seiner von ihme ausgehenden Krafft, und himmlischen Geist beseelet, zu der Würde eines Heiligen Sacrament erhöchet hat: also, daß der Ehe-Stand anvor ein geringer, und fast niderer Stand, nachmahlen und bey Ankunfft Christi über sich selbsten erhoben, die Natur übersteigen, ein sichtbarliches Zeichen der unsichtbarlichen Gnad, und Heiligmachung worden ist: Sacramentum Magnum, wie Paulus sagt Ephes. 5. und widerumb Hebr. 13. honorabile connubium in omnibus, ein grosses Geheimbnus, ein Ehr-würdiger Stand in allem. Diser Ursach dann ist Christus erschinen anheut zu Cana auff der Hochzeit, damit er solche zu ehren brächte: honorabile connubium in omnibus, ehrlich, und herrlich machte in allen Stucken. Mercket, Geliebte, in omnibus, in allen drey Stuck bringet mit sich der Ehe-Stand, in welchen allen nach Anordnung deß Christlichen Gesatz, honorabile connubium, die Ehr deß Ehe-Stand bestehen, und unverwelchet verbleiben muß. Das erste Stuck haltet in sich alles daß jenige, was vorhero gehet; das andere Stuck schliesset ein daß jenige, so dises Sacrament bey dem Altar begleithet; Das dritte Stuck begreiffet alles daß, so darauff erfolget. Das Vorgehende, das Mitgehende, das Nachfolgende muß heilig seyn, damit dises grosse Geheimbnus, honorabile connubium in omnibus, in allen und jeden Stucken nach Einsetzung Christi voll der Ehr̄ seye. Dises in deme ich zu Trost deß Ehe-Stand anheut erkläre, tröste ich mich einer gewohnlichen Gedult, und ruffe mit Mund und Hertzen an den Namen JESU, und MARIÆ.

Welche in drey Stucken bestehet,

widersinnig worden, dann die eine gaben aus daß heyrathen seye ein grosse Sünd, die andere belleten, daß nit heyrathen seye ein grosse Sünd, und Übertrettung deß Göttlichen Gebott: die Marcionisten also genennet von dem Marcion dem Ketzer nach Gezeugnus Tertulliani, haben den Ehe-Stand verdammet; die Manichæer nach Zeugnus deß H. Augustini, sagten noch darzu, der Ehe-Stand wäre ein Erfindung deß Teufls, so die Menschen antreibet, daß sie ihme Mitwürcken in Gestaltung deß menschlichen Leib, so da ist eine Ursach nach ihrer Mainung alles Übel, und eben darum ein Werck deß Teuffels. O GOtt wann man die Kirchen verlasset, wo kommet man hin! Nicolaus einer von den siben ersten Diaconen, aber auch einer von den siben ersten Ketzeren hielte das Widerspil, vorgebend, daß jeder Christ also, und eben sovil, verbunden seye zu der Ehe, als zu dem Tauff; dahero gleich wie ohne Tauff niemand seelig wird, eben also zu grund gehe welcher nit in den Ehe-Stand trittet. Von diser Fleisch-molligen Seyten ware auch Lutherus, welcher sich also von dem Ehe-stand wider die Jungfräuliche Keusch- und Reinigkeit auffführet, daß ich ohne Aergernuß seine Lehr nit anfigen kan: dann er lehret von offentlicher Cantzl, daß es unmöglich wäre, daß ein Mann ohne Frau, oder ein Frau ohne Mann leben könne; widerumb, daß, in keines Menschen Freyheit, noch Macht stunde ohne Ehe-Stand zu leben, daß das Ehe-Leben seye ein Nothwendigkeit der Natur, eben also wie das Essen, und das Trincken; ja daß der Ehe-Stand nit allein ein Gebott GOTTES wäre vor alle Menschen, ohne einigen auszunemmen, sonder auch mehr als ein Gebott, welches niemand ohne Sünd übertretten kundte; woraus er disen Schluß getroffen, daß alle die Jenige, so sich mit Glibt verbunden hätten die Keuschheit zu halten nichts anderes thäten, als ob sie verlobet hätten gar kein Mann, oder Weib zu seyn. Pfuy der Schand! und durch dise kottige Zungen soll reden der H. Geist? Was ich bißhero gesagt, ist nichts gegen dem was ich verschwigen aus Liebe der Gebühr, und Erbarkeit Willen. Da habt ihr anjetzo Geliebte gehöret die zwey Haubt-Fählen beydes von der Catholischen Kirchen verworffenen Irthumb der armseelig verblenden Menschen, deren die eine das Heyrathen zu einer Sünd ausdeuten, als da seyn nach Zeugnus deß H. Hieronymi, und Irenæi, die Marcioniter, die Tatianer, oder Encratiten, die Saturnianer, die Gnostici, die Priscillianisten, die Manichæer, die Adamiter, anjetzo lauter Nämen; vor disem grosse Völcker, wie es jeder Ketzerey ergehet, welche mit der Zeit sich verliehret, und nach, und nach aufhöret; die andere aber daß nit Heyrathen zu einer Sünd, und

sen beobachtet werden.

Von den wahren Christen, vñ welchen die Irglaubige ausgeschlossen seyn, müs-

3. Die Ketzer, oder ausgesprungene, und abtrinnige von der Catholischen, das ist Welt- und allgemeiner Kirchen, gleichwie in anderen Stucken, also auch belangend das H. Sacrament der Ehe haben sich erbärmlich verlohren, und seynd ihnen selbsten

Bre-

Brechung des Gebott GOTTES anziehen, als die Nicoaliten, und so die Lehr Lutheri halten, wie wir ingleichen verstanden haben. Was, was lehret aber die von Christo gelehrte, und unmöglich fehlende Kirchen? Sage es uns ein Lehrer aus der ersten Christenheit, aber sage es uns mit dem Mund der noch heutigen Kirchen, sage uns sprich ich, der H. Paulus Ephes. 5. Sacramentum hoc magnum est, daß der Ehe-Stand ein grosses Sacrament oder Geheimbnus seye jedoch in Christo, und eben darumb heilig müsse gehalten werden von jenen, welche solchen antretten. Dahero dann für das erste: non peccat, si nubat. 1. Cor. 7. das Heyrathen ohne Sünd geschehen kan; jedoch und für daß andere der Ehe-Stand kein Noth-Stand zu dem Himmel seye: volo enim omnes vos esse, sicut me ipsum, dann ich wolte wünschen, sagt Paulus, daß ihr alle wäret, wie ich, unverheyrathet, allein ist diser unvergleichlich-hoche Stand vilen aus euch zu hoch: igitur, schliesset Paulus die Lehr, & qui matrimonio jungit virginem suam, bene facit, & qui non jungit, melius facit, dahero dann kurtz zusagen, der in den Ehe-Stand trittet, thut recht, der aber nit in den Ehe-Stand gehet, melius facit, der thut besser, mithin seynd beyde Irthumb auf das Haubt geschlagen. Allein weilen ich von dem unvergleichlich kostbaren Stand der GOtt angenemmen Jungfrauschafft, in welchen sich JESUS selbsten, MARIA, Joannes der eine, und der andere, der H. Joseph, und die gröste Heiligen befunden, dermahl nit Red halte, frage ich allein, wie heilig dann der Ehe-Stand solle, und müsse gehalten werden, auf welches mir abermahl Paulus antwortet: honorabile connubium in omnibus, daß er müsse mit aller Gebühr, und Ehr, in omnibus, in allen Stucken, in omnibus, in allen Zeiten rain gehalten werden.

I.

Und erstlich zwar in dem was vorhero gehet, verstehe die H. Mainung.

4. Und erstlich zwar in allem dem was vorhero gehet, widerumb was sich bey, und mit diſem H. Sacrament begibet, entlich in allem dem, was es nach sich ziehet: honorabile in omnibus in allem, und allem Ehren-reich, in dē vorangehenden, in den mitgehenden, und nachgehenden, kurtz: in omnibus, in allen Sachen, und Stucken. Belangend, was vor Eintrettung in diſen Stand erfordert wird zur Ehr diſes grossen Geheimbnus, hafftet solches in zwey Stucken, deren das erste ist ein heilige Mainung, in Ermanglung dessen diſes H. Sacrament nit ohne Sünd entehret wird, das andere die Erwehlung der Guten, und zulässigen Weiß, und Mittlen, in Abgang dessen abermahl diſes H. Sacrament gelästert wird, honorabile in omnibus, welches gleich anderen H. Sacramenten in gröſten Ehren zuhalten ist, auch in Vorbereitung zu demselbigen. Nemblich durch die H. Mainung deß von GOtt eingestellten Zihl, und Erwehlung der zu diſen End dienlichen Mittl. Mein frage einer etwann ein junge Tochter, der so wehe, und bang nach der Hochzeit ist, warumb wilst du dich verheyrathen? O wie schlechte, O wie nidere, O wie verwerffliche Mainung und Ursach wird man nit von ihr einhollen! sie wird sagen, die Ursach, daß ich einen Mann nimme, ist, daß ich auch zu ehren komme, und bey der Welt in Ansehen. Sehet ihr Geliebte an diſer Mainung was heiliges? Ich nit. Ein andere wird sagen, sie gehe in den Ehe-Stand, damit sie entgehe, und sich entziehe denen Eiteren, welche also hartes Aug auf sie setzen, diſer unterwürffigen Dienstbarkeit in dem vätterlichen Hauß ledig werde, und ein ausgemachte Frau seye ihrer Sachen; auch diſe ist keine H. Mainung. Ein andere beyrathet nach Gut, und Gelt, nach den Reichthumben, so wenig aber die Reichthumben heilig seynd, eben so wenig ist heilig diſe Mainung, und mithin daß H. Sacrament von ihnen nach obligender Schuldigkeit geehret, honorabile in omnibus. Ja wol, gantz anderst muß bestellet seyn die gutte, und wahre Mainung in dem von GOtt angeordneten Ehe-Stand einzutretten; hæc esse debet, sagt der Heil. Augustinus lib. 4. in Julian. c. 1. hæc esse debet piorum conjungum intentio, diſe solle seyn der Frommen, so sich verehelichen wollen, gut-abgefaste Mainung, was für eine? Die Begürd in diſen Stand ihr Hail zuwürcken, und die Ehr GOTTES zuvergrösseren. Anderens vermittls deß Ehe-Stands die Christliche Welt zuerhalten, und zuvermehren, wessentwegen er von GOtt anfangs eingesetzet, und von Christo nachmahl geheiliget worden. Drittens damit sie durch Wol-Erziehung ihrer Kinder die Zahl der Diener GOTTES auf Erden verdopplen, die Kirchen GOttes mit neuen Unterthanen verstärcken, die Ehr GOttes sovil mehr ausbreitten, die von Lucifer und seinem Anhang in dem Himmel lehrgemachte Oerther wider besetzen, und auch nach ihrem Tod ihre Fehler in dem Dienst GOttes durch die Andacht ihrer Kinder ersetzen mögen; hæc esse debet piorum Conjugum intentio, diſes solle seyn das Absehen, die gutte Mainung der nach dem Ehe-Stand geneigten Christen daß sie sich selbsten durch diſen Stand in den Himmel bringen, und ihr Hail durch diſen Beruff sovil gewiser machen, je gefährlicher sie solches auſſer diſem Stand, und Beruff wunden ausgewürcket haben; damit sie adjutorium eine Beyhilff haben und Trost in allen Zufählen, und Zuständen, in Kranckheiten, in Beschwernuſſen, in Ubertragung der Burden,

Die Ehr GOttes zu vergrösserē ihr Hail außzuwürcken.

Den Abgang der Englen zu ersetzen.

Ingleichen ihre aigne Fehler in dem Dienst GOTTes.

Ein Hilff u. Trost in den Beschwernuſſen zugenisſen.

den, letztens damit sie doch wissen nach der Ehr GOTTES, wem zu gutten sie Arbeithen, sich bemühen, wem sie Hausen, und Sparen, ihre Erbschafft zuletzt hinderlassen sollen, nemblich den lieben Kinderen, so ihnen GOtt beschoren hat. Hæc debet esse piorum conjungum intentio, sagt der H. Augustinus; dise und dergleichen gute Mainungen sollen ziehren den Eingang, die Vorbereitung zu dem Ehe-Stand. Nit anderst redet der H. Chrysostomus Hom. 5. in Ep. ad Thess. propter vitæ communionem, & Liberorum procreationem puella conjungenda est viro; allein wegen Gesellschafft deß Leben, und Erzeigung der Kinder, durch beydes die Ehr GOTTES zu befürderen, ist beydes Geschlecht zuvereinigen. Gebricht es nun an diser Mainung, so gebricht es gleich an dem ersten Stuck deß Ehe-Stand, in deme was vorangehet, und ist Sacramentum hoc magnum dises grosse, und H. Sacrament nit wenig geschändet.

5. Aber mein H. Chrysostome, mein H. Augustine, wer gedencket daran, oder wie wenig von denen Ehe-Werberen machen ihnen eine so gutte als unbekante, so unschuldige, als schuldige Mainung? Aber wie rede ich, unbekante Mainung; deme dise Mainung unbekant, deme solle auch unbekant seyn der Ehe-Stand. Was soll ich sagen von jenen, dero gantze Mainung auff Fleisch, und Blut sich gründet, und auff gut Vihisch den Wollust suchet, O wie behutsamb muß ich reden, da ich doch nit darff schweigen! Wievil machet nit der fromme Tobias mit seiner von dem Ehe-Stand gehegter Mainung zuschanden: Tu Domine, redet er GOTT an c. 8. Tu Domine scis, quia non luxuriæ causa accipio sororem meam, oder wie andere lesen, Saram conjugem, sed sola Posteritatis dilectione, in qua benedicatur nomen tuum in sæcula. du waist mein GOtt, und bist mein Zeug, daß ich Sara nit aus fleischlicher Begird, und Unzucht wegen zur Ehe annimme, sonder allein aus Liebe der Nachkommenschafft, bey welcher dein Nam in alle Ewigkeit gelobt werde; also Tobias. Nit aber also jene siben Männer, welche aus Gailheit Saram von ihme zur Ehe-Gattin ausserkohren, von den unrainen Teufl aber an ihrer Seyten in der ersten Nacht erwürget worden, und doch ware damahl der Ehe-Stand noch kein Heiliges Sacrament, und doch hat GOtt die unraine Ehe-Mainung also hart gestraffet. Also nemlich qui conjugium ita suscipiunt, ut Deum à se, & à sua mente excludant, & suæ libidini ita vacent, sicut equus, & mulus, quibus non est intellectus, habet potestatem dæmonium super eos Tob. 6. Welche GOtt von ihnen, und von ihren Hertzen ausschliessen, und der gestalt ihrem fleischlichen Lust pflegen, wie ein Roß und Maul-Thier, die keinen Verstand haben, über dise hat der Teufl Macht. Das andere Stuck deß anbeginnlichen Ehe-Stand, wie ich gemeldet, bewendet in Erwehlung und Aufnemmung der Guten, und zulassigen, auch heiligen Mittlen; ach ja! dise aber bestehen vornemblich in Anruffung der Gnad GOttes, damit man nit fähl gehe in so hochen Werth, widerumb in Anhörung der gesunden Vernunfft, damit die Anmuthung nit vorbreche, auch schuldige Rathpflegung mit den Eiteren, oder Verwandten, damit man nit handle wider das vierdte Gebott; so ist auch voran zuschicken ein genugsammer Unterricht in dem Glauben, also erforderet es das Concilium von Trient: dann ebenfahls die Abwendung der Gefahren zur Sünd in so gefährlichem Braut-Stand höchsten zubeobachten, damit man nit abwende den Göttlichen Seegen. Alles dessen haben wir Beyspill in Göttlicher Schrifft, welche uns vorbehaltet, daß der Ehe-Stand müsse angetretten werden mit GOtt, mit Rath, ohne Sünd; mit GOtt, nach dem Beyspill Eliezer deß Diener Abraham Gen. 24. mit Rath, nach dem Beyspill deß Ægyptischen Joseph Gen. 41. ohne Sünd, nach dem Beyspill Tobiæ c. 8. Und erstlich zwar mit GOtt; also sendet Abraham Eliezer seinen getreuen Diener auß in Mesopotamien eine Gesponß auszusuchen für seinen Sohn Isaac; ein schweres Geschäfft! Was thut Eliezer? Was Mittl ergreifft er? Vor allen, mercket s, vor allen hat er GOtt angeruffen zu diser Wahl; höret sein Gebett: Domine DEUS Domini mei Abraham occurre mihi obsecro hodie, HErr GOTT meines Herrn Abraham, ich bitte dich, stehe mir anheut bey, und erleuchte mich in diser Wahl. Daß dises ein guttes Mittl gewesen, hat der Außgang und glückseelige Ehe-Stand Isaac, und Rebecca, welchen der Himmel beschworen, gezeiget. O! dann kostbares Mittl das Gebett: nubant, semper invocantes Deum, sagt der H. Chrysostomus, ut mediator adsit omnium actionum Serm. 28. de Divers. alle sollen GOTT anruffen, welche sich verehlichen wollen, damit GOTT dises Wercks ein Anwald seye. Dises hat sich gezeiget an jener vornemmen Frauen in Franckreich, welche willens ihre Tochter zuverheyrathen, anvor zu unserem frommen P. Cottono sich verfüget, und ihne ersuchet hat, daß er doch zu glücklichem Außgang sein H. Meß GOTT aufopfferen wolte, er thut es alsbald, aber gleich nach der Meß lasset er der Frau entbietten, sie solle einhalten; sie folget, und sehet, in wenig Täg hernach gehet der ausgesuchte Gesponß deß gähen Tod dahin. O! daß dises Mittl alle ergreifften, so in der Ehe-Werbung begriffen, so wurde man nit sovil unglückseelige Ehe-Fähl, und junge Wittibe erfahren müssen, aus Ursach: os meum

Widerumb die erwehlung und Aufnemmung der gutten und heiligen Mittlen, als seynd Berathschlagung mit GOtt, mit den Eiteren ꝛc. Unterricht in dem Glauben, Abwendung der Gefahren.

Nach dem Beyspill Tobiæ

Unter welchen das erste das Gebott, nach dem Beyspill deß Eliezer.

non

non interrogastis Isai. 30. weilen sie GOTT nit zuvor angeruffen haben. Sovil mit GOTT. Das andere Mittl mit Rath, so uns der Ægyptische Joseph vorhaltet, bestehet in Rathpflegung mit den Elteren oder Verwandten, wie auch mit der Vernunfft; geschichet dises nit, O was Unglück erfolget! die Vernunfft gibt ein: Siqua voles aptè nubere, nube pari, daß die Gleichheit deß Stands zwischen beyden Ehe-Werberen zubeobachten seye, zu Vermeidung deß erfolgenden Zwytracht und Nachtheil deß Ehe-Kinds. Die Vernunfft lehret, daß man in solchem Werck die blinde Lieb zu keiner Rathgeberin annemmen, sonder die Elteren, die Verwandte, die Verständige zu Rath ziehen solle, seithemahlen: errat oculus ubi errat affectus, sagt Ludovicus Alvarez in Josepho Illust. ad c. 41. Gen. das Aug fehlet, wo die Anmuthung irret: Dises hat gethan Joseph: non ex appetitûs delectu, aut ex oculorum judicio uxorem accipit prudentissimus Joseph, sed ex consilio Pharaonis, quem in amore parentem expertus jam erat, der Ægyptische Joseph verheyrathete sich mit Aseneth seiner Braut, nit nach seinem eigenen Lust, und Augen-Rath, sonder nach Anwaldung deß Konigs Pharao, an welchem er einen Vatter der Liebe nach verspiret hat. Also hat auch Jacob seinen Vatter, Isaac sein Anherr kein andere Ehe-Gattin sich angewehlet, als welche ihnen die liebe Elteren eingerathen haben, dahingegen sein Vatter Esau, wie Lippomanus sagt, sine patris matrisque consilio duas uxores accepit, & ideo infeliciter cœpit, ohne wissen, und willen der Elteren, ohne vätterlich, und mütterlichen Rath geheyrathet, und es Ubel getroffen hat, infeliciter cœpit, den Ehe-Stand mithin Ubel angefangen; dann wo der Segen der Elteren ausbleibet, da bleibet gemeiniglich aus der Segen GOttes.

Das andere die Rathfragung bey den Elteren nach dem Beyspill deß Josephs.

Entlich die Unschuld- und Vermeidung der Gefahr.

Das dritte Mittel, ohne Sünd, die Vermeidung der gefährlichen Freundschafft, haltet uns Tobias vor in seinem vor dem Ehestand schon unschuldig geführten Leben, weilen er niemahl von der Seyten deß Engels abgewichen, und sich in eine unanständige Freundschafft mit Sara nit eingelassen, ja selbige geforchten hat, also, daß ihne der Engel stärcken müste: oportet eam te accipere conjugem. Tob. 6. scheuhe nit also, dise solleſt du zur Ehe nemmen. Ich habe nit Zeit dises außzuführen, sage allein, wie wenig haben sich wie Jacob und Rachel siben Jahr, und noch eimahl siben Jahr vor dem Ehe-Stand unter einem Dach, in einem Hauß unschuldig betragen können? Wehe dann jenen, welche also Frech, also Frey, also Aergerlich, und Gemein zusammen kommen, als wolten sie den Ehe-Stand vor dem Ehe-Stand anfangen. Ich höre auff. O ihr Elteren was grosse Sünd begehet ihr, da ihr eure Töchter aus Augen gebet, ja alleinig lasset in der Kammer, in der Stuben, mit ihrem Werber, oder vilmehr Sperber! höret was der H. Paulus lehret: non in cubilibus, ja wol der Orthen, in den abgelegnen verborgenen Schliff-Wincklen würcket man nit das Hail, sonder machet vilmehr verdächtlich honorabile connubium in omnibus den in allen Umbständen Ehren-vollen Ehe-Stand. Aber genug.

II.

Anderens, heilig indeme, was mitgehet, u. das Sacrament begleitet, daß ist

6. Wann nun also heilig muß seyn, was vor dem Ehe-Stand gehet, damit dises H. Sacrament recht empfangen werde, wievil heiliger muß dann seyn das Jenige, welches denselbigen begleittet, bey dem Altar bestellet, und außziehret? honorabile connubium in omnibus: daß traget sich ja von sebsten auß, massen bekandt, was grosse Sünd, und erschröckliches Entheiligungs Laster ist ein H. Sacrament unwürdig, daß ist im Stand einer schweren Sünd empfangen: in nostrorum nuptijs, schreibet der H. Augustinus, plus valet sanctitas Sacramenti, quàm fæcunditas uteri, in unserer, daß ist der Christlichen Ehe, oder Hochzeit giltet mehr die Heiligkeit deß Sacraments, als die Fruchtbarkeit deß Leibs. Weilen dann nach dreymahlig offentlicher Verkündigung, vor dem Altar, in beyseyn deß Priester, durch den Hand-Streich, und Erklärung beyder seythigen Willen das H. Sacrament volzochen wird, ist klar, daß beyde der Gesponß und die Braut in dem Stand der Gnaden sich befinden müssen, so durch die vorhergehende Beicht erhalten wird, welche nach Kirchen-Brauch in allweg voran gehen muß, gleichsam eben sowol da als vor Genuß deß hochwürdigen Gut, daß hoche Geheimbnus selbe erforderte, und der in einer Tod-Sünd beyde Sacrament empfanget, ein gleiche Höll-würdige Sünd begehet. Solte demnach oder die Jugend, oder die Gelegenheit, oder der Teuffel ein Unglück der Seelen zuvor angestellet haben, ist eine höchste Nothwendigkeit die Seel anvor zu reinigen. Plinius l. 8. c. 16. erzehlet von der Löwin, daß, so sie etwann aus Gailheit mit einem Panther-Thier sich vergriffen, sich nit getraue vor dem Löwen zu erscheinen, ehe sie in einem Fluß sich zuvor über, und über gewaschen; O wie weit mehr solle sich waschen eine verunreinigte Seel, ehe sie vor dem Altar in Angesicht GOTTES erscheinet! aber daß klecket nit, durch die Beicht allein sich waschen, sie muß sich ebenfalls, wie bey der H. Communion, mit Christlichen Tugenden außziehren, und also wie ein geschmuckte Braut nit nur in vestitu deaurato mit äusserlichen Prang-Kleyderen, sonder vilmehr circumdata varietate in den villfärbi-

Bey dem Altar

gen Unschuld-Kleyd: habens vestem nuptialem, an ihrer Seel vor den Augen GOTTes erscheinen, vor den Augen GOttes, sage ich, allermassen nit der Priester ist, so sie zusammen bindet, auch nit die Kirchen, so den Knopff machet, sonder GOtt ist, welcher sie also gesellet haben will: mulier, quam dedisti mihi Gen. 3. das Weib, sagt Adam, so du mir gegeben, und widerumb: quod Dominus conjunxit, homo non separet. Matth. 19. was GOTT gebunden, daß kan kein Mensch auflösen; ist also GOTT, der die Hochzeit durch seine Gnad und Seegen vollkommlich schliesset, und allein durch den Todt auflöset. Nachdeme dann dises geschehen: cúmque omnes dixissent Amen, daß ja Wort, der Hand-Streich, der Seegen vollbracht, meldet die Schrifft: accesserunt ad Convivium Tob. 9. gehet man zu dem Hochzeit-Mahl, zur Tafl, aber wie? antwort: wie Tobias, und Sara, dises neue paar Ehe-Volck, cum Timore Domini nuptiarum convivium exercebant, sprichet ihnen das Lob der H. Geist, sie hielten das Hochzeit-Mahl in der Forcht GOTTes, in dem Namen deß HErren; da dann der HERR gewißlich nit ausbleibet bey also bestelten, und in seinem Namen versambleten Ehe-leuthen. Nach dem Mahl erfolget der Tantz, da es dann widerumb heissen solle: cum Timore Domini exercebant saltum, daß alles in Gebühr, und in der Forcht GOttes geschehen müsse, damit nit etwann sich ereigne, was Weilland bey einem Hochzeitlichen Tantz sich zugetragen hat, in welchem der Tod, oder vilmehr ein Gespenst in einer Todten-Larven sich eingemenget, unter den Gästen herumb getantzet, und den Reihen geführet hat, mit trauriger Erfolg eines von dem Brant-Volck bäldigen Hintritt aus diser Welt. Aber dises allein cum timore Domini, mit der Forcht GOttes, klecket nit in dem neuen Testament, sonder es muß beyneben geschehen, cum Amore Domini, mit, und in der Liebe GOTTES, durch Einladung JESU zu dem Hochzeit-Mahl, wie anheut in Cana Galilææ zusehen, er eingeladen, gantz willig erscheinet: vocatus est autem & JESUS Joann. 2. fählen demnach weit jene, so Christum zu dem Hochzeit-Mahl nit einladen, noch beruffen: und ist eben dises, sagt ein bewehrter Schrifft-Verfasser, ein Ursach so viler unglückseligen Ehe, weilen man GOTT nit gegenwärtig hat, und vor Augen, mithin in disem so heiligen Stand es an der Forcht GOttes, und Rainigkeit deß Leben gebricht.

Bey dem Hochzeit-Mahl

Ingleichen bey dem Tantz

III.

Drittens heilig in deme, was der Predig, so auf die vorhergehende zwey Theil erfolget: Honorabile connubium in omnibus, daß Eheliche Leben: honorabile in omnibus, welches in allen ehrsamb, und fridsamb, Christlich, und heilig muß angestellet werden; vornemblich aber bestehet in vergnügter Lebens-Gesellschafft, einer fridlichen beysammen Wohnung, in bescheidenlicher Erzeugung, und Christlicher Erziehung der Kinder zur Ehr GOTTES, mit einem, aber Schrifftlichen, Wort, Thorus immaculatus in einem keuschen Ehe-Bett und Ehe-Stand. Tu autem, gibt ein schöne Lehr Raphaël der Engel dem zur Ehe-schreittenden Tobiæ c. 6. tu autem cùm acceperis eam, ingressus Cubiculum per tres dies continens esto ab ea, & nihil aliud nisi orationibus vacabis cum ea, du aber wann du sie Heimb führest, und zu ihr in die Kammer dich verfügest, sollest du dich drey Tag lang von ihr enthalten, und nichts anderes thuen, als dem Gebett mit ihr abwarthen; also der Ertz-Engl zu Tobia. O wol ein Englischer Rath! So ist aber auch die eheliche Treu, welche ungebrochen in dem Ehe-Stand zuerhalten ist, ein nothwendiges Stuck, damit diser Stand, gleichwie er aus zweyen eines gemacht, nit mehr auß eines zwey mache. Was soll ich sagen von der auffrichtigen Liebe, welche unter anderen Ehe-Tugenden den Vorgang gewinnet? Was anderens, als daß ohne dise der Ehe-Stand ein vortrefflicher Wehe-Stand seye; dahero der Apostl gebiethet: unusquisque uxorem suam, sicut se ipsum, diligat Ephes. 5. Ein jeglicher habe sein Weib Lieb, wie sich selbsten, und gleichwie der sich liebet, sich selbsten nit verletzet, also solle er den anderen Theil seiner selbst seine Ehe-Gemahlin nit betrüben; damit aber die Liebe auffrichtig seye, muß solche seyn beständig, vernünfftig, und heilig, alles in Christo, wie der Apostel redet; dahero sie, was unrecht, was GOTT, was dem Gesatz, was der Natur, was der Vernunfft, was dem Stand, was dem Gebott zu wider, mit einem Wort ungiltig ist, außschliesset. Non licet, sagt Joannes dem böß verliebten Herodes, also lieben, wie du liebest, non licet, ist verbotten, ingleichen die frembde Liebe in der Ehe, non licet, ist nit erlaubet, non licet, ungiltig. O GOTT, wie versündiget man sich nit offt wider die Heiligkeit, wider die Rainigkeit, wider die Beständigkeit der ehelichen Liebe! der Heilige Petrus, und Paulus, jene zwey grosse Apostel, und erste Kirchen-Lehrer reden hievon überhaubt, da sie sagen, daß die Ehe-Leuth einander Ehren, das andere, daß sie einander lieben sollen. Viri, sagt der Heil. Petrus 1. c. 3. quasi infirmiori vasculo muliebri impartientes honorem, ihr Männer habt in Ehren euere Frauen; Viri, sagt der Heilige Paulus Ephes. 5. diligite uxores vestras, sicut Christus Ecclesiam, ihr Männer

hinnach folget

Belangend die Treu.

Die Liebe.

ner liebet euere Frauen, wie Christus geliebet hat seine Kirchen. O unschuldige Lieb, O heilige Ehr! so ihr beydes thut: honorabile connubium in omnibus, so ist der Ehe-
Die Ehr Bezeugung. Stand in allen heilig. Belangend die Ehr, ist es nit ohne, daß der Mann das Haubt seye deß Weibs, und darumb selbiges solle laithen; aber in Ewigkeit ist es nit wahr, daß das Weib seye ein Magd, oder Sclavin deß Manns, der dises vorgibet, fehlet nit nur, sonder fahret zur Hollen: non principandi superbiâ sed providendi misericordiâ, sagt der H. Augustinus l. 19. de civit. 14. der Mann stehet dem Weib nit vor, gleich wäre dise seine unterwürffige Magd; das ist ein Sünd zugedencken, sonder er stehet ihr vor, sie in Lieb zu unterhalten, und ihr Vorsehung zuthun. Wo seyt ihr, ihr wilde Männer, dancket der Zeit, daß ich euchs schencke, aber förchtet GOTT, der euere Frauen wird rächen. GOTT hat nit erschaffen die Eva aus dem Schenckel oder Fuß deß Manns, sonder aus der Rippen nechst bey dem Hertzen, sagt Augustinus, anzuzeigen, daß sie durchaus nit seye verächtlich, sonder liebens-werth, und zu ehren. Aber auch ihr Frauen ehret hinwider eure Männer, sagt der H. Petrus, und seyt ihnen Gehorsamb, gleichsamb euren Herrn, nach dem Beyspill der Ehe-Frauen Sara: Dominum eum vocans. 1. Petri 3. welche Abraham nit anderst als ihren Herrn nennete, ja wol, nimmer solle es heissen: & mulieres dominatæ sunt eis. Isai. 3. daß das Weib solle Herr seyn in dem Hauß, sonder von beyden gesagt werden, gleichwie von Zacharia und Elisabeth: erant justi ambo ante Deum... incendentes sine querela. Luc. 1. beyde waren gerecht vor GOtt, und lebten einträchtig ohne Klag. Deßgleichen nach dem Willen Pauli solle beschaffen seyn die Liebe untereinander, wie die Liebe so Christus traget gegen seiner Kirchen, welche ihme täglich neue, und neue Kinder bringet; die Liebe aber ist keusch, und rain. O wie fehlen die jenige ewiglich, welche nach der Hochzeit sich einbilden, auch die unraine Lieb gelte unter den Ehe-Leuthen, gleich wäre ihnen alles erlaubet! O nein, sagt Augustinus, Castitas conjugalis, auch die Keuschheit ist ein Tugend deß Ehe-Stand, und was ihnen giltet, giltet ihnen allein zu Nutz deß Kinds, und wäre ohne disen ungiltig. Höret hievon reden die Schrifft: hi namque, qui conjugium ita suscipiunt, ut Deum à se, & à sua mente excludant, & suæ libidini ita vacent, sicut equus & mulus, quibus non est intellectus, habet potestatem dœmonium super eos. Tob. 6. welche den Ehe-Stand also annemmen, daß sie GOtt von ihnen, und ihren Hertzen außschliessen, und dergestalt ihres Lust pflegen, wie ein Roß, und Maul-Thier, über dise hat der Teuffel macht; dise schänden das H. Sacrament, und sündigen schwersamb. Die Eheliche Lieb hat ihre Schrancken sowol in der That, dann sie ist keusch, als in der Persohn, dann sie ist getreu. Die Keuschheit.

8. Mehr kan ich jetzt nit reden, sage allein mit Augustino l. 1. de Nuptiis c. 7. nuptialia bona diligantur, Proles, fides, & Sacramentum, in dem Ehe-Stand sollen beobachtet werden das Kind, die Treu, das Geheimbnus; geschicht dises, honorabile connubium in omnibus., so wird der Ehe-Stand heilig seyn und geehret, heilig in deme, was vorgehet, heilig, was mit gehet, heilig, was nach gehet. Heilig bey Antrettung durch die gutte Mainung, und lobsame Mittel, heilig in Außwürckung durch die gegenwärtige Gnad, und Forcht GOttes; heilig in Vollstreckung biß an das End durch beständige, getreue, und raine Liebe: qui capere potest, capiat, der dises fassen kan, der hat vil gelehrnet aus diser Predig. Kurtz zusage der Ehestand solle in allem, uñ nach allen Stucken heilig, und ehrsamb bestehen.

An dem dritten Sonntag nach dem Fest der Heiligen drey Königen.

Erste Predig.

Vorspruch.

Accessit ad eum Centurio, rogans eum, & dicens: Domine puer meus jacet.

Ein Haubtmann tratte zu ihme/ und batte ihne/ und sprach: HErr mein Knecht liget.

Matth. 8. v. 5.

Inhalt.

Der für den Nächsten sorget/ sorget für sich.

Einige sorgen allein für sich, andere sorgen allein für andere; beyde handlen unrecht.

Zwo zweyfache Gattung der Menschen hat es, Außerwählte in Christo, eine zweyfache Gattung der Menschen hat es, einige seynd, welche ihrer selbsten also gedencken, daß sie der anderen völlig vergessen, andere seynd, welche der anderen also gedencken, daß sie gäntzlich vergessen ihrer selbsten; welche von beyden seynd anjetzo zuloben? nit die erste, dann sie seynd aigennützige, und von der aignen Lieb besessene Menschen; nit die andere, dann sie seynd nachlässige, und ihres aignen Hayls vergessene Seelen: nit die erste, dann sie seynd grausamb gegen den anderen; nit die andere, dann sie seynd unbarmhertzig gegen ihnen selbsten: nit die erste, dann sie seynd gleich einem Schwamen, welcher nur sich allein anzufüllen trachtet; nit die andere, dann sie seynd gleich einem Brunnen-Rohr, welches nur anderen zudienen fliesset. Von dem ersten sagt die Schrifft Philipp. 2. Quæ sua sunt, quærunt, non quæ sunt JESU Christi, sie suchen allein, was ihrer ist, nit daß jenige, was JESU Christi ist, oder so eines, deß Nächsten; von dem anderen meldet die Schrifft Matth. 16. quid prodest homini? was nutzt alles anderes dem Menschen, si animæ suæ detrimentum patiatur, wann er schaden leydet an seiner Seelen? Von dem ersten ist gewesen jener reiche Mann Luc. 12. welcher in Uberfluß seiner Gütter, an statt daß er solche denen Bedürfftigen mitzutheilen hätte gedencken sollen, zu sich selbsten gesprochen hat: quid faciam, quia non habeo, quò congregem fructus meos? hoc faciam, destruam horrea mea, & majora faciam, & illuc congregabo omnia, quæ nata sunt mihi, & bona mea, was thue ich, dann ich hab kein Orth mehr meine Frücht alle zu unterbringen? ich waiß, was ich thue, meine Scheuren will ich abbrechen, und gröſſer machen, und dahin versamblen alles, was mir gewachsen ist, und meine Gütter; und alsdann zu mir selbsten sprechen: anima habes multa bona posita in annos plurimos, requiesce, comede, bibe, epulare, mein Seel du hast ein grossen Vorrath von Gütteren auff vil Jahr hinein, thue dir eine Ruhe an, esse, trincke, und lebe wol. Sehet, nit das wenigiste gedencket er auff die andere, auff den armen Lazarum, so vor der Thür daraussen hunger stirbet, sonder alle Gedancken

ecken gehen allein auff sich selbst, und seinen Wolstand. Von der anderen Gattung scheinet seye gewesen der heut Evangelische Haubtmann ein gebohrner Spanier, mit Namen Cajus Cornelius, wie Flavius Dexter, dessen Feder der H. Hieronymus de Scriptorib. Ecclesiast. das Lob sprichet, in seinen Chronicis angemercket hat, diser als JESUS zu Capharnao eingieng: accessit ad eum rogans eum, & dicens, Domine Puer meus jacet in domo paralyticus, tratte zu Christo, batte ihn und sprach: HERR mein Knecht ligt zu Hauß gichtbrichig, und leydet grosse Qual, und Peyn: tantùm dic verbo, & sanabitur puer meus, sag nur ein Wort, so wird gesund mein Knecht. Dises ware sein anbringen, dise sein Bitt, in und bey welcher er also in das Hayl seines Knechts vertieffet ist, daß er seiner selbsten bey Christo gantz vergisset, kein Wörtlein für sich meldet, umb keine Gnad für sich selbsten einlanget. Aber es scheinet nur also zu seyn: dann in Warheit der heutige Haubtmann nit von diser Gattung gewesen ist, indeme er seiner gewißlich nit hat vergessen, sonder mit Suchung deß frembden Nutz seinen aignen Nutz bestens beförderet. Dahero dann, da die Schrifft den ersten, nemblich den aigennützigen Reichen verdammet, und einen Narren schiltet, auß Ursach, weilen er seiner also gedencket, daß er der anderen völlig vergisset, ja ihme einen baldigen Tod antrohet, und Verlurst aller seiner Gütter: stulte, hac nocte animam tuam repetunt à te, du Narr heut Nacht muß du darüber, und alles dahinden lassen; lobet sie eines loben den Haubtmann, welcher seines Knechts also gedencket, gleichsamb er seiner selbsten gäntzlich vergesse, und so vil mehr lobet sie ihne, weilen er durch dise scheinliche Vergessenheit sein aignes Hayl in den besten Stand setzet; ja Christus selbsten sprichet es gut, und ist so weit, daß er seine Auffführung hierinn straffe, daß er vilmehr zu dem gantzen Volck sich wendet, und dem Haubtmann das Lob ausruffet: Amen dico vobis, non inveni tantam fidem in Israël, warlich sag ich euch, solchen Glauben hab ich nit gefunden in Israel, wie bey disen Heydnischen Soldaten. Mithin liget an dem Tag, daß allein jene Vergessenheit seiner selbst sträflich seye, welche das aigne Hayl vernachlässiget, nit aber jene, welche in der Stille, und ohne Red, auch da sie von ihr schweiget, ihren Handl durch frembden Handel suchet und gewinnet. Kurtz, und mit wenig Worten das gantze Predig-Werck einzurichten, sage ich: der für den Nächsten sorget, sorget für sich, und findet ihme selbsten, was er anderen suchet. Dises zu beweisen mache ich den Anfang, gleichwie allezeit in den heiligisten Namen JESU und MARIÆ.

Wol aber handlet recht, der mit Suchung deß anderen Nutz, seine aigne Nutz muß zu befördern.

2. Also ist es: in Domo Dei, sagt Didacus Nissenus Serm. 2. Quadragesimali Periocha 2. qui alienum, idem proprium negotium curat, sibi enim invenit, qui alijs quærit, in dem Hauß GOTTES, der das frembde Geschafft schlichtet, verwaltet sein aignes, dann was er für andere suchet, findet er für sich selbsten. Dises ist ein Spanischer Gedancken Didaci Nisseni, was Wunder, wann er auch vilen Spanisch vorkommet, wird aber ebenfals an einem Spanier bewehrt, nemblich an Cornelio dem Haubtmann. Nemmet wahr; er trittet vor Christo, auch dises haben gethan die Krancke, die Presthaffte, die Aussatzige, die Taube, die Stumme, und andere mehr. Beyde bitten; die Krancke für sich, der Haubtmann für seinen krancken Knecht. Beyde erhöret Christus, doch mit disem Unterschid, daß er nebst Gewehrung der Bitt dem Haubtmann ein grosses Lob ansetzet, welches er nit gesprochen hat denen anderen; ja Christus, meldet die Schrifft: miratus est, hat sich bey der Bitt deß Haubtmann für seinen Knecht verwunderet, weilen er so wundersamb, da er frembdes Geschäfft gantz sorgfältig ausrichtet, sein aignes Hayl hierdurch eingefädlet, und beförderet hat, nemblich durch seinen grossen Glauben, und Vertrauen, welches er auff ihne gesetzet, da er gesprochen: tantùm dic verbo, & sanabitur Puer meus, HERR sag nur ein Wort, so ist gesund mein Knecht. Der Haubtmann gedenckte immer auff seinen Knecht, diser lage ihme stäts in dem Sinn, für disen bittet er, und Zeit diser Bitt, ohne daß er es fast selbsten merckte, würckte er die höchste Tugenden, deß Glauben, der Hoffnung, der Demuth, deß Vertrauen, der liebe GOTTES, und deß Nächsten; und würcket mithin aus in mitten der frembden Geschäfft sein aignes Hayl. Id factum: sagt hierüber schön der Basilianische Abbt Nissenus: ut instituemur, atque admoneremur, quàm sit bonum, & commodum commoda curare aliorum, obliviscì suorum, dises ist geschehen zu unserem Unterricht, und Nachdencken, wie gut, und nutzlich seye, den Nutzen der anderen suchen, und deß seinigen vergessen: neque enim Deus alicujus promptiorem habet memoriam, quàm ejus, qui sui non meminit, ut recordetur aliorum, dann GOTT gedencket an keinen mehr, und ehender, als an jenen, welcher seiner selbsten nit gedencket, damit er gedencke der anderen; mit einem Wort: der für den Nächsten sorget, sorget für sich, und findet ihme selbsten, was er anderen suchet, ja vil ein mehrers. Also hat der heutige Haubtmann gesucht daß zeitliche Hayl seines Knechts, und hiedurch gefunden das Hayl seiner aignen Seel, welches er neben seiner Bitt erworben hatte. Ja, ja, qui alienum, idem

Dañ er findet ihme selbsten, was er anderen suchet nach dem Byspil deß Evangelischen Haubtmañ

So das Hayl seines Knechts, u. das Heyl seiner eigen Seel zu-

gleich ausgewürcket.

idem proprium negotium curat, der deß anderen Anligen dem seinen vorziehet, also daß es scheinet er vergesse sich selbsten aus Liebe deß Nächsten, der das frembde Geschäfft würcket, würcket bestermassen aus sein aignes, und erstlich zwar das Zeitliche, anderens das ewige Geschäfft, will sagen, das Hayl seines Leibs, und der Seelen. Lasset uns beydes sehen.

I.

Würcket also, der für andere sorget erstlich sein zeitliches Glück, uñ Nutzen.

3. Und erstlich zwar die zeitliche Wollfahrt, und Nutzen dessen, so also der anderen gedencket, daß er seiner selbsten vergisset. Wer sihet nit, wie Lieb, und angenemb dem Menschen seye denen absonderlich so in der Finstere wanderen, eine angezindte Kertzen; betrachtet dises, entzwischen ich an den Leichter, oder Licht-Stock einschreibe, dise Wort: veltros consumor in usus, euch zu lieb wird ich verzehrt, darumb bin ich also liebens werth. Dises thut die mehr vor Liebe deß Menschen, als von dem Feur angeflammte Kertzen, alienum negotium curat, sie unterhaltet, suchet, und beförderet daß frembde Geschäfft, ohne daß sie deß Ihrigen gedencket: da hilffet sie zur Außfertigung eines Brieff, dort zu Lesung eines Buchs, da zur Beschleinigung einer Arbeit, dort dienet sie zu dem Nacht Essen, da zeiget sie den Weeg bey der Nacht, und also fort: vestros consumor in usus. Die Kertzen gedencket also eurer, daß sie ihrer selbsten vergisset, sich selbst zu Nutz deß anderen aufzehret. Aber nein, sie vergisset ihrer nit, dann hierdurch ist sie bey allen in Ansehen, in den Händen, und wird geliebet, jeder stellet selbige auff den Leuchter, setzet sie auff den Tisch, hat selbiger gut acht, lasset sie nit von sich, wo er immer hingehet, beförderet er ihren Schein, die liebe Kertzen kommet so gar in die Kirchen biß auff den Altar, erlanget also ihr Zihl und End, und in demselben das Lob, würcket aus in den frembden Geschäfft ihr aignes. Wie solches die Natur lehret: Wir gehen weiter, und kommen in einen Garten; O! wie Lieb, und werth ist nit dem Gärtner, ja dem Herrn deß Garten, und jedermäniglich der Baum, wie pfleget man nit seiner, und warthet ihme; jetzt wird er gedunget, jetzt von den ausgedorten Nesten gestutzet, jetzt unterstitzet, nit nur die Vögl deß Luffts, sonder auch die Menschen wohnen zur lieblichen Sommers-Zeit unter seinem Schatten, mit einem Wort, allen ist er angenemb, warumb dises? Vatablus gibet die Antwort: quia utilitatem proximi magis spectat, quàm suam, weilen der Baum mehr auff den frembden Nutzen sihet, und selbigen suchet, als den seinen. Dann daß der Baum grienet, blätteret, blühet, fruchtet, schattet, gehet alles dahin, die Augen der Menschen zuerlustigen, den abgemüdeten zuerquicken, den Hunger zustillen, nit den aignen sonder Frembden, also daß ich billich in die Baum-Rinden einschneiden darff dise Virgilianische Wort, sic vos non vobis, also seyt ihr liebe Bäum nit eurer selbst, sonder anderen ingedenck, und liebet nit den euren sonder frembden Nutzen; aber nein, ich schreibe anderst: sic vos & vobis, also nutzet ihr euch selbsten, und würcket in frembden Geschäfft aus ebenfalls euer Glück, erhaltet den Gunst, die Pfleg, die Wort, die Lieb, das Lob von den Menschen; entzwischen der unfruchtbare Baum außgehauen und in das Feur geworffen wird. Nun Geliebte begehret David der Königliche Prophet ein Wort von der Cantzl einzurucken aus seinem ersten Psalm-Lied, allwo er den Gerechten, oder Frommen Menschen mit dem Baum verähnlichet: erit tanquam lignum, quod plantatum est secus decursus aquarum, quod fructum suum dabit in tempore suo, folium ejus non decidet, & omnia quæcunque faciet, prosperabuntur, er wird seyn wie ein Baum, der an den Wasser-Bächen gepflantzet ist, der seine Frucht gibet zu rechter Zeit, was wird geschehen? folium ejus non decidet, sein Laub, das ist, seine griene Zierd wird nit abfallen, und alles was er thut, daß wird glücklich ausgehen. Warumb dises H. David? warumb wird er haben ein solches Glück, also lieb, und werth seyn bey allen? warumb ihme nichts böses begegnen, alles von Handen gehen, was er angreiffet, der Himmel ihne niemahl trieb ansehen, die Erden jederzeit lieb haben? & omnia quæcunque faciet, prosperabuntur, warumb dises? Vatablus an seiner statt gibt die Antwort: quia utilitatem proximi magis spectat, quam suam, weilen ein solcher mehr suchet den Frembden, als seinen Nutzen; ein solcher Gerechte den fruchtbaren Bäumen gleichet, welche aus Liebe deß Nächsten, und ihme zu Diensten, sich selbsten vergessen, und dem frembden Nutzen abwarthen, mithin aber ihren aignen frommen beförderen.

Die Erfahrnus beweiset.

4. Aber lasset uns aus den Gleichnussen gehen in die Sach. Wer sihet nit an denen Handwercks-Leuthen, daß sie sovil mehr ihren eignen Nutzen schaffen, jemehr sie daß frembde Geschäfft beförderen; sie arbeithen in dem Frembden, und da sie nichts für sich arbeithen, ist dises ihr gröster Nutz, und Gewinn; also wahr ist es, qui alienum, idem proprium negotium curat, der für andere arbeithet, arbeithet für sich. Wer sihet nit an denen Dienst-Botten ein gleiches, welche jemehr sie den Geschäfften ihrer Herrschafft obligen, dise allein ihnen lassen angelegen seyn, die Ehr, den Nutzen ihres Herrn suchen, sovil grössers Glück machen, sich fortbringen, und Gnad erwerben? qui alienum, idem proprium negotium curat, also

wahr

wahr ist es, der anderen dienet, hilffet ihme selbsten. Wer sihet nit eben dises bey denen Soldaten, welche ihren Ruhm, und Auffkommen anderst nit, als in frembden Geschäfft, und Angelegenheiten der anderen erfechten, dann da sie in Eroberung vester Städt und Plätzen ihr Leib, und Blut aufsetzen, Tag, und Nacht in den Gefahren stehen, geschicht ja alles dises zu Dienst ihres Fürsten? die Stadt gehöret nit ihnen, so sie gewinnen, entzwischen gereicht ihnen dises zu Lob, und werden sie hierdurch beförderet zu hochen Ehren-Stuffen. Also wahr ist es, qui alienum, idem proprium negotium curat, der daß frembde Glück aufbauet, zimmeret daß seine. 1. Reg. 9. erzehlet die Schrifft, mit was Sorg, und Fleiß, und Mühe Saul die verlohrne Esel seines Vatters gesuchet, und den Befelch seines Vatters vollzochen: vade, & quære asinas, gehe, suche die Esel; Saul gehet durch Berg und Thal: per montem Ephraim, & per terram Salisa, er findet nichts, sed & per terram Jemini, & minimè repererunt, er durchstreichet das Land Jemini, aber vergebens. Entzwischen stosset ihne auff der Prophet Samuel, und salbet ihne auff den Weeg zum König. Sehet Saul in frembden Geschäfft erhaschet sein Glück, und da er suchet seinen Vatter zu Nutz die Esel, findet er das Reich, den Scepter, die Cron für sich selber. O wie wahr ist es: qui alienum, idem proprium negotium curat, der deß Nächsten Geschäfft Hand habet, verglückseeliget daß seine! Gleiches hat erfahren David 1. Reg. 16. Isai, sein Vatter schickte ihne auß die Schaaff zu hietten; hiette nur fein fleissig, mein David, die Schäflein, entzwischen deine Brüder umb die Cron sich bewerben, einer nach dem anderen das Hertz deß Propheten zugewinnen suchet; aber sehet, der Prophet verstosset alle dise Cronen-Werber, und erwehlet den kleinen David, warumb dises? pascit oves, weilen er dem Geschäfft der anderen obliget in Waidung der Schaaff, mithin aber die Menschen zu waiden, und zuführen sich geschickt machet: qui alienum, idem proprium negotium curat, der frembden Geschäfft abwartet, würcket auß daß seine. Ist es noch nit genug erwisen, so trette auff eine Rebecca, welche, da sie Eliezer dem Diener deß Abrahams, ja so gar seinen Cammelen daß Wasser schöpffet, anbiethet, und darreichet, zu einer grossen Frau, und Ehe-Gemahl deß Patriarchen Isaac worden ist: ipsa est, quam præparavit Dominus filio Domini mei Gen. 24. ist es noch nit genug erwisen, so trette auch hervor eine Judith, dise, da sie das Unglück von der Statt, und den Untergang ihrer Mit-Burger abzuwenden in Leib, und Lebens-Gefahr arbeittet, erlanget sie den Sig, und mit dem Sig einen ewigen Namen: Judich magna facta est in Bethulia, & præclarior erat universæ terræ Israel Judith. 16. Judith ist hoch gehalten worden in der Stadt, und noch herrlicher in dem gantzen Land Israel. Jetzt ist es genug: qui alienum, idem proprium negotium curat, der sich deß anderen Geschäfft lasset angelegen seyn, befördert hiemit das Seine.

Die Exempel vorhaltten.

5. Deme alles dises nit klecket, disem beweise ich die Warheit aus dem Gegenspill, ich sage aus dem Haß und Anfeindung der gantzen Welt gegen einem aigen-nützigen, und nur sich selbsten suchenden, der anderen aber vergessenen Menschen. Von Nerone dem Römischen Kayser, und Kirchen-wütterich lise ich, dise abscheuliche Wort, welche er immerzu in dem Maul geführt hat: hoc agamus, ne quis quidquam habeat, dahin gehen meine Gedancken, dises suche ich, daß niemand etwas habe, wir alles an uns ziehen; welches er auch in das Werck zusetzen sich bemühet hat, da er der Römischen Burgerschafft ihr Haab, und Gut abgetrungen, und weilen er ihnen Hauß, und Hof nit abnemmen kundte, die Stadt angezündet hat; mithin einen unsäglichen Haß, und Verfluchung an statt der Liebe auf den Halß ihme gebunden hat, so weit, daß so gar sein Namen auff denen Brünnen, an den Häuseren, und Saulen verderbet, und verkratzet worden; er endlich das Leben mit dem Gifft eingebüsset hat. Also wird der aigennützige Mensch, welcher allein seiner gedencket, daß der deß Nächsten frommen nit ansihet, als ein Schand der Natur, und Greul in den Augen GOTTES von der Welt verfolget, und angefeindet mit seinem Schaden, welchen er aus seinem Nutzen, oder aigennützigkeit erhebet. Dergleichen Menschen hat es noch heut zu Tag, welche, wo nit mit dem Maul, doch mit dem Werck Neroni nach sprechen: hoc agamus, ne quis quidquam habeat, und dahin trachten, daß sie wie ein Blut- oder vilmehr Gelt-Egel alles an sich ziehen, den Armen ein gantzes Jahr keinen Kreutzer außreichen, keine Hilff-reiche Hand darbiethen, sich deß Nächsten nit annemmen, sein Geschöfft will nit sagen dem Ihrigen vorziehen, sonder vornemmen, aus Forcht ihnen entgehe hierdurch, ihr aigen Geschäfft bleibe stecken, sie möchten durch das Allmosen-geben erarmen. Da doch dise von aigner Lieb verblendte Menschen nit sehen: in Domo Dei qui alienum, idem proprium negotium curat, daß in dem Hauß GOTTES, der daß frembde Geschäfft vornimmet, unter der Hand das Seinige würcket: sibi enim invenit, qui alijs quærit, und ihme selbsten findet, was er für andere suchet. Also ist es, kein Allmosen-Geber erarmet, kein Liebhaber deß Nächsten verhungeret, der sich umb den anderen aus Liebe GOTTES annimmet,

Solches enthallet auch aus dem Haß v. Anfeindung der aigennützigen.

ver-

verlihret nichts, ja er gewinnet. Diſes iſt ein ewige Warheit, ſo ſich gründet in den Worten Chriſti: was ihr dem mindiſten gethan, gegeben, gelyhen, geſchencket in meinem Namen, daß habt ihr mir gethan; nun iſt es ein Unmöglichkeit, daß, der GOTT gibet, und ſohin GOtt zu einem Schuldner hat, auch an den zeitlichen Gütteren einen Mangel habe, welches ich mit tauſend Geſchichten, und deren einige, ſo ich mit Augen geſehen hab, bewehren kundte. Aber uns klecket der heutige Spanier der Evangeliſche Haubtmann, welcher da er ſorget für ſeinen krancken Knecht, für ihme allein das Wort thut bey Chriſto: Puer meus jacet in domo paralyticus, HErr, mein Knecht iſt kranck, in Vornemmung deß nächſten Geſchäfft, nit nur daſſelbige wol ausgerichtet (und ſein Knecht war geſund in derſelbigen Stund) ſonder auch ſein Geſchäfft, ja vil höcher ausgewürcket hat, maſſen er den wahren Glauben, ſo daß höchſte Gut auff Erden iſt, und noch darzu das Lob von Chriſto erhalten hat. Alſo nemblich iſt wahr, **wer für den Nächſten ſorget, ſorget für ſich**, und findet ihme ſelbſt, was er anderen ſuchet, ja noch mehr: qui alienum, idem proprium negotium curat, Der das frembde Geſchäfft würcket, würcket beſter maſſen auch ſein aignes; und zwar erſtlich temporale, ſein zeitliches Glück.

II.

Anderens würcket er auch aus ſein ewiges Glück.

6. Laſſet uns anjetzo kurtz ſehen, wie er ihme auß würcke das Ewige, ſo da iſt der andere Predig-Theil welcher von dem Nutzen deß Leibs, auf den Nutz der Seelen ſich beziehet. Hie aber begehret das erſte Wort der H. Chryſoſtomus: hoc noſtræ ſalutis argumentum erit & occaſio, ſagt er Hom. 3. in Gen. ſi non ſolùm pro nobis ipſis ſoliciti, ſed & proximo utiles fuerimus, ipſum ad viam veritatis manuducentes, diſes iſt ein Zeichen unſeres ewigen Hayl, ja ein Gelegenheit zu ſelben, wann wir nit nur unſertwegen allein, ſonder auch für den Nächſten ſorgfältig ſeyn, und anderer Nutz, und Frommen uns laſſen angelegen ſeyn. Ach GOTT! hätte diſes gethan der acht und dreyſig-jährige Krancke bey dem Schwem-Teich zu Jeruſalem, hätte er ein Mitleyden gehabt mit den anderen herumbligenden Menſchen, welche nachmahlen ihr Geſundheit durch das Waſſer erhalten, wurde er nit gehabt haben ſich zubeklagen: hominem non habeo, ich hab keinen Menſchen: was Wunder, ſagt Didacus Niſſenus, wann er nur ſeiner ſorgfältig, ſich der anderen nichts gekümmeret hat, auch andere ſich ſeiner halben nit bekümmeret haben. Wo die Liebe deß Nächſten gebrichet, weilen man nit den Nächſten liebet, wie ſich ſelbſten, dort erhaltet man nit daß ewige Hayl, deſſen Kenn-Zeichen der vom Himmel bewegte Waſſer-Teich Joan. 5. geweſen iſt: hätte der heutige Haubtmann nit geſuchet das Hayl ſeines krancken Knecht, wurde er ſein Hayl, und zwar ſein ewiges Hayl nit gefunden haben: Domine, ſagt er, Puer meus jacet, HErr, mein Knecht liget daheim kranck. Diſes hieſſe ſovil, ſagt Origenes in Erwegung diſer Wort, als ſagte er: Si mei ſervi non miſereor, quomodo mei miſerebitur Deus? Si ego huic non obvenio, quomodo mihi ille ſubveniet? Wann ich mich nit erbarme über meinen Knecht, wie ſoll ſich GOTT über mich erbarmen? wann ich ihme nit beyſpringe, wie wird mir GOtt helffen? Ich will einen frembden Handl führen, und deß meinen nit gedencken, auff diſe Weiß, da ich deß Nächſten nutzen ſuche, wird ich den meinen finden, ja befödern. Was braucht es vil durch die Gutthaten, ſo wir anderen thun, nit ſo wir uns anthun, müſſen wir gehen in den Himmel durch Außwürckung deß frembden Geſchäfft, nit allein deß unſeren müſſen wir erhalten daß ewige Hayl. Ein Wunder Ding! damit uns GOTT verzeyhe, und nachlaſſe unſere Sünden, müſſen wir verzeyhen, und nachlaſſen die Sünden dem Nächſten, als lang der Handl, ſo wir mit dem Nächſten haben, nit ausgehet, deß Nächſten Geſchäfft nit beygeleget wird, nimmet unſeren Handl GOTT nit vor, und bleibet unſer ewiges Geſchäfft der Seelen ligen: Sic, & Pater meus Cæleſtis faciet vobis, ſi non remiſeritis unusquisque fratri ſuo de cordibus veſtris Matth. 18. mein Vatter wird euch eure Sünden nit verzeyhen, wann ihr nit zuvor verzeyhet dem Nächſten ſeine Sünd, ſo er wider euch begangen. Diſes hat erfahren der H. Gualbertus, welcher nit geſchwinder ein Zeichen von Chriſto der Verzeyhung ſeiner Sünden erhalten, als da er eben von Verzeyhung ſeines Feinds friſch, oder vilmehr warm herkommen, und Chriſto daß geſchehene Geſchäfft, verſtehe die Verzeyhung ſeinem Feind, Chriſto an dem Creutz geopfferet hat. Alſo nemblich würcket ſein ewiges Geſchäfft, der das Geſchäfft deß Nächſten vor ſich nimmet. Ja GOTT nimmet weder das Gebett, weder das Opffer, weder die wie immer beſchaffene Andacht, ſo wir unſertwegen zu Hauß, oder in der Kirchen verrichten, an, als lang wir der armen Wittib ihren Rechts-Handel nit zuvor ausmachen, als lang wir das frembde Gut nit heimſtellen, als lang wir den Frembden nit beherbergen, den Armen nit beyſpringen, dem Nächſten kein Lieb-Stuck beweiſen, nichts, nichts nimmet GOTT von uns an, alles; ſo wir für unſer Hayl würcken, Zuverzeyhung unſerer Sünd opfferen, iſt vergeben: relinque, ſagt GOTT einem ſolchen beichtenden, büſſen-

Weilen gleicher weiß GOtt ſich auffübret gegen uns, wie wir gegen dem Nächſten.

senden, Andacht-übenden Menschen, relinque ibi munus tuum ante altare, & vade. Matth. 5. lasse alles stehen, ligen auff dem Altar, ob es schon mein Sach ist, ob es schon dein Hayl antrifft, lasse alles seyn, vade, und gehe hin das Geschäfft deines Neben-Menschen außzurichten, und nachdem dises geschlichtet: tunc veniens offeres munus tuum, dann komme, und opffere dein Gab. Sehet, Geliebte, sehet, wie wir mit Entrichtung frembden Geschäfft, daß unsere ausrichten, und beförderen mögen.

Solches zeiget sich ingleichen in dem Allmosen und Wercken der Liebe, wordurch unser Nutz entstehet.

7. Also kunte ich dises zeigen in dem Allmosen, oder Beyspringung den Armen, durch welches wir die Höll außlöschen: Eleemosyna à morte liberat Tob. 12. daß klecket nit, uns eine Wohnung in den Himmel bauen, wie es gethan der H. Joannnes der Allmosen-geber, und der Himmel selbsten gezeiget mit diser Schrifft: manßo Joannis Episcopi Alexandrini, dises ist die Wohnung, so mit verallmosten Gelt ihme Joannes der Bischoff von Alexandria gestifftet hat. Also kundte ich dises beweisen in den Liebs-Wercken gegen dem Nächsten, durch welche wir unsere Sünden zudecken: Charitas operit multitudinem peccatorum 1. Pet. 4. wie solches an dem H. Juliano zusehen, welcher seinen Vatter- und Mutter-Mord mit Liebs-Diensten gegen Frembdlingen verbesseret, ja vernichtet. Und möchte ich nur Zeit haben euch mehr zuerzehlen, wie daß frembde Geschäfft unser ewiges Geschäfft steure, und helffe. O GOTT! was soltet ihr Wunder hören, wie Cornelius jener Damascenischer Gaugler, da er einer Adelichen aber armen Wittib in der Noth mit Gelt zuhilff kommet, sie in der Gefahr ihrer Rainigkeit beschützet, seinen ewigen sonst verlohrnen Handl hierdurch gewunnen hat, wie Daniel Papebrochius in dem Leben deß H. Theoduli erzehlet nit ohne Erstaunung deß Lesers. Was soltet ihr hören von unserem P. Edmundo Renardo, einem Obsiger zwaintzig verschidenen Pest, in welchen er den Pesthafften aus Liebe GOTTES gedienet, wie er sein ewige Glory hierdurch in dem Himmel vermehret, jemehr er sich selbsten in solchen Gefahren vergessen hat. Was soltet ihr hören von jenem, welcher den Krancken zulieb mitten in der Nacht auß dem Brunnen Wasser geschöpffet, darein gefallen, und ertruncken ist, den anderen Tag aber heraus gezochē seiner Seel Seeligkeit an einem Guldinen Ring umb den Hals geschriben der Welt gezeiget, mithin durch frembdes Liebs-Geschäfft sein Seelen Geschäfft gewunnen hat. Was soltet ihr hören von Magdalena der Heilig-mässigen Schwester meines Heil. Xaverij, dero GOTT den erschröcklichen, und in den Augen der Menschen verzweifleten Todt einer ihres Ordens Schwester geoffenbahret hat, mit angehängter Bedeutung auch ihres auff sie wartenden gantz lieblichen Todt; Magdalena aber aus Mitleyden gegen der anderen einen Todt-Wechsel von GOTT erbetten hat, mithin durch frembden, dem menschlichen Augen-Schein nach verzweifleten, nit eigenen sonder frembden Tod in den Himmel eingangen ist. Daß heisset ja: qui alienum, idem proprium negotium curat, der das frembde Geschäfft sich angelegen seyn lasset, entrichtet glückseelig das Seinige, nit nur das Zeitliche sonderen auch ewige Geschäfft. Welches ich alles euren Gedancken überlasse zuerwegen, dann wann solte ich es sonst enden.

8. Sage allein, O Geliebte, lasset euch dise Predig angelegen sein, dann sie euch angehet, weilen sie euch nit angehet, sonder den Nächsten; euer Hayl, und Nutzen suchet, da sie mit frembden Hayl und Nutzen sich beschäfftiget. Mysterium dico vobis, dises ist nemblich das Geheimbnus meiner heutigen Kirchen-Red gewesen, welches ich bereits geöffnet habe: der für den Nächsten sorget, sorget für sich, und findet ihme selbsten, was er anderen suchet, mithin was er anderen gutes thut, bleibt sein eigen; welches ich wünsche, daß ihr forthin in der That selbsten erfahren möget durch eure Liebe gegen dem Nächsten, und Gnad unsers HErrn JEsu Christi,

Amen.

An dem dritten Sonntag nach dem Fest der Heil. drey Königen.

Andere Predig.

Vorspruch.

Ejicientur in tenebras exteriores, ibi erit fletus, & ſtridor dentium.

Sie werden in die äuſſeriſte Finſternuſſen verſtoſſen werden/ da wird ſein Wainen/ und Zähn-Klapperen.

Matth. 8. v. 12.

Inhalt.

Die obere Höll/ die mittere Höll/ die untere Höll.

Nichts erhaltet den Menſchen mehr von der Höll, als die öffters Betrachtung der Höllen.

Uhren andere Prediger die Menſchen in den Himmel, ich führe ſie in die Höll, doch alſo, daß ich ſie wider zuruck führe, gemäß jenem, was geſchriben ſtehet. 1. Reg. 2. Deducit ad inferos, & reducit, er führet in die Höll, und führet widerumb herauß: dann ob ſchon aus den Verdambten keiner mehr zuruck kommet: non eſt quia agnitus ſit reverſus ab inferis Sap. 2. man waiß niemand, der wider kommen ſeye aus der Höllen, ſo ſeynd jedoch nit alle zumahlen verdammet, welche zur Höllen hinab ſteigen; weilen ja der Königliche Prophet alſo ermahnet: Deſcendant in infernum viventes Pſ. 54. daß ſie lebendig in die Höll hinab ſich laſſen ſollen, deſſen Urſach der H. Bernardus diſe Wort beyſetzet: ne deſcendant morientes, damit ſie nit nach dem Todt dahin gelangen: Auß welchen der H. Chryſoſtomus den Schluß erhebet, daß nichts mehr von der Höll den Menſchen erhaltet, als die öffters Hinabſteigung zur ſelben, ſo da geſchihet durch die Gedancken: non ſinet in gehennam incidere gehennæ recordatio, klingen die guldine Wort, die Betrachtung der Höll laſſet nit fallen in die Höll. Führen dann, führen andere Prediger die Menſchen gleich von der Cantzl in den Himmel, ich führe ſie ſchnur gerad in die Höllen, mit verſprechen, daß uns der Himmel nit ſolle entgehen, und ſo vil gewiſer ſeyn, je weiter wir uns von ihme entfernen, und tieffer hinab ſteigen zu unſer mehrer Erhöhung; dann je tieffer der Grund eines vorhabenden Gebäu ausgeſchauflet wird, je höcher ſteiget der Bau, und nähret ſich zu den Wolcken; je tieffer das Waſſer fallet, je mehr ſpringet empor daſſelbige, und gehet überſich nach dem Himmel: non ſinet, iſt ein gewiſer Lehr-Satz, non ſinet in gehennam incidere gehennæ recordatio, zur Höllen gehet man ſicher in den Himmel, die Betrachtung der Höllen verhinderet umfehlbar den Fall in dieſelbe. Diſe meine Gedancken unterhaltet anheut treflich wol daß abgeleſne Evangelium, in welchem Chriſtus eine Anregung thut, und nachdenckliche Betrohung machet von der Höllen, der alleinigen Urſach, damit er hierdurch ſeine Zuhörer, und Nachfolger ſo vil ſicherer nach dem Himmel laitte, und führe. Sequentibus ſe dixit, JESUS ſprache zu denen

denen die ihme nachfolgeten: multi ab oriente & occidente venient, & recumbent cum Abraham, & Isaac, & Jacob in regno cælorum, filij autem regni ejicientur in tenebras exteriores, ibi erit fletus, & stridor dentium, vil werden kommen von Aufgang, und Nidergang der Sonnen, verstehe die Hayden, unter welchen auch uns damahlen Christus verstanden, und sitzen bey Abraham, Isaac, und Jacob im Himmelreich, aber die Kinder deß Reichs, verstehe die Juden, weyland damahlen ein Außerwehltes, an heut verfluchtes Volck, werden verstossen werden in die äusseriste Finsternus, da wird seyn Wainen, und Zähn-Klapperen.

Darumb denn nach den Beyspil Christi ich vonder Höll anheut rede

2. Sequentibus se dixit, dises hat Christus heutiges Tags seinen Zuhöreren geprediget, und weilen ich an seiner Stell, und in seinen Namen rede, predige auch ich es den Meinigen; Christus hat geredet zu den Juden, einem damahl gesegneten Volck, ich rede es zu den Christen, einem jetzemahl außgesehenen Volck; Christus hat vil bekehret durch Beschreibung der Höllen: ibi erit fletus, & stridor dentium, der äusseristen Finsternus, deß ewigen Feur, der erschröcklichen Gefänganuß, deß Heulen, deß Wainen, deß Zähn-Klapperen der Verdambten, auch ich hoffe anheut vil aus euch in dem Himmel zuführen, da ich euch führe zur Höllen, und zeige den tausendmahl elendigen, und überüblisten, niemahlen genug sich einbildlichen Layd und-Wehe-Stand der verdambten Seelen. O GOTT, wann ich gedencke, daß etliche von euch hie gegenwärtigen. Aber ich briche ab, und mache eine Ordnung der Predig in Beschreibung der Höllen, dann mir der Schmertzen die Wort zerstöret, daß einige auß euch die mich anhoren, und sich daran nit kehren, ewig sollen brinnen, und helffen die Höll ausfüllen. Væ! seufftze ich aus gantzem Hertzen mit Eusseb. Emiss. Hom. 1. væ! quibus priùs experienda sunt ista, quàm credenda, wehe! und aber wehe den Jenigen, so die Höll, und ewige Peyn nit ehe glauben, dann erfahren! Warum glauben sie es aber anjetzo nit, und förchten sich nit? Der H. Ambrosius gibt die Ursach: nihil timent, quia nihil vident, sie förchten sich nit, weilen sie nichts sehen; noch klärer sagt es Job 4. quia nullus intelligit, in æternum peribit, weilen keiner aus ihnen verstehet, was seye ewig zugrund gehen. Damit sie es dann glauben, sehen, und verstehen, ja mit Händen fühlen, führe ich anheut alle zur Höllen: damit ich euch aber glücklich zuruck führe, begehre ich von GOTT den Seegen, und ruffe mit grossem Vertrauen an den allerheiligisten Namen JESU und MARIÆ.

3. Ein entsetzliche Sach, darob sich der H. Salvianus fast verliehret: quid causæ est, fraget diser Massilienssische Kirchen Vater l. 5. de Ecclesia Catholica: quid causæ est, ut si quispiam Christianus futura credit, futura non timeat? si credit, quæ dixit Deus, non timeat, quæ minatur Deus? was mag und kan wol die Ursach seyn, daß ein Christen Mensch daß Zukünfftige glaube, und daß Zukünfftige nit förchte? wann er glaubet, was GOTT gesagt hat, und nit förchtet, was GOTT trohet? glauben was man glaubt, und leben wie man lebt, ist eines nachsinnenden Geists, und dem Gespur nachgehenden Verstands tieffe Verzuckung. Glauben daß ein Höll seye, und leben als wann kein Höll wäre, sihe ich nit, wie dises könne in ein ander gefügt werden. Aber Job lasset sich nit irren, und beschweret hiemit gar nit seine Gedancken, weilen er die Möglichkeit wol sihet, daß man ein Höll glauben könne, und doch nit förchten, wist ihr wie? Antwort, so man nit verstehet, was man glaubet: dann gleichwie, ignoti nulla cupido, keine Begird nach dem jenigen, so man nit waist, also hinwider, ignoti nulla formido, ist kein Forcht dessen, so man nit fasset noch verstehet. Nun höret Job abermahl die Ursach sagen der geglaubten jedoch ungeforchtenen Höll: Quia nullus intelligit, in æternum peribit, weilen keiner aus disen verstehet, was er glaubet, und was da seye, ewig, ach ewig zugrund gehen. Ey so will ich dann heut erkandtlich machen, und zeigen, was da seye ewig zugrund gehen, was die Höll doch außweise, was es heisse ewig verdammet werden; und solte ich euch noch einmahl beschwerlich seyn mit meinen Reden, liget nichts daran; melius est, halte ich es mit Chrysostomo, ut nostris sermonibus exuramini modico tempore, quàm perpetuâ gehennâ, besser ist es, daß euch die Predig brenne, dann die Höll, ihr ein kleine Zeit die heisse Wort leydet, dann in Ewigkeit die höllische Glut, und Flammen. Nun ist zu wissen, daß die Höll drey Gaden habe, in dessen Erkandtnus mich der H. David Psal. 85. eingeführet hat, da er GOTT den Danck abstattet mit jenen Worten: eruisti animam meam ex inferno inferiori, du hast meine Seel aus der unteren Höll errettet. So gibt es dann, gedachte ich bey mir, eine obere Höll, und eine untere Höll, zwey Höllen? und weilen ich in meinen Gedancken immerfort setzte, namme ich gewahr auch der dritten Höll, welche sich die innere nennet, veranlasset von den Worten: ejicientur in tenebras exteriores, sie werden verstossen in die äusseriste Finsternus; daraus schlesse ich, so hat es dann auch ein Innere. Also ist es, Geliebte, eine dreyfache Höll hat es, eine dreyfache Höll leydet, in einer dreyfachen Höll befindet sich jedweder Verdambte. Die erste Höll ist die obere Höll, die andere Höll ist die untere Höll, die dritte Höll ist die innere Höll. O dreymahl unglückseelige

und zwar von einer dreyfachen Höll.

seelige, dreymahl Verdambte, dreymahl elendige Seel, welche dahin, Sünden halben, von GOtt wird verstossen! Und damit ihr mich in so hochwichtiger Sach wol verstehet, nenne ich die obere Höll den auff ewig verlohrnen Himmel; die untere Höll daß erschröckliche Peyn-Orth selbsten; die innere Höll daß geplagte, und gemarterte Gewissen deß Verdambten. Ach GOtt! wo stehet der, oder wo sitzt der, oder wo ist dise in diser Kirchen, in diser Stund, wo? wo? welche was ich heut reden wird, alles wird erfahren, weilen er oder sie auch nach Anhörung diser Predig, jedannoch sich nit wird bekehren. Aber machet mich nit irr, da ich anjetzo von allen rede, und also rede, daß ihr es mehr sehet, dann höret.

I.

Und erstlich zwar vō der oberen Höll so da ist der verlohrne Himmel.

4. Die obere Höll ist der verlohrne Himmel, die obere Höll, sage ich, weilen der Himmel ja ober den Verdambten ist. Und in Warheit, Geliebte, wann auch kein andere Höll nit wäre dann allein der Verlurst deß Himmels, die Verstossung auff ewig von dem Angesicht GOTTES, die Entpörung in alle Ewigkeit der himmlischen Freud- und Trostsalen, solte dise obere Höll, welche von den Schul-Gelehrten Pœna damni, die Straff deß Schaden, oder der Einbiessung benamset wird, der verlohrne Himmel unleydentlich einer verworffenen und verstossenen Seel vorkommen. Also bestättet es der H. Chrysostomus Hom. 24. in c. 7. Matth. si mille quis ponat gehennas, nihil tale dicturus est, quale à beatæ illius gloriæ honore repelli, wann einer von tausend Höll sprechen solte, wurde er nichts erschröcklicheres sagen können, als da ist von dem Himmel außgeschlossen, und auff ewig verwisen werden von dem Angesicht GOTTES, niemahl erlangen den Zweck, worzu er gebohren worden, niemahl geniessen, noch eingehen in die Freud seines HErrn. Wißt ihr Geliebte, was ich sage, da ich dises melde, so ihr es mit eurem Verstand nit erschöpfet, lehrnet es von den Verdambten selbst; von jenem, sage ich, Beambten auß Böhmen, welcher noch unbegraben sich von der Baar erhebet, und unter die Anwesende Kläger gestellet, mit höchsten Schröcken seine ewige Verdambnus wegen Pressung der Unterthanen, und Sammlung deß ungerechten Guts angedeutet hat; hierauff brache an ein Sturm-Wind, nimbt und traget ihne zum Fenster hinauß in den Hof, da er gestanden, den Himmel und grossen Planeten angesehen mit erbärmlichen Geschrey: ach! diß ist das Letzte mahl! ach! in Ewigkeit wird ich forthin weder Himmel noch Sonn, weder Mond noch Stern mehr ansehen! ist darauf Gedancken-schnell verschwunden. Jetzt erachtet, Geliebte, wann der aussere Himmel, oder vilmehr die Himmels Decken das Letzte mahl angesehen solches Wehe-klagen verursachet bey den Verdambten, was wird wol machen Cœlum cœli, der innere Himmel, die unaußsprechliche Glory, die ewige Freud, so verlohren, und ewig verlohren gehet? Jetzt nimbt mich nit mehr Wunder, daß der H. Chrysostomus von dem reichen Mann saget Serm. 112. Cœlô magis incenditur, quàm Gehennâ, daß ihne der Himmel vilmehr brennet, dann die Höll, warumb? Elevans autem oculos suos, sagt Lucas c. 16. cùm esset in tormentis, vidit Abraham à longè, & Lazarum in sinu ejus, in den Flammen sitzend erhebte er seine Augen, und sahe Lazarum voll deß Trosts, und himlischen Uberfluß in der Schooß Abrahæ sitzen; diser Augenwurff ware kein Himmel vor ihne, sonder eine Verdopplung der Höllen. O Himmel wie Angst machest du einem verdambten Menschen, mit Entziehung deines Lust-Wandels, der Gesellschafft der Englen, der Gemeinschafft der Heiligen, der unbeschreib-annemblichen Gegenwart MARIÆ der Himmels Königin, welche allein mit ihrer Glory einen gantzen Himmel außmachet, mit Entwehnung aller Gnad, alles Trosts oder Freud, so die Engel und Heilige in Ansehung GOTTES überschwänglich, und unendlich geniessen! Projectus sum à facie oculorum tuorum. Psal. 30. ach deß Elend, verworffen werden von dem Angesicht, O GOTT, deiner Augen! Aber nit nur füllet mit Seufftzen an, und quället die Entpörung der himmlischen Freuden, sonderen noch mehr marteret die Gemüther der Verdambten der zornige, und Wetter-leüchende Himmel, von welchem sie nit allein keinen Trost-Schein sonder Blitz und Donner-Keil zugewarten haben: nec de cœlo aliud accipit, quàm hyemem sempiternam, wie Solinus von dem Nord-Land Scythia, gleichsamb einer ob-irdischen Höll, anreget c. 20. daß selbigs nichts anders von dem Himmel, als einen ewigen Winter erfahret. Pluet super illos bellum suum, sagt Job gleichfahls c. 20. der Himmel wird über sie den Krieg herabregnen. Was erschröckliche Sach ist es, sagt der H. Chrysostomus: odio à Christo haberi, & audire: non novi vos. O verbum, ipsâ gehenna durius! meliùs est mille sustinere fulmina, quàm faciem illam mansuetam aversam videre à nobis, & tranquillum illum oculum non ferentem videre nos was entsetzliche Sach ist es von Christo gehasset und ewiglich angefeindet werden, von dem Heyland hören müssen: ich kenne euch nit. O Wort, ein Höll in den Ohren! leichter ist es tausend Donner-Keil auffangen, als daß sanfft- und liebreiche Angesicht Christi von uns sehen abgewendet, und seine lieb-stral-

Welcher außmacher eine schröckliche Peyn den Verdambten.

lende

lende Augen von uns geschlossen. Da es dann heissen wird: obliviscatur ejus misericordia Job. 24. die Barmhertzigkeit solle einen solchen Menschen auff ewig vergessen. O Himmel! O Himmel! ein Höll in der Höllen. Wann die Verdambte auch von dir an statt deß Trost, Donner-Keil, an statt der Hilff, Blitz, und Feur-Regen, keine Erquickung haben, was Wunder, wann sie gäntzlich verlassen gäntzlich verzweiflen? Damnatio ultima consistit in hoc, sagt der H. Thomas Opusc. 2. c. 174. quòd intellectus hominis totaliter Divo lumine privetur, alsdann ist es gar, wann kein Sonnen mehr an dem Himmel ist, so den Verdambten scheinet.

II.

Anderens, von der untern Höll, so da ist der unter irdische Kercker der Verdambten

5. Aber genug von der oberen Höll, von dem verfinsterten Himmel, an welchem weder die Stern, verstehe die Heilige, weder der Mond, ich maine MARIA, weder die Sonnen, ich sage Christus, mehr einen Gnaden-Blick ertheilen, der gantze Himmel kein anderes Liecht, dann Wetterleich und Wolcken-Blitz den Verdambten zuschicket; genug von der oberen Höll, lasset uns gehen in die Untere, von welcher Isaias sagt c. 5. Infernus dilatavit animam suam, & aperuit os suum absque ullo termino, die Höll hat ihre Seel weit aufgesperret, und ihren Rachen auffgethan ohne Maß, nachdem sie aber den Menschen geschlucket, sich wider geschlossen unauffsperlich: terræ vectus concluserunt me in æternum. Joan. 27. die Rigl der Erden haben mich beschlossen ewiglich. Dise untere Höll ist eben jener unglückseelige Orth, jener feurige Pfuhl, jenes finstere Hol, jener abscheuliche Doller, jenes Orth, und Peyn-Hauß, jene Marter-Gruben, jene unter-irdische Gefängnus der Verdambten Seelen, von welcher Christus sagt: paratus est diabolo, & Angelis ejus Matth. 25. daß diser Orth zubereithet seye dem Teufl und seinen Englen. Widerumb in dem heutigen Evangelio: ibi erit fletus & stridor dentium, alldorten wird seyn Wainen und Zähn-Klapperen; belangend den Orth, ist selbiger ein tieffer Dunck, und finsteres Erden-Gewölb nechst bey dem Würbl, oder Mittel-Punct der Erden; also daß Recht Abraham Luc. 16. gesprochen hat zu dem reichen Mann in der Höllen: inter nos, & vos, chaos magnum firmatum est, ut, qui volunt hinc transire ad vos, non possint, neque inde huc transmeare, zwischen uns und euch ist ein grosse finstere Klufft bevestiget, daß weder wir zu euch hinab, noch ihr zu uns herauff kommen möget. Einiger Gelehrter aussag nach, solle von der Leichten oder außwendigen Erden an biß zur Höllen hinab rings herumb, daß ist allerseyts, mehr dann vier tausend Meil seyn. Gesetzt nun die Höll selbsten, hätte nur in ihrer Länge, deß gleichen in ihrer Höche, und in ihrer Breitte ein teutsche Meil, etwelche wollen nur ein Stund, so wurden doch, wie ein tieffsinnige Feder auß unser Gesellschafft außecket, wann auch 30. ja 1000. Millionen der Menschen solten verdammet gehen, alle in diser elendigen Krufft mögen eingekerckeret, und eingeschlossen seyn; seytemahlen, wie unser nit nur fromme, sonder heilig-mässige Drexelius c. 8. de Damnatorum Rogo. §. 1. anmercket, die Verdambte in der Höll nit anderst, als die Weinber in dem Torckl, die Häring in der Thonnen, die Ziegl in den Brenn-Ofen, die Scheitter in dem Feur, die Kohlen in der Glutt-Pfannen, die abgestochene Schaaff in der Metzg aufeinander unbeweglich ligen: sicut oves in inferno positi sunt, mors depascet eos sagt David Ps. 48. sie ligen wie die Schaaff in der Höll, der Tod wird sie ewiglich nagen, und peinigen. So vil von dem Orth: betreffend die Marter, Plag, Peyn und Schmertzen diser unteren Höll seynd selbige an der Zahl sovil, an Gestalt so erschröcklich, an Schmertzen so empfindlich, an Schaden so groß, an Daurhafftigkeit so unendlich, daß wann ich tausend Zungen hätte, und tausend Jahr aneinander reden solte, ich nit die Schmertzen einer eintzigen höllischen Stund erzehlen kundte. Und ihr, und ihr, O Sünder! thorrechte Sünder, wolt euch mit allem Gewalt verdammen, mit Händ und Füß der Höll zueylen, durch die Sünd? stehet doch still, ich frage euch, wo gehet ihr hin? ich frage euch, wolt ihr euch besseren? Heut muß es noch seyn, heut ein End der Sünden werden, oder ich mache kein End der Predig. Mir zweiflet nit, das ein und anderes Welt-Maul, und Fatz-Zung zugegen seye, welches alles, was ich sage, über ein Tach außblassen, noch heut widersprechen, als ein Traumerey, und ungewise Sach, ja unglaubliche Sach verruffen wird, ja wol gar mich fragen darff, wievil Täg seynd es, daß ich auß der Höll ankommen bin, weilen ich so umbständlichen Nachricht von dem Orth ertheilen kan? Einem solchem aber gibe ich keine Antwort, als welche Eusebius Emissenus so ungestaltenen wider GOTT, wider die Schrifft, wider die Propheten, wider die Apostl, wider die Vätter, wider die Lehrer, wider die Offenbahrungen, wider die Erscheinungen, wider die Wunderwerck, wider die Vernunfft, wider die Kirchen, wider die gantze Christliche Welt, welche hievon Zeignuß geben, auffständigen Menschen gegeben hat: væ! quibus priùs experienda sunt ista, quàm credenda, wehe denen, so dises alles zuvor erfahren müssen, ehe dann sie selbiges glauben! An putamus,

Dessen Peyn unsäglich seynd.

Fratres, sagt der H. Hieronymus ad Pont. & Ocean an putamus, Fratres, quòd jocando Prophetæ prædicent? ridendo loquantur Apostoli? Christus infantiliter comminetur? joci non sunt, ubi supplicia intercedunt, was mainet ihr wol, mainet ihr, daß die Propheten, welche von der Höll alles dises, durch den H. Geist angetriben, Aussagen, Scherzen und Kurtzweilen? Die Apostl Fabl und Mährlein predigen? Christus JESUS die Kinder schröcket, und die Höll als ein Vogel-scheuhe dem einfältigen Völcklein vorstellet? warhafftig daß seynd keine Possen, was Christus von den Finsternussen, von dem Heulen, und Zähn-Klapperen, von dem Wurmb, von dem ewigen Feur in der Höll darinnen prediget: joci non sunt, daß seynd keine Fablen.

So wol die innerliche als die äusserliche

6. Ich kundte euch Zeugen darstellen, die alles dises mit Augen gesehen haben, und noch unsäglich mehr darüber: fraget Drithelmum jenen Engeländischen Edlmann, von welchem V. Beda l. 5. Hist. Angl. c. 13. erzehlet, daß er in die Höll verzucket, die erschröckliche Höll-Qualen mit Augen gesehen, als er widerumb in sich kommen, ein unerhört-strenges Buß-Leben geführet habe, da er aber zur Mässigkeit solcher Leibs-Tyraney ermahnet worden, immer geantwortet: acerbiora vidi, acerbiora vidi, lasset mich gehen, ich hab weit erschröcklichere Ding gesehen, als ihr euch einbilden könnet; sagt mir nichts von Kranckheiten, von Leibs-Schmertzen: acerbiora vidi, weit erschröcklichere Ding hab ich gesehen; nichts von den wie auch außerlesnisten Peyn-Qualen der Martyrer, acerbiora vidi, ich hab weit erschröcklichere Peyn gesehen in der Höllen, gegen welchen

Der Augen

alle dise nur ein Schatten seyn. Es leyden in der Höllen die Augen in Ansehung der abscheulichen Teufl, der grausammen Gespenster deß erschröcklichen Kercker, deß ewigen Feur, der laidigen Gesellschafft, der tausendfältigen Peynen, nichts zusagen von dem Rauch, von der Finsternuß, von dem Wainen, lauter Augen-Quall, von dem Wainen, lauter Augen-Quall, von dem Wainen, sag ich, welches also groß, daß der H. Bonaventura sagt: tam copiosum fletum fore, ut si singulorum damnatorum asservarentur lacrimæ, integer ex illis congereretur oceanus, also heiffig wird seyn das Wainen der Verdambten, daß, wann ihre Zächer solten alle aufgefangen werden, ein

Der Ohren

gantzes Meer darauß entstehen wurde. Es leyden in der Höllen die Ohren: tonabit enim Deus in voce sua mirabiliter Job. 15. dann die Donner-Klapf werden sich von allen Seyten hören lassen, daß erbärmliche Heulen, Jämmeren, Schreyen, Kürren, Zähn-Klapperen, das Fluchen, Gottslästeren, das Anklagen, und Verdammen aneinander, das Braschlen deß Feurs, das Rauschen der Ketten, das Toben, und Schlagen; was für ein Ohren wehe wird dises verursachen? Es leydet in der Höllen der Geruch: erit pro suavi odore fætor, sagt Isaias c. 3. an statt deß guten Geruch wird sein Gestanck; Gestanck von dem Orth, seythemahlen wie der H. Basilius sagt, aller Unflatt, und Koth der gantzen Welt in disen Höllen-Pfuhl hinab wird rinnen; Gestanck von Bech, und Schwesl: cruciabitur igne, & sulphure Apoc. 14. dann die Verdambte mit Schwesl gepeyniget werden; Gestanck von den Leiberen: de cadaveribus eorum ascendet fœtor Isaiæ 34. von ihren Leiberen als verfaulten Todten-Aaß wird aufsteigen ein unleydenlicher Gestanck; Gestanck von den Teuflen selbst, als welche niemahl bey uns erscheinen ohne Hinderlassung eines unerträglichen Gestancks; Gestanck entlich von dem Sünden-Wust, dann, wann die H. Brigitta, die H. Catharina Senensis so gar von den Sünderen in disem Leben einen abscheulichen Gestanck eingenommen, also daß sie bey selbigen nit still stehen noch mit ihnen reden können, wie werden wol die Sünder stincken in der Höllen, als welche Christus eben darumben Böck nennet, und das Gestanck denen Sünderen, wie denen Juden eygenthumblich ist. Deß Gesch

Es leydet in der Höll der Geschmach: famem patientur ut canes, sagt David Ps. 58. sie werden Hunger leyden als wie die Hund; von dem Durst, höret nur an den reichen Mann umb ein Tröpflein schreyen, so er jedoch nit erhaltet, damit sie aber nit verhungeren, und gar verdursten: ignis & sulphur, & Spiritus procellarum pars calicis eorum, sagt David Ps. 10. wird ihnen Feur und Schwesl, und Rauch eingegossen werden: fel draconum vinum eorum, & venenum aspidum insanabile Deut. 32. Dracken-Gall ist ihr Wein, und Schlangen-Gifft ist ihr Tranck in Ewigkeit. Mercket dises ihr Vollsauffer und vernunfftlose Wein- oder Bier-Oegl: commanducaverunt linguas suas præ dolore Apoc. 16. es leydet in der Höll die Betastung, kurtz, der gantze Leib inwendig und

Der Betastung.

außwendig von dem erschröcklichen Feur: misit ignem in ossibus meis, kan jeder Verdambter sagen die Wort Thren. 1. das Marck ist brinnend worden in meinen Gebaineren, der gantze Leib zu einer Glut. Quis poterit habitare de vobis cum igne devorante, fragt Isaias c. 33. quis habitabit ex vobis cum ardoribus sempiternis? Wer kan aus euch bey dem zehrenden Feur wohnen, wer unter euch kan bleiben in der ewigen Glut? Ach GOTT! mercket doch dises ihr Fleisch Zärtling, und unkeusche Menschen. Nichts zusagen von tausend und wider tausend anderen Peynen, Stöß, Stich, Schläg, Zerreissung, Zerstimmlung aller Glider und Gelaich, mit welchen der gantze Leib Stuckweiß gemarteret leyden wird. Ich kan nit

alles

alles erzehlen wegen der Zeit, Enge, und ist die höchste Noth, daß ich übergehe auß der anderen Höll in die dritte Höll, auß der unteren in die innere. Aber was braucht es übergehen, wo die obere und untere und innere Höll beysammen ist, der verlohrne Himmel, die erschröckliche Peyn, der Gewissens-Wurmb eines ist.

III.

Letzlich von der innereren oder mitteren Höll, so da ist das Gewissen.

7. Die innere Höll ist das Gewissen selbsten deß Verdambten, ein Höll in der Seel, ein Höll in den Hertzen, ein Höll in den Gedancken, ein Höll in der Gedächtnus, ein Höll in dem Verstand, ein Höll in dem Willen. Ach wievil Höll mitten darinn in den Verdambten! ein Höll in den Gedancken, deren vornemblich drey Peyn- und Marter-volle Gegen-Wurff seyn; erstlich daß er GOTT habe verlohren, anderens, daß er ihne auß seiner Schuld verlohren; drittens, daß er ihne umb sonst, und nichts, umb einen schnöden Wollust verlohren. Gedencket dises jetzt, damit ihr es dorten nit gedencket, und sehet, ob ihr nit vor Laid verschmachtet. Quam horrendum est videre Deum, & perdere! schreyet auf der Heil. Augustinus, was erschröckliche Sach GOtt sehen, und verliehren! Ein Höll in der Gedächtnuß, welche abermahl ein dreyfache Seelen-Plag verursachet, und außmachet:

Die Gedächtnuß.

Die Gedächtnuß wird gepeyniget von dem Vergangenen, von dem Gegenwärtigen, von dem Zukünfftigen; Belangend das Vergangene: præteritarum deliciarum recordatio erit materia cruciatuum, sagt der H. Hieronymus l. 2. c. 11. in Isaiam. wird sie der vergangene Wollust, die kurtze Freud in der Augenblicklichen Sünd, daß ungerechte Gut, mit einem Wort, die begangene und vergangene Sünden quälen; affliget memoria, sera turbabit pœnitentia, torquebit angustia, sagt Innocentius dises Namen der III. Römische Pabst de Contemptu mundi c. 1. die Gedächtnuß wird marteren die Seel, die zuspatte Buß wird sie verwirren, die Angstmüthigkeit wird sie trucken und pressen: Belangend das Gegenwärtige, wird die Gedächtnuß quällen eine unaußsprechliche Traurigkeit in Erinnerung ihres unter- und über-elenden Stands: cruciabuntur die ac nocte in sæcula sæculorum Apoc. 20. sie werden Angst und Quall leyden Tag und Nacht, immer und ewig. Die Peyn-Schmertzen selbsten werden durch das Angedencken vergrösseret werden; dann wie Guilielmus Parisiensis sagt: tanta erit in inferno vis doloris, quòd mens ad aliud dirigi non poterit, nisi ad quod vis doloris impellit, wird ein solcher Gewalt deß Schmertzen sie einnemmen, daß der Sinn an nichts anderes gedencken kan, als wohin der Schmertzen ihne fortreisset. Belangend die dritte Plag der Gedächtnuß, machet solche auß das Zukünfftige. O wehe! kein Cartaunen donneret also in den Ohren, als diser Gedancken in der Gedächtnus klapffet: Perditus in æternum eris Jerem. 51. perditus in æternum eris, perditus in æternum eris! Ewig wirst du hie bleiben müssen, ewig verlohren seyn, ewig, ewig verdammet. O Sünder, ihr seyt keine Menschen, wann ihr von heut an noch fortfahret zusündigen! was dann? ich waiß es nit. Wist ihr wol, wie nahe ihr bey der Höllen seyt? ich will euchs sagen, so nahe, daß wann ihr disen Augenblick auffhöret zuleben, den anderen Augenblick anfanget zu brinnen in der Höllen. Ich fahre weiters fort in Beschreibung der inneren Höllen. Leydet also die Gedächtnuß, was wird dann leyden die Seel in dem Verstand? Was in dem Willen? Ich nimme beyde zusammen, weilen mich die Zeit treibet, und antworte ebenfals, eine dreyfache Höll-Marter creutziget den Verstand, und rädert den Willen, und machet heullen und wimmeren die Verdambte. Erstlich der Schmertzen in Erkandtnus ihres Elends, und Eytelkeit deß vergangenen. O daß ihr kundtet reden hören einen Verdambten, wie wurde euch ein Schauder anstossen bey seinem Wehe-Geschrey! Ego ille quondam opulentus repentè contritus sum Job. 16. ich, weyland so reich und glückseelig, bin auf einmahl hin, und ewig verlohren! quid profuit, was nutzet mich daß, so geschehen? und dises ist der andere Gedancken-wider, welcher auff den Verstand zustosset, nemblich die Reu, aber ein spatte Reu: tempus non erit amplius, hat einstens ein frommer Ordens-Mann ein verdambte Seel seufftzen hören mit einer so hertz-brechenden und die gantze Seel durchaus gehender Stimm, daß die Felsen darob springen, die Stain-Klippen sich hätten erbarmen mögen: tempus non erit amplius, auß ist es, kein Augenblick der Buß ist für uns mehr übrig. Daraus dann folget die dritte, und erschröcklichiste Seelen-Peyn, die Verzweiflung: omnis dolor irruet super eum Job. 20. dise aber bringen mit sich einen wiettig- und grausammen Schmertzen: interiora mea effervebuerunt absque ulla requie Job. 30. meine inwendige Glider sieden ohne einige Ruhe, sie strudlen vor Schmertzen, was strudlen sie? Antwort, lauter Gotts-lästerung, Verfluchung deß Tags, daran sie gebohren, Vermaledeyung GOTTES, der Heiligen, ihrer selbsten, Verzweiflung vor Schmertzen, vor Zorn, vor Wuet, und Tobsucht, weilen plaga desperabilis renuit consolari Jerem. 15. der ewige Schmertzen alles Trosts unfähig ist.

Der Verstand und Willen deß Verdammten.

8. Ich höre auff, dann die Predig kein End findet von dem Schmertzen der drey-

Welche Betrachtung diser drey-

fachen Höll billich den Sünder schröcken, u die Sünde einstellen lan u. solle.

dreyfachen, oberen, unteren, und inneren Höll eines jeden Verdambten zureden. Sage allein diſes, ein erschröckliche Sach ist es, daß die menschliche Boßheit den allergüttigisten GOTT gezwungen hat ein solche Höll zubauen, damit er den Gehorsamb, und die Liebe von uns erhalte. Aber was noch erschröcklichere Sach ist diſe, daß nachdem er die Höll gebauet hat, ein solches Orth der angehörten Peynen, jedoch von denen Menschen ihme nit gehorsammet werden, und er nit geliebet seye. Warhafftig, tam horrenda res est, ende ich es mit den Worten Cardinalis Bellarmini, sine fine torqueri, ut, licet unus tantùm ex omnibus filijs Adæ tali supplicio esset macta ndus, meritò omnibus pavendum, ac trepidandum esset, ein so erschröckliche Sach ist es verdammet werden, daß wann auß allen Menschen auch nur ein eintziger solte der Höll zutheil werden, alle Menschen sich solten förchten, und zitteren.

An dem vierten Sonntag nach dem Fest der Heiligen drey Königen.

Erste Predig.

Vorspruch.

Ecce motus magnus factus est in mari, ita ut navicula operiretur fluctibus.

Sihe ein grosse ungestimme in dem Meer / also daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward.

Matth. 8. v. 24.

Inhalt.

Gar offt eine Missethat Ein gantze Gemeind zubüssen hat.

Judas in dem Schiff ist die Ursach der Gefahr deſſelben,

WIe gehet es anheut zu auff dem Meer! wann Christus nit hilfft, so seynd alle Apostl hin, das Schifflein Petri, in welchem damahl alle Jünger sich befanden, gehet mit ihnen unter. Was mag wol umb GOTTes willen die Ursach seyn, daß ein so unschuldiges, und mit so vil Heiligen angefülltes Schiff von den Winden solchen Anstoß, von den Wellen solche Gefahr, von dem Meer solches Unhayl, von Lufft und Wasser solches Ungewitter erfahren muß? Ecce motus magnus factus est in mari, ita ut navicula operiretur fluctibus, meldet der Text, es ware ein grosse ungestimme im Meer, daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket wurde, das arme Schifflein sincket bereits, und gehet mit allen Apostlen unter. Was mag wol deſſen die Ursach seyn? Villeicht hat Petrus zu vil eingeladen in das Schiff, daß demnach das Schifflein sich duncket? ach nein, das Ungewitter ziehet sich von aussen herzu, das Meer, die Wind, die Wellen ängstigen, und werffen das Schifflein, und trohen ihme den Untergang. Diſes sihe ich, aber noch nit die Ursach. Der H. Ambrosius Serm. 10. de Mirabil. wann sie nit villeicht ist deß H. Petri Chrysologi, wie auch andere nit wenige Lehrer helffen mir endlich von dem Last meines Zweiffel ab, indeme sie vorgeben, daß solche ungestimme deß Meers, und ungeheures wütten der Wind entstanden seye wegen deß Judas Iscarioth, so damah-

mahlen mit den anderen Apostlen auch in dem Schifflein ware. Höret deß H. Ambrosii aigenhaffte Wort: Erat ibi Simon Petrus, sed erat pariter & Proditor Judas, quamvis illius fides fundaret naviculam, hujus tamen eam perfidia conturbat, es ware allda in dem Schiff Simon Petrus, es ware aber auch Judas der Verräther darbey, der Glauben Petri hielte das Schifflein vest, aber die Untreu Judæ machte es wancken; es ist schon still, wo Petrus allein ist, aber wo der Judas, da ist auch Ungewitter; Petrus ware zwar beständig in seinen Verdiensten, aber er wird angefochten von den Lasteren deß Verräthers; so wurden dann von dem Verbrechen eines allein die Verdienst aller anderen zerschüttet, und in Gefahr gesetzet. Bißhero die Mayländische Wort dises Kirchen-Mund, auß welchem ich die letztere Silben auffange, und anheut zu dem Zweck meiner wohl-nachdencklichen Kirchen-Red vorsetze: nemblich das Verbrechen eines allein setzet in die Gefahr die Verdienst aller anderen.

Ingleichen ein eintzige sündhaffte Person offt deß Unhayl eines gantzen Hauß.

2. Also ist es, Geliebte, und haltet es Ambrosio mit der H. Salvianus l. 6. de vero Judicio, und schon vor ihme Isidorus Pelusiota l. 1. Ep. 149. welche alle gleiche Mainung tragen. Es geschicht, sagen sie, daß nur einer allein sündiget von der Gemein, und alle andere von derselben Gemein werden theilhafftig der Straff, welche GOTT schicket über alle zur Rach deß Verbrechen eines eintzigen Menschen unter ihnen. Welche Warheit über die Massen wol außführet Erhardus Fullonius von der Gesellschafft JESU in einem Buch, so er in Frantzösischer Sprach geschriben von denen Ursachen deß Kriegs, und aller anderen Gemeinen Anligen Sect. 17. welche offt ein eintziger Sünder über ein gantzes Land ziehet, wie anheut Judas der eintzige Bößwicht daß erschröckliche Meer-Gewitter dem Schiff, und fast letzten Untergang der Apostel. O wie manches Hauß hat weder Glück noch Stern, da doch der Vatter tugendsamb, die Mutter fromm, die Kinder gut zu seyn scheinen, wo fählet es? Ejice ancillam, die Magd darinn ist nichts nutz, der Diener ist nichts nutz, dise, diser ist die alleinige Ursach alles Unhäyl in dem Hauß. Ejice ancillam hanc. Gen. 21. würffe dise Magd hinauß, so kommet der außgeblibene Segen wider in das Hauß, die Kranckheit höret auff, die gantze Hauß-Straff lasset nach. Also ist es: sæpè subit pœnam plebs tota miserrima tantùm unius ob noxam, saget recht Hesiodus, offt geschicht, daß nur eines Menschen Missethat ein gantze Gemaind, ein gantzes Volck, ein gantze Stadt zubüssen hat. Dises in dem ich anheut unwidersprechlich darthue, und handareiflich beweise, bitte ich GOtt umb seine Gnad, sie um die Gedult, und mache den Anfang, wie allzeit, in Namen JESU, und MARIÆ.

Wie solches die Erfahrenheit gibet.

3. Daß umb einer Sünd willen manches mahl ein gantze Gemaind leyden muß, ein Hauß, ein Stadt, ein Land, ist nur gar zugewiß: die Schrifft, die Heil. Vätter, die Erfahrenheit treffen ein, auch die Ursachen ligen darumben da, und wird dise Warheit nit nur in der Schul der Demuth bey denen Heiligen behaubtet, sonder stehet auß vor der gantzen Welt die Prob. Per unum hominem, sagt der Heilige Paulus, peccatum in hunc mundum intravit, & per peccatum mors, & ita in omnes homines mors pertransiit Rom 5. durch einen Menschen, nemblich durch den Adam, ist die Sünd eingangen in die Welt, und hat die Straff so da ware der Tod, nit nur ihne allein, sonder alle Menschen ergriffen. Solches dem gemeinen Mann handgreiflich zumachen: peregrinandum est in historias, & litteras orbis, sage ich mit Tertulliano in Apolog. c. 8. lasset uns gehen in die Geschichten der Welt, ja in die Schul der Natur. Es kommet etwann durch die Schuld einer Magd ein Feur auß in dem Hauß, das Feur nimmet überhand, ergreiffet nit nur das Hauß, sonder auch die benachbarte Häuser, und durch dise die gantze Stadt, die Stadt verbrinnet: sehet die Schuld diser sorglosen Magd muß büssen ein gantze Stadt. Der Feind trifft etwann an ein schlaffende Schildt-Wach, übersteiget mithin die Maur, und tringet ein in die Stadt, herget, und blinderet selbe rain auß, machet alles nider, jung und alt: sehet die Schuld dises unwachtsamen Menschen muß büssen mit ihrer Verwiestung die gantze Stadt. Es lebet etwann der Hauß-Vatter Ubel, versetzet, und verthut alles mit fressen, und sauffen, was in dem Hauß ist, mithin gerathen Weib und Kinder in die äusseriste Armuth, und müssen die Kinder, und Kinds-Kinder bettlen gehen: sehet die Schuld eines eintzigen Menschen wicklet ein in die Straff, in das Elend ein gantzes Geschlecht. Von den natürlichen zu den sittlichen Ursachen überzugehen, waiß ich zwar wol, daß die Heilige offt sich schuldig angeben an dem Untergang, Pest, Krieg, Ubel eines gantzen Land, gleichwie etwann eine Heilige Catharina Senensis gethan, welche, da der Stand in Italia sehr armseelig, und mit Waffen der Guelfen, und Gibellinen verwirret ware, die Schuld diser Trübsal, dises Blut vergiessen, und schweren Zustand deß Welschland sich auffgeburdet, und ihren Sünden zugemessen hat; allein waiß ich auch, daß dises bey der unschuldigen Catharina nur eine Würckung der Demuth ware, jedoch einer solchen Demuth, welche die Warheit steuret, daß dises nemblich in der Sach geschehen könne,

daß auch wegen Missethat eines eintzigen Menschen ein gantze Gemainde in die Straff von GOTT möge gezogen werden, sonst wurde ja ihre Demuth ein lare Forcht, ja ein Inwohn seyn, welche doch GOTT als eine Tugend belohnet hat. So lasset dann Platz der Warheit, da ich anjetzo Fuß für Fuß die Prob eintrucke, daß offt ein Missethat ein gantzes Hauß, sehet den ersten Theil, ein gantze Stadt, sehet den anderen Theil, ein gantzes Land, sehet den dritten Predig-Theil, zu büssen, und die Straff-Steur zu bezahlen hat.

Auch solches beweiset in einem gantzen Hauß, in einer gantzen Stadt, in einem gantzen Land.

I.

4. Von dem Hauß dann erstlich zu reden, wolte ich daß die Hauß-Vätter, und Hauß-Mütter genau zu bedacht nemmeten daß heutige Schiflein, so ja ebenfals ein bewegliches Hauß, oder Wohnung auff dem Wasser, dann jenes ein vester Sitz auf dem Land mag genennet werden. O wie seynd die Inwohner deß Schiff alle sammentlich so unglückseelig, ja nechst bey dem Untergang, warumb dises? ein eintziger Mensch, aber gottloser Mensch, Judas, wie ihr schon gehöret, diser höllische Böß wicht ware die alleinige Ursach; dann ob er gleich damahlen noch keinen Willen hatte seinen HERRN meinaydig zuverrathen, so war er doch schon dazumahl ein geheimer Dieb: fur erat, & loculos habens Joan. 12. ein verstohlener, und lasterhaffter Mensch, so dem Apostolischen Hauß-Wesen grossen Schaden gethan; und sehet wegen der Sünd deß Judæ ist dises Unglück in dem Schiff allen widerfahren: ita ut navicula operiretur fluctibus, also daß sie bey nahe alle ertruncken. Auß welchem zu lehrnen, daß auch wegen eines Sünder ein gantze Versamblung, oder Hauß-Gemeind herhalten, auch die Unschuldige, und übrige alle das Wetter außstehen und das Leben einbüssen können. Was haben aber die Unschuldige gethan, was können dise darfür? O schweige still, und warte biß ich komme zu disem Puncten; komme entzwischen mit mir, so dir Judas zur Prob nit klecket, zu einem anderen Schiff, in welchem Jonas nacher Tharsis flühet jener ungehorsame Prophet. Es schickte ihn GOTT nach Ninive den gottlosen Burgeren daselbst eine harte Predig zuthun, Jonas aus Forcht, so kein Prediger haben soll, damit er dise Wollüstler mit seinen Thro-Worten nit auß der Wiegen werffe, nimmet die Flucht mittels eines Schiff, so nacher Tharsis seglete: invenit navem euntem in Tharsis, & dedit naulum ejus, & descendit in eam, ut iret cum eis, seynd die Wort der Schrifft, er fande ein Schiff, so eben von dem Land abstossete, reichet dem Schiff-Pfenning, und fahret fort. Jetzt hast du es, mein Schiff, was? den Jonam, und was mit den Jona? deinen Untergang; mich erbarmen nur die gutte Leuth, so mit Jona fahren, unwissend was Jonas für ein Wetter ihnen allen über den Halß ziehet. Das Schiff stosset ab, fahret fort, und lauffet mit vollen Seglen in das hoche Meer, aber fahre nur zu mein Schiff, die Gegen-Wind hat GOTT schon abgezaumet, dise werden bald das Meer in die Höl, oder die Höl in das Meer einführen, also ist es geschehen: facta est tempestas magna in mari, & navis periclitabatur conteri, der HERR schicket einen grossen Wind, ein grosses Ungewitter, verwirret das Meer. Ach GOTT, wie sihet es auß! die Wind saussen, das Meer tobet, die Wellen steigen, der Mast-Baum krachet, die Segel werden umbgetriben, das Steur-Ruder brichet, das Schiff gehet über zwerch, die Wellen schlagen herein, das Wasser nimmet zu, die Taflen gehen von einander, jetzt fallet der Mast-Baum, jetzt ist, ja jetzt, ach jetzt ist es gar. Wer ist Ursach, wann jetzt alle versauffen müssen, wer? Jonas, der eintzige Jonas. Aber thut mir dem Jonas nit zu wehe! wie wist ihr dises? daß das Wetter allein wegen Jonam entstanden, ist bald gesagt. Ist wahr, aber auch bald probieret: scio, ich waiß es, sagt Jonas selbsten, scio enim ego, quoniam propter me tempestas hæc grandis venit super vos Joan. 1. ich waiß es gantz gewiß, daß dises grausame Wetter wegen meiner über euch kommen ist. Was wolt ihr mehr: tulerunt Jonam, & miserunt in mare, & stetit mare à fervore suo, man nimmet Jonam, und würffet ihn zu dem Schiff hinauß. Und sehet, stetit mare à fervore suo, das Wetter höret also gleich auff, und daß Schiff erhollet sich. Jetzt möchte ich sehen, ob nit dises Sonnen klar erweiset, daß ein eintziger in dem Hauß das Unglück allen Inwohneren über den Hals ziehen kan. Ejice Mariam & bene navigabis, höretе einstens die Stimm auff dem Mittelándischen Meer jener Schiff-Anwalt, dessen Schiff Augenblicklich gestanden, und gleichsam angenaglet, weder hinter sich, noch für sich gehen wolte, ohngeacht der gutte Wind, und daß erwünschte Wetter alle Neben-Schiff fort geführet hat. Entlich nach villen Kummer und Elend-vollen Tägen lasset sich auß den Wolcken eine Stimm hören: Ejice Mariam, & bene navigabis, würffe die Maria hinauß, so wirst du fortfahren. Man sihet sich umb, wer also heisset, und es befande sich ein grosse Sünderin in dem Schiff dises Namen, ein unkeusche Bröckin, und noch darzu zweyfache Kinder-Mörderin zugefallen ihres Buehlen, nun mehr aber von ihm verstossen, und auß Forcht der Obrigkeitlichen Straff eine Schiff-flüchtige Seel, dise auf Anhörung ihres Namen zitterte, und weilen sie die Rach GOTTES vor Au-

Und zwar leydet das Hauß, welches das Schiff vorstellet.

Wie bey Juda,

Bey Jona,

Bey jener Sünderin in dem Schiff

gen

gen ſahe, bekennet ihre Schuld, daß diſes Elend wegen ihrer allein über alle kommen, wird alſo auß dem Laſt-Schiff in ein Neben-Schiflein auß geſetzet, da dann wie der Blitz die Platten mit dem Weib zu dreymahl in dem Kreiß herumb ſich trähet, und mit ihr verſincket; daß groſſe Schiff aber gehet in ſelben Augenblick widerumb fort. Sehet, Geliebte, ein eintzige Sünderin hat in die Todts-Gefahr gebracht das gantze Schiff. Damit aber ſich niemand ſtoſſe an dem Schiff, weil ich diſe Warheit von dem Hauß hab außgeſprochen: Ejice ancillam hanc Gen. 21. auß welchen diſe oder jene ſündhaffte Perſohn muß abgeſchaffen werden, wann nit daß gantze Hauß darumb leyden, und zugrund gehen ſoll; laſſet uns auch diſes ſehen würcklich von dem Hauß. Der H. Jrenæus l. 3. c. 3. adverſus Hæreſes ſchreibet, als der H. Joannes der Evangeliſt mit ſeinen Jüngeren in ein Hauß eingetretten, in welchem Cherinthus der Ertz-Ketzer ſich auffhielte, er bey Erfahrung deſſen alſo bald zuruck gezauffet, und davon gewichen iſt, ſprechend: fugiamus, Fratres, fugiamus confeſtim, Brüder laſſet uns fliehen auß dem Hauß, und fein geſchwind, weilen Cherinthus diſer GOTTES Feind darinnen iſt; kaum waren ſie hinauß getretten, fühle das Hauß ein, und erſchluge alle darinnen. Sehet ein eintziger Böſßwicht iſt die Urſach deß Untergangs eines gantzen Hauß, auch der gutten. Alſo nemblich, diſcede ab iniquo, & deficient mala abs te, mahnet der H. Geiſt Eccles. 7. ſöndere dich von den Gottloſen, ſo ſchiebeſt alle Ubel von dir: dann wie der H. Auguſtinus die Urſach beyleget Tract. 36. in Joan. ubi malorum nullus erit, ibi bonorum nullus peribit, wo kein Sünder iſt, dort wird kein Gutter zugrund gehen; gleich wolte er ſagen, wo ein Gottloſer Menſch zugegen in einem Hauß, dort haben ſich auch die Gutte deß Untergangs zubefahren. Alſo wahr iſt es: ein Gottloſer ſchadet hundert Gutten, einem gantzen Hauß.

Bey Cherinto zuſehen.

II.

Anderens lepdet offt ein gantze Stadt.

5. Aber genug; auch wir gehen auß dem Hauß, allwo wir diſe Warheit ſchon genúges geſehen, und kommen, ſolche inglei-chen zuſehen, in die Stadt. Da begegnet mir aber ſchon bey dem Statt-Thor Heſiodus der alte Reihmen-Dichter, und jämmeret mit zuſammen geſchlagenen Händen: unius ob crimen pœnas urbs tota rependit, wegen eines Böſßwicht gehet offt ein Statt zugrund, alſo daß unius ob crimen eines eintzigen Miſſethat ein gantze Statt zubüſſen hat. Solten die Burger jeweilen GOtt fragen, wie die Bots-Knecht in dem Schiff den Propheten gefraget haben Jon. 1. Indica nobis, cujus cauſa malum iſtud ſit nobis» ſage uns doch, woher diſes Ubel, ſo ein gantze Stadt leydet, diſe Kranckheiten, diſe Feur-Brunſten, diſe Erd-Biden, welche eine Statt hinrichten, ihren Urſprung und Ankunfft haben, auß was Schuld, auß was Urſach ſie herſtammen. O wie wurde man mehrmahlen mit Verwunderung hören müſſen, daß ein eintziger Böß-wicht, und Gottloſer Heroſtratus die gantze Statt in Aſchen gelegt habe mit jenem Feur, ſo ſeine Sünden angeblaſen haben: unius ob crimen, wegen eines Sünder die gantze Statt zur Straff gezochen wird; alſo nemblich: læditur ſcelere perſonali cauſa cunctorum, ſagt der Heilige Salvianus, & crimen unius hominis plaga omnium fuit lib. 6. de Prov. iſt es nit nur einmahl geſchehen, daß wegen eines eintzigen böſen Menſchen das gute Glück zugrund gangen einer gantzen Statt, oder Gemeinde: & crimen unius hominis plaga omnium fuit, und iſt die Sünd eines Böß-wicht, welchen man geduldet, allen zur Straff worden. Kommet mit mir nacher Jericho einer Schrifft-bekandten Statt, dort werdet ihr mit Augen ſehen, was ihr bißhero mit Ohren eingenommen habt. Nach dem die Iſraëliten diſe Stadt glücklich eroberet, und auß Befelch GOTTES rein außgeblinderet, lieſſe Joſue das Göttliche Gebott allenthalben außruffen, daß keiner daß allerwenigiſte von allem Raub ſein machen, noch behalten ſolle; der diſes Gebott allein nit hielte in der gantzen Statt, ware Achan ein verwegner Soldath, diſer lieſſe ſich von der Begürd übergehen, bekommet einen Purpur-Mantl, und einen guldinen Stab, ſambt einem ſtuck Gelt, diſe Ding nimmet er zu ſich wider das Gebott, und behaltet ſie verborgen. Höret anjetzo die Schrifft Joſ. 7. Achan filius Charmi tulit aliquid de anathemate, iratúsque eſt Deus contra filios Iſraël, und GOtt hat ſich über daß Iſraëlitiſche Volck erzürnet; ſehet, einer hat geſündiget, und GOTT erzürnet ſich über die gantze Statt: non ero ultra vobiscum, laſſet er den Obſigeren der Statt bedeuten: donec conteratis eum, qui hujus ſceleris reus eſt, nimmermehr wird ich mit euch ſeyn, biß ihr den Ubelthäter, ſo unter euch, abgeſtraffet, und vertilget habt: ſolches Ubel dann zuwenden, wurde der Verbrecher aufgeſuchet, und nach Befelch GOttes ſambt ſeinem gantzen Hauß verſtainiget: quia turbaſti nos, ſagt Joſue, exturbet te Dominus in die hac, weilen du uns verwürret haſt, ſo verſtöre dich GOtt in diſem Tag: lapidavítque eum omnis Iſraël, und gantz Iſraël ſtainiget ihn. Ein noch kläreres Beyſpill, daß offt ein gantze Statt eines Menſchen Sünd zubüſſen hat, haben wir bey Matth. c. 2. an der Statt Jeruſalem: Herodes Rex turbatus eſt, & omnis Jeroſolyma cum

Wie an der Statt Jericho.

An der Stadt Jeruſalem.

cum illo, Herodes diser Bößwicht, diser GOTTES Feind verwürret allein, und bringet in Unordnung die gantze Statt, diſes gienge noch hin, er bringet ſie umb ihr Glück, da er die eintzige Urſach ware, daß ſich der Stern, welcher die Heilige drey König beglückſeeliget, einer gantzen Statt entzochen hat, ſo gar die drey Weiſen müſten darunter leyden, als lang ſie in der Statt ſich auffhielten, ſo kein Glück-Stern mehr anſahe, wegen Herodem: abierunt ſagt die Schrifft, & ecce ſtella, quam viderant in oriente, antecedebat eos, als bald ſie auß der Statt kamen, ſachen ſie wider mit Freuden den Stern; daß aber der Stern wegen Herodem allein der gantzen Statt ſich entzochen hat, erhellet klar auß den Worten: ne redirent ad Herodem, mit welchen ſie von GOTT befelchet worden nit mehr zu Herodem wider zukehren: ſehet Herodes ſtecket in Unglück die gantze Statt. Alſo liſe ich auch bey Joſepho Hebræo l. 18. Antiq. c. 7. daß wegen eines eintzigen Bößwicht, zu welchem ſich noch drey andere geſchlagen, die Juden eine Statt verlohren haben: atque hoc modo, endet er die lange Erzehlung, propter nequitiam quatuor hominum univerſa ex urbe multitudo pellitur, auff diſe Weiß haben wegen vier Statt-Bößwicht alle Juden davon weichen müſſen, nemblich von Rom auß Befelch Tiberij. Laſſet diſes ihnen geſagt ſeyn die Vorſteher, Schöpffen, und Anwalt, mit einem Wort, die Obrigkeit einer Statt, welche mit überſehen, und gedulten offt eines Bößwicht in der Statt, der gantzen Gemeinde den Zorn GOTTes auff den Hals binden; da es dann heiſſet: occidam in te juſtum, & impium Ezech. 21. ich will, ſagt GOTT hernemmen in die Straff, und vertilgen den Gerechten mit dem Ungerechten; gleichwie die kleine Kinder eben in dem Sünd-Fluß haben herhalten müſſen.

III.

Endlich leydet offt ein gantzes Landwegen eines Sünders.

6. Aber diſe Gleichnuß ziehet mich auß der Statt auf daß Land hinauß, damit ich auch die dritte Warheit zeige, daß nit nur ein Schiff, ein Hauß, ein Statt, ſonder offt ein gantzes Land, und Reich eines eintzigen Sünders wegen leyden muß: Sæpè ſubit pænam plebs tota miſerrima tantùm unius ob noxam, bewainet Heſiodus mit gebundenen Zäheren; offt geſchicht, daß nur ein Miſſethat ein gantzes Land, ein gantzes Volck zubüſſen hat, das Glück, der Sig, der Wunſch wegen eines Menſchen von GOtt dem gantzen Volck abgeſprochen wird. Der Prophet Iſaias c. 6. erzehlet, und kan nit genug erzehlen, was groſſe Erleichtungen, und Erſcheinungen er von GOTT überkommen hat: in anno, quo mortuus eſt Rex Ozias, in dem Jahr in welchem der König Ozias geſtorben iſt. Alsdann ſagt er, hat ſich der Himmel aufgethan: Vidi Dominum ſedentem ſuper ſolium excelſum, & elevatum, und ich hab geſehen den HERREN ſitzen auff einem hoch und überhochen Thron. Mein warumb ſetzet eben der Prophet das Jahr hinzu, da diſes geſchehen? in anno, quo mortuus eſt Ozias, in den Tägen, da Ozias der böſe König geſtorben iſt? Der Heilige Chryloſtomus Hom. 14. de verb. Iſai. gibet die Urſach: eò quòd ſub impuro illo non erat gratia, non adveniebat DEUS, non apparebat, non viſiones exhibebat, weilen ſo lang Ozias der unflättige König das Reich Iſraël bezepteret, der Himmel geſchloſſen, dem Iſraëlitiſchen Volck die Gnad auffbehalten, kein Prophet in gantz Iſraël einige Erſcheinung hatte, GOTT mit ſeinem Volck keine Freundſchafft pflegen wolte: unius ob noxam, wegen eines eintzigen unkeuſchen Menſchen entziehet GOTT ſein Gnad dem gantzen Land, und Iſraelitiſchen Reich; er redete nichts mehr durch die Propheten, er begünſtiget ſie nit mehr, wie vor, mit einem gutten Aug, biß gleichwol in anno, quo mortuus eſt Ozias, Ozias der böſe König mit ſeinem Todt den Thron gelähret hat. Damit aber niemand den Inwohn ſchöpffe, ſolche Land-Straff geſchehe allein wegen dem böſen Leben eines Fürſten, eines Königs, ſehen wir diſes gantz klar an oberwehnten Achan einem gemeinen Menſchen, wegen welchem GOTT unter dem Feld-Herren Joſue dem gantzen Kriegs-Heer den Sig entzochen hat: Achan filius Charmi tulit aliquid de anathemate, iratúsque eſt Dominus contra filios Iſraël, Achan ein gemeiner Soldat hat geſündiget, und GOTT hat darumb das gantze Iſraelitiſche Reich, daß gantze Volck Iſrael übel angeſehen. Non ero ultra vobiſcum, laſſet er damahl allen Rechtglaubigen in der Welt bedeuten, er wolte nit mehr bey ihnen ſeyn: donec conteratis eum, qui hujus ſceleris reus eſt, als lang der Schuldige, ob er ſchon ein gemeiner Menſch, unter ihnen iſt, und lebet. Jetzt wolte ich noch gern fort reden, weilen ja der Kopff voller Gedancken iſt, ſo die Warheit zeigen, welche Origenes von mehr dann tauſend Jahr ſchon gelehret hat: non rarò uno peccante ira ſuper omnem populum venit, nit ſelten geſchicht diſes, daß wegen eines eintzigen Sünder der Zorn GOTTES über ein Volck, über ein Land, über alle kommet; ich kunte diſes zeigen an gantzen Kriegs-Heeren, welche die Sünd eines eintzigen Menſchen über den Hauffen geworffen hat:

Wie wegen Ozia.

Wegen Achan.

hat: unius ob noxam, & furias Aiacis Oilei, wie solches an der Grichen Niderlag Homerus beschmertzet; aber fort mit Homero, wann solches die Schrifft bezeiget, daß wegen Unkeuschheit Ophni und Phinees daß gantze Israelitische Kriegs-Heer von den Philistæeren auff das Haubt geschlagen worden, nichts halffe darwider, ob man gleich die Arch GOTTES in das Lager eigeführet hat. Daß mich also nit wunder nimmet, wann Narsetes Obrister Feld-Herr über das Kayserliche Kriegs-Heer wider die Gothen in Welschland, da schon alles in der Schlacht-Ordnung, und zum Angriff einer Feld-Schlacht, fertig stunde, und unterdessen ihme gesagt wurde, daß einer von den Seinigen eine gewise grobe Laster-that begangen, er nit wolte angreiffen lassen, biß daß diser Verbrecher zuvor wäre abgestraffet worden, auß Forcht, GOTT halte den Seegen innen. Ich kunte solches zeigen bey David, wegen dessen Sünd 70000. Menschen inner halb wenig Stunden durch die Pest haben sterben müssen: Ich kundte solches zeigen an den Beniamiteren, wie daß wegen der Unkeuschheit eines eintzigen Beniamiter daß gantze Land, und fast die gantze Zunfft Beniamin verhörget und außgetilget worden, unius ob noxam, einer sündiget, und daß gantze Volck muß es büssen, daß gantze Land gehet darauff.

Wegen Ophni und Phinees.

Wegen David.

Wegen jenem Beniamiter erfolget ist.

7. aber ich muß den Ancker werffen; erwisen hab ich, daß offt die Missethat eines eintzigen Menschen ein gantzes Hauß, ein gantze Stadt, ein gantzes Land zubüssen hat. Ist noch was übrig? Ach ja: unum locutus sum, quod utinam non dixissem, muß ich mit Job. 39. bekennen, eines hab ich gesagt, und dises reuhet mich, O daß ich es halt nit gesagt hätte. Was da? hab ich in der Predig gefählet? Ja, ich hab versprochen, ich wölle dise Warheit nit nur aus der Schrifft, auß den Vätteren, auß der Erfahrung, auß den Geschichten, sonder auch auß den Ursachen beweisen, warumb GOTT dises thut, und daß kan ich nit: alta profunditas, quis inveniet eam? Eccles. 7. die Urtl GOTTES seynd ein Abgrund, und wer will disen ergründen? Ach ja, ich waiß es mit Salomon: quòd omnium operum Dei nullam possit homo invenire rationem, daß aller Wercken GOTTES der Mensch keine Ursach finden kan; jedoch tröstet mich der Heilige Ambrosius, da er spricht: ubi investigari non potest, quare ita judicet, sufficiat scire quis judicet, wo man nit erforschen kan warumb GOtt also thut, solle uns zufriden stellen, daß wir wissen, wer dises thut, nemblich GOtt, dessen Gerechtigkeit unentlich ist. Disem jedannoch setze ich einige Ursachen an, so doch vilmehr Muthmassungen seynd. Und ist die erste, warumb GOtt ein gantze Gemeinde wegen eines eintzigen Sünder straffet, da doch sovil Unschuldige in der Gemeinde seynd, nemblich auzudeuten, daß ein eintzige Sünd in dem Volck, alle gutte Werck deß gesambten Volcks, und solten sie an der Zahl millionen seyn, überwege, und übersteige; was Wunder dann, wann ein Todt-Sünd million der gutten Wercken vortringet, auch die gantze Gemeind unter die Straff setzet. Die andere Ursach ist, weilen ein solcher sündiger Mensch ein Glid, und Theil der gantzen Versamblung ist, mithin die gantze Versamblung schändet, ihr den Namen nimmet daß sie unschuldig ist, gemäß jenem Schul-Satz: Bonum ex integra causa, malum ex quolibet defectu, kein Sach wird gut genennet, es seyen dann alle Theil gut desselben, wol aber böß wegen Boßheit je eines Theils, das Kleyd verreissen, ob schon nur ein Theil davon einen Riß bekommen hat. Die dritte Ursach, daß wir hieraus lehrnen die böse Gesellschafft meiden, weilen ja peridit peccator innocentem, wie die 70. Dolmetschen jene Wort auslegen: absumit ebria sitientem Deut. 29. der Sündige den Unschuldigen in die Straff mit ziehen kan. Ich hätte der Ursachen mehr; aber was bedarff es der Ursachen mehr, was müssen wir sie wissen, wann sie GOTT verborgen haltet, genug ist es, daß nur gar zuwahr, daß offt ein Missethat ein gantzes Hauß, ein Stadt, ein Land zubüssen hat. Wer solle sich nit förchten?

Mithin ligt an dem Tag die Warheit, daß offt ein Missethat ein gantzes Hauß, ein gantze Statt, ein gantzes Land zubüssen hat.

An dem vierten Sonntag nach dem Fest der Heil. drey Königen.

Andere Predig.

Vorspruch.

Ecce motus magnus factus est in mari, ita ut navicula operiretur fluctibus.

Sihe / es ware ein grosse ungestimme im Meer / also daß das Schifflein mit Wellen bedecket ward.

Matth. 8. v. 24.

Inhalt.

Kein Creutz / das gröste Creutz.

Die gutte werden allenthalben verfolget.

IST daß nit ein Elend, wenig hat es gefählet, wären die Apostel heut alle vertruncken, das Schiflein Petri von den Wellen zugedeckt, die gantze Kirchen von dem Meer verschlucket worden. Et ecce motus magnus factus est in mari, ita ut navicula operiretur fluctibus, ein grosse Ungestimme erhebte sich in dem Meer, also daß das Schiflein mit Wellen bedecket ware; der H. Lucas sagt: descendit procella venti in stagnum, es seye ein Wind-Prauß entstanden, welcher das Meer verwirret, und verwicklet; der Heilige Marcus sagt: fluctus mittebat in navim, ita ut impleretur navis, die Wellen schlugen in das Schiff, und fülleten selbiges voll Wasser an; der H. Matthæus sagt, die Wasser-Flutten haben das Schiff schon völlig zugedecket; das ist ja erschröcklich? das Schiff sincket, die Apostel schreyen; Domine, salva nos perimus, HERR Hilff, Hilff uns, wir gehen unter. Aber das ist nit das Erstemahl, noch auch das Letztemahl, daß es denen Apostlen Ubel ergehet, daß man schier glauben muß, je frömmer die Menschen, je schlimmer das Glück. Die grosse Lebens-Gefahr in dem Wasser, auß welcher sie noch entkommen, seynd bald gefolget die Gefahren zu Land, da sie aller Orthen verfolget, und außgeschlossen, auß den Synagogen verstossen, von einer Statt in die andere flühen müssen, ja die Sach so weit mit ihnen kommen ist, daß man es für ein guttes Werck hielte, einen Apostel auffreiben, gemeß denen Worten Christi Joan. 16. venit hora, ut omnis, qui interficit vos, arbitretur obsequium se præstare Deo, es kommet die Stund, daß jder so euch nach dem Leben stellet, euch peyniget, und tödtet, vermeinen wird, er thue GOTT einen Dienst daran. Scheinet also Wasser und Erden, Menschen und Element, alles seye wider die Apostel hin, und haben die gutte Jünger, von der Zeit an, daß sie gut worden, und Christo angehangen, kein gutte Stund mehr, ein Creutz über das andere, ein Elend nach dem anderen. Geliebte, wie es denen Apostlen ergangen, also ist es nachmahl geschehen der Kirchen: was hat es nit für ein Ansehen gehabt in der ersten Christenheit, was Gefahren hat nit das Schiff Petri außgestanden auff dem rothen Meer des vergossenen Marter-Blut, daß man alle Augenblick vermeinet, jetzt seye der Schiff-Bruch geschehen? Kein besseres Glück

hat die Kirchen gehabt zu Land, allwo sie auß allen Städten in das Elend vertriben, mit Feur und Schwerdt verfolget worden. Lese einer die Kirchen Geschichten, und er wird sehen, was Anstöß, Creutz, und Leyden der Kirchen zugestanden, und dises nit nur bey Anfang, sonder zu allen Zeiten. Was aber den Apostlen und der Kirchen sammentlich widerfahren ist, eben dises erfahren noch heut zu Tag die Fromme, die Gerechte, die Gutte insonderheit. Seye nur Fromm, so wirst du bald sehen, was ich sage, ob nit alles wider dich auffstehen wird, die gantze Welt dein Andacht verfolgen, daß ich zweifle, ob du mehr zu betten, oder zu leyden hast? Inimici hominis Domestici ejus, so gar deine Haußgenossen, dein Vatter und Mutter wird dich verfolgen.

Und dises ist das beste Zeichen, daß sie GOtt liebet.

2. Anjetzo ist es Zeit, daß ich die Ursach frage, warumb doch die Apostel, die Kirchen, die Gutte ein Creutz nach dem anderen haben? der Heilige Leo Serm. de Passione Domini antwortet mir kurtz darauff: Crux omnium fons benedictionum, lasse dich nichts irren, die Trübsal und Widerwärtigkeit, das Creutz ist ein Brun-Quell, und Ursach alles Gutten. Der H. Laurentius justinianus haltet mit: justis, sagt er, tribulatio amoris indicum est, was bekümmerest dich, die Trübsal ist ein Zeichen und Merckmahl, ein Unterpfand der liebe GOttes gegen den Menschen. Die Heilige Theresia, ein Wunder unserer Zeiten, und ein lauteres Hertz gegen GOTT, schreyet auff in ihrem Leben: quod majus signum volunt homines Divini erga se amoris, quàm si fiant participes ejus crucis? umb GOttes Willen, was wollen, was können die Menschen doch für ein grösseres Zeichen haben, daß GOTT sie liebet, als wann er ihnen zuschicket ein Creutz über das andere? O ist disem also! glückseelig dann die jenige welche dises Unterpfand der Liebe, ich will sagen von GOTT vil Creutz, und Leyden haben; je mehrer Creutz, je grössere Lieb; je grössere Lieb, je gewisseres Zeichen, daß sie Kinder GOTTes seynd, und Himmels-Erben. Daß ich also anheut auffschreyen muß: kein Creutz, daß gröste Creutz. Ja dises soll der Titel meiner Predig seyn: kein Creutz, das gröste Creutz. Zeigen will ich, daß GOTT keinen ärger straffen könne, als wann er einem kein Creutz gibt. Kein Creutz das gröste Creutz; und gleichwie das Creutz ein Pfand-Gab, und gleichsamb ein Versicherungs-Brief unser Seeligkeit ist, also ist kein Creutz ein Ubels, ja das übliste Zeichen der ewigen Verdamnus. Bleibt also der Titel meiner Predig: Kein Creutz, das gröste Creutz. Wann ich dises nit probiere, so saat, ich wisse nit, was ich rede. GOTT sey in meinem Hertzen, der Heilige Geist in meinem Mund, so fang ich an in Namen JEsu, und MARIÆ.

Also kein Creutz das gröste Creutz

3. **Kein Creutz, das gröste Creutz.** Bey dem Propheten Ezechiel hat GOTT einem Engel befolchen etlich gewisse Inwohner der Stadt Jerusalem mit dem Hebræischem Buchstaben Tau, so da die Bildnus, und Vorstellung eines Creutz hatte, zubezeichnen, mit angehängten Befelch, daß alle, welche mit dem Buchstaben Tau, das ist, mit dem Creutz nit bemercket wären, ohne Gnad, ohne Ansehen, ohne Unterscheid sollen erwürget und nider gemachet werden Ezech. 9. Geliebte, wann GOTT anheut solte disen Befelch erneuren, daß alle noch disen Tag, welche mit keinem Creutz gezeichnet seyn, sollen deß Todts, und zwar deß ewigen Todts sterben, O wie wurdet ihr euch anheut alle umb ein Creutz reissen, was lauffen wurde es absetzen, damit keiner umb das Creutz zu spat komme, und solte einer verkürtzet werden, kein Creutz überkommen, O daß wäre über alle Creutz! sehet, **kein Creutz, das gröste Creutz.** Aber das ist nur ein Vortrab meiner Proben, der Eingang meiner Beweißthumben, lasset uns anjetzo kommen zu der Sach.

Dann daß Creutz ein Zeichen deß Hayls ist.

4. Sagt her, ist ja das gröste Creutz auß allen Creutzen, auf ewig verstossen werden, keinen Theil an dem Himmel, keinen Zuspruch zu der Erbschafft Christi haben? Lasset mir das ein Creutz seyn, gegen welchem alle andere Creutz, seynd sie beschaffen, wie sie wollen, gleichwie die Stern vor der Sonnen verschwinden; und dises Creutz auff wen wartet es? eben auff den, der kein Creutz hat. Ey wer sagt dises? Christus JEsus sagt es, höret seine Wort Luc. 14. Qui non bajulat crucem suam, & sequitur me, non est me dignus, welcher nit auff sich nimmet sein Creutz, und mir nachfolget, non est me dignus, der ist meiner nit werth, non est me dignus, der packe sich fort, welches so vil heisset, der wird keinen Theil an mir in dem Himmelreich haben; hat er aber keinen Theil an Christo, so wird er verdamt auff ewig. **Seher kein Creutz, das gröste Creutz.** Sententia Domini est, sagt der H. Augustinus, nec addi aliquid, nec detrahi potest, das ist der Ausspruch deß HErrn, es lasset sich nichts darzu, nichts darvon thun, der kein Creutz nach Christo ziehet, kommet nit in den Himmel. Geliebte, alle, alle seynd wir Christo einverleibet, und machen aus einen sittlichen Leib mit Christo: unum corpus multi sumus, sagt Paulus, 1. Cor. 10. ipse est caput corporis Coloss. 1. Christus ist unser Haupt, wir seine Glider. Nun wäre es ja die höchste Ungebühr, und Unbilligkeit, wie der Heil. Bernardus außmässet, wann wir in einem Leib, unter einem Haupt, so mit Dörneren gecrönet ist,

Wie hingegen kein Creutz ein Zeichen ist deß ewigen Unhayl.

wol-

wolten weiche, zarte, unleydige, empfindliche, haickle Glider seyn? Nein, nein, Christus hat an seinem gantzen Heiligen Leib, von der Fußsohlen an biß zu der Scheidel deß Haupts kein gesundes Glid: à planta pedis usque ad verticem non est in eo sanitas, vulnus & livor, & plaga. Isai. 1. Christus ist ein lautere Wunden, Strimen, und Beillen, kein gesunder Theil ist an seinem Leib. Ist nun Christus unser Haupt, und wir seine Glider, so müssen mir alle verwundte, blutige, schmertzhaffte Glider seyn, oder wir seynd nit Glider aus dem Leib Christi, und haben folgends abermahl keinen Theil an Christo, und, so eines ist, seynd wir verlohren; daß wäre ja daß aller gröste Creutz? Sehet, kein Creutz, das gröste Creutz. Geliebte, das seynd Proben, die mir kein Mensch, kein Engel widersprechen kan.

Dann das Creutz der alleinige Weeg zu dē Himmel ist,

5. Wo seyt ihr, ihr Leibs-Zärtling, ihr Wollüstler, die ihr das Creutz mit dem Teufl in die Wett flühet, höret mich heut an, was ich sagen werde, wisset ihr nur ein eintziges Wort darauff antworten, so will ich euchs gewunnen geben, und ich disen Augenblick die Predig schliessen. Sagt her, trauet ihr euch, und wolt ihr anderst in den Himmel gehen, als die Heilige gangen seynd? ich förchte, daß nit einer so freymaulig seye, und mir sage ja; darumb stelle ich dann die Frag anderst: getrauet ihr euch, und wolt ihr anderst in den Himmel, als Christus gangen ist, und den Weeg gezeiget hat? ich will nit glauben, daß auff der Welt ein so verruchtes und vermessenes Maul anzutreffen seye, welches mir hierauff dörffe sagen ja. Quæ ista superbia, wurde auffschreyen ein Heiliger Augustinus Hom. 49. nonne sufficeret gehennæ? O Frevel! O Hochmuth! würdig, daß solchen demüthigten alle Teufl; O Red, würdig der Höllen! wie solle euch dises wol von statten gehen? Aber nein, dises wird niemand sagen; so sagt ihr dann nein darzu, und bekennet es, daß für euch kein anderer Weeg zu dem Himmel gepahnet, als welchen Christus vorgangen ist? Gut, jetzt habt ihr euch selbst geschlagen, jetzt seyt ihr hin. Nonne hæc oportuit Christum pati, & ita intrare in gloriam suam? Luc. 24. hat nit Christus müssen Leyden, und also durch Creutz und Leyden eingehen in sein Herrlichkeit? Gebt Antwort; alles ist still, diser Donner-Klapff hat ihnen die Zung berühret. Aber es ist noch nit gar. Wie solle Christus der ewige eingeborne Sohn GOttes die Himmels-Strassen nit durch den Milch-sonder Blut-Weeg, unter Dörner, und Gaisel-Streichen, mit einem schwären Creutz beladen, von dem ersten Augenblick an seiner Empfängnus biß auff den letzten Athem, Entseelung und Hinscheiden an dem Creutz, in Trangsal und Verfolgung, in Traurmüthigkeit, und Bekümmernus, in Elend und Schmertzen haben wandlen müssen; und ihr, und ihr, wollet ohne Creutz und Widerwärtigkeit, mit Roß und Wagen in den Himmel fahren? Ja, ja, wann es ein feuriger Wagen Eliæ ist, will ich es glauben, sonsten nit: und ihr vermainet, daß ihr von den Englen auff den Händen werdet gantz sanfft in den Himmel, in die Schooß Abrahæ getragen werden? Ja, ja wann ihr arme, verstossene, elende, hunger-leydende Lazari gewesen seyt, will ich es glauben, sonsten nit. Delicatus es Frater, sagt der Heilige Hieronymus Epist. 6. ad Heliod. si hic vis gaudere cum sæculo, & postea regnare cum Christo, du wärest wol ein gutter Gesell, wann du woltest hie auff der Welt stäts Faßnacht haben, und nach der Faßnacht diser Welt die Osteren in dem Himel halten, nichts leyden auf Erden, und nach disem Leben mit Christo herrschen ober den Sternen. Das gehet nit an, sagt Hieronymus, impossibile, mercket um GOttes Willen seine dises Heiligen Vatters Wort: impossibile, ut & præsentibus quis, & futuris fruatur bonis, ut & hic ventrem, & ibi mentem impleat, ut de delicijs transeat ad delicias. Epist. 21. ad Julian. unmöglich, unmöglich ist, daß einer hie die zeitliche, und dort die ewige Freuden geniesse, daß einer allhie den Leib, und alldorten die Seel erquicke: ut de delicijs transeat ad delicias, daß einer von einem gutten Leben zu dem anderen gehe, impossibile, unmöglich ist es.

Auf welche Christo die Heil. nachgefolget seyn.

6. Was braucht es vil, bey der Himmels-Porten lasset man keinen ein, welcher nit Christo gantz gleichet und ähnlich ist: nam quos præscivit, sagt Paulus Rom. 8. & prædestinavit conformes fieri imaginis filij sui, ut sit ipse Primogenitus in multis fratribus, welche GOTT außerkisen, hat er auch verhänget, daß sie gleich werden seinem Sohn, welcher da ist der Erst-gebohrne unter vilen Brüderen; so kennet man dann keinen bey der Himmels-Thür, welcher mit Paulo nit sagen, und aufweisen kan: stigmata Domini JESU in corpore meo porto, ich trage eingepreget in meinem Leib die blutige Wund-Mahlen Christi, mein Leben in Creutz und Leyden durchzogen gleichet seinem Leben; Er hat gelitten, ich auch; Er ist verspottet worden, ich auch; Er an seiner Ehr verfolget, ich auch; Er arm, ich auch; Er betrübt, ich auch; Er ist geschlagen worden, ich auch. Stigmata Domini JESU in corpore meo porto, seines Creutz und Leyden bin ich auch theilhafftig worden, das, das lasset mir einen recht geschaffenen Mit-Erben Christi seyn. Wo seyt ihr jetzt ihr Creutz außreisser, ihr Creutz scheicher, weisset auff, wann ihr wolt in den Himmel kommen, stigmata Domini JESU, die Wund-Mahlen, und Zeichen Christi. Wie lebet in euch Christus, und ihr in Christo?

Christo? Eure Täg seynd ohne Wolcken, euer Leben ist das Wol-Leben, nit ein viertl-Stund wolt ihr was leyden, geschweigens ein Stund mit Christo auff dem Oelberg wachen; den Kelch deß Leyden stosset ihr umb, murret, GOTT hab euch zuvil eingeschencket, da entzwischen Christus solchen biß auf das letzte consummatum est außtrincket, ja sich erzürnet wider Petrum, da er ihne verhinderen wolte solchen zutrincken: calicem, quem dedit mihi Pater, non vis, ut bibam illum? Den Kelch, so mir zugebracht mein Vatter, wilst du nit, daß ich trincken solle? Das Creutz so er mir auffer-leget, nit tragen? Es schreyen ihme an das Creutz hinauf die verstockte Juden: Si filius Dei es, descende de cruce, bist du GOttes Sohn, so steig herab; höret, was der H. Chrysostomus darauf saget: ideo de cruce non descendit, quia filius Dei erat, ihr fählet, eben der Ursach ist Christus nit von dem Creutz gestigen weilen er der Sohn GOttes ware. Ihr aber habt weder Kelch noch Creutz, und also kein Christliches Zeichen, ihr seyt keine Kinder GOttes, daß ist ja daß gröste Creutz? Sehet, kein Creutz, das gröste Creutz.

Zu deme daß GOtt denen so leyden gegenwärtig ist

Ist euch noch nit genug geschehen, so rede noch mehr, O! Zungen rede. Prov. 8. sagt GOtt, sein Freud seye mit und bey den Menschen zu seyn: wo aber, oder bey welchen Menschen findet, und stellet sich GOTT ein? Wolt ihrs wissen? Hofft nur nit ihr Creutz Feind, und Wollust-Jäger, daß GOtt bey euch einkehret; höret ihne bey dem Psalmisten selbsten sagen: cum ipso sum in tribulatione, ich bin bey ihme in tribulatione, in Creutz und Leyden, wo Widerwärtigkeit, wo Kranckheit, wo Armuth, wo Hunger, wo Elend, wo Verachtung ist, da ist GOtt sonderbahr zugegen: cum ipso sum in tribulatione. Trutz, bringet mir auch einen so klaren Text auß der Bibl, daß GOtt bey euren Schwelgereyen, Mahlzeiten, Kurtzweilen, Tantzen sich einfinde: wäre es ja tausentmahl besser, ihr hättet ein Creutz, und GOtt darbey, als kein Creutz, und mithin die absonderliche Gegenwart GOttes nit. Sehet dann abermahl: Kein Creutz, das gröste Creutz.

Hingegen von jenen abweichet, welche kein Creutz nit haben.

7. Solle aber alles dises zur Prob noch nit klecken, so ziehe ich mit einem neuen Beweißthumb auff, und sage, daß GOtt sich nit schwererer über einen erzörnen könne, als wann er einem kein Creutz mehr schicket, ihne nit mehr peyniget, sich über ihne nit mehr als ein treuer Vatter erzürnet. Ezech. 16. throet GOtt Jerusalem wegen ihren abscheulichen Sünden daß erschröcklichiste, und letzte Ubel an, was? Krieg? Nein, villeicht Feur? Nein, Hunger? Nein, etwann Pest? Nein, villeicht Erd-Biden? Nein, etwann Verwiestung? Nein, was dann? höret, und verwunderet euch: jam non irascar tibi, sagt er, jetzt will ich mich nit mehr deiner erzörnen. Wie, solt dann dises ein so grosses Ubel seyn? solte ihme einer ja nichts mehreres wünschen, als daß GOtt sich über ihne nit erzörne. Ach Geliebte, nein, nein! Der Zorn GOttes ist zweyfach, der Liebs-Zorn, und der Rach-Zorn, also nenne ich den zeitlichen Zorn, und den ewigen Zorn: wann sich GOtt über einen auff diser Welt erzörnet, und ihme wegen seinen Mißhandlungen ein Widerwärtigkeit zuschicket, daß ist ein guttes Zeichen; er machet es gleich einem Vatter, welcher sich über seinen Sohn erzörnet, beynebens doch die Lieb in dem Hertzen behaltet. Der andere Zorn, der Rach-Zorn ist erschröcklich, und von disem bitten wir, ab ira tua libera nos Domine, von deinem Zorn erlöse uns, O HErr! hîc ure, hic seca, bittet bittend der H. Augustinus, HERR hier schneide, hier brenne, dummodo in æternum parcas, verschone nur und ergrimme nit in der anderen Welt, in Ewigkeit! Magna ira est, sagt der H. Hieronymus Epist. 38. quando peccantibus non irascitur Deus, ein grosser Zorn ist, wann sich GOtt nit mehr erzörnet über den Sünder; sehet, kein Creutz, das gröste Creutz. Wann ihr sehet einen Ochsen, von dem Pflug außgespannet, in dem Stall gemestet werden, auff der Waid gantz frey herumb Grasen, sagt ihr gleich mit Damiano, O daß ist ein Zeichen, der Ochs gehöre in die Fleisch-Banck, müsse dem Meßger zutheil werden. Wann ihr sehet, daß die Reben nit mehr gebutzet, daß überflissige Gewächs an einem Baum nit mehr abgestossen wird, sagt ihr gleich, O dise Reben, diser Baum gehöret in das Feur. Wann ihr sehet, daß der Leib-Artzt nit mehr zu dem Krancken gehet, ihne lasset thuen, was er will, schlaget ihr die Händ zusammen, und sprechet, mit disem Krancken stehets übel: Medicus si cessaverit curare, desperat, sagt der H. Hieronymus, der Leib Artzt, wann er auffhöret dem Krancken bittere Artzney vorzuschreiben, so hat er an seinem Auffkommen verzweiflet. Wann ihr entlich sehet einen Vatter zweyer Söhnen, so den einen, was er immer Arges thut, nit straffet, herumbfahren lasset, wo er will, den anderen herentgegen, kaum rühret er sich, gleich zichtiget, und einhaltet, sagt ihr gleich mit Augustino über den 91. Psalm: huic cæso hæreditas servatur; ille autem dimissus exhæreditatus est, den er straffet, ist der Erb, dem er alles übersihet, wird einstens enterbet werden. Warumb mercket ihr nit dises auch bey GOTT? ja, ja, den GOTT auf diser Welt kein Creutz gibt: exhæreditatus est, der ist kein Mit-Erb Christi: cæso hæreditas servatur, welchem er aber allhie zichtiget, ein Creutz über daß andere aufleget, dises ist ein liebes Kind, ein Erb deß Himmelreich. Sehet,

kein Creutz / das gröste Creutz. Und diſes iſt genug probieret ratione, aus den Grund Urſachen.

Diſes alles wird auch beleget mit den Zeugnuſſen der H. Schrifft und Vätter

8. Quot modis hoc vis probemus, ſeynd die Wort deß H. Salviani, an teſtimonijs? Biſt du noch nit befridiget, ſoll ich dir auch die Warheit mit Zeugnus der Heil. Vätter belegen? Confidenter dico, ſagt der H. Gregorius l. 6. minùs piè vivis, ſi minùs perſecutionem pateris, da haſt du es, ich ſag dir es unverhollen: je weniger Creutz du haſt, je weniger Frombkeit iſt in dir, haſt du gar kein Creutz, ſo biſt du gar nichts nutz, und verlohren. Sehet ein Creutz kein Creutz, kein Creutz das gröſte Creutz. Der H. Auguſtinus ſagt: nihil infelicius felicitate peccantium, es kan nichts entſetzlicheres ſeyn, als böſes, und guttes Leben beyſammen, ein Sünder, deme es wol gehet. Putamus ſævitiam, quod gratia eſt, es maint diſer, es maint diſe, GOtt maine es nit recht mit ihme, da er ihme ein Creutz auffladet, putamus ſævitiam, wir beklagen uns, als verfahre mit uns GOTT zu hart, quod gratia eſt, da doch diſes ein Lieb-Zeichen, ein Gnad iſt: etiam tribulatio beneficium eſt, auch das Creutz, und mehr dann anderes alles, ein Gutthat iſt. Der Heil. Chryſoſtomus Hom. 8. in c. 4. Epheſ. von den Band und Ketten deß H. Pauli Redhafft ſchreyet auff: nihil eſt illa catena beatius, es iſt mir nichts über die Ketten Pauli, ſi quis mihi daret totum cœlum, aut illam catenam, ego illam præferrem, ſi quis me apud Superos collocaret cum Angelis, aut cum Paulo vincto, eligerem carcerem, & vincula, wann mir einer den gantzen Himmel gebe, oder die Ketten Pauli, ſo wolt ich diſe vorziehen; wann mich einer im Himmel den Englen zugeſellete, oder mit dem gefangenen Paulo, wolt ich den Kercker erwehlen, non tam beatum exiſtimo Paulum, quòd raptus ſit in Paradiſum, quàm quòd conjectus ſit in Carcerem, ich halte Paulum nit ſo glückſeelig, weilen er in den dritten Himmel iſt verzuckt, als daß er iſt gefangen worden. O GOTT, wann diſes nit heiſt das Creutz ein Himmel, ja über den Himmel, kein Creutz die Höll, ja das gröſte Creutz, ſo hab ich mich anheut verlohren; laſſet uns aber den H. Paulum ſelbſten hören: thue ſich auff diſes Kirchen Gewölb, damit Paulus herunter ſteige. Was braucht es aber Paulum? ſein Epiſtel Hebr. 12. iſt uns genug: allwo er ſagt: quem enim diligit Dominus, caſtigat, flagellat autem omnem filium, quem recipit, welchen GOTT liebet, dem ſchicket er Creutz, er geißlet jeden Sohn den er auffnimmet, er plaget ihne: quòd ſi, jetzt höret eines hören, quòd ſi extra diſciplinam eſtis, cujus participes facti ſunt omnes, ergo adulteri, & non filij eſtis. O Wort! welche mein gantze Predig von neuem probieren! wann ihr dann, ſagt der Heilige Paulus, wann ihr ohne Creutz und Leyden ſeyt: cujus participes facti ſunt omnes, welches doch alle Kinder GOttes hauffen Weiß haben, ſo ſolt ihr wiſſen: audulteri & non filij eſtis, daß ihr Findl- und Winckl-Kinder, adulteri & non filij, keine rechtmäſſige Kinder GOTTES ſeyt, adulteri & non filij, ihr ſeyt vor GOTT und den Heiligen nit ehrlich; der ewige Vatter kennt euch nit, ihr ſeyt keine Mit-Erben Chriſti in Ewigkeit. O Centner-ſchwere Wort, aber Wort der Göttlichen Schrifft, aber Wort einer unumbſtoßlichen Warheit, aber Wort, welche da durch und durch probieren, daß kein Creutz, das gröſte Creutz iſt.

Wie auch mit Exempl der Creutz-Liebenden Heiligen,

9. Quot modis hoc vis probemus, komme ich noch einmahl mit Salviano hervor, iſt es dir noch nit genug probiert, du Creutz-Spinnen, du Creutz-Feind, du Creutz-Schmächer? an exemplis? Soll ich dirs auch probieren mit Begebenheiten, und Exemplen? Ich darff nit, die Hiſtorien nemmen mir die Zeit hinweg. Thue nur auff das Aug, und einen Blick in das heutige Evangelium, ſo wirſt du ſchon deſſen Exempl ſovil haben, als Wellen auff die Apoſtl in das Schiff hin ein ſchlagen: complebantur & periclitabantur ſagt Luc. 8. das Waſſer tringet ein aller Orthen, das Schiff mit den Apoſtlen gehet unter, wo iſt Chriſtus? Ach! wo wolt er ſeyn, wo es bitter zugehet: ipſe verò dormiebat, er aber ſchlieffe. Niemahl ſchlaffet das Kind ruhiger, als wann die Wiegen keine Ruhe hat, die Wiegen-Wellen immer in Bewegung iſt: motus magnus factus eſt. Alſo ſagt er es ſelbſten, cum ipſo ſum in tribulatione, ich bin bey dem Menſchen in der Trübſal, ſeine Wiegen, ſein Ruh-Bettlein iſt unſer Hertz: fili præbe mihi cor tuum, das Hertz begehret er, und was für eines? cor contritum & humiliatum, ein zerknirſchtes ein gepeynigtes, ein gemartertes Hertz: inter ubera mea commorabitur, dorten liget und ruhet er. Von dem Löwen ſchreibet Pineda, wann er in einem Schiff über das ungeſtimme Meer geführet wird, mache er das Schiff ſicher; ſeye ihme alſo, oder nit, wo jener Löw auß der Zunfft Juda, wo Chriſtus iſt, dorten ſchadet das ungeſtimme Waſſer nit, je mehr die Wellen anſchlagen, je lieblicher ſchlaffet der Löw, und iſt zugleich das Schiff ſicher. Von dem groſſen Schiff Noë meldet die Schrifft: multiplicatæ ſunt aquæ, & elevaverunt arcam in ſublime Gen. 7. je mehr das bittere Waſſer geſtigen, und zugenommen, je höcher und näher iſt die Arch zu dem Himmel kommen. Sehet, wo das Zächerreiche Waſſer der Trübſallen wachſet, und ſich mehret, elevaverunt arcam, O da wird die Seel von der Welt über ſich gen Himmel zu GOTT geführet; elevaverunt

arcam

arcam in ſublime à terra, das Creutz ſchölet die Seel von der Erden ab, und machet ſie gehen zu GOTT. Was iſt dann jetzt Wunder, wann Abel, wann Abraham, wann Loth, wann Jacob, wann Joſeph, wann Moyſes, wann David, wann Tobias, wann Job, alle Außerwehlte Erbmäſſige Kinder GOTTES durch ſo vil Creutz und Leyden, Kranckheit und Schmertzen zu einer ſolchen Freundſchafft mit GOTT gelanget ſeyn: nullus unquam ex his, qui maximè Deo chari, ſine preſſuris fuit, ſive adverſis, ſagt der H. Chryſoſtomus, keiner aus allen, welche GOTT angenemb, und lieb waren, iſt je geweſen ohne Creutz und Widerwärtigkeit: quia eras acceptus Deo, neceſſe fuit, ut tentatio probaret te Tob. 12. weilen du GOtt lieb und werth wareſt, ware es ein Nothwendigkeit, daß dich GOtt in Creutz und Leyden priffe. Und ihr, und ihr wolt ohne Creutz ſeyn? heiſſet ſo vil: GOTT nit lieb ſeyn, kein Creutz haben, daß iſt ja das gröſte Creutz. MARIA ſo gar iſt nie geweſen, die Allerheiligiſte, und GOTT liebſte Jungfrau, ohne Creutz, wie ſie ſelbſten bekennet der H. Brigittæ l. 6. Revel. c. 35. ego nullam horam ſine tribulatione cordis tranſivi in terris, kein Stund bin ich auff Erden geweſen ohne Trübſall, und ihr wöllet ohne Creutz ſeyn, heiſſet ſo vil, als wollen ſeyn ohne JESU, und MARIA, daß iſt ja das gröſte Creutz, kein Creutz / das gröſte Creutz. Gehet nur hin, murret und beklaget euch bey GOTT über euer Creutz, er wird euch erhören, und zu eurem Untergang das Creutz abnemmen; dann habt ihr was ihr begehret, kein Creutz, aber eben darumb das gröſte Creutz, euer Verderben. Der H. Ambroſius als er einſtens auff der Raiß nacher Rom in einer Herberg einkehrete, allwo der Hauß-Vatter, und Gaſt-Geb ihme erzehlete, wie wol es ihme fort und allzeit gehe, wie er nie kein Widerwärtigkeit fühlete, kein Schaden litte, wie ihne der Himmel mit Seegen und Glück belegte. Ach was redeſt du! daß ware ſchon ſovil in den Ohren Ambroſij, als hören, der Feind iſt da. Surgite, ſagt Ambroſius zu ſeinen Geſellen, quantocyùs hinc fugiamus, quia Dominus non eſt in loco iſto, feſtinate filij ne vos hîc ultio Divina apprehendat, auff! auff! laſſet uns fliehen von diſem Orth, weilen in diſem Hauß GOtt nit iſt, eylet, eylet, damit uns nit die Rach GOTTES überfalle, alſo ſtunde er auff, und gienge noch bey der Nacht davon. Und, iſt mir recht, noch ſelbe Nacht iſt das Hauß eingefallen. Sehet, und thuet doch einmahl die Augen auff: kein Creutz / das gröſte Creutz. Ich kenne einen, ſagt der Gwaltige Taulerus, welchen GOTT mit außerleſniſten Himmels-Gaben ſo günſtig angeſehen, daß er auff allen Seyten vor Troſt ſchmöltzete, an Erſcheinung, und Offenbahrungen, an innerlichen Freuden ein Uberfluß mit dem Geiſt der Weiſſagung, mit dem Namen der Heiligkeit berümbt, gantz in einem Meer der Freuden herumb ſchwamme; wie muß nun diſen ſo wol bey der Sach, bey diſen Leben geweſen ſeyn? Ach ihr föhlet, nit wol, ſonder wehe: man kunte ihne nit tröſten, alſo wainete, und traurete er ruffte, und ſeufftzete immer zu GOTT, umb Hinnemmung diſes ſo verdächtlichen und beſorglichen Lebens; er batte ſelbiges ihme in Creutz und Leyden zuverkehren, und lieſſe nit ab, biß ihne GOtt ſeiner Bitt gewehrete, und von diſer himmliſchen Milch entwehnet hat, alſo daß er fünff gantzer Jahr gleichſamb in Egyptiſcher Finſternuß ſeines Gemüths ohne Troſt, ohne Hilff, ohne Geſchmach, in Aengſten, in Trübſall, in Verfolgung, in erdencklichen Widerwärtigkeiten hat zubringen müſſen. Nach fünff Jahren kamen entlich zwey Engel ihne zutröſten, aber behieth GOTT, er ſchaffet die Engel fort mit ihrem Troſt, leyden will er, leyden will er, wol bewuſt, daß bey Creutz und Leyden kein teufliſcher Betrug, aber wol bey den Süſſigkeiten und Wolſtand ein ſchleichen möge; kein Creutz ware ihme allein ein Creutz, und das gröſte Creutz: gleichwie der H. Thereſiæ, welche entweder zuſterben oder zuleyden von GOTT begehrte: gleich wie der Heiligen Magdalenæ de Pazzis, welche langes Leben umb allein lang zuleyden GOTT bittete: gleichwie dem Heil. Xaverio, welchem ein gantzer Wald voll Creutz nit kleckete, amplius noch mehr, amplius mehr Creutz, amplius mehr Creutz nach dem Himmel ſchrye. O was vor ein Welt-Kind kan alſo nach den Freuden ſtreben, alſo den Wollüſten nachjagen, als diſe Creutzhungerige Heilige nachgeſtellet haben dem Creutz? Ein Creutz doch kundten ſie nit gedulten, eines ware ihnen zuhart, ein Creutz bitteten ſie von ſich hinweck, und diſes Creutz ware kein Creutz: kein Creutz / das gröſte Creutz.

Welchen das Creutz ein lauterer Troſt und Freud geweſen iſt.

10 Ich mache diſer Predig keinen Schluß, weilen ich nit kan finden das End, und getraute mir noch zwey Stund darvon zureden, ohne daß ich erſehen wurde das Geſtatt. Alſo, alſo waren die Heilige verliebt in das Creutz, daß ihnen kein büſſen Brod ohne Creutz, kein Tranck ohne Gall, und Myrrhen mehr ſchmecken kunte; höret einen H. David davon reden: fuerunt mihi lacrimæ meæ panes die ac nocte Pſ. 41. ich hab nichts dann Creutz-Brod geeſſen, und an dem 101. Pſ. potum meum cum fletu miſcebam, mein Wein ware gemiſchet mit Wainen, mein Liger-Statt mit Thränen gewaſchen. O Creutz wer dich kennet, der liebet

dich als das wahre Zeichen der Göttlichen Liebe und Gnaden Wahl, die gröste Gutthat GOttes! Ach ja die gröste Gutthat! glaubet es doch dem Seeligen Henrico Suſoni: ſi centum annis, ſagt er, O Wort, welche ich an diſe Cantzl anſchreibe, und davon gehe! ſi centum annis, & flexis genibus Deum oremus, non ſumus digni, ut crucem unicam accipiamus, wann wir hundert Jahr mit gebogenen Knyen GOtt umb ein Creutz bitten ſolten, wären wir doch nit würdig ein eintziges Creutz zuerlangen. O Wort, nach welchen ich keine Wort mehr finde! wann einer nach diſer Predig das Creutz noch haſſen kan, O daß kan ich nit faſſen! O über diſes verwundere ich mich! und mach darüber daß Creutz.

An dem fünfften Sonntag nach dem Fest der Heiligen drey Königen.

Erſte Predig.

Vorſpruch.

Sinite utraque creſcere uſque ad meſſem.

Laſſet beyde mit einander wachſen biß zur Ernde.

Matth. 13. v. 30.

Inhalt.

Frembdes Urtheil aignes Urtheil.

Es verbietet GOtt, die Natur, und die Kunſt ſein Sach urtheilen, ehe ſelbe außgemachet iſt.

WOllen ein Sach Urtheilen, bevor ſelbige in ſich außgefertiget, oder genugſamb erkennet wird, iſt ein Laſter, welches ſo gar die Natur nit gedulten, die Kunſt nit ertragen, GOTT ſelbſten nit leyden kan. Urſach deſſen dann die Natur, ob ſchon ein erfahrniſte Werck-Maiſterin, nach Zeugnuß Plinij, ſo ſie etwann ein ſonderes Stuck zuverfertigen mühe anleget, ihre Arbeit den Augen der Menſchen zuentziehen, und in der Geheime zu entrichten pfleget, gleichſamb förchtete ſie ſich, daß ſie nit von den freyſinnigen Menſchen durch allzu gähes Urtheil in ihrer Arbeit gehinderet, und darob verdrüſſig wurde. Was iſt ſchöner, als das Morgenländiſche Perlein, und doch laſſet die Natur niemand zuſehen, wann ſie ſolches in den Muſchlen gebähret: was iſt wehrter, als das Gold, und doch wird diſes in den verborgniſten Berg-Krufften von der Natur außgearbeittet: was iſt vornemmer, als der Menſch, und doch da die Natur ſelbigen geſtaltet, laſſet ſie diſes ſo gar der Mutter ſelbſten nit wiſſen. Sehen wir an die Kunſt, ſo ähmet ſie der Natur gleich wie in allen, alſo auch in diſem nach, was ſie immer bauet, und künſtlet, verbirget ſie, biß ſie nit den letzten Streich geführet, die letzte Hand daran geleget hat, damit ſie nit etwann von den freymauligen Menſchen verunglimpffet die Feder, den Hammer, die Maiſſel, den Penſel, die Nadel von ſich ſtoſſe, und ihr Arbeit in der Geburth verlaſſe; dahero dann, da ſie ein Sinn-reiche Schrifft in den Truck verfertiget, eine Bild-Saulen mit ihrem Werck- und Handzeig bemaiſteret, die Wänd mit Farben auskleydet, muß ſolches geſchehen ſonder auff acht der Menſchen, und unvermercket; ſie ſpannet vor das Tuch, biß daß die Farben trucken, und der Penſel ſeine

Arbeit

Arbeit loß gesprochen hat: belangend GOtt, will er durchauß nit haben, daß wir vor der Zeit urtheilen, noch was wir unwissend seyn, betasten sollen: nolite ante tempus judicare, lasset er uns andeuten durch den H. Paulum 1. Cor. 4. urtheilet nit vor der Zeit: ja heut selbsten unter der Gestalt, und Gleichnus deß Evangelischen Hauß-Vatter, da die Knecht zu ihme tratten, und die Mängel deß Unkraut-schiebenden Acker ihme vor Augen legten, war er mit ihnen nit zufriden, daß sie sich anerbotten dises Un-Gewächs alsobald auß zureitten: sinite, sagt er, utraque crescere usque ad messem, nein, verziehet doch lasset beyde wachsen biß zu der Ernde: sinite, habt Gedult biß zu dem Schnitt, sinite utraque crescere, lasset jetzmahlen beyde auffgehen, und erwartet der Zeit. Gleich wolte der kluge Hauß-Vatter sagen, nach Anmerckung deß H. Paschasii l. 2. in Matth. es seye ein unthunliche, ja unbilliche Sach: judicare de ijs, quæ adhuc quasi in herba sunt, das Urtheil fällen von deme, was noch nit außgewachsen: quasi in herba, noch in der Blühe, quasi in herba, noch unter der Arbeit, quasi in herba, noch ein unvollkommenes Wesen ist. Andächtige, die Werck der Menschen, nach einhelliger Mainung der Vätter seynd entweder das Kraut, oder das Unkraut auff dem Acker deß menschlichen Leben, welchen anzubauen GOTT ihme verordnet hat, die gutte Werck seynd der gutte Saamen, die Böse das Miß-Gewächs, und Unkraut, beyde Werck aber, als lang sie noch in der Blühe, will sagen in unserem Leben seyn, können allein von GOTT, nit aber von dem Menschen entschiden werden. Dahero dann befilchet Christus anheut allen, keiner soll sich unternemmen, der sich nit selbsten brennen will, die Nessel, das Unkraut, das Fehl-Gewächs von dem Gutten zu sönderen vor der Zeit, sinite utraque crescere, sonder verziehen biß zu dem Schnitt, alsdann in tempore messis zur Ernd-Zeit, das ist, in consummatione sæculi, bey Außgang der Welt wird allen Sachen recht geschehen.

Die Welt jedannoch fahret immer fort zu urtheilen die Werck der Menschen;

2. Jedannoch dessen allen ungehindert, fahret die Welt fort, gantz frey und keck, als ob es nit verbotten wäre, mit der warhafftig krummen Sichel darein zuschneiden, die Werck der Menschen, so GOTT allein gebühret, ohne scheu zu urtheilen, ja wie der H. Augustinus l. de Pastorib. c. 12. hoch bethauret: temerariis judiciis plena sunt omnia, ist kein Laster, welches also im schwung gehet bey der Welt, ja dieselbige gantz anfüllet, als daß unbefugte, höchst schädliche, freventliche Urtheil über die Werck deß Nächsten. Wider dises Welt-Laster dann anheut zureden, und zu zeigen, was grosse Sünd, was ungemainen Schaden, was gewisen Untergang der Seelen das tägliche, aller-orthige, freventliche Urtheilen dem Menschen verursache, hab ich dise Cantzl bezochen, und dises sovil mehr, weilen mich der H. Paulus versicheret, Rom. 2. in quo alterum judicas, teipsum condemnas, eben in disem, in welchem du über andere, sprichest du das Urtheil aus über dich, teipsum condemnas, verdammest dich selbst. GOtt gebe mir solches darzu thun sein Gnad, so fange ich die Predig an im Namen JEsu, und MARIÆ.

urtheilet aber sich hierinn also selbst.

Was der Zweifl, der Argwohn, und das Urtheil seye.

3. Ehe ich wider dises Laster zu Feld gehe, muß ich vorhero außkundschafften den Feind. Ich sage, die Boßheit diser gähurtheilenden Menschen besser zuerkennen, will eine Nothwendigkeit gedunckten, daß ich vor ehe anziehe, was doch aigentlich unter den freventlichen Urtheil verstanden werde; dann nach Lehr der Gotts-Gelehrten ist einanderes ein Zweiffel, ein anders der Argwohn, ein besonderes das Urtheil. Der Zweiffel, wie solches der Engel der Schulen der H. Thomas 3. p. q. 18. ar. 4. lehret, ist eine Bewegung deß Gemüths, so da nit waist, auff was seithen sie sich neigen, und erlassen solle. Der Argwohn hingegen nach eben dises Neu-Testamentischen Salomons Außspruch 2. 2. q. 6. ar. 3. in c. est opinio mali ex levibus signis, ist ein aus schwachen und nit genugsamen Zeichen gefaßter Wohn von dem Ubel. Das Urtheil endlich, von welchen ich anheut zureden komme, ist ein ausgemachter Beyfall, volle Einwilligung, und starcker glauben, daß disem also, was unser arge, und schlecht gegründte Mainung gefühlet hat. Solte einer den H. Thomam mit seinem Verstand noch nit erreichet haben, der nemme in die Hand eine Waag, und ersehe in selbiger die gantze Begebenheit, Ordnung und Eigenschafft seiner Gedancken. Ist die Waag gleich eingehänget, und stehet selbige inn, da habt ihr vor Augen den Zweifl, welcher sich nit verwaist, auff was seithen er sich lencken solle. Schlagt nun die Waag vor, und neigt sich ein wenig mehr auff eine, dann die andere seithen, da habt ihr das Eben-Bild deß Argwohn, welcher sich zu einem mehr als zu dem anderen genaigt erzeiget: schnellet nun die Waag auff, und sincket mit allem Gewalt die eine Schissel zuboden, so habt ihr das Loß-gegebene Urtheil in den Händen. Der Zweifl und der Argwohn, wann sie Ubel und leichtsinnig gegründet, verursachen zwar gemeinlich nur ein läßliche Sünd, das Urtheil aber oder der gäntzliche Beyfall in grossen Sachen, ein grosse Sünd. Und wider dises freventliche unbefugte Urtheil der Menschen, mit welchen die Welt angefüllet, gehet anheut meine Predig, und schreyen zusammen alle Vätter, ja Christus selbsten verdammet es: nihil magis, sagt der H. Dorotheus Serm. 6. nihil magis aversatur, & abominatur Deus,

quàm proximum judicare, nichts hasset mehr und verfluchet, ja straffet also GOtt, als wann wir unseren Neben-Menschen Urtheilen; warumb dises? O anjetzo mercket auf, dann es theilet sich die Predig. Drey Stuck werden erforderet zu richten, oder urtheilen ohne Sünd: erstlich der Gewalt zu richten: zweytens die Wissenschafft in deme, so richtet: drittens die Gerechtigkeit in dem Ausspruch: in allen dreyen aber felhet der, so freventlich urtheilet, und begehet, mithin in grossen Sachen ein grosse Sünd.

So werden auch erforderet drey Stuck, damit man recht untheile:

I.

Das erste ist der Gewalt zu richten, so allein Christo zustehet.

4. Und erstlich zwar fehlet es ihme gleich in dem Gewalt zurichten, weilen er nit Richter ist, und Christo in das Ambt fallet, welches ihme allein von Ewigkeit vorbehalten ist: constitutus est à Deo Judex vivorum, & mortuorum Act. 10. er ist von GOTT gesetzet worden ein Richter der Lebendigen, und der Todten. Ein Wunder-Ding, so gar der Vatter selbsten, ob er schon der Gesatz-Geber der Welt, greiffet er seinem Sohn in dem Gerichts-Wesen nit ein: Pater non judicat quemquam. Joan. 5. der Vatter urtheilet keinen: & ego, schreyet auff Bernardus Epist. 141. & ego mihi assumam, quod nec ipse Pater sibi assumit, und ich, und ich soll mich unterfangen zu urtheilen, was sich doch der Vatter nit unterstehet? Unus est Legislator, & Judex, qui potest perdere, & liberare, Christus allein ist Richter, welcher kan seelig sprechen, und verdammen, sagt der Heil. Jacobus c. 4. und setzet vor Verwunderung hinzu: tu autem quis es, qui judicas proximum? Du aber wer bist du, daß du dich getrauest deinen Nechsten zu urtheilen? Tu autem quis es? Ja Christus selbsten der gewolmächtigte Richter urtheilet gantz gnädig, und nit vor der Zeit, ob schon sein Gericht gerecht, sein Urtheil zu allen Zeiten nit fehlen kan. Dann nemmet wahr Joan. 8. führte man ihn vor ein Weib, welch'es würcklich in dem Ehe-Bruch ertappet worden; das Mosaische Gesatz schrye nach Stain, die Pharisæer drucketen darauff, das Laster ware gewiß, Christus allein, so sich zu seiner Zeit ein Feur-strahlende Sonnen der Gerechtigkeit erweisen wird, hielte sich zumahlen ein schwach brennende Ampl: lucerna ejus Agnus Apoc. 21. dessen Liecht mit dem linden Oel der Barmhertzigkeit erhalten wird: anheut befilcht diser güttige Richter: finite utraque crescere, man solle beyde das Unkraut sowol, als den gutten Saamen wachsen lassen, usque ad messem, biß gleichwol die Ernde anbrichet; als wolte er sagen: nolite ante tempus judicare, quo ad usque veniat Dominus, qui manifestabit consilia cordium 1. Cor. 4. urtheilet nit vor der Zeit, biß daß da komme, der da eröffnen wird die Heimblichkeiten der Hertzen, und dann das gutte von dem Bösen sönderen wird.

5. Ist nun Christus der Richter, tu quis es? Wer hat dich dann zu einem Richter bestehlet, fragte einstens Moysen der schuldige Hebræer Exod. 2? und ich mit besseren Fug einen jeden: wer bist du, der du also gäh, also hart, also geschwind deinem Nächsten urtheilest, und verdammest? imus, colligimus, das Unkraut auß dem Acker sönderen wilst, mithin Christo in seinem Ambt vorgreiffen, und seinen Richter-Stul, so ihme allein gesetzet ist, er aber annoch lähr haltet, biß zu dem Tod, so unverschambt beziehen darffst? Es ist noch nit so lang, daß ein Adeliche Persohn, weilen sie sich erküenet in den lähren Sitz deß Königs nider zulassen, solche Vermessenheit mit dem Tod hat bezahlen müssen. Tu autem quis es? Was für einen Tod verdienest dann du, da du dich eintringest in den Thron-Sitz deß Richters der Gerechtigkeit? O erschröckliche und Christo empfindliche Schmach! tulerunt homines sibi judicium meum, hörete eine Stimm von Himmel jener Wald-Bruder, welcher, wie in Vitis PP. l. 5. zulesen, einen anderen bey sich urtheilete aus dem, was er gesehen, oder gehöret hat tulerunt, erschallete selben Augenblick von der Höche ein Stimm: tulerunt hominrs sibi judicium meum! auff! auff! die Menschen unterstehen sich mir meinen Sitz zunemmen, und das Recht zusprechen, judicium meum, so mir allein gebühret. Sage an, wer ist dann entlich der Menschen Richter? GOTT, oder du? Stehet nit geschriben: omne judicium dedit filio, daß der Vatter omne judicium alles Urtheil zufällen seinen Sohn übergeben hat, warumb legest dich dann darein? Was gehet es dich an? Nunquid pro Deo judicare nitimini Job. 13. O ihr Menschen, wolt ihr dann an statt GOTTES richten? Dorotheus Serm. 5. erwehnet von einem, welcher den Nächsten, so in das Laster der Unzucht gefallen, bey sich verdammet hat, daß ihme bald darnach der Engel jene Seel deß Sünders, so entzwischen gestorben, in schönem Glantz zugeführet hat, mit Beysetzung diser bitteren Wort: hie hast du die Seel, so du geurtheilet; wo schaffest du dann, daß ich sie hinführe, in die Höll, oder in den Himmel, weilen du je selbige gerichtet hast? GOTT will sie in dem Himmel haben, du in die Höll. Sihe, wie wäre es ihr nach deinem Urtheil ergangen? Worauff der arme Mensch vor Forcht auff die Knye gefallen, und den Engl umb Verzeyhung gebetten hat, so ihme dise Wort hinderlassen: vide, ne de cætero adjudices quemquam, priusquam Deus adjudicet eum, hiette dich fort-

Und nit ohne Sünd von den Menschen angemasset wird.

forthin keinen mehr zuurtheilen, biß selben GOTT geurtheilet hat. Sehet, Geliebte, wie GOTT allein will der Richter seyn, daß er so gar bey auch gewisen, und unfehlbaren Laster nit zugibet den Neben-Menschen zuurtheilen. Dei judicium est. Deut. 1. das Gericht gehöret allein GOTT zu, gebrichet also dem Menschen das erste Stuck zuurtheilen nemblich der Gewalt zurichten.

II.

Das andere die Wissenschafft desse so richtet; welcheebenfalls der Mensch nit hat:

6. Aber auch ermanglet ihme das andere Stuck, die Wissenschafft, welche nothwendig erforderet wird in deme, so da richtet. Und was Wissenschafft solle wol der Mensch haben, eine Sach gut, oder böß auszusprechen, den Nächsten schlimm oder fromm zuurtheilen, da doch die Boßheit oder Gütte deß Wercks allein von dem Hertzen herstammet; de corde enim exeunt, sagt Christus der HERR Matth. 15. homicidia, adulteria, fornicationes, furta, falsa testimonia, blasphemiæ, von dem Hertzen gehen auß die Tod-Schlág, Ehe-Brüch, Unzucht, Dieberey, falsche Zeugnus, Gotts-lästerung und alle Laster, also daß der das Hertz nit sihet, von dem Werck sicherlich nit urtheilen kan, ob solches Sündhafft oder Sündloß seye; nun aber homo videt ea, quæ parent Dominus autem intuetur Cor. 1. Reg. 16. sihet der Mensch allein das äussere, so tausent Betrug unterworffen; der HErr aber sihet das Hertz, und waist, was in dem Hertzen vorgehet; darumb seynd seine Urtheil gerecht: nec juxta intuitum hominis ego judico, weilen sie sich in der Mainung, in dem Hertzen deß Menschen gründen. Ich sihe aber, sagst du, ja mit meinen Augen daß böse Leben dises Menschen: seye es, sagt der H. Climacus Grad. 10. ne tunc quidem illum damnare audeas; incertum est enim hominibus judicium Dei. So gar alsdann solleſt du so keck nit seyn ihne zu verdammen, weilen das wahre, und allein gerechte Urtheil GOTTES dir ungewiß, und verborgen ist, zu deme so sihest du nur das Sündscheinliche Werck deß Menschen, aber seine Mainung nit, und haltest etwann für eine Sünd, so GOTT für keine haltet. Solte einer zu Alexandria einstens jenen Eyßgrauen Soldaten mit einer offnen Metzen nach vollenten Nacht-Mahl gesehen haben der Schlaff-Kammer zugehen, O wievil wurden in ungleiche Gedancken gerathen seyn, unverhollens geurtheilet haben, diser Alte suche, was jene bey Susanna gesuchet haben; und dannoch, O falsche Urtheil der Menschen! ware diser kein Soldat, sonder der grosse Wald-Diener GOTTES Abraham, welcher seine verführte Baaß Mariam, jene Irr-geflogene Wald-Tauben gesuchet,

In deme er das Hertz oder die Mainung nit sehen kan.

noch selbige Nacht bekehret hat. Solte einer Vitalem einen ebenfalls grossen Einsidl auſſer dem Wald in der Stadt Alexandria täglich Fruhe auß dem Huren-Hauß hervor gehen gesehen haben, O was üble Mainung und Urtheil wurde mancher von dem Nacht-Einsidl und seiner Cellen geschöpffet haben! entzwischen ware er doch vor GOTT gerecht, und heilig, die Unzucht so weith von ihme, als weit er selbige von allen denen, bey welchen er übernachtet, und mit Gelt, so er bey Tag erbettlet, durch Erkauffung einer Sünd-losen Nacht entfernet hat; massen er in einem Winckl knyend mit aufgehobenen Händen entzwischen die gantze Nacht in dem Gebett gewachet, wie er dann entlich auch, nachdem er vil bekehret, in solcher Leibs-Beschaffenheit tod gesunden worden, umb ihne aber herumb auff Erden stunden dise Wort geschriben: Viri Alexandrini nolite ante tempus aliquid judicare, quo ad usque veniat Dominus, ihr Burger zu Alexandria urtheilet nit vor der Zeit, biß daß der HErr ankommet. Also nemblich intentio judicat omnes, ist alles gelegen an der Mainung, und der dise nit waist, in similitudine arioli, & conjectoris æstimat, quod ignorat, Prov. 23. urtheilet wie ein falscher Wahrsager und Traum-Deutter daß jenige, so er doch nit waist. Da doch die wahre Erkandtnus, und Wissenschafft in einem Richter das vornembste, ja nothwendigiste Stuck ist, dise aber ohne Ergründung der Gedancken vollkommlich nit bestehen kan. Ipse verò sciebat cogitationes eorum. Luc. 6. JESUS allein urtheilete recht von den Wercken, weil er wuste, und sahe die Gedancken, mit welchen solches geschehe; die Menschen aber wissen es nit, und eben darumb fahren sie also an, und verstossen sich in ihrem Urtheil: wolt ihr sie anfahren und anstossen sehen? so kommet in die Schrifft.

Sonder allein Christus der Sohn GOTTes.

Dahero geschehen bey den Menschen sovil falsche Urtheil.

7. Esther. 7. sihet Assuerus der König den Aman sich lencken gegen dem Beth der Königin Esther, alsobald schliesset er: etiam Reginam vult opprimere, sehet den Böß-wicht, er will auch die Königin schänden; O falsches Urtheil! da doch Aman voll der Betrübnus kein Unehr der Königin zumuttete, sonder sie vor sein Leben batte, und weilen ihne die Kräfften verliessen, in sich selbsten auff das Beth nider fiehle. Sehet, sehet daß blinde Urtheil der Menschen! 1. Reg. 1. sihet Heli Annam die Mutter Samuelis in der Kirchen vor dem Heiligthumb ligen auff ihren Knyen, und das Maul ohne Stimm bewegen, was geschicht? æstimavit ergo eam Heli temulentam, also gleich warffe ihr Heli der Priester, die Trunckenheit vor, und müste sie bezecht, und voll deß Wein seyn, welche doch kein tropffen Wein verkostet hatte; sehet abermahl das thorrechte Urtheil der unverständigen Menschen! widerumb

rumb Act. 28. als Paulus in der Insel Melita außgestigen, und bey dem Feur sich wärmete, sprang ohngefähr ein Nater auß dem Gestreiß, welches er in das Feur warffe, sie aber hienge an seiner Hand: was sagen die Anwessende darzu? Dann bald nichts geschehen kan, daß man nit gleich darüber seine Mainung und Urtheil fället; höret umb GOttes Willen, was sie davon halten: Homicida est homo hic, qui cûm evaserit de mari, ultio non sinit eum vivere, diser muß wol ein verruchter Mensch, ein Mörder seyn, welchen die Rach nit leben lasset, ob er gleich dem Meer entgangen ist: weilen sie aber sahen, daß das Unziffer Paulum nit heckete, er solches in das Feur schlenckete ohne einiges Layd, ware gleich widerumb ein anderes Urtheil da: dicebant eum esse Deum, sie sagten, und gaben ihne auß für einen GOtt. Temerarijs judicijs, kan ich mich nit länger enthalten, daß ich nit auffruffe mit Augustino, temerarijs judicijs plena sunt omnia, alles ist voll, und angestecket mit frevelen Urtheilen. Judith. 10. gienge die fromme Judith auff das prächtigiste geschmucket hin und wider in dem Assyrischen Lager, kein Wacht schreyet sie darumb an, warumb dises? Weilen vill den Wohn von ihr schöpfften, als lebte sie mit ihren Groß-Feld-Herrn Holopherne, so vor Begird gegen ihr auffbranne, in unzimlicher Gemeinschafft; sie sahen an das Werck: erátque Judith sola in cubiculo, Judith ware allein in der Schlaff-Zelten, was erfolget? So muß sie gewiß ein solche seyn, da doch munda manebat in tabernaculo, die allzeit keusche Wittib solches auß gutter Mainung thatte. Deßgleichen Luc. 7. alsbald Simon der Pharisæer, so Christum zu Gast ladete, Magdalenam in dem Speiß-Saal erblicket, ist daß gähe Urtheil schon vorhanden: peccatrix est, mercket das Wort est, sie ist ein Sünderin, da sie doch damahl schon reumüthig, nit mehr ein Sünderin ware: und bey disem bleibt es nit, ein Urtheil ziehet das andere, weilen der liebe Christus still schwige, urtheilet er ihn, daß er nit wisse, wer dise seye, so ihne beriehret: temerarijs judicijs plena sunt omnia, muß ich abermahl ausstossen in die Wort Augustini, die gantze Welt ist voll mit dergleichen Urtheilen. Zu deme seye es, daß Magdalena ein Sünderin gewesen, daß diser, oder jener, dise, oder jene einmahl ja mehrmahl gefehlet, wie waist du, ob sie noch also bestellet seyn? Villeicht seynd sie dermahlen Freund GOTTES, und stehen bey GOTT besser in Gnaden, dann du: de quo desperavimus, convertitur, sagt der Heilige Augustinus, & fit optimus, & adorat Deum fortasse religiosiùs, quàm tu, es ist nichts neues, von welchem wir verzweiflet haben gehet in sich, und wird heilig, und bettet GOTT an vill eyffriger nach seinem Fall, dann du. O wie unweiß, und betrüglich seynd dann die Urtheil der Menschen auß Abgang der Wissenschafft sowol von Seyten der Werck, als von Seyten der Beschaffenheit der Menschen.

III.

Das dritte ist die Gerechtigkeit, welche bey Abgang der vorigen stuck ja nit folgen kan.

8. Wie kan aber wol bey solcher Unerkandtnus und Unwissenschafft, deß Richter die Gerechtigkeit demnach in dem Außspruch bestehen? so da ist das dritte Stuck, welches erforderet wird in einem unmanglhafften Richter, so da richtet ohne Sünd. Ein schöne Gerechtigkeit, so aus der Unwissenheit erfolget: nunquid colligunt de spinis uvas, aut de tribulis ficus? Matth. 7. samblet man auch Trauben von dem Dorn, oder Feigen von den Distlen? Ein schöne Gerechtigkeit, welche schuldig erkläret die Unschuldige, und zu dem Tod verdammet, welche des Tod nichts würdiges begangen haben. Assuerus, weilen er Aman fälschlich einen Ehe-Beth-Schänder ansihet, lasset er ihne ohne Verzug an den Galgen häncken: Cain weilen er alle Menschen für Tod-Schläger haltet, fliehet er alle Menschen, deß vesten Schluß: omnis qui invenerit me, occidet me. Gen. 4. jeder so mich aufstosset, wird mich niderstossen. O Urtheil! er ware ein Mörder, so urtheilet er auch dann, andere seyen es: temerarijs judicijs plena sunt omnia, solcher frevenlichen anbey ungerechten Urthlen ist die gantze Welt voll, mithin auch voll der Ungerechtigkeit. Man urthlet zu Hof bey Assuero, man urtheilet in der Kirchen bey Heli, man urtheilet bey dem Feur mit den Melitenseren, man urtheilet auff offnen Feld und Strassen mit Cain, man urtheilet in den Kriegs-Zelten bey Judith, man urtheilet zu Hauß mit dem Pharisæer, man urtheilet an allen Orthen in der Welt, aber auch aller Orthen geschicht der Unschuld wehe, und unrecht bey so ungerechtem Außspruch: temerarijs judicijs plena sunt omnia, der frevlen, ich sage, der Ungerechten Urthlen ist alles voll, man darff bald nichts mehr thuen, so leget man es übel auß; es kommet etwann einer spätter in die Kirchen, gleich muß er spatt auffgestanden seyn, sehet den Außspruch, aber ohne Gerechtigkeit; man höret ihne gar nit an, so ist er schon gerichtet: es gehet dise etwas prächtiger in den Kleyderen, es redet diser mit jener allein, es ist diser etwas rothlechter in dem Gesicht, es gehet der Magd was anvertrautes ab, gleich muß dise ein Diebin, jener ein Buehler, der dritte ein Wein-

Und dannoch urtheilen die Menschen fort.

Wein-Schlauch seyn: diſe gehet öffter durch diſe Gaſſen, O ſie ſuchet was anderes, ich laſſe murs nit außreden. Temerarijs judicijs plena ſunt omnia, der Frevlen und eben darumb ungerechten Urthlen iſt alles voll. Ja ſo gar der Tugent verſchonet man nit: diſe Jungfrau, ſagen ſie, thut nichts böſes, ſie hat aber kein Gelegenheit; ſie ſtehet, weilen ſie keiner zu dem Fall beweget; aber wie lang wird diſe Andacht dauren, als lang nemblich keiner kom̃et, ſo ſie nach ihrem Willen bedienet, ſo vor ihr das Füßlein zucket, ſo ſie beſchencket, ſo ihrer verlanget, als dann wird ſie. Halte inn! O erſchröckliches Urtheil! O falſche Mainung! O entſetzliches Gericht der Menſchen! O Ungerechtigkeit! wann in einem groſſen Saal, noch einmahl jene dreyhundert achtzehen Biſchöff, ſo in dem Nicæniſchen Concilio einhellig Arium verdammet haben, ſolten zuſammen kommen, wurden ſie ſich doch nit getrauen dergleichen Sentenz über diſe Jungfrau zufällen, und du, und du alſo ſchnell, alſo gäch, alſo leichtſinnig urtheileſt ſie nit allein von dem jetzigen Stand, ſonder auch von dem künfftigen. Es ſolte einer ja noch einmahl mit David wünſchen, lieber geurtheilet zuwerden von GOTT, als von den Menſchen: diſcerne cauſam meam de gente non ſancta, HERR richte du mich, und erlöſe mich doch von dem Urtheil der böß-willigen, und übel-geſinnten Menſchen. Mein GOTT! wievil leyden bey ſo ungerechtem Menſchen-Gericht das höchſte Unrecht, wievil werden verſtoſſen von ihrem Dienſt, entſetzet ihres Ambts eines Bodenloſen Urtheils halber. Mein Heil. Prieſter Quiriace, wegen eines falſchen von dir geſchöpfften Urtheil einer verdächtigen Gemeinſchafft, wird dir verbotten der Altar; und du O H. Genovefa muſt gar in den Wald hinauß; die unſchuldige Joanna von Orleans als ein Hex gar auf den Scheitter-Hauffen. O Himmel! wie kanſt du gedulden ſo ungerechten Außſpruch?

Mit ohne Sünd, und erfolgende Straff

9. Aber, weilen ich die Sach an den Himmel gebracht, rühret ſich der Himmel: es iſt nun Zeit, nachdem ich gezeiget, wie ſchwer diſe erſtlich ohne Gewalt, anderns ohne Wiſſenſchafft, drittens ohne Gerechtigkeit urthlende Menſchen ſich verſündigen bey GOTT, daß ich auch zeige, was für unſäglichen Schaden ſie ihnen ſelbſten zufügen, was Straff auff ſie wartet: dann in quo alterum judicas, ſagt der Heil. Apoſtel, te ipſum condemnas, eben in deme du andere urtheileſt, verdammeſt du dich. Es ware einſtens der Abbt Moyſes, wie ſolches Marulus l. 5. c. 12. eintrucket, auß ſeiner Cellen eylens beruffen, das Urtheil zuſprechen über einen Wald-Bruder, ſo ſich verſündiget hatte: was thut er? Moyſes kommet, aber wie? Auff dem Rucken truge er, oder ziehete vilmehr von demſelben hinab nach ſich einen übergroſſen Sack, angefüllet mit Sand, und als man ihne beſprachte, was er truge, oder mit ſchleppete, ware ſein Antwort: peccata ſua, quæ ipſe vix ferre valeret, nedum aliena judicare, er truge daher ſeine Sünden, welche er kaum mächtig ſeye zutragen, wievil weniger frembde Sünd zuurtheilen: als ſie diſes gehöret, machet ſich einer nach dem anderen davon, wie die Juden einſt bey Chriſto in dem Templ, und wolte keiner mehr den jrrenden Bruder urthlen. Ach wann mancher diſes betrachtete, wie geſchwind wurde er das Urtheilen bleiben laſſen! weilen er aber diſes nit betrachtet, füllet er noch mit frembden Sünden an den groſſen Sack ſeiner Sünden: dann hoc eſt judicium tuum ſagt 3. Reg. 20. Achab zu dem Propheten, quod ipſe decreviſti, diſes iſt dein Urtheil über dich, welches du über andere fälleſt, und diſes billich, maſſen du ſelbiger Sünden, die du urtheileſt, dich theilhafftig macheſt. Alſo ſagt es Paulus Rom. 2. Inexcuſabilis es, O homo! qui judicas, du biſt nit zu entſchuldigen, O Menſch! der du andere Urtheileſt: eadem enim agis, quæ judicas, dann eben daß, was du urtheileſt, ladeſt du dir auff, eadem agis, eben in diſem biſt du vor GOTT ſchuldig: wie ſo H. Paule? Es urtheilet diſer von jenem, er ſeye ein Ehebrecher, er ſeye ein Vollſauffer, er ſeye ein Betrieger, deren Laſter er doch keines ſich angeben kan, wie ladet er ihme dann eben diſes Ubel auff? Geliebte, laſſet mich hie auß der Schuel reden: ein anderes iſt malum culpæ, ein anderes malum pænæ, das Ubel der Sünd an ſich ſelbſt, widerumb das Ubel der Straff, ſo die Sünd verdienet; beydes Ubel ſchlieſſet ein jede Miſſethat, und diſes letzte Ubel der Straff ziehet ihme der urtheilende Menſch ſelbſten auff den Hals: dann gleich wie jener ſo den Propheten, wie Chriſtus redet Matth. 10. auffnimmet: mercedem Prophetæ recipiet, den Lohn deß Propheten empfanget, alſo hingegen der einen Ehebrecher urthlet, wird die Straff deß Ehebrechers ſelbſten tragen, als ob er diſe Sünd begangen hätte. Iſt diſem alſo, ſo nimmet mich nit mehr wunder, wann GOTT zu allen Zeiten, alſo hart die freventliche Urthler geſtraffet hat, jene, welche die H. Rudeſindum, und Senorinam wegen ihres freundlichen Anſehen, und Geſprech übel geurthlet, von dem Teufl ergriffen, und deß gähen Tod an der Stell verfahren laſſen, jenen, welcher die Werck deß Heiligen Joannis de Deo durchſuchet, mit angeſchribnen ſeinen eignen Sünden an der Wand, und erſcheinenden Schwerd ober ſeinem Haubt erſchröcket hat.

Seitemahlen das Urtheil ſo du fälleſt, über deine Hals außgehet.

10. Aber genug für heut: ſinite utraque creſcere; ach liebe Zuhörer, deren

Darumb niemand urtheilen

solle von dem Nächsten.

Hayl ich begürig bin, müschet euch forthin nit ein in frembden Schnitt: finite utraque crescere, lasset beyde die böse und gutte Werck deß Nächsten wachsen, damit ihr der Straff entgehet, welche auff gesetzet ist den Jenigen, so Christo in das Ambt eingreiffen: finite crescere, lasset die Brennäslen anderer Menschen wachsen, damit ihr euch nit selbsten brennet, finite crescere, lasset das Unkraut anderer Menschen unberührt: ne fortè colligentes Zizania eradicetis simul cum eis & triticum, daß ihr nit mit Samblung frembdes Unkraut eure wenige Aecher der Tugenden mit außziehet: finite utraque crescere, lasset beyde wachsen, biß gleichwol in tempore messis zu Zeit der Erndte an dem letzten Gerichts-Tag Christus der bestelte Richter denen Schnitteren seinen Englen schaffen wird das Unkraut von dem Samen, die Böse von den Gutten zusönderen, dise in die himmlische Scheuren zu überbringen, jene in das höllische Feur zuwerffen. Non ergo ampliùs, ende ich die Predig mit Paulo, non ergo ampliùs invicem judicemus, so wollen wir dann hinfüran keinen mehr Urthlen, ja vilmehr mit dem H. Bernardo Serm. 4. in Cant. alles zu dem besten außlegen: excusa, sagt er, Wort, so ich in euren Hertzen anlasse, excusa intentionem, si opus non potes, puta ignorantiam puta subreptionem, puta casum, kanst du das Werck nit gut sprechen, ey so entschuldige die Mainung, worauß es geschehen, glaube, er hab nit gewist, was er thüe, sage es seye ohne sein Willen geschehen, puta casum, halte darvor es seye ungefehr geschehen: und so du dises alles nit sagen kanst, weilen du je deß Gegentheil dich vergwisest, suade, sagt Bernardus, berede dich selbst, und sage bey dir: vehemens tentatio fuit, er habe ein grosse Versuchung gehabt, setze aber gleich hinzu: quid de me illa feciset, solte mir dergleichen Anfechtung kommen, mein GOTT, was wurde ich thun? Also dann wird geschehen, was Christus versprochen hat Matth. 7. nolite judicare, & non judicabimini, urtheilet nit, so werdet ihr nit geurtheilet werden: dimittite, & dimittetur vobis, sehet es nach eurem Nächsten, leget es zum besten auß, entschuldiget ihn, wie ihr könnt und möget, so werden auch eure Sünden von GOTT euch nach gesehen, und nach gelassen werden, Amen.

Sonder dessen Werck nach Möglichkeit gut außlegen.

An dem fünfften Sonntag nach dem Fest der Heiligen drey Königen.

Andere Predig.

Vorspruch.

Cum autem dormirent homines.
Da aber die Menschen schlaffeten.
Matth. 13. v. 25.

Inhalt.

Der schlaffende / und auffwachende Sünder.

Der elende Zustand eines Schlaffenden.

DEr schlaffende Sünder ein grosses Wunder, noch ein grösseres Wunder der auffwachende Sünder / beyde Wunder-Stuck, der schlaffende Sünder, und der auffwachende Sünder, anheut mein Predig. Andächtige in Christo, ein Predig, welche, wann sie den schlaffenden Sünder nit auffwecket, und den auffwachenden Sünder nit erschröcket, waiß ich nit mehr, wie dem schlaffenden Sünder, und auffwachenden Sünder, beyden, zuhelffen ist. Dann Peccator, sagt ein vortreff-

trefflicher Schrifft-Steller unserer Zeit von dem schlaffenden Sünder, Peccator, qui inter flagella dormit, credat se expeditum, der Sünder, welcher unter den Straichen und zuschlagen GOTTES fort schlaffet, der gedencke nur, es seye mit ihme auß, und geschehen; ja nach dem Außspruch deß H. Augustini: non dormit, sed mortuus est, schlaffet ein solcher nit mehr, sonder ist schon als gestorben. Von dem auffwachenden Sünder aber, welcher in Ersehung der Gefahr, in welcher er geschlaffen, jedannoch nit in sich gehet, sagt der Heilige Basilius, Hom. 7. Disputamus cum corde lapideo, daß einem solchen verstockten Hertzen nit mehr bey zukommen seye: dann, quibus ego verbis te curabo? redet diser Griechische Vatter einen dergleichen Sünder selbsten an: Regnum Dei non curas, gehennam non times, quam animæ tuæ medicinam idoneam inveniam? Si enim horribilia non metuis, clara insuper, & pulchra despicis, disputamus cum lapideo corde, mit was Worten solle ich dir zusprechen? den Himmel achtest du nit, die Höll förchtest du nit, was Seelen-Mittel kan man dir dann beybringen, wann du, was erschröcklich ist, nit förchtest, was Lieb-seelig, und Hertz-erfreulich ist, nit schätzest, so verliehren wir ja die Wort, und Reden mit einem staineren Hertzen. Peccator dormiens, belangend den schlaffenden Sünder; sein Verstand ist ein lautere Verwürrung: dises haben nemblich die Schlaffende, daß sie förchten, was sie nit zu förchten haben, widerumb was sie zu förchten haben, nit förchten; also nemblich ist unser Schlaff je weilen ein lauterer Betrug, und Verfälschung deß gelähmten Sinn. Einige förchten in dem Schlaff daß jenige, welches vilmehr zu belachen, als zu förchten ist; sie mahlen ihnen vor verschidene Gespenster, Blut- und Geit-gürige Strassen-Rauber, gefährliche Schiff-bruch, welche doch nirgends, als in ihrer lähren Embildung, gefunden werden: hingegen aber, so lang sie in dem Schlaff ligen, so förchten sie nit, was sie in Warheit förchten sollen; wann ihr Todt-Feind in dem Schlaff sie erwürgen solte, so wurden sie dessen kein Acht, noch Sorg haben, auß Ursach, daß sie ihne nit sehen. Also der in dem Sünden-Schlaff vertieffte Sünder förchtet die Tugend, die Eingezogenheit, die Buß-Werck, das Fasten, das Beichten, als eine harte und rauche Sach, so jedoch nit also ist, hingegen förchtet der schlaffende Sünder nit den erzörneten GOTT, die vorstehende Sünd, die angethrote Höllen-Straff, daß annahende Gericht, den gewisen Todt, so doch also ist. Nihil timent, quia nihil vident, sagt der Heilige Ambrosius, sie förchten nichts der gleichen, weilen sie zu allen disem schlaffen, und verschlossene Augen haben.

2. Aber auch Peccator experrectus der wachende Sünder wird nit minder betrogen von seinen Anmuthungen, dann der Schlaffende non seinen Vernunfft-Einbildungen: Insaniæ plenas vigilias habentes, sagt die Schrifft Sap. 14. die Sünder, auch wann sie wachen, haben einen verruckten Sinn, sie haben einen finsteren Verstand, und sehen nit, was sie sehen, oder doch alles verstaltet, und umbgekehret: homines velut arbores ambulantes. Marc. 18. sie sehen die Menschen wie die Bäum daher gehen, da doch die Bäum nit gehen, ja sie sehen, was sie nit sehen: dicentes quia phantasma est Matth. 14. sie sehen Christum an für ein Gespenst, die Tugend für ein Abentheur; mit einem Wort, apertis oculis nihil videbat. Act. 9. der Sünder auch mit offenen Augen sihet nit die Gefahr, oder haltet es für kein Gefahr, gehet demnach wachend, und mit offenen Augen der Höllen zu. Ist also der schlaffende, und wachende Sünder in einem üblen Stand; in dem ersten zu bethauren, in dem anderen zu bewainen; in beyden anheut vorzustellen in gegenwärtiger Predig, welche wann sie den verstockten, und immer fort sündigen Menschen annoch nit beweget und einhaltet, sage ich abermahl mit dem Heil. Augustino: non dormit, sed mortuus est, ein solcher schlafet nit, sonder ist schon hin, und gestorben. Theilet demnach Peccator dormiens, der schlaffende Sünder, und widerumb Peccator experrectus, der auffwachende Sünder unter sich die Predig; ich aber fange die Predig an in Namen JESU, und MARIÆ.

Und wachenden Sünder ist hoch zubedauren: dann

3. Peccator dormiens, also heisset der erste Theil, der schlaffende Sünder. Kan aber wol der Sünder schlaffen mit der Schlangen in dem Buesen, mit dem Gifft in dem Hertzen, ich sage mit der Sünd in dem Gewissen? Kan wol der Sünder schlaffen? Es solte einer schier glauben, dises unmöglich zu seyn: unmöglich von seithen deß Beleydigten, bey verletzten GOTT schlaffen; unmöglich von seithen der Beleydigung, mit der Sünd in dem Gewissen ruhen; unmöglich von seithen deß Sünders selbst, deme noch bey frischer That die Hand zitteret, das Hertz bebet, die Seel in unruhe ist. Disem jedannoch lehret die Erfahrnus das Widerspill: cùm dormirent homines, daß die Sünder schlaffen, und haben wir dessen nit nur in dem heutigen Evangelio deren trägen und faulen Knechten, sonder aller Orthen in der Vor- und Nach-Welt den Augenschein: dormierunt in capite omnium viarum. Isai. 51. daß man schlaffende Sünder allenthalben in menge antriffet. Nun aber ist zu wissen, daß es einen

Der schlaffend Sünder schlaffet einen zweyfachen Schlaff,

zweyfachen Schlaff habe der Sünder, einen süssen und leichten Schlaff, widerumb einen harten und schwären Schlaff, beyde aber dem Sünder Seel-verderblich. Den süssen und milden Schlaff nenne ich jenen, da nemblich der Sünder selbsten nit waist, wie ihme geschihet: die Sünd ist geschehen, und er empfindet nichts; er hat ein todte Seel in dem Leib, und ist es ihme wol darbey; der Himmel ist hin, und er ruhet jedannoch, und waist nit, daß es mit ihme so übel stehet. Er ist gleich denen Ratzen, welche, wie Auctor proprietatum sagt, totam hyemem dormiunt, & impinguantur, den gantzen Winter schlaffen, und darbey faist werden, welche Faiste ihnen hernach zu schaden gereichet in dem Sommer: & à pristina pinguedine macerantur, wovon sie auffgeriben werden. Er ist gleich denen, so in die Schlaff-sucht fallen, welche, solte es noch einmahl so übel, und gefährlich mit ihnen stehen, der Tod von allen seyten sich annäheren, sie jedannoch süß, und in gröster Zufridenheit fort schlaffen, biß sie endlich wie Sisara soporem morti consocians Jud. 4. den Schlaff mit dem Todt Vergesellschafften, und in dem Schlaff dahin sterben.

Einen süsse und leichten, so in der eingebildeten Sicherheit, und befreyung von der Straff bestehet.

4. O gefährlicher Stand eines in den Sünden also ruhig fortschlaffenden Sünder! er ist sterbens kranck, und schlaffet wie ein gesunder Mensch, er ist deß Todts stund-gewärtig, und schlaffet mit ruhigen Hertzen, seine Sünden, solten sie noch so schwär und groß seyn, unterbrechen jedannoch nit seinen Schlaff: aber eben dises ist, so die Gefahr vergrösseret. Peccator dormiens, der ruhig schlaffende Sünder gehet mit leisen Fuß, und unvermerckten Schritt in das Verderben. O JEsu, was Elend ist es umb einen solchen Sünder! er mainet es stehe gut, und stehet bey GOTT mit ihme übel, er sihet sich umb keine Mittel umb, und dises ist, so den Tod nach sich ziehet. Er ist an allen seinen fünff Sinnen eingeschlaffen, was Wunder hernach, wann er wie Berchorius sagt: non videt, non audit, non loquitur, non sentit, non se movet, nit sihet, nemblich sein Elend, nit höret, nemblich die Ermahnungen, nit redet, nemblich durch die Beicht, nit empfindet, nemblich eine Reu, sich nit beweget, nemblich zu einem anderen Leben; kurtz, keine Empfindung hat in seinem Ubel, von seinem Untergang nichts sihet, nichts höret, nichts redet, nichts rüchet, nichts fihlet. Est quidam somnus, sagt der H. Bonaventura Serm. 5. de Adventu, qui est somnus culpæ, somnus malus, & ad statum pessimum inductivus, es hat einen Schlaff, und diser Schlaff ist der Sünden Schlaff, ein übler Schlaff, so den Menschen in den übelisten Stand setzet, warumben dises? Fernandius in c. 3. Gen. ertheilet die Antwort; weilen er verursachet bey denen also schlaffenden, ut interim sine ullo timore mortis in omni scelerum genere volutentur, daß sie ohne alle Forcht deß Tods sich in allen Lasteren herumb weltzen, und dises kommet her auß zwey Ursachen, so disen gefährlichen Schlaff unterhalten, nemblich securitas die eingebildete Sicherheit, daß sie ausser aller Gefahr sich befinden, widerumb impunitas peccandi, die Befreyung von der Straff, so sie biß dahin erfahren. Etenim quia non profertur citò contra malos sententia, absque timore ullo filii hominum perpetrant mala, sagt der weise Ecclesiastes c. 8. weilen GOTT nit gleich mit der Straff vorhanden, sündigen die Menschen-Kinder ohne alle Forcht, ja sie schlaffen gleich denen Unschuldigen süß, und ruhig fort; sunt impii, setzet er weiter fort: qui ita securi sunt, quasi Justorum facta habeant, es seynd Gottlose, welche also ruhig seyn, als hätten sie die Werck der Gerechten, was folget aber auff dise Ruhe? sage es uns Paulus mit denen Worten Thessal. 5. cùm dixerint pax & securitas, tunc repentinus eis superveniet, interitus, da sie in dem besten Schlaff seyn, ihnen von allen seyten wol ist, überfallet sie die urblötzliche Rach GOttes, und kommet über sie der gähe Untergang, & non effugient, deme sie nit mehr entrinnen. Es ergehet ihnen wie denen Dänischen, und Norwegischen Soldaten, welchen Donaldus König in Schotten Kriegslistig sein Proviant- oder Zöhr-Wägen, so mit Brod beladen, in die Händ kommen lassen, weilen aber alles Brod mit starcken Schlaff-Safft angemacht, und gebachen ware, seynd alle so davon genossen, dermassen schläfferig worden, daß sie Händ und Füß von sich gestracket, da gelegen, und geschnarchet haben; in welchem Stand Donaldus sie überfallen, erschlagen oder gefangen genommen hat, wie Henningerus erzehlet. Erfahren haben gleiches die Burger zu Lais, Judic. 18. was ihnen ihr Ruhestand und Schlaff-sucht für einen schaden zugezohen. Venerúntque in Lais ad populum quiescentem atque securum, & percusserunt eos in ore gladij, die Feind kamen unversehen nach Lais zu einem sicher und ruhigen Volck, zündeten ihre Stadt an, und schlugen sie zu tod. Erfahren hat es Samson, erfahren hat es Sisara, erfahren hat es Holophernes, was da seye der süsse Schlaff in den Sünden, welcher ihnen allen das Leben gekostet hat. O wie süß schlaffte nit Samson in der Schooß Dalilæ! O wie ruhig schlaffte nit auff die Milch Sisara bey Jahel in dem Gezelt! O wie sanfft schlaffte nit Holophernes auff den Wein bey wachender Judith! aber da sie waren in dem besten Schlaff, hat dem einen die Scheer, dem anderen

deren der Nagel, dem dritten das Schwerdt den Untergang verursachet. Erfahren haben es die heutige träge Baurs-Leuth in dem Evangelio: cùm autem dormirent homines, was ihnen der Schlaff gefrucht; mitten in ihrem Schlaff venit inimicus, & superseminavit zizania, kame der Feind, und richtete ihre Arbeit zu schanden. Ich habe nit Zeit dises auszuführen, sage allein mit dem Heiligen Hieronymo: magna securitas est periculosissima animæ tempestas, daß die sicherheit deß Sünders, diser süsse Schlaff in den Sünden seye ein gefährliches Wesen, ein Zeichen seines Untergangs, und Verderben. Es ergehet ihnen gleich denen Berg-Ratzen in Walliser-Land, die fast einen gantzen Winter hindurch schlaffen, und also schlaffend auff den Marck gebracht, und verkaufft werden, denen immerzu wol ist, biß sie die Wärme, und das Messer empfinden, alsdann erst auffwachen, und mercken, wie theur ihnen ihr Schlaff kommen: also schlaffen auch einige Sünder sanfft und leicht immer fort, auch bey Sünd-vollen Gewissen, welches die Welt mit ihrem Lust-Wesen, Geschäfft, und Eytelkeiten einschläfferet, biß sie der Tod überfallet, das Messer an die Gurgel setzet, dann mercken sie erst die Gefahr bey dem Schaden.

Auß welche sie erwachen mit ihrem Schaden.

Widerumb einen harten und schwären Schlaff, so in Verachtung der Straff unter den Straichen geschihet.

5. Bißhero haben wir uns verwundert, daß ein Sünder schlaffen könne, und eine süsse Ruhe gewinnen, anjetzo wollen wir uns erbarmen der anderen Gattung der schlaffenden Sünder, welche keinen leichten, sonder harten, keinen süssen sonder schwären Schlaff außstehen, und, O daß sie solchen außstuenden, hätte ich je noch eine Hoffnung ihrer Erwachung! aber ja wol, wann der Schlaff einmahl überhand nimmet, schlaffet man auff einem rauchen Brett, oder harten Stein eben so fort, als in einem linden Bett, oder geblümten Wisen. Was aber zuerbarmen in diser anderen Gattung der schlaffenden Sünder, ist, daß man sie aus ihrem Schlaff mit keiner Weiß auffwecken kan, noch das Wetter an dem Himmel, noch auff Erden das Getimmel, noch das Getöß der Waffen, noch die Würckliche Lebens-Gefahr, noch die Straich und Schläg der Anwesenden Rach GOTTes vermögen sie ihres Schlaffs entsetzen. O! mit disem auch in mitten der Straff, auch bey donnerendem Himmel, auch bey erzörnetem GOTT, auch bey vollen Krieg- und Todts-Gefahren fortschlaffenden Sünderen: Peccator dormiens, so da außmachen die andere Gattung der schlaffsüchtigen Sünder, mit disen ist es aus, und geschehen: Peccator, qui inter flagella dormit, credat se esse expeditum, sagt Paciuchellus über Jonam, der Sünder, so unter der Gaisel schlaffet, der hat es gar: Peccator, qui inrer flagella dormit, die Sünder, so in denen Zeiten, da der Himmel in vollem Feur liget, mit Feur, mit Pest, mit Krieg, mit Hunger, mit Noth von allen seyten trohet, jedannoch ihren Sünden-schlaff fort setzen, will sagen fort sündigen, als ob alles gut außsehete; O mit disen ist es verzweiflet! Negligentia in graviori periculo non tam securitatis est, quàm desperationis indicium, machet das Creutz über sie der Heilige Bernardus Serm. 10. in Psal. Qui habitat. bey solchen Zeiten, in solchen Gefahren schlaffen, das ist ein Zeichen nit der Sicherheit, sonder der Verzweiflung. Wolt ihr dessen ein Beyspill haben, sehet nur Jonam an disen ungehorsamen Propheten, er flühet à facie Domini, von dem Angesicht deß HERRN, GOTT aber verfolget ihne; Jonas gehet zu Schiff, GOTT gehet wider das Schiff; Jonas fahret fort, aber auch GOTT mit Blitz, mit Donner, mit Wind, mit Wellen; was wird es werden? facta est tempestas magna, & navis periclitabatur conteri, es entstunde ein grosses Wetter, und das Schiff ware zum scheitteren; und in Warheit der Mast-Baum krachet schon, die Segel-stangen brechen, jetzt gehet das Steir-Ruder verlohren, jetzt die Schiff-Laden von einander, das Schiff bekommet aller Orthen Wasser, jetzt, jetzt sincket alles in die Tieffe, die Schiff-Leuth förchten sich, die Eingeschiffte schreyen; man würffet allen Fahr-Plunder zu dem Schiff hinauß: timuerunt nautæ, & clamaverunt viri, & miserunt vasa ... in mare, alles ist verwirret, was thut aber Jonas, den dises Wetter allein angehet, und nachgehet? Ach GOTT wer kunte dises glauben, wann es nit die Schrifft sagte! Jonas descendit ad interiora navis, & dormiebat sopore gravi, Jonas stige hinab zu unterst in das Schiff, legte sich zu Ruhe, und schlaffte einen starcken Schlaff. Wie in disem Hagl- und Donner-Wetter, bey sausenden Wellen, und brillendem Meer, krachendem Schiff, und Zätter-Geschrey der Boots-Knechten, bey gegenwärtigem Untergang Jonas schlaffen? auf! auf Jonas! auf! es gehet dich an, dormiebat, umb sonst, Jonas lasset donneren, und schlaffet fort, und zwar sopore gravi, einen starcken Schlaff; mein Jona, du bist hin. Da habt ihr, Geliebte, den nach dem Leben abgebildeten unter der Ruhe schlaffenden Sünder, welcher so gewiß, als Jonas dem Walfisch, er dem Höllen-Rachen zutheil wird: peccator, qui inter flagella dormit, credat se expeditum, der Sünder, so unter der Straff fort schlaffet, bey denen Straichen nit aufwachet, der glaube nur, es seye mit ihme geschehen.

Dergleichen heut zu Tag vil schlaffen, so ein übles Zeichen ist,

6. Attendat charitas vestra, schreyet hie auf der H. Augustinus voller schröcken, attendat charitas vestra rem tremendam, euer Lieb und Andacht mercke ein entsetzliche Sach, welche einem nit nur dem Leib, sonder so gar der Seelen nach kan schauderen machen: Was da? Increpatio strepitum habet, strepitus expergisci facere homines solet; increpat Deus, & dormis? der Zorn lauffet nit ab ohne Getöß, das Getöß pfleget die Menschen aufzuwecken, GOTT zörnet über laut, und der Sünder wie Jonas, wie Saul, wie Isboseth schlaffet mitten in den Wellen, mitten in der Gefahr, mitten unter den Mörderen: jetzt bitte ich euch, gebet nach Augustino, auch mir ein Gehör: vermaint ihr wol, daß bey unseren Zeiten es auch der gleichen Sünder habe, denen der Prophet vorwerffen kan: in doloribus dormietis? Isai. 50. daß sie in mitten der Straffen schlaffen? Ach GOTT, was wir dermahlen für Zeiten haben, das wissen ja so gar die Kinder auf der Gassen, daß GOTT wider uns erzörnet seye! der es nit sihet, der ist ja blind gebohren, daß der Krieg, daß die Pest, daß der Hunger von allen Seyten uns zusetzen als verdiente, und verschuldte Buß-Straffen, wer es nit mercket, der ist von allen Sinnen. Jetzt frage ich, und frage mit allem Ernst, wie verhalten sich unsere heutige Sünder, wachen sie auf, oder schlaffen sie fort? Ey sie werden ja aufhören sündigen bey so erzörntem GOTT, so feurigen Himmel, rauschender Kriegs-Trummel, so beförchtlichen Pest-Ubl, so gefährlicher Hungers-Noth? Man wird ja einstellen die Fastnacht, anstellen das Gebett, ansagen das Fasten, absagen die Gesellschafften, wachen in der Kirchen, mit allen Geweichten Glocken zusammen leuten bey so anhaltendem Wetter? Ach GOTT! ich mag nit antworten, lasse die Cantzl völlig dem David: ab increpatione tua Deus Jacob dormitaverunt omnes Psal. 57. HERR GOTT, soltest du noch so fast wider uns erzörnet, und jetzmahlen im Harnisch seyn, dormitaverunt omnes, stehen doch bey allen disen die maiste Menschen von den Sünden nit ab, sie schlaffen fort, unerwecklich auß dem Schlaff ihrer Sünden; über welches sich schon zu seinen Zeiten der Heilige Salvianus höchlich bestirtzet: nequaquam, sagt er, nequaquam agimus, ut propitietur Deus, wir stellen unser Leben gar nit an, GOTT zuversöhnen, ja assiduitas calamitatum augmentum criminum, je schlimmer die Zeiten, je schlimmer die Leuth: ut putares pœnam ipsorum criminum non aliud, quàm matrem esse vitiorum, daß es scheinet die Straff der Sünden seye ein Beer-Mutter worden der Sünden. Was wird es aber werden? Geliebte, wird GOTT zustraffen, oder wir zusündigen ehe aufhören? Salvianus liget schon widerumb in dem Feur, disen wird werden, sagt er l. 6. de Provid. cùm maxima pars nostri jam perierit, hoc agimus, ut pereamus omnes, nach dem schon der gröste Theil von uns, Land und Leuth zu grund gangen, geben wir nit nach, biß auch wir mit untergehen, und wie kan es anderst seyn? Peccator, qui inter flagella dormit, credat se expeditum, der Sünder, so nichts mehr empfindet, unter der Straff fort schlaffet in den Sünden, der ist, der ist fertig, mit ihme ist es geschehen, ja geschehen.

II.

Ingleichen hat es auch eine zweyfache Erwachung, eine in disem Leben, welche gut, die andere nach disem Leben, welche eine üble Erwachung ist.

7. Aber genug von den zweyfachen milden, und harten Sünden-Schlaff; anjetzo hora est jam nos de somno surgere Rom. 13. Geliebte, ist es Zeit, daß wir übergehen in den anderen Predig Theil von dem schlaffenden, und dem aufwachenden Sünder. Also ist es, Peccator dormiens, der schlaffende Sünder hat geheissen der erste Theil: Peccator experrectus, heisset der andere Theil meiner heutigen Abhandlung, der von dem Sünden-Schlaff aufwachende Sünder. Nun aber ist ebenfahls zuwissen, daß gleichwie es einen zweyfachen Schlaff hat deß Sünders, von welchem wir biß anhero geredet, also auch eine zweyfache Erwachung habe bey dem Sünder. Die erste geschicht noch in dem Leben, die andere nach disem Leben, die erste in diser Welt, die andere in der anderen Welt, die erste auf Erden, die andere in der Höllen, von der ersten sagt Isaias c. 26. Expergiscimini, & laudate, wachet auf ihr Sünder, und lobet GOTT: von der anderen spricht Joël, c. 1. Expergiscimini ... & flete, wachet auf ihr Sünder, und wainet; kurtz, die erste ist ein Gutte, die andere ein Böse, die erste eine Bußfertige, die andere eine verzweiflete Erwachung. Peccator experrectus, glückseelig jener Sünder, welcher noch vor dem Todt aufwachet: da nemblich wie Rupertus sagt in c. 11. Joan. magno terrore aspirantis Dei, & de futuro judicio comminantis exterritus, malè securus Peccator ad cor suum reducitur, der Sünder von GOTT auß Barmhertzigkeit erschröcket, mit dem zukünfftigen Gericht betrohet, auß dem Sünden-Schlaff sich erhollet, aufwachet, und in sich gehet. Aber eben darumb, weilen dises eine Barmhertzigkeit GOTTes ist, und sonderbare Gnad: vado, ut è somno excitem

eum

eum Joan. 11. wann GOtt einen also aufwecket, geschichet dises nit ins gemein und bey allen Sünderen.

Dedann glückseelig seynd jene, welche bey Erwachung in disem Leben die Gefahr sehen, und derselben entrinnen.

8. Auf eine vierfache Weiß wird der Measch auß dem natürlichen Schlaff gebracht und aufgewecket: erstlich, so man ihne ruffet mit seinem Namen, anderens, so man ein Getöß, oder Gereisch vor ihme erwecket, drittens, so man ihne ziehet, oder stossет, vierdtens, so man machet, daß der helle Tag, oder die Sonn ihme in die Augen Scheinet, dann erwachet er von dem Schlaff. Auf die erste Weiß hat GOTT aufgewecket den schlaffenden Samuel 1. Reg. 3. vocavit Deus Samuel. Auf die andere Weiß hat Vagao gesuchet aufzuwecken Holophernem, stetit ante cortinam, & plausum fecit manibus suis Judith. 14. Auf die dritte Weiß hat der Engel aufgewecket den schlaffenden Petrum: percussóque latere Petri, excitavit eum Act. 13. Auf die vierdte Weiß seynd aufgewecket worden zu Bethleem einige von den Hirten: claritas Dei circumfulsit illos Luc. 2. die Klarheit GOttes umbscheinete sie. Eben fast auf gleiche Weiß kan geschehen, daß der schlaffende Sünder noch aufwache in seinem Leben; glückseelig wann es geschicht, eintweders durch die ruffende Stimm, oder Einsprechung GOttes; surge qui dormis, mein Peter, mein Paul, wie lang schlaffest du? es ist einmahl Zeit, daß du aufstehest, und abstehest von den Sünden; also ist aufgewecket worden von dem Sünden-Schlaff durch eine inwendige stätts anhaltende Hertzens-Stimm, der H. Augustinus. so ihme kein Ruhe, noch Rast gelassen, biß er sich ergeben: quamdiu, ruffte die Stimm, quamdiu cras, & cras? Quare non modò, quare non hâc horâ finis turpitudinis, wie lang, wie lang wird es noch also werden, warumben wilst du immer Morgen aufstehen, und nit heut, und nit jetzt, gleich jetzt von deinen Sünden? Oder es geschehe durch ein Getöß, und geschrey der Prediger, deren Wort von dem Tod, von dem Gericht, von der Höll, und ewigen Untergang nit nur durch die Ohren, sonder dem schlaffenden Sünder biß in die Seel eingehen: und einen Schauder verursachen: also ist bey der Predig von dem letzten Gericht deß Heil. Nonni aufgewachen Pelagia jene grosse Sünderin, hernach grosse büsserin: oder es geschehe durch einen Seyten- oder Rippen-Stoß, so gählings dem Sünder durch eine verhängte Kranckheit, Armuth, Unglück, oder Tod-fall der Befreundten zukommet; also ist Margarita de Cordona durch den Tod ihres grausamblich ermordeten Buhlers, so ihr durch das Schwerdt von der Seyten hinweck gerissen worden, aufgewachet von dem Schlaff ihres sündigen Leben: oder es geschehe durch einen himmlischen Liecht-Strahlen, so das Gemüth auf einmahl erleuchtet, das Elend, und die Gefahr vor Augen leget, mithin den Schlaff vertreibet; also ist erleuchtet und zugleich erwecket worden in beyseyn deß hochwürdigen Guet der Heilige Guilielmus Aquitanische Sünder, da ihme solches der H. Bernardus vor Augen gehebet. Es geschehe, gleich wie es wölle, glückseelig jener Sünder, so annoch, und solte es auch durch ein Wunder-Werck geschehen, in disem Leben aufwachet. O was Schröcken, was Gedancken fasset alsdann ein solcher aufwachender Sünder, in Ersehung der Gefahr, deß abhängigen Rain, deß äusseristen Spitz, deß letzten Ranfft einer so bestürtzlichen Gähe, allwo er eingeschlaffen? gewißlich, nisi Dominus adjuvit me, schreyet er auf mit David Psal. 93. paulò minùs habitâsset in inferno anima mea, wenig hat es gefählet, solte mir nit GOtt absonderlich geholffen haben, wäre mein Seel anjetzo in der Höllen: & egressus foras flevit amarè Matth. 26. gehet demnach mit dem aufwachenden Petro auß der Gefahr hinauß, und fanget an bitterlich zu wainen, und zu büssen: ich aber tröste ihne mit seinem Glück, daß er noch in der Zeit aufgewachet.

Unglückseelig aber jene, so erst nach disem Leben aufwachen in der Höllen,

9. Nit aber kan ich mehr trösten jene Sünder, welche von dem Sünden-Schlaff erwachen erst nach disem Leben, so da ist die andere Erwachung, welche sich eraignet in der Höllen. O entsetzlich, O erschröcklicher Zustand eines in der Höll aufwachenden Sünder, nit zu seinem Hayl, sonder zu seinem ewigen Schaden! Peccator experrectus! O! wer gibt mir anjetzo Wort, solche Aufwachung zubeschreiben? Nein, nein, schlaffend kan man wol in die Höllen kommen, aber in der Höllen darinn lasset sich nit mehr schlaffen: evigilabunt, sagt Daniel der Prophet von den gestorbenen Sünderen, in opprobrium, ut videant semper c. 12. sie werden aufwachen, anzusehen ihren aignen Spott und Schand, ihren Untergang, und Verderben. Von Zenone dem lasterhafften Kayser lesen wir, daß er in einem Rausch schlaffend, auß Befelch Ariadnæ der Kayserin, seye begraben worden, als nun der Kayser in dem Grab aufgewachet, O was rasen, was wütten, was toben, was schreyen, was verzweiflen glaubet ihr, daß Zeno in seinem Todten-Kercker vollbracht habe? aber es ware geschehen, Zeno, wachete auf nit zum Leben, sonder zum sterben, wie er dann in seiner Krufft sich zu tod getobet hat. Dises aber gehet nit an denen in der Höll aufwachenden Sünderen: evigilabunt, ut videant semper, in dem Sünden-Schlaff seynd sie gestorben, schlaffend in die Höll kommen, alldorten aber wachen sie auf: ut videant semper, ihr Elend ewig anzusehen. Was machet sie aber alldort

dort aufwachen? Drey Stuck seyn, so den Schlaff unterbrechen, sagt Berchorius, von welchen sich der schlaffende zuhütten hat: à nimio calore, à nimio clamore, à nimio fætore, von der allzugrossen Hitz, von dem allzugrossen Geschrey, von dem häfftigen Gestanck; und sehet alle die Ursachen benemmen dem Sünder seinen Schlaff, und machen ihn aufwachen in der Höll, die Hitz deß ewig-brennenden Feur, das Geschrey und Wütten der Verdambten, der Gestanck deß Kerckers, und Marter-vollen Peyn-Gruben. Es hilffet da nichts das Natter-Gifft, von welchem Plinius schreibet: quod patientem facit dormire, & dum dormit, ipsum interficit, daß solches den Leydenden unter dem Schmertzen schlaffen machet, und in dem Schlaff ohne Empfindung aufreibet; ja wol venenum aspidum insanabile Deut. 32. das höllische Dracken-Gifft, die Schlangen, die Krotten, die Natteren lassen den Verdambten in der Höll nit ruhen. O wie entsetzlich wird es dann dem Sünder fallen, wann er in der Höll aufwachen, in mitten der Peynen erst zu sich kommen, und an disem Orth sich finden wird! ibi erit fletus & stridor dentium Matth. 8. da wird es ein Heulen absetzen und Zähn-klapperen. Der reiche Prasser, von welchem das Evangelium sagt: sepultus est in inferno, daß er in der Höll begraben worden; als er von seinem Rausch, wie Zeno, in dem Grab erwachet, elevans oculos suos, cùm esset in tormentis, vidit, erhebte er seine Augen, vidit alles ware ihm frembd an disem Orth, vidit, und fienge an zuschreyen. Also nemblich tunc aperientur oculi, sagt der H. Chysostomus, tunc auferetur velamen, alsdann werden dem Sünder ihre von dem Schlaff verbichte Augen aufgehen, und ihnen das Schlaff-Tuch hinweg genommen werden, das ist, wie Cajetanus sagt: evigilabit intellectus damnatorum ad considerandum, & voluntas ad detestandum, der Verstand wird aufwachen bey denen Verdambten zubetrachten das gegenwärtige Elend, und der Willen wird aufwachen zu verfluchen daß dermahlige Ubel. So haben wir dann gefählet, werden sie jämmeren, und die Händ über den Kopff zusamb schlagen dermahlen eines, so haben wir dann gefählet von dem Weeg der Warheit, O verfluchter Sünden-Schlaff, welcher uns bißhero bethöret! unser Leben ware ein eitler Traum, wir haben geredet in dem Schlaff, gehandlet in dem Schlaff, und seynd in dem Schlaff an dises Orth kommen: virtutis quidem nullum signum valuimus ostendere, in malignitate autem nostra consumpti sumus, guttes haben wir nichts gethan, in der Boßheit aber haben wir das Leben verzöhret. Talia dixerunt in inferno hi, qui peccaverunt Sap. 5. also haben gesagt, und sagen noch, und werden sagen die in der Höll aufwachende Sünder.

Zu betrachten das gegenwärtig Elend, und zuverfluchen das ewige Unhayl.

10 Ich aber ende die Predig. Peccator dormiens, peccator experrectus, der schlaffende Sünder, der aufwachende Sünder, beyde haben anheut die Stund außgefüllet, und wolte GOTT auch das Hertz meiner Zuhörer. O daß ihr dise Predig niemahlen vergesset! dann hoffte ich! es solte forthin kein Sünder mehr entschlaffen. Peccator dormiens der schlaffende Sünder wurde euch den süssen und harten Schlaff benemmen. Peccator experrectus der auffwachende Sünder aber euch in disem Leben wachbar erhalten, damit ihr keiner Aufwachung mehr in der anderen Welt nothig wäret. Wolan dann: non dormiamus sicut cæteri, sed vigilemus, & sobrii simus. 1. Thess. 5. lasset uns forthin nit mehr schlaffen, sonder wachen, und nüchter seyn, so ist dise Predig treflich beschlossen.

Darumb dann der schlaffende Sünder uns billich den Schlaff benemmen, der aufwachende Sünder aber wachtbar erhalten solle.

An

An dem sechsten Sonntag nach dem Fest der Heil. drey Königen.

Erste Predig.

Vorspruch.

Eructabo abscondita à constitutione mundi.

Ich will aussprechen die Heimblichkeiten von Anfang der Welt.
Matth. 13. v. 35.

Inhalt.

Der letzte Tag bringt alles an den Tag.

So erschröcklich fallen wird denen jetzmahl verborgenen Sünderen der Tag deß Gerichts,

IN Erwegung bey sich selbsten, was Aussehen es auf Erden gewinnet, wie es in der Welt zugehet, der Gutte unten lige, der Schlimme oben stehe; der Fromme Armuth leyde, der Böse in vollauf lebe; der Unschuldige Haar lasse, der Schuldige durch komme; die Boßheit der Unschuld auf den Fuß trette, ja wol gar auf den Halß herein gehe; in Erwegung ein Bruder den anderen verrathe, ein Freund den anderen Hinderliste, alles ein Lug und Betrug in der Welt seye; in Erwegung dessen kan ihme nit mehr maister werden der Heil. Chrysostomus, sonder gehet loß in dise erschröckliche Wort: si non est judicium, Deus non est justus, wann kein Gericht ist, so ist kein gerechter GOtt! secundum hominem dico (raucheter noch gantz vor Hitz, und setzet weiter fort) si Deus non est justus, nec est Deus; ich rede menschlich, damit sich niemand stosse, ist dann kein gerechter GOtt, so ist gar kein GOtt: aber ein GOtt ist, so ist er ein gerechter GOTT, und weilen er ein gerechter GOtt, so ist auch ein Gericht. Geliebte, lasset Chrysostomum ein wenig außkühlen, und gehet mit mir in das Evangelium: eructabo abscondita à constitutione mundi, sagt Christus anheut persöhnlich, was er durch den Propheten längst vorgesagt, ich will aussprechen, an den Tag bringen, und entdecken die Heimblichkeiten von Anfang der Welt: wehe dann euch ihr verschlagene Welt-Köpff, wehe euch ihr verribne Hertzen, wehe euch ihr falsche Welt-Betrüger, deren gantzes Leben ist verborgen seyn, deren gantze Kunst zweyfache und gespitzte Reden führen, unter dem Hütlein spillen, die Einfältige hinder gehen, und die Gutte bey der Nasen herumb führen, alles nach dem Lehr-Satz der Welt-Klugheiten! eructabo, wehe euch, es wird kommen die Zeit, daß man euch die Larven abziehen, euer verschraufftes Hertz der Welt zeigen, und eure verborgene Dick an die Sonnen tragen wird. Eructabo abscondita à constitutione mundi, O was außsehen wird es dann haben, wann die Welt in ihrem Gang, in ihrem Wandl wird verrathen seyn! nihil enim est opertum, quod non revelabitur Matth. 10. wann die Jenige, welche jetzt unter

Was Christus ihre Boßheit der Welt zeigen wird,

ter der Decken ligen, abgeweiste Gräber seyn: similes estis sepulchris dealbatis Matth. 23. wann die Jenige, welche Politisches Hönig auf der Zungen, und höllische Gall in dem Hertzen haben, den inwendigen Haß, und Grollen außwendig wie die bittere Billulein, vergulden. Linguis suis dolosè agebant, venenum aspidum sub labijs eorum Psal. 13. wann die Jenige, welche den Unschuldigen, wo sie können, verborgene Maschen legen, und hole Gruben mit blüemten Wasen zudecken: foderunt foveam, ut caperent me, & laqueos absconderunt pedibus meis Jerem. 18. wann die Jenige, so unter dem Schein der Billichkeit dem Armen das Blut aus den Aderen saugen, die Haut abziehen: devorant plebem meam sicut escam panis Psal. 13. wann die Jenige, welche die finstere Kämmer lieben, herauß gehen, und das Maul abwischen, sprechend mit jener Prov. 30. non sum operata malum, ich hab nichts böses gethan; was Außsehen wird es haben in der Welt: eructabo abscondita, wann Christus einmahl alles an das Liecht bringen, und unter die Augen legen wird der gantzen Welt.

So angenemb wird seyn denen Unschuldig leydenden jener Tag.

2. So entsetzlich aber dise Offenbahrung der Betrogenheiten fallen wird denen jetztmahlen verborgenen Sünderen, so annemblich, und Hertz-Erquickend wird es hingegen seyn denen anjetzo unschuldig-leydenden, ihrer Gütter unbillich entsetzten, untertruckten Wittiben und Waisen, welche ob schon gedencken, jedannoch nit sagen därffen: iniquè agis contra me Gen. 16. man thut uns unrecht; jenigen, sag ich, welche bey diser Welt vor Böß und Gottloß außgeruffen, ohne gegebene Ursach verfolget worden: odio habuerunt me gratis Joann. 15. jenigen, sag ich, welche durch falsche Inzicht, und Verlämbdung verstossen, umb Gut, Leib, Blut und Leben kommen seyn; da dann dorten unter dem Galgen wird hervor gehen etwann ein ertroßlete Unschuld, und den Strang in den Händen tragen, welchen der Richter, der falsche Ankläger verdienet hat; da ein arme Wittib auß ihrer Hütten hervor kriechen, und ihren verlohrnen Handel bey dem Richter-Stull GOTTes gewinnen wird; da auß dem Grab aufstehen ein verlassenes Waißlein, und das Gehör suchen in dem Thal Josaphat, welches man ihme bey der Welt wider alles recht versaget hat. Eructabo abscondita, dises wird ihnen eine Erlüfterung geben, wann ihre Unschuld ihr Recht noch der letzte Tag zeigen wird, was alle andere Täg biß dahin nit gewust haben. Eructabo abscondita à constitutione mundi. Geliebte, da habt ihr mein gantze Predig in kurtzem Begriff gesehen, welche anheut förchtlich und tröstlich, erschröcklich und erfreulich nach Unterschid der Hertzen, und Gewissen, erweisen wird, daß der letzte Welt-Tag seyn werde ein allgemeine Eröffnung aller Verborgenheiten à constitutione mundi, von anbeginn der Welt so wol guter als böser Dingen. Ihr Fromme tröstet euch, ihr Böse förchtet euch: der letzte Tag bringt alles an den Tag. Eructabo, ich fange an im Namen JEsu, und MARIÆ.

An welchen ihre Unschuld Christus der Welt entdecken wird.

Daß dises geschehe, ligen GOtt dem Menschen, und dem Werck selbst daran.

3. Es muß seyn, Judicium erit de eo Esdr. 7. die Welt muß gerichtet werden: es muß seyn: also ligt es GOTT daran, damit er seine Weißheit in Regierung der Welt rette: also ligt es dem Menschen daran, damit ihme Gerechtigkeit geschehe: also ligt es dem Werck selbsten daran, damit es nit verborgen bleibe: sehet die dreyfaltige Theilung, in welche meine Predig abgeglidet ist. Ich widerhollee es: eine Nothwendigkeit ist das allgemeine Gericht, belangend GOtt, die Menschen, und die Werck selbsten.

I.

Und erstlich zwar GOtt damit seine Vorsichtigkeit, so bey vilen in verdacht gewesen, gerettet werde.

4. Ich mache den Anfang von GOTT: eructabo abscondita à constitutione mundi, sagt Christus, welcher in allen, ja biß in den Todt, die Ehr suchet seines himmlischen Vatters, eructabo, ich will auffsprechen die Geheimbnus, und retten durch ein offentliches Gericht die Ordnung, die Weißheit, und Vorsichtigkeit meines Vatters in Erhaltung diser Welt, mysterium æternis temporibus tacitum Rom. 6. ein Geheimbnus, so da von ewigen Zeiten her, à constitutione mundi, von anbeginn der Welt biß dahin verborgen ist. Ach! ja verborgen, und also verborgen, daß sich etwelche gotts-lästerliche Höll-Mäuler nit entblöden in jene ungereimte Reim- und Fluch-Zeilen außzubrechen deß Alexandrinischen Poeten: sæpe mihi dubiam traxit sententia mentem, curarent superi terras, an nullus inesset rector, & incerto fluerent mortalia casu, offt stehe ich an, ob auch ein Vorsichtigkeit in dem Himmel ist, welche der irrdischen Sachen Sorg pflege, oder ob alles nur auf ungewisen Zufall sich herum trähe. O Wort! hæc enim non fulminibus solùm, sed & gehennæ supplicio digniſſima sunt, sagt Chrysostomus Hom. 24. in Matth. nit nur Donner, sonder Höll-würdige Wort seynd dise. Aber mein GOTT, verzeyhe mir (ich rede wol mit zitteren und bebenden Hertzen) eines doch von vilen nit das geringste ist, welches die Wanckl-glaubige Menschen von deiner Vorsichtigkeit je in den Zweiffel setzet; die Weiß und Manier, welche du auf diser Welt mit den Sünderen haltest, in deme du

dise

dise zum dickerenmahl begüttereſt, und bewürdigeſt, mittler weil die Gutte offt weder Fach noch Tach haben, allem Unglück überlaſſen, und dem Elend außgeſetzet ſeyn. Diſes machet ſie ſtrauchlen in dem Glauben, als ob du der Welt-Sorg dich völlig begeben hätteſt: und, O! daß diſes nur Gedancken-Unruhe verurſachete bey den Böß-geſinnten Menſchen, und nit auch das Hertz der Frommen deſſentwegen zwiſchen Forcht und Hoffnung gewieget wurde. Höre man einen Heiligen David reden Pſal. 72. mei autem penè moti ſunt pedes, penè effuſi ſunt greſſus mei, quia zelavi ſuper iniquos, pacem peccatorum videns, bälder dann bald wäre ich in dem Glauben überſchwenglich worden, meine Füß wären mir ſchier gebrochen, meine Gäng außgefloſſen, dann ich geeyfferet mit dem Ungerechten, da ich ſahe daß Wol-ergehen der Sünder in diſer Welt, und das Unterligen der Gerechten: quia non eſt reſpectus, es gedunckte mich, es wäre kein Auffſehen nit. Sehet, in was Verdacht gerathet bey dem Menſchen die Sorgfältigkeit GOttes, als ob ſie ober den Wolcken eingeſchlummeret ſich in den verwirrten Welt-Gang nit einlegete, kein wachendes Aug hätte auff die Zufäll der Menſchen.

Welches zu ſeiner Zeit, wo nit hie, jedoch

5. Wie es David bald ergangen wäre in ſeinem Gedancken-ſtreitt von der Vorſichtigkeit GOTTES, iſt faſt gar in den Fall gerathen, oder doch nahe bey ſelben geweſen. Jener Nicopolitaniſcher Wald-Wohner und Einſidl, von welchem Anaſtaſius Sinaita in Spec. Exempl. erzehlet. Es wohnete in der gegen Aufgang gelegnen Einſidlery ein Heil. Wald-Vatter, der aus ſeiner Höhlen niemahl einigen Fuß geſetzet, überhartes Leben geführet hat: einer von ſeinen Jüngeren thäte ihme die Liebe, und verſahe ihne zuweilen mit weniger Leibs-Nahrung. Nun begabe ſich, als eben der Jünger ſeinen lieben Alt-Vatter zu laben was wenigs aus nächſt gelegner Stadt abhollete, daß ohngefähr alldortten ein reicher Wucherer auf das herrlichiſte nach dem Grab getragen wurde, bey groſſer Begleithung der Freundſchafft, zwiſchen brinnenden Tortſchen, welche gleichſamb bey Tag den Lufft beſterneten; diſer Todten Umbgang gleichete mehr einem ſigreichen Einzug, die Menge der Wappen-Schild umb die Sarch herumb ſchimmereten von Gold: der gutte Wald-Bruder kundte ſich ab ſo ſcheinbahren Leich-Gepräng nit genug verwunderen. Wie er aber zuruck nach ſeiner Wüſteney gekehret, fande er ein neues Schauſpill, aber laidiges, aber trauriges, er fande ſeinen lieben und heiligen Maiſter von einem wilden Thier entzwiſchen tod gemacht, und umbgebracht auf der Erden ligen, ja ſchon gutten Theil deß Leibs von dem Thier gefreſſen. O wehe! was iſt diſes? ſchreyet, und heulet er faſt verwirret in ſeinen Gedancken. O GOTT! O gerechter GOTT! jener gottloſe Mammoniſt in der Stadt darin, und mein ſo gutter, ſo heiliger Maiſter, was ungleiches End haben ſie genommen! jener ſtirbt zu Hauß auf ſanfftem Beth, und in den Händen ſeiner Freunden, diſer gehet zugrund in dem Wald darauß unter den Zähnen der wilden Thieren; jener gottloſe Mann wird mit Pomp in die Erden geſencket, diſer heilige Mann muß ſein Grab ſuchen in dem Bauch der wilden Thieren. O Himmel! gehet dich dann die Erden nichts mehr an? O Göttliche Vorſichtigkeit! warumb laſſeſt du ſo ungleiches geſchehen? in diſem wainen, heulen, und klagen erſcheinet ihme ein Engel, machet ihme kund und offenbahr, daß der Wucherer unwürdig der ewigen Glory wegen weniger gutter Werck, die er gethan, mit jener ſo herrlichen Begräbnus von GOTT, der nichts unbelohnet laſſet, ſeye bezahlet worden; ſein Geiſtlicher Vatter hingegen habe durch jenes Zeitliche Unglück, und gewalthätigen Tod etlich wenig geringe Fähler, und Sünden abgebüſſet, und ſeye von dar in den Himmel gefahren, er aber ſolle ſich nit entblöden, wider GOtt zubeſitzen. Sehet Geliebte, daß der Himmel noch lebet. Eructavit, diſes hat zwar der Engl dortmahl der Welt geoffenbahret, aber wievil dergleichen Zufähl ſeynd noch verborgen, und kommet hiemit die Göttliche Vorſichtigkeit in verdacht, wievil Gerechte werden noch heut von Hauß, und Hof getriben, und ſitzet in ihr Neſt der Ungerechte; dem Gutten verbrinnet durch einen feurigen Donner-Streich die Scheuren, der Gottloſe machet immer gröſſer die Spaicher; der Gutte liget hinder dem Zaun darauſſen, und verſchmächtet, entzwiſchen alle Element opfferen, geben eine Labung den Böſen. GOTT wird darumb angeſehen, wie mancher ſchauet mit naſſen Augen gen Himmel, aber kein Engl kommet herab, allein die Stimm fallet herunter: eructabo abſcondita, ich will, wann es Zeit iſt, die Sach offenbahren, und retten die Ehr meines Vatters. Alſo iſt es, der Engl wird einſtens kommen, das Gericht anzublaſen, zu Ehren-Rettung der Vorſichtigkeit GOTTES: quoniam tempus eſt, ut incipiat judicium à Domo Dei 1. Pet. 4. Gedult, Gedult, ſagt Chriſtus: was euch anjetzo verborgen iſt, den Faden, ſo mein Vatter ſpinnet, die Ordnung, ſo ihr nit verſtehet, daß Wolergehen der Böſen, und die Betrangnuß der Frommen, darob ihr euch ſtoſſet, eructabo, will ich an den Tag bringen, und alsdann cognoſcetur Dominus judicia faciens Pſ. 9. wird GOtt, welchen ihr jetzt ſo offt verdencket, Gerecht erkennet

An dem jüngſte Tag herrlich geſchehen wird.

werden in seinen Anschlägen, gerecht in seiner Verhängnus, gerecht in seinem Thun und Lassen. Justus es Domine, werden alsdann die Lüfft erthönen von dem Lob-Ruff der Englen: Justus es Domine, werden alle Geschöpff bezeigen, HERR, alles was du gethan, ist recht gethan; Justus es Domine, werden einen Beyfall thun die Gerechte, HErr der Weeg, so du uns geführet durch Verfolgung, ist gewesen unser Glück; Justus es Domine, werden so gar die Gottlose nit widersprechen können, HErr gerecht bist du, gerecht, gerecht. Muß also gericht seyn wegen der Wercken GOttes: pauca enim vidimus operum ejus, sagt der Weise Mann c. 43. dann der Werck GOttes haben wir jetzt wenig in Erkandtnuß, eructabo abscondita, welche zumahlen GOtt zu Rettung seiner Ehr und Glory an dem Welt-End entdecken wird.

II.

Anderens liget es den Menschen daran, damit ihme Recht widerfahre,

6. Aber ich komme zu dem anderen Predig-Absatz: eructabo abscondita, auch dem Menschen ligt es daran, daß ein Gericht seye, damit ihme nemblich Gerechtigkeit geschehe. Exurge Deus, & judica causam meam, begehret, und bewürffet sich auf das Urtheil GOttes David Ps. 73. HErr stehe auf, sihe, wie mir zu kurtz geschihet! Judica causam meam, ab homine iniquo, & doloso eripe me, mache dich auf, O HErr und richte du meinen Handl, rette mich von dem Ungerechten, und betrogenen Gericht der Menschen. O GOtt! wie unrichtig ist nit offt die Gerechtigkeit auff Erden? Höret wie Isaias c. 59. jämmeret wider manchen ungerechten Gerichts-Lauff in der Welt: facta est, sagt er, veritas in oblivionem, die Warheit muß dahinden stehen, & qui recessit à malo, prædæ patuit, der Unschuldige verliehret den Handl, und wird beraubet, & vidit Dominus, & malum apparuit in oculis ejus, quia non est judicium, GOTT selbsten im Himmel sihet es, quia non est judicium, daß die Gerechtigkeit auf Erden liget. Also jämmeret der Prophet, aber auch mit ihme die Söhn Mathathiæ 1. Mach. 2. testes erunt super nos cælum & terra, quòd injustè perditis nos, ich rede kein Wort aus mir (jämmere ihnen nur nach) O wie unrichtig,

Bey so unrichtigen,

O wie betrogen ist offt das Gericht der Menschen! unrichtig sage ich, weilen offt der Handl Jahr und Tag nit ausgehet; betrogen sage ich, weilen offt nit nur der Mund, sonder die Hand den Außspruch gibet. Wolt ihr es mit Augen sehen, kommet mit mir zu dem Römischen Hof Theodorici; die verlassene Wittib Juvenalis trittet eben vor den König, sich beklagend, man führe sie schon drey Jahr herumb, und halte sie auf mit ihrem Rechts-Handel, das Gelt lauffe fort, der Handel bleibet stecken, sie entzwischen verarme; der Rechts-liebende König tröstet sie, und verbirget den gefasten Unwillen wider seine Richter, welchen er mit verstelter Freundlichkeit selbsten den Handel der Wittib anbefolchen, sprechend, er sehe je gern desselben Beschleinigung. Ein Wunderding, der drey jährige, der sechs und dreysig Monath alte, der hundert sechs und fünfftzig Wochen lange, der tausend fünff und neuntzig tägige Handel gehet in zwey Tägen auß: der König traget erstlich ein belieben daran, fraget wie sie doch so schnell denselben entrichten können? Weilen, sagten sie (in der Hoffnung ein Lob zu erhaschen) weilen Ihro Majestät uns ja solchen gnädigist anbefolchen: Wie? sagt der König nit mehr lachend, sonder zörnend, weilen ich euch dises anbefolchen? habt ihr in zwey Tägen richten können, was ihr zuvor in drey Jahr nit gericht? Da ich euch in dise Aembter gesetzt, hab ich euch nit alle Rechts-Händel, sonderlich der armen Wittwen und Waisen, betrangten und verlassnen Personen anbefolchen? Weil ihr drey gantzer Jahr einen Handel, der in zwey Täg gericht mag werden, aufziehet, verdienet ihr den Tod; liesse sie demnach alle wegen deß verlängerten Gerichts-Handel, ihres Kopffs kürtzer machen. Sehet, wie umrichtig die Gerechtigkeit der Welt? Aber auch betrogen: kommet nacher Babylon, eylet, man führet eben hinauß zu dem Tod Sulannam, das Gericht ist ergangen, sie muß Stain-Tod werden; alles Volck lauffet zu, die Kinder so gar tragen Stain mit sich für das Thor hinauß, Sulanna gehet mit tropfenden Augen unter den Gerichts-Dieneren zu der Stadt Porten: sie wäre schon Tod, wann sie wäre an dem Orth. Geliebte, wer hätte gezweyflet, die Gerechtigkeit wäre da in ihrem Lauff, Sulanna als ein Ehe-Bett-schänderin, als ein Ehe-Zerstörerin, als eine Ehe-Brecherin habe den Todt verdienet? Aber Daniel ist es, der daran zweiflet: fatui filij Israël, schreyet er auf, O ihr thorrechte Kinder Israël, non judicantes, neque quod verum est cognoscentes condemnastis filiam Israël! übel, übel habt ihr gerichtet, unwahres Urtheil gefället über dise Tröpfin; revertimini ad judicium, kommet zuruck, richtet von neuem, es ist geschehen, und was ist erfolget? & salvatus est sanguis innoxius in die illa, die bald schon verstainigte Unschuld hat es gewunnen, und ist dem Todt noch entzogen worden. Sehet wie betrogen ist das Gericht der Welt, aber auch ungerecht! Es erzehlet Seneca l. 1. c. 16. von Pisone, und was erzehlet er? Mein Zung mag schier nit reden. Ein armer Soldath auß falschem Wohn, als hätte er seinen Gesöllen auf die Haut gelegt, muß mit den Haaren den Kopff lassen. O Welt! als nun der Unschuldige

Und Betrognen,

Und noch darzu ungerechten Gericht auf Erdē. So

seinen

seinen Hals bereits unter der Sparren hatte, erzeigte sich diser Gesell, den er solte ermordet haben, in frischer Gesundheit gegenwärtig. Der Haubtmann, welcher disem Gericht vorstunde, führet beyde mit grossem Zulauff Pisoni zu; diser unsinnig, und grausamme Richter, weilen er sich deß gefällten Urtheil schämmete, befahle, man solle fort fahren, beyde, und noch den Haubtmann darzu hinrichten; warumb? Höret die Ursach, den einen, weilen er ihne zuvor schon zu dem Tod verdammet, den anderen, weilen man ihne ehe schon für Tod gehalten, und den dritten, weilen er dem Richter habe wollen einreden. O dreyfache Ungerechtigkeit in einem Gericht! sehet wie ungerecht ist das Gericht der Menschen, aber auch bestochen! gehet nur, damit ich euch durch Welt- und Geistliche Bücher führe, gehet nur in das letzte Cap. Matthæi hinein, und machet euch Fuß-Still in das Richt-Hauß, oder Sinagogische Rath-Stuben zu Jerusalem, ich versichere euch, dort werdet ihr mehr den Klang deß Gelt, weder die Wort vernemmen. Man nimmet vor einen Handel, welcher allbereit schon Ruchbar ist, Christus seye von den Todten erstanden, man höret ab die Zeugen, alles trifft ein, die gantze Soldaten-Roth, und Grab-Wacht sagt ja; was geschicht? consilio accepto pecuniam copiosam dederunt militibus, sie legten den Soldaten einen silbernen Maul-Korb an, sie bestachen sie mit häufigem Gelt, und brachten durch sie auß ein falsches Gericht, die Jünger, Petrus und andere haben den Leichnamb auß dem Grab gestollen. O schöner Rath-Schluß! sehet wie bestochen ist das Gericht der Welt! aber auch verblendt! ich sage noch darzu Gehörloß! continuerunt aures suas Act. 7. Stephanus stehet vor Gericht, die Richter aber seyn Ohrenloß, und geben ihme kein Gehör; sie sehen sein Angesicht voll deß Glantz, und in disem Glantz sehen sie nit seine Unschuld, Stephanus muß sterben, die Welt wilß haben, also hat sie ihn gerichtet. O wie unrichtig, O wie betrogen, O wie ungerecht, O wie bestochen, O wie blind seynd nit die Gericht der Welt!

Ingleichen bestochen.

Und verblendt ist auch ihr Gehörloß.

Da dann Christus ein Gericht über diß Gericht der Menschen anstellen.

7. Diß was ich bißhero eingerucket, ist noch vor dem letzten Tag laut-precht, und mähr ig gemacht worden; O wie vil ist aber noch verborgen, wie wenig wissen wir, wie es hin und wider in der Welt ergehet! Geliebte, ich sag es gut rund, unerträglich wurde mir fallen, wann ich müste einen Menschen für meinen End-Richter haben. Diß ist mein Trost mit Paulo, richte mich der Mensch, wie er wolle, daß GOTT mein Richter ist: mihi autem pro minimo est, ut à vobis judicer, aut ab humano die 1. Cor. 4. mir ligt wenig daran, sagt Paulus, was der Mensch von mir außspreche. Eructabo, sagt Christus, abscondita, ich will der Welt zeigen die Warheit, und das tröstet mich. Cum accepero tempus, ego justitias judicabo, wann die von dem Vatter bestimmte Zeit ankommet, will ich nachsehen, und übersehen, und urtheilen die Urtheil der Welt. Eructabo abscondita, ich will richten die Richter, die Proces, und Gerichts-Händel, das Ubel gesprochene Aussprechen der Welt. Eructabo, ach freuet euch ihr Arme und Verlassene! O ihr Wittwen und Waisen diser Welt! es wird nit allzeit also seyn, es ist noch nit der Welt Abend: faciet Dominus judicium inopis Psal. 139. GOtt selbsten wird zu Gericht sitzen, und den Verlassnen das Recht sprechen: faciet judicium injuriam patientibus, sagt der Prophet 145. Psalm er wird denen, so unrecht und zu kurtz geschehen, so Schmach und Unbild gelitten, ein Nach-Gericht halten; und daß wird dann seyn das letzte Gericht. Dahin beziehet sich jetzt schon mancher zwang-leydende Gerechte, und sihet mit Zähr-vollen Augen nach dem Thal Josaphat umb: eructabo, so ligt es dann auch den Menschen daran, daß ein Gericht seye.

Und die verdambt: Unschuld rettet wird.

III.

8. Nun hollet mich ab der dritte Theil meiner Predig. Eructabo abscondita, auch die Werck selbsten, welche verborgen seyn, begehren an das Liecht zukommen. Fient ista palàm, cupient, & in acta referri wie das alte Sprichlein lautet, noch mehr aber Christus bezeiget: nihil enim est opertum, quod non revelabitur, & occultum, quod non scietur Matth. 10. nichts ist so klein gespunnen, es muß an die Sonnen, nichts so verborgen, quod non scietur, welches nit die gantze Welt-Gemeind wissen muß. Und warumb diß es? Ach! fraget nit, wie vil gutte, wievil böse Werck werden den Augen entzochen? Die gutte, so da geschehen von den Frommen, clausa ostio, in der Stille, in den Clösteren, in der Einsamkeit; die Böse, so auß sich selbsten seyn, opera tenebrarum, Winckl-Werck, und Geschafft der Finsternussen. Mein GOTT! wie haben nit die Götzen-Pfaffen Bel ihre Laster-Stuck so heimblich verübet Dan. 14. fecerant sub mensa absconditum introitum, & per illum ingrediebantur, sie machten unter dem Altar einen verborgenen Schluff, durch welchen sie bey Nacht, und ihre Weiber, und ihre Kinder in den Tempel sich eintrangen, und die den Bel vorgesetzte Speisen aufzöhreten, das Volck beredend gleich hätte sie Bel verschlucket. Was hat sie aber verrathen? villeicht Daniel; nein: Ecce, sagt, Daniel zu dem König, ecce pavimentum, animadverte, cujus vestigia sint, & dixit Rex, video vestigia virorum, & mulierum, & infantium, das Werck selbsten hat sie verrathen, die Tritt selbsten hat sie verrathen: sihe, sagt Daniel, nihil opertum,

Entlich ligt es auch daran dem Werck selbsten, damit das Tagliecht komme seine Beschaffenheit

nichts ist von den Frommen also verborgen: nihil occultum, nichts von dem Bösen also vertuschet, quod non revelabitur, quod non scietur, welches nit an die Sonnen muß, und an was für eine Sonnen? An die Sonnen der Gerechtigkeit, welche Sonnen alsdann aufgehen wird, wann unsere Sonnen das letztemahl untergehet, welche Sonnen nit nur durch Glaß, sonder durch Wänd und Mäur scheinen, alles entdecken wird, so gar was in den Liecht-verdrüssigen Schliff-Wincklen geschehen ist, Neque tunc, sagt Chrysostomus l. 1. de Prov. Dei, neque tunc ovina pellis lupum, neque sepulchri dealbatio internam inquinationem tegere, atque occultare poterit, nichts wird alsdann der umbligende Schaff-Bältz nutzen denen Wölffen, mit nichten die überweiste Grab-stätt den inhabenden Wuest und Unflath mehr bergen, und decken können: nec factum est occultum, sed ut in palàm veniat Marc. 4. kein Werck, kein That ist so hinterhalten, welche nit vorgehalten; kein Sach so verborgen, welche nit alsdann geöffnet wird: und solten die Menschen erstummen, Saxa loquentur, so werden die Stain selbsten schreyen, die Werck selbsten reden. Es hatte ein Hof-Herr Kayser Carls deß V. ein schöne, und Kunstreiche Hals-Uhr in dem Fürstlichen Leib-Zimmer in beyseyn deß Kaysers heimblich von dem Tisch aufgeraumet, und in den Sack gestossen, welches dem Kayser der gegen überstehende Spiegel, diser gläserne Schwetzer, gleich in ein Aug gesagt. Der hochverständige Käyser schwige still ohne Bestraffung, sonder wolte die Uhr selbsten solle ihne schlagen, und deß Dieb-stall angeben, hielte demnach den Hof-Herrn, so stätts sich beurlauben suchte, so lang auf in dem Gesprách, biß daß die Uhr in dem Sack die Stund, und in der Stund den Dieb geschlagen hat, welcher da von dem Werck selbsten verrathen; weilen der Kayser dises dem seinen so gleich thönende Uhrlein sehen wolte, schier vor Schamhafftigkeit verblichen ist. Uniuscujusque opus manifestum erit 1. Cor. 3. Also ist es, das Werck selbsten will nit ewig verborgen seyn, dessen Natur und Eygenschafft ist, daß, was die Gutte gethan, nit unbelohnet, die Arge und Böse aber nit ungestrafft bleiben. Dises weilen es nit geschihet Zeit diser Welt, muß es geschehen zu End der Welt, oder es geschicht den Wercken zukurtz vor der Welt. Ach wievil sowol der gutten, als bösen Wercken entgehen den Urtheil der Welt! wie mancher Dieb wird an den Galgen gehenckt, und zwöff grössere, und deß Strangs weit schuldigere schauen ihme zu, wie er sich an dem Holtz abzapplet; wie manche wird deß Kopffs gekleineret wegen einer Missethat, da doch dise zu dem Tod geführte vorbey gehet bey solchen Häuseren, auß welchen vil ihr kundten das Glait geben. Aber die Welt waist es nit, eructabo, ich aber waiß es, schreyet GOtt, eructabo abscondita, und will es der Welt zaigen. Dann warumb verdienet die Sünd diser Persohn den offentlichen Spott, und nit auch die gleiche Sünd einer anderen? Eructabo, der Sach muß recht geschehen, die Welt muß wissen, wer sie ist. Ingleichen wie vil Heil. werden gelobet von grossen Dingen, da doch multa abscondita sunt majora his. Eccl. 43. vil grössere ihre Tugend-Werck verborgen seyn, welche ihre Demuth der Welt auß den Augen geraumet; ja wie vil tausend H. hat es, deren Lebens-Wandel uns unbekandt? wie vil deren Nämen wir gar nit wissen? O! ihr Wildnussen, O! ihr Gefängnussen, O! ihr Buß-Häuser, O! ihr Clöster, O! ihr Bett-Kämmerlein, was habt ihr wol gesehen, was von ihnen mündlich gehöret? weilen ihr aber schweiget: Eructabo abscondita, sagt GOtt, will ichs reden: & tunc erit laus unicuique à Deo. 1. Cor. 4. und alsdann wird jedem Werck das Recht, jeder Tugend sein Lob, jeder Würckung sein Ehr in Angesicht der gantzen Welt außgesprochen werden.

Und selbiges seinen gebührenden Lohn erhalte.

9. Geliebte, ich vermaine, es seye probieret, was ich mir vorgesetzet: die Welt muß gerichtet werden, also ligt es GOtt daran, damit es seine Weißheit in Regierung der Welt rette; also ligt es dem Menschen daran, damit ihme Gerechtigkeit geschehe; also ligt es dem Werck selbsten daran, damit es nit verborgen bleibe, noch unbelohnet. Scitote esse judicium Job. 23. wisset derohalben O! ihr Menschen Kinder, scitote wisset ihr Gutte, und tröstet euch, scitote wisset ihr Böse, und förchtet euch, scitote esse judicium, wisset, daß noch ein Gericht vorhanden, bey welchem ihr Gutte noch den Handel gewinnen, ihr Böse denselben verliehren werdet. Was ist dann endlich zuthun, fraget etwann ein erschrocknes Hertz? ante judicium para justitiam tibi, endet die Frag, und die Predig der weise Mann Eccl. 18. ehe das Gericht kom̃et, übe Gerechtigkeit: declina à malo. & fac bonum, stehe ab von dem Bösen, und thue gut.

Und ebē dises ist was, die Fromē tröstet, die Sünder aber in schröcken setzen kan, und soll.

An dem sechsten Sonntag nach dem Fest der Heiligen drey Königen.

Andere Predig.

Vorspruch.

Simile est Regnum Cœlorum grano sinapis.

Das Himmelreich ist gleich einen Senff-Körnlein.

Matth. 13. v. 31.

Inhalt.

Das Senff-Körnlein ein Baum.

Gleichwie aus einem kleinen Senf-Körnlein ein grosser Baum hervor kommet.

DAnn Christus heutige zwey Gleichnus von dem Senff-Körnlein, und Saur-Teig, gleich wie andere Gleichnussen, also auß-führlich erkläret hätte, sprechend: est autem hæc parabola Luc. 8. das ist aber die Gleichnuß; solten bey den HH. Vätteren so verschidentliche Anmerckungen hierüber nit seyn angesetzt worden, der Heilige Hilarius, unter dem Senff-Körnlein Christum, der Heilige Hieronymus das Evangelium, der Heilige Chrysostomus die Kirchen, der Heilige Ambrosius die Martyrer, Theophilactus jeden Christen angedeutet haben wollen: weilen aber Christus solche unserem Nachdencken überlasset, gehen einige von den Predigern mit ihren Gedancken da, die andere dort hinauß in verschidentliche Außlegung. Mich will geduncken, daß Absehen beyder Gleichnussen von dem Senff-Körnlein und dem Saur-Teig zihle dahin, uns anzudeuten, wie das Himmelreich, ein so grosse und unermessene Glory, ihren Anfang und Ursprung von einer kleinen Sach, ja einem augenblicklichen Wesen hernemme; und halte ich es in diser Mainung mit dem Heiligen Chrysologo, welcher Serm. 58. sich verwunderet: quòd potestatem tantam sic parva, sic minima, imò minimorum minima concludat similitudo, daß ein so kleine, ja kleinste und auß allen kleinsten aller kleinste Gleichnus ein so mächtiges Wesen einschlissen und vorhalten könne: & illud Regnum singularitate potens, æternitate felix, divinitate fulgens in grano sinapis coarctat, und das Himmelreich, welches an Groß-macht sonderbar, an Ewigkeit glückseelig, von der Gottheit selbsten glantzend ist, in ein Senff-Körnlein ein pfrenge. Entzwischen ist disem doch

Also entstehet aus einem kurtzen und augenblicklichen Leyden die ewige Freud.

also: momentaneum & leve, wie der Heilige Paulus seinen Corinthiern prediget: æternæ gloriæ pondus operatur, daß ein augenblickliche und schlechte Sach den gantzen Himmels-Last einthun möge. Nun aber so redet Paulus von der Trübsall und Widerwärtigkeit, so gegen der Ewigkeit gerechnet ein augenblickliches Leyden ist: momentaneum tribulationis, und dannoch dises Senff-Körnlein erwachset in einen Baum, diser peynliche augenblick wird veränderet in eine ewige Glückseeligkeit. Gleichwie dann das Senff-Körnlein ohne Zerreibung kein Krafft nit spühren, ihre Würckung nit empfinden lasset, also ist ebenfalls nothwendig, daß ein Christ, also zu sagen, durch das Leyden, durch Creutz, und Widerwärtigkeit zermahlen und geriben werde, damit er das Himmelreich zum Lohn habe, und verdiene; alsdann nemblich zeiget sich die Krafft, und heisset es: cùm infirmor, tunc potens sum. 2. Cor. 12. da ich leyde, bin ich starck und mächtig, Ursach, virtus in infirmitate perficitur, weilen die Krafft in der Schwachheit vollkommen wird. Sehet, momentaneum, & leve tribulationis, das Senff-Körnlein in der Trübsal gegenwärtiger Zeit, welche augenblicklich und leicht ist, æternum gloriæ pondus operatur, würcket in uns auß ein ewiges Gewicht der Herrlichkeit 2. Cor. 4. Aber auch sehet das Senff-Körnlein verkehret in einen Baum. Und damit ihr es noch besser sehet, simile est Regnum Cœlorum grano sinapis, wie das Himmelreich auß einem so kleinen Körnlein deß Leyden erwachset, lasset uns anruffen die Gnad, und mit der Gnad anfangen die Predig im Namen JESU, und MARIÆ.

Jedoch nach Gestalt der Uebertragung deß Creutz, und gutten Gebrauch.

2. O schlechter Trost, welchen die alte Welt-Weise außgereichet haben ihren Schul-Jüngeren Zeit anhaltender Trübsal! nullum violentum diuturnum, daß nemblich kein Ubel, wann es am höchsten ist, lang daure, mithin sich bald endet, dauret aber das Ubel lang, ist es ein Zeichen, daß solches noch nit am höchsten ist, mithin noch ein kleines Ubel seye. O kahler Trost! gantz anderst tröstet Paulus diser Kirchen-Weise seine Lehr-Jünger in der Trübsal und Widerwärtigkeit, vorhaltend: momentaneum & leve tribulationis nostræ supra modum in sublimitate æternum gloriæ pondus operatur, daß alles was wir leyden, kurtz, ja augenblicklich ist in Entgegenhaltung deß überschwenglichen Gut, und ewigen Herrlichkeit, so auff selbiges folget. Weilen aber das Creutz, verstehe das Leyden kein Sacrament nit ist, so auß sich selbsten, und durch aigne unabsönderliche Krafft so grosses und mächtiges, als da ist die Gnad deß ewigen Heyl, außwürcket, hat es je auch Creutz, welche den Himmel nit nach sich ziehen, wie jenes deß rechten Schächer, wol aber, wie jenes deß lincken Schächer verdienen die Höll; daß demnach diser Verschidenheit, der Würckung allein in dem gutten oder bösen Gebrauch deß Creutz bewendet. Von dem gutten Gebrauch dann, Krafft dessen das Senff-Körnlein in einen Baum, das Creutz in ein glückseelige Ewigkeit außgehet, anheut zu reden, sage ich, und theile zugleich die Predig, daß man drey Stuck beobachten müsse: erstlich die Menschen, so uns das Creutz verursachen: anderens das Creutz selbsten, welches uns trucket: drittens GOTT, so daß selbige über uns verhänget, damit wir wissen, wie wir uns gegen den Menschen, wie gegen dem Creutz, wie gegen GOTT verdienstlich aufführen sollen; worinn nemblich der gutte Gebrauch deß Heyl-würckenden Creutz bestehet, aus welchem erwachset der Baum deß ewigen Leben, und Himmlischer Glückseeligkeit.

Welcher in drey Stuck bestehet, so wir beobachten müssen.

I.

Erstlich die Menschen so uns das Creutz verursachen, denen wir als Christen verzeyhen sollen, wie hart es immer fallet.

3. Der Unterschid zwischen einem Heyden und einem Christen ist, daß ein Heyd allein folge den Trib, und die Neigung der Natur: welche laider verderbet worden durch die Sünd; ein Christ aber nachlebet der Anordnung und dem Gesatz der Gnad, so der Natur widerstehet, und einen Einhalt thut in ihrer Verkehrung: dises zeiget sich auch unter anderen in Widergeltung der Schmach, und Unbilden, so die Natur gut heisset, das Christliche Gesatz aber widersprichet. Eben diser Unterschid mittlet zwischen einem Juden, und einem Christen; dann wie ein Sinnreiche Feder anmercket, ohn geacht der Gebott bey den Juden so vil waren als Ader in dem menschlichen Leib, daß ist 248. der Verbott aber so vil als Täg in dem Jahr nemblich 365. befande sich doch auß allen keines, welches sie anhielte denen Feinden zu verzeyhen, oder die angefügte Schmach nach zusehen:

oder

oder solte je auch eines vorhanden gewesen seyn, ware doch selbiges durch falsche Außlegungen gantz entkräfftet; also daß Christus bey Erneuerung wol Ursach hatte solches zunennen, hoc est præceptum meum, sein Gebott, mandatum novum, ein neues Gebott; also unbekandt ware selbiges damahlen. Ja nachdeme es anheut bekandt worden, wird solches allein von den eyfferigen Christen vollzochen, welche, was der Abbt Agathon von seinen Mönchen erforderet hat, gleich seyn einer Bild-Saulen: quæ si injuriatur, non irascitur, die, wann man sie beleydiget, sich nit erzörnet. Solte noch einmahl die Schmach verzeyhen, wie der Heilige Isidorus sagt, ein Göttliche Sach seyn, hingegen die Rach suchen ein Zeichen eines nideren und schlechten Gemüths, wie solches so gar Seneca bemercket hat l. 2. de Ira, ultio doloris confessio est, ein Bekandtnus der empfangenen Wunden, und Unterligung deß Gemüths: quem enervat injuria, welches von der Schmach geschwächet worden, hat es doch auch zuthun, daß dises Gebott Christi erhalte bey denen Christen: diligite inimicos vestros, benefacite his, qui oderunt vos, liebet eure Feind, thut guts denen, so euch hassen: eine Sach, welche die Heyden nit erschwingen können, weilen sie allein die Bewegungen der Natur nachfolgen, vil von den Christen aber nit wollen, weilen dise Christliche Tugend, wider die Neigung der Natur seine Verfolger lieben, ebenfalls bey den Christen seine Beschwernus findet. Und in Warheit ist denen, so uns beleydiget, die Schmach mit Liebe vergelten, nach Anmerckung deß Heiligen Augustini Serm. de sancto Stephano, kein geringe Arbeit: non parvus quidem labor est in hoc sæculo, sed grande erit præmium in futuro, darumb ist auch nit klein die Belohnung diser Tugend in dem Himmel, und werden die sanfftmüthige Kinder GOTTES genennet. Was liget aber an diser Beschwernus in Betrachtung, was solche eintraget? Solte ein Fürst, setzet Augustinus weiter fort, einen zu einem Erben seines Reichs bestimmen, O wie wurde er in allem seinen Willen erfüllen! wie alles auch schwäres übertragen nach seiner Anordnung, wann er gleich auff das Höchste von anderen geschmähet wurde! quod ille sustineret propter substantiam terrenam, tu sustine propter vitam æternam, was ein solcher wegen eines zeitlichen Reich leyden wurde, das Leyde du wegen dem Reich der Himmlen; welches wol schlecht seyn müste, so es nit verdienete, daß wir zu Erlangung desselben auch jene, so es nit verdienen, lieben wolten: diligite inimicos vestros. Wann dann GOTT seine Gnad anbiethet für die Gutthat, so wir ihme zu Lieb unseren Feinden beweisen, wer solle sich wol dessen waigeren, und seinem Feind nit guts thun? guttes thun sage ich: probatio enim dilectionis, exhibitio est operis, dann die Liebe, wie der Heilige Gregorius Hom. 30. in Evang. sagt, allein durch das Werck bewisen wird. Er hat es aber nit verdienet, sagt ihr, er hat es aber verdienet, sagt der Heilige Zeno in Psalm. 130. weilen er durch seinen Haß, durch seine Schmächung dir ein Gutthat bewisen, ob schon gegen seinen Willen, da er dir nembslich die Gelegenheit eine Helden-Tugend zu üben, und den Himmel damit zugewinnen außgefertiget hat: darumben dann, inverso gratus officio, bist du ihne vor dise umbgekehrte Gnad Danck und Lieb schutdig. Dise Warheiten gehen klar an Tag, daß ein wahrer Christ, so Christo nachfolgen, und die Himmlische Erbschafft antretten will, sich diser Tugend ergeben solle, so da außmachet daß Kenn-Zeichen eines wahren Christen.

II.

Anderens das Creutz selbsten, so unterdrucket, aber anbey uns grossen Nutzen bringet.

4. Aber wir gehen in der Betrachtung fort, und kommen von denen Menschen, so uns das Creutz, verursachen, zu dem Creutz selbsten und dessen Werckzeug, so uns peyniget; dergleichen seynd die Kranckheiten, die Armuth, die Verachtung, die Verstossung von dem Ambt, der Verlurst der Gütter, die Schmach, die Unterdruckung, daß ungelegene Wetter, die widerwärtige Natur deren, mit welchen wir müssen umbgehen: David nennet sie Gnaden und Gutthaten GOTTES, welche uns erhalten in dem Dienst GOTTES, das Gesatz lehren, und zuerkennen geben die Anordnungen deß Göttlichen Willen, so unser Heyl auff dise Weiß suchet, welches wir sonsten ausser acht liessen, wann uns GOTT nit mit Haaren, so freylich empfindlich ist, dahin ziehete: cùm occideret eos, quære-

bant eum, & revertebantur ad eum Psal. 77. da er sie tödtete, spricht David, das ist, von allen Seyten auff die Israeliten zuschluge, suchten sie ihne, und kehrten wider umb: fiengen an zubitten, guttes zuthun, und kamen wider in das Geschirr: niemahlen waren sie mehr mit GOTT vereiniget, als da es ihnen Ubel ergienge: quadraginta annis proximus fui, sagt GOTT Psal. 94. viertzig Jahr ware ich bey und mit ihnen: ein andere Uebersetzung, dero sich die Kirchen bey dem Altar bedienet, gibet offensus fui, 40. Jahr lang war ich Zornig über sie, hiemit anzudeuten, daß die Annähungen GOTTES in Anordnung unseres Creutz sich zeiget; also daß der Heilige Ambrosius jene von GOTT verlassen ansehen will, welchen GOTT kein Creutz und Leyden verschaffet; der Heilige Gregorius aber ihre Tugend förchtet: confidenter dico, seynd seine Wort L. 6. Regist. ich sage es unverhollen, minùs piè vivis, si minus persecutionum pateris, je weniger du Creutz hast, je weniger bist du fromb, und andächtig. Zudeme, daß dergleichen Creutz und Widerwärtigkeiten uns von der Sünd befreyen, auch deren Straff auff eine mildere Weiß außlöschen, als sonst wurde nach Verdienst geschehen: Pius & Misericors est Deus, versicheret uns Ecclesiasticus c. 2. & remittit in die tribulationis peccata, GOTT ist güttig und barmhertzig, und wird am Tag der Trübsall die Sünden vergeben: gleiches steht geschriben Tob. 4. in tempore tribulationis peccata dimittis his qui invocant te, du O HERR, spricht Sara zu GOTT, erlassest die Sünd den Jenigen, die dich in Zeit der Trübsall anruffen. Was wolt und könnet ihr anjetzo mehr sagen als Danck vor solche Trübsall, so eure Sünd außlöschet, und eure Straff bezahlet? der Ursachen selbige der Heilige Chrysostomus l. 3. de David, billich dem Feur vergleichet, welches das Gold reiniget von allen Schlacken, und noch darzu einen sondern Glantz demselben zuleget. Andere vergleichen selbige der Marter, welche, gleichwie sie durch das Blut alle Sünden-Mackl bey denen Martyrern abwaschet, also auch durch Schmach und Unbild den Sünden-Rueß hinnimmet von der Seelen. Der gemeine Pöfel pfleget nach geschehner Schmächung deß anderen zusagen, ich hab ihne den Kopff recht gewaschen, ich habe ihme gezwaget; dises ist wahr,

Von den Sünden und Sünden-Straff befreyet:

sagt der Heilige Climacus Ep. 1. ad Jacobum. wann der Beleydigte solches mit Gedult außstehet, non solùm caput, sed & manus, & pedes, nit nur das Haubt, sonder Händ und Füß seynd ihme gewaschen worden: dann also Leyden, peccatorum expiatio est, ist eine Reinigung von den Sünden durch die scharffe Laugen. O! dann grosse Barmhertzigkeit GOttes, welche durch die geschickte Trübsall die außstehende Straff also güttig einhollet, und den Handel mit der Gerechtigkeit schlichtet. Beda über den 37. Ps. fraget, wer doch jene seyn, von welchen das Evangelium bezeiget, daß sie nit gerichtet werden, sonder von dem Tod gleich übergehen zu den ewigen Freuden? Antwortet darauff, jene seynd es, welche durch das zeitliche Feur der Trübsall gangen seyn, in welchem sie alle anhängige Spreyer, und auf habende Gebrechen glückseelig verzehret haben. Frage dann anjetzo niemand, warumb doch die Fromme sovil Creutz auf Erden haben, hingegen die Böse auff Erden fast ohne Creutz sich befinden? die Böse nemblich seynd nit würdig solcher Gutthat, daß sie allhie ihre Schulden so ring abzahlen: dann ihre Laster verdienen ein Ewige Peyn, so auff sie wartet; der sie also umb ihren Wolstand beneidet, verstehet den Handel nit.

Beyneben das Himmelreich zuwegen bringet;

5. Was aber das Leyden, Creutz, und Widerwärtigkeit der Gerechten allhie noch kostbarer machet, ist, daß selbige seynd jenes Evangelische Senff-körnlein, welches in sich einschliesset eine unermeßliche Glory: non contemnamus, Fratres, tribulationem, sagt der H. Bernardus Serm. 17. in Ps. 90. semen medicina est, magnus exinde fructus exurgit: fortè insipidum, fortè acerbum est, fortè granum sinapis, verachtet nit liebe Brüder die Trübsall, so da ein hailsammer Saamen ist, auß welchem ein grosser Nutz auffstehet; seye es, daß diser Saamen villeicht ungeschmach, villeicht bitter, villeicht das Senff-körnlein ist, so ist doch der Baum groß, so herauß erwachset, die Frucht groß, so herauff folget, der Nutz groß, so dem Leydenden zugehet: simile est regnum cælorum grano sinapis, der Himmel selbsten ist in dem Senff-körnlein, als die Würckung in seiner Ursach enthalten; darumben dann non contemnamus, Fratres, tribulationem, lasset uns nit verachten die Trübsall, auß welcher die glückseelige Ewigkeit abstammet. Sehet an die gröste Heilige, sagt der H. Chrysostomus l. 2. de David. allwo er einen Betrübten tröstet; sehet an einen unschuldi-

gen

gen Abel: Justus ille nulla causa cruciatus est, nisi quia justus erat, diser Gerechte ware ja auß keiner anderen Ursach gepeyniget, als weilen er Gerecht ware; sehet an einen Tobiam, und höret was von ihme Raphaël andeutet: quia acceptus eras Deo, necesse fuit, ut tentatio probaret te Tob. 12. weilen du GOtt angenemb warest, so war vonnöthen, daß dich die Anfechtung bewehrete. Gedult, Geliebte, gedult, es wird kommen die Zeit, daß wir gleich jenem Alt-Vatter in der Wiesten, in der Sterb-Stund werden küssen die Hand deß Diebs, so uns das Brod gestohlen, auß dessen Abgang wir erkrancket seyn; weilen wir, wie er durch die Gedult den Himmel erworben hat, gleichen Lohn darfür einnemmen werden; also lise ich es von ihme in Vitis PP. Also versprichet uns dises fast an allen Blätteren die Schrifft: es wird kommen die Zeit, daß wir der Armuth, der Kranckheit, der Trübsall dancken werden, ohne welche sonst der Himmel uns nit wäre zukommen.

Felix: spectaculum Deo dignum Christianus, cum doloribus congrediens, O was Wundersach ist nit ein Christ, so mit seinen Trübsalen ringet, ohne daß man ein ungedultiges Wörtlein auß seinem Mund vernimmet! non murmur resonat, non querimonia, ja so noch darzu das Lob GOTT singet, GOtt als seinen Vatter liebet! Entzwischen andere in solchen Umbständen sich von GOtt verlassen beklagen, auch andere in ihrer Armuth für elendig und von GOtt geschlagene Menschen außruffen; da doch GOTT ihnen wolgewogen ist, und sie durch die Creutz-Gassen als den sicheristen Weeg zu dem Himmel führet. Nemmet dises zu Gemüth, Geliebte, und ihr werdet darauf eure Gedancken änderen: dises verstund wol jener Ordens Geistliche bey Ruffino in Vitis PP. welcher jährlich von GOtt mit einer Kranckheit heimbgesuchet ein Jahr darvon befreyet, sich hierob verelendiget, und mit seufftzen bey GOtt beklaget hat: ich sihe wol, mein GOtt, daß du mich vergessen hast, weilen du dises Jahr mir die Zeichen deiner Lieb bereits entzochen hast. Niemand kan mir in Abred stellen, daß GOtt sein Liebe gegen uns nit mehr äusseren kundte, als wann er uns der Gnaden-Wahl eine Versicherung außfertigte: höret anjetzo den Heiligen Leonem an Serm. de Pass. Certa atque secura est exspectatio promissæ beatitudinis, ubi est participatio Dominicæ passionis, gantz sicher und gewiß ist die Erwartung deß versprochnen Hayls wann der HERR einem auß seinem bitteren Leydens-Kelch zutrincken gibet. Glaubet demnach nur nit, noch sehet für die Himmels-Gönstling jene an, so dises Kelchs befreyet, immer auß dem Bach der zeitlichen Wollüsten trincken, O nein! Machet euch auch nit den Wohn, daß die grösse der Liebe GOttes gegen den Menschen in den scheinlichen Gnaden der Wunderwerck bewende; solte einer die Gab der Prophezeyung' die Gab die Todten zuerwecken von GOtt bekommen haben, wurde er jedoch kein so gewise Prob der Lieb GOttes gegen ihme auflegen können; gleichwie der gedultige Job, da er auf dem Mist-Hauffen GOtt lobet, dessen Versicherung aufweisen kan.

III.

Endlich GOtt, so uns das selbige zuschicket, als seine Gnad und Zeichen seiner Liebe.

6. Nun ist übrig, daß wir auch das Senff-körnlein der Trübsall ansehen von Seyten GOttes, so uns daß selbige zuschicket. Solte GOTT seinen Gewalt in unsere Händ gegeben, und so vil Wunderwerck zu würcken, als Xaverius gewürcket hat, gestattet haben, wurden wir ihme ja zweiffels ohne mit höchstem Danck verbunden seyn: und dannoch ist gewiß nach dem Außspruch deß H. Chrysostomi, daß auch die Krafft die Todten zuerwecken, welche uns GOTT mitgetheilet hätte, minder wäre, dann die Krafft auß Liebe seiner, oder für ihne zuleyden: dann bey erster Gnad wären wir ihme verbunden, bey der anderen aber machet er sich zu unserem Schuldner. Richtet derohalben ihr durch die Gedult, so er euch gibet, daß Jenige auß, was ihr nit außgerichtet hättet, so er euch die Krafft die Todten zuerwecken mit getheilet hätte. Job ertheilet uns hievon ein schönes Beyspill, welcher nachdeme er auch in den elendisten Stand gesetzet worden, non peccavit Job labiis suis c. 2. er seinen Mund nit eröffnet hat; dann GOtt, so dises über ihne verordnet, allein zuloben: daß ist ja ein grosse Sach? Gleiches Beyspill haben uns angerichtet die heilige Martyrer, welche in ihren Peyn-Qualen nit allein selbst mündlich GOTT gepryßen, sonder auch alle Geschöpff zu dem Lob GOttes eingeladen haben. O! was schönes Schauspill nit nur der Engel und Menschen, sonder in den Augen GOttes selbsten, schreyet auff Minutius

7. Ich ende es mit einem Vortrag, welchen ich doch ohne Forcht nit einrucke, weilen ich vorsihe, daß selbiger bey villen hart, bey den maisten gar nit werde angenommen werden. Ich sage, so wir in Warheit unseren Nutzen suchen, sollen wir nit nur in denen Trübsallen uns dem Göttlichen Willen erlassen, selbige nit nur für Liebs-Zeichen erkennen, und mit Gegen-Liebe ihme solche erwideren, sonder auch mit

Darumb dann die Trübsal uñ das Creutz, woraus ein so grosser Nutz erwachset, nit nur nit zu fliehen sonder von GOTT zu wünschen und zubegehren ist.

mit dapfferen Gemüth einem Job nachsprechen: qui cœpit, ipse me conterat, GOtt setze fort die Trübsall, und vollende selbige in mir: & hæc sit mihi consolatio, ut affligens me dolore non parcat c. 6. und dises solle mein Trost seyn, daß er mir mit Trübsall nit verschone. Wer redet also? villeicht ein Mensch in der Verzweiflung? O nein! sonder ein Mensch, welcher sein Hayl begehret zuversicheren mit Vermehrung deß Leyden: dann gleichwie ein Kauffmann immer suchet das Haubt- oder Grund-Gelt zu vermehren, damit daß Einkommen sich allzeit vergrössere, also suchet ein Haylgeflissner Mensch durch neue und neue Trübsall den Gewinn und Verdienst zu erhöchen, wol wissend, daß ein Augenblick der Trübsall mehr hierzu verhelffe, dann ein grosser Hauffen anderer gutten Wercken. Aber genug ist es, daß wir dises angedeutet als einen Rath. Ein Gebott hingegen ist, ja höchste Nothwendigkeit, damit wir mit Christo einstens herrschen, daß wir mit ihme jetzt leyden, daß wir unsere Verfolger als Beförderer unsers Hayls lieben, daß wir das Creutz als ein Gab GOttes erkennen, als ein Zeichen der Gnaden-Wahl verehren, als eine Außlöschung der Sünden-Straff auffnemmen, daß wir endlich GOtt darfür dancken, und ihne loben. Auff solche Weiß werden wir nit ohne Trost ersehen, wie das Senff-Körnlein in einen Baum erwachse, dessen Frücht in voller Süssigkeit wir ewiglich geniessen mögen; wir werden ingleichen durch dise Betrachtungen gewahren, daß das bittere Senff-Körnlein unseres Leyden noch kleiner uns vorkomme, als es in seiner Kleinheit an ihme ist, ja gar auß unseren Augen verschwinde, und gegen der ewigen Glückseeligkeit nichts ist, momentaneum & leve tribulationis, wir werden, mit einem Wort, begreiffen, daß ein Augenblick deß Leydens, O was kleines Senff-Körnlein! æternum gloriæ pondus, ein immerwehrende Glory, O was grosser Baum! hervor bringen könne, einen Baum deß himmlischen Paradeyß, unter dessen Schatten wir ewig ruhen, und dessen Früchten wir beständig geniessen mögen.

Amen.

Mittel-

Brod

Oder

Das dritte

Seelen-Brod

Für

Die Sonntäg

Zwischen

Liecht-Meß

Und

Der Fasten.

An dem Sonntag Septuagesimæ genannt.

Erste Predig.

Vorspruch.

Non facio tibi injuriam.
Ich thue dir nit unrecht.
Matth. 20. v. 3.

Inhalt.

GOtt vor Gericht der Menschen.

Begriff.

EIn erschröcklich Sach, daß GOtt dem Menschen seines Thun halben Red und Antwort geben soll! Also sehen wir, daß die Arbeiter anheut Rechenschafft von dem Hauß-Vatter begehren, aber auch sehen wir, daß noch dise Zeit GOtt im Himmel, auff Erden, und in der Höll seines thun halben von einigen Menschen angegriffen wird. I. In dem Himmel, gleichsamb theile er ungleich auß den Lohn, erfordere gar zu vil selben zuerlangen, gebe auch nit allen gleiche Gnad solchen zuverdienen. II. Auff Erden, gleichsamb thue er unrecht, da er den Bösen Glück, und den Frommen Creutz zuschicket. III. In der Höll, gleichsamb hätte GOtt nit recht gethan, daß er die Verdammte erschaffen, und erlöset; ein zeitliche Sünd mit ewiger Peyn ansehe. In allen disen solte GOtt Rechenschafft geben den Menschen. Wer erschröcket nit darob bey disem Frevel der Menschen, und Unbild GOTTES? Conc. 1. fol. 149.

Andere Predig.

Vorspruch.

Unâ horâ fecerunt.
Sie haben nur ein Stund gearbeitet.
Matth. 20. v. 12.

Inhalt.

Die Sterb- Stund je noch ein Lebens- Stund für den Sünder.

Begriff.

NOch die letzte Lebens-Stund kan den Menschen seelig machen, wie solches dise Predig in allen Abtheilungen derselben beweiset. I. Die erste Viertel-Stund machet aus die Kranckheit, welche offt den Menschen noch bekehret hat. II. Die andere Viertel-Stund enthaltet die Forcht der Gerechtigkeit, und die Hoffnung auff die Barmhertzigkeit GOttes in dem Hertzen deß Krancken. III. Die dritte Viertel-Stund haltet in sich die drey Heil. Sacrament der Sterbenden, die Beicht, die Weeg-Zährung, die letzte Oelung. IV. Die letzte Viertel-Stund, wie gefährlich es auch außsihet, ja der letzte Augenblick diser Viertel-Stund, fals er gut ist, kan noch Nutzen. Dahero keiner zu verdammen, keiner verzweiflen, jedoch auch bis dahin es nit wagen soll. Conc. 2. fol. 156.

An dem Sonntag Sexagesimæ genannt.

Erste Predig.

Vorspruch.

Fecit fructum.
Es truge Frucht.
Luc. 8. v. 8.

Inhalt.

Jede Predig würcket: den sie nit macht frömmer, den macht sie schlimmer.

Begriff.

OB schon scheinet, daß vil Predigen ohne Frucht geschehen, und das Wort GOttes verlohren gehe, so ist doch deme nit also, dann jede Predig seine Würckung hat, und zwar eine von disen zweyen. Den sie nit macht frömmer, den macht sie schlimmer. Die Predig deß Noë machte die Leuth schlimmer, die Predig deß Jonæ machet die Leuth frömmer; solches beweiset sich auch bey Pharaone, bey Herode, ingleichen bey vilen Sünderen, welche oder schlimmer bey Verhartung, oder frömmer bey Bekehrung, wenigist auff eine kleine Zeit, die Predig gemachet hat. Conc. 1. fol. 161.

An dem Sonntag Quinquagesimæ genannt.

Andere Predig.

Vorspruch.

Corde bono, & optimo audientes Verbum.

Die / so das Wort hören in einem gutten / und besten Hertzen.

Luc. 8. v. 15.

Inhalt.

Was vor / was in / was nach der Predig zuthun.

Begriff.

DJe Schuld, daß so vil Predigen nichts guttes fruchten, hanget nit dem Prediger an, sonder fallet den Zuhörern über den Halß aus einer dreyfachen Ursach. I. Weilen sie nit geben in die Predig / wie sie sollen / mit grosser Begürd nach dem Wort GOttes, mit rainer und heiligen Mainung, mit Anruffung deß H. Geists. II. Weilen sie der Predig nit beywohnen / wie sie sollen / mit Ansehung GOttes in dem Prediger, mit Gedult stillschweigen, und Ehrenbiethigkeit, mit Anwendung der Lehr ihnen selbsten. III. Weilen sie nit gehen aus der Predig / wie sie sollen / mit Danckſagung, mit Nachdenckung, mit Nachfolgung. Solte diſes geſchehen, wurde jede Predig einen schönen Frucht geben. Conc. 2. fol. 167.

An dem Sonntag Quinquagesimæ genannt.

Erste Predig.

Vorspruch.

Factæ sunt tenebræ horribiles in universa terra Ægypti tribus diebus.

Es ware drey Tag lang ein gräuliche Finsternus in gantz Egypten-Land.

Exod. 10. v. 22.

Inhalt.

Drey-tägige Welt-Finsternus.

Begriff.

DJe Egyptische Finsternus gleichete der höllischen Finsternus, noch mehr aber die Finsternus der Seelen, welche diſe drey Täg fast anhaltet aller Orthen, durch welche layder die Gedächtnus, der Verstand, und Willen verfinsteret wird. I. Die Gedächtnus deß Tods, deß Gericht, der Höll, der Gegenwart GOttes ꝛc. und diſes maisten den ersten Tag. II. Der Verstand / so durch die Trunckenheit, Hefftigkeit der Anmuthungen geschwächet wird, und diſes gemeiniglich den andern Tag. III. Der Willen / welcher in dem Bösen verhartet, ja das Böse verthätiget, auff GOttes Barmhertzigkeit sündiget. Gedencken also die elendige Menschen nit an GOTT, erkennen nit GOtt, und lieben nit GOtt; ein dreyfache Finsternus der Seelen. Conc. 1. fol. 173.

Andere Predig.

Vorspruch.

Ecce ascendimus Hierosolymam.

Sehet / wir gehen hinauff gen Jerusalem.

Luc. 18. v. 31.

Inhalt.

Die eingestellte Faß-Nacht.

Begriff.

EJnen anderen Weeg trittet anheut Christus an, einen anderen die Welt, Christus nach Jerusalem, die Welt nach Babylon, wenig aber geben Christo das Gelaith, nemblich allein die Außerwöhlte Seelen, so diſe Täg das Leyden Christi betrachten, welches die Kirchen in dem Evangelio anheut vorstellet, mithin ihnen alle Freuden verlaidet, und sie in der Unschuld erhaltet, massen das Leyden Christi I. Ein Zaum ist der Sünden, wann sie selbiges diſe Zeit betrachten. II. Ein Trost ist der Betrangten, fals sie an selbiges gedencken. III. Ein grosser Gewinn ist an Gnad und Verdienst, so sie damit einhollen. Conc. 2. fol. 180.

An dem Sontag Septuagesimæ genannt.

Erste Predig.

Vorspruch.

Non facio tibi injuriam.

Ich thue dir nit unrecht.
Matth. 20. v. 13.

Inhalt.

GOtt vor Gericht der Menschen.

Ein erschröckliche Sach, daß GOtt dem Menschen seines thun halben Red und Antwort geben soll.

SO weit ist es schon kommen, welches ich nit ohne Gedancken-Schauder, und Hertzens-Schrecken, nit ohne Forcht-beben, und Zungen-Marter außsprechen kan, so weit ist es schon kommen, daß der Mensch GOTT vor Gericht forderet, das Geschöpff dem Schöpffer den Tag bestimmet, der Knecht von seinem Herrn Rechenschafft begehren darff, so weit ist es kommen. O! wol ein entsetzliche Sach ist diese, welche Salomon in seinem Buch, Ecclesiastes genannt, c. 8. fast unmöglich haltet: nec dicere ei quisquam potest, quare ita facis? keiner kan ja GOtt sagen, warumb thust du also? Ein schier unglaubliche Sach, daß GOtt vor Gericht erscheinen, vor dem menschlichen Richter-Stull stehen, und von seinen Wercken Red und Antwort geben soll: und dannoch ist disem also. Aber wie? solte dann GOTT, so keinen Herrn ober sich erkennet, GOTT, deme die Freyheit, gleichwie die Cron den Königen aigenthumblich ist, GOTT, welcher nach seinem Wolgefallen alles richten und schlichten mag, dem Menschen, welcher GOTTES leibaigen, und in allem Unterthan ist, dem Menschen, welcher der Werck GOTTES einige Ursach noch finden, noch ergründen kan, dem Menschen, welcher selbsten nit waist, was seiner Seelen Nutz, oder unnutzlich ist, dem Menschen, deme das Fählen, die Blindheit, der Unverstand, die Unwissenheit, angebohren ist, seiner Werck, welche heilig, welche gerecht, welche vollkommen, welche in dem Gewicht, in der Zahl, in der Maaß, in Weißheit, und Vorsichtigkeit geschehen, Rechenschafft geben? Quis audivit unquam tale, & quis vidit huic simile? Isai. 66. wer hat deßgleichen jemahl gehört, und dergleichen Ding gesehen? und dannoch ist dises ein Warheit. So weit ist es kommen, daß GOTT dem Menschen Rechenschafft erstatten, die Rechnung ablegen, und seinen Wandel rechtfertigen soll. O Himmel! O Erden! also zeiget uns dises unwidersprechlich das heutige Evangelium, in welchem der Himmlische Hauß-Vatter denen Tag-Löhnern, welche wider die Bezahlung gemurret, seines Verfahren und verhalten Ursach geben, seinen Handel verthädigen und beweisen müssen: non facio tibi injuriam, daß er keinem

nem auß ihnen unrecht thue. Höret den gantzen Verlauff in kurtzem Begriff.

Also sehen wir, daß die Arbeiter anheut Rechenschafft von dem Hauß-Vatter begehren dörffen:

2. Nachdeme der Hauß-Vatter, und Herr diſes Weinbergs zu verſchidenen Stunden die Reb-Leuth oder Arbeiter in ſeinen Weinberg, jeden umb den Tag-Lohn beſtellet, auch bereits der Tag in den Abend gienge, lieſſe der Herr richtig jeden die Bezahlung, und den gedingten Lohn folgen. Weilen aber die zu erſt umb die dritte, ſechſte, und neunte Stund an die Arbeit gangen, in der Hoffnung ſtunden, quòd plus eſſent accepturi, daß ſie einen gröſſeren Sold erheben wurden, weder jene, ſo nur umb die eilffte, und letzte Stund die Hand an den Weinberg geleget, die Hoffnung aber fählſchluge: murmurabant adverſus Patremfamilias, murmleten ſie wider den Hauß-Vatter, als gienge er unrecht mit ihnen umb: hi noviſſimi, ſagten ſie voll deß Unwillens: unâ horâ fecerunt, & pares illos nobis feciſti, qui portavimus pondus die, & æſtûs, diſe letztere haben nur ein Stund verarbeithet, und du haſt ſie uns gleich gemacht, die wir den Laſt deß Tags und die Hitz übertragen haben; hörten auch nit auff zu murren wider den gerechten Hauß-Vatter, biß er ihnen ſelbſten ſein billiches Verfahren dargethan, und bewiſen hat, ſprechend: Amice, non facio tibi injuriam, Freund ich thue dir ja nit unrecht: nonne ex denario diurno conveniſti mecum? Hab ich nit mit dir umb einen Tag-Lohn gehandlet? Biſt du nit mit mir deßwegen eins worden? hab ich dir dann davon abgebrochen? Hab ich dir nit ſolchen auffrecht gefertiget? daß ich nun den letzteren gleichen Lohn geben will, was geht es dich an, was irret dich ſolches, gehet es dann von deinem Lohn ab? aut non licet mihi, quod volo, facere? oder hab ich nit macht zuthun, was ich will? Weilen ſie aber noch nit wolten ruhe geben, immer fort murreten, ſagte der Hauß-Vatter: tolle, quod tuum eſt, & vade, nimb was dein iſt, und gehe. O Güttigkeit GOttes! heiſſet diſes nit GOTT vor Gericht forderen? von GOtt Rechenſchafft begehren ſeines Göttlichen Thun und Laſſen? Ich bitte euch aber, Geliebte, gebet jetzt auff meine Wort wol acht, wann ſolte oder in diſer Kirchen gleich, oder in mitten auff dem Platz darauſſen heut ein Thron oder Richter-Stull erhöchet werden, und GOTT einen Engel ſchicken mit diſen Worten: ihre Menſchen-Kinder, weilen ihr je GOtt ſo offt unrecht gebet in ſeinen Anſchlägen, und unterhaltung diſer Welt, wiſſet, daß GOtt anheut vor diſem Thron erſcheinen, und ſeinen Handel außführen wolle; wer, wer, Geliebte, ſoll ſich woll auß euch getrauen diſen neuen Richter-Stull wider GOTT auffgerichtet zubeziehen? Gewißlich niemand, gewißlich keiner: warumb richtet ihr dann ſo offt heimblich bey euch ſelbſten einen Richter-Stull auff wider GOTT, und fordert unerſchrocken GOTT vor ſelben? da ihr jetzt wider das Wetter, daß es zu kalt, oder zu warmb, bald wider diſe, oder jene Verhängnus GOTTES die Zungen löſet, alſo geſchehe euch zu hart, und eurer Unſchuld zu vill? Daß diſes aber geſchehe, gebet mir nur die Stund, und ich gibe euch den Augenſchein meiner Worten: **GOtt vor Gericht der Menſchen**; alſo heiſſet die Predig, und ich fange ſie an im Namen JESU und MARIÆ.

Aber auch diſe Zeit wird GOtt im Himel, auf Erden uñ der Höllen ſeines Thun halben angegriffen.

3. Eine dreyfache Rechnung dann (ich erſchröcke, da ich diſes außreden muß) eine dreyfache Rechenſchafft ſolle GOTT vor dem menſchlichen Richter-Stull denen murrenden Adams-Kindern ablegen, eine irdiſche, eine himmliſche, und eine hölliſche Rechnung abſtatten; dann einige werffen das Maul an den Himmel, wie David, ſagt Pſal. 72. poſuerunt in cœlum os ſuum, ihren Mund haben ſie an den Himmel geſetzt, und GOTT ſeines alldortigen Verhalten wegen beſchnarchet. Andere murren wider die Werck GOttes, und ſeine Verhängnuſſen auff Erden, von welchen abermahl David ſagt: lingua eorum tranſivit in terra Pſal. 72. ihre Zung iſt herumb gangen auff Erden, und hat die Werck GOttes getadlet. Andere ſtoſſen ihr Maul gar hinab zur Höllen, allwo ſie ebenfalls wider GOTT klagen führen, als übermache er es alldorten, und wäre ungerecht; von welchem gleichfalls der Prophet an ehermehnter Stell ſagt: iniquitatem in excelſo locuti ſunt Pſ. 72. ſie haben wider den Allerhöchſten eine Ungerechtigkeit geredet. In allen diſen, und dreyen Stucken, ortum eſt murmur populi. Num. 11. findet man Menſchen, und deren nit wenig, welches ich mit wainenden Augen ſage: dann das Murren wider GOTT ein gewiſſes Zeichen iſt, und Vorſchuel der Höllen, allwo man Ewig wider GOTT murret. In allen diſen dreyen Stucken findet man deren ſo wider GOtt reden, und empfindliche Klagen führen; denen jedoch der güttigiſte GOTT ſich würdiget heutiges Tags bey dem Gericht zuerſcheinen, und jedens inſonderheit ſeinen angefochtnen Handel zuverthädigen mit denen Worten: non facio tibi injuriam, ſtehe ab von diſen Laſter-Reden, was ich immer thue, ſo thue ich dir kein Unbild: non facio tibi injuriam, ich thue dir nit unrecht. Diſes mit Augen zuſehen, jedoch nit ohne unſern Schröcken, laſſet uns GOtt ſehen vor Gericht.

I.

In dem Himmel gleichsamb theile GOtt ungleich auß dem Lohn.

4. Und erstlich zwar, JEsus autem stetit ante Præsidem Matth. 27. vor dem Richter-Stull jener Menschen, oder vilmehr irdischen Teuflen, welche ihr Maul an den Himmel werffen: posuerunt in cœlum os suum, denen GOTT so gar in dem Himmel darinnen nit recht thut, daß sie nit darwider murren: und führen dise eine dreyfache Klag wider GOTT in dem Himmel; erstlich murren sie, daß GOtt vil in dem Himmel einnimmet, oder gar ohne ihre Verdiensten, gleichwie die kleine Kinder, so nach dem Tauff sterben vor Gebrauch ihrer Vernunfft: acceperunt singulos denarios, welche ohne Arbeit den Lohn empfangen; oder welche erst in der letzten Lebens-Stund mit dem Schächer an dem Creutz sich bekehren, unâ horâ fecerunt, kaum ein Stund in dem Weinberg GOTTES gearbeitet haben, daß scheint ihnen nit recht zuseyn. Ein so ungleiche Außtheilung deß Himmlischen Lohns. Das andere murren bestehet in deme, daß der Himmel sie so vil gekostet, GOtt von ihnen so hartes leben in fasten, in betten, in allmosen, in Haltung der Gebott, und tausend Unkommlichkeit den Himmel zuerlangen erfordert: quis nostrûm valet ad cœlum ascendere? Deut. 30. wer kan also in den Himmel kommen? Das dritte Klagstuck wider GOTT in dem Himmel ist, daß er ihnen nit die Gnad gebe, welche er denen Heiligen gegeben hat, den Himmel zuerlangen. Murmurabant adversum Patremfamilias, diser Ursach wegen vornemblich schmähen, und murren sie, oder in denen Gedancken, ja wol gar in den Worten wider GOTT. Aber ecce vox de nube dicens Matth. 17. ich höre eine Stimm von oben herab auß denen Wolcken zu dreymahl sprechen: Amice, non facio tibi injuriam, Freund ich thue dir in allen disen kein unrecht an. Und erstlich zwar fechtet dich an, und betrübet dich, daß vil von denen getauffte Kindern gar kein Stund, nit wenig auß den Büsseren, welche sich zu End ihres lebens bekehret, kaum eine Stund gearbeitet haben, und doch den Himmel besitzen: hi novissimi, sagst du, unâ horâ fecerunt, & pares illos nobis fecisti, dise letztere haben nur ein Stund gearbeitet, die erste aber haben gar kein Stund gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht. O unglückseeliger Mensch, mainst du wol, du verstehest, was du redest; wann ich die Kinder zu mir nemme nach dem Tauff, was beneydest du sie ihres Glücks? entgehet villeicht dir dann etwas hiedurch, oder haben sie ein Gnad, welche dir ist entzochen? die Verdienst Christi, durch welche sie in den Himmel eingehen, seynd ja ebenfalls dir durch den Tauff zukommen, und ist dein Glück so vil grösser, daß du dir selbige weit mehr dann sie zu Nutz machen, mithin ein höcheres Orth in den Himmel, als sie erhalten mögest. Daß ich aber sie gleich, oder bald nach dem Tauff abfordere, thue ich dem Kind ein Gnad: raptus est, ne malitia mutaret intellectum, mit Abhollung vor der erfolgenden Boßheit, dir aber non facio tibi injuriam, thue ich kein Unbild an: aut non licet mihi, quod volo facere? hab ich dann nit Macht zuthun was ich will? der ich will, daß alle in den Himmel kommen, jedoch zu seiner Zeit. Solte ich alle nach dem Tauff sterben lassen, ubi honor meus? Wo ist mein Ehr, zu welcher ich die Menschen erschaffen? solte ich keinen nach dem Tauff sterben lassen, wo ist die Ehr meines Sohns, welche genug den Himmel zu eröffnen auch ohne zuthun einer Menschen Hand? daß ich aber jene vor disen also abholle, quid ad te? was gehet es dich an? tu me sequere, folge du mir nach, so wird es dir nicht übel seyn. Geliebte, was die murrende Menschen antworten können, waiß ich nit, disen waiß ich: non facio tibi injuriam, daß GOTT nit unrecht thut. Belangend jene, welche bey Bekehrung an dem End ihres Lebens unâ horâ fecerunt, nur ein Stund gearbeitet, und daß jenige gearbeitet haben, was andere den gantzen Tag, höre ich abermahl die Stimm vom Himmel: non facio tibi injuriam, ich thue dir nit unrecht: hab dann ich die Schuld, daß du mit einer Hand, jene mit beyden Händen, du mit Ruderen, jene mit Segel und Rudern, du mit gehen, jene mit lauffen, du mit Füssen, jene mit Flüglen dem Himmel zueylen? jene ersetzen in einer Stund, was du den langen Tag nit erreicheſt. Daß ich ihnen also gnädig seye: an oculus tuus nequam est, quia ego bonus sum, ist dann dein Aug ein Schalck, daß ich güttig bin? oder bin ich nit mehr güttig dir, daß ich dir nit nur ein Stund, sondern, wann dise mißlinge unzahlbare Stund den Himmel noch außzuwürcken mittheile? oder soll ich deinethalben dise letztere nit annemmen, weil du die grössere Gnaden-Zeit verabsaumest? sic erunt novissimi primi, & primi novissimi, also werden die Letzten die Ersten seyn, und die Erste die Letzte. Geliebte, was hierinn die murrende Menschen antworten können, waiß ich nit, dises weiß ich fest, und stirbe darfür: non facio tibi injuriam, daß GOtt keinem unrecht thut.

Erfordere von ihnẽ zu Erlangung deß Himels gar zu vil.

Gebe ihnen nit solche Gnad, die er andren gegeben.

In welchen allen doch GOtt unrecht zugefüget wird so wol in dem ersten,

5. Entzwischen aber die Erste abtreten mit gehengten Maul, tretten die andere auf, und bören das Maul wider den Himmel, welcher sie so vil kostet. Ey wie redeſt du

Als in dem anderen,

du unbesonnenes Plapper-Maul! was kostet dich dann der Himmel? Calicem aquæ frigidæ tantùm Matth. 10. einen kalten Trunck Wasser. O grosser kosten! qui reliquerit domum, Matth. 9. die Verlassung deß Zeitlichen für daß hundertfältige allhie, und ewige alldorten, O harte Arbeit! entzwischen fallet dir ring das Ewige zugeben umb das Zeitliche: du wendest mir aber ein die Haltung der Gebotten, die Beobachtung deß Gesatz seye mühesamb, schwär, und fast unmöglich. O gottlose Zungen: nunquid adhæret tibi sedes iniquitatis, qui fingis laborem in præcepto, schreyet auff GOtt bey dem königlichen Propheten Psal. 93. hanget dir nit an der Sitz der Boßheit, da du eine Mühe erdichtest in Haltung der Gebotten, der Gebotten, sage ich, von welchen die ewige Warheit selbsten ausspricht, Matth. 11. jugum meum suave est, & onus meum leve, mein Joch ist süß, und mein Burd ist leicht, und der Apostel mandata ejus gravia non sunt, seine Gebott seynd nit schwär, oder seynd sie schwär, so seynd sie allein schwär an Verdiensten in Haltung derselben; massen jedem Gebott der gantze Himmel versprochen ist. Ich höre aber dein murren zihle über die Gebott hinauß auff die Eingehaltenheit, Abtödtung der Anmuthungen, Fasten, Bußwerck, und andere Christliche Ubungen in der Kirchen: aber der Heilige Paulus Rom. 8. sagt dir in das Gesicht hinein: non sunt condignæ passiones hujus temporis ad futuram gloriam, daß das Leyden, Creutz und Arbeit gegenwärtiger Zeit vil zu gering seye in Ansehung der ewigen Freud und Herrlichkeit, welche darfür bereitet ist. Frage hiervon meine Heilige, und sie werden dir sagen, daß GOtt weit mehr den Menschen gibet, dann der Mensch von ihme begehret: mithin in Warheit sagen kan: non facio tibi injuriam, ich thue in Forderung dises dir kein unrecht, sonder gratiam vilmehr ein Gnad, was die murrende Menschen darauff antworten können, waiß ich nit, dises waiß ich, und bleib daruff non facio tibi injuriam, ich thue dir nit unrecht.

Dann auch in dem dritten Klag-Stuck,

6. Noch einige Maulwerff, welche das Koth gegen dem Himmel auffwerffen, hat es, welche sich beklagen dörffen, als theile GOtt die Gnad ungleich auß, ja versage wol gar dieselbe, benantlich denen Kinderen, so da sterben ohne Tauff. Stetit JESUS ante Præsidem, da solle dann GOtt wider dem Menschen Rechenschafft geben. O! unsinniger Mensch, ist dann die Gnad ein Schuldigkeit? si autem gratia, jam non ex operibus, alioquin gratia jam non est gratia Rom. 11. ist sie aber kein Schuldigkeit, so stehet sie nit auff auß unseren Wercken. Andere wenden vor, als haben sie nit die Gnad von GOtt ein anderes Leben zuführen, dergleichen die Heilige gehabt den Himmel zuerlangen; O gotts-lästerliche Red? wem? wem versaget GOtt die Gnad, so darumb bittet: qui omnes homines vult salvos fieri 1. Tim. 2. welcher will daß alle Menschen seelig werden: wem gibet GOTT nit eine Gnad nach der anderen, so mit derselben würcket? wann du dann mit der ersten nit würckest, wie hoffest du dann die andere, welche durch die erste verdienet, und eingehollet wird? wie die dritte, welche durch die andere, die vierte, welche durch Mit-Würckung mit der dritten erhalten wird? wann dann die Heilige mehr Gnad haben, dann du, geschicht es, daß sie mit jeder Gnad gewürcket, und also Staffel-weiß ein Gnad nach der anderen eroberet haben, welches auch dir möglich ist: daß du aber nit mitwürckest, und in Mit-Würckung dein Gnad, dein Talent vermehrest, sonder selbiges mit dem boßhafften Knecht Matth. 25. vergrabest, oder verligen lassest, ist die Schuld dann GOTTES oder dein? Komme, komme in das Thall Josaphat, alsdann wirst du sehen, wie vil Gnad dir GOTT gegeben, welche du verworffen hast Mithin GOTT sagen kan: non facio tibi injuriam, sonder tu facis mihi injuriam, ich thue dir kein unrecht an, aber du thust mir ein Unbild an mit deinem Murren wider meine Gütte.

II.

Auf Erden gleichsamb GOtt unrecht thüe,

7. Das erste Gericht ist auß, die Himmlische Abrechnung vorbey, und höre ich anjetzo die andere Gerichts-Glocken anziehen, durch welche GOtt für Gericht forderen die Menschen: murmurabant adversus Patremfamilias, welche ihr Maul nit an den Himmel werffen, sonder ihre Zungen wider GOtt schärffen auff Erden: lingua eorum transivit in terra Psal. 72. also daß ihnen GOtt nichts recht thun kan, was er immer in diser Welt anordnet. Dise machen auß eine zweyfache Gattung: die erste murren: daß GOTT also andere auff Erden beglücke, und vollauff zuschicke, welche es doch nit verdienen; die andere schmächen, daß GOtt sie also immer an dem Creutz hangen, in dem Elend stecken lasse, wider ihre Verdiensten. O GOtt! wer hätte sich eingebildet so hartes Verfahren der undanckbaren Menschen wider GOtt, daß sie ihne mit ihrem murren im Himmel, und auf Erden angreiffen? Aber ich höre schon widerumb auß dem Weinberg loß brechen eine widerholte Stimm: non facio tibi injuriam, tolle quod tuum est, & vade, ich thue dir kein unrecht, nimb

was dein ist, und gehe fort, schweige.

Da er den Bösen Glück zuschicket.

Und zwar erstlich vade, gehe fort, der du einen gantzen Tag schmächest, daß GOtt andere beglücke, begüttere, denen Bösen auff Erden mehr dann denen Gutten guts thue, ecce, lauten deine murrische Klag-Reden wider GOTT! ecce ipsi peccatores, & abundantes in sæculo obtinuerunt divitas Psal. 72. sihe die Sünder, und die in der Welt sonsten genug haben, haben die Reichthumb erhalten; es heisset ja bey den ersten, je schlimmer die Leuth, je besser das Glück: bey den anderen aber ist es ja nit angeleget, quo judicio, setzen dergleichen wider GOTT Maul-hörende Menschen ihre Klag-Wort bey dem H. Augustino, l. 20. de Civitate Dei. c. 2. weiter fort, quo judicio Dei bonus ille sit pauper, malus ille sit divis? Iste gaudeat, quem pro suis perditis moribus cruciari debuisse mæroribus arbitramur, contristetur ille, quem vita laudabilis gaudere debuisse persuadet, mit was recht machet doch GOTT, daß diser fromme Mensch arm, jener Böß-wicht aber reich seye? Diser, welchem, seines verruchten Wandels willen, unserer Mainung nach zur wolverdienten Straff tausend Galgen zuwenig wären, lustig und gutter Ding lebet, ein anderer herentgegen, dem alle Welt umb sein Wohlverhalten guttes gönnet sich biß ins Grab in Kummer und Hertzen-Leyd schleppen muß. Woher kommet es, exeat de judicio non solùm inultus, verùm etiam damnatus innocens, aut iniquitate judicis pressus, aut falsis obrutus testimoniis; econtrario scelestus adversarius ejus non solùm impunitus, verùm, etiam vindicatus insultet; impius optimè valeat, pius languore tabescat? Ist das recht, daß diser bey Gericht kein Gehör finde, an einem Gewissen-losen Richter gerathen, der sich mit Gelt bestechen lassen, und falschen Zeugen glauben gegeben, folgsamb seinen gerechten Handel verkiehret, herentgegen sein schalckhaffter Gegner das Recht wider alles Recht erhalte, und nicht allein ungestrafft darvon komme, sonder über das noch verthätiget werde, und dem Unschuldigen noch den Trutz biethe? Ist das Recht, daß diser, dem kein Laster und Unthat zuvil, alles in vollauff besitze, ein anderer der in aller Andacht GOtt gefällig dienet, in Hunger und Elend verschmachten müsse? Ist das Recht, daß diser Jüngling Baum-starcke Leibs-Kräfften empfangen, und selbige nur zum Raufen und Morden anwendet, andere herentgegen, welche Lamb-fromm, und keinen Menschen mit einigen Wörtlein beleydigen, kein gesunde Stund haben können? Ist das Recht, daß die Kinder, welche dem gemeinen Wesen künfftig hin treflich hätten angestanden friezeitig dahin sterben: andere dargegen, denen besser gewesen, sie wären in den ersten Baad ersoffen, die Welt biß in das graue Alter plagen, und beunruhigen? Diser, der doch ein Abfaimb, und Grund-Supp aller Laster mit meniglichen Gutsprechen, und gleichsamb gesambter Hand auff den höchsten Ehren-Gipfl geschoben werde, ein anderer dargegen, den durchauß nichts außzustellen hinder der Thür sitzen bleiben muß? Sehet lingua eorum transivit in terra, wie die murrische Zungen der irrdischen Menschen herumb wuellet in den Wercken GOTTES: malè locuti sunt de Deo Psal. 77. also nemblich höret man noch heut zu Tag vill Welt-Kinder murren, und böß-lich Reden von GOTT, daß er dises verhänget, und zulasset, ja wol gar anordnet: murmurabant adversus Patremfamilias. ach GOTT! quàm sapiens argumentatrix sibi videtur ignorantia humana! muß ich außbrechen in die Wort Tertulliani, wie kommet ihr die menschliche Unwissenheit so gescheid vor in ihren Urtheilen! Was ist der Mensch, daß er GOTT einreden solle, und in seiner Anordnung widersprechen? Si voluerit contendere cum eo, wisse er, wann er es wider GOTT auffnemmen will, non poterit ei respondere unum pro mille Job. 9. wann er mit GOTT rechten will, so wird er ihme nit eines für tausend antworten können, non unum pro mille. O wie gantz anderst seynd die Gericht GOttes, dann die Urtheil der Menschen! wie waist der Mensch so gar nit was ihme gedeye, oder schade! O wie villen gibt GOtt den Himmel auff Erden, denen nach dem Todt zutheil wird die Höll! bey welchen es heisset, ducunt in bonis dies suos, & in puncto ad inferna descendunt .... quia in diem perditionis servatur malus Job. 21. sie bringen ihre Täg in Wol-Leben zu, und im Augenblick fahren sie hinunter in die Höll; dann der Böß wird behalten auff den Tag deß Verderbens: hingegen wird wol seyn in novissimo die, an dem letzten Lebens-Tag, dem die Täg seines Lebens niemahl wol gewesen. Warumben es aber GOTT also anordnet, quid ad te, Was gehet es dich an, oder was hast du darein zureden.

Und denen Frommen Creutz und Leyden.

8. Ich höre aber, es gehe dich an, weilen GOTT dir auff den Fuß trittet, und darumb findest du dich befueget darein zureden, als von dem anderen Reyhen der auf Erden (layder GOTT) murrischen Mäulleren: ergo sine causa justificavi cor meum, sagen dise bey dem Propheten Psal. 72. ich bin den gantzen Tag geplaget, und geschlagen, und meine Straff gehet den Morgen frue an, und dises sihet GOTT, und hilffet nit, daß ich schreyen muß: Deus meus! ut quid dereliquisti me? mein GOTT! warumb hast du mich verlassen? Hie solle GOTT abermahl Rechenschafft geben,

warumb er also verfahre, das Gebett nit erhöre, die Kranckheit nit wende, die Armuth nit ende, den Handel nit richte der Mensch, und ich darbey unschuldig leyden muß? O Unmensch! würdig daß du alles dises und noch mehr leydest, weilen du wider GOTT murrest, und reden darffst; ist es nit genug, daß die Schrifft an tausend Ohrten sagt, daß GOTT deinen Nutzen suchet, deine Tugend prüffen, deinen Verdienst vermehret, dich auf solche Weiß von dem Untergang erhaltet, welcher folgen wurde in dem Gegentheil? Höre seine eigne Wort in dem heutigen Evangelio: an oculus tuus nequam est, quia ego bonus sum? Ist dann dein Aug ein Schalck, daß ist, dein Mainung also verkehret, daß in dem ich es gut mit dir maine, du es in Argem aufnemmest? Mein Lieb gegen dir verunglimpfest? die Weiß, welche ich mit allen Heiligen gehalten hab, denen ich Creutz über Creutz zugeschicket, du verübleſt? O, da ich dir wol gunne, non facio tibi injuriam, dein Seeligkeit befürdere, non facio tibi injuriam, thue ich dir ja kein Unrecht an?

III.

In der Höllgleichsam GOtt unrecht gethan,

9. Aber was höre ich für ein Getöß? Und geduncket mich, es seye ein unterjrdisches Getimmel; Ach ja; nachdem wir gehört, wie man wider GOTT murret in dem Himmel, wider GOTT murret auff Erden, müssen wir auch anhören wie man wider GOtt murret in der Höllen, daß eigentliche Orth der murrenden Menschen. Also ist es, die Verdambte machen auß die dritte Gattung der murrischen Zungen, und heisset es nit nur, lingua eorum transivit in terra Psal. 72. daß ihre Zungen durchcreutze die Erden, sonder auch descendit ad inferos, die Höll ist der Orth, allwo eigentlich tumultus murmurantium Sap. 1. der Murmel-Platz, das Schmäch-Hauß wider GOtt anzutreffen ist; aber auch allda finde ich angeschriben an der eysernen Höllen-Porten, non facio tibi injuriam, ich thue dir kein Unbild; und gehen die Wort gegen den Verdambten einwarts. Ein vierfaches Murmlen, sagt Philippus Hartungus auß unserer Societet in Conc. Tergem. befindet sich in der Höllen: quadruplex damnatorum murmur, ein vierfaches Murren hat es der Verdambten; contra Beatos cœlites præ invidia, contra damnationis socios præ iracundia, contra seipsos præ mala conscientia, contra ter O. M. Deum ex blasphemia, ein Murren wider die Heilige in dem Himmel auß Neyd, ein Murren wider ihre Mit-verdambte auß Zorn, ein Murren wider sich selbsten auß bösem Gewisen, ein Murren wider den höchsten GOTT auß gottslästerung. O was Begird hatte ich, dises vierfache Murren der Verdambten zuerklären! aber die Zeit erklecket mir für eines nit; bleibe also bey dem Murren, und gottslästerlichen Schmächen der Verdambten wider GOtt, welches also groß ist, daß mein heiliger Vatter Ignatius solches allen anderen höllischen Peynen vorgezogen, und die Höll auß disem allein ihme unleydentlich eingebildet hat; dises aber bestehet in zweyen Stucken, sagt erwehnter Philippus: murmurant damnati contra Deum quòd creati, & redempti sint, erstlich Murren die Verdambte wider GOtt, daß er sie erschaffen, und erlöset hat, murmurant præterea damnati, quòd temporalem ob culpam luant pœnam æternam, anderens murren die Verdambte wider GOtt, daß sie wegen einer zeitlichen Schuld oder Sünd, ewig gestrafft werden. O Zeit falle mir nit in die Red!

Daß er sie Erschaffen hat und erlöset.

10. Belangend das erste, kommen mir die Verdambte vor gleich denen Israeliten Exod. 16. welche in der Wüsten wider Moysen geschmächet, cur eduxisti nos? Warumb hast du uns auß Egypten geführet? Also sagen auch sie: quare de vulva eduxisti me? Job. 10. warumb hast du uns aus Mutter-Leib hervor gebracht an das Tag-Liecht? warumb aus dem nichts erschaffen, warumb nit in dem Unwesen gelassen, wann du uns, wie du kunteſt, nit hast wollen seelig machen? Warumb hast du uns erlöset, wann du uns nach so überflüssiger Erlösung sovil härter gestrafft zu werden hast vorgesehen? Warumb hast du uns geheiliget, wann du vorgewust, daß dise Gutthaten in sovil grausammere Straffen sich solten veränderen? O Gottlose und Ohren-brechende Reden! welche GOTT die Schuld aufburden der Verdambnuß. O ihr Verdambte, wie redet ihr? GOtt hat euch erschaffen nit zur Höllen, sonder zu dem Himmel, und ihr habt nit gewolt: GOtt hat euch erlöset, daß ihr sovil leichter demnach euer Hayl erlangen möchtet, und ihr habt nit gewolt: anjetzo wollet ihr GOtt die Schuld beymässen eurer Verdambnus, da doch perditio tua Israël Oseæ. 13. die Schuld dein ist O Israel! dein Hayl aber von meiner Seyten nit hat gemanglet. Wievil Gelegenheiten, wievil Predigen, wievil Ermahnungen, wievil Beyspill, wievil Antrib, wievil Einsprechungen, wievil Bewegungen, wievil gutte Gedancken zur Buß, zur Beicht, zur Reu, zur Andacht, zur Besserung deß Leben hab ich dir zugeschicket: quid est, quid ultra debui facere, & non feci? Isai. 5. was hätte ich noch thun sollen, und hab es unterlassen? Vocavi, & renuistis Prov. 1. ich hab geruffen, und ihr habt nit gewolt; anjetzo wollet ihr,

daß

daß ich meiner Gerechtigkeit den Lauff sperren, einen Abbruch thun solle, O nein! da ich dich anjetzo zur Straff anhalte, non facio tibi injuriam, thue ich dir kein Unrecht an, sonder nach deinen Verdiensten.

Widerumb daß er ein zeitlichen Zähler mit ewiger Peyn abgestraffet.

11. Aber ich höre ein neues Zetter-Geschrey, ein Murren und Schmächen der Verdambten, und ist der andere Hauffen der wider GOtt Klag führenden Verdambten, daß er ein zeitliche, und augenblickliche Sünd mit einer ewigen immerwehrenden, unauffhörlichen Straff ansehe. Da wünschte ich mir anjetzo eine Zeit zuhaben, die Verdambte auff das Maul zuschlagen, und die Gerechtigkeit GOttes auch hierinfalls zu retten: nónne ex denario conveniſtis mecum? führet den Streich wider euch der Englische Lehrer, und der H. Albertus Magnus, auß dem heutigen Evangelio, habt ihr nit ein Geding und Bund mit GOtt getroffen, daß, gleichwie die Straff für ein augenblickliche Sünd ewig, also auch die Belohnung für ein augenblickliches gutes Werck ewig seye, mit einem bösen Ja oder Nein ihr die Höll, und mit einem gutten Ja oder Nein den Himmel erhalten möget? Dises ist der Bund, welchen ihr von GOtt geschlossen zuseyn gewust, daß, wann ihr guttes thut, und in dem Gutten biß zu eurem End verharret, er euch auß Gerechtigkeit den Himmel muß folgen lassen; fern ihr aber böses thut, und darinn sterbet, ewig verstosse. In welchem Bund doch die Güttigkeit GOttes hervor sihet, daß er jedem auch geringsten gutten Werck, als etwann einem kalten Trunck Wasser auß Liebe seiner, einem Pfenning, ja halben Pfenning wegen seiner verallmoset, ich darff sagen, für ein Bröcklein Brod, so man in gutter Mainung hinein isset, oder ihme abbrichet (was kunte schlechters seyn?) den Himmel versprichet; hingegen nit jeder, sonder nur grosser, schwerer, und gantz freywilliger Sünd die ewige Straff bestimmet. Bey solchem Geding, so ihr mit GOtt, und GOtt mit euch bey auffnemmung deß Göttlichen Gesatz eingangen, in wem thut euch GOtt ein unrecht an bey Erfüllung dessen? peccati perpetratio, sagt der H. Bernardinus Tom. 2. Serm. 12. quasi contractus est, & emptio infernalium tormentorum pretio viliſſimæ voluptatis, die Begehung einer Sünd ist ein Bund, und Kauff der höllischen Peynen umb einen schlechten Preiß eines zeitlichen Wollust. Zu deme wird auch bey der Welt die Daurhafftigkeit der Straff mit der Daurhafftigkeit der Sünd nit angemessen, sonder Todschlag, Ehe-Bruch, Gotts-Lästerung sobald vorüber, und dergleichen nit stündliches Verbrechen mit längerer Peyn, ewigen Gefängnus, lebenlangen Elend, und dergleichen abgestraffet. Ich bedaure nur, daß ich dises nit außführen kan. So zeiget sich auch dises in dem Spill, welches offt ein halbe Stund wehret, und einen Schaden bey Verspillung nach sich ziehen kan auf vil Jahr hinein, oder lebenlang: zu deme; damnatus, sagt der H. Albertus l. 7. compendii Theologiæ verit. c. 21. damnatus de peccato perpetrato nunquam habebit veram pœnitentiam, ideo Deus nunquam mutabit conditionis illius ſententiam. Materia ignis est æterna, ſcilicet peccati macula; ergo & pœna, der Verdambte wird niemahlen über seine Sünd Buß thun, und darumb auch GOtt niemahlen sein Urtheil änderen. Die Sünd bleibet auch in dem Feur; also auch die Straff durch das Feur.

In allem bösem geschihet der Göttlichen Anordnung grosse Unbild.

12. Mithin ist eine ewige Warheit: non facio tibi injuriam, daß GOtt keinem unrecht thut, weder im Himmel, weder auf Erden, weder in der Höllen; ist aber dises also, so ist auch ingleichen wahr, daß alles schmächen, murren, maulbörren wider GOtt je und allzeit ein erschröckliche Tod-Sünd seye: die Straffen aber der murrischen Israelitten, und noch heutigen Christen wegen murren wider GOtt, verschiebe ich auff ein andere Zeit, da ihr entsetzliche Sachen hören werdet. Anjetzo ende ich es allein mit disen Worten: heut ist GOtt vor Gericht gestanden der Menschen, wehe, wann der Mensch wird stehen müssen vor dem Gericht GOttes!

An dem Sonntag Septuagesimæ genannt.

Andere Predig.

Vorspruch.

Unâ horâ fecerunt.

Sie haben nur ein Stund gearbeitet.
Matth. 20. v. 12.

Inhalt.

Die Sterb-Stund je noch ein Lebens-Stund für den Sünder.

Noch die letzte Lebens-Stund kan den Menschen seelig machen.

ALso ist es: plures salvantur, qui damnati putantur, vil seynd in dem Himmel, welche wir vermainen, daß sie sitzen in der Höll; mit disen Worten fanget anheut mein Trost-Predig an. Paciuchellus ein gelehrter Schrifft-Steller auß dem Orden deß Heiligen Dominici, Lect. 70. §. 8. über Jonam, allwo er behauptet: plurimi & magni peccatores, qui damnati putantur, salvati sunt, daß sehr vill, und grosse Sünder, von welchen man nit zweifflet, daß sie verdammet worden, sich heut zu Tag in dem Himmel befinden: unde nequaquam desperandum est, schliesset er seine Red, dahero niemand an seinem, noch eines anderen Hayl verzweiflen soll. Dann seye es, daß der Zeiten einst das Ansehen gehabt, als wäre der Himmel allein für die Engel, und selben an Unschuld gleichende Seelen gebauet worden: quoniam ipsorum est Regnum cœlorum Matth. 5. dann ihrer ist der Himmel; so hat es doch mittler Zeit ein anderes Außsehen gewunnen, und geheissen; quia publicani & meretrices præcedent vos in Regnum Dei Matth. 21. daß so gar die offne Sünder, und Sünderinen einen Zuspruch zu dem Himmel, ja einen Vorgang in demselben bekommen haben: also nemblich extendens cœlum sicut pellem, wie David im Prophetischen Geist weiß gesagt Ps. 103. hatt GOtt den Himmel erweitteret, und gleichsamb außgedennet wie ein Fell, oder Haut; über welche Wort Cassiodorus dise schöne Bemerckung anfüget: bene dicitur Dominus cœlum extendere, ubi meretrices & publicanos ipsum constat admittere, in Warheit GOTT hat den Himmel recht gestrecket, und außgebraittet, weilen er gehender Zeit auch die offene Sünder, und unraine Sünderinen in den Himmel hinein genommen hat; solten dise gleich das gantze Leben versündiget, alle Täg und Stund mit Lasteren angefüllet, und verunrainet haben, falls sie jedoch unâ horâ fecerunt, noch die letzte Lebens-Stund in Reu angewendet, und in der Buß gearbeithet haben. Dise weilen es ja nit unmöglich ist, wie das heutige Evangelium klar vorzeiget, unâ horâ fecerunt, allwo einige

noch

noch die letzte Stund erarbeitet, was die andere den gantzen oder halben Tag verdienet, mithin einen gleichen Groschen erworben haben: nequaquam desperandum est, ist bey keinem Sünder zuverzweiflen, noch keiner zuverdammen, wie groß er auch ist, weilen je noch in der letzten Lebens-Stund, ja Augenblick der Sünder bey GOTT Gnad finden kan, wie selbe nit nur wenige gefunden haben; dahero dann plures salvantur, qui damnati putantur, bleibet wahr, viel seynd in dem Himmel, welche wir vermeinen, daß sie sitzen in der Höll, welche noch die letzte Stund den Himmel eingethan, den Lohn-Groschen erworben haben: also daß pœnitentibus & resipiscentibus saltem in ultimo vitæ termino, wie erwehnter Schrifft-Steller anmercket, durch die kurtze Buß, und fast augenblickliche Reu die ewige Glückseeligkeit ihnen zu Theil worden ist: unâ horâ fecerunt.

Dessen Zerlegung und Abtheilung gegenwärtige Predig vorhaltet.

2. So ist dann anheut allein die letzte Lebens-Stund daß gantze Absehen meiner Predig, in welcher ich, zu unbeschreiblichem Trost allen Sünderen, dieselbige zerlegen, in alle ihre Theil abgliden, alle ihre Augenblick nach einander und besonders vor Augen halten und erklären will; daß demnach dise Predig anatomia ultimæ vitæ horæ, ein sichtbare Zertheilung, und zertheilte Besichtigung der letzten Lebens-Stund seyn wird, mithin zu einem Grund taugen meines heutigen Außspruch: plures salvantur, qui damnati putantur, daß vil im Himmel, so wir glauben zuseyn in der Höllen. GOtt stärcke mich, dann die Arbeit ist nit klein; die Sünder hören mich; dann der Trost ist unbeschreiblich groß, so ich ihnen zubereite im Namen JESU, und MARIÆ.

Die letzte Stund deß menschlichen Leben hat was besonders.

3. Verwunderen sich andere, daß der Evangelische Hauß-Vatter Arbeiter in seinen Weingarten zubestellen, außgangen in aller frühe, primo manè, ich verwundere mich nit: verwunderen sich andere, daß er widerkehret neue Arbeiter zudingen circa tertiam, umb die dritte Stund, ich verwundere mich nit: verwunderen sich andere, daß er abermal Rebleuth gemüthet hat circa sextam, umb die sechste Stund, ich verwundere mich nit: verwunderen sich andere, daß er neue Söldner dahin abgeordnet hat circa horam nonam, umb die neunte Stund, ich verwundere mich nit: circa undecimam verò exiit, daß aber der Hauß-Vatter, nachdeme es schon eilff Uhr geschlagen, mithin schon die letzte Stund vorhanden deß Tags in Judenland: nónne duodecim sunt horæ diei Joan. 11. so in zwölff Stund abgetheilet ware, daß die letzte Tag-Stund der Hauß-Vatter noch Arbeitter suchet, da es bey geneigten Tag nit mehr der Mühe werth zuseyn schine, und noch darzu für so kurtze Arbeit einer Stund einen gantzen Tag-Lohn außreiche, daß machet vor Verwunderung in mir ersticken die Gedancken, weilen ich hierauß in den Wohn verfalle, es müsse die letzte Stund was besonders haben, so man nit waist. Ja, ja, Geliebte, die letzte Stund hat was besonders, weilen sie ist die Stund einer sonderbaren Barmhertzigkeit. Geliebte, schencket mir die Mühe, daß ich euch in diser Evangelischen Gleichnus von dem Weinberg den Tag mit seinen Stunden nach Lehr der Heiligen Vätter, insonderheit deß Heiligen Hieronymi, der Heiligen Lehrer, insonderheit deß Heiligen Thomæ außdeute auff euer Leben, so da ist vor GOTT ein eintziger Tag, in welchem die fruhe Stunden die Kindheit, die dritte Stund die Jugend, die sechste Stund daß gestandene Alter, die neunte Stund daß abnemmende Alter, die letzte Stund die letzte Lebens-Stund außweisen: schencket mir, sage ich, die Mühe, und euch die Zeit, so verbleibe ich allein in Erklarung der letzten Stund: unâ horâ fecerunt, welche gut angeleget den gantzen Tag herein bringen, den Himmels-Groschen, verstehe die ewige Seeligkeit noch verdienen kan, daß es heisse: volo & huic novissimo dare, sicut & tibi, ich will auch disem letzt angekommenen büssenden Sünder geben, wie anderen, so den Tag hindurch gearbeitet, das Himmelreich. O letzte Stund! O Trost-Stund! der auch schon halb-verzweiflenden, und schon mehr dann halb-verdambten Sünderen, wann sie ihnen solche je noch wollen nutzlich machen: unâ horâ fecerunt! O glückseelige End-Stund deß Sünders, würdig daß wir sie nach allen ihren Viertel-Stunden außmessen, und als offt die Uhr schlaget, auffschreyen, O unendliche grosse GOTTES Barmhertzigkeit!

I.

In allen Viertel-Stunden;

4. Es ist bekandt, daß jede Stund in 4. Theil geschiden, und gleichsam abgeknüpfet, mit einem Wort abgetheilet ist, welche wir die Viertel-Stunden nennen, und diese sammentlich geben eine Stund. Dahero auch novissima hora 1. Joan. 2. die letzte Stund in sich haltet 4. Theil, oder Viertel, deren solte der Sünder auch drey verschertzen, noch das letzte Viertel, ja (O Barmhertzigkeit Gottes!) noch der letzte Augenblick deß Lebens, ehe dann es 12. Uhr schlaget, von der ewigen Verdambnus den Sünder retten mag. Nun wisset ihr, daß wann es ein Viertel schlaget, eines schlaget, und dises eines ist die Kranckheit: es gibet nemblich die Kranckheit dem Sünder eines, aber so starckes, daß er in daß Beth hinein fallet, aus welchem er nit mehr auffstehet, novissima hora est, mithin hat es ein Viertel geschlagen auff den Tod. Lasset uns bey disem Viertel bleiben, ehe dann es halbe schlaget, und sehen, was diser Streich nit bey vielen Sünderen hat außgewürcket, welche noch die letzte Stund in sich gangen, und in der letzten Kranckheit sich bekehret haben:

Die erste Viertel-Stund macht aus die Kranckheit.

ben: cùm occideret illos, quærebant eum Psal. 77. so hat es dann schon ein Viertel geschlagen an der letzten Lebens-Stund, und diser Straich hat dem Sünder eines versetzet; dann sehet, er fallet in das Beth, und alsobald höret er ein innerltche Stimm, welche zu ihme sagt, was einstens Elias 4. Reg. 1. Ochoziæ dem krancken König zugesprochen; de lectulo, super quem ascendisti, non descendes, sed morte morieris, O König! du solt wissen, von dem Beth, darauff du dich gelegt hast, wirst du nit mehr kommen, sonder deß Tods sterben. Alsobald entsetzte sich darob der an GOtt mainaydige König, demüthigte sich, uñ schickte biß zu zwey mahlen zu dem Propheten umb Gnad deß Lebens, und Verzeyhung der Sünden. Sehet, Geliebte, wie die letzte Kranckheit deß Leibs Ochoziam den sündhafften König zur Gesundheit bringet seiner Seelen: also nemblich vexationes peccatoribus supervenerunt Sap. 19. schicket der güttige GOtt zu letzt dem grausamen Sünder noch über den Hals als eine Gutthat die Kranckheit, lasset ihme beynebens oder durch den Leib-Artzten, oder durch den Propheten seinen Beicht-Vatter bedeuten, de lectulo, super quem ascendisti, non descendes, daß dise Kranckheit seye gefährlich, und warumb dises? der Hoffnung, vexatio intellectum dabit Isai. 28. daß diser Streich, dise Kranckheit ihme noch werde den Verstand eröffnen, er noch in sich gehen, ehe dann er auß sich gehet.

Welche den Menschen offt zurecht bringet,

5. En! quot salutis cogitationes excogitat, schreyet auff der H. Basilius von Seleucia, O wie suchet nit GOtt noch in der letzten Stund, was Gelegenheit nimmet er nit! si quidem fortè salutis cupientem inveniat, ob er nit villeicht noch eine Begierd deß Hayls auch durch die Kranckheit dem außgelebten Sünder zubringe! Und lasset gelten die Warheit, bey wie vielen hat es geheissen, was der H. Salvianus sagt l. 1. de Provid. sancti non fuissent, si sani fuissent, daß sie noch nit wären in sich gangen, wann nit der Tod hätte bey ihnen angeklopffet, wann es nit ein Viertel auff der Todten-Uhr geschlagen hätte, will sagen, wann sie nit tödlich wären erkrancket. Dann hat es geheissen: unâ horâ fecerunt, daß sie die letzte Stund ob schon kranck noch hereingebracht, was sie den langen Lebens-Tag mit sünden-vollen Müssigang versaumet haben; man ruffet herbey die Geistliche, welche man die gantze Lebens-Zeit nit hat geachtet, man beichtet, so man ein und noch mehr Jahr hat unterlassen, man gibet Allmosen der schwäre nach, so man niemahl zuthun gepfleget, man verlobet, und klopffet bey allen Heiligen an, so man anvor niemahl gekennet, man bettet, und seufftzet gen Himmel, an welchen man zuvor nie hat gedencket. Sehet, unâ horâ fecerunt, in einer Stund würcken sie mehr, als zuvor in ihrem gantzen Leben: die Welt ist ihnen erlaydet: universa mundi pretiosa vilescunt, & in pænitudinem transit, quidquid fuerat occasio voluptatis, sagt Petrus Bless. Epist. 150. vergleichend die letzte Kranckheit einem Schiff-Bruch, bey welchem man verachtet alles kostbare der Welt, und von sich würfet, alsdann wird der gepflogne Wollust zum Reu-Muth, und bitteren Wasser, man erkennet seine Fähler, die Augen der Seelen gehen auff, da die Augen deß Leibs begünnen sich zuschliessen; mithin genus quoddam sanitatis est, Wort Salviani Epist. 312. hominem non esse sanum, ist die Kranckheit deß Leibs der Anfang der Gesundheit der Seelen, ein grosses Stuck der Barmhertzigkeit GOTTes, und so auch der Todt erfolget: infirmitas hæc non est ad mortem Joan. 11. befördert doch dise Kranckheit den Sünder zum Leben.

Und wie ein Schiff-Bruch alles kostbare erlaydet.

II.

6. Weilen aber, O deß Unglück! auß unverantwortlicher Schuld der Leib-Artzten, und Krancken-Pflegeren, ja wol auch Hayl vergessenen Seel-Sorgern mehrmahlen geschihet, daß der Sünder daß erste Viertel seiner letzten Stund oder überhöret, oder maint es seye erst ein Viertel über zehen Uhr, will sagen, die Kranckheit nit tödlich und vor die letzte ansihet, mithin seiner Seelen sich keine Sorg nimmet, einen Theil der Stund verliehret, schlaget es entzwischen halbe; und dises höret der Sünder in dem Beth, doch nit recht, fraget, wievil hat es geschlagen? Und sehet der Wachter eben auf der Gassen antwortet, es hat halbe geschlagen, halbe. Nun ist bekant, wann die Uhr halbe schlaget, daß der Hammer zweymahl an der Glocken anschlaget: auch in der letzten Stund ereignet sich dises, und ist der erste Streich der Gerechtigkeit, und der andere Streich der Barmhertzigkeit GOttes, welche GOtt nit mehr auff den Leib wie zuvor, sonder auf die krancke Seel führet, ich will sagen, auß Gütigkeit GOttes vermercket der Krancke selbst, daß sein Leben breche, darauff dann das Gewissen von Forcht der Höll, und Hoffnung annoch deß Himmels anfanget zuschlagen. Von denen Maulwerff, oder Schermeisen ist bekant, daß sie ihr lebenlang blind, kurtz ehe dann sie sterben, die Augen eröffnen, und sehend werden. Was bey disen Thieren die Natur, daß würcket auß bey den sterbenden Sünderen die Gnad GOttes. O wie vilen hat der Tod durch seinen Schröcken noch das Leben erhalten ihrer Seelen? Wieviel gemacht, daß sie noch vor End ihres Leben, gleichwie die Hirschen in Schröcken deß donnerenden Himmel, gebohren, will sagen Buß gewürcket; und mithin wahr gemacht haben die Ambrosianische Wort über den 61.

Die andere Viertel-Stund ist die zweyfache Bewegung der Seel durch die Forcht wegen der Gerechtigkeit,

Psal.

Psal. mors non naturæ finis, sed culpæ est, der Tod ist ihnen worden nit sovil zu einem End deß natürlichen, als sündigen Leben: seytemahlen sie auß Forcht zufallen in die Händ der anruckenden Gerechtigkeit GOttes, ihre Sünden erkennet, verfluchet, bereuet, zu GOtt umb Gnad geruffen, sich vor GOtt gedemüthiget, mithin: unâ horâ fecerunt, in einer Stund wider herein gebracht, was sie daß gantze Leben hindurch versaumt haben.

Und durch die Hoffnung auf die Barmhertzigkeit GOttes.

7. Aber nit nur die Gerechtigkeit hat das Hertz in diser Stund manchen Sünders berühret, so in voller Hoffnung gantz und gar GOtt zu mehrmahlen sich hat ergeben, sich verlassend auf die Wort David Ps. 32. Ecce oculi Domini in eis, qui sperant super misericordia ejus, sihe die Augen deß HErrn seynd gerichtet auf die, so in seine Barmhertzigkeit hoffen. Sie machen es gleich denen armen Sünderen, so man zu dem Galgen oder Richt-Statt außführet, welche, weil sie sehen, daß es bey der Welt geschehen, sie kein Gnad mehr haben bey denen Menschen, wenden sie sich mit gantzem Hertzen zu GOtt, und suchen bey ihme Gnad, von deme sie selbe auch hoffen. O wievil hat es deren, welche die gantze Lebens-Zeit oder nichts, oder wenig gutes gethan, und gebettet! betrachte man sie aber in ihrer letzten Stund bey Außführung zu dem Tod, und sehe, ob nit wahr werde: unâ horâ fecerunt, daß sie in einer, und ihrer letzten Stund mehr thun, und Tugend üben, und Reu-Zächer vergüssen, als villeicht andere durch ihr gantzes Leben. Was Wunder hernach: pares illos nobis fecisti, wann GOtt einen solchen Sünder, so sich also eyffrig zu ihme bekehret, neun und neuntzig Gerechten, welche langsamb den Tag hindurch gearbeitet, will nit sagen vorziehet, sonder mit gleichem Lohn außzahlet. Sehet an den Mörder an dem Creutz, wann hat er sich bekehret, als eben in der letzten Stund seines Lebens? perdidisset latro præmium ad Christi dexteram pendens, sagt der heilige Petrus Cœlestinus, niemahl wurde den himmlischen Lohn-Groschen empfangen haben der Christo zu Rechter hangende Schächer: si illum unius horæ pœnitentia non juvisset, wofern ihme nit die letzte Stund hinauß geholffen hätte durch die Hoffnung auff Christum. Hat also wahr gezeuget, was Scotus in 4. Sent. Dist. 20. lehret: impossibile non est in extremis habere veram pœnitentiam, daß es keine Unmöglichkeit seye, noch in der letzten Stund sich bekehren, ein wahre Buß würcken, und darauff seelig werden.

III.

Die dritte Viertel-Stund haltet in sich die drey H. Sacramenten,

8. Weilen ich aber von der Buß in der eilfften Stund rede, schlaget es eben drey viertl auf zwölff Uhr. Was seufftzet ihr? Ligt nichts daran, lasset es nur schlagen; der Sünder bey jedem Streich schlaget an seine Brust mit dem offnen Sünder: percutiebat pectus suum, und sprichet: Deus propitius esto mihi peccatori, HErr sey mir Sünder gnädig; und weilen die Uhr dreymal schlaget, als nimmet er vor die drey Stuck, welche ein wahre Buß deß Sterbenden vollkommen machen, verstehe die drey heilige Sacrament, der Beicht, der Niessung deß hochwürdigen Guts, und letzten Oelung, durch welche ihme alles, was er mit Augen, mit Ohren, mit Händen, und allen Sinnen deß Leibs, und Kräfften der Seelen gesündiget, wird nachgesehen, und verzyhen. O daß ich von disen dreyen Stucken, als sonderbahren Mittlen der letzt-stündigen Bekehrung, Zeit hätte zureden, was Trost wurde ich dem Sünder in das Hertz legen! Dann durch daß heilige Sacrament der Beicht heisset es bey ihme: Deus quoque transtulit peccatum tuum à te, wie bey David 2. Reg. 12. der HErr hat von dir deine Sünd abgenommen: durch das heilige Sacrament der Wegzehrung, oder deß hochwürdigen Guts heisset es: qui manducat hunc panem, vivet in æternum Joan. 6. der dises Brod niesset, der wird das ewige Leben haben: durch das heilige Sacrament der letzten Oelung; oratio fidei salvabit infirmum Jacobi 5. wird ihme durch die Salbung und das Gebett deß Priesters die Gnad mitgetheilet, welche peccati reliquias abstergit & ægroti animam confirmat, die noch übrige Sünden außlöschet, und die Seel deß Krancken stärcket, nach Lehr deß Tridentinischen Concilij und Außspruch.

der Beicht, der Versehung mit dem höchsten Gut, der letzten Oelung.

Ja solte auch dise kein gantze Viertel-Stund seyn, gilte sie doch bey GOtt in der Noth.

9. Aber damit der Trost noch grösser seye deß Sünders, welchen GOtt auch in der letzten Stund noch zu Gnaden auffnimmet, sage ich gut rund, wann der Sünder auch die letzte Stund nit gantz in dem Weinberg hätte angewendet, ja gesetzt, er hätte noch das erste Viertl, noch halbe, noch drey Viertl seiner letzten Stund schlagen gehöret, und, wie ich erzehlet hab, also angewendet, verzage er nit, es hat noch nit 12. Uhr geschlagen: es schlaget aber bald; ist wahr: mein Sünder verzage jedannoch nit, wann du noch willst, kanst du noch seelig werden, solte auch nur ein Augenblick noch übrig seyn: dum spiras, etiam in ipso lecto positus, etiamsi dici potes animam efflans, & si ex hoc mundo exeas, non impeditur temporis angustiâ Misericordia Dei, sagt der H. Chrysostomus Hom. 2. in Psal. Miserere. als lang du noch schnauffest, auch da du schon auf dem Schragen ligest, bereits in die Zügen greiffest, die Seel schon sich ledig machet, die Füß schon gestorben, und erkaltet seyn, wisse: non impeditur temporis angustiâ Misericordia Dei, daß auch der letzte Augenblick die Barmhertzigkeit GOttes noch einhollen kan. Nec serum est, quod verum, stimmet auch bey der heilige Cyprianus Serm. de Cœna Domini. auch die spatte Buß, wann

sie von Hertzen gehet, bestehet; auch der letzte Augenblick gehöret noch zu der letzten Stund, welcher GOtt den Lohn Groschen versprochen: in eodem articulo temporis, sagt Cyprianus, cùm jam anima festinat ad exitum, & egrediens ad labia spirantis emerserit, pœnitentiam clementissimi Dei Benignitas non aspernatur, in dem letzten Lebens-Zug, da die Seel schon davon eylet, ja würcklich schon auf der Zungen ist, halt inn, spâre den Mund, thue noch Buß, und die Barmhertzigkeit deß allergütigisten GOtt wird selbige annemmen, und mithin deine von einem Buß-Seufftzer aufgewâhte Seel in Gnaden aufnehmen: nec quantitas criminum, fahret er weiter fort, nec quantitas temporis, nec horæ extremitas. nec vitæ enormitas, si vera contritio, si pura fuerit voluptatum mutatio, excludit à venia, was dich immer für ein Noth zur Buß zwinget, noch die Mânge der Laster, noch die Enge der Zeit, noch die Spitze und Ranfft der Stund, noch die Abscheulichkeit deß Leben, nichts, nichts, wann du auch nit mehr Beichten kanst, kein eintziges heiliges Sacrament mehr empfangen, wann nur die Reu und Layd (ein wahre und vollkommene Reu und Layd) noch verhanden ist, und wahre Abwendung von der Sünd zu GOtt, schliesset dich alles dises nit von dem Himmel auß. Glaubst du es den Vättern nit, so glaube es dem heiligen Geist Ezech. 33. Impietas impij non nocebit ei, die Boßheit deß Sünders wird ihme nit nachtheilig oder schâdlich seyn: in quacunque die conversus fuerit ab impietate sua, an was immer für einem Tag, worzu ja auch die letzte Stund, ja der letzte Augenblick gehöret, er sich von seiner Boßheit bekehren wird; seyt nit sorgfâltig wegen Enge der Zeit: facile est in oculis Dei subitò honestare pauperem, rede ich abermahl auß der Schrifft Ezech. 11. GOtt ist leicht in einem Augenblick den Armen bereichen, daß ist den Sünder begnaden.

IV.

Die letzte Viertel-Stund, wie gefâhrliches auch auß-sihet, kan jedoch noch Nutzen, ja der letzte Augenblick!

10. Aber ach! ach! jetzt schlaget es zwölff Uhr, die eilffte Stund ist auß: venit nox, quando nemo potest operari Joan. 9. die Stund ist da, in welcher niemand mehr würcken kan, und weilen jedannoch es Sünder abgibet, welche, biß Glolcken zwölff Uhr, noch nit Buß gethan, so ist es auß, mit disen ist es geschehen. Was braucht es dises Häulen, was verwürret ihr zu End die Predig! es stehet schlecht, und kunte nit schlechter stehen mit dem Sünder, ist wahr; es schlaget schon würcklich zwölff Uhr, ist wahr; kein Zeichen ist da der Buß, ist wahr; der Sünder kan sich nit mehr rühren, ist wahr. Die Uhr hat aber noch nicht außgeschlagen, er kan noch was gedencken bey allen disen schlimsten Zeichen von aussen, was? daß waiß ich nit, GOtt waist es. Dises waiß ich, daß Heilige im Himmel seyn, als ein H. Severinus, ein heiliger Agathonicus, ein heiliger Belinus, ein heiliger Gereon, ein heiliger Julianus der Abbt, Taulerus und andere, welche vor den Augen der Menschen, dise einen unglückseeligen, jene einen verwürten und verzweifleten Tod genommen, dem Ansehen nach übel, in der That heilig gestorben seyn. Und weilen ich dann keinem Sterbenden in das Hertz sihe, das End deß Leben nit erkenne bey dem letzten Glocken Streich, als mache ich ein End der Predig, so biß auff zwölff Uhr, lânger nit, gedauret; und sage allein sovil mit Paciuchello: plurimi & magni peccatores, qui damnati putantur, salvati sunt, sehr vil, und grosse Sünder, von welchem man nit zweiflet, daß sie verdambt worden, befinden sich heut zu Tag in dem Himmel.

Wan jeder gut ist. Daher niemand zu verdammen.

11. Geliebte, lehrnet auß diser Predig drey Stuck: daß erste ist, daß ihr keinen Sterbenden urtheilet, solte er auch sterben mitten auf dem Weeg zu der Sünd, ja in dem sündigen Werck selbsten, solte er sich auß Verzweiflung in das Wasser stürtzen: dann ihr ja nit wissen könnet, wie der letzte Augenblick geschehen ist, ob er nit noch eine Reu gewunnen, noch in dem letzten Augenblick sich bekehret hat. So gar wollen einige von Pilato sprechen: tandem pœnituisse, & salvatum esse, daß er noch Buß gewürcket hab, und seye seelig worden: deme ich jedoch, wider den allgemeinen Wohn, nit beystimme, und lasse es in mitten seyn. Daß andere Lehr-Stuck auß diser Predig ist, daß niemand, seye er so grosser Sünder, so alter Sünder er immer ist, an seinem Hayl solle verzweiflen: dann nach Anhörung diser Predig, ich bitte euch, wer kan doch verzweiflen? wer sich Verkleinmüthigen? da doch die Sünder, wie Christus zur Heiligen Birgitta gesagt l. 3. Revel. c. 12. in arbitrio posuerunt misericordiam Domini, die Barmhertzigkeit GOttes haben in ihrem Willen. Aber eben dises ist das dritte und letzte Lehr-Stuck der Predig, weilen GOtt dise Wort zu Birgitta Klag-Weiß redet: daß die Menschen seine Barmhertzigkeit in ihrem Willen setzen, mithin sich darauff verlassend fort sündigen. Das dritte Lehr-Stuck ist, daß keiner seine Buß und Bekehrung in die letzte Stund verschiebe, dann ob schon wahr, daß du noch seelig werden könnest, ist es doch nit also wahr, daß du noch seelig werdest. Auß der Gefahr kanst du entrinnen, aber darumben must du dich nit in die Gefahr begeben. Diser heutige Trost ist nit ohne Gefahr, jedoch auch die Gefahr nit ohne Trost. Gehet hin, und gedencket an dise Predig.

Keiner soll verzweiflen.

Jedoch es nit also wagen.

An

An dem Sonntag Sexagesimæ genannt.

Erste Predig.

Vorspruch.

Fecit Fructum.

Es truge Frucht.
Luc. 8. v. 8.

Inhalt.

Jede Predig würcket: den sie nit macht frömmer / den macht sie schlimmer.

Obschon scheinet daß vil Predigen ohne Frucht geschehen.

Und das Wort Gottes verlohren gehe.

OSist deß Predigen kein End, es ist deß Zusprechen kein Auffhören; so vil Prediger, so vil Predigen! wo ist aber der Frucht? Man prediget ein gantzes Jahr, und wann das Jahr vorüber, so fangt man widerumb an. Heut Vormittag ist in diser Kirchen, Nachmittag ist in jener Kirchen, umb dise Stund da, umb jene Stund dort ein Predig, man spricht zu ohne Unterlaß, was nutzet aber alles dises? O ihr arme Prediger, euer gantze Wochen-Mühe, und vilmal außgearbeitete Nacht, euer täglicher Gedancken-Rath, wie ihr das Wort GOTTes den einruckenden Sonntag mit Frucht abhandlen könnet, was nimmet es für ein End und Außgang? Jede Predig wäre ja genug den Menschen von den Sünden zuentwehnen, von der Höll abzuführen, und auff die Himmels-Strassen zulaiten, ihr aber setzt Predig an Predig, schreyet euch zu tod wegen Hayl deß Nächsten, auß Liebe eurer Zuhörer, und was erhaltet ihr darmit? nichts, und wider nichts, und aber nichts. Præterierunt sermones meos pessimè, beklaget sich der Traur-Prediger Jeremias. c. 5. sie haben mich reden lassen, und seynd meine Wort vorbey gangen: incrassati sunt & impinguati, sie haben hernach gethan, wie zuvor, und seynd in ihrer Boßheit faist worden. Es ergehet euch, O ihr Prediger! wie in dem heutigen Evangelio dem Sämann; umb GOttes willen, wie vil Saamen hat er außgeworffen umbsonst und vergebens? aliud cecidit secus viam, sagt der Text, & aliud cecidit supra petram, & aliud cecidit inter spinas, indeme er säet, fiel etliches an den Weeg, und etliches fiele auff den Felsen, und etliches fiele unter die Dörner, kaum der vierte Theil fiele in ein gutte Erden, und brachte Frucht; das andere ware alles hin. Et conculcatum est, und der Saamen ware zertretten, & natum aruit, oder da er schon auffgienge, verdorret er wider, & simul exortæ spinæ suffocaverunt illud, der liebe Saamen, das Göttliche Wort wird von den zeitlichen Sorgen, und weltlichen Geschäfften, als spitzigen Dörnern erstecket. Ist es aber nit wahr, oder rede ich zuvil? wie vil seynd deren, so aus der Predig gehen, percutientes pectora sua, schlagendan ihr Brust, und sprechend: ergo erravimus à via veritatis, so haben wir dann geirret von dem Weeg der Warheit: ja wol jetzt geht man nit mehr in die Predig etwas zulehrnen, aber wol den Prediger zu tadlen:

aures in auditorium, non mentem afferunt, sagt Philo, sie bringen nur die Ohren mit sich und nit die Hertzen, pflegen nichts für sich, alles auf andere außzudeuten: heut, sagt etwann einer, hat er wol ein schöne Predig gethan; O! wäre diser und jener darbey gewesen, er wurde gewiß seinen Theil bekommen haben; heut, sagt jener, ist die Predig wol hingangen, wann ichs gewust, wäre ich wol zu Hauß gebliben; heut, sagt diser, hat er es zu lang gemacht, und vil zu hoch, dises ist der schöne Frucht, das Gericht- Urtheil der Predig.

So ist doch deme nit also, und würcket jede Predig: dañ den sie nit macht frömmer, den macht sie schlimmer.

2. Aber O mich unbesonnenen Redner! was hab ich bißhero geredet? alles muß ich wider zuruck nemmen, was ich bißhero geredet hab: also will es Isaias, ja GOTT selbsten bey Isaia c. 55. haben. Ich hab gesagt, die Predigen seyn nunmehr Fruchtloß, der Saamen gehe maistens verlohren, das Wort GOttes würcke bey vilen nichts auß; ach ich hab geirret! es ist nit wahr, glaubet mir, was ich bißhero gesprochen: ich habe zu spat GOtt reden hören bey Isaia c. 55. sic erit verbum meum, quod egredietur de ore meo, non revertetur ad me vacuum, sed faciet puæcunque volui, also wird seyn mein Wort, so da außgehen wird aus meinem Mund, non revertetur ad me vacuum, es wird zu mir nit lär zuruck kommen, sonder alles thun, was ich gewolt: und Jerem. c. 44. complebuntur sermones mei. Mein Wort, so ich in deinen Mund geleget, posui verba mea in ore tuo Isai c. 51. seynd keine Lufft-Reden, qui vos audit, me audit, der euch höret, der höret mich, mein Wort aber, non revertetur ad me vacuum, das wird nit lär, und ohne Würckung zu mir umbkehren. Bißhero GOtt; holle demnach meine Wort zuruck, und sage anheut unverhollet: kein Predig (mercket es wol) kein Predig, seye sie beschaffen, wie sie wölle, kein Predig gehet lär auß, und ohne Frucht, sie machet den Zuhörer entweder frömmer, oder schlimmer. Stosset euch nit Geliebte ab meinen Reden: was von Christo Simeon gesprochen Luc. 2. positus est hic in ruinam, & in resurrectionem multorum, es gebe kein Mittel, eines auß zweyen müsse geschehen; Christus einem zum Fall, oder Aufferstehung werden. Eben dises sage ich von den Worten GOttes; jede Predig würcket, das Leben, oder den Tod. Mit einem Wort, **den sie nit macht frömmer, den macht sie schlimmer.** Dises ist anheut der Vortrag meiner Predig. GOtt gebe mir solchen zubehaubten seine Gnad, sie die Gedult, so fange ich an im Namen JEsu, und MARIÆ.

Solches zeiget sich in zweyen Haubt-Predigen, und erstlich deß Noe,

3. Habs schon gesaat, es bleibt darbey; jede Predig hat seine Würckung: und kan man nit sagen, dise oder jene Predig hat nichts gefruchtet; nein, nein, fecit fructum, jede Predig würcket; dann sie lasset den Zuhörer nit wie zuvor, sonder **den sie nit macht frömmer, den macht sie schlimmer.** Zwey Predig finde ich in Göttlicher Schrifft, deren eine hundert Jahr, die andere viertzig Täg aneinander gewehret hat: die erste hatte Noë, die andere hatte Jonas, beyde waren Buß-Predigen, beyde zu einer unsäglichen menge Volck, beyde von den besten Predigern der Welt gehalten. Der erste predigte der gantzen Welt- Gemeind, der andere einer gantzen Stadt- Versamblung zu Ninive, beyde Predig giengen nit lär ab, beyde würckten: die Predig deß Jonæ machte die Leuth frömmer, die Predig deß Noë machte die Leuth schlimmer. Lasset uns je beydes sehen. Noë zu Zeiten, wo die gantze Welt in Sünden lage, lage mit stätten Ermahnungen, und Betrohungen der Straff GOttes den verderbten Adams-Kindern immerdar in den Ohren, allen Mühe- Kosten wendet er an, wie er doch die gottlose Menschen durch wahrnen, und unterweisen in die Reu und Buß bringen möchte. Er hielte ihnen vor Augen, ja deutete ihnen gar mit dem Finger auff die schon annahende unaußbleibliche Straff, er redete ihnen auß der immer auffgehenden Arch hervor, so da ware ein unfehlbare Troh-Cantzel ihres Untergang: prædicante illis, sagt Augustinus, publicæ Arcæ fabricatura. Noë prediget fort vil Jahr, und bey zu End gehender Predig nimmet er noch einmahl alle Kräfften in die Zungen, und ladet sie ein, sich und ihr Leben in disem Zuflucht Orth zuvergwisen, in welchem, als vil der Wohnungen, so vil offne Schoß der Barmhertzigkeit GOttes wären den Reu-müthigen und Buß-willigen Sünder auffzunemmen. Daß ware ja ein Augen, und Ohren, und Hertz-bewegliche Predig; was hat sie aber gewürcket? fecit fructum, sie hat gewürcket. Höret die Schrifft: in diebus Noë, seynd die Wort Luc. 17. edebant, & bibebant, uxores ducebant, & dabantur ad nuptias usque in diem, qua intravit Noë in Arcam, & venit diluvium & perdidit omnes, biß auff den letzten Tag, daß Noë in die Arch getretten, bliben alle keck, und unerschrocken auff ihrem alten Weeg; alle Tag ware Hochzeit, sie assen, und trincken, buhleten, und luderten, je kürtzer die Zeit, je mehr setzten sie darauff; alle Treu-hertzige Ermahnungen zogen sie nur in ein Gespött, und Gelächter, liessen ihne schreyen und sagen, keiner kehrete sich im wenigisten daran, und wurden von Tag zu Tag schlimmer, biß die Maaß ihrer Sünden gar erfüllet wurde. Disen Frucht hatte die Predig deß Noë, je mehr er predigte, je schlimmer wurden die Leuth: perdidit omnes, daß ware die Würckung seiner Predig der Untergang einer Welt- Seelen; und behaubtet mithin meinen Spruch: **den die Predig nit macht frömmer, den macht sie schlimmer.**

Dise machte die Leuth schlimmer.

Anderens deß Jonæ, die machte die Leuth frömmer.

Lasset uns aber in die andere Predig gehen deß Buß-Predigers Jonæ: surge, sagt GOtt, & vade in Niniven civitatem magnam, & prædica; Jona, stehe auff und gehe in die kleine Welt-Grosse Stadt Ninive, und vredige alldorten. Die Stadt ware drey Täg lang, jetzt schätzet darinn das Volck: & cœpit Jonas introire in civitatem itinere diei unius, Jonas gienge einen Tag weit hinein, und hebte an zu predigen: aber was ware sein Vorspruch, und der Inhalt der Predig? diser: adhuc quadraginta dies, & Ninive subvertetur, er hatte umb kein Gedult, sonder umb die Buß, er begehrte kein gutwilliges Gehör, sonder reumüthiges Hertz; jedes Wort ware ein Donner-Klapff, welcher nach sich ziehen solte einen Wolcken-Bruch der Zäher: adhuc quadraginta dies, sagt er, ihr Burger, und Einwohner diser Stadt, noch viertzigmahl werdet ihr die Sonnen sehen auffgehen, viertzig Täg seynd noch übrig, & Ninive subvertetur, und alsdann wird es mit Ninive Abend werden, die Stadt mit euch, und ihr mit der Stadt untergehen auß Rach-nemmenden Zorn der Gerechtigkeit GOttes wegen euren Sünden. Ein scharffe Predig, was fruchtet sie? Fecit fructum, vil; ein grossen Schröcken warffe Jonas in die Hertzen der Zuhörer, sie sahen den Prediger an, und kunten ihne kaum recht mehr sehen, dann daß Wasser ware schon in den Augen; sie griffen alle zur Buß, man sagte an das Fasten: & vestiti sunt saccis à majore usque ad minorem, alle Groß und Klein bekleydeten sich mit Traur-Säcken, und das Wort kame vor den König zu Ninive, und er stunde auff von seinem Thron, & abjecit vestimentum suum à se, & indutus est sacco, & sedit in cinere, zohe aus sein Purpur-Kleyd, schlieffete in einen härinen Rock, setzte sich in die Aschen, und befalche in seinem gantzen Reich: Menschen und Vich, Ochsen und Schaaff sollen nichts kosten, alles was lebet, fasten, mit Säcken bedecket seyn: & clament ad Dominum in fortitudine, & convertatur vir à via sua mala, & ab iniquitate, quæ est in manibus eorum, und jederman soll nach aller Stärcke zu dem HErrn schreyen, von den Sünden nachlassen, und sich bekehren von seinen bösen Weeg, von der Ungerechtigkeit, die in seinen Händen ist. O dise Predig hat einen Nachdruck: & vidit Deus opera eorum, quia conversi sunt de via mala, & misertus est, GOTT sahe an ihre Buß und Besserung, und erbarmete sich der Stadt. Sehet die Predig Jonæ machte die Menschen frömmer, gleichwie die Predig Noë die Menschen schlimmer. Was braucht es vil, jede Predig hat seine Würckung: non revertetur ad me vacuum, sagt GOTT, mein Wort durch den Mund deß Predigers wird nit lär, und ohne Würckung zuruck kehren: also ist es; den es nit macht frömmer, den macht es schlimmer. Dann entweder kehret es widerumb zu GOTT wie ein Angel sambt dem gefangenen Fisch, oder es kömet zuruck wie ein Blut-trieffendes Schwerdt, welches GOTT dem Sünder in seine Rippen gestossen hat? das Wort GOttes ist ein Feur: ignitum eloquium tuum Psal. 118. das Feur aber würcket allzeit, was es nit erwaicht, daß verhärtet es, es erhitzet oder verzehret; das Wort GOTTes ist ein zweyschneidiges Schwerdt: de ore ejus procedit gladius ex utraque parte acutus Apoc. 19. hauet es nit hinweg die Sünd, so zweytheilet sie selbige, dann die Sünd nach der Predig nit mehr einfach, sonder doppelt, und grösser ist: non revertetur ad me vacuum, das Wort GOttes gehet nit lär zuruck, den sie nit macht frömmer, den macht es schlimmer.

Wie in der Stadt Ninive zusehen ist.

I.

5. Daß der Saamen, das Wort GOTTes, so da fallet in terram bonam, in ein guttes Hertz, auffschiesse, fecit fructum centuplum, hundertfältige Frücht bringe, will sagen, daß die Predig bey den gutten und frommen Seelen fruchte, ihnen ein gantze Wochen hindurch die Tugenden in das Hertz pflantze, daß möget ihr noch verstehen; daß aber daß Wort GOTTes, so in kein guttes Erdreich, sonder in cor lapideum Ezech. 36. in ein Marmel- und Kisel-festes Hertz fallet, in selben eine Würckung habe, das ist euch was unbegreifliches. Aber nemmet, nemmet das Evangelium in die Hand, so werdet ihr sehen, daß auch der Saamen, welcher auff den Felsen gefallen, eine Würckung gehabt, natum aruit, mercket dises Wörtlein natum, da es auffgienge, aruit, ist es verdorret; so ist dann der Saamen, ob schon auff dem Felsen auffgangen, und hernach verdorret. Widerumb der Saamen, so unter die Dörner gefallen ist, ingleichen auffgangen: & simul exortæ spinæ suffocaverunt illud, und die Dörner, so mit auffgiengen, haben es erstecket. Und was für ein verstocktes Sünder-Hertz muß wol jenes seyn, welches da der Prediger ein lauteres Feur von der Cantzel daß erschröckliche, unaußlöschliche, ewig-flammende Höllen-Feur, nit nur in den Ohren seiner Zuhörer praschlen, sonder in den Augen derselben blitzen machet, wann er die ober-irdische, unvergleichlich, und unbeschreibliche Himmels-Freuden, den ewig-langen allerseiths höchst-vergnügten Glück und Wolstand der Außerwöhlten mit safftigen und lebendigen Farben vortraget, wann er die Traur- und Jammer-volle Geschicht deß an dem schmächlichen Creutz-Galgen wegen der Welt-Sünden angenagleten Sohn GOttes, Christum JEsum an dem Creutz gantz

Auch in de verstockten Sündern selbst, welche jedoch auff eine kleine Zeit bewe get werden.

Etwan der Anhörung deß Leyden Christi.

gantz verblütet, entathmet, entseelet, mit Schauderung der Natur, mit Entsetzung aller Elementen, Verfinsterung der Sonn, Entfärbung des Monds, Spaltung der Felsen, Eröffnung der Gräber, grosser Stim, geneigten Haupt, seinen Geist auffgebend vorstellet. Welches, aus Stain-Klippen und tauben Meer-Felsen zusamm geklammertes Hertz, deß auch grösten Sünders mercket nit in sich dann eine Bewegung? und, wann schon solche gleich widerumb auffhöret, rühret sich doch dazumahlen das Hertz unter wehrender Predig: dœmones credunt, & contremiscunt Jacob. 2. die Teuffel hören es und zitteren so gar: colles contremiscent Isai. 54. die Felsen bidmen, und zerspringen? wie vil mehr die Sünder! contremuerunt, & confusi sunt 4. Reg. 19. in Anhörung dessen schauderen und rauschen in dem Angesicht! Sehet, fecit fructum, die Würckung deß Wort GOTTes auch bey den Bösen. Weilen sie aber, wie daß heutige Evangelium sagt: radices non habent, quia ad tempus credunt, & in tempore tentationis recedunt, die Predig nit einwurtzlen lassen, sonder so lang die Predig wehret, sie beweget werden, nachmahlen aber leben wie zuvor; natum aruit, so ist der schon auffgegangene Saamen wider verdorret: & simul exortæ spinæ suffocavernnt illud, die böse Gesellen, die schlimme Gelegenheit, die veralte Gewohnheit haben den Saamen, und in dem Saamen die Blühe, und in der Blühe die Frucht ersticket.

Gleich wie Pharao bey der Predig Moysis,

Oderwol ie schlimmer werden bey Zuspre-chung,

6. Solle aber ein so verzweifletes Hertz bey der Predig anwesend seyn, auf welches wan der Prediger den Saamen deß Worts GOTTes würffet, solches gleichwie die Rißlen, so auff die Erden platzen, auf und davon springen; O sag ich dannoch, das Wort GOTTes gehe auch da nit lär auß: fecit fructum, kehre nit lär zuruck zu GOtt, einem solchen Menschen bringt es den Todt, das äusseriste Verderben, und machet ihne noch sibenmahl schlimmer dann zuvor, es bleibt darbey: den die Predig nit macht frömmer, den macht sie schlimmer, keinen lasset sie wie zuvor. Sehet nur in das Buch Exodi hinein, dort an den 7. Cap. werdet ihr die Warheit einhollen können. Es hat GOTT zu Pharao den Ægyptier König auff einmahl zwey Prediger geschicket, Moyses ware der eine, Aron der andere: consurge diluculo, sagt GOTT zu Moyses, & sta coram Pharaone, mache dich Morgen frue bey anbrechenden Sonnen-Strahlen auff, und tritt für Pharao, loqueris ei omnia, quæ mando tibi, ich will dir die Wort auf die Zungen legen, sage nur alles, was ich dir eingib, und lasse nichts dahinden. Dises gschicht; was haben nun die Wort GOTTes, so Moyses dem König vorgetragen, gefruchtet, was genutzet? Nichts. Hat er Israel entlassen auff den gemessnen Befelch GOTTes? Nein. Was hat dann die Mosaische Predig ausgerichtet? Nichts. Wie nichts gewürcket? ja wol, es hat nur gar zuvil gewürcket: je länger, je öffter, je mehrer Moyses geprediget, je härter, je verstockter, je verteufleter ist Pharao worden: induravit Dominus cor Pharaonis, das Wort GOTTes hat das Hertz deß Pharaonis verhärtet, immutatum est cor Pharaonis, sagt die Schrifft, das Hertz deß Königs ist auf die Zusprechung deß Moyses verändert worden, aber wie? Ingravatum est, es ist schwerer, Pharao fort- und immer schlimmer und ärger worden. Da habt ihr ein unumbstoßliche Prob, den die Predig, das Wort GOttes, nit machet frömmer, den macht sie schlimmer, und sovil schlimmer: scienti bonum, & non facienti, weilen er waist, was er thun soll, und doch nit thut. Si non venissem, sagt Christus von den Juden bey Joan. 15. & locutus fuissem eis, peccatum non haberent, nunc autem excusationem non habent de peccato suo, wäre ich zu ihnen nit kommen, hätte ich ihnen nit geprediget, so hätten sie kein Sünd; jetzt haben sie aber kein Entschuldigung mehr von der Sünd, und seynd worden durch die angehörte Predig inexcusabiles, wie Paulus redet, unentschuldlich, und sündigen forthin weit gröber, weit schwärer, weit mehrer als zuvor; dises ist der Frucht der Predig bey ihnen, ein grössere Sünd. Sehet, den die Predig nit macht frömmer, den macht sie schlimmer. Also lise ich, daß der Teuffel einstens geprediget habe in offentlicher Kirchen, in Gestalt eines Orden-Manns, und dermassen von dem Leyden Christi geredet, daß er alle seine Zuhörer zu dem Wainen beweget hat: wisset ihr, warumb er dises gethan? Er wolte seine Zuhörer nit machen frömmer, sonder schlimmer, wann sie nach Anhörung so bitteren Leydens, jedannoch in die alte, und nach der Predig grössere Sünd hinein fiehlen: etenim, sagt der Heilige Chrysostomus Hom. 13. ad Pop. quantò quis sæpiùs audierit, tantò majorem ultionem attrahet, non faciens, quæ dicuntur, je mehr du Predigen hörest, und dich nit besserest, je grössere Sünd, und schwerere Rach zieheſt du auff dich. Geheſt du aber nit in die Predig, so bist du völlig hin. Nullum majus signum æternæ reprobationis est, sagt der Heilige Augustinus l. de prædest. c. 25. quàm nolle audire verbum Dei, es ist kein grösseres Zeichen der ewigen Verdamnus, als wann du nit geheſt in die Predig. Der heilige Gregorius sagt noch mehr Hom. 21. in Evang. nullum adeò certum perditionis signum, ut non libenter audire verbum Dei, es ist ein unfehlsammes Zeichen, daß du verdammt werdest, wann du auch nit gern höreſt das Wort GOTTes. Darumben dann Christus an dem

dem Creutz, wie Cardinalis Vitriacensis erzehlet Serm. 190. als man für einen Verstorbnen das Gebett-opffer verrichtete bey dem Altar, beyde Armb von den Stammen ledig gemacht, und die Ohrn darmit verstopffet, als wolte er das Gebett nit erhören, warumb? Weilen auch diser in seinem Leben das Wort GOTTes, die Predigen, nit angehöret hat.

Ingleichen Herodes bey der Predig Joannis,

7. Aber ich komme wider zu meinem Predig-Satz, den die Predig nit macht frömmer, den macht sie schlimmer. 1. Reg. 17. sagt die Schrifft von Jeroboam: cúmque audisset Rex sermonem hominis, als der König die Predig deß Propheten angehöret, an statt daß er sich zu GOTT hätte wenden, sein Leben bekehren sollen, extendit manum suam, strecket er den Armb aus über den Prediger, und will ihne tod haben; wird also durch die Predig vil wilder und schlimmer dann zuvor. Wolt ihr dessen noch ein kläreren Beweißthum, so höret, was erzehlet der heilige Marcus c. 6. alldorten haltet der Hoff-Prediger Johannes Herodi dem König eine nachdenckliche Predig, und erklärte ihme, was grosse Sünd, und ärgerliche Blut-Schand es seye seines Bruders Ehe-Frau ihme beygesellen: non licet tibi habere uxorem fratris tui, sagt er, es gilt nit, stehe ab. Was fruchtet dise Ermahnungs-Red bey dem König? Nichts; er blibe der Alte nach, wie vor der Predig; aber ich fehle, ja wol der Alte, zuvor ware er ein Blut-Schänder, ein einfacher Sünder, nach der Predig wird er noch darzu ein Tod-Schläger, indeme er Joanni das Haupt namme, und ware mithin ein doppleter Sünder. Sehet, den die Predig nit macht frömmer, den macht sie schlimmer, ja sie bringet ihne gar in die Höll. Ein recht klägliche Begebenheit lise ich bey Eusebio Nierenbergio Tom. 3. in Vit. Ramir. von einem Hochadelichen, und vornemmen Fräulein in Hispanien, welche ein schwere Sünd drey gantzer Jahr in der Beicht aus Geschämigkeit verschlayret; und weilen alle Prediger, und Geistliche Vätter in selbiger Stadt nit mehr Wortfertig waren ihr Hertz zubewegen, und ihre Beicht-Schamhafftigkeit zubenemmen, schicket der grundgütige GOTT, allein disem armseeligen Fräulein zulieb (gedencket) gar aus fernem Landen P. Joannem Ramirez einen Geist-vollen Prediger aus unserer der Seelen-gürigen Gesellschafft, einen sonderen Diener GOTTes. Diser müste ihr noch das letztemahl predigen; sie höret ihne an, wird bewegt, weilen er von der unergründlichen Hertz-Gütigkeit und Barmhertzigkeit GOTTes eintringlich redete: beichtet darauf; aber wie? Die Geschämigkeit stosset die Predig umb, beichtet nach so grosser Gnad jedannoch falsch: darauff die Rach GOTTes urplötzlich da ware. Sie stirbet den schnellen Tod, und wird verdammet. O wehe! welche keinen anderen Frucht aus der Predig davon tragen, als daß sie durch neue Wissenschafft, welcher sie nit nach leben, durch widerholte Ermahnung, welche sie lassen vorbey gehen, durch anerbottene abermahlige Gnad, welche sie aber nit annemmen, die sach noch schlimmer, ihre Sünden weit schwärer, die Rechenschafft noch grösser machen, welchen die Predig, das Wort GOttes, laider! bringet den Tod, da sie ihnen doch kunte geben das Leben! Ach wievil hätte manche Predig an einem andern Orth gutes geschaffet, da sie doch an einem anderen Orth die Zuhörer nit frömmer, sonder schlimmer und vor GOtt schuldiger machet! Bernardus de Bustis sagt, daß einstens zu Florenz ein Türck bey einer Predig sich einfande, welcher unter selben die lichte Zäher vergossen hat, dessen Ursach befraget, antwortet er: Ich bewaine der Saracener Elend, und der Christen undanckbare Lauigkeit; massen ich sagen darff, fahls dise Predig zu Damasco (allwo sich dazumahl Hundert tausend Personen befanden) wäre gehalten worden, sich wohl mehr dann 85. tausend solten bekehret haben.

II.

Hingegen zeiget sich die Warheit auch von seithe deren, so die Predig frömmer gemacht hat.

8. Aber genug: es liget schon probieret: welchen die Predig nit macht frömmer, den macht sie schlimmer, deme sie nit bringet das Leben, bringet sie den Tod, dem sie nit gibt den Himmel, gibt sie einen Stoß in die Höll. Lasset uns nunmehr dise traurige Matery veränderen, und sehen wie das Wort-GOTTes bey dem besseren Christen-Hauffen fruchte, und würcke: fecit fructum. Der Heilige Gregorius Nazianz. in der Leicht-Predig deß Heil. Basilij meldet von den Schrifften dises grossen Kirchen-Vatters: cùm sermones ejus tam morales, quàm actívos evolvo, anima pariter purgor, & corpore, als offt ich die Schrifften Basilij durch lise, spüre ich allezeit, daß ich an Leib und Seel frömmer werde: aliúsque ex alio fio, alteratione alteratus Divina, und wird auß dem vorigen ein gantz anderer Mensch, durch GOTTes Würckung. O wie wahr, kan ich dises sagen von dem Wort GOTTes, wie vil, wie vil seynd aus der Predig hinaußgangen, alteratione alterati Divina, durch wunderbahrliche Krafft und Würckung GOTTes gantz verändert! wie vil, wie vil haben kaum das End der Predig erwarten können, und seynd alsobald dem Beicht-Stull zugeloffen, die alte Haut abgestreiffet, quasi modò geniti, gantz neue Menschen worden! Ja nit nur wenig seynd gar vor Layd-Wesen, wie die Geschicht-Bücher auffweisen, unter wehrender Pre-

und andere mehr;

dig vor Schmertzen ihrer Sünden gestorben. Der H. Vincentius Ferrerius (wie Hieron. Platus l. 1. de Bono. Stat. Rel. c. 32. erzehlet) predigte einstens zweyen Malefitz Personen, welche man eben zu dem Hochgericht hinauß führete, von der schwäre der Sünd, und darauff folgende Straff der Höllen, mit solchem Ernst und Nachtruck, daß dise arme Sünder, deren Angesichter er wegen deß herumbstehenden Volcks, damit sie nit von Anhörung seiner Wort gehindert wurden, mit Leinwath zudecken liesse; daß, sprich ich, dise arme Sünder vor Reu-Muth ihrer Missethaten erstlich zu schwitzen, dann zurauchen, endlich zu brinnen angefangen; also daß nach End der Predig, da man ihnen die Leinwath abgezogen, sie Stain tod, ihre Angesichter aber wie glüende Kohlen gefeuret haben. O! wie vil glückseeliger seynd dise arme Tropffen unter der Predig, als an dem Galgen gestorben. Lasset mir dises Miracul seyn, welche noch täglich würcket die Predig. Ist ja ein grösseres Wunder-Werck die Seel als den Leib von dem Tod aufferwecken? ist ja weit mehr die Seel von der Höll als einen Gefangenen aus dem Kercker erlösen? wer thut dises? die Predig, das Wort GOttes ist der Moysaische Stab, der so grosse Veränderungen verursachet; das Wort GOttes ist die feurige Saul, die uns führet in das gelobte Land, wann wir nur wollen nachgehen; das Wort GOttes ist das Stäblein Jacob, mit welchem er alleinig über den Jordan gesetzet, aber mit zweyen Hauffen wider zuruck kommen; das Wort GOttes ist die Laiter Jacob, daran nit nur die Engel, sonder auch die Menschen auff- und absteigen, und zu GOtt nahen. O! wie wahr ist es, was Augustinus schon vor längsten gesagt, und geschriben, daß GOTT manchesmahl wegen eines eintzigen Menschen die gantze Predig regiere, und der Prediger selbst nit waist, wie ihme geschichet; ja selbsten mercken muß, daß aus ihme ein höcherer Gewalt rede. Er probieret solches mit selbst eignem Exempel, daß da er einsten wider seinen willen von dem Zweck seiner Predig abgewichen, dardurch einen Manichæer zu dem wahren Glauben bekehret hat. Omnipotens sermo tuus Sap. c. 18. freylich ist das Wort GOTTes nit nur mächtig, sonder allmächtig: vivus est sermo Dei, & efficax sagt Paulus Heb. c. 4. das Wort GOttes ist lebendig, und eintringend, efficax außwürckend. O daß ich raum hätte, die Warheit dessen zubelegen mit Exemplen, an denen es mir nit gebrechen solte; bevorab, von jenem Ertz-Sünder, welcher, wie Heroldus in seinem Promptuario erwehnet, sein Schwester geschändet, seinen Bruder erwürget, seinen Vatter ermordet, in alle Sünden sich gestürtzet, an der Barmhertzigkeit GOttes verzweiflet, durch ein eintzige Predig wider zurecht kommen, vor Reu gestorben, und von Mund auff gen Himmel gefahren ist.

9. Aber ich förchte, ich mache es zulang, lasse demnach beyseyts alles anderes, und sage: wer waist, ob nit GOTT durch dise Predig schon bey einem oder andern, oder mehreren eine grössere Hochschetzung der Predigen dann zuvor, eine hitzigere Begird nach dem Göttlichen Wort, dann zuvor in ihme gewesen, erwecket hat? und dises billich, dann so man grosser Herrn Wort also in Ehren hat, wie vilmehr die Wort GOTTes. Es hatte vor hundert Jahren der Sinesische Kayser ein Send-Brieff an Taicosama den Kayser in Japon abgehen lassen; höret, wie man den Brieff dorthin gebracht, und verwundert euch. Es wurde selbiger in einer von Königlichem Purpur gekleydten Senfften geleget, die Senffte aber von vier Pferd, alle mit Kayserlichem Geschmuck gezieret, getragen; nebst bey müsten gehen, und die Senffte beglaiten, nit nur die doppelte Wacht, sonder eine Anzahl seiner vornembsten Reichs Anwalden, Land- und Hoff-Herrn, daß jedermann, so es nit wuste, schwörete, es wäre der Kayser in eigner Persohn darinnen. O wann also die Wort eines sterblichen Menschen geehret, aufgehebt, und verwahret werden, wievil mehr solle mit höchster Ehrenbietigkeit aufgenommen werden das Wort GOTTes? Wie sträfflich ist, der dasselbige also lasset fallen vor sich auff die Erden: & conculcatum est, ja mit Füssen trittet, non minùs reus erit, sagt der heilige Augustinus Hom. 26. qui verbum Dei negligenter, audierit, quàm ille, qui corpus Christi in terram cadere negligentiâ suâ permiserit, nit minder ist schuldig, welcher das Wort GOttes nachlässig anhöret, als welcher das hochwürdige Gut, den Leib Christi auß Unacht lasset auf die Erden fallen. Anjetzo nimmet mich nit mehr Wunder, wann Franciſca à JESU Barfüsserin das Wort GOttes die Predigen, mit solcher Andacht, niemahl ohne Zächer, anhöret; wann Constantinus der grosse Kayser das Wort GOttes niemahlen sitzend anhören will; ja die Heilige Catharina Senens. kuste so gar die Fuß-stapffen der Prediger, die Tritt, welche sie in die Erden eintruckten. Also werth ware ihnen das Wort GOttes, also in Ehren die jenige, welche ihnen solches vortrugen; was ist hernach Wunder, wann der Saamen deß Wort GOttes bey so geschaffenem Erdreich so reichlich aufgehet: ortum fecit fructum centuplum, und hundertfältig ersprieſſet? was Wunder, wann Cherubino, einem Prediger auß dem Orden deß Heiligen Francisci; bey seinem Tod 66000. Seelen, welche er durch die Predigen bekehret, erscheinen, und entgegen kommen? also nemblich würcket der Saamen, das

und noch machet biß heut zu tag: wie solches die Erfahrnus gibet.

Wort

Wort GOttes: non revertetur ad me vacuum, sagt GOtt, es gehet nit lär ab, fecit fructum, jede Predig würcket, gut oder böß, das Leben oder den Tod; mit einem Wort, den sie nit macht frömmer, den macht sie schlimmer.

An dem Sonntag Sexagesimæ genannt.

Andere Predig.

Vorspruch.

Corde bono & optimo audientes verbum.

Die / so das Wort hören mit einem guten / und besten Hertzen.

Luc. 8. v. 15.

Inhalt.

Was vor / was in / was nach der Predig zuthun.

Die Schuld, daß so vil Predigē nit fruchten, hanget nit dem Prediger an,

SChon über zwey hundert Stund hab ich in diser Kirchen geredet, jede Predig wäre ja genug den Menschen von den Sünden zu entwehnen, von der Höll abzuführen, und auff die Himmels-Strassen zulaithen. Ich aber liesse mich für alle meine Predig Mühe befridigen, so ich auch durch so vil Stunden nur zwey Sünder in wahre Büsser verändert hätte: aber auch an disen will mir zweiflen, weilen mich schröcken die Wort, so ich finde bey Antonio Vieira einen scharffsinnigen Prediger auß unserer Societet, welcher in zwey Theil der Welt geprediget hat; diser haltet sich zu diser Mainung fest: si centum sermonibus converteretur unus, jam Mundus esset sanctus, wann durch hundert Predigen auch nur ein eintziger bekehret wurde, solten wir ein heilige Welt haben. Aber noch mehr schröcket mich, was GOTT bey Isaia c. 55. sagt von einer jeden Predig: sic erit verbum meum, quod egredietur de ore meo, non revertetur ad me vacuum, sed faciet, quæcunque volui, & prosperabitur in his, ad quæ misi illud, also wird mein Wort seyn, daß auß meinem Mund außgehet, es wird nicht lär widerumb zu mir kommen, sonder alles außrichten, was ich will, und glücklich seyn in deme, darzu ichs habe außgesandt. Mein GOtt und HErr! so soll dann jede Predig würcken, und wenigist einen Sünder einhollen, warum thut sie es dann nit? warumb gehet dann so vil Saamen deß Wort GOttes in dem heutigen Evangelio, wie Christus sich beklaget, zugrund? Wer ist wol daran schuldig? Wer wird so vil Predigen, welche lär abgangen, den Göttlichen Saamen deß Worts GOttes, so ich ohne Frucht und Nutzen außgeworffen, dermahlen eines vor GOtt verantworten müssen? Ich, oder Ihr? der Prediger, oder die Zuhörer? dann dem Saamen bleibet keine Schuld anhängig, non revertetur vacuum, so er nit gehindert wird, gehet er auffer allen Zweiffel in die Frucht. Ach GOtt! so die Schuld über mich außgehet, und nach so grosser Mühe ich erst solle verdambt werden, weilen ihr euch nit gebesseret habt: wem solte dises das Predigen nit verlaiden?

2. Aber GOtt in meinem Gewissen trö-

tröstet mich: non enim vos estis, qui loquimini, sed Spiritus Patris vestri, qui loquitur in vobis, meine Prediger, förchtet euch nit, ihr seyt nit, die ihr redet, sonder der Geist eurers Vatters, der in euch redet: dabitur enim vobis in illa hora, quid loquamini, dann es wird euch gegeben, und auff die Zungen gelegt werden in jener Stund, was ihr aussprechen sollet. Also tröstet sich der Welt-Prediger Paulus Act. 20. daß er nichts gesuchet habe, dann allein den Gewinn der Seelen, worzu er dem H. Geist die Zungen erlassen hat ohne eintzigen seinem Gewinn und eignen Nutzen bey so viler Arbeit: argentum & aurum, aut vestem nullius concupivi, sicut ipsi scitis, ich hab keines Menschen Silber und Gold, oder Kleyder begehret, noch angenommen, wie ihr selbsten wüst, sonder allein euer Hayl gesuchet. Ist dann die Mainung deß Predigers rein, und seynd die Wort, so er redet, nit sein, sonder GOttes, so ist er ausser Schuld, und fallet die Verantwortung so vil verlohrnen Wort GOttes denen Zuhörern über den Halß. O wehe euch, wann GOTT meine mehr dann hundert Predigen von euch wider fordern wird! woher kommt aber so grosses Elend? Von seithen der Zuhörer, ist die Antwort, und wahre Antwort: weilen aus hundert sehr wenig in die Predig gehen, wie sie sollen; der Predig beywohnen, wie sie sollen; nach der Predig sich verhalten, wie sie sollen. Dises Unhayl dann ferner zu verhütten, spalte ich die Predig in drey Theil, deren der erste, **was vor**, der andere, **was in**, der dritte, **was nach** der Predig zuthun seye, erklären wird. GOtt lege mir die Wort auf die Zung, und von dannen in euer Hertz, so hoff ich den Frucht, im Namen JESU, und MARIÆ.

Sonderfallet denē Zuhörern über den Halß, auß einer dreyfachen Ursach.

3. Es ist ein altes Schuel-Wort: quidquid recipitur, per modum recipientis recipitur, wie einer beschaffen ist, also nimmet er eine Sach auff oder an. Giessest du das Wasser in einen Boden-losen Krug, so bleibet nichts darinnen, alles fliesset durchauß; schüttest du selbiges in ein vil-eckiges Glaß, so nimbt auch das Wasser dise Gestalt an sich; ist das Geschirr unrain, so wird auch das helle Wasser verderbt. Dergleichen Beschaffenheit hat es mit dem menschlichen Hertzen; wie solches bestellet ist, also nimmet es das Wort, die Red, die Ermahnung auff: also sagt es der H. Augustinus über die Wort admiratæ sunt turbæ Luc. 11. da er von den Juden, welche zu Christo in die Predig giengen, redend wird: mirabantur, sie verwunderten sich darob, sed non convertebantur, bliben jedoch die Alte, sie bekehreten sich nit das wenigste; warumb dises? ihr Hertz hatte keinen Boden, ihr Hertz ware vergifftet; mit einem Wort, sie waren nit, wie das heutige Evangelium redet, corde bono & optimo audientes, Zuhörer eines gutten Hertzen und besten Gemüth, wie die jenige sollen beschaffen seyn, welche einen Frucht in der Predig verhoffen; corde bono & optimo audientes verbum, daß sie mit einem gutten, ja besten Hertzen das Wort GOttes auffangen. Zu einem solchen Hertzen aber gehören nothwendig drey Stuck, und dise drey Stuck seynd die heutige Predig, so da erweiset die dreyfache Beschaffenheit der Zuhörer vor der Predig, in der Predig, und nach der Predig. Dises auff drey mahl zu sehen, fange ich an von der Beschaffenheit deß Zuhörers, so da gehet in die Predig.

I.

Erstlich, weilen sie nit gehen in die Predig, wie sie sollen,

4. Daß erste, und vor allen ist ein grosse Begierd, und verlangen nach dem Wort GOttes: daß andere ein heilige Mainung die Predig anzuhören: das dritte, die Anruffung deß Heiligen Geist, und Vereinigung durch das Gebett mit GOTT. In disen dreyen Stucken hanget, und stehet die vorgehende Beschaffenheit eines Christlichen Zuhörers, welche er mit sich in die Kirchen herein bringen, und der Predig voran schicken muß; die Begürd, die gutte Mainung, das Gebett. Also ist es, pars sanitatis velle sanari fuit, wollen gesund werden, ist schon ein Theil der Gesundheit: der Hunger machet die Speisen geschmach, und angenemb, und die Begürd die Predig gedeyen. Von den Zeiten Samuelis sagt die Schrifft 1. Reg. 3. sermo Domini erat pretiosus in diebus illis, in jenen Tägen ware die Red deß HErrn, verstehe das Wort GOttes in hochem wehrt. Jedermann trachtete nach demselben, und verlangte selbiges zuhören. Köstlich und in grossen Ehren ware das Wort GOttes zu den Zeiten Christi: turbæ requirebant eum Luc. 4. alles Volck suchte Christum, ... detinebant eum, ne discederet ab eis, sie hielten ihne auff, damit er von ihnen nit abziehen, noch abweichen solte. Marcus c. 3. sagt, sie haben so gar das Essen und Trincken dahinden gelassen, damit sie JEsum anhöreten. Deßgleichen mit was Begürd, mit was verlangen eylete man nit die Predig anzuhören deß H. Joannis in der wüsten? in solitudine versabatur, schreibt von ihme der seelige Nilus, & civitates ipsæ cum hominibus ad eum confluebant, Joannes hielte sich in der Wüsten auf, und gantze Städt sambt den Leuthen lauffeten zu ihme hinauß, nit nur von dem Pöfl, sonder auch grosse Herrn, und vornemme Persohnen: qui sericis vestibus induebantur, sagt diser heilige Lehrer Serm. de S. Joan. ad zonæ pelliceæ spectaculum concurrebant, sub dio manere non recusabant, qui aureas domos incolebant,

Nemblich mit grosser Begürd das Wort Gottes anzuhören,

bant, die in Sammet und Seiden bekleidet waren, lauffeten in die Predig Joannis, und waigerten sich nit, unter dem haitern Himmel zubleiben, die sonst in guldenen Pallästen wohnten. O was Begürd ware dise nach der Predig! Aber auch nit minder zu Zeiten der Apostlen: Petrus predigte, und der Zuhörer jetzt bey 5000. jetzt 4000. versambleten sich, ihne zuhören. Paulus und Silas kamen in Beræam, hebten an zu predigen: höret, was meldet darvon die Schrifft? Iuſceperunt verbum cum omni aviditate Act. 17. das Volck namme das Wort an mit aller Begürd. Paulus predigte zu Troade biß in die tieffe Nacht hinein, sie höreten ihne cum omni aviditate mit Lust und mit Freuden; in der Höche, und aller Orthen sassen sie herumb, auch auf den Fensteren; wie dann einer mit Namen Eutychus unter der Predig, drey Gaden hoch hinunter gefallen, den Paulus alsobald zum Leben erwecket hat: so vil verdiente die begürige Anhörung deß Göttlichen Wort. Die Begürd das Wort GOttes anzuhören zu Zeiten Chrysostomi ware so groß, daß sobald sich nur diser guldine Mund eröffnet, gleich alle Schau-Binnen öd stunden, alle Spill verlassen wurden, alles Volck der Kirchen zulauffte, jeder wolte der erste seyn, und daß bessere Orth haben. Ich will hier nichts sagen von dem Heiligen Antonio von Padua, zu dessen Predig über 30000. Zuhörer zusammen aller Orth herkamen: nichts zumelden von dem Heiligen Vincentio Ferrerio, der manches mahl auff die 80000. Zuhörer vor sich hatte; weilen aber in der Kirchen sovil Volck nit Platz gehabt, hinauß gemüsset, deß flachen Felds an statt der Kirchen, der Bichl und Bäum an statt der Cantzl, deß Graß-Boden endlich an statt Stiel und Bänck sich hat bedienen müssen: ich will nit gedencken der neubekehrten Christen in Japon, China, Paraquaria, welche, auß Begürd das Wort GOttes zuhören, biß von 6. und 7. Meilen herbey kommen, den Schlaff beyseits setzen, in verborgnen Orthen sich zusammen rotten, Hab und Gut, Leib und Leben in die Schantz geschlagen, daß von ihnen billich kunte außgedeutet werden, was der heilige Gregorius Nyssen, von den ersten Christen gesagt, daß sie mit solcher Begürd nach dem Wort GOttes gebrunnen: ut etiam pro prædicatione vita daretur, daß sie umb ein Predig auch das Leben auffsetzten, ehe das Leben, dann die Predig dahinden liessen. O wann ein solche Begürd, ein solcher Hunger die gantze Wochen hindurch nach der Sonntäglichen Predig ist, wie kan ein solche Predig ohne Frucht abgehen? Zudeme, wann noch das andere Stuck vor der Predig darzu stosset, die reine und heilige Mainung: reine, sage ich, welche kein eytles und verkehrtes Zihl nit hat, als da ist, den Fürwitz büssen, was neues hören, die Zeit vertreiben, sehen und gesehen werden, den Prediger außnemmen, und dergleichen, Stuck auß dem Haidenthumb: hæc enim omnia gentes inquirunt Matth. 6. was die Haiden, und Unglaubige etwann bey einer Predig suchten. Ach nein, von allen disen muß rein seyn, und über daß noch heilig die Mainung der Christen: heilig, weilen sie allein in die Predig kommen solen: bono & optimo corde mit guttem Hertzen, und besten Willen das Wort GOttes einzuhollen, den Willen und Befelch GOttes zuverstehen, die Seel zutrösten, und zuspeisen, das Leben dem Gesatz gemeß zu verbesseren, den Verstand der Schrifft, und die Christliche Vollkommenheit, eine Tugend nach der anderen zuerlehrnen. O wo seyt ihr böß gesinnte, übel bestelte, vereytlete Zuhörer, von welchen Philo sagt: aures in auditorium, non mentem afferunt, sie bringen nur die Ohren mit sich, und nit die Hertzen, sie kommen nit in die Predig etwas zulehrnen, sonder den Prediger zu tadlen, nit den Kern deß Wort GOttes, sonder die Hülsen der Menschlichen Wolredenheit auffzufangen, gleich denen Juden, welche zu Christo in die Predig kamen, ut observarent eum, alleinig ihne zubeobachten: ut caperent eum in sermone, und in den Worten zu feßlen. Dises ist kein reine, dises ist kein heilige Maynung, und wie solle ein Frucht auß so böser Ursach folgen? Aber auch die grosse Begürd, die reine und heilige Maynung klecken noch nit zu völliger Außrüstung eines Frucht-reichen Zuhörers, wann sich nit beygesellet das dritte Stuck, die Anruffung deß Heiligen Geist durch das vorangeschickte Gebett. Dann, wie recht der Heilige Gregorius sagt, nisi spiritus Dei adsit auri audientis, otiosus erit sermo docentis, wann der Heilige Geist nit auch über die Zuhörer herabsteiget, gehet die Predig in den Lufft, oder zu einem Ohr ein, und zu dem anderen auß, nit aber von dem Ohr in das Hertz. Wann jemahl GOtt anzuruffen, solle dises geschehen vor der Predig: darumb knyet der Prediger auff der Cantzl, und daß gantze Volck in der Kirchen nider, weilen, wie der Heilige Augustinus contra Julian. l. 2. lehret: nisi Divinæ gratiæ subveniat adjutorium, nihil prodest copiosum cujuslibet adhortantis eloquium, wofern nit die Gnad Gottes zu hülff kom̃et, ist alle Red Kunst und Ermahnung auch deß besten Redners verlohren. Was Wunder dann, wann ihrer vil vor der Predig nichts betten, auch da andere betten, daß sie láhr nach Hauß kehren, entzwischen andere den Frucht der Predig bekommen? Dann in Warheit: non est, sagt der Heilige Gregorius de Conversione Petri, non est sufficiens Concionatoris vox, nisi adsit simul Christi in peccatorem respectus, es klecket nit, es klecket nit zu der Thür herein

und Befelch GOttes zu verstehen.

Mit Anruffung deß H. Geist durch vorgehendes H. Gebett.

Mit reiner und heiliger Mainung den Willen

gehen, und den Prediger anhören von der Cantzl, wann nit Christus von dem Altar, von dem Creutz den Sünder ansihet, wie Petrum. Aber genug von dem ersten Theil, wir gehen in den anderen.

II.

Anderens, weilen sie der Predig nit beywohnē wie sie sollen.

5. Nachdeme dann also der Christliche Zuhörer durch die Begürd, widerumb durch die Mainung, abermahl durch das Gebett außgefertiget, die erste nothwendige Beschaffenheit vor der Predig erfüllet hat, und das Hertz bereithet, folget nun bono & optimo corde audientes, die gebührende Anhörung deß Wort GOttes, zu welcher ebenfahls drey Stuck in der Noth seyn, ohne welche die Predig ihren Frucht verliehret. Erstlich, daß man in dem Prediger nit einen Menschen ansihet, der villen Gepresten und Armseeligkeiten unterworffen ist, sonder GOTT selbsten, so durch den Prediger redet; anderens, daß man mit Gedult und Stillschweigenheit der Predig beywohne, und den Zugang allen anderen Gedancken schliesse; drittens, daß man kräfftiglich sich berede, ob schon der Prediger zu allen, und der gantzen Versamblung redet, als rede er eintzig und allein zu ihm, ob wäre niemand dann er in der Kirchen allein, und in der Predig zugegen. O wer also die Predig anhöret, es ist nit möglich, daß er nit einen unsäglichen Schatz samle, und voll werde deß Heiligen Geist. Belangend das erste Stuck die Ansehung GOttes, und Christi deß HErrn in dem Prediger, verursachet dises, daß, wie schlecht es auch der Prediger machet, er jedoch angenemb rede, in Erinnerung deß Göttlichen Außspruch Luc. 10. qui vos audit, me audit, der euch höret, der höret mich, dann ihr seyt nit, die ihr redet, non enim vos estis, qui loquimini, sonder ich rede, sagt GOTT, durch den Mund der Propheten und meiner Gesandten; deß gleichen, qui vos spernit, me spernit, der euch verachtet, der verachtet mich. Dahero GOTT so erschröcklich verfahret wider diejenige, welche wider die Prediger murren, selbige tadlen, und durchlassen, also daß er Num. 11. das Feur vom Himmel herunter geworffen, und einen grossen Theil der wider Moysen dem Gesatz-Prediger murrenden Juden lebendig verbrennet. Widerumb Num. 12. Mariam die Schwester Moysis der Ursach willen mit dem Aussatz gestraffet. Abermahl Num. 16. Core, Dathan, und Abiron drey Schmächer deß Moysis, so das Wort GOttes verkündet, von der sich eröffnenden Erden verschlucken lassen, und lebendig der Höll zugeschicket hat. Allermassen, wie der Heilige Paulus sagt 1. Thessal. 4. der jenige, so den Prediger verachtet, non hominem spernit, sed Deum, nit einen Menschen verachtet, sonder GOTT, dessen Persohn er auff der Cantzel vertrittet. Dahero dann schon der uralte Kirchen-Lehrer Tertullianus einen Prediger beschreibet: Homo Deo mixtus, ein mit GOTT vermischter Mensch. Als unser Pater Franciscus Ribera ein eyffriger Prediger unserer Societet an dem Fest-Tag deß Heiligen Andreæ zu grossem Volck predigte, wurde er urplötzlich mit unaussprechlich-hellen Glantz umbgeben, in welchen Christus ihme an der Seyten stehend, und sich auff deß Patris Schuldtern steurend ist gesehen worden: deß gleichen Pater Gaspar Paranymphus, wann er von der Cantzel zu dem Volck redete, schluge unter weilen ein himmlischer Glantz durch sein entzündtes Angesicht hervor gleich einem Blitz, so ein Zeichen ware deß in feuriger Gestalt durch ihme redenden Heiligen Geist; von denen aber, ober deren Haupt Zeit wehrender Predig der Heilige Geist in Gestalt einer Tauben sich sehen gemacht, wäre vil zulang, wann ich reden solte; daß mich also nit Wunder nimmet, wann die Galater ihren Prediger Paulum niemahl anderst angesehen haben, als einen Engel, als Christum selbsten, wie er dises selbsten bekennet. Ad Gal. 4. non spreviſtis, neque respuistis, sed sicut Angelum Dei excepistis me, sicut Christum JESUM, ihr habt mich nit verachtet, noch geschmächet, sonder ihr habt mich aufgenommen, wie einen Engel GOttes, ja wie Christum JEsum. Die Heilige Catharina von Senis hatte in solchen Ehren und Ansehen die Prediger, so sie so gar die Fuß-Tritt derselbigen pflegte zu kussen; ihre Wort aber namme sie nit anderst an, als ob es von der Cantzel Perlein regnete, also ware sie gefasset auffzufangen, alle Wort, damit keines darneben fiehle: gleichwie die Samaritaner aufgemercket haben mit gespanten Ohren dem Heiligen Philippo, da er ihnen Christum predigte Act. 8. Intendebant autem turbæ his, quæ à Philippo dicebantur, alles Volck merckte mit allem Ernst, und Fleiß auff daß, was ihnen von Philippo gesagt wurde.

Mit Ansehung, in dem Prediger, GOttes.

Aber eben dises ist das andere Stuck, daß nemblich die Predig solle mit Gedult, Eyffer, und Ehrenbiethigkeit, mit gröſten stillschweigen angehört werden. Der Heilige Gregorius von Nazianz, wie er selbsten von sich bekennet, Orat 12. q. 2. predigte auf einmahl etlich Stund aneinander; mercket es, wie Paulus biß in die tieffe Nacht, also er etlich Stund, da doch jetziger Zeit ein Stund fast eine Ewigkeit geduncken will; er predigte etlich Stund aneinander, daß nicht einiger Reisper, Huester, oder Außwurff, wol aber Hertz-rührende Seufftzer gehöret wurden. Mein Heiliger Gregori, was solteſt du wol hie sagen, wann das Geschwätz etwelcher nit ohne Ergernus der

Mit Gedult, stillschweigen, und Ehrenbietigkeit

Kir-

Kirchen sich in deine Ohren solte eintringen, und das Wort GOttes verwürren? du wurdest sagen, aber nein, halte inn: die Schuldige därfften glauben ich rede auß mir, wann ich ihnen mit deinen Worten so grosses Unhayl, und erschröckliche Straff GOttes antrohete: ich begehre sie nit zuschmächen, allein bitte ich sie, daß sie forthin gar wollen außbleiben; dann weder GOTT, noch ich derselben vonnöthen hab, der Teuffel aber, so durch sie den Prediger zuverwürren suchet, ja nit solle allhie Platz haben. O mit was für einem Eyffer, und Ehrenbietigkeit haben nit angehöret, mit was erstaunlichen Stillschweigen haben nit angenommen dasgepredigte Wort GOttes die erste Christen! sehet an Magdalenam bey den Füssen Christi, nit ein Wort redet sie, gantz vertieffet hanget sie an dem Mund Christi. Als der Heilige Audöemus predigte, und die Frösch in der nächsten Pfitzen immer quaxeten, befalche er ihnen zuschweigen, als lang die Predig wehrete, und sie schwigen. Was will ich sagen von der Ehrenbiethigkeit, so dem Wort GOTTES gebühret? Constantinus der grosse Kayser wolte das Wort GOTTES niemahlen sitzend anhören. Aod, da er Eglon den auff seinem Thron sitzenden Moabiter König anredete, Verbum Dei habeo ad te, ich habe das Wort Gottes an dich, statim, sagt die Schrifft Judic. 3. surrexit à throno, hat sich der König alsobald von dem Thron erhebet. In reverentiam verbi, sagt Abulensis, ut non audiret illud sedendo, zu Erweisung schuldiger Ehrerbiethung gegen dem Wort, welches er sitzend nit wolte anhören. Der Tartar-Cham därffte begehren, wolte auch anderst den Groß-Hertzog oder Moscowitischen Czar zu Gnaden, und in sein Schutz einsten, wie Pise schreibet Tom. 1. pag. 92. nit auffnemmen, es seye dann, daß er die Audienz von ihme und seine Befelch und Wort mit gebognen Knyen anhören wurde. Was für ein unerhörte Grobheit ist dann, so man das Wort GOttes lachend, und schwetzend anzuhören kein Bedencken traget. Aber, O GOtt, wie gehet es mit der Zeit!

Mit Verwendung der Wort auf sich selbsten

6. Das dritte Stuck, ein treffliches Stuck die Predig anzuhören, gleich ob sie zu ihme allein gerichtet wurde, bleibet fast gar dahinden. Der meiste Theil von den Zuhörern tranchieret, oder zersticklet die Predig, und theilet es unter andere auß, da er doch alles für sich behalten solte. Die Predig ist beschaffen, wie die Sonne, welche die gantze Welt erleuchtet, doch also, daß sie jedem gäntzlich und unzertheilet scheinet. Als einstens Jonas zu Ninive predigte: adhuc quadraginta dies, & Ninive subvertetur, noch seynd viertzig Täg, dann wird Ninive versincken, redete der Prophet zu keinem insonderheit; entzwischen ware niemand, so ihme nit seine Wort anwendete, und gesagt seyn liesse. Aber die Zeit fallet mir in die Zungen, die Ansehung GOTTES in den Prediger, die Ehrenbiethigkeit in Anhörung, die Anwendung alles, so man höret, für sich selbsten, machen auß die andere Beschaffenheit eines Nutz-suchenden Zuhörers in der Predig.

III.

letztlich, wie sie nit gehen auß der Predig, wie sie sollen.

Mit Däcksagung

7 Aber es ist Zeit, daß ich je noch ein und anderes Wort von dem letzten Predig Theil, auch sage von der Beschaffenheit deß Zuhörers nach der Predig, welche ebenfahls drey Stuck einschliesset. Das erste ist die Danckſagung; O wievil bleiben mit derselben zuruck, gleich ob man nach dem Tisch, bey welchem der Leib gespeiset wird, allein GOTT dancken müste, nach der Predig aber, in welcher das Brod der Seelen gebrochen, die Seel gelabet, und ersättiget worden, GOTT keinem Danck schuldig wäre; da doch die Kirchen nach jeder Epistel und Lection, oder Ablesung der Heil. Schrifft bey dem Altar das Deo gratias sprichet. O undanckbare Menschen! bey welchen nit ohne Schaden wahr werden die Wort Eccl. 29. & pascet, & potabit ingratos, & ad hæc amara audiet, er wird sie speisen und träncken, und für seinen Danck, werden sie wider das Essen schmächen; deme wird die Predig zulang, dem anderen ungereimmet heissen. O undanckbare Menschen, die ihr also dem Prediger sein Mühe bezahlet! daß ich schier in einem anderem Verstand sagen kunte: alij laboraverunt, & vos in labores eorum introistis Joan. 4. sie haben so saur gearbeitet, und ihr gehet mit Füssen über ihre Arbeith auß; also nemblich beklaget sich GOTT: ingratus sensu derelinquet liberantem se Eccl. 29. der undanckbare Mensch verlasset seinen Erlöser, so ihme den rechten Weeg, welchen er verfehlet, wider gezeiget. Ist also eine Nothwendigkeit, daß man GOtt nach der Predig dancke. Das andere Stuck eines Christlichen Zuhörers nach der Predig ist, die Uberlegung mit sich selbsten der Wort GOTTES, welche er bereits angehöret, und von denen er Zeit der Predig in seinem Hertzen berühret, und bewegt worden. Dessen haben wir ein vortreffliches Beyspill an Maria, von welcher der Heilige Lucas c. 2. schreibet: Maria autem conservabat omnia verba hæc, conferens in corde suo, Maria behielte alle die Wort, so sie gehöret hat, in

Mit Nachdenckung und Uberlegung.

ihrem

ihrem Hertzen, und überlegte selbige in ihrem Gemüth: und diſes iſt, was das heutige Evangelium ſagt, in welchem Chriſtus das Wort GOTTES dem Saamen angleichet, welchen die gutte Erden in ſich behaltet: hi ſunt, qui in corde bono & optimo audientes Verbum retinent, diſe gutte Erden ſeynd jenige, welche das Wort GOTTES, ſo ſie gehöret, in dem Hertzen auffbehalten; darumb nennet es der Apoſtel, inſitum Verbum, ein eingepflantztes Wort, welches zu ſeiner Zeit ſchiebet, und hervor ſprieſſet in der Gelegenheit. Da da wolte ich, daß nit nur die Kinder zu Hauß, was ſie in der Predig gemercket, Auffſagten, ſonder auch jede und alle oder bey ſich, oder mit anderen die Predig zu Hauß widerholleten; O was Nutzen ſolte hiervon entſpringen! non auditor obliviosus factus. Jacob. 1. ſo man die Predig zum dickeren mahl die Wochen hindurch mittels der Gedächtnus erneuerte, es wurde die Warheit der Beſchluß deß Evangelii erfölgen. Und mithin das dritte Stuck nach der Predig erfüllet werden, Verbum retinent, nit nur behalten ſie in Gedächtnus das Wort, ſonder auch & fructum afferunt in patientia, der Frucht wurde erfolgen durch die Gedult, welche ſie ihnen nemmeten in Ubung und Vollziehung deſſen, ſo ſie gehöret. Die Ubung, Geliebte, iſt das letzte Stuck, ſo einen rechtgeſchaffnen Zuhörer crönet, ohne welche alle Predig verlohren; dann diſes iſt ob ſchon das Letzte in dem Werck, jedoch das erſte in der Mainung, und nach dem Willen deß Predigers: ultimum in executione, primum in intentione, wie die Schulen reden; der H. Jacobus aber ſagt, eſtote autem factores verbi, & non auditores tantùm, fallentes voſmetipſos, ſeyt Thäter, das iſt Vollzieher des Worts, und nit nur Anhörer: dann nur allein anhören, niemahl aber thun, diſes iſt, ſo die Verdambnus mehret: quia ſi quis auditor eſt verbi, & non factor, hic comparabitur viro &c. ich gebe es zu teutſch, dann ein Hörer deß Worts, und nit ein Thäter, iſt gleich deme, ſo ſein natürliches Angeſicht in dem Spiegl beſchauet, und die kothige Maſen erſihet, aber wider davon gehet, der Geſtalt vergiſſet, und dieſelbige niemahlen waſchet.

In Nachfolgung, uñ vollziehung

8. Aber genug, wolt ihr Geliebte, daß ich euch die gantze Predig in kurtzem Begriff vorhalte, die dreyfache Beſchaffenheit eines Zuhörers vor der Predig, in der Predig, und nach der Predig mit fliegenden Worten euch widerholle; ſo wiſſet, daß vor der Predig die groſſe Begürd, nach dem Wort GOttes, anderens die heilige Mainung das Leben darnach einzurichten, drittens die Anruffung deß H. Geiſts durch das Gebett. In der Predig aber vornemblich die Erkandtnus GOttes in dem Prediger, hernach die Ehrenbietigkeit in Anhörung deſſelben, darauff die Eigenmachung aller ſeiner Wort und Lehren. Endlichen nach der Predig vor allem die Danckſagung, widerumb die Uberlegung bey ihme ſelbſten, abermahl die Ubung und Vollziehung deſſen, ſo man gehöret. Alle diſe neun Stuck einem recht Chriſtlichen Zuhörer gebühren, welche ſo ihr auffnemmet, werdet ihr von euch legen die ſo groſſe Verantwortung deß ſo vilfach verlohrengehenden Saamen deß Wort GOttes, jede Predig aber hundertfältigen Frucht tragen.

Seynd demnach neun Stuck zubeobachten einem Chriſtlichen Zuhörer.

Amen.

An

An dem Sonntag Quinquagesimæ genannt.

Erste Predig.

Vorspruch.

Factæ sunt tenebræ horribiles in universa terra Ægypti tribus diebus.

Es ward drey Tag lang ein greuliche Finsternus in gantz Egyptenland.

Exod. 10. v. 22.

Inhalt.

Drey-tägige Welt-Finsternus.

Die Egyptische Finsternussen gleicheten der höllischen Finsternus

UNter allen Straffen, mit welchen GOTT das Egyptenland überzohen, als da waren, daß alles Wasser in Blut verwandlet, das Land mit verdrüßlichen Frö-schen bedecket, gantze Heer der Mucken wider Menschen und Vich bewaffnet, ein entsetzlich mit Feur und Hagel vom Himmel gefallner Regen, die Heyschröcken zu Verhergung der Felder gerottet, Finstermussen, so man mit Händen gefihlet, unter allen disen Straffen und Plagen, ob sie schon grausamb, verdrüeßlich, und schmertzlich, ist gleichwol keine auß allen von Göttlicher Schrifft genennet worden erschröcklich, als allein die Straff und Plag der Finsternus: factæ sunt tenebræ horribiles, meldet das Buch Exodi. c. 10. in universa terra Ægypti tribus diebus. Und es ward drey Täg lang ein erschröckliche Finsternus in gantz Egyptenland. Was bedeutet dises? Warumb nennet die Schrifft eben die Finsternus, dise Straff allein erschröcklich? Unser gelehrte Cornelius à Lapide ziehet acht Ursachen an, welche die Finsternus erschröcklich beweisen; unter welchen mich die andere an der Zahl vor anderen beweget: durarunt tres dies, weilen sie drey Täg aneinander gewehret haben, da doch von den übrigen Straffen keine so lang gedauret hat. Aber der H. Geist Sap. 17. bringet ein andere Ursach an den Tag, da er selbige noctem & ab infimis, & ab altissimis inferis supervenientem, ein höllische Nacht, welche von unten auß dem allertieffesten Abgrund herauff kommen, benamset, und mit der höllischen Finsternus vergleichet. Ware also gantz Egypten drey Tag und Nacht in ein Höll verwandlet, die Egyptier noch auff Erden schon in der Höll; das ist ja ein erschröckliche Straff! Gehe jemand, und durchlese er das 17. c. Sap. so wird er sehen, was grosse Gleichständigkeit zwischen beyden Finsternussen Egypten und der Höllen sich zeigen. Die höllische Finsternus wird auch von dem ewigen Feur nit erleuchtet, eben so wol wie die Egyptische Finsternus keinem leicht: & ignis quidem nulla vis poterat illis lumen præbere, kein Feur, kein Liecht kundte dise Finsternus übergwältigen; die höllische Finsternussen seynd mit abscheulichen Erscheinungen feuriger

Gespenster und erschröcklichen Larven unterbrochen, auch die Egyptische Finsternussen waren mit dergleichen Höll-Gespensteren, und feurigen Mord-Blitz untersetzet: apparebat autem illis subitaneus ignis timore plenus ... & personæ tristes illis apparentes pavorem illis præstabant, es erschine ihnen ein augenblickliches Feur, welches anzündete einen Schröcken, und traurige Persohnen, so sich vor ihnen sehen liessen, jagten ihnen einen Schauder durch den Leib, und machte das Hertz vor Forcht ersticken; die höllische Finsternussen hemmen, und machen unbeweglich die Gefangene, auch die Egyptische Finsternus warffe die Ihrige in Band und Eisen: vinculis tenebrarum & longæ noctis compediti, keiner kundte sich rühren von dem Orth, allwo er ware: welcher mehr Gleichförmigkeit zwischen der höllisch und Egyptischen Finsternussen, zu wissen verlanget, der gehe selbsten in die Schrifft und dessen angeregtes Cap.

Noch mehr aber die Finsternussen der Seelen, welche dise drey Täg fast anhalten.

2. Mir aber ruffet schon lang der H. Augustinus tract. 25. in Joan. allwo er mir noch ein weit erschröcklichere Finsternus, dann die Egyptische ware, zu zeigen verspricht; höret seine aigen Wort: tenebræ metuendæ sunt morum, non oculorum, & si oculorum, non externorum, sed internorum; unde discernitur non album & nigrum, sed justum & injustum, wol entsetzliche Finsternussen, die billicher massen zuförchten, seynd die Finsternussen nicht der Augen, sonder der Sitten, oder seynd selbige in Augen, so seynd sie nicht in äusserlichen, sondern und vilmehr in innerlichen Augen, wordurch man nit schwartz von dem weissen, sonder gerecht von den Ungerechten entscheidet: ich verstehe dich schon heiliger Vatter, du redest von den Finsternussen der Seelen: und eben recht, dann wann seynd selbige dickfältiger angetrungen, als eben in disen Zeiten, daß ich in der gantzen Schrifft keinen mehr einfallenden Spruch finden kan, als eben disen: factæ sunt tenebræ horribiles in universa terra tribus diebus, erschröckliche Finsternussen seynd worden durch drey Täg in gantz Egypten; was ist dises Egypten, dann die gantze in bösen ligende Welt? was seynd die drey Täg, als eben dise drey Faßnacht-Täg, oder Sünden-Täg, oder Höllen-Täg? tribus diebus, was seynd die Finsternussen, als die Sünden, welche der Seelen das Liecht benemmen, so da ist die Gnad GOttes? Factæ sunt tenebræ horribiles in universa terra tribus diebus, und es seynd Finsternussen worden an allen Orthen drey gantzer Täg. Was Wunder, wann der gutte Chelidonius anheut nichts sihet! dann also hiesse der heutige Blinde an dem Weeg; was Wunder, wann er also schreyet, und nit nachlasset in seiner Bitt: Domine, ut videam, ach HERR nimme von mir die finstere Nacht, und mache daß ich sehen möge! Was wilst du sehen mein Chelidoni? villeicht eben deine Blindheit? Ja, ja, lasse dich zuvor von Christo erleuchten, dann komme in meine Predig, so will ich dir zeigen eine drey-tägige Finsternus der Seelen, ein mehr dann Egyptische Finsternus, weilen die Seel mehr ist, dann der Leib, so selbige leydet. GOTT gebe mir sein Gnad, so fange ich an im Namen JESU und MARIÆ, das ist Sonn und Mond, welche dise Finsternus erleuchten wollen, beysammen.

Daß die Sünd ein erschröckliche Finsternus seyeder Seelen, beweiset die Schrifft.

3. Factæ sunt tenebræ horribiles in universa terra Ægypti tribus diebus Exod. 10. und es ward drey Täg lang ein erschröckliche Finsternus in gantz Egypten. Daß die Sünd ein erschröckliche Finsternus seye, bezeiget die Schrifft an mehr Orthen: via illorum tenebræ & lubricum Psal. 34. ihre Weeg waren eytel Finsternussen, schlipfrige Weeg; und widerumb Joan. 3. dilexerunt homines magis tenebras, quàm lucem, die Menschen haben mehr geliebt die Finsternussen, als das Liecht. Und der Heilige Paulus Rom. 13. nennet die Sünden opera tenebrarum, Werck der Finsternus; potest námque anima, sagt der Heilige Augustinus an obiger Stell, usque ad tantas tenebras pervenire, ut dicat stultus in corde suo non est Deus, es kan die Finsternus der Seelen so weit steigen, daß der Thorrecht-Blind, und Blind-thorrechte Mensch gar sagen darff: es ist kein GOTT. Warhafftig, factæ sunt tenebræ horribiles, erschröckliche Finsternussen seynd dise, und so das schmertzhafftiste ist, in universa terra, liget die gantze Welt in solchen Finsternussen begraben der verdamblichen Sünd, mundus totus in maligno positus 1. Joan. 5. Niemahl aber mehr halten dise Finsternussen auff Erden an, als tribus diebus, eben dise gegenwärtige drey Täg, welche nicht umbsonsten Faßnacht genennet werden, weilen so grosse Finsternussen, morum non oculorum, wie Augustinus sie nennet, der Sitten nit der Augen, deß bösen Leben, den Tag in die Nacht verkehren, und die Nacht verdopplen: factæ sunt tenebræ horribiles in universa terra tribus diebus, es seynd Finsternus worden drey gantze Täg aller Orthen. So mercke ich jedoch dises von den Egyptischen Finsternussen besonders an jetzt-tägiger Finsternus der Seelen, daß die Egyptische auff einmahl angebrochen, und in gleicher Dicke drey Täg verharret; unsere aber, ob sie schon gleich Anfangs erschröcklich ist, jedoch von Tag zu Tag steiget, und sich vergrösseret: in disen aber widerumb gleich den Egyptischen, daß solche, gleichwie allein die Egyptier nit aber die Israeliten, ob sie schon in einem Land, unter einem Himmel, in einem Hauß beysammen waren, gelitten; also auch die Fromme und Gutte zu

Wie auch dise jetzige Zeit, inwelcher durch eine drey-tägige Finsternus

diser

diser Zeit von diser Welt gemeiner Finsternus sich nichts befahren: ubicunque autem habitabant filii Iſraël, lux erat, wo die Kinder Israel die Himel-Fromme und gutte Seelen, dise drey Täg sich aufhalten, alldorten ist deß Liechts genug. Wo halten sie sich aber auf? ubicunque fuerit corpus, illic congregabuntur & aquilæ, verrathet sie die Schrifft Matth. 24. wo immer der Leib ist, dort samblen sich die Adler; ich will sagen, dise nach dem Himmel fliegende Adler, großmüthige Seelen, wann sie sich auff Erden niderlassen, wohnen sie neben dem Hochwürdigisten Guet, bey dem heiligisten Leib Christi JEsu in der Kirchen, bey dem Altar in dem Gebett, bey GOTT haltet sich maisten Theil auff dises Himmel-Volck, die außerlesene Schaar der gutten Seelen: ubicunque autem habitabant filii Iſraël, lux erat, wo aber dise sich auffhalten, ist kein Finsternus, sonder das Liecht, nit nur welches auff dem Altar fort und fort auffflammet, sonder vilmehr, welches das Hertz erleuchtet, und die Seel durchauß mit guldenen Trost-Strahlen bescheinet. Aber lasset uns wider kehren zu den Egyptiern, ich sage zu den Sünderen, lasset uns dise drey tägige Welt-Finsternus, und dero Auffnemmen und Wachsthumb betrachten:

Die Gedächtnus, der Verstand, und der Willen verfinsteret wird.

Die Seel, Geliebte, von dessen Finsternus wir reden, hat drey Kräfften, die Gedächtnus, den Verstand, den Willen, und sehet alle dise drey Kräfften richten hin dise drey tägige Finsternussen: factæ sunt tenebræ horribiles tribus diebus, die Gedächtnus wird verfinsteret den ersten Tag, periit memoria eorum Psal. 9. die Gedächtnus der Sünder ist vergangen; den anderen Tag leyden sie Finsternus an dem Verstand: tenebris obscuratum habentes intellectum Ephes. 4. ihr Verstand ist mit Finsternus verdunckket; den dritten Tag wird verwirret ihr Willen, confundetur Iſraël in voluntate sua Ose. 10. Israel wird in ihrem Willen zuschanden gehen; an allen drey Tägen aber excœcavit illos malitia eorum Sap. 2. hat sie ihr Boßheit verblendet. Lasset uns anjetzo eines nach dem anderen sehen, einen Tag nach dem anderen vornemmen, und dise dreyfaltige Finsternus der Seelen, welche sie jetzige Zeit leydet, erwegen: factæ sunt tenebræ horribiles tribus diebus, es seynd erschröckliche Finsternus worden drey Tag lang auff Erden.

I.

Und zwar den ersten Tag die Gedächtnus, insonderheit

4. Die Sonntägliche, ich verstehe die heutige Finsternus löschet auß die Gedächtnuß der Seelen, also daß sie gar nach Mittag nit mehr werden wissen, was ich sie anjetzo wahrne, weder der Predig, noch deß Prediger gedencken. Was Wunder, sagt Augustinus de Natura, & Gratia c. 22. wann der Sünder so geschwind das Wort, Gesatz, und Gebott GOttes vergisset, daß er darauff in ein erschröckliche Finsternus gerathet, und erblindet: qua desertus, utique fit cœcus, von dem Liecht deß Wort GOttes verlassen, gehet er herumb in der Finstere; und eben dises ist die Unglückseeligkeit der Sünder, daß sie gleich wider vergessen, was man ihnen so offt von dem Tod, von der Höll, von dem Gericht prediget, immer zuschreyet, und einrathet: memorare novissima tua, & in æternum non peccabis Eccl. 7. gedencke an deine letzte Ding, so wirst du in Ewigkeit nit sündigen. Aber eben darumb, weilen die Gedächtnus deß Todts bitter ist: O mors, quàm amara est memoria tua Eccl. 41. und die Faßnacht-Freuden verbitteret, schieben sie die Gedächtnus deß Tods auff den Ascher-Mittwoch, mithin wird es heut finster; in der Finster aber geschichet nichts gutes: opera tenebrarum, auß Vergessenheit deß Tods folgen die Sünden. Niemahl wurde geschehen eine Todt-Sünd, wann zur selben Stund dem zur Sünd gehenden Menschen der Tod vor Augen wäre, in der Gedächtnus, in den Gedancken: dann nihil sic revocat à peccato, sagt der Heilige Augustinus lib. Exhort. quàm frequens mortis meditatio, nichts verhinderet mehr die Sünd, als den Tod gedencken: memento mortis tuæ, sagt ebenfahls der Heilige Hieronymus, & non peccabis, gedencke an deinen Tod, welcher näher ist, dann du dir einbildest; gewißlich disen Augenblick, da du sündigest, geschehen kan, und layder vilen geschehen ist: & non peccabis, ich will dirs versprechen, du wirst die Sünd nit bewilligen: und der Heilige Gregorius l. 13. Moral. c. 10. mercket sehr schön: perfecta vita est mortis meditatio, quàm dum justi solicitè peragunt, culparum laqueos evadunt, die Betrachtung deß Tods ist ein vollkommnes Leben, durch welche der Gerechte denen Strick und Maschen der Sünden entgehet. Dahero als einstens GOTT unsere Voreltern in ihrer Unschuld erhalten wolte, in welcher er sie erschaffen, hat er kein besseres Mittl gefunden, dann die Antrohung deß Tods: in quacunque die comederis ex eo, morte morieris Gen. 6. an dem Tag, an welchem du das Gebott übertretten wirst, und von dem Baum essen, wirst du sterben. Diser Gedancken deß Tods machet fromme, ja Heilige Menschen, erhaltet die Unschuld, verhinderet die Sünden, erwecket gutte Gedancken, führet ein alle Tugend. Ist es nit wahr? Sage es uns du O gottloser Jüngling, von welchem Baldesanus l. 2. Stim. Virt. c. 19. schreibet, hast du nit deine Bekehrung der Gedächtnus des Tods zuzumessen? Es wolte diser Laster-volle Jüngling, so in den Leibs-Lüsten gantz verzärtlet, kein eintzige

Deß Tods

Buß außstehen für seine Sünd, alles ware ihme zuhart, was ihme immer der Beicht-Vatter auflegte bey so schweren Sünden: entlich damit die Seel nur nit verlohren gienge, befridigte sich sein Geistlicher Vatter, daß er nichts weiter verrichten solle, als ein eintzige viertl Stund ihme selbst die Gedancken machen, als lige er da, schon tod auf seinem Beth mit Creutzweiß auf der Brust über einander geschlagnen Armb, bey seinem Hertzen ein kleines Creutz, worann der Heyland stirbet, bey den Füssen der Weichbrun-Kößl: dises solle er gedencken, und sich einbilden, mehr nit. Der Jüngling nimmet die Buß an, thut es, und mit zuthun der Gnad, gehet er in sich, oder vilmehr auß sich, und in ein anders Leben. Aber eben dises ist die heutige Finsternuß: non dabunt cogitationes suas Ose. 5. man hat keine solche Gedancken, wann man will sündigen, und warumb nit? Perijt memoria eorum, weilen die Gedächtnus verfinsteret ist.

Deß Gerichts.

5. Solte einen nit abhalten von der Sünd die Gedächtnus deß erschröcklichen Gericht? Quoties diem illum considero, toto corpore contremisco, sagt der Heilige Hieronymus in Matth. als offt ich an jenen Tag gedencke deß Gerichts, schaudere ich an allen Gliederen; als offt mir zu sinn kommet jene erschröckliche Posaunen deß zum Gericht blassenden Engls, da es heissen wird, redde rationem, gibe Rechenschafft deines Leben, aller Jahren, aller Täg, aller Stund, wie du sie angeleget, redde rationem, gibe Rechenschafft, aller Gedancken biß auff den letzten, aller Einsprechungen, und innerlichen Antrib: redde rationem, gibe Rechenschafft aller deiner Wort, deren du vil tausend vergebens gethan, aller ehrenrührischen, hoffärtigen, zornigen, unrainen Reden: redde rationem, gibe Rechenschafft aller Werck, alles deines Thun und Lassen; wem sollen dise Gedancken nit die Sünd verleyden? Heu miser peccator, schreyet auf der Heilige Anselmus, de Simil. Mundi. sic deprehensus quò fugies? Latere erit impossibile, apparere intolerabile: O armer Sünder! wann du disen Augenblick, da du sündigest, vor Gericht geruffen wirst, wo wilst du hin fliechen? Dich verbergen ist unmöglich, erscheinen in disem Stand unleydentlich. In Bedenckung dessen haben die Heilige nach aller stärcke Widerstand gethan denen Versuchungen: Augustinus hat von den sündigen Leben abgelassen; und erzehlet Cedrenus, daß Bogoris ein Fürst der Bulgarer annoch ein Hayd in Ansehung deß abgemahlten jüngsten Gericht erschrocken, und nach angehörter Erklärung in sich gangen, den Christlichen Glauben angenommen, und noch selbige Nacht sich tauffen lassen. Aber daß ist eben die erschröckliche Finsternuß, daß ihr anheut nit daran gedencket, und ob ich euch schon daran mahne, Nachmittag nichts mehr darumb wisset: nullus est, qui recogitet corde Jerem. 12. keiner so zu der Sünd gehet, dencket daran, warumb dises? Perijt memoria eorum, weilen die Gedächtnus alles Gutten dise Täg verfinsteret ist.

Der Höll.

6. Es solle einen ja von den Sünden abschröcken die Gedächtnus der Höllen, welche auff die Sünd wartet: intolerabilis res est gehenna, schreyet auff der Heilige Chrysostomus Hom. 28. qui nesciat illud supplicium horribile? O meine Zuhörer es ist umb die Höll ein erschröckliche Sach, die höllische Straff ist dermassen grausam, daß einer, der nur ernstlich daran gedenckt, billich darob solte verschmachten, ja vor Forcht und Schröcken unsinnig werden. O Höll, welche anheut diser, dise, O blinde, O blinde, mit einer eintzigen Sünd einhandlet! O Höll, allwo die Peyn und Qualen so groß, und übermässig, daß alle Peyn und Marter diser Welt, in ihrer Vergleichung, und gegen aneinander Haltung kaum für einen Nadl-Stich zuhalten seyn! O daß ich nit zugegen bin an allen Orten, wo sich die Sünd eintringet, damit ich denen Sünderen noch vor in die Ohren schreye, Höll! Höll! Höll! gedencket doch was ihr thut! stulte hac nocte, du Narr wirst du gewiß dise Nacht umb einen augenblicklichen, vichischen Wollust die feurige Ewigkeit, und das ewige Feur dir auff den Halß ziehen? aber ich schreye jetzt, Nachmittag hört mich kein Mensch mehr an, ich will sagen kein Sünder: obscuratum est insipiens cor eorum, kein Mensch denckt meiner Worten; warumb dises? perijt memoria eorum, die Gedächtnus der Sünder ist verfinsteret. O JESU! ich würffe mich nider vor dir mit dem blinden Bettler an statt eines solchen heutigen Sünders, und ruffe eines ruffen: Domine, ut videam, ach HERR, oder ich stirbe, oder erleuchte ihne, damit er sehe! erwecke in ihme die Gedächtnuß deren Ding, so ich von der Cantzl geredet hab.

Der gegenwart GOttes.

Es solte einen ja abhalten von der Sünd die Gedächtnus der Gegenwart GOTTES? GOTT sicht es, GOTT hört es, GOTT ist da, GOTT straffet: memoria Dei excludit omnia peccata, sagt der Heilige Hieronymus in Cap. 22. Ezech. daß angedencken GOTTES schliesset alle Sünden auß. Der Heilige Basilius gefraget, was doch für ein bewertes Mittl seyn möge wider die Gailheit, wider die Leichtfertigkeit, wider den Zorn, gabe jedesmahl zur Antwort die Gegenwart GOTTES, daß man ihme einbilde, GOTT sehe alles. Und wie solle die Gegenwart eines ehrlichen Mann die Mißhandlung hindertreiben, und die Gegenwart GOTTES nit? Sollen die Die-

ner

ner und Knecht in Gegenwart ihres Herrn sich nit gelüsten unrechtes zubegehen, und die Gegenwart GOTTES dises nit außrichten können? Also hat der Heilige Paphnutius die Weltkündige grosse Sünderin Thais, nicht weniger der Heilige Ephrem ein andere verschreidte Sünderin zur Besserung und Buß gebracht mit vorhalten, wie daß sie, so offt sie sich in ihrer Unlauterkeit herumb weltzete, von GOTT gesehen, und vermercket wurde? Ja aber auch dises gedencket man heut nit: non est Deus in conspectu ejus Psal. 9. der Sünder dencket nit an GOTT, seine Gedächtnus gehet nit nach der Gegenwart GOTTES, und darumb, inquinatæ sunt viæ illius, gehet er fort in der Finster von einer Sünd in die ander: Periit memoria eorum. O erschröckliche Finsternus an disem Sonntag der Gedächtnus einer sündigen Seelen!

II.

Demandeē Tag der Verstand, sodey ihnen nit mehr würcket.

7. Aber auf den Sonntag folget der Montag, factæ sunt tenebræ horribiles in universa terra tribus diebus, die Finsternus haltet an, ich fehle, die Morgige Finsternus ist weit grösser, dann die heutige, dise Finsternus bleibet, und die andere kommt noch darzu; und was ist dise andere Seelen-Finsternus, als die Finsternus deß Verstand, welche folget auf die Finsternus der Gedächtnus? Wo Gott nit mehr in Augen, wo die Gedächtnus deß Tods, deß Gericht, der Höll erloschen, dort gehet alles über den Hauffen, man lebet dahin, sicut equus & mulus, quibus non est intellectus, wie das Vich, so keinen Verstand hat, uñ was darauf folget: habet potestatem dæmonium super eos Tob. 6. hat über sie macht der Teuffel. Ein erschröckliche Finsternus deß Verstands hat gelitten Nabuchodonosor der Babylonische Prall-König Dan. 4. da er in der Finsternus und Verwürrung seines Verstands sich einen Wald-Ochsen zuseyn eingebildet, und geglaubet, mithin von der menschlichen Gemeind abgesonderet, den Wald bewohnet, unter den Thieren sich aufgehalten, auff allen Vieren herumb gekrochen, mit ihnen das Graß abgefetzet, und geröhret; da er doch in der Sach selbsten ein Mensch gebliben, allein bey verfinstertem Verstand der Phantasey oder Einbildungs-Krafft, welche wir mit den Thieren gemein haben, nachgelebet. O erschröckliche Finsternus, welche die Sünder leyden an ihrem Verstand! tenebris obscuratum habentes intellectum Ephes. 4. O daß sie es wusten! O daß sie verstunden, was sie thun, da sie begehen eine Sünd! aber ich seufftze vergebens, es würcket bey ihnen nit der Verstand, sie leben nach ihrem tummen Hirn; nemo nos videt, sagten die zway veralte Bößwicht zu Susannam in dem Baum-Garten, & nos in concupiscentia tui sumus ... commiscêre nobiscum Dan. 13. niemand sicht uns, und wir seynd in dich verliebet, thue unseren Willen. Wie wurde ein Vich anderst reden, wann es reden kunte, ein Hund, ein Hengst, ein Maul-Thier? quibus non est intellectus, so keinen Verstand hat, und der Einbildung nachgehet. Nemo nos videt, niemand sicht uns. Nemo, niemand? so hör ich wol, wann du mit deinen vichischen Augen niemand sichest, so ist niemand da? ist nit gegenwärtig der heilige Schutz-Engel? ist nit da GOTT selbsten, welchen du mit den innerlichen Augen deines Verstands sehen kanst? Aber obscuratum est insipiens cor eorum Rom. 1. ihr thorrechtes Hertz, ihr Verstand ist verfinsteret, in der Finster aber sihet man niemand; wo aber kein Verstand ist, wie kan man einen zu dem Gutten bereden? Dann, wie Chrysostomus sagt Hom. 40. in Matth. sicut cœcus non potest aspicere in splendorem luminis, sic non potest intelligere homo malignus mysteria pietatis, was massen ein Blinder nit kan sehen in den Glantz deß Liechts, also kan ein boßhafftiger Mensch nit verstehen die Geheimbnus der Andacht, und was das elendigiste ist: noluit intelligere, ut bene ageret Psal. 35. seynd dises freywillige und gesuchte Finsternussen: iniquitatem meditatus est in cubili suo, adstitit omni viæ non bonæ, malitiam autem non odivit, sie gedencken darauff, wie sie ihnen die Sünd leicht machen, und ihren Verstand einschläferen können; dahero was thun sie?

Weilen er von der Trunckenheit.

8. Zwey Sachen seynd, welche dem Menschen den Verstand nemmen, und das Liecht der Vernunfft außlöschen können: das erste ist die Trunckenheit: das andere ist die Hefftigkeit einer bösen Anmuthung; beyde verursachen ein völlige Finsternus deß Verstands. Ach GOtt! was hat nit das übervichische Laster deß vollsauffen für Mißhandlungen eingeführet, für fall angerichtet, für Ubel gestifftet in der Welt? Ebrietas est flagitiorum omnium mater, culparúmque omnium materia, sagt der Heilige Augustinus, die Volltrunckenheit ist ein Bär-Mutter aller Sünden, der Zeug und Zundel aller Laster: in ebriis non ratio ulla, non ullum vitæ gerendæ consilium, der Verstand ist hin, die Vernunfft liget, der Mensch kein Mensch, sonder ein Vich: hanc qui habet, homo non est, sagt der Heilige Petrus von Ravenna, der berauschte ist kein Mensch, weilen er kein Vernunfft hat; wo aber die Vernunfft ein End hat, was ist da, als ein handgreifliche erschröckliche Finsternus? sehet sie nur daher gehen (wann dises je ein gehen ist) so werdet ihr ihnen die Finsternus ansehen: tenebræ fatigaverunt eos Judith. 9. die Finsternus schwächen sie:

neſciunt, ubi corruant Prov. 4. ſie wiſſen nit, wo ſie über den Hauffen fallen. Gedencket an Noë, gedencket an Loth, ich ſchäme mich beyde Geſchichten zuerzehlen: Noë ad unius horæ ebrietatem nudaverat femora ſua, quæ per ſexcentos annos contexerat, ſagt der Heilige Hieronymus Epiſt. ad Oceanum. Noë hat in der Stund ſeiner Uberweinung gethan, was er in sechs-hundert Jahren niemahl gethan hat, und ſich entblöſſet. Von Loth ſagt der Heilige Ambroſius: fuit ebrietas origo inceſtûs, daß die Trunckenheit die Blut-Schand verurſachet. Alſo wahr iſt es, was Hugo de S. Vict. ſagt: ebrietas rationis judicium offuſcat, die Trunckenheit machet den Verſtand ſtockfinſter. Die andere Urſach der Verſtands-Finſternus iſt die Häfftigkeit der Begierden und Anmuthung, inſonderheit deß Zorn, und der gailen Liebe: quæ etiam excœcant prudentes Exod. 23. welche eben ſowol, als die Schanckungen, die Gemüther verblenden. O daß ich die finſtere Nacht der verwürten Anmuthungen zubeſchreiben Zeit hätte, was wurdet ihr auß allen Bücheren hören? Warhafftig der Zorn iſt blind, ſonſt wurde er ſehen, wie alle Schmach, Schläg, und Stich-Wort, ſo er wieder den Neben-Menſchen führet, Chriſto in das Angeſicht gehen, und ihne verwunden an dem Creutz. Aber die Lieb iſt noch blinder an dem Verſtand: omnis amans amens, die gaile Liebe hat die Augen verbunden, den Verſtand gefäßlet; darumb greiffen und tappen ſie in der finſtere alles an, und können ihnen ſelbſt nit helffen, wie die gaile Sodomiter, welche der Engel mit der Blindheit geſchlagen: ita ut oſtium invenire non poſſent Gen. 19. alſo daß ſie den Außgang nit finden kunten. Und wann geſchicht diſes mehr? Wann laſſen ſich mehr die Trunckenheit, und Anmuthungen ſehen, als diſe Zeit? Aber ich mache den unſinnigen Montag zulang, es wartet auf mich der Erchtag, ein neue Finſternuß brichet an, und verſtärcket die andere: factæ ſunt tenebræ horribiles in univerſa terra tribus diebus, es iſt Finſternus worden aller Orthen drey gantze Tag lang.

Und Häfftigkeit der Anmuthungen geſchwächet wird.

nach dem Sonn und Mond verfinſteret worden, die Sonne der Gedächtnus, der Mond deß Verſtands, da helffen die Stern nichts mehr. Die Alte, welche die Täg der Wochen mit den Planeten geſchriben, haben den Erchtag, diem Martis, dem Stern, ſo von dem falſchen Kriegs-Gott Mars den Namen traget, zugeaignet: nun ſo wiſſen wir, wo Mars die Trumel rühret, daß alldorten das Recht ſchweiget: ſit pro ratione voluntas, der blinde Willen iſt ihme liecht genug zum fehlen. Ich will ſagen, wann einmahl der Sünder nach brauch der Andabaten, Völcker, welche in der Finſter ſtritten, GOTT den Krieg ankündet, dixiſti, non ſerviam Jerem. 2. und den Dienſt auffſaget, wo man nit mehr an GOTT gedencket, die Vernunfft nit mehr zu Rath ziehet, nullus ordo ſed ſempiternus horror inhabitat, dort gehet alles unter über ſich, und fallet über den Hauffen: dixit inſipiens in corde ſuo, non eſt Deus Pſ. 52. der Narr, verſtehe der Sünder, ſagt rund herauß, es iſt kein GOTT. So weit kommt es, ſagt abermahl der H. Auguſtinus: poteſt namque anima usque ad tantas tenebras pervenire, ut dicat ſtultus in corde ſuo, non eſt Deus, das iſt die letzte Finſternus, in welcher die Seel ſo weit kommet, daß ſie GOTT laugnet, Predig und alles Geiſtliches verachtet, damit ſie freyer ſündigen möge. Nun iſt gewiß, daß der Verſtand GOTT nit laugnen kan, ſo laugnet ihne dann der Willen; und eben diſes iſt die auß allen gröſte Finſternus deß Willen: non poteſt ſentire, quæ lucis ſunt, tenebroſa voluntas, ſagt der Heilige Auguſtinus Hom. 40. in Matth. ein verfinſterter Willen kan nit empfinden, was zu dem Liecht gehörig iſt; und an einem anderen Orth: nemo quærat efficientem cauſam voluntatis malæ, non eſt efficiens, ſed deficiens, quia nec effectio, ſed defectio eſt, frage niemand von der Urſach deß böſen Willen, ſie iſt ihr ſelbſten Urſach, aber nit ihres ſeyn, ſonder ihres Verderben, dann per malum velle, perdidit bonum poſſe, wann ſie auch will, kan ſie nit gut ſeyn. So groß iſt die Finſternuß; ich verſtehe unter der Finſternus deß Willen, die Verhärtung, die Verſtockung deß Sünders in dem Böſen, da er noch ſeine Sünd verthädigen und behaubten will. Die Pfaffen, ſagt ein ſolcher Maulwerff, haben ja ein leben mit der Sünd, als wolten ſie einen die Faßnacht völlig verleyden, als ob kein Beicht-Stul mehr in der Kirchen, und kein Buß-Wochen mehr in dem Calender wäre. Was ſoll es ſeyn, vil haben geſündiget,

Welcher blind Gott verlaugnet,

und hartet biß zu

III.

Den dritte Tag der Willen,

9. Gleichwie auff den Sonntag der Montag, alſo folget auff den Montag der Erchtag; verſteht ihr mich nit,

Vertheidigung der Sünd.

und seynd darumb nit gestorben, solte es auch die Höll gelten, so werden wir nit allein verdammet. Hi sunt, muß ich da auffschreyen auß der Schrifft: hi sunt, quibus procella tenebrarum servata est in æternum, dise seynd, welche, die drey-tägige Finsternussen, ein Vorbott seynd der Ewigen, dann cùm peccant, tenebræ sunt, sagt Augustinus in Ps. 138. & cùm insuper non confitentur peccata, sed ea defendunt, tenebrant tenebras suas, indeme sie würcklich sündigen, stecken sie in der Finsternuß, und da sie noch ihre Sünd beschönen, und durchbringen wollen, gut heissen: tenebrant tenebras suas, machen sie die Finsternus der Seelen noch finsterer, und dicker: nemo movit se de loco, in quo erat Exod. 10. dahero, wie Egyptier, bleiben sie unbeweglich: non dabunt cogitationes suas, ut revertantur ad Deum suum Ose. 5. sie kehren nit mehr umb zu GOTT, an welchen sie nit gedencken. Sehet die erste Finsternus, der Gedächtnus, welche sie nit erkennen; sehet die andere Finsternus deß Verstands, welchen sie nit verlangen, noch lieben; sehet die dritte und höchste Finsternus deß Willen.

10. Ich habe nit mehr Zeit dises außzuführen: factæ sunt tenebræ horribiles in universa terra tribus diebus, lasset mir dises Finsternussen seyn über die Egyptische, non oculorum sed morum, nit der Augen, sonder der Sitten, oder inwendigen Seelen-Augen; daß ich also nichts besser dise drey Täg, nichts mehrer denen frommen und gutten Seelen zurathen waiß, als daß sie GOtt für die blinde Sünder bitten, illumina tenebras, ach HERR erleuchte sie, qui in tenebris sedent, & in umbra mortis, welche da sitzen in den Finsternussen diser Welt, in dem Schatten deß Tods, erleuchte ihre Gedächtnuß mit dem höllischen Feuer, erschröcklichen Gericht und deiner Gegenwart, damit sie anheut nit fallen; erleuchte ihren Verstand, damit sie die Gefahren erkennen, und fliehen, mithin morgiges Tags bestehen; erleuchte ihren Willen, und zinde selbigen an mit dem Feur deiner Liebe, damit solcher erwaichet werde, und sich dir ergebe! damit sie also der drey tägigen Finsternus entgehen, und zu dir kommen mögen, der du bist das Liecht von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Gedencken also nit an GOtt erkennen nit GOtt und liebe GOtt nit, eine drey fache Finsternuß der Seelen.

An dem Sonntag Quinquagesimæ genannt.

Andere Predig.

Vorspruch.

Ecce ascendimus Hierosolymam.

Sehet wir gehen hinauff gen Jerusalem.

Luc. 18. v. 31.

Inhalt.

Die eingestelte Faßnacht.

Einen anderen Weeg trittet anheut an Christus, einen anderen die Welt;

DAs unterschidlichen Weeg tretten anheut an die Kinder GOTTES, und die Kinder der Welt, filii lucis, die Kinder deß Liechts, und filii tenebrarum, die Kinder der Finstermus: was verschidenen Weeg wandlen sie? Jene folgen Christo nach, dise halten den Pfad der Welt; und wo gehet anheut Christus hin? Wohin anheut die Welt? Christus gehet nach Jerusalem, also sagt Er es selbsten zu seinen Nachfolgeren: ecce ascendimus Jerosolymam, sehet wir gehen hinauff gen Jerusalem; die Welt gehet nacher Babylon, dahin beruffet sie ihren Anhang, allwo die Faßnacht ihren Anfang genommen hat: venite, ruffet sie anheut mit vollen Backen auß, und ladet ihre Kinder ein, venite, & fruamur bonis, quæ sunt, ubique relinquamus signa lætitiæ, quoniam hæc est pars nostra, & hæc est sors Sap. 2. kommet, lasset uns genieſſen der Gütter, so vorhanden seyn, wir wollen an allen Orthen Friden-Zeichen hinder uns lassen, dann diß ist unser Theil, und unser Glück. Was saget aber Christus seinen Jüngeren? wird es wol auch also lustig zugehen zu Jerusalem, gleichwie zu Babylon? ich lasse Christum selbsten reden: ecce ascendimus Jerosolymam, & consummabuntur omnia, quæ scripta sunt per Prophetas de Filio hominis Luc. 18. sehet, wir gehen hinauff gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschriben ist durch die Propheten von deß Menschen Sohn: tradetur enim gentibus, & illudetur, & flagellabitur, & conspuetur, &, postquam flagellaverint, occident eum, dann er wird überantwortet werden den Heyden, und wird verspottet, und geschmächet, und verspeyet werden, und nachdem sie ihne gegaißlet, werden sie ihne tödten. O was anderes Außsehen hat es zu Jerusalem, was anderes zu Babylon? dort gehet es muthig, da gehet es blutig, dort gehet es freudig, da gehet es laydig, dort gehet es wol, da gehet es übel zu. O was anderes Absehen hat Christus anheut, und widerumb ein anderes Absehen anheut die Welt! Christus bereitet sich zu seinem Leyden, und trittet bereits an den Weeg seines Marter-Tods, die Welt suchet sich herumb zuweltzen in den Leibs-Gelüsten, und erlaubet ihr anheut allen Muth zuerfüllen. Was Wunder, wann Christus anheut so wenig Nachfolger, ausser den Apostlen fast keinen nach sich ziehet; hingegen

Die Welt nach Babylon,

Christus nach Jerusalem.

Sap. 2.

gegen die Welt ein Welt-Volck hinder sich schleppet, welches ihr getreue Nachfolg laistet. Bey Christo heisset es ascendimus, wir gehen hinauff, bey der Welt heisset es descenderunt, der Weeg gehet abwerths: Christus gehet an das Creutz, die Welt in die grüne Auen deß Wollusts.

Wenig aber geben Christo das Geleith nemblich allein die Außerwöhlte Seelen,

2. Als einstens Marcus Tullius Cicero aus Befelch Clodii in das Elend vertriben, die Stadt Rom raumen müste, ist es dem gemeinen Volck also zuhertzen gangen, daß alle aus Leyd und Traurigkeit ihre Kleyder verändert, und ihn, zum Zeichen deß Mitleyden, auff die zwantzig tausend Burger in Trauer-Kleydern aus der Stadt begleithet haben. Nun sehet, Christus gehet anheut nit in das Elend, sonder in den Tod, und bitteren Tod: Ecce ascendimus Jerosolymam, es ist an deme, sehet wir gehen hinauf gen Jerusalem, an das Orth, wo wir werden verrathen, den Heyden übergeben, verspottet, verspyen, gegaißlet, und getödtet werden; und wo ist nun unser trauren? wo das Geleith? wer folget ihme nach? wenig, ach wenig begeben sich anheut der Welt-Freuden, und gehen mit Christo nach Jerusalem an das Leyden. Gewißlich nur allein die recht gutte, und Himmel gewise Seelen, deren ja wenig seynd, thun dises: und ist eben dises das Kenn-Zeichen ihrer Gnaden-Wahl, daß sie zu diser Zeit, proposito sibi gaudio, da die Welt voll der Geigen hanget, sich in die Schißlen leget, dem Bauch dienet, denen Leibs-Gelüsten abwartet, confusio contempta, bey hindansetzung aller Spott-Reden der Welt, Christo anhangen, ihme nachfolgen, und sich vertieffen in die Betrachtung deß bitteristen Leyden und Sterben Christi JEsu. Was nun, Geliebte, dise Betrachtung ihnen vorhalte: ja was Krafft und Nutzen die Gedächtnus deß Leyden Christi, denen Himmels-Seelen gebe, insonderheit zu diser Zeit. Solches zuerklären wird seyn die Mühe heutiger Zungen, nit ohne Frucht, welchen GOtt segnen wolle bey Anruffung der allerheiligisten Namen JESU und MARIÆ.

So dise täg das Leyden Christi betrachten:

Dann die Kirchen waist umb keine Faßnacht nichts und verlaydet selbige ihren Kinderen mit vorstellung deß Leyden Christi.

3. Welcher etwann auß den unverständigen Welt-Pöfel sich solte disen Irrwohn machen, als wäre die Faßnacht ein Kirchen-Fest, oder aber von unser lieben Mutter der Catholischen Kirchen jemahl angenommen, gut geheissen, oder in ihren Calender eingesetzet worden, der gibt wol seinen Unverstand und Hirn-Schwachheit an den Tag, unwissend, daß die Faßnacht ein Heydnisches Narren-Wesen von den Egyptiern zu denen Griechen, von denen Griechen zu denen Römern, von denen Römern (layder!) zu denen Christen gleichsamb von Hand zu Hand gelanget seye. Ja wol die Göttliche Kirchen waist umb dises Narren-Fest, so allein mit fressen und sauffen, mit springen und tantzen, mit jauchtzen, und possen-reissen, mit spillen, und Lust-Wandel auff Heydnische Welt-Arth begangen wird, sauber nichts: dahero dann, da die Welt mit Lustigen Farben sich anstreichet, bedienet sich die Kirchen der duncklen Farb; da die Welt ihre Schau-Binnen eroffnet, ziehet die Kirchen bey allen Altären den Umbhang zu; da die Welt auff allen Gassen vor Lachen schetteret, verbiethet die Kirchen, so gar das Alleluja zusingen, ja nur zusagen; da die Welt in allen Häusern den Tisch decket, und mit Speisen übersetzet, verkündet die Kirchen von allen Cantzlen die eingehende Fasten, und theilet bey allen Beicht-Stüellen den schmertzhafften Buß-Zeug auß; mit einem Wort, da die Welt ist ein lauteres Gast-Hauß, scheinet die Kirchen zuseyn ein völliges Hauß deß trauren. Nun aber bey solcher Beschaffenheit von beyden Seyten ertheilet der H. Geist den Ausspruch: melius est ire ad domum luctûs, quàm ad domum convivii Eccles. 7. es ist besser gehen in das Hauß deß Trauren, als in das Hauß der Gasterey, besser mit der Kirchen halten, als mit der Heydenschafft, besser mit Christo durch die Betrachtung gehen nach Jerusalem an das Leyden, als mit der Welt in sauß und prauß ein Babylonisches Leben führen. Der das heutige Evangelium abliset, und darbey Faßnacht halten kan, der kan mehr, als die Heilige gekönnet haben: dises können die Fromme, und zu dem Himmel außerwöhlte Seelen nit. Dahero hätte ihnen die Kirchen nit ehe die Faßnacht erlayden, und sie von allen Welt-Lust und Uppigkeit abhalten können, als da sie ihnen das Evangelium von dem Leyden Christi in diser Zeit vorleset, und die Gedächtnus von den bitteren Schmertzen, und blutigen Wunden, so Christus für uns gelitten hat, erneueret: diser Gedancken verbitteret ihnen alles essen und trincken, vergallet ihnen alle Freud der Welt, stellet ein das Lachen und Spillen, und jaget sie hinweg von dem Tantz.

Welches ihnen alle Freuden einstellet.

4. Erfahren hat dises jenes Spanische Mägdlein, nachmahlen Anna de sancto Bartholomæo ein heilig-mässige Carmeliterin, wie solches Lyræus einrucket: dise, als sie eben zur Faßnacht-Zeit von ihrer Mutter zu dem Tantz geführet wurde, und gleich damahl ein hochadelicher Jüngling ihr die Hand bietten, und sie aufziehen wolte, sahe ohngefehr mit den Augen in die Höche, und (O Augenwurff!) ersahe JEsum völlig mit Blut überrunnen, so ihr zuruffe, sie solle nur dapffer forttantzen, entzwischen er in Schmertzen lige, sie solle nur widmen ihre Ohren dem Saiten-Klang, damit sie nit hören müsse sein Seufftzen; dises sagend, verschwindet Christus, aber auch die Jungfrau

frau verschwindet wie der Blitz von dem Tantz-Boden, oder vilmehr thut den ersten Sprung auß der Welt in das Closter. Sovil vermöchte ein eintziger Anblick deß leydenden Heyland, welcher ihr alle jrrdische Freud verlaidet. Erfahren hat dises nit minder eine Heilige Theresia, welcher, da sie eben in einer zwar nit bösen, jedoch vollkommenen Lieb gegen einem Geschöpff sich auffhielte, Christus an der Gaißl-Saulen mit Blut überrunnen erschinen, mithin alles jrrdische Liebs-Feur in ihrem Hertzen außgelöscht hat. Sovil vermag ein eintziger Augenwurff auff das Leyden Christi. Ja was sag ich, ein eintziger Gedancken von dem Leyden Christi nimmet auß dem Hertzen einer seeligen Annæ von JEsu Jüngerin der Heiligen Theresiæ alle jrrdische Lust-Begird und Welt-Freud hinweg, stellet die Faßnacht ein, und verbiethet ihr, und denen Betrachteren deß Leyden Christi alles üppige Lachen. Risum, sagen sie mit Salomon, reputavi errorem, & gaudio dixi, quid frustra deciperis? Eccles. 2. lachen, da Christus leydet, hab ich gehalten für ein Sünd, und der Freud aufgekündet bey einruckenden Gedancken von dem Leyden Christi. Also ware ebenfahls gleich aus und hin alle Freud bey einer seeligen Angela, ja so gar ihr Gesundheit büssete sie ein, als offt ihre Augen nur auff ein Bild deß Leyden Christi getroffen; massen sie bey Ansehung dessen jedesmahl in das Fieber gefallen ist. Eine seelige Juliana aber, als offt sie ein Gemähl von den Leyden Christi ansahe, sancke auß Mittleyden in ein Ohnmacht. Die Heilige Lydvvina bey Erinnerung deß Leyden Christi wainet blutige Zäher; deßgleichen die Heilige Humilitas, wie Henschenius, Papebrochius und andere hievon schreiben. Ein Heilige Magdalena de Pazzis aber ware bey Ablesung deß heutigen Evangelij untröstlich, weilen sie sahe, daß nie mehr dann zu diser Zeit das Blut Christi verlohren gehet, darumb sie dann dise Zeit Tag und Nacht unaußsetzlich in Betrachtung deß Leyden Christi zugebracht; entzwischen Tag und Nacht die Welt-Kinder den Freuden und Wollüsten obligen.

Welt grosse Verdienst und Nutzen bey diser Zeit.

5. Sehet, was verschidenen Weeg die Kinder GOTTES, und die Kinder der Welt anheut antretten: dise sich in dem Welt gestöber, jene in dem Leyden Christi, dise unglückseelig, jene glückseelig verliehren: dann was Nutzen und Frucht, was Gedeyen und Ersprießlichkeit die beständige Gedächtnuß deß bitteristen Leyden Christi, insonderheit zu diser Zeit dem Menschen gebe, solte ich zu einer lauteren Zungen werden, kunte ich doch solches niemahl genug aussprechen. Höret die Schrifft, höret die Heil. Vätter, höret die Vernunfft hievon reden; und wünschet alsdann mit einhelligem Wunsch, daß dises heutige von der Cantzl abgelesne Evangelium von dem Leyden Christi in allen Häusseren unserer Stadt über Tisch abgelesen wurde, dann soltet ihr die Veränderung der Gemüther, an statt deß Lachen das Seufftzen, an statt deß Uberfluß in Essen den Abbruch in den Speisen, an statt deß Spillen das Betten, an statt deß Tantzen und Springen das Besuchen der Kirchen und Mitleyden mit JEsu, eine Würckung dessen mit Augen sehen. Sagt mir aber einer etwann nach der Welt stinckender Egyptier bey seinen Fleisch-Häffen sitzend, den Charfreytag wollen in der Faßnacht halten, wäre ja ein ungereimbtes Wesen, von dem Leyden Christi anheut predigen ein unzeitiger Eyffer, so sage ich ihme, er seye ein Narr, welcher die Kirchen, ja Christum selbsten tadlen will; die Kirchen, daß sie eben an disem Tag das Evangelium von dem Leyden Christi abliset: tradetur enim gentibus, & illudetur, & flagellabitur, & conspuetur, & postquam flagellaverint, occident eum, er wird überantwortet werden den Haiden, und verspottet und gegaißlet, und verspyen, und getödtet werden; Christum aber, daß er eben an disem Tag seinen Marter-Weeg nach Jerusalem antrittet mit seinen Jüngeren, ecce ascendimus Jerosolymam, sehet wir gehen hinauff gen Jerusalem, & consummabuntur omnia, und alles wird vollendet werden. Ach ja consummabuntur! dann in warheit, wann kan Christus mehr sagen, was er einstens Herodi hat sagen lassen: hodie & cras, & tertia die consummor Luc. 13. heut und morgen und am dritten Tag gehe ich darauf. Wann mehr als in diser Zeit, heut morgen und übermorgen hodie & cras, & tertia die consummor: so seynd dann dise drey Faßnacht-Täg, drey Charfrey-Täg aneinander; dises ist ein Warheit, so sich nit laugnen lasset. Was aber die Gedächtnus deß Leyden Christi zu diser, ja zu allen Zeiten für einen Nutzen gebe, den Gerechten, erweise ich unter tausend in drey einigen Stucken, und sage daß die Gedächtnus deß Leyden Christi seye, frœnum peccatorum, ein Zaum der Sünder, solatium afflictorum, ein Trost der Betrangten, lucrum Electorum, ein Gewinn der Außerwöhlten Seelen. Passio Christi, sagt der Heilige Laurentius Justinianus de casto Connubio c. 8. Passio Christi roborat debiles, fovet pusillanimes, excitat pigros, nutrit parvulos, certantes provocat, accendit perfectos, das Leyden Christi wol begmüthiget stärcket die Schwache, erhaltet die Kleinmüthige, wecket auff die Träge, nähret die Kleine, treibet an die Streittende, erhitzet die vollkommne Seelen. Heiliger Laurenti du redest mir vil zuvil. Ich aber verbleibe bey meinen drey Stucken.

I.

Massen das Leyden Christi ein Zaum der Sünden ist.

6. Baronius Tom. 1. Annal. wie auch Zonaras, und Gregorius Turon. erzehlen, was gestalten die Heilige Helena, nach Erfindung des Heiligen Creutz, auch den Nägelen deß Heiligen Creutz, mit welchen Christus an das Creutz geklammeret worden, nach gesuchet, selbige auch gefunden habe, und einen Nagl in einem Pferd-Zaum verändert, solchen Constantino ihrem Sohn zugeschicket, den anderen Nagl aber in das ungestimme Adriatische Meer gesencket und damit gestillet, den dritten Nagl aber der guldinen Reichs-Cron einverleibet, und dem Kayser übersendet hat. Und was ist dises anderes, Geliebte, als die schöne Abtheilung meiner Predig: frœnum peccatorum, sehet den Nagl einen Zaum der Sünder, so da seyn sicut equus & mulus &c. wie Roß und Maul-Thier: solatium afflictorum, sehet den anderen Nagl vertieffet in das bittere Meer der Trübsallen, so damit wird besänfftiget: præmium Electorum, sehet den dritten Nagl versetzet in die guldene Cron, mithin den Lohn der Außerwöhlten; und dises alles entrichtet aus dem peynlichen Marter-Zeug deß bitteren Leyden Christi. Ich fange von dem ersten an: frœnum peccatorum, daß die Gedächtnus deß Leyden Christi, insonderheit zu diser Zeit seye ein starcker Zaum der Sünder; und gelte die Warheit, wie kan wol der Mensch an das Leyden Christi gedencken, und ein Sünd begehen? Non sic expaveſco (sagt der Heilige Thomas von Villanova,) & contremisco ad pœnas inferni, sicut videre Deum pro peccato morientem, nit also erzittere, und schaudere ich vor der ewigen Peyn der Höllen, als da ich ein Crucifix ansihe, und erblicke den für die Sünd an dem Holtz sterbenden Heyland, den an dem Creutz hangenden unsterblichen GOTT. Gewißlich sagt die Heilige Theresia (ein Jungfrau in der Kirchen von so hochen Verdiensten, dergleichen wenig zufinden seyn) gewißlich: si frequenter Christum in cruce pendentem aspicerent, & titulum ejus considerarent mundi filiæ, non essent tot malæ Magdalenæ; wie Ribera l. 3. Vitæ c. 3. ihre Wort aufgezeichnet hat: wann die üppige Welt-Töchter öffters ihre Augen auff den gecreutzigten Christum, dann anderst wohin, schiessen, und fliegen liessen, und nur den Titl an dem Creutz betrachten, solten in Warheit nit sovil böse Magdalenæ gefunden werden: weilen unmöglich ist Christum in seinem Leyden, so ihme die Sünd verursachet, ansehen, und eine Sünd begehen, oder in selbiger verharren. Dahero solte einer anvor würcklich schon gefallen seyn in die Sünd, quisquis oculos animi, sagt der Heilige Cyrillus in c. 8. Joan. in Christum affixum converterit, ab omni vulnere peccati illico curabitur, wer immer die Augen deß Gemüths wird auff Christum den gecreutzigten wenden, wird also bald von der Sünd loß werden, und hail von seinen Wunden.

Wann selbiges wol begmüthiget, und zu hertzen genommen wird.

7. Dessen haben wir einen kräfftigen Beweißthumb in Göttlicher H. Schrifft, nit nur bey Moyse Auffstellung der ehrinen Schlangen: posuit pro signo, quem cùm percussi aspicerent, sanabantur Num. 21. er hat ihnen selbe zum Zeichen auffgerichtet, also, daß so sie ansahen, von ihren Wunden gehailet wurden: wie auch bey dem Propheten David Ps. 21. in welchem er durchauß von dem Leyden Christi handlet: foderunt manus meas, & pedes meos, sie haben meine Händ und Füß durchlöcheret: dinumeraverunt omnia ossa mea, sie haben mich biß auff das Gebain zerfleischet: diviserunt sibi vestimenta mea, sie haben meine Kleyder unter sich getheilet; und also fort. Endlich wendet sich David zu den Sünderen, und sagt vor in dem Geist: reminiscentur, & convertentur, an dises werden sie gedencken, und sich bekehren; als sagte er, reminiscentur, die Sünder werden sehen, was sie verursachet haben durch ihre Sünd, & convertentur, und darob erschricken, und sich bekehren: reminiscentur, sie werden sich erinneren deß Leyden Christi, & convertentur und sich einhalten von der Sünd: reminiscentur, sie werden sehen, daß sie mit ihren Sünden die Wunden erneueren, & convertentur, und aus Forcht abstehen von solcher Grausamkeit: reminiscentur, sie werden sehen bey jeder Sünd auffgehen, und blüten die Wunden, & convertentur, und Laid tragen ab solcher Unthat; reminiscentur, & convertentur. Sovil vermag ein eintziger Gedancken von dem Leyden Christi, ein eintziger Anblick deß verwundten, oder gecreutzigten Heyland einzuhalten! auch die schon Sünd-begürige und Laster-fertige Menschen, reminiscentur, & convertentur, sie werden daran gedencken, und hiedurch bekehret werden. Von den vier letzten Dingen deß Menschen sagt der weise Mann Eccl. 7. memorare novissima tua, & in æternum non peccabis, gedencke deiner letzten Ding, so wirst du ewiglich nit sündigen; gleiches kan ich sagen von dem Leyden Christi: memorare novissima Christi, & in æternum non peccabis, gedencke an die letzte Ding deß Leben Christi, excessum den Ausgang deß Leben Christi, memorare, gedencke an den blutigen Schwaiß, welchen deine Sünden Christo außgetriben, memorare, gedencke an die Strick und Band, funes peccatorum, welche ihme deine Sünden angeworffen,

memorare, gedencke an den erschröcklichen Maul-Streich, welchen Christo deine Zungen-Frechheit angemessen, memorare, gedencke Christum vor den ungerechten Richter-Stuelen, an der schmertzlichen Gaißl-Saulen, in der dörneren Cron, auff der Blutigen Mord-Binnen, keinen Menschen mehr, sonder nur die Gestalt eines halben Menschen vorstellend, memorare, gedencke Christum sterbend wegen deinen Sünden an dem Creutz: & in æternum non peccabis, und ich versichere dich, daß du in Erwegung dessen alsobald oder von Sinnen, oder von Sünden kommen werdest. Dann gewißlich der jenige unsinnig ist, so den Sohn GOTTES von neuem peyniget, und zwar graviore cruce, wie der H. Augustinus sagt, würffet an ein weit schwereres Creutz, als jenes ware, an welchem er einst gehangen ist. Als die Heilige Catharina Genuensis Christum in seinem Leyden voller Blut und Wunden, so ihme die Sünden verursachet, erblicket, lauffete sie auß ihrer Cellen durch alle Creutz-Gäng ihres Closters, und schrye auff gantz ausser sich: O Amor mi, non ampliùs peccatum, non ampliùs peccatum! O JESU kein Sünd, kein Sünd, kein Sünd mehr in Ewigkeit! Und du, O verwegner Sünder! crucifixum vides, & peccas? Damit ich dich mit den uralten Worten Origenis anfalle, getraueſt dir vor dem Bild deß an dem Creutz hangenden Heyland zusündigen? Crucifixum vides, & peccas? Siheſt an den gecreutzigten JESUM, & peccas, und sündigeſt fort? trageſt das Bild deß gecreutzigten JESU an dem Halß, auff der Brust hangend, & peccas und sündigeſt fort? Förchteſt dir nit, daß sich eraigne mit dir, was sich mit jenem Paraquariensischen Sünder begeben hat, welcher, wie Nicolaus Techo l. 8. c. 5. erzehlet, an dem Halß tragend die Bildnus deß gecreutzigten Heyland, da er auß gaitem Gemüth ein Weibs-Bild angestrenget, und ihr die Sünd abgenöthiget hat, bey gantz verbliebenen Halß-Schnur das Creutz verlohren, und nach langem suchen in dem Winckel der Kammer gefunden hat, wohin Christus aus Unwillen wider die Sünd sich abgezohen hat. Es hanget an der Wand, in deiner Stuben, vor deinen Augen das Bild deß gegaißleten, deß verwundten, deß gecreutzigten Heylands, & te peccare delectat, und du eben an disem Orth crucifixum vides, & peccas? siheſt an das Bild, und sündigeſt? Dises allein gedencken machet fahren den kalten Schauder durch alle Glider, und du wilſt dannoch sündigen? Ich glaub es nit. Sehet frœnum peccatorum, was gewaltiger Zaum den Sünder einzuhalten die Gedächtnus deß bitteren Leyden und Sterben Christi JESU ist.

II.

8. Aber auch Solatium afflictorum, ist selbiges ein Trost der Betrangten, und tröstet die Gedächtnus deß Leyden Christi alle wie immer Trang- und Trübsal-leydende Seelen. Nihil tam salutiferum nobis est, sagt der Heilige Augustinus Serm. 23. ad Frat. quàm quotidie cogitare, quanta pro nobis pertulit Deus & Homo, nichts leget einen solchen Trost in das Hertz, gibet eine solche Ruhe dem Gemüth, bringet einen solchen Nutz den betrübten Seelen, als die Erinnerung, und Betrachtung deß Leyden Christi: O! wie vil haben sich wider darbey erhollet in ihrem Creutz, welches sie anvor zu boden getruckt hat, da sie ihr Creutz mit dem Creutz deß Sohn GOTTES, welches er ihnen zu Lieb getragen hat, in ihren Gedancken abgewogen haben. Si passio Redemptoris ad mentem reducitur, sagt der Heilige Augustinus, nihil tam durum, quod non æquo animo toleretur, mercket es ihr betrangte und verfolgte Menschen, so ihr euch deß Leyden Christi erinneret, wird euch nichts also hart fallen, welches ihr nit ruhe-müthig und mit Gedult übertragen könnet: gleiches sagt der Heilige Bernardus lib. de Passione Domini. c. 23. quid tam amarum, quod in recordatione vivificæ Passionis non possit dulcescere? cùm Passio JESU in memoria reducitur, necesse est omnem Passionem hominis levem videri, was kan doch also bitteres seyn, welches durch die Gedächtnus deß Leyden Christi nit versüsset wird? Alsbald sich in unsere Gedächtnus eintringet das Leyden Christi, nimmet nothwendig ab, und wird leicht alles Leyden der Menschen. Dann suche, und durchsuche dein gantzes Leyden, welches dir also schwer ob dem Halß ist, und unerträglich deinen Schulderen zuseyn geduncket; etwann das ungerechte Verfahren, so man mit dir vornimmet, die Abtruckung deiner Gütter, die Grausamkeit deiner Herrschafft, die Armuth, die Kranckheit, die Verstossung, die Verlassenheit, die Undanckbarkeit, die Verspottung, die harte Wort und Werck, die Verleumbdung, und was noch anderes in die Such-Tafel deß Leyden gehöret, und sage mir ob es die Waag-Schalen haltet mit dem Leyden Christi? Schwer fallen dick erwehnte Leyden-Last und Creutz-Burden: aber quidquid pati potuerimus, sagt der H. Bernardus an obiger Stell, amaritudini Dominicæ Passionis comparatum, aut parùm, aut nihil poterit æstimari, was wir je grosses auch Leyden können, in vergleich deß unsrigen mit dem bitteristen Leyden deß HErrn, mag oder für wenig, oder für nichts gehalten wer-

Ingleichen ein Trost der Betrangten, fahls sie an selbiges gedencken.

werden. Christus opprobria, ſtimmet ein der Hypponenſiſche Vatter nit ohne Ohren-Troſt der bekümmerten Seelen. Christus opprobria, irriſiones, contumelias, alapas, ſputa, flagella, ſpineam coronam, cæteráque ſuſtinuit, & nos miſeri ad noſtram confuſionem uno ſermone fatigamur, uno verbo dejicimur, Christus leydet für uns Schmach, Verhönung, Unbild, Maulſtreich, Spaichel, Gaiſel, Dorn, und noch mehr anderes, und wir zu unſerer Beſchämung können nit übertragen eine Red, werden von einem Wort über den Hauffen geworffen. Gedencket, was der gecreutzigte HErr dißfals ausgeſtanden und gelitten; was giltet es, alles klagen wird euch vergehen, weichen aller Zorn und Ungedult. Die ſeelige Margarita ein gebohrne Hertzogin aus Savoyen, kame mit dergleichen Klagen zu der ſchmertzhafften Mutter unter dem Creutz, traget aber keine andere dann folgende Antwort davon: Ille eſt meus & JESU Filius, qui momento quovis paratus eſt ea pati, quæ quivis agonizans patitur, der jenige iſt mein, und meines JEſu Sohn, der auff jeden Augenblick willig und bereit iſt zu leyden, was jeder, ſo in letzten Tods-Zügen liget, leydet, und außſtehet; weiſet hernach und führet ſie zu ihrem Sohn ſelbſten, der ihr drey ſpitzige Lantzen dargereicht, auff deren einer mit guldinen Buchſtaben geſchriben ware: merus contemptus lautere Verachtung, auff der anderen, mera ægritudo lautere Kranckheit, auff der dritten, mera perſecutio nichts dann Verfolgung. Margarita merckte wol, wo die Sach hinauß wolte, redet den HERRN an und ſagt: Domine ſi vis, omnes accepto, HERR, wann du wilſt, ſo nimme ich alle an: welches dann Chriſto alſo hoch gefallen, daß er ihr unaußſprechlichen Troſt bey übertragung deſſen mitgetheilet hat. Gleichen Troſt in ſeiner Beſchwernus hat erfahren jener Noviz oder Ordens-Neuling, deme die ſchlechte Cloſter-Suppen nit mehr ſchmecken, das Brod zu ſchwartz und zu hart ware, er mithin in Egypten wider kehren wolte; da dann Chriſtus an dem Creutz ihne angeredet, daß ſo harte Brod von ihme begehret, ſolches in ſeiner blutigen Seyten-Wunden eingeduncket, ihme zuverkoſten dargereichet, mithin eine ſolche Süſſigkeit verurſachet, auff welche forthin die Beſtändigkeit in dem Orden mit immerwehrenden Troſt gefolget iſt. Auch ihr betrübte, betrangte, beſchmertzte Seelen, duncket ein eure harte Biſſen, welche ihr nit verkochen könnet, in die offene Wunden deß leydenden Heyland, und ich verſpriche euch, daß auch ihr nit ohne empfindlichen Troſt bekennen werdet, daß in Warheit die Gedächtnus deß bitteren Leyden Chriſti ſeye, Solatium afflictorum, ein ſüſſer Troſt der betrangten Seelen.

III.

9. Was aber gibet für einen Nutzen die öfftere ja tägliche Gedachtnus deß bitteren Leyden denen Liebhaberen deß leydenden Heyland, denen Gerechten, und Außerwöhlten Seelen? Lucrum Electorum, warhafftig iſt ſolches Angedencken ihnen ein lauterer Gewinn, ein Vermehrung der Verdienſt, und eine Erhöchung faſt zu unendlichem Werth ihrer Wercken. Und erſtlich zwar ibi eſt ſecura exſpectatio futuræ beatitudinis, ſagt der H. Leo Serm. de Paſſione, ubi eſt participatio Dominicæ Paſſionis, ein ſicheres Unterpfand der zukünfftigen Seeligkeit iſt die Theilhafftigmachung deß Leyden Chriſti. Wer aber machet ſich deſſen mehr theilhafftig, als der Gerechte, ſo alle ſeine Werck mit dem Blut Chriſti JEſu durch ſeine Mainung, und ſtäte Betrachtung beſprenget? mithin ſeine Tugend-Ubung erhöhet biß zu Vereinigung mit dem koſtbahren Leyden Chriſti: anderens führet die ſtäte Gedächtnus deß Leyden Chriſti die fromme Seelen zur höchſten Tugend an, alſo ſagt es der H. Bonavent. ſi vis de virtute in virtutem, de gratia in gratiam, de bono in melius proficere, quotidie, quanta potes devotione, mediteris Dominicam Paſſionem: nihil enim in anima ita operatur univerſalem ſanctificationem, ſicut meditatio Paſſionis Chriſti; verlangeſt du von einer Tugend zur anderen, von einer Gnad zur anderen, von dem guten in das Beſſere übergehen, ſo habe immerzu in deiner Gedächtnus, und betrachte täglich das Leyden Chriſti. Und wie wol kundte diſes geſchehen bey täglicher Anhörung der H. Meß, als welche auß und in ſich ſelbſten nichts anderes dann eine Vorſtellung, ja die Erneuerung deß Leyden JEſu Chriſti ſelbſten iſt. Nichts machet ehe eine Seel heilig, dann die beſtändige Gedächtnus deß ſterbenden Heyland. Was aber für einen Verdienſt ſolcher Gedancken hat bey GOtt, höret und verwundert euch, was der Heil. Albertus Magnus tract. de Miſſa hierüber anſetzet: ſimplex recordatio, ſagt er, vel meditatio Paſſionis Chriſti plùs valet, quàm ſi quis per annum jejunaret in pane & aqua qualibet ſexta feria, vel diſciplinaret ſe qualibet hebdomada per annum uſque ad effuſionem ſanguinis, vel quotidie legeret Pſalterium. Zu teutſch: ein bloſſer Gedancken, und Betrachtung deß Leyden Chriſti verdienet mehr, als wann einer ein gantzes Jahr alle Freytag ſolte in Waſſer und Brod faſten, oder ſich alle Wochen biß auff das Blut gaißlete, oder täglich den gantzen Pſal-

Endlich ein groſſer Gewinn deß Verdienſt, und der Gnaden.

ter von ein hundert fünfftzig Psalmen außbettete. O grosser Verdienst eines eintzigen Gedancken von dem Leyden Christi! das heisset ja, Lucrum Electorum, die Gedächtnus deß Leyden Christi ein Gewinn der Außerwöhlten. Der Seraphische Franciscus ware einstens in voller Sorg, was er doch angenemmes GOtt beweisen kundte; eröffnet also hin biß zu dem drittenmahl das Evangelium, und erhebet allezeit das Leyden Christi. Christus begehrte von ihme nit, daß er solte Wahlfahrten in das heilige Land, gehen an die Marter-Banck, O nein! sonder allein, daß er solte in beständiger Gedächtnus haben seinen Tod und Leyden. V. Bernardinus de Busto Serm. 15. in Parascev. sagt: magis meretur vel unam solam lacrymam emittens ob memoriam Passionis Christi, quàm si usque ad terram promissionis peregrinaretur, verdienet der jenige mehr, so ein eintziges Zäherlein vergiesset auß Mitleyden gegen dem leydenden JEsu, als wann er solte Wahlen biß in das gelobte Land. Gleiches sagt Ludolphus c. 59. de Passione, si quis dolores (Christi) revolvendo lacrymas ex compassione effuderit, tanti ponderis & momenti apud Deum fore, ac si Martyr inter supplicia eas profunderet, welcher in Betrachtung deß Leyden Christi mitleydige Zäher vergiesset, solle wissen, daß seine Zäher von solchem Ansehen und Werth bey GOtt seyn, als hätte selbige ein Martyrer unter seinen Peynen vergossen: daß heisset ja Lucrum Electorum, die Gedächtnus deß Leyden Christi ein Gewinn der außerwöhlten Seelen. Was soll ich sagen, von dem Uberfluß der Gnaden, welchen die Gedächtnus deß Leyden Christi einführet? wer waist nit, was Christus einer H. Gertrud vertrauet hat, daß wer immer ein wehemüthiges Aug auff ein Crucifix-Bild schiessen lasset, in selben Augenblick Christus vom Himmel herab seine güttige Augen auff solchen Menschen wende, daß mich nit mehr Wunder nimmet; wann also Stephanus der Abbt von sich bekennet: ego diu, noctúque aliud nihil aspicio, nisi Dominum nostrum JESUM Christum, in ligno crucis pendentem, Tag und Nacht sihe ich anderst nichts an als nur allein unsern HErrn JEsum Christum, wie er hanget an dem Holtz deß Creutzes. Mehr verwundert mich, daß es Menschen hat, welche kaum in dem Jahr einmahl an das Leyden Christi gedencken.

10. Ich ende es gantz kurtz: ecce ascendimus Jerosolymam, sehet wir gehen hinauff gen Jerusalem, ich sage mit Christo an das Leyden. Geliebte, vermag die Gedächtnus deß bitteren Leyden und sterben JEsu Christi sovil, wie wir gehöret, und tausend Stuck doch nit gehöret, die ich noch sagen kunte, vermag dises die Gedächtnus deß Leyden Christi, daß selbiges Frœnum peccatorum, den Sünder mächtig einhaltet, und abhaltet von den Sünden, Solatium afflictorum, die Betrübte, und auch betrangte tröstet, und erquicket, Lucrum Electorum, die Fromme, und Gutte aber in dem gutten stärcket, und bereichet. Wer solle dann von heut biß auff Ostern mehr einen anderen Gedancken in sein Gemüth einlassen, dann von dem Leyden Christi? Ja was sage ich biß auff Osteren? Wer solle wol die Täg seines Lebens biß an das End deß Leyden Christi vergessen können, nachdeme er, sage noch einmahl, gehöret hat daß selbiges seye ein Zaum der Sünden, ein Trost der Betrübten, ein Gewinn der Gnaden, mit einem Wort der kürtziste Weeg zur Seeligkeit: ecce ascendimus Jerosolymam, durch welchen wir zu dem himmlischen Jerusalem hinauffsteigen, alldorten einzuhollen die ewige Belohnung.

Amen.

Fasten-
BROD

Oder

Das vierdte

Seelen-Brod/

Für

Die Sonn-Täg

In

Der Fasten.

Erster Jahr-Gang.

An dem ersten Sonntag in der Fasten.

Vorspruch.

Ductus est JESUS in desertum à Spiritu.

JEsus ware geführet in die Wüesten von dem Geist. Matth. 4. v. 1.

Inhalt.

GOtt mit dem Sünder in der Buß.

Begriff.

IN der Fasten thut GOtt gleichsamb selbsten Buß, das ist, hat in gewisen Verstand eine Reu über die Straff, so er dem Sünder anzuthun gewillet ware; indeme er zu diser Zeit seine Barmhertzigkeit erhöchet, sonderbahr in dreyen Stucken. I. Erstlich mit Verheissung der Gnad dem zur Buß greiffenden Sünder, und zwar auff eine sehr anzügige Weiß. II. Anderens mit begüriger Erwartung deß Sünders zur bäldiger Buß, und zwar nit ohne Mühe bey solchem Widerstand deß Sünders. III. Mit vollkommner Verzeyhung und Nachlassung der Sünden, in was Grösse und Menge sie auch seyn. Haltet also GOtt selbsten zu dem Sünder in der Buß. fol. 189.

An dem anderen Sonntag in der Fasten.

Vorspruch.

Bonum est nos hìc esse.
Hie ist es gut seyn.
Matth. 17. v. 4.

Inhalt.

Kein Buß ein harte Buß.

Begriff.

Es scheinet, die Buß könne nit mit der Freud bestehen, aber nur denen Buß-flüchtigen Seelen; da hingegen die Buß voll deß Trost vorkommet denen Buß-willigen Seelen, und diſes aus drey Ursachen. *I.* Wegen Nachlassung der Sünd, so ihnen einen grossen Trost gibet. *II.* Wegen Versöhnung mit GOtt, so ein grosse Freud erwecket. *III.* Wegen hergestellter Ruhe ihres Gewissen, so eine grosse Vergnügenheit mit sich bringet: da hingegen kein Buß, das ist die Unterlassung der Buß, dem Sünder ein harte Buß ist, bey welcher weder die Reu in dem Büessen, die Beicht deß anklagenden Gewissen, noch anderer Buß-Zeug der gequälten Seel, und diſes alles ohne Trost, ermanglet. *fol.* 195.

An dem dritten Sonntag in der Fasten.

Vorspruch.

Et fiunt novissima hominis illius pejora prioribus.
Und werden die letzte Ding desselben Menschen ärger / dann die Ersten.
Luc. 11. v. 26.

Inhalt.

Die Sünd nach der Buß ist ein Buß über die Buß.

Begriff.

Auch die Barmhertzigkeit GOttes solle den Sünder schröcken, wann er nemblich auf dieselbige fortsündiget, massen in solcher Beschaffenheit den ruckfälligen Sünder so gar das Buß thun schadet, und diſes, wie bey einem ruckfälligen Krancken, aus vier Ursach halben. *I.* Deren die erste von seithen deß Sünders, deſſen Buß unnutzlich. *II.* Die andere von seithen der widerholten Sünd welche vil erschröcklicher. *III.* Die dritte von seithen der Mittel, welche immer unauswürcklicher. *IV.* Die vierdte von seithen GOttes, so zu letzt von dem Sünder weichet, sich haltet. Welches jedoch von jenen ruckfälligen Sündern zuverstehen, so weder Fleiß noch Mühe anwenden sich zubesseren. *fol.* 202.

An dem vierdten Sonntag in der Fasten.

Vorspruch.

Unde ememus panes?
Wovon kauffen wir Brod?
Joan. 6. v. 5.

Inhalt.

So vil Vertrauen in dem Hertz, so vil Brod in dem Hauß.

Begriff.

Aller Orthen suchet man ehe Hilff dann bey GOtt, was Wunder, wann kein Hilff vorhanden ist insonder

derheit bey den Armen, da doch von seithen GOttes. I. Die Macht zuhelffen, welche genug erscheinet aus deme, was geschehen ist, und noch täglich geschihet. II. Die Wissenschafft zuhelffen, auch so gar ohne einiges Wunderwerck, gleichwie er sie bißhero erhalten. III. Und der Willen zuhelffen, weilen er uns ja liebet, das Lieben aber und wol wöllen eines ist, alle dise drey Stuck, sage ich, sich vollkommlich zeigen. *fol.* 208.

An dem fünfften Sonntag in der Fasten.

Vorspruch.

Quis ex vobis arguet me de peccato?

Wer auß euch kan mich einer Sünd beschuldigen? Joan. 8. v. 46.

Inhalt.

Der lachende Sünder ein Wunder-Werck.

Begriff.

DEn Schaden der Sünd übertraget der Sünder wie nichts, ja lachet noch darzu, gleich hätte er nichts verlohren. I. Da er doch alles verlohren hat, nemblich die sondere Gegenwart und Beystand GOttes, den Verdienst aller vorigen gutten Wercken. II. Und alles Übel ihme auffgeladen hat, nemblich den Zorn Gottes, die urblötzliche Straff, die Feindschafft aller Geschöpffen, so sich zur Rach anbiethen. Daß demnach unmöglich zufassen ist, wie ein Sünder lachen könne in dem Stand der Tod-Sünd. *fol.* 214.

An dem Heiligen Palm-Sonntag.

Vorspruch.

Clamabant, dicentes: Osanna Filio David. Sie schryen, und rufften: Osanna dem Sohn Davids. Matth. 21. v. 9.

Inhalt.

Die Unbeständigkeit füllet die Höll mit Heiligen an.

Begriff.

JErusalem ist ihr selbsten ungleich in einer Wochē, aber laider auch vil Menschen, welche anjetzo fromm und gut, über ein kleines schlimm und böß seyn, aus schuld nit der Natur, wie sie vorgeben, sondern ihres eignen Willen, welchen sie in dem guten nit vesten. Wie solches mit Einführung, und Erfahrnus einiger in der Heiligkeit unbeständigen, welche anjetzo in der Höllen sitzen, traurig bewisen wird: daß demnach die Unbeständigkeit auch vil von den Frommen, ja gar Heiligen verdammet hat. *fol.* 220.

Anderer Jahr-Gang.

An dem ersten Sonntag in der Fasten.

Die erste Buß-Predig.

Vorspruch.

Audite, quæso, sermones meos, & agite Pœnitentiam

Ich bitte euch / höret meine Reden an / und thut Buß.

Job. 21. v. 2.

Inhalt.

Die fastende Niniviter.

Das ist:

Die Abstehung von der Sünd.

Begriff.

NAch der Faß-Nacht folget die Fasten, nach der Sünd die Buß, in welcher ein Stuck ist die Abstehung von der Sünd. I. Also lehret es die Natur, die Vernunfft, die Schrifft, das Beyspill der Niniviter, und anderer Buß-Seelen, GOtt selbst. II. Und zwar das erste vor allen anderen, abermahl nach dem Beyspill der Niniviter, und Unmöglichkeit der Sünd neben der Buß, welches alles augenscheinlich bewisen wird, aber auch anbey der Betrug viler, welche sich bußfertig zu seyn glauben ohne aufhören zusündigen. fol. 225.

An

An dem anderen Sonntag in der Fasten.

Die zweyte Buß-Predig.

Vorspruch.

Audite, quæso, sermones meos, & agite Pœnitentiam.

Ich bitte euch / höret meine Reden an / und thut Buß.

Job. 21. v. 2.

Inhalt.

Der wainende Petrus.

Das ist:

Die Reu und Layd.

Begriff.

DJe Reu und Layd kommet nit mit der Sünd, sonder nach der Sünd, wie bey Petro zusehen in seiner Buß. Dise Reu, damit sie recht beschaffen seye, wie sie solle, erforderet drey sonderbahre Bedingnussen. I. Daß sie seye ein übernatürliche Reu, weil die natürliche hierzu nit erklecklich. II. Daß sie seye ein Allgemeine Reu, welche sich über alle Sünden ausgiesset, ohne Außschliessung auch einer eintzigen schweren Sünd. III. Daß sie seye ein hertzliche Reu, das ist von Hertzen gehe, ob sie gleich nit allzeit empfindlich ist. Dessen allen uns Petrus ein Beyspill gibet in seiner Buß. *fol.* 232.

An dem Fest deß H. Joseph / Nähr-Vatter Christi JESU.

Die dritte Buß-Predig.

Vorspruch.

Audite, quæso, sermones meos, & agite Pœnitentiam.

Ich bitte euch / höret meine Reden an / und thut Buß.

Job. 21. v. 2.

Inhalt.

Der veränderte Paulus.

Das ist:

Der steiffe Vorsatz.

Begriff.

DEr gutte Vorsatz ist unabsonderlich von der Reu, ohne welchen sie kein wahre Reu ist; in disem zeiget sich der H. Paulus einen Maister vor allen. Damit er aber steiff und starck seye, muß er I. Erstlich abstammen aus einem grossen Haß gegen der Sünd, welcher außschliesset den stillen Willen, oder freywillige Neigung zur Sünd. II. Den Weeg, und die Gelegenheit zur Sünd flühen, nach dem Beyspill deß H. Pauli und anderen, auch alles ehe zuleyden, dann die Sünd mehr zu begehen beraithet seyn, auch alle Schuldigkeit zuentrichten. III. Sich bewerben umb die Gnad GOttes, so zu Erfüllung deß Vorsatz nothwendig, der Willen aber ohne dise schwach, und fehlig ist. *fol.* 239.

An dem dritten Sonntag in der Fasten.

Die vierdte Buß-Predig.

Audite, quæso, Sermones meos, & agite Pœnitentiam.

Ich bitte euch/ höret meine Reden an/ und thut Buß.

Job. 21. v. 2.

Inhalt.

Der beichtende David.

Das ist:

Die wahre Beicht.

Begriff.

FOlget der Ordnung nach das vierdte Stuck in der Buß die Beicht, zu welchem uns das Beyspill herleyhet der bekennende König David, welche jedoch vilen sehr hart ankommet, mithin nit, wie sie solle, verrichtet wird: zu einer wahren Beicht dann gehören sechs Stuck. I. Die Erforschung deß Gewissen. II. Die vollkommene Beicht aller schweren Sünden, so man waist. III. Und zwar als eine Anklagung. IV. Der Sünden. V. Nemblich der eignen. VI. Dem Priester an statt GOttes. Alles dises muß haben eine wahre Beicht. *fol.* 246.

An dem Fest MARIÆ Verkündigung.

Die fünffte Buß-Predig.

Vorspruch.

Audite, quæso, sermones meos, & agite Pœnitentiam.

Ich bitte euch/ höret meine Reden an/ und thut Buß.

Job. 21. v. 2.

Inhalt.

Die Buß-würckende Magdalena.

Das ist:

Die Genugthuung.

Begriff.

NAch der Beicht ist die Buß noch nit aus, wie einige Sünder sich fälschlich einbilden, sonder ziehet nach sich die Genugthuung, oder Abstraffung der Sünd, wie uns solches mit ihrem Beyspill lehret Magdalena die grosse Büesserin. Dann ein anderes ist die Nachlassung der Schuld, ein anderes die Nachlassung der Straff. Bestehet demnach die Genugthuung I. In der Demuth deß Hertzen, so die Erinnerung der Sünden unterhaltet. II. In Strengheit deß Lebens, oder äusserlichen Buß-Wercken. III. In Ubung der Tugenden, und frommen Lebens-Wandel, wie solches alles bey Magdalena vortrefflich zusehen ist. *fol.* 253.

An

An dem vierdten Sonntag in der Fasten.

Die sechste Buß-Predig.

Vorspruch.

Audite, quæso, sermones meos, & agite Pœnitentiam.

Ich bitte euch / höret meine Reden an / und thut Buß.

Job. 21. v. 2.

Inhalt.

Der verlohrne Sohn bey dem Tisch deß Vatters.

Das ist:

Die heilige Communion.

Begriff.

DJe Communion scheinet zwar kein Buß-Stuck zu seyn, ist aber nur gar gewiß eines, und so vil schwereres, als leichteres zuseyn selbiges geduncket, dessen mag uns Zeug seyn der verlohrne Sohn bey der Tafel seines Vatters, dessen Liebs-volle Güttigkeit ihne höchst beschämet hat: aus dessen Umbständen, und verhalten bey dem Tisch wir lehrnen *I.* Die nothwendige Vorberaithung zu dem Tisch GOttes, so drey Stuck erforderet, nembtlich die Rainigkeit deß Leibs und der Seel, dann die würckliche Andacht durch verschidene Tugenden. *II.* Die gebührende Auffführung bey dem Tisch GOttes in voller Liebe, und Tugend-Ubung, insonderheit Betrachtung deß Leydens deß HErrn, und Ubergebung zu dem Dienst GOttes. *III.* Die Verhaltung nach dem Tisch GOttes in Danckſagung, und anderen Tugendt Werck, vor allen aber in öfteren Gebrauch dises Tisch, und so heiliger Speiß zu Erhaltung deß Leben der Seelen. *fol.* 260.

An dem fünfften Sonntag in der Fasten.

Die sibende Buß-Predig.

Vorspruch.

Audite, quæso, sermones meos, & agite Pœnitentiam.

Ich bitte euch / höret meine Reden an / und thut Buß.

Job. 21. v. 2.

Inhalt.

Der offne Sünder in dem Tempel.

Das ist:

Das Gebett.

Begriff.

DAs Gebett ist ein nothwendiges Stuck der wahren Buß, also daß GOtt ungebetten die Sünd nit nachlasset. Dises Gebetts aber in der Buß gibet uns der offne Sünder ein ausgemachtes Muster, als dessen Gebett gewesen ist. *I.* Ein demüthiges Gebett, sowol von aussen, als von innen, dergleichen auch ge-

gewesen ist das Gebett der Burger zu Bethulia, und zu Ninive, auch anderer Heiligen Büesser, nit ohne Schand der anheutigen bettenden Buß-Seelen. *II.* Ein Neumüthi-Gebett, welches mit Zäher und Hertz-klopffen vermischet GOtt so vil mehr beweget, ja zwinget zur Erhörung, und Versöhnung. *III.* Ein eyffriges Gebet, dergleichen bey den Heiligen zusehen, welches mit Andacht außgekleidet GOtt nit kan verwerffen, wie das laue und kaltsinnige Gebett der heut zu Tag bettenden Sünder. Der also bettet gehet gerechtfertiget nach Hauß mit dem offnen Sünder. *fol.* 267.

An dem Heiligen Palm-Sonntag.

Die achte Buß-Predig.

Vorspruch.

Audite, quæso, sermones meos, & agite Pœnitentiam

Ich bitte euch / höret meine Reden an / und thut Buß.

Job. 21. v. 2.

Inhalt.

Der in der Buß-sterbende Mörder an dem Creutz.

Das ist:

Beständigkeit in der Buß.

Begriff.

WAs schon die Zeit der Buß ankommen, die Buß von der Cantzel verkündet, und erkläret worden, thun doch einige von den Sünderen je noch nit Buß, sich verlassend auff die letzte Lebens-Stund, in welcher sie mit Disma dem büessenden Mörder an dem Creutz ihre Buß auswürcken wollen. Aber betrügen sich sehr, und sollen vil mehr nit die spatte Buß, sonder von Disma lehrnen in der Buß sterben, als das letzte Stuck in der wolgeordneten Buß, so da lehret nit die Buß spatt anfangen, sonder spatt enden: seitemahlen die spatte Buß schwer in ansehen GOttes, und in Ansehen deß Sterbenden ist, wie solches bey Pharao erhellet, und in der Sach selbst bey einem solchen Sünder sich zeiget: dahero dann recht thun, welche die Buß gleich anfangen, und darinn biß an das End verharren, was immer der Teuffel darwider einwendet, deme sie nach dem Beyspill der wahren Büsser widerstehen, damit sie nit bey dem Gericht GOttes von dem selben, weil sie ihnen nit gefolget, angeklaget werden. *fol.* 274

Erster Jahr-Gang.

An dem ersten Sonntag in der Fasten.

Vorspruch.

Ductus est JEsus in desertum à Spiritu.

JEsus ware geführet in die Wüsten von dem Geist.
Matth. 4. v. 1.

Inhalt.

GOtt mit dem Sünder in der Buß.

In der Fasten thut GOTT gleichsamb selbsten Buß, das ist, hat in gewisem Verstand eine Reu

O Christen, O Christen! zur Buß, zur Buß! noch einmahl, O Christen, O Christen, zur Buß, zur Buß! verlanget ihr vielleicht ein Ursach zu haben, welche euch bey diser Zeit mehr, dann sonsten, zur Buß einladet? so vernemmet sie mit beyden Ohren, und erstaunet darob: ductus est JEsus in desertum, eben heut gehet der Sohn GOttes in die Wüsten; warumb dises? Antwort, in der Fasten hat GOtt selbsten Reu, hätte schier gesagt, thut GOtt selbsten Buß. Wem solte anjetzo mehr schwer ankommen Reu zu haben, Buß zu thun? Ductus est JEsus in desertum, hat doch in der Fasten GOTT selbsten Reu; also ist es, und widerholle ich es, in der Fasten hat GOtt selbsten Reu. Es därffte einer anfänglich mainen, dise meine Red wäre vilmehr ein Sinn-reiche Gespunst; aber behüt GOtt, ihr thut mir unrecht, zu einer Buß-Predig fügen sich solche Sinn-blitzende Gedancken nit. Deme die Wort, ductus est JEsus in desertum, JEsus ware geführet in die Wüsten, ein anderes sagen, der gehe nur in die Schrifft über das 18. c. Jerem. und verdolmetsche mir alldorten jenen Spruch, welcher ungeänderet also lautet von dem Mund GOttes selbsten: si pœnitentiam egerit gens illa à malo suo, quod locutus sum adversùs eam, agam & ego pœnitentiam, mercket dise Wort agam & ego pœnitentiam super malo, quod cogitavi, ut facerem ei, wann sich dises Volck, sagt GOTT, bekehren, und Buß thun wird über das Ubel darwider ich rede, agam & ego pœnitentiam, so will auch ich Reu haben, super malo, über das Unglück, das ich gewillet ware ihnen anzuthun. Was kundte doch klärer, was deutlicher gesagt werden, als dise Wort, agam & ego pœnitentiam, ich, sagt GOtt, agam & ego pœnitentiam, auch ich will gleichsam Buß thun, und Reu haben, wann? alsdann, da die Sünder Buß thun. So ist aber die Fasten-Zeit vor all anderen die rechte Zeit, in welcher die Sünder ihren Sünden-Last von sich legen, die Hoffart in den geweychten Aschen vergraben, den Gelt-Geitz mit Allmosen, die Unlauterkeit mit Buß-Wercken, den Neyd mit Christlicher Liebe, die Füllerey mit Abbruch der Speisen, den Rach-Zorn mit Gedult, und stillschweigen, die Trägheit mit wachen und vilen Gebett bey GOTT abzustatten pflegen. O! so hat dann GOTT seinem Versprechen nach, si pœnitentiam egerit gens illa, so hat dann GOtt in der Fasten ingleichem Reu, agam & ego, agam & ego pœnitentiam. Nun sehet ihr, daß dise Red, in gewisem Verstand, in der Fasten hat GOtt selbsten Reu, kein eitle Gespunst, sondern die glatte Warheit, das Wort aus dem Mund GOttes selbsten

ist: agam & ego pœnitentiam, auch ich, sagt GOtt, will Reu haben, als bald der Sünder zur Buß schreiten wird.

Über die Straff, so er den Sünder anzuthun gewillet war.

2. Jetzt habe ich meine Wort behaubtet, aber mithin einen Streit erwecket unter den Gelehrten, wie GOtt doch, von deme geschriben stehet: ego Dominus, & non mutor Malach. 3. ich bin der HErr, und verändere mich nit, mithin der Reu unfähig: non pœnitebit eum in æternum Psal. 109. was er einmahl beschlossen, nit mehr bereuet: neque enim homo est, ut agat pœnitentiam 1. Reg. 15. dann GOtt kein Mensch, daß er über ein Sach Buß thüe, und ein Reu auffnemme, wie, sprich ich, GOTT dann sagen könne: agam & ego pœnitentiam super malo, auch ich will Reu haben über das Übel? Ein schwäre Stell! Aber Lyranus stellet uns alsobald wider her den Frid: dolores & passiones, sagt er, nullo modo sunt in Deo secundùm rem, sed secundùm modum, die Reu und Ammuthungen seynd auff keine Weiß in GOTT nach der Sach, aber wol ἀνθρωποπαθῶς, wie die Griechen reden, das ist Gleichnuß Weiß, und auff menschliche Arth zureden: dahero dann auch Hugo vorgibet, es heissen die Wort GOTTES, agam & ego pœnitentiam, so vil, id est, ad modum pœnitentis me habeo, ut non inferam malum, quod cominatus sum, als sagte GOtt, ich will mich solcher Gestalt aufführen, wie ein Büssender und Reumüthiger, mithin das Übel der Straff nit zufügen, so ich ihnen angetrohet hab, wegen deß Übel der Schuld. Ist also von seithen GOttes Buß thun, und Reu haben nichts anders, als Barmhertzigkeit, Barmhertzigkeit erweisen: also sagt es David Psal. 105. pœnituit eum secundùm multitudinem misericordiæ suæ, es hat ihne gereuet nach seiner grossen Barmhertzigkeit. Kurtz, dises heisset bey GOtt Buß thun, und Reu haben, nemblich nachlassen das Übel der Straff, wann der Sünder bereuet das Übel der Schuld. Nun aber erzeiget GOtt nie mehr Barmhertzigkeit gegen dem Sünder, als eben in der Fasten-Zeit; so lasset sich dann auch in der Fasten-Zeit GOtt selbsten und am allermaisten gereuen. Bleibet also unberucklich mein Predig-Satz: ductus est JEsus in desertum, in der Fasten hat GOtt selbsten Reu; fastet à malo von der Straff, entzwischen der Sünder fastet à malo von der Schuld. Ach wem solte nit schon das Hertz auffspringen vor Freuden nach der Buß, wann er sihet, daß GOtt selbsten mit ihme in die wett streittet, GOtt mehr nachzulassen bereit ist die Straff, also der Sünder zubewainen die Schuld! Ich waiß nit, ob ich soll mehr mit Zäher, als mit Worten reden, wann ich mich hinaus lasse auf das hoche Meer, in den unendlichen Abgrund der unergründlichen Barmhertzigkeit GOTTes: was für ein Sünd- und lasterhafftes Gemüth, was für ein verstocktes Tiger-Hertz muß doch jenes seyn, welches, da ich anjetzo von der Reu GOttes, das ist von der allergüttigisten Barmhertzigkeit GOttes anfange zureden, nit gleich dise Stund sich ergibet, die Augen gen Himmel würffet, und in die offne Armb deß gecreutzigten JEsu, in die Schooß der Barmhertzigkeit GOTTes, gleichwie ein wainendes Kind in die Händ seiner Aemen und liebkosenden Mutter hinein lauffet. O mein GOtt! rege anjetzo meine Zungen, berühre die Hertzen der Zuhörer, daß sie sehen, was sie nie gesehen, und hören, ja erstaunen, was deine Reu in der Fasten-Zeit, sage dein Barmhertzigkeit, seye; so fange ich an im Namen JESU und MARIÆ.

Auß allen Vollkommenheiten GOttes fallet zum greulichsten in die Augen die barmhertzigkeit,

3. Groß ist GOtt, und seiner Grösse ist kein End, sagt der Prophet, groß seynd die Werck GOttes, groß ist die Weißheit, groß ist die Gerechtigkeit, groß ist die Vorsichtigkeit, groß ist die Freygebigkeit, groß ist die Herrlichkeit, groß ist die Schönheit, groß ist die Allmacht, groß ist die Unermessenheit, groß, ja unendlich groß, jede Vollkommenheit GOttes: welche aber ist unter den grossen die Grössere, und unter den grösten die Allergröste? David darff es sagen Psal. 144. miserationes ejus super omnia opera ejus, daß seine Erbärmde, seine Mildigkeit, seine Barmhertzigkeit über und über, und über groß, magnificata est usque ad nubes misericordia, seine Barmhertzigkeit von der Erden biß an dem Himmel hinauff reichet: misericordia ejus super omnia opera ejus, seine Allgütigkeit übersteiget alle andere Ubungen, und scheinet vor allen heraus; nit daß andere Vollkommenheiten minder groß, weilen sie alle unendlich groß, sonder daß dise gleichsamb den Maister spillet auff Erden; dahero mich dann nit Wunder nimmet, wann jene Adeliche Matron in Spanien, nach Zeugnus Stanihurstij vor allen anderen Göttlichen Eigenschafften der Barmhertzigkeit GOttes einen Tempel auff Erden auffzurichten gewillet ware. Und haben solches so gar die Heyden zu Athen in acht genommen, wie Pausanias schreibet, in dem sie einen Altar auffgerichtet nit der Gerechtigkeit, noch Freygebigkeit, sonder der Barmhertzigkeit GOttes; auch die Römer, wie Martinus Doyza, und Carthagena bezeugen, zieheten in ihrer Götter-rollen den Gott der Gnaden und Barmhertzigkeit allen anderen vor, dessen Bildnus-Saulen sie in Gestalt eines Adelich schönen Jüngling zu Rom aufgesetzet, und ober seinem Haupt gleichsamb die völlige Natur, und Eigenschafft, Thun und Lassen dises neu-erwöhlten GOtt in drey Wörteren mit guldenen Buchstaben verfasset, dises Inhalts: Promitto, Exspecto, Remitto, ich verheisse, ich erwarte, ich verzeyhe; zu unterst an den Fuß-Gestell

welche GOtt in diser Zeit sonderbahr dem Sünder zeiget in dreyen Stucken:

stell deß Bilds lase man dise Schrifft: Deus Clementiæ, ein GOTT der Gnaden, und der Barmhertzigkeit. Ach Geliebte! ein GOtt der Gnaden, ein GOtt der Barmhertzigkeit ist unser GOtt, den die blinde Römer so wol, als die Athenienser nit zu genügen erkennet, wir aber Fuß-fällig anbetten: diser ist es, der an dem Stammen deß heiligen Creutz voller Blut da hanget; diser, diser ists, dem die Seyten mit dem Speer eröffnet, und durchstochen, diser, diser ists, deme in das innerste und liebreiche Hertz hinein mit blutigen Buchstaben gegraben, und alldort warhafftig jene Trost-flüssende Wort zusehen, und zulesen seyn: Promitto, Exspecto, Remitto, ich verheisse, warte, und verzeyhe. O Wort! in welchen die drey Stuck der Reu bestehen von seithen GOTTES: O Wort! welche, wann ich betrachte, flere magis libet, quàm aliquid dicere, möchte ich lieber mit einem grossen Gregorio die liechte Zäher wainen, als davon etwas reden: cujus enim vel saxeum pectus ad exemplum pœnitentiæ non emolliant? dann was für ein Stain und Glockspeisenes Hertz solten sie nit bewegen zur Buß? Promitto, Exspecto, Remitto, O Wort! welche mir da drey gantze Predigen außfertigen in einer Stund. O Wort! oder vielmehr drey Lantzen, welche eines auch gottlosisten Absolons Hertz durchrennen, und brechen müssen. O Wort! welche, wann sie das sündige Hertz nit stürmen, weder Höll noch Himmel mehr helffen kan. O Wort! Aber ich komme zur Sach, und zur Reu selbsten, gemeß meiner Worten: in der Fasten hat GOtt selbsten Reu, damit der Sünder thue Buß.

1.

Eyfflich mit verheissung der Gnad durch kehrigen Sünder in die Buß;

4. Promitto, so ist dann das erste, welches den Sünder einen Trost wider bringen, sein Hertz widerum stärcken, und Lufft machen kan, dises Wörtlein Promitto, ich verhaisse, mit welchen die Barmhertzigkeit GOttes dem Sünder zuschreyet. Ach kehre doch zuruck, komme wider zu mir, Promitto, ich verhaiß dirs, Promitto, ich versprich dirs, Promitto, ich versichere dich ich will dir alles verzeyhen, alles nachlassen, alles, gleich ob es nie geschehen wäre, in Vergessenheit stellen. Wem schauderet nit das Hertz, da er höret also reden, wem? GOtt, zu wem? Zu dem Sünder, der Beleidigte zu den Peynigeren; und was? Schaue die Wunden, sagt GOTT, so du mir gemacht, aber, Promitto, da hast du mein Wort, ich versprich dir Gnad. O Barmhertzigkeit GOTTES, wem soltest du jetzt nit an dich ziehen? Ich waiß, daß ich gelesen habe, von einem Baursmann, welchem, da er mit offenem Mund auf dem Feld schlaffete, ein Vipper, oder Schlangen in das Maul hinein, und himunter gekrochen ist. O! wem ware mehr wehe, als disem elenden Tropffen bey seinem Gast, so ihme anjetzo mit einem eintzigen Biß in das Hertz das Leben nemmen kan; was Rath? Was Hilff? Ihne anrühren ist auff allen Seyten todt gefährlich; höret die Weiß der Erledigung: er wurde mit den Füssen über sich gehänget, und neben dem Kopff ein grosses Geschirr voll Milch gestellet; Als bald nun die Vipper oder Schlang den Geruch der Milch gefihlet, kehrete sie zuruck, und warffe sich hinaus in die Milch. Geliebte, dieses ist ein wahre Geschicht, aber ein noch wahrere Geschicht ist, was ich jetzt gehe zusagen. Wer, wer ist diser elende Mensch, wem gleichet er, als dem Sünder? was ist die Vippern anderst, als die Sünd, jene höllische Schlangen? was, was ist aber die Milch, als das Promitto die Lieb-volle Barmhertzigkeit GOttes? welche mit ihrem Geruch, versprechen, und Liebkosen die Sünd, so manchen zu unterst in dem Hertzen stecket, wider heraus locket, und in den Beicht-Stuell, als in das zubereithe Geschirr herauß zuwerffen den Sünder anhaltet. O süsse Milch der Barmhertzigkeit GOTTES! welche da den Sünder solche Versprechungen thut, daß wann einer sie bloß anhöret, einem das Hertz in dem Leib in tausend Stuck zerspringen möchte. Ich hab gelesen von Crocotta einen grausammen Mörder in Spanien, daß, nach dem selbiger verstanden, wie nemblich auf seinem Kopff 10000 Ducaten geschlagen, und deme, so ihne überbringet, versprochen worden, er selbsten sich dem Kayser dargestellet, mit beyden Händen seinen Kopff gereichet, und das versprochne Gelt eingefodert hat; welches er auch, wie Dio schreibet, sambt der Gnad das Leben überkommen. Ein keckes Stuck, aber noch kecker, wañ er den König selbsten verletzet, sich gestellet, und die Gnad erhalten hätte. Geliebte, weit ein grösseres Stuck-Gelt hat die Göttliche Barmhertzigkeit geschlagen auff den Kopff deß Sünders, so sich an der Göttlichen Majestät entsetzlich vergriffen; die Barmhertzigkeit, sage ich, nit die Gerechtigkeit, weilen der Sünder der Gerechtigkeit gewiß nit entgehet, wol aber der Barmhertzigkeit; weit mehr dem jenigen versprochen, so ihme das Haupt, ich fehle, das Hertz deß Sünders, ja den Sünder selbsten jedoch lebendig einhändigen wurde: qui converti fecerit peccatorem ab errore viæ suæ Jacob. 5. welcher einen Sünder ihme zu recht bringen, in die Buß liffern wurde, nit nur 10000. Ducaten, sonder ein gantzes Himmelreich. Wann nun der Sünder dises höret, wie kan er wol einen anderen überlassen so grosses und über grosses versprochnes Gut, ein gantzes Reich, den Himmel selb-

selbsten? wie kan er bey Anhörung diſes Promitto, oder Verſprechen ſich verweilen, daß er nit alſobald ſeinen Kopf, ſich ſelbſten vor dem Altar der Barmhertzigkeit Gottes außlifferet, und das verſprochene Guet einforderet? Gewagt hat diſes ein Jüdiſcher Crocotta, will ſagen Diſmas, ein grauſamer Mörder in Judenland, welcher noch gantz mit blutiger Zungen, mit welcher er den HErrn an dem Creutz geläſteret, in Bedencken daß der Himmel auf ſeine Seel geſchlagen, ſich ſelbſt dem HERRN angegeben: memento mei, das Verſprechen geforderet, und (O Wunder der Barmhertzigkeit!) das Himmelreich für ſein Seel erhalten hat: hodie mecum eris in Paradiſo, ſagt der güttige HERR an dem Creutz zu ihme, ſeye dir das Verſprechen zugeſagt, noch heut wirſt du bey mir ſeyn in Paradeiß, Promitto, der Himmel ſeye dir verſprochen, du ſolleſt mit mir hinein gehen. Laſſet uns anjetzo hören das Promitto, das Verſprechen, welches GOtt noch heut zu Tag jedem Sünder ſtellet, und von offentlicher Cantzel verkündigen laſſet; höret es, und enthaltet euch, wann ihr könnet, von dem Seufftzen, Promitto, ich verſpriche dir, O Sünder! bey meinem Göttlichen Wort, alsbald du nur die Buß anfangeſt: Deleo iniquitates tuas propter me, & peccatorum tuorum non recordabor Iſai. 43. in ſelben Augenblick will ich deine Sünd auslöſchen, und derſelben nimmer mehr gedencken. O Troſt gröſſer als die Kirchen iſt!

Und zwar auf ein ſolche Weiß welche den Sünder ſeh: anziehet.

5. Höret weiter, Promitto, ich verſpriche: impietas impii non nocebit ei, in quacunque die converſus fuerit ab impietate ſua Ezech. 33. die geſchehene Sünd, die begangene Boßheit ſolle nit ſchaden dem boßhafften, alsbald er davon abſtehen, und zur Buß greiffen wird. O Freud gröſſer, dann der Himmel iſt! Promitto, ſagt GOtt, ich verſpriche dir, quantum diſtat ortus ab occidente, ſo weit der Sonnen Auffgang von dem Nidergang entlegen, ſo weit will ich deine Sünden von dir entfernen, ja hinder meinen rucken, und ſo es noch nit genug, in das tieffe Meer werffen, damit ſie völlig aus meinen Augen ſeyn. Promitto, ich verſpriche dir, was ich jener Sünderin, weilland in dem Tempel zu Jeruſalem verſprochen hab: nec ego te condemnabo, gehe hin, ſündige nit mehr, deß geſchehenen förchte dir nit, ich will dich nit verdammen. O Troſt! O Troſt! O Troſt! ſage uns, Joan. 8. diſe Ehe-Brecherin, welche uns mehr von ihrer Sünd, dann ihrem Namen bekandt, ſage ſie uns, was ſie für einen Troſt bey diſen Worten empfunden hat; aber ſie redet kein Wort, dann ſie kan es nit. Glaubt ihr mir diſes nit O Sünder, O Sünderin! ſo gehet hin, ergreiffet das Crucifix, verfüget euch in euer Kämmerlein, ſchlieſſet ob euch die Thür zu, und in gröſter geheimb höret, höret, was euch der blutige JEſus an dem Creutz hangend verſprichet, und zuredet: noli timere, ego redemi te, O Sünder, O Sünderin! ſihe wie du mich verwundet und zugerichtet, aber noli timere, förchte dir nit, ſeye getröſtet, hodie mecum eris in Paradiſo, ſchweige, ſchweige, wiſche ab deine Zäher, heut wann du wilſt, Promitto, ich verſpriche dir, heut wann du wilſt, kanſt du bey mir in dem Himmel ſeyn, und widerumb in Gnaden kommen durch die Buß: nec ego te condemnabo, ich will dich nit verdammen. Gibe Antwort O Sünder, O Sünderin, oder gebt mir beyde herauff das Crucifix, damit ich ſolches jedermänniglich in der Höche vorhalte, und mit ſolchem erbärmlichen Anblick alle ſündige Hertzen ſtürme durch den verſprechenden Heyland. O Clementia Dei! kommet auſſer ſich der H. Hieronymus l. 2. Ep. 10. O duritia noſtra! O Güttigkeit GOTTES! O Härtigkeit der Menſchen! dum poſt tanta ſcelera nos provocat ad ſalutem, & nec ſic quidem volumus ad meliora converti, auch nach ſo groſſen Sünden, verſprichet uns GOTT noch das Heyl, und wir beſinnen uns je biß auff morgen, ob wir ſolches annemmen, von den Sünden abſtehen, und zur Buß bekehren wöllen! Promitto, ſagt GOTT, welche Mutter kan alſo ſchön thun ihrem Kind, Promitto, GOTT iſt ein lautere Liebe, Promitto, ein lauteres Verſprechen an dem Creutz. Aber ich eile, ich eile, diſes was ich geredet, iſt noch nichts gegen dem, was ich ſagen werde.

II.

Anderens mit Erwartung deß Sünders zur Buß:

6. Exſpecto, iſt das andere Wort, ſo in ſich einſchlieſſet die Barmhertzigkeit GOttes. Exſpecto ich erwarte, wen erwarteſt du mein GOTT? etwann die gutte Seel, deine liebe Geſponß in den hochen Liedern? Ach nein, diſe iſt ſtätts bey mir: dilectus meus mihi, & ego illi, mein Geliebter iſt mein, und ich bin ſein. Wen erwarteſt du dann O Chriſte! wen erwarteſt du bey den Brunnen Jacob, auff wen erwarteſt du? Vilcicht auff deine Jünger, damit ſie dir auß der Stadt Sichar zueſſen bringen? Ja wol: ego cibum habeo manducare, ſagt Chriſtus Joan. 4. quem vos neſcitis, ich habe eine Speiß vor mir, die ihr nit wüſt; was da? Venit mulier de Samaria haurire aquam, das Samaritaniſche Weib ware es, diſe Sünderin ware es, auff welche Chriſtus bey dem Brunnen wartete; und wer ware das Samaritaniſche Weib? Hab ich es doch ſchon geſagt, die Sünderin. Welcher Jäger erwartet alſo das Gewilt, welcher Ackersmann alſo den Schnitt, welcher Kauffmann

alſo

also seine Meer-Güter, welcher Vatter also sein Kind, wie GOTT erwartet den Sünder? Dominus patienter exspectat 2. Mach. 6. GOTT wartet auf euch mit grosser Gedult; warumb? höret, und verwunderet euch: exspectat Dominus, ut misereatur vestri, sagt Isaias c. 30. der HERR wartet, damit er euch verschone; GOTT ist bereit zu verschonen: aber der Sünder hat noch nit Zeit die Gnad anzunemmen: villam emi, juga boum emi, uxorem duxi, & ideo non possum venire, sagt der Sünder Luc. 14. ich hab ein Dorff gekaufft, ich hab Ochsen eingestellet, ich gehe jetz mit heyraths Gedancken umb, darum kan ich nit kommen: der HERR aber wartet: ich kan jetzt nit. Du siheſt es ja, es fallet ein ein hoches Fest: exspectat Dominus, ut misereatur, der HERR wartet auff euch; was sagt der Sünder: non possum venire, ich hab nit Zeit. Es kommet ein grosser Ablaß, exspectat Dominus, ut misereatur vestri, der HERR wartet deiner in den Beicht-Stuell, bey dem Altar, damit er sich deiner erbarme; was sagt der Sünder? non possum venire, ich hab nit Zeit. Du ligest kranck, die Kranckheit nimmet zu, das Leben ab; exspectat Dominus, ut misereatur, GOTT wartet auff dich, daß er dich von deinen Sünden entbünde; was sagt der Sünder? non possum, ich kan nit. O wann GOtt auch sagte, non possum, ich kan nit, wo wäreſt du gleich nach geschehener Sünd? so bald nur die Sünd geschehen, biethet sich gleich an das Wolcken Feur, dich wie Julianum, in den Boden hinein zuschlagen, das Wasser dich wie Pharaonem zu ersauffen, die Erden dich wie Dathan und Abiron zu verschlucken, der Lufft dich mit Pest, gleichwie bey David, so vil tausend, auffzureiben, alle Element die verletzte Majestät GOttes eilfertig zurächen. Aber exspectat Dominus ut misereatur, GOtt gibet es nit zu, sonder wartet eines warten, daß du dich noch bekehreſt. Warhafftig, misericordia Domini, quia non sumus consumpti, quia non defecerunt miserationes ejus Thren. 3. GOTTES Barmhertzigkeit ist, daß wir noch leben, welche uns erwartet zu der Buß. Entzwischen aber wird der HERR mit warten, und nit erwarten, müd; also sagt er es selbsten bey Jerem. 6. laboravi sustinens, es fallet mir beschwerlich das warten: fatigatus, sagt Joannes, sedebat sic supra fontem, er steuret sich, gantz müd, und sitzet bey dem Brunnen; die aber so lang nit kommet, ist die Samaritanin, der so lang ausbleibet, ist der unglaubige Thomas. Aber, wie rede ich, nit nur biß auff die sechste Stund verweilet sich zu kommen ein Samaritanin, nit nur acht Tag muß der HERR warten auf einen halßstärrigen Thomam, sonder, ecce anni tres sunt, sagt der HErr bey Luca. c. 3. ex quo venio quærens fructum in ficulnea hac, & non invenio, schon drey gantzer Jahr warte ich bey disem, bey jenem Baum, und suche die Frucht, ohne daß ich sie finde: und wer ist diser Baum? sehet euch nur selbsten an, so sehet ihr ihne, wie lang euch GOTT schon nach sihet, verschonet, und die Frucht der Buß, fructus dignos pœnitentiæ, von euch erwartet: exspectavi, beklagt er sich von einem etwan hie gegenwärtigen, nit nur drey, sonder fünff, sechs, siben Jahr, bey einem anderen wol fünffzehen, sechzehen, sibenzehen Jahr, exspectavi, hab ich gewartet, und warte noch, ut faceret judicium, & ecce iniquitas Isai. c. 5. daß er sich bekehre, er aber fahret in seiner Ungerechtigkeit, in seiner Unreinigkeit, in seiner Feindschafft, in seinem Zorn noch heut zu Tag fort, exspectat Dominus ut misereatur, und der barmhertzige GOTT wartet dannoch, und will sich seiner erbarmen.

Und zwar mühesamer Erwartung bey so grosser Widersetzung des Sünders.

Wie an jenem Sünder bey der H. Brigitta zusehen.

7. Wolt ihr dessen ein Beyspill sehen? so sehet an jenen vornemmen Herrn, von welchem die H. Brigitta l. 6. Revel. c. 97. erzehlet, was sie theils mit Augen gesehen hat. Es lage diser schon bejahrte Herr bereits auff dem Schragen, will sagen in seinem Sterb-Betth, das Jahr hatte nit so vil Täg, die Täg nit so vil Stund, als Sünden diser Sünder auff sich hatte. Absonderlich aber steckte er in der Gailheit biß über die Ohren, und wurden bey ihme wahr jene Wort Augustini Serm. 18. de Verb. Apost. senescit, in quo libido non senescit, alles ware an ihme veraltet, als die Gailheit nit. Brigitta thut einen Fußfall bey GOTT für diseu Sündee, dumit er vor seinem Abtrucken noch Buß würcken möchte; und GOTT liesse sich gar leicht erbitten, als dessen Eigenschafft, wie die Kirchen sagt, ist sich zuerbarmen, und zu verschonen; befilcht demnach, Brigitta solle ihren Beicht-Vatter zu ihme schicken; es geschicht, aber alles vergebens: das Hertz dises Sünders ware verstockt, aller gutter Sinn gefrohren, die gantze Seel in bösem angeloffen, und verrostet: non exivit de ea nimia rubigo ejus Ezech. 24. es erscheinet GOTT abermal Brigittæ, und befilchet auff ein neues ihren Beicht-Vatter noch einmal zu dem Krancken abzufertigen; es geschicht das andere, aber eben ohne Frucht, wie das erste mahl. O grosse Langmüthigkeit! O unergründliche Barmhertzigkeit GOTTES! Christus erscheinet das drittemahl seiner H. Brigitta mit öfters widerholten Befelch, sie solte ihren Beicht-Vatter abermahl zu dem Krancken schicken, und solches in seinem Namen: Christus JEsus der Eingebohrne Sohn deß lebendigen GOTT, sein Heyland, sände ihne, und lasse ihme anerbiethen seine Gnad, und erwarte ihne zur Buß: welche Wort,

gleich einem Feur-Schrauffen, das verriglete Hertzens-Thor gesprenget, und den Mund zur Beicht eröffnet hat. Sehet diser Sünder bereuet, und beichtet seine Sünd, stirbet darauff, und wird seelig. Miserationes ejus super omnia opera ejus, lasset mir dises ein Kunst-Stuck der langmüthigen Barmhertzigkeit GOttes seyn! Exspectó: so lang wartet GOtt.

III.

Drittens mit Verzeyhung und Nachlassung der Sünden.

8. Aber ich komme zu dem letzten Wort: Remitto, ich verzeyhe. Da, da, da wünsche ich mir mit Salviano l. 6. de Provid. vellem mihi in hoc loco parem negotio eloquentiam dari, O wolte GOTT, ich hätte ein solche Wolredenheit, wie dises Geheimnus erforderte! O was solte ich reden, was wurdet ihr hören! Bildet euch ein, Geliebte, ich hab noch nichts geredet von der Barmhertzigkeit GOttes, dises Wörtlein allein, Remitto, ich verzeyhe, wird euch weisen, was die Barmhertzigkeit GOttes, wie groß sie seye. Es verwundert sich die gantze Nach-Welt ab der eintzigen That jenes Römischen Fürsten, welcher zu Rom aus den Schuld-Brieffen, Krafft deren ihme das Volck und Burgerschafft eine erschröckliche menge Gelt zu zahlen geständig ware, auf offentlichen Platz gleichsamb einen Berg aus den Schuld-Zettlen gemacht, darauff alle auf einmal in aigner Persohn mit der Tortschen, so er in der Hand hielte, angezündet, in Aschen verbrennet, und dem Volck nachgelassen hat. Ach schweiget still, was solte dises seyn gegen GOtt! wie vil Million, Millionen der Schulden, und Sünden hat nit GOtt der Welt nachgelassen, und schon geschencket biß auf dise Stund? Remitto, ich verzeyhe. Solte GOtt ein Mensch seyn, gleichwie wir, so wurde noch vor heutiger Nacht der Jüngste Tag seyn, die Welt kein Stund mehr stehen; also kundte keiner die Sünden, so auch nur in einem Vormittag geschehen, weder zehlen, noch leyden, noch gedulten, will nit sagen, übertragen, und verzeyhen. Und dannoch, Remitto, sagt GOtt, ich verzeyhe es. O Endloß, O grundlose Barmhertzigkeit GOttes, nit nur in der Menge, sonder auch in der Grösse der Sünden! Remitto, so GOtt verzeyhet Welt-erstaunlich: nulla culpa, schreyet auf der H. Augustinus Serm. 35. tam magna est, quæ non habet veniam, es ist kein Sünd so groß, für welche nit bey GOtt Verzeyhung ist. Der H. Cyprianus aber sagt, Serm. de Cœna Domini, nec quantitas criminis, nec brevitas temporis, nec horæ extremitas, nec vitæ enormitas (wie kunde er mehr anderst reden?) excludit à venia, noch die Schwäre der Sünd, noch die Kürtze der Zeit, noch der letzte Streich an der Uhr, noch die Ruchloßigkeit des Lebens schliesset den Sünder aus von der Gnad bey GOtt. Remitto, GOtt lasset ihme zwar verhillen von den geflügleten Cherubinen das Haupt und die Füß, anzudeuten, daß er ist ohne Anfang, und ohne End, aber nit das Hertz, das Hertz allein bleibet offen zu Trost des Sünders. O dann nemo de peccati sui dimissione desperet, ruffet eines ruffen Augustinus Tract. in Joan. quando & veniam meruerunt, qui Christum occiderunt, niemand verzweifle mehr von der Nachlassung seiner Sünd sollen sie sovil seyn, als Sand-Körnlein an dem Ufer des Meers! nemo desperet, verzweifle keiner, nachdeme so gar Verzeyhung erlanget, welche Christum getödtet haben! nemo desperet, ein eintziges Zäherlein, so wegen GOtt vor Reu aus den Augen geschossen, ein Seufftzer, so vor Layd wegen belaydigten GOtt auß dem Hertzen gebrochen, setzet euch bey GOtt wider in die Gnad. Uberleget alle und jede, jede und alle eure Sünden; ist es nit wahr, O ihr heilige Engel, da ihr nach dem Tod jenes Ertz-Mörders, das in dem Tod-Beth mit Buß-Zäheren benetzte Tüchlein auf die Waag geleget, hat nit dises alle seine Wald-Sünden, alle seine Strassen-Sünden, alle seine Lebens-Sünden überwogen? O Barmhertzigkeit GOttes! welche sich von so wenig Zäheren überwünden lasset, selbsten mit wainet, wie ein Mutter mit dem Kind, den Sünder tröstet mit Verzeyhung, Remitto. Fraget Magdalenam, remittentur ei peccata multa, zu welcher Christus, weilen sie nit auffhörte zu wainen, damit er sie doch stillete, zweymahl gesprochen Luc. c. 7. remittuntur tibi peccata, deine Sünden seynd dir verzyhen; fraget Petrum, aber ich habe nit Zeit; fraget Margaritam de Cortona, aber ich habe nit Zeit; fraget Pelagiam, aber ich habe nit Zeit; Remitto, so groß ist die Gütigkeit GOttes, sagt der H. Vincentius Ferrerius, daß wann ein verdambte Seel in der Höll ein einziges Zäher-Tröpflein haben kundte der wahren Reu, agam & ego pœnitentiam, wurde es auch GOtt reuen, daß ist, GOtt ein solche Seel aus der Höll erlösen. Aber die Zeit ist hin.

In was Grösse, und Menge sie auch seynd.

Haltet also GOtt selbsten zu dem Sünder in der Buß.

9. Da habt ihr die erste Fasten-Predig: Promitto, Exspecto, Remitto, da habt ihr gesehen die Reu so GOtt aufnimmet dise Fasten-Zeit, welche ebenfals drey Stuck in sich haltet, Promitto, ich verspriche euch Gnad, so ihr bereuet die Sünd, Exspecto, ich erwarte eure Buß durch vollkommene Beicht, Remitto, ich verzeyhe endlich die Sünd, und lasse euch nach die ewige Straff, agam & ego pœnitentiam; also ich, und ihr, beyde wollen anjetzo Reu haben, ihr Gerechtigkeit, ich Barmhertzigkeit thun,

Amen, sagt auch ihr,

Amen.

An dem andern Sonntag in der Fasten.

Vorspruch.

Bonum est nos hîc esse.
Hie ist es gut seyn.
Matth. 17. v. 4.

Inhalt.

Kein Buß ein harte Buß.

Es scheinet die Buß könne mit der Freud nit bestehē.

O Thabor! O Golgotha! wie kommet ihr in der Fasten zusammen? O Berg der Verklärung, O Berg der Creutzigung! O Berg deß Trosts! O Berg der Buß! O Berg der Glory, O Berg Calvariæ! wie seyt ihr so ungleich, wie weit von einander entlegen, nit dem Orth nach; dan beyde in einem Land, beyde in der Gegend Jerusalem, beyde fast auff einen Blick in Augen, sonder entlegen in der Verhängnus, entlegen in dem Auffbutz, entlegen in der Begebenheit, ungleich in allem. Der Berg Thabor scheinet ein Himmel, allwo alles schimmeret, und glantzet, der Berg Calvariæ ein Vorhöll zuseyn, allwo die dicke Finsternussen anhalten, und die Blut-trieffende Wunden die Marter vorstellen: auff dem Berg Thabor stichet man drey Läger ab, und trachtet drey Lust-Zelten auffzurichten, auff dem Berg Calvariæ seynd schon drey Mord-Zelten aufgeschlagen, und mit Näglen und Strick alle drey Creutz versehen: auf dem Berg Thabor sagt Petrus, bonum est nos hic esse, es ist hie gut seyn, auff dem Berg Calvariæ heisset es, bonum est nos hic non esse, es ist gut weit davon seyn; darumb gehet Petrus nit in die Nähe. Aber gemach, wo der Berg Thabor und der Berg Calvariæ beysammen ist, wie anheut geschihet, dort nimmet Petrus keine Flucht, sonder hat alldorten sein verbleiben: bonum est nos hîc esse, sagt Petrus, und bleibet bey seinen Worten, hie ist es gut wohnen. Geliebte, Christus in der Verklärung beweiset den Berg Calvariæ, von welchem die Red auff dem Berg Thabor ergehet: dicebat excessum ejus, quem completurus erat in Jerusalem, voll deß Trost, ingleichen die zwey Buß-Propheten Moyses mit seiner Ruthen, und Elias mit seinem rauhen Kleyd beweisen, den Berg Thabor einen Calvari- oder Buß-Berg; mithin ist der Berg Thabor ein Calvari-Berg, und der Calvari-Berg ein Berg Thabor zugleich, will sagen, das Leyden nit ohne Freuden, die Buß nit ohne Trost. Ach ja dises erfahren alle warhafftige Buß-Seelen, daß ihr Calvari-Berg ein lauterer Thabor ist, wie immer die unbußfertige Seelen darwider streitten mit den Worten deß H. Bernardi, Serm 6. de Ascens. quomodo jam bonum est nos hîc esse, imò verò molestum est, grave est, periculosum est, wie kan wol da gut seyn wohnen, wo man von dem Leyden handlet, wo die Buß-Propheten sich einfinden? Daß kan nit seyn; dem Thabor nimmet der Calvari-Berg allen Trost, alle Vergnügenheit hinweck.

Aber nur denen Buß-flüchtigen Seelen, da hingegn die Buß voll deß Trost, vorkommet denen Buß-willigen Seelen.

2. Aber glauben dises die Buß-gehässige Menschen? nit also stimmen selbigem bey die Buß-verliebte Seelen, denen in der Buß so wol ist, als wehe ist denen Unbußfertigen auch von der Buß nur hören: jene finden in der Buß einen Thabor, dise empfinden in der Buß einen Calvari-Berg, jene bauen ihnen in der Buß, tria Tabernacula, drey Lust-Hütten, dise schlagen auf drey Creutz, so vil nemblich theil die Buß mitbringet: mit einem Wort, jenen ist wol in der Buß, disen ist wehe mit der Buß. Warumb dises? Antwort, weilen jene die Buß üben, dise die Buß verschieben, jene die Buß ergreiffen, dise die Buß flühen, jene die Buß erkennen, dise die Buß nit verstehen: beyde mithin in abgetheilten Verstand

stand erfahren, was einstens Seneca gesprochen hat, von dem Tod: non mori malum est, sed præparari ad mortem, daß nit das Sterben, sonder die Forcht zu sterben beschwerlich seye; ingleichem nit die Buß, sonder die Forcht der Buß müheseelig falle. Quid levius onere pœnitentiæ, schreyet auff der H. Bernardus Ep. 78. quod non solùm non onerat, sed & portat omnem, cui portandum imponitur? was kan leichter seyn, als die Burd der Buß, welche ihnen so schwer machen die Buß-scheuhe Sünder, dise Burde beschweret nit allein den Büssenden nit, sonder traget jeden, deme sie zutragen wird aufgeleget? O Pœnitentia, sagt ingleichem der H. Chrysostomus Serm. de Pœnitentia, misericordiæ mater, reficis delinquentes, recreas desperatos! O Buß, du liebe Mutter der Barmhertzigkeit, du erquickest die sündige Hertzen, du richtest über sich die verzweiflete Gemüther, du bist ein Thabor oder Trost-Berg denen Buß-würckenden Seelen, hingegen denen Unbußwilligen ein harter Calvari-Berg! Auß disem allem, was ich biß anhero geredet, mache ich disen so wunderseltzamen als Warheit-mässigen Schluß, daß die Buß, so auff dem Berg Thabor, das ist dapfermüthig und freywillig aufgenommen, geübet wird, durchaus kein Buß nit seye, hingegen die Buß denen Bußflüchtigen ein Buß über alle Buß seye. Kurtz, also süß und leicht kommet die Buß vor denen recht büssenden Seelen, also finden sie sich darinnen vergnüget, und getröstet, daß sie ihre Buß mit keinen Freuden der Welt vertauschen wolten; entzwischen die Buß-scheue Seelen solche Ungemach, solche Beschwernus, so vil Ubel leyden, welche weit härter fallen, weit mehr sie peynigen, weder alle Buß sie gepeyniget hätte; und ist eben dises, was ich sage: die Buß ist kein Buß, sonder kein Buß ist ein Buß. GOtt gebe mir disen Vortrag zubewehren sein Gnad, so hoffe ich die Zahl der Büssenden, und mit derselben die Ehr GOTTES zu vermehren, durch dise Predig im Namen JESU und MARIÆ.

Dann die Buß ist kein Buß wegen der vergnügung, so die Seel empfindet. Hingegen kein Buß ist ein Buß wegen der Unvergnügenheit, so die Seel in disem Stand erfahret.

3. Die Buß ist kein Buß wegen unbeschreiblicher Vereinigung, so die büssende Seel darinnen findet; da habt ihr mit glatten Worten den ersten Theil. Kein Buß ist ein Buß wegen beständiger Unvergnügenheit, so die unbußfertige Seel in disem Stand fihlet; da habt ihr mit ebnen Worten den anderen Theil der Predig. Was aber die Zufridenheit einer Buß-würckenden Seelen, so da ist ein Thabor in ihrem Hertzen, außmachet, mithin die Buß kein Buß zuseyn beweiset, seynd drey Stuck, und O was tröstliche Stuck! Erstlich die Freud, propter dimissa peccata, wegen nachlassung der Sünd: Anderens die Freud, propter reconciliatum Deum, wegen dem versöhnten GOTT: drittens die Freud, propter tranquillitatem animi, wegen wider hergestelten Friden deß Hertzens. Drey Stuck, welche unwidersprechlich zeigen: daß die Buß kein Buß seye. Was aber in dem Gegentheil die Miß-Vergnügenheit einer nit Buß-würckenden Seel an den Tag gibet, mithin kein Buß ein Buß zuseyn erachtet, seynd ebenfals drey Stuck, und O was erschröckliche Stuck! Vulnerata conscientia, die Gewissens Wunden wegen begangener Sünd, metus futurorum, die Forcht deß zukünfftigen wegen verdienter Straff, defectus veri solatij, der Abgang alles wahren Trost von allen Seithen. Drey Stuck, welche unumstoßlich darthun: kein Buß ist ein Buß, und zwar ein Buß über alle Buß. Also ist es, Mysterium vobis dico 1. Cor. 15. ich sage euch ein Geheimbnus auff dem Berg Thabor, allwo die Propheten Moyses, und Elias von der Buß handlen, ohne Unterbrechung der Freud, dicebant excessum ejus Luc. 9. sie redeten von der Genugthuung, oder Buß-Würckung Christi vor die gantze Welt, Mysterium vobis dico, ich sage euch ein Geheimbnus, und in wem bestehet dises? in deme: die Buß ist kein Buß, sonder kein Buß ist ein Buß, so ich bereits gehe in beyden Predig-Theilen zu erweisen.

Da brauchet es aber mehr nit, als zwey Sünder vorführen, deren der eine bußfertig, der andere unbußfertig, der eine Buß würcket, der andere nit; bey disen wird sich bald zeigen die Warheit von seithen deß Unbußfertigen, kein Buß ist ein Buß.

I.

understlich zwar ist die Buß kein Buß, sonder Trost wegen Nachlassung der Sünd.

4. Ich fange an von dem ersten, die Buß ist kein Buß. Ach ja sie ist kein Buß, dann sie ist eine Auflösung der Banden, mit welchen sich der Sünder verstricket, sie ist eine Nachlassung der Sünden, mit welchen er GOTT beleydiget. Sie ist eine Erweckung von dem Tod, dessen seine Seel verfahren, sie ist eine Befreyung von der Höllen, so er verdienet, sie ist ein Widerbringung deß Himmels, so er verlohren; sie ist eine Verklärung der Seel, welche durch die Sünd verstaltet, die Gestalt der Unschuld wider an sich nimmet: resplenduit facies ejus sicut sol, vestimenta autem ejus facta sunt alba sicut nix, mit himmlischem Glantz von der Gnaden-Sonne beschinen, mit dem Schnee-weissen Kleyd der Unschuld angezohen, voll der Freuden aufruffen kan: scimus, quoniam translati sumus de morte ad vitam 1. Joan. 3. wir wissen, daß wir übersetzet worden von dem Tod zu dem Leben: und eine solche Auflösung der Banden, Nachlassung der Sünden, Erweckung der Todten,

Be-

Befreyung der Höllē, widerbringung der Unschuld, Zuspruch deß Himmels, Verklärung der Seelen, solle dē Namen tragen einer Buß? Ja wol, die Buß, sagt ihr, ist ein trauriges Wesen, die Buß ist ein beschwerliche Burd, die Buß ist ein hartes Joch; ich aber sage, die Buß ist ein tröstliches Wesen, eine Abnemmung der Burd, eine Auffhebung deß Joch. Welche Gefangene, da es heisset, ceciderunt catenæ de manibus ejus Act. 12 die Ketten seynd gefallen von seinen Händen; welcher schuldige, da er höret: omne debitum dimisi tibi, Matth. 18. alle Schulden hab ich dir nachgelassen; welcher tod Krancke, da er vernimmet: ecce sanus factus est Joan. 5. sihe du bist anjetzo gesund; welcher verlurstigte, da er gewahret: inveni drachmam, quam perdideram Luc. 9. daß er das verlohrne wider bekommen, trauret hierob, oder findet eine Beschwernus bey Hinwerffung der Ketten, empfang der Quittung, Gebrauch der Artzney, Auffhebung von der Erden, deß verlohrnen Gut? wem ist dises eine Buß, und nit vil mehr eine grosse Freud, welche er so gar nit verbergen kan: congratulamini mihi, ruffet er jedwederen an, erfreuet euch mit mir bey so grossem Glück, bey solcher Gnad, und in Warheit frolocken, und erfreuen sich mit ihme alle Engl in dem Himmel, gemäß der Worten Luc 15. gaudium erit coram Angelis Dei super uno peccatore, pœnitentiam agente, es wird ein Freud seyn vor den Englen GOTTES über einen Sünder, so Buß würcket. Empfinden aber die Engel und Heilige so gar eine Freud hierob, wie vilmehr der büssende Sünder selbst in seiner Buß, durch welche ihm so grosses Glück, so grosses Heyl, so grosse Gnad zustehet, als da ist remissio peccatorum, die Entledigung von der Sünden-Burd, die Befreyung von der Höllen. Und ist seine Freud in Warheit so vil grösser, je mehr er den jetzigen mit dem ehemahligen Stand vergleichet.

Wie an Magdalena wie auch anderen Sünderen, denen das Leben geschencket worden, zusehen ist.

5. O! daß uns ein Magdalena sagte, wie ihr umb das Hertz gewesen seye, was für ein unsägliche Freud, so die gantze Seel in Trost gesetzet, sie in ihrem Gemüth empfunden, bey Anhörung der Worten: remittuntur tibi peccata, so Christus zu ihr gesprochen, remittuntur tibi peccata tua, deine Sünden werden dir vergeben; O da glaube, habe Magdalena erst recht angefangen zuwainen vor Freuden, remittuntur tibi peccata tua, deine Sünden werden dir vergeben, und seye ihr das gantze Hertz in Trost zerschmoltzen. Remittuntur tibi peccata, O Wort über tausend Himmel! deine Sünden seynd dir verzyhen. Ach fraget, ich bitte euch, fraget eine bußfertige Seel, wie ihr bey der Sach seye, wann sie, nach abgelegtem grossen Sünden-Last, noch in dem Beicht-Stull darinn die Wort höret: absolvo te à peccatis tuis, ich spriche dich loß von deinen Sünden: wäre es Wunder, wann ein solche Seel vor Freuden sturbe, und ihr das Hertz zerspringete? Mulier cùm parit, tristitiam habet, sagt Christus Joan. 16. cùm autem pepererit puerum, jam non meminit pressuræ propter gaudium, ein Weib, wann sie gebähret, ist sie betrübt, wann sie aber gebohren hat, gedencket sie nit mehr an das Leyd, propter gaudium vor Freuden; ingleichem eine büssende Seel beichtet mit Reu und Leyd, alsbald sie aber die Frucht der Beicht ersihet, absolvo te, die Nachlassung ihrer Sünden, gedencket sie nit mehr der gehabten Angst vor Freuden. O was Hertz-erquickende Wort, absolvo te, die Sünden seynd dir verzyhen! und die Beicht solle seyn ein Buß? Dises besser zuverstehen, sehet, wen führet man dort unter den Henckers-Knechten zur Richtstatt hinaus? Ach! Susanna ist es, Susanna muß sterben, O arme Susanna, über ein kleines wirst du Stain-tod seyn! sie wainet, was hilfft es? sie wainet, und man führet sie fort. Aber sehet, da ich rede, ruffet Daniel, und stellet ein den Todten-Reyhen: revertimini ad judicium, zuruck, zuruck, lasset der armen Susannæ ihr Gericht durchsuchen Dan. 13. O was Trost! was haben dise Wort in den Ohren, ich fehle, in dem Hertzen Susannæ für ein Freud angerichtet! Aber ich bin ausser dem Weeg: magni passus, sed extra viam, schreyet mir zu Tertullianus, Susanna ist unschuldig, ich bin nit auff dem rechten Weeg, Susanna ist unschuldig; darumb erfreuet sich iederman mit ihr. Aber sehet, dort führet man auß einen Ertz-Böswicht, da eine Kinder-Mörderin, welche den Tod über und über verdienet hat, das Urtheil ist gesprochen, und recht; der Stab gebrochen, und recht; man ist schon nahe dem Galgen, und recht; sie ist schon auff der Köpffstatt, und recht; der Hencker mit blossem Schwerdt ob dem Halß, und, da erhebet sich ein Stimm, Gnad, Gnad. O! wer erkläret uns anjetzo die Freud diser schon tod aignen Sünderin, dises schon tod fertigen armen Sünders? Gnad! was sagt das Hertz hierzu deß schon auff der Laiter mit dem Tod verstrickten armen Sünder? was es sage, sage ein anderer, ich kan es nit sagen, ruffe allein den Artzt herzu, daß er ihme geschwind die Ader eröffne, sonst stirbet er vor Freud. Jetzt bin ich in der Parallel-Linien, verzeyhet mir dises unteutsche Wort, jetzt bin ich in der Gleichnus, und doch nit darinnen, so weit nemblich der zeitliche Tod von dem ewigen Tod entlegen ist; der Sünder durch die Sünd zu dem Tod verdammet, wird gleich außgeführet an der Ketten, von dem Schörgen GOttes, dem Teuffel, gleich nach der Sünd heisset es tolle,

tolle zur Höll, fort mit ihme zur Höll, zu dem ewigen Tod, alle Augenblick ist er gewärtig deß Streichs. Aber sehet, mitten auff dem Buß-Weeg, und in der Buß, so der Sünder thut, erschallen die Wort, absolvo te, Gnad, Gnad, absolvo te, frey von der Höll, diſes höret der Höll-nahe Sünder. O was Freud (ich schweige, dann ich kan nit weiter reden) O was Freud geben diſe Wort dem Tod verwürckten Sünder in der Buß! und diſe Buß solle seyn ein Buß dem Sünder? Aber ausser der Gleichnus zureden, höret dem büssenden Sünder selbsten zu, wie er noch in dem Beicht-Stull redet, noch mehr aber darauſſen, nachdem er angehöret die Wort, remittuntur tibi peccata, deine Sünden seynd dir verzyhen, absolvo te, ich nimme sie hinweg: ich waiß nit, sagt er, wie mir geschihet, es geschihet ihme nemblich, wie 2. Reg. 12. einem David, da er aus dem Mund des Propheten Natan in seiner Buß-Würckung gehöret hat: Dominus quoque tránstulit peccatum tuum, der HERR hat deine Sünd von dir genommen. O David! aber ich briche die Red ab.

Widerumb wegen Versöhnung mit GOtt, so da gibet einen unbeschreiblichē Trost.

6. Und gehe von der ersten Ursach, remiſſio peccatorum, von der Nachlassung der Sünden über zur anderen Ursach, Propitiatio Dei, zu der Versöhnung GOttes, und kan jedoch der Frag nit entbehren, die Versöhnung GOTTES, solle ſie wol, solle ſie seyn ein Buß? Diſe aber wird erhalten durch die Buß. Ach liebe Zuhörer, wie betrüget sich der, so da glaubet, die Buß seye ein Buß, in Bedenckung des gutten, so die Buß mit sich führet. Deus propitiatus, der versöhnte GOTT: sollen wir wol einen Unkosten ansehen, was kan wol schweres vorkommen in Versöhnung deß erzörneten GOTT? Was Freud erhebet sich, so man wider zu Gnaden kommet bey einem Herren, bey einem Fürsten, aus deſſen Gnaden man gefallen ist? Was wendet man nit auff dahin zugelangen; und ist nichts schwer gehalten, so man nur dahin geraichet. 2. Reg. 14. Als Absolon bey dem König David seinem Herrn Vatter in die Ungnad gefallen, und von seinem Angesicht zwey gantzer Jahr ausgeschlossen ware: mansítque Absolon annis duobus in Jerusalem, & faciem Regis non vidit, wie bemühet er sich nit bey dem König wider in die Gnad zukommen, was Vorsprechung suchte er nit, was Mittel ergriffe er nit, wie zwange er nit Joab so gar mit Feur, biß er einwilligte seine Hilff beyzutragen, und seine Bitt dem König zu überreichen, ut videam faciem Regis, damit er wider zu Gnaden komme: er wolte nit mehr, und kundte nit mehr also leben in der Ungnad seines Vatters, leichter fiehle ihme der Tod selbsten: quòd ſi memor eſt iniquitatis meæ, sagt er, interficiat me, lieber bringet mich der König umb, als daß ich also in seiner Ungnad leben müsse. Als nun David durch Joab sich versöhnen liesse: ecce placatus feci Verbum tuum; vade ergo & revoca puerum Absolon, so seye es dann, ich will mich bereden lassen, und zu Gnaden auffnemmen Absolon. Gehe hin, führe ihn nach Hoff: vocatúsque eſt Absolon, & intravit ad regem, als es hiesse, Absolon ware nach Hoff beruffen, und kame vor das Gesicht deß Königs. O! wer kan uns mit genugsammen Worten die Freud, den Trost beschreiben eines Absolon, da ihne David wider augengünstig angesehen, wider der Hand-raichlich auffgenommen, Hertzlich umbfangen und liebseelig gekusset hat, oſculatusque eſt Rex Absolon. Was halte ich mich aber in diſer Beschreibung auff, da doch diſe Freud nur ein Schatten ist, gegen jener Freud, welche eine büssende, und in der Buß wider bey GOTT zu Gnaden kommende Seel empfindet. O Freud! grösser dann das Hertz fassen kan, propitiatus Deus, der durch die Sünd verletzte, durch die Buß aber wider versöhnte GOTT, wer kan wol leben bey erzörneten GOTT: und die Buß, so uns GOTT wider versöhnet, solle seyn ein Buß? Sage es uns der verlohrne Sohn Luc. 15. was unbeschreiblichen Trost bey Versöhnung mit seinem Vatter er gespühret hat, in Ersehung: miſericordia motus eſt, & accurrens cecidit ſuper collum ejus, & oſculatus eſt eum, wie sein Vatter wider besänfftiget, ihne mit beyden Armb umb den Halß fallet, und zu einem Zeichen der Liebe umbfanget, und küssete. Was solte wol hartes fallen bey solcher Versöhnung dem verlohrnen Sohn? nichts, nichts; solte er auch müssen in seines Vatters Hauß einen Tag-Löhner abgeben, biethet er sich vor Freuden hierzu an: fac me ſicut unum de mercenariis tuis, alles will ich mit Lust leyden, wann mir nur mein Vatter wider gnädig und günstig gewogen ist; die Buß, so ich außstehen solle, ist mir kein Buß. Und wer redet also? oder, wer ist der verlohrne Sohn als ein büssende, und durch die Buß zu Gnaden kommende Seel? Aber wie rede ich durch die Buß, die Buß ist ihm ja kein Buß in ansehen des versöhnten GOtt.

Wie solches die Erfahrenheit bey denen Buß-Seelen vorhaltet, deren

7. Noch ein Prob, hernach gehe ich in den anderen Theil der Predig. Betrachte ich die durch die Buß erfolgende Gewiſſens-Ruhe, den Friden deß Hertzens

Gemüth nach der Beicht voll der Ruhe, in der Buß voll der Süssigkeit ist.

tzens, den Wollstand der Seelen, so ist mir nit anderst, als sehe ich Aquam Vinum factam Joan. 2. das Hertz deß Büssenden als einen Krug von Cana, in welchem das Wasser sich in Wein verkehret: als sehe ich, ramum olivæ virentibus foliis Gen. 8. das grüne Oel-Zweig der Noëtischen Tauben der büssenden Seelen überaignet: als sehe ich, Tabernaculum Testimonii & Arcam Testamenti Exod. 30. das Hertz deß Büssenden, als einen Alt-Testamentischen Bunds-Kasten, in welchem neben der Ruthen Moysis das süsse Himmel-Brod sich befindet: als sehe ich einen Noë auß der Arch, als sehe ich das erledigte Volck Israel mit Freuden aus Egypten hervor gehen. Sage uns, O büssende Seel! da du eben jetzt aus dem Beicht-Stull herkommest, wie ist dir? Ach mein GOTT! sie kan es uns nit sagen, also wol ist ihr von allen Seyten: ich weiß nit, sagt sie, wie mir geschihet; ich mein, sagt sie, ein gantzer Centner-Stain ist von meinem Hertzen; ich main, ich seye von neuem gebohren; ich glaube, ich seye ein neuer Mensch; jetzt kan ich wider schnaufen, es ist mir, als komme ich aus der Finstere an das Liecht, aus dem Grab hervor zu einem neuen Leben; es ist mir gantz leicht, ich bin nit mehr der Alte; wol, wol ist mir, und von allen Seyten wol, nach dem ich die Beicht verrichtet. Also redet die büssende Seel: und dise Zufridenheit in der Buß, dise Ruhe, so die noch wehrende Buß mit sich bringet, solle den Namen haben einer Buß? Glaube dises der kein Buß nit thut; der Buß thut, waiß nichts von disem: also nimme ich alle büssende zu Zeugen, denen die Buß das Hertz mit Trost anfüllet. Matth. 8. lise ich: motus magnus factus est in mari, daß auff dem Meer ein grosse ungestimme von Winden und Wellen entstunde, mit Gefahr des untergehenden Schiff; alsbald aber die Jünger zu dem HERRN getretten, hat CHristus dem Wind und Meer gebotten; & facta est tranquillitas magna, und alsobalb ist ein grosse Meer-Ruhe, und Wind-Stille erfolget. O was ungestimme leydet nit das Hertz deß Sünders? als bald er aber durch die Buß zu Christo sich verfüget, die Buß auffnimmet, ein Wunder-Ding: facta est tranquillitas magna, wird es ruhig auff einmahl in seinem Hertzen. Das klecket nit: in allen Buß-Wercken findet er Trost; das Fasten ist ihme süß, die rauche Buß-Kleyder seynd ihme eine Freud, mit wachen, mit betten, mit gaißlen, und anderen Buß-Stucken kan er sich nit ersättigen: mit einem Wort, die Buß ist ihme ein Zucker, der gantze Thabor in seinem Hertzen. Darumb ruffet er vor Süssigkeit mit einem bußfertigen Heiligen Thoma auff, voll deß Trost, Dominus meus, & Deus meus! Ach mein HERR, und mein GOTT! Aber genug, genug ist es gezeiget, die Buß ist kein Buß, sie ist kein Buß, sonder ein lauterer Seelen-Trost: erstlich, propter peccata remissa, wegen den verzyhenen Sünden: anderens, propter reconciliatum Deum, wegen dem versöhnten GOTT: drittens, propter tranquillitatem animi, wegen der erfolgenden Ruhe deß Gewissens. Ich sage es noch einmahl, und gibe ehe die Seel auff, dann dise Warheit, die Buß ist kein Buß.

II.

Da hingegen keine Buß, das ist, die Unterlassung der Buß ein harte Buß ist dem würcklichen Sünder.

8. Aber anjetzo wendet sich auff einmahl das Predig-Blätlein; auff den ersten Theil folget der andere, auff diese Warheit, die Buß ist kein Buß, die gleiche, und doch ungleiche Warheit: kein Buß ist ein Buß. GOTT gebe mir die Gnad, so zeige ich dises unwidersprechlich: kein Buß ist ein Buß, und harte Buß: erstlich, propter vulneratam conscientiam, welche die Griechen Syntheresin nennen, wegen immer nagenden, und plagenden Gewissen deß unbußfertigen Sünders. O erschröckliche Buß, das böse Gewissen! was kan wol in einer Buß schweres und hartes vorkommen, so nit in dem verwundten Gewissen wahrhafftig sich befindet? gebet mir einen Menschen, welcher schwerlich gesündiget, und doch zur Buß, das eintzige Mittel seines Ruhstand, nit greiffet: peccaverunt, & non egerunt pœnitentiam, wie der Apostel sagt 2. Cor. 12. sie haben gesündiget, und nit Buß gethan; und ich zeige euch von Stuck zu Stuck, daß eben dise Unbußfertigkeit, kein Buß bey verletztem Gewissen, kein Buß bey auff habender Sünd seye die gröste und aller gröste Buß, ein Marter-Buß, und Buß-Marter: dann erforderet die Buß als das erste Stuck eine Reu und Leyd, eine Verfluchung der Sünd. Was Layd traget nit in seinem Buesen herumb, wie bereuet nit das geschehene, wie seufftzet, wie wainet, wie verfluchet nit das begangene Laster der in seinem Gewissen verwundte Sünder! sehet nur den unbußfertigen Judam an, und höret die Wort der Schrifft Matth. 27. Pœnitentiâ ductus retulit triginta argenteos, voll der Reu, voll des Layds traget er die dreyssig Silberling zuruck. Ist das ander Stuck der Buß die Beicht, eine Anklagung seiner selbsten, was ist das

Bey welchem weder die Reu in der Seelen,

Weder die Beicht deß sich anklagenden Gewissen,

verletzte Gewissen anderes, als ein ewige Beicht, ein beständige Anklagung seiner selbsten, eine Bekandtnus, und lebhaffte Vorstellung der verübten Sünden? Höret Cain an den unbußfertigen Sünder Gen. 4. wie er selbst bekennet die Grausambkeit seiner Sünd: major est iniquitas mea, quàm ut veniam merear, meine Sünd ist grösser, dann daß selbige ein Verzeyhung verdiene: höret abermahl Judam an, wie er offentlich beichtet: peccavi tradens sanguinem justum, ich hab gesündiget mit Verrathung deß gerechten Blut. Oder geschicht die Beicht nit offentlich, welches ja nit vonnöthen zur Buß, geschihet doch ebenfalls die Anklagung deß Gewissen heimblich immer fort. O was harte Beicht, das täglich beichtende Gewissen! ist das dritte Stuck der Buß die Abtödtung, und Abstraffung seiner selbsten: nulla est major afflictio, sagt der Heilige Gregorius in Psalm. 143. quàm conscientia delictorum, so ist kein grössere Peyn, dann das verletzte Gewissen: conscientia reorum semper in pœna est, sagt gleichfals der Heilige Bernardus, das böse Gewissen ist immerdar in der Zucht- Straff, an der Buß- Folter eine nit nur Leibs, sonder Abtödtung der Seelen. Gehöret zur Buß die scharff- gespitzte Gaisel? conscientia ante peccatum est frænum, post peccatum est flagrum, sagt Seneca Epist. 97. ad Lucil. so ist das Gewissen, gleichwie vor der Sünd ein Zaum, also nach der Sünd ein Gaisel; die sündige Seel ist ja gaißlet genug ohne auffhören. Gehören zur Buß die härine Kleyder, und stechende Buß- Gürtel? peccatum, sagt der Heilige Gregorius in Psal. 31. quasi pungendo lacerat mentem, was harte und enge Buß- Gurt ist nit das rund herumb stechende, und empfindliche Gewissen? Ist ein Buß- Werck das Fasten, das Wachen? Höret den Heiligen Cyprianum Epist. ad Donat. suspirat ille in convivio, vigilat in pluma, das verletzte Gewissen lasset den Sünder weder mit ruhe essen, weder ruhig in dem Beth schlaffen, Tag und Nacht aller Orthen: peccatum meum contra me est semper Psal. 50. ist seine Sünd in seinen Augen; und wie solte er essen, wann er mit Theodorico dem Gottischen König das Kopffstuck deß Fischs in der Schissel ansihet für das abgeschlagene Haupt Symachi, welchen er unschuldig getödtet? wie solte er trincken, wann ihm, wie Constanti dem Kayser, das Blut seines entleibten Bruders Theodosii aus dem Becher heraus schreyet: bibe Frater, trincke, trincke, O Bruder trincke mein Blut! wie solte er schlaffen können, wann ihm, wie Saul, die nächtliche Gespenster oder vilmehr Einbildungen alle Ruhe verstören!

Weder die Straff der Sünd,

Noch Gaisel,

Noch Buß- Gurt,

Noch Faste, noch Wache noch anderer Buß- Zeug ermangletbey verwundtem Gewissen.

Jetzt frage ich die gantze Kirchen, also leben, ob dises nit ein Buß- Leben seye? Allen disen kundte abhelffen die wahre Buß, welche, weilen der in seinem Gewissen verwundte Sünder nit auffnimmet. Ist ja wahr: kein Buß ist ein Buß, und harte Buß.

9. Aber das ist erst ein Prob, vulnerata conscientia, die Gewissens- Marter: metus futurorum, ist die andere Prob, die Sorg und Forcht- Angst, in welcher der unbußfertige Mensch immer lebet, wegen der zukünfftigen Dingen. O was harte Buß ist dise, die Straff immer vor Augen sehen, und müssen stündlich gewärtig seyn! wann den Tod erwarten härter fallet, dann sterben selbst, so kan ja nit leichter seyn die Straff vorwissen, und auff dem Weeg begriffen seyn zur Höllen? Oder der Sünder glaubet keinen GOTT, kein Gericht, kein Höll, oder er lebet in Forcht und Zitteren, und so er auch dises nit glaubete, förchtet er doch den Glauben der anderen; es schröcken ihne die Bildnussen in der Kirchen; es schröcken ihne die Bücher in den Händen, welche von den zukünfftigen Dingen handlen. Warhafftig eine elende Sach der unbußfertige Sünder, so von allen Seyten her geschröcket wird, und sich der Forcht nit kan erwehren. Dan. 5. Als bey wehrender Tafel Balthasar der König an der Wand die schreibende Hand erblicket, so ihme seinen Untergang auffgezeichnet, sagt die Schrifft: tunc facies Regis commutata est, & congitationes ejus conturbabant eum, & compages renum ejus solvebantur, & genua ejus ad invicem collidebantur, da verstelte sich des Königs Angesicht, und seine Gedancken machten ihme einen Schröcken, und die Band seiner Nieren dähneten sich, und seine Knye schlugen auff einander. Eben also ergehet es dem Unbußfertigen, und eben darumb in harter Buß lebenden Sünder, in Ersehung und Nachdenckung des Zukünfftigen, seiner drey letzten Ding, dann das vierte der Himmel gehöret nit für ihne. Gedencket er an den Tod: exire de corpore trepidat, sagt der Heilige Gregorius Hom. 13. in Evang. so förchtet er sich zu sterben; gedencket er an das Gericht: videre eum, quem contempsisse se meminit, judicem formidat, so zitteret er zu erscheinen vor dem Richter, den er beleydiget; gedencket er an die Höll, so muß er bekennen, infernus domus mea est Job. 17. daß die Höll auf ihn warte, sein Hauß seye in Ewigkeit; er will zwar an alles dises nit gedencken, sich der Forcht und Traurigkeit erwehren, aber kan es nit zu wegen bringen. Und dises solle nit seyn ein Buß über alle Buß also leben in der Forcht?

Zu deme ein harte Buß ist in beständige Forcht und Angst- Leben.

Ingleichen ohne wahren Trost und Freud Leben.

10. Zu deme, welches die dritte Prob aus machte, wann ich Zeit hätte, solches auszuführen, stosset noch darzu: defectus veri solatii, der Abgang alles wahren Trost, welchen er aller Orthen suchet, und an keinem Orth findet. Umb sonst ist es, defecit gaudium cordis Thren. 5. der Sünder hat kein wahre Freud. Und in wem solte er sie haben? etwann bey denen Mahl-Zeiten? da sitzet er wie ein Damocles, unter dem an einem Roß-Haar oder ihne hangenden Schwerdt; das essen ist ihme erlaydet: villeicht in Anhörung einer lieblichen Music? Ja wann nit das schreyende Gewissen den Chor verderbte: villeicht im Tantzen? Ja, wann keinen krummen Sprung ihme die Forcht verursachte: villeicht im Spillen? Ja, wann ihne die Schröck-Gedancken nit verhinderten: villeicht im reitten, im jagen, oder in denen Geschäfften, oder bey denen Comœdien? Umb sonst ist es: non est gaudere impiis, (wie die 70. die Wort Isaiæ, non est pax impiis c. 57. bey unserm Cornelio außlegen) alle Freud ist verbitteret dem Sünder. Und dise drey Stuck, die Gewissens-Marter, die Hertzens-Forcht, der Trost-Mangel sollen nit seyn ein herbe Buß, mithin kein Buß ein grosse Buß?

Welches alles von der wahrē Buß, und v̄ dem Mangel der wahrē Buß zuverstehen

11. Also ist: es allein noch übrig die Auflösung einer eintzigen Frag, demnach hat die Predig auff dem Thabor das End erreichet. Die Buß ist kein Buß, also hat gelautet der erste Theil, kein Buß ist ein Buß, also hat geheissen der andere Theil. Wann aber kein Buß ein Buß, und die Buß kein Buß ist, so hab ich ja mir selbst zuwider geredet? Aber der Heilige Augustinus hebet den Zweiffel auff einmahl auff: pœnitentes, si verè pœnitentes, die wahre Buß, die Heilige Buß, die verdienstliche Buß ist kein Buß, ja, und dises hat der erste Theil erwiesen; hingegen kein Buß, das ist der Mangel diser Buß, ist ein Buß, so vil erschröcklicher, weilen die Buß ein Noth-Buß ist, und ein Buß jedoch bleibet ohne Nutz und Verdiensten. Qui capere potest, capiat, der es fassen kan, der fasse es,

Amen.

An dem dritten Sonntag in der Fasten.

Vorspruch.

Et fiunt noviſſima hominis illius pejora prioribus

Und werden die letzte Ding deſſelben Menſchen ärger/ dann die Erſten.

Luc. II. v. 26.

Inhalt.

Die Sünd nach der Buß iſt ein Buß über die Buß.

Auch die Barmhertzigkeit GOttes kan den Sünder schröcken.

ICh ſage es fein glat, und trucken heraus, entweders muß der Heilige Hieronymus, ſeinen Ausſpruch, ſo er von der Barmhertzigkeit GOTTES gethan, anheut widerruffen, oder ich gehe widerumb von der Cantzel hinab; es iſt mir nit möglich, daß ich mehr predige. Scio, ſagt er, und ſagt es zu GOTT, ſcio, quia magna eſt miſericordia tua, & hoc eſt, quod me terret, ich waiß daß deine Barmhertzigkeit, O GOTT! unendlich groß iſt, & hoc eſt, quod me terret, und eben diſes iſt, ſo mich ſchröcket, je gröſſer dein Barmhertzigkeit iſt, je erſchröcklicher kommet ſie mir vor, je barmhertziger du biſt, je mehr biſt du zuförchten. Was iſt das Heiliger Hieronyme? gibe acht, du haſt dich ja verredet, und überſehen; du wilſt ja ſagen: ich waiß, daß dein Barmhertzigkeit, O GOTT! groß, und über groß iſt, & hoc eſt, quod me ſolatur, und diſes tröſtet mich, und gibt meiner armen Seel wider eine Krafft, und Erquickung. Aber nein: es brillet wider mich der Bethlemitiſche Löw, ſo ich ihme einen Buchſtaben verrucke, nein, ſagt Hieronymus, hoc eſt, quod me terret, die Barmhertzigkeit GOTTES, terret, ſchröcket mich. Was fange ich an? Hieronymus weicht nit, ſo weiche dann ich von der Cantzel; tröſte den Sünder, wer wolle, ich kan es nit, ich weiß ihme kein anderen Tröſt zugeben, als die Barmhertzigkeit GOTTES: non eſt quò fugias à Deo irato, niſi ad Deum placatum, ſagt Auguſtinus in Pſalm. 74. das eintzige Mittel deß Sünders iſt, flühen von dem erzörneten GOtt zu dem barmhertzigen GOTT: aber da lauffeſt du an, ſagt Hieronymus, diſe ſolle dich mehr abſchröcken, und zuruck halten. Ich waiß den krancken Sünder nit anderſt zulaben, als mit den guldenen Worten Chryſoſtomi Hom. 3. de Pœnitentia. Dei clementia, pietásque menſuram non ſuſcipit; tua quidem malitia menſuram habet, Dei verò clementia, & pietas incircumſcripta eſt, GOTTES milde und Barmhertzigkeit iſt unendlich, daß ſie alſo deine Boßheit weit übertrifft. Aber Hieronymus ſchreyet noch: & hoc eſt, quod me terret, und eben diſes iſt, ſo mich ſchröcket. Cogita ſcintillam, ſagt Chryſoſtomus, ſi in mare inciderit, num poterit ſtare? quantùm ſcintilla ad mare ſe habet, tantùm hominis malitia ad Dei clementiam, & pietatem, erachte, wann ein Feur-Fincklein ſolte in das Meer fallen, ob es wurde beſtehen, und bleiben können? was ein Fincklein gegen dem Meer, das iſt die menſchliche Boßheit gegen der Göttlichen Milde, ja noch vil milder. Daß ſeynd ja Hertzſtärckende Troſt-ſilben für den Sünder, und Hieronymus darff ſagen, hoc

eſt,

est, quod me terret, diſes alles ſchröcket mich!

Wann er nemlich auf die ſelbige fortfündiget ſeine Schaden;

2. Geliebte, wann mich nit Hildebertus Cenomanenſis überredete, ſo wäre ich ſchon von der Cantzel unten, in miſericordia, ſagt er mir Epiſt 15. und ſchlieſſet mich in die Cantzel ein: in miſericordia ſperare ſaluberrimum eſt conſilium, ſed de ea totum pendere, periculoſum eſt refugium, auff GOTTES Barmhertzigkeit hoffen iſt der heylſamſte Rath, aber gantz daran hangen iſt ein gefährliche Sach. O wievil, wie vil ſündigen auff GOttes Barmhertzigkeit, da ſie mainen, ſie hoffen darein, und ſchaden ihnen durch die Barmhertzigkeit GOTTES mehr, als ſie ihnen Nutzen! wie vil ſündigen nach der Beicht, wie vor der Beicht, und gedencken, ich will es widerumb beichten, GOTT iſt barmhertzig, und wiſſen nit, daß eben diſes heiſſet die Barmhertzigkeit GOttes verachten! Ja wol die Barmhertzigkeit GOttes ziglet keine Sünder nit; und gleich wie ſie den recht Büſſenden, das iſt von den Sünden abſtehenden das Leben gibet, alſo ſchadet ſie den Jenigen, ſo nach der Buß widerkehren in die vorige Sünd; den barmhertzigen GOtt wider beleydigen. Hoc eſt, quod me terret, ſage jetzt auch ich eines Munds mit Hieronymo, diſes, diſes iſt, ſo den Sünder kan erſchröcken. Höret mich anheut ihr ruckfällige Sünder und Sünderin mit beyden Ohren an, und verſtehet mich wol, auff euch gehet loß diſe Predig, in welcher ich zeigen will: etiam pœnituiſſe peccatori noxium, wie Pellegrinus über das 4. c. Matth. anziehet, **auch Buß thun ſchadet dem Sünder**, dann die Sünd nach der Buß iſt ein Reu über die Buß. O exceranda ſanctæ pœnitentiæ pœnitentia! ſchreyet auff ehrwehnter Auctor aus unſerer Societet, O verfluchte Buß über die H. Buß! etiam pœnituiſſe peccatori noxium, iſt alſo auch ſo gar

Waſſen ihr alsdann ſo gar auch Barmhertzigkeit erlangen, ſchädlich iſt.

Barmhertzigkeit von GOtt erlangen ſchädlich, und verderblich den ruckfälligen Sünder. Du O barmhertziger GOTT lege mir anheut ſolche Wort in den Mund, welche wie ein zweyſchneidendes Schwerdt durchtringen, die in den Sünden veralte Hertzen der Sünder! Ihr aber, O gutte Seelen, ſtehet anheut von fern, damit keinen das Blut ſpritzet eines ſolchen von der Barmhertzigkeit GOttes erlegten Sünders, und lobet die zugleich gerechte Barmhertzigkeit GOttes; ich aber fange die Predig an, ſo da heiſſet: etiam pœnituiſſe peccatori noxium, **auch Buß thun ſchadet dem Sünder**, verſtehe auff gewiſe Weiß, welche ich erkläre im Namen JESU und MARIÆ.

Verſtehe jedoch den ruckfälligen Sünder, denn ſo gar

3. Daß das gutte ſchade, iſt ein ſolcher Vortrag, welchen zubehaubten auch die Gelehrtiſte ſtillſtehen, und ſich bedencken machen, und dannoch ob ſchon weder Rang noch Gang, weder Orth noch Zahl unter den Gemein-Gelehrten, geſchweigens ſonders Gelehrten ich habe, nimme ich doch ſolchen anheut auff. Etiam pœnituiſſe peccatori noxium, auch Buß thun, was kan doch beſſers ſeyn, etiam pœnituiſſe, auch Buß thun, was kan doch nutzlicheres ſeyn, etiam pœnituiſſe peccatori noxium, auch Buß thun, damit je alſo ſage, und Pellegrino nachſpreche in ſeinem Verſtand, auch Buß thun ſchadet dem Sünder: Aber was für einem Sünder? Antwort, Recidivo, einem ruckfälligen Sünder: ſo ſchadet dann Buß thun einem Sünder? Ja, und was für einem? hab ich es doch ſchon geſagt, dem ruckfälligen Sünder. Zweyerley Sünder hat es, ſo ſich annemmen der Buß; die erſte ſeyn, welche auffhören Sünder zu ſeyn; die andern ſeyn, welche fortfahren Sünder zu ſeyn: die erſte geben Urlaub der Sünd, die andere machen Stillſtand mit der Sünd; den erſten gedeyet die Buß, den anderen ſchadet die Buß; alſo ſagt es die Schrifft von beyden: von den auffhörenden Sünderen zwar Ezech. 33. impietas impii non nocebit ei, in quacunque die converſus fuerit ab impietate ſua, die Boßheit wird nit ſchaden dem Boßhafften, an welchem Tag er davon abſtehen wird. Von denen fortfahrenden Sündern aber, 2. Pet. 2, meliùs erat illis non cognoſcere viam juſtitiæ, quàm poſt agnitionem retrorſum converti, es wäre beſſer, wann ſolche hätten niemahl den Weeg der Gerechtigkeit erkennet, das iſt, ſie hätten niemahlen Buß gethan, als daß ſie nach der Buß widerkehret ſeyn zur voriger Sünd. Und von diſen rede ich: etiam pœnituiſſe peccatori noxium, auch Buß thun ſchadet dem Sünder. Was nutzet die Buß, ſo nit endet das ſündhaffte Leben? Nichts nutzet ſie; ich rede zu leiß: die Buß, ſo nit endet das ſündigen, ſchadet, und wäre beſſer, ich ſage es noch einmahl, ein ſolcher hätte gar nie Buß gethan: etiam pœnituiſſe peccatori noxium, dann alſo Buß thun ſchadet, und befördert deß Sünders Untergang: jam enim non ſimplex peccatum eſt, ſed duplex, aut triplex, ſagt der Heilige Chryſoſtomus Hom. 1. in c. 1. Act. dann die Sünd iſt nach der Buß nit mehr einfach, ſonder zwey- ja dreyfach; mithin fiunt noviſſima hominis illius pejora prioribus, werden die letzte Ding eines ſolchen Menſchen ärger, dann die Erſte. Der vor der Buß mit einem Teuffel behafftet geweſen, wird nach der Buß bey Zuruckkehrung in die vorige Sünd mit ſiben Teuflen beſeſſen. Wer ſolte diſes glauben können, wann es nit ſagte das heutige Evangelium, deſſen alle Wort unwiderſprechlich ſeyn: cùm immundus ſpiritus exierit de homine, dicit, revertar in domum meam, unde exivi, & cùm venerit, invenit eam ſcopis mundatam, & ornatam, tunc vadit, & aſſumit ſeptem alios ſpiritus ſecum nequiores ſe, & ingreſſi habitant ibi, wann

das Buß thun ſchadet.

der

der unraine Geist von dem Menschen ausfahret, so da geschicht durch die Buß, so sagt er, ich will wider umbkehren in mein Hauß, daraus ich gangen bin, weilen er aber solches findet gantz rein und sauber mit den Augen-Wasser der Reu, und Leyd gewaschen, mit dem Staub-besen der vollkommenen Beicht ausgekehret, ergrimmet er vor Zorn, gehet alsdann hin, und nimmet siben andere Geister zu sich, die ärger seyn dann er selbst, und nimmet das Hauß in Besitz: & fiunt noviſſima hominis illius pejora prioribus, dann werden die letzte Ding desselben Menschen, ärger weder die Ersten; das heisset ja, etiam pœnituiſſe peccatori noxium, auch Buß thun schadet dem ruckfälligen Sünder. Solches noch mehr vor Augen zuhalten, beziehe ich mich von der Kranckheit der Seelen zur Kranckheit des Leibs. Es ist kein gefährlicherer noch übler-er Zustand eines Krancken, nit nach Aussag der Leib-Artzten, als wann der Krancke widerumb nach Genesung ruckfällig wird in die vorige Kranckheit: und dises umb vier Ursachen willen; erstlich angesehen den Krancken selbst, deme allzeit fort und mehr die Kräfften sich zuerhollen ermanglen; anderens wegen des Ubel, so immer wachset, und mit Gewalt überhand nimmet; drittens wegen der Artzney, welche, weilen sie nichts würcket, sich stecket; viertens endlich wegen deß Artzten selbst, welcher in so langer und unfruchtbaren Cur ermüdet. Lasset uns dise vier Haupt-Puncten durchgehen, welche diser Predig, so einmahl von höchst, und gröster Wichtigkeit ist, einen solchen Nachtruck geben, das billich ein ruckfälliger Sünder daran erschröcken kan, und solle.

Und dises wie bey einem ruckfälligen Krancken, aus vier Ursach halben:

I.

Erstlich von Seyten deß Sünders, dessen Buß unnutzlich:

4. Belangend den Krancken selbst, verstehe den Sünder, so da wider in die vorige Kranckheit oder Sünd gefallen, Barmhertzigkeit erlanget, und wider dieselbe abermahl gehandlet. Irriſor, sagt von ihme Auguſtinus Serm. 1. de Pœnitentia. Irriſor, & non pœnitens eſt, ist er ein Verächter der Güttigkeit GOTTes, und kein Büsser. Salvianus nennet ihne, novum monſtri genus, ein Abentheur von einem Menschen, eadem pœne omnes jugiter faciunt, quæ ſe feciſſe plangunt, indeme der gleichen fast täglich thun, was sie darauff wider reuet: commiſſa plorant, & ploranda continuant, sagt Bleſſenſis, sie bewainen, was geschehen ist, und thun noch fort was zubewainen ist. Sie machen es, Geliebte, fast gleich einem Metzger-Hund, welcher in einem Winckel voll der zernagten Gebain, umbgeben von vilen Mucken, ligend sich befindet. Was machst du da, du grober Fleischhackers-Hund? er hört mich, und verdrüsset ihne länger in disem Winckel zuverbleiben, er richt sich auf, beütlet die Mucken ab; jetzt seynd alle Mucken davon auf einmal, weilē er aber von dem Orth nit geht, sich wider auf die andere Seyten leget, da kommet der Schwarm der Mucken, und schnacken abermahlen, fangen ihne von neuem an zubeissen, und zustechen. Gleich disem Fleischhackers Hund kommet mir vor ein fleischlicher Mensch: da liget er, und wartet lange Zeit auff ein Stuck Fleisch, entzwischen gestochen an allen Seyten von Bremmen, und kothigen Kefer der unrainen Gedancken, deren weilen er zu letzt verdrüssig wird, furgam, sagt er mit dem verlohrnen Sohn unter den Schweinen: & ibo ad Patrem meum, & dicam, Pater peccavi! Ich will auffstehen, und abstehen von disem Leben, gehen in den Beicht-Stull, und beichten! Er beichtet; und sehet, er schüttlet alle Fleisch-Mucken von sich; kaum kommet er aber aus dem Beicht-Stull hinaus, noch selben Tag leget er sich an das alte Orth, die alte Mucken seynd wider da, und stechen ihn weit empfindlicher als zuvor. Was hat ihne dann das Beichten genutzet? nichts, das gienge hin, es hat ihme vil mehr geschadet, massen selbiges den neuen Mucken Platz gemacht, indeme sie die alte vertriben; er hat ja seine Sünd bewainet? ich laugne es nit, aber wisset ihr? Es scheinet, seine Zäher waren eines Crocodils. Wolmercklich ist, was von dem Crocodil die Natur-Kündiger erzehlen; begegnet disem ein Mensch, zerreisset es ihne, und frisset ihne auff: dann dises wilde Thier überaus begürig deß Menschen-Fleisch; aber demnach er dises auffgezehret, nimmet er den menschlichen abgefressenen todten Kopff in die Krallen, wainet darüber mit Vergiessung vilee Zäher. Der also das Crocodil sehen solte wainen, möchte vermainen, es habe ein hertzliches mitleyden, daß ein Mensch tod seye. Und sagt man doch, es waine allein darumb, weilen selbes kein Fleisch mehr an menschlichen todten Gebain findet, solches Blut-gürig zufressen. Taliter, wendet meine Red der H. Salvianus auff die immer sündhaffte Sünder, taliter fermè omnia agunt, also stellen sie ihr Leben an, ut eos non tam putes antea pœnitentiam criminum egiſſe, quàm poſtea ipſius pœnitentiæ pœnitere, daß man schwören möchte, sie wainen nit über die begangene Sünd, sonder über die geschehene Beicht. Also ist es; zwey Ubel entspringen aus der Sünd nach Lehr Chryſoſtomi Hom. 30. ad Popul. unum, quo offendimus, alterum, quo pejores reddimur, daß eine ist, durch welches wir GOtt beleydigen; das andere, durch welches wir uns beleydigen, und schlimer werden. O wie hart ist einem solchen Sünder mehr zuhelffen, deme, wie Pellegrinus redet: etiam pœnituiſſe peccatori noxium, auch das Buß thun schadet, und die Sünden mehret!

II. 5. Be-

II.

Anderens von seithen seines hinfallen, oder Erneurung der Sünd.

5. Betrachte ich die Kranckheit selbsten dises hinfallen deß ruck-kehrigen Sünders, so da ist das andere Stuck, welches seinen Stand erschröcklich machet, so grauset mir zureden. Cogita, sagt der Heilige Chrysostomus in Epist. ad Hebr. graviorem culpam esse post veniam, renovatum vulnus pejùs dolore post curam, molestiùs hominem sordidari post gratiam, gedencke, daß die Sünd nach der Verzeyhung schwerer ist, die auffgerissene Wunden, nachdeme sie schon gehailet ware, weher thut; der Mensch, nachdeme er durch die Beicht zu Gnaden kommen, durch Widerhollung der Sünd weit abscheulicher, GOTT und sich verletzet. Joan. 3. als Christus jenen acht und dreyßig Jahr bey dem Schwemteich ligerhafften, und gichtbrichtigen Menschen gehailet, sagte er ihme dise Wort: ecce sanus factus es, jam noli amplius peccare, ne deterius tibi aliquid contingat, sihe mein Mensch, jetzt bist du gesund worden, jam noli peccare, sündige nit mehr, damit dir nit noch was ärgeres widerfahre. Es fragen die Lehrer, was doch ärgeres widerfahren kundte disem Tropfen als die acht und dreyssig jährige Lämung der Glider? Aber Bernardus besinnet sich nit lang, und gibt die Antwort Serm. 54. in Cant. recidere, quàm incidere esse deteriùs, daß eben das zuruck fallen in die vorige Kranckheit weit ärger seye, dann solche zum erstenmahl bekommen. Mercket dises, O Sünder! die Sünd nach der Buß ist weit grösser, ja übertrifft sich selbsten. Warum dises? höret den Heiligen Paulum Hebr. 6. nit ohne Schröcken: impossibile est, eos, qui semel sunt illuminati, gustaverunt etiam donum cœleste, & participes facti sunt Spiritûs sancti, & prolapsi sunt, rursus renovari ad pœnitentiam, weilen fast ohnmöglich ist, verstehe schwer und überschwer, daß, so einer einmahl erleuchtet, die Gnad GOttes vermittels der Beicht erlanget, und deß Heiligen Geist theilhafftig worden, fern er zur alten Sünd immer fort widerkehret, wider zu rechter Buß kehren könne. Eben also redet der Heilige Cyprianus Tract. 2. de Habitu Virg. sospitantis Domini verba sunt, quòd nulla sit venia ultra delinquere, postquam Dominum nosse cœpisti, welche Wort ich mir nit getraue zu verteutschen, dann sie lauten fast von keiner Verzeyhung, nach immer Widerhollung der alten Sünden, wenigist beweisen sie selbige hart und schwer. O dann erschröckliche Sach wider begehen die gebeichte Sünd! ich will nichts sagen, daß sie auch dessentwegen grösser seye wegen der grossen Undanckbarkeit gegen GOTT. Ich frage euch selbsten, sagt es nit mir zu Lieb, sondern der Warheit: werden nit jene Sünd auch vor der Welt höcher angezohen, und gestraffet, welche das andere mahl nach erhaltener Verzeyhung begangen werden? sagt ihr nit selbsten: ich hab ihms schon einmahl geschencket, und lassen hingehen: wird einem zu dem Galgen hinauß geführten Dieb noch ein Gnad zutheil, und ihme das Leben geschencket, kommet er aber das anderemahl und zwar mit vorigen Verbrechen der Gerechtigkeit unter die Hand, so ist kein Gnad, kein Mittel mehr, vir mortis, er muß hangen, er muß sterben, fraget nur nit warumb? der andere Angriff nach geschehener Genad ist weit schwerer, weit ärger, und verdienet minder Gnad, weil er die erste Gnad mißbrauchet. Wendet nun eure Gedancken auff die Sünd, so GOTT gnädigist nachgelassen in der Beicht, und lasset mich entzwischen weiter reden. Ob ich schon nichts melden will, daß die widerholte Sünd ein Verachtung seye der Barmhertzigkeit GOTTES: dann entweder gedencket der Sünder, er wolle wider der Barmhertzigkeit erlangen, oder nit? gedenckt er dises nit, so ist er verzweiflet, und achtet die Gnad GOTTES nit; gedenckt er aber dises, so sündiget er auff GOttes Barmhertzigkeit. O erschröckliche Sünd! Geliebte, wann ich also rede, bildet euch nur nit ein, daß ich was sage, so nit die aigentliche Warheit ist, ich kan und will nit schmeichlen, so will ich auch nit eure Sünden mir auff den Halß ziehen. Entlich damit ihr die Kranckheit recht erkennet, so ist die widerholte Sünd, wie Tertullianus redet, ein offentliche Erklärung deß Sünders, daß er den laydigen Teuffel GOtt vorziehe, und da er beyder Dienst erfahren deß Teuffels durch die erste Sünd, und GOttes durch die Buß, kehret er widerumb zu dem Teuffel zuruck sprechend, wo nit mit dem Mund, doch mit dem Werck, er wolle lieber bey dem Teuffel, als bey GOTT in Gnaden seyn. Wem riglen sich nit die Haar wider Berg? und doch ist es also, sagt Tertullianus l. 5. de Pœnitentia. Comparationem videtur egisse, qui utrumque cognoverit, & judicatô pronuntiasse eum meliorem, cujus se rursum esse maluerit. O Greul! O Schmach! O Unbild GOTTES! heist dises nit, auch so gar das Buß thun schadet dem Sünder?

Welche von seithen GOttes, so selbe schon einmal nach gelassen.

Und von seithen der Sünd, was sie außweiset erschröcklich ist.

III.

Drittens von seithen der Hayl Mittel selbst, welche nit mehr so zulänglich, un ergeblich seyn.

6. Lasset uns anjetzo auch das dritte sehen, wie so gar die Artzney selbsten, so köstlich sie immer ist, welches mich vor allem schrecket, bey den ruckfälligen Sündern vergeben, und verlohren gehet; auß welchen ja das Elend, umb so vil mehr erwachset, weilen die Artzney selbsten bey solchen Menschen kein

Artzney ist. Omnium medicaminum, sagt Theophrastus Hist. plant. l. 9. c. 18. vires debiliores in assuetis deprehenduntur, in nonnullis omnino inertes, ideò non debent poni inter medicamina, man erfahret, daß die Krafft und Würckung der Medicin allzeit schwächer bey denen, so in der Kranckheit veraltet seyn; ja in etlichen hat es gar kein Würckung mehr, greifft nit mehr an: ideo non debent poni inter medicamina, dahero muß man solche Medicin für kein Artzney mehr rechnen. Wie kundte doch Paracelsus besser, und warhaffter reden, wann er solches von der Kranckheit der Seelen gesagt hätte? Wehe deme, deme die Beicht, die Buß, die Communion kein Artzney mehr ist! wer erschricket nit, wann er liset, oder höret Joan. 13. nachdeme Judas das Abendmahl empfangen, O was köstlich und heilige Artzney, das Fleisch und Blut Christi JESU, & post buccellam introivit in eum Sathanas; daß alsobald der Teuffel lebendig in ihne gefahren ist! welchem er nimmer so leicht wegen geschwächten Willen hat widerstehen können. O was mächtige Medicin ist nit die Beicht! Vera, & seria pœnitentia, sagt der Heilige Thomas 3. p. q. 48. a. 8. non tantum à peccatis præteritis expiat, sed etiam præservat à futuris, die wahre und ernstliche Buß ist ein so kräfftiges Mittel für die Sünd, daß sie nit nur die begangene Sünden vertreibet, sondern auch die Künfftige verhinderet; und machet, wie Ambrosius sagt, ut aut peccare nesciat, aut peccare desinat, daß der Büssende entweder nit mehr sündigen könne, oder doch auffhöre. Bey wem gehet aber diese köstliche Medicin zugrund, und würcket nit? Antwort, bey dem ruckfälligen Sünder. O was bewehrte Artzney seynd nit die gute Einsprechungen, Erleuchtung- und Erscheinungen! jedoch ist alles hin, und vergebens bey dem ruckkehrigen Sünder; so gar die Miracke! würcken nit. Es ist noch nit sovil Jahr, hatte ein vornemmer von Adel diese hinfallende oder widerfallende Kranckheit der Seelen so starck, daß kein Wunder ware, daß auch endlich der Leib erkrancket ist. Nun ersahe gählings diser Tod-krancke Herr, gleichwie Balthasar der König an der Wand also er an den Vorhang seiner Bethstatt eine unverhoffte Schrifft dises lauts: quærite Dominum, dum inveniri potest, sucht den HERRN, da er noch zufinden ist. Doch ware diser Unterschid, daß Balthasar gleich erkennet die Hand GOTTES, diser elende Mensch aber, wolte es nit erkennen, sonder mainte es wäre solche auß Anstifftung seines Beicht-Vatters, ihne zuschröcken, indeme er schlaffte, auffgehencket worden: stosset derohalben im Zorn auß, und in Befelch, alsbald die Schrifft auß den Augen zuraumen, welche doch auser ihme niemand gesehen hat. Dahero dann den Herrn zu besänfftigen, lößte man die alte Vorhäng ab, und hängte neue auf. Aber umb sonst, gleich erscheinet ein andere Schrifft dises Inhalts: quæretis me, & non invenietis, ihr werdet mich suchen, aber nit finden. Was seynd nit das für scharfe Recipe für disen Krancken? Aber bey den zuruckfallenden Sünderen ist alles zu schwach: er tobte in dem Beth, und müste man ihme abermahlen zu Willen seyn, auch dise Vorhäng ab, und deren statt andere anhängen; er glaubte fest, dises geschehe alles auß Einrathung der Geistlichen. Man hängte die dritte auff; aber auch die letzte; und sehet die Schrifft zeigt sich ihme das dritte mahl, doch mit verkehrten Worten: in peccato vestro moriemini, ihr werdet in eurer Sünd sterben. Also ist es in der Sach geschehen, gleich mit Erbebung und Erschüttung deß gantzen Hauß stirbet er dahin, und verschwindet mit Leib und Seel auß aller Augen. Sehet wie so gar die Wunder- volle Artzney bey den ruckfälligen Sünderen nichts mehr erspriesset.

IV.

Endlich auch von seithen GOttes so sie zuletzt bey nie erfolgenden Besserung verlasset.

7. Entlich, so das vierte Stuck ist: lasset uns in aller kürtze sehen, wie auch der ruckfälligen Sünder Stand auf der Seyten deß Artzten verzweiflet ist; nachdeme wir gesehen, daß der Krancke, die Kranckheit, die Artzney, alles dem Sünder schadet, bleibt noch übrig die Hoffnung in dem Artzt, so da ist GOTT. Und obschon GOTT per absolutam potentiam, wie die Schulen reden, mit Macht, und Gewalt einen solchen wider, und wider Sünder bekehren, und hailen kan, pflegt er doch solche Wunder nit zuthun, sonder haltet sich zu dem natürlichen Gang der Sachen. Ist dises wahr? O so ist es mit euch geschehen, O ihr wider Sünder! Languor prolixior gravat Medicum, sagt der weise Mann Eccl. 10. die Länge der Kranckheit machet müd den Artzten; welches nit nur bey denen Leib-Artzten, sonder auch himmlischen Seelen-Artzten zu geschehen pfleget. Höret die Engel an zu Babylon: curavimus Babylonem, & non est sanata, derelinquamus eam, wir haben Babylon unter der Cur gehabt, & non est sanata, und es hat nichts ergeben, derelinquamus eam, wir verlassen sie, und gehen davon. Disen haben es nachgemacht die Apostel, welche vor den Stadt-Porten, wo sie umbsonst gearbeitet, den Staub von den Füssen abgestossen, und davon gangen seyn. Also machet es ingleichen GOtt; er lasset zuletzt den Sünder, welcher so offt beichtet, und dannoch wider fallet in die alte

Sünd

Sünd, seinen Willen, und thun, was er will; O böses Zeichen! Wann der Artzt dem Krancken alles einwilliget; mithin richtet nur die Todten-Par. Erfahren hat es Pharao, welcher so offt Buß, und Reu gehabt, biß er endlich an der Wasser-Sucht gestorben ist: erfahren hat es die Hauß Frau deß Loths, welche nach geschehener Erledigung durch die Engel, ubi respexit, remansit, wie Augustinus sagt, an dem Orth, wo sie mit den Augen umbgekehrt, eine todte Saul geblieben ist: erfahren hat es die Stadt Ninive, welche nach erlangter Barmhertzigkeit in die Sünd zuruck, und mithin zugrund gangen ist; etiam pœnituisse peccatori noxium.

Welches alles jedoch nit von jedē ruckfälligen Sünderen zuverstehen, sonder allein welche keinen Fleiß noch Mühe jemal anwenden sich zu bessseren.

8. Die Predig hat nun ein End. Aber hast dich wol gehalten mein Prediger; was hast du für einen schönen Frucht davon, als daß du jetzt deine Zuhörer kleinmüthig, die Sünder aber in Verzweiflung gebracht, und die Hoffnung zu dem Himmel benommen. Es ist nit also, Geliebte, man muß mich recht verstehen, ich hab anheut nur wider die ruckfällige Sünder gedonneret, und zwar nur wider die Jenige, welche nach der Beicht wie vor der Beicht, ohne Scheu, ohne Forcht wider in die vorige Sünden hinein platzen; von disen hab ich geredet, und redet annoch Augustinus: non pœnitens, qui adhuc agit, quod pœnitet, der ist kein Büssender nit, so noch thut, was er büsset: nit aber von den Jenigen, welche sich befleissen, möglichist nach der Beicht nit mehr zuruck zukehren in die vorige Sünd; und ob es schon layder dannoch zu weilen geschihet aus Blödigkeit, geschicht es doch nicht so offt, geschicht es doch nit sovil, geschicht es doch nit mit allem Fleiß, wie zuvor. Dise erinneren sich meiner ersten Fasten-Predig von der Barmhertzigkeit GOTTES, ja wissen, daß der Heilige Hieronymus sagt Epist. 10. ad Rusticum. Non solùm septies, sed septuagies septies delinquenti, si convertatur ad pœnitentiam, peccata condonantur, nit nur der siben, sonder siben und sibentzig mahl fallet, auff letzt besagte Weiß, wann er widerkehret zur Buß, werden ihme nachgelassen seine Sünd. Die grobe Sünder aber, welche was sie in der Beicht gelassen, nach der Beicht allezeit fortsetzen, haben von der Barmhertzigkeit GOTTES an statt des Trost die Forcht einzuhollen, und können mit sich nach Hauß tragen jenen Spruch Hieronymi, mit welchem ich die Predig angefangen, und ende: scio quia magna est misericordia tua, & hoc est, quod me terret, ich waiß daß die Barmhertzigkeit GOTTES groß ist, und eben dises ist, so mich mit Schröcken anfüllet.

An dem vierdten Sonntag in der Fasten.

Vorspruch.

Unde ememus panes?
Wovon kauffen wir Brod?
Joan. 6. v. 5.

Inhalt.

So vil Vertrauen in dem Hertz/ so vil Brod in dem Hauß.

An allen Orthē suchet man ehe Hilff, als bey GOtt.

ISt dann kein GOTT im Himmel mehr, der helffen kan, oder helffen will, oder ist ein GOTT im Himmel, der helffen kan, und helffen will, warumb gehet man dann nit zu ihme? warumb klopffet man nit bey ihme an? an allen anderen Orthen suchet man Hilff, auff alles anderes verwenden wir die Gedancken, das Vertrauen stehet zu allen anderen, GOtt ist ausser acht, als ob er uns nichts angienge, wir mit ihme nichts zuschaffen, und er mit uns nichts zuwalten hätte. Ist es aber nit wahr, Geliebte? Die Baurs-Leuth setzen ihr Hofnung auff die Erden, von dero sie hoffen den Schnitt, die Rebleuth sehen die Sonnen an, bey welcher sie suchen ein Wein-reichen Herbst, die Kauff-Leuth richten ihre Gedancken auff das Meer, welchem sie anbefelchen ihr Glück, die Arbeits-Leuth Vertrauen auff ihre Kunst, von welcher sie abhollen das tägliche Brod, die Schiff-Leuth verlassen sich auff die Wind, von welchen sie erwarten den Gewinn, die Kriegs-Leuth betten an den Degen, von welchem sie nemmen ihr Hilff, die Edelleuth bedienen grosse Fürsten, bey welchen sie beförderen ihr Ehr, die arme Leuth wissen gar nit, wo auß, wo an, daher jämmeren sie: quid manducabimus, aut quid bibemus: aut quo operimur? Wo werden wir zuessen nemmen, was trincken, was anlegen? Heist dises nit, obliti sunt Deum Psalm. 105. auff alles anderes gedencket man, von allen anderen suchet man Hilff, als von GOTT. Bist du kranck, ist dein erster Gedancken auf den Artzten, bist du hungrig, muß dir helffen die Kuchen, stosset dich ein Traur-Muth an, muß dich trösten die Lauten, allein GOTT schenckest du die Mühe dir zuhelffen. Obliti sunt Deum, an GOTT gedencket man nit, von GOTT waist man nichts. O entsetzliche Sach! wäre es dann Wunder, wann ich die Kirchen zusperrete, und ob der Thür daraussen anschribe mit Finger langen Buchstaben jene Wort, welche die Athenienser in der Kirch darinn ob dem Altar gesetzet: ignoto Deo, dem unbekandten Gott. Wo aber GOtt unbekandt, GOTT nit ersuchet wird, wie kan es dort fehlen, daß es nit fehle. Wie vil ligen in dem Grab, und seynd schon verfaulet, welche noch lebten, so sie die Genesung nit von den Menschen, sonder von GOTT begehret hätten? Wie vilen hätte geglücket in ihrer Werbschafft, wann sie von dem Geber alles Gutten ihren Frommen eingehollet hättten? Wie vil wurden sich eines besseren besonnen haben, wann sie bey GOTT sich hätten raths gepflogen? Wie vil soiten den Zweck ihres Absehen erraichet haben, wann sie auff der Tugend-Strassen wären fortgeschritten? aber, sicut non probaverunt Deum habere in notitia, tradidit illos Deus in reprobum sensum, sagt der Heilige Paulus Rom. 1. gleichwie sie GOTT verlassen, also verlasset sie auch GOTT.

Was Wunder dann, wann keine Hilff vorhanden ist.

2. Geliebte, unmöglich fallet mir allen anheut insonderheit zubegegnen. Jedoch weilen die Armuth-leydende, und Be-

Insonderheit bey den Armen, welche, wei-

len sie kein Vertrauen oder doch schlechtes zu GOtt haben, allenthalbē mangel leyden.

Bedürfftige sagen, sie haben gar niemand, so sich ihrer annemme, sie seyen von allen verlassen, als nimme ich mich ihrer anheut an, und zeige ihnen, ob sie befuget seyn also zureden; ich weise ihnen, jenen unbekandten Gott, dessen ewiger Lust das geben ist: jacta super Dominum curam tuam, & ipse te enutriet Psalm. 54. würffe, sagt David, deinen Hertzen-Kummer, und Sorg-wehe auff deinen GOTT, und er wird dich ernähren. Ich weise ihnen, wo man das Brod umb sonsten fail hat, und kauffen kan, absque argento & auro, ohne eintziges Gelt. Jacta super Dominum curam tuam, & ipse te enutriet. Da habt ihr die gantze Kunst; die gantze Predig in einem Griff: wende dein Vertrauen nit auff Gelt, noch Golt, sonder auff GOTT, und GOTT wird dich erhalten: mit einem Wort, so vil wirst du Brod haben in deinem Hauß, als vil du wirst Vertrauen haben auff GOTT in deinem Hertzen. Dises zuerweisen ist anheut die Arbeit diser Stund. Freuet euch ihr Arme, heut wird es Brod regnen; zu vor aber bettlet mit mir bey der Himmels-Porten umb die Göttliche Gnad, durch welche und mit welcher ich die Brod-Predig anfange im Namen JESU und MARIÆ.

3. Ich bitte heut, mache mich niemand irr in der Predig, dann ich ja voll bin der Gedancken: unde ememus panes? unde ememus panes? Wo werden wir Brod auffreiben für so vil arme Leuth in der Welt? Mein Heiliger Philippe, du hast nur gesorgt für fünff tausend: ducentorum denariorum panes non sufficiunt eis; ich aber muß heut Brod haben für die Arme in der gantzen Welt, und gehe nit von der Cantzel, biß ich allen Brod geschaffet hab. Unde ememus panes? Woher nimme ich dann Brod? aber lasset mir nur der Weil, ich weiß einen Traid-Casten, welcher unerschöpflich ist. Bey vier tausend Jahr hat es nit mehr Brod geregnet: O wie viel Traid liget nit entzwischen schon auff dem Casten ober den Wolcken, ich will sagen in den Himmlischen Scheuren! Gedencket so vil Zehend, welchen man Jährlich denen Geistlichen, denen Spitälleren, denen Clösteren, denen Gotts-Häuseren und darinnen GOTT reichet, was traget es nit auß? aber fort mit disen Gedancken; GOTT darff den Zehenden von uns nit einziehen, damit er uns helffe: er ist nemblich GOTT, so da machet die Erden fruchtbar, die Ernde faist, den Bauren reich, GOTT füllet unsere Spaicher an mit Getraid, unser Speiß-Gewölb mit Brod, unseren Zergaden mit Speiß, unser Hauß mit Uberfluß. O ihr Arme schencket euch dann die Sorg, und euren Hertzen den Kummer: GOTT kan, GOTT waist, GOTT will euch geben; was wolt ihr mehr? Ihr därffet das Brod nur abhollen von dem Laden, den ich euch heut zeige, heimbtragen von dem Brod-Marckt, wo die Engel fail haben, von der Brod-Banck, welche euch der freygebige GOTT auffschlaget, freuet euch, und decket den Tisch; läret aus euer Hauß, euer Gewelb, oder Kammer, so vil dasselbige fassen kan, wird es GOTT anfüllen mit Brod. O was seyt ihr mir alsdann für dise Predig schuldig? ich begehre nichts, als die Mühe, daß ihr das Hauß raumet, und lär machet von allen anderen Pundern, damit genug Brod hinein kan biß an den Boden. 4. Reg. 4. erzehlet die Schrifft eine Sach, welche alle Nothhabende nit nur anhören, sonder täglich vor Augen, und an allen Wänden in ihrem Hauß abgemahlet, oder angedeutet haben solten. Ein arme Witib mit Kummer und Kinder, und noch darzu mit Schulden beladen, tratte zu Elisæo dem Propheten, und klagte mit Wort und Zähren abgewechslet dem Mann GOTTES ihr blutiges Elend, und Hauß-säßige Armut, sie hätte weder zunagen, noch zubeissen; mit einem Wort nit zuleben. Elisæus fragte sie, dic mihi, quid habes in domo tua, sag mir her, hast du dann gar nichts in deinem Hauß? non habeo, sagt sie, ancilla tua quidquam in domo mea, nisi parùm olei, mein gantzer Haußrath bestehet noch in einem Geschürrlein, worinnen etlich wenig Tropfen Oel, in welchem ich mein verrunnene Habschafft mit Augen sehen kan, sonst hat das Hauß nichts in sich, als mich, und meine Tod-hungerige Kinder. Elisæus bemitleydiget sie mit Trost, und Hoffnung, befilchet ihr hinzugehen, und von allen Orthen und Enden, und Häuseren Geschirr zuentlehnen, so vil sie kan, je mehr, je besser, darauff sich zuverfügen in das Hauß, und von ihrem wenigen Oel, oder vil mehr Oeltrusen überzuschitten in alle undere Geschirr, und selbige mit dem herauß fliessenden Oel-Safft biß oben anzufüllen. Das gutte Weib beredet, nit dem Befelch, sonder vertraute den Worten dises Dieners GOttes, kommet also nach dem Gebott, giesset umb das Oel in das erste Geschirr, und sehet, das Oel, so kaum Zutropffen hatte, fliesset immer, und füllet den Hafen an; die Kinder voll der Verwunderung raichten einen Krug nach dem anderen der Mutter dar, und das Oel rinnet fort: illi offerebant, & illa infundebat, die Kinder hebten das Geschürr, die Mutter schüttet zu: cúmque plena fuissent vasa, dixit ad filium suum: affer mihi adhuc vas, Geschirr her, sagt die Mutter, dises ist schon voll, und da dises Geschirr widerumb voll, geschwind, sagt sie, Kind ein anders her, und das Kind antwortet, non habeo, Mutter es ist keines mehr da: stetitque oleum, und das Oel

Solches zeiget sich an jenem armē Weib bey Elisáo in dē Oel-Fluß.

hörte auff zuflüssen. Mein GOTT! hätte sie noch mehr Geschirr gehabt, wurde das Oel immer geflossen seyn. Geliebte wünschet nur Glück diser Wittib, ich aber bedaure sie, weilen aus ihrer, und keines anderen Schuld das Oel auffgehört hat zuflüssen, auß Ermanglung der Geschirren. O was hast du gethan, O dir selbsten schädliches Weib! warumb hast du nit mehr Geschirr gesamblet, wie soltest du dich, und deine Kinder auff euer lebenlang haben bereichen können? Also ist es, so vil gibt GOTT, und nit einen Tropfen mehr, als vil du Geschirr, will sagen Hertz und Vertrauen zu ihme trageſt: dans credentibus tantum, quantum se credit capere, qui sumit, sagt der Heilige Cyprianus Epist. 6. ad Martyres. GOTT gibt sovil, als vil du glaubest, daß er dir gebe. Dann stehet seine Freygebigkeit, wann bey dir gebrichet an Hoffnung, und der zweiffelmüthige Anstoß das Geschirr verkliebet, dein Vertrauen spaltet; mit einem Wort: so vil und nit mehr wirst du Brod haben in deinem Hauß, sovil du wirst Vertrauen haben auff GOtt in deinem Hertzen.

Entzwischē ja die macht, der Will, uñ die Wissenschafft, so GOtt hat uns zuhelffen, unsere Hoffnung stärcken solte,

4. Und was mag, frage ich jetzt, und bitte umb das Hertz JESU willen, was mag dein Vertrauen auff GOTT sperren, was kan deine Hoffnung einhalten, oder abschröcken? nach deme du gehöret hast das heutige Evangelium, so mit zwölff Brod-Körb angestöcket, dir sattsamb in allen Stücklein zuschreit, was? daß GOtt kan, daß GOTT waist, daß GOTT will dir helffen; mercke dise Wort, so hast du gemercket die gantze Predig. Vil Menschen, wann sie dir auch helffen wolten, können nit, und müssen bekennen mit Paulo: velle adjacet mihi perficere autem non invenio Rom. 7. ich wolte gern, aber kan es nit. Vil können, aber wollen nit, gleich einem Pilato, welcher selbsten bekennet: potestatem habeo dimittere Joan. 19. daß er Macht und Gewalt habe, frey zulassen, und doch nit gewöllet hat. Vil endlich können, und wollen, aber wissen nit, wie der Sach zuhelffen ist, gleich einer Magdalena, welche den Willen, und die Kräfften hatte, den Leichnamb Christi zuerheben, jedoch nit wuste, diſes zuvollbringen: nescio, ubi posuerunt eum Joan. 20. weil sie nit wuste, wo der Leib wäre. Es ringet etwan mit dem Tod ein junger Fürst; wie vil Artzten stehen umb sein Beth herumb, sie wolten gern helffen, und kundten auch, aber wissen nit die Weiß, das Mittel, den Einschlag, die Vermischung der einfältigen Dingen zuerrathen, auß welchen herkommete die gesundmachende Artzney. Kurtz vil wollen, und können nit; vil können, und wollen nit, vil wolten, und können, wissen aber nit zuhelffen; hingegen alles diſes findest du beysammen in GOtt, die Macht, den Willen, und die Wissenschafft dir zuhelffen.

I.

Uñ zwar die Macht welche genug erscheinet auß deme, was geschehen ist, und noch geschihet täglich.

5. Belangend die Macht, lise nur das heutige Evangelium wol, so wirst du die Wunder-mächtige Allmacht GOTTES an allen Orthen sehen können; in den fünff Gersten Brod, mit welchen er fünff tausend Menschen gespeisset; in den übergebliebenen Stücklein, mit welchen er zwölff Körb angefüllet: kleckt dir diſes Evangelium nit, setze an das 6. c. Joan. das 15. c. Matth. und du wirst sehen abermahl vier tausend Menschen ohne Weib und Kinder mit siben Brod von Christo ersättiget, und noch darneben siben Körb mit dem überbleibsal, das ist, mit den überwürlen angehäuffet. Modicæ fidei, sagt Christus zu seinen Jüngeren Matth. 16. ihr kleinglaubige Gemüther: quid cogitatis intra vos modicæ fidei, quia panes non habetis, was fechtet euch an das Brod, als lang ihr auff GOTT trauet, und euch zu mir haltet; indeme ich neun biß zehen tausend Menschen in der Wüsten gespeiset, wird ich euer zwölff nit erhalten können? sagt her, wer hat die sechs hundert tausend Israeliten viertzig Jahr in der Wüsteney und Einöde gespeiset, daß sie auff der Reiß nit verhungeret? wer? als mein himmlischer Vatter: cibaria misit eis in abundantia Psalm. 77. er hat ihnen Brod und Fleisch geregnet im Uberfluß: & manducaverunt, & saturati sunt nimis, und sie haben sich satt geessen mehr dann genug; und ihr woltet zweiflen: nunquid poterit Deus parare mensam in deserto? Daß GOtt euch Speiß schaffen könne auch in der Wüsten? wo, wo seyd ihr, ihr Hauß-Arme, in allen mangelhaffte, verlassene Menschen, welche ihr eurem sagen nach kein Bissen Brod in dem Hauß, und doch das Maul voll habt der Jammer-Wort, nichts in dem Magen weder schwartz und gelbe Gall, die Truchen lär von Mittel, entzwischen das Hertz erfüllet mit ungedult, stäts bey euch wimßlet: unde ememus panes, Wo werden wir Brod nemmen? Höret ein wenig Christo zu; oder sagt her, wie vil habt ihr dann schon todte Vögel in den Wald darauß gefunden, angetroffen, und wer gibt ihnen allen zuessen? quis præparat corvo escam suam, quando pulli ejus clamant ad Deum, vagantes, eò quòd non habeant cibos? Job. 48. wer bereitet den Raben die Speiß, wann seine Junge zu GOtt ruffen und schreyen, daß sie nit zuessen haben, wer anderst, sagt David Psalm. 146. als GOTT? qui dat jumentis escam ipsorum, & pullis corvorum invocantibus eum, der dem Vich seine Waid gibet, und die Speiß den jungen Raaben, die ihne anruef-

rueffen. Nit nur Job und David, sonder auch Paulus mischet sich in disen Handel ein: nunquid de bobus cura est Deo? sagt er 1. Cor. 9. mästet dann GOTT die Ochsen für sich, und lasset den Menschen zusehen? Ist dann GOTT nur ein GOTT deß Feder-Volcks, sage der Vöglen, allein, oder schlaget er eine Feld-Kuchen auff, und haltet Frey-Tafl denen Wald-wohnenden Thieren, die Menschen aber lasset er verhungeren? es ist nit wahr æqualiter est illi cura de omnibus Sap. 6. GOtt sorget für alle, du aber, sagt Chrysostomus Hom. 12. ad Popul. imitare avium securitatem, thue es denen Wald-Vögelein nach, welche bey GOTT in die Kost gehen, und alle Tag zu dem angerichten Tisch, welchen ihnen GOTT in dem Wald darauß decket, geflogen kommen ohne Sorg, welche sie GOtt heimbstellen.

Wie auch in den Zeiten deß H. Dominici geschehē ist.

6. Also hat es ihnen nach gethan der Heilige Franciscus zu Assis auff seinem General- Capitel, bey so grosser Menge seiner Brüder, wie in seinem Leben zu lesen, also der grosse Vatter Dominicus, wie ich bey unserem Lobbetio lise Tract. de Fiducia in Deum §. 4. es ware einstens auff dem dritten General-Capitel ein grosse Menge der Ordens-Brüder bey fünff hundert versamblet, nichts aber ware in der Kuchen, und dannoch nach verrichtem Gebett zu GOtt, sagt Dominicus, eamus Fratres, eamus pransum, Brüder zum Tisch, Brüder zum essen, als sie ihme aber geantwortet, quo ibimus? Wo werden wir hingehen? es ist kein Brosam Brod in dem Zehrgaden, kein Tropfen Wein in dem Keller, kein einige Speiß in der Kuchen: confidite in Domino, sagt der Heilige Dominicus, Brüder vertrauet auff GOTT, und nemmet Orth. Man bettet darauff den Tisch-Segen, man sitzet zu dem laren Tisch: was wird es werden? wer traget auff? Sehet, ach sehet! zwaintzig Engel in Gestalt schöner Jüngling tretten zur Thür herein, je zween, und zween, die Erste legten auff das Brod, die nächsten setzten auff den Wein, die andere stelten auff den Tisch die kostbahre, und verschidene Speisen, alle dieneten ihnen zu Tisch, und als sie abgespeiset, giengen sie ohn einiges Wort, dise himmlische Tisch-Diener, je paar und paar aus dem Revent hinaus, und aus den Augen. O was sagt ihr jetzt zu disem, O ihr kleinmüthige und zaghertzige Menschen? sagt ihr noch: nunquid poterit Deus parare mensam in deserto? Kan GOTT wol den Tisch decken in der Wüsten? Aber nein, ihr lasset mir zu, daß GOTT dises kan, und seine Allmacht dises vermag zu thun, aber:

Und bey vilen anderen GOtt seine

7. Was aber? da lache ich, weilen du mir kein gescheides aber einwenden kanst, GOTT wird meinetwegen, sagst du, kein solches Mirackel thun: höre, GOtt wird deinetwegen auch sein Gesatz, und sein Wort nit umbstossen: er hat dir kein Mirackel versprochen, ist wahr; er hat dir aber versprochen, so wahr er GOTT ist, er wolle dich, so du auff ihne hoffest, und vertraust, nit verlassen: jacta super Dominum curam tuam, last er dir sagen durch den Propheten Ps. 54. & ipse te enutriet, lasse nit nach von dem Vertrauen zu GOTT, und er wird dich ernähren; er wird dir keine Engel schicken, zwantzig, wie Dominico, drey, wie Romualdo, einen wie Veronicæ, welcher vier gantzer Jahr ein Engel das Brod in das Hauß getragen: seye es, wann er schon nit zu dir, kan er aber einen Engel schicken zu einem anderen, und ihne ermahnen lassen, dir beyzuspringen in deiner Hungers-Noth. Also hat GOTT dem Propheten Habacuc durch einen Engel zu dem Daniel geschicket, so ihme bringen müste die Speissen; also hatte täglich ein Engel den Heiligen Phosterium abgehollet, daß er das Brod in die Wüsten truge dem Einsidel Alexandro Acœmeto. Und warumb muß es eben ein Engel seyn? er kan dir schicken einen Raaben mit Brod, wie einem Heiligen Paulo, einen Hirschen wie dem Heiligen Soro, einen Esel beladen mit Speisen, wie dem Heiligen Theodosio, einen selbst in das Schiff springenden Fisch, wie dem Heiligen Fintano: er kan dir Menschen schicken mit Früchten, wie dem Heiligen Apollonio, dich selbsten in den Wald darauß den gedeckten Tisch finden lassen, wie den Heiligen Rogerium, dein wenige Speiß vermehren, wie dem Heiligen Euthymio. Was braucht es vil, sperantem in Domino Misericordia circumdabit, sagt David, dem, so auff GOTT hoffet, wird die Güttigkeit GOTTES auff allen seithen beyspringen, wie du gesehen. Aber du seufftzest widerumb, warumb? Daß seynd Mirackel, sagst du; höre, ach laß dir sagen, ich will mein Blut und Leben geben, GOTT wird ehe ein Mirackel thun, als seine Wort in dem Stich, und dich, so du auff ihne hoffest, verhungeren lassen.

Macht hat gezeiget.

II.

So brichet es auch Gott nit an Wissenschafft dir zuhelffen, gleich wie er dich biß auf dise Stund zuerhalten gewisset hat,

8. So muß ich dir dann zeigen, daß dir GOTT auch zuhelffen wisse ohne Mirackel, weilen je dein schlechtes Vertrauen auff GOTT kein Mirackel verdienet: so waist er aber, und dises ist der andere Punct die Wissenschafft GOTTES, dich zuerhalten ohne Mirackel, jedoch nit ohne Wunder. Sagt her, wie lang stecket ihr dann schon in diser Noth, so ihr die äusseriste nennet? ich höre, allbereit ein gantzes Jahr, und noch so vil Monath; ist dises möglich? wer hat euch aber entzwischen zuessen geschafft, daß ihr ein gantzes Jahr und so vil Monath

nit

nit verhungeret? vor zwey Jahren habt ihr verhungeren wollen, und lebet noch; ihr habt nichts, sagt ihr, und habt doch allzeit was gehabt. Ja, aber hart genug, sagt ihr, wenig genug, vil Wochen kein warme Speiß, offt gantze Täg kein Löffel Suppen: O! jetzt habt ihrs recht an mich gebracht, jämmeret nur dapfer fort, ich glaube euch, hart lebet ihr, und übelhart, und wunderet mich, daß ihr noch lebet; wenig erheischet ihr, wüst ihr warumb? Modicæ fidei, modicæ fidei, die Menschen geben euch nichts, weilen euch GOTT straffet, und ihr nit erkennen wollet, daß auch das jenige, so euch GOTT schicket, von GOtt herkommet: der daß wenige verdanck-loset, ist deß mehreren nit werth. GOTT, so da waist das Wenigere, waist auch aufzubringen das Mehrere; aber euer kleines Hertz, ein von Forcht gespaltener Bettel-Hafen fasset nit mehr. Was braucht es vil, so vil wirst du Brod haben in deinem Hauß, als vil du wirst Vertrauen haben auff GOTT in deinem Hertzen. Ich begehre nit, daß du Mirackel hoffest, sonder einige Mirackel waist GOTT deinem Elend ein End zumachen: ipse enim sciebat, quid esset facturus, sagt daß heutige Evangelium; er fragte nur Versuchungs weiß Philippum: unde ememus panes? woher nemmen wir Brod genug? ipse enim sciebat, dann er wuste schon, quid esset facturus, was er thun wurde, und wurde es ingleichen bey dir wissen, wann du ihme seinen Vorschlag jetzt mit Murren, jetzt mit Ungedult, jetzt mit Wanckelmüthigkeit, jetzt mit verzweiflen nit unterbrechetest.

Und noch mehrandere ohneeiniges Mirackel.

9. Erfahren hat es jene fromme und arme Jungfrau zu Neapel, von welcher Cæsar Franciottus, Stephanus Binettus, und Nicius Erythræus erzehlet, daß sie so tieff in die Armuth hinein gerunnen auß Schuld ihres liederlichen Vatters, das nichts, nichts mehr in dem Hauß übrig ware zuverkauffen für die Nährung. Was thut diese frome Seel, sich und ihre Mutter doch Adeliche Wittib durchzubringen? sie ergreiffet die Scheer, schneidet ihr das Haar von dem Haupt glat hinweck, gibt es der Mutter, als den letzten Trost, solche um das liebe Brod zuverhandlen. O Elend zweyer nothleydenden Adelichen Persohnen! die Jungfrau das geschorne Schäflein liget entzwischen zu Hauß in dem Gebett, und Vertrauen zu GOtt, mittler weil die Mutter auff die Gassen gehet mit den Haaren: sehet ein Wunderding, jedoch kein Mirackel nit; ohngefehr, wie die Mutter vermainet, aber in der Sach auß Schickung GOTTES kommet ihr auff der Strassen entgegen der Hertzog von Conca mit seiner Gemahlin, welche, als sie die schöne Haar erblicket, und für einen geflochtnen Damentour, oder eine Mannsperouque sehr dienlich erachtet, sich alsobald anerbotten den angeschlagnen Preiß mit bestem Willen zuerlegen, nur daß sie versicheret seyn möchten, daß die Haar nit irgends einem Todten, welche dann zu ihrem Vorhaben undienlich, wären abgeschnitten worden; durch auß nit, sagt die Mutter, und kundte sie, fern es nöthig, das frisch geschorne junge Haupt ihrer aignen Tochter also gleich vorweisen. Nichts minders gedachte die Mutter, dann daß dise Fürsten Persohnen ihr Tochter zusehen begehren wurden; aber (O Göttliche Anwald der Göttlichen Vorsichtigkeit GOTTES!) beyde verlangten die Tochter zusehen, und kundten sich nit satsamb ab dem eingezognen Wandel, Englischen Gebärden, und grossen Tugend derselben ersehen; setzten sie zumahlen in ihre Gold-Gutschen, und führen sie durch offentliche Stadt Neapel mit sich nach ihrer Fürstlichen Wohnung, allwo sowol der armen Mutter als der Tochter alles in Uberfluß gereichet wurde: und stunde nit lang an, ihre Haar waren noch nit vollkommen noch gewachsen, wurde die Tochter auß Verordnung dises frommen Hertzogs als ein Adeliche Jungfrau Stand-mässig verehlichet, und mit einem Fürstlichen Heyrath-Gut von zehen tausend Romanischen Scud, oder Genuesischen silber Cronen außgesteuret. Sehet, Geliebte, daß GOtt waist auch ohne Mirackel, und Wissenschafft hat euch zuhelffen. Die Hand GOTTES ist noch nit abgekürtzet, welche da, disponit suaviter & attingit fortiter, alles waist lieblich in einander zurichten. Mit einem Wort: nullus speravit in Domino, & confusus est Eccl. 2. keiner hat noch auff GOTT getrauet, und ist zuschanden worden.

III.

Endlich fehlet es auch nit bey GOtt and Willen un zuhelffen, weilen es uns ja lie bet, und be GOtt da wollen un helffen ei nes ist

10. Hie geduncket mich, als höre ich euch sagen, ihr setzet in keinen zweiffel, was ich bißhero eingerucket, daß GOTT könne, daß GOTT wisse euch zuhelffen, aber daß er euch helffen wolle, und, so eines ist, helffen werde, da bleiben noch stecken eure Gedancken. O ihr modicæ fidei hartglaubige Menschen: nunquid ipse Pater vester est? Ist er dann nit euer Vatter? oder waist er dann nit, in was Armuth ihr stecket? oder hat er keine Ohren, wann ihr ihne umb das tägliche Brod bittet? oder gebricht es ihme so hör ich wol, an dem Willen euch zuhelffen? Es ist nit wahr, sagt Christus: scit enim Pater vester, euer Vatter waist euren Stand, eure Noth, eure Armuth: scit enim Pater vester, mercket jedes Wort aus disen Worten: wer waist es? euer Vatter waist es; was waist er? quia his omnibus indi-

indigetis, daß ihr dessen allen nothdürfftig. So waist es dann GOTT: ach bleibet bey den Worten Christi! Christus sagt nit GOTT, sonder der Vatter waist es: non autem dixit, sagt Chrysostomus, scit Deus, sed scit Pater vester, ut eos in majorem ducat fiduciam Hom. 13. Christus sagt, nit GOtt waist es, sonder euer Vatter waist es, damit er durch dises Wort ein grösseres Vertrauen erweckte: ipse enim Pater amat vos Joan. 16. dann der Vatter liebet euch; lieben aber heisset einem guttes wöllen, amat vos, er liebt euch, heisset so vil, als er will euch helffen. Da einstens Lazarus erkrancktе, liessen die Schwesteren Christo sagen: Domine, quem amas, infirmatur Joan. 11. HERR, den du liebest, der ligt: non dixerunt, sagt Augustinus, veni; amanti enim tantummodo nunciandum fuit, sie sagten nit HERR komme, hilffe; nein: dann dem liebenden ist es genug andeuten den bösen Stand deß Geliebten: sufficit, ut noveris; non enim amas, & deseris. Es ist genug, daß der euch liebende GOTT es waist: wissen und wöllen, wöllen und helffen ist bey ihme eines. Non enim amas, & deseris, dann du liebst nit, O GOTT! und verlassest, den du liebest. Also ihr Arme machet euch beliebet bey GOTT mit grossem Vertrauen, mithin machet ihr ein End eurer Armuth. Dann wie es David hoch bezeiget: Junior fui, etenim senui, & non vidi justum derelictum, nec semen ejus quærens panem, ich bezihe mich auff meine weisse Haar, dann ich bin Jung gewesen, und nunmehr betaget, und über-jahret, & non vidi, und ich hab nie gesehen den Gerechten verlassen, noch seine Nachkömling mit dem Bettel-Stab in der Hand das Brod bey den Häuseren hollen. Vocatus, & non vocatus Deus aderit, sagte einstens das heydnische Oracul. Aber fort mit dem Heydenthumb, wo Isaias, und GOTT durch Isaia redet c. 65. Eritque, antequam clament, ego exaudiam, also willfehrig bin ich zuhelffen, daß ehe sie mich bitten, ich sie schon erhöret hab. Also ist es, sagt Augustinus über Lucam: plus vult ille dare, quàm nos accipere, GOTT ist weit mehr bereit zugeben, als wir anzunemmen: plùs vult ille misereri, quàm nos à miseria liberari, er will uns mehr helffen, als wir ihme zulassen. So gebricht es ihme dann auch an dem Willen nit, gleichwie nit an der Macht, nit an der Weiß: mit einem Wort, er kan helffen, er waist helffen, er will helffen. Verhungerest du anjetzo nach diser Predig, so fehlt es an deinem Magen, weilen du zu GOTT keinen Magen hast, will sagen, auff GOTT kein Vertrauen haben magst. Es fehlet an deinem Maul, weilen du nit wilst das Maul auffthun, und GOtt dein Elend klagen, es fehlet an dir, weilen du dir nit helffen last. Jacta super Dominum curam tuam, & ipse te enutriet, halte dich zu GOTT, ego sum panis, so hast du Brod genug.

An dem fünfften Sonntag in der Fasten.

Vorspruch.

Quis ex vobis arguet me de peccato?
Wer auß euch kan mich einer Sünd beschuldigen?
Joan. 8. v. 46.

Inhalt.

Der lachende Sünder ein Wunder über Wunder.

Den Schaden der Sünd übertraget der Sünder wie nichts,

DAs gröste Wunder kein Wunder mehr, und eben darumb das gröste Wunder: also heisset die heutige Predig, welche das Lachen in ein Wainen verkehren soll. Das gröste Wunder ist ein lachender Sünder, weilen aber deren die Welt voll, so ist das gröste Wunder kein Wunder mehr, und eben in disem hanget, und stehet das gröste Wunder. In den Zeiten Caroli VII. dises Namen Königs in Franckreich, entzwischen die Frantzösische Waffen in Galconien von den Engelländischen Klingen, mit welchen sie sich schlugen, grosse Scharten bey Anbeginn deß Kriegs erlitten, lebete man zu Pariß an dem Königlichen Hoff sonders Sorg in all erdencklicher Lustbarkeit; also zwar, daß der aus dem Feld ankommende, und eylfertige Hilff anflehende Kriegs-Gesandte nach langer Verzögerung kaum, und fast kaum vor den König, welcher mit seinen Hof-Herren dem Spillen oblage, gelangen kundte. Da dann der König ihne endlich mit günstigen Anblick bewillkommet, bey der Hand ergriffen, und in sein Gemach, so mit allen Spill- und Lust-Zeug zugerüstet ware, eingeführet hat: weilen aber der König immer fort ein lange Red von dermahligen Lust-Wandel, vorhabenden Schau- und Ritter-Spillen, angesetzten Jagten, Sinn-ergötzlichen Unterhaltungen, und annemblichen Zeit-Vertreibungen des Hofs ohne abbrechen hinaußziehete, schwige der kluge Feld-Obriste zu allem still; dessen Ursach er endlich von dem König befraget, sagte er mit Ehren-tieffester Leibs-Neigung voll der Verwunderung dise Wort: videtur mihi, O Rex, neminem reperire esse, qui Provinciæ suæ jacturam hilariùs ferat, quàm tua Majestas, es gedunckt mich, O König, daß in der Welt nit zufinden seye, welcher den Verlurst seines Lands also Ruhe-hertzig, und mit freudigeren Gemüth übertraget, gleichwie Ihro Majestät. Der König fihlete gantz geschwind dise gestachlete Red, unterbrichet seine vormahlige Wort, höret darauff an die Glücks-Lähnung seiner Aquitanischen Waffen, den Verlurst der Städten, den üblen Zustand seines Volcks, und schaffet an der Stell schleinige Hilff. Ein Glaubens-Gewißheit ist, Außerwöhlte, daß noch der Schlösser, noch der Vestungen, noch der Städten, noch der Länder, noch der Königreich Verlurst in eine Gleichheit tretten kan mit dem Verlurst der Göttlichen Gnad, welchen jeder Mensch, so in ein Tod-Sünd fallet, auffnimmet; und jedoch solte man in disem Stand viler Tod-sündigen Menschen Behausungen mit fürwitzigem Aug durchstreichen, wurde man erfahren, daß nit wenig von disen in selbigem Augenblick dem Karten, und Brett-Spill obligen, andere in Gesellschafften die Zeit mit Unterhaltung lustiger Gespräch abkürtzen, andere denen Schau-Binnen mit Freuden abwarten, andere mit Tantzen, andere mit Singen, andere mit lieblichthönenden Saiten-Spill eine Stund

nach

nach der anderen davon jagen, andere mit Schertzen und Lachen allen Zugang denen ernsthafften Gedancken verlegen, und dises alles in dem Stand der Ungnad GOttes, bey würcklicher Tod-Sünd in dem Buesen; daß man nit unbillich einem solchen Lust-Wandlenden Sünder sagen kundte: videtur mihi, neminem reperire esse, qui cœlijacturam hilariùs ferat, quàm tu, es scheinet, nit bald seye jemand, so den Verlurst deß Himmel-Reichs also könne in den Wind schlagen, und lustiger übertragen, wie du. Aber wie? ein lachender Sünder: wie ein lachender Sünder? das ist ja das gröste Wunder auff der Welt? Ja, ja, aber auch der Wunder-Satz meiner heutigen Predig: ich lebe, und stirbe versichert, Geliebte, solten die eine Tod-Sünd auff sich habende Menschen verstehen den Stand, erkennen die Gefahr, ersehen das Elend, worinnen sie sich würcklich befinden, sie wurden also gleich Würffel und Karten, Tisch und Gesellschafft, Geigen und Lauten, allen Schertz- und Lust-Zeug-anlassen, und gleich einem Esau nach verlohrner Erst-Geburth, irrugiit clamore magno consternatus, über laut anfangen zu jämmeren, zu heulen, und sich vor Kummer fast je zu tod wainen; also solte ihnen zu hertzen gehen, ja das Hertz abstossen ihr unaußsprechliches übel. Ist deme also, so will ich dann anheut der Gesandte seyn, welcher denen Tod-Sünderen ihren Verlurst, und geschehene Niderlag, so ihnen villeicht noch niemahl also angedeutet worden, vor Augen halten: was gilt es, dise Predig solle alsdann gewißlich dem Sünder das Lachen verlayden. GOTT gebe seine Gnad, der H. Geist die Wort, der Sünder das Hertz, so mache ich ihne wainen im Namen JESU und MARIÆ.

Ja lachet noch darzu, gleich hätte er nichts, da er doch alles verlohrē

2. Vor allen müsset ihr wissen, O ihr schwere Sünder! (dann zu euch gehet dise schwere Predig) vor allen müsset ihr wissen, ehe ihr in die Tod-Sünd gefallen, in was hochem Ehren-Stand, und grosser Würde ihr euch befunden habt, damit ihr von der Höche die Tieffe, von dem Wolstand das Elend, von dem Reichthumo die Armuth, von der Gesundheit die Kranckheit, von dem gehabten Glück euer habendes Unglück erkennet: ihr müsset wissen, daß ihr nit allein ansehnliche Diener GOTTES, sonder seine innerste Freund, und das klecket nit, so gar Kinder GOttes gewesen seyt, GOTT euch in seine Freund- und Verwandschafft aufgenoñen, dürch Mittheilung seiner Gnad, aller seiner Vollkommenheiten, Freyheiten, Eygenschafften, Vortrefflichkeiten, Rechten, Titlen, Haab und Gütter fähig gemacht hat, ja gar, wie der H. Petrus sagt Ep. 2. c. 1. Divinæ consortes naturæ, Mitgenossen der Göttlichen Natur. Ist noch was übrig mehr? Nein. Aller diser Würde seyt ihr durch die Tod-Sünd entsetzet worden, daß ihr anjetzo weder Kinder, weder Freund, weder Diener GOttes seyt, GOtt euch nit mehr erkennet, ja nichts mehr umb euch wissen will, wie er selbsten sagt Matth. 25. nescio vos, ich kenne euch nit; über welche Wort der H. Chrysostomus erstaunend aufschreyet: O verbum, gehennâ durius! O Wort über alle Höll! und ihr könnet noch Lachen in disem Stand, O JEsu! ihr könnet noch Lachen? Esau Gen. 27. da er von seinem Bruder überfortlet die Erst-Geburth, und den Seegen seines Vatter eingebüsset, brüllet wie ein Löw, welcher mit einem tödlichen Pfeil durchschossen worden, heullet, und jämmeret untröstlich, ob er gleich bey solchem Verlurst noch ein Kind, ein Sohn seines Vatters verblibe, auß dem Hauß Isaac ware, auch einen anderen Seegen erhielte; und ihr, O ihr Kinder! die ihr völlig enterbet, alles Zuspruchs, alles Antheils, alles Seegen von GOtt, und Kindschafft GOTTes außgeschlossen, also zwar: si mortui fueritis, wie der weise Mann sagt Eccl. 41. in maledictionem erit pars vestra, wann ihr anjetzo sturbet, euch der Fluch zum Theil wurde ewiglich: und ihr lachet noch? Lachet gleich einem Segen-reichen Jacob, und heullet nit mehr, dann ein Esau? Ein lachender Sünder, was ist daß, O ihr Himmel! Ein lachender Sünder!

I.

Underst lich zwar die sondere Gegenwart, und Beystand GOttes.

3. O ihr Sünder, wie könnt ihr doch, als lang ihr die Sünd noch auff euch habet, auch einen Augenblick lachen? wüst ihr dann nit, daß GOtt auß eurem Hertzen, und ihr auß dem Hertzen GOTTES auß geschlossen seyt, alles Band der Liebe und Gemeinschafft mit GOtt zerrissen? Ich waiß wol, daß GOtt allenthalben zugegen: totum ubique diffusum esse, wie der H. Cyprianus mit einem Nachtruck saget; so waiß ich aber auch, daß GOtt in dem Hertzen deß Gerechten auf eine sonderbare, und unbeschreibliche Weiß zugegen ist; also daß der Engel einen Gedeon, der Ertz-Engel die seelige Jungfrau, da er ihr den Gruß brachte, nit höcher Ehren wuste, als da er gesprochen: Dominus tecum, der HErr ist mit dir Luc. 1. Was muß ich aber zu dir sagen, O würcklicher Sünder? longè est Dominus ab impiis Prov. 15. dises, daß GOTT von dir weith, und fern seye, weiter dann der Byß-Wind von den Sud-Wind ist GOTT von dem Sünder entlegen; und solte man ehe können einen Sperber sambt einer Tauben in einem Nest, einen Wolff mit einem Schaaff in einer Höle wohnen sehen, als GOtt mit einem Sünder unter einem Dach sich auffhalten. Gleichwie nun die Gegenwart GOttes den Gerechten stärcket, Ego tecum Gen. 26. einen Isaac die Philisthæische

Feind verachten, diſe Wort Ego tecum Gen. 31. einen Jacob Hertzhafft die Reiß antretten, diſe Wort Ego tecum Exod. 3. einen Moyſen vor Pharaone unerſchrocken, diſe Wort Ego tecum Joſ. 1. einen Joſue deß Sig ſeiner Feinden verſicheret, diſe Wort Ego tecum Jerem. 1. einen Propheten den Wilden Völckeren die Warheit zu predigen Hertz machen; alſo hingegen, væ eis, cùm receſſero ab eis, ſagt GOTT bey Oſea c. 9. wehe ihnen, wann ich von ihnen abweichen wird. Hört ihr diſes, O ihr von GOTT verlaſſne Sünder, und lachet noch? Und warumb lachet ihr? Weilen ihr nit einmahl verſtehet, was da heiſſet, von GOtt verlaſſen ſeyn. Ich frage euch, ware nit eines bey einem Samſon, GOTT und die Leibs-Stärcke verliehren? Eines bey einem Manaſſe, GOtt und der Freyheit beraubet werden? Eines bey einem Saul, GOTT und das Reich auffgeben? Eines bey einem Heli, GOTT und die Priſterliche Würde einbüſſen? Eines bey einem Ozia, GOTT und die Geſundheit entböhren? Eines bey einem Salomon, GOTT und die Weißheit im Stich laſſen? Eines bey einem Iſraelitiſchen Volck, GOTT und alles Glück, und aller Wolfarth zugleich entſetzet ſeyn? Eben diſen GOTT habt ihr verlohren, O ihr Sünder! und diſer Verlurſt ängſtiget euch nit, und lachet noch bey ſolchem Schaden? O du mein GOTT, der lachende Sünder, was iſt diſes für ein Abentheur!

Anderens den Verdienſt aller vorigen guten Wercken.

4. Weilen ihr aber noch nit wainet, ſo höret mir noch ferner zu: aperiam os meum, ich will euchs ſagen, was ihr mit GOTT zugleich verlohren habt durch eine, ſeye es auch ein eintzige, ſchwere Tod-Sünd. Wiſſet, was ihr für Verdienſt euer Lebenlang biß dahin geſamblet, was ihr Guttes, und Himmel-würdiges bißhero geübet, was ihr ſchweres, mühеſammes, löbliches, heiliges biß auff diſe Stund ausgewürcket, iſt, nachdeme die Sünd geſchehen, alles hin, hin; ſo ihr mir nit glaubet, ſo höret GOtt ſelbſten reden bey Ezech. 18. ſi averterit ſe juſtus à juſtitia ſua, & fecerit iniquitatem ſecundùm omnes abominationes, quas operari ſolet impius, nunquid vivet? Non vivet: omnes juſtitiæ ejus, quas fecerat, non recordabuntur, in prævaricatione, quas prævaricatus eſt, & in peccato ſuo, quod peccavit, in ipſis morietur, wann der Gerechte ſich von ſeiner Gerechtigkeit abkehret, und unbillich handlet nach allem Greul, die ein Gottloſer thut, ſolt er leben? Nein, er wird nit leben: alles was er Guttes gethan, aller ſeiner Gerechtigkeiten ſoll nimmer gedacht werden; in ſeiner Ubertrettung, und in ſeiner Sünd, mit dero er ſich verſündiget hat, ſoll er ſterben. Nichts, nichts, ſolle gelten, alles was er anvor groſſes gewürckt hat. Ach! ſollen dann diſe Wort einem Sünder nit das Hertz brechen, nit wainen, ja blüten machen? Bildet euch ein, ihr habet wie Dominicus Loricatus, ein Buß-Leben geführet, darob der Natur geſchaudert, euch auff das grauſamiſte gegaißlet, mit Faſten abgemerglet, mit Ketten gebunden, mit eiſernen Raiffen, und Blech eingezwenget, euch lebendig gemartert, und diſes auß Haß eurer vorigen Sünd, und diſes aus einem Liebs-Eyffer gegen GOTT: bildet euch aber zumahlen ein, als ſeyt ihr anjetzo in eine Tod-Sünd gefallen; mithin wiſſet, daß alle diſe Strengheit, und Lebens-Schärffe hin, aller Verdienſt auß, und ſchab ab. Solte einer wie eine Römiſche Melania all ſein Haab und Gut unter die Arme außtheilen, die Nackende bekleyden, die Gefangene erledigen, die Krancke bedienen, die Waißlein ernähren, die Spittäller bauen, Kirchen auffrichten, fallet er in eine Tod-Sünd, iſt alles hin, und verlohren. Solte einer mit einem Heiligen Indianer Apoſtl Franciſco Xaverio mehr dann zwölff-mahl hundert tauſend Seelen zu Chriſto führen, mit einem Heiligen Thoma von Aquin Bücher ſchreiben der Kirchen zu unbeſchreiblichen Nutzen, mit einem heiligen Athanaſio wegen GOTT Verfolgung leyden, daß es ſcheinet die gantze Welt ſtehe wider ihne auff, mit einem Heiligen Clemente Ancyrano aus Liebe GOTTES alle erdenckliche Marter leyden, in Verachtung der Welt einen Heiligen Alexium, in der Armuth einen Heiligen Franciſcum, alle Einſidl in Thebaide, alle Lirinenſiſche Mönch, und ſammentliche Styliten oder Saulen-ſteher in der Heiligkeit übertreffen, fallet er diſe Stund in ein ſchwere Sünd, und ſtirbet, oder verbleibet darinn: omnes juſtitiæ ejus, quas fecerat, non recordabuntur, iſt es ſovil, als hätte er nichts gethan, alles hin, alles aus, alles nichts. O Schaden! O Verlurſt! O Unglück, und dannoch bey ſolchem Schiff-Bruch aller Verdienſten, bey ſolchem Untergang aller Wercken, lachet ihr, und könnet lachen, auch einen Augenblick luſtig ſeyn. O todſündige Menſchen? Ich waiß zwar wol, daß ihr ſo reich nit ſeyt an Verdienſten, ſo fallet doch der Verlurſt dem Armen nit minder hart. Wo, wo ſeynd anjetzo eure Faſten, die ihr in eurem Leben bißhero vollbracht? Non recordabuntur, kein Menſch, kein Engel, nit GOTT dencket mehr daran. Wo ſeynd eure Allmoſen, die ihr mehrmahl den Armen gereichet? Non recordabuntur, kein Haller gibt euch GOTT darfür. Wo ſeynd eure Kirchfahrten, euer Gebett, eure Roſenkräntz, die ihr nit wenig verrichtet? Non recordabuntur, der Himmel waiſt nichts mehr darumb. Wo euer Meß hören, euer Beichten, euer Communicieren, mit welchem

chem ihr so grosse Gnaden erhalten? Non recordabuntur, O unglückseelige! non recordabuntur, ist alles verlohren, durch ein eintzige schwere Sünd. Sovil Jahr in der Andacht hinderleget, so vil Zeit in der Unschuld zugebracht, so manche Tugend GOtt auffgeopfferet so gute Mainung mehrmahlen erwecket, so hartes Stuck von Zeit zu Zeit auß Liebe GOTTES verrichtet, ligt alles zuboden durch ein eintzige Sünd; gilt alles nichts mehr, und ihr wainet noch nit bey disem Verlurst? Seufftzet noch nit? Vergehet noch nit vor Schmertzen, O ihr gegenwärtige einer schweren Sünd bewuste Menschen.

II.

Zu deme der Zorn GOttes mit der Straff über sich ziehet.

5. Und O! daß der verlohrne GOtt, und alles erwehntes, so ihr mit GOTT verlohren, das End wäre eures Ubl, so euch die Sünd auffbindtet, kundet ihr noch glückseelig von mir genennet werden: aber das Haupt-Ubel stehet in deme, daß ihr nit nur die Freundschafft GOTTES verlohren, sonder den Zorn GOTTES auff euch gezohen, nit nur GOTT zu keinem Freund mehr habt, sondern GOtt zu eurem Feind überkommen. Wann ihr dann GOTT zu eurem Feind würcklich habet, könnet ihr je, und gelustet euch noch wol zulachen? Als einstens der beklagten einer zu Rom hörete, das Tullius diser so gewaltige Sprecher, und Ruhm-Reder ihme entgegen seye, ist er von solchem Traurmuth eingenommen worden, daß er an seinem Handel verzweiflet, sich selbsten entleibet hat. Ihr aber, O todsündige Sünder! achtet es für wenig, daß ihr würcklich GOTT zu einem Gegner habt, und seynd in einer solchen Sach, welche da euer Seel, und ewige Glückseeligkeit, oder ewige Verdambnuß nach sich ziehet. Aber wisset, O Unglücks-volle Menschen! das Tod-Urtheil ist über euch schon gefället worden im selben Augenblick, in welchem ihr euch versündiget, die Höll stehet euch nunmehr offen: dilatavit infernus animam suam Isai. 5. alle Teufl warten mit Ungedult auff euch, und haben euch schon an der Ketten; und ihr lachet an der Ketten? Der lachende Sünder, O was für ein Höll-Wunder! Da möchte ich, daß dem lachenden Sünder die Augen aufgiengen, und sich ereignete disen Augenblick, was sich ereignet hat bey der Predig deß Heiligen Dominici zu Syracùs, wie Antonius Flaminius, und Ferdinandus de Castillo in seinem Leben, und Ordens-Cronic erzehlen. Es predigte Dominicus wider die Sünder, wie ich (ich fehle) O daß ich predigte wie Dominicus! da ersihet er gählings von der Cantzel einen von Geschlecht Adelichen Herren, aber auch von Laster ungemeinen Sünder zur Kirchen-Thür hereingehen: innumerabili Dæmonum multitudine circumdatum, wie Flaminius sagt, mit unzahlbaren Teuflen umbgeben, qui ferreis catenis quocunque vellent, vinctum trahebant, welche mit eysernen Ketten, wo sie immer wolten, den gefangnen schlepten. Ich wäre stumm worden vor Schröcken auff der Cantzel, aber nit Dominicus, welcher ab so kläglichem Anblick zum Mitleyden beweget, und aus Begürd dise Seel, und mit diser Seel noch andere Seelen zugewinnen angehefftiget, GOTT in seinen Gedancken gebetten, daß doch, was er seinen Augen gezeiget, von allen Gegenwärtigen gesehen wurde: und nemmet wahr, GOTT erhöret seinen Diener, und so vilmehr, weilen diser Herr schon vor bey dem Volck in keinem gutten Ruff ware. Was dann Dominicus sahe, sehen gleich alle in der Kirchen, und höreten das raßlen der Ketten, erblickten die Teuffel mit Augen, dise entsetzliche Höll-Gespenster, welche den Herrn umbgaben, und gefangen hielten: darauff dann ein solcher Schröcken in der Kirchen entstanden, ein solches Jammer-Geschrey sich erhebet, ein solche Flucht erfolget, daß die Kirchen-Thüren zu eng, mit Gefahr ertruckt zu werden in Forcht und Schröcken, und unauffhörlichem anrueffen deß Namen JESU alle, alle aus der Kirchen auff, und davon lieffen, und Dominicum auff der Cantzel, sambt dem Sünder in der Kirchen allein liessen. Ich fahre in der Geschicht nit fort, sonder zweifle allein, ob ich nit auch dises in Gegenwart voll deß Vertrauen, und Begürd euch zuhelffen, von GOTT bitten solle; aber nein, die Fromme erbarmen mich, und förchte ich, sie möchten aus Forcht sterben. Entzwischen ist es jedoch gewiß, so vil würckliche Tod-Sünder zugegen seyn, oder sitzen, oder stehen, so vil mit Teuffel umbgebene, mit Ketten gefäßlete Höll-Gefangene befinden sich in der Kirchen. Und O daß! aber halte in, O Zungen, ohne Befelch GOTTES! und der Sünder, so würcklich in der ungebeichten, und ungebüßten Tod-Sünd ist, es seye da oder dort, in der Kirchen, oder zu Hauß mit so vilen Teuflen umbgeben, mit so vilen Ketten gebunden, darff noch heut lachen, sich lustig machen, und kurtzweilen? O liebe Zuhörer, wie ist euch doch umb das Hertz? wie es mir ist, daß weiß ich, aber: nihil timent, quia nihil vident, sagt der Heilige Ambrosius, bey Bapt. Manni in Inferno aperto. die Sünder förchten sich nit, weilen sie nichts sehen. Wo ist dann der Glauben? so gehet dann nur dises ab, daß der Sünder auch den Glauben verliehret? ja den lebhafften, wenigist den festen.

Und alle Geschöpff GOttes

6. Ein scharffe Laugen hab ich anjetzo aufgegossen; aber, nondum finis, es ist noch

wider sich auffwiglet alle Augenblick unsicher der Rach:

noch kein End: nit nur die Teuffel, sonder alle Geschöpff wicklet in dem Augenblick der Sünd der Lasterhaffte Mensch wider sich auff. Was Wunder, sagt Augustinus Serm. de diligendo Deo, was ist es Wunder? si servus cujuspiam à Domino suo recedat, non solum Dominum ipsum exacerbat sed & totam familiam ejus justissimè irritat, wann ein Knecht von seinem Herrn weichet, und außreisset, so verbitteret er nit nur seinen Herrn, sonder vergrimmet auch wider sich das gantze Hauß, ich sage, so dem Herrn getreu, und in Diensten seyn. Als einstens 2. Reg. 16. Semei ein gemeiner Gassen-Mensch David den König lästerte, mit Stain- und Wort- werffen ihme offentlich zusetzte, haben sich alsobald die Hof- Herrn dem König anerbotten, jeder zu David gesprochen: vadam, & amputabo caput ejus, ich, ich, O König! ich will gehen, und ihme den Kopff zwischen die Füß legen: hätte David sie nit eingehalten, hätten alle in seinem Leib mit dem Schwerd die Seel aufgesuchet. Alle, alle vernünfftige, und unvernünfftige, lebendige, und todte, sinnhafft, und sinnlose, was immer Namen habende Geschöpff seynd in den Diensten GOTTES, und empfinden die Unehr, so GOTT geschihet; alle dann, so bald die Sünd geschehen, erbietten sich an der Stell die Rach einzuhollen: ego vadam, sagt die Erden, ich, ich will den gottlosen Sünder verschlucken; ego vadam, murmlet das Wasser, ich, ich will ihne ersäuffen; ego vadam, thönet der Lufft, ich, ich will ihne vergifften; ego vadam, braschlet das Feur, ich, ich will ihne einäschern. Und ist dises kein hole Einbildung der Gedancken, weilen unlaugsam ist, daß die Geschöpff weit grössern Gewalt wider den Sünder haben, dann wider den Gerechten, wie der Heil. Ambrosius anmercket, daß so lang Adam unschuldig gewesen, weder die Rosen-Dorn, weder die Schirling, noch anderes Kraut Gifft gehabt, die Schlang der Eva in der Schooß, als ein ihr sonder Liebs-Thier, gleichwie heut zu Tag die Hündlein, umbgekrochen, und geschertzet; nach dem aber der Mensch durch die Sünd GOTT auß den Diensten gangen: armatæ sunt in ultionem, haben sich alle Geschöpff wider den Menschen gesetzet: bestiarum dentes, & Scorpij in exterminium impiorum Eccl. 39. die Thier ihre Zähn, die Schlangen ihren Schwaiff wider ihne gespitzet: alle Element sich wider ihne verschworen; also schreibet Thomas Cantipratanus von einem unschuldigen Jüngling, welcher das glüende Eysen ohne Schaden angerühret, nachdem er aber sein Unschuld verlohren, an demselben die Hand verbrennet. Was wird dann euch widerfahren, O ihr Sünder? Förchtet ihr euch nit, wann der Wind prauset, wann der Himmel donneret, wann das Wasser reisset, wann die Nacht einfallet, wann das Hauß klumpset, daß es nit euch das Leben gelte? Und wann schon nit gleich der güttige GOTT anjetzo den Geschöpff das Zeichen gibet: ubi periculum, ubi tantorum malorum exspectatio, ubi metus, ubi discrimen, sagt der Heilige Chrysostomus, wo ein solche Gefahr vorhanden, ein solche Ungewißheit, ein solche Forcht zuhaben, darff und kan ein Sünder wol darbey lachen? Damocles ein Hof-Herr Dionysij deß Königs bey ober sich an einem Roß-Haar hangenden Schwerdt getrauet sich nit zu rühren, geschweigens von denen Königlichen Speisen zunüessen; und der Sünder von oben und unten, und allen seyten her unsicher darff noch lachen, will noch lachen, Manhu! was ist das, ein lachender Sünder!

Welche einige, und in nit wenige gleich andere Stellen fahren haben.

7. Oder aber reden villeicht alle Kirchen-Cantzl ab in der gantzen Catholischen Welt, oder reden sie ohne Grund, wann sie auß der Tod-Sünd ein solches Wesen machen? O nein Geliebte; dann sie reden in GOTT, und GOTT redet auß ihnen: cœlum & terra transibunt, sagt GOTT, verba autem mea non præteribunt, Himmel und Erden werden vergehen, meine Wort aber werden nit vergehen; und in disen halten sich ein die Cantzlen. Maint ihr nit, da ich dises rede, GOTT gebe auch mir alle Wort auf die Zungen? ihr erfahrt es nit, ich aber kan es ja empfinden, und waiß ich es: Altissimus odio habet peccatores Eccl. 12. daß der allerhöchste GOtt die Sünder hasset: odisti omnes, qui operantur iniquitatem Ps. 5. O GOTT, du hassest alle, die da Ungerechtigkeit üben! und daß klecket noch nit: & perdes omnes, und wirst sie heut noch, oder morgen hinrichten. Nur einmahl bin ich an einem Ort gewesen, allwo GOTT zwey sündige Personen in einem Beth durch einen urplötzlichen Tod beyde aus der Welt geraffet, und schauret mir darob, als offt ich daran gedencke; mehr kenne ich, und habe mit ihnen selbst geredet, welche in mitten der Sünd der Teufl schon sichtbarlich in den Klauen gehabt, deme sie kümmerlich noch entrunnen. Wie vil aber waiß ich nit, und wissen es doch andere, und reden hirvon mit gantzen Blätteren die Bücher, wie GOtt in schnellem Zorn wider seine Feind verfahret. Dises höreſt du, O Sünder! und wilst noch heut mit der aufhabenden Sünd zu dem Tisch gehen, dich schlaffen legen, und förchtest dir nit, daß du an dem ersten Bissen erstickest, aus dem Schlaff nit mehr auffwachest; noch mehr aber wunderet mich, daß du dises höreſt, und heut noch lachest. Der lachende Sünder, ist ja ein Meer-Wunder, ein Welt-Wunder, ein Wunder, über alle Wunder?

8. Auff

Steiffe sich derwürckliche Sünder auf was er wölle, ist alles vergebès zu seinem damahligen Hayl, als lang er in der Tod-Sünd verbleibet.

8. Auff wen bauet aber der Sünder daß er also keck herein gehet, und sich lustig auffühuret? Darob sich der weise Mann c. 8. entsetzet: sunt impij, qui ita securi sunt, quasi Justorum facta habeant, es seynd Gottlose, welche also sicher herein gehen, als ob sie die Werck der Gerechten hätten: Villeicht steuret er sich auf die Vorbitt seiner Schutz-Heiligen, seines Schirm-Engl, der Mutter GOTTES? Aber er solle wissen: amicus meus inimicus inimici mei, ist bey denen Rechts-Gelehrten ein allgemeiner Satz, mein Freund ist auch ein Feind meines Feinds. Und wie solle der wainende Schutz-Engel dem lachenden Sünder helffen, welcher an statt der Buß dem Spillen, und Lust-Wandel obliget? Wie sollen die Heilige, welche sich nach GOTT einrichten, den Sünder wider GOTT steiffen, und nit vilmehr ihren beleydigten GOTT rächen? wie ein Heiliger Mercurius gethan, so Julianum den abtrinigen Kayser erleget; auch der Heilige Franciscus das Schwerdt von dem H. Paulo entlehnet hat; so lise ich auch nit nur von einem Sünder, deme Maria in ihrer Bildnuß den Rucken gekehret, darauff der Sünder stain tod zur Erden gefallen ist. Verlasset euch anjetzo ihr würckliche Sünder auf eure Patronen. Villeicht tröstet ihne sein auch fortgesetzte Andacht, und Gebett? Aber was für ein Gebett? Eines Antiochi: orabat sceleſtus Dominum, à quo non erat misericordiam consecuturus 2. Machab. 13. welcher den HErrn batte, von deme er doch kein Barmhertzigkeit erlangen wurde? umb sonst ist es: cùm multiplicaveritis orationem, non exaudiam, lasset GOtt denen würcklichen Sünderen, das ist jenen, so noch in der Ungnad seyn, durch Isaiam c. 1. sagen, wann ihr auch euer Gebett verdopplet, und vermehret, wird ich euch doch nit erhören. Der gelehrte Suarez gibt die Ursach, warumb GOtt das Gebett Antiochi verworffen hat: non enim veniam scelerum, sed sanitatis donum efflagitabat, weilen er nit Verzeyhung seiner Sünden, sonder umb die Gesundheit des Leibs gebetten hat. Was braucht es vil: Deus peccatores non audit, bitte, und bette der Sünder, was er wölle, ehe er nit zuvor in Gnaden kommet, erhaltet er nichts ex condigno, daß ist, würdiglich, damit ich aus den Schulen rede, zu seinem ewigen Hayl. Was ist dann noch übrig, wann das Gebett nit fruchtet, bey einem Tod-Sünder? Villeicht daß er Allmosen gebe? Aber GOtt hasset sein Gelt? villeicht daß er Walfahrten gehe? Und solte er auch biß nach Jerusalem gehen, GOtt lasset ihn nit vor; villeicht daß er faste, mit blossen Füessen hereingehe, der Meß, der Predig beywohne, alle siben Werck der Barmhertzigkeit übe? Höret den H. Paulum 1. Cor. 13. si distribuero in cibos pauperum omnes facultates meas, & si tradidero corpus meum, ita ut ardeat, charitatem autem non habuero, nihil mihi prodest, wann ich auch all mein Haab und Gut den Armen zur Speiß aufwendete, solte ich meinen Leib zur Marter geben, auch lebendig verbrennen lassen, habe ich die Lieb, die Gnad GOttes nit, das ist, bin ich in einer Tod-Sünd, nihil mihi prodelt, ist alles unnutz, und vergebens: solennitates vestras odivit anima mea, sagt GOtt Isai. 1. all euer Andacht und gute Werck hasse ich, und nimme sie nit an zu eurem Hayl. Wahr ist es, daß der Sünder durch solche Werck etwann eine zeitliche Gutthat, gleichwie die Ketzer durch ihre gutte Werck betten, fasten, allmosen geben, erhalten können, aber eine übernatürliche Gnad, das ewige Hayl, den Himmel, die Seeligkeit; daß ist vergebens.

Daß also unmöglich zufassen ist, wie ein Sünderlachen könne in dem Stand der Tod-Sünd.

9. Und dises höret der würcklich in einer ungebeichten, und ungebüsten Tod-Sünd sich befindende Mensch, seinen elenden Stand, den Verlurst der vorgeschehenen, und forthin üblichen gutten Wercken, die Verlassenheit von den Englen, von den Heiligen, die Gefahr seines augenblicken Untergangs, den Zorn, und Feindschafft GOttes; dises höret er, und kan noch lachen? GOtt verlohren, und noch lachen? Seel verlohren, und noch lachen? Himmel verlohren, und noch lachen? Gnad verlohren, und noch lachen? Alles verlohren, und darbey lachen? Fasse es, wer es wolle; ich sage die letzte Wort einer H. Jungfrauen, so sie in ihrem Tod-Beth gesprochen, und mithin die Welt beurlaubet hat: discedo ex hoc mundo, cum hac sola incapacitate, quòd nequeam comprehendere, quomodo creatura possit deliberatè committere peccatum mortale, ich gehe auß diser Welt, mit diser eintzigen Unfähigkeit, daß ich nit fassen kan, wie ein Mensch freywillig, und mit bedacht könne begehen eine Tod-Sünd: ich aber sage, wie ein Tod-Sünder, so würcklich noch die Sünd auff seiner Seel hat, könne lachen, ein lachender Sünder! Jenes fasset sie nit, und gehet auß der Welt, dises fasse ich nit, und gehe von der

Cantzl.

An

An dem Heiligen Palm-Sonntag.

Vorspruch.

Clamabant, dicentes: Osanna Filio David!
Sie schryen / und rufften: Osanna dem Sohn Davids!
Matth. 21. v. 9.

Inhalt.

Die Vnbeständigkeit füllet die Höll an schier gar mit Heiligen/sage/einst frommen Seelen.

Jerusalem ist ihr selbsten ungleich in einer Wochen.

O Jerusalem, Jerusalem! zweymahl muß ich dich nennen, wann du anderst noch bist Jerusalem, da ich das andere mahl dich nenne; also machet mich daran zweiflen der Traur-Prophet in seinem Klag-Lied c. 1. Peccatum peccavit Jerusalem, propterea instabilis facta est, Jerusalem hat ein grosse Sünd begangen, und darumb ist sie unstät worden: ach freylich ja unbeständig! ein heilige Stadt, ein verruchte Stadt, und dises in einer Wochen: heilig anheut, Gottsmörderisch nach wenig Tägen. O wer solte dises glauben können, wann er anheut den prächtigen Einritt des Sohn GOttes durch die offne Stadt, oder vilmehr Sig-Porten Jerusalems zusehen bekommete! daß so herrlicher Einzug in die Stadt nach sich ziehen wurde ein so erbärmlichen Außzug auß derselben durch die Blut-Porten nach dem Calvari-Berg, und dises in einer Wochen, nach sechs Tägen! O was ist das? anheut galmet der Lufft vor Freuden zu Jerusalem, über sechs Täg verfinsteret er sich vor Mitleyden: anheut ruffen die Gassen und Fenster: Osanna Filio David! lob seye dem Sohn David! über sechs Täg ligen die Fenster voll, und schreyen die Stain auff der Gassen: tolle, crucifige, fort, fort mit ihm an Galgen; anheut ziehet er ein, umgeben von dem Volck mit Palmen-Zweig in den Händen, nach sechs Tägen führet man ihne auß begleithet von einem Welt-Volck mit Spieß und Stangen: anheut gehen ihme an der Seyten die Apostel, nach sechs Tägen schliessen seine Seyten die zwey Schächer: anheut traget ihne das zaume Thier in der Höche, nach sechs Tägen traget er das Creutz in der Tieffe: anheut würffet man ihme unter die Kleyder, mit nächsten würffet man ihne zuboden, und gehet über ihne mit Füssen auß; anheut heisset es: Rex tuus venit tibi, dein König kommet daher, mit nächsten: non habemus Regem, wir haben keinen König: anheut Benedictus, qui venit, gebenedeyet ist, der da kommet, mit nächsten, reus est mortis, er ist henckenswerth, und tods-schuldig. O Jerusalem, Jerusalem, wie bist du dir so ungleich in einer Wochen! instabilis facta, wie veränderlich, wie unbeständig, wie gedopplet? O zweyfaches Jerusalem, und doch nur eines! jetzt gut, und dann böß; jetzt heilig, darauff gottloß; cœlestis urbs Jerusalem, jetzt ein himmlisches Jerusalem, und alsbald sceleſta urbs, ein Höll-gleichendes Babylon!

Aber, layder auch vil Menschen der Vnbeständigkeit mir anheut

2. Der Heilige Bernardus kan sich nit genug darüber verwunderen Serm. 1. in eodem enim populo, sagt er, in eodem loco, & ipso tempore, pauciſſimis diebus interpositis,

Ursach gibet zu reden.

sitis, primò cum tanto triumpho susceptus, postea crucifixus est, Christus an einem Orth, zu einer Zeit, von einem Volck über wenig Täg, vor mit solchem Gepräng eingehollet, nachgehends an das Creutz geklammeret; O quam dissimile, sagt Bernardus, O was Ungleichheit ist dise! wie unbeständig Jerusalem in dem Gutten, wie gleich veränderlich zu dem Bösen. Aber, O H. Bernarde, O daß du von Jerusalem allein redetest! O daß nur zu Jerusalem solche umbgewendte Gemüther, veränderliche Wetter-Hertzen, leichtsinnige Doppel-Seelen, unbeständige zwey Menschen anzutreffen, und nit die gantze Welt voll wäre dergleichen Wind-Fahnen, und Mond-Süchtigen Menschen, welche offt in einer Stund Christum anbetten, und tödten, auff den Altar setzen, und wider herab werffen, den Himmel, und die Höll in einem Tag verdienen, zu Morgen warm, zu Abends kalt, in der fruhe gut, zu nachts böß, vor einem kleinen heilig, bald darauff teuflisch seyn. Dise, dise haben mich anheut veranlasset wider die unbeständigkeit zureden, und ohne scheu zusagen: die Unbeständigkeit füllet die Höll mit bereits, das ist, schier gar Heiligen an. Dises zu bewehren ist vorgehends mein Wunsch; der H. Geist schwebe mit seiner Gnad ober uns, so fange ich an, wie allezeit in JESU und MARIÆ Namen.

Und zu sagen, daß sie gleichen jenem Blinden, welche die Juden nach deme er erleuchtet worden, nit mehr gekennet.

3. Bekandt ist, was jener Blinde, welchem Christus das Tagliecht mitgetheilet Joan. 9. für eine Ungleichheit der Mainungen, und Gedancken-Unruhe bey den Inwohnern der Stadt Jerusalem erwecket hat: vicini, sagt der H. Evangelist, & qui viderunt eum priùs, quia mendicus erat, dicebant: nonne hic est, qui sedebat, & mendicabat, die nächste, welche ihn zuvor gesehen hatten, daß er gebettlet, sagten: ist diser nit eben der, so da vor der Kirch-Thür sasse, und bettlete? alij dicebant, quia hic est, hierauff sagten etliche, ja er ists, alij autem nequaquam, sed similis est illi, andere aber sagten: nein er ists nicht, sonder einer, der ihme an der Gestalt gleich sihet. Die erste zweifleten, die andere bejaheten, die dritte laugneten es, alle kundten solche Veränderung in so kurtzer Zeit nit fassen. Geliebte, was sich mit disem Blinden, und Schnell-sehenden vor einsmahl ereignet zu Jerusalem, daß erfahren wir dise Wochen an Jerusalem selbst: solte einer nit vorhin wissen, daß nur ein Jerusalem ware, därffte es ihme gleichfals geschehen, daß er fragete, nónne hic est, ist dises wol Jerusalem, wo Christus so herrlich anheut eingeritten, allwo er nach wenig Tagen an das Creutz genaglet worden? Ja, es ists, wurden etliche Antworten; andere hingegen, wurden kurtzumb behaubten wollen, nequaquam, ey ja wol, es ist ein anderes: dise Stadt ehret ihne; wie kan sie ihne dann tödten, und dises in so kurtzer Zeit, in einer Wochen, nach sechs Tägen? Es ist gewiß ein anderes Jerusalem, ein andere Stadt, so gleichen Namen führet, wie dise. Ach ja freylich ist es ein anderes Jerusalem, aber innerhalb der alten Mauren, ein andere Stadt, aber von den vorigen Stainen, die alte Burger, aber nit einer von ihnen mehr der Alte. De aliquo, sagt Seneca, in Epist. so fast umb selbe Zeit gelebet, und wider die Unbeständigkeit geschriben: de aliquo, quem vidisti heri, meritò dicere potes hodie: hic quis est? tanta mutatio est, also unbeständig seynd die Menschen, daß du mit Fug von einem, so du gestern gesehen hast, heut sagen kanst: wer ist diser? tanta mutatio est, also ist er nit mehr der gestrige, und veränderet sich mit der Stund, welche niemahl die Alte ist, und verbleibet mit dem Tag, welcher in den anderen gehet, und von den vorigen nichts behaltet. Was aber Seneca von seiner Zeit, das Klagen von nachgehender Zeit Hieronymus, und Gregorius Naz. Tanta mutatio est, ein solche Veränderung hat es bey den Menschen, daß eben diser, so vor einer Stund auß Lieb gegen GOtt hätte sterben mögen, nach einer Stund den Sohn GOttes in Stucken verreisset, an das Creutz würffet, mit Donner und Hagel-Wort ihne wie ein wüttiger Hund anbellet, ja anfallet: hic quis est? wer ist der? ach fraget nit! der ists, so kurtz zuvor gesprochen: O daß alle meine Aderen reden kundten, und mit Blut bezeigen, wie ich dich O JEsu liebe! tanta mutatio est. Umb GOttes willen, wie hat sich das Blätlein geändert! Zuvor ein Engel, jetzt ein Teuffel, zuvor heilig, jetzt ein Böß-wicht. Qui herì fuit in sacrario, sagt Hieronymus, hodie sit in gurgustio, herì devotus, hodie profanus, der gestern in der Kirchen war, den findet man heut in einem Huren-Hauß; der gestern sich fromm bewise, ist heut ein Fatzman, ein Welt-Vogel, jam inter Clericos, mox inter saltatores, nunc Præco justitiæ, mox impudentiæ, nunc in cœlo, pòst subitò in cœno, der zuvor unter den Geistlichen Orth name, mischet sich jetzt ein, und führet auff dem Tantz den Reyhen; der zuvor ein Gebett nach dem anderen auff der Zungen hatte, redet anjetzo, daß man ihme die Zung herauß reissen solte, ärgerliche und unkeusche Zotten; der kurtz zuvor biß in den Himmel verzucket ware, liget jetzt in dem Koth, ja in der Höllen. Bißhero Hieronymus, auch er von seinen Zeiten.

Also auch sie ihnen selbst über ein kleines nit mehr

4. Wie gehet es aber heut? Seynd die Menschen noch so wexlhafft, wanckbar, wie vor disem? so unbeständig in dem Gutten, so veränderlich zu dem Bösen, so ge-

leich sehen, anvor gut, an jetzo böß.

doplet in ihrem Leben; mit einem Wort (aber vilsagenden Wort) solche Zwey-Menschen? Ich rede nichts: da knyet einer vor seinem Crucifitz-Bild, oder in dem Beicht-Stull vor seinem Beicht-Vatter; trauret, seufftzet, wainet, und bittet GOTT auß inneristem Grund seines Hertzen umb Verzeyhung wegen seiner villen, grossen, und schweren begangnen Sünden. An sein Brust schlaget er so starck, daß man vermainen möchte, es seye ihme deß H. Hieronymi Stain zur Handgelifferet worden, und habe man zubesorgen, daß er ihme nit selbsten aus hitziger Reu und Layd ein Rippen entzwey schlage; die Wort, so ihme auß dem Hertzen hervor brechen, seynd fast dise: Deus propitius esto mihi peccatori Luc. 18. ach GOtt seye mir armen Sünder gnädig! mir, mir, der ich der gröste, der verruchtiste, der gottlosiste Sünder auß allen bin. O barmhertziger GOTT! wann du mich wider zu gnaden aufnimmest, so haben sich ja Himmel und Erden, Sonn und Mond, und alle Stern über deine grundlose, und maaßlose Barmhertzigkeit zuverwundern, und mit mir dir ewiges Lob zusagen. O schöne Wort! da hören wir ja einen reumüthigen, und von Grund ausgebesserten Manassen; es ist ja schier an dem, daß er einen büssenden, und wider sein Fleisch hoch- und theur verschwornen Wald-Bruder Guilielmum, Jacobum, oder Victorinum in seiner Speluncken ablöse? Ja freylich, wartet nur biß Ostern fürüber, die stille Wochen auß, die österliche Beicht ein End, ich will euch ihne zeigen, daß ihr ihn nit mehr kennen soltet: er ist dahin gerathen, wo lauter böse Buben, oder Mägdlein beysammen seyn, er hat umb sich gut Gesell- und gut Gesellinen. Er hupffet, er springet, er tantzet, und verübet mit ihnen solche Buben-Stuck, von denen man gar nit reden darff: er gedenckt weder an GOtt, noch an sein Seel, weder an den Himmel, noch an die Höll. Solle ich jetzt sagen, er seye noch eben diser, den wir vor kurtzer Zeit in der Charwochen also über seine Sünden haben seufftzen hören, an dem Palm-Sonntag mit grünen Oest-Zweygen in den Händen Christo mit dem Lob-Ruff haben sehen entgegen gehen? Nequaquam, nein, nein er ist nit mehr, sonder ein gantz anderer, der ihme nur in dem Angesicht gleich sihet: tanta mutatio est, ein solche Veränderung ist in ihm, tanta mutatio!

Auß Schuld nit der Natur sonder ihres eignen Willen, welchen sie nit fest an das Creutz anbünden.

5. Aber was können wir darfür, daß wir Menschen seyn! O wer ist diser, so mir dise Wort auff die Cantzel würffet? Menschen seynd wir, sagt er, das ist aus Staub gemacht, den der Wind bald da, bald dorten hinwähet; ein Ball, mit welchem die Zeit spillet, und von einer seithen zur anderen hinumb schlaget; ein Schiff mitten in dem Meer, welches ja kein Augenblick still stehen kan, sonder ohne Unterlaß hin und her beweget wird. Schweige still, jetzt hast du es an mich gebracht; ein Staub bist du, ja, was thut man aber, so man den Staub erhalten will? man traget ihne nit an den Wind: ein Ball bist du, seye es, wie mag man ihne aber nit verliehren? man gibet selben nit auß der Hand: ein Schiff bist du, du bist es, wie kan man aber solches vesten, daß es nit von dem Wasser-Stoß fortgerissen, und getragen werde? man bündet solches an, und zwar an etwas, so vest stehet, etwann an einen Stock, oder Baum, so zu nechst bey der Lendt anzutreffen. Und was ist diser Stock, als das Creutz; was der Baum, als das Holtz, an welchem die Frucht deß Lebens hanget Christus JEsus, GOtt selbsten; O was vester Damm, was standhaffte Saul, was unbeweglicher Aufenthalt! Ego Dominus, & non mutor Malach. c. 3. ich bin der HErr, sagt GOtt, und wird nit beweget. Als einstens Petrus auf dem Wasser zu dem HErrn eilete Matth. 14. entstunde gählings ein Wind-Prauß, so das Wasser auffriglete; die Wellen hebten an unter seinen Füssen sich zuwaltzen: timuit, das Hertz Petri ware das erste zusincken, & cùm cœpisset mergi, darauff folgten die Füß, clamavit Petrus, schrye zu JEsu, und sehet, continuò JEsus extendens manum apprehendit eum, alsobald reichete ihme JEsus die Hand, Petrus hebte sich ein, und gehet darauf unerschrocken fort mit sighafften Fuß, dem Wasser auf dem nassen Rucken; dise Beständigkeit verursachte, daß er sich anhielte an Christum. Was machte Paulum beharrlich, und Stand-fest unter so vilen Gefahren? ich lasse ihne selbsten reden Gal. 2. Christo confixus sum cruci, ich bin angebundē an dem Creutz-Baum, ich hange mit Christo an dem Creutztrutz: quis ergo nos separabit à charitate Christi? tribulatio? an angustia? an fames? an nuditas? an periculum? an persecutio? an gladius? wer, wie, was wird mich mehr scheiden von der Liebe Christi: villeicht die Trübsal? nein: villeicht die Forcht? nein: villeicht die blosse Armuth? nein: etwann die Gefahr deß Lebens? nein: die Verfolgung meiner Feinden? nein: das Schwerdt? nichts, nichts. Warumb? Christo confixus sum cruci, ich hab mich angebunden an das Creutz Christi, und darumb certus sum, bin ich versichert, quia neque mors, neque vita, neque Angeli, neque Principatus, neque virtutes, neque instantia, neque futura, neque fortitudo, neque altitudo, neque profundum, neque creatura alia poterit nos separare à charitate Dei, daß weder Tod, noch Leben, noch Fürsten, noch Gewalt, noch gegenwärtiges, noch künfftiges, noch Stärck, noch Höche, noch Tieffe, noch einige andere Creatur, wird mich scheiden können von der Liebe, entsetzen meines Vorhaben, veränderen meinen Willen. Was hat die Martyrer also unbe-

unbeweglich gemacht in ihrem Leyden, unveränderlich in dem Glauben, unberucklich in der Marter, an der Folter, in den Kercker, auf dem Mord-Platz, bey dem Stoß-Rad, an dem Galgen, unter dem Schwerdt, auf dem Rost, in Feur und Wasser, daß sie ehe wolten die Seel, als ihr Beständigkeit auffgeben? waren sie nit auch Menschen wie wir? Staub wie wir? von freyen Willen wie wir? ein Schiff in dem Welt-Meer wie wir? ja freylich, aber ihr Schiff, ich sage ihren Willen haben sie angebunden an den Baum, an das Creutz Christi, Christum immerzu in den Augen gehabt, sich Krafft der Liebe in ihme eingehalten; mithin beständig die Peyn, und den Tyrannen, das Alter und das Geschlecht, den Tod, und das Leben überwunden; hätten sie dises nit gethan, sich an Christum nit angebunden, wurden sie wie Petrus Anfangs gesuncken, wie Paulus von dem Pferdt gefallen seyn.

Erfahrets hat es zu seinem Schaden, jener abtrinnige Martyrer zu Sebaste,

6. Kläglich, und zugleich anmüthig ist, was sich mit viertzig heidenmüthigen Soldaten zu Sebaste einer Stadt in Armenien bey Regierung, und Verfolgung Licinij des Kaysers zugetragen, und begeben. Es wurden dise sighaffte Blut-Kämpfer, und Martyrer Christi nach überstandnen abscheulichen Kercker, Zerquetschung mit Stainen ihres Munds und anderen Peyn-Plagen zu schärffisten und höchsten Winters-Zeit ihrer Kleyder beraubet, Fadenloß in einen Eiß-kalten See hinein gestellet; da solten sie die Nacht über verharren, mithin zugrund gehen, und verfriehren. Aber weder ihr Lieb zu GOtt gienge unter: aquæ multæ non potuerunt extinguere charitatem, weder die Beständigkeit ihres Willen litte Schaden: nec flumina obruent illam Cant. 8. dahero dann der Himmel nit erwarten kundte die Zeit der Belohnung in dem Himmel; und indeme sie sammentliches Gebett ohne unterlaß gegen Himmel schickten für die Beständigkeit, daß keiner aus ihnen ermangle, schickte ihnen der Himmel herab neun und dreissig der schönsten hellscheinenden Cronen, welche ober ihnen schwebend einer auß den heydnischen Peyn-Knechten, so die Wacht hielte, da die andere schlaffften, ersehen, jedoch nit wenig ab der Zahl sich verwunderet, und gestossen: quadraginta hi sunt, sagt er, quadragesimi corona ubi est? diser seynd viertzig, der Cronen neun und dreyßig, wo ist, und bleibet dann das Cräntzlein für den viertzigisten? sehet, entzwischen er in disen Gedancken stehet, begunnet einer (mit höchsten Layd seiner Mitgesellen) von den Martyrern zuwancken, O wehe! lauffet aus dem kalten See dem nächsten warmen, und zu disem End von dem Kayser beraiten Bad zu: der Heyd entgegen bekennet sich einen Christen, springet zu den anderen in das Wasser hinein, welchen allen die Schinbain seynd zerbrochen; sie also sammentlich in den Himmel geschicket, und gecrönet worden. Mirabile spectaculum! schreyet hier auff, und klaget Basilius: miles transfuga Christi, ovis à lupo direpta, & miserabiliùs à vita perpetua excidens, wol ein erbärmlicher Anblick ist dises, sehen einen Martyrer abtrinnig von Christo, ein von dem Wolff entführtes Schäflein, wie es noch erbärmlicher verliehret das ewige Leben; allermassen er kaum in das warme Bad hineingesprungen, fallet er dahin, stirbt, und verliehret das Sig-Cräntzlein, und gehet zur Höllen. O ein Martyrer in die Höll! ein Heiliger in die Höll! einer, der für Christo sovil gelitten hat, in die Höll! mit, wegen Christo, verwundten Leib in die Höll? mit noch vollen Mund deß Gebetts in die Höll! O das ist die Verwunderung meiner Predig, aber auch die Prob der Unbeständigkeit, welche anfüllet die Höll mit Heiligen. Also ist es ergangen Sapritio jenem schon vilfachen Martyrer Christi, nach überstandnen Kercker, Roßram, Feur-Facklen, Stöß, und Schlägen, da er würcklich schon den Halß unter der Sparren hatte, einen Fuß aber schon in dem Himmel, fallet zuruck, und von dem Glauben ab, und mithin in die Höll-Gruben.

Und klaget vil vor, und nach ihme, deren es an Beständigkeit gebrochen.

7. O entsetzliche Sach! gantz warme Heilige, gantz warme Heilige in der Höllen, welche aus ihrer Unbeständigkeit das Marter-Feur mit dem Höllen-Feur vermischet, jetzt Martyrer, jetzt verdambte, und thun ihnen noch wehe die heilige Wunden, so sie kurtz zuvor für Christo empfangen, in der Höllen! **Sehet die Unbeständigkeit füllet die Höll mit Heiligen an.** De quantis legimus in vitis Patrum, spricht wehemüthig der H. Bernardus, de Pass. c. 14. viris potentibus in vigiliis, & in jejuniis, in laboribus supra modum humanum, imò & in miraculis coruscantibus, qui ceciderunt, quia non perseveraverunt usque in finem, ach wie von villen Männeren lesen wir in den Waldt-Geschichten der alten Einsidel, und Vätteren, die mächtig gewesen in Wachen, und Fasten, in Arbeiten unmenschlich, ja mit Wunder-Wercken geleuchtet; mit einem Wort heilig, welche gleichwol gefallen, weilen sie nit beständig verharret seyn biß an das End. Vidimus multos, pflüchtet Bernardo bey Augustinus in Soliloq. c. 29. & audivimus à Patribus nostris, quod utique sine magno tremore non recolo, sine multo timore non confiteor, ascendisse primitus quosdam usque ad cœlos, & inter sidera nidum suum collocâsse, postremùm autem cecidisse ad abyssos, & animas eorum in malis obstupuisse, wir haben, layder, vil gesehen, zumahlen gehöret von unseren Vätteren, an welches ich ohne zitteren ja nit gedencken, und ohne grosse Forcht nit erzehlen kan, die biß in den Himmel sich mit Andacht geschwungen, und so gar unter den hell-fünckerenden Gestürns-Facklen ihre Wohnungs-Zelten geschlagen, hernach aber sich biß in den Abgrund

grund gestürtzet, daß sich ihre Seelen ab so grossem Elend selbsten verwunderet, und entsetzet haben; indeme sie mit einem Wagen voll der guten heiligen Wercken der Höllen zugefahren, weilen ihnen ein Rad daran gebrochen der Beständigkeit, sie mithin nit mehr den Berg übersich, sonder mit all ihrem Betten, Fasten, Allmosen, Gedult, Beichten, und tausend Tugend-Wercken Berg ab laufend worden in das Thal der ewigen Unglückseeligkeit. Also nemblich, wie der H. Laurentius Justinianus sagt, de triumphali agone, solùm non perseverâsse, est amisisse coronam, ist allein genug, daß man die Cron verliehre, wann man nit beständig verbleibet in dem Gutten. Darumben dann: væ iis, qui perdiderunt sustinentiam, & dereliquerunt vias rectas, & diverterunt in vias pravas, schreyet ihnen nach der weise Ecclesiastes c. 2. wehe, wehe disen, denen es an Beständigkeit gebrochen, den angetrettnen Weeg verlassen, und in böse Abweeg gerathen seyn. Daß ein verruchter Cain, ein Blut-schänderischer Amnon, ein Vatter-stürmender Absolon, ein verstockter Pharao, ein Blut-durstiger Nero, ein grausamer Diocletianus, ein gailer Sardanapalus, ein hoffärtiger Antiochus in der Höllen sitzet, befrembdet keinen; daß aber Saul, von welchem die Schrifft sagt 1. Reg. 9. Saul electus & bonus, & non erat vir de filiis Israël melior illo, Saul ware außerlesen, Gut und heilig, und in gantz Israel ware kein frömmerer Mann anzutreffen; daß Judas, welcher so gar Miracklel gewürcket, und so gut angefangen: Judæ laudantur exordia, wie Hieronymus schreibet cap. 16. daß Origenes, Tertullianus, Osius (O was Kirchen-Saulen, was Tugend-Männer, was Heilige!) nach viler Mainung verlohren gangen. O das kehret in den Kopff die Gedancken umb! welche doch der H. Gregorius l. 1. Moral. c. 40. widerum einrichtet: incassum quippe, sagt er, bonum agitur, si ante terminum vitæ deseratur, umb sonst bist du fromm, bist du heilig, wann du es nit bleibest biß zu End deß Lebens. Quid enim prodest, sagt Bernardus de Pass. c. 14. esse sapientem, esse potentem, si non perseveraverit usque in finem? was nutzet es, weiß und mächtig seyn in Tugenden, wann sie nit dauren biß an das End? qui perseveraverit usque in finem, sagt Christus Matth. 10. hic salvus erit, wer biß an das End verharret, und beständig verbleibet, selbiger wird seelig seyn.

Darumb dann sollen wir nit nachlassen, sonder das Gute, sowir angefangen fortsetzen, biß wir es vollenden.

8. O Jerusalem, Jerusalem! ruffe ich dann abermahlen, O veränderliches, O unbeständiges, O zweyfaches Jerusalem, wie anderst heut, wie anderst übermorgen, heut alle neun Himmel werth: aber nit neun, sonder sechs Täg wird es anstehen, tausend Höllen würdig; heut verdienest du so vil Cronen, als Palm-Zweig du in den Händen trageſt; nach weniger Zeit so vil Tod, als Spieß und Stangen, Gaisel und Lantzen du wider Christum auffhebest. Aber was rede ich mit Jerusalem? O Christen, Christen! O ihr zwey Menschen, O ihr Mond-sichtige Hertzen! bald voll, bald lär der guten Wercken; jetzt from̃, jetzt schlimm, heut tugendhafft, morgen lasterhafft, heut Engel, morgen Teufl, heut Kinder der Gnad, morgen Kinder der Verdambnus. Ey nit also, unser Leben muß nit gescheckt, sonder einfärbig seyn, und die Farb halten; was wir einmahl gut geheissen, daß müssen wir uns hinfüran allezeit gefallen lassen; das Wort, so wir heut von uns gegeben, müssen wir morgen, und übermorgen, und allezeit beständig halten: die schöne Tugend, mit welcher wir uns einmahl vermählet, nimmermehr anlassen, vil weniger verstossen. Fratres mei dilecti, spricht uns zu der H. Apostel Paulus, stabiles estote, & immobiles 1. Cor. 15. meine liebe Brüder, meine liebe Zuhörer seyet doch standhafft, und unbeweglich. Wie kan aber dises seyn, O H. Paule? aspicientes, sagt er Heb. 12. in auctorem fidei, & consummatorem JEsum, wann wir stäts ansehen, und vor Augen haben den Anfänger, und Vollender deß Glaubens, Christum JEsum. Mercket es, er sagt nit, auctorem, den Anfänger allein, sonder auch, consummatorem, den Vollender; sehet an das Beyspill, so euch gezeiget worden auf dem Berg, und thut es nach demselben; bündet an mit den Stricken deß Gebetts euren wanckelmüthigen Willen an den Fuß deß Creutz, schreyet zu GOtt umb Beständigkeit, und er wird euch nit lassen. Bildet euch ein, Geliebte, jeder Tag seye der Erste, und der Letzte Tag in dem Dienst GOttes; ist es der erste Tag, weilen ihr nit wist, wie vil noch kommen, O wie werdet ihr darauf setzen, keinen Augenblick verliehren, damit ihr hereinbringet, was ihr biß her versaumet! ist es der letzte Tag, O wie eyfrig werdet ihr disen zubringen, weilen er der Letzte ist eures verdienen, damit ihr mit Christo in dem letzten Lebens-Blick bey außfahrender Seel in eurem Sterb-Beth sagen möget: consummatum est, jetzt ist es vollendet!

An

Anderer Jahr-Gang.

An dem ersten Sonntag in der Fasten.

Erste Buß Predig.

Vorspruch.

Audite quæso sermones meos, & agite Pœnitentiam.

Ich bitte euch / höret meine Red / und thut Buß.

Job. 21. v. 2.

Inhalt.

Die fastende Niniviter.

Das ist:

Enthaltung von der Sünd.

Nach der Faßnacht folget die Fastē, nach der Sünd die Buß.

DAs Blätlein hat sich gewendet, auff die Faß-nacht ist kommen die Fasten, der Lust-Wandel hat auffgehöret, die Leyren ist verstimmet, das Spil hat ein End, der gute Muth ist auß. Was habt ihr anjetzo davon, ich bitte euch, was? von allen euren Lustbarkeiten und Schwelgereyen, was? von euren Mahlzeiten und Gastereyen, was? von eurem Spillen und Kurtzweilen, was? von eurem Kleyder-Wechsel, und Mummereyen, was? von eurem Gläser-stürtzen und volltrincken, was? von eurem Lachen und Bossenreissen, was? von euren Zusammenkunfften und Gesellschafften, was? von eurem Gassen-lauffen und Einkehren, was? von eurem Missiggang und Freyleben, was? von eurem gantzen Muth, was habt ihr anjetzo davon, ich bitte euch, was? sagt ihr mir, nichts, so bin ich von Hertzen froh, und dancke meinem GOTT, daß er euch die Eitel- und Nichtigkeit der thorrechten Welt-Freuden anjetzo vor Augen haltet, daß ihr selbst erkennen müsset, alles seye ein Dunst gewesen, so widerumb vergangen, ein Schein, so ein kurtze Zeit gethauret, ein Knal, so in einem huy auffgehöret, ein Schatten, so sich nit heben lasset, ein Augenblick, so euch gefoppet, alles nichts. Redet ihr also, Geliebte, O so stehet es noch gut mit euch, und habe ich die alte Zuhörer, welche ich vor acht Tagen angelassen. Aber ich förchte, ich förchte, da, und dorten, hin und wider unter euch stehe ein Jonathas, welcher mit mehr seufftzen dann Worten redet: gustavi paululùm mellis, & ecce morior, ach! ich hab nur ein kurtzen Wollust gefühlet, und jetzt

bin ich tod-kranck; ein anderer, à longè stans, stehet von fern, wie der offne Sünder, und getrauet sich nit einmahl die Cantzel anzusehen, welche ihme sein Elend so treulich vorgesagt, dahero klopffet er an sein Hertz, und murmlet in der Stille: Deus propitius esto mihi peccatori, O HERR! sey mir Sünder gnädig; ein anderer bekennet es rund und frey: confessus est, & non negavit, was? peccavi, er habe wie David gesündiget, nit zwar in Uria, sonder in Bethsabea; ein anderer bey noch brennenden Gewissen: recordatus est verbi, gedencket meiner heut acht-tägigen Predig, & egressus, und wendet sich zuruck, flevit amarè, mit nassen Augen. O was ist das! hab ich euchs nit vorgesagt, warumb habt ihr mir dann nit geglaubet? si veritatem dico vobis quare non creditis mihi? Joan. 8. jetzo kommet ihr mit verwundtem Hertzen in die Predig, daß ich die gantze Fasten wird genug an euch zuhaylen haben. Disen Gewinn tragt ihr anjetzo davon, daß ihr mit eurer Haut bezahlen müsset, was ihr an eurem Leib gesündiget habt; dises ist der Kerauß, daß ihr anjetzo voller Wunden, diser an den Augen, jener an den Ohren, diser an der Zungen, jener an dem Hertzen, diser an den Händen, jener an den Füssen, diser allenthalben ein lautere Wunden, nit nur das linde Oel, wie ihr verhoffet einer barmhertzigen Verzeyhung, sonder auch den scharff-beissenden Wein, welchen der Samaritan in die Wunden giesset, erleyden müsset. Also nemblich, auff den Wein folget das wainen, auff das jauchtzen das achzen, auff das Lachen das Seufftzen, auff das Singen das Stillschweigen, auff die üppige Hand-streich ein reumüthiges Hertz-klopffen, auff die Sünd die Buß.

Dise aber anzuordnē ist zuwissen,

2. Nichts ist jetzt übrig, als: audite quæso Sermones meos, & agite pœnitentiam, daß ich mit euch seufftze, und euch bitte, höret doch meine Predigen an, so ich dise Fasten über von höchster Wichtigkeit vortragen wird, und thut Buß. Verliehret aber kein Wort, als Lieb euch euer Seel-Seeligkeit, der Himmel, die Gnad GOttes ist: quis scit, si convertatur, & ignoscat, & relinquat post se benedictionem Joël 2. wer waist es, ob nit dise Predigen euch wider auffhelffen, auff den rechten Weeg bringen, und was gutes nach sich ziehen, weilen sie alle, und alle handlen von der Buß. Darumben dann: audite quæso sermones meos, & agite pœnitentiam, höret meine Predigen an, und zwar Sermones nit nur eine, oder die andere, Sermones, sonder alle, massen sie alle dergestalten auff einander gerichtet, aneinander gebunden, also zusammen geglidet, und unveränderlich angeordnet seyn, daß, der auch ein eintzige nit höret, so vil als deren keine höret, der die Ordnung trennet, so vil als sein Hayl verwürret, der ein Stuck übergehet, kein wahre Buß nit würcket, dero doch der Himmel versprochen ist. Dise Predigen, Geliebte, so an der Zahl den Buß-Psalmen gleichen, und in der That die rechtgeschaffene Buß vorstellen, können einem Sünder, solte er auch alle Sünden der Welt begangen haben, je noch auffhelffen, ihne bey GOTT in die Gnad setzen, ihme nit nur Verzeyhung, sonder den verlohrnen Himmel wider zuwegen bringen, bey neben unaußsprechlichen Trost geben, und Hertzen-Ruhe noch in disem Leben. Ich frage, ist dises nit werth: audite quæso Sermones meos, daß ihr meine Predigen anhöret? Ich verspriche euch vil, aber nichts auß mir, und stelle meiner Wort so vil Bürgen dar, als Predigen seyn, nemblich siben. Siben, sage ich, dann ob ich gleich acht-mahl die Cantzel in diser Fasten besteige, wegen einfallenden Fest-Tägen, so ist doch die Predig von der Reu- und Layd, welche uns Petrus lehret, von der Predig deß Vorsatz, welchen uns Paulus weiset, in der Sach nit zu vertheilen, so wenig als die Apostel selbsten, welche, sicut in vita dilexerunt se, ita & in morte non sunt separati, noch im Leben, noch in dem Tod sich haben entzweyet. Mache demnach gleich anheut den Anfang meiner Buß-Predigen von denen zur Buß greiffenden Niniviteren, das erste Beyspill einer recht geschaffnen, Sünd-würgenden, und Gnad-würckenden; mit einem Wort, Himmel-gültigen Buß. GOTT der Heilige Geist fahre in mich, gleichwie in Jonam, daß ich mit gleichem Frucht, wie er, die Buß predigen möge, durch JESUM Christum unseren HERRN Amen.

Daß in selbiger das erste Stuck ist, die Abstehung von der Sünd.

3. Das erste dann, so ein Mensch, welcher gefallen ist, und nach schwer begangner Sünd bey GOTT zu Gnaden durch die Buß, das eintzige Hayl-Mittel, gelangen will; das erste, so der Buß-wilige Sünder ihme sollen lassen gesagt seyn, das erste ist: jam noli peccare Joan. 5. daß er auffhöre zusündigen. Jam ampliùs noli peccare, sagt Christus Joan. 8. zu jener Ehe-Brecherin, das geschehen ist geschehen, aber geschehe nit mehr; muß also der Sünder von dem sündigen ablassen, die begangene Sünden nit mehr, nit mehr, nit mehr begehen: dreymahl sage ich nit mehr, das ist weder in den Gedancken, das geschehene gutheissen, weder durch die Begürd zuruck rufen, weder durch die That erwideren. Hoc est primum, dises ist das erste Stuck, der erste Staffel, und Antritt zur wahren Buß; mit einem Wort, die heutige Predig: der Sünder, so sich bekehren will, muß der Sünd völlig den Rucken kehren, der Sünder, so ein recht angeordnete Buß würcken will, muß vor allen, und zu erst, und auff alle Weiß abstehen von der Sünd, sonst wird ihme der Heil. Augustinus Serm. 1. de

Pœni-

Pœnitentia in das Angesicht sagen: irrisor, & non pœnitens est, qui adhuc agit, quod pœnitet, der ist ein Spöttler, und ächter GOttes, kein Büsser nit, der zugleich büsset, und sündiget; kurtz, die Buß neben der Sünd ist ein Affter Buß. Höret anjetzo, was sich nach Erschaffung der Welt drey tausend ein hundert sechtzig, vor Christi Geburth aber acht hundert vier- und achtzig Jahr begeben hat. Es ware Ninive die Haubt-Stadt in Syrien, eine, wo nit die allergröste, jedoch von den allergrösten Städten der gantzen Welt. Ninus der Pracht-gürige König hat sie mit unbeschreiblichen Kosten gebauet, mit Mauren ein hundert Schuch hoch, drey neben einander lauffenden Wägen brait, sechtzig welsche- oder fünffzehen teutsche Meil in dem Kraiß weit umbgeben, die Maur ware mit fünffzehen hundert Thurn abgetheilt, welche alle unverruckt den Himmel ansahen, ein Trutz der Wolcken, ein Zierd der Stadt, ein Schutz der Burger, ein Wunder der Welt. Aber was verblüte ich mich in den Worten, kurtz: Ninive erat civitas magna itinere trium dierum, Ninive ware eine drey Tag-Raiß grosse Stadt; jedoch alles dises dienet mir noch nit zur Sach. Ninive ware eine über und über Volck-reiche Stadt, wie auß deme erhellet, daß in jenen Zeiten allein der Kinder hundert und zwaintzig tausend darinn gewesen seyn, wie die Schrifft zum Zeugen stehet: in qua sunt plùs, quàm centum viginti millia horum, qui nesciunt, quid sit inter dextram, & sinistram suam Jon. 4. in welcher mehr dann hundert und zwaintzig tausend der Menschen seyn, die zwischen ihrer rechten und lincken Hand keinen Unterschid wissen, das ist, unschuldige Kinder, jetzt zehlet mir die Inwohner der Stadt Ninive. Aber auch dises ist noch nit der Zweck meiner Red, die Welt Menge der Menschen, so allda gewohnet hat. Ninive ware ein verruchte Sünden-Stadt, ein eingemaurter Laster-Platz. Jetzt ist es genug. Sehet, wer gehet eben in dise Stadt zu dem Thor herein? wer ist diser? wie ziehet er auff? gantz naß in den Kleyderen, gantz schnell in dem Gang, gantz feurig in dem Angesicht. Mercket, was schreyet er, was ruffet er auß? Höret, höret: adhuc quadraginta dies, & Ninive subvertetur! Es seynd noch viertzig Täg, alsdann wird Ninive untergehen! was ist dises? aber er schreyet schon widerumb: adhuc quadraginta dies, & Ninive subvertetur! Ihr Burger zu Ninive, gottlose Menschen, verruchte Sünder, wiset, noch viertzig Täg habt ihr zuleben, alsdann werdet ihr sambt eurer Stadt zugrund gehen! Geliebte, jetzt bin ich in dem Zweck, lasset fortgehen die Predig, und sehen, was die Forcht, und Schröcken-volle Inwohner bey bevorstehend- ja schon hereinrucken-den Untergang gethan haben. Prædicaverunt jejunium, meldet die Schrifft, & vestiti sunt saccis à majore usque ad minorem, Sie haben alsobald Bitt-Fast- und Buß-Täg angestellet, die Fasten angesagt, die rauche Buß-Säck, alle von dem Grösten biß zu dem Kleinsten, angezohen. Aber das klecket mir in Ewigkeit nit, die Forcht gibt dise Waffen in die Händ dem unverständigen Volck. Höret, was anderes der König durch alle Gassen bey Trompeten-Schall außruffen lasset, den Zorn GOTTES von der Stadt abzuwenden: convertatur, blaset eines blasen die Trompeten, convertatur vir à via sua mala, & ab iniquitate, quæ est in manibus eorum, freylich solle alles Volck fasten, aber nit nur von den Speisen, sonder noch mehr von den Sünden; von den Speisen zwar: non gustent quidquam, nec pascantur, & aquam non bibant, mit Enthaltung von aller Leibs-Nahrung in essen und trincken, so gar deß Wassers; von den Sünden aber: convertatur vir à via sua mala, mit Enthaltung von allem Ubel, & ab iniquitate, und von aller Ungerechtigkeit; ohne welche Enthaltung alle andere Buß vergeblich ist; also lautet der Befelch von Hoff. O weiser Rath! O vortrefliche Anordnung der Buß, so die Stadt Ninive von dem Untergang auch errettet hat. Nit das Fasten des Leibs von den Speisen, welches die Niniviter mit den Thieren gemein hatten, sonder das Fasten der Seel von der Sünd hat sie von dem Verderben erlediget. Also sagt es die Schrifft gantz hell: vidit Deus opera eorum, quia conversi sunt de via sua mala, & misertus est, GOTT hat gesehen ihre Werck, was für eine? quia conversi sunt, quia conversi sunt de via sua mala, mercket das quia, warumb die Stadt erhalten worden, quia weilen sie sich von ihrem bösen Weeg bekehret, & misertus est, und weilen sie von den Sünden abgestanden, hat er sich ihrer erbarmet.

Seitemalen dise Warheit.

4. Auß welchen Worten ich zwey grosse Grund-Warheiten erhebe, welche allen Büssenden tieff sollen in das Hertz geschriben seyn. Erstlich, daß kein Buß, wie groß sie auch immer ist, ohne Abstehung von den Sünden bey GOTT angenommen werde; vergebens ist das Fasten, vergebens ist das Beichten, vergebens alles anderes, so man nit will auffhören zusündigen. Anderens, daß die wahre Buß eben von Meidung der Sünden ihren Anfang nemmen muß, weilen ehe dises geschicht, zuvor nichts gut, nichts verdienstlich, alles tod, und vergeblich ist: declina à malo, & fac bonum. Misertus est, GOTT hat sich über die Stadt Ninive erbarmet, warumb? quia conversi sunt de via sua mala, weilen sie von den Sünden nachgelassen haben: vidit Deus opera eorum, hat GOtt angesehen ihre

Werck,

Werck, ihr Fasten, ihr Einäscherung, ihre rauche Säck, ihre Demuth, ihr Gebett; GOtt hat angenomẽn ihr Buß-Würckung, warumb? quia conversi sunt de via sua mala, weilen sie die Sünden-Straß alsobald angelassen haben, darvon abgestanden seyn.

I.

Daß die Buß bey würcklicher Sünd nit bestehẽ möge, lehret

5. Daß die Buß ohne Abstehung von der Sünd nit bestehen könne, so da ist das erste Stuck, noch von GOTT angenommen werde als ein wahre Buß, lehret die Vernunfft, weiset die Schrifft, bezeugen die Heilige Vätter als eine unbestreittliche, ja ungezweiflete Sach. Die Buß, sambt der Sünd ist ein Abentheur, büssen, und zugleich fort sündigen ist ein Affen-Spill; so wenig als Tag und Nacht beysammen stehen, so wenig als Hitz und Kälte bey einander sich betragen, so wenig als Haß und Lieb in einem Gegenwurff zusammen kommen, eben so wenig vereiniget sich die Buß mit der Sünd: der Tag machet weichen die Nacht, das Liecht reibet auff die Finsternus, der Haß verstöret die Lieb, die Buß vertilget die Sünd. Also lehret es die Natur täglich: corruptio unius est generatio alterius, daß des einen Untergang deß anderen Auffgang ist; mithin von Hinrichtung der Sünd die Auffrichtung der Buß entstehet. Also lehret es die Vernunfft: accessus ad unum locum est recessus ab alio loco, daß der an ein anders Orth gehen will, von dem andern Orth weichen muß. Was braucht es vil: die Buß ist ein Abwendung von der Sünd, wie kan sie dann mit selbiger sich gesellen? die Buß ist ein Unwillen wider die Sünd, wie kan sie selbige neben sich gedulten? die Buß ist ein Artzney wider die Sünd, wie kan sie dann mit selbiger in der Seel verbleiben? die Buß ist ein Tugend, wie kan sie dann bey dem Laster bestehen? Sehet, O ihr Menschen-Kinder! wie ihr der Natur, wie ihr der Vernunfft zuwider handlet, euch selbsten vorlüeget, da ihr euch besser glaubet; entzwischen ihr die alte Sünder verbleibet, die Buß antrettet ohne Anlassung der Sünd. Recedite, recedite, exite inde, schreyet Isaias c. 52. und ruffet mir mithin in die Schrifft: hinauß, hinauß, stehet ab von dem bösen, weichet ab von der Sünd, hinauß von dem Orth der Sünd, hinweg auß der Gelegenheit der Sünd, hinauß von den Gesellen der Sünd, hinweck auß den Gefahren der Sünd: exite de medio ejus, kehret den völligen Rucken der Sünd, wann ihr euch wenden wollet zur Buß. Quiescite agere perversè, höret auff zusündigen, so ihr heut anfanget, und übergehet zur Buß. Auferte malum, weck, weck mit der Sünd, also Isaias der Prophet.

Die Natur

Die Vernunfft

Die Schrifft

Wer kan mir wol in Abred stellen, daß die Philisthæer grosse Ehr bewisen haben der Arch GOTTES, so sie von den Israeliten in dem Krieg erbeuttet, und sich eigen gemacht haben 1. Reg. 4. Sie haben selbige eingeführet in ihren Tempel, das ist ja recht? sie haben selbige herumb getragen durch ihre Landschafft, das ist ja löblich? sie haben selbige bereichet mit vilen Geschänck, Geschmuck, und Opffer-Gaben, das ist ja vil? was hat es ihnen aber genutzet? nichts: mit allen disen Ehren-Gepräng, und Liebs-Zeichen gegen der Arch GOTTes, seynd sie jedoch von der Arch nit beglücket, noch gesegnet worden. Warumb dises? gehet auß dem 4. in das 5. cap. deß ersten Buchs der Königlichen Jahr-Schrifften, dort werdet ihr die Ursach einhollen, so da ware, daß sie neben der Arch zugleich das Götzen-Bild Dagon haben ehren und anbetten wollen: intulerunt eam in templum Dagon, & statuerunt eam juxta Dagon, sie haben die Arch in den Tempel gebracht, und neben den Dagon nider gestellet; aber die Arch GOttes betruge sich mit Dagon nit, stürtzte Dagon ihren Feind, und segnete im geringsten nit die Philisthæer. Wir gehen weiter, und bleiben jedoch bey der Arch. Wer waist nit, Geliebte, daß in der Arch die Ruthen Moysis auffbehalten ware, die Ruthen aber eine Anzeigung der Buß, ja die Arch selbsten mit rauchen Häuten, und härinen Decken verhüllet fast ähnlich die Buß vorstellet; nit minder Dagon das Götzen-Bild die Sünd metonymicè, wie die Schulen reden, vorhaltet. Gleichwie nun die Arch mit Dagon also kan die Buß mit der Sünd unmöglich sich paaren. Die Arch ein Heiligthumb gedultet neben sich kein Sünd. Erfahren hat es Oza 2. Reg. 16. so die ungeweythe Hand nach der Arch außgestrecket; erfahren die Bethsamiter 1. Reg. 6. so die Arch fürwitzig angesehen: beyde aber an statt deß Seegen den Fluch GOttes, an statt deß Leben den Tod darvon getragen haben. Betrüegen sich also hoch, welche zugleich Buß thun, und sündigen, fasten und sündigen, beichten und sündigen, sich gaißlen und sündigen, die Strengheiten deß Leibs vornemmen und fort sündigen. Ja, was ein Wunder ist, nit nur allein sündigen, sonder auch zuruck sehen zur Sünd, schadet der Buß. Gen. 19. führen die Engel den Loth auß der sündigen Stadt Sodoma mit Weib und Kindern hinauß, und verbiethen ihme alsobald: noli respicere post tergum, nec stes in omni circà regione, schaue nit zuruck, auch bleibe nit in diser gantzen Gegend; das thut Loth, sein Weib aber thut es nit, Loth kommet davon, das Weib bleibet in der Straff behangen. Unmöglich kommet der zu Gnaden bey GOTT, welcher nach der Sünd zuruck schauet: nemo mittens manum

Das Beyspill anderer

Die Arch GOttes.

Die Straff deß Loths Weib.

suam

suam ad aratrum, & respiciens retro, aptus est regno Dei, sagt Christus Luc. 9. keiner, der sein Hand an den Pflug leget, und sihet zuruck, ist geschickt zu dem Reich GOTTES; und eben darumb auch nit zur Buß.

6. Glaubet mir, O ihr Buß-willige Sünder, sagt Augustinus: bonum cum malo esse non potest, das Gutte kan neben dem Bösen nit bestehen; es gehet nit an: Buß und Sünd, büssen und sündigen, seyn zwey widerwärtige, und entgegen gesetzte Ding, und betragen sich nit mit einander; wolt ihr Buß thun: quiescite agere perversè, so höret auff zusündigen, saget ab dem vorigen Laster-Leben: qui furabatur, jam non furetur Ephes. 4. welcher anvor gestohlen, der stehle jetzt nit mehr, welcher Ungerechtigkeit in seinen Händen gehabt, der lasse sie an, der anvor hoffärtig hereingangen, der thue es nit mehr, der anvor unkeusch gelebet, der höre anjetzo auff, declinet à malo 1. Pet. 3. weiche ab von dem Bösen, sonst ist die Buß kein Buß. Also haben es gemacht die Niniviter durch weise Anordnung ihres Königs Sardanapali; die Niniviter bey angethroter Straff, sagt die Schrifft: prædicaverunt jejunium, haben alsobalden nach den Buß-Wercken gegriffen, der Mainung hiemit GOTT zubesänfftigen; aber nein, sagt der König, das Volck irret sich, also gehet der Handel nit an, Fasten, Buß-Ketten, härine Kleyder, ist alles recht; aber das erste, das nothwendigiste Stuck vor allen ist: convertatur vir à via sua mala, & ab iniquitate, quæ est in manibus eorum, höret ihr Burger, damit GOTT euer Buß annemme, und mit Verzeyhung ansehe, stehet zu erst von den Sünden ab. Also haben sie es gethan, und mithin durch ihre Buß-Werck Gnad erworben. Videamus, sagt Chrysostomus Hom. 3. de Pœnit. videamus, quid tandem sit, quod inevitabilem illam iram solverit; num jejunium solum & saccus? nequaquam, sed totius vitæ mutatio, lasset sehen, was den fast unumbgänglichen, und sovil als geschlossenen Straff-Zorn GOTTES von der sündhafften Stadt Ninive widerumb gewendet hat; villeicht allein das entsetzliche Fasten der Burger, der Männer, der Weiber, der Kinder biß in der Wiegen, deß Vichs in dem Stall? nequaquam, nein; villeicht die rauche Buß-Säck, so die Inwohner angezohen, die Besprengung mit Aschen, so sie auff ihr Haupt geworffen? nequaquam, O nein, alles dises hätte allein nit erklecket; sed totius vitæ mutatio, mercket es, sonder die Lebens-Enderung, die Abstehung von den vorigen Sünden hat ihre Buß vor den Augen GOTTES außwürckend gemacht: solten sie in ihren Sünden, wie zuvor, auch neben der Buß verblieben seyn; Pœnitentia vana, schreyet auff Tertullianus, wäre ihre Buß unnutzlich gewesen; solte unter ihrem Buß-Aschen ein unrainer Liebs-Funcken verborgen gebliben seyn, Pœnitentia vana, wäre gewesen ein vergebliche Buß; solte in ihren rauchen Buß-Säcken ein ungerechtes Gut, oder Gelt seyn stecken bliben, Pœnitentia vana, wäre es gewesen ein nichts giltige Buß; solten sie allein von den Speisen, und nit auch von den Sünden gefastet, von dem Zorn, von der Feindschafft, von dem Neyd gegen dem Nächsten sich enthalten haben, Pœnitentia vana, wäre es gewesen ein untaugliche Buß. Dahero recht Tertullianus nennet Niniviticam justitiam Niniviticum institium, das Niniviter Fasten, die Buß der Niniviter einen Still-Stand der Sünden, eine Ablegung der Waffen wider GOTT; seitemahlen, ubi emendatio nulla, ibi profectò Pœnitentia vana (Wort Tertulliani) wo das alte Laster-Leben nit weichet, keine Abstehung der Sünden ist, wo kein Lebens-Besserung, keine Einhaltung deß bösen Wandels ist, dort ist die Buß, solte sie von allen Seyten unter den Gaisel-Streichen blüten, solte sie auß beyden Augen wainen, mit Stain an das Hertz klopffen, mit Pilato über und über die Hand waschen, ein lare, ein eytle, ein nichtige Buß. Freylich ware Pilato Layd, und hertzlich Layd über die Hinrichtung Christi, weilen er aber neben solchem Layd, und guten Gemüth gegen Christo, jedannoch von der Sünd deß Tod-Urtheils nit abstunde, solches nit einstelte, ware sein Layd-Wesen, und Handwaschen vor GOTT nichts. Die Buß ist beschaffen wie die Ruthen Aaron, welche durch zuthun GOTTES in ein Schlang veränderet, alle neben Schlangen, welche die Egyptische Zauberer auß ihren Ruthen hervor gebracht, verzehret hat: devoravit virga Aaron virgas eorum Exod. 7. also leydet die Wunder-würckende Buß kein Sünd neben sich, oder leydet sie es, so ist sie kein Buß. Kurtz, aber gut beschliesset dise unwidersprechliche Warheit der Heilige Chrysol. in c. 15. Lucæ. Wer immer anheut die Buß antretten will: curet pœnitendo non esse, quod fuit, ut possit recipere, quod amisit, der befleisse sich in seiner Buß, daß er nit mehr seye, der er anvor gewesen ist, damit er wider erhalte, was er verlohren hat, nemblich die Gnad bey GOTT; sonst wird Augustinus sagen: irrisor est, & non pœnitens, qui adhuc agit, quod pœnitet, daß er kein Büsser, sonder ein Spöttler GOTTes seye, da er mit einer Hand auffbauet, mit der andern Hand umbstosset, zur rechten Seyten büsset, zur lincken Seyten fort sündiget: si pœnitens es, pœniteat te, si pœnitet te, noli

Diſes zeigt ſich bey der Buß der Niniviter.

Ist demnach eine unmöglichkeit die Buß und Sünd beysammen

noli facere, si adhuc facis, non es pœnitens, ist dir ernst Buß zuthun, so muß es dich deiner Sünden gereuen, reuen sie dich, so muß du sie nit mehr begehen, begehest sie aber jedannoch, non es pœnitens, so bist du ein Buß-Aff, kein Büsser nit, also Augustinus. Und liget der erste Theil, daß die Buß unmöglich neben der Sünd, das Buß thun unmöglich neben dem sündigen bestehen könne, heller dann die Sonnen an dem Tag.

II.

Aber auch muß die Buß den Anfang nemmen von Abstehung von der Sünd;

7. Lasset uns anjetzo einen Schritt weiter thun, und gehen in den andern, und kürtzeren Theil. O Heiliger Geist, du waist, daß ich suche den Sünder durch die wahre Buß in diser Fasten Zeit, so er nur Tritt für Tritt meinen Worten folg halten will, in den Himmel zuführen, rede! rede noch ferner aus mir, so mache ich auch die andere Warheit sehen, ja mit Händen greiffen, daß die wahre Buß von Einhaltung der Sünden ihren Anfang nemmen muß, mithin das erste und Fron-Stuck seye der recht angeordneten Buß. Declina à malo, von den Sünden, so einer verübet hat, ablassen; nichts vorhero anfange, an kein anderes Stuck der Buß zuerst gedencke, als declina à malo 1. Pet. 3. daß er gleich heut auffhöre zusündigen, und das vorige Sünden-Leben beschliesse. Initium, sagt der Heilige Ambrosius in Enarrat. sup. Psalm. 1. (und waiß ich nit, wie mir der Heilige Geist die Wort so eintreffend, und ordentlich auff die Zungen leget) initium bonorum est abstinentia peccatorum, der Anfang der Buß, sagt Ambrosius, der Anfang, das A. deß guten Leben ist die Abstehung von den Sünden. Jetzt wäre schon genug, daß ich von der Cantzel gienge: dann, wem Ambrosius nit klecket, den wird ich gewißlich nit bezwingen können; aber der Heilige Augustinus haltet mich: dann wo sein Lehr-Meister und Glaubens Vatter ist, will er auch ein Orth, und seiner Lehr einen Antheil haben: imprimis, sagt er Serm. 64. de Tempore. imprimis peccata fugiamus, & qui volumus jejunare à cibis, ante omnia jejunemus à vitiis, zu aller erst lasset uns fliehen die Sünden, und (da wir wollen die Buß-Fasten recht halten, auff eine ersprießliche Weiß) ante omnia, lasset uns vor allem anderen, ante omnia, bey Anbeginn der Fasten, Fasten von den Sünden, das ist, auffhören zusündigen; der Anfang der Buß ist das End der Sünden. Bildet euch ein, Geliebte, eine Laiter, also will es der Heilige Basilius haben Hom. in Psalm. 1. allwo er die Buß der Laiter Jacob angleichet: quemadmodum in gradu scalari prima est ascensio ab humo recessus, sic in exercitatione divinæ conversationis principium profectûs est discessus à malo, gleichwie an einer Laiter der erste Tritt übersich eine Absönderung ist von dem Fuß-Boden, und Anlassung der Erden, also in Bekehrung zu GOTT, principium profectûs ist der Anfang, und erste Tritt discessus à malo die Scheidung, und Abstehung von dem Bösen. Also müsten die Niniviter gleich das sündigen einstellen, und das vorige Laster-Leben auffheben. Jonas schreyet auff allen Gassen, Ninive subvertetur; der König schreyet durch alle Gassen, Ninive convertatur; Jonas verkündet den Untergang der verkehrten Stadt Ninive; der König verkündet die Bekehrung zu GOtt der gantzen Stadt; und reden beyde recht. Ja, sagt Augustinus in Psal. 6. beyde haben recht, und gibet Anfangs recht dem Jonas: respice, quæ fuit Ninive, & vide, quæ eversa est, eversa est in malo, ædificata est in bono, sehet was Ninive anvor für ein verruchte Stadt ware, und sehet sie anjetzo an voll der Buß, ist dises nit ein Untergang Ninive in dem Bösen, und Erbauung Ninive in dem Gutten? so gibt er auch recht dem König, convertatur, da er zu allererst befilchet die Sünden einzustellen, alsdann erst das Fasten, die Strenge deß Lebens zuergreiffen: dann, was solte dises helffen ohne den anderen, welches ja der König vornemblich suchte. Gleich-redig ist auch Chrysostomus: Ninivitæ, sagt er, conversi sunt ad timorem Dei, abjectisque continuò prioris vitæ malis se ad virtutem, & justitiam per Pœnitentiam contulerunt, das erste bey den Gnad-suchenden Sünderen zu Ninive ware die Forcht GOttes, und Abstehung von dem alten Leben, darauff dann die andere Tugend-Werck und Buß-Ubung gefolget.

Nach dem Beyspill Ninive.

Und Anordnung selbsten der Natur.

8. O billiche, anbey nothwendige Ordnung! also pfleget der Wund-Artzt zu erst das Blut stellen, alsdann mit Balsam, mit Salben, mit Pflaster die Wunden haylen. Also muß ingleichem zu erst die Klumsen deß mit Wasser anlauffenden Schiff verstopffet, und demnach das Schiff von dem Wasser ausgelähret werden. Also muß man ebenfals zu erst die Waffen von sich legen, so man mit seinem Feind in Liebe forthin handlen will. Wann ein Joab mit verborgnen Waffen einen Amasa umbfangen, wann Judas Christum zuküssen mit gewaffneter Hand ankommet, solten die Wort, salve mi frater 2. Reg. 20. sey gegrüst, mein Bruder, ave Rabbi Matth. 26. sey gegrüst Maister, noch einmahl von Hönig trieffen, mit Liebs-Kuß vermenget seyn, seynd sie doch bey Joab kein Zeichen der Freundschafft, bey Juda kein Zeichen der wahren Buß, und Reu nit: weilen alle dise

Lieb

Lieb und Fridens-Zeichen nit heilig seyn; wie solches der Außgang bey Joab, so Amasam unter dem Kuß erstochen, bey Juda, so Christum mit dem Kuß verrathen, erwisen hat. Erfahren hat es Henricus III. König in Franckreich, was unter einem Tugend-Kleyd für ein vergiffites Messer verborgen lage. Ja wol heiliges Kleyd! Aber auch ein solcher Büssender, und fortsündige Mensch gehet GOtt nach dem Leben in der Buß; ist demnach kein wahre, kein heilige Buß. Sanctificate jejunium, ruffet der Prophet Joël c. 1. solle GOtt die Buß annemmen, muß selbige heilig seyn; heilig aber ist nit, was in der Sünd geschihet. Und wie kan wol das Fasten, die Buß, das Gebett heilig seyn, wann die Sünden noch verhanden, wann die Sünden nit zu erst angelassen seyn, die büssende Seel lär von den Sünden ist? Convertere ad Dominum, ist das erste, & precare ante faciem Domini, ist das andere, Eccl. 17. kehre dich zu GOtt, von dem du durch die Sünd abgewichen, und alsdann giesse aus dein Gebett, hebe an dein Fasten, nimme vor jene andere Werck. Eben dise Buß-Ordnung hat Christus selbsten gelehret jene grosse Sünderin, und Ehe-Brecherin, so er denen Stainen entzohen: jam amplius noli peccare, sündige forthin nit mehr, jam amplius noli peccare, das erste ist, höre auff, stehe ab von dem sündigen. Dise Buß-Ordnung hat ingleichem gehalten der verlohrne Sohn Luc. 15. surgam, von den Sünden auffgestanden, & ibo gleichwol hernach weiter fortgangen ist. Eben dise Buß-Ordnung hat beobachtet Petrus: egressus foras flevit amarè Matth. c. 26. da er den Vorhoff Caiphæ zu erst verlassen, und, nachdeme er auß dem Sünd-Platz abgetretten, flevit amarè, alsdann zuwainen angefangen hat: also muß das erste seyn in der Buß, die Anlassung der Sünd. Pœnitendi modus est à peccato cessare, sagt Petrus Blessens in c. Job. die Weiß und Ordnung zubüssen ist abstehen von den Sünden; als lang du dises nit thust, soltest du dich zu Tod Fasten, hast du die Buß noch nit angefangen. Pœnitentia vera est, seynd die Ambrosianische Wort in 2. Cor. 2. cessare à peccato, die wahre Buß fanget an von Ablassung der Sünden: sic probat dolere se, si de cætero desinat, also, also zeiget derjenige, daß er ein wahrer Büsser seye, welcher auffhöret ein Sünder zubleiben.

9. Ich ende es, und widerholle noch einmahl meine Wort: audite quæso Sermones meos, & agite pœnitentiam, ihr wisset liebe Zuhörer, daß es gar mein thun nit ist, nach Arth etwelcher Prediger, euch aus der gegenwärtigen in die zukünfftige Predig mit Einladung zulocken, jedoch in diser Fasten eures Hayl begürig, bitte ich: audite quæso Sermones meos, & agite pœnitentiam, insonderheit, O ihr Sünder! als lieb euch ist euer Seeligkeit, höret doch meine Buß- und Fasten-Predigen an; aber Sermones, alle, alle, dann, der nur eine höret, oder die andere, der höret leütten, und waist nit wo; nichts hilffet ihme, so er ein Predig, das ist ein Stuck auslasset von der Buß. Ja es schadet ihme so gar, wann er die Ordnung der Predigen verwürret: dann er verwürret damit sein Buß. Anheut haben wir gesehen das erste Stuck die Abstehung von den Sünden, und solches gesehen in denen zur Buß greiffenden Niniviteren, wir haben gesehen die Unmöglichkeit der Buß in Gegenwart der Sünd, wir haben gesehen die Nothwendigkeit die Buß anzufangen durch Auffhörung von der Sünd; was wir nächsten werden hören, daß erwarten wir: audite quæso Sermones meos, & agite Pœnitentiam, ich bitte euch, höret meine Reden, und thut Buß.

Mithin habt ihr anheut die Unmöglichkeit der Buß in Gegenwart der Sünd: widerumb die Nothwendigkeit die Buß anzufangē durch Abstehung von der Sünd gleichsamb mit Augen gesehen.

An dem andern Sonntag in der Fasten.

Die zweyte Buß-Predig.

Vorspruch.

Audite quæso Sermones meos, & agite Pœnitentiam.

Ich bitte euch / höret meine Reden an / und thut Buß.

Job. 21. v. 2.

Inhalt.

Der wainende Petrus.

Das ist:

Die Reu und Layd.

Die Reu kommet nit mit der Sünd, sonder nach der Sünd.

DEmeiniglich bey trüben Himmel, wann sich der Wind leget, folget darauff ein Regen; gemeiniglich in dem Krieg, wann das Treffen für über, empfindet man erst die Wunden; gemeiniglich auff grosse Meer-Stille, wann die Wellen ruhen, kommet hinnach ein Wetter. Den Regen verhinderet der Wind, den Schmertzen machet unempfindlich der Eyffer in dem Streitten, das Wetter verursachet der eingeschlossene Gewalt. Ein solche Beschaffenheit hat es mit dem Sünder, dessen Gemüth wie der Himmel verwicklet, dessen Seel durch die Sünd tödlich verwundet, dessen Hertz wie das Meer verwildet ist: daß aber der Sünder bey so elenden Stand seines Gemüths nit anfange das Ubel zubewainen, verhinderet der Wind der Versuchungen des Fleisch, der Welt, des Teuffels, so ihne von allen Seyten anblaset, und den haylsamen Regen verjaget: daß der Sünder in so gefährlichem Stand seiner Seel bey so vilen tödlichen Wunden kein Schmertzen fihlet, verursachet die Hitz seiner bösen Anmuthungen, die Häfftigkeit seiner sündigen Begürden. Aber Gedult, Geliebte, Gedult, lasset die Ungestümme des Wellen-werffenden Meers allgemach vergehen, ich sage das wüttende Hertz deß Sünders in etwas vertoben, lasset geschehen, daß der Sünder oder ermüdet auff dem Weeg der Boßheit, oder beweget in einer Predig anfange zuruhen von seinen Sünden, ändere sein Leben, auffhöre zusündigen, wartet biß die Wellen der Anmuthungen sich legen, der Sünder in sich gehe, und mit sich überlege den Stand seiner Seelen, was giltet es, auff dise Ruhe, Stille, und nachlaß der Sünden wird bald erfolgen ein Wetter, zu welchem die Augen den Regen, das Seufftzen die Wetterleuch, das Hertz-klopffen die Donnerstreich, das trübe Angesicht die Wolcken beytragen werden. Was gilt es, der Sünder wird anfangen zuwainen, auff die Anlassung und Erkandtnus der Sünden wird folgen die Reu: extrema gaudii luctus occupat

pat Prov. 14. die gepflogene Wollüsten werden verursachen ein Bitterkeit in seinem Hertzen. Also ist es, Geliebte, auff die erkandte Sünden kommet unaußbleiblich die Reu, das andere Stuck in der recht angeordnet- und eingerichten Buß. Audite quæso Sermones meos, & agite pœnitentiam, ach liebe Sünder! die ich euch alle in dem Hertzen JEsu mit Paulo seelig verlange: audite quæso Sermones meos, & agite pœnitentiam, ich bitte euch, höret meine Reden, und thut Buß: mercket, und damit ihr es nit vergesset, schreibet solches auff, nach Anlassung der Sünden, so da ist das erste Stuck, folget das andere Stuck, so da ist die Reu und Layd, mein heutige Predig. Damit ihr aber nit zweiflen könnet an diser Buß-Ordnung, so ruffe ich zu Zeugen an den Heiligen Petrum: gefallen ist Petrus, wahr ist es, und nit nur einmahl, sonder dreymahl wahr, Petrus ist gefallen, ter me negabis Luc. 22. Petrus aber hat sich erhollet, das waist die gantze Welt, aber wie? was hat er gethan? Matthæus sagt es mit vier Worten cap. 26. Egressus foras flevit amarè, er gienge hinaus, und wainet bitterlich; egressus foras, sehet das erste Stuck, welches Petrus den Niniviteren nachgethan, egressus foras, er gienge hinaus aus der Gefahr, hinweck aus der Gelegenheit, beyseits von dem Orth; kurtz, er kehrete der Sünd den Rucken. Was folget darauff, nachdem Petrus die Sünd angelassen? flevit amarè, sehet das andere Stuck, also gleich hat er bitterlich gewainet; mithin ist das Wetter jetzt an dem Himmel, es regnet, die Wunden brennen, flevit amarè, Petrus wainet vor Schmertzen.

Wie bey Petro zusehen in seiner Buß.

2. Auch wir, Geliebte, folgen anheut Petro nach auff dem Fuß in sein Buß-Höle, welche er, wie Nicephorus schreibet, und noch heut zu Tag gezeiget wird, zwischen Jerusalem und dem Berg Sion gelegen, ihme erwöhlet hat, allwo er seine Sünden amarè, wie die Schrifft sagt, bitterlich bewainet, amarè, bitterlich bereuet. Dises nemblich hat die Buß nach Anmerckung Hugonis de S. Vict. daß sie nach gestalt der Reu beschaffen ist. Tanta est pœnitentia tua, quanta est contritio tua, quanta est devotio tua; contritio pro malo, quod fecisti, devotio pro bono recuperando, quod amisisti, also groß ist deine Buß, so groß da ist deine Reu, ein grosse Reu, ein grosse Buß, ein kleine Reu, ein kleine Buß, gar kein Reu, gar kein Buß: aber auch die grosse Reu ist ein gestaflete Reu: Dolor cordis triplex, acer, acrior, accerrimus, sagt erwehnter Hugo Victorinus p. 2. l. 4. tit. 100. die Reu so da ist ein Schmertz deß Hertzen ist dreyfach, ein häfftige, ein häfftigere, die häfftigiste: tanta est pœnitentia tua, quanta est contritio tua, der gantze auff- und abnamb der Buß ist nach der Reu und Layd eingerichtet: contritio pro malo, quod fecisti, ist dise alleinig wegen dem Übel, so du begangen wider GOTT, die gantze Ursach der verletzte GOTT, so ist sie vollkommen: devotio pro bono recuperando, quod amisisti, kommet sie aber nur her auß Begürd die verlohrne Gnad, den Himmel, die Unschuld wider einzuhollen, so ist sie unvollkommen. Lasset sehen anjetzo, wie die Reu Petri beschaffen gewesen ist: flevit amarè, die Zäher Petri seynd anheut die Wort meiner Predig, flevit amarè, der wainende Petrus die gantze Predig, welche vor Augen haltet das andere Stuck der wolgeordneten Buß die Reu und Layd über die Sünden, an welcher das Hayl, die Seeligkeit, der Himmel, mit einem Wort, alles gelegen. Audite quæso Sermones meos, & agite pœnitentiam, ich bitte euch, höret meine Reden und thut Buß, und damit ihr meine Bitt gewehret, bitte ich, und fange zugleich an im Namen JEsu und MARIÆ.

Also daß nach gestalt der Reu die Buß beschaffen ist.

3. So kommet dann Petrus anheut auff die Buß-Binne, und zeiget uns, nach den Niniviteren, das andere Stuck der wahren Buß, nemblich die Bereuung und Bewainung der Sünden. Flevit, kan ich von Petro sagen die Wort Augustini, flevit, ut omnes flere doceret, Petrus hat gewainet, damit er uns ein Beyspill gebe recht zuwainen. Das erste Stuck der Buß einer bey GOTT Gnad-suchenden Seel hab ich in der ersten Predig dargethan, daß sie die Sünden anlassen, von den Sünden abstehen, kurtz auffhören zusündigen; anbey dises gezeiget in den büssenden Niniviteren: convertatur vir à via sua mala, & ab iniquitate, quæ est in manibus eorum Jon 3. folgen nun in dem anderen Stuck die Reu-müthige Zäher Petri, der wainende Petrus & egressus foras flevit amarè, nachdeme Petrus hinweck gangen von dem Feur, allwo er sich gebrennet, auß dem Vorhoff deß Hauß Caiphæ, allwo er angestossen, aus der Gesellschafft der Thür-Hütterin und Soldaten, allwo er fälschlich geschworen, und Christum verlaugnet, flevit amarè, überfiehle Petrum eine solche Reu, daß er anfinge vor Layd bitterlich zuwainen. Eben also muß es machen der Sünder, welcher die Sünden abgebrochen, das sündigen forthin eingestellet hat, flevit amarè, er muß das geschehene bereuen, seine Sünden bewainen. Damit aber die Reu recht bestellet seye, wie die Reu Petri, werden drey Bedingnussen hierzu erforderet in Ermanglung dessen je einem die gantze Reu und Layd über den hauffen fallet, und von GOTT nit angenommen wird; die Reu muß nemblich seyn supernaturalis, universalis, cordialis, das ist, übernatürliche Reu, widerumb ein allgemeine Reu, letzlich

Diſe Reu, damit sie recht bestellet seye, wie sie solle,

Erfordert dreysonderbahre Bedingnussen,

eine ernstliche Reu. Also ist beschaffen gewesen die Reu Petri, und werden dise drey eingedingte Stuck, so wol zur Reu, welche wir die Vollkommene nennen, als zur Reu, welche man die Unvollkommene nennet, mit einem Wort, zur jeden Reu, wann sie die Sünd außlöschen und bey GOTT Gnad erhalten soll, unnachläßlich erforderet; also zwar, soltest du gleich ein gantzes Meer aus den Augen wainen, soltest du dein Hertz vor Reu zerschlagen, soltest du die Haar vor Layd ausrauffen, soltest du vor Schmertzen heulen, und dich vor Wehe-thumb biß in den Tod legen, fern ein eintziges Stuck von disen dreyen Bedingnussen ermanglet, dir nit ein eintzige schwere Sünd, wann du auch selbe hundert mahl beichtest, nachgelassen wird. Darumben dann, doctè plangite, ruffe ich allen zu, welche anheut das andere Buß-Stuck mit Petro zuhanden nemmen, über ihre Sünden Reu erwecken wollen, doctè plangite, ruffe ich allen zu mit den Worten deß Heiligen Augustini, der wainen will, der waine recht, der waine wie Petrus: flevit, ut omnes flere doceret, Petrus hat gewainet, damit er alle lehre wainen.

I.

Erstlich daß sie seye ein übernatürliche Reu,

4. Das erste Stuck dann, ach verliehret doch kein Wort! das erste Stuck dann einer Buß-gültigen, das ist recht-geschaffnen Reu und Layd bestehet in deme, daß sie seye, supernaturalis, eine übernatürliche Reu, ich sage es keck, soltet ihr gleich darob erschröcken, ist euer Reu nur ein natürliches Wesen, solte sie euch schon vor schwall, und Häfftigkeit das Hertz abstossen, nihil prodest, Wort Pauli 1. Cor. 13. langet sie nicht weiter her, ist sie nit eine übernatürliche Reu, nihil mihi prodest, so nutzet sie zur Verzeyhung der Sünden nichts, auch bey Anlassung der Sünden nichts, auch neben der Beicht nichts, warumb dises? Antwort: omne donum perfectum de sursum est descendens à Patre luminum Jacob. 1. gleichwie die Verzeyhung der Sünd von GOTT, dise hoche Gnad, ein übernatürliche Würckung ist, also muß auch die Ursach, so selbige auswürcket, die Natur übersteigen, ein übernatürliche Ursach seyn; gemeß aller Welt-weisen Lehr-Satz und GOtts-Gelehrten Beyfall: causa debet esse proportionata effectui, zwischen der Ursach und dem Verursachten muß je einige Gleichständigkeit unterlauffen, sonst kan auch Wasser Feur, der Löw einen Menschen zur Welt bringen. Was ist dann, fraget sich anjetzo, was ist dann, Dolor supernaturalis? ein übernatürliche Reu und Layd, dises andere und fast vornembste Stuck der Buß? was ist ein übernatürliche Reu, an welcher alles hanget, ohne welche alles anderes vergebens ist, was ist ein übernatürliche Reu? Antwort, eine Reu ist es, welche aus einer übernatürlichen Beweg-Ursach herstammet; ein übernatürliche Bewegung aber ist, welche nit von der Natur, sonder von dem Glauben herkommet, descendens à Patre luminum, herkommet von dem Liecht des Glaubens. Dises besser zuverstehen, an welchem warhafftig dem Sünder der Himmel liget, lasset uns anvor sehen, was da seye ein natürliche Reu: es verliehret etwann einer durch unmessiges Spillen ein nambhafftes Stuck Gelt; das Gelt ist hin, die Reu in dem Buesen, er fasset ab seinem Spillen einen Unwillen, er erzürnet sich über sein Unglück, er wainet über seinen Verlurst, er verfluchet das Spillen, er würffet die Karten in das Feur: der Schmertz ist groß, beynebens aber nur ein natürlicher Schmertz, wie so? weilen das Unglück verfluchen, ja kein solche Sach ist, so da nec ipsa natura docet 1. Cor. 11. uns nit auch die Natur selbsten lehret, und eingibet zu unserem Schaden, verlurst, und Ubel betrübt und traurig seyn, das Unglück verfluchen. Ingleichen lasset sich etwann schändtlich verführen eine Jungfrau, oder besser zusagen, junge Tochter, der grosse Leib verrathet die verborgene Sünd: dise armseelige stirbet anjetzo fast vor Layd, verfluchet die Stund, in welcher sie gefallen, ziehet sich ab in einen Winckel aus Schamhafftigkeit, und wainet ihr das Fatzenet voll an: die Reu ist groß, und kundte ja nit gröser seyn. Was haltet ihr aber von ihren Zähren? ich halte es für ein natürliches Wesen: ipsa natura docet, weilen selbige aus einem natürlichen Quel herflüssen, nemblich aus Forcht der bevorstehenden Schand: ipsa natura docet, die Natur stifftet in dem Hertzen an dise Traur-Müthigkeit, so aus der Forcht und Geschämigkeit herrühret bey den natürlichen Stucken. Der also wainet, Geliebte, und seine Sünd bereuet, der machet es wie Saul 1. Reg. 15. so seinen Ungehorsamb gegen dem Propheten bereuet hat, allein aus Forcht seines Throns entsetzet zuwerden; ipsa natura docet, ein natürliche Reu: er wainet wie Cain aus Forcht sein Leben zuverliehren: omnis, qui invenerit me, occidet me Gen. 4. er wainet wie Aman, wie Antiochus, wie Judas, welche alle einen natürlichen Schmertzen über ihre Sünd gefihlet haben: ipsa natura docet, also lehret die Menschen wainen die Natur auß keinem anderen dann natürlichen Antrib und Ursachen. Was hilffet aber ein solche Reu zur Auslöschung der Sünd? Antwort: nichts: solten tausend beichten mit diser Reu begleithet seyn, wurden tausend ungiltige beichten geschehen, Petrus

Seithemahlen die natürliche Reu hierzu nit erklecklich ist.

wurde

wurde niemahlen mit solcher Reu seine Sünden ausgelöschet haben. Jetzt frage ich, der in den Himmel will, ob er nit solle in die Predig gehen?

Auch die übernatürliche, jedoch unvollkommene Reu ist ohne Beicht.

5. Gesetzt aber, es kommete die Reu von dem Berg Thabor her, oder aber von dem Calvari-Berg, oder gar von dem Berg Sion? will sagen, die Gutthaten GOttes, das Leyden Christi, die Hoffnung des Himmels machen den Sünder wainen über seine Sünd, dises wird ja ein übernatürliche Reu seyn, als welche nec ipsa natura docet, wie Paulus sagt an erwehnter stell, die Natur nicht anrichtet: omnia autem ex Deo, sonder allein der Glauben zuwegen bringet, welche kein natürliche, sonder übernatürliche Beweg-Ursach auswürcket; ja, Geliebte, ja, dise ist ein übernatürliche Reu, dann sie kommet her aus dem Glauben, der Glauben aber ist kein natürliche Sach; allein ist sie nit vollkommen, dann sie ist, wann ich es sagen dörfft, noch halb natürlich, weilen sie mit einem Aug auff sich selbsten sihet, ihren Nutzen hiebey suchet, nit nur wegen GOtt, sonder auch wegen ihrer selbsten sich betrübet, die eigene Lieb ein natürliches Wesen mit unterlauffet; also ist sie, ungeacht sie übernatürlich ist, jedoch unvollkommen, ein unvollkommene Reu, kein Reu wie Petrus gehabt, flevit amarè, so aus gantz anderer Ursach gewainet hat. Petrus ziehet sich von dem Berg Thabor ab, so richtet er auch kein Aug nach dem Berg Calvariæ, sonder verschlieffet sich in eine Berg-Höle auisser allen Ansehen einiges erschaffnen Ding, flevit amarè, und wainet ohne Hoffnung, ohne Forcht einiger auch übernatürlichen Sach; allein aus Liebe und Groß-Schätzung GOTTes, allein wegen dem verletzten GOTT. Ich will nit sagen: fructum nequaquam facient Ose. 9. daß die unvollkommene jedoch übernatürliche Reu gar keine Würckung habe, sonder sage allein, daß selbige ohne zuthun der Beicht, nichts und aber nichts bey GOTT ausrichte, zur Auslöschung der schweren Sünden, sie giltet nichts, sie vermag nicht den Sünder aus der Höll erretten ohne Beicht; ist also eine auß sich selbsten unvollkommene Reu, ja wol offt gar kein Reu, sonder vilmehr ein lautere Forcht der Straff der Höllen. Also schreibet der Heilige Augustinus Epist. 44. einem solchen Sünder zu, welcher allein Reu gewinnet aus Forcht der Höllen, ohne daß seine Reu sich beziehet auf den beleydigten GOTT, mithin auch keine unvollkommene, mit der Beicht erkleckliche, Reu mag genennet werden: times ardere, non times peccare, du förchtest das Feur, nit aber die Sünd: times ardere, non times peccare, du bist Feur scheuch nit aber Sünd-scheuch: times ardere, non times peccare, die Höll hinderet dich, nit aber die Sünd: times ardere, non times peccare, wäre kein Höll nit, so wäre dir Lieb die Sünd: times ardere, non times peccare, die Höll, die Höll hasset der Sünder; malitiam autem non odivit, sagt David Psal. 35. die Sünd aber hasset er nit. Nit also Petrus, flevit amarè, dessen reumüthige Zäher aus einer gantz anderen übernatürlichen Quell hergeflossen seyn, nemblich der Hochschätzung seines Maisters, und vollkommnisten Liebe: recordatus est Petrus verbi JEsu, sagt die Schrifft, Petrus hat sich erinneret der Wort JEsu, und was waren dise für Wort? priusquam gallus cantet, ter me negabis, ehe dann der Haan krähet, wirst du mich dreymahl verlaugnen. O wie anderst hören wir dise Wort an, wie anderst Petrus! ein eintziges Wörtlein ware der Hertz-Stoß bey Petro: me negabis, dise Wort, du wirst mich verlaugnen (ich hab schon zu vil geredt) me, mich, me, mich deinen GOTT, und HERRN, me, mich, das höchste Gut im Himmel, und auff Erden, me, mich wirst du verlaugnen. Als Petrus sich dessen erinneret, und nunmehr geschehen zu seyn mit Augen sihet: egressus foras flevit amarè, fanget er an bitterlich, und untröstlich zuwainen! je grösser die Liebe, auch damahl schon, ehe er gefraget wurde, in ihme ware: Domine tu scis, quia amo te, HERR du waist, daß ich dich über alles Liebe; so häfftiger ware die Reu, so vil einreissender sein Schmertzen: recordatus est Petrus verbi, Petrus nach dem Fall erinnerete sich seiner selbst-eignen Worten: tu es Christus Filius Dei vivi, mit welchen er Christum einen Sohn deß lebendigen GOTT bekennet hat; und da er sihet anjetzo Christum den Sohn des lebendigen GOttes, mithin GOTT selbsten, von ihme belaydiget, flevit amarè, wainet er die bittere Zäher. Ware also die Liebe und Groß-Schätzung GOTTes die alleinige Beweg-Ursach seines Schmertzens, seines Layds, seiner Reu.

Sonder, jene welche allein aus Liebe, und Groß-Schätzung Gottes herkommet

6. Und dises endlich ist, dolor supernaturalis, jene übernatürliche, allein in Hochschätzung und liebe GOTTes gegründte Reu, also vollkommen, daß sie nit kundte rainer noch grösser seyn, und eben darumb von denen GOttes Schuellen, Contritio, eine vollkommne Reu genennet wird, einer solchen Krafft und Macht, Gewalt und Nachtruck, daß, wo selbige zugegen ist, alsobald die Sünd auffhöret, in selben Augenblick bey GOTT ausgelöschet ist. Glückseelig jener Sünder, welcher solche in seinem Leben erwecket, noch glückseeliger, welcher sie hat in seinem Tod. Die Krafft aber solcher übernatürlichen Reu, übernatürlich, sag ich, weilen selbige Fleisch und Blut dem Menschen nit geoffenbahret hat, kommet her auß ihrer Vollkommenheit, weilen

len sie nemblich ist die rainiste, und zumahlen die höchste Reu. Die rainiste zwar, dann sie ihres eignen Nutzen, noch Schaden einigen Gedancken nit zulasset, sonder allein was GOttes ist, ansihet: tibi soli peccavi, Schmach, so sie GOTT angefügt hat, begmüthiget. Lasset heilig seyn andere übernatürliche Beweg-Ursachen, als da ist die Erschaffung, die Erlösung, das Leyden Christi, die Gutthaten, und Liebe, so GOTT gegen dem Menschen zeiget, alles dises, weilen es dem Menschen einer seiths berühret, schliesset aus, oder sihet nit an die vollkommne, und eben darumb allerrainiste Reu, welche allein den belaydigten GOTT vor Augen hat, und seinen eintzigen Gegenwurff. Sie wainet wie ein Sohn, so nach Belaydigung seines Vatters in sich gehet; wie eine Tochter, welche ihr Mutter gäher weiß verletzet hat, nunmehr aber ihren Fähler erkennet; beyde wainen auß Antrib der Liebe gegen dem Vatter, gegen der Mutter, und biethen sich selbsten an zur Straff; so weit ist, daß die Forcht der Straff oder Ungnad in ihnen würcket. Hie fallet mir bey, was ich dise Täg mit Erstaunung gelesen hab von einem Sohn, welcher in dem Krieg seinen Vatter auff die Haut gelegt hat, jedoch unwissend; man sagt es ihme, der Sohn glaubet es nit, gehet jedoch, der Sach auff den Grund zukommen, auff die Wahl-statt, besihet auff eben dem Platz, wo er seinen Feind zum Grab gefertiget, den verwundten Leichnam, erkennet den Vatter, stehet da, lainet sich auff seinen Spieß, und rühret sich nit mehr: dann der Schmertz ihme das Hertz erstecket; kurtz, er wurde vor Layd zu einer stehenden Grab-Saulen seines ligenden Vatters; noch kürtzer, er ist gestorben an der Stell, Reu und Tod war eines. Thut dises die Lieb gegen einem Vatter wider den Willen ermordet? was soll dann thuen die Lieb gegen GOTT, so man mit wissen belaydiget, und solte es auch geschehen können, wider wissen. Als Heli der hoche Priester 1. Reg. 4. den Tod seiner Kinder vernommen, blibe er vor Schmertzen unbeweglich; da er aber gehöret, daß die Arch GOttes gefangen worden, fiehle er vor Layd über den Stuhl hinab, und starbe: cúmque ille nominasset arcam Dei, cecidit de sella retrorsum, & mortuus est, bey erster Namen-Meldung der gefangenen Arch ware er vor Layd Tod. Also die vollkommene Reu achtet keinen andern Schaden nit, noch den Tod der Kinder, noch die Straff der Höllen, sonder allein die verletzte Ehr des Höchsten Guts; ich sage GOTT, flevit amarè, die Belaydigung GOTTes machet ihne wainen, und so vil bitterer, weilen er das geschehene nit machen kan ungeschehen, nit machen, daß GOtt von ihme nit belaydiget worden ist; fast gleich jenem, welcher den Tod seines Freunds unauffhörlich bewainet, und von anderen ermahnet, er solle doch deß wainens sich messigen, weilen es schon geschehen ist: quid luges, sagten sie ihme, quem suscitare non potes? was bewainest den jenigen also, den du doch nit mehr von dem Tod erwecken kanst? denen er zur Antwort gabe, non lugerem, si suscitare possem, ich wurde ihne nit also bewainen, so ich ihne erwecken kundte: eben dise Unmöglichkeit verursachet mir einen Lebenlangen Schmertzen. Ich hab gesagt, daß dise Reu auch seye die höchste Reu, weilen sie aus höchster Groß-Schätzung GOttes entspringet, Krafft dero der Büssende, gleichwie er alles anderes Gut GOTT nachgesetzet, also die Sünd allen anderen Ublen unendlich vorziehet, als eine Verletzung deß Höchsten Guts, und über alle Ubel hasset; welches ja alles aus einer übernatürlichen Beweg-Ursach abstammen muß. Dahero dann recht die vollkommene, und Sünden-vertilgende Reu beschriben wird ein Schmertz, oder Layd der Seelen wegen der über alle Ubel gehaßten Sünd aus Liebe des über alles Gut geliebten GOTT. Aber genug von dem ersten, und vornembsten Stuck der wahren Reu, supernaturalis, daß sie seye übernatürlich.

Ohne Zaziehung anderer Ursach

II.

7. Secundum autem simile est huic, Anderens, das andere Stuck aber, so der wahren Reu daß sie seye eingedingt wird, ist an Nothwendigkeit dem ersten gleich, nemblich universalis, daß die Reu seyn müsse ein allgemaines, sich über alle Tod-Sünden erstreckendes Layd. Petrum ter negantem amaræ in locum suum restituêre lacrymæ, sagt der Heilige Hieronymus, Petrum einen dreymahl grossen Sünder, welcher nit nur einmahl, nit nur zweymahl, sonder dreymahl GOTT verlaugnet, haben die Reu-Zäher wider zu recht gebracht; als wolte diser Hertz-klopffende Lehrer sagen, Petrus habe nit nur ein Sünd, etwann den ersten Fall der Verlaugnung: accessit ad eum una Ancilla, da ihne die erste Magd angesuchet, sonder auch die andere Verlaugnung: vidit eum alia Ancilla, so die andere Magd verursachet; und nit nur dise zwey allein, sonder auch die drite Verlaugnung seines GOTT und HErrn: accesserunt hi, qui stabant, welche die Soldaten-Rott angestifftet hat: ter negantem, mithin alle drey Verlaugnungen drey grosse und schwere Sünd, mit ihrem gantzen Anhang und Sünden-Schwarm, als da waren der falsche Schwur: negavit cum juramento; widerumb die Verfluchung seines Maisters; cœpit detestari, cœpit anathe-

Anderens, das andere Stuck aber, so der wahren Reu daß sie seye eingedingt wird, ist an Nothwendigkeit ein allgemeine, sich über alle Sünden erstreckende Reu.

mati-

matizare, die grosse Undanckbarkeit und Untreu; mit einem Wort, alle seine Sünden bereuet und bewainet hat. Also ist es, dolor universalis, die wahre Reu, dessen uns anheut Petrus ein Beyspill gibet, muß seyn ein allgemeine Reu. Solte ein eintzige Tod-Sünd unberühret bleiben von der Reu, wäre die gantze Reu auff einmahl hin, kein eintzige vergeben. Man erzehlet, ich aber glaube es nit, solte noch einmahl bey Tiraquel de Nobilitate c. 15. n. 32. sich solches finden, und seye es auch falsch, so nimme ich doch dises auff zu Erklärung der Warheit. Man erzehlet, daß Gratianus, Petrus, Lombardus, und Petrus Comestor in den Wissenschafften hocherleuchte Männer, und der Natur nach leibliche Brüder aus einem Ehe-Bruch sollen seyn erzeuget worden. Da nun die Mutter mit gehender Zeit so vortrefliche, und nit nur ihr allein, sonder dem gemeinen Wesen Eyranfehliche Männer gebohren zuhaben betrachtet hat, solle sie in dise Wort ausgebrochen seyn: alle andere Sünden, so sie begangen hat, reuen sie, allein über disen Ehe-Bruch, welcher also glücklich ausgeschlagen, könne sie kein Reu gewinnen. Ich halte es für ein Mährlein; weilen Gratianus in Hetrurien, Lombardus in Lombardey, Comestor in Franckreich das erste Taglicht angesehen hat: sage allein, solte ein Sünder oder Sünderin also beschaffen seyn, daß ihre Reu, je nur auff ein und andere, nit auff alle Sünden zugleich sich außgiesse, solte ein eintzige Sünd außgeschlossen seyn von der Reu, wurde die Reu ohne Würckung seyn, und vor GOtt nit bestehen können. Quid prodest, sagt der Heilige Gregorius Hom. 34. in Evangel. si quis peccata luxuriæ defleat, si eum avaritia inquinet? quid prodest, si iracundiæ peccata lugeat, & invidiæ facibus tabescat? was nutzet es, so du bewainest die Sünden der Unkeuschheit, und keine Reu nit hast über deinem Geitz? was hilfft es bereuen den Zorn ohne Reu und Layd über dein eingewurtzten Neyd? was fruchtet es alle Götzen-Bilder zerschlagen, eines jedoch sich vorbehalten? Umb sonsten ist die gantze Reu: qui offendit in uno, factus est omnium reus, Jacob. 2. der in einem zuruck bleibet mit der Reu, bleibet der alte Sünder wie vor: qui enim dixit non mœchaberis, dixit & non occides, dann der gesagt hat, du solt nit Unkeuschheit treiben, hat auch gesagt, du solt nit tödten; aus welchem erfolget, der eine Sünd bereuet, ohne die andere, bleibe annoch in der Ungnad GOttes; mithin ist die Reu nichts: universalis, allgemein muß sie seyn, oder sie ist nit gut. Dises wuste David, darumb ruffet er Psalm. 118. omnem viam iniquam odio habui, alle und jede Sünd hab ich gehasset; dolor universalis, also muß beschaffen seyn die wahre Reu, welche

Ohne Außschliessung auch einer eintzigen schweren Sünd.

alle Sünd verfluchet, keiner Sünd verschonet, keine Sünd leben lassen. Gantz anderst dann Saul, welcher von GOTT befelcht, die Amaleciter völlig auszurotten, das Volck zwar umbgebracht, dem König aber das Leben geschenckt hat 1. Reg. 15. wider den Befelch GOttes. Fraget, fraget Petrum, ob er je eine Sünd von seiner Reu ausschliesse? und Hieronymus, weilen Petrus vor Reu nit reden kan, wird euch an seiner statt antworten: Petrum ter negantem in locum suum restituêre lacrymæ, Petrus habe nit nur eine, sonder alle Sünden bewainet, ter negantem, seinen dreyfachen Fall mit allen Umbständen bereuet.

III.

Drittens, daß sie seye ein hertzliche, das ist von dem Hertzen außgehende Reu.

8. Aber eben darumb, daß Petrus vor Reu nit reden kan, komme ich zu dem dritten eingedingten Stuck der wahren und Buß-giltigen Reu, daß sie seyn müsse, cordialis, nit nur übernatürlich, nit nur allgemein, sonder auch Hertztringend von gantzer Seelen. Dann, quafronte, schreyet auff der H. Augustinus, Hom. ultima ex 50. qua fronte impudentiæ tunc volet averti faciem Dei à peccatis suis, qui nunc toto corde non dicit: quoniam facinus ego cognosco? wie keck, und unverschambt darff begehren der Sünder, daß GOtt ihme seine Sünden nachlasse, welcher nit, toto corde, von gantzem Hertze nseine Sünd bereuet? Ach, libster JEsu! seye es dir geklaget, wie hart mich die Zeit haltet: ich habe mir vorgesetzt, vil Stuck von der hertzlichen Reu zureden, und finde mich in so engem Zeit-Schlund anjetzo zusprechen; ach! ersetze du, grosser GOtt! die Mund-Sper, und Einhalt meiner Zungen. Eine zweyfache Hertzen-Reu gibt es, eine empfindliche Reu, widerumb eine unempfindliche; von der empfindlichen Reu, welche in den Augen wainet, durch den Mund seufftzet, mit den Händen an die Brust schlaget, redet David Psalm. 118. exitus aquarum deduxerunt oculi mei, quia non custodierunt legem tuam, meine Augen haben gantze Wolcken-Brüch hervor gebracht, weilen sie dein Gesatz, O GOTT! nit gehalten haben: von der andern Reu, welche sich von aussen nit zaiget, sonder allein in dem Verstand, und Willen auffhaltet, sagt ebenfals David der büssende König Ps. 50. cor contritum & humiliatum Deus non despicies, du wirst, O HErr! ein zerknirschtes, und gedemüthigtes Hertz nit verachten. Daß nun beyde Reu ihr ankommen haben aus dem Hertzen, lasset sich nit zweiflen von seithen der empfindlichen Reu: rugiebam à gemitu cordis mei Ps. 37. welche von Hertzen aus heullet, seufftzet, und brüllet; aber auch nit von seithen der unempfindlichen Reu: odivi omnem viam ini-

quitatis Pſ. 118 welche die Sünd von Grund und aus gantzer Seelen haſſet. Und ob ſchon beyde wol beyſammen ſtehen die äuſſer- und innerliche Reu, auch erwünſchlich ſeyn, iſt doch die empfindliche Reu nit nothwendig. Die Sonne machet den Tag, ob man gleich keinen Strahlen durch die Wolcken hervor brechen ſihet: ſeye es, wann ſolches geſchihet, daß der Tag dann mehr, und greller in die Augen fallet; ohne die Sonnen iſt gar kein Tag, ligt aber nichts daran, wann man gleich die Sonnen nit allzeit ja ein gantze Wochen nit anſihet. Mercken diſes jenige, ſo ſich immer beklagen, daß ſie die Reu und Layd nit empfinden, über ihre Sünden nit wainen können, wie ein Petrus, flevit amarè, ſo bitterlich gewainet; wie ein Macarius, welcher ein eintzige und kleine Sünd ſeiner Jugend, flevit aſſidue, Leben-länglich bewainet; wie ein Margarita de Cortona, flevit ſanguineè, welche über ihre Sünden vor Reu das helle Blut gewainet hat; aus welchem jedoch nit folget, daß bey ihnen keine Reu verhanden: ſo wenig als daß kein Sonnen hinder der Wolcken iſt, ſo ſie nit hervor ſihet. Ja, ich ſage, die empfindliche Reu betrüget zu weilen, wie die Sonnen, welche bey Auffgang und Nidergang offt an dem Himmel vor den Augen ſcheinet, und doch nit vor handen iſt, ſonder ein lare Widerſtrahlung der noch nit auff- oder ſchon untergangenen Sonnen. Zudeme, eſt quædam flere voluptas, gibt es auch ſüſſe Zäher, Zucker-Zäher ab; diſe aber ſeynd keine Zäher Petri, flevit amarè, ſo bittere Zäher gewainet hat, das iſt ohne Troſt; iſt demnach der naſſe Augen-Zucker betrüglich. Niemahl aber kan betrügen die Vernünfftige, das iſt in dem Verſtand und Willen-würckende Reu. Petrus hat gewainet, aber auch auffgehört zuwainen, niemahlen aber auffgehöret ſeine Sünden zubereuen; iſt demnach uns ein Beyſpill worden beyder hertzlichen Reu, der trucknen, und der naſſen: diſer zwar flevit amarè, dann Petrus wainete bitterlich, alſo daß Nicephorus l. 2. c. 37. ſchreibet: oculi ejus ex aſſiduo ploratu apparebant quaſi ſanguine reſperſi, daß ſeine Augen Blutroth waren von beſtändigem wainen, auch über ſeine Wangen die bittere Zäher zwey furchen oder Rinnſal ausgeetzet haben: dahero dann Petrus beſtändig die Zäher abzutrücknen ein Schnupfftuch bey ſich truge, welches ich alles aus bewehrten Bücheren erzehle. Nichts deſtoweniger iſt auch das Reu-müthige Augen-Trauff bey Petro zu Zeiten geſtanden, ob ſchon immer die Reu fortgangen: maſſen, wie der H. Clemens ein Jünger und Nachfolger Petri anmercket, Petrus ſein gantze Lebens-Zeit, als offt er forthin einen Haan krähen gehöret, auff ſeine Knye nider gefallet, und ein hertzliche Reu ſeiner Untreu an dem Sohn GOttes gefihlet, bey welcher Reu ihme ja nit allzeit die Augen werden getropfen haben. Iſt alſo die innerliche Reu ein hertzliche, das iſt ernſtliche in dem Hertzen gegründte und wahrhaffte Reu über die begangene Sünden.

Ob ſie gleich nit allzeit empfindlich iſt, welches nit erforderet wird.

9. Was aber diſe würcke, inſonderheit wann ſie vollkommen iſt, das iſt, aus rein-liebendem Hertzen herſtammet, zeiget ſolches klar der H. Cyprianus Serm. de Cœna Domini. mit diſen nachdencklichen Worten: nec quantitas criminis, nec brevitas temporis, nec horæ extremitas, nec vitæ enormitas, ſi vera fuerit contritio, excludit à venia, noch die Schwäre der Sünd, noch die Kürtze der Zeit, noch der letzte Straich an der Uhr, noch die Ruchloſigkeit deß Lebens, wann ein vollkommene Reu verhanden iſt, ſchlieſſet den Sünder von der Verzeyhung aus. Ja, ſie löſchet die Sünd alſo vollkommen aus, daß auch ohne Zuthuung einiges anderen Werck der Buß, ſo etwann ſelbiges der Tod verhinderet, ſie allein den Menſchen heiliget, und offt gleich einem getaufften Kind in den Himmel ſchicket: wie uns deſſen vil Wunder-Geſchichten Zeugen ſtehen (welche ich doch Zeit halber nit einrucken kan) der jenigen, welche auch ohne Beicht, ſo ſie doch zuthun willig waren, Krafft ſolcher Reu die Buß geſchloſſen, den Himmel aber ihnen in einem Augenblick auffgeſchloſſen haben. Krafft ſolcher Reu, ſage ich, wie ich ſie bißhero beſchriben habe, ſo da iſt, Dolor ſupernaturalis, Dolor univerſalis, Dolor cordialis, ein übernatürliche, ein allgemeine, ein hertzliche Reu: dergleichen Petrus uns anheut in diſer andern Buß-Predig mit ſeinem Beyſpill gelehret hat, und wir folgen müſſen, ſo uns gleiche Verzeyhung von GOTT wie Petro ausfolgen ſoll.

Alſo beſchaffen würcket die Reu in der Noth auch ohne Beicht das Heyl.

10. Aber, O deß Layds! wer leget mir die letzte Wort auff die Zungen? wer iſt Urſach, daß ich mit einer Verwunderung von der Cantzl gehen muß? unſer Antonius Vieira iſt es: Peccamus, ſagt er, und bitte ich, nemmet ſeine Wort zubedencken mit euch nach Hauß, dann ſie werden euch wie mich ſeufftzen machen: peccamus, lauten ſeine Wort Serm. de Lacrim. S. Petri. O Wort! peccamus ſicut Petrus, non flemus ſicut Petrus, & ſicut Petrus ſalvari volumus, wir ſündigen wie Petrus, und wainen nit wie Petrus, und wollen doch wie Petrus in den Himmel kommen. O was iſt das!

Laſſet uns demnach Petro folgen. Aber layder! wie wenig thun es.

An

An dem Fest deß H. Joseph Nähr-Vatter Christi JESU.

Die dritte Buß-Predig.

Vorspruch.

Audite quæso Sermones meos, & agite Pœnitentiam.

Ich bitte euch / höret meine Red / und thut Buß.

Job. 21. v. 2.

Inhalt.

Der veränderte Paulus.

Das ist:

Der steiffe Vorsatz.

Der gutte Vorsatz ist unabsönderlich von der Reu.

SO Petrus ist, da kan Paulus nit aus bleiben, ingleichem will Paulus nit erscheinen, wann Petrus ihme nit an der Seyten ist: quomodo in vita sua dilexerunt se, ita & in morte non sunt separati, singet die Kirchen GOTTes auff Erden in ihren Tag-Zeiten von beyden Apostlen, gleichwie sie in ihren Leb-Stunden in der Liebe sich vereiniget, also seynd sie auch in dem Tod nit getrennet worden. Dahero die Kirchen niemahl das Fest Petri ohne Gedächtnus Pauli, noch das Fest Pauli ohne Gedächtnus Petri anstellet, damit sie nit, was GOTT geparet hat, theile, und von einander absöndere. Die Haubt-Ursach aber diser zusammen Fiegung ist nach aigner Bekändtnus der Kirchen: Petrus Apostolus, & Paulus Doctor gentium ipsi nos docuerunt legem tuam Domine, weilen Petrus der Apostel, und Paulus der Lehrer der Völcker, uns, O HERR! dein Gesatz gelehret haben. Auch ich, Geliebte, was GOTT, und die Kirchen zusammen setzet, scheide nit von einander in meinen Buß-Predigen, und so vil weniger, weilen ich in Warheit fast gleiches sagen kan: Petrus Apostolus, & Paulus Doctor Gentium ipsi nos docuerunt pœnitentiam, Domine, Petrus und Paulus, O HERR! haben uns gelehret die Buß: Petrus die Sünd bewainen, Paulus das Leben besseren, Petrus die Reu, und Layd, Paulus den steiffen Fürsatz, nos docuerunt pœnitentiam, die zwey gröste, und vornembste, aber auch unabsönderliche Stuck der Sünd vergeblichen, und Himmels-giltigen, kurtz, recht angeordneten Buß. Ach ja, Geliebte, unabsönderliche Stuck; wo Petrus ist, da kan Paulus nit aus bleiben, wo die Reu und Layd sich sehen lasset, dort kan unmöglich zuruck bleiben der gutte Vorsatz, dises der Reu und Layd gleichsamb einverleibte, und

zur wahren Buß aller nothwendigiste Stuck. Da bitte ich aber gleich, vermischet mir umb GOTTes willen nit meine Predigen, die dritte mit der ersten, die Niniviter mit Paulo: dann Himmel-weit das auffhören sündigen mit dem nit mehr sündigen wollen, entlegen ist; wie ihr solches bald hören werdet. Nein, nein, die Niniviter gehen voran, Petrus und Paulus gehen miteinander, doch daß Petrus die rechte, Paulus die lincke Seyten, Petrus das andere, Paulus das dritte Orth hat in der Buß. Das auffhören sündigen ist das erste: die Sünden bereuen, das andere: die Sünden verreden, oder nit mehr sündigen wollen, das dritte Stuck der wahren allein seelig-machenden Buß. Audite quæso Sermones meos, & agite pœnitentiam, ach folget doch, ich bitte, als der umb eure Seeligkeit bittet, folget Tritt für Tritt meinen Predigen nach in der Buß.

Also daß die Reu bey Außschliessung dessen kein wahre Reu ist.

2. So ist dann die Reu und Layd ohne den steiffen Fürsatz so wenig ein Reu und Layd, als der gutte Fürsatz ohne Reu und Layd ein rechtgeschaffner Fürsatz ist: Petrus und Paulus müssen beysammen seyn, der wainende Petrus, und der vornemmende Paulus: ipsi nos docuerunt pœnitentiam, beyde lehren uns die wahre, das andere, und dritte Stuck der Buß. Petrus und Paulus seynd gewesen grosse Sünder; Petrus hat Christum verlaugnet, Paulus hat Christum verfolget, beyde haben sich durch die Gnad GOTTES bekehret; Petrus, flevit amarè, seine Sünden bitterlich bewainet, Paulus sich willfährig zu allem gutten anerbotten: Domine, quid me vis facere? HERR schaffe, ich will leben, wie du wilst; Petrus ein Maister der Reu, Paulus anheut ein Stiffter deß Vorsatz in der wahren Buß. Weilen ich dann das letztemahl von der Reu und Layd gesprochen, und selbige in Petro als einem Spiegel der Reu vor Augen gehalten hab, liget mir anjetzo ob, daß ich den Anhang der Reu, ich sage den steiffen Vorsatz anheut in Paulo als einem sonderbahren Beyspill zuerkennen gebe: ach ja, den steiffen Vorsatz das Leben zu besseren, die bereute Sünden nit mehr zubegehen: das dritte Stuck in der recht angeordneten Buß, also nothwendig, daß in Ermanglung dessen allein vil tausend Sünder zugrund gehen, alle ihre Reu, solte sie gleich mit Zäher fliessen, vergeblich, keine Reu zunennen ist. Dann wie solte wol einem Layd seyn können, daß er GOTT belaydiget habe, welcher sich vornimmet GOtt von neuem zubelaydigen? oder so eines ist, nit gewillet, und entschlossen ist von der Sünd abzustehen, die Sünd auff keine Weiß mehr zubegehen ewiglich? Wie nun der H. Paulus in seiner Bekehrung uns hierinnen vorgeleuchtet habe, brauchet mehr nit, als das Leben Pauli, so auff die Bekehrung gefolget, zu Gemüth führen, und ihne allen Geschöpffen den Trutz biethen hören, wer ihne von Christo mehr abwenden, seinen gefaßten Willen umbstossen, seinen Vorsatz und Gemüths-Schluß der Sünd forthin abzusterben, GOTT allein zu leben, und Christo anzuhangen hindertreiben könne. Stupebant, sagt die Schrifft Act. 9. stupebant autem omnes, qui audiebant, & dicebant, nonne hic est, qui expugnabat in Jerusalem eos, qui invocabant nomen istud? Alle und jede, so Paulum dergestalten verändert, und anjetzo anderst gesinnet sahen, anderst reden hörten, erstaunten hierob, und sprachen, ist dann nit diser Saulus ein Feind der Glaubigen, ein Verfolger der Kirchen, ein Vertilger aller deren, so Christum anrufften, und ehreten? omnes timebant eum, non credentes, quòd esset Discipulus, alle förchteten Paulum, traueten, und glaubten nit, daß er es mit Christo hielte. Dise Veränderung deß Willen aus einem bösen in einen gutten, so Paulus nach Erkandtnus und Bereuung seines Fehlers urplötzlich gefasset, und unbeweglich fort gesetzet, ein ausgemachtes Vorbild unseres Vorsatz in der Buß wird anheut vor Augen halten dise dritte Buß-Predig, welche ich mit der Gnad GOttes anfange im Namen JEsu und MARIÆ.

Gleichwie dann Petrus in der Reu, also gehet uns mit seinem Beyspil vor in dem Vorsatz Paulus

3. Also ist es, Petrus und Paulus müssen beysammen seyn, der wainende Petrus, und der vornemmende Paulus: ipsi nos docuerunt pœnitentiam, beyde lehren uns die wahre Buß, so da haubtsächlich in der Reu und Layd sambt einem steiffen Vorsatz bewendet; was hilffet es mit Petro wainen über die begangene Sünd, so man nit mit Paulo sich entschliesset die bewainte Sünd forthin zulassen? Sic probat dolere se, si de cætero desinat, sagt der H. Ambrosius, über Paulum 2. Cor. 2. durch dises beweiset der Sünder, daß er warhafftig bereue seine Sünd, wann er forthin selbe verredet, und davon abstehen will; geschicht dises nit, seynd die Zäher vil mehr eines Crocodil, dann eines wahren Büssers. Von dem Crocodil erzehlen die Natur-Kündige (wie ich dises schon einmahl angefüget, allhie widerholle) daß dises Thier überaus begürig das Menschen-Fleisch zufressen, nachdem es aber das Fleisch auffgezehret, und das menschliche Baingerist vor sich ligen sihet, anfange darüber zuwainen mit Vergiessung viler Zäher, gleichsamb bereuete es seine verübte Grausambkeit; entzwischen aber bleibet es das alte Crocodil, so begürig deß Menschen Fleisch wie zuvor, und solte es bey noch nassen Augen einen andern Menschen ersehen, oder auffstossen, wurde es mit solchem verfahren,

ren, wie mit disem. Da sehet ihr die Zäher ohne Vorsatz, aber keine Reu-Zäher, weilen sie ohne Vorsatz: sic probat dolere se, si de cætero desinat, durch dises beruffet sich die wahre Reu, wann sie der Sünd den Rucken kehret, oder der Sünd auff ewig von dem Hertzen außbiethet. Da, da ist ein Maister über alle Maister der H. Paulus, und, darff sagen, übertrifft den H. Petrum, Petrus hat gesündiget, und noch einmahl gesündiget, und abermahl gesündiget, endlich gehet er hinaus, endlich, & egressus foras flevit amarè, und fanget an zuwainen: Paulus, welches die Beobachtung deß H. Augustini ist, nit endlich, sonder, adhuc spirans minarum, & cædis in Discipulos Domini, in mittenem Wuett, und völligen Lauff zur Sünd sperret den Willen, haltet ein das Rad, und kehret umb. Gleichwie dann leichter ist, den vom Berg herab gefallenen Stain wider an sein voriges Orth bringen, als solchen mitten in dem Fall einhalten; leichter ein Liecht, nachdem es ausgelöschen, wider anzinden, als in mittenem Wind brinnend erhalten; leichter einen zornigen Menschen nach gelegtem Zorn seinen Fehler zuerkennen geben, als mitten in dem Zorn sich erkennen, von dem Zorn abhalten, und umbkehren machen; also ist auch leichter nach Uberlegung des geschehenen Fehler sich entschliessen selbigen forthin nit mehr zubegehen, als in mittenem Fehler selbigen verfluchen, und davon sich abwenden: so vil nemblich die widerwärtige Natur sich häfftiger in der Würckung, dann nach der Würckung widersetzet; und dannoch brichet Paulus seinen boßhafften Willen ab in mittenem Werck, änderet seinen Vorsatz, da er eben am stärckisten nach der Sünd getriben ist; da es heisset, quid me persequeris? warumb verfolgest du mich (Wort Christi aus den Wolcken) heisset es, Domine, quid me vis facere? HERR, dein, will ich forthin seyn, dir dienen; Wort Pauli schon in der Buß. Glückseelig der also geschwind, und noch in der sündhafften That begriffen, seinen bösen Willen änderet, und also ändert, daß ihne von seinem guten Vorsatz noch Himmel, noch Erden, noch Engel, noch Teufl, noch Höll, noch Tod, noch die Menschen, noch einiges Geschöpff, wie Paulum, mehr abziehen kan: quis nos separabit à charitate Christi, lautten die Wort deß veränderten und alles guttes entschlossenen Pauli Rom. 8. quis nos separabit à charitate Christi? tribulatio? an angustia? an fames? an nuditas? an periculum? an persecutio? an gladius? certus sum, quia neque mors, neque vita &c. wer wird uns forthin von Christo trennen, villeicht die Trübsal? villeicht eine Angst? villeicht der Hunger? villeicht eine Armuth? villeicht die Gefahr? villeicht ein Verfolgung? villeicht das Schwerd? O nein: ich bin der Gewißheit das weder Tod noch Leben, weder Engel noch Krafft, weder gegenwärtiges, weder zukünfftiges, weder Höche, weder tieffe, mit einem Wort, mich kein Geschöpff von Christo mehr scheiden werde.

In disem zeiget sich der H. Paulus einen Maister vor allen,

4. O wann man also das Gemüth wider die Sünd verriglet, wann man also der Sünd auff ewig ausbiethet, daß sie keinen Zugang, noch Hoffnung mehr auff ewig haben kan! Lasset mir dises seyn einen Fürsatz Pauli, oder so eines ist, einen steiffen Fürsatz. Und diser ist, welcher erfordert wird zur wahren Buß, ohne welchen die Reu fallet, zur Buß ungiltig ist; wie solches, layder! vil tausend anjetzo in der Höll erfahren, welche aus Mangel allein deß steiffen Fürsatz in ihrer Buß, und eben darumb keine Buß, auff ewig zugrund, und mit nassen Augen und reumüthigen Hertzen in die Höll gangen seynd. Was ist dann der steiffe Fürsatz, welcher zur Reu also nöthig ist, aus Ermanglung desen auch die Büsser, und Büsserinen, Scharweiß zur Höll fahren, was ist der steiffe Vorsatz? Der Aquinatische Schul-Fürst der Heilige Thomas 2.2. q. 88. a. 1. in C. sagt: propositum est actus voluntatis deliberatæ, der Vorsatz ist eine Würckung eines außgemachten Willen, das ist ein starcker Gemüths-Schluß, dises und jenes zuüben, oder zulassen; dergleichen der H. Paulus gehabt, Act 19. proposuit Paulus in spiritu, Paulus namme es ihme ernstlich vor. Aber was nutzet es, wissen die Beschreibung deß Vorsatz, wann wir selbigen nit machen wissen, noch verstehen, wie solcher muß beschaffen seyn, der Willen fest gestellet werden? Sage demnach der steiffe und bußgiltige Fürsatz seye ein kräfftiger Willen, die Sünden, so wir würcklich bereuen, forthin nit mehr zubegehen; seye aber alsdann kräfftig und steiff, wann er erstlich entstehet aus dem Haß wider die Sünden: anderens mit Gewalt, nach den Mittlen greiffet: drittens sich steuret auff die Gnad GOttes. O Himmels-würdige Predig, welche den reumüthigen Sünder mittels deß Vorsatz forthin fast unsündlich machet: dann wie kan der mehr sündigen, welcher nit mehr sündigen will, Krafft eines unhindertreiblichen Fürsatz, dessen uns Paulus anheut ein vollkommenes Beyspill, und Eben-Bild ist.

Diser Vorsatz aber ist ein kräfftiger Willen, die Sünd forthin nit mehr zubegehen.

Damit er aber ein solcher seye, muß er

I.

Erstlich abstaamen auß einem grossen Haß gegen der Sünd.

5. So muß dann erstlich der steiffe, mercket es, der steiffe Fürsatz, dann er nit steiff, oder kräfftig, eben darumb zur Buß untauglich, das dritte Stuck der wah-

ren Buß nit ist. So muß dann erstlich der steiffe Vorsatz abstammen aus einem grossen Haß gegen der begangenen Sünd. Non circumveniamur à Sathana, mahnet uns der Heil. Paulus 2. Cor. 2. non enim ignoramus cogitationes ejus, liebe Brüder gebet acht, hüttet euch von dem Betrug deß Teuffels: Wollen eine stille Liebe zur Sünd in dem Hertzen behalten, und anbey einen Vorsatz machen selbe nit mehr zubegehen, ist ein Fallstrick, mit welchem der Teufl biß noch heut zu Tag vil tausend Sünder zur Höllen reisset. So wenig als lieben und hassen eine Sach auff einmahl möglich ist, eben so wenig ist möglich einen steiffen Vorsatz haben ohne Anfeindung der Sünd, liebst du noch die Sünd, so ist dein Vorsatz ein eitles Wesen, kein steiffer Vorsatz, welcher wann er wäre, die Sünd als das gröste Ubel verfluchete; mithin die Liebe zur Sünd und Begürd völlig auslöschete: nemo enim, sagt Aristoteles, intendens malum operatur, dann keiner da er würcket, zihlet auff ein Ubel ab; auch der Sünder haltet die Sünd für gut, nit aber der steiffe Vorsatz, welcher die Sünd von allen seithen hasset als das gröste Ubel, und eben darumb fliehet, nichts davon mehr wissen will. Je grösser nun der Haß wider die Sünd, je stärcker ist der Vorsatz, also daß, wo gar kein Schatten mehr der Liebe zur Sünd, verstehe freywillige Neigung vorhanden, der Vorsatz rein, und vollkommen ist, und diser Vorsatz wird erforderet zur Buß, welcher, weilen er bey wenigen zufinden, bey vilen die Buß kein Buß ist. Was ist aber die Liebe zur Sünd, welche der steiffe Vorsatz unmöglich geduldet? Antwort, ein stiller Willen, oder freywillige Neigung zur Sünd; mercket alle Wort, ich sage, ein stiller Willen, ein freywillige Neigung, dann wo der Willen nit ist, schadet dem Vorsatz die Neigung nit: ich erkläre solches mit Gleichnus besser, dann mit Worten. Sehet an einen Wandersmann mit einem Räntzel, worinnen er ungerechtes Gut hat, auff dem Rucken, diser kommet zu einem Bächlein, also beladen kan er nit über das Wasser springen, was thut er? er nimmet sein Räntzlein ab, würfft es über das Wasser auff das andere Land, darnach gibet er ihme selbsten einen Schwung, springt über das Bächlein, ergreifft abermahlen sein Räntzlein, legt es auff seinen Rucken, und gehet fort, wie zuvor. Der Anfangs solte gesehen haben den Wandersman das Räntzlein ihme selbsten abnemmen, und von sich werffen gar über das Wasser, hätte der Sach unverständig auffgeruffen, O wehe, jetzt ist das Räntzlein hin! aber ja wol seye das Räntzlein dermahl über den Bach, ist doch die Liebe deß Räntzlein noch in dem Hertzen deß Wandersmann, der Willen solches wider auffzunemmen mit nichten hin: die Noth, die Forcht in das Wasser zufallen hat ihme deß Räntzlein beraubet nit aber der Haß; hätte er solches gehasset, wurde er solches nit auff das Land, sonder in das Wasser geworffen, und haben fortrinnen lassen. Ingleichen, es traget einer verborgene Waffen, diser sihet von fern die Wacht, die Gerichts-Diener daher kommen, was thut er? er leget die Waffen alsobald von sich, und verstecket es in einen Gassen-Winckel, gehet also der Wacht entgegen Waffen-loß, grüsset sie; kaum aber ist die Wacht in ein andere Gassen abgewichen, gehet er wider zuruck, und nimmet seine abgelegte Waffen zu sich. Diser hat wol die Waffen, aber nit den Willen, die Liebe zu den verbottnen Waffen abgelegt. Noch ein Gleichnus: der Kauffmann fahret über Meer, kommet in die Gefahr eines augenscheinlichen Schiffbruchs, wann man nit alsobald das Schiff ausläret; es muß nur seyn, er würffet seine Waaren in das Meer hinaus, aber nit seine Lieb, seine Neigung zuselben, dann er gedencket, oder doch wünschet er, daß er es nit dörffte thun; er wünschet, solche aus dem Meer, so vil es möglich, zufischen, oder an dem Gestatt, wohin es das Meer außwürffet, wider zubekommen. Alle dise, jener das Räntzlein, diser die Waffen, der die Waaren, alle legen und werffen solche von sich, lassens aus den Händen, aber nit aus dem Hertzen, in welchem sie die Liebe, die Neigung, den Willen nach selben noch immer behalten, und ob sie schon selbige nit äusserlich zeigen, ist es eben darumb ein stille Lieb, ein stiller Willen. Eben also machen es vil Sünder in ihrem Vorsatz, durch welchen sie die Sünd von sich werffen aus Noth der Beicht, aus Forcht der Straff, so ihnen dermahlen vor Augen schwebet; entzwischen aber bleibet in dem Winckel ihres Hertzen noch die alte Liebe, und freywillige Neigung zur Sünd, welche sie nit also hassen, daß sie selbige aus dem Hertzen völlig abschaffen, die Huer aus dem Hauß jagen; und dises solle ein steiffer Fürsatz seyn? O nein: illusor, & non pœnitens censendus est, sagt der Heil. Isidorus de Summo bono c. 16. qui id facit, aut cogitat, cujus dolorem præfert, der ist kein Büsser, sonder Spöttler und ächter GOTTES, welcher in der Reu mit Reu anlasset die Sünd, und derselben begürig nachdencket.

Welcher außschliesset den stillē Willen, oder freywillige Neigung zur Sünd,

6. Nit also hat es gethan in seiner Bekehrung der H. Paulus, welcher der Sünd auff einmahl völlig abgestorben: mortui sumus peccato, sagt er Rom. 10. ich mag nichts mehr wissen, noch hören von der Sünd, dero ich gantz abgestorben bin; lasset mir dises seyn einen Haß wider die Sünd, welcher so gar die Gedächtnus der Sünd,

Und ein außgemachter Haß wider die Sünd ist.

aus

aus dem Hertzen raumet, dem vorigen Leben machet den Rucken kehren, und Christo dermassen sich ergeben, daß er selbsten bekennet: non judicavi me scire aliquid, nisi JEsum Christum & hunc crucifixum 1.Cor. 2. es ware mir, als wüste ich nichts mehr dann JEsum Christum, und disen den gecreutzigten, von welchem mich noch Himmel, noch Erden, noch Höll, verstehe kein Sünd wird mehr sönderen können. Diser Vorsatz Pauli ware kräfftig, weilen er in der Liebe GOTTes, und folgsamb in dem Haß der Sünd gesteiffet ware, nachdem Beyspill eines Davids, welcher von sich bekennet: iniquitatem odio habui, & abominatus sum Psalm. 118. ich habe die Sünd gehasset, und verfluchet: legem autem tuam dilexi, darumben dann je grösser der Haß ware gegen der Sünd, je grössere Lieb stunde in mir auff gegen GOTT und seinen Gebotten; also zwar juravi, & statui custodire judicia tua Psal. 119. daß ich mich verschworen habe, und beschlossen, die Gebott GOTTES forthin zuhalten: das, das heisset ja mit Paulo der Sünd absterben durch einen steiffen Vorsatz, und also steiff, daß ich billich, was Pyrrhus einstens der König von Fabricio dem Römer gesprochen, von Paulo sagen kan: faciliùs est, solem à suo cursu, quàm Fabricium, ich sage Paulum, à suo proposito avertere, leichter ist es die Sonnen am Himmel von ihrem Lauff, dann Paulum von seinem Vorsatz abwendig machen, wegen unaussprechlichem Haß der Sünden.

II.

Anderens, die Gelegnheit, den Weeg zur Sünd flühen.

7. Das andere Stuck, und Zeichen eines steiffen Vorsatz ist, wann er nit nur die Sünd hasset, sonder auch den Weeg zur Sünd: odivi omnem viam iniquitatis, Psalm. 118. ich hab gehasset allen Weeg, und was nur immer führet zur Sünd; mit einem Wort, das andere Zeichen ist, wann der Willen mit Gewalt nach den Mittlen greiffet, sich der Sünd zuerwehren: vera voluntas, ist der Ausspruch deß H. Vincent. Ferrij, appellatur illa, quæ media adhibet ordinata ad consequendum hoc, quod volumus; sin minùs, velle nostrum non voluntas, sed velleitas appellatur, der wahre Vorsatz, und steiffe Willen wird allein genennet der jenige, welcher nach den Mittlen umbsihet, daß jenige, so wir vorhaben, zubewercken; ist dises nit, so ist der Vorsatz kein Willen, sonder allein ein Wunsch, welcher noch zur Buß, noch zur Beicht, noch zur Reu erklecklich ist: also lehret ingleichen der H. Thomas von Aquin, daß der kräfftige Willen gutte Mittlen anwendet, und die Vollziehung deß Wercks beobachtet, welches der lare Willen nit thut. Es fraget etwann der Leib-Artzt den Krancken, ob er will gesund werden? ach ja, sagt der Krancke, ach ja, ich will, ich will; so seye es dann, sagt der Leib-Artzt, last uns dise von dem Brand und Fäule angriffene Wunden schneiden, und brennen: ohne dem ist nicht möglich euch zuhelffen, der Krancke aber will dises harte Mittel nit; was ist dann sein Willen gesund zuwerden? non voluntas, sed velleitas, kein Willen, sonder ein larer Wunsch. Es fraget etwann der Seelen-Artzt, ich sage der Beicht-Vatter: vis sanus fieri? Joan. 6. redde quod debes, ejice ancillam, so stelle dann wider heimb, was du genommen, entlasse aus dem Hauß dise, jene Persohn, mit welcher du immer fort gesündiget: was geschicht? es heisset nemblich, vult, & non vult Prov. 13. er will und will nit. Nit also der H. Paulus: non manducabo carnem in æternum 1. Cor. 8. solte das Fleisch-Essen meinen Nächsten ärgeren, so verzeyhe ich mich dessen auff ewig. Also nemblich, oportet, sagt der H. Chrysostomus, voluntatem rei applicare, muß man den Willen an das Werck halten, der wahre Willen, non soli acquiescit voluntati, bleibet nit in den Schrancken deß Wunsch, sonder ergreiffet die Mittel: und was seynd dise für Mittel? Antwort, drey Mittel seyn, welche der steiffe Willen einschliessen, der wahre Vorsatz einwilligen muß. Das erste ist, die Gelegenheit zur Sünd nit weniger dann die Sünd flühen: das andere ist, alles zeitliche Ubel der Sünd nachsetzen, beraith ehe alles zuleyden, dann GOTT zubelaydigen: das dritte ist, alle Schuldigkeit, so die Sünd auffgeburdet hat, zuentrichten. Mercket dises ihr Vorsatzmachende Sünder: si verè utique justitiam loquimini Psalm. 57. wann euch ernst ist, wie ihr sagt, und ihr euch kräfftiglich zubesseren vornemmet, müst ihr nit nur die Sünd, sonder auch die Gelegenheit der Sünd hassen und flühen, nach dem Beyspill deß Heil. Pauli, welcher in seiner Bekehrung seine Brieff nacher Damascum zur Jüdischen Synagog, so er bey sich gehabt, alsobald verworffen, die böse Gesellschafft der Soldaten, so er wider die Glaubige angeführet, verlassen, die Strick und Band, die Christen darmit zufessslen abgelegt, und sich zu den Apostlen gesellet hat; er flohe von Damasco hinweg: cùm autem venisset in Jerusalem, tentabat se jungere Discipulis Act. 9. und da er nach Jerusalem kame, suchte er die Gesellschafft der Jünger Christi, und meidete die ehemahlige Gemeinschafft der Christo abholden Juden. Also ist es, wie Petrus, egressus foras, aus dem Vorhoff Caiphæ, wo er gefallen, sich abgezohen, die Gelegenheit wider zufallen geflohen: non enim poterat, sagt der Heil. Hieronymus, in

Nach dem Beyspil deß H. Pauli.

atrio

atrio Caiphæ sedens agere pœnitentiam, egreditur foras de impiorum consilio, dann Petrus kundte nit an dem Orth der Sünd verbleiben, und Buß würcken, gehet demnach aus der Gefahr zu sündigen. Also fliehet ingleichem Paulus alle Gelegenheit der Bösen, facio & faciam, höret seinen Vorsatz 2. Cor. 11. ut amputem occasionem eorum, ich trachte dahin auff alle Weiß, alle Gelegenheit, mit ihnen zuseyn, abzuschneiden. Was braucht es vil, der die Gelegenheit, verstehe die Nächste, und was ist die Nächste? als in welcher er gemeiniglich gefallen ist, nit fliehen will, den Schlepsach noch in dem Hauß behalten, dises, und jenes Orth besuchen, die alte Freundschafft fortsetzen, und vorige Gesellschafft nit meiden will: frustratoria est illorum pœnitentia, sagt Absolon der Abbt Serm. 17. in Quadrages. dessen Buß ist vergeblich, sein Vorsatz kein Vorsatz.

Und deß Loths.

8. Was Wunder dann, wann so vil tausend allein deß mangelhafften Vorsatz halber verdammet werden. Also befilchet GOTT einem Loth, nit nur aus Sodoma zugehen, sonder auch ne stes in omni circà regione Gen. 19. gar in der Nähe und Gegend Sodomæ sich nit auffzuhalten. Die andere zwey Mittel, so der Vorsatz ebenfals wo nit austrucklich jedoch ausdeutlich einschliessen muß, ehe alles auszustehen, Kranckheit, Armuth, ja auch den Tod dann die begangene Sünd wider zu begehen; gleich einem Paulo: quis nos separabit à charitate Christi? tribulatio, an angustia, an fames, an nuditas, an periculum, an persecutio, an gladius? Rom. 8. wer, wer wird uns von Christo ab, und zur Sünd mehr führen? villeicht die Verfolgung oder Hunger, Bloßheit, oder das Schwerdt: certus sum, quia neque mors neque vita, ich bin gewiß, noch Leben noch Tod, wird dises vermögen. Ingleichem das dritte Mittel alle Sünden-Burd, und von der Sünd herrührende Schuld-Habigkeit abzulegen, den Feinden zuverzeyhen, das ungerechte Gut wider zuzustellen, die dem Nächsten abgenommene Ehr wider zugeben, den zugefügten Schaden abzustatten, die Ergernus mit guttem Beyspill auffzuheben; welches alles der steiffe Vorsatz begreiffen, und dahin sich erstrecken muß: wie abermahl Paulus in seinem Tugend-vollen Leben erwisen hat, so weit, daß er seine Ergernus zubesseren, so er mit Verfolgung der Kirchen gegeben, ihme vornimmet: si esca scandalizat fratrem meum, non manducabo carnem in æternum, nec fratrem meum scandalizem 1. Cor. 8. wann die Speiß, so ich isse, meinen Bruder ärgeren solle, so will ich kein Fleisch mehr essen auff ewig, damit ich meinen Bruder nit ärgere. Von beyden

Wie auch alles ehe zuleyden, dañ mehr die Sünd zubegehen,

Und auch alle Schuldigkeit zuentrichten, so die Sünd ihme zugezohen hat.

Stucken, sag ich, ausführlich zureden, gibt mir nit zu die Zeit. Eyle also eines eylen zu dem dritten Zeichen deß steiffen und kräfftigen Vorsatz, so da ist, wann selbiger in GOtt gegründet ist.

III.

Drittens, sich umbsehen umb die Gnad Gottes, zu Erfüllung deß Vorsatz nothwendig.

9. Also ist es, nit nur aus einem Haß wider die Sünd muß ausstehen der steiffe Vorsatz, ingleichem sich erstrecken über die Mittel die Sünd zufliehen, sonder auch sich steuren auff die Gnad GOTTes, dann ohne dise, erit fortitudo vestra, ut favilla stupæ, sagt Isaias cap. 1. ist euer gemachter Vorsatz wie ein angezündter Flar, wie verbrennte Stupplen. Dises wuste Paulus, dahero trauete er seinem Willen nit: omnia possum in eo, sagt er, qui me confortat Philip. 4. alles kan und vermag, und will ich thun in dem jenigen, so mich stärcket: und wer ist der jenige, so deinen Willen stärcket? non ego autem, sed gratia Dei mecum 1. Cor. 15. ich nit, sagt Paulus, sonder die Gnad GOTTES. Wie schwach der menschliche Willen seye, und unrichtig, wie selben im geringsten zutrauen, lehret uns Abraham an seinem Sohn Isaac Gen. 22. ein Wunderding. Isaac selbst ware gantz willig und beraithet zusterben, er truge selbsten das Holtz herbey auff seinem Rucken zu dem Opffer: was bedeutet es dann, daß Abraham ihne auff den Altar anbündet? cùm alligâsset Isaac Filium suum, posuit eum in Altare super struem lignorum, nachdeme er ihne wol gebunden, legte er ihne auff die Holtz-Brige deß Altars. Was brauchet es das binden eines so will-fährigen Sohns? der H. Ambrosius sagt dises seye geschehen von Abraham aus Forcht, damit nit etwann Isaac seinen Willen änderte, und in Ersehung deß Schwerdts zuruck zauffete. Wie vil mehr ist dises zubesorgen dem Sünder in seinem Vorsatz, wie gut, und heilig er auch ist, fals er nit angebunden werde an die Gnad GOTTes. Erfahren hat es Petrus; was Streich thäte er sich nit aus in seinem Vorsatz: etsi omnes scandalizati fuerint, ego numquam scandalizabor, lauten seine Wort Matth. 26. solten sich gleich alle an dir ärgeren, so wird ich es nit thun: etiamsi oportuerit me mori tecum, non te negabo, solte ich auch sterben müssen, wird ich dich gewiß nit verlaugnen. Wer solte nit glauben, dises seye ein steiffer Vorsatz, welchen alle reumüthige Sünder nachfolgen solten? Aber der Heilige Augustinus Serm. 13. de Verb. Domini verwürffet disen Vorsatz: nemo erit firmus, sagt er, nisi qui seipsum sentit infirmum, dises ist ein hoffärtiger

Vor-

Vorsatz, welcher auff sich selbsten also bauet; keiner ist starck, als welcher seine Schwachheit erkennet: Petrus non adjuto adjutorio Dei promiserat, se pro Domino moriturum, Wort Augustini, Petrus ohne Beysatz der Gnad GOTTES verspricht für CHristo zusterben, fallet aber biß zu dreymahl von CHristo ab, und verlaugnet ihne: ut in illo totum humanum genus possit agnoscere, nihil sine Dei gratia prævalere, damit das gantze menschliche Geschlecht hieraus erkennete, daß wir ohne die Gnad GOTTES uns vergeblich vornemmen, nichts vermögen. Gleichwie aber dise fehlen, welche auff ihren Willen allein bauen, also fehlen noch mehr die jenige, welche in Ersehung ihrer Schwachheit in ihrem Vorsatz verzweiflen: was will ich vornemmen, sagen sie, ich kan es doch nit halten; was will ich versprechen, ich sihe es vor, daß ich wider falle. O! dise fehlen weit, weilen sie nit vor Augen haben den ihme alles grosses, alles schweres, alles hoches mit unerschrocknen Muth vornemmenden Paulum: omnia possum, sagt er, das ist ja vil geredt, omnia possum: ich kan alles, und vermag dises, und noch mehr zuthun: in quo quis audet, audeo & ego, trutz, thue einer was, daß ich ihme nit nach thue: aber omnia possum in eo, qui me confortat, alles kan, und vermag ich in dem jenen, so mich stärcket; nemblich in, und mit der Gnad GOTTES: auch du, O Sünder! kanst dises thun, wann dein Vorsatz sich steiffet auff die Hulff, und Gnad GOTTES, welche GOTT keinem versaget, so er darumb bittet. Und ohne dise nit steiff ist.

Danielis 1. machet ihme Daniel einen steiffen Vorsatz nichts von den Königlichen Speisen zuessen, welche waren wider das Gesatz: proposuit autem Daniel in corde suo, ne polluereturde mensa Regis. Aber mein Daniel, wie wirst du wol bey so gemessenem Befelch des Königs dein vornemmen außführen können? Also fragen die Klein-hertzige; nit also Daniel, so auff GOTT vertrauete, und leset weiter fort: dedit autem Deus Daniel gratiam, sagt die Schrifft, der HERR hat ihme die Gnad hierzu mitgetheilet, mithin ware der Handel gewunnen, und die Sach leicht.

10. Ich hätte noch vil, und über vil zusagen von dem Vorsatz, und kundte alles dises mit Zeugnus der Vätter, und Beyspill der büssenden Heiligen belegen: multa habeo vobis dicere, in Warheit vil bleibet mir zuruck: sed non potestis portare modò Joan. 16. aber, oder die Zeit, oder euer Gedult ertraget es nit. Ite & discite, quid est, gehet hin, und lehrnet aus heutiger Predig, was da seye der steiffe Vorsatz, ohne welchen die Reu kein Reu, die Buß kein Buß ist, alles, und alles verlohren. Wie alles dises mit dem Beyspill der Heiligen kundte belegt werden.

An dem dritten Sontag in der Fasten.

Die vierdte Buß-Predig.

Vorspruch.

Audite quæso Sermones meos, & agite Pœnitentiam.

Ich bitte euch / höret meine Reden an / und thut Buß.

Job. 21. v. 2.

Inhalt.

Der beichtende David.

Daß ist:

Die wahre Beicht.

Die Buß in ihren Stucken mußordentlich geschehen, sonst ist die Buß verstöret, und ungiltig.

DIe Sünden seynd verlassen, die Reu und Layd ist gemacht, der Vorsatz ist geschehen, darauff folget die Beicht. Sehet wie ein Predig auff die andere gehet; auff der Buß-Bühne ein Vorstellung nach der anderen kommet; auff die Niniviter Petrus, auff Petrum Paulus, auff Paulum anheut folget David; auff die Anlassung der Sünden die Reu, auff die Reu der Vorsatz, auff den Vorsatz die Beicht: dises ist, und kein andere ist die rechte Ordnung der Buß. Darumb bitte ich anheut schon das viertemahl, und wird es bitten, so lang die Fasten ein Sonntag und Red-Stund hat: audite quæso Sermones meos, & agite pœnitentiam, ich bitte euch höret meine Predigen an, nit Sermonem, sagt Job, ein Red, oder die andere, sonder Sermones meos, ein Red nach der anderen, und thut Buß. Ja, ja: talis ordo tenendus est, sage ich mit dem H. Augustino Serm. 30. ad Frat. und auch mit dem H. Paulo Galat. 1. in diser Ordnung muß geschehen und auff einander gehen die Buß, und solte gleich ein Engel seyn, der euchs anderst predigte: præterquam quod evangelizavimus vobis, als wir es sagen, anathema sit; diser Engel solle verfluchet seyn: dann gesetzt von denen vier Buß-Stucken, von welchen wir anhero Red gepflogen, und heut haben, als da seyn die Anlassung der vorigen Sünden, die Reu und Layd, der steiffe Vorsatz, die vollkommene Beicht: gesetzt es lasse von erwehnten Stucken der büssende Sünder ein eintziges zuruck, oder die Reu, oder den Vorsatz, oder anderes; gesetzt er lasse auch keines zuruck, verstöhre aber die Ordnung, setze die Reu und Layd der Beicht sambt der Loßsprechung nach, wann sie anderst eine Beicht zu nennen ist ohne wenigist vor der Loß-Sprechung erweckten Reu, ziehe die Beicht der Anlassung der Sünden vor, rucke den

Vor-

Vorsatz von seiner Stell, also daß nit mehr erfüllet werde der Spruch Pauli 1 Cor. 14. omnia secundum ordinem fiant, alles solle geschehen nach seiner Ordnung, was vermanet ihr, daß ein solcher gethan? glaubet mir, Geliebte, die gantze Buß hat er verstellet, das Uhr-Werck der Göttlichen Gnaden bey Ermanglung, oder Verruckung auch keines einigen Buß-Rad verderbet; die Uhr gehet nichts mehr, der Sünder bleibt ein Sünder, und gehet bey verwürter Buß zugrund; darumb dann: audite quæso Sermones meos, & agite pœnitentiam Job. 21. werdet doch nit unlustig an meinen Predigen, höret doch, höret doch meine Reden an, und wie ichs sage, thut Buß.

Folget demnach das vierte Stuck in der Buß, die Beicht.

2. Belangend das heutige Evangelium, in welchem Christus den Stummen Teuffel austreibet: & cùm ejecisset dæmonium, locutus est mutus, und nachdem er den Teuffel ausgetriben, redete der Stumme, haltet uns selbiges gantz verständlich vor das vierdte Stuck der Buß, die Beicht. Dann der Stumme redend, und der redend Stumm gemacht, seynd zwey Wunder-Werck, deren das eine anheut Christus, das andere vilmahl der Teuffel auswürcket; beyde aber zeigen an, das erste den Nutzen im Gebrauch, das andere den Schaden in Ermanglung der Beicht. Locutus est mutus, anheut redet der Stumme, und dises ist ein Wunder-Werck, welches Christus anheut zu wegen bringet, der Stumme redend. Ein andersmahl: at ille abmutuit, erstummet der redende, und dises ist ein Wunder-Werck, welches verursachet hat der Teuffel, der redende Stumm. Gleichwie aber dem Redenden das Hayl widerfahren, und grosse Gnad an seiner Seel, also ist der Erstummende mit gebundenen Händ und Füssen geworffen worden in die äusseriste Finsternus; mithin zugrund gangen an seiner Seel. Anjetzo fraget Tertullianus l. de Pœnitentia. An meliùs est damnatum latere, an palàm absolvi? welches besser seye, stumm zur Höllen gehen, oder redend in den Himmel? ein verborgner Bößwicht verdammet werden, oder durch die Beicht von aller Boßheit loß gesprochen? Qui abscondit scelera sua, sagt die Schrifft Prov. 28. non dirigetur, qui autem confessus fuerit, & reliquerit ea, misericordiam consequetur, wer seine Ubelthaten verbürget, dem wird nit wohl ergehen, wer sie aber bekennet, und davon abstehet, wird Barmhertzigkeit erlangen.

Zu welchem uns das Beyspil erlehet der bekennende König David.

Dises wuste vorhin ein der mit Sünden beschwerte David, darumben dann erstummet David nit, bekennet Nathan dem Propheten, welchen GOTT zu ihme geschickt hat, frey heraus seine Sünden: peccavi, sagt er, ja dises, wie du sagst, peccavi, O Mann GOTTES! hab ich, layder! gethan, peccavi, ach ja ich bin jener Mann, so die Hand nach dem frembden Schaaff ausgestrecket, peccavi ich hab Uriam den Heithæer zweyfach geschädiget, peccavi ich hab Bethsabeam verführet, peccavi, ich hab gesündiget! Und sehet, weilen David seine Sünd also auffrichtig beichtet, und bekennet, in geringsten nit verbürget, verdienet er also gleich durch den Mund deß Propheten zuhören die Loßsprechung von seiner Sünd; Dominus quoque transtulit peccatum tuum. 2. Reg. 12. schweige, O David! und seye getröstet, der HERR hat von dir abgenommen die Sünd. Wird demnach anheut der beichtende David uns die Predig-Stund ausfüllen, und ein Beyspill seyn deß beichtenden Sünders. O GOTT! mache, daß ich, wann jemahl, anheut nachtrucklich rede, so hoffe ich, wann jemahl, anheut einen grossen Frucht, im Namen JEsu und MARIÆ.

Nach der Sünd ist eine Nothwendigkeit die Beicht.

3. Schön und beweglich, schön ist die Gedancken-tieffe Anmerckung deß H. Ambrosii, was massen nemblich das Bluet deß Abels wider den Cain habe geschryen, nit aber das Bluet Uriæ wider den David: sanguis Abel, sagt GOTT, clamat ad me de terra, das Bluet Abel ruffet zu mir von der Erden, warumb das Bluet Abel? lauffen alsobald die Gedancken Ambrosii in die Frag, warumb schreyet das Bluet Abel, und nit auch das Bluet Uriæ zu dir, O grosser GOTT? beydes Bluet ist unschuldig vergossen worden, beyde haben Cain und David einen Todschlag begangen. Das Bluet Uriæ hätte ja vil mehr schreyen sollen, als das Bluet Abel, Urias ware ein tapferer Kriegs-Mann, sich an seinen Feind zurächen gewohnet, was Wunder, wann dergleichen Geister in dem Blut zuruck gebliben: Abel ware ein lautere Sanfftmuth, daß er auch kein Mucken möchte belaydigen: und dannoch schreyet das Bluet Abel zu GOTT umb Rach wider den Cain; entgegen ist stumm das Bluet Uriæ, und schreyet nit zu GOTT wider David, warumb dises? höret anjetzo von der Mayländischen Cantzel die Antwort: darumb sagt der H. Ambrosius, quia Cain non confitebatur, David autem confessus est: Dixi, confitebor adversum me injustitiam meam Domino, weilen David selbst bekennet seine Sünd, und sprach, ich werde wider mich selbsten bekennen mein Ungerechtigkeit dem HErrn, Cain aber seine Sünd verbürgt, und durchaus nit wolte bekennen, darumb schrevet das Bluet deß unschuldigen Abel, und machet solche lautprecht, und Weit-kündig. Dise Stimm erschallet biß in den Himmel, alle Engel GOttes müssen davon wissen, und so lang nicht ruhen, biß daß dise Sünd deß Cain dem allwissenden GOtt angeklaget

werde. Vil anderst ist es mit der Sünd des Davids ergangen, die schrye nit gegen Himmel durch das Bluet Uriæ, sonder sie wird von den Englen, weilen sie demüthig mit grosser Reu bekennet worden, gleichsamb in einer tieffen Vergessenheit vergraben; aus welchen dann folget, setzet Ambrosius weiter fort: confessio pœnarum compendium est, daß die Beicht seye ein Abkürtzung der verdienten Straffen, ein kurtzer Begriff der vollkommnen Buß. Aber ja wol, rede Ambrosius noch so schön, noch so tröstlich dem Sünder zu von der Beicht, ist doch die Beicht dem unverständigen Sünder in einem Gegensatz, pœnarum compendium, ein Begriff aller Peynen: confessio pœnarum compendium est, die Beicht ein unleidenliches Stuck der Buß. Und weilen sie jedannoch geschehen muß: aut confitendum, aut pereundum, oder die Beicht, oder die Höll auff den Sünder wartet: aut confitendum, aut pereundum, oder beichten, oder verdambt werden eines von beyden nothwendig ist; greiffet er endlich zur Beicht, verrichtet aber selbige der gestalten Ubel, so voll der Mängel, ja neuer Sünden, daß der H. Ambrosius darüber die Gedult verliehret, und auffschreyet l. 1. de Pœnitentia c. 17. was ist das? Remedium nostrum fiat Diaboli triumphus? solle dann die Beicht unser Heyl-Mittel dem Teufl dienen zu seinem Sig? solle dann der Sünder durch die Beicht den Schlissel deß Himmels ihme eröffnen die Höll? Remedium nostrum fiat Diaboli triumphus? der beichtende Sünder in dem Beicht-Stuhl zur Höll fahren durch die Beicht? wie kan je dises seyn? Entzwischen sich der H. Ambrosius entsetzet, seufftzet die Ursach der H. Thomas von Villanova herauß. Ad pedes Confessarii rarus est, qui pœniteat, prout debet, weilen wenig von den Sünderen seyn, so recht beichten.

Welche jedoch vilen sehr hart ankommet, mithin nit, wie sie solle, verrichtet wird.

Zu einer wahren Beicht dañ, nach dem Beyspill David, gehören sechs Stuck.

4. Was fangen wir dann anjetzo an? Geliebte, wir sehen uns einen Führer umb, von welchem wir das recht beichten erkennen mögen; hierzu aber dienet uns sehr wol der von Mund und Hertzen auffrichtig und reumüthig beichtende David, ein Beyspill auffrichtig- und reumüthig-beichtenden Sünders. Ostendam tibi, sagt der Heil. Petrus Dam. Serm. 2. de S. Andr. welche Wort mich bewogen haben, den büessenden David anheut zuerwehlen: ostendam tibi unum justorum justissimè confitentem, ich will dir einen aus den büessenden Heiligen zeigen, welcher nach der Richt-Schnuer beichtet, wie man beichten solle. Quæris quisnam sit? Psaltes Domini est, fragst du mich, wer diser seye? sage ich dir, David ist es: dixi, lautten die Königliche Wort Psalm. 31. confitebor adversum me injustitiam meam Domino: ich sprache, meine Ungerechtigkeit will ich dem HERRN wider mich bekennen: mit welchen Worten die gantze Beschaffenheit einer recht bestelten Beicht nebst seinem Beyspill uns David vor Augen haltet; seitemahlen, wie der H. Bonaventura in Diæta salutis tract. 2. c. 3. übertreflich schön solches anmercket: in hoc verbo tanguntur sex, quæ debet vera confessio habere, in disen Davitischen Worten sechs Stuck berühret werden, welche ein wahre und recht geschaffene Beicht haben muß. Primum est præmeditatio, quæ notatur, cùm dicitur: Dixi. Secunda est compunctio cordis & oris, ut ore simul & corde fiat, quæ notatur per: Confitebor. Tertium est, quod sit accusans non excusans, quod notatur per: Adversum me. Quartum, quòd de malis non de bonis, quod notatur per: Injustitiam. Quintum, quod sit propria, id est, de peccatis propriis, non alienis, quod notatur per: Meam. Sextum, quòd sit ad honorem Dei, & honestatem sui, quod notatur per: Domino. O Geliebte! was seynd das für Stuck, welche jeder Beichtende beobachten soll. Das erste von disen sechs Stucken ist die Vorberaithung angedeutet durch das Wort, Dixi, ich hab gesagt, ich hab mir vorgenommen. Das andere, die Ubereinstimmung Mund und Hertzen, enthalten in dem Wort, Confitebor, ich will bekennen. Das dritte ist, daß die Beicht eine Anklagung seye, und kein Entschuldigung, Krafft der Worten, Adversum me, wider mich. Das vierdte, daß die Beicht von den Sünden geschehen solle, und nit von den gutten Wercken, laut deß Wort, Injustitiam, die Ungerechtigkeit. Das fünffte ist, daß die Beicht die eigne Sünd, und nit die frembde Sünd vorhalten müsse: darumben sagt David, Meam, meine. Das sechste Stuck endlich ist, daß die Beicht abzihle zu Ersetzung der Ehr GOTTES, und Erhaltung der Verzeyhung, so das letzte Wort gibet, Domino, dem HErrn. Also der H. Bonaventura in Außlegung der Worten deß büessenden Davids: Dixi, confitebor adversum me injustitiam meam Domino, ich hab gesagt, ich will bekennen wider mich meine Ungerechtigkeit dem HErrn. O! wann also die Beicht geschaffen ist: talis confessio est utilis, sagt der H. Lehrer; unde sequitur: & tu remisisti impietatem peccati mei, ein solche Beicht bringet grossen Nutzen, darumb folget alsogleich: du hast mir die Gottlosigkeit meiner Sünd vergeben. Sehet, was David ist für ein ausgemachtes Beyspill der wahren Beicht; und damit ihr es besser sehet, höret mir anjetzo biß sechs mahl, ich sage durch alle Theil der Predig zu.

I.

Das erste, die Entschliessung deß Willen,

5. So ist dann das erste Davitische Wort, und Lehrstuck, Dixi, ich hab es gesagt; heisset sovil: ich hab es beschlossen, und gehet es jetzo darauff loß, Dixi, es muß seyn, ich will meine Sünden beichten, und bekennen. Wann es aber seyn muß, mein David, wie gehest du dann die Sach an? David deutet mir auff seinen zehenden Psalm, wo ich finde die Antwort: præparationem cordis audivit auris tua, dein Ohr, O HERR! hat die Vorberaithung deß Hertzen vernommen; als wolte er sagen, du hast, O HErr! deine Ohren verlyhen denen, so ihr Hertz hierzu beraithet. Gleichwie dann zu dem weltlichen Gericht erforderet wird die Vorberaithung in Anordnung der Klag-Stucken und Einrichtung deß Gericht-Handels, also, und noch mehr ist dises nothwendig vor dem Göttlichen Gericht, bey welchem der Sünder als ein Ankläger seiner selbst erscheinet: præparationem cordis, daß er sein Hertz zu solchem Werck vorberaithe, mithin eine Anstalt mache. Drey Stuck aber gehören zur Vorberaithung der Beicht: examen, dolor, & propositum, die Erforschung deß Gewissens, die Reu und der Vorsatz. Von der Reu, ingleichem dem Vorsatz habe ich sattsamb gehandlet durch zwey Predig-Stunden; anjetzo liget mir ob zureden von Erforschung deß Gewissen, und dises, layder! in einem Flug; dann der Sachen anheut zureden unendlich. Præpara foris opus tuum Prov. 24. ehe du vor Gericht, ich sage in den Beicht-Stuhl gehest, præpara foris opus tuum, beraithe daraussen dein vorhabendes Werck, durchgehe, und durchsuche dein Gewissen. Und dises so vil genauer, weilen dise Erforschung eine Gleichheit haben muß mit jener Lebens-Untersuchung vor dem strengen Gericht GOTTES, ja vil mehr ein Vorgriff ist, und Abwendung deß anderen: quod si nosmet ipsos dijudicaremus, non utique judicaremur, sagt Paulus 1. Cor. 11. dann wann wir uns selbst richten, so wurden wir nicht gerichtet. Also hat es David gethan: meditatus sum, sagt er, nocte cum corde meo, & exercitabar, & scopebam spiritum meum Psalm. 76. ich hab bey nächtlicher weil, und in der Ruhe stille mit meinem Hertzen abgerechnet, ich hab mich geübet mit Nachdencken, und meinem Geist durchforschet; scopebam, wie Titelmanus liset, ich hab mein Gewissen ausgelehret, ventilabam, wie Cassiodorus ausleget, ich hab mein Gewissen ausgeklopffet: über welche Wort Thomas le Blanc also schliesset, daß die Erforschung deß Gewissen vor der Beicht seyn müsse: solicitum, & laborioſum, exactum, & severum examen, eine fleissige, und mühesame, eine genaue, und scharffe Untersuchung der Gedancken, Wort und Wercken. Was sagen zu disem jene, welche ohne alle Vorberaithung und Durchsuchung ihres Gewissen in dem Beicht-Stuhl hineingehen, alldort sagen was ihnen eben einfallet, offt nit ohne schwere Sünd; weilen ein solche Beicht ungiltig und nichtig, mehrmahlen die Vergessenheit der ausgebliebenen Sünden vor GOTT groß-sündig ist, als ein Mangel nit der Gedächtnus, sonder deß Willen? Was sagen zu disem jene, welche schlecht, und obenhin, nur über haubt das Gewissen durchforschen, solte sagen durchstreiffen, oder durchjagen; gleichsamb wäre es eine Sach, an dero es nit so vil gelegen, mithin aber auch sie das Heilige Sacrament der Beicht schänden und in der Würckung hämmen? Warhafftig, præparationem cordis eorum audivit Psalm. 10. GOTT höret keine Beicht an, welche ohne Vorberaithung deß Hertzen geschihet, und ob ich schon die all zu grosse Gewissens-Aengstigung einiger forchtsamen Seelen, welche in Erforschung ihrer Sünden ihnen niemahl genug thun, sich selbsten plagen, und ohne End quälen, nit gut gibe, ja straffe, weilen sie hierdurch die Beicht verhasset, und das süsse Joch Christi unerträglich machen, auch die Zeit der Reu und Layd abkürtzen, an dero mehr gelegen. So ist doch gewiß nach aller Gelehrten Mainung und gemeß dem Tridentinischen Kirchen-Rath, daß wenigist ein solcher Fleiß in Erforschung deß Gewissen vor der Beicht muß angewendet werden, dergleichen in einem hochen und wichtigen Geschäfft nach Beschaffenheit der Sachen man sich vornimmet. Also hat es gemacht, und sich wol vorberaithet der verlohrne Sohn Luc. 15. surgam, sagt er, & ibo ad Patrem meum & dicam, ich will mich auffmachen und gehen zu meinem Vatter, und sprechen. Aber genug von dem ersten Stuck: præpara animam tuam Eccl. 18. von der Vorbereitung zur Beicht, so da neben der Reu, und den Vorsatz bestehet in erforschung deß Gewissen, bey disen mehr, bey jenem weniger, nach der Zeit und Beschaffenheit der Sünden, und vor geschehener Beicht.

Und Vorberaithung deß Hertzen mit Auffsuchung der Sünd,

II.

Das ander die auffrichtige und vollkomene Bekandtnus,

6. Anjetzo beichtet David und greiffet schon zu dem Werck: confitebor, ich will, sagt er, meine Sünden bekennen, dises aber kan nit geschehen, wo nit Hertz und Mund beysammen ist: ut ore simul & corde fiat, sagt der H. Bonaventura, daß es mit Mund und Hertz geschehe: dann wo das Hertz sich schuldig gibet, und der Mund darzu schweiget, die Tod-Sünd nit ansaget, solte es

auch ein eintzige seyn: quasi nihil, perit confessio Eccl. 17. ist die Beicht hin, ungiltig, und verworffen. Dises waist David, und darumb sagt er: delictum meum cognitum tibi feci, & injustitiam meam non abscondi Psal. 31. ich hab dir meine Sünd geoffenbahret, und meine Mißhandlung nit verborgen, ich hab gesündiget: peccavi, gesündiget in Uria; peccavi, gesündiget in Bethsabea; peccavi, gesündiget allenthalben, und Ubel vor dir, O HErr! gestifftet. Sehet wie David beichtet, und umbständig beichtet, und ausführlich beichtet, nach der Zahl beichtet, und nach gestalt der Sünden. Entzwischen aber David also auffrichtig, und von gantzem Hertzen beichtet, verstummet da und dort heut zu Tag ein Sünder, und verbürget seine Sünden, nit anderst als ein Cain, als ein Esau, als ein Aman: Cain laugnet die Sünd, Esau verzwicket die Sünd, Aman vertuschet die Sünd, keiner beichtet die Sünd redlich. Ubi est Abel frater tuus? fraget GOtt den Cain Gen. 4. waist dich nichts schuldig von deinem Bruder Abel? Höret die Antwort, nescio, nein, ich weiß nichts. Esau hat verkauffet sein Erb-Recht freywillig, und dannoch sagt er in seiner Beicht, oder Bekandtnus vor seinem Vatter: supplantavit me Gen. 27. er seye überfortlet worden. Aman hat Mardochæo nach dem Leben gestrebet, und da er dessen angeklagt die Warheit hätte bekennen sollen, obstupuit, sagt die Schrifft Esth. 7. hat er sich der Beschuldigung halben verwunderet, nichts bekennet. Eben also machet es heut zu Tag disem nach, aber nit David nach ein beichtender Sünder. Das Hertz schreyet zwar auff, und springet biß auff die Zungen: at ille obmutuit, aber die Zungen will nit sprechen, obmutuit, die Geschämigkeit, obmutuit, die Hoffart, die Boßheit bündet zu das Maul dem Sünder: oder aber er verstaltet die Sünd selbsten, machet sie kleiner, und ringer. Elender Sünder! ich frage dich mit den Worten Tertulliani lib. de Pœnitentia. An melius est damnatum latere, an palàm absolvi? ist es dann besser bey verschwigener Sünd verdammet werden, als bey gebeichter Sünd davon erlediget werden? Unverständiger Sünder! waist du dann nit, was der Heil. Gregorius 21. Moral. sagt? vulnera clausa plus cruciant, daß die verfallene, und verborgene Wunden weit mehr Schmertzen verursachen, dann die geöffnete? armseeliger Sünder! peccata tua dicito, ut deleas, sag ich dir mit dem H. Chrysostomo in Psalm. 50. erzehle, sage, beichte deine Sünden, so löschest du sie aus. Verwürter Sünder! hast du dann nie gehöret, was der H. Augustinus sagt von dem beichtenden Schächer an dem Creutz? Exclusit iniquitatem suam, accusavit eam, & caruit eâ, daß er sich durch die Beicht an dem Creutz von der Sünd ledig gemacht. Unglückseeliger Sünder! wisse was der H. Leo dem beichtenden Sünder versprichet: non remanet judiciô condemnandum, quod fuerit confessione purgatum, was in dem Beicht-Stuhl loß gesprochen wird, das wird nit mehr verdammet bey dem erschröcklichen Gericht GOttes, und gibet hie und dorten ruhe dem Hertzen. O daß ich kundte reden machen auch die schweriste Sünder! wie leicht und ring nach geschehener Beicht ihr Hertz worden. Aber auch, O daß ich kundte hervor führen aus der Höllen in feurigem Auffbutz so vil tausend Seelen, welche wegen falscher Beicht, und Verschwigenheit ewig anjetzo Heulen! Aber fort mit allen Geschichten bey solchem Uberfluß zureden, sage allein: non confundaris confiteri peccata tua Eccl. 4. so lieb dir dein Seel Seeligkeit ist, schäme dich nit zubeichten deine Sünden.

Nach der Zahl und Gestalt der Sünden.

Ohne Verschwigenheit, welche allda höchsten schaden bringet.

III.

7. Zubeichten, sag ich, oder so eines ist anzuklagen, welches das dritte Stuck ist der Davitischen Beicht quòd sit accusans, non excusans, daß die Beicht seyn müsse eine Anklagung, nit Entschuldigung seiner Sünden, gemeß der Wort: Dixi, confitebor adversum me, ich will bekennen wider mich, das ist, me arguens, & accusans, wie es auslegt der H. Bonaventura an obiger Stell, wider mich, mich straffend, und anklagend. Dises haben nemblich die Menschen von Natur, daß sie ihre Sünden entschuldigen, selbige minderen, ringeren, und zu beschönen sich bemühen, fals sie in dem Stand solche nit mehr laugnen können. Gen. 3. haltet GOtt dem Adam vor seine begangene Sünd, alsogleich entschuldiget sich Adam: Mulier, quam dedisti mihi sociam, dedit mihi, ich hätte es nit gethan, wann mich nit das Weib, so du mir beygesellet, hätte verführet. O! wie vil wurde Adam besser gethan haben, so er sich angeklaget, dann seine Mißhandlung entschuldiget hätte: gewißlich, glaubet der H. Augustinus, si Adam non se excusässet, Paradiso non exulässet, solte Adam sich nit aus der Schuldt-Schlingen gezogen haben, wurde er nit seyn auß dem Paradeiß verstossen worden. Nit umb ein Haar machete es besser die Eva: quæ respondit, serpens decepit me, & comedi, sie bestehet zwar die Schuldt, comedi, daß sie die verbottne Speiß geessen, jedoch will sie sich hinaus bringen durch die Schlang, so sie verführet. Deßgleichen Ruben Gen. 42. will an der Sünd deß verkaufften Joseph fast unschuldig seyn, oder doch die kleiniste Schuldt haben: nunquid non dixi vobis, nolite peccare in puerum, & non audistis me? ich hab, sagt er, fleissig die Brüder gewarnet, daß sie sich an dem Joseph nit vergreiffen solten. Ja David selbsten 2. Reg. 11. da ihme Joab sein

Das dritte die Anklagung in der Bekandtnus.

sein Feld-Obrist zuentbiethen liesse: etiam servus tuus Urias occubuit, daß Urias in der Schlacht gebliben, ob er sich schon dessen schuldig wuste, liesse ihme hinwider sagen: non te frangat ista res, varius enim eventus est belli, nunc hunc, nunc illum consumit gladius, entsetze dich nit hierob, dann in dem Krieg tragen sich allerhand Fäll zu, und reibet das Schwerdt jetzt disen auff, bald jenen. Aber rede also, und entschuldige sich David, laine er von sich die Schuld ab vor der Buß; nit also in der Buß findet bey ihme Platz die Entschuldigung, peccavi, sagt er, ich, ich bin, layder! Ursch an dem Tod-Schlag Uriæ, ich hab seinen Untergang angestifftet: ego sum, qui peccavi, ego iniquè egi 2. Reg. 24. ich, ich bin schuldig, ich hab die Sünd begangen. Mercken dises jenige, welche also geneigt seyn ad excusandas excusationes in peccatis Psal. 104. in ihren Beichten sich bey jeder Sünd zuentschuldigen: ich habe dises und jenes gethan, sagen sie, aber man hat mich darzu gebracht; ich habe geschworen, aber es ist wahr gewesen; ich habe die Unwarheit gesagt, aber es hat seyn müssen; hinweck mit disen aber: bist du anhero kommen, dich zuentschuldigen? so ist es kein Beicht, welche damit sie ein wahre Beicht seye: sit accusans, non excusans, sich anklagen und nit entschuldigen muß: confitebor adversum me. sagt David, ich will wider mich, nit für mich reden.

IV.

Das vierte, von den Sünden,

8. Und was wilst du wider dich vorbringen, mein David? Injustitiam meam, sagt der büssende König, mein Ungerechtigkeit, meine Sünden; und lehret hierinn die Beichtende widerumb zwey grosse Stuck, die vierdte und fünffte Beschaffenheit einer recht geschaffenen Beicht, deren daß eine ist, injustitiam, daß die Beicht, de malis, non de bonis, allein das Böse nit das Gute beybringen; das andere ist, meam, daß die Beicht de peccatis propriis, non alienis, die aigne und nit die frembde Sünden angeben solle. O was grosse Lehr-Stuck! Peccavi, sagt David, ich hab gesündiget, malum coram te feci, ich hab böses gethan, und erzehlet nit das wenigiste von seinen gutten Wercken, was er sonst vil grosses, und löbliches zur Ehr Gottes gewürcket: sein Leben wider Goliath für die Ehr GOttes gewaget, mit Jonatha in getreuer Liebe gehandlet, einem Saul, so er in seinen Händen hatte, verschonet, einem Laster-mauligen Semei die Schmach verzyhen, das Volck in aller Sanfftmuth beherrschet. Er sagt nit, peccavi, sed memento Domine David, & omnis mansuetudinis ejus, HErr gedencke doch gnädiglich deß David in Erinnerung seiner Sanfftmuth, seiner Demuth, seiner Andacht, nichts dergleichen; sonder tibi soli peccavi, & malum coram te feci Psal. 50. Ich, sagt hingegen der Ubel beichtende Pharisæer: non sum sicut cæteri hominum, raptores, injusti, adulteri Luc. 18. nein, ich bin nit also beschaffen, wie andere Leuth, ich habe nit gestohlen, ich hab nit Ungerechtigkeit geübet, ich hab keinen Ehe-Bruch begangen, daß thue ich nit: jejuno bis in Sabbato, decimas do omnium, quæ possideo, dann ich faste fleissig, und reiche aus den schuldigen Zehend. Einem solchen Pharisæer, aber nit einen David thun es nach alle jene, welche in ihrer Beicht die gutte Werck, so sie etwann thun, unter ihre Sünd einsprengen: ich, sagt etwann eine, höre, GOtt Lob, alle Tag fleissig mein Meß, einmahl jedoch hab ich es in der Wochen versaumet: ich sagt ein anderer gibe sonst gern Allmosen, einmahl jedoch hab ich einen armen Menschen mit rauchen Worten abgetriben: ich sagt der dritte, hab wohl die Zeit meines Lebens nie dises und jenes gethan, wie dises mahl, behüet mich GOtt noch ferner. Heisset dises beichten? Was heisset dann sich loben? ist dises wol ein demüthige Beicht? was ist dann ein Hoffärtige? Jactare te veneras, an orare? fraget über dise Stell der H. Augustinus den Pharisæer; und ich einen solchen Beichtling: bist du kommen, dich zu proglen deiner Tugend halben, oder aber bey GOtt umb Verzeyhung einzulangen deiner Sünden? Ey so lasse dann deinen Tugend-Rath zu Hauß, und bekenne, injustitiam die Ungerechtigkeit allein, iniquitates, die Boßheiten, peccata, allein die Sünden, und zwar deine Ungerechtigkeit, deine Boßheit, deine Sünden, so du, und nit andere gewürcket, was gehöret in die Beicht: velut etiam hic Publicanus, was der Publican gethan. Nit also, sagt David, sonder, confitebor, ich will bekennen, injustitiam meam, mein Ungerechtigkeit, meam, meine, und nit der anderen; so da ist das dritte Stuck, so wol zumercken. Debet esse confessio propria, sagt der H. Bonaventura Serm. 2. in Domin. infra Epiph. debet esse confessio propria, quod dicitur contra multos, qui aliorum verecundias in confessione recitant, & peccata sua aliis imponunt, sicut Adam Evæ, & Eva serpenti; tua non alterius peccata confitearis, die Beicht muß geschehen von den aignen Sünden, welches gemeldet wird, wegen vilen, welche andere Leuth Sünden und Missethaten in der Beicht erzehlen, gleichwie Adam der Evæ, und Eva der Schlangen Sünd an statt der ihren aignen angeklaget. O das ist weit gefehlt! aliorum accusatio non est confessio, sed offensio. die Anklagung der frembden Sünden ist kein Beicht, sonder eine neue Sünd, sagt Pet. Damiani; und der H. Thomas von Villanova, heisset dise Beicht eine Ehr-Abschneidung: quidam dum se justificare prætendunt, fiunt Proximi detractores, & ubi quærebant remedium peccatorum, peccata accumulant, & discedunt à confessione deteriores, zu teutsch, einige

Das fünffte und zwar deiner Sünden.

einige, da sie sich rechtfertigen wollen, rucken ein die Sünden der anderen, und so erschröcklich ist, sagt Damiani, nennen sie selbige mit Namen, mithin schneiden sie die Ehr ab in dem Beicht-Stuhl dem Nächsten, vermehren ihre Sünden, und gehen aus der Beicht hinweck ärger, als sie herkommen. Nit also David: confitebor injustitiam meam, meine Sünd, meine Sünd, und nit der anderen Sünd will ich bekennen.

V.

Das sechste vor GOtt in seinem Priester.

9. Endlich ist noch übrig das letzte Wort, Domino, das sechste Stuck der Bußgiltigen und eben darumb recht geschaffenen Beicht, confitebor, ich will meine Sünden beichten, wem? Domino, sagt David, dem HErrn, wie Domino, dem HErrn? warumb bekennest du dann, O David! selbige Nathan dem Propheten, und klagest dich vor einem Menschen an, peccavi, sprechend, ich hab gesündiget? Also lise ich 2. Reg. 12. Dixit David ad Nathan: peccavi Domino, David sprache zu Nathan: ich hab gesündiget dem HErrn. Zwey Stuck seynd hie zu mercken; und, O daß ich je Zeit hätte solche auszuführen! das erste ist, dixit ad Nathan, David sprache zu Nathan; das andere ist, peccavi Domino, ich hab gesündiget dem HErrn: aus welchem erhellet, daß David seine Sünd wider den HErrn dem Nathan bekennet hat. Und obschon dise Bekandtnus deß büessenden David kein Sacramentalische Beicht nicht ware, ware sie doch ein Vorbedeutung derselben, und deutet klar an, daß die Beicht nit GOtt unmittelbar, sonder GOTT in dem Menschen geschehen müsse: misit ergo Dominus Nathan ad David, derUrsach schicket GOtt den Propheten Nathan zu David. In dem neuen Gesatz aber schicket GOtt selten den Priester dem Sünder in das Hauß (wie er etwann einen Ramiriumaus unser Gesellschafft von fernen Landen einer Beicht- geschämigen Spanischen Fräulein zugeschickt hat, und noch anderen) sonder schicket den Sünder zu dem Priester: vade, ostende te Sacerdoti Luc. 5. gehe hin, zeige dich dem Priester: mit disem abermahligen Unterschid, daß David vor Nathan allein GOTT beichtet, der Sünder dermalen GOtt beichtet in dem Priester; darumben dann Nathan David von der Sünd nit auflöset, sonder GOtt: dixitque Nathan ad David, Dominus quoque transtulit peccatum tum, Nathan spricht zu David, der HErr hat deine Sünd dir abgenommen; hingegen der Priester an statt GOttes selbsten die Sünden auflöset: ego te absolvo, und vergibet Krafft seines Göttlichen Gewalts: quodcumque solveris super terram, erit solutum & in cœlis Matth. 16. Auß welchem folget, daß, der dem Priester beichtet, GOtt beichtet: weit glückseeliger dann David, welcher GOtt gebeichtet vor dem Propheten, so keine Vollmacht hatte weder zubünden, noch zulösen; diser aber beichtet GOtt in dem Prister, so mit GOtt gleichsamb vereiniget: constitui te Deum Pharaonis Exod. 7. ich hab dich bestellet an meiner statt, ich hab dich gesetzet zu einem GOtt Pharaonis, deß Sünders. Also daß recht der zu Beicht sitzende Augustinus saget Serm. 30. de Confess. quod per confessionem scio, illud minùs scio quàm quod nescio, was ich höre durch die Beicht, waiß ich weniger, als was ich gar nit waiß. O was Trost ist dises für den Sünder, aber auch was Antrib seine Sünd zu beichten, umb so vil glückseeliger er hiebey, dann David, sich befindet.

Also muß beschaffen seyn die wahre Beicht.

10. Hiemit habt ihr gesehen in dem beichtenden David, ein außgemachtes Beyspill der wahren Beicht des vierdten Stuck in meinem grossen Fasten-Werck der außgemachten Buß; darumben dann: narra, si quid habes, mahnet der Prophet Isaias 43. ut justificeris, bekenne, wann du was in deinem Gewissen findest, damit du gerechtfertiget werdest, versicheret durch Bernardum tract. de Interi. Dom. c. 1. ex eo unusquisque justus esse incipit, ex quo sui accusator extiterit, daß durch eben dise Beicht, durch dise deine Anklagung du gerechtfertiget werdest. Wolan dann: confitemini ... peccata vestra Jacob. 5. beichtet eure Sünden, setzet fort eure angefangene Buß, welche, wann ihr sie nit übet, wie ich sie gibe: nisi pœnitentiam habueritis, omnes similiter peribitis Luc. 13. werdet ihr alle sammentlich zugrund gehen: welches GOtt verhüetten wolle.

Amen.

An dem Fest MARIÆ Verkündigung.

Die fünffte Buß-Predig.

Vorspruch.

Audite quæso Sermones meos, & agite Pœnitentiam.

Ich bitte euch / höret meine Reden an / und thut Buß.

Job. 21. v. 2.

Inhalt.

Die Buß-würckende Magdalena.

Das ist:

Die Genugthuung.

Nach der Beicht ist die Buß noch nit auß,

DJe Beicht ist geschehen, GOtt Lob! die Beicht ist geschehen, und eben recht, sonst lasset uns MARIA anheut nit vor, gleichwie jenen verruchten Sünder, welcher 1594. nach Loreto kommen, und da er gleich wolte in das H. Hauß eingehen, von einem erschröcklichen Gespenst, so ihme in dem Weeg gestanden, zuruck getriben worden. Vergonnet mir, Geliebte, daß ich fort rucke in der Geschicht, ohne welche ich den Eingang in dise heutige Buß-Predig nit gewinnen kan. Der Laster-volle Mensch nach eingenommenen Schröcken von aussen, bey nagenden Gewissen von innen, wird ihme selbsten Feind, und verfüget sich in den Beicht-Stuhl, alldort den Sünden-Wagen, welchen er nit mehr erziehen kundte, abzuladen; der Beicht-Vatter, weilen er disen von so vil Jahr ungebeichten Sünder annoch nit genugsamb zur Beicht beraithet sahe, entlasset ihne wider von sich mit gegebenen Rath, anvor einige Zeit in Abrechnung mit sich selbsten, und Erforschung seiner Sünden anzulegen vor dem Altar der Mutter GOTTes, so da ein allgemeine Zuflucht der Sünder ist; der Sünder nimmet an so haylsamen Rath, anbey den Weeg in der Kirchen nach dem H. Hauß; und sehet Wunder! MARIA lasset ihne amoch und abermahl nit vor sich, und wird der elende Sünder das andermahl von dem Eingang durch das erschröckliche Schatten-Bild abgehalten, biß er gleichwol, nach verrichter vollkommner Beicht, das drittemahl endlich ungehinderet in das H. Hauß hinein, und von MARIA vorgelassen worden. Dises ist, was ich dir mein büessender Sünder anheut zu einem Trost saae: deine Beicht ist vergangnen Sonntag geschehen, GOtt Lob, und eben darumb lasset dich anheut MARIA vor. Aber was ist das? was höre ich? Nachdem die Sünden durch das Beyspill der Niniviter angelassen, nachdeme

Petrus dieselbige reumüthig bewainet, nachdem Paulus selbige durch den Vorsatz auff ewig abgewisen, nachdem David selbige auffrichtig gebeichtet, und GOTT, transtulit, solche von ihme abgenommen, höre ich anheut ein Jubel-Geschrey: jetzt ist es gar. Die Sünd ist hin, die Buß hat ein End. Frage ich, wer geschryen hat? so waist David nichts darumb, Petrus auch nichts, Paulus auch nichts; villeicht wissen es die Niniviter? aber auch haben hievon keine Wissenheit. Und sehet eben dises Geschrey ist jetzt die Ursach, daß ich meine Wort wider zuruck nemmen muß, und trocken heraus sagen: O ihr Sünder! MARIA lasset euch anheut nit vor, euch verstehe ich, die ihr geschryen habt, nach der Beicht ist die Buß gar.

Wie einige Sünder sich fälschlich einbilden,

2. O! wie vil tausend Sünder gehen, layder! zugrund, welche alle thorrechte Buß-Seelen, acceptis lampadibus non sumpserunt oleum secum Matth. 25. lare Ampplen in den Händen tragen, in den Irr-wohn fallen, und in dem Fehl-wohn leben, nachdem die Beicht geschehen, habe die Buß ein End, nach der Beicht seyen sie schon fertig; das ist unschuldig, da doch der Heilige Geist selbsten mahnet: de propitiato peccato noli esse sine metu Eccl. 5. von der gebeichten und nachgelassenen Sünd wegen nit ausser Forcht, und Sorg zuseyn. Darumben dann MARIA alle Sünder, so zu ihr flühen, nit von der Buß ledig machet, sonder die Buß fortzusetzen mit Rath und That, mit Hilff und Trost anmahnet, sich gebrauchend ihrer aignen Worten, welche sie weiland zu Cana jenem bey ihr Hilff suchenden zugerufen hat: quodcunque dixerit vobis, facite Joan. 2. was er euch sagen wird, daß thut. Was saget aber, ist anjetzo die Haubtfrag, was saget Christus dem durch die Beicht würcklich zu Gnaden auffgenommnen Sünder, was saget Christus zu ihme? ich fange auff von seinem Göttlichen Mund dise deutliche Wort Luc. 7. vides hanc Mulierem, siheſt du dises Weib? vides hanc Mulierem, siheſt du dises Weib, dero du völlig nachfolgen sollest nach deiner abgelegten Beicht? vides hanc Mulierem, siheſt du dises Weib, was ist wol dises für ein Weib? villeicht MARIA? wie sie Christus nit nur einmahl zu Cana, sonder abermahl von dem Creutz herab nennet, Mulier Joan. 19. Weib. Ja, Geliebte, MARIA ist es, aber gemach, Geliebte, MARIA ist es nit, wie ihr vermeinet, sonder altera MARIA Matth. 27. die andere MARIA, altera MARIA, nit die Mutter GOTTes, sonder altera MARIA, ein andere MARIA; und was ist dise für ein andere MARIA, als eben jene, von welcher der H. Ambrosius l. 3. de Virg. sagt, quando non credit, Mulier, quando converti incipit; MARIA vocatur, hoc est, nomen ejus accipit, quæ parturit Christum, da sie noch ist ein Sünderin, wird sie genennet ein Weib, da sie aber sich bekehret, wird sie MARIA benambset, und überkommet den Namen von jener, welche ein Mutter GOTTes ist. Magdalena ist es, altera MARIA, dise andere MARIA, welche uns anheut, nach geschehener Beicht, weiter fort führet, und durch ihr Beyspill lehret das fünffte Stuck der Ordnung nach in der Buß. Kurtz Magdalena ist die Predig, Magdalena trittet anheut hervor in einem härinen Buß-Kleyd: audite, quæso, Sermones meos, & agite pœnitentiam, ich bitte euch höret meine Predig an, und thut Buß, ich bitte euch durch JEsum, thut Buß.

Sonderzihet nach sich die Genugthuung oder Abstraffung der Sünd.

3. So leyhet uns dann anheut gantz gern von ihrem Freuden-vollen Tag MARIA her dise Stund; MARIA, sage ich, die Göttliche Mutter, anbey Mater adoptata peccatoris, eine angewöhlte Mutter deß zur Buß greiffenden Sünder, dessen Sorg sie traget mehr dann ein natürliche Mutter ihres Kinds: also sagt sie es selbsten zur Heil. Birgitta l. 4. Revel. c. 138. ſum Mater omnium peccatorum se volentium emendare, & habentium voluntatem in Deum ampliùs non peccare. O trostreiche Wort! ich bin ein Mutter aller Sünder, welche sich bekehren wollen, und entschlossen seyn, GOtt nit mehr zubelaydigen. Darumb sihet MARIA hertzlich gern, daß anheut auff die Cantzel komme altera MARIA, die andere, von ihr Geliebte, und ihren Namen tragende MARIA, ich verstehe Magdalena, welche alle Buß-Stuck biß anhero vortreflich entrichtet hat: die Sünden angelassen, gleich den Niniviteren; die Sünden bewainet, gleich Petro; das Hertz durch gutten Vorsatz gefestet, gleich Paulo; die Sünden gleich einem David gebeichtet, und offentlich bekennet in dem Hauß Simonis: quæ & qualis est Mulier, quia peccatrix est, daß sie seye ein verruchtes Weib, peccatrix, eine verworffene Sünderin. Nun aber, ob sie schon, gleichwie David, nach gethaner Beicht gehöret hat, transtulit, also sie weit glückseeliger aus dem Mund Christi selbsten, remittuntur tibi peccata Luc. 7. ihre Sünden nachgelassen zuseyn verstanden hat; ware jedoch hiemit ihre Buß nit aus, ja wol aus: postquam enim audierat peccatorum suorum indulgentiam, & postquam secura facta fuerat, adhuc tamen non contemnit pœnitere, quæ se meminit deliquisse, sagt der H. Thomas von Villanova Serm. de Magd. dañ ob sie schon aus dem Mund Christi selbsten her sicher ware ihrer Entbündung von den Sündē, setzet sie dannoch fort ihre Buß, weilen sie nit vergesse kundte ihre Sünden; ach ja! sie fanget selbige erst recht an, sagt der Heilige Gregorius Hom. 33. in Evang. consideravit namque, quid fecit, & noluit moderari, quid faceret, dann sie betrachtete ihre Sünden immer

Wie uns solches in ihrem Beispill lehr Magdal no die Bi serin

fort

fort, so sie begangen, und kundte sich nit einhalten, noch mässigen, ihre angefangene Buß, und, O was grosse Buß! also zwar, daß erwehnter Kirchen-Vatter sagt: cogitanti mihi de Mariæ Magdalenæ pœnitentia, flere magis libet, quàm aliquid dicere, wann ich zu Gemüth nimme die Buß Magdalenä, so möchte ich lieber wainen, als reden: consideravit namque, quid fecit, & noluit moderari, quid faceret, dann bey Nachdenckung ihrer Sünden, kundte sie ihr nit genug Buß würcken: noch auffhören Buß zuthun. Was sagt ihr zu disem, die ihr nach geschehener Beicht die Buß endiget, und glaubet, jetzt habt ihr alles gethan, was GOTT von euch begehret hat, jetzt seye die so nothwendige Buß zu dem Himmel völlig ausgemachet, consummatum est, alles vollzohen. O wie weit fehlet ihr! O wie unwissend seyt ihr in den Stucken eures Hayls! wisset ihr dann nit, daß eines von den dreyen Beicht-Stucken ist, satisfactio, die Genugthuung; wissen es doch die kleine Kinder in der Christen-Lehr, daß man nach der Beicht genug thun, die Straff-Buß verrichten muß. O übel in dem Gesatz GOttes unterrichtete Sünder! audite quæso Sermones meos, & agite pœnitentiam, ich bitte euch, höret meine Reden an, und thut Buß. Zwey Stuck lasset hinder sich die Sünd, wie die Gotts-Gelehrte sagen, zwey Stuck lasset hinder sich die Sünd: das erste ist culpa, die Schuldt: das andere ist pœna, die Straff: die Schuldt ist jene Schmach, und Unbild, welche GOTT zugefügt worden durch die Sünd in Verachtung seiner Gebott, und hochen Persohn: die Straff ist jene Peyn, so die Sünd verdienet hat durch übel Verhaltung. Und ob schon die Schuldt durch die reumüthige Beicht völlig auffhöret, und von dem Sünder hinweck genommen wird, remittuntur tibi peccata; so höret doch nit also auff die Straff, und wird durch die Beicht von dem Sünder nit völlig abgenommen. Es heisset: redde, quod debes, bezahle, was du GOTT noch außständig bist; nemblich die Straff, so von dir noch forderet die Gerechtigkeit, und fordern wird: donec reddas novissimum quadrantem Matth. 5. biß du den letzten Haller, und solte es ein Hertz-Klopfer seyn, entrichtet hast.

Dann ein anderes ist die Nachlassung der Schuldt, ein anderes die Nachlassung der Straff.

Wie solches gantz klar bey David zu sehen in seiner Buß.

4. Anjetzo fraget mehr, die Buß seye aus mit der Beicht. David hat gebeichtet, peccavi, alles dises, O Mann GOTTes! hab ich gethan; GOTT hat ihme die Sünd verzyhen, transtulit peccatum tuum, der HErr hat von dir genommen die Sünd: ist es wol anjetzo bey dem zu Gnaden auffgenommnen David gar? glaube es der Unverständige, ich aber lise die Wort: non morieris, du wirst zwar nit deß Todts sterben, veruntamen, mercket die Wort, und in den Worten die ruckbleibige Straff der Sünd: Filius, qui natus est tibi, morte morietur; und widerumb, non recedet gladius de domo tua usque in sempiternum, eò quod despexeris me, & tuleris uxorem Uriæ, jedoch die Straff bleibest du mir schuldig: das Kind, so dir Bethsabea gebohren, und du also liebest, muß sterben, so wird auch das Schwerdt des Kriegs von deinem Hauß nit abweichen, du wirst von dem Angesicht deines Sohns flühen müssen, und noch mehr. Und dises alles zur Straff der Sünd. Also sehen wir dises ingleichen erfüllet noch heut zu Tag in Adam und Eva unseren Vor-Elteren, die ererbte Schuldt: die Sünd ist zwar völlig durch das unendlich-wehrte Blut JEsu Christi abgewaschen worden, auch die ewige Peyn durch dises H. Blut in der Beicht außgelöschet, allein die zeitliche Straff ist noch biß auff dise Stund obhanden: in sudore vultûs tui vescéris pane tuo Gen. 3. ich frage euch, essen wir nit noch im sauren Schwaiß, wie Adam, unser Brod? in dolore paries filios tuos, O ihr Frauen! müsset ihr nit noch, wie Eva, euere Kinder mit Schmertzen genesen? Also nemblich, wie der H. Augustinus sagt Tract. 124. in Joan. temporaliter rationem detinet pœna, etiam quem ad damnationem sempiternam non detinet culpa, bleibet noch behangen der beichtende Sünder in der zeitlichen Straff, ob ihme gleich durch die Beicht neben der Schuldt die ewige Straff nachgelassen wird. Aber was halte ich mich in der Sonnen auff? mehr braucht es nit, dann die Augen deß Gemüths eröffnen zusehen dise Warheit. Lasset uns vilmehr von Magdalena erlehrnen die Fortsetzung nach der Beicht unserer Buß, das fünffte Stuck so unausbleiblich ist, die Genugthuung, so eigentlich von der Buß den Namen führet, und in denen Buß-Wercken, so wol jenen, welche auferleget werden in der Beicht, und die Beicht gantz machen, als jenen, so wir selbsten nach Maaß und Gestalt der Sünden auffnemmen sollen, wann wir anderst fructus dignos pœnitentiæ, die Frucht der Buß GOtt darreichen wollen, und bey GOtt bestehen.

Ingleichem bey Magdalena in ihrer Buß.

Von disen Buß-Früchten aber ordentlich zureden, sage ich, daß deren drey seyn: oratio, jejunium, eleemosina, betten, fasten, allmosen geben, oder so eines ist, cordis humilitas, vitæ austeritas, morum sanctitas, erstlich die innerliche Buß, so da bestehet in der Demuth deß Hertzens in dem Gebett; Anderens die äusserliche, so da bewendet in der Peynlichkeit deß Lebens, sehet die Fasten; Drittens die gemaine, das ist so wol innerliche als äusserliche, welche sich zeiget in Heiligkeit deß Wandels, oder Ubung der gutten und heiligen Wercken, sehet das Allmosen: in welchem allen Magdalena ein Maister-Stuck der Buß sich bewisen hat.

Dahero die Genugthuung von nöthen ist welche bestehet, vornemlich

I.

In der Demuth deß Hertzens, welche die Gedächtnus der begangenen Sünden anrichtet.

5. Und erstlich zwar, cordis humilitas, die Demuth deß Hertzens; solle der Sünder nach geschehener Beicht die Täg seines Lebens in Demuth sich auffhalten, welche ihme die Erinnerung seiner begangenen Sünden mehr dann genug vermag anzurichten: non enim est omnino, sagt der H. Chrysostomus Hom. 33. in Epist. Hebr. non est ad virtutem ulla talis exhortatio, qualis est peccatorum recordatio, dann in Warheit nichts also zur Demuth antreibet, als die Erinnerung der Sünden. Bildet euch ein, Geliebte, einen Sohn, so seinen Vatter, einen Hoff-Herrn, so seinen Fürsten gröblich verletzet, ja gar mit einem Dolchen auff ihne dargestossen, mithin den Tod und grausamisten Tod verdienet hat, deme der Vatter aber aus angebohrner Gütte, der Fürst aus einer Cron-Tugend, das ist Fürstlichen Milde, die Unbild und lasterhaffte Frevel-That sambt der Straff deß verwürckten Leben, auff sein Fußfälliges anflehen und Bereuung nachgelassen, den Tod-schuldigen wider zu Gnaden auffgenommen hat. Was thut wol anjetzo diser Sohn? diser Höfling? was gedencket er? wolt ihr es wissen? David kan euchs sagen: peccatum meum contra me est semper Psalm. 50. sein Sünd kommet ihme nit mehr aus dem Kopff, seye es, daß ihme solche der Fürst verzyhen, verzeyhet er ihme doch selbige nit; nein er verzeyhet ihme selbsten nit, als offt er seinen Herrn ansihet, stehen ihme die Augen in Wasser, und schlaget das Hertz in dem Leib. Warumben dises? peccatum meum contra me est semper, weilen er sich seiner Treulosigkeit immerzu erinneret. Hefften andere ihre Augen in den Fürsten, er aber auff den ersten Blick lasset fallen die Augen-Glider; gehen andere mit dem Fürsten, er aber, sequebatur eum à longè, folget von fern nach; stehen andere dem Fürsten zu nächst an die Seyten, er aber, stans à longè? stehet von fern; reden andere, lachen andere, spillen andere mit dem Fürsten, er haltet sich ein: ista felicibus, sagt er mit Paciano, ego deliqui in Dominum meum, dergleichen Ehr, sothane Freundlichkeit mit dem Fürsten gehören allein den Unschuldigen zu, ego deliqui in Dominum, ich hab sie nit verdienet; und solte nit der Fürst letzlich ihne zu sich ruffen mit tröstlichen Worten, wurde er sich solches Zutritt niemahlen anmassen. Wie gefallet euch anjetzo dises Gleichnus-Bild eines demüthigen Sünders? sagt ihr ja; so lasset die Gleichnus fahren, und sehet Magdalenam bey den Füessen Christi an; warhafftig, humilis corde, ein von Hertzen demüthige Sünderin, welche ob sie gleich vollkommenen Ablaß aller ihrer Sünden erhalten, wider zu Gnaden von Christo auffgenommen worden, jedannoch bey immer vor Augen schwebenden ihren Sünden weiter nit als zu den Füessen Christi zunäheren sich getrauet: accessit igitur, sagt der Heil. Augustinus Hom. 23. inter 50. accessit igitur non ad caput sed ad pedes, sie gehet nit zu dem Haubt, sonder nach den Füessen Christi: indignitatem suam ostendens, sagt der H. Gregorius Nissenus, ihre Sünd, ihre Unwürdigkeit hiemit bekennend. Sehet Magdalenam an, wo ihr wollet, oder in dem Hauß Simonis, oder in ihrem aignen Hauß, oder auff dem Calvari-Berg, oder in dem Garten, aller Orthen findet ihr Magdalenam bey den Füessen Christi: stans retrò secus pedes ejus Luc. 7. sitze Simon bey dem Tisch an der Seyten Christi, sie stehet zuruck bey seinen Füessen: rede, und handle Martha ihre Schwester gantz vertreulich mit Christo: secus pedes Domini Luc. 10. Magdalena sitzet bey den Füessen deß HErrn, und redet kein Wort: stehe die Muttter, und der Jünger, welchen JEsus liebet, neben dem Creutz, und näheren sich zu seinem Hertzen, Magdalena haltet sich auff bey den Füessen des gecreutzigten HERRN in der Tieffe: stehen die Apostel auffrecht, da ihnen Christus nach seiner Urständ erscheinet, Magdalena, inclinavit se Joan. 20. würffet sich in dem Garten zu seinen Füessen, sie beneidet nit den zu Tisch sitzenden Simonem, noch ihre mit JESU freundlich sprechende Schwester, noch den auff dem Hertzen ruhenden Jünger, noch die bey Christo beständige Apostel, nein: ista felicibus, sagt sie die Wort Paciani des Barcinonensischen Bischoff, ista felicibus, ego deliqui in Dominum meum, lasset solchen Trost geniessen die Fromme, die Heilige, die Unschuldige, ich bin ein Sünderin, ich hab GOTT belaidiget, ich hab gesündiget in den HERRN. Vides hanc mulierem? O Sünder! O Sünderin! dich vermaine ich, die du nach der Beicht nach Hauß kommest, und lachest; dich vermaine ich, die du deine Sünden bekennest, und mit hoffärtigen Auffbutz dich anderen vorziehest in deinen Gedancken; dich vermaine ich, die du an deine Unreinigkeit gedenckest, und dannoch so gut als andere zuseyn dich beredest, keinem nachgibest, ja unter den Unschuldigen dich oben ansetzest, gleichsamb einer aus ihnen: vides hanc mulierem? siehest du dise von Christo selbst loß-gesprochene Sünderin, welche nit mehr vergessen kan, daß sie wider GOTT gesündiget, und eben darumb in ihrem Hertzen sich immer demüthiget? entzwischen du kaum aus dem Beicht-Stuhl kommest, und gleich deiner Sünden vergissest: fac & tu similiter, folge auch du hierinnen Magdalenæ nach, und bleibe die Zeit deines Lebens

nur bey den Füsse Christi auffhaltet.

Wie bey Magdalena zusehen, welche sich

wegen

wegen deinen begangnen auch schon gebeichten Sünden in Forcht, und Demuth, und diſes sovil mehr, weilen du nit waist, wie deine Beicht geschehen ist, ob dir GOTT deine Sünden nachgelassen hat: welches doch Magdalena gewust, und doch in der Demuth verharret: cordis humilitas, sehet das erste Stuck der Genugthuung, ein beständige Demuth, und Verachtung seiner selbsten.

II.

Widerumb in Strengheit deß Lebens, oder äusserlichen Buß-Werckeu;

6. Aber das klecket nit, cordis humilitas, allein die Demuth in dem Hertzen: vitæ austeritas, das andere Stuck ist die Strengheit deß Lebens, so da bestehet in den äusserlichen Buß-Wercken. Ach GOtt! ehe ich von Magdalena rede, fallen mir schon die Zäher auß den Augen in Betrachtung der harten Buß, welche die Heilige nach schon gebeichter und nach gelassener Sünd gewürcket, und die zeitliche Straff damit bezahlet haben. Wer erschricket nit ab der Buß der ersten Christen, welche ihre begangene Sünden von der Grösten biß zu der Kleinsten mit Hunger, Durst, Hitz, Kälte, Wachen, und anderen ungewöhnlichen Strengheiten haben abgebüsset? Was kan strengers seyn, als die in der ersten Kirchen üblich gewesene offentliche Buß-Werck, es waren die büessende Sünder der Nieſſung deß Leibs, und Bluets Christi etliche Jahr lang beraubet, sie müsten vor der Kirchen-Thür in einen mit Aschen besträhten Buß-Sack, mit Ketten angefeßlet, das Volck über sich gehen, und sich mit Füssen tretten lassen? ein Tod-Sünd mit siben jähriger Buß bezahlen, und über das gedulten, daß ihre begangene offentliche Sünden zu ihrem Spott, und Beschämung auch offentlich abgelesen, und davon nit ehender loß gesprochen wurden, als am H. Grüenen Donnerstag; wie dann dessentwegen diser Tag der Ledig-sprechung ist genennet worden. Ich will nit gehen in das verwunderliche Buß-Kloster, von welchem der Heilige Climacus Scalæ Grad. 5. entsetzliche Sachen erzehlet; dann ich wurde vor Nachts nit mehr daraus kommen: cùm venissem, lauten seine Wort, ad pœnitentium Monasterium, vidi res & verba, quæ Deo vim inferre possent, da ich in dem Closter der Büssenden angelanget, hab ich solche Wort und Werck gesehen, die auch GOTT könnten einen Gewalt anthun, zu erzwingen die Verzeyhung: etliche auß ihnen sahe ich, daß sie gantze Nächt hindurch unter dem blossen Himmel gestanden, und gewachet, sich selbsten immer gescholten und gestraffet haben: andere lagen in dem Gebett mit auff den Rucken gebundnen Händen, wie arme zu dem Tod verdambte Sünder: andere schlugen ihre außgemercklete Gesichter auff die Erden, ruffend, daß sie nit werth den Himmel und die Sternen anzusehen; etliche redeten nichts mehr ihr lebenlang: andere sassen auff der Erden, so mit härinen decken bezohen und mit spitzigen Kisel-Stain gepflastert ware: andere seufftzten und klopfften stäts an die Brust: andere hangeten vil Stund von der Höche an einem umb den Fuß oder Armb gebundenen Strick, gleich an einer Folter: diſe waineten, jene heuleten, daß sie nit wainen kundten: andere vor Reu ihrer Sünden brilleten wie Löwen, lauffeten an die Wänd auß übermaß, und vor Schwall deß innerlichen Hertzen. Was will ich sagen von den Buß-Gurten, harten Buß-Eisen und härinen Säcken, was von dem täglichen Fasten, und stäten wachen, unabläßigen Gebett zu dem Himmel. O da ware das Lachen theuer! Kein müssiges Wort hörete man: vidi, beschliesset solche Erzehlung Climacus mit diſen nachtrucklichen Worten, vidi, & feliciores existimavi, qui post lapsum ita lugent, quàm qui nunquam lapsi sunt, & se ipsos non sic deflent, ich hab diſe Büesser mit Augen gesehen, selbige für glückseeliger geachtet, die nach dem Fall so grosse Buß thun, als die so niemahlen gefallen, sich selbsten dergestalten nit bewainen.

Insonderheit bey Magdalena in ihrer Buß-Höle.

7. Aber was halte ich mich auff in dem Buß-Closter, wo die Buß-Hölen Magdalenæ uns genug die Strengheit eines büessenden Leben vor Augen haltet; erzehlen andere die Wunder-Buß einer Thaidis in Strick und Ketten, einer Theodoræ in dem Fasten, einer Pelagiæ in dem Wachen, einer Mariæ aus Egypten in Einsamkeit; schröcken andere die haiggele Ohren mit dem Buß-Wandel eines Martini, von welchem der heilige Gregorius schreibet l. 3. Dial. c. 16. daß er ihme an den Fuß eine eiserne Ketten angeschlagen, dessen End er an einen unbeweglichen Felsen angehefftet, mithin wie ein Hund an der Ketten sein lebenlang gelegen ist, noch weiter gehen können, als sich die Ketten gestrecket hat; eines Victorini, von welchem ebenfals der Heilige Gregorius Hom. 34. in Evang. erzehlet, daß er seine Sünden zubüssen beyde Händ mit grösten Schmertzen in einen gespalten und zufallenden Baum eingeschlossen, drey Jahr nichts dann roche Kräutter und trübes Wasser genossen hat; eines Bonifacii so in der Marter, eines Jacobi so in dem Grab, eines Simonis Stylitæ, so auff der Saulen Buß gethan; eines Montseratischen Einsidels, so unter den Thieren verwildet, vil Jahr auff Händ und Füssen herumb kriechend seine Sünden der Gerechtigkeit GOTTes bezahlet hat. Alles diſes lasse ich bey seithen, und führe euch in die Marsiglianische

Mit bey denen Büssenden ehemalen zusehen.

Buß-Höle, welche Magdalena mit ihrer Buß geadlet hat; geadlet, sage ich, weilen sie daselbsten ihren Adel geschlachtet, ihren Reichthumb geopffert, ihr Wolleben geendet, ihre Buß gelägeret, ihre Buß-Werck gestaigert, ihren Buß-Wandel außgemachet hat, eine Rächerin ihrer Sünden, und Scharff-Richterin ihrer selbsten; die harte Erden ware ihr Ligerstatt, die Wald-Wurtzen, und wilde Kräuter ihre Labung, das kalte Wasser ihr Getranck, und so diß es zu kalt, die warme Zäher, sie gaißlete sich mit harten Ketten, sie plagte den gantzen Leib mit einem spitzhärigen Buß-Sack, sie wohnte in einer Felsen-Gefängnus. Jetzt maint ihr, solle ich weiter gehen durch die dreyssig Jährige Buß Magdalenæ, ich aber mag nit, ich will nit, sonder schreye, wo? wo? wo seynd die heutige Sünder, welche mit der Buß, so ihnen der Beicht-Vatter aufleget, die Buß enden? ja auch so gar wider dise sich krümmen, Ehe-Brüch, Hurerey, Todtschläg, Ungerechtigkeit Diebstähl, mit einem Vatter unser, und Ave MARIA abzahlen wollen: gibt der Beicht-Vatter einen Rosenkrantz, ein Allmosen, ein Fasten auff, so ist er ein ungeschmacher Mensch, ein unverständiger Mann, ein grober Beicht-Vatter, zu dem man so bald nit mehr wird kommen. Ich aber frage, habt ihr gehöret, was Magdalena nach schon verzyhenen Sünden gethan? was andere Heilige gewürcket? Nunquid, fallet mir in die Red der H. Elredus l. 2. Speculo Charitatis c. 20. nunquid non genus hoc compunctionis, excæcat oculos, aures obturat illorum, qui immanissimas vitiorum sordes sine pœnitentiæ fructibus paucis lacrymis existimant abluendas, Seynd daß nit Buß-Werck, welche die Augen und Ohren marteren der heutigen Sünder, so ihre gröste und abscheuliche Sünden mit einem Vatter unser abbüessen wollen, ihr gantze Lebens-Zeit kein Buß-Werck thun, noch fasten, noch härine Kleyder tragen? entzwischen sie doch Sünden begangen haben, darob dem Beicht-Vatter die Ohren klingen, und das Hertz zitteret, Güttiger GOTT! wo? wann? wie werden sie die ruck-bleibige Straff dir bezahlen? O Sünder wie haltet ihr die Fästen! wo seynd die stechende Buß-Gürtlen, die Strick und Gaisel, das harte Liger? O GOtt! wie werdet ihr bestehen vor dem Gericht, von Fuß auff angefüllet mit Sünden, und in der Hand haltend einen halben Rosenkrantz, den ihr darfür gebettet, zwey rostige Pfenning, die ihr darfür verallmoset? gehet nur hin, wann es noch wol gelinget, gehet in das Fegfeur, vil hundert Jahr möcht ihr darinnen brinnen, weilen ihr die Außmachung eurer Buß doch dahin verschoben habt. Was braucht es vil? die Straff der Sünd muß hie, oder dorten GOtt bezahlet werden, macht was ihr wollet.

III.

Endlich in anderen guten und heiligen Lebē-Wandel.

8. Das dritte und letzte Stuck der Genugthuung deuten an jene Wort, morum sanctitas, die erfolgende Heiligkeit der Sitten, so da bestehet in den gutten und heiligen Wercken. Dergleichen etwann seyn das Allmosen, die Anhörung deß H. Meß-Opffer, die Gedult in Armuth und Widerwertigkeit, die geistliche und leibliche Werck der Barmhertzigkeit, der Abbruch in den weltlichen Freuden, die Abtödtung der schädlichen Anmuthungen, und Gelüsten; wie solches der H. Paulus denen Römeren cap. 6. erklaret: fuistis servi peccati, liberati autem à peccato servi facti estis justitiæ, ihr seyt gewest Knecht und leibeigne der Sünd, nach dem ihr aber (nemblich durch die Beicht) frey worden von der Sünd, seyt ihr worden dienende der Gerechtigkeit, und der Tugend: sicut enim exhibuistis membra vestra servire immunditiæ, & iniquitati ad iniquitatem, ita nunc exhibete membra vestra servire justitiæ in sanctificationem, dann gleichwie ihr eure Glider ergeben habt der Unreinigkeit, und Ungerechtigkeit zu dienen in Ungerechtigkeit, also ergebet nun euere Glider der Gerechtigkeit zu dienen in den heiligen Wercken. Was soll ich sagen anjetzo von den gutten Wercken, so Magdalena gewürcket? consideravit namque, quid fecit, & noluit moderari quid faceret, sie gedachte, was sie gethan, und kundte sich nit einhalten, was sie thate; alles schine ihr wenig gegen ihren Sünden; sie bettete deß Tags vil Stunden ligend auff ihren Knyen, also daß sich die Engel erbarmet, und sie sibenmahl deß Tags unter dem Gebett in die Lüfft von der Erden erhoben haben. Ach mein GOtt! solte ihr Christus nit schon die Sünden mit Schuldt und Straff verzyhen haben, wurde sie ja solches durch das Gebett erhalten haben: also kräfftig ist das Gebett auszulöschen die verdiente Straff der Sünden laut Evangelischer Zeugnus bey Matth. 18. omne debitum dimisi tibi, quoniam rogasti me, alle Schulden hab ich dir nachgelassen, weilen du mich gebetten hast; wie solches vil tausend der büessenden Sünder erfahren, und Conradus jener grosse Büesser unter ihnen, deme die eiserne Raiff, und Ketten um den Leib, mit welchen er sich selbst gebunden, unter dem Gebett bey dem Grab deß H. Emerici zersprungen, und die geschribene Sünden auf dem Papier verschwunden seyn. Was mächtiges Mittel die Sünden auszulöschen ist nit das Allmosen? wie disen Vorschlag Daniel Nabuchodonosor dem sündhafften König darreichet: peccata tua Eleemosinis redi-

Dergleiche uns Magdalena vorhaltet in ihrem Leben.

redime Dan. 4. löse deine Sünden ab mit Allmosen; ja Christus selbsten rathet Luc. 11. denen sündigen Pharisæeren date Eleemosinam, & ecce omnia munda sunt vobis, gebet Allmosen, und sehet, so ist euch alles rain; Magdalena aber es in dem Werck bewisen, da sie all ihr Haab und Gut unter die Arme ausgetheilet hat, nit so vil zu einer Nothwendigkeit ihre Sünden abzuzahlen, als denen Büsseren zu einem Beyspill. Was mächtiges Mittel zur Außlöschung der Sünden-Straff ist nit die Geduit in Widerwertigkeiten, so GOtt dem Sünder zu gutten verhänget? dises wuste Job, darumb ruffet er cap. 10. hæc mihi sit consolatio, ut affligens me dolore non parcat, nec contradicam, dises seye mir ein Trost, daß GOtt mit seinen Plagen mir nit verschone, und ich will kein Wort darwider reden. Dises wuste ingleichen Augustinus der grosse Büesser, darumb ruffet er: hìc ure, hìc seca, dummodo in æternum parcas, hie brenne, hie schneide, wann du mir nur alldorten verschonest; noch mehr aber wuste es Magdalena, dahero sie die Anfeinduna und Verfolgung der Juden, die Verstossung in das Elend mit höchster Gedult übertruge. Was mächtiges Mittel die Sünden-Straff auffzuheben ist nit die Geflissenheit in Ubung der Gegen-Tugenden? ein Gedancken deß Heiligen Remigii, welcher zu Abbüessung der Sünden dises Clodoveo dem ersten König in Franckreich vorgeschriben: incende, quod adorâsti, adora, quod incendisti, zünde an, was du angebettet, nemblich die Götzen-Bilder, und bette an, was du angezündet, nemblich das Creutz Christi. Also bezeugt der H. Gregorius von Magdalena: quot in se habuit oblectamenta, tot de se invenit holocausta, daß sie alle ihre sündhaffte Freuden zu lauter Schlacht-Opfer angewendet, die leichtfertige Augen mit Einhaltung, die üppige Ohren mit Abwendung, und also fort mit anderen Sinnen durch besseren Brauch ersetzet hat. Aber wo komme ich hin, wann ich alles, was zur Heiligkeit, und Abstraffung deß vorigen Leben dienet, ansetzen solte?

9. Ende es demnach, und sage: facite fructus dignos pœnitentiæ; Oihr alle, die ihr euer Buß außzumachen euch entschlossen habt: facite fructus dignos pœnitentiæ, gedencket an dise Predig, welche euch altera MARIA die andere MARIA ich sage Magdalena hat vorgestellet, lasset euch gesagt seyn, daß auff die Beicht folgen müsse die Genugthuung, diese aber ausmachet, cordis humilitas, vitæ austeritas, morum integritas, die Hertzens-Demuth, die Lebens-Strengheit, die Heiligkeit der Sitten, zu Erklärung dessen uns Maria die Stund, Magdalena das Beyspill hergeben, ihr aber nach zumahlen habt, welches ich bey allen wünsche; der aber gebe, so Magdalenam zur wahren Büsserin gemacht hat, Christus JESUS

Amen.

Dise nemblich seynd die Frücht der Buß, ohne welche sie unvollkommen ist.

An dem vierdten Sonntag in der Fasten.

Die sechste Buß-Predig.

Vorspruch.

Audite, quæso, Sermones meos, & agite Pœnitentiam.

Ich bitte euch / höret meine Reden an / und thut Buß.

Job. 21. v. 2.

Inhalt.

Der verlohrne Sohn bey dem Tisch deß Vatters.

Das ist:

Die H. Communion.

Die Communion scheinet zwar kein Bußstuck zu seyn,

ACh ja, ach ja! ich bitte, laufe jemand von euch hinweck, entzwischen ich das heutige Evangelium erkläre, zuhollen den verlohrnen Sohn. Man gibet heut ein Spend aus, und der arme Tropff hat weder zunagen noch zu beissen, der Hunger sihet ihme zu den Augen herauß, das Gesicht ist eingefallen, die Todten-Farb auff den Wangen, nichts in dem Magen, der läre Lufft in dem Maul; so weit ist es mit ihme kommen, daß er gern wolte bey den Schwein in die Kost gehen, und aus dem Trog mit ihnen die Kleyen und Treber naschen, den Hunger zustillen: & nemo illi dabat, und auch dise bekommet er nit. Höret wie er seufftzet Luc. 15. da er anhaimbs gedencket: quanti mercenarii in domo Patris mei abundant panibus, ego autem hic fame pereo, wie vil Tag-Löhner haben in meines Vatters Hauß überflüssig Brod, und ich muß vor Hunger sterben. Ach du must nit, wann du nit selbsten wilst! Nit nur in deines Vatters Hauß hat es an Brod genug, sonder ich sihe heut zwölff grosse Körb mit Brod an gefüllet, unter freyem Himmel stehen, und niemand will mehr zugreiffen, dann sie seynd alle satt. Fünff tausend Menschen hat Christus anheut eine Frey-Tafel auffgeschlagen, und so du wilst, braucht es mehr nit, als zu dem angerichten Tisch gehen, und den hungerigen Magen befridigen. Aber entzwischen der verlohrne Sohn, welchen die Buß-Ordnung anheut in die Predig führet, ankommet, lasset uns das mitleydige Hertz Christi unsers Erlösers gegen den Hunger-leydenden Menschen in die Betrachtung ziehen.

2. Misereor, sagt Christus bey Marco c. 8. allwo er ebenfals, wie anheut fünff tausend mit fünff Gersten-Brod, also vier tausend mit siben Brod gespeiset hat: misereor

Ist aber nur gar gewiß eines, und sovil schweres als

leichteres selbiges scheinet zu seyn.

reor super turbam, das Volck erbarmet mich: quia ecce jam triduò sustinent me, nec habent, quod manducent, & si dimisero eos jejunos in domum suam, deficient in via, drey Tag gehet es mir schon nach auff dem Fueß, ohne Speiß und Nahrung, entlasse ich sie ungespeiset von mir, so werden sie auff dem Weeg erligen. Ein grosse Gütte, ein grosse Liebe für das Nothleydende Volck deß lieben Heylands! was aber meine Gedancken bey solcher Güttigkeit speiset, ist, daß Christus, als offt er dem hungerigen Volck, auch seinen Jüngeren, eine Erquickung zurichtet, allzeit mit Brod auffziehet, in dessen Brechung er auch zu Emaus ist erkennet worden. Warumb dises? ach fraget nit! das Brod ist die eigentliche Nahrung des Menschen, so ihme das Leben erhaltet, und die Stärck gibet. 3. Reg. 19. will Elias sterben, würffet sich nider unter einen Wacholder-Baum, und entschlieffe: aber der Engel weckte ihne auff mit Befelch sich zulaben: & ecce ad caput suum subcinericius panis, und sihe da ware bey seinem Haubt ein geröstes Brod; Elias isset das Brod, und nemmet wahr die Wort der Schrifft: & ambulavit in fortitudine cibi illius quadraginta diebus, & quadraginta noctibus, Elias gestärcket von disem Brod, wanderet viertzig Täg und Nächt in einem Stuck ohne Beschwernus fort. Dise Ursach ist schön, aber noch schöner, welche folget. Joan. 6. nach deme Christus das Volck mit fünff Gersten-Brod abgespeiset, und sich zu den Jüngern zuruck gezogen, sagt er ihnen dise Wort: ego sum panis vitæ, ich bin das Brod des Lebens, ut si quis ex ipso manducaverit, non moriatur, also daß, wer davon isset, nit stirbet: und widerumb panis, quem ego dabo, caro mea est, das Brod, so ich geben werde, ist mein Fleisch; aus welchen Sonnenscheinlich erhellet, daß dises heutige Brod-Mahl eine Vorbedeutung gewesen deß lebendigen Brods, so von dem Himmel herab gestigen ist in dem Hochwürdigen Gut. Ja, ja, Panis est Eucharistia, sagt der H. Bernardus Serm. de septem panib. das Brod, so Christus unter so vil tausend ohne einigen Mangel, oder Abgang ausgetheilet, ist eine Vorbildung des unauffzöhrlichen Brods deß Altars: sumit unus, sumunt mille, quantum isti, tantum ille, nec sumptus consumitur, einer isset, und tausend davon, so vil die tausend, so vil der eine, und bleibet doch der Speiß noch über: impleverunt duodecim cophinos, nit nur zwölff Körb, sonder hundert, ja tausend guldine Gefäß werden damit angefüllet, und hat es deß Brods für die gantze Welt genug. Anjetzo kommet zur Kirchen herein der verlohrne Sohn, ich aber gehe eilends in die Predig, und erkläre das sechste Buß-Stuck, welches so vil schwerer ist, je leichter selbiges zuseyn scheinet. Ich lade den büessenden Sünder ein zu dem Tisch deß HERRN, und fange mithin an im Namen JESU und MARIÆ.

3. Die Niniviter haben auffgehöret zusündigen, Petrus hat die geschehene Sünden bereuet, Paulus hat den künfftigen Sünden durch den Vorsatz einen Rigel vorgeschoben, David hat selbige auffrichtig gebeichtet, Magdalena hat die Buß und Genugthuung ausgerichtet; heut gehet man zu der Communion, der verlohrne und anjetzo wider ruck-kehrige Sohn zu dem Tisch, welchen ihme sein Lieb-hertziger Vatter hat beraittet. Warhafftig ein schönes Beyspill eines büessenden, und wider zu Gnad kommenden Sünders der verlohrne Sohn, welcher alle bißhero müheſamb gepredigte, und zur Buß unausbleibliche Stuck der Ordnung nach erfüllet hat, das vorige Luder-Leben mit den Niniviteren angelassen: in se reversus; vil hundert mahl mit Petro seine Sünden bewainet; mit Paulo sich eines bessern Leben entschlossen, surgam & ibo; mit David seine Sünden gebeichtet, peccavi; mit Magdalena härtigliches Leben geführet, cœpit egere; anheut aber in der Buß fortrucket, und uns mit sich ziehet zu dem beraitten Tisch seines Vatters, ich sage zu dem Tisch GOTTES. Aber da ich dises sage, verwunderet sich fast die halbe Kirchen, daß ich ein Buß-Stuck nenne die Nieſſung des Hochwürdigen Guets, so da ist vil mehr ein Freud, ein Trost, ein Ergötzung dessen in der Buß begriffnen Sünders. Aber ich bitte euch, redet nit also: das gröste, das schweriste, und fast unerträglichiste Stuck aus allen Buß-Stucken ist die Heil. Communion dem büessenden Sünder; und wird es Mühe kosten, den Büessenden, wann er anderst ein recht-geschaffener Büsser ist, dahin zubereden, daß er mit dem verlohrnen Sohn zu dem Tisch gehe seines Vatters, welchen er belaydiget hat. Ja wol Tisch, gedencket der verlohrne Sohn. Seye die Communion ein Trost- und Freudenmahl denen Himmel-Frommen, denen Engel-rainen, denen GOtt-getreuen, denen von dem Tauff an mit Unschuld bekleydten Seelen, sagen dise mit freudigen Mund und auffspringenden Hertzen bey Anhörung der Worten: Deliciæ meæ esse cum filijs hominum Prov. 8. mein Freud ist bey denen Menschen-Kinderen zuseyn, sagen sie hinwider: Deliciæ meæ esse cum filio hominis, mein JEsu, auch unsere Freud ist bey dem Sohn deß Menschen, bey dir zuseyn. Nit also kan, nit also wird reden ein Sünd-bewuste, und Buß-verwicklete Seel; nit daß ihr was gebrüchet bey dem Göttlichen Lust-Mahl an kostbahristem Himmel-Brod, und Englischer-Trost-Speiß so wenig als dem verlohrnen Sohn, sonder je süesser

Dessen mag uns Zeug seyn der verlohrne Sohn bey der Taffel seines Vatters

diſes Brod iſt, je vortreflicher diſe Speiß iſt, je freundlicher GOTT gegen ihr iſt, je gröſſeres Layd-wesen ihr alles diſes verurſachet, in Bedencken, daß der ihr ſo vil Lieb thut, eben ſeye, den ſie alſo gehaſſet. Fac me ſicut unum de mercenariis tuis, gewißlich begehret er nit, und wird nit begehren die Tafel ſeines Vatters; ach nein, er will gern vorlieb nemmen bey dem Hauß-Geſind, an dem Tiſch der Tag-Löhner und Bedienten. Warumb diſes, weilen das erſte ihme unerträglich fallet, bey einem Tiſch aus einer Schiſſel eſſen mit dem belaydigten Vatter. Seye die vätterliche Tafel ſeinem Bruder ein Luſt-Mahl, für ihne iſt es ein Schmertz-und Layd-volle Tafel, der Tiſch-Seſſel ein Folter-Banck, das Tiſch-Tuch ein Augen-Tuch zum wainen, das Teller ein Spiegel ſeines Fehlers, die Schiſſel getrauet er ſich gar nit anzuſehen, noch weniger den Vatter. Dann wann der todte Vatter den Sohn, ſo ihne erwürget, vor Augen geſtellet, bey den Egyptiern die gröſte Straff geachtet worden, für einen Vatter-Mörder, was ſolle nit der lebendige und noch darzu lieb-reiche Vatter in den Augen deß Sohns, ſo ihne belaydiget, für ein Buß, für ein Straff ausmachen? Jetzt folget alles, was ich gemeldet, auff unſer vorſein, auff einen wahren Büeſſer. Ja, ja glaubet mir, Geliebte, daß thut wehe, und hertzlich wehe dem verlohrnen Sohn, da ihme ſein Lieb-voller Vatter, welchen er alſo belaydiget, gantz unverdient, ja Straff verdient mit Lieb-zarter Anmuthung umb den Halß fallet, halſet, hertzet, küſſet, und ſpeiſet; es möchte ihme ja bey ſolchen Liebs-Stucken das Hertz zerſchnöllen. Fac me ſicut unum de mercenariis tuis, darumb bittet er unter die Tag-Löhner auff-und angenommen zuwerden: dann was kan einem annoch Ehr-empfindlichen Gemüth mehr wehe thun, und ſchmertzlicher zuhertzen tringen, als von dem jenigen, welchen wir auff das ärgiſte belaydiget haben, die allergröſte, ja unendliche Gutthaten einnemmen, biß gar mit ihme, ja von ihme das Brod eſſen bey ſeiner Tafel? O laſſet reden ein recht Buß-fertige Seel, wie ſie in den Gedancken leydet bey dem Altar, da ſie Chriſtum zu ſich nimmet, und nit einmahl die Augen zueröffnen ſich getrauet vor deme, welchem ſie Untreu gelebet, ja biß in den Tod verletzet; alle Engel, ſolten ſie noch ſo vil tauſend ſeyn, wurden ſie nit bringen können zu dem Gütter deß Altars, zu dem Tiſch deß HERRN, wann ihr nit Chriſtus ſelbſten rueffete, und wie der Vatter den verlohrnen Sohn einladete, manducemus, & epulemur, wir wollen tiſchen und ſpeiſen; wann nit Chriſtus ſie, wie eine büeſſende Margarita de Cortona, Miſellam ſuam, ſein armes Tröpfel, ſein liebes Waiſel nennete, ja gar trohete bey Ausbleibung von ſeinem Tiſch deß ewigen Tod und Verſagung alles Antheil ſeiner Erbſchafft; und eben diſes thut ihr wehe, und möchte ihr das Hertz zu trimmeren gehen vor Lieb und Schmertzen. Alſo daß recht Urbanus der IV. Epiſt. de SS. Sacramento die Communion in der Buß genennet hat, Lætitiam lacrymantem, ein naſſe Freud, ein mit Zäheren vermiſchte Tröſtung. Sagt mehr die Communion einer ruck-kehrigen und büſſenden Seelen ſeye kein Buß: gedencket, gedencket O ihr Buß-Seelen diſer meiner Wort bey der Communion und enthaltet euch deß wainen, wann ihr könnet!

Deſſe Liebs-volle Güttigkeit ihne höchſt beſchämet hat.

4. Was aber eigentlich die Nieſſung deß Hochwürdigiſten Gut in die Buß-Reuen ſetzet, und zu einem Buß-Stuck machet, iſt, weilen nach Lehr der Vätter, wie auch deß Römiſchen Catechismi, oder Glaubens-Unterricht, ſo aus Befelch und Gutheiſſung Pij V. diſes Heiligen Kirchen-Vatters in Truck geleget worden: Euchariſtiæ Sacramentum non merendi ſolùm, ſed ſatisfaciendi quoque efficientiam continet, das Heilige Sacrament deß Altars bey Empfahung nit nur die Krafft zuverdienen, und zwar, ex opere operato, das iſt, aus ſich ſelbſten, ſonder ebenfals, ex opere operantis, die Krafft von ſeithen des nieſſenden für die Sünden genug zuthun in ſich haltet, und mittheilet, nit nur, ſacrificium impetratorium, ein Bitt-Opffer, ſonder ingleichen, propitiatorium, ein Verſohn-Opffer für die Sünden iſt. So hat dann die Communion zwey Stuck, daß ſie verdienet, widerumb, daß ſie bezahlet; verdienet die Gnad, bezahlet die Sünd-Schuld: merendi & ſatisfaciendi efficientiam continet; mit einem Wort, über dieſen Tiſch werden ſehr vil, ja offt alle Schulden und Straffen abgeſtrichen, und außgelöſchet, es ſeye dann, daß der büeſſende Sünder mitten in der Gnad ſich ſolcher Gnad unwürdig machet. Aber was hab ich geredet? jetzt habe ich lärmen gemacht in dem Hertzen der büeſſenden Sünder: ſo nutzet dann, und ſchadet auch die Communion: ſo iſt dann die heilige Communion ein Feur, bey welchem man ſich wärmen kan, aber auch ſich brennen? ſo iſt dann die heilige Communion ein Meſſer, mit welchem man vil auswürcken kan, aber auch ſich ſchneiden? So iſt dann die heilige Communion ein Speiß, mit welcher man das Leben erhalten kan, aber auch ihme ſelbſt nemmen? Ach ja! ſagt der heilige Auguſtinus l. 4. contra Manich. panis hominem alit, accipitrem necat, das Brod machet leben den Menſchen, ſterben den Stoß-Vogel; und der heilige Thomas: mors eſt malis, vita bonis, alles liget an dem Gebrauch derſelben, daß man damit ein neue Schuld anmache, oder

Nach deſſen Beyſpil wir uns bey dem Tiſch des HErrn, als einem Tiſch, bey welchen man die Schulden abzahlet, verhalten müſſen.

die

die alte Schuld bezahle; bezahle sage ich, wann du nemblich zu dem Tisch deß HErrn geheſt, wie der verlohrne Sohn zu dem Tisch des Vatters, dich also vorberaitheſt, wie er bey dem Tisch verhalteſt, wie er, nach dem Tisch dich aufführeſt, wie der verlohrne Sohn sich auffgeführet hat. O was für einen Wald haben wir anietzo zureden.

I.

Belangend so wol die Vorbereitung zu selben.

5. Belangend das erste Stuck die Vorberaithung zu dem Tisch des HErrn ist zu wissen, daß der verlohrne Sohn nit also gleich zu dem Tisch des Vatters gangen, wie er in seinem Lumpen-Kleyd, mit blossen Füessen, elendig zugerichtet bey der vätterlichen Hauß-Thür ankommen ist: non habens vestem nuptialem. O nein! also gehet man nit zu dem Tisch des Tugend-liebenden Vatters in so unanständigem Aufbutz: darumben dann hiesse es also gleich: proferte stolam primam, & induite illum, & date annulum in manum ejus, & calceamenta in pedes ejus Luc 15. bringet hervor das beste Kleyd, und thut es ihme an, und gibt ihme einen Ring an sein Hand, und Schuch an seine Füeß; er wurde nemblich anvor hierzu beraithet: hominis est præparare animam suam Amos. 4. Ja wol mein büessender Sünder, man gehet nit also zu dem Tisch deß HERRN, wie in den Beicht-Stuhl: scissa veste, & terra pleno capite 2. Reg. 15. mit zerrissenem Kleyd, und mit Sünden-Staub verwirrten Haubt: communibus manibus, id est, non lotis Marc. 7. mit gemeinen, das ist ungewaschenen Händen: nudis pedibus incedens 2. Reg. 15. mit blossen füessen daherkommend. O nein! also erscheinet man nit bey dem Göttlichen Freundschafft-Mahl; Händ und Füß, der gantze Leib muß seyn nach Gebühr des Orths und Stand der Seelen zuberaithet.

Welche drey Stuck erforderet.

6. Tria sunt, sagt der H. Bonaventura in Fascic. Tom. 7. quæ exigit à te hujus Sacramenti digna susceptio, scilicet corporalem munditiem, puritatem conscientiæ, & actualem devotionem, drey Stuck erforderet von dir die würdige Empfahung deß Hochwürdigen Guts, nemblich deß Leibs, widerumb der Seelen Reinigkeit, drittens die würckliche Andacht.

Die Reinigkeit deß Leibs.

Belangend die Reinigkeit des Leibs ist nit zu zweiflen, der verlohrne Sohn werde vor Anziehung deß neuen Kleyd sich von aller Unsauberkeit des Leibs mit Waschung der Füß und Händ, und Haubt gereiniget haben; ingleichen: mittit aquam in pelvim, & cœpit lavare pedes Discipulorum, & extergere linteo Joan. 13. müsten auch die Jünger vor Empfahung deß Abendmahl dise leibliche Reinigkeit voranschicken, aber noch vil mehr die Reinigkeit deß Gewissen, welche Judas nit beobachtet hat, und ware allein mit der ersten zufriden. Betreffend die Reinigkeit deß Gewissen, so durch die Beicht erhalten wird, gibet Hugo de S. Vict. disen Ausspruch: pura conscientia est, quæ non habet de præterito justam accusationem, de præsenti injustam delectationem, de futuro injustam voluntatem, ein raines Gewissen ist jenes, welches von dem vergangnen keine billiche Anklagung leydet, von dem gegenwärtigen keine ungerechte Belustigung gedultet, von dem zukünfftigen kein ungerechten Willen heget. Alles dises, GOtt lob, ist von dem büessenden Sünder theils durch die Reu, theils durch den Vorsatz, theis durch die Beicht abgeleinet worden. Sehet was die Buß-Ordnung nutzet; aber das klecket noch nit.

Die würckliche Andacht, das ist;

Er solle haben, actualem devotionem, die würckliche Andacht: proferte stolam primam, & induite eum, der büessende Sünder muß bey dem Tisch des HERRN auch in einem Tugend-Kleyd erscheinen, und dises ist, stola prima, das beste Kleyd, und das Hochzeitliche Kleyd einer Buß-Seelen, das Kleyd der Demuth, das demüthige Kleyd, welches aus dreyerley Buß-Faden gewürcket ist, nemblich der Reu, der Forcht, des Mißtrauen auff sich selbsten: der Reu wegen immer auffstossendem Layd der geschehenen Sünden, der Forcht wegen Ungewißheit deß Stands der Gnaden, deß Mißtrauen wegen Unbeständigkeit, und Schwachheit in den Gutten.

Demuth, Forcht, Mißtrauen auff sich.

Also glaube ich gantz sicher, daß bey Anlegung des neuen Kleyds dem verlohrnen Sohn der Mund offt werde geseufftzet, die Augen mehrmahl gethränet haben in Erinnerung seines vorigen Sünd-vollen Lebens. Nit minder fallen dem büessenden Sünder bey Vorberaittung zu der Communion die Zäher aus den Augen wegen habender Reu seiner begangnen Sünden: Peccatum meum contra me est semper Psalm. 50. welche er nit kan vergessen; zu deme daß auch die Ungewißheit seines dermahligen Stands: utrum amore, an odio dignus sit Eccles. 9. ob er der Lieb, oder deß Haß bey GOTT würdig seye, so er nit wissen kan, ihne tieff in der Demuth haltet; so ist auch daß demüthige Kleyd mit lauter Sorg-Faden eingesaumet, weilen, omnia in futurum servantur incerta Eccles. 9. er wegen zukünfftigem Leben, und Beständigkeit halben in dem gutten sich nit wenig bekümmeret, in Bedencken, daß deren vil seyn, qui perdiderunt sustinentiam Eccl. 2. welche in das angelassene Sünden-Leben zuruck gekehret seyn. Aber genug von dem Kleyd, dem ersten Stuck der Vorberaitung eines büssenden Sünder zu dem Tisch GOTTes. Date annulum in manus ejus, der verlohrne Sohn ehe er zur Tafel gehet, wird auch an seinen Händen mit einem guldenen Ring versehen;

Die Reinigkeit der Seel.

sehen: und dises ist das andere Stuck der Vorberaitung nach dem Unschuld- und demüthigen Kleyd der guldene Ring an dem Finger deß büessenden Sünder: annulum aureum habens in veste candida Jacob. 2. Drey Sachen haltet in sich der Ring, mit welchem man die Hand, und in der Hand den Hertzens-Finger ziehret, die runde Gestalt, das Gold, das Edelgestein; aber auch zu einem dreyfachen Zeichen dienet diser guldene Finger-Schatz dises gezürckte Kleinod, erstlich zu einem Zeichen der Liebe, und dises gibet das feurige Gold: anderens zum Zeichen der beständigen Treu, und Glauben, und dises haltet vor die Gestalt des Rings in seinem unendlichen Umbkraiß; weilen aber der kostbahre Stain verschidenlich ist, also deutet er auch an ein verschidene Anmuthung oder Tugend. Belangend den büessenden Sünder haltet der guldene Ring in sich einen grünen Smaragd der Hoffnung, mithin zeiget der gantze Ring klärlich ja an jene drey Groß-Tugenden, mit welchen der büessende muß vor Annäherung zu dem Göttlichen Tisch gezieret seyn, den Glaub, die Hoffnung, die Liebe: annulum aureum habens Jacob. 2. Belangend den Glauben, welcher so fest als der Ring an dem Finger, und ohne eintziges End, oder Absatz bestehen soll; verlanget solchen in dem Sünder Christus selbsten: confide fili, remittuntur tibi peccata tua Matth. 9. mein Sohn, glaube und vertraue, deine Sünden seynd dir nachgelassen: und solte diser glauben nit da seyn, wie kundte sich der Sünder zu dem Tisch des HERRN getrauen? Als einsten Margarita de Cortona, jene grosse Büesserin eben diser Ursach halben in Aengsten stunde, erschine ihr Christus, und tröstete sie mit disen Worten: filia mea Margarita, ego te absolvo ab omnibus offensis tuis, mein Tochter (O Wort welche Margaritam schon von neuen wainen machten!) mein Tochter glaube, und vertraue; ich mach dich ledig von allen deinen Sünden. Aber von Hoffnung und Liebe, dem Edelgestein und brinnenden Gold lasset mich nit mehr reden die Zeit, O grausame Zeit! Et calceamenta in pedes ejus, der verlohrne Sohn hat entzwischen schon angezohen die Schuch, so man ihme vor dem Zutritt zu dem Tisch angebotten. Also ist der Befelch schon vor längsten ergangen Exod. 12. da von der Vorberaittung das Lamb zuniessen gehandlet wurde, ihr sollet haben Schuch an euren Füessen: & calceamenta habebitis in pedibus; über welche Wort der Heilige Greg. Niss. bey Cornelio à Lapide sagt, calceus continentiam significat, à spinis peccatorum calceus defendat continentissimæ, tenuis ac duræ vitæ, daß unter den Schuchen verstanden wird die Eingehaltenheit deß von den bösen Anmuthungen angefochtenen, oder vilmehr eingenommenen Lebens: non movetur anima pedibus, sed affectibus, sagt der H. Augustinus Tract. 48. in Joan. die Seel gehet nit mit Füessen, sonder mit Begürd und Anmuthungen; darumben damit dise rain seyn, wie sich gebühret: calceamenta in pedes ejus, muß eine Buß-würckende Seel gar die Erden nit mehr anrühren mit Füssen, oder Begürden, kein böse Anmuthung hegen nach dem sündlichen Gelüsten, sonst ist sie nit fähig zugehen zum Göttlichen Tisch; mit einem Wort die Rainigkeit von allen sündhafften Neigungen, als vil sie freywillig seyn, ist ihr vonnöthen: die Zeit nothringet mich, ich gehe weiter.

Glaub, Hoffnung, Lieb.

Unschuld, Rainigkeit von bösen freywilligen Anmuthungen.

II.

Als auch das andere Stuck, der Aufführung bey dem Tisch.

7. Nachdeme der verlohrne Sohn zu dem Tisch gangen (wer sihet nit daß ich gehe in den anderen Predig-Theil, wie sich der büessende Sünder Zeit wehrender Communion zuverhalten) nachdeme, sprich ich, der verlohrne Sohn also vorberaittet zu dem Tisch gangen seines liebreichen Vatters, zweiflet mir nit, er werde offt bey Niessung so Saffireichen Bißlein in Ansehung mit halb gebrochnen Augen seines so gut-müthigen Vatters geseufftzet, und bey sich gesprochen haben: ach wie gut ist nit mein Vatter! aber gleich wie der Schatten dem Liecht ausweichet, die Gleichnus der Warheit nachgibet, also thut es bevor Christus in der Liebe, und gibt es gewunnen der verlohrne Sohn in seinem Lust-Mahl dem büessenden Sünder bey dem Tisch GOttes. Dessen ewiges Seufftzen ist: quàm bonus Israël Deus Psalm. 72. O HERR, wie gut bist du! ist disem also, ach Sünder, glückseeliger Sünder! so versaume nit die Zeit, in welcher du dich bey so gutten GOTT befindest. Ecce nunc tempus acceptabile 2. Cor. 6. sihe dises ist die erwünschte Stund, dise ist die angenemme Zeit, in welcher du deinen Handel der verlohrnen Ewigkeit wider gewinnen magst. Als einsten die seelige Angela de Fulginio, jene grosse Büsserin, eben das Hochwürdigiste Gut zu sich nahme, hörete sie dise deutliche Wort: amata vadis ad omne Bonum recipiendum, mein Geliebte anjetzo nimmest du zu dir alles, was sich gut nennet, und du dir magst verlangen, gebrauche dich dessen wol. Gleiches sagte MARIA die Mutter GOttes einer Franciscæ Farnesiæ in darreichung ihres Göttlichen Kinds: dein ist es, und mache dir seine Gegenwart zu nutzen, also nemblich: non parcè prandendum, sagt Pet. Cellen. de Panib. c. 2. ubi cibum invenis Deum, muß man nit obenhin speisen, wo die Speiß GOtt selbsten ist. Wie aber, ist jetzo die Frag, kan ihme der büessende Sünder die Gegenwart JEsu zu

Nutz

Nutz machen? Antwort, wann er David folget: edent pauperes & saturabuntur, & reminiscentur, sagt er Psal. 21. die Arme werden essen und ersättiget, und werden gedencken; was? sage es uns der H. Bonaventura, quotiescunque hunc panem manducamus, memoriam dominicæ Passionis habere debemus, an das Leyden Christi, als offt wir dises Brod genissen, erinneren wir uns deß Leyden deß HErrn. Also ist es, gleichwie die maiste Unterhaltung vor der Communion deß Sünders ist die Demuth, also ist in der Communion die Betrachtung des Leyden Christi. Eucharistia, sagt der H. Thomas von Aquin 3. p. q. 73. a. 3. ad 3. Eucharistia est Sacramentum Passionis Christi, das hochwürdigiste Geheimbnus des Altars ist ein Geheimbnus des Leyden Christi; das Leyden Christi aber die vollkommniste Genugthuung für unsere Sünden. Der Ursachen auch Christus in dem hochwürdigen Gut seine H. fünff Wunden dem Sünder zu Trost vorhaltet, und eben dise seynd, zu welchen sich der Sünder haltet. Hat demnach der büessende Sünder anjetzo in seiner Hand, bey der H. Communion in seinem Gewalt das gantze Leyden Christi, alle Schmertzen und Peyn, alle Bluts-Tropffen, die pare (ich fehle) die überflüssige Bezahlung seiner Sünden, und verdienten Straffen. O wie leicht bezahlet der, deme in frembdes Gelt zugreiffen ist erlaubet! O wie leicht büsset der, so mit frembden Straffen seine Sünden bezahlet! Dises thut der büessende Sünder, wann er dem himmlischen Vatter bey wehrender H. Communion seinen Göttlichen Sohn für seine Sünden daropfferet.

In voller Liebe, und Betrachtung, auch Auffopfferung deß Leyden Christi für seine Sünden.

8. Gleichwie sich aber Christus selbsten gibet dem Sünder zur Entrichtung seiner Schulden; also muß, und dises ist das andere Stuck, der büssende Sünder sich hinwider in der H. Communion schencken zu seinen Diensten; also ist zuglauben, daß der verlohrne Sohn gethan habe, und durch tausend Vorsatz sich seinem liebreichen Vatter werde anerbotten haben zu seinen gebotten, sprechend, Domine quid me vis facere Act. 9. HErr was wilst du, daß ich forthin thue, anbey ruffend, und seufftzend, quàm serò te amavi, wie nachmahlen Augustinus geruffen, ach wie spat hab ich dich erkennet, und geliebet! Zuglauben ist, der verlohrne Sohn werde sich verhalten haben bey dem Abendmahl, wie Magdalena bey dem Tisch in dem Hauß Simonis deß Pharisæer, dero Christus selbsten das Lob gibet: ex quo intravit non cessavit osculari pedes meos Luc. 7. daß sie nit auffgehöret hat seine Füeß, also der verlohrne Sohn in Darreichung jeder Speiß die Hand seines Vatters zuküssen. Und was ist der Kuß, als eben das Zeichen der Liebe? lacrymis rigavit, capillis suis tersit, unguento unxit pedes meos, setzet Christus weiter fort das Lob, sie hat mit Zähren gewaschen, mit ihren Haaren getrucknet, mit Salben gesalbet meine Füß, und was ist dises alles anderes, dann jene Tugend-Ubungen der Reu, der Demuth, der Hoffnung, der Liebe, des Eyffers, mit welchen Magdalena von Christo, der verlohrne Sohn von dem Vatter bey dem Tisch verdienet hat zuhören die Wort: remittuntur tibi peccata, schweige, deine Sünden seynd dir von mir verzyhen. Hast du dises gehört, O Sünder? fac & tu similiter, thue es ingleichen nach dem verlohrnen Sohn, wie der verlohrne Sohn einer Magdalenæ. O! daß einer auffgeschriben hätte jenes Tisch-Gespräch, so der Vatter mit dem Sohn, und der verlohrne Sohn mit dem Vatter unter dem essen gepflogen, was Danck solten wir nit diser Feder haben. Als einsten Christus sich selbsten bey Catharina Romana jener grossen Sünderin, aber auch grossen Büesserin zu Gast geladen, redete Christus bey dem Tisch also liebreich fort, daß der Tisch, und mit dem Tisch das Gespräch sich in die tieffe Nacht hineingezohen. Aber auch, da Angela de Fulginio ebenfals eine grosse Büsserin mit Christo in das Gespräch sich eingelassen, sagt Christus selbsten von ihr, wie in ihrem Leben cap. 20. zulesen: si totus mundus veniret modò tecum, tu non posses loqui modò alteri, mein Angela du bist anjetzo so vertieffet in den Reden mit mir, daß wann die gantze Welt zu dir kommete, du nit Zeit hättest anjetzo einem anderen zureden. Ach Sünder, ach Sünderinen, mercket dises, und brechet in der H. Communion nit so geschwind ab mit Christo! leydet es ja (von Christo, und von euch nichts zu sagen) der Handel selbst eurer Seeligkeit nit.

Ingleichen Ergebung zu dem Dienst GOttes, und andere Tugenden.

III.

9. Aber O mich unglückseeligen, daß ich auß Ungunst der Zeit abbrechen muß, da ich euch eben das Abbrechen mit Christo in der Communion verbiethe; und so ein Elend in dem Elend ist, hab ich auch keinen Raum nit mehr von dem dritten Theil, wie sich der büessende Sünder nach der Communion aus dem Beyspill des verlohrnen Sohn zu verhalten hat, zu reden; ob ich schon verfasset bin mit fünff Stucken, welche der verlohrne Sohn nach dem Gast-Mahl ausgeübet, den Danck nemblich, die Hertzens Ruhe, den Gehorsamb, die Gedult, die Beständigkeit in dem Gutten. O was schönes trage ich mit mir von der Cantzel hinweck, damit ich nur ein Wort reden könne von dem letzten! Der verlohrne Sohn, also wohl auffgenommen von seinem Vatter, ist nit mehr von dem Hauß abgewichen, mithin

Dann endlich die Verhaltung nach dem Tisch deß HErrn in verschidener Danck-sagung und Tugenden.

ein täglicher Gast gewesen bey dem Tisch seines Vatters. Ach mercke dises O Buß-vertieffter Sünder, und stelle dich bey dem Tisch deß HErrn nit nur einmahl, nit nur mehrmahlen, sonder beständig ein! Festinate frequenter accedere ad Eucharistiam, sagt der H. Ignatius Epist. ad Ephes. nit nur einmahl, sonder offtmahl findet euch, O ihr Buß-Seelen! ein bey dem Tisch deß HErrn. Dann nichts stärcket also die Seel in dem gutten, nichts minderet also die vichische Begürden, nichts brichet also die Versuchungen deß Teuffels, und machet uns derselbigen erschröcklich; nichts vertilget also die Sünden, und hebet auff die verdiente Straffen, als eben der offt und öffters Gebrauch und Niessung deß grossen Altar-Geheimnus, wie solches die Schrifft, die Vätter, die Geschichten, und Erfahrenheit, die Vernunfft selbsten beweiset: ex hujus sumptione, sagt Drogo Ostiensis, dirimuntur lites, vitia displicent, diligitur pudicitia, terrena vilescunt, efficitúrque homo alius non per naturam, sed per gratiam, durch den öfteren Gebrauch deß Altar-Geheimnus werden die Strittigkeiten geendet, die Laster verhasset, die Reinigkeit geliebet, das Irdische mißfallet, und wird der Mensch, anvor gebrechlich und sündhafft, in einen anderen Menschen verändert. Dahero, si quis, sagt der H. Bernardus Serm. de Cœna Domini, si quis non tam sæpè, non tam acerbos sentit iracundiæ motus, invidiæ, luxuriæ, aut cœterorum hujusmodi, gratias agat Corpori, & Sanguini Christi, quoniam virtus Sacramenti operatur in illo, ist einer der nit mehr, oder so offt, oder so starck von dem Zorn geplaget, von dem Neyd, von den unrainen Gedancken, und was dergleichen unwesen mehr ist, angefochten wird, der schreibe es keck zu, und dancke dem Leib und Blut Christi JEsu, mit welchen er öffters gespeiset wird; dann dises ist die Würckung deß hochen Altar-Geheimnus. Erfahren hat es der verlohrne Sohn, was nach dem Tisch bey so Lieb-vollen Speisen für Gedancken ihme auffgestanden, alles sich in ihme hat veränderet. Erfahren hat es in Gegentheil der ältere Sohn und Bruder deß verlohrnen, was ihme geschadet hat, daß er sich des Tisch enthalten: nolebat introire, sagt die Schrifft, er wolte nit, wie immer von dem Vatter eingeladen, bey dem Tisch erscheinen, allwo sein Bruder sich auffhielte, darumb er dann in ein Sünd nach der anderen, von dem Zorn in den Ungehorsamb, von dem Ungehorsamb in das Murren wider den Vatter, in Haß und Feindschafft sich verfallen; sehet den Frucht der Enthaltung von dem Tisch des Vatters. Aber auch erfahren hat es jenes armseelige Weib, von welchem in Vit. PP. gelesen wird, daß sie durch Zauberey in ein Roß verstaltet dem H. Macario von ihrem Mann vorgeführet worden, welcher sie durch das Creutz-Zeichen wider zu recht gebracht, anbey die Ursach zugesetzet, daß ihr solches Ubel zugestanden, weilen sie vier Wochen lang nit mehr hat communicieret. Qui peccare quievit, sagt der seelige Hilarius ab Algerio l. 2. de Sacramento c. 22. communicare non desinat, der auffgehöret hat zu sündigen, solle nit auffhören zu communicieren. Aber genug: hiemit habt ihr den verlohrnen Sohn bey dem Tisch, das sechste Stuck in der Buß, und das End der Predig.

Dann auch beständigen Gebrauch diser H. Speiß.

An

An dem fünfften Sonntag in der Fasten.

Die sibende Buß-Predig.

Vorspruch.

Audite, quæso, Sermones meos, & agite Pœnitentiam.

Ich bitte euch / höret meine Red / und thut Buß.

Job. 21. v. 2.

Inhalt.

Der offne Sünder.

Das ist:

Das Gebett.

Das Gebett ist ein nothwendiges Stuck in der Buß, wie solches bey allen Büessenden deß alten und neuen Gesatz zusehen ist.

SOl und grosse Ding hab ich gehöret, noch mehr und grössere Wunder-Werck gelesen von der End- und Maß- und Grund-losen Barmhertzigkeit GOttes gegen denen auch verzweiflet- und verruchtisten Sünderen; so hab ich aber weder gehöret, noch gelesen, daß GOTT einigem Sünder verzyhen hat, und seine Sünden nachgelassen, so nit darumb gebetten; also will GOTT gebetten seyn, da er ungebetten keinen Sünder zu Gnaden auffnimmet. Dise Warheit zeiget sich durch die gantze Schrifft so wol mit Alt- als Neu-Testamentischen Buchstaben verfasset, und beweiset mithin ein Nothwendig, ja über nothwendiges Stuck zuseyn das Gebett in der Buß. Ist es nit wahr Heiliger David, hast du nit bey nahe hundertmahl den HErrn umb Verzeyhung und Auslöschung gebetten deiner Sünden? lese einer nur den vierdten Buß-Psalm ab, und er wird finden den büessenden König biß zu dreyzehen mahl zu GOTT umb Nachlassung seiner Sünden ruffen; immer heisset es: & à peccato meo munda me, omnes iniquitates meas dele, ne projicias me à facie tua, ach HErr! reinige mich von meiner Sünd, ampliùs lava me, wasche mich noch mehr, lösche auß alle meine Missethaten, verwürffe mich nit von deinem Angesicht. Deßgleichen sehen

wir

wir 2. Paral. 12. an dem bußfertigen König Roboam, wie er sich in dem Gebett vor GOTT gedemüthiget; nit minder an dem Bueß-König Manasses: oravit Deum suum, & egit pœnitentiam valde, obsecravit intentè, & exaudivit obsecrationem ejus 2. Paral. 33. er hat GOTT gebetten Zeit seiner Bueß, er hat gebetten mit allen Kräfften, und der HERR hat seine Bitt erhöret. Von den Niniviteren Jon. 4. ist ja nit nur Schrifft- sonder Welt- bekandt, daß sie, in fortitudine. nach aller Stärcke in ihrer Buß zu GOTT geschryen haben, also daß das Gebett die Wolcken durchtrungen, und nit mehr dann in Geleith der Barmhertzigkeit zuruck gekehret. Gehe ich von dem Propheten zu dem Evangelisten, aus dem alten in das neue Gesatz, zeiget sich dise Warheit nit nur bey dem wainenden Petro, bey der Fueß-fälligen Magdalena, ja so gar den gecreutzigten Schächer, sonder aller Orthen; nichts zu sagen von Paulo, damit ich ihne nit irr mache in dem Gebett, ecce enim orat. Act. 9. dann nach dem Fall liget er in dem Gebett.

Also daß GOtt ohne bitten die Sünd nit nachlasset.

2. Von allen disen, und noch anderen bettenden Buß-Seelen keine Anregung zumachen, finde ich bey Matthæo, selbst einen Büesser cap. 18. einen solchen Beweißthumb, daß GOTT ohne Gebett die Sünden nit verzeyhet, welcher von Christo der ewigen Warheit herlangend nit kan grösser seyn. Alldorten spricht der HERR zu dem ungetreuen, und in der Rechnung übel-befundenen Knecht: omne debitum dimisi tibi, alle Schulden hab ich dir nachgelassen, warumb? höret die Ursach: quoniam rogâsti me, weilen du mich gebetten hast; alle Straff hab ich dir geschencket, quoniam rogâsti me, weilen du mich angeflehet hast; alle Sünden hab ich dir verzyhen, quoniam rogâsti me, weilen du mich bittlich ersucht hast; dich in die vorige Gnaden wider auffgenommen, quoniam rogâsti me, der Ursach, weilen du eines bettens bey mir angehalten hast: solltest du mich nit gebetten haben, wurde auch ich dir die Schulden nit nachgelassen haben. Sehet die Nothwendigkeit deß Gebetts zur Nachlassung der Schulden und Erhaltung der Verzeyhung unserer Sünden, so groß, daß Christus uns gar befilchet, täglich zubitten: & dimitte nobis debita nostra, die Vergebung unserer Sünden-Schulden: ist demnach aller Zweiffel von Nothwendigkeit deß Gebetts zur wahren Bueß aus dem Weeg geraumet, und bewendet allein die Frag in deme, wie das Buß-Gebett das sibende Stuck der allein seeligmachenden Buß solle angeordnet, und beschaffen seyn. Ingleichen was für einen Anleither aus Göttlicher Schrifft wir zu Entrichtung so einträglichen Buß-Theil auffnemmen sollen? Gedult, Geliebte, Deus providebit Gen. 22. der jenige, welcher uns so weit in der Bueß geführet hat, wird uns in beyden Stucken anheut Vorsehung thun, nach deme wir einhellig zu ihme ruffen: Domine doce nos orare HERR lehre uns betten; zu MARIA aber ruffen: ora pro nobis peccatoribus, bitt für uns arme Sünder. Habt ihr diß gethan, so fang ich die Predig an wie allzeit im Namen JEsu und MARIÆ.

Ein Muster aber solches Buß-Gebett gibet uns der offne Sünder in dem Templ.

3. Nachdeme die Niniviter ihr Persohn vertretten mit Anlassung der Sünden, nachdeme Petrus uns gelehret hat die angelassne Sünden zubereuen, nachdem Paulus uns vorgangen mit dem steiffen Vorsatz, nachdeme David die Sünden abgeleget durch die Beicht, und Bekennung derselben, nachdem der verlohrne Sohn uns den Weeg zu dem Tisch deß HERRN gebahnet, nachdeme Magdalena uns ein dreyssig-jähriger Spiegel worden in den Buß-Wercken, oder Abbüessung der auch verzyhenen Sünden, nachdeme der verlohrne Sohn uns gezeiget hat die beste Hertz-Stärckung, und Artzney die geschwächte Seelen-Kräfften wider zuergäntzen, trittet heut auff die Buß-Bühne, wer? wer trittet auff die Buß-Bühne? wer? der offne Sünder: die Buß-Bühne aber stellet uns die Kirchen vor, in welcher er bettet, und also bettet, daß von ihme Christus selbsten sagt Luc. 18. dico vobis, descendit hic justificatus in domum suam, ich sage euch, daß diser Mensch gerechtfertiget, das ist von seinen Sünden loß nach Hauß gangen. O büessende Sünder, und Sünderinen! O daß auch wir also aus der Kirchen giengen, justificati, von unseren Sünden entbunden, wie diser offne Sünder! dises aber wird nit geschehen, wann wir uns nit in dem Gebett gleich verhalten, wie der offne Sünder; was hat er aber gethan? Ehe ich dises beantworte, muß ich eine Sach von der Cantzel raumen, welche mich fast in allen Predigen gehinderet, und nit wenig geirret hat.

4. Ich waiß nit, indeme ihr ein Stuck nach dem anderen der warhafftig-recht-geschaffnen Buß mit begürigem Hertzen auffanget, jedes Stuck nit nur obenhin, sonder tieff in das Gemüth einlasset. Die von den Sünden flüchtige Niniviter, den Naß-augigen Petrum, den gut willigen Paulum, den offenhertzig-beichtenden David, die Buß-würckende Magdalenam, den sich bey dem Tisch erquickenden verlohrnen Sohn, den bettenden offnen Sünder, gleichsamb mit Augen sehet, mit Ohren höret, ob ihr je wol daß eintzige Stuck, welches

welches ich vor allen wünschte, genugsamb beobachtet, die Ordnung der Buß, die Ordnung meiner Predigen, welche dermassen genau und schnurrecht auffeinander gehen, daß so ihr selbige verwürret, ein Stuck vor oder nach, mit einem Wort aus diser Ordnung verrichtet, die gantze Buß verwürret und verstaltet, mithin ungiltig ist; der Ursach ich ja immer bitte, audite, quæso, sermones meos, & agite Pœnitentiam, höret meine Predigen an, nit nur eine, sonder alle, damit die Buß ungetrimmeret, Red- und Glidweiß aneinander hange. Dann bildet euch ein, ihr wollet die Buß anfangen von dem Gebett: das heutige Buß-Stuck setzet also das Gebett der Anlassung eurer Sünden vor; wer sihet nit, daß dises Gebett verlohren, die Buß verderbet ist: quia peccatores Deus non audit Joan. 9. dann die noch würckliche Sünder nit GOtt anhöret: oratio ejus fiat in peccatum Ps. 108. das Gebett neben der Sünd ein Versuchung GOTTes ist: muß demnach die Sünd zuerst angelassen, dann das Gebett vorgenommen werden; aber auch nit gleich nach Anlassung der Sünden: dann setzest du das Gebett das andere Stuck der Buß, nach Veranlassung zwar der Sünden, jedoch vor der Reu, ist abermahl die Buß hin, das Gebett ohne Krafft, als welches aus zerknirschtem und reumüthigem Hertzen in der Buß herkommen muß: oravit ad Dominum flens largiter 1. Reg. 1. mit betrübtem Gemüth muß das Buß-Gebett verrichtet werden. Sehet die Reu vor dem Gebett, das Gebett ohne Reu der Sünden ein Affter-Gebett; so kan aber auch das Gebett in der Buß nit vor der Beicht geschehen, und sohin seyn das dritte Stuck: bonum est confiteri Domino, & psallere nomini tuo Altissime, sagt David Psal. 91. über welche Wort der Heilige Hieronymus also redet: non dixit bonum est psallere, & postea confiteri, sed vide ordinem; bonum est confiteri, bonum est psallere, primum lacrymis dele peccata, & postea canta Domino, & ora, er hat nit gesagt, es ist gut singen, und hernach bekennen. Nein, mercke die Ordnung, es ist gut bekennen: hernach singen: zu erst bewaine und bekenne die Sünd, hernach singe die Psalm und bitte GOTT. Also kundte ich fortsetzen, und was ich von dem Gebett zuzeigen angefangen hab, ingleichen von der Ordnung anderer Buß-Stucken beweisen, dessen Verwürrung die Buß verwürret, als so du die Reu vor Anlassung der Sünden, die Beicht vor der Reu, die Communion vor der Beicht abstattest, mithin die Buß verderbest, wann ich nit von dem sibenden Stuck der Buß dem Gebett allein zureden eyllends beruffen wurde: dann sehet der offne Sünder bettet schon; wie ist aber sein Gebett beschaffen? Anjetzo folge ich in der Antwort, daß Gebett des offnen Sünder, wie Cornelius à Lapide anmercket, ware demüthig, ware reu-müthig, ware eyffrig. Sehet die dreyfache Beschaffenheit eines wahren Buß-Gebett, oder Gebett in der Buß. Erstlich die Demuth: à longè stans nolebat nec oculos ad cœlum levare, er stunde von fern mit unterschlagnen Augen. Anderens die Reu-muth: percutiebat pectus suum, er schluge an sein Hertz. Drittens den Eyffer: Deus propitius esto mihi peccatori, ach HERR, O GOTT seye mir Sünder gnädig! Also muß beschaffen seyn das Gebett des büessenden Menschen, demüthig, reumüthig, anmüthig, eyffrig; in Ermanglung dessen eines ist das Gebett ohnmächtig, und Erhaltet keine Verzeyhung der Sünden.

Dessen Gebett gewesen ist

I.

Ein demüthiges Gebett

1. So ist dann das erste Oratio humilis, das Gebett des offnen Sünder ein demüthiges Gebett, und zweymahlen demüthig: erstlich von aussen, anderns von innen, ich will sagen dem Leib nach und der Seelen. Belangend die äusserliche Geberden des Leibs in dem Gebett, beschreibet solche der Heilige Matth. mit disen Worten: à longè stans, der offne Sünder stunde von fern, à longè, in einem Winckel der Kirchen, à longè, ausser den Augen der Menschen, à longè, der letzte unter den bettenden; warumb dises, à longè, von fern? der Heilige Augustinus sagt: cordis conscientia eum removebat, weilen er sich unwürdig bekennet zu dem Altar sich zunäheren, hinzuzugehen: anderens, weilen er sich auch unwürdig erachtete unter das bettende Volck sich einzutringen: aber eben darumb auch drittens, stans, stehet er, und knyet nit, damit er nit etwann mit knyen, weilen der Pharisæer stunde, die Augen der Menschen, so in die Kirchen herein giengen, auff sich ziehe. Ein grosse Demuth, stans à longè, welche von aussen der offne Sünder in dem Gebett sehen liesse, und so vil gröSSer, stans à longè, weilen er auch in der Demuth die Demuth verbarge. Aber nit minder groß ware die innerliche Demuth bey dem offnen Sünder: nolebat nec oculos ad cœlum levare, weilen er in Betrachtung seiner Sünden aus Schamhafftigkeit sich nit getrauete, die Augen auffzuthun, und den Himmel, welchen er beleydiget hat, anzusehen: ut aspiceretur, non aspiciebat, sagt Augustinus, respicere sursum non audebat, damit er von GOTT angesehen wurde, sahe er in die Tieffe, getrauete sich nit gegen den Him-

So wol von aussen

Als von innen.

Himmel zusehen: so hörete er auch, sagt der Heilige Chrysostomus, wie ihne der Pharisæer schmähete; er aber schweiget: non regressit contumeliam, neque vicissim dicit convitium, schmähet nit hin wider, beklaget sich nit dessen, bekennet, und gibet sich in seinen Gedancken dessen allen schuldig; warhafftig ein grosse Demuth in diser Forcht, bey solchen Gedancken deß offnen Sünders. Was ist es Wunder: respexit in orationem humilium, & non sprevit precem eorum Psalm. 101. wann GOTT ansihet ein so demüthiges Gebett, und das Gebett der demüthigen nit verachtet; ja, ja, oratio humiliantis se, wie der weise Mann c. 35. andeutet, nubes penetrabit, & donec propinquet, non consolabitur, & non discedet, donec Altissimus aspiciat, das Gebett dessen, so sich demüthiget, durchtringet die Wolcken, und lasset nit nach, biß es vor den Thron GOTTES gelanget, gehet auch nit zuruck, biß selbiges der allerhöchste ansihet. Ein demüthiges Gebett erhaltet alles, und besanfftiget den von uns belaydigten GOTT.

Nach dem Beyspil der Burger zu Bethulia, und Ninive.

6. Dises haben gewust die Burger der belägerten Stadt Bethulia: clamavit, sagt die Schrifft Judith. 4. omnis populus ad Dominum, & humiliaverunt animas suas in orationibus, ipsi & mulieres eorum, & infantes prostraverunt contra faciem templi, & altare Domini operuerunt cilicio, alles Volck ruffete mit grossem Ernst zu dem HERRN, und demüthigte sich in dem Gebett, sowol Mann als Weib, und legten die kleine Kinder nider gegen dem Tempel, und deckten den Altar zu mit einem härinen Kleyd. Ein grosse Demuth in dem Gebett, aber auch ein grosser Sig, so darauff erfolget. Nit minder demüthigten sich in dem Gebett die Niniviter, von dem König an biß zu dem letzten: & surrexit de solio suo, & abjecit vestimentum suum à se, & indutus est sacco, & sedit in cinere, & clamavit Jon. 3. der König stunde auff von dem Thron, warffe von sich den Purpur, zohe an den Leib ein härines Buß-Kleyd, und sitzend in dem Aschen ruffete er zu GOTT. Wie angenemb dises Gebett ware in den Augen GOTTES, zeigen gleich die folgende Wort: & misertus est Deus super malitiam, quam locutus fuerat, ut faceret eis, & non fecit, GOTT hat sich ihrer erbarmet, und die Straff, so er ihnen angetrohet, abgewendet, & non fecit, & non fecit, und er hat ihnen verschonet. Aber nit nur in dem alten Testament ware also wundermächtig das demüthige Gebett zu Besänfftigung deß beleydigten GOTT, daß nit ein gleiches ja noch mehr das Demuth-volle Gebett ausrichtet in dem Neuen. O daß ich euch zeigen kundte der Ordnung nach das Gebett der Heiligen nit nur der Büessenden, sonder auch unschuldigen, mit was äusser- und innerlicher Demuth sie solches zu GOTT verrichtet! Ihr wurdet sehen einen heiligen Jacobum, und Bartholomæum hundertmahl in dem Gebett zur Erden fallen; einen heiligen Paulum den Einsidler nach der Länge in dem Gebett auff der Erden ligen; ihr wurdet sehen mit ausgespanten Armben das Gebett verrichten einen heiligen Hilarionem; auff blossen knyen in dem Gebett vil Stund verharren eine heilige Elisabetham; in einem Buß-härinen Kleyd sich zu dem Gebett verfügen einen heiligen Ignatium; mit einem Strick an dem Halß in dem Gebett vor GOTT erscheinen einen heiligen Borromæum; an Händ und Füessen mit Strick und Ketten gebunden in dem Gebett vor GOTTes Angesicht sich darstellen einen Heiligen und grossen Heiligen Franciscum Xaverium; was Wunder hernach, respexit in orationem humilium, wann GOTT ein so demüthiges Gebett jederzeit erhöret hat.

Wie auch anderen.

7. So mercke man aber wol, daß ich von den unschuldigen Heiligen gesprochen habe, auß welchen ihr anjetzo abnemmen könnet, wie demüthig müsse gestellet, und beschaffen gewesen seyn das Gebett der büessenden Heiligen, eines heiligen Petri, eines heiligen Guilielmi, einer heiligen Magdalenæ, einer heiligen Pelagiæ, und also fort, welche sich fast unter die Erden verkrochen haben, mit Jacobo dem Büesser, und mit David aus der Tieffe zu GOTT Verzeyhung ihrer Sünden geruffen. Was sagt ihr zu disen, O! ihr heutige Sünder und Sünderinen, die ihr deß Gebetts in eurer Bueß oder gar vergesset, oder ohne eintzige noch äusser- noch innerliche Demuth verrichtet, entzwischen glaubet, von GOTT durch so unanständiges Gebett Verzeyhung eurer Sünden zuerhalten? Ich sage ohne äusserliche Demuth: dann woher solte ich die äusserliche Demuth in eurem Gebett abnemmen? etwann aus den Kleydern? O nein! non est iste supplicis habitus, wurde heut zu mahl widerumb auffschreyen der Heilige Chrysostomus in Ansehung dermahligen Kleyder-Prachts in unseren Kirchen; wann er anderst dergleichen nach aller Eytelkeit auffgebutzte Bueß-Docken in die Kirchen hereinliesse, und nit fragte, wie einstens in 1. Tim. 2. Deum precatura pergis? wohin, so eylend? zu dem Gebett? & ornamenta aurea circumfers? was ist das, kommest du in diesem Auffbutz GOTT zubitten umb Vergebung

Mit ohne Schand der heutbettenden Büsseren.

bung deiner Sünden ? an verò saltatura ad Ecclesiam pergis ? oder geheſt du in die Kirchen auff den Dantz? non est iste supplicis habitus, ja wol einer vor GOTT in dem Gebett erscheinenden Büſſerin stehet diſe Kleydung nit an; Gold und Silber muß man auff die seithen legen, wann man umb Verzeyhung der Sünden bitten will, die Haar müſſen vilmehr verwürret, dann auffgebüffet, das Angeſicht mit keinem anderen Anstrich geschmucket seyn, als welchen die Waſſer-Farb der Buß-Zäher nach sich laſſet: dann, quâ fiduciâ erigit ad cœlum vultus, quos conditor non agnoscit, ſagt der Heilige Hieronymus l. 2. Ep. 19. ad Furiam. dergleichen gemahlte, und vermumte Geſichter kennet GOTT nit, dann er ſie nit erſchaffen, und gehören vil mehr auff die Schau-Bühnen, weder zu dem Altar. Was wurden aber Chryſoſtomus und Hieronymus ſagen, wann ſie noch über diſe Kleyder-Hoffarth vermercketen den bloſſen Halß, und mehr dann den Halß bey einigen bettenden Frauen-Bildern? was iſt das, wurde der Heilige Hieronymus auffſchreyen, quomodo flere poteſt pro peccatis ſuis, quæ lacrymis cutem nudat? wie, wie ſolle diſe ihre Sünd abbitten, und bewainen können, welche unverſchamter Weiß den Halß nit ohne neue Sünd und Aergernus der gantzen Kirchen entblöſſet? warhafftig, ornatus iste non Domini est, velamen illud Antichriſti eſt, das iſt kein Tracht einer Gnaden-ſuchenden Sünderin bey dem HERRN, ſonder vilmehr würdig deß Fluechs mit jenen, ut de oratione ista exeant damnati, & oratio eorum fiat in peccatum Pſalm. 108. daß ſie durch ſolches Gebett die Verdambnus, nit die Verzeyhung einhollen; weilen ſo gail- und prächtiger Auffbutz keine noch äuſſerliche, noch innerliche Demuth in dem Gebett anzeiget, mithin das Gebett ſelbſten zur Sünd machet. Ich hätte anjetzo zureden von dem Abgang der innerlichen Demuth bey dem Gebett, wann ich nit eyllen müſte eines eyllen zu dem anderen Stuck, ſo die Buetz erforderet in dem Gebett eines büſſenden Sünder, und iſt, daß das Gebett ſeyn ſolle Reu-müthig.

II.

Einreumüthiges Gebett.

8. Ach ja! nit nur demüthig, ſonder auch Reu-müthig muß ſeyn das Gebett, welches bey GOTT umb Verzeyhung der Sünden anſuchet: alſo ſchlaget der offne Sünder an das Hertz, percutiebat pectus ſuum, nit nur ſchlaget er aus Demuth die Augen unter, ſonder ſchlaget auch aus Demuth mit den Händen an das Hertz: docuit, ſagt hierüber Theophylactus, Publicanus percutiendo pectus, quid in actu orandi præcipuè curandum, nimirum cordis contritionem, & affectum; percutit ergo pectus, quaſi manu deſignans, unde oratio germana procedat, der offne Sünder ſchlaget an das Hertz zu einem Zeichen der Reu, uns aber zur Lehr, was vornemblich in dem Gebett deß büeſſenden zubeobachten ſeye, nemblich die Reu und Laid; er ſchlaget an das Hertz, und zeiget uns, woher das Gebett auffſteigen ſolle. Nun aber ſeynd nit minder die Augen, dann die Händ ſichere Bueß-Zeiger eines reumüthigen Gebett, jene mit wainen, diſe mit klopffen; wo aber beyde zuſammen kommen, iſt das Gebett ein lautere Reu. Recht hat genennt der Heilige Auguſtinus die Zäher ein Bluet deß Hertzens: ſacrifica lacrymas tamquam vulnerati ſanguinem cordis, opffere die Zäher als das Bluet des verwundten Hertzen: wo aber Hieronymus mit einem Stain immer ſchlaget an das Hertz, wie kan es anderſt ſeyn, als daß das Hertz blüte, und wo das Hertz blütet, was Wunder, wann auch die Augen wainen? was Wunder dann, wann der offne Sünder in dem Gebett nit auffhöret an das Hertz zuſchlagen, das Hertz zuverwunden, wann in ſeinem Gebett das Hertz blütet, daß auch die Augen anfangen zu wainen, mithin das Bueß-Gebett mit Reu-Zäheren allenthalben genätzet wird? Was nun die Zäher in dem Gebett vermögen, erhellet genugſamb aus diſem, daß der Heilige Auguſtinus Serm. 226. de Tempore ſagen darff: fletus citiùs audit, quàm voces, daß GOTT die Zäher ehe erhöret, dann die Stimm! ſufficit auribus imber oculorum, die Zäher, ſo dem Sünder aus den Augen, fallen in die Ohren GOTTES vil geſchwinder, dann die Wort: deſſen Urſach iſt die groſſe Liebe, ſo GOTT gegen dem Sünder traget. Bildet euch ein die Mutter höre das ſträffliche Kind, von welchem ſie belaydiget worden, bitten, O! wie offt ſtellet ſie ſich, als höre ſie nichts, mercke nichts, ſeye unerbittlich; kaum aber fanget das Kind an zuwainen, und bitterlich zuſeufftzen, alſobald laſſet ſich wider verſöhnen die Mutter, und liebet das Kind wie zuvor. Warumb diſes? Antwort, weilen die Mutter anvor nit wiſſen können, ob es dem Kind Ernſt ſeye in ſeinen Worten; widerumb, weilen der Mutter unmöglich fallet das Kind, ſo ſie liebt, wainen ſehen. Alſo machet es mit einer büeſſenden Seelen GOTT: das Gebett

Welches mit Zäher und Hertzklopfen vermenget,

GOtt ſo vil mehr beweget,

ohne Trost gelassen; entzwischen das Zäher-nasse Gebett alsobald den Trost von dem Himmel erhaltet, wie solches der Heilige Hieronymus Epist. ad Eustoch. bezeiget: post multas lacrymas nonunquam videbar mihi interesse agminibus Angelorum, nach vilen Zäheren, so ich in dem Gebett vergossen, ware mir wider geholffen, und nit anderst, als befindete ich mich unter den Englen in dem Himmel.

Ja zwingt zur Erhörung, und Versöhnung.

9. Zudeme kan auch GOTT dem nassen Gebett nichts abschlagen, und dises aus drey Ursachen: erstlich, weilen, lacrymæ pœnitentiæ sunt indices, wie so gar Curt. l. 5. vermercket hat, die Zäher ein Zeichen seyn eines reu-müthigen Hertzen. Dises wuste Tobias der Vatter, darumben dann, cœpit orare cum lacrymis, bettete er wainend zu GOTT, ne vindictam sumas de peccatis meis, neque reminiscaris delicta mea Tob. 3. umb Nachlassung der Straff, und Vergessenheit seiner Sünden: deßgleichen Sara, in oratione persistens cum lacrymis deprecabatur Deum, verrichtete ihr Gebett mit wainen zu GOTT für Abwendung der Straff; und haben es erhalten. Zu dem anderen: lacryma peccata baptizat, wie der Heilige Petrus Chrysol. wunder redet, und ich kaum teutschen kan, werden die Sünden mit Zäheren getauffet; darzu ja das Gebett an statt der Form dienet. Klärer sagt es der Heilige Greg. Naz. lacrymæ sunt peccati diluvium, die Zäher seynd ein Sünd-Fluß, so die Sünden fortschwemmet. Drittens: lacrymæ veniam non postulant sed obtinent, sagt der Heilige Ambrosius, was das Gebett bittet, erzwingen die Zäher, die Zäher seynd ein Gewalt-Gebett, ein Sturm-Gebett. Die Zeit mahnet mich abzubrechen, sonst wolt ich euch zeigen einen Heiligen Macarium, welcher in seinem Gebett immer mit wainenden Augen für eine eintzige Sünd GOTT Verzeyhung gebetten, eine seelige Margaritam de Cortona, eine H. Juttam, welche ihr Gebett für die Sünden mit blutigen Zäheren getränckt. Ende es allein mit den Worten Petri Cellensis c. 12. de Pane lugentium. O humilis lacryma, tu vincis invincibilem, tu ligas omnipotentem! O demüthige Bitt- und Buß-Zäher, eure Macht zwinget den unbezwinglichen, und bündet den Allmächtigen, das Zäher-Gebett löschet aus die Sünden!

III.

Ein eyffriges Gebett wie bey den Heiligen ansehen.

10. Die dritte Beschaffenheit deß zur Buß nothwendigen Gebett ist die Andacht, der Eiffer; GOTT will gebetten seyn, wie recht, und eyffrig gebetten seyn, wie billich, umb Nachlassung der Sünden. Mein GOtt! belaydiget einer einen Menschen, wie lasset sich diser nit bitten, biß er sich lasset erbitten? wie lang? wie häfftig? wie offt? es solte sich ja offt ein Stain erweichen lassen, als der Belaydigte durch daß anhaltende Gebett zur Verzeyhung bewegen: wie solches zusehen an jenem Evangelischen Knecht Matth. 18. procidens conservus ejus rogabat eum dicens: patientiam habe in me, & omnia reddam tibi, ille autem noluit, sed abiit, & misit eum in carcerem, er fiehle ihme zu Füessen, er bathe ihne umb Gedult, er versprache alles zuersetzen: umbsonst, er liesse sich nit erbitten, sonder gienge hinweg, und liesse ihne werffen in die Gefängnus. Und GOTT solle gleich auff das erste anhalten, jedes schläfferigen und liederlichen Gebett sich zu Ergäntzung der Freundschafft verstehen? wann ich gedencke, wie die Heilige gebettet haben nit so vil für Nachlassung ihrer, als anderer Sünden: ein heilige Elisabetha Königin in Ungarn, welche in dem Gebett gantz gebrunnen, und noch darzu ihren neben sich befindlichen Edl-Knab angehätzet hat: wann ich lise von einem heiligen Patritio, daß er alle Tag dreyhundert mahl, alle Nacht zweyhundert mahl die Knye in dem Gebett zu GOTT gebogen hat: wann ich betrachte das Zimmer der H. Coletæ, welches unter dem Gebett gantz feurig und in vollen Flammen gesehen worden: wann ich sihe einen heiligen Carolum Borromæum fünfftzig Stund aneinander, einen heiligen Bessarion vierzehen Täg ohne Unterbrechung das Gebett fortsetzen: wann ich begmüthige das Gebett eines H. Ignatij, eines heiligen Xaverij nit nur mit entzuckter Seel von allen Sinnen, sonder auch mit dem Leib von der Erden empor, für Versöhnung des belaydigten GOTT verrichten, kan ich mich nit enthalten von den Worten Augustini l. 22. de Civit. Domine, quas tuorum preces exaudis, si has non exaudis, HERR was für ein Gebett erhörest du, wann du dieses nit erhörest? nihil enim mihi videbatur addi jam posse, nisi ut expirarent orando, allermassen mich gedunckte solchem Gebett nichts zuermanglen, als daß sie also bettend sturben.

Welches GOtt nit kan verwerffen.

11. O was eyffriges Gebett hat nit anheut verrichtet unser Publican, oder offne Sünder: Deus, sagt er, und sagt es mit zugleich zitterend- und seufftzender Stimm, Deus propitius esto mihi peccatori, HErr sey mir Sünder gnädig. Brevis oratio, schreyet auff Cornelius à Lapide, sed efficax, ein kurtzes aber nachtruckliches, aber erzwingliches Gebett: dann wie der Heilige Augustinus anmercket: tremebat conscientia, spes

spes sublevabat, percutiens pectus pœnas de se exigebat, ideo Dominus confitenti parcebat, bey solchem, dem offnen Sünder, das Hertz zitterte, die Hoffnung ihne stärckte, die Hand an die Brust schluge, und die Sünden straffte, was Wunder, wann GOTT alsdann erhörete, und verschonte.

Gleichwie das kaltsinnige Gebett der Sünder

Ach GOTT! je grosser der Sünder ist, je eyffriger solte seyn das Gebett; aber, layder! das Widerspill zeiget sich heut zu Tag: je grösser die Sünder seyn, je weniger, und kaltsinniger wird von ihnen gebettet. Entzwischen das Cananæische Weiblein ihre Bitt auff daß eintringlichste vortraget, auch der Blinde auff dem Weeg, multò magis clamabat, JESU Fili David miserere mei, nach allen Kräfften schreyet, du Sohn David erbarme dich meiner. David so gar in seinem Buß-Gebett vor Eyffer brüllet: rugiebam à gemitu cordis mei Psal. 17. ich brüllete wie ein Löw, da ich mein Gebett mit seufftzen zu GOTT für Verzeyhung meiner Sünden ausschittete. Ist es dann Wunder, wann GOtt so eyffriges Gebett erhöret, und den Sünder, welcher mit solcher Inbrunst des Hertzens, Andacht der Worten zu ihme ruffet, begnädiget, jene aber, welche ein laues, unanständiges, noch demüthiges, noch reumüthiges, noch eyffriges Gebett anstellen, nit erhöret? gleich wie Antiochum: orabat autem hic sceleſtus Dominum, à quo non esset misericordiam consecuturus 2. Mach. 9. er bettete zu GOtt ein vergebliches Gebett, ein Gebett, so kein Barmhertzigkeit von GOTT erhielte. Wie nothwendig ist dann das Gebett in der Buß Zuerhaltung der Gnad und Vergebung der Sünden? Solches erhellet je auch aus disem, daß die Kirch keinen Ablaß denen Sünderen verkündet ohne Ankündung deß Gebetts, bey fast allen nit nur vollkommen sonder auch anderen Ablaß das Gebett erforderet, das Gebett anschaffet, das Gebett verlanget, gleichsamb bey Ermanglung dessen kein Ablaß der Sünden zugewinnen; also nothwendig ist das Gebett zur Nachlassung der Sünden: so muß aber selbiges beschaffen seyn, und mit jenen Tugenden versehen, welche ich anheut in dem Gebett des offnen Sünders entdecket habe; es muß nemblich seyn ein demüthiges, ein reu-müthiges, ein eyffriges Gebett, deme die Verzeyhung der Sünden, und Nachlassung der Straffen widerfahret: omne debitum dimisi tibi, quia rogâsti me, alle Schuld hab ich dir auffgehebt, weilen du mich hast gebetten, in Demuth, in Reumuth, in Eyffer.

Der alſo bettet, gebet gerechtfertiget nach Hauß mit dem offnen Sünder.

12. Der also bettet: dico vobis descendit hic justificatus in domum suam ab illo, warlich sage ich euch, der gehet aus der Kirchen gerechtfertiget nach Hauß, wie der offne Sünder: orate fratres, so gehet dann hin, und bettet, aber demüthig, aber reumüthig, aber inbrünstig, und GOTT wird sagen, quoniam rogâsti me, weilen du mich also gebetten hast, omne debitum dimisi tibi, so hab ich dir all dein Schuld nachgesehen, weilen du demüthig bey mir eingelanget, weilen du reu-müthig bey mir angehalten, weilen du inbrünstig mich gebetten hast, hab ich dich in meine Gnad wider auffgenommen. Darumb dann, orate Fratres, gehet hin, und bettet.

An dem Heiligen Palm-Sonntag.

Die achte Buß-Predig.

Vorspruch.

Audite, quæso, Sermones meos, & agite Pœnitentiam.

Ich bitte euch / höret meine Reden an / und thut Buß.

Job. 21. v. 2.

Inhalt.

Der in der Buß sterbende Mörder DISMAS.

Das ist:

Fortsetzung der Buß biß in den Tod.

Obschon die Zeit der Buß ankommen, die Buß von der Cantzel verkündet, und erkläret worden.

BRosser GOtt! wir können es nit laugnen: advenerunt nobis dies pœnitentiæ, die Kirchen verrathet uns, die Cantzel überweiset uns, alle Altär in ihrer Traur-Farb stehen noch zu Zeugen da: advenerunt nobis dies pœnitentiæ ad redimenda peccata, ad salvandas animas, daß die Buß-Täg bey uns angelangt seyn, die Gnaden-Zeit vorhanden ist durch die Buß unsere Sünden auszulöschen, und unsere Seelen von dem Untergang zuerretten. Die Kirchen hat die vierzig tägige Fasten verkündet, die Cantzel hat umb die Buß nit nur angehalten, sonder geschryen, gebetten, die Altär mit ihren Vorstellungen die Buß täglich vor Augen gehalten; es lasset sich nit laugnen: advenerunt nobis dies pœnitentiæ, die Buß-Zeit ist ankommen. Seynd aber wol alle, frage ich mit zitterender Stimm, seynd aber wol alle aus den Zuhörern, welche gesündiget haben, würcklich begriffen in der Buß? Mein GOtt, solten dise Predigen, welche ich von der Buß in diser Stadt also ordentlich vortrage, in einer anderen Stadt zu Corozaim, zu Bethsaida geschehen seyn: in cilicio & cinere pœnitentiam egissent Matth. 11. wurden sie in härinen Kleyd und in der Aschen Buß gewürcket haben, wofern man ihnen also die Buß geprediget hätte: gewiß ich Viri Ninivitæ, sagt die Schrifft Matth. 12. pœnitentiam egerunt in prædicatione Jonæ, haben die Niniviter auff die Predig Jonæ Buß gethan. Glückseeliger Jona, der du erhalten hast, und mit Augen gesehen den Frucht deiner predigen! bin aber auch ich so glückseelig, wie du, der ich, nit minder dann du nach Ninive, anhero mit Gewalt von GOtt geschicket worden, die Buß zupredigen? du hast es gethan, ich thue es noch; haben es aber meine Zuhörer gethan, wie deine? Ninivitæ pœnitentiam egerunt in prædicatione Jonæ Matth. 12. Ach! wie förchte ich, es därffte einer (und ist schon genug zu meinem Hertzen-Layd, wann je auch einer) unter

unter dem Hauffen zugegen seyn, von welchen ich mit Job. 24. seufftzen muß: dedit ei Deus locum pœnitentiæ, & ille abutitur eo in superbiam, GOtt hat ihme raum geben Bueß zuthun, und er mißbrauchet die Zeit zur Hoffart. Warumb saget aber Job, in superbiam, zur Hoffart? wie ist dises zuverstehen? entsetzlich genug, seithemahlen der die angetragene Gnad ausschlaget, hoffärtig genug ist, und so vilmehr, weilen er die Gnad nit völlig ausschlaget, sonder die Zeit solche anzunemmen, ihme selbst bestimmet, und GOtt vorschreiben will: dedit ei locum pœnitentiæ, & ille abutitur eo in superbiam. Damit man mich verstehe, sage ich, daß die Hoffart deß zu diser Zeit unbußhafften Sünder in deme bestehe, daß selbiger zwar die anerbottene Buß vor eine Gnad von GOtt ansihet, aber als ein solche Gnad, welche GOtt zu allen Zeiten unseres Lebens dem Sünder zugeben nach seinen eignen Worten urbietig ist: in quacunque die conversus fuerit ab impietate sua, impietas impij non nocebit ei Ezech. 33. an was immer für einen Tag der Sünder sich zu GOtt bekehren wird, soll ihme Verzeyhung geschehen. Wolle also schon Buß thun zu seiner gelegnen Zeit. O Hochmuth deß Sünders, dem GOtt zuwarten muß, biß es ihme gefallet!

Thuen doch einige Sünder jedannoch nit Buß.

2. Dise seine Hoffnung aber noch Buß zuthun bauet, und zimmeret er in seinem Gemüth aus dem Holtz, welches er hernimmet von dem Creutz des rechten Schächer, welcher noch zu End seines Lebens Buß gethan, und den Himmel eroberet hat. Dise Buß gefallet ihme: halten es andere mit den Ninivitern, wainen andere mit Petro, entschliessen sich andere eines besseren mit Paulo, beichten andere mit David, gehen andere zu dem Tisch deß HErrn mit den verlohrnen Sohn, büssen andere mit Magdalena, betten andere mit dem offnen Sünder, und dises alles jetzt, und noch dise Zeit, auch er will Buß thun, aber nit gleich, nit mit ihnen, sonder mit Disma dem büssenden Mörder an dem Creutz zu End seines Lebens. O was Vermessenheit ist dise! ihme ein so grosse Glückseeligkeit einzubilden, daß, indeme hundert tausend Sünder seines gleichen Ubel sterben, und ein einiger Dismas ist, welcher sich bekehret, und ein guttes End nimmet, er gleichwol hoffet aus so vil tausend Menschen der jenige allein zuseyn, welcher durch ein gröstes Wunder-Zeichen bekehret, und mit höchster Verwunderung gezeiget wird: tanquam qui evaserit in die belli Eccl. 40. nicht anderst als jener, der in einer Feldschlacht aus einer grossen Niderlag alleinig unverletzt darvon kommen ist. Hæc mutatio latronis, schrevet auff der H. Augustinus, dexteræ Excelsi est, die Bekehrung deß Mörders an dem Creutz ist ein Wunder-Werck der Hand GOttes, und diser Buß-verschiebende Mensch will auch durch ein Miracke! in den Himmel gehen. O Hoffart! O Vermessenheit! Dedit ei Deus locum pœnitentiæ, & ille abutitur in superbiam, GOtt gibt ihme Zeit, Tag, Stund, und Jahr die Buß zuwürcken, und er nimmet die Zeit an, die Buß aber verschiebet er biß zu dem Tod, und dises unter dem Schutz deß gutten Schächers, welchen er ihme zu seinem Patron erwohlet. Gleichsamb hätte Dismas mit Auffschiebung der Buß biß an das End auff die Barmhertzigkeit GOttes gesündiget, wie er, und hätte nit vil mehr die Barmhertzigkeit GOttes in Bekehrung noch vor dem End eines an die Bueß niemahl gedenckenden Mörder, der Welt ein anderes Geheimnus hierdurch geoffenbahret. Was dises für ein Geheimnus seye, was für ein Buß der in der Buß sterbende Mörder uns lehre, wird diselte Predig anheut geben, und mithin mein gantze Fasten-Arbeit in Erklärung der wahren Buß beschliessen. Ich fange an, und Ende es im Namen JEsu, und MARIÆ.

Sich verlassend auff die Stund seines Tods

In welcher sie mit Dismo Buß würcken wöllen.

3. Wahr ist es, und kan ich es nit laugnen, ein kurtze Buß, ein spatte Buß, und doch ein kräfftige Buß ist gewesen, welche Dismas der rechtglaubige Schächer eben auf der Thür-Schwell seines Lebens, will sagen, noch vor seinem End gewürcket. Aber was folget hieraus, der H. Augustinus, de bono Latrone bey Auriema Affetti scambievoli p. 1. c. 19. ziehet dise Lehr hervor, welche ich wünschte, daß sie mit Gold geschriben wurde, und Finger-langen Buchstaben: unus est, ne desperes, solus est, ne præsumas, einer ist gewesen, damit du nit verzweifflest, ein eintziger ist gewesen, damit du nit vermessest: à Domino factum est istud, & est mirabile in oculis nostris Matth. 21. diß hat der HErr gethan, und die gantze Welt thut sich darob verwunderen, daß ein Böswicht biß in den Tod noch den letzten Augenblick Buß würcke. Unus est, einer ist es, ne desperes, damit du ein Beyspill habest, daß GOtt noch in dem letzten Lebens-Zug von seinen seithen beraithet ist dich auffzunemmen; mithin, wann es so weit kommen ist, nit verzweifflest an der unendlichen und unüberwündlichen Barmhertzig- und Hertz-güttigkeit GOttes: unus est, das Beyspill hanget in der Höche vor allen Augen an dem Creutz, will sagen, der an dem Holtz-büessende Mörder. Aber, solus est, mercke auff mit deiner gantzen Seel, solus est, diser ist es allein, welcher so weit hineingangen in die Barmhertzigkeit GOttes, daß er nit weiter gekönnet, bey stracks erfolgendem Tod, solus est, eintzig und allein wissen wir von disem in der Schrifft deme es gelungen ist, ne præsumas, damit du nit frevlest, und dich entblödest zuwagen, was disem allein, und so hundert tausend anderen nit gerathen ist; also der H. Augustinus. Ich aber lasse mir nichts

Aber betrügen sich sehr an disem eintzigen Exempel,

einfallen von disem, wann ich ansihe den büssenden Schächer an dem Creutz. Was dann? ich will euch meine Gedancken beichten: eine Hitz steiget mir auff allezeit, und höre ich eine Stimm aus der Tieffe meines Hertzens hervorgehen, welche mir saget, sihe an den Mörder, es kiecket nit Buß thun, sonder man muß in der Buß sterben, in der Buß, in der Buß ist Dismas der büessende Schächer gestorben, und seelig worden. Was hilfft es die Buß anfangen, und widerumb auffhören: qui perseveraverit usque in finem, hic salvus erit, deme der Tod mit sambt dem Lebens-Faden, zugleich das Cilicium abschneidet, will sagen, den Buß-Faden abreisset, salvus erit, der ist deß Himmels. Von allen büssenden Heiligen, daß ist, von allen Büsseren, von welchen wir ihrer Seeligkeit halben versicheret seyn, lesen wir, daß die Seel ihnen durch die Buß ausgangen, sie nit ehe auffgehöret haben zubüssen, als zu schnauffen, und hat der Leib in den Aschen die Buß noch fortgesetzet, da die Seel schon bey den Sternen ist angelanget.

Und sollen nit diespatte Buß, sonder vilmehr von Disma lehrnen in der Buß sterben.

Alls das letzte Buß stuck in der wolgeordneten Buß.

4. Also ist es, das letzte Buß-Stuck ist, welches uns anheut der rechte Schächer von dem Creutz herablehret, in der Buß sterben; Gleichsamb redete er zu uns dise Wort: audite, quæso, Sermones meos, & agite pœnitentiam, ich bitte euch, höret meine reden an, und thut Buß: da hange ich, und lehre euch die spatte Buß, aber nit welche spatt anfanget, sonder spatt auffhöret, und in dem Tod sich endet; nemmet nit die Aergernus von mir einer Lebens-langen Unbußfertigkeit, die letzte Sünd ist noch gantz warm, welche ich mit meinem Creutz-Bruder, und Mord-Gespanen verübet hab in Lästerung deß zwischen uns unschuldig hangenden JEsu: daß dieselbe und tausend andere noch vor dem Tod erkaltet, und mich der Tod nit warm in den Sünden eingehollet, gleichwie meinem Sünd-Gesellen, hat die gantze Schuld die Barmhertzigkeit GOttes, welche auf mich einen Blick gethan, da entzwischen die Gerechtigkeit den anderen angesehen. Beyde seynd: wir nechst bey JEsu, und hart an seinem Creutz gestorben, der eine ist verdammet, ich bin seelig worden, wolt ihr die Ursach wissen? zwey Ursachen seynd, die eine haltet sich zu GOtt, so sich noch zuletzt meiner erbarmet, und aus diser habt ihr kein Folg zumachen. Die andere haltet sich auff meiner Seyten, weilen ich in der Buß abgedrucket, in der Buß gestorben bin. Also redet, oder ich hab keine Ohren, der rechte Schächer. Aber gleichwie die Menschen erschröcklich boßhafft seyn, darff sich wol ein sündige Zung hören lassen: eben darumb, damit ich nit in der Buß erlige, ermüde, selbige fortsetze biß an das End, ist keine Noth, selbige so frühe und gleich anfangen; es ist noch Zeit, wann der Tod an der Krancken-Stuben, an der Bethstatt anklopfet, dann opffere ich die Kranckheit auf; ja ein schwere Buß: und weilen mich der Tod in der Kranckheit findet, findet er mich zugleich in der Buß; also kan ich in der Buß sterben. O verfluchte Wort! O vermaledeyte Reden! O Wort, unwürdig in dem Mund eines Christen! höret, wie die Schrifft, höret, wie die Vätter darüber donneren. Höret einen Donner-Klapff aus der Africanischen Wolcken, welcher vorbrichet, ehe ich die Schrifft eröffne, die Stimm ist des Heil. Augustini bey Vieira p. 1. in die Cinerum §. 6. wisse es, der du in das Tod-Beth schiebest deine Buß, contritio in infirmitate est infirma, die Reu und Layd in der Kranckheit ist auch kranck, & in morte, valde timeo, ne sit mortua, und in dem Tod-Beth förchte ich überaus, sie seye Tod, ein Todte und eben darumb Krafft-lose, nichts würckende Reu. Gewiß ist es, sagt Augustinus Serm. 120. de Tempore, quia periculosissima est in ultimum diem promissa securitas, ihme versprechen wollen auf die letzt ein wahre Buß ein sichere Reu, ist eine Sach, periculosissima, von allen Seyten ungewiß, periculosissima, auff allen Seyten gefährlich; das ist ja ein Streich einer laut-krachenden Himmels-Wolcken, bey welcher, wann euch nit beyde Ohren klingen, die gantze Seel erzitteret, so höre ich auff zupredigen, dann ihr seyt schon tod: der Heil. Geist Eccl. 17. sagt es mit solchem Nachtruck, daß einem die Wort durch das Hertz gehen, und einer in der Seel empfindet. Confiteberis vivens, vivus & sanus confiteberis, & laudabis Deum, & gloriaberis in miserationibus illius; und widerumb: non demoreris in errore impiorum, ante mortem confitere; à mortuo quasi nihil perit confessio, Da du noch gesund bist, solst du bekennen, deine Sünd beichten, gesund, gesund GOttes Barmhertzigkeit einhollen, und lobē, verharre nicht in Irthumb der Gottlosen, noch vor dem Tod bekenne GOtt. Erlaubet mir, Geliebte, weilen wir bey einem solchen Felsen, dergleichen manches Hertz eines Buß-sparenden, und von Tag zu Tag, was sage ich Tag, von Wochen zu Monath, von Monath zu Jahr, von Jahr in das Alter, von dem Alter in das Tod-Beth die Buß fort-schiebenden Sünders ist, angelendet, damit ich außsteige, und mit dem Hammer Jeremiæ c. 23. nunquid non verba mea sunt quasi malleus conterens petram? seynd nit meine Wort wie ein Hammer, so die Felsen spaltet, anklopffe; villeicht schlage ich da, und dort, noch ein zeitliches Buß-Trumb herunter?

Seithemalē die spatte Buß schwer von seithen deß Sterbenden, und in ansehen GOttes ist.

5. Wahr ist es, Geliebte, und bin ich nit allhero kommen, die Warheit zuverhüllen: impossibile non est, damit ich mit Scoto dem subtilen Lehrer in 4. Sent. dist. 20. meine Wort vereinige, impossibile non est, in extremis habere veram pœnitētiam, es ist kein Unmöglichkeit noch in dem letzten Athem Zug Buß thun, und

und darauff seelig werden; non est impossibile, zeig mir einer die Unmöglichkeit? ist dises unmöglich, so sage ich GOttes Barmhertzigkeit hat ein End; das ist nit möglich: so ist dann das andere nit unmöglich, hoc tamen difficillimum est, & ex parte hominis, & ex parte Dei, jedoch nit unmöglich, sonder grausam schwer ist es, und dises sowol an seithen deß Sünders, als an seithen GOttes. Seithen des Sünders, dann er ist in dem bösen verharret, und, O GOtt! er hat dorthen dise Gedancken nit; die Kranckheit ist am höchsten, der Leibs Schmertzen am grösten, der Kopff verwürret, er kan kein Gedancken zusammen bringen, thue jetzt O sterbender Sünder Buß! Hart von seithen GOttes: dann GOtt ist dorten an meisten wider den Menschen erzörnet welcher ihme biß dahin widersprochen, und widerstanden hat. O JEsu rede ich ein Wort unrecht, so rede du am Creutz, den ich jetzt ansihe! ist es aber so schwer, ach liebe Zuhörer! was machet euch dann eure Buß biß dahin verschieben? ich frage euch doch, lasset uns in aller Liebe handlen, ich frage euch, seyt doch auch menschlich gegen mir, und antwortet, ich frage euch, wer hat jemahl in der täglich und stündlichen Leibs-Gefahr, da er hätte entrinnen können, sich verweilet? ich frage euch, wer ist jemahl, da er sich aus der Gefängnus, aus Eysen und Band hat ledig machen können, in dem Kercker stecken bliben, und hat sich versaumet? ich frage euch, wer hat sich einer schweren Kranckheit leichtlich entschütten können, und hat dises verschoben? ich frage euch, welcher bey Schetterung des Schiffs, da er glückseelig das Gestatt erraichen kundte, hat mit den Wasser-Flutten eine Zeit geschertzet, und gespillet? Antwort will ich, sonst bin ich nit getröstet; wer soll dann, damit ich zuziehe, sein ewiges Heyl der Seelen, welches er noch dise Stund verlehren kundte, versicheren auff gewise Ungewißheit, auff eine, waiß nit, ob villeicht kommende Zeit verschieben, und verlegen?

Wie solches sich zeiget an Pharaone, dem Buß-verschiebenden König.

6. Ich möchte vor Verwunderung ausser mich selbsten fahren, als offt ich zu Gemüth führe die entsetzliche Fahrlässigkeit, und verstockte Boßheit des Königs Pharaonis in Entlassung des Volcks Israel. Es folgte ein Straff nach der anderen, die Frösch, welche in unbeschreiblicher Menge gantz Egypten-Land überzohen, und biß in das inneriste Gemach des Königs sich eingetrungen, ihne von dem Tisch, von dem Beth, von dem Thron, aus einem Zimmer in das andere flühen machten, waren ein unerträgliches Ubel, also daß er Moysen vor sich kommen liesse, und sprache: orate Dominum, ut auferat ranas à me, & à populo meo, & dimittam populum, ut sacrificet Domino Exod. 8. bittet den HErrn, daß er die Frösch von mir und meinem Volck abwende, und ich will Israel entlassen, damit es dem HErrn opffere. Moyses, so nit deß Königs Untergang, sonder Bekehrung zu GOtt verlangte, sagt ja: constitue mihi, quando deprecer pro te, & pro servis tuis, & pro populo tuo, ut abigantur ranæ, seye es dann, sag mir, wann soll ich für dich, und deine Knecht, und dein Volck bitten, damit die Frösch zuruck weichen? Pharao stehet still, besinnet sich: cras, sagt er, morgen. O Narrheit! O Thorheit! O Unsinnigkeit, er sihet, daß er kein Augenblick ruhe hat vor disen graußlichen Thieren, weder schlaffen, noch essen, noch trincken kan; das Beth, die Schissel, das Trinck-Geschirr, die Kleyder, das Zimmer von disem Geschmeiß angestecket ware, ob er schon gleich kundte darvon befreyet werden, sagt doch diser thorrechte König, cras, morgen. Et cur non hodie, schreyet auff der H. Ambrosius, warumb, morgen, warumb nit heut? cùm deberet in tanta positus necessitate rogare, ut jam oraret, nec differret, respondit, crastina die, otiosus & negligens moræ pœnam Ægypti soluturus excidio, da er solte in solcher Noth Moysen bitten, damit er gleich und ohne Verzug GOtt bitte, sagt er, morgen bitte, und lasset entzwischen durch seinen Unverstand gantz Egypten und sich selbsten leyden. Das ist ein Ketten-mässige Thorheit. Ist aber dises wahr, was soll ich dann von euch gedencken, die ihr nit nur das Unheyl von eurem Leib, sonder von eurer Seel, welche nit mit Frösschen, sonder sovil Teuffel als Sünden umgeben, und belästiget ist, nit abwendet, euch aus der ewigen Gefahr eures Untergangs, in welcher ihr esset, trincket, schlaffet, herumb gehet, nit loß machet noch dise Stund, wie ihr doch kundet. Cras, morgen, sagt ihr, morgen wolt ihr beichten, morgen die Gelegenheit anlassen, morgen verzeyhen, morgen das ungerechte Gut heimbstellen, morgen der Buhlschafft Urlaub geben, cras, morgen; & cur non hodie? und warumb nit heut? Es erwartet euret, als vil Beicht-Vätter in denen Beicht-Stühlen, sovil Moyses, welche nit nur für euch bitten, sonder Gewalt haben, das Ubel von euch stracks abzuwenden, warumb versaumet ihr? Cras, morgen, ipsa res est, quæ multos occidit, sagt der H. Augustinus Serm. 16. in Matth. cùm dicunt cras cras, & subitò, qui de die in diem pœnitentiam differt, ostium clauditur, eben dises ist, welches vil zugrund richtet, da sie sagen morgen, morgen, und mit auffschieben von Tag zu Tag die Buß, ihnen selbst den Rigel vor dem Himmel stossen: Christiano crastinum non est, sagt Tertull. ein Christ hat kein morgen nit; und abermahl Augustinus, dissoluta, & paralitica cogitatio est de crastina cogitare conversione, & hodiernam negligere, Serm. 71. ad Fratres, das ist mir ein zerschlagener, und Glider-sichtiger Gedancken, von der morgigen Bekehrung gedencken, und die heutige versaumen.

7. Und

Und in der Sach selbsten bey einem solchen Sünder sich zeiget.

7. Und erstlich zwar indem ihr das grosse Geschäfft der Bueß biß in das Krancken-Beth verschiebet, so müst ihr mir sagen, ob ihr dann vorwisset, was für einen Tod ihr nemmen werdet. Ihr bildet euch ein einen ruhigen, leichten, sanfften, milden, gemachen Tod, gleichwie deß Königleins Sohn zu Capharnaum: incipiebat enim mori. Joan. 4. welcher allgemach anfienge zusterben. Ihr bildet euch ein, ihr werdet bey eurem Verstand, bey allen Sinnen und Kräfften, fast gar wie die Schwanen unter dem singen sterben, das glaubt ihr, und haltet es für gewiß; anderst aber sagt es der H. Geist Eccl. 9. nescit homo finem suum, der Mensch waist nit, was auf ihne wartet für ein Außgang; wie, wann euer Kranckheit ein hitziges Fieber wird, welches euch den Verstand umkehret? wie, wann euch die Schlafft-Sucht angreiffet, daß ihr nit mehr auffwachet biß in der anderen Welt? wie, wann euch der Gewalt-GOttes, ein unversehener Schlag ehe den garaus machet, dann ihr euch verwisset? wie, wann euch gählings ein Cathar auff die Brust fallet, und euch geschwind erstecket? wie, wann die Haubt Schmertzen also zunemmen, daß ihr weder guts, noch böses gedencken in Mögenheit habet? O GOtt! wo bleibt die Buß, so ihr dahin geschoben? Aber: illa est pœna justissima, sagt der H. Augustinus in Psal. 109. ut qui rectè facere, cùm posset, noluit, amittat posse, cùm velit, das ist die allergerechtiste Straff GOttes, daß der, so nit Buß thun will, da er kan, verliehre das können, da er will. Also hat es erfahren jener armseelige fleischliche Sünder, vor nit so vil Jahren, welcher in dem Tod-Beth von dem Beicht-Vatter ersuchet, den Schlepsack, die Huer von sich zuschaffen, kein andere Antwort ertheilet hat, als, non possum, ich kan nit: du must aber sie nach wenig Stunden in dem Tod verlassen, verlasse sie anjetzo mit deinem Nutzen, non possum, ich kan nit: man wird dich nit absolvieren, noch die H. Sacramenta reichen, non possum, ich kan nit: es ligt dir der Himmel daran, non possum ich kan nit: du wirst ewig verdambt werden, non possum, ich kan nit: du wirst dises Weib, dein Ehr, dein Leib, dein Seel, dein Leben, die Ewigkeit, alle Heiligen, die Mutter GOttes, Christum, den Himmel verliehren, non possum, ich kan nit: sihe JEsum an dem Creutz, er hat ja dises umb dich verdient! non possum, ich kan nit: sie ist gewesen mein Trost im Leben, sie solle auch seyn mein Trost im sterben; also redend umbfanget er die Huer, und gibet auf die Seel. Ich, Geliebte, hab gekennet den Patrem, welchem es der Beicht Vatter, so darbey gewesen, erzehlet hat. Heisset dises nit, in peccato vestro moriemini Joan. 8. und seye es, das Hauß falle nit auf einmahl ein, die Seel gehe Glidweiß aus dem Leib, sagt mir, ich bitte euch durch alle Himmel, wie wolt ihr dann die Buß anstellen bey End eures Lebens? ihr wollet, sagt ihr mir, ihr wollet alsdann beichten: Gemach, gemach, beichten, ist diß die gantze Buß? Was hab ich dann die gantze Fasten hindurch mit solcher Mühe geprediget? ein Predig ware von der Beicht, so ist dann die Beicht nur ein Stuck der Buß, ein Trum: ja, sagt ihr, auch die übrige werdet ihr nit zuruck lassen, indeme ihr gleich den Niniviteren wollet die Sünden anlassen. Es ist nit wahr, sagt Augustinus, ihr liegt; si tunc vis pœnitentiam agere, quando peccare non potes, peccata te dimiserunt, non tu illa, Serm. 7. ad Frat. zu der Zeit, wo du nit mehr sündigen kanst, verlassest nit du die Sünden, sonder die Sünden verlassen dich. Weiter, du wilst mit Petro die Sünden bereuen? Umb sonst, sagt Augustinus, contritio in infirmitate est infirma, die Reu und Layd in dem Beth ist eben sowol kranck als du. O GOtt! ein übernatürliche Reu unter so vilen Schmertzen, Angst und Forcht, ich glaubs nit, daß dise vollkommen seye. Du wilst aber eben darumb die Beicht hinzusetzen. Umb sonst ist es, sagt der H. Geist Eccl. 17. à mortuo quasi nihil perit confessio, die Beicht eines halb-todten Menschen ist halb-tod, quasi nihil, so vil als vergebens; wie, beichten unter solchen Schmertzen? beichten die Zahl, die Gestalten, die Umbständ der Sünden eingehen, alle Regel und Beicht-Satzung erfüllen? was ist hernach, sagt ihr, was ihr nit könnet, seyt ihr nit schuldig, in der Gefahr beichtet man überhaubt, und so auch dises nit möglich, ist ein Zeichen der Reu mit der Hand, mit den Augen genug nach Lehr der Theologen zur absolution. O JEsu wie redet ihr! ich glaub ihr redet schon ab, und wollet sterben, so hör ich wol, die Beicht, so mit Neigung deß Haubts, mit Bewegung der Hand, mit einem Augenwincker geschihet, ist genug zur Ledigsprechung. O! was Mitleyden trage ich mit dir O Römischer Kayser Otto dises Namens der III. daß du dises nit gewust, so harte Buß von dem H. Romualdo angenommen hast für ein eintzige Sünd, mit blossen Füessen und in Buß-Kleyderen angethan, hast müssen biß auf den Berg Garganum in Apulien wahlen, alldorten viertzig Täg in härinem Kleyd fasten, und auf der Erden ligen: O Kayser wo denckest hin, warumb sparest nit die Beicht, die Buß in das Tod-Beth, allwo du mit einem Augenwincker die Loßsprechung haben kanst! ich gehe weiter, nach der Beicht mit David, opfferst du deine Schmertzen auf für deine Sünd, ist so vil als die dreyssig jährige Buß, so nach Verzeyhung der Sünd Magdalena gewürcket, darauf nimmest die letzte Weegzehrung das Hochwürdige Gut, gehest also zu dem Tisch deß HErrn mit dem verlohrnen Sohn, nach disem betteste du kurtz, und gut, Deus propitius esto mihi peccatori, mit dem offnen Sünder, O HErr sey mir

Sün-

Sünder gnädig! entzwischen kommet der Tod, und stirbest du eben wie der rechte Schächer dahin in der Buß. Sonst nichts mehr? Nein, eines gehet noch darauff, was? darnach geheſt du zugrund, und in die Höllen. Quæ eſt iſta pœnitentia, ſchreyet auf der H. Hieronymus, und würffet von ſich diſe Buß, quæ eſt iſta pœnitentia, was iſt diſes für ein Buß, quam ſolùm quis accipit, quia ſe vivere non poſſe amplius cernit, welche einer allein darumb auffnimmet, weilen er ſihet, daß er nit mehr zuleben hat? Auguſtinus nennet ſie, infirmam, ſchwach; Bernardus nennet ſie, temerariam, freventlich; Iſidorus, ſuſpectam, gefährlich; Cæſarius, Hugo, Ambroſius, Gregorius, Chryſoſtomus, Thomas von Aquin rauſchen ſie mit Händen aus. Und du ſtirbeſt darinn, und fahreſt heut noch mit dem Mörder in das Paradeiß? ja zu der Schlangen glaub ich in dem Paradeiß, in ihren Rachen. Wahr iſt es: nunquam eſt ſera converſio, wie Hieronymus ſagt, latro de cruce tranſiit ad Paradiſum; die Buß iſt niemahl zu ſpatt; der Mörder gehet von dem Creutz in den Himmel. Wahr iſt es, nunquam eſt ſera converſio, die Buß iſt niemahl zuſpatt; aber nit minder wahr iſt, was Auguſtinus ſagt: pœnitentia ſera, rarò vera, die ſpatte Buß iſt ſelten, rarò, ſelten ein wahre Buß, iſt zwar möglich, ja, aber auch gefährlich.

Dahero dann recht thun welche die Buß gleich anfangen, und darinn biß an das End verharren.

8. Wir wollen, Geliebte, von dem rechten Mörder anheut nit die ſpatte Buß lehrnen, ſonder lehrnen von ihme in der Buß ſterben: habt ihr alle Stuck der Buß, wie ich ſie in diſer Faſten ordentlich geprediget, ergriffen, O ſo iſt noch eines übrig, daß ihr in diſer Buß biß an das End verharret: in diſciplina perſeverate Heb. 12. dann, wie Chriſtus ſagt, qui autem perſeveraverit uſque in finem, hic ſalvus erit. Matth. 10. welcher da in dem gütten verharren wird biß an das End, der wird ſeelig. Dann weilen die Buß eben beſtehet in Anlaſſung der Sünden, in Abſchneidung der böſen Gelegenheit, in Reu und Layd, in öfftern Gebrauch der H. Sacramenten, ſowol der Beicht, als deß Hochwürdigen Gut, in der Tugends-Ubung, ſo den Leib peyniget, und einhaltet, in ſtäten Gebett, laſſeſt du von diſen ab, ſo biſt du hin, und falleſt in die vorige Gruben, aus welcher ich dich mit ſiben Predigen als ſo vil Strick gezogen hab. Wilſt du demnach wider die Buß anfangen, welches doch allzeit ſchon vil härter geſchihet, weilen der zuruckkehrende Teuffel, wie Chriſtus ſagt, allzeit ſiben andere mit ſich führet? ſeye es, du thuſt widerumb Buß? und bleibſt abermahl nit beharrlich darinnen, ſo treibeſt du mit GOTT das Geſpött zu deinem Schaden: irriſor eſt & non pœnitens, qui iterum facit, quod pœnitet, ſagt der H. Auguſtinus, der iſt kein Büeſſender nit, ſonder ein Spöttler, der widerumb thut, was er bereuet. Zu deme: Deus, ſagt der H. Auguſtinus Serm. 71. ad Frat. de non tardando converti ad Dominum, Deus tibi promittit remiſſionem convertendo à peccatis, ſecuritatem tibi non promiſit diu vivendi, GOtt verſprichet dir die Verzeyhung, wann du zur Buß ſchreitteſt, aber die Zeit hat er dir nit verſprochen lang zuleben, die Zeit, wohin du die Buß verſchiebeſt. Vil ſtehen da aus euch, und hören mich an, und wiſſen nit, daß ſie noch diſes Jahr in das Grab hinunter müſſen. Wehe deme, den der HErr, wann er kommet, nit in der Buß antriffet. Dahero dann recht und löblich thun die jenige, welche ihnen ſelbſt ein tägliche, ein wochentliche, ein monathliche, ein jährliche, ein beſtändig- und immerwehrende Buß für ihre begangene Sünden auflegen. Komme, komme hernach der herein-ſchleichende, der gähe, oder langſame, der erwarte oder unverhoffte Tod, wann er wölle, wird er diſe in der Buß einhollen. Dann kein Tag iſt bey ihnen ohne Buß, kein Wochen ohne Buß, kein Monath ohne Buß, kein Jahr ohne Buß, ſo können, und werden, und müſſen ſie ja in dem Buß-Jahr, in dem Buß-Monath, in der Buß-Wochen, an dem Buß-Tag ſterben. Und diſes iſt das letzte Stuck der wahren Buß, ſo uns anheut Diſmas lehret an dem Creutz, in der Buß ſterben.

Was immer der Teuffel darwider einwendet;

9. Solle dich der Teuffel ankommen: höre auff, du haſt ſchon genug Buß gethan, die Buß iſt für über, die Faſten hat ein End; ſeye anjetzo widerumb frölich, erquicke deine Augen auff den luſtigen Auen, ergötze deine Ohren mit lieblichen Saitenſpill, labe deinen Magen mit gutten Bißlein, trancke deine Durſt-leydende Leber. O du weiche nit der ziſchenden Schlangen, nimme nit an den Paradeiß-Apfel, ſo es dir will einſchwetzen, ſage ihr mit Paciano: iſta felicibus; ego deliqui in Dominum meum, & periclitor in æternum perire, diſe Luſt- und Kurtz-weillen gehören denen Unſchuldigen, ich aber habe GOtt belaydiget, und als lang ich lebe, waiß ich nit, wie es bey GOtt mit mir ſtehet: ſage ihr mit dem H. Iſidoro dem Einſidler, welchen ein anderer Mönch bey Palladio überreden wolte, ſein ſtrenges, und bußfertiges Wachen zu unterſetzen, deme er geantwortet: wann du die Engel überreden wirſt, daß ſie ſchlaffen, alsdann wirſt du mich gleichfals überreden. Petrus iſt verharret in der Buß, Magdalena iſt verharret in der Buß, David iſt verharret in der Buß, Diſmas der rechte Schächer iſt in der Buß geſtorben, auch ich, gleichwie ich geſündiget hab mit ihnen, will mit ihnen in der Buß ableben. Ich ſihe den H. Biſchoff Genebaldum in ſiben jähriger, den H. Einſidler Jacobum in zehen jähriger, einen H. Biſchoff und Martyrer in ſibenzehen jähriger, den H. Wilhelm Hertzogen in Aquitanien immerdar, Philippum einen Grafen von Namur, und Sohn Baldwini Grafens in Flanderen, biß zu Außgang ſeiner

Deme ſie nach dem Beyſpill der wahren Büſſer widerſtehen,

seiner Seel in der Buß verharren, in seiner letzten Kranckheit dermassen zerknirschet, daß seines gleichen nit vil gesehen worden; er beichtete offt mit so grossem Seufftzen und Klagen, daß auch andere zum wainen beweget wurden, ihme selbsten warffe er einen Strick umb den Haiß, sein Beicht-Vatter ernstlich bittend, ihne auff offentliche Strassen hinaus zuziehen; habe er wie ein Hund gelebet, seye es billich, daß er auch sterbe wie ein Hund. O Buß von einem Grafen! was thust du? Aber nein, mein Philippe seye getröstet: die Strick, mit welchen der büssende Sünder an dem Creutz angebunden worden, haben ihne gezohen in den Himmel, auch dich wird diser Buß-Strick, welchen du dir in dem Tod-Beth anwürffest, nach sich ziehen in den Himmel. Aber warumb hab ich heut, wie sonsten, keine Meldung gethan von dem Sonntäglichen Evangelio? Ach fraget mich nit! dann ich von Anfang biß zu End keine Beständigkeit in dem Gutten bey den Juden gefunden; heut ruffen sie: Osanna Filio David, Lob seye dem Sohn David; über sechs Tägen werden sie schreyen: crucifige, crucifige eum, fort, fort mit ihme an Galgen. O wie vil auch aus euch, verzeyhet mir, dann ich kan euch nit verschonen, wie vil aus euch singen, und ruffen bey der Oesterlichen Communion das Osanna, bey welchen es nach Ostern widerumb heisset: crucifige, fort mit ihme, abermahl an das Creutz! O nein, nit also die recht büssende Seelen! ehe wirst du die Sternen auf Erden ligen finden, ehe du sie hinfüran finden wirst ligen in den Sünden. Ja wol die Reu und Layd, welche ihnen das Hertz verwundet, hat ein tödtliche Wunden gemacht, an welcher sie werden sterben: höreſt du wider auf deine Sünden zubewainen, ist es ein Zeichen, die Wunden seye nit tieff gewesen, ja zuförchten, es seye gar nit zuhertzen gangen. Glückseelig, dessen schmertzhaffte Wunden unhailsam ist, und er in der Buß abstirbet.

Damit sie nit einstens von den selben, daß sie nit gefolget, angeklaget werden.

10. Ich beschliesse es mit meinem ersten, und anderen, und dritten, und vierdten, und fünfften, und sechsten, und sibenden, daß ist, durch die gantze Fasten beständigen Predig-Worten: audite, quæso, Sermones meos, & agite Pœnitentiam, ich bitte euch ziehet zu Gemüth meine siben Predigen, welche ich aus Befelch GOttes vorgetragen hab von der Buß, und thut Buß. Solte aber je ein und anderer, je eine und andere zugegen seyn, welche mich angehöret haben biß heut, wie diſe Kirchen-Saulen ohne Frucht, ohne Bewegung, ohne Buß, diſe ruffe ich (seyt mir Zeug alle die ihr mich höret) in das Thal Josaphat, allwo ich sie vor GOtt anklagen, und beschuldigen will. HErr! will ich sagen, du waist es, daß ich sie zu sibenmahl, ja zum achtenmahl gebetten hab: audite, quaeso, Sermones meos, mit den Worten deines Jobs, ich bitte euch doch höret meine Red, daß ich ihnen die Buß, und den Weeg der Buß geprediget: agite Pœnitentiam, thut Buß, thut Buß, sie aber haben nit gewolt. Viri Ninivitæ surgent in Judicio cum generatione hac, & condemnabunt illam, quia pœnitentiam egerunt ad prædicationem Jonæ Luc. 11. es werden aufstehen wider sie die Ninviter, und ihnen vorhalten die erste Predig, in welcher sie von den Sünden gefastet und nachgelassen; es wird aufstehen von seinem Richter-Stuhl Petrus, und ihnen vorlegen die andere Predig, in welcher er durchaus seine Sünden mit Reu-müthigen Zäheren bewainet; es wird erscheinen Paulus, und vorhalten die dritte Predig, in welcher er nach gefaster Reu sich eines anderen Leben völlig entschlossen; es wird aufstehen wider sie David, widerhollen die vierdte Predig, in welcher er offentlich gebeichtet; es wird auffstehen wider sie Magdalena, abrechnen die fünffte Predig, in welcher sie die schon verzyhene Sünden jedannoch ihr nit verzyhen, sonder nach aller strenge abgebüsset; es wird auffstehen wider sie der verlohrne Sohn, und ihnen aufheben die kostbahre Tafel, so ihnen Christus bey dem Altar gedecket, sie aber nit erschienen; es wird auffstehen, und einrucken die sibende Predig der offne Sünder, welcher sie zu dem Gebett angehalten, jedoch vergebens; es wird endlich wider sie aufstehen der anheut vor Augen hangende Mörder und rechte Schächer, welcher in der Buß gestorben. O was werdet ihr dann einwenden können bey so vil Klagen! Mir ist wehe, wann ich daran gedencke, und kan nit mehr reden.

Oster-
Brod/

Oder

Das fünffte

Seelen-Brod

Für

Die Sonntäg

Nach

Ostern.

Die Sonne

An dem Heiligen Oster-Sonntag.

Erste Predig.

Vorspruch.

Surrexit, non est hìc.
Er ist aufferstanden / und ist nit hie. Marc. 16. v. 6.

Inhalt.

Der Oster-Tag ein Tag der Freud / ein Tag der Forcht / ein Tag deß Schröckens.

Begriff.

GLeich wie diser Tag einsten zu Jerusalem bey den Apostlen, bey denen Frauen, bey denen Juden verschidenliche Anmuthungen der Freud, der Forcht, deß Schröcken verursachet hat, also ereignet sich noch dises heut zu Tag bey denen Christen, deren I. Einige, und zwar die Fromme und Unschuldige, durch Joachem vorgestellet, wie auch die durch die Buß von den Sünden loßgesprochen, vorgestellet durch Petrum, sich erfreuen. II. Andere in dem gutten wanckende, und unbeständige, vorgestellet durch die veränderliche Weiber, sich billich förchten, aus Befahrung einer nur scheinlichen, oder doch unsicheren Aufferstehung. III. Die dritte endlich verstockte Sünder, vorgestellet durch die Grab-Hütter und Juden, weilen sie die immer alte Bößwicht verbleiben, sich höchlich zubetrüben, ja Ursach zu erschröcken haben. Stehet demnach bey uns aus dem Oster-Tag ein Tag der Freud, oder der Forcht, oder deß Schröcken zumachen. Conc. 1. fol. 281.

Andere Predig.

Vorspruch.

Ite, dicite Discipulis ejus & Petro.
Gehet hin / saget seinen Jüngeren / und Petro. Marc. 16. v. 7.

Inhalt.

Der Oster-Tag ein dreyfacher Gnaden-Tag für den Sünder.

Begriff.

DEnen Sünderen wird absonderlich die Freud anheut angekündet in Petro, und zwar eine dreyfache Freud, weilen dise Zeit ist I. Ein Zeit der Nachlassung aller Sünden, wie solches aus Einsetzung zu diser Zeit deß Tauffs, und der Buß erhellet. II. Ein Zeit der Vorsprechung Christi für den Sünder bey seinem Himmlischen Vatter, welche nach erlittenen Tod sehr gewichtig und nachdrucklich ist. III. Ein Zeit der Aufferstehung deß Sünders mit Christo ist, und Bestättigung in dem Gutten. Welches alles ja denen Sünderen anheut ein dreyfache Freud anrichtet, so sie sich nit selbst derselben begeben wollen zu ihrem ewigen Nachtheil. *Conc.* 2. *fol.* 288.

An dem ersten Sonntag nach Ostern.

Erste Predig.

Vorspruch.

Infer digitum tuum huc, & vide manus meas, & affer manum tuam, & mitte in latus meum.

Raiche dein Finger her/ und sihe meine Händ/ und raich dein Hand her/ und lege sie in mein Seyten. Joan. 20. v. 27.

Inhalt.

Die fünff Wunden Christi.

Das ist:

Fünff Zuflucht-Orth der Betrangten.

Begriff.

CHristus hat nit vergeblich die H. fünff Wunden nach seiner Urständ behalten, anzuzeigen, daß selbige seynd ein Zuflucht-Orth der Betrangten, in welchen sie eingeschriben seynd, und zwar I. In der Wunden der Rechten Hand die Arme, und Nothleydige, denen sie allzeit beraitet ist zugeben. II. In der Wunden der Lincken Hand alle Unglückseelige, und wie immer Betrangte, denen sie grosse Hilff laistet. III. In der Seyten-Wunden die Betrübte und Trost-lose, welche sie erquicket. IV. In der Wunden deß Rechten Fuß die versuchte und angefochtene, denen sie die Stärcke mittheilet. V. In der Wunden deß Lincken Fuß die Reu-müthige und Büssende, welche sie in ihrem Layd durch die Verzeyhung tröstet; wie alles dises die Erfahrnus gibet, und alle Betrangte dahin einladet. *Conc.* 1. *fol.* 294.

Andere Predig.

Vorspruch.

Ostendit eis manus, & latus.

Er zeigte ihnen die Händ und die Seyten. Joan. 20. v. 20.

Inhalt.

Die fünff Wunden Christi

Ein fünff-facher Trost-Brunnen der Seelen.

Begriff.

GLeichwie das Hertz einer Tauben dem flüchtigen Falck gezeiget, ihne wider zur stell bringet, also hollet das verwundte Hertz JEsu, dem Sünder gezeiget, selbigen wider ein; gleiches thun die übrige Wunden. I. Die Wunden der Rechten Hand als ein Zeichen der Versöhnung deß Sünders. II. Die Wunden der Lincken Hand, als ein unvergeßliches Denck-Zeichen deß Sünders. III. Die Seyten-Wunden als ein Liebs-Wunden gegen dem Sünder. IV. Die Wunden deß Rechten Fuß als ein Zuflucht-Orth für die Sünder. V. Die Wunden deß Lincken Fuß als ein Pfand deß Heyls deß Sünders. Daß also der Sünder tröstlich gezohen wird von den fünff H. Wunden. *Conc.* 2. *fol.* 301.

An dem andern Sonntag nach Ostern.

Erste Predig.

Vorspruch.

Ego sum Pastor bonus.
Ich bin ein gutter Hirt.
Joan. 10. v. 11.

Inhalt.

Gutte Verständnus zwischen dem Hirt und den Schaffen.

Begriff.

DEr gutte Hirt machet sich selbsten den Schäflein gleich, deren Natur er an sich nimmet ihre Lieb zugewinnen, beweiset sich demnach I. Ein unschuldiges und frommes, II. Ein gedultig und sanfftmüthiges, III. Ein leydendes und abgestochenes Lamb: damit die Schaaff sein Beyspill vor Augen hätten, und nachfolgeten. *Conc.* 1. *fol.* 307.

Andere Predig.

Vorspruch.

Ego sum Pastor bonus.
Ich bin ein gutter Hirt.
Joan. 10. v. 11.

Inhalt.

Der sich selbst waidende Hirt.

Begriff.

JAcob, Moyses, und David aus Schaaff-Hirten zu Hirten der Menschen bestellet haben Christum den guten Hirt vorgestellet, welchen auch jetzt mahlige Hirten und Christliche Vorsteher es nachmachen sollen, sonderlich in Beobachtung deß gemeinen ihrer Herd Nutzen. Dahin haltet sie an I. Die Vernunfft, so die Eigennützigkeit verwürffet. II. Ingleichen die H. Schrifft, die Lehr der Heil. Vätter, biß so gar die Lehr der Heyden. III. Das Beyspill der gutten Vorsteher, und Hirten, welche sich zu Nutz der Untergebnen gantz aufgeopfferet haben. *Conc.* 2. *fol.* 313.

An dem dritten Sonntag nach Ostern.

Erste Predig.

Vorspruch.

Quid est hoc, quod dicit modicum?
Was ist diß / daß er sagt über ein kleines?
Joan. 16. v. 18.

Inhalt.

Wort-Streit zwischen den Kinderen GOttes / und den Welt-Kinderen über das Modicum.

Begriff.

GLeichwie die Jünger das Modicum nit verstanden, also verstehen es noch heut zu Tag vil Christen nit, weilen sie der Sprach Christi unerfahren, was Christus Wenig nennet, sie Vil aussprechen, und hingegen was Christus Vil haltet, sie Wenig achten. Dahero *I.* Heisset bey denen Welt-Kinderen alles Wenig, was sie der Welt zu Lieb thun; und was sie für GOtt auffwenden, alles Vil. *II.* Da hingegen bey denen Kinderen GOttes, was sie der Welt thun alles Vil, und was sie GOtt beweisen, alles Wenig geschätzet, und geglaubet wird. Mit welchen von beyden zuhalten seye, liget von selbst am Tag. *Conc.* 1. *fol.* 319.

Andere Predig.

Vorspruch.

Nunc quidem tristitiam.

Jetzt zwar Traurigkeit.

Joan 6. v. 22.

Inhalt.

Loß-sprechung von dem Fegfeur.

Begriff.

VIl erwehren sich deß Leyden auf diser Welt und wollen lieber leyden in der anderen, sehr unweißlich in ihrer Entschliessung, weilen kein Fegfeur in der anderen Welt für jene ist, so allhie mit gedultigem leyden ihre Schuld bezahlen. Wie solches erwisen wird, *I.* Auß vernünfftigen, *II.* Aus schrifftlichen, *III.* Auß erfahrlichen Zeugnus und Ursachen: welche uns ja bewegen sollen allhie zuleyden, damit wir dem Fegfeur entgehen mögen. *Conc.* 2. *fol.* 325.

An dem vierdten Sonntag nach Ostern.

Erste Predig.

Vorspruch.

Quò vadis?

Wo gehest du hin?

Joan. 16. v. 5.

Inhalt.

Jeder hat seinen Weeg zum Himmel.

Begriff.

BLind gehet der, so nit sihet, wo er hingehet; also gehen die, welche einen anderen Weeg zum Himmel gehen, als den ihrigen, welchen ihnen GOtt bestimmet hat. I. Dahero ein jeder seinen besonderen Weeg zu dem Himmel hat. *II.* Welchen wann er nit wanderet, in Gefahr seines Untergangs sich befindet. *III.* Gewißlich hart seinen Zweck erreichet, und fast durch ein Wunder-Werck will seelig werden. *Conc.* 1. *fol.* 332.

Andere Predig.

Vorspruch.

Quò vadis?

Wo gehest du hin?

Joan. 16. v. 5.

Inhalt.

Weeg-Saulen auff der Straß unseres Lebens.

Begriff.

MAn gehet, wo man hingehet, ohne bedencken; was Wunder hernach, wann man zugrund gehet: dann solte man sich selbsten fragen: wohin? Wurde man offt auff dem Weeg wider umbkehren. Der Ursach richte ich anheut vier Frag-Saulen auff. *I.* Die erste auff dem Kirch-Weeg, welche uns deutet auff die Ehrenbiethigkeit, so der Kirch-

gang

gang erforderet, so layder jetzige Christen wenig beobachten. II. Die andere auff dem Weeg zur Sünd, oder an der Sünder-Straß, so sie gewarnet, und die Gefahr vorstellet ihres Untergangs. III. Die dritte auff dem Zwey-Weeg, oder in der Zweyfels-Gassen, für die, so einen Stand, oder Ambt erwöhlen. IV. Auff dem Weeg zu dem Thor, oder zur Welt hinaus, so ihne deß Tods ermahnet. der sich bey disen Saulen erkundiget, wird gewiß sicher den Weeg seines Heyls wanderen. *Conc.* 2. *fol.* 339.

An dem fünfften Sonntag nach Ostern.

Erste Predig.

Vorspruch.

Relinquo mundum, & vado ad Patrem.

Ich verlasse die Welt, und gehe zum Vatter.

Joan. 16. v. 28.

Inhalt.

Die Außschweiffigkeit im Gebett ein Welt-Kranckheit.

Begriff.

ZU verwunderen ist, daß die Heil. Theresia so vil Außschweiffungen in dem Gebett gelitten, noch mehr zuverwunderen ist, daß der seelige Aloysius fast keine Außschweiffungen in dem Gebett gehabt, aber gar nit zu verwunderen ist, daß wir so vil Außschweiffungen in dem Gebett erfahren, weilen wir weder Theresiä, weder Aloysii seyn, sonder solche aus unser eignen Schuld leyden. Nun aber, so hat es der Außschweiffungen in dem Gebett eine dreyfache Gattung. I. Eine freywillige. II. Eine halb-freywillige. III. Eine wider-willige. Deren die erste ein Sünd, die andere ingleichen offt ein kleine Sünd, die dritte kein Sünd einschliesset, ja offt verdienstlich ist. *Conc.* 1. *fol.* 345.

Andere Predig.

Vorspruch.

Amen, amen.

Wahrlich / wahrlich.

Joan. 16. v. 23.

Inhalt.

Das Schwören verbotten / gebotten / erlaubet.

Begriff.

GLeichwie einst zu Antiochia das Schwören im schwung gewesen, also ist selbiges nit minder bey jetzigen Christen fast gemein. So ist aber zuwissen, daß in einigen Umbständen es nit gelte, in anderen gelte, widerumb in anderen das Schwören nothwendig seye; mithin I. Das schwören verbotten, nemblich so selbiges unbedachtsam, und unbescheiden, oder in eyl und gäher Weiß, oder aus Gewonheit, oder beständig geschihet, und dergleichen. II. Das Schwören gebotten, nemblich in der Noth, vor Gericht, in Gerechtigkeit, in Warheit. III. Das Schwören erlaubet ist in wichtigen Sachen, und Umbständen. Auß welchen folget, was für ein Behutsambkeit bey dem Schwören müsse gebrauchet werden. *Conc.* 2. *fol.* 351.

An

An dem sechsten Sontag nach Ostern.

Erste Predig.

Vorspruch.

Mittam vobis à Patre Spiritum veritatis.

Ich wird euch sänden von dem Vatter den Geist der Warheit. Joan. 15. v. 26.

Inhalt.

Die Lug kein Sünd/ die gröste Lug.

Begriff.

DJe gantze Welt ist voll der Lugen, und haltet man das Lügen fast gar kein Sünd: so hat es aber eine dreyfache Gattung der Lugen, jede aber aus disen ist ein Sünd, mithin ist ein Lug, daß die Lug kein Sünd seye. I. Es hat nemlich ein Schertz-Lug. II. Ein Ehr-Lug. III. Ein Schad-Lug: welche alle ungiltig, und sündhafft seyn, also daß kein Lug geschehen kan, wie sie immer beschaffen, so kein Sünd nit ist. *Conc.* 1. *fol.* 357.

Andere Predig.

Vorspruch.

Hæc locutus sum vobis, ut cùm venerit hora, eorum reminiscamini.

Dises hab ich zu euch geredet / auff daß / wann die Zeit kommen wird / ihr daran gedencket. Joan. 16. v. 4.

Inhalt.

Der vergeßliche Zuhörer.

Begriff.

WJl schadet die Vergessenheit in den zeitlich- und weltlichen Geschäfften, noch mehr schadet sie in denen Geistlichen, und ewigen Verrichtungen, absonderlich bey Anhörung deß Wort GOttes, dessen, I. Einige erst gedencken in dem Fall. II. Andere erst gedencken in dem Tod-Beth. III. Andere erst gedencken in der anderen Welt, layder zu spatt in der Höllen. Auß welchen der Schluß ergehet, daß man der Predig vor der Sünd, nit nach der Sünd, oder erst in dem Tod-Beth, oder in der Höll gedencken solle. *Conc.* 2. *fol.* 365.

An dem Heiligen Oster Sonntag.

Die erste Predig.

Vorspruch.

Surrexit, non est hic.

Er ist aufferstanden / und ist nit hie.

Marc. 16 v. 6.

Inhalt.

Der Oster-Tag ein Tag der Freud/ ein Tag der Forcht/ ein Tag der Traurigkeit.

Diser Tag hat verursachet Freud bey den Gerechten,

EIn Freudige und laydige, ein fröliche und traurige, ein lustige und unlustige Zeitung bin ich anheut da anzukünden, Außerwöhlte in Christo dem HERRN, eine erfreuliche, frölich, und lustige Bottschafft: Surrexit, JEsus ist erstanden! ein laydige, traur- und unlustige Zeitung, non est hic, er ist nit mehr da. Dise Ungleichheit der Anmuthungen haben anheut erwecket, und die gantze Stadt Jerusalem theils mit Freud, theils mit Layd, theils mit Trost, theils mit Forcht angestecket die Engel, welche bey dem Grab des Welt-Erlösers erschinen, und sich vernemmen lassen: surrexit non est hic, der HErr seye auffgestanden, und aus dem Grab gangen, surrexit, der HERR lebe widerumb, und seye nit mehr da. Freud haben sie verursachet mit disen Worten bey den eilff Apostlen, Freud bey den sibentzig Jüngeren, Freud bey den andächtigen und Christo jederzeit zugethanen Frauen, Freud bey denen Töchtern Jerusalem, Freud bey Nicodemo, Josepho ab Arimathia, und anderen Nachfolgeren, Liebhaberen und Gönneren Christi; und billich; dann, wann der Alt-erlebte Jacob Gen. 45. bey Anhörung, Joseph Filius tuus vivit, daß Joseph, welchen in seiner Maynung die wilde Thier schon längst gefressen haben, so daß nichts mehr von ihme als der blutige Rock übrig seye, daß Joseph noch lebe, vor Freuden auffgeruffen: sufficit mihi, si adhuc Joseph Filius meus vivit, mir ist genug, daß Joseph, welchen ich als tod bewainet, heut zu Tag lebet. Wann dergleichen Freud in das Hauß Tobiæ hat eingeführet die Ruck-Kehr deß jungen und von seiner Mutter schon tod bewainten Tobiæ, daß die Schrifft meldet: omnes cum gaudio magno gavisi sunt cap. 11. alle haben sich höchlich erfreuet, was wird dann nit für ein Freud gewesen seyn bey allen ob-erwehnten Seelen die warhaffte Aufferstehung, welche die Engel verkündet haben ihres Erlösers?

Hingegen Layd bey denen Bösen zu Jerusalem.

2. Aber seye die Freud groß bey disen, ist doch nit minder groß das Layd bey anderen, surrexit. Dises Wort hat nit nur die Ohren verletzet, sonder das Marck in den Gebain angegriffen, und das schwürige Hertz verwundet der Pharisæer, der hochen Priester, der Schrifft-Gelehrten der falschen Richter, deß gehässigen Pöfel, der Juden, und so vil mehr, je weniger sie dises Geschrey von dem erstandenen, und widerumb lebendigen Christo verhinderen, und untertrucken mächtig waren: congregati cum senioribus, consilio accepto, pecuniam copiosam dederunt militibus, sagt Matth. 27.

sie hielten allgemeinen Rath, und bestachen die Soldaten mit häufigem Gelt, daß sie solten schweigen, und dem Volck dise Maynung ausreden; ein solche Forcht, ein solches Layd, und ein solche Verwürrung verursachte bey disen die eingebrachte Zeitung, surrexit, daß Christus erstanden ist. Von Herode sagt die Schrifft bey Marc. 7. daß, nachdeme er sich fälschlich eingebildet: quia Joannes Baptista surrexit à mortuis, daß Johannes der Tauffer, welchen er hingerichtet, wider von dem Tod erstanden seye, habe er ihme verschidene Gedancken gemacht: Herodes enim metuebat Joannem, dann er förchtete Joannem, sciens eum virum justum & sanctum, wohl wissend, daß er ein gerechter und heiliger Mann ware. Wann sich Herodes geforchten vor Joanne diser Ursach wegen, wie vil mehr förchteten sich dann die Juden bey der wahren, und überzeigten Urständ Christi, surrexit Dominus verè, daß Christus warhafftig von den Todten erstanden ist, scientes eum Virum justum, & sanctum, welchen sie wusten, daß sie ihn unschuldig gecreutziget haben. Dise Veränderung der Gemüther, und Verschidenheit der Anmuthungen in einer Stadt, bey einem Volck, ich sage, bey den Juden, deren die eine an disem Tag höchlich sich erfreuet, die andere häfftig sich betrübet haben, die eine in Trost, die andere in Forcht schwebten, dem einen Wohl, dem andern Wehe bey der Urständ Christi ware, erwecket in mir einen Zweiffels-Streit in den Gedancken, ob wol auch bey denen Christen diser Tag durchaus ein allgemeine Freud anrichte, und alle in der Kirchen die Wort David Psalm. 117. nachsprechen können: hæc est dies, quam fecit Dominus, exultemus, & lætemur in ea, diß ist der Tag, welchen der HERR gemacht, lasset uns daran frolocken und erfreuen? Daß ich aber beursachet seye, solchen Zweiffel in meinem Gemüth stat zugeben, möget ihr von selbsten aus so ungleichem und verschidenen Lebens-Wandel der Christen abnemmen. Ja was braucht es vil, ich sage es unverholen, daß die Urständ Christi, der von der Kirchen also frölich angesehene Oster-Tag etwelchen aus ihren Kinderen Freud, anderen Forcht, anderen Traurigkeit mitbringe: der Oster-Tag etwelchen ein Tag der Freud, dies lætitiæ, anderen ein Tag der Forcht, dies timoris, anderen seye dies tristitiæ, ein Tag der Traurigkeit: etwelche sich daran zuerfreuen, andere sich zuförchten, andere gar zubetrüben haben. Daß disem also seye, wird zeigen vorhabende Lehr-reiche Trost-Forcht- und Schröcken-Predig, welche ich anfange im Namen JESU und MARIÆ.

Aber auch noch heut zu Tag erwecket diser Tag verschidene Anmuthungen bey den Christen.

3. Daß die Grab-Hüetter, welche Pilatus auff Anhaltung der Juden daselbst Wacht zuhalten verordnet, bey der Auffersteh ung Christi erschrocken, halb tod und traurig worden, endlich aus Verwürrung davon geloffen, ist gewiß: præ timore autem ejus, meldet die Schrifft Matth. 28. exterriti sunt custodes, & facti sunt velut mortui, die Hüetter erschracken aus Forcht vor ihme, und wurden als wann sie tod wären; die Ursach aber so grossen Schröckens ware die Herrlichkeit, mit welcher Christus aus dem Grab erstanden und hervor gangen ist, wie uns solche ebenfals Matthæus beschreibet anerwehnter Stell: ecce terræ motus factus est magnus, Aegelus enim Domini descendit de cœlo, & accedens revolvit lapidem, & sedebat super eum, erat autem aspectus ejus sicut fulgur, Himmel und Erden haben sich beweget bey Aufferstehung Christi von den Todten. Die Erden zwar: ecce terræ motus factus est magnus, weilen sie sich mit einem grossen Getöß erschittet und gebidmet; der Himmel aber: Angelus enim Domini descendit de cœlo, weilen er sich eröffnet, und einen Engel, dessen Gestalt ware wie der Blitz, und sein Kleyd wie der Schnee, herabgelassen, welcher den Grab-Stain hinweck geweltzet, und alldorten Sitz genommen hat, darob billich die Grab-Hütter erschrocken seyn. Daß aber auch die drey Frauen Maria Magdalena, Maria Jacobi und Salome, wie sie mit Namen nennet der H. Marcus, welche in aller fruhe sich zu dem Grab verfüget, auß gutter Maynung den Leib Christi zusalben, in Ersehung deß von Herrlichkeit glantzenden Engel sich ebenfals geforchten haben, geben klar die Wort, mit welchen der Engel sie angeredet: nolite timere vos, als wolte er sagen, förchten sich andere, ihr aber förchtet euch nit, nolite expavescere, leget hindan die Forcht; wie sie dann selbige auch in etwas abgelegt haben, in etwas sage ich, weilen der Text gleich widerumb von ihnen meldet: & exierunt citò de monumento cum timore, & gaudio magno, und sie giengen eylends vom Grab hinweck mit Forcht, und grosser Freud: duplex, sagt der Heilige Hieronymus, mentes mulierum tenebat affectus timoris & gaudii alter de miraculi magnitudine, alter ex desiderio resurgentis, das Gemüth der Frauen wurde von zwey Wellen getriben, von Forcht, und Freud gewieget: der Antrib zur Forcht ware das grosse Wunder-Werck, so sie schauderen machte, der Wider-Erstehung Christi von den Todten; die Freud verursachte in ihnen die Begürd, und Liebe Christum zusehen.

4. Nun aber ist nit minder, dann eheerwehnte zwey Stuck, gewiß, daß die Apostel Petrus und Johannes sambt anderen bey Anhörung der frölichen Zeitung, resurrexit, daß Christus aufferstanden seye, wie ihnen solches die Weiber aus Befelch deß

deß Engels, ja Christi selbsten, so ihnen unter Weegs erschienen, angekündet haben, weder erschrocken, weder sich geforchten, sonder allein von gantzem Hertzen sich erfreuet haben; welches abzunemmen, daß sie zu dem Grab geloffen, und gesprungen seyn: currebant autem duo simul, & ille alius discipulus præcucurrit citiùs Petro Joan. 20. sie kamen beyde gelauffen zu dem Grab; einer eylete mehr dann der ander, jeder woite der erste seyn: und als sie alldorten angelanget, die Grab-Tücher, wie auch das Schweiß-Tuch, mit welchen das Haubt Christi bedecket ware, sambt dem gantzen Grab-Zeug besichtiget, meldet die Schrifft nit von einer Forcht, wol aber von Petro, & vidit, & credidit, daß er alles dises gesehen, und vollkommentlich geglaubet habe. Hie sehē wir Geliebte die drey verschidene Anmuthungen bey der Urstand Christi, den Schröcken, die Forcht, die Freud; die Freud in den Apostlen, die Forcht in denen Weiberen, den Schröcken in den Hüetteren. Was ersehen wir aber in disen als eine dreyfache Gattung der Menschen? deren die erste mit den Apostlen sich erfreuen, die andere mit den Weiberen sich forchten, die driute mit den Grab-Hüetteren erschröcken bey heutiger Erstehung Christi. Wer seynd nun dise verschidene Gattungen der Menschen? Ach lasset mir anjetzo Zeit. Es hat Menschen, bey welchen Christus, nachdeme er anheut erstanden ist, nit mehr stirbet; es hat Menschen, bey welchen Christus nach seiner Urstand von neuem stirbet, jedoch widerumb, und das anderemahl erstehet; es hat Menschen, bey welchen Christus, layder! von neuem nach Osteren stirbet, und nimmermehr erstehet: die erste seynd gleich denen Apostlen, die andere denen gebrechlich und schwachen Weiberen, die dritte denen Grab-Hütteren: die erste seyn die recht gutte und fromme Seelen: die andere seynd die aus Schwachheit sündige, jedoch wider büessende Menschen: die dritte seynd die verstockte, und in Boßheit verwimmerte Sünder; die erste erfreuen sich anheut: die andere förchten sich anheut: die dritte erschröcken anheut, und alle und jede billich. Lasset mich anjetzo fortschreitten in meinen Gedancken.

Deren einige mit den Apostlen sich erfreuen die andere mit den Weiberen sich förchten, die dritte mit den Grab-Hütteren erschröcken.

I.

und zwar erfreuen sich die Fromme, von dem Tauff her unschuldige Seelen.

5. Wohlan, O ihr fromme, und bereits unschuldige Seelen! gaudete in Domino, ruffe ich euch zu mit dem H. Paulo Philipp. 4. iterum dico, gaudete, erfreuet euch in dem HERRN, noch einmahl sag ich euch, froiocket; daß aber die Freud bey euch anheut wol angeleget, setze ich kein andere Ursach an, als welche Paulus einrucket, Rom. 6. scientes, quod Christus resurgens ex mortuis jam non moritur, mors illi ultra non dominabitur, erfreuet euch, wissend, daß Christus, nachdeme er von den Todten erstanden ist, hinfüro nit mehr stürbet, der Tod wird forthin über ihne nit mehr herrschen. O! was grosse Freud künde ich disen an, bey welchen sich die Paulinische Wort wahr machen, daß Christus, resurgens ex mortuis, welcher anheut von den Todten aufferstehet, nit mehr zu Grab gehet, jam non moritur, nit mehr stirbet. Ach! Geliebte, alle Jahr richtet man auff, und stellet vor das Grab, und traget Christum darein, alle Jahr haltet man auch die Auferstehung Christi von demselben; glückseelig aber jene Seelen, bey welchen alles dises allein zur Gedächtnus, was dermahlen eines geschehen ist, dienet, und nit aber in der Sach selbsten zu einem würcklichen Grab, in welches man den durch ihre Sünden dises Jahr hinumb tod gemachten Christum leget, gereichet. Glückseelig jene Seelen, bey welchen kein Char-Freytag, nach Ostern in ihrem Lebens-Calender mehr folget, bey welchen es heisset: resurgens à mortuis jam non moritur, daß der einmahl erstandene Christus forthin nit mehr stirbet. Wer seynd aber dise, als eben die von dem Tauff an unschuldige Seelen, welche Christum, nachdeme er ihnen durch den Tauff, bey Abwaschung ihrer ererbten Sünd, einmahl erstanden ist, niemahl durch eine schwere Sünd die Zeit ihres Lebens belaydigen, und tödten. Ein solche Seel stellet uns anheut vor aus den Apostlen, so zu dem Grab geeylet, den, wegen seiner Unschuld, und Reinigkeit geliebten Jünger Joannes, von welchem, exiit sermo inter fratres, quod discipulus ille non moritur Joan. 21. ein Red ausgangen unter den Brüdern, diser Jünger stürbet nit, welches sie zwar von seinem leiblichen Tod unrecht ausgedeutet: dann, non dixit JESUS, non moritur, sed sic eum volo manere, donec veniam, Christus nit gesagt, er stürbet nit, sonder also will ich, daß er bleib, biß ich komme; sic, also, nemlich eine Jungfrau, wie in einem gewisen Verstand Cornelius à Lap. anmercket, vilcicht veranlasset von den Worten der Kirchen, welche sie von Joanne in seinen Tag-Zeiten einrucket: Virgo electus ab ipso, Virgo in ævum permansit. Joannes ware als ein Jungfrau von dem HERRN erwöhlet worden, und ist als ein Jungfrau biß zu End seines Lebens verblüben, allzeit in der Unschuld. Dergleichen Seelen hat es von Zeit zu Zeiten gehabt in der Kirchen, welche ihre aus dem Tauff empfangene Unschuld, ohne Begehung einiger grossen Sünd in das Grab mit sich hinein getragen, und hat es noch immerfort. Solche

Vor gestelet durch Joannem.

Seelen seynd gewesen ein seeliger Stanislaus, ein unschuldiger Aloysius, ein heilige Theresia, ein Catharina Senensis; ein solche Seel ist auch gewesen jene Jungfrau, von welcher Cornelius à Lapide in c. 2. Jerem. erzehlet, daß sie in ihrem Tod-Beth kurtz vor ihrem Hinscheiden dise Wort gesprochen: discedo ex hoc mundo cum hac sola incapacitate, quòd nequeam comprehendere, quomodo creatura possit deliberatè committere peccatum mortale, ich gehe aus diser Welt mit diser eintzigen Unfähigkeit, daß ich nit fassen könne, wie ein Mensch freywillig, wissentlich, und mit Bedacht könne begehen eine Tod-Sünd: dises kundte die Jungfrau nit fassen, und stürbet.

Widerumb, die durch ein wahre Beicht von der Sünd los-gesprochene Seelen.

6. Weilen aber dergleichen Seelen ob schon allezeit jedoch in dem Acker der Kirchen sehr dinn gesäct seyn, als hat es der Unschuldigen noch ein andere Gattung, welche an der Zahl reicher ist dann die Erste; nemblich bey welchen Christus, nachdeme er einmahl ihrer begangnen Sünd wegen gestorben ist, und durch die österliche Beicht wider aufferstanden, jam non moritur, forthin nit mehr stürbet. Unschuldig nenne ich sie, weilen, Dominus quoque transtulit peccatum 2. Reg. 12. der HERR ihr Sünd von ihnen hinweck genommen hat, sie also keine Sünd mehr haben; unschuldig nenne ich sie, weilen, omnia peccata ejus, quæ peccavit, non imputabuntur ei Ezech. 33. alle Sünd, die ein solche gethan, ihme nit mehr angezohen werden; unschuldig nenne ich sie, weilen GOTT ihnen versprichet, und haltet: deleo iniquitates tuas propter me, & peccatorum tuorum non recordabor Isai. 43. ich lösche aus deine Sünd wegen meiner, und wird deiner Sünden nit mehr gedencken. Sie kommen mir vor, Geliebte, gleich dem äusserlichen Himmel, aus welchem die Sonn den Nebel, und die Wolcken hinweg geraumet hat, anjetzo solcher gantz heitter, und schön außsihet, als wäre er niemahl überzohen gewesen; kein Wölcklein sihet, und findet man an dem gantzen Himmel, alle Wolcken seynd vertriben, der Nebel verzöhret: delevi ut nubem iniquitates tuas, & quasi nebulam peccata tua Isai. 44. deine Missethaten hab ich vertilget wie ein Wolcken, und wie ein Nebel deine Sünden. Höre man sie nur nach Ostern beichten, da wird man sehen die Gestalt-Aenderung, und sie mit den Heiligen beichten hören. Wie beichten aber die Heilige? Antwort, also beichten sie, daß man kaum findet, wie man sie ledig sprechen könne; also beichten sie, daß sie mit Erzehlung ihrer Sünden die Beicht-Vätter vil mehr aufferbauen, als ärgeren; also beichten sie, daß in dem sie ihre kleine verbrechen offenbahren, sie zugleich auch unvermerckter Sachen, ihre Tugenden mit an den Tag geben: dann ihre Tugenden haben sie für Unvollkommenheiten, und Nachläss igkeiten angesehen, auch in allen ihren Thun und Lassen was gefunden, deßwegen sie sich vor GOTT einer Untreu, oder Undanckbarkeit anklagen können. Also beichten die Heilige, und also beichten auch sie, nachdeme sie durch geschehene Bekehrung in der Fasten zu den Heiligen übergangen, der Sünd abgestorben, und GOtt zuleben angefangen.

Vorgestellet durch Petrum.

7. Dise andere Gattung der unschuldigen Seelen wird anheut vorgestellet durch den anderen Apostel den heiligen Petrum; wer waist nit, daß Petrus gefallen? wer waist aber nit anbey, daß Petrus forthin nimmer gefallen ist, mithin bey ihme erfüllet worden: Christus resurgens ex mortuis jam non moritur, daß, nachdeme Christus ihme anheut erstanden ist, niemahl mehr gestorben seye. Mortuus est semel, einmahl ist Christus für Petro gestorben, und hernach nimmer; also auch anjetzo dise: sie kommen mir vor, wie jene, welche Christus der güttige Heyland hin- und wider Zeit seines Lebens auff Erden gehailet, dise von dem Aussatz, jene von der Blindheit, andere von der Gliedersucht, dise von dem Bluet-Gang, jene von der Stummheit, andere von der Gehörlosigkeit, dise von dem Fieber, jene von Lähmung der Glider, andere von dem Teuffel befreyet; aus allen disen ist nit einiger mehr in das vorige Elend zuruck gefallen, von welchem ihne Christus einmahl hat auffgeholffen; sie blieben gesund, diser hörend, jener sehend, der dritte redend, und also fort: der Teuffel fuhre nit mehr in den erledigten, das ist ja vil unter so vilen, und unterschidlichen, welche Christus gehailet hat? Also seynd beschaffen die einmahl Tod-Krancke, in dem Beicht-Stuhl aber von Christo gehailte, forthin unschuldig-bleibende Seelen, welche ihnen lassen gesagt seyn, was Christus zu dem Gichtbrichtigen in dem Tempel, und jener Ehebrecherin gesprochen hat: ecce sanus factus es, jam noli peccare Joan. 5. und widerumb zu der Sünderin: vade & jam amplius noli peccare, ihr seyt gesund worden, sündiget nit mehr. Disen Befelch ist nachkommen jener Jüngling, von welchem der Heilige Ambrosius l. 2. de Pœnitentia anreget: post amores meretricios peregrè profectum, & abolito amore regressum, postea veteri occurrisse Dilectæ, daß er nach vilen unreinen begangnen Sünden abgereiset, und ein anderes Leben mit Bereuung deß vorigen angestellet, als er nun zuruck kame, und ihme das unkeusche Weib sein vorige Buhlschafft begegnet,

habe

habe er sie nit mehr angesehen, noch angeredet; auch da das gaile Weib in Maynung er kenne sie nit, ihne angeredet: ego sum, ich bin es, ego sum, ich bin jene deine, und die bekandte Freundin, zur Antwort gegeben: sed ego non sum ego, ich aber bin es nit mehr, nit mehr der vorige, nit mehr der Alte. Und in Warheit ware er auch diser nit mehr, zu vor ein Buhler, anjetzo ein Liebhaber der Reinigkeit, zu vor ein Sünder, anjetzo keiner. Was ist aber kein Sünder seyn, als seyn unschuldig? Also ware auch beschaffen ein anderer Jüngling, von welchem Palladius schreibet, daß, als er sich von den gailen Sünden zu Christo bekehret, und der Gefahr zuentrinnen sich in ein Grab versperret, weder von den Teuflen, weder von seinen Befreundten kundte in seinem Vorhaben abwendig gemacht werden: malo mori, quàm vobis obsequi, ware seine beständige Red, ich will lieber sterben, als euch mehr folgen. Als einstens Christus gantz bluetig der Heiligen Catharina von Genua erschinen, ware sie dermassen in ihrem Hertzen bewegt, daß sie auffgeschryen: O amor mi non amplius peccatum, non amplius peccatum! O JESU kein Sünd, kein Sünd, kein Sünd, kein Sünd mehr in Ewigkeit! Und dises seye genug von der zweyfachen Gattung der Unschuldigen, welche sich anheut billich haben mit den Apostlen bey Christi Aufferstehung zuerfreuen, der eintzigen Ursach: jam non moritur, daß ihnen Christus nit mehr stürbet.

II.

Hingegen haben sich zu förchten die in dem Guten unbeständige.

8. Aber so groß die Freud bey disen ist, so groß solle anheut steigen die Forcht bey jenen, denen Christus jetzt zwar aufferstanden ist, aber bald widerumb stürbet. Und diese seynd die andere, welche ich mit denen anheut bey dem Grab sich förchtenden Frauen verglichen; und ob gleich der Engel die Forcht den Frauen verbiethet: nolite timere, leget hin die Forcht: so setzet er doch darzu, vos, ihr, nolite timere vos, ihr, förchtet euch nit; förchte dir nit Magdalena, dann noch du, noch deine Mitgefehrtin haben Ursach zuförchten: wol aber jene, welche von euch nichts, als die Veränderlichkeit, Schwachheit, Gebrechlichkeit, so denen Weibs-Bilderen angebohren ist, ererbet. O! dise wollen die Freud einstellen, und mich anjetzo anhören, was gilts, es solle ihre Freud in jene Forcht sich verkehren. Ich verstehe jene Seelen, welche gleich dem Gedeonischen Fell bald trucken, bald naß; welche gleich dem unbeständigen Wetter, bald schön, bald trüb; welche gleich dem veränderlichen Mond bald zubald wider abnemmen; gleich dem betrüglichen Meer jetzt still, jetzt ungestimm, niemahl ihnen selbsten gleich bleiben; ich verstehe jene Seelen, welche die Sünd heut anlassen, und morgen wider darnach langen; jetzt auß der Gelegenheit gehen, und wider darein kehren; jetzt sich einhalten von Sünden, jetzt wider das Rädlein lassen lauffen; jetzt sündigen, darnach beichten, darauff wider sündigen, und demnach wider beichten, und also fort leben, oder vilmehr fort sterben, oder besser zureden, ein ewigen Wexel führen. Mit einem Wort, ich verstehe jenige, bey welchen Christus seines Lebens niemahl sicher ist, jetzt stürbet, darnach wider erstehet, kaum aber erstehet er, stürbet er widerumb, erstehet zwar auch nach disem abermahl, doch bleibet das Grab noch offen, und ist der Oster-Tag selbst vor dem Char-Frey-Tag nit sicher. O wie haben dise vilmehr sich an dem heutigen Tag zuförchten, weder zuerfreuen! dise spihlen mit GOTT, ich aber förchte, sie dörffen das Spihl verliehren; und dises aus zweyen Ursachen, welche wol sollen zuhertzen führen dise Wexel-Sünder, und immerdar das Alte, und Alte den vorigen Wuest und Unflat beichtende Menschen. Zuförchten haben sie, daß alle ihre Beichten neue, und neue, und widerumb neue Aufferstehungen Christi keine wahre Beichten, keine wahre Aufferstehungen Christi seynd: dise Forcht führet ein der Heilige Ambrosius in 2. Cor. 2. Pœnitentia vera est, sagt er, cessare à peccato, sic probat dolere se, si de cætero desinat, ein Zeichen der wahren Buß ist, wann man auffhöret sündigen, durch dises beweiset er, daß ihme Layd ist wegen seiner Sünden, wann er davon abstehet. Der Heilige Augustinus aber, Serm. 1. de Pœnitentia redet also: irrisor, & non Pœnitens est, qui adhuc agit, quod pœnitet, der treibet mit GOTT das Gespött, und ist ein Aechter GOTTES, kein Büsser, welcher noch thut, was ihne reuet. Ist also zuförchten, sein Buß und Beicht, welche er ohne eintzige erfolgende Besserung verrichtet, seye kein wahre Aufferstehung mit Christo, und habe gleichwie der Sardicenische Bischoff Apoc. 3. allein den lären Namen, daß er lebe: nomen habes, quod vivas, & mortuus es, liesse ihme GOTT sagen, du hast den lähren Schein, ob du lebest, in der Sach selbsten bist du tod. Ihre Aufferstehung ist beschaffen wie die Ruckkehr von dem todten des Samuel, welchen die Wahrsagerin 1. Reg. 28. aufferwecket hat auff begehren deß gottlosen Königs Saul; Samuel ist zwar aufferstanden, aber nit in warhafftem, sonder allein angenommenen, und

Vorgestellet durch die Weiber,

Deren Erstehung oder villeicht nit warhafft.

augenscheinlichen, nit aber weeßhafften Leib, da entzwischen die Jünger von Christo sagen, surrexit Dominus verè Luc. 24. daß er leibhafftig erstanden seye.

Oder doch gefährlich ist bey so beständiger Buß- und Sünd-Abwerlung.

9. Aber seye es, wir wollen ihnen zulassen, daß sie auch warhafftig jedesmahl, und bey jeder Beicht von den Todten erstehen, nit nur dem Schein nach, wie Samuel, sonder dem Wesen nach, wie Lazarus, welchen Christus aus dem Todten-Grab widerumb erwecket hat, mindert doch dises nit, sonder mehret vil mehr die Forcht, weilen ihr so offt erneurtes Leben keinen Bestand hat. Seye dem also, wie Hieronymus sagt in Epist. ad Ephes. c. 1 quotidie in pœnitentibus suscitatur, daß Christus täglich in den Büessenden erstehe, seye es, daß er nit nur sibenmahl, sonder siben- und sibentzigmahl Verzeyhung erlange seiner Sünden, eben dise so offtmahlige Erstehung von den Todten, und abermahlige Zuruckfallung in das Grab solle ihne Schröcken, daß nit etwann ihne der auch zeitliche Tod schon in dem Grab finde, dasselbige auff ewig schliesse, und es heisse: & in peccato vestro moriemini, ihr werdet in euren Sünden sterben. Wie waist du, ob du noch einmahl die Gnad zubeichten überkommest, auff welche du dich verlassest? O wie vil seynd heut zu Tag in der Höllen, welchen ihre Hoffnung versaget hat! noch einmahl haben sie gesagt, hernach nit mehr, will ich dises thun; also ist es auch geschehen, seithemahlen der Tod nach der Sünd sie eingehollet hat. Von Henrico dem II. dises Namen König in Franckreich wird erzehlet, daß er in einem Ritter-Spihl das erstemahl den Sig davon getragen, als er aber wider wolgemeintes einrathen der Königin seiner Gemahlin, dero er zur Antwort folgen lassen: noch einmahl nit öffters; sich das andere-mahl in den Kampff eingelassen, ist er darinn tödlich verwundet worden, und an der Wunden gestorben. Also ergehet es disen, welche immerzu mit der Buß und Sünd abwexlen, sich auff das Beichten verlassen, quâ horâ non putatis, da sie es ihnen am wenigsten entraumen, sterben sie dahin ohne Beicht, und seynd verlohren, sie erleben nit mehr ihre Ostern. Haben also dise Ursach an dem heutigen Tag in ansehen ihrer Unbeständigkeit sich zuförchten.

III.

Die verstockte Sünder aber sollen an disem Tag erschröcken.

10. Was will ich aber sagen von der dritten Gattung der Menschen, welchen der heutige Tag nichts bringet, dann Traurigkeit und Schröcken, gleichwie denen Grab-Hütteren, und gottlosen Wächteren, von welchen die Schrifft meldet: exterriti sunt custodes, & facti sunt velut mortui Matth. 18. daß sie an dem Tag, an welchem Christus von den Todten erstanden ist, in Verwürrung und Schröcken gerathen, und vor Schröcken fast gestorben? Und wer seynd dise als eben jenige verstockte, und in der Boßheit veraltete Sünder, bey welchen nit nur allein das Bluet, und der Tod JESU Christi, sonder auch seine Aufferstehung verlohren gehet, jene, welchen der Oster-Tag, und Char-Frey-Tag eines ist, die heilige Zeiten eben so vil als die gemeine: non dabunt cogitationes suas, ut revertantur ad Deum suum Oseæ 5. sie haben kein Gedancken sich zu bessern. Disen ist Christus nit nur allein, wie der Apostel sagt, Galat. 2. gratis Christus mortuus est, Christus vergeblich gestorben, sonder auch vergeblich anheut aufferstanden, weilen sie mit ihme nit aufferstehen, noch das Grab anlassen wollen: non resurgent impii, sagt David Psalm. 1. die Gottlose werden nit aufferstehen, das ist zu dem ewigen Leben gelangen. Das ist ja ein trauriger Stand, an dem Oster-Tag noch in dem Grab ligen, der aus dem Grab dem Sünder rufenden Stimm Christi nit folgen! und ob schon Christus auch für die gröste Sünder gestorben, und anheut erstanden ist, weilen dise jedannoch wie zuvor fortsündigen, stürbet ihnen Christus aber, und abermahl, und welches den Schröcken, und Traurigkeit verursachet, erstehet er ihnen nit mehr: jam non resurgit, die Gnaden-Zeit ist hin, und kommet nit mehr; aber eben dises ist die Straff, welche GOTT über solche Sünder verhenget, sagt der heilige Augustinus l. 3. de lib. arbit. c. 18 illa est peccati pœna justissima, ut qui rectè facere, cùm posset, noluit, amittat posse, cùm velit. dises ist die erschröckliche Verhängnus GOTTES, daß der Sünder, welchen er so offt geruffen hat, ihme seine Gnad so vil mahl anerbotten, jetzt von der Cantzel, jetzt in dem Gewissen, zur Besserung deß Lebens ermahnet, aber jederzeit vergebens, dises ist die Gerechte Straff, daß weilen er nit hat wollen guts thun, da er es kundte, nachmahlen verliehre die Krafft guts zuthun, wann er es will: jam non resurgit, Christus erstehet ihme nit mehr. Non audivimus, sagt der Heilige Salvianus, non audimur, non respeximus, non respicimur, weilen wir GOTT nit angehöret haben, werden wir auch nit von ihme erhöret, weilen wir ihne nit angesehen haben, sihet er uns auch nit mehr an: jam non resurgit, disen verstockten Sünderen erstehet Christus nit mehr.

cken, gleich denen Grab-Hütteren, welche die alte Boßwicht gebliben, und sich nit bekehret haben.

11. O was elender Stand ist diser! sie kommen in die Predig: jam non resurgit, Disen dann erstehet und

Christus nit mehr, weilen er ihnen immer fort und allzeit stürbet.

und da entzwischen andere bey selbiger Frucht und Nutzen schaffen, bleiben sie die Alte: sie gehen in die Kirchen: jam non resurgit, und da andere alldorten ein Gnad abhollen, nach der anderen, gehen sie mit laren Händen hinaus, wie sie hineingangen: sie sehen das gutte Beyspill so viler frommen und heiligen Seelen: jam non resurgit, und dannoch erstehet bey ihnen CHristus nit, gleichwie bey jenen; sie erkennen endlich wol auch ihr Sünd, und ärgerliches Leben, jam non resurgit, was hilfft es aber, sie bleiben jedoch die Alte. Also hat es gemacht Pharao, welchen so vil Straffen, welche GOTT über ihne verhenget hat, gleichwol nit haben gebesseret; es tratte vor ihne Moyses, biethet sich an, er wolle für ihne GOTT bitten, solle nur die Zeit bestimmen; was sagt Pharao darzu, so mitten in der Straffware, cras, sagt er, morgen bitte für mich. O Thorheit! also hat es gemacht Judas, welcher auch in seiner Reu der Höllen zugefahren ist, weilen selbe nit erklecket; also hat es gemacht jener unbußfertige Sünder in dem Tod-Beth, welchem der Heilige Franciscus Borgia mit dem Crucifix-Bild in der Hand zugesprochen, aber vergebens, da dann CHristus an dem Creutz seine Hand loß gemacht, und daß Blut aus seiner Seyten ihme in das Angesicht geworffen. Ach GOTT! daß es nit noch heut zu Tag dergleichen unbewegliche Pharaones abgebete, daß nit der Judas jetzt in disem bald in jenem Tod-Beth gespillet wurde, daß nit CHristus bey etwelchen noch an dem Creutz hange, noch in dem Grab liae, und welches ja bedaurlich und erschröcklich ist, jam non resurgit, nimmermehr erstehe.

Stehet demnach bey uns, den Oster-Tag oder einen Tag der Freud, oder der Forcht, oder der Traurigkeit zumachen.

12. Hiemit habt ihr, Geliebte, den heutigen Tag in verschidenen Anmuthungen nach Gestalt, und Beschaffenheit deß Menschen angedeutet. An euch liget es nun, ob ihr aus disem Tag, oder ein Freuden-Tag mit den Unschuldigen, oder einen Tag der Forcht mit den Unbeständigen, oder einen Tag deß Schröcken mit den Unbußfertigen machen wollet? ob ihr forthin unschuldig euch der Sünd für allezeit begeben, oder in der Hoffnung der Nachkommenden, und villeicht nit kommenden Bekehrung fortsündigen, oder aber in dem alten bösen Leben fürsetzlich zuverharren, euch entschliesset. Ich sage mehr nit, als ein eintziges Wort (was Stand aus disen ihr immer erwöhlet) ihr erste freuet euch: jam non moritur, dann CHristus stürbet euch nit mehr. Ihr andere förchtet euch: jam moritur, weilen bey euch CHristus wider stürbet, ohne Versicherung seiner wider Aufferstehung. Ihr dritte aber heullet und trauret, weilen CHristus, jam non resurgit, bey euch nit mehr erstehet. GOtt gebe allen in den Sinn das Erste, so hat die Predig in dem End erreichet das Beste.

An

An dem Heiligen Oster-Sonntag.

Die andere Predig.

Vorspruch.

Ite, dicite Discipulis ejus, & Petro.

Gehet hin / saget seinen Jüngeren / und Petro.

Marc. 16. v. 7.

Inhalt.

Der Oster-Tag ein dreyfacher Gnaden-Tag für den Sünder.

Denen Sünderen wird absonderlich die Freud anheut angekündet in Petro.

LEschet die Augen ab, werffet das Traur-Tuch hinweck, stellet ein das Seufftzen, braitet aus die Stirn: annuntio vobis gaudium magnum, ich verkünde euch ein grosse Freud. Hinweck mit den vorhangenden Fasten-Tücheren, hervor mit den lustig-spillenden Farben, brechet ab das klägliche Buß-Gesang, stimmet an, und ziehet auff mit frölichen Saiten: hæc dies, quam fecit Dominus, exultemus, & lætemur in ea, dises ist der Tag, den der HErr gemacht hat, lasset uns an selbigen frolocken, und uns erfreuen. Dann, quem dolorem non soletur Resurrectionis gratia? ist die Frag deß sowol an Heiligkeit als Weißheit hochansehlichen Kirchen-Vatter Ambrosii Orat. de fide Resurrectionis, quem non excludat mærorem? was für einen Schmertzen solle nit trösten, was für einen Wehemuth solle nit auffheben die hoche Gnad der Aufferstehung, der Glauben, die Hoffnung, die Glückseeligkeit unserer Urständ, welche an disem Tag ihren Anfang nimmet, da CHristus JESUS unser Haupt sich aus dem Grab empor hebet, deme unfehlbar auch wir als seine Glider folgen werden. Christus ist erstanden, surrexit verè, er ist warhafftig erstanden, ist also an unserer Urständ nit mehr zuzweiflen. Dises aber verursachet ja eine Freud, welche, wann sie grösser wäre, euer Hertz nit mehr ertragen kundte. Anjetzo ist allein die Frag, ob die Sünder auch anheut sich erfreuen, so grossen und allgemeinen Trosts theilhafftig werden können? den Zweiffel verursachet mir David gleich an seinem ersten Lied oder Psalmen-Gesang, in welchem er mit austrucklichen Worten sagt: non resurgent impii, die Sünder werden nit aufferstehen, non resurgent, sie haben keine Erstehung. O so haben dann die Gottlose, die Sünder keinen Oster-Tag! ihnen allein machet der aufferstehende Christus keine Freud.

Nach Befelch der Englen, so sie denen Fraue auf getragen.

2. Aber gemach, Geliebte, erschröcket mir anheut die Sünder nit, sie haben einen Calender mit uns, ebenfals begehen sie anheut Osteren mit uns, nit nur uns, sonder auch ihnen ist anheut Christus erstanden, und sie mit ihme. Citò euntes dicite Discipulis ejus, quia surrexit, befilchet der bey dem laren Grab sich einfindende Engel Matth. 28. denen Gotts-förchtigen und Christum recht-liebenden Frauen, geschwind gehet hin, und sagt es seinen Jüngeren, daß ihr Maister, und HERR von dem Tod erstanden seye. Wer wolte was aus disen Worten abnemmen, wann nit der Engel

noch

noch mit deutlicheren Worten bey Marco 16. den Befelch ergehen lieſſe: ite, dicite Diſcipulis ejus, & Petro, gehet hin, ſagt es ſeinen Jüngeren, und auch Petro: was will diſes ſagen, & Petro: auch Petro? O lieber Engel! du haſt ja ſchon geſagt, Diſcipulis; denen Jüngeren, was brauchet es dann, & Petro, ſaget es auch Petro, Petrus iſt ja auch ein Jünger, und unter den Jüngeren ſchon ſatſamb in deinem Gebott verſtanden? warumb ſonderest du ihne dann ab? Ach Geliebte, was groſſes Geheimbnus haltet diſes in ſich! und hat mich wol der H. Geiſt über diſe Stell geführet, damit ich denen Sünderen, welchen ich verſtrichene Faſten-Zeit hindurch vil Forcht, und Schröcken, vil Sorg und Angſt, vil Hertzen-Layd, und Buß-Gedancken eingejaget hab, anheut einen Troſt bringe, ſo groß ihne ihr betrübtes Hertz faſſen kan. Ite, ſagt der Engel zu denen Frauen, dicite Diſcipulis ejus, & Petro, bringet die Zeitung denen Jüngeren, und Petro; Petrum nennet er inſonderheit, weilen Petrus, ſagt der Heilige Hieronymus, wegen ſeiner dreyfachen groſſen und ſchwären Sünd, indignum ſe judicavit diſcipulatu, ſich für keinen Jünger mehr haltet: cùm ter negavit Magiſtrum, nachdeme er ſeinen Maiſter verlaugnet hat. Einen Sünder gibet er ſich aus, mehr nit, einen Sünder, ſo da nit gehöret unter die Gerechte. Darumben dann der Engel ihne austrucklich nennet: ite, dicite Diſcipulis ejus, & Petro, gehet hin, ſagt es ſeinen Jüngeren und Petro, damit er ſich nit verkleinmüthige, und von der Zahl der Jünger, denen ſo groſſe Freud angeſaget wird, als ein Sünder ausgeſchloſſen zuſeyn, erachte: dicite & Petro, ſo ſagt es inſonderheit auch Petro, was? quia ſurrexit, daß Chriſtus von den Todten erſtanden iſt. O! Geliebte, wann diſes anheut denen Sünderen keinen Troſt gibet, ſo waiß ich nit, was ſie tröſten kan. Alſo iſt es, denen Sünderen wird inſonderheit anheut die Freud angekündet, was aber diſes für ein Freud ſeye, wird geben gegenwärtige Predig, welche ich zu Troſt denen Sünderen einrichte im Namen JESU, und MARIÆ.

Durch die Sünder aber werden allein verſtanden, die annoch im Leben ſeyn, nit aber die Verdamte,

3. Damit ich aber den Heiligen David in ſeinem angezognen Spruch, non reſurgent impii Pſalm 1. die Sünder werden nit aufferſtehen, nit ohne Erklärung auſſer acht ſetze, iſt zu wiſſen, daß ſolches David rede von dem ſchon verdambten, und in die Höll würcklich verſtoſſenen Sünderen, non reſurgent, welche freylich nit mehr aufferſtehen ἐν κρίσει, wie der Griechiſche Vatter der H. Cyrillus ſagt, das iſt nach laut der Davitiſchen Wort, in Judicio, im Gericht, ſonder ἐν κατακρίσει, das iſt, in condemnatione, zur Verdambnus. Gantz verſtändlich ſaget es der H. Paulus, wie er immer in einem Geheimbnus redet: ecce, myſterium vobis dico, omnes quidem reſurgemus, ſed non omnes immutabimur 1. Cor. 15. ſehet, ich ſage euch ein Geheimbnus, alle werden wir zwar aufferſtehen, aber wir werden nit alle verwandlet werden: Paulus will ſagen, wahr iſt es, alle ſo wohl Gute, als Böſe, alle werden wir zwar auferſtehen von den Todten, aber, non omnes immutabimur, nit alle werden wir verändert werden; nemblich, per Gloriam, durch die Herrlichkeit, und Gnad GOTTES: die Verdambte werden aufferſtehen zu ihrer Schmach, die Außerwöhlte zu ihrer Ehr, die Verdambte zur Straff auch ihres Leibs, die Außerwöhlte zur Belohnung auch ihres Leibs: omnes reſurgemus, alle, alle, die Sünder nit minder dann die Gerechte werden aufferſtehen; aber auff eine ungleiche Weiß, non reſurgent impii, die Sünder werden nit aufferſtehen mit Freuden, gleichwie die Unſchuldige und Gerechte. Redet alſo David allein von denen verdambten Sünderen, nit aber von jenen, welche noch auff Erden herumb wandlen. Irret uns alſo David nit in der Freud, welche ich heutiges Tags verkündte denen Sünderen. Ite, alſo will es haben der Engel und befilchet es denen dreyen Heiligen Frauen: ite, dicite Diſcipulis ejus, & Petro, gehet hin, ſagt es denen Jüngeren, aber auch Petro; nit nur dem Jünger, ſo unter dem Creutz geſtanden, ſonder auch dem Petro, welcher Chriſtum verlaugnet hat, nit nur denen auß Forcht der Juden flüchtigen und ſich verborgen-haltenden Jüngeren, ſonder auch Petro, welcher die Juden mit falſchem Schwur geärgeret, und ſchwerer, dann alle andere ſich verſündiget hat, & Petro, auch Petro, dann wie der H. Gregorius Hom. 21. in Evang. über die maſſen ſchön anmercket: ſi hunc Angelus non nominatim exprimeret, qui Magiſtrum negaverat, venire inter Diſcipulos non auderet; vocatur ergo ex nomine, ne deſperet ex negatione, ſolte der Engel Petrum nit austrucklich benambſet haben, welcher ſeinen Maiſter abgeſaget, und verlaugnet, därffte ſich Petrus auß Forcht nit mehr unter die Jünger eingefunden haben; wird demnach Petrus mit Namen genennet, damit er ſeiner Sünd halber nit verzweifle. O! wer wird uns jetzo ſagen können, was Freud, was Troſt diſe Ankündung der Urſtänd Chriſti als ein gewiſes Zeichen, und zwar das erſte Zeichen ſeiner Verzeyh- und Nachlaſſung der Sünd, Petro wird verurſachet haben? iſt mir recht, ſo ſihe ich, und höre ich die Frauen alſo mit Petro reden: glaublich iſt es Magdalena die Sünderin, welche bey Petro dem Sünder das Wort auff folgende Arth vorbringet: mein Petre, was haſt du gethan, in ein erſchröckliches Laſter biſt du

(ach ja!) gefallen; groß ist gewesen dein Sünd, aber frolocke und erfreue dich, dann ich sage dir eine neue und Trost-volle Zeitung, surrexit, der HErr ist erstanden, der HErr lebet widerumb, surrexit, der HErr ist erstanden, und dises insonderheit dir zu Lieb, dir zu Trost, dir zu Nutzen; er ist erstanden, damit du nit verzweifflest, er ist erstanden, damit er dich in Gnaden auffnemme, und mit seinen Gutthaten anfülle. Also haben uns die Engel anbefohlen, dir insonderheit die Freud anzukünden, deiner allein haben sie mit Namen gedencket.

Welchendiser Tag ein wahre Freud anrichtet.

4. Entzwischen vor Freuden der H. Petrus sich erhollet. Lasset uns, Geliebte, sehen, was Trost insonderheit dem Sünder die Aufferstehung Christi gebe, und dises dreyer Ursachen wegen: weilen, wie ein gelehrte Feder unserer Zeit anmercket, der Oster-Tag, oder die Zeit der Urständ Christi, tempus Remissionis, tempus Intercessionis, tempus Resurrectionis, erstlich ein Zeit der Nachlassung der Sünden ist, anderens ein Zeit der Vorsprechung für den Sünder ist: weilen die Sünder anheut einen mächtigen Vorsprecher, und ewigen Beystänber bey dem Himmlischen Vatter überkommen; welche Ursach andeutet der H. Joannes in der ersten c. 2. si quis peccaverit, Advocatum habemus apud Patrem JEsum Christum, solte auch jemand aus euch gesündiget haben, so wisset, daß wir einen gewaltigen Beschützer und kräfftigen Vorsprecher haben bey dem Vatter, nemblich JEsum Christum. Drittens ein Zeit der Erstehung von den Sünden ist, weilen die Urständ Christi den Sünder in ein neues, und guttes Leben setzet, und darinn erhaltet, welche Ursach der heilige Paulus einrucket 1. Cor. 15. höchst verwunderlichen Capitel, sprechend: notum autem vobis facio fratres Evangelium, ich verkündige euch eine gutte Zeitung: in quo & statis, per quod & salvamini, in welchem ihr auch stehet, und durch welches ihr auch seelig werdet; und was ist dises für ein Evangelium, oder gutte Bottschafft? Christus surrexit à mortuis, weilen Christus von den Todten erstanden ist. O was grosser und unbeschreiblicher Trost bringet dann der heutige Tag! nichts zusagen von MARIA der biß in den Tod betrübten Mutter JESU, nichts zureden von denen Englen, welche bitterlich den Tod des Sohn GOttes bewainet haben, nichts zumelden von denen H. Patriarchen, Propheten und anderen Vättern, welche anheut die Vorhöll geraumet, nichts zugedencken von denen Christo zugethanen andächtigen und mitleydigen Frauen, welche Christus durch sich und durch die Engel getröstet, nichts zusprechen von denen Jüngeren und Apostlen, welche bey geschlagenem Hirten verstrået als irrende Schaaff sich verkrochen; von allen disen nichts anzusetzen: was grossen und unbeschreiblichen Trost verursachet nit die Urständ Christi Petro, und mit Petro denen Büessenden, und wegen ihres Fall bestürtzten Sünderen? Dises besser zusehen, lasset uns alle oben angefügte drey Ursachen, jede insonderheit, erwegen nit ohne Ohren-Lust, aber auch Hertzens-Freud der betrübten Sünder.

I.

Erstlich, weilen dise Zeit ist ein Zeit der Nachlassung der Sünden.

5. Und erstlich zwar, tempus Resurrectionis, tempus Remissionis peccatorum, ist die Zeit der Aufferstehung Christi eine Zeit der Nachlassung der Sünden: ite, dicite Discipulis ejus, & Petro, gehet hin, O ihr Frauen! saget dises seinen Jüngeren, und insonderheit sagt dises dem Petro, und zwar bey Zeiten, damit er nit wegen seiner an Christo begangnen Untreu und schwären Sünd verzweifle: citò euntes dicite Discipulis ejus, quia surrexit, gehet fein geschwind, und sagt es denen Jüngeren, vergesset aber Petrum nit, sagt ihme, daß Christus erstanden seye. Aber mein lieber Engel, ich förchte, du jagest mit diser Zeitung die Jünger weiter, dann sie geflohen seyn, und füllest Petro das Hertz mehr mit Schröcken an, weder mit Freuden; deßgleichen wird auch das Geschrey, Christus ist erstanden, gleichwie den Juden und hochen Priesteren, also allen Sünderen, so an dem Tod Christi und seinem Leyden, wie immer schuldig seyn, eine grosse Forcht erwecken: dann ist er von den Todten erstanden, so ist Er erstanden, sich an seinen Feinden zurächen: resuscita me, & retribuam eis, hat er bey dem Propheten vorgesaget Psalm. 40. und zu seinem Himmlischen Vatter gesprochen, erwecke mich, richte mich wider auff aus meinem Grab, so will ichs ihnen vergelten, allen denen, welche, adversum me susurrabant, wider mich gemurret, böses geredet, quando morietur, wann wird er sterben, und sein Namen untergehen; welche, adversum me cogitabant mala mihi, wider mich böse Anschläg geführet, omnes inimici mei, alle meine Feind; resuscita me, & retribuam eis, erwecke mich, so will ichs ihnen vergelten. Wer solte dann nit auß der Sünder-Zahl erschröcken, wann er höret, daß Christus anheut also mächtig und herrlich erstanden ist? Freuen sich die Unschuldige, nit aber jene, so an seinem Tod schuldig seyn. Aber O nein! ite, dicite Petro, gehet hurtig fort, will der Engel haben, ihr bringet Petro kein üble Zeitung; die Widergeltung, so Christus anheut vornimmet, bestehet in lauter Gnaden und Gutthaten, mit welchen er seinen

Fein-

Feinden das Böse vergiltet. Und in Warheit, Geliebte, tempus Resurrectionis, tempus Remissionis peccatorum, ist Christus aufferstanden, damit er sich nit an den Sünderen räche, sonder sie der Verzeyhung aller ihrer Sünden vergewise. Wolt ihr, daß ich euch dises so hell als die Sonnen am Himmel ist, beweise? So frage ich euch, sagt her O ihr Sünder! wann hat Christus eingesetzet die zwey Heilige Sacrament, durch welche allein die Sünder, keinen ausgenommen, von ihren Sünden loß, frey, und erlediget werden? ich verstehe den H. Tauff, und die Buß: wann, wann hat Christus dise zwey Heilige Sacrament den Tauff, die Buß eingesetzet? villeicht ehe er gelitten? O nein! villeicht Zeit seines H. Leydens, wie das hochheilige Sacrament deß Altars? O nein! wann dann? als nachdeme er von den Todten widerkehret, aus dem Grab Aufferstanden ist. Den Tauff, sage ich, durch welchen die Sünd völlig gantz und gar mit Schuld und Straff abgewaschen wird; die Buß, sage ich, durch welche die Sünder auch so gar mit Zusatz einer unvollkommenen Reu, welches vormahlen unmöglich ware, können seelig werden: wann hat dise beyde Sacramenta Mortuorum, wie sie genennet werden, das ist für die in der Sünd gestorbene Menschen angesehen seynd, wann hat sie Christus auffgerichtet? der Glauben lehret es, die Kirch glaubt es, die Welt waist es, daß solches geschehen ist nach heutiger herrlichen Aufferstehung; mithin, tempus Resurrectionis, tempus Remissionis peccatorum, die Zeit der Urständ Christi ein allgemeines Jubilæum ein Jubel Fest, ein Gnaden-Zeit der Verzeyhung, und Nachlassung aller Welt Sünden ist.

Wie solches auf Einstellung der zwey H. Sacramet, deß Tauffs un der Buß erhellet.

6. Freylich hat Christus nachgelassen vor seinem Tod, dann und wann die Sünden, jetzt in dem Hauß Simonis einer Magdalenæ Luc. 7. in dem Tempel einer ihme vorgeführten Ehe-Brecherin Joan. 8. auff der Gassen jenem Gichtbrichtigen Matth. 9. und also fort: aber dises Glück ist begegnet nur etlich wenigen; aber eine Welt-gemeine Versöhnung, eine allen Sünderen geschehene Verzeyhung, und Nachlassung, und vollkommniste Vergessung aller Missethaten durch den Tauff, durch die Buß, dises ist geschehen, nachdeme Christus von dem Tod aus dem Grab erstanden ist. Jetzt verstehe ich erst recht, woher die Gewonheit in der Kirchen kommet der österlichen Beicht, der Kirchen-Befelch zu Ostern zubeichten: nemblich, wie es Pilatus so gar beobachtet hat: est autem consuetudo vobis, ut unum dimittam vobis in Pascha Joan. 18. weilen zu Ostern eine Gewonheit ware schon in dem alten Gesatz einen Sünder loß zumachen, und in die Freyheit zusetzen. Dises geschahe damahlen, als eine Bedeutung der österlichen Loß-sprechung nit nur eines Sünders, sonder aller Sünder, welche Christus zu Ostern nach seiner Urständ ausgewürcket hat. Sehet, tempus Resurrectionis, tempus Remissionis, das Oster-Fest ein Befreyungs-Fest der Sünder. Daß also nur gar zu wahr der Welt-Prediger Paulus sagt 1. Cor. 15. si Christus non resurrexit, vana est fides vestra, adhuc enim estis in peccatis vestris, wann Christus nit aufferstanden ist, so ist euer Glaub vergeblich, dann ihr seyt noch in euren Sünden: nichts hilffet euch daß durch eure Sünd vergossene Blut Christi, wann Christus in seinem Blut ligen bleibet, in disem rothen Meer untergehet, und euch nit nach seiner Aufferstehung daraus machet ein Bad zur Abwaschung eurer Sünd durch den Heil. Tauff, aussendend seine Jünger in die gantze sündige Welt, mit Befelch: docete omnes gentes baptizantes eos in nomine Patris, & Filij, & Spiritûs sancti Matth. 28. Gehet hin, lehret alle Völcker, und tauffet sie im Namen GOTT deß Vatters, und deß Sohns, und deß H. Geists: vana est fides vestra, vergeblich ist euer Glaub, O ihr immer sündige Menschen! wann nit Christus von den Todten aufferstanden euch einsetzet ein beständige, zu allen Zeiten, Täg, und Stunden brauchbare Artzney deß H. Sacraments der Buß, anheut zu seinen Jüngeren eilend durch geschlossene Thür, und den Gewalt ertheilend: quorum remiseritis peccata, remittuntur eis, & quorum retinueritis, retenta sunt Joan. 20. denen ihr die Sünden nachlasset, disen sollen sie von mir nachgelassen, denen ihr sie aber auffhaltet, disen sollen sie auffbehalten seyn. Wann ist dise Gnad allen Sünderen in der gantzen Welt widerfahren? Antwort heut, heut ist sie ihnen widerfahren, daraus dann die Warheit offen liget: tempus Resurrectionis, tempus Remissionis, daß die Zeit der Tag der Aufferstehung ein Tag einer allgemeinen Verzeyhung der Sünden ist. Und dises solle nit Petro, und mit Petro allen Sünderen verursachen ein unbeschreibliche Freud? da wir sehen: qui traditus est propter peccata nostra, daß der jenige, so wegen unseren Sünden gestorben ist: resurrexit propter justificationem nostram Rom. 4. wegen unserer Rechtfertigung aufferstanden ist.

Da er nemlich seine Jünger zu tauffen, und die Sünden nachzulassen ausgesändet hat.

So nach der Urständ Christi geschehen ist,

II.

7. Aber ich komme zu der anderen Ursach der Freud, welche anheut vornemblich denen Sünderen zuwachset an dem Tag der Aufferstehung Christi; und bewendet dise indeme, tempus Intercessionis, daß die Sünder

Anderens, weilen dise Zeit ist eine Zeit der Vorsprechung bey dem Himlischen Vatter,

der anheut eben den jenigen, so sie verletzet, zu einem Vorsprecher bey dem erzürneten Vatter überkommen haben, nemblich den von den Todten erstandenen JEsum; mithin anheut Christus das Ambt angetretten hat eines Vorsprechers bey dem Vatter für die Menschen, die österliche Zeit, tempus Intercessionis, worden ist eine Zeit des Vorspruchs, tempus Intercessionis, die Zeit der Vorsprechung nunmehr sein Anfang genommen hat. Wer solte ihme dises eingebildet haben, daß der jenige, welcher beleydiget worden, dem Beleydiger vorsprechen, daß der jenige, welcher die Klag vor dem Göttlichen Richter-Stuhl wider uns führen solte, unseren verlohrnen Handel bey dem Strengen Richter beschützen, daß der jenige, welcher wegen vergossenen seinem Blut wider seine Feind Rach begehren solte, sich einen Freund seiner Feinden, einen Gutthäter seiner Ubelthäter, einen Beyständer seiner Tod-Schläger, einen ewigen Vorsprecher der Sünder beweisen wurde? Entzwischen ist disem also, ich nimme zu Zeugen Joannem in der ersten c. 2. si quis peccaverit, Advocatum habemus apud Patrem Christum, wann wir gesündiget haben, oder, daß GOtt verhütte, solten sündigen, so wisset, liebe Kinder, daß wir einen Vorsprecher haben bey dem beleydigten Vatter Christum JESUM den Sohn GOttes. Hast du dises gehört, O Petre, waist du, wer deinen Handel ausführet bey dem Vatter? du dörffest es mir bald nit glauben, höre deinen Verfechter, Schutz-Mann und Beschürmer selbsten: Ego autem rogavi pro te, ut non deficiat fides tua Luc. 22. ich hab für dich, mein Petre, gebetten, damit dein Glaub nit abnemme. Wann hat aber Christus für dich gebetten, als vor seinem Tod, und du bist jedannoch Untreu worden, gleich hätte dises Gebett vor dem Tod nit verfanget, erstehet anheut Christus, und bittet von neuem für dich, und erhaltet sovil, daß du zu einem Felsen worden, auff welchen er seine unbewegliche Kirchen gesteiffet, und unüberwündlich gemacht hat. Was nun das Gebett Christi nach ausgestandenem Tod von seinen Feinden, für seine Freund bey seinem Vatter abgeleget, gelte, wer ist, der uns solches nach Genügen erkläre? dann, wann das Gebett eines H. Stephani für seine Feind, wie der H. Augustinus sagt, einen Saulum oder Paulum der Kirchen gewunnen hat, das Gebett eines H. Martini, eines H. Sabini, eines H. Eusebii, für die Feind so vil gefruchtet, bildet euch ein, was das Gebett vermöge bey dem Himmlischen Vatter, welches der Sohn GOttes für seine Feind nit nur an dem Creutz verrichtet, sonder nach seiner Aufferstehung biß noch heut zu Tag in dem Himmel vornimmet; welches auszuführen ich unnöthig erachte, weilen solches eure Gedancken genugsamb euch vorstellen, die Sach selbsten ohne fernere Wort sich zeiget; sage allein, was der Erlöser dem Sünder selbsten sagt, zu einem unaussprechlichen Trost, bey Isai. 43. noli timere, quia redemi te, förchte dir nit, weilen ich dich erlöset hab, mithin nit verlassen werde: cùm transieris per aquas, tecum ero, & flumina non operient te; cùm ambulaveris in igne, non comburêris, & flamma non ardebit in te, quia ego Salvator tuus, wann du durch das Wasser gehen werdest, so will ich bey dir seyn, und die Ström sollen dich nit überdecken; wann du in dem Feur wandlen wirst, so solst du nit verbrendt werden, und die Flamm soll dich nit brennen: quia ego Salvator tuus, weilen ich dein Heyland und Erlöser bin. Also sagte Christus mehrmahlen zu seinen Jüngeren nach seiner Urständ: nolite timere, wie der H. Petrus Chrysologus anmercket, förchtet euch nit: Petre, quòd me negaveris, quòd fugeris tu Joannes, quòd deseruistis omnes, du Petre, daß du mich verlaugnet hast, du Joannes, daß du darvon geflohen, ihr alle, daß ihr mich verlassen habt: wann dise Wort deß erstandenen Christi einen Sünder nit trösten, so tröstet ihne nit mehr einiger Trost.

III.

Welche nach erlittenen Tod sehr mächtig ist.

8. Villeicht aber tröstet ihne annoch die dritte Freud-machende Ursach an heutigem Tag, tempus Resurrectionis, so da ist, daß die Urständ Christi den Sünder in dem neuen und gutten Leben forthin erhaltet, und stärcket. Tempus Resurrectionis, die Zeit der Urständ Christi, die Zeit seiner Erstehung ist. Grosser GOtt, was Freud, was Hoffnung leget nit dem Sünder in das Hertz die Aufferstehung Christi? Als einstens Jacob der liebe Alte, nachdeme er so lange Zeit Joseph seinen Sohn gestorben zu seyn geglaubet hat, die Zeitung eingenommen: Joseph Filius tuus vivit Gen. 45. daß Joseph lebe, sagt die Schrifft, quasi de gravi somno evigilans tamen non credebat eis, daß er gleichsamb aus einem tieffen Schlaff auffgewachet, vor Freud sich nit verwisset hat, ja es fast nit glauben wollen denen, so es ihme erzehlet: illi econtra referebant omnem ordinem rei, und da ihme die Brüder Joseph den gantzen Verlauff der Sach, und die Gewißheit seines Lebens vorgetragen, habe er vor Freud auffgeruffen: sufficit mihi, si adhuc Joseph Filius meus vivit, es ist mir genug, wann Joseph mein Sohn noch lebet, machet sich alsobald auff die Raiß, gleichsamb fienge er an von neuen zuleben. Aber eben dise Freud gewinnet anheut bey der Zeitung Magdalenæ jeder Sünder, und

Drittens, weilen dise Zeit ein Zeit der Erstehung zugleich deß Sünders ist.

über-

überkommet vor Freud eine neue Lebens-Krafft, gantz veränderet vor Freuden, und diſes ſo vil mehr, tempus Reſurrectionis, weilen ſcheinet, daß die Aufferſtehung Chriſti gleichſamb eintzig und allein dem Sünder zu Lieb geſchehen ſeye. Gewiß iſt es, daß aus allen Erſcheinungen deß von dem Tod aufferſtandenen Heyland, von welchen die Schrifft eine ausführliche Beſchreibung thut, die erſte geſchehen ſeye denen Sünderen. Iſt es nit wahr H. Magdalena, O groſſe Büſſerin! haſt nit du vor allen Chriſtum zuſehen bekommen in Geſtalt eines Gärtner, mit dem du aus Liebe faſt mit Worten geſtucket, weilen du ihne nit erkennet haſt? Vidit JEſum ſtantem, & non ſciebat, quia JEſus eſt Joan. 20. ſie ſahe JESUM vor ſich ſtehen, und wuſte doch nit, daß es JESUS wäre; alſo ſpillete der liebe Heyland aus Liebe mit ihr. Auch du, O H. Petre, haſt vor allen Jüngeren Chriſtum zuſehen bekommen! alſo betheuret es Paulus 1. Cor. 15. viſus eſt Cephæ, & poſthoc undecim, er iſt von Cepha, das iſt von Petro geſehen worden, hernach von den eilffen. Sehet Petrus ſihet ihne zu erſten: deinde viſus eſt Jacobo, hernach ſihet ihne erſt Jacobus, deinde Apoſtolis omnibus, hernach die andere Jünger, warumb diſes? ach laſſet mir die Antwort über! weilen Magdalena die Sünderin, weilen Petrus der Sünder vor allen mehr nöthig waren deß Troſts, der Gnad, und der Stärcke: verſtehet ihr meine Antwort nit, ſo will ich noch einmahl Antworten; weilen, was gefallen, nothwendig hat des aufferſtehen vor allem anderen, was da ſtehet, oder allein zu dem Fall ſich neiget. Der H. Paulus in ſeiner Oſter-Epiſtel, damit ich je alſo rede, weilen er in angezohener Stell, und 15. Capitel gar nichts anders als von der Aufferſtehung ſowol Chriſti, als deß Sünders redet, ſagt drey Stuck (welche ich, layder! nit mehr ausführen kan) von ſeithen des mit Chriſto, und durch Chriſtum aufferſtehenden Sünder: ſurget in incorruptione, ſurget in gloria, ſurget in virtute, der Menſch wird aufferſtehen in der Unverweßlichkeit, er wird aufferſtehen in der Herrlichkeit, er wird aufferſtehen in der Krafft. O daß ich anjetzo erſt anfienge zu predigen, was ſchöne Theilung der Predig ſolte mir diſes geben von dem mit Chriſto erſtehenden Sünder! aber lieber will ich ſchweigen, als nur mit halben Worten reden; ſage allein, daß durch die Erſtehung Chriſti von den Todten der Sünder alſo erſtanden iſt, daß er mit Chriſto, oder vil mehr Chriſtus in ihne nit mehr ſtürbet; ſage allein, daß durch die Erſtehung Chriſti von den Todten der Sünder alſo erſtanden iſt, daß ihme forthin das tugendliche Leben, ja der Buß-Wandel ſelbſten nit mehr hart fallet; ich ſage allein, daß durch die Erſtehung Chriſti von den Todten der Sünder alſo erſtanden iſt, daß er von allen Wunden, ſo ihme die Sünd gemachet, völlig gehailet, quaſi modò genitus, als wäre er gleich anjetzo gebohren worden, mit Chriſto anheut erſtanden. Alles diſes kundte ich anjetzo darthun, ſo gewiß ich anjetzo von der Cantzel rede, wann nit die Zeit ein anderes gebiethete.

und beſtättigung in dem Gutte.

9. Hiemit habt ihr, O ihr Sünder! welche ich diſe Faſten mit meinen Predigen erſchröcket hab, heutiges Tags ein Oel für die Wunden eures Hertzens; ſage allein nach gegebenen Troſt zu dem Beſchluß meiner Predig die Wort deß H. Pauli Coloſſ. 3. Igitur ſi conſurrexiſtis cum Chriſto, quæ ſurſum ſunt quærite, ſeyt ihr dann mit Chriſto, O ihr Sünder! anheut erſtanden, ſo ſuchet forthin, was daroben iſt: quæ ſurſum ſunt ſapite, non quæ ſuper terram, ſeyt deſſen geſinnet, was daroben iſt, nit deſſen, was auff Erden iſt; diſes ſolle ſeyn der erſte Frucht in euch der heutigen Aufferſtehung Chriſti: mortui enim eſtis, dann da Chriſtus anheut erſtanden iſt, ſeyt ihr allen Sünden abgeſtorbē: & vita veſtra eſt abſcondita cum Chriſto in Deo, und ihr lebet ein gantz anderes Leben, welches mit Chriſto in GOtt verborgen iſt, ja Chriſtus ſelbſten iſt, damit, cùm Chriſtus apparuerit vita veſtra, tunc & vos apparebitis cum ipſo in Gloria, wann Chriſtus euer Leben ſich wird offenbahren, auch alsdann ihr mit ihme offenbahr werdet in der Herrlichkeit. Amen. Ite dicite Petro, gehet, ſaget diſes dem Petro, und allen Sünderen. Amen.

Welches ja alles dem Sünder anheut einen drenfachen Troſt außraichet, ſo er denſelben zu Nutz machen will.

An dem ersten Sonntag nach Ostern.

Erste Predig.

Vorspruch.

Infer digitum tuum huc, & vide manus meas, & affer manum tuam, & mitte in latus meum.

Raiche dein Finger her / und sihe meine Händ / und raich dein Hand her / und lege sie in mein Seyten.

Joan. 20 v. 27.

Inhalt.

Die fünff Wunden Christi.

Daß ist:

Fünff Zuflucht-Orth der Betrangten.

Christus hat nit vergeblich die Heil. fünff Wunden nach seiner Urständ behalten.

SOlte mir anheut ein einiges Wort loßbrechen auß dem Mund, welches nit in Hönig umbgekehret, von Trost auff allen Seyten flüesset, so ist mir solches gegen meinen Willen von dem Mund hervor gefallen, und gestehe ich es kein Wort zuseyn meines anheut vorhabenden Wercks. Ja wol die rauche Fasten-Zeit ist vergangen, die scharffe Buß-Predigen haben auffgehört: venit JEsus, & sterit in medio, & dixit eis: Pax vobis. O ihr Arme! O ihr verfolgte! O ihr Trost-lose! O ihr versuchte! O ihr büssende Sünder! machet euch anheut zur Cantzel, venit JEsus, euch erscheinet anheut Christus, und zwar, januis clausis, kommet er durch verschlossene Thür, welche alle Menschen-Hilff euch versperret, & sterit in medio, euch zu Trost stehet er da in mitten, & dixit eis: Pax vobis, und kündet euch an den Friden. Aber wie gibet sich wol anheut Christus zusehen? was ist das? quid sunt plagæ istæ in medio manuum tuarum? Zach. 13. was wollen sagen dise Wund-Mahlen in seinen Händen, und nit nur Händen, sondern Füessen, ja in dem Hertz? Es fragte einstens Jonadab den Davidischen Cron-Printzen Amnon, 2. Reg. 13. was Ursach doch ihme sothane Todten-Farb in das verblichene Angesicht eingeführet, und seine vollkommene Leibs-Gestalt gebrochen habe? Quare sic attenuaris macie fili Regis? was mag doch die Ursach seyn, warum fallest du, O Königlicher Printz und Sohn deß Davids! so starck ein, und nimmest ab an dem gantzen Leib? dises bedeutet was, sage uns die Ursach? wist, ihr, Geliebte, die Antwort, welche

Amnon

Ammon dem Jonadab ausgefertiget hat? Amo, ein kurtze Ruck-Red, amo, ich liebe. Fraget anjetzo den aus dem Grab erstandenen JEsum: quid sunt plagæ illæ in medio manuum tuarum? was seynd, und bedeuten dise Wunden, O süsser Heyland! in mitten deiner Händ und Füessen, in mitten deines H. Leib, und allerheiligisten Seyten? nit nur einmahl, sonder zu fünffmahlen werdet ihr von ihme hören: Amo, O ihr Menschen! was zweiflet ihr, sehet an meine Händ, Amo, und Füeß, Amo, daß offne Hertz; Amo, dise Wunden seynd Liebs Schrunden, Amo, dise Wunden seynd unsterbliche Zeichen, daß ich euch liebe, monumenta charitatis, wie sie Rupertus nennet; gleichsamb sagte Christus: infer digitum tuum huc, & vide manus meas, raiche dein Finger her, und sihe meine Händ, & affer manum tuam, & mitte in latus meum, raiche dein Hand her, und lege sie in mein Seyten, und wisse: ecce in manibus meis descripsi te, Isai. 49. daß ich dich in meinen Händen geschriben hab, mit dem Bluet an statt der Dinten, mit den Näglen an statt der Feder. Freue dich, und frolocke, weilen dein Namen eingeschriben stehet in meinen Wunden, so da seynd daß wahre Buch deß Lebens.

Als ein Zuflucht-Ort der Betrangten.

2. Wer seynd aber dise, welche Christus eingeschriben, oder ihre Namen vil mehr eingegraben hat in seinen Wunden? ich erinnere mich, daß ich einmahl auff der Raiß in einer Kirchen eines Bild-Stuck ansichtig worden, so den Seraphischen Franciscum vorgestellet, in dessen Seyten-Wunden der Mahler seinen Namen, wie in der Nähe zusehen ware, eingeschriben hat: wer seynd nun jene, welche Christus eingeschriben traget (O Trost!) in seinen Wunden, in disen Orth der ewigen Sicherheit, in diser fünf fachen Burg, und Freyungs-Stadt: civitates Refugii Jos. 21. in diser fünf fachen Laube oder schöpffen Bethsaidæ, quinque porticus habens Joan. 5. in disen Kennzeichen der Göttlichen Lieb? Wer seynd sie? O! anjetzo spitzet die Ohren, aber auch die Augen, sehet: die Arme stehen geschriben in seiner Rechten Hand, die Verfolgung-leydende in der Lincken, die Hertzlose und betrübte in der Seyten Wunden, die angefochtene in dem Mahl seines rechten Fuß, die büessende Sünder in dem Lincken. O Trost gröser dann selbigen aussprechen mag, gröser dann die Trübsal! O! was schöne Predig haben mir heut angerichtet die fünff Wunden, welche Christus zu Jerusalem den Jüngeren gezeiget. Ich bitte euch Geliebte durch die fünff Wunden Christi, welche ich anheut Lob-preise, verehret selbige auch ihr mit auffmerckhsamer Gedult, und ich verspriche euch, Pax vobis, daß ich in Freud, und Friden, in höchster Vergnügenheit euch nach Hauß entlassen werde. Ich fange an im Namen JESU, und MARIÆ.

Deren Namen gezeichnet seyn in denen fünff Wunden.

3. Wolan, ich ruffe euch noch einmahl O ihr arme! O ihr verfolgte! O ihr betrübte! O ihr angefochtene! O ihr büessende Menschen! gaudete & exultate, quia nomina vestra scripta sunt, erfreuet euch, und frolocket, massen eure Namen ich auffgezeichnet sihe in den Wunden Christi, das ist, in cœlis, in dem Himmel. Ach ja! in dem Himmel: dann wie Bernardus redet Serm. 4. de Parasc. Christi vulnera portæ cœli sunt, seynd die Wunden Christi die Himmels Porten, ja wol auch der Vor-Himmel schon auff Erden: quid verba damus, sagt der H. Ambrosius, loquaciora sunt vulnera, was Himmel-Lust ist diser, hören Christum aus allen Wunden sprechen jene Trost-Silben bey Isai 49. nunquid oblivisci potest mulier infantem suum, ut non misereatur filio uteri sui? & si illa oblita fuerit, ego tamen non oblivisear, was förchtest du dir, was sorgest, und verzehrest dich, kan wol ein Mutter ihres Kinds vergessen, daß sie sich nit erbarme über den Sohn ihres Leibs? und ob sie schon desselbigen vergessen wurde, so will ich deiner doch nit vergessen; warumb dises? höret die beygesetzte Ursach: ecce in manibus meis descripsi te, sihe ich hab dich in meine Händ geschriben, was wilst du mehr, ich kan ja deiner nit vergessen: in manibus meis descripsi te, du bist in meinen Händen, in manibus meis descripsi te, die Wunden schliessen sich nit, descripsi te, weilen du darinnen. O Trost! in Beschreibung dessen alle Wort erstummen, aber was achten wir der Wort, lasset uns den Trost selbsten verkosten in einer Wunden nach der anderen.

I.

Understlich in der Wunden der rechten Hand seynd geschriben die Arme, bedürfftige und noth-leydige.

4. Ich mache den Anfang von der Wunden der geöffneten rechten Hand, in welcher ich anbette die Seegen-reiche, und freygebige Wunden. O wo seyt ihr in dem Meer der Sorgen Schiff-Bruch-leydende Gemüther! da ihr eurer Nahrung, und zeitlicher Gütter halben in den verwürbleten Wellen der geängstigten Gedancken werdet umbgetriben, fasset einmahl Port, und werffet die Ancker eurer Hoffnung bey dem Rechten Gestatt, ich will sagen bey der rechten Hand deß verwundten JEsu, und ihr werdet allda sehen, factus est Dominus refugium pauperi Psalm. 9. daß euch GOTT die Hand öffnet. Auß allen Gliderern deß menschlichen Leib hat die rechte Hand in der Freygebigkeit den Vorzug; dise raichet das Allmosen, dise gibet die Schanckungen, dise speiset den Mund, dise zahlet die Schulden,

den, diſe unterſchreibet die Bittſchrifft, diſe theilet den Seegen; mit einem Wort, was der Menſch gibet, gehet durch ſein rechte Hand: dahero ſie dann die ſchöne, die gutte, die hilffreiche, die günſtige Hand bey der Welt heiſſet, und den alten vor ein Sinn-Bild der Freygebigkeit gedienet hat. Was iſt aber diſe für ein rechte Hand, welcher ich wegen Gutthätigkeit das Lob anhäuffe? kommet mit mir nach Luca einer Stadt in Welſchland, und ich will ſie euch zeigen, anbey verſicheren, O ihr Arme! daß ſie euch nit geſchloſſen iſt, ja in die Weite offen ſtehet: haurietis aquas in gaudio de fontibus Salvatoris Iſai. 12. von dannen ihr einen groſſen Schatz in eurer Armuth erheben möget: daſelbſt befindet ſich ein Crucifix-Bild, welches, wie Cornelius Curt. ſchreibet, aus Befelch eines von Himmel geſchickten Engel auff das herrlichiſte gezihret, und gekleydet, eine Cron von purem Gold, Schuh von Silber mit guldenen Sohlen traget, aller Orthen verperlet, verſiberet und verguldet iſt. Was Wunder dann, wann zu ſo reichen JESU ein Armer, und an den Bettel-Staab in die äuſſerſte Noth gefallener Menſch ſeine Zuflucht einſten genommen, und in ſeiner höchſten Noth Chriſtum mit Fuß-fälliger Andacht eine Steur gebetten hat. Ach! ſehet anjetzo die recht freygebige Hand deß verwundten Heyland, alſo würffet CHriſtus von dem Creutz herab dem Bettler zu ein groſſes Stuck von Gold und Silber Geſchmuck, mit welchem er ihne dann ſehr reich ich begabet hat. Der Bettler bedancket ſich nach aller bettleriſchen Wolredenheit, und gehet darvon. Da nun die Kirchen-Diener ſolches mit Augen geſehen, und dem Bettler nachgeloffen, von ihme den Kirchen-Schatz mit Gelt abzulöſen, damit die Zierde dem Creutz verblibe, ſehet Wunder, nahme ſolches verſchenckte Gut der Heyland nit mehr an, wie immer ſie ſelbiges an das vorige Orth zubringen ſich bemüheten. O! muß ich hie ausbrechen in die Wort David Pſalm. 68. videant pauperes, & lætentur, O daß diſes die Arme ſeheten, O daß ſie diſe Hand erkenneten in ihrer Freygebigkeit! wie ſolten ſie ſich erfreuen, gleich jenem Kind, und armen Töpflein zu Drepano in Sicilia, welches in der Kirchen, da es immer vor Hunger ſeine arme Mutter umb Brod anſchrye, die Mutter zu dem gecreutzigten HErrn angewiſen hat, und als das unſchuldige Kind das Brod von dem Crucifix begehrte, ſprechend: HErr, mein Mutter ſagt, du ſolſt mir ein Brod geben, ſehet Wunder, das Bild deß gecreutzigten HErrn den rechten Armb an dem Creutz loß gemacht, und dem Kind ein Schnee-weiſſes Brod herab geraichet hat; welches umb das Jahr ein tauſend ſechshundert ein und viertzig geſchehen iſt, wie ſolches Mancinus und Lyræus erzehlen.

Denen ſie allzeit offen und bereitet zugegen iſt.

5. O ihr Armuth-leydende, Hunger-volle, nichts habende Menſchen! was möget ihr doch herumb gehen bey den geſchloſſenen Thüren der Menſchen, da euch offen ſtehet die Porten der Freygebigkeit ſelbſten, ich ſage die Verwundte, und eben darumb Gaaben-flüeſſende Hand Chriſti JEſu, von welcher Hugo Card. ſagt: largitate habuit manus perforatas, ut nihil ei remaneret, quod non daret, er hat die Hand durchporet, damit nichts darinn verbleibe, daß er nit gebe. Ihr bettlet bey anderen, welche euch aus Lieb wenig, auß ungeſtimme noch weniger, ungebetten gar nichts geben, in eurer Noth ſich Gehör-loß ſtellen; und die ausgeſtreckte Hand deß Gebers alles gutten an dem Creutz gehet ihr vorbey. Sagt her, kennet ihr dann nit diſe rechte Hand: nec recordamini, redet ſie euch ſelbſten an mit diſen Worten, gedenckt ihr dann nit mehr daran, quando quinque panes fregi in quinque millia, wie ich fünff Brod in fünff tauſend Menſchen ausgetheilet, alſo reichlich, daß ſie alles nit auffzehren kundten, und zwölff groſſe Körb mit dem übergebabenen Brod angefüllet wurden: quando & ſeptem panes in quatuor millia, und diſes nit nur einmahl, ſonder widerumb ſiben Brod in viertauſend bey Uberbleibung ſiben Körb? Sehet an, diſe Hand iſt es: diſperſit, dedit pauperibus, welche die Hungerige geſpeiſet, und die Arme anfüllet, ſo ſie bitten, noch heut zu Tag. Fraget meine Jünger, wer ſie erhalten, und ſie werden euch ſagen: Dextera Domini fecit virtutem Pſalm. 117. daß diſes gethan habe diſe rechte Hand, da ich ſie arme Fiſcher ohne Schuch und Strimpff, ohne Sack und Pack ausgeſändet, jedoch niemahl verhungeren laſſen; und als lang ſie mir getrauet, einen Mangel leyden, ſehet meine durchlöcherte Rechte Hand an dem Creutz, und beſichtiget ſie wol, ſie iſt kein umbgekehrte, und mehr zunemmen, als zugeben beraithe, ſonder eine gegen euch gewendte offne Hand, worauß alle Schätz und Reichthumb ſich ergieſſen: haurietis aquas in gaudio, da, da löſchet euren Durſt, da hollet ab eure Nahrung, und zweiflet nit, daß ſie euch gegeben werde. Alſo iſt es, CHriſtus liebet die Arme vor anderen, ja er iſt ſelbſt arm geweſen, und hat die Armuth verkoſtet von dem Stall biß an das Creutz: ſo waiſt er dann, wie bitter ſelbige iſt, wie wehe ſie thut, darumb haltet er anjetzo immer fort ſeine Rechte Hand den Armen offen; gehet dann, gehet ihr Arme, die Rechte Hand iſt ausgeſtrecket zu dem geben, und ich verſichere euch, ihr werdet täglich bey Erforſchung eures Gewiſſen der Rechten

Hand

Hand JEsu Christi mit einen Kuß Danck sagen, vor das tägliche Brod, so er euch darreichet, vor den Unterhalt, und andere Gutthaten: quoniam Dextera sua teget eos Sap. 5. dann die Arme seynd geschriben in der Schutz- und Hilff-Wunden seiner Rechten Hand: ehe wird Christus seiner Rechten Hand vergessen, als vergessen der Armen.

II.

In der lincken Hand seynd auffgezeichnet alle unglückseelige betrangte, und verfolgte Seelen.

6. Aber ich gehe weither, die Arme seynd versorget, und weilen ich die fünff Wunden Christi den fünff Salomonischen Schupfen zu Jerusalem bey der haylsamen Schwemteich verglichen hab, in welcher sich die Elend- und Prest-hafte auffgehalten biß zu Ankunfft deß Engels, und Bewegung deß Wassers; lasset uns von der Rechten Seyten übergehen nach dem Lincken Bogen, ich will sagen zur haylsamen Wunden der Lincken Hand deß Erlösers. Sehet, O neuer Trost! da heisset es schon widerumb: in manibus meis descripsi te Isai 49. seye getröstet, ich hab dich in meinen Händen, in diser Wunden eingeschriben; wen? wen? ach fraget nit! euch, euch, bey welchen alles linck, das ist widerwärtig, alles linck, das ist unglückseelig von handen gehet, ja nit von handen. Und finde ich da nit nur einen, unus ad sinistram, wie die Zebedœische Mutter von Christo begehret Matth. 20. sonder ein grosse Anzahl der Verfolgung- Schmach- und Unbild-Leydenden, und jener, so bey der Welt übel gehalten werden; ist also unter disem Bogen, und stehet zur lincken Hand ein gantzer Welt-Hauffen der unglückseeligen, in disem allein glückhafft, daß sie sich zur Lincken Hand gemacht deß Erlösers, mit seinem Leyden daß Ihrige zuhailen. Von Job sagt der Affricanische Kirchen-Vatter der H. Augustinus: Job, quanta pertulerit, cùm legitur, exhorretur, expavescitur, contremiscitur, wann man liset, was Job gelitten, und ausgestanden hat, so erschricket man darob, man entsetzet sich, und zitteret: Job ein lebendiges Spittal aller Kranckheiten, Job ein beweglicher Freyt-Hoff seiner erschlagenen Kinder, Job ein Sammel-Platz aller Unglückseeligkeiten, Job ein Zihl-Scheiben seiner mißgünstigen Feinden, der Chaldæer, der Sabæer: Job, quanta pertulerit, cùm legitur, exhorretur, der es liset, was Job gelitten hat, deme thut es wehe, und bemitleydiget ihne. Wie hat aber Job je dises mit solcher Welt- erstaunlichen Gedult übertragen können? Höret was ihne bekräfftiget, und darinn gestärcket; dises: scio, sagt er c. 19. scio, ich waiß es, quòd Redemptor meus vivit, daß mein Erlöser lebet. O! hat Job drey tausend sechshundert Jahr ehe der Erlöser angelanget, sich mit dem Erlöser schon getröstet, und aufgemunteret in seinem Leyden, und mit seinem vorgesehenen Leyden, und Gedult seine Schmertzen gelinderet, wie solle es dann nit anjetzo glücken nach seiner Ankunfft allen Betrangten und Verfolgten, welche sich zu der lincken Seyten, das ist verwundten Lincken Hand deß Erlösers stellen, ihr Leyden gegen denselben abmessen in seiner Wunden? Vulnus, sagt der H. Ambrosius de Agone Christi c. 11. vulnus est, quod Christus accepit, sed medicina est, quam effudit, freylich ist es linck genug hergangen, und unrecht bey Christo, die Hand ist verwundet, aber was daraus flüsset, ist ein Artzney für alle Wunden.

Denen dise Wunden deß unschuldig verfolgten Heyland grossen Trost gibet.

7. Als einsmahls die Heil. Genovefa hart betrangte Fürstin mit vollen Güß der Thränen in ihrer Verstossung, und Verlassenheit, so sie unschuldig erlitte, ihr grosses Elend traurmüthig Christo an dem Creutz klagete, und ihr das Hertz fast zutrimmeren gienge in Erzehlung. Sehet, und höret Wunder, da wird das Bild an dem Creutz redend, und was redet es? Ach öffnet anjetzo Angel weit eure Ohren unschuldig-verfolgte und getruckte Seelen! alle Wort, so Christus zu Genovefa geredet, redet er noch heut zu euch, und jeden: also gut, sagt Christus, mein liebe Tochter Genovefa, daß du dich über meine Verhängnus beschwerest, aus was Billichkeit, aus was für Ursach? du bist unschuldig, was ich? du fragest, was du dann gethan, daß du deiner Gütter entsetzet, also in die Einöde gerathen bist? sage mir Liebe, was für eine Missethat hat mich genaglet an das Creutz, und die Händ verwundet? bist du villeicht mehr ohne Sünden, dann ich? oder ist dein Leyden dem meinen überwachsen? bist du auser Schuld? und ich hab villeicht die Sünd begangen? du hast aber, sagst du mir, so gar nie gedacht an dise Schand, mit welcher man dein gutte Leimbdung hat beleget, und ich bin etwann ein Verführer deß Volcks, ein Schwartz-Künstler, wie man mich berichtiget, gewesen? du hast aber keinen Trost von der Erden? erstattet nit solchen Abgang die Gedächtnus meines Leydens? du bist verlassen von allen? ist dir dann dein Erlöser nit mehr, dann alle? was fragst du nach der Menschen Gunst: ecce in manibus meis descripsi te, als lang dein Namen geschriben stehet in meiner Wunden? Tröste dich, meine Tochter, tröste dich, und überlasse die Sorg deines Unfall meiner Verwaltung, führe auch zu Gemüth, daß der Anfänger, und Stiffter alles Gutten in der Welt habe müssen ausstehen alles Ubel von der Welt: wann du die Bitterkeit deines Kelchs entgegen haltest, wirst du ihne austrincken mit Lust, und dich noch höchlich be-

dancken der Gnad, so ich dir erweise, indeme ich dich lasse leben im Leyden, damit du sterbest in Freuden, bereichet mit unzahlbahren Kleinod der Gedult und aller Tugend. Welches wilde Hertz ist, Geliebte, daß bey verstandener Erinnerung seinem Erlöser wolle abschlagen die Ertragung der widerwertigen Zufäll? Solle aber der an dem Creutz redende JEsus noch keinen Trost gestifftet haben in einem verfolgtem Hertzen, ey! so schlieffet die Ohren ihr Betrübte, und sperret die Augen auff, wisset daß Christus nit mehr an seinem Creutz, sonder an eurem Creutz hanget, Christus in euch leydet, mit euch leydet, und eure Schmertzen alle empfindet. Als der H. Franciscus Xaverius grosse Verfolgungen, Mühe und Trangsal, Elend und Kummer in der neuen Welt erlitte, nemmet wahr, als offt ein Unglücksfall auff Xaverium fiehle, schwitzete Christus an dem Creutz in seinem vätterlichen Schloß, so in unserem Welt-Theil gelegen, jedesmahl das helle Bluet, und fiehlen sehr grosse Bluts-Tropfen aus der lincken Hand: ob solches mein Xaverius damahl gewust, waiß ich nit; dises waiß ich, wann solches Xaverius gewust, daß er noch so gern in Gesellschafft deß mitleydenden JEsu gelitten hat. O dann Wunden nit Wunden der lincken Hand, sonder Balsam Kästlein in unserem Leyden, Trost über Trost-blüetende Hand deß Erlösers! vides, sagt Christus zu der lebendigen Dorn-Stauden, oder vil mehr Lilgen unter den Dörnern, zu der H. Catharina Sen. vides, quæ ego tui causa patiar? ne igitur dubita perpeti aliquid mei causa, sihe, was ich deinethalben gelitten hab, und leyde auch du mir zu Lieb dises. Machet also dise Wunden alles ring und leicht denen, so ihr Zuflucht in Beschwernus darzu nemmen. Aber ich nimme Urlaub mit einem andächtigen Kuß von diser Wunden, und verfüge mich zu dem geöffneten Thor deß Hertzens.

III.

In der Seyten-Wunden seynd eingetragen die Nämen der betrübten und Trost-losen Seelen,

8. Diser mittere Schwib-Bogen bey unseren Hail-gebenden Schwemteich, quinque porticus habens Joan. 5. so von jener zu Jerusalem, Bethsaida genennet, vorbedeutet ware, ist erst nach dem Tod Christi nahe bey seinem Hertzen gesprenget worden, verstehe die H. Seyten-Wunden zu Trost den Trost-losen, betrübten, mit Forcht geängstigten Hertz-losen Seelen, von welchen Ecclesiasticus sagt c. 25. omnis plaga tristitia cordis est, Traurigkeit deß Hertzens ist die höchste Plag. Bernardus von Quintavalle wurde überfallen von solcher Melancholey, daß er auff das freye Feld hinaus geloffen, ihme genug gewainet, nach solchem Regen umb schön Wetter gebeten, und Trost von einem Engel erhalten hat: was ware dises wol für ein Engel, als eben jener, welcher die höchste Trostlosigkeit, und Hertzens-Traur Christi auff dem Oel-Berg geringeret hat: apparuit autem illi Angelus de cœlo confortans eum Luc. 22. es erschine ihme ein Engel vom Himmel und tröstete ihn. Aber hab Danck mein Engel, forthin haben wir deiner nit mehr vonnöthen, Longinus hat uns den Weeg ausgebrochen zu dem Orth der Lustbarkeit, zu dem Hertzen JEsu. Herzu, herzu, omne cor mœrens Isai. 1. so eines betrübten Hertzen seyn, vor Forcht gequället, und ihres Hayl wegen geängstiget: videbitis, & gaudebit cor vestrum Isai. 66. ich will euch zeigen den Ur-Brunn deß Trost, und die Quelle aller Freuden. Als einsten der H. Franciscus, jener nemblich, so von Natur ein Mensch, von Lieb ein Seraphin, von Demuth keines, von der Gnad GOttes beydes, und noch darzu das Ebenbild deß verwundten Heyland, als, sprich ich, diser H. Ordens-Vatter lase jene Wort Matth. 17. si fidem habes sicut granum sinapis, diceres huic monti tollere, & tolleretur: solltest du einen Glauben haben wie ein Sänfft-Körnlein, und zu disem Berg sagen erhebe dich von dannen, wurde er sich auch erheben und weichen; da wurde er etliche Täg nacheinander sehr bestürtzet und traurig, weilen er solchen Spruch nit erörtheren, noch bey sich verstehen kundte, biß endlich Christus selbsten kommen, solchen ausgelegt und gesagt: Franciscе, si diceres huic afflictioni, & desolationi, quæ te montis ad instar premit, tollere, & modicam unius grani Sinapis fidem haberes, tolleretur; Franciscе, wann du diser deiner Betrübnus und Hertz-Losigkeit, welche dich wie ein Berg trucket, wurdest sagen, voll deß Glaubens, fort mit dir, wurde sie fortweichen. Darauff Franciscus: fiat, Domine fiat, ach dises geschehe mein HErr! alsobald hat diser Berg deß Verdruß, und Traurigkeit sich erhebt, und versetzet in das Meer alles Trosts.

Allwo sie ihre Erquickung finden.

9. O! was für ein Berg deß Unglaubens lage nit schon acht Tag auff dem Hertzen Thomæ, da alle Apostel in Freuden waren: vidimus Dominum, weilen sie den HErrn gesehen; ware Didymus allein ohne Freud, Thomas ohne Trost, aber wie lang? biß Christus abermahl kommen, und zu ihme gesprochen: affer manum tuam, & mitte in latus meum, raiche dein Hand her, und lege sie in mein Seyten, alsobald hat sich der Berg der Verwürrung von dem Hertzen Thomæ erhebet, und Thomas voll der Freuden auffgeschryen: Dominus meus, & Deus meus, mein HErr und mein GOtt, wie ist mir sowol, da ich halte mein Hand in deiner Seyten! Sehet was dise Seyten-Wunden für Freuden machet den betrübten

trübten Seelen. Theresia wolte vor Traurigkeit sterben, Christus nimmet ihre Hand, leget sie in seine Seyten-Wunden, und sehet, Theresia will jetzt sterben vor Freuden. Camilla Verani gantz betrübet, sihet gählings das Hertz JEsu offen, liset darinnen mit guldinen Buchstaben dise Wort: Diligo te Camilla, Camilla ich hab dich lieb: und wird ausser sich verzucket. Ein Noviz, von welchem Lucas Wadingus schreibet, hatte Verdruß, und Traurigkeit ab seinem Orden, Christus reichet ihme einen Bissen Brod, welchen er eingeduncket in die Wunden seiner Seyten; also bald ist bey solchem Trost alle Bitterkeit verflossen, und hat es geheissen: dedisti lætitiam in corde meo Psalm. 4. du hast mich erfreuet in meinem Hertzen. Was Wunder dann, wann in diser Wunden gut wohnen ist: bonum est nos hìc esse. Und Elzearius der Heil. Graf seiner liebsten Dalsinæ schreibet, lebe ohn besorget, mir ist von Hertzen wol: si videre me cupis, quære me in vulnere lateris Christi, wann du mich finden wilst, so suche mich in der Seyten-Wunden Christi; da, da ist das Orth, die Felsen-Ritze der seufftzenden Turtl-Tauben, allwo sie vergisset alles seufftzen. Entzwischen aber sich die Traurige in dem Hertz JEsu erhollen und erfreuen, lange ich an bey dem vierten Bogen der haylsamen Schwemteich bey der Wunden deß Rechten Fuß Christi JEsu.

IV.

In der Wunden deß Rechten Fuß nemmen ihr Zuflucht-Orth die Versuchte und Angefochtene.

10. In omnibus adversitatibus, sagt der H. Bonaventura Instit. p. 1. c. 1. non invenì tam efficax remedium, quàm vulnera Christi, in allen Anstöß und Widerwärtigkeiten finde ich kein bewehrteres Mittel noch andere Befreyung, als in den Wunden Christi. Wir haben gesehen die Arme in der Rechten Hand, die Verfolgte in der Lincken, die Betrübte in dem Hertzen, wem stehet dann offen die Wunden des Rechten Fuß, als den versuchten und angefochtenen Seelen? Trutz, komme der Teufl und fechte uns an: illi ipsi clavi, qui transfixerunt pedes Christi, sagt der H. Leo, transfixerunt Sathanam cum omni potentia ejus, eben die Nägel, die Christi Füeß durchschlagen, und angehefftet, die durchschlagen und hefften an den Versuch-Teufl mit aller seiner Macht. Erfahren hat es jene Closter-Frau auß dem Orden deß H. Benedicti zu Fuencabain, bey dero nächtlichen Closter-Flucht, so sie nechst einem Crucifix-Bild vorbey genommen, Christus seine H. Füeß von den Nägeln frey gemacht, in der Kirchen der Closter-Frauen nachgeloffen, und, als sie zuruck gesehen, ihr einen Creutz-Nagel in das Angesicht geworffen, und sie mithin an die Erden angehefftet hat; die Anfechtung aber der Unbeständigkeit forthin benommen: mei enim penè moti sunt pedes, hätte sie sagen können mit David Psalm. 72. bald, bald wäre ich gefallen und hangen bliben in dem Strick mit meinen Füessen, wann mich nit die verwundte Füeß meines Erlösers mit Verlurst ihres Nageis gefestet hätten. Und was seynd diß für Strick als jene, von welchen Jeremias sagt: expandit rete pedibus meis, er hat meinen Füessen ein Netz außgespannet? ich will sagen jene Strick, welche nachmal der H. Wald-Antonius über die gantze Welt außgebraitet gesehen hat, und auffgeschryen: quis evadet? wer, wer wird so vil der Versuchungen ohne Fall entgehen? Ich antworte, oder lasse antworten die H. Franciscam Romanam, welche gesehen hat auß der Wunden deß Rechten Fuß ein lange feurige Ketten hervor hangen: mit diser wer sich bindet an die Heil. Wunden deß Rechten Fuß, wird von den Maschen der Versuchungen nichts leyden. Wüette, und tobe das Fleisch mit einem gantzen Meer der ungestimmen Gedancken, alsbald es heisset, posuit pedem seum dexterum super mare Apoc. 10. daß Christus seinen heiligen und verwundten Rechten Fuß in das Meer setzet, wird es zumahlen heissen, facta est tranquillitas magna, es ist eine Meer-Stille worden, und werden wir, wie Petrus, schadloß das Wasser tretten. Cùm me pulsat aliqua turpis cogitatio, recurro ad vulnera Christi, sagt der angefochtene Augustinus, wann mich anrennet ein unrainer Gedancken, gleich nimme ich mein Zuflucht bey den Wunden Christi: si ardor libidinis moveat membra mea, recordatione vulnerum Domini filij Dei extinquitur, beweget die Brunst der Gailheit den Leib, wann ich nur gedencke an die Wunden Christi, gleich werden ausgelöschet die begürliche Flammen; mit einem Wort: fremit mundus, premit corpus, diabolus insidiatur, non cado, sagt der Heil. Bernardus Serm. 51. in Cant. es tobet die Welt, es trucket das Fleisch, der Teuffel lauret, militia, oder wie andere lesen, rentatio est vita hominis, das gantze Leben ist ein Versuchung an die ander, non cado, mir geschicht doch nichts, non cado, ich stehe, non cado, ich falle nicht, warumb? weilen ich mich angebunden hab mit obgesagter Wunden-Ketten an dem Rechten Fuß Christi JEsu. Wie dises gelungen hat den angefochtenen Seelen, kundte ich zwar je schönes erzehlen auß Cantipratano l. 2. c. 57. von einer vornemmen Fräule; widerumb auß Heroldo Exempl. 34. von einem versuchten Jüngling, welchem die Wunden Christi wundersamb geholffen. Aber mir lasset nit Zeit Magdalena, sie ruffet mir mit Seufftzen, ich solle kommen zu der Wunden deß Lincken Fuß ihres Maisters.

Und finden dort Hilff wider die böse Gedancken und alle Versuchungen.

V.

In der Wunden deß lincken Fuß neñen ihre einkehr die Büssende und Reumüthige Sünder,

10. O was sihe ich! dise Schupfen Bethsaidæ ist voll der Zäher, der Seufftzer, deß zerraufften Haar, deß Hertz-kopffen, der Bekandtnus, der Reu, mit einem Wort, die fünffte Wunden Christi deß Lincken Fuß ist angefüllet mit Buß-Seelen, und kehren da ein die Reu-müthige Sünder. Was Wunder? Joannes 1. c. 2. deutet mir auff die Ursach: ipse est propitiatio pro peccatis nostris, das H. Bluet, so auß diser Wunden geflossen, gibet Trost den grossen Sünderen; aber auch der grossen Sünderin Magdalenæ, dahero sie sich nirgends will, dann bey den Füessen Christi, auffhalten: stans retrò secus pedes ejus, lacrymis cœpit rigare pedes ejus, & capillis capitis sui tergebat, & osculabatur pedes ejus Luc. 7. sehet, dreymahl nennet Lucas die H. Füeß Christi, da er von der Büesserin Magdalena redet, sie stunde bey den Füessen Christi, Magdalena waschete mit Thränen die Füeß Christi, Magdalena trücknete mit ihren Haaren die Füeß Christi, Magdalena küsste die Füeß Christi, Magdalena die Sünderin gehet nit von den Füessen Christi, wie vil mehr, nachdem sie an dem Creutz verwundet worden, umbarmet sie selbige, und fanget auff das herabfliessende Bluet ihres Erlösers; ja nach dem Tod, als ihr Christus in dem Garten erschine, fiehle sie abermahl zu seinen Füessen. Was machet doch Magdalena immer bey den Füessen Christi? Antwort, und schöne Antwort, weilen sie bey den Füessen Christi in dem Hauß Simonis das erstemahl gehöret, und aufgefangen hat: remittuntur tibi peccata, Magdalena, O Trost-Red! remittuntur tibi, dir seynd nachgelassen, O Jubel-Wort! peccata, deine Sünden, O Lust des Himmels! darumb will sie nit mehr weichen von den Füessen Christi. Es sagt zwar die H. Theresia bey Ribera l. 3. c. 3. si frequenter Christum in cruce pendentem aspicerent, & titulum ejus considerarent mundi filiæ, non essent tot malæ Magdalenæ, O! daß die Welt-Töchter öffters ihre Augen schiessen liessen nit anderst wohin, sonder auff den gecreutzigten JESUM, solten so vil böse Magdalenæ nit gefunden werden. Ich aber sage: O! daß alle Sünder und Sünderinnen sich zu den Füessen wurffen, und in die Fueß-Wunden JEsu Christi, wurde man auf der Welt mehr Büessende, und von ihren Sünden ledig gesprochene Magdalenen antreffen. Es erzehlet Joan. Bapt. Manni auß Cæsario, einem bewehrten Geschicht-Schreiber, von einem grossen Sünder, welcher wegen Stehlen und Rauben aufgeknipffet nunmehr drey gantzer Täg an dem Galgen gehangen, und da ihne sein Vatter ablösen wolte, fande er ihne noch in dem Leben, so ihme auch gesagt, er könne nit sterben vor Empfahung der H. Sacramenten, und gebeichten Sünden; wist ihr warumb? höret die Ursach von ihme diser Gnad: weilen ich auch unter meinen gröstẽ Sünden täglich die H. fünff Wunden Christi mit fünff Vatter unser und Ave MARIA verehret hab. Höret dises zu eurem Trost, O ihr Sünder, O ihr Sünderinen! und haltet euch zu den Wunden Christi, aber leget anbey hinweck die Wunden-machende Nägel und Lantzen, ich sage, die Sünden, und ich verspriche euch, daß bey den Wunden Christi werden zugehen eure Wunden: quisquis enim oculos animi in Christum affixum converterit, sagt der H. Cyrillus über Joan. wer immer die Augen anmüthig auff Christum wendet: ab omni vulnere peccati illicò curabitur, wird alsobald von allen seinen Wunden gesund und gehailet werden.

Und finden Trost mit Magdalena,

11. Da wolte ich anjetzo zu End der Predig wünschen, daß ich lauter solche Zuhörer gehabt hätte, welche mit Joanne dem anderen dises Namen und vierzehenden König in Portugall das Gelübd gethan; nichts, was er durch die Wunden Christi gebetten wurde, zuversagen. Wist ihr, was ich von euch durch die Wunden Christi begehren wolte? anderst nichts, als daß ihr selbst erfahren möchtet, was ich anhero gesprochen. Aber ich hör euch sagen, was eben diser fromme König, welchen durch die Wunden Christi ein armes Weib umb das Leben ihres zu dem Tod verdambten Mann gebetten, gesprochen hat: ich wolte, sagte der König, du hättest was anderes und mehrerers von mir begehret. Nein, Geliebte, ich begehre anders nichts, gehet, gehet zu den Wunden Christi; ihr Arme in die Wunden seiner Rechten, ihr Verfolgte in die Wunden seiner Lincken Hand, ihr Betrübte in die Seyten-Wunden, ihr Versuchte in die Wunden seines Rechten, ihr büessende in die Wunden seines Lincken Fuß: Pax vobis, so werdet ihr dort finden die Ruhe, den Friden, die Freud, den Trost, das Leben. Amen.

Wie alles dises die Erfahrnus gibet, und alle einladet an sich selbst solches zuerfahren.

An dem ersten Sonntag nach Ostern.

Die andere Predig.

Vorspruch.

Ostendit eis manus, & latus.

Er zeigte ihnen die Händ / und die Seyten.

Joan. 20 v. 20.

Inhalt.

Die fünff Wunden Christi Ein fünff facher Trost-Brunnen der Seelen.

Gleichwie das Hertz einer Tauben dem flüchtigen Falck gezeiget, ihne wider zur Stell bringet.

SOl und schön, schön und sinnreich, sinnreich und annemblich vergleichet Aresius Tertonensischer Bischoff den H. Thomam einem Raub oder Stoß-Vogel, sprechend, Christus habe es eben also mit Thoma gemacht, wie der Falckner, oder Waidmann es machet mit dem Falcken, wann selbiger etwann will gar zu weit sich entfernen mit Gefahr seines völligen außbleiben. Was thut in solcher Beschaffenheit der Falckner? er zeiget dem Falck das Hertz einer Tauben, oder eines anderen Thier, und mit diser gezeigten Speiß machet er den flüchtigen Vogel ruck-kehrig zur Hand, und vorigen Dienst seines Herrn. O wie hertzig ist dise Gleichnus, aber auch nachdencklich! weitter, dann die andere Apostel, hat die Flucht genommen Thomas, also daß es schine, es wäre mit ihme verhauset, und daß er zur Stell gar nit mehr kommen wolle: dann was grössere und weittere Flucht von Christo kan seyn, als der Unglauben? credere enim oportet accedentem ad Deum, sagt Paulus Hebr. 11. durch den Glauben nahet man sich zu GOTT, folgends durch den Unglauben entweitteret man sich von dem selben: nisi videro, ware das Gesang des flüchtigen Thomæ, wann ich es nit sehen wird, non credam, so wird ich es nit glauben. Was thut Christus disem ausgerissenen Sperber, ich sage, Maister-losen Jünger wider einzuhollen? Ostendit eis manus, & latus, sagt das heutige Evangelium von den anderen Jüngeren, er zeiget ihnen die Händ, und die Seyten; auch dises zeiget Christus Thomæ, nemblich das Hertz nit einer Tauben, nit ein frembdes, sonder sein eignes Hertz: ostendit ei latus, und sehet, nit so bald hat Thomas ersehen durch die offene Seyten das Hertz seines Maisters, alsobald gehet er zuruck, und seufftzet: Dominus meus, & Deus meus! Mein HERR, und mein GOTT! mithin ist Thomas widerumb an seinem gehörigen Orth, vorigen Stell, seinen Maister und HERRN, nit nur bey handen, sonder in den handen, ja in den Wunden; gemeß der Worten, und dem Befelch Christi, welchem Thomas nachgelebet: infer digitum tuum huc, & vide manus meas, &

affer manum tuam, & mitte in latus meum, & noli esse incredulus, sed fidelis, raich deinen Finger her, und sihe meine Händ, und raich dein Hand her, und leg sie in mein Seyten, und seye nit unglaubig, sonder glaubig, das ist, getreu deinem HErrn.

Also hollet das verwundte Hertz JEsu dem Sünder gezeiget, selben widerum ein.

2. O was Krafft hat dann nit das verwundte Hertz! ja was Krafft haben nit, was anzügige Krafft alle fünff heiligiste Wunden in dem herrlich erstandenen Leib JESU Christi? Nit also ziehet der Magnet-Stein das Eysen, der Agstain Haar und Stroh, die Sonne an sich die Dämpff der Erden, als die immer frisch- und hell-blüetende Wunden unsers Erlösers und Heyland an sich ziehen die von GOTT flüchtige, und sich förchtende Sünder. Ostendit eis manus, & latus, mehr braucht es nit, den auch grösten Sünder zu recht, und widerumb in den gutten Stand zubringen, als daß Christus ihme zaige die Wund-Mahlen seiner Händ und Füeß, die offne Seyten. Unmöglich kan der Sünder selbigen in der Betrachtung oder an dem Creutz ansichtig werden, daß er nit alsobald zuruckkehre mit dem unglaubigen Thoma, und gefangen auffruffe: Dominus meus, & Deus meus! O du mein HErr und mein GOTT. In der Betrachtung, sag ich: dann die Wunden Christi nur ansehen ohne Erwegung derselben beweget nit, ohne Betrachtung derselbigen ziehet nit. Weilen aber die Sünder, ins gemein zureden, der Betrachtung sich wenig verstehen, als bin ich erbiethig ihnen die Weiß zubetrachten anheut zuzeigen. Solle demnach die Abhandlung gegenwärtiger Kirchen-Red nichts anders seyn, dann ein Betrachtung, abgetheilet in fünff Puncten nach der Zahl der Wunden unseres allerliebsten Heylands JESU Christi, versicheret, daß wann jemahl, ich gewißlich dises mahl nichts, dann Trost von der Cantzel reden werde. Wolan, der Eingang ist schon gemacht, wir kommen zur Sach alles im Namen deß verwundten Hertzen JESU, aber auch verwundten Hertzen MARIÆ.

Gleiches thun die fünff Heil. Wunden, so Christus dem Sünder zu Lieb behalten.

3. Die fünff allerheiligste Wunden Christi (welche als offt ich anheut nenne, ich begehre euer Hertz zuverwunden, daß ihr gantz bluetig nach Hauß gehet) die fünff allerheiligiste Wunden Christi kommen mir vor als eben fünff Trost-Brunnen, aus welchen ein unbeschreibliche Freud und unsägliche Erquickung denen bußfertigen Sünderen hervor quellet, gemeß der Worten Isai. 12. haurietis aquas in gaudio de fontibus salvatoris, ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus dem Brunnen deß Heylands; und zwar ein erquickendes Hayl-Wasser, und süessen Lebens-Safft der Seelen, daß also ein unverstockter, und noch nit gar verzweiflender Sünder, in Ansehung der fünff Wunden Christi nothwendig sich erhollen, und zu Christo mit Thoma widerkehren muß, mithin Christus fast eintzig dem Sünder zu Trost solche behalten zuhaben scheinet. Ach ja, zu einem Trost, und fünff-fachen Trost!

I.

Und erstlich die Wunde der Rechten Hand, so da ist ein Zeichen der Versöhnung.

4. Dann sihet er an die bluetige Wunden seiner Rechten Hand, in Ansehung dessen die H. Theresia fast der übrigen vier Wunden aus Liebe diser vergessen, so kan er sich nit enthalten vor Freuden der Trost-Zäher, welche ihme aus den Augen fallen, noch entbrechen der Wort, welche ihme David ausfertiget in dem 15. Psalm. delectationes in dextera tua usque in finem, O JESU! Lust, und Freud ist in deiner Rechten Hand ewiglich. Alle fünff Wunden reden den Sünder an, und sagen ihme solche Wort, welche sein Hertz vor Freuden in dem Leib auffspringen machen, und was sagt die verwundte Rechte Hand? was anders, als, noli timere, quia redemi te Isai. 43. förchte dir nit, dann ich hab dich erlöset. O! Wort, so das gantze Hertz in Trost umbkehren deß betrübten Sünders, wann er gedencket: Christus hat mich erlöset, und meinen Namen in die Wunden seiner Rechten Hand eingeschriben: me suscepit dextera tua Psalm. 62. deine rechte Hand, O vermenschter GOTT! hat mich auffgenommen, hat mich erlöset, dextera tua, deine Rechte Hand. Als einstens Henricus Garnetus aus unserer biß auff das Blut streittenden Gesellschafft von denen Ketzeren in Engeland aus Haß deß Catholischen Glaubens an den Galgen gehencket, und ihme annoch halb lebendig das Hertz aus dem Leib herausgeschnitten, der Leib aber nachgehends geviertheilet worden, ereignete sich dises Wunderwerck, daß bey diser tyrannischen Grausamkeit ein Aeher, so unweit der Mord-Bühnen stunde, mit dem Marter-Bluet dises Christlichen Heldens besprenget wurde, in welchen dann alsobald das gantze Angesicht dises glorreichen Martyrers mit einer Cron auff dem Haupt, mit einem Stern an der Stirn sich auff dem Aeher gezeiget, die Gestalt Garneti lebhafft in dem Aeher erschinen ist; eine Sach, welche nit nur die Catholische, sonder auch Uncatholische Augen an der Zahl vil tausend gesehen, und bewunderet haben. Was solte aber dises seyn, wann ein Martyrer hervor scheinet aus seinem Bluet, weit tröstlicher solte es seyn, wann der Sünder seine Bildnus in das Bluet Christi hervor glantzend sehen kundte. Und in Warheit: in manibus meis descripsi te, findet sich die

Sach

Sach also, ich hab dich verzeichnet in meinen Handen, sagt der HERR, und behalte dise Bildnus nit nur zur Freud der Englen, sonder zur Versöhnung meines Himmlischen Vatters, deme ich sie vorweise zu deinem Heyl. Sihet demnach der Sünder, wann er nur sehen will, und zwar in der Wunden der Rechten Hand Christi das Zeichen seiner Erlösung in seiner Rechten Hand.

Massen die Rechte Hand Christi jederzeit gegen dem Sünder gutthätig sich gezeiget

5. Also nemblich ist jederzeit zur Versöhnung deß Sünders mit GOtt die Rechte Christi JEsu gutthätig gewesen: dann sagt her, wer hat jenes Ehe-brecherische Weib, mulierem in adulterio deprehensam Joan. 8. da sie nit verstainiget worden, von dem Tod errettet? dises hat gethan die Rechte Hand Christi, welche auff der Erden geschriben: inclinans se deorsum digito scribebat in terra, ist also die Loßmachung des Weibs von dem Tod, mutatio dexteræ, ein Werck der Rechten Hand JEsu gewesen. Wer hat Petrum auff dem Meer von dem Untergang, eine Straff seiner Kleinglaubigkeit, erhalten? sage es uns Petrus, und wir werden hören Davidische Wort: me suscepit dextera tua, dises hat gethan die Rechte Hand Christi: & continuò extendens manum apprehendit eum Matth. 14. JEsus streckte seine Hand auß, was für eine? die Rechte, und ergriffe ihn. Wer hat Dismam den rechten Schächer an dem Creutz noch zu recht gebracht? wer anders als die Rechte Hand Christi, zu welcher er gelanget, statuet oves quidem à dexteris Matth. 25. die rechte Seyten das Orth der Außerwöhlten, an welchen die Wunden Christi gewürcket. Wer hat die widerwärtige Handschrifft deß ergangenen Urtheils über die sündige Menschen außgelöschet? dises hat gethan die Rechte Hand Christi: delens quod adversus nos erat chirographum decreti Coloss. 2. und weilen die Straff-Schrifft mit Bluet außgestrichen ist, wer sihet nit, daß dises gethan ein bluetige Hand, die verwundte rechte Hand Christi: delevit sanguine suo, sagt der H. Ambrosius, hæreditatis obnoxiæ obligationem, er hat außgelöschet mit seinem Bluet alle Schuld, so wir ererbet. Also ist es: noli timere, ruffet dem Sünder zu die offene Wunden der Rechten Hand, förchte dir nit, seye wol gehertzet, ego redemi te, ich habe außgelöschet alle deine Missethaten, für dich hergeschossen das Loß-Gelt: pretium redemptionis Psalm. 48. lauter Werck der Rechten Hand, ich habe dich erlöset. Und dises solle keinen Trost machen dem betrübten Sünder? Alle Wunden Christi, sagt der Heil. Augustinus, und insonderheit die Wunden der Rechten Hand: clamant mihi, quòd reconciliatus sum, schreyen mir, daß ich mit GOtt wider versöhnet worden, quòd reconciliatus sum, sagen mir, daß mir meine Sünden nachgelassen worden, quòd reconciliatus sum, ruffen mir zu, daß ich wider bey GOtt in Gnaden gesetzet worden. Ist disem also, so ist ja nit möglich, daß ein Sünder Christum an dem Creutz ansihet, und verzweifle; seitemahlen er einen Vorsprecher hat bey dem Vatter, der so vil Zungen als Wunden hat, seinen Handel damit zu verthätigen, und zu verfechten. Delectationes in dextera tua usque in finem, so vil von dem ersten Trost, welcher dem Sünder herflüesset auß Betrachtung der Wunden der Rechten Hand Christi, so da ist ein Zeichen der Versöhnung.

II.

Anderens die Wunden der Lincken Hand, so da ist ein Denkmahl oder Denckzeichen deß Sünders.

6. Was will ich anjetzo sagen von dem anderen Trost, welcher hervor quellet auß der offnen Wunden der Lincken Hand deß Erlösers, und ist die beständige Gedächtnuß, so Christus traget, deß Sünders: Christus gedencket meiner, Christus gedencket meiner. O Trost-Wunden! O Denckmahl! Lincke Hand Christi, ein Denck-Hand deß Sünders. Und behaltet Christus in Warheit dise Wunden zur Gedächtnus seiner mit dem Bluet erkaufften, und erlößten Seelen. Also sagt es der H. Anselmus bey Blosio in Monil. Spirit. c. 1. miro enim & ineffabili modo eum, qui nihil potest oblivisci, absque intermissione Dominus Jesus admonet, quàm congruè hominum misereri debeat, pro quibus ipse cum morte confligens vulnera hæc reportavit, dann auf ein wunderbarliche Weiß hat Christus seine Wunden behalten, damit er den jenigen, für welche er mit dem Tod gekämpfft et, so vil der Wunden davon getragen, und bekommen, allzeit gedencke. Seynd also die Wunden Christi ein ewiges Gedenck-Zeichen, welches Christus in seinen Händen traget, seiner lieben Seelen. Nunquid oblivisci potest, höre ich ihne reden durch den Mund deß Propheten, mater infantem uteri sui? & si illa oblita fuerit, ego autem non oblivisear tui, kan es wol seyn, daß ein Mutter vergesse ihrer Frucht, daß sie sich nit erbarme über das Kind ihres Leibs? und da schon selbige solte so vergeßig seyn, will ich doch deiner nicht vergessen. Woher kommet aber, O mein treuer GOtt! woher kommet so liebreiche unaußlöschliche Gedächtnus? woher? ach fraget nit! ecce, sagt der liebste Heyland, wie kan es seyn, daß ich deiner vergesse, ecce in manibus descripsi te Isai. 49. sihe in meinen Händen, in manibus, nit allein in der Rechten, sonder auch Lincken Hand, in manibus descripsi te, in beyden Händen hab ich dich geschriben, und aufgezeichnet mit unauslöschlichen Buchstaben: als offt ich ansihe meine Händ, lise ich darinnen roth geschriben deinen Namen. Frage,

ge, frage Zacharias der Prophet c. 13. den HErrn: quid sunt plagæ istæ in medio manuum tuarum? was bedeuten dise Wunden in mitten deiner Händen, in medio manuum, in der Lincken, und Rechten Hand? der H. Hieronymus antwortet ihme: parvi apices, & magnæ litteræ, es seynd kleine Strichlein, aber grosse Buchstaben; quia in litteris magnus est sensus, weilen dise Buchstaben vil, und grosses in sich halten: ecce in manibus descripsi te, sihe, ich habe dich in meinen Händen auffgezeichnet zur ewigen Gedächtnuß. O was grosser Trost ist diser, so da fliesset auß der Lincken Hand! Christus gedencket meiner und dises ohne Unterlaß, und dises zu allen Zeiten, und, damit er meiner nit vergessen könne, behaltet er zu einem Angedencken offen die Wunden; wer solle sich nit hierob erfreuen? O Menschen! O Menschen! Christus gedencket euer, und könnet ihr doch vor Freuden euch fassen? Als einsten die H. Catharina von Senis mit Christo in einem lieblichen Gespräch sich auffhielte, sagte ihr der verwundte Heyland dise Wort, wie p. 2. c. 5. in ihrem Leben zu finden: Filia cogita de me, quod si feceris, ego cogitabo de te incunctanter, mein Tochter gedencke du an mich, wann du dises thust, so will ich an dich gedencken unauffhörlich. O schöne Wort! wann dises keinen Trost gibet dem Betrübten, was wird ihne dann wol trösten? villeicht wann ein irdischer König und Kayser seiner gedencket, mag ihne dises mit Freuden anfüllen, wann aber der Sohn GOttes, zu dessen Füessen sich alle König und Kayser werffen, deiner gedencket, und also gedencket, daß er dich in seinen Händen mit Bluet geschrieben hat, bleibest du in Anhörung dessen unempfindlich? gehe hin, wo du wilst, suche anderstwo deinen Trost: ego ad sinistram pergam Gen. 13. ich halte mich zur Lincken Hand und Denck-Wunden Christi JEsu.

Daß also Christus seiner nit kan bey Ansehung der Wunden vergessen.

III.

Noch mehr die Seyten Wunden als ein Liebs-Wunden.

7. Anjetzo springet mir das Hertz vor Freuden auff, da ich durch die offene Seyten-Wunden des Erlösers ersihe das liebende Hertz JEsu. Jenes Hertz, sage ich, welches, damit es jedem Menschen offen stunde, und dessen Liebe vor Augen wäre, Christus hat wollen, daß seine Seyten mit dem Speer geöffnet wurde; und dises ist ja ein grosser Trost? Christus liebet mich, Christus liebet mich: die Seyten-Wunden Christi, das verwundte Hertz ist ein Zeichen der gegen uns immerwehrenden Liebe. O! daß wir kundten durch dise Wunden also hinein sehen in das Hertz unseres Erlösers, wie hinein gesehen hat Camilla Varani, ein gebohrne Fürstin von Camerino, nachmahlens ein Closter-Frau auß dem Orden der Heil. Clara, ein Verachterin der Welt, und liebe Gespons JEsu Christi, dero er sein Hertz eröffnet hat, in welchem sie mit guldinen Buchstaben dise Wort gelesen hat: ego diligo te Camilla, ich liebe dich mein Camilla. Ein Wunder ist es, daß nit Camillæ Hertz zu trimmeren gangen vor Freuden, da sie dises in dem Hertzen Christi JEsu gelesen; aber noch vil ein grösseres Wunder ist es, daß eben gleiche Wort der betrübte Sünder in dem Hertzen JEsu mag lesen, und seinen Namen mit Liebs-Stapffen eingetrucket ersehen: ego diligo te Petre, ego diligo te Magdalena, ich lieb dich mein Peter, mein Magdalena; und dannoch, da ich dises in Warheit auß dem verwundten Hertzen JEsu herauß lese, weder der Petrus, noch die Magdalena beweget werde. Als einsten die seelige Beatrix de Ferraria auß dem Orden deß H. Dominici nach dem Tod einer ihres Orden Closter-Frauen erschinen, begehrte sie vor ihrem Abschied von derselben, daß sie an ihrer statt die offene Seyten-Wunden ihres Crucifix mit einem andächtigen Kuß verehren wolle: also lieblich kommet so gar den Heiligen in dem Himmel vor dise Wunden, und der Sünder solle sich verweilen dises zu thun, da er doch sihet, daß auß selbiger Bluet und Wasser, mithin sein Leben hervor flüesset: aqua enim, sagt der H. Ambrosius l. 10. in Lucam, aqua enim & sanguis exivit; illa, quæ diluat, ille, qui redimat, Bluet und Wasser ist herauß geflossen auß diser Liebs-Wunden, das Wasser die Sünden abzuwaschen, das Bluet, die Sünden abzuzahlen, beydes aus Liebe. Singulæ plagæ, sagt Rupertus über Joan. grandem vocem habent, alle Wunden schreyen und geben von sich eine helle Stimm, aber die Wunden der Seyten überschreyet alle. Ego redemi te, schreyet die Wunden der rechten Hand, ich habe dich erlöset; non obliviscar tui, schreyet die Wunden der Lincken Hand, ich gedencke deiner; aber (wie wir gehöret, und noch mehr hören werden von beyden Wunden der Füessen) patet amor cordis per vulnera corporis, das Hertz in mitten dem Leib verwundet, schreyet durch alle Wunden, Amo te, ich liebe dich, O Sünder! Als einstens Marius, welcher sibenmahl das Burgermaister-Ambt zu Rom verwesen, in Verdacht gerathen, ob hätte er zu seinem Vatterland ein schlechte Liebe, risse er in vollem Rath das Kleyd von der Brust hinweck, und zeigte offentlich dem Rath seine Wunden, sprechend: ista meum in Patriam amorem loquantur vulnera, dise Wunden lasset reden, ob ich das Vatter-Land liebe. Solte ein büessender Sünder da zugegen seyn, deme es zweiflen will, ob ihne Christus liebe, diser sehe die verwundte Seyten Christi an, und, so er nit lesen kan, höre er den H. Bernardum sprechen Serm. de

Durch welche die Liebe gegen dem Sünder hervor scheinet.

de Pass. Domini c. 3. proptereà vulneratum est cor Christi, ut per corpus visibile vulnus amoris invisibile videremus, darumb stehet noch heut zu Tag die Seyten deß Heylands offen, damit durch die sichtbarliche Wunden die unsichtbarliche Wunden der Liebe gesehen werde. Jetzt nimbt mich nit Wunder, warumb das Japonesische Kind in der Kinder-Lehr, wie in den Japonischen Kirchen-Schrifften l. 11. c. 7. zulesen, das Bild deß an dem Creutz noch lebendig hangenden, und also an der Seyten noch unverwundten Christi, so ihme der Pater gegeben, zuruck gegeben, mit annemblicher Klag, es gehe ein Wunden ab, das Hertz seye nit offen: aus welchem nachmahlen Christus mit herausflüessendem Wasser das liebe Kind selbsten getauffet. Es wunderet mich nit, daß Eleonora eine Lehr-Jüngerin Joannis de Avila keinen anderen Namen forthin haben will, Eleonora de latere JESU, Eleonora von der verwundten Seyten JEsu; weilen sie nemblich, wie Elzearius der Heilige Graf, darinnen als in einer Liebs-Kammer beständig wohnte, und wuste, was es dem Heil. Thoma genutzet hat: affer manum tuam, & mitte in latus meum, da er mit Einlegung seiner Hand in die offne Seyten Christi zur gegen Liebe alsobald beweget worden: Dominus meus, ac Deus meus, mein HERR und mein GOTT! Gleiches lise ich von der H. Theresia, daß Christus ihre Hand einsmahl genommen und selbsten in seine H. Seyten eingeleget, darauff dann Theresia fast vor Liebe verschmoltzen, vor Liebs-Hitz gestorben ist. O grosser Trost! welchen gibet die offne Seyten, das verwundte Hertz JEsu, und in disen Worten bestehet: Christus amat me, Christus liebet mich. Bist du noch nit getröstet, O Sünder? Ey so gehe dann noch weitter.

IV.

So ist auch die Wunde deß Rechten Fuß ein Zuflucht-Ort für den Sünder.

8. Dann deß Trost hat es anheut vollauff: ostendit eis manus, & latus, die Wunden Christi, welche der HErr anheut seinen Jüngeren, und in disen allen büssenden Sünderen darzeiget, seynd nit nur ein Zeichen der Versöhnung: ego redemi te, nit nur ein Zeichen der beständigen Gedächtnus: non obliviscar tui, nit nur ein Zeichen seiner gegen uns tragenden Liebe: ego diligo te, sonder auch ein Hilff-Zeichen, ein Schutz-Zeichen wider alle Einfall der Feinden. Dominus eorum defendet illos Judith. 5. die Wunden der Füessen Christi ist ein Freyung der Sünder, suchen andere Schutz und Hilff ligend bey den Füessen der Königen und Fürsten diser Welt, Magdalena suchet selbigen bey den Füessen Christi: oscu-

labatur pedes ejus Luc. 7. bey welchen sie sich auffhaltet, und selbige vor Freuden küsset; Christus aber sich ihrer mächtig annimmet: quid molesti estis huic mulieri? Matth. 26. weichet ab ihr Pharisæer, was seyt ihr überlestig meiner Magdalenæ? Also ist es, die Wunden deß Rechten Fuß ist ein Zuflucht-Orth der Betrangten: urbs refugii Isai. 10. ein Orth der Sicherheit wider alle Feind denen Sünderen: tutum refugium mihi præbent vulnera Salvatoris, sagt der grosse Augustinus in Manual. c. 22. die Wunden deß Heylands seyn meine Zuflucht in allen Widerwärtigkeiten. Dises hat der Rechte Fuß, daß er sich in dem Gehen zum ersten beweget, dises hat die Wunden deß Rechten Fuß in Christo, daß selbige zum ersten den Sünder, so Christo zu füessen fallet, auffnimmet, und sicher stellet; wie wir dises in Magdalena sehen, welche in dem Hauß Simonis in ihrer Bekehrung erstens zu den Füessen Christi sich geworffen. Dises hat der Rechte Fuß, daß er das widerwärtige auff dem Weeg fort stosset, als welcher stärcker ist, wie Ribera anmercket, dann der Lincke. Dises hat die Wunden deß Rechten Fuß in Christo, daß selbige auch nur angesehen den Feind verjaget. Also hat Christus, wie Waldingus erzehlet, einem wider seinen Beruff hart angefochtenen Jüngling aus dem Orden deß H. Francisci die Wunden seines H. Rechten Fuß gezeiget, und mithin alle Anfechtungen vertriben. Der Apocalyptische Engel setzte seinen Rechten Fuß auff das Meer: posuit pedem suum dextrum super mare. Apoc. 2. ingleichen Christus stellet seinen verwundten Rechten Fuß ob dem verwürrten Meer der Trübsalen, und stillet mithin die Wuet der Wellen und Widerwärtigkeiten zu Beschützung deß Verfolgten. Erfahren hat es jener den Wunden Christi mit Andacht zugethaner Fürst, von welchem Guiliel. de Valle schreibet, daß da auß Anstifftung seiner Feind das Crucifix, welches der Fürst täglich zu küssen pflegte, an den Füessen mit Gifft bestrichen wurde, Christus an dem Creutz bey Annäherung deß Fürstlichen Mund den Rechten Fuß habe gezucket, mithin den Fürsten bey dem Leben errettet: Dominus eorum defendet illos, sehet was Schutz, was Hilff bey den verwundten Füessen JEsu zufinden. Und wem solle nit Freud machen dises Orth der Zuflucht in allen Gefahren, und Versuchungen? Cùm me pulsat aliqua turpis cogitatio, sagt der H. Augustinus in Manual. c. 22. recurro ad Vulnera Christi, cùm me premit caro mea, recordatione vulnerum Domini mei resurgo, in omnibus adversitatibus non inveni tam efficax remedium, quàm vulnera Christi, in his dormio securus, & quiesco intrepidus, wann ein unrainer Gedancken bey mir anklopfet,

So den Sünder frey haltet von allen Nachstellungen, und Gefahren.

klopfet, so lauffe ich zu den Wunden Christi, gibet mir zuschaffen das Fleisch, so nime ich mein Zuflucht zu den Wunden Christi, alsobald in Erinnerung und Anruffung derselben erstehe ich; kurtz, in allen Widerwärtigkeiten hab ich kein bewehrt- und kräfftigeres Mittel gefunden, als die Wunden Christi, und was für Wunden? weilen ich die verfolgte und angefochtene Seel sihe bey den Füessen Christi ligen, sihe ich ja klar, woher die Hilff kommet, und ihre Sicherheit: quoniam in me speravit, höre ich die Stimm aus der Wunden des Rechten Fuß, so die bußfertige Seel umarmbet: liberabo eum, protegam eum Psal. 90. weilen der Sünder sein Zuflucht bey mir gesucht, liberabo eum, will ich ihne beschützen, protegam eum, und ihne sicher stellen.

V.

Letzlich die Wunden deß Lincken Fuß versicheret den Sünder seines Heyls, und benimmet ihme alle Forcht auß seinem Hertzen.

9. Aber die Zeit hollet mich ab, daß ich eylends gehe zu der Wunden des Lincken Fuß Christi JEsu. Eine neue Trost-Wunden des Sünders, welche ihme gar alle Forcht aus dem Hertzen raumet seiner Seeligkeit halben. O Trost, grösser dann aller Trost! Ipse enim dixit: non te deseram, neque derelinquam Hebr. 13. höret die Wort aus der Wunden des lincken Fuß hervorbrechen, welche einstens GOTT zu Josue gesprochen hat, ich will dich nit verlassen. O ihr kleinmüthige Sünder, was bekümmeret ihr euch dann mehr nach solcher Verheissung? Noli dicere, sagt der H. Augustinus Serm. 44. ad Frat. noli dicere in cœlo non ero, schweige, O Sünder! schweige, und sage nit mehr, in cœlo non ero, ach, ich wird nit in den Himmel kommen! unbefugte Wort: ipse enim dixit, non te deseram, neque derelinquam, versprichet dir ja die Wunden des Lincken Fuß Christi JEsu die Gewißheit deß Himmels: ich wil dich nit verlassen; der Lincke Fuß folget unfehlbar dem Rechten, und dein Heyl kommet gantz sicher aus seiner Wunden. Von Henrico Susone aus dem Orden des Heil. Dominici lise ich auffgezeichnet, daß er einstens in grosse Traurigkeit gerathen wegen anhaltender Forcht, und auffstehenden Zweiffel, ob er möchte seelig werden, und in den Himmel kommen, worauff er dise Stimm vom Himmel gehöret hat: surge, ingredere vulnera mea, nam in his felicitas tua unica consistit, mache dich auff, verfüge dich, und flüche in meine Wunden, dann in disen beruhet deine Seelig- und Glückseeligkeit, in Verehrung dessen waltet dein Heyl, weilen sie hilffet zu einem seeligen End. Ach ja! Erfahren hat es unter Friderico dem Kayser jener Soldat, welcher drey Tag an dem Galgen gehangen ist, auch nit hat ehe sterben können, biß er von einem Priester die Loßsprechung seiner Sünden erhalten; welche Gnad ihme zukommen ist, daß er täglich die fünff H. Wunden Christi mit so vil Vatter unser und Ave Maria verehret. Aber ich muß es der Zeit gewunnen geben, und die Predig enden.

Daß also der Sünder seinen Trost findet in dē fünff Heil. Wunden.

10. Wer sihet nit, daß ich zumelden noch vil übrig hätte? sage allein, was für ein wie auch groß und schwerer Sünder kan seyn, welcher in Ansehung der fünff heiligisten Wunden Christi, in Bedenckung, was jede Wunden ihme für einen Trost ausfertiget, nit alsobald zuruck kehre, und mit einem H. Thoma auffschreye: Dominus meus, ac Deus meus, Mein GOtt und mein HErr, voll deß Trosts, und fünff-fachen Trost! Christus hat mich erlöset, Christus gedencket meiner, Christus liebet mich, Christus beschützet mich, Christus lasset mich nimmer; Wort, so ihme die H. fünff Wunden, wie wir gehöret haben, zuschreyen: ego redemi te, sagt die Rechte Hand, ich hab dich erlöset; non obliviscar tui, sagt die Lincke Hand, ich wird deiner nit vergessen; amore langueo, sagt die offene Seyten, ich stürbe vor Liebe deiner; protegam te, sagt der Rechte Fuß, ich will dich beschützen; neque derelinquam sagt der Lincke Fuß, ich will dich nit verlassen. O fünff-facher Trost für den Sünder! den diser Trost nit tröstet, den tröstet kein Trost mehr.

An dem andern Sonntag nach Ostern.

Die erste Predig.

Vorspruch.

Ego sum Pastor bonus.

Ich bin ein gutter Hirt.

Joan. 10 v. 11.

Inhalt.

Gutte Verständnuß zwischen dem Hirt und den Schaaffen.

Die Kirch befilchet ihre Schäflein dem gutten Hirten an,

ALso sonst ist es, die Gespons lasset ihrem Geliebten kein Ruhe: hyems transiit, sagt sie, der rauche Winter hat seinen Abschied genommen, veni dilecte mi, egrediamur in agrum, commoremur in villis Cant. 7. komme mein Allerliebster, lasse uns gehen auff das Feld hinauß, uns auffhalten bey dem Silberrinnenden-Bächlein, wohnen in den lustigen Lauberhütten und annemblichen Mayr-Höfen, juxta tabernacula Pastorum, nechst an den Schäffer-Hüetten und Hirten-Häuseren; veni dilecte, komme mein Freund, lasse uns die fromme Schäflein waiden, die liebe Herd träncken, und bey so annemblichen Zeitgang der schönen, und Lust-machenden Schäfferey einen Anfang geben. Und sehet, der Geliebte naiget sich ihrem Willen, ergreiffet schon den Hirten-Stab, leget an die Hirten-Taschen, setzet auff den von Stroh wider die Sonn geflochtenen Schäffer-Hut, und verfüget sich mit seiner Braut, welche ingleichem Wald-färbig mit einem Laib-Brod unter dem Armb, sambt einem Pitrich an der Seyten, und Hirten-Löffel in der Hand daher pranget, auff die grüne Waid, nach der Herd, zu seinen Schäflein, und hat mit disen sanfften, lieben, und frommen Thierlein sein tausend Freud. Ego sum Pastor ovium, sagt er, ich bin anjetzo ein Schäffer, Pastor bonus, ein gutter Hirt; ich kenne meine Schäflein, und meine Schäflein kennen mich, gehen mir nach, hören meine Stimm, und ich liebe dises Thierlein, und setze mein Leben für sie. Ach! Geliebte, bey so hertziger Stimm, wie könnt ihr euch doch einhalten, daß ihr nit den Pfad haltet dises so Himmel-schönen paar Hirten-Volck. Ihr könnet sie ja beyde, den Gespons, unter welchem, ob schon in disem grüenen Schäffer-Kleyd, wer ist, der nit Christum Gedancken schnell verstehet, und die Gespons mit Brod und Wein versehen, die Kirchen; unter den Schäflein aber seine liebe Apostel, Jünger und Christen, welche bey jüngstmahligen harten, ja blutigen Hirten-Strauß die Flucht genommen: Discipuli omnes relicto eo fugerunt Matth. 26. hin und her geschweiffet, ohne Hirten sich zerstreet, und mit grossem Schaden geirret, gemeß jenen: percutiam pastorem, & dispergentur oves Marc. 14. dahero bittet so schön die Braut, die Kirchen, Christus der Gespons solle sich hinaus machen, und seine verlohrne und schreyende Schäflein zusammen treiben, in den wahren allein seeligmachenden Schaaff-Stall.

Welcher selbige also liebreich waidet daß er selbst sich ihnē gleichmachet.

2. O was für ein anmüthige, Lustvolle, und hertzige Hirten-Predig wird es dann bey diser lieblichen Schäfferey anheut abse-

abſetzen! wie wird uns die Zeit ſo kurtz werden, wann wir zu Geſicht bekommen, wie diſer groſſe Hirt, dann alſo nennet Chriſtum der Apoſtel Hebr. 13. den Ober-Hirten aller Hirten mit ſeinen lieben Schäflein ſpillet, und kurtzweilet, ſelbige liebkoſet und waidet, auff ſeinen Schulteren traget, in ſeine Schooß leget. Aber ja wol, machet euch nit diſe lähre Einbildung, ob wäre diſes der gröſte Augen-Luſt, der oberſte Himmel meiner Predig, ſo annembliche Verpflegung bey ſo guttem Hirten der lieben Schäflein; Nein, nein, alles diſes weichet deme, ſo ich jetzt zuſagen komme, und iſt, daß die Liebe deß Hirten gegen ſeinen Schäflein ſich alſo vergröſſeret, daß das gemeine Wort, wann irgends, allda erhaltet: Amor aut pares invenit, aut facit, die Liebe findet, oder ſtifftet eine Gleichheit. Sehet, der Hirt ſelbſten vor Liebe ſeiner Schäflein iſt worden zu einem Schaaff, alſo bekräfftiget ſolches Joannes bey Joanne, der Tauffer bey dem Evangeliſten 1. c. 1. Ecce Agnus Dei, ecce qui tollit peccatum mundi, ſihe das Lamb GOTTES, welches hinnimmet die Sünd der Welt; und widerumb Joannes der Geheimbnus-Schreiber Apoc. 5. Dignus eſt Agnus, qui occiſus eſt, accipere virtutem, & divinitatem, das Lamb, das getödtet iſt, iſt würdig zu empfangen die Krafft, und die Gottheit. Auß welchem ich dann alſo ſchlieſſe, und den Schluß meiner Predig voran ſetze: wo der Hirt ſelbſt ein Schaaff iſt, da kan es dem Schäflein nit Ubel gehen. Diſes indeme ich anjetz erweiſe, dem Hirt ein Schaaff, und das Schaaff dem Hirten gleich, hoffe ich, es ſolle die gantze Kirch zu einem Schaaff-Stall werden, und in demſelben alle Schäflein dem Lamb GOTTES gleich. Alſo getröſtet fange ich an die Schäfferey im Namen deß Lämblein JEſu, und ſeiner Mutter MARIÆ.

Ein guter Hirt, gegen welchem alle andere Hirten für nichts zu rechnen ſeyn,

3. Ego ſum Paſtor bonus, ich bin ein gutter Hirt. Es iſt umb das Hirten-Weſen in Göttlicher Schrifft kein geringe Sach, ſowol belangend deſſen Alterthumb, als auch das Ambt ſelbſten: das Alter iſt nit jünger dann die Welt, oder doch ſchencket ſie derſelben nit vil Jahr: fuit autem Abel Paſtor ovium Gen. 4. maſſen Abel ſchon ein Hirt den Schäflein nachgeloffen; ſo iſt auch das Hirten-Ambt aus anderen Cron-würdig mehrmahl geachtet worden, und iſt der Hirten-Stab nit nur einmahl in den Befelchs-Stab ausgewachſen: Moyſes autem paſcebat oves Jethro Exod. 3. alſo ware Moyſes anvor ein Hertzog der Hirten, ehe er ein Führer worden deß Volcks. Inglichem David, wie die Königliche Schrifften anmercken: 1. Reg. 17. adhuc reliquus eſt parvulus, & paſcit oves, ware vor ehe ein Hirten-Jung biß das Haupt ſich zur Cron geſtärcket. Wie aber, und mit was auffacht die gutte Hirten jederzeit den Schäflein abgewartet, mit was Embſigkeit der Schäfferey obgelegen, laſſe ich davon die Hirten ſelbſt reden: Jacob zwar bekennet von ſich dem Laban frey Gen. 31. daß er ſeiner Heerd, totis viribus, mit allen Kräfften gedienet habe, die noctúque æſtu urebar & gelu, fugiebátque ſomnus ab oculis meis, die Sonnen-volle Sommer-Täg und Mond-ſcheinende Winters-Nächt mit wachtſammer Huet in Hitz und Froſt gedauret. Was hat nit David der dapfere Schlingen-Hirt, und noch junge Schäffer dem gantzen Schaaff-Weſen genutzet? Paſcebat, erzehlet er mit vollen Backen, und blutigen Händen dem König Saul 1. Reg. 17. ſeine Hüetter-That: paſcebat ſervus tuus Patris ſui gregem, & veniebat Leo, vel urſus, & tollebat arietem de medio gregis, & perſequebar eos, & percutiebam, eruebámque de ore eorum, ich ware auff der Huet, und waidete die Schaaff meines Vatters, da kame jetzt ein Löw, jetzt ein Beer geloffen in die Heerd, und faſſete den Widder, ich aber faſſete den Löwen, nahme ihme den Raub, und verriſſe ihm ſein Goſchen: deßgleichen verlohre der Beer in meinen Handen ſeinen Rachen. Aber laſſet ſchnaltzen den munteren Hirten-Jung, und auch den 20. jährigen Schäffer, ich will ſagen den kleinen David, und lang dienenden Jacob; beyde müſſen niderlegen ihre Wort, wann der gutte Hirt ankommet, deme allein der Namen zuſtehet: ego ſum Paſtor bonus, oder wie der Griechiſche Text verſtändlicher gibet: ego ſum ille Paſtor, ille bonus, zu teutſch: ich bin der ſonderliche Hirt, ſonderlich gutte Hirt, von welchem bey Ezech. 34. vorhinein geſchriben ſtehet: ſuſcitabo ſuper eos Paſtorem unum, ich will ihnen, nemblich den Schäflein, einen Hirten erwecken, Paſtorem unum, einen Hirten, dergleichen ſie ehe-niemahl erfahren haben, ipſe paſcet eas, er, er wird den Schäflein ſchön thun, und mit ihnen ſpillen, ſie waiden, in paſcuis uberrimis, auff den allerbeſten Auen, auff den hochen Bergen Iſrael: ibi requieſcent in herbis virentibus, daſelbſt ſollen ſie ruhen auff den Graß-grüenen Hieglen, accubare faciam, ſich niderlaſſen, und lägeren. Ja bey diſem bleibt es nit: diſer Hirt, ein unerhörte Sach, gehet nit nur daher, in veſtimentis ovium, wie etwelche Hirten thun, in Schaffs-Kleyderen den Schäflein zugefallen, ſondern nimmet an ſich die Natur ſelbſten diſes Thier, und wird vor Liebe ſeiner Schäflein zu einem Schaaff. Wie kan, wie kan es jetzt den Schäflein übel gehen, wo der Hirt ſelbſten iſt ein Schaaff? qui condolere poſſit ijs, qui ignorant, & errant, quoniam & ipſe circumdatus eſt infirmitate Hebr. 5. ſo da ein mitley-

Als welcher die Natur der Schaafen an ſich nimmet, mithin die Lieb derſelben gewinnet.

mitleyden traget mit den unwissenden und irrenden Schäflein, deren Schwachheit er an sich genommen, und sich ihnen ähnlich gemachet: tentatum per omnia pro similitudine absque peccato, in allen ungemachen und beschwerden zu einer Gleichheit, außgenommen die Sünd, qui tollit peccatum Joan. 1. welche dises Schaaff nit begehet, sonder von denen anderen hinweck nimmet. Was erfolget nun aus disem, als was der Apostel beysetzet: adeamus ergo cum fiducia, wolan, wollen wir anderst Schäflein seyn, lasset uns nachlauffen disem Schaaff; und gleichwie das Schäflein, solle es unter tausend Schaaffen mitten darinnen seyn, fern alle Mütter blecken oder bleern wurden, jedes Schäflein doch gleich sein Mutter Stimm erkennet, und so lang nach ihr lauffet, biß sie es findet, also lasset uns die Stimm hören unseres Schaaffs, demselben nacheylen, und von ihme alles guttes ablehrnen.

Vor allen aber ein unschuldiges, geduldiges, zum Opffer gewidmetes Lamb sich beweiset.

4. Liebenswerthiste Zuhörer, als offt die Schrifft redet, und Christum vorbildet ein Schaaff, finde ich nur drey sonderliche Bey-Wort, mit welchen sie nnd keinen anderen das Lamb GOttes beleget. 1. Pet. 1. wird Christus genennet, Agnus immaculatus, ein unschuldiges Schaaff. Jerem. 11. Agnus Mansuetus, ein gedultiges Schaaff. Apoc. 5. Agnus Occisus, ein abgestochnes Schaaff: Immaculatus, mansuetus, occisus, unschuldig, gedultig, abgestochen; sehet, dise seynd die drey Eigenheiten, welche bey Stillschweigung tausend anderen Lamb-Tugenden in Christo die Schrifft allein anziehet, aber auch von disem Schaaff an sich gezohen haben alle gutte Schäflein, von welchen geschriben stehet Apoc. 14. sequuntur Agnum, quocunque ierit, daß sie dem Lamb nachfolgen, wohin es gehet, und sich best-möglichist selbem vergleichen. Geliebte, lasset euch nit gereuen der Auffmercksamkeit, und ich verspriche euch je was schönes, recht schönes.

I.

Underst lich, unschuldig- und frommes Lam sowol gegen GOtt,

5. So ist dann erstlich unser liebes Schäflein Agnus Immaculatus Lev. 23. ein unschuldiges Thier: der Namen selbsten Agnus, wie Isidorus sagt, heisset bey den Grichen so vil, als bey den Lateineren das zusetzige Wörtlein, Pius, das ist, fromm. Ach ja! ein frommes Thier, ein unschuldiges Thier, das Schaaff, fromm in sich, fromm gegen den Menschen, darff wol sagen auch fromm gegen GOtt; dann sehet, als offt das Schaaff sich will nider legen in die Ruhe, fallet es zu vor auff die Knye, und wann es auffstehet von der Ruhe, fallet es gleichfalls auff die Knye. O Menschen! thut ihr dises, wann ihr Morgens frühe und Abend spatt . . . aber nein, ich halte inn die Zungen, sonst verderbe ich mit dem ungeschaffnen Menschen meine gantze Predig; ich sihe vil mehr mit Hertzen zu, wie das Schäflein gar gehet in die Kirchen, wohin es Francisco nachlauffet. Dann, wie der H. Bonaventura, der Seraphische Sohn von dem Seraphischen Vatter schreibet, ist das Schäflein Francisci mit ihme so gar in den Chor zu dem Gebett geloffen, und da Franciscus mit seinen Brüdern wechsel weiß die Psalmen sange, hat selbiges mit sittsamen und halb-lauten bleeren, so gut es kunte, mitgehalten. Ingleichen das Schäflein der H. Colettæ, welches ihr ebenfals in die Kirchen gefolget, und so es etwann ein H. Meß angetroffen, da man gewandlet, ist es auf seine fordere Füßlein nider gefallen, als ob es seinen Schöpffer, wie andere, anbetten, und verehren wolte; oder aber, flexis curvabatur poplitibus, tanquam si reverens pecus de irreverentia indevotos argueret, wie von dem Schäflein Francisci in seinem Leben stehet cap. 8. Gleich ob dises ehrenbiethige Thierlein die bey der Meß unehrenbiethige Menschen mit seinem Fußfall straffen wolte. O dann frommes Schaaff gegen GOtt! Verlanget euch anjetzo auch zu sehen das Lamb GOttes in dem Gebett und Andacht gegen GOtt, so kommet mit mir auff die Berg Israel, alldorten werden wir finden das Gespur: exiit in montem orare, sagt Lucas c. 6. unser Lämblein ist eben hinauß auff den Berg gangen zu betten, und wie lang währet dises Gebett? Höret widerumb Lucam, erat pernoctans in oratione Dei, gantze Nächt hindurch lage es in dem Gebett. Möcht ihr es auch sehen niderfallen vor GOTT auf seine Biegen, kommet mit mir auff einen anderen Berg, Lucas deutet uns nach dem Oelberg, alldorten sagt er: positis genibus orabat, fiehle es auff seine Knye: Marcus sagt, procidit in terram, es seye völlig auf die Erden gefallen: Matthæus sagt, procidit in faciem suam, es seye auß Ehrenbiethigkeit gegen GOtt gefallen auff sein Angesicht in dem Gebett. O über frommes Lamb GOttes! was Wunder dann, wann ich jetzt höre ein grosses gebleer der nachfolgenden Schäflein, so da bitten das Lamb: Domine, doce nos orare, Luc. 11. lehre uns auch betten. Und in Wahrheit haben sie es von ihme erlehrnet: das offt betten der H. Jacobus, welcher deß Tags hundert mahl zu dem Gebett die Knye gebogen: das lang betten die H. Paula, welche nach Zeugnuß Hieronymi, die aufgehende Sonnen offt in dem Gebett noch gefunden hat, worinn sie nidergehend selbige gelassen; ingleichem der H. Carolus Borromæus, welcher einsmahls funfftzig Stund aneinander gebettet; das andächtig betten der seelige

In dem Gebett und Andacht

Mit Nachfolg anderer Schäflein

Aloysius, welcher ein halbes Jahr in seinem Gebett nit so vil außschweiffende Gedancken gelitten, so zusamb gezogen mit einander ein Ave Maria außlangten: das verzuckte betten der H. Xaverius, welcher, da er durch die Stadt Goa gienge, sich selbsten in dem Gebett verlohren, das bekandte Hauß, so er gesuchet, mehrmahlen unvermercket vorbey gangen: das beständige betten der H. Theodosius der Mönch, welcher auch in dem Schlaff gebettet: das sich zu tod betten die seelige Helisæa, welche auch nach dem Tod in dem Gebett knyend gefunden worden. Aber ich höre auff, sonst bette ich die Litaney aller Heiligen; komme demnach, und sage wider, O du Lamb GOttes!

Als gegen den Menschen, insonderheit in drey Stuck der Liebe.

6. Das Schäflein, Geliebte, ist nit nur fromm gegen GOtt, wie wir gesehen, sonder auch fromm gegen den Menschen: nit einen Menschen beleydiget das Schaaff, alle liebet es, und lasset sich von jedem mit einem Hand voll Hey, oder grüenen Zweig führen, wohin man will, von allen Speisen: also unschuldig ist es. Aber dises klecket noch nit, die Schaaff seynd barmhertzig, also zu reden, gegen den Menschen, und üben vornemblich drey Werck der Barmhertzigkeit: dann sie speisen die Hungerigen mit ihrem Fleisch, sie träncken die Durstigen mit ihrer Milch, sie kleyden die Nackenden mit ihrer Woll; geben also zu reden Allmosen, wie der H. Martinus gesprochen, da er ein geschornes Schaaff erblicket: sehet, sagt er, dises Schaaff kommet nach dem Rath Christi: qui habet duas tunicas, det non habenti, Luc. 3. wer zween Röck hat, der gebe dem, der keinen hat. Beaugen wir anjetzo das Göttliche JEsus-Lämblein, O was frommes, unschuldiges liebes Schäflein gegen allen! wem hat es jemal layds gethan? ja wem nit guts? pertransiit benefaciendo, & sanando omnes Act. 10. allen, allen hat dises fromme Schäflein gefrommet: ecce quomodo diligebat eum, sehet, wie es Lazarum das in das Grab verfallene Schäflein geliebet: sehet an den Jünger, quem diligebat JESUS, wie ihme schön thut das Lamb GOttes: ja sehet das irr-geloffene Schäflein, wie dises Mutter-Schaaff ihme nacheylet, wie es mit seiner Lehr demselben schreyet, und wann sie es gefunden, gaudet super illam Matth. 18. sich darob erfreuet: mit einem Wort ein lautere Gütte, und Himmel-fromm ist dises Lamb gegen den Menschen. Also haben von ihme dise Frommkeit gegen jederman abgelehrnet die heilig gesprochene Schäflein. O! was in den Nächsten verliebtes Schäflein ware nit Xaverius, welcher den irrenden Mohren-Schäflein zu guttem biß in die neue Welt mit verwundten bluetigen Füessen nach geloffen; aber da sihe ich ein gantze Heerd-voll dergleichen Thierlein . . . nein, nein, die Zeit enge lasset mich von euch nit sprechen: das Schäflein Xaverius ist mir von selbsten auf die Zungen geloffen. Endlich ist auch das Schaaff fromm und unschuldig in sich selbsten: in quo dolus non est Joan. 1. ja wol es ist kein arglistiges Thier, wie die Schlangen; kein verribnes Thier, wie der Fux; kein gefräßiges Thier, wie der Wolff; kein gailes Thier, wie der Hund; kein hoffärtiges Thier, wie der Pfau; kein zornmüthiges Thier, wie der Löw; sonder ein einfältiges, demüthiges, mäßiges, liebes und guttes Thierlein. Sehet an das Lämlein, welches in ihr Schooß leget die H. Agnes, was ist dises als ein Zeichen ihrer Reinigkeit? dann Agnes, und Agnus beyde den Namen von der Reinigkeit haben. Aber geschwind; sehet, was stehet dort für ein Lämblein bey Herode gantz weiß: O weisse Unschuld, daß dich Herodes erkennte! raichen villeicht eure Augen-Strallen nit so weit, so richtet selbige da auff den Altar. O was zartes, O was schnee-weisses Lämblein hat nit der Priester in seinen Händen? Agnus Immaculatus, ein Lamb ohne Mackel in sich, und ohne Sünd: qui peccatum non fecit 1. Pet. 2. so niemahl ein Sünd gethan, und doch, peccata nostra ipse pertulit, unsere Sünden getragen, incorpore suo, an seiner Haut bezahlet, super lignum, auf dem Holtz-Altar deß Creutzes, warumb? ut peccatis mortui Justitiæ vivamus, sagt der H. Petrus, damit seine nachgehende Schäflein forthin ohne Sünd leben. Ja, ja, also thun es noch heut zu Tag die recht gutte Christliche Schäflein, welche ihr lebenlang niemahl mit einer schweren Sünd sich behafften, dergleichen ich vil, wie mir nit zweiflet, vor mir sihe, damit ich von tausend anderen unschuldigen Schäflein, so gewesen und noch seyn, und noch seyn werden, nichts rede: dann ihr thut unrecht dem wahren Schaaff-Stall der Catholischen Kirchen, so ihr nit glaubet: unam sanctam Catholicam, & Apostolicam Ecclesiam, daß zu allen Fristen solche Unschuld-Lämmlein die Kirchen dem Lamb GOttes lifferet. Aber genug bißhero von dem Schaaff, als einem unschuldigen Thier geredet: Agnus Immaculatus Lev. 23.

Dann auch in sich selbsten fromm, und unschuldig im Leben und Sitten.

II.

Anderens, eingedultig und sanfftmüthiges Lamb.

7. Der andere Namen, so Christo als einem Schaaff von der Schrifft gewidmet wird, ist Agnus Mansuetus Jerem. 11. ein gedultiges Schaaff. Freylich ist das Schaaff ein Gedult-volles und sanfftherziges Thier, es stampfet nit, oder schlagt hinden und fornen aus wie ein böses Roß; es hauet nit umb sich mit den Waffen, also

miß

mit den Zähnen, wie ein Wildschwein; es stosset nit mit den Hörneren, wie ein Piffel, oder wilder Aur-Ochs: es kratzet nit, hat auch keine Klauen oder Tatzen, wie ein schlimme Katz, oder Wald-Bern; es hat keinen Angl in dem Maul, wie die Binnen; noch einige Stärcke in dem Schweiff, wie die Löwen; Gifft, wie die Schlangen; Stachel wie die Scorpionen; Bersten wie ein Ygel; Riessel, wie ein Elephant; Zähn wie ein Wolff; mit welchen ermelte Thier, so sie beleydiget werden, sich wehren, schaden und rächen. Nein, nein; kommet, und sehet bey heutiger Schäfferey, wie man dorten ein Schäflein scheret; was thut das Schäflein? es liget still, und schweiget still, und leydet alles. O wundersame Gedult! kommet, ich gehe weiter, der Hirt Jacob will die Schäflein träncken, und führet sie Gen. 30. zur Trinck-Rinnen, was thut das Schäflein? es gehet, auch wann es nit trincken will, gehet es dannoch, und setzet sich nit darwider: hungeret es, so sagt, und pleeret es nit, es kratzet nit, und springet nit auff an den Menschen, wie bey dem Tisch ein ungedultiger Hund, so den Bissen anbellet, den man ihme nit gibet; nein, das Schaaff wartet mit Gedult, biß man ihme die Nahrung reichet, oder pflicket in der Stille ab das Graß auff der Waide: ja führt und tragt mans endlich gar zu der Schlacht-Banck, so schweiget es, und schreyet nit, wie ein Schwein. Derowegen Christus einem Schaaff bey dem Propheten Isaia c. 53. verglichen wird, wie der Schatz-Maister der Königin aus Mohrenland disen Text auff dem Wagen lase, und ihme selbigen Philippus auff Christum ausgedeutet Act. 8 sicut ovis ad occisionem ducetur, & quasi agnus coram tondente se obmutescet, & non aperiet os suum, er ist wie ein Schaaff zur Schlachtung geführet, und Stimm-loß wie ein Lamb vor dem, der es entwollet; also hat er nit auffgethan seinen Mund: ita, ut miraretur Præses vehementer, also daß sich Pilatus darob höchlich verwunderet. Warhafftig ein gedultiges Schaaff, welches keinen pleerer verlohren, da es zur Schlacht-Banck von den wilden und ungeheuren Metzgers-Buben mit Spiessen und Stangen ist geführet worden, die harte Gaisel empfunden, und durch die Dorn gangen mit erstaunlicher Gedult und stillschweigender Demuth.

Anderen Schäflein zum Beyspill in verschidenem Leyden.

8. Wolt ihr auch sehen, Geliebte, wie disem Schaaff nachgefolget seyn die andere Schäflein? ich führe euch auß tausenden ein einiges vor, aber ein solches Schäflein, welches euch die gantze Wochen nachgehen wird in den Gedancken, und ist die seelige Nicolaa eine Jungfrau auß Picardia, von welcher Voglerus, Nadasi, und andere schreiben, daß sie, außgenommen den Tod, alle Schmertzen deß leydenden Heyland, und seiner Mutter in ihr zu fihlen von GOtt begehrt, nit ohne eintheiliger Bitt-Gewehrung, allermassen sie fünffzig gantzer Jahr kranck, in schmertzlichisten Schmerzen gelegen; warhafftig ein schmerzhafftes Jubilæum der Kranckheiten, und deß Tods worden ist: sie geschwöllete täglich auf, und namme täglich widerumb ab, und ginge gleichsamb von ihr ein feuriger Dampff der Schmertzen; der umb sich fressende Krebs hatte ihr den Buesen auffgezehret, und das Angesicht bezogen, sie lage sich härtiglich auf, ein lautere Wunden, wordurch sie sambt dem verfaulten Leilach an das Bredt, (diß ware ihr Beth) angebachen, und angewachsen. Was sagt bey diser Marter-Höll die krancke Jungfrau, dises gute Schäflein? sie will es nachthun dem Lamb GOttes in der Metzg; dahero höret man noch ach, noch wehe, sie verbiethet ihren schmertzen so gar das Seufftzen; entzwischen fallen ein neue und neue Presten, ein unaußsprechliches Magen-Wehe, der Stain und Nierensichtige Schmertzen: Nicolaa leydet, daß es wehe thut den gesunden Augen, und man alle Stund mainet, sie lige in Zigen, und dises nie mehr, ja gedopplet, an den hochen Festen. O grosse Gedult! Glockenspeisene Gedult! welche nit nur zehen, nit nur zwantzig, nit nur dreyssig, nit nur viertzig, sonder fünfftzig, das ist ein halb hundert Jahr, niemahl unterbrochen, hat gedauret; kein Artzney namme sie, dann täglich das Hochwürdige Gueth, weilen sie täglich starbe, biß an den letzten Truck: und als sie endlich solte aufgelöset werden, lage sie viertzig Stund mit geschlossenen Augen und begehrete, daß man ihr das Leyden Christi vorlesen solte, unter welchem ein gedultiges Schäflein mit dem anderen, Nicolaa mit Christo, aufgehöret hat zu leben. Also nemblich, was Tertullianus lib. de Patientia von dem Lamb GOttes gesprochen: saginari voluptate patientiæ discessurus volebat, es habe sich noch wollen mit der Gedult mästen vor seinem End, ich etlichermassen von Nicolaa in gewisen eingeschrenckten Worten sagen därffte. Wie nun dises Schäflein in leiblichen Peynen, also haben andere ihre Gedult erzeiget in Ertragung ohne Einred der Unbilden, in Einbüessung ohne Widerred, in den Glücks-Gütteren mit Schaden. Dann wie der H. Bernardus sagt Serm. 2. in Conversione S. Pauli: triplici velut ariete mansuetudo nostra pulsatur, drey nit nur Maur- sonder Hertz-brechende Stoß treffen auff unsere Gedult, welche wann sie Christ-müthig ausstehet, hat sie es gewunnen. Erstlich wird sie angefochten, verborum injuriis, mit eingreiflichen Schmach-Worten; anderens, damnis rerum, mit Beschädigung an Haab und Gütteren;

teren; drittens, corporis læsione, mit Leibs Verletzung: in allen disen, fructum afferunt in patientia Luc. 8. thun es nach nit ohne Frucht die Gedult-habende Schäflein dem gedultigen Lamb GOttes.

III.

Drittens, ein abgestochenes und gestorbenes Lamb,

9. Aber, Tityre coge pecus, venit Hesperus, helffet mir eintreiben die Schäflein, es fallet mit Gewalt die Nacht herein, und überschattet mein Graß-grüene Predig. Was ist das, es kan ja noch nit Abend seyn? und dannoch, tenebræ factæ sunt per totam terram usque in horam nonam Marc. 15. wird Kohlschwartz der Himmel, was bedeutet dises? ach! Geliebte, gehet in die Schäffer-Hütten, es kommet ein Wetter: Agnus Occisus Apoc. 5. GOtt erbarme es, es triffet das Lamb GOttes, Agnus Occisus, das Lamb GOttes blüetet und stirbet: ululate Pastores, & clamate Jerem. 25. heullet und wainet ihr Hirten. Sehet das unschuldige, gedultige Lamb gehet darüber. Aber wist ihr was? trostet euch, und glaubet mir, die gantze Heerd wäre hingewesen und gefallen, wann nit darfür dises Lamb gebliben wäre. Als einstens Antonius Geta der Kayser, wie Spartianus erzehlet, zu Mayland gebohren ware, hatte eben zu selbiger Stund ein Schaaff ein Purpur-Farbes Lämblein geworffen, und dises wurde für ein guttes Zeichen gehalten; seye deme, wie ihme ist: Agnus redemit oves, der Tod deß Lamb GOttes ist das Leben der Schäflein, das Purpur-Farbe Schaaff hat mit seinem Bluet die gantze Heerd erlöset. Agnus Occisus, dises ware noch überig, daß das unschuldige, und gedultige Lamb für das Hayl der Welt geopferet wurde. O was werden jetzt die Schäflein hingegen thun, was Danck für seinen Tod abstatten? Agnus redemit oves. Geliebte, ihr erwartet villeicht, daß ich euch jetzt werde führen in die Metzg-Banck der wegen Christum abgestochnen und erwürgten Lämblein? euch weise, oves occisionis Rom. 8. die Schlacht-Opfer: etwann ein geschundenes Schäflein Bartholomæum? ein zerhautes Schäflein Emmeramum? ein ausgewaidtes Schäflein Erasmum? ein abgestochnes Schäflein Luciam? ach nein! Geliebte; mein Schäfferey wurde sich enden in ein Tyranney, und die Predig das bluetige Messer verderben. Ich will euch je was schönes erzehlen, so ihr mich noch hören möget, wie die liebe Schäflein den Tod deß Lambs suchen, mit Nachfolg zuersetzen; und was zu wissen ist, leben noch die Schäflein, von denen ich rede, ob sie sich schon stellen, als wären sie tod. Unsere Patres, welche immer arbeithen, den Glauben fort zupflantzen in der neuen Welt, berichten uns in dem letzteren Schreiben auß America, was gestalten die kleine Kinder eines neu-bekehrten Volcks sich also in das Crucifix, welches ihnen der Pater gezeiget und ausgeleget hat, verliebet, daß sie ihren gecreutzigten Heyland gleichförmig zuseyn, das Crucifix in die Erden gestecket, sie in einen Kraiß herumb jedes Kind an ein Creutz mit ausgespanten Armb, nidergeschlagenen Augen, mit Dorn gekrönten Haupt, züchtigen Gebärden, unbeweglich da stunden, und dises zum öffterenmahl: welches nun länger, und ähnlicher den erstorbenen Christum an dem Creutz vorbildete, dises wurde von allen geschätzet. O Christen-gebohrne Zuhörer habt ihr gesehen dise gleichsamb abgestochne Lämblein? dises thun, quasi modò geniti, die erst einwochige Christen. O! was wurden sie thun, wann sie so vil Mittel hätten, wie ihr? sie haben damahl noch kein Kirchen gesehen, kein Altar, kein Opffer. O gutte Schäflein! da hiesse es, cognoscunt me meæ, meine Schäflein kennen mich. Aber ich entriste euch nit, und getröste mich von euch deßgleichen, daß ihr sein werdet unschuldige, gedultige, der Welt und allen Ippigkeiten abgestorbene Schäflein, damit ich die Schäfferey ende mit grüener Hoffnung, fiet unum ovile, & unus Pastor, daß es wird ein Schaaff-Stall werden, und ein Hirt.

Amen.

Deme auch in disem andere Schäflein gefolget.

An dem andern Sonntag nach Ostern.

Die andere Predig.

Vorspruch.

Ego sum Pastor bonus.

Ich bin ein gutter Hirt.

Joan. 10 v. 11.

Inhalt.

Der sich selbst waidende Hirt.

Jacob, Moyses, und David aus Schaaff-Hirten zu Hirten der Menschen bestellet;

SEye es dann, lasset mir den Hirt Jacob kommen, aber auch den Hirt Moyses, ingleichen den Hirten David, ich hab ihnen anheut was nothwendiges zusagen; Laban wird entzwischen schon an statt Jacob, Jethro an statt Moyses, Isai an statt David die Schäflein hütten, sie aber müssen anheut beywohnen meiner Predig: dann, weilen ich sihe, daß GOTT sie aus Schäffer und Hirten, zu Fürsten und Führer will machen seines Volcks, an statt der Schaaff ihnen die Menschen zuwaiden, und anzuführen übergeben willens ist, sie forthin nit mehr Hirten über die unvernünfftige Thierlein, sonder das Hirten-Ambt über die vernünfftige Schaaff antretten sollen; Jacob ein gantzes Volck unterhalten, Moyses die Israelitische Heerd aus Egypten nach dem Palæstinischen Waiden führen, David die Philisthæische Böck, Amonitische Wölff, und alles feindliches von seinen anvertrauten Reichs-Schäflein abhalten muß, ist eine Nothwendigkeit, daß sie sich anheut ersehen, und die Kunst menschliche Schäflein zuwaiden absehen von dem gutten Hirten, deme GOtt die gantze Welt-Herd zuwaiden, und anzuführen vertrauet hat; ich sage von Christo, dem Sohn deß Himmlischen Vatters, und allerhöchsten Hirten auff Erden, welcher sich selbsten in Waidung seiner Schäflein das Lob gibet: ego sum Pastor bonus, ich bin ein gutter Hirt, auch solches in der That beweiset, da er, animam suam dat pro ovibus suis, sein Leben auffsetzet für seine Schaaff; mithin dem Himmlischen Vatter sagen kan: quos dedisti mihi, custodivi; und widerumb Joan. 18. quos dedisti mihi, non perdidi ex eis quemquam, die Schäflein so du mir gegeben hast, hab ich gehüttet, und keines von selben verlohren, auch so gar das selbst irrige und hinweck lauffende Schäflein gesuchet, gefunden, und auf meinen Schulteren wider zur Heerd gebracht. Pastor bonus, in Warheit ein gutter Hirt!

Haben Christum den gutten Hirten vorgestellet,

2. Aber was ruffe ich die Alt-Testamentische Hirten zusammen, was lade ich sie ein zur heutigen Hirten-Predig, welche eben darumb, daß sie Prophetische Augen hatten, den gutten Hirten, von welchen ich anjetzo zu reden beginne, ehe längst vor hundert, ja tausend Jahren schon vorgesehen, und auff das beste beobachtet, auch in ihrem Hirten-

Ambt möglichist gefolget haben; mithin ein Abbildnug, oder besser, ein Vorbedeuttung deß gutten Hirten gewesen seyn. Ist nit Jacob dem Schäflein zu Lieb mit dem Hirtenstab über den Jordan gangen, und hat seine Raiß nacher Mesopotamiam fortgesetzet, gleichwie nachmahl der gutte Hirt den Schäflein zu Nutz über den Cedron mehr geschwummen dann gangen ist, und seine Raiß von dem Oelberg nach Jerusalem genommen hat? Hat nit Moyses das Israelitische Volck auß der Egyptischen Dienstbarkeit, die gutte Schäflein auß dem Pharaonischen Wolffs-Rachen herauß gerissen, gleichwie nachmahl Christus die gantze menschliche Herd auß der Höllischen Bottmäßigkeit erlediget, und die Schaaff auß denen Teuflischen Zähnen gezohen? Hat nit David der tapffere Hirten-Jung, will nit sagen Bären und Löwen von der Herd abgehalten, sonder seine Untergebene durch herrliche Sig, insonderheit wider den Philistæischen Menschen-Fresser beschützet, gleichwie nachmahl Christus seine liebe Schaaff von den reissenden Wölffen insonderheit wider den höllischen Menschen-Feind erhalten hat, daß ich also vil besser thue, wann ich die Alt-Testamentische Hirten ruhen lasse, und die Neu-Testamentische Hirten, verstehe Geistliche und Weltliche Vorsteher, Richter, und Obrigkeit, welchen GOTT das Hirten-Ambt aufgeleget, und Christus seine Schäflein zu waiden anbefohlen hat, anhero beruffe, damit sie die Eigenschafften deß gutten Hirten betrachten, und solche nachzuähmen wenigist in einem Stuck erlehrnen mögen. Was ist aber dises wol unter so vil Tugend und Vollkommenheiten deß gutten Hirten für ein sonders Stuck, welches die Christliche Hirten von Christo abzufassen, und in sich nachzubilden sich bemühen sollen? was ist dises wol denen Schäflein für ein getheyliches Hirtenstuck? Geliebte, nemmet euch die Zeit mich anzuhören, so eröffne ich euch das grosse Geheimbnus, welches mir der H. Geist in disen Worten, ego sum Pastor bonus, ich bin ein gutter Hirt, auff ein wundersame und ungemeine Weiß, als niemahl bißhero geschehen ist, entdecket hat. Sagt ja, so fange ich an im Namen JESU und MARIÆ.

Welchen auch jetzmahlige Hirten und Christliche Vorsteher es nachmachen sollen.

Insonderheit in Beobachtung deß gemeinen Nutzen ihrer Untergebenen,

3. Damit ich gleich ohne Umbschweiff der Worten das Geheimbnus brechе, schreibe ich behend mit Finger-langen Buchstaben den Titul meiner Predig: nemo Pastor bonus, qui sibi tantùm bonus, zu teutsch: der ist kein gutter Hirt, so ihme nur allein gut ist, das ist, nur auff sein eignen, nit aber der Schaaffen Nutzen sihet. Dises Hauptstuck an dem gutten Hirten hat vermercket Alexander Pellegrinus auß unserer Gesellschafft in seinen Paradoxis über das andere cap. Matthæi, welches er mit disen Worten angesetzet hat: nemo præest, qui non prodest, keiner ist ein Vorsteher, so nit den Untergebenen nutzet: ich aber bleibe bey meinen Worten: nemo Pastor bonus, qui sibi tantùm bonus, der ist kein gutter Hirt, der nur gut ihme selbsten ist, nit aber seinen Schäflein. Quot modis, frage ich anjetzo jeden mit den Worten deß H. Salviani l. 1. de Provid. quot modis hoc vis probemus? ratione? an exemplis? an testimoniis? sage an, auff waßerley und wie vilerley Weiß verlangest du, daß ich dir meinen Predig-Satz darthue, und beweise? villeicht, ratione? durch vernünfftige Beweißthumben? oder, exemplis? durch das Beyspill der gutten Hirten? oder aber, testimoniis, durch den Beyfall und Gezeugnus der H. Vätter, und Kirchen-Lehrer, welche eintrechtig bewehren und behaubten meinen Predig-Satz; nemo Pastor bonus, qui sibi tantùm bonus, daß der kein gutter Hirt, so nur ihme allein gut, oder so eines ist, der jenige kein gutter Richter, Pfleger, Verwalter, Vorsteher, mit einem Wort, was immer Namen habende Obrigkeit ist, so nur allein auff seinen Nutzen, nit aber seiner Untergebenen trachtet. Quot modis? wie wilst du? daß ich dir dise Warheit beweise? was braucht es aber deß Fragen? Ratione, testimoniis, exemplis, da ich dises aus allen Prob-Stucken zubefestigen erbiethig bin.

I.

Dahin sie anhaltet die Vernunfft.

4. Und erstlich zwar, ratione, durch das Liecht der Vernunfft, bey welchen wir Mittag-hell sehen: nemo Pastor bonus, qui sibi tantùm bonus, daß der kein gutter Hirt, so nur ihme alleinig Gut, nur allein von seinen Schaaffen den eignen Nutzen suchet. Und wie solle wol ein gutter Hirt seyn, welcher die Schaaff-waid in ein Hirten-waid veränderet? wie solle wol ein gutter Hirt seyn, welcher den Schäflein die Woll abnimmet, sich darmit zuerwärmen, die Schaaff entzwischen verfrieren lasset? wie, solle wol ein gutter Hirt seyn, welcher seine eigne Schäflein frisset und auffzehret? wie, solle wol ein guttrr Hirt seyn, welcher seinen Schäflein übel geschehen lasset, damit es ihme wohl ergehet? wie, solle wol ein gutter Hirt seyn, der von den Schäflein so lang die Milch erpresset, biß endlich das Bluet mitgehet? Höret, wie dergleichen Hirten GOTT betrohet bey dem Propheten Ezech. c. 34. Væ! Pastoribus Israël, qui pascebant semet ipsos, nonne greges à pastoribus pascuntur? lac comedebatis,

debatis, & lanis operiebamini, & quod craſſum erat, occidebatis, gregem autem meum non paſcebatis, wehe denen Hirten Iſrael, die ſich ſelbſt gewaidet haben, werden dann nit die Heerde von den Hirten gewaidet? ihr habt die Milch geeſſen, und habt euch mit der Woll bekleydet, und habt geſchlachtet, was faiſt ware, aber meine Heerd habt ihr nicht gewaidet. Daß aber diſes thun jene Hirten; ſo ihnen nur allein gut ſeyn, will ſagen jene Richter, Pfleg- und Ambts-Verweſer, Pfarr-Herrn und Seelen-Sorger; kurtz, welchen GOTT ſeine Heerd, oder Schäflein anvertrauet hat zuwaiden oder in Geiſtlichen, oder Weltlichen Wolſtand, die nur allein auff ihren eignen Nutzen, Gewinn, und Vermehrung ihres guts gefliſſen ſeyn, iſt alſo hell und klar, daß der jenige gar nit verſtehet die Wort meines Predig-Satz: nemo Paſtor bonus, qui ſibi tantùm bonus, der iſt kein gutter Hirt, ſo ihme allein gut iſt, der es laugnen will. Ich hab geſagt: qui ſibi tantùm, ſo nur auff ſeinen Gewinn gehet, auf ſeinen Nutzen ſihet, ſibi tantùm bonus, ihme allein gut iſt. Und laſſet gelten die Warheit, haltet ihr wol für einen gutten Hirten, was ſag ich aber gut? haltet ihr für einen Hirten jenen, ſo nit den Nutzen, ja vil mehr den Schaden ſuchet ſeiner vertrauten Heerd? ſo die beſte Waid ſelbſten genieſſet, und die Magere und Dürre abzupflicken denen Schäflein überlaſſet? ſie ihres Guts entſetzet? ihrer Woll beraubet? ſich mit einem Nerone hören laſſet mit jenen verſchreyten Worten: hoc agamus, ne quis quidquam habeat, daß wollen wir auswürcken, daß von den Unterthanen niemand was habe; oder mit Stratocle und Diamoclide jenen verruchten Richteren ſich ſelbſten nach dem Richt-Hauß einladen als zu einem Schnitt, oder Gold-Ernde, oder Schaaff-ſcheren, da ſie dann wünſchten, daß alle Schaaff Phrixeum Vellus, gleichwie jenes bey Jaſone ein guldene Woll hätten. Alſo erzehlet Plutarchus von erwehnten zweyen eigen-nutzigen Richteren: qui ſe ſe mutuò ad meſlem auream invitabant, ſic enim joco tribunal, & curiam appellitare conſueverant, daß ſie ſich, wann es Zeit ware, in den Rath zugehen, zu einem Gold-Schnitt pflegten einzuladen. Alſo pflegten ſie den Richter-Stuhl, und das Rath-Hauß aus Schertz zunennen; diſer Schertz aber gienge an den Schäflein aus, und da die ſtrittige Theil vortratten, gewanne faſt keiner etwas, alles aber die Richter. Sollen diſe, rede die Vernunfft, ſo euch GOTT gegeben hat, ſollen diſe für Hirten gehalten werden? ein ſolcher gutter Hirt mag mir auch ſeyn der Wolff. Boni paſtoris eſt tondere pecus, non deglubere, iſt ein uraltes Sprich-Wort, das Ambt eines gutten Hirten iſt, die Schäflein ſcheren, aber nit ſchinden.

Welche lehret nit den Schaden, ſonder den Nutzen der Unterthanen zuſuchen,

5. Noch eines, hernach hat es die Vernunfft gewunnen, und Liecht-klar erwiſen: nemo Paſtor bonus, qui ſibi tantùm bonus, daß keiner ein gutter Hirt, der ihme allein gut, einträglich und nutzlich iſt. Zwiſchen den gutten Hirten, und denen Schäflein muß ja ein Liebe und Verſtändnus ſeyn, das Schäflein muß dem Hirten nachlauffen, und folgen, der Hirt hingegen ſeinen Schäflein guts thun, und vorſehen, daß ihnen nichts ermangle: non enim propter Paſtorem oves, ſed propter oves Paſtor conſtitutus eſt, ſagt Trithemius l. 1. hom. 6. ad Monachos. dann die Schaaff ſeynd nit wegen dem Hirten, ſonder der Hirt iſt wegen der Schaaff angeſtellet. Beyder gutte Verſtändnus hat der gutte Hirt ſelbſten angedeutet, da er geſprochen: ego ſum Paſtor bonus, ich bin ein gutter Hirt, und die Urſach gleich hinzugeſetzet; ſeithemahlen, cognoſco oves meas, & cognoſcunt me meæ, ich meine Schaaff kenne, und die meine kennen mich. Alſo iſt es, zwiſchen den Schaaffen und Hirten muß eine Lieb ſeyn, der Hirt muß gleichſamb zu einem Schaaff werden, damit die Schäflein ihne gewohnen; dahero dann alles, was der Hirt hat, den Schäflein zu Troſt, zu Lieb und Nutzen ſolle gerichtet ſeyn. Alſo ſehen wir, daß der Hirt ſich mit einem Schaaff-Beltzlein umbleget, damit er ähnlich ſeye den Schaaffen, ſein Hirten-Stab iſt nit ſo vil für den Hirten, als für die Schäflein angeſehen: dann ſelbiger in der That ein Hirten-Löffel den lieben Thierlein die Speiß auffzuſchitten, ſeine Hirten-Tatſchen haltet in ſich Brod und Saltz, das wiſſen die Schäflein und ſpringen vor liebe an ihme auff. Sehet die Vertreulichkeit und Verſtändnus zwiſchen beyden. Wann nun der Hirt, anſtatt deß Saltz, und Brod, Gelt in ſeine Tatſchen ſamblet mit Unkoſten der Schäflein, der Hirten-Stecken nit für Abwendung der Wölff, ſonder Bezwingung der Schaaff das Ihrige anzulaſſen dienet, der Hirt nit nur mit der Woll, ſonder mit der Haut der Schäflein ſich kleydet, wie kan wol von ſeithen der Schaaff eine Liebe und Vertrauen ſeyn gegen dem Hirten? wie ſollen ſie dem Hirten nachlauffen, und nit mehr von ihme lauffen? wie ihne erkennen, und nit mehr von ihme flühen? Iſt nun die Freund- und Verträulichkeit auffgehebet, die Liebe getrennet, der Hirt gehaſſet! O! ſo hat es

Und die Vertreulichkeit zwiſchen beyden zuerhalten, ſo der eigne Nutz auffhebet.

ein End mit dem gutten Hirten, und ist es aus der Vernunfft unwiderſprechlich erwiſen: nemo Paſtor bonus, qui ſibi tantùm bonus, daß der kein gutter Hirt, ſo nur allein gut iſt ihme ſelbſten.

II.

Ingleichem die Schrifft, ſo wol die Alte.

6. Anjetzo ſchreitten wir zu dem Außſpruch und Gezeugnuſſen der Schrifft, und Heiligen Vätter. Die Schrifft belangend, ſolle uns genug ſeyn die Betrohung, welche GOTT machet bey Ezech. 34. ſo wir bereits gehöret. Væ! Paſtoribus Iſraël, qui paſcebant ſemetipſos, nónne greges à paſtoribus paſcuntur? lac comedebatis, & lanis operiebamini, & quod craſſum erat occidebatis, gregem autem meum non paſcebatis, wehe! welches Wehe in der Schrifft allzeit eine ſchwäre Sünd andeutet, wehe denen Hirten in Iſrael, welche nur ſich allein gewaidet haben, da ſie doch vil mehr ſollen gewaidet haben ihre Schäflein; ihr habt die Milch genoſſen, euch mit ihrer Woll bekleidet, und habt an euch gezohen was faiſt iſt: heiſt diſes dann die Heerd waiden? heiſt diſes das Ambt eines Hirten und gutten Hirten vertretten? Gleiches Wehe trohet GOtt an denen eigennutzigen Hirten Jeremiæ cap. 23. Væ! Paſtoribus, qui diſperdunt, & dilacerant gregem paſcuæ meæ, wehe den Hirten, die die Heerd meiner Waid verderben, und zerreiſſen. Abermahl bey Ezechiel cap. 13. kommet ſchon das dritte Væ: væ! Prophetis inſipientibus, qui ſequuntur ſpiritum ſuum, wehe denen Propheten deß Volcks, welche unweißlich, nur ihrer Maynung folgen; und wer ſeynd diſe? Leſet es ſelbſten bey Iſaia cap. 56. ſo werdet ihr ſehen, daß es ſeynd jene Hirten, ſo nur ihren Gewinn auß den Schaafen ſuchen: ipſi Paſtores ignorârunt intelligentiam, omnes in viam ſuam declinaverunt, unusquisque ad avaritiam ſuam, die Hirten ſelbſt haben keinen Verſtand, alle ſeynd ſie auff ihre Weeg abgewichen, ein jeglicher gehet ſeinem Geitz nach. Heiſt diſes nit beweiſen auß der Schrifft: nemo Paſtor bonus, qui ſibi tantùm bonus, der iſt kein gutter Hirt, der ihm allein gut iſt.

Als die Neue.

Solle ich reden laſſen das Neue Teſtament, wurden die H. Vätter an der Zeit zu kurtz kommen, rede allein der gutte Hirt. Ego ſum Paſtor bonus, ſagt er anheut in dem abgeleſenen Evangelio, ich bin ein gutter Hirt, als wölte er ſagen, daß es der gutten Hirten wenig habe, und ſich alſo rühmen, daß er ſeye ein gutter Hirt. Wie aber beweiſet er ſich einen gutten Hirten? bonus Paſtor, ſagt er, animam ſuam dat pro ovibus ſuis, ein gutter Hirt gibt alles dar, ja ſetzet ſogar ſein Leben auff für ſeine Schaaff. O! machet diſes einen gutten Hirten, die Liebe und Freygebigkeit gegen denen Schaaffen, ſo wiſche niemand meinen Predig-Titul auß: nemo Paſtor bonus, qui ſibi tantùm bonus, keiner iſt ein gutter Hirt, ſo nur ihme allein gut iſt. Die H. Vätter, und Kirchen-Lehrer können ja nit anderſt reden, als gemeß der Schrifft? Dic, oro, ſagt der H. Chryſoſtomus Hom. 52. in Act. Apoſt. von den Vorſtehern und Hirten redend: ich bitte dich, ſage mir: quid eſt proprium Principium? was iſt ihnen alſo eigenthumlich? nónne prodeſſe, & benefacere ſubditis? als nutzen ihrer Heerd, und derſelben guttes thun? und an einem andern Orth: hæc inter Paſtorem, & Mercenarium eſt differentia, diſer Unterſchid mitlet zwiſchen einem Hirten und zwiſchen einen Miethling; alter propriæ, contemptis ovibus, alter, ſuâ contemptâ, ovium ſemper ſaluti invigilat, daß der Miethling ſeinen eignen, und nit der Schaaff, und der Hirt hingegen der Schaaff, und nit ſeinen Nutzen ſuchet. Gleiches ſagt der H. Gregorius p. 2. Paſtoral. c. 6. cuncti qui præſunt, non præeſſe hominibus gaudeant, ſed prodeſſe, alle, die anderen vorgeſetzet werden, ſollen ihre Freud haben nit in Vorſtehen, ſonder in diſem, daß ſie können anderen nutzen, und auff helffen. Der H. Auguſtinus l. 5. de Civit Dei c. 12. redet nit umb ein Haar anderſt: conſules, ſagt er, appellati ſunt à conſulendo, non reges, aut Domini à regnando atque dominando, die Stadt Rom hat ihre vorgeſetzte Conſules genennet von dem Wort Conſulo, welches heiſſet rathen, helffen, gleichſamb wären ſie lauter Rath und Beyhelffer deß Volcks, daß alſo das Volck zu ihnen eine Lieb, und Vertrauen hätte, Hilff bey ihnen ſuchte; darumb geſtatteten ſie ihnen keinen anderen Titul, etwann, Reges à regnando, König von Gebieth, oder Domini à dominando, Herrn von herrſchen. Dahero dann auch der H. Petrus Damiani l. 1. Epiſt. 2. diejenige für keine Hirten und Verwalter deß Volcks erkennen will, welche, præeſſe inhiant, prodeſſe non curant, trachten, und ſuchen vorzuſtehen, wenig aber ſuchen, ja gar nit den Nutzen deren, ſo ihnen untergeben ſeyn, ſonder nur allein den ihren abwarten.

Dann auch der Außſpruch der H. Vätter;

7. Ich meine, es ſeye haubtſächlich probieret, à teſtimoniis, durch Gezeugnus ſo wol der Heiligen Schrifft, als der heiligen Vätter, und Lehrer: nemo Paſtor bonus, qui ſibi tantùm bonus, daß der kein gutter Hirt ſeye, welcher nur

Biß ſo gar der Heydniſchen Lehrer.

nur ihme allein gut, und einträglich ist. So kundte ich auch dises mit dem Außspruch bewehren der Welt-Weisen, wann ich därffte selbige denen heiligen Vätteren an die Seyten setzen; därfft ich sie aber nit an die Seyten, so gilt es mir ja nachsetzen, und zwar von hundert einen, nemblich, den fast Christlichen Senecam, welchen der heilige Hieronymus de Scriptorib. Ecclesiast. schier gar unter die Heilige setzet: quem ego, sagt er von Seneca redhafft, non ponerem in Catalogo Sanctorum, nisi me illæ Epistolæ provocarent, quæ leguntur à plurimis Pauli ad Senecam, & Senecæ ad Paulum, welchen ich nit wurde denen Heiligen, oder Christen beygesellen, wann mich nit dahin anhielten die Send-Brieff Senecæ zu Paulum, und die Schreiben Puali zu Seneca, welche von vilen gelesen werden. Disem seye, wie ihme ist. Seneca l. 1. de Clementia c. 14. sagt: die Hirten sollen beschaffen seyn, wie die Fürsten; gleich einem Julio Cæsari: appellavimus Patrem patriæ, non adulatione vana adducti, welchen wir einen Vatter deß Vatterlands nennen, nit ihme zuschmeichlen, sonder, ut sciret datam sibi potestatem paternam, quæ est temperatissima, liberis consulens, suáque post illos reponens, ihne zu erinneren seines Vätterlichen auffgenommenen Ambts, so bestehet, daß er seinen Kinderen bestens Vorsehung thue, seinen Gewinn, und Nutz dem ihrigen nachsetze. Wann dises nit heist: nemo Pastor bonus, qui sibi tantùm bonus, der ist kein guter Hirt, so ihme nur allein gut ist, was heist es dann?

III.

Letztlich auch das Beyspill gutter Vorsteher und Hirten.

8. Aber ich komme zur Letzten Prob: quot modis hoc vis probemus? ratione? an testimoniis? an exemplis, wie wilst du, sagt Salvianus, daß ich dir dise Warheit vorhalte? durch die Vernunfft hab ich es bewisen, mit Zeugnussen der Schrifft, und Vätter bewehret, nichts ermanglet meinem Versprechen, als daß ich sie mit dem Beyspill der gutten Hirten belege: dann komme, und setze was aus meiner Predig. Daß die Sonne ein eben- und Vorbild seye der recht gutten Hirten und Vorsteher deß Volcks, hat daran nit gezweifflet Adrianus der Kayser, da er sich zu einem Sinn-Bild ausgewöhlet die Sonnen mit diser Beyschrifft: non mihi; sed Populo: ich leüchte, lauffe, würcke, und theile den Tag in die Stunden aus nit mir, sonder dem Volck, nit mir, sonder den Menschen zu Lieb und Nutzen. Non mihi; sed Populo, sagt auch der gutte Hirt nit nur der Sonnen gleich, sonder die Sonnen selbsten der Gerechtigkeit: non mihi; sed Populo, ich bin nit mir zu Nutz, sonder dem menschlichen Geschlecht zu Lieb auf die Welt kommen, so vil bemühet gewesen, Hitz und Frost ausgestanden, so viel gelitten: non mihi; sed Populo, dieses alles hab ich meinen Schäflein zu Lieb, biß so gar den Tod für sie, und zu ihrem frommen ausgestanden: warhafftig, Pastor bonus, ein gutter Hirt, und eben darumb gut, weilen er mit seinem Schaden und Beschwernus den Nutzen der Schaaff gesuchet. Dem gutten Hirten hat nachgefolget in seinem Hirten-Ambt der heilige Paulus Act. 20. höret wie er denen Ephesieren hoch betheuret: vos scitis à prima die, qua ingressus sum in Asiam, qualiter vobiscum per omne tempus fuerim, quomodo nihil subtraxerim utilium, ihr wist es meine liebe Schäflein, von dem ersten Tag an, daß ich anhero in Asia kommen bin, wie ich unter euch allzeit gelebet, wie ich euch nichts nutzliches abgewendet, nit meinen sonder euren frommen gesucht; was habt ihr mir dann gegeben dise gantze drey Jahr? quoniam per triennium nocte & die non cessavi, dann ich ja drey Jahr lang Tag und Nacht für euch gearbeithet, oder hab ich wol auch einen Pfenning werth von euch begehret? ihr müst es selbsten bekennen: argentum, & aurum, aut vestem nullius concupivi, sicut ipsi scitis, daß ich weder Silber, noch Gold, noch Kleyd, noch anderes von euch verlanget. Geliebte, lasset mir Paulum seyn einen gutten Hirten, so nit seinen, sonder seiner Schäflein Nutzen gesuchet. Ich wurde kein End machen, wann ich dergestalte Hirten, allzeit in der Kirchen GOTTES befindlich, der Ordnung nach erzehlen solte. Ein solcher gutter Hirt ist gewesen der heilige Pabst und Oberste Seelen-Hirt der heilige Leo, welcher seine anvertraute Heerd zubeschützen Attilæ dem Hunnen-König, so in völligem Wuet auff Rom zugienge mit seinem feindlichen Heer, die Heerd nit verlassen und davon geflohen, sonder zu Erhaltung seiner Schäflein sein Leben in Gefahr gesetzet, und dem Feind entgegen gezohen, mithin die Schäflein von dem Untergang befreyet: warhafftig, Pastor bonus, ein guter Hirt, dann er nit ware, sibi tantùm bonus, ihme allein gut, sonder ihme selbsten hart zu Lieb seiner Schäflein. Ein solcher gutter Hirt ist auch gewesen seiner gantz vergessen, und der Schäflein allein ingedenck Marcellus II. Römischer Kirchen-Hirt, welcher, ehe er erwöhlet wurde, und man noch nit wuste, wer den Hirten-Stab behanden

solte, ein Japponeser, so sich damahl in Rom befunde, hell aufgeschryen hat: Principem habemus, eúmque omnibus absolutum, numeris, & undequaque imperio dignum, wir haben einen Fürsten, welcher nit kundte besser seyn, durchaus würdig deß Reichs; als er befraget wurde, wie er dises wissen köñe, da noch alles in geheimb ist, was in dem Päbstlichen Wahl-Zimmer vorbeygienge, antwortete Bernardus, also hiesse der getauffte Japponeser, ich waiß es aber: video pauperes, afflictos, ærumnosos singularia præbere lætitiæ argumenta; habent igitur eum, qui consuevit prodesse, dann ich mercke an denen Armen, Betrübten, Verlassenen, und spüre an ihnen ein sonderbare Freud; aus disen Zeichen nimme ich ab, daß ein Pabst schon erwehlet worden, welcher geneiget ist denen Armen guttes zuthun, und jedermänniglich zunutzen; hat sich auch in der That nit betrogen: dann eben erwöhlet worden Marcellus der II. welcher nachmahlen zu Nutz seiner Schäflein sich gantz aufgezehret. In Warheit, Pastor bonus, ein gutter Hirt, nach dem Beyspill deß gutten Hirten so nit seinen Nutz, sonder der Schaaff suchet. Was wolt ihr mehr? Hoc maximè ostendit Principem, sagt der heilige Chrysostomus in Psalm. 113. quòd scilicet suorum curam gerat, eísque provideat, ac prospiciat, dises zeiget vor allen einen gutten Hirten an, wann er der seinigen Sorg traget, und ihnen nichts ermanglen lasset. Als einstens ein armes Weiblein Adrianum den Kayser auff dem Weeg anreden, und ihre Bitt vorbringen wolte, der Kayser aber sagte, sibi non vacare, er habe nit der Weil, schrye ihme das Weib nach, noli igitur regnare, so seye dann kein Kayser.; als wolte sie sagen, wann du nit der Weil hast dein Ambt zuversehen, so gibe selbiges auff. Welche Wort Adriano, also das Hertz getroffen, daß er alsobald die Raiß eingehalten, und das Weib gantz güttig angehört hat. Ich hätte noch schönes zuerzehlen von Trajano, welcher ihme selbst die Kayserliche Binden abgezohen, und damit die Wunden seiner Soldaten verbunden bey Ermanglung anderes: von Alphonso dem gutthätigen König in Neapel, und also fort ohne End.

Welche sich zu Nutz der Unterthanen gantz aufgeopffert haben.

9. Aber ich ende es, weilen ich nit mehr sihe, was abgehe zur Prob meines heutigen Predig-Satz: nemo Pastor bonus, qui sibi tantùm bonus, der ist kein gutter Hirt, der ihme allein gut ist, wol aber, Pastor bonus, ist ein gutter Hirt, welcher, animam suam dat pro ovibus suis, nit nur Haab und Gut, sonder auch sein Leben dargibet zu Nutz der Schaaffen, nichts gehet dann der gantzen Predig ab, als daß ich mit auffgereckten Händen GOTT bitte, daß er uns dergleichen gutte Hirten jederzeit schicken, und bewahren wolle.

Amen.

An dem dritten Sonntag nach Ostern.

Die erste Predig.

Vorspruch.

Quid est hoc, quod dicit modicum?
Was ist diß / daß er sagt / über ein kleines?
Joan. 16. v. 18.

Inhalt.

Wort-Streit zwischen den Kinderen GOttes / und den Welt-Kinderen über das Modicum.

Gleichwie die Jünger das modicum nit verstanden,

MOdicum, wenig; dises wenig hat nit wenig redens verursachet anheut bey denen Jüngeren, und wolte GOtt nit noch heut zu Tag auch bey denen Christen: modicum, wenig, sagt Christus zu denen Jüngeren, und alsobald heisset es unter ihnen: quid est hoc, quod dicit modicum? was soll dises heissen, daß er sagt, modicum, wenig? modicum, wenig, wider hollet Christus von allen Cantzlen bey jetztmahligen Christen, und nit minder heisset es noch dise Stund, nescimus, quid loquitur, wir wissen nit, was er redet. Ach! meine Jünger, ihr solt nit sagen, wir wissen nit, sonder wir wollen es nit wissen, noch verstehen, was er redet, hat er es euch doch glat gesagt, modicum, ein kleines, modicum, ein wenig, contristabimini, werdet ihr euch betrüben, sed tristitia vestra vertetur in gaudium, aber euer Leyd wird sich in Freud verkehren, welche nit modicum, klein, noch wenig, sonder ewig seyn wird: & gaudium vestrum nemo tollet à vobis, und euer Freud soll niemand von euch nemmen. Ja wann es die Jünger glaubten, so wurden sie nit sprechen, nescimus, quid loquitur, wir wissen nit, was er redet: intelligere nolunt, sagt ein vortreflicher Auctor, quid sit illud modicum, quod ipsi putant magnum, sie wollen nit verstehen, was dises wenige seye; weilen sie selbiges nit vor wenig, sonder vor vil, nit vor klein, sonder vor groß ansehen. Der HERR sagt ihnen, modicum, ein wenig, modicum, ein kleines, contristabimini, werdet ihr trauren, und euch betrüben, aber dises, modicum, ein wenig, ein kleines heisset bey ihnen nit, modicum, ein kleines, sonder, magnum, ein grosses, intelligere nolunt, quid sit illud modicum, quod ipsi putant magnum, sie wollen nit verstehen dises, modicum, wenig, welches sie, magnum, für groß, magnum, für vil, magnum, für lang ansehen; und eben darumb sagen sie, nescimus quid loquitur, wir wissen nit, was er redet.

Also verstehen es noch heut zu Tag vil Christen nit,

2. Eben also machen es denen Jüngeren nach vil von denen heutigen Christen: modicum, sagt Christus anheut auff allen Kirchen-Cantzlen nit mehr zu seinen Jüngeren, sondern zu denen Zuhöreren durch seine Prediger, modicum, daß die Freuden diser Welt, modicum, wenig, al-

let

ler zeitlicher Pracht, modicum, wenig, alle Gütter der Welt, modicum, wenig, alle Ehren und Würden der Welt, modicum, wenig, alles irrdisches, modicum, kurtz und vergänglich, klein, und wenig seye gegen dem ewigen und himmlischen Lohn, welcher den Menschen versprochen wird; sie aber schüttlen hierüber den Kopff: quid est hoc, sagen sie, quod dicit modicum? wie redet der Prediger? er wird uns gewiß das Schwartze weiß, das Weisse schwartz, das Kurtze lang, das Lange kurtz, das Grosse klein, das Kleine groß, das Vil wenig, das Wenig vil zu seyn bereden wollen? nescimus, quid loquitur, wir wissen nit, was er saget. Ach! auch ihr fehlet, weilen ihr es gleich den Jüngeren nit wissen wollet, und dises mit eurer Schuld: intelligere nolunt homines, quid sit illud modicum, quod ipsi putant magnum, weilen sie auff ihren Schlag, und nach ihrem Sinn die Wort auffangen, und verstehen wollen, ihr Sinn aber eine Irr-Mainung, und Fehl-Wohn ist. Also gehet es, wann man ein andere Sprach redet dann Christus; da heisset das, modicum, vil, und das vil, modicum, wenig, wie solches der H. Augustinus tiefsinnig beobachtet Tract. 101. Hoc modicum longum nobis videtur, dises, modicum, dises wenig, und klein, von welchem Christus redet, kommet uns anjetzo lang und groß vor, aber es wird kommen die Zeit: tunc sentiemus, quòd modicum fuerit, in welcher wir erfahren werden, daß es in der Warheit, modicum, wenig, und klein gewesen ist; das modicum, in dem Verstand Christi seine wahre Bedeutung habe, nit aber in dem verkehrten Sinn der Welt. Wolt ihr, Geliebte, daß ich euch dises beweise durch eine anmüthige Predig? so gebet mir die Zeit, und ich gibe die Wort, GOtt aber die Gnad, und fange an das Werck im Namen JESU, und MARIÆ.

Weilen sie die Sprach Christi nit verstehen.

Und was Christus, modicum, wenig nennet, sie für vil außruffen, und hingegen

3. Factum est prælium magnum in cœlo Apoc. 12. einen grossen Streitt hat gesehen in dem Himmel das Apocalyptische Aug, einen grossen Streitt sihe ich auf Erden mit einem von GOtt erleuchten Aug; der Streit in dem Himmel gienge vor zwischen den gutten und bösen Englen, der Streit auf Erden erreget sich zwischen den gutten und bösen Menschen; der Streit in dem Himmel traffe vil an, der Streit auf Erden triffet wenig an, modicum, wenig, und dannoch ist der Streit auf Erden vil stärcker und häfftiger, dann in dem Himmel, weilen der Streit in dem Himmel in einem Augenblick vorbey, der Streit auff Erden aber jenoch dauret, und biß auf dise Stund nit gehoben ist; zu deme daß die Engl selbsten sich in disem Streit einlegen, die gutte mit den Frommen, die böse Engel mit den schlimmen Menschen streitten, jene mit Erleuchtung des Verstands, dise mit Verfinsterung desselben fechten helffen beyden streittenden Theilen. Ich erkläre mich: modicum ibi, modicum ibi Isai. 28. das modicum ist das classicum, oder der Trompeten-Stoß, das Feld-Geschrey, die Kriegs-Stimm zu dem Streit. Ich erkläre mich noch mehr: denen Heiligen ist alles zu vil, was sie der Welt thun, modicum, alles zu wenig, was sie GOtt thun; hingegen denen Welt-Kinderen, modicum, ist alles zu wenig was sie der Welt thun, alles zu vil, was sie GOtt thun. Da habt ihr den angeblasenen Streit, modicum, sehet anjetzo zu dem Gefecht.

I.

Also heisset bey denen Welt-Kinderen alles wenig, was sie der Welt zu Lieb thun,

4. Und erstlich zwar machen den Anfang, und Einbruch auff den Gegentheil die Welt-Kinder, modicum, welchen alles zu wenig, modicum, und gering ist, was sie der Welt thun, beyneben alles zu vil, was sie GOtt thun. Lasset uns eines und das andere sehen, so haben wir den ersten Angriff, ich sage den ersten Theil der Predig. Mein GOtt! solte einer sehen den Jacob dienen umb Rachel Gen. 29. wer solte sich nit seiner erbarmen? siben Jahr, und noch einmahl siben Jahr, thut zusammen vierzehen gantze Jahr, dienet Jacob dem Laban die härtiste Dienstbarkeit auß Liebe der Rachel, wie er selbsten bekennet: tu nôsti, quomodo serviverim tibi, & quanta in manibus meis fuerit possessio tua? Gen. 30. du waist mein Herr, was ich außgestanden habe dise zweymahl siben Jahr, was für einen Last du mir auffgeschuiteret hast; und dannoch alles dises, wann ihne Rachel fraget, so ihme die Puls vor allen am besten greiffen kan, modicum, ist alles dises, modicum, wenig, alle Mühe und Arbeit, modicum, wenig, aller übertragener Regen und Sommers-Hitz, modcium, wenig, so vil ungeschlaffene Nächt, und abgediente Täg, modicum, wenig, vierzehen überwinterte, und Sommer-heisse Jahr, modicum, wenig, modicum, ein kleine Zeit gerechnet bey Jacob: servivit Jacob pro Rachel septem annis, & videbantur illi pauci dies Gen. 29. Jacob diente siben Jahr, und dise kommen ihme vor, modicum, wenig, und widerumb siben Jahr, auch dise geduncken ihne, modicum, wenig, ein kurtze Zeit. Sehet, modicum, was man der Welt thut, ist alles ring geachtet, modicum, alles wenig gerechnet, modicum, solte es vierzehen Jahr lang dauren in Regen und Kälte, in Schnee und Wind, in Durst und Hitz, in Mühe-Kosten und Erligung der Kräfften, modicum, ist alles nichts. Also reden die Welt-Kinder nit nur zu Zeiten Jacob, sonder noch in

den

den heutigen Tägen, bey welchen, was sie der Welt zu Lieb außstehen, modicum, für wenig, und weniger dann nichts geschätzt wird, so wol angesehen den Dienst, das Werck, das Geschäfft, das Ambt, die Arbeit, welche sie der Welt zu Lieb ausführen, als angesehen die Zeit, die Jahr, die Täg, die Stund, welche sie der Welt zu gefallen aufwenden, alles, modicum, ist wenig, klein geachtet, was sie der Welt thun.

Wiederden Hofleuthen liebenden, hoffärtigen ꝛc. zu sehen ist

5. Was lassen sich nit Mühe kosten, qui in domibus Regum sunt Luc. 7. welche grosse Herrn, König, und Fürsten bedienen? was harten Dienst, was beschwerliche Verrichtung, was grosse Demüthigung, was gefährliche Raisen, was Durst, was Hunger, was Sorg, was ungeschlaffene Nächt überstehen sie nit? leset Petrum Blessensem Epist. 14. und er wird euch das mühesambe Hof-Leben beschreiben, daß einem billich darob grausen möchte: ad curiales redeo, sagt er, apud quos in accipiendo cibo, in equitatione, in vigiliis non est ordo, non est ratio, non est modus, ich komme zu den Höflingen, bey welchen weder Ordnung, weder Weiß, weder Anstalt deß Lebens im reitten, im wachen, im essen ist, und was für ein essen? Vidi aliquando vinum adeò fæculentum Magnatibus apponi, quod non nisi clausis oculis, & consertis dentibus cum horrore, & rictu cribrari oportebat potiùs, quàm potari: panis plumbeus, loliatus, & crudus, confectus ex cereviſiæ facibus &c. ich habe einstens gesehen, daß man denen Hof- Herren einen solchen Wein auffgesetzet hat, also kaimmig, und voll der Unreinigkeit, daß man solchen anderst nit als mit geschlossenen Augen und gesperten Zähnen, nit ohne Schauder, und auffstossen deß Magens, mehr durch die Zähn reütteren, als trincken kundte: das Brod, so auffgeleget wurde, ware wie ein Bley, mehr aus Spreüer dann Waitzen, ja wohl gar aus Treberen und Bier-Höpfen zusamb gebachenes grobes Brod; er fahret weiter fort, ich aber habe genug. Lasset mir das Hof-Leben ein saures, ein bitteres Leben seyn. Aber wie rede ich? modicum, alles dises wird wenig, und für nichts gehalten bey Hoff. Wer ist von denen Höflingen, so mit einem Burger, oder anderen sein Ambt desselben vertauschen wolt? Ja wol, modicum, alles dises heisset bey ihnen wenig. Komme ich von dem Hof-Leben zu dem Soldaten leben, von dem Soldaten leben zu dem Lust-Leben der Liebenden, der Gelt-Hungerigen der Hoffärtigen Welt-Kinderen, O! was stehen dise nit aus zu Erlangung ihres Zwecks? quanta homines dura perpessi sunt, verwunderet sich der H. Augustinus in c. 16. Matth. quanta indigna, & intolerabilia pertulerunt, ut pervenirent ad id, quod amaverunt, sive sit amator pecuniæ, qui vocatur avarus, sive sit honoris amator, qui vocatur ambitioſus, sive sit corporum pulchrorum amator, qui vocatur laſcivus? zu teutsch: was grobe, und harte Brocken hat mancher nit schlicken, und einnemmen müssen, was Spott und unleidentliche Sachen hat er nit müssen leyden und aus stehen, umb seinem Zweck zuerreichen, es seye hernach gleich ein Kissen-Pfenning, der sonsten auch ein Geitz-Hals mag genennet werden, oder ein Liebhaber der Ehr, den man sonst heisset ein Ehr-geitzigen, oder ein Liebhaber der schönen und wolgestalten Leiberen, der sonst ein gailer Unflat gehalten wird? Aber mein H. Auguſtine wie darffst du dises so keck schreiben? wer hat dir dises gesagt, daß sie so vil leyden, sich so vil kosten lassen? gewißlich sie selbsten nit. Wahr ist es, sagt Augustinus Serm. 19. de verb. Apost. sie selbsten nit, dann sie alles dises, modicum, wenig zuseyn glauben, modicum, alles zu wenig, was sie der Welt zulieb, und zu Erfüllung ihrer Begürden thun. Allein von einem Bueler zureden: si quis amore fœminæ laſciviens veſtit ſe aliter, quàm amaſiæ placet, ſi per hyemem illi dicit in lacinia te amo, eliget tremere, quàm diſpicere, wann einer in ein Weibs-Bild verliebet, anderst als ihr beliebig sich kleyden wurde, solte sie ihme zu kalter Winders Zeit sagen, ich sihe dich lieber in einem durchlöcherten Wammes, durch welches das Leingewand hervor stichet, und sihet, wird er ehe und lieber verfriehren, und vor Frost auff der Gassen schnatteren, dann seiner liebsten mißfallen wollen, ihme alles dises modicum, gering vorkommen; ein gantze Nacht wurde er stehen in dem Schnee daraussen, und zu dem Fenster hinaufreden, modicum, und ihme jedannoch die Nacht kurtz vorkommen. Was von disem Auguſtinus sagt, das sagt von anderen Welt-Kinderen Bernardus, welchen, modicum, alles zu wenig, modicum, alles gering ist, was sie der Welt thun, aber ich förchte, ich komme heut nit mehr heimb, wann ich alles modicum, der Welt ausführen wolte. Solte das Fressen und Sauffen drey Tag an einander thauren, wie bey Aſſuero, wie bey denen Kinderen Job, so werden sie doch mit Jonatha sprechen: guſtavi paululum mellis 1. Reg. 14. wir seynd ein wenig dise Täg lustig gewesen, paululum, wenig, modicum, wenig.

Hingegen was sie für GOtt aufwenden, heisset alles bey ihnen vil, und scheint groß.

6. Gleichwie aber denen Welt-Kinderen alles zu wenig ist, und gering vorkommet, was sie der Welt thun, also gedunckt ihnen alles groß, und ist ihnen zuvil was sie GOtt thun, und zur Ehr GOttes auffwenden. Sehet nur an die Samaritanin bey dem Brunnen Joan. 4. von welcher Christus mehr nit, als einen Trunck Wasser begehret, modicum, das ist ja wenig?

De mihi bibere, Weib gibe mir zutrincken; und dannoch wie spreitzet sich nit das Weib dem HErrn disen kleinen Liebs-Dienst zuerweisen? was für kahle Entschuldigung nach einander wendet sie nit ein? Non enim conuntur, sagt sie, Judæi Samaritanis, es kan nit seyn, die Juden haben keine Gemeinschafft mit den Samaritaneren; widerumb: neque in quo haurias, habes; & puteus altus est, du hast ja keinen Krug noch Brunnen-Geschirr zum schöpffen, und der Brunn ist tieff; gleichsamb sie kein Geschirr hätte, welche anhero zuschöpffen kommen, aus welchen sie dem HErrn kundte das Wasser anbiethen. Modicum, ein Trunck Wasser, was schlechte Sach, modicum, nichts zurechnen, und dannoch ist es dem HErrn zu Lieb, für GOtt zu vil, solte noch einmahl der HErr umb ein Glaß Wasser den Himmel feil biethen, so ist er denen Welt-Kinderen zu theur. Was kundte man nit mit einer Suppen, dem Hungerigen angerichtet, mit einem Kreutzerlein, den Bettler ausgereicht, mit einem alten paar Schuch, den Bloß-füssigen ausgesteuret aus liebe GOttes, modicum, was schlechte Sach, guttes ausrichten? was grosses schaffen mit einem verhißlichen Wort, mit einem geringen Dienst, so das gereichete zur Ehr GOttes? modicum, was schlechte Sach, und dannoch beschweret man sich hierob Cant. 5. verlanget der Göttliche Espons mehr nit, als daß ihme von der Nacht überfallen die Braut mit hindan Stossung deß Rigels die Thür eröffne; modicum, kundte was wenigers begehrt werden? Und dannoch (höret die Beschwernus hierüber der Braut) exspoliavi, ruffet sie von ihrem Liger, und entschuldiget sich, exspoliavi me tunicâ meâ, quomodo induar illa? lavi pedes meos quomodo inquinabo illos, ich hab mich schon ausgekleydet, wie solte ich mich wider anschlaipfen? ich hab meine Füß gewaschen, wie solte ich mehr selbige verunrainen in dem Staub bey Außtrettung von dem Beth? O Braut schäme dich! hast du dir kein Bedencken gemacht, ne vagari incipiam, herumb zuschwaiffen, juxta Tabernacula Pastorum, bey denen Hirten Häuseren, ohne Sorg zubestaubigen deine Füeß, und einen Schritt aus deinem Bethlein hervor, zu Eröffnung der Thür dem Geliebten wagen, kommet dir vor ein so grosse Sach. Was sagen hierzu jene, welche, will nit sagen bey der Nacht zu dem Gebett auffzustehen, sonder, unâ horâ, ein Stund mit dem HErrn zuwachen sich eine Beschwernus machen, da sie doch halbe, und mehr dann halbe Nächt mit spillen, mit tantzen, mit schwetzen der Welt schencken mit grosser Lust? Ja was sage ich bey der Nach? den Tag ein halbes Stündlein in der Kirchen GOTT geben, in Anhörung der Heiligen Meß, modicum, O wie wenig für so grossen GOtt! das ist bey ihnen schon eine Unmöglichkeit. Pfuy der Schand! tantzen die gantze Nacht biß in den anderen Tag hinein, modicum, das ist leicht, denen offentlichen Schauspillen in die drey Stund lang abwarten, modicum, das ist wenig, auch unter fallendem Riegen denen Gassen Gaugleren, und Marck-Schreyeren beywohnen einen halben Tag, modicum, das ist nichts; aber ein viertel Stund in der Kirchen seyn, eine Stund in der gantzen Wochen dem Wort GOttes schencken, das ist unerschwinglich, jede Meß ein Stund, jede Predig Stund ein Ewigkeit; also nembüch, exiguum videtur, sagt Didacus Nyssenus, quidquid pro corporis refocillatione, & voluptate facimus, omnis verò pro anima susceptus labor arduus ac difficilis, ist alles, modicum, wenig, was man zu Ergötzung deß Leibs, und gefallen der Welt anwendet, hingegen alle für GOtt, und für die Seel auffgewendte Mühe unermäglich. So bald man nur das wenigiste GOtt zugefallen thut, hat man nit Trompeten genug solches auszublasen, man orglet von allen seithen: Jejuno bis in Sabbato, decimas do omnium, quæ possideo Luc. 10. ich faste alle Sambstag, ich schencke da und dort was in die Kirchen, und also fort. Der Bruder deß verlohrnen Sohn würffet es so gar dem Vatter vor in das Gesicht: ecce tot annis servio tibi, & nunquam mandatum tuum præterivi Luc. 15. So vil Jahr diene ich dir, und habe niemahl dein Gebott übertretten; als wäre der Gehorsamb gegen den Eteren ein grosse Sach, ein Heldenstuck, da es doch ist, modicum, ein Schuldigkeit, modicum, ein schlechte Sach den Eteren, und in den Eteren GOTT den Gehorsamb leisten. Aber genug.

II.

7. Anjetzo wendet sich das Blätlein in der Predig, solte es noch einmahl verdrüssen die Welt-Kinder, daß ich die Warheit geredet, modicum, welchen alles zu wenig, was sie der Welt thun, hingegen alles zu vil was sie GOtt thun. Gantz anderst verhalten sich die Heilige in disem Leben, welchen alles zu vil, was sie der Welt thun, modicum, alles zu wenig, was sie GOtt thun, ist; welche so gespärig gegen der Welt seyn, als freygebig gegen GOtt. Da rede ich aber nit von Gemeinschafften und Unterhaltungen, welche die heilige und fromme Seelen mit der Welt pflegen, dann ich finde derselben nit, wol aber rede ich von jenen Ubungen und Lebens-Wercken, welche sie aus zwang der Natur und Gebühr der Welt abstatten müssen, als etwann die Verpflegung

Gantz anderst gehet es zu bey den Heiligen, welchen was sie der Welt thun, alles zu vil:

deß

deß Leibs, und Erfrischung deß Gemüths. Mein GOtt! wer waist es nit, daß Job diser heilige Mann entzwischen seine Kinder die Wochen hindurch Gemahlzeitet, er allein wenig, und schlecht gespeiset hat? und dannoch gedunckte ihme auch dises zuvil: antequam comedam, sagt er cap. 3. suspiro, ehe ich einen bissen Brod in das Maul schiebe, wann nur die Essens-Zeit anbrichet, suspiro, so seufftze ich, daß ich die Zeit auff das Essen verwenden muß; gleiches sagt David von dem Trincken: potum meum cum fletu miscebam Psalm. 101. ich hab mein Getranck mit Zäheren, den Wein mit wainen vermischet. Sehet, wie die Heilige sich förchten in eben jenen Stucken, so die Welt-Kinder erfreuet, als da ist das Essen und Trincken, auch in Uberfluß sich dessen gebrauchen; sehet, wie die Kinder GOttes sich förchten, sie thun dem gutten der Welt zuvil. Nach Job, nach David ziehet auf Urias 2. Reg. 11. secutúsque est eum cibus regius, er wurde gespeiset von der Königlichen Tafel; David befilchet ihme die süsse Ruhe zuneimen in seinem Hauß, seye das erste vil, ist doch das andere nichts, schlaffen auff seinem Bett in seinem Hauß, und dañoch kommet es Uriæ vor, es seye zu vil: dormivit autem Urias ante portam domûs Regiæ, & non descendit in domum suam, er schlieffe unter dem freyen Himmel, vor dem Burg-Thor auff harter Erden, warumb dises? höret die Ursach: arca Dei & Israël, & Juda habitant in papilionibus, & Dominus meus Joab & servi Domini mei super faciem terræ manent, & ego ingrediar domum meam, & dormiam cum uxore mea? die Arch GOttes Israel und Juda übernachten in den Zelten, mein Feld-Herr Joab, und seine Bediente ligen auff der blossen Erden, und ich solle hingehen und schlaffen bey meinem Weib? dises scheinet ihme zu vil, und in dem gutten übermachet zuseyn. Durchleset die Leben der Heiligen, so werdet ihr finden im essen, im trincken, im schlaffen, im reden, in Lust-Spillen, uud anderen Unterhaltungen der Welt ihnen alles zu vil zuseyn. Die auch nothwendige Welt-Geschäfften sehen sie an als Verhinderungen von GOtt, und geduncket ihnen eine Stund darinnen länger zuseyn als ein Jahr; ja das Leben in der Welt, solte es noch so kurtz seyn, scheinet ihnen doch lang zuseyn: heu mihi, seufftzen sie mit David Psalm. 119. heu mihi quia incolatus meus prolongatus est! wehe mir daß mein auffenthalt sich so lang hinaus ziehet auf Erden! was kundte ich hie weiters sagen, wann ich nit eillete zu grösseren Dingen, sage allein was die Heilige der Welt thun, und thun müssen, ist ihnen alles zu vil, solte es bey der Welt noch einmahl heissen, modicum, wenig.

Hingegen, was sie

8. Hingegen aber ist denen Heiligen alles, modicum, wenig, was sie GOTT thun und GOtt zu Lieb verrichten. Seufftzen die Welt-Kinder, und beschweren sich bey Osorio, als lang sie wollen: quis tantum ferat jejunium? tantas confessiones, tot tribulationes? wer solle so lang fasten, so offt beichten, wer mit Gedult übertragen so beständige Verfolgung, Creutz und Widerwertigkeiten? Amplius ruffen die Heilige mit Xaverio, das ist noch nit genug, modicum, alles zu wenig, amplius, noch mehr, es klecket nit eine Stund des Tags in dem Gebett, amplius, noch mehr, ein eintzige H. Meß anhören, modicum, das ist zu wenig, nur in dem Monath ein mahl beichten, modicum, das ist zu wenig, in dem Jahr nur eine Fasten halten, modicum, das ist zu wenig, aus liebe GOttes nur einen Pfenning den Armen reichen, modicum, das ist zu wenig, GOtt zu Lieb nur dises und jenes leyden, modicum, das ist zu wenig, amplius, noch mehr. Durchgehet die Lebens Beschreibung der Heiligen, was hartes leben sie auff Erden geführet: circuierunt in melotis, in pelliibus caprinis, egentes, angustiati, afflicti, sagt Paulus Hebr. 11. sie seynd in rauchen Kleyderen und Gaißfehlen herumbgangen, in Armuth, in Angst, in Verfolgung gewesen: alii verò ludibria, & verbera experti, insuper & vincula, & carceres, andere haben Spott und Streich außgestanden, auch über das Band und Kercker, das ist ja vil? aber nein, fraget die Heilige selbst hievon, und sie werden alles dises, modicum, was sie Christo zu Lieb überstanden haben, mit Paulo wenig, momentaneum & leve, augenblicklich das ist leicht, und ring nennen. Es heisset bey ihnen, nachdeme sie so grosses und mächtiges gethan, servi inutiles Luc. 17. wir haben nichts gethan, wir seynd unnütze Knecht, so das Himmel-Brod nit verdienen, GOtt nit dienen, wie wir sollen. Was haben nit Heilige Martyrer gelitten, was grausame Tod ausgestanden? rede widerumb Paulus: lapidati sunt, secti sunt, tentati sunt, in occisione gladii mortui sunt, sie seynd gesteiniget, in Stucken zerhauet, versuchet, durchs Schwerdt erschlagen, und getödtet worden, was Peyn haben nit unter Antiocho für das Gesatz GOttes ausgedauret die Machabæische-Kinder? ich erschröcke, wann ich es lise; aber die, so leyden, erschröcken nit: tanquam nihilum, gleichsamb nichts haltet es der dritte Sohn, der letzte aber redet an statt aller Brüder: fratres mei modico, mercket es, modico, nunc dolore sustentato sub testamento vitæ æternæ effecti sunt 2. Mach. 7. meine Brüder, deren abgehauene Glider, geschundene und gebrattene Leiber da herumb ligen, modico dolore, haben ein geringe Marter ausgestanden, und seynd anjetzo unter dem Bund deß ewigen Leben begrifGOtt thun alles zu wenig.

fen. Sehet, wie auch die Martyrer was sie GOtt zu Lieb leyden, modicum, wenig heissen. Was braucht es vil, das state Gebett bey Tag und Nacht, das unaufhörliche fasten, casteyen, wachen, stillschweigen, kranck seyn, arbeiten der Heiligen zur Ehr und liebe GOttes, modicum, wird alles von ihnen wenig gehalten, modicum, klein, ja nichts; labor meus, sagt der Heil. Bernardus, welcher beständig dem Dienst GOttes abgewartet, labor meus vix est unius horæ, & si plus est, vix sentio præ amore, mein Arbeit den Tag über kommet mir vor wie eine Stund-Arbeit und ist sie je länger, so mercke ich es nit aus Liebe gegen GOTT. Vixi centum annis in religione, viginti in mundo, sagt von sich der H. Romualdus, ich habe ein hundert Jahr gelebet in dem Closter, und zwantzig Jahr vorhero in der Welt: O quàm sunt illi breves, quàm hi longi, illi felices, hi miseri! O wie seynd mir die ein hundert Jahr so kurtz vorkommen, wie lang die zwaintzig, jene glückseelig gewesen, diese unseelig!

Mit welchen von beyden wir es halten sollen, liget von selbst am Tag.

9. Aber die Red-Stund, ob sie gleich denen Frommen, modicum, kurtz vorkommet, hat bereits erreichet das End. Vier grosse Warheiten ligen an dem Tag über das eintzige Wort, modicum, wenig, & adhuc sub Judice lis est, und der Streitt hat noch kein End der Bedeutung halben zwischen denen Frommen und Bösen, den Kinderen GOttes, und den Welt-Kinderen: modicum ibi, modicum ibi, anderst wird da, anderst dort das modicum angenommen, denen Heiligen ist alles zu vil, was sie der Welt thun, modicum, alles zu wenig, was sie GOtt thun, hingegen den Welt-Kinderen, modicum, alles zu wenig was sie der Welt thun, alles zu vil, was sie GOtt thun. Mit welchen Theil wollet ihr es anjetzo halten? wolt ihr gehen, in viam gentium? Matth. 10. in die Mainung der Gottlosen? oder aber inter sanctos sors illorum est Sap. 5. mit den Heiligen das modicum verstehen, welche den Verstand deß Worts von Christo gelehrnet haben in dem heutigen Evangelio, in welchem er alles zeitliches, modicum, wenig nennet? O wie förchte ich, welche es anjetzo mit der Welt halten wider Christum, diese werden einst in dem Tod-Beth ihren Fehler zu spatt erkennen! alsdann wird der Streitt geendet seyn, und sie mit Händen greiffen, daß alles, was sie groß und vil geheissen, modicum, wenig gewesen, und nichts seye. Hoc modicum, sagt Augustinus, longum nobis videtur, quoniam adhuc agitur; cùm finitum fuerit, tunc sentiemus, quòd modicum fuerit Tract. 101. Dises modicum kommet uns anjetzo lang vor, weilen wir solches eben vor, und in den Händen haben; aber wann es wird geendiget, und vorbey seyn, alsdann werden wir erfahren, daß es wenig gewesen ist. Diese Warheit damit wir nit zuspatt erkennen mit denen Phrygieren, sage mit denen unvorsichtigen Welt-Kinderen, lasset uns anjetzo erkennen, forthin begemüthigen, und es halten mit den Frommen und außerlesenen Christen, ja mit Christo selbsten.

Amen.

An dem dritten Sonntag nach Ostern.

Die andere Predig.

Vorspruch.

Nunc quidem tristitiam.

Jetzt zwar Traurig.

Joan. 16. v. 22.

Inhalt.

Loß-Sprechung Von dem Fegfeur.

Wil erwehren sich deß Leydens auf diser Welt,

IN jenen traurigen Zeiten, da, layder! das unglückseelige Engeland begunte Rom nit mehr ein Mutter zuerkennen, und die Thämbs der Tüber aus hoffärtigem Trutz den Gehorsamb versagte, wurde auch Thomas Morus, jener mit keinem Lob-Farben genugsamb vorbildliche Glaubens-Held, mit anderen in einer gemeinen Gefängnus unschuldig angehalten. Nun geschahe es, daß einige mit gefangene bey nächtlicher Weil in Erbrechung der Maur sich deß verhaffts durch die Flucht befreyet, und Morum allein, so an ihrer Flucht, als einer seiner hochen Tugend miß-zimblichen That, keinen Theil nemmen wolte, in dem Kercker verlassen haben. Da nun bey morgenden Tag der Eysen-Maister die Flucht gewahrete, und sich der Ungnad deß Königs befahrete, wolte er sich raths erholen bey dem zuruck geblibenen Adelichen Gefangenen Thoma Moro, was doch in disen ihme nachtheiligen Umbstand für Mittel zu ergreiffen wären? keine andere nit, sagte Morus, diser biß in den Tod Sinn-reiche Kämpfer, keine andere nit, als daß du geschwind das Loch zumachest, damit nit etwann einer von denen entkommenen wider zuruck kommen möchte aus Reu der Flucht. Gleich wolte er ihme sagen: vergebens ist anjetzo dein Kummer, verlohren deine Mühe, thue, was du wilst, die Sach leydet von deiner seithen keine Enderung, der einmahl sich ausgeeiset hat, kehret nit mehr zuruck in die Eisen. Aber verzeyhe es mir, O Engeländischer Seneca! dergleichen wohn-sinnige, und aberwitzige Menschen lassen sich jedoch schon finden bey heutiger Welt, und zwar in Menge, welchen das Hirn so weit ausgerunnen ist, daß sie dem Kercker, aus welchen sie bereits entkommen, von neuem widerumb zueylen, und sich wie anvor gefangen geben; ja, was die Verwunderung staigeret, kehren sie zuruck in einen vil engeren, und vil entsetzlicheren verhafft, dann jenen, in welchen sie zu erst gewesen seyn.

Ich erkläre mich. Wie vil Sünder hat GOtt wegen ihren Verbrechen, und Mißhandlungen noch in diser Welt eingefangen, und allhier noch in dem Leben gefangen gesetzet? disen an Händ und Füessen gebunden in das Beth geworffen; jenen in seinem eignen Hauß durch ein verhängtes Unglück fest gemachet; disen in einen armen Winckel, allwo man ihme kaum das Brod auff einem Spänlein reichet, eingesperret; jenen mit einer Trübsal nach der anderen, und Ketten-langen Verfolgung umbgeben; disen mit lauter Creutz als in einem Block-Hauß eingeschlossen, worinn er Tag und Nacht seufftzet: circumdedisti me carcere Job. 7. du hast mich umbgeben mit einem Kercker, ich bin, O GOTT! dein Gefangener. So geschihet es aber gar offt, daß dergleichen Gefangene, waiß nit wie, aus Zulassung GOTTES sich aus diser ober-irrdischen Gefängnus loß machen, oder durch unzulässige Mittel (dann was fanget man nit an, daß man das Ubel in disem Leben von sich wende) ausbrechen, oder durch ungestümmes Gebett sich frey bitten, oder durch natürliche Hilff-Mittel der Kranckheit, der Widerwertigkeit entziehen, es geschehe demnach wie es wolle; welche demnach, wo nit in disem, gewißlich in dem anderen Leben, sich GOtt wider darstellen, in dem Schuld-Kercker zuruckkehren, und zwar in einem vil härteren und peynlicheren Kercker gefangen geben, weder sie anvor gelitten haben, deme sie nit mehr entrinnen mögen biß sie nit die Schuld biß auff den letzten Haller entrichtet haben: dico tibi, non exies inde, donec etiam novissimum minutum reddas Luc. 12. Ich frage euch, wäre ihnen nit besser gewesen, wann sie in der ersten Gefängnus mit Thoma Moro verbliben wären, und allhie ihre Schulden GOTT bezahlet hätten, als daß sie gantz unbesonnen selbige in den feurigen Schuld-Thurn deß anderen Leben, wohin sie sich noch ein Glück machen müssen zukommen, abzuführen sich entschlossen haben? was nutzet dises flühen, wo man doch nit entflühen kan, ja noch darzu in einem vil härteren Kercker umbzukehren entsinnet ist? daß ich demnach anheut aus Christlichem mitleyden das Mittel des Engeländischen Cantzlers ergreiffe, und entschlossen bin einen Rigel vorzuschieben, nit zwar dem Kercker, deme sie entrunnen seyn, welchen ich offen lasse, sonder jenen Kercker, so das Fegfeur genennet wird, wohin sie, layder! unbedachtsamb eylen sich wider GOTT gefangen einzustellen. Disen, disen Kercker schliesse ich anheut zu, doch mit disem Geding: nunc quidem tristitiam, daß sie in dem ersten Kercker wider zuruckkehren: nunc quidem tristitiam, anjetzo auff Erden die Schuld abzahlen, dann verspriche ich ihnen, weit glückseeliger dann jenes Weib bey Taulero, welches mit Feur und Wasser, mit jenem den Himmel zuverbrennen, mit disem die Höll auszulöschen, ausgangen ist, anheut das Fegfeur auffzuheben. Nunc quidem tristitiam, jetzt zwar Traurigkeit. Sagt ja, so fange ich an, ihr aber fahret fort ohne Fegfeur in den Himmel, beyde, ich und ihr, im Namen JESU und MARIÆ.

Und wollen lieber leyden in der anderen, sehr unweißlich in ihrer Entschliessung.

2. Nunc quidem tristitiam, jetzt zwar Traurigkeit, seyt ihr zufriden, so verkündige ich euch gleich jetzt eine Freud, als groß euer begüriges Hertz fassen kan. Wolan, O ihr betrübte, verfolgte, mit Creutz und Widerwertigkeit verwicklete Seelen! nunc quidem tristitiam habetis, jetzt habt ihr zwar wenig gutte Täg, lauter Regen stehet in eurem Lebens-Calender, aber gut Hertz: iterum gaudebit cor vestrum, die gutte Täg kommen hinnach, nichts dann Sonnen-Schein wartet auff euch: gaudium vestrum nemo tollet à vobis, ein solche Freud welche niemand wird verstöhren, noch von euch nemmen können. Ist dann dises nit Freud genug, wann ich euch anheut Gewehrschafft laiste, daß ihr kein Fegfeur nach disem Leben, zuförchten noch zugewarten habt, kein Fegfeur für die Betrangte auff Erden erschaffen ist: nunc quidem tristitiam, welche ihr Creutz und Trübsal hie, wie jene Seelen dort mit Gedult überstehen. Also kommt mir zu Hilff Didacus Nyssenus jener Basilianischer Abbt mit seinem merck-würdigen Außspruch: Purgatorium non videtur pro tribulatis creatum, tribulationes enim locò Purgatorij sunt, das Fegfeur scheinet nit erschaffen zuseyn für die Leydende auff diser Welt, dann ihre Peyn-saien allhie an statt deß Fegfeurs seyn: quot modis, frage ich anjetzo mit den Worten Salviani, hoc tibi vis, probemus, ratione? an exemplis? an testimoniis? wie belanget euch nun, daß ich euch dises darthue und beweise? villeicht durch vernünfftige, villeicht durch schrifftliche, villeicht durch erfahrliche Zeugnussen? wo ich mich immer hinwende, finde ich die Prob also klar, daß ich mit Augustino sagen kan l. 16. de Civit. c. 17. ita clarum est, ut non solùm infideliter, & infeliciter, sed etiam impudenter negetur, dises ist also wahr, und ausgemacht, daß solches nit nur fälschlich, und unglückseelig, sonder auch unverschambt, gleich deme, so der Sonnen das Liecht ablaugnet, widersprochen wird.

Darum ich dann das Fegfeur zuschliesse mit disem Geding, daß sie auff Erden leyden.

I.

Daß kein Fegfeur auf der jene warte, welche allhie mit Gedultleyden, wird dargethan: erstlich durch die Vernunfft, aus dem Absehen deß Fegfeurs,

3. Ich mache den Anfang auß der Lehr-Schul der Vernunfft: das Fegfeur welches GOTT bey Erbauung der Welt, eben zur Zeit, da er die Höll erschaffen, zugleich angeordnet hat, das Fegfeur, sage ich, ist von der Vorsichtigkeit GOTTES allein dahingesehen, und zu disem Ende bestimmet worden, daß nemblich der Göttlichen Gerechtigkeit, so von den Menschen belaydiget, und noch nit allhie sattsamb befridiget worden, alldort nach disem Leben volkommens genug geschehe. So ist aber diser Orth, und unterirdische Kercker zur Genugthuung der Göttlichen Gerechtigkeit nit also gewidmet, daß nit vil mehr die obere Welt, ich verstehe die Erden das eigentliche Orth seye, allwo man GOTT nach geschehener Beleydigung durch die Sünd mittels der Buß begnügen, und besänfftigen kan und solle, nach dem Außspruch deß heiligen Augustini Serm. 16. de Verb. Dom. ubi contigit malum, ibi moriatur malum, wo die Sünd geschehen, dort solle sie völlig, nit nur der Schuld nach, sonder auch der Straff nach absterben. Also daß das Fegfeur allein dahin zihlet, damit was zur völligen Genugthuung auff Erden je noch ermanglet, alldorten völlig entrichtet werde; aus welchem folget, daß, wer immer auff Erden der genauen Gerechtigkeit GOTTES vollkommentlich die Schuld bezahlet hat durch die jetztmahlige Straff, ein solcher in der anderen Welt kein Fegfeur mehr zu gewarten habe, weilen er desselbigen nit mehr bedürfftig ist: darumb bittet also eyffrig der Heilige Augustinus in Psalm. 37. GOTT, sic in vita Domine me purga, & talem me reddas, cui jam emendatorio igne non sit opus, O HERR! rainige mich also in disem Leben, und beraithe mich zu dem Himmel, der gestalt, daß ich in dem anderen Leben keines Fegfeurs vonnöthen habe. Daß aber dise Rainigung, so durch die Trübsal, Creutz und Leyden auff Erden GOTT an einer Seel vornimmet, an statt der Rainigung in der anderen Welt gelte, nimmet allen Zweiffel hinweg der Prophet Nahum cap. 1. allwo er sagt: non consurget duplex tribulatio, es wird nit dopplete Trübsal ausstehen, oder wie die sibentzig lesen, non punit Deus bis in id ipsum, GOTT straffet nit eine Sach zweymahl: über welche Wort der Heilige Hieronymus also die Red bündet: ergo qui puniti sunt, postea non punientur, jene dann, so bereits gestraffet worden, werden hernach nit mehr gestrafft werden; beleget auch dises mit zweyfacher Anmerckung: receperunt ergo & qui in diluvio perierant . . . & Israëlitæ in solitudine mala sua in vita sua, dahero vil, so in dem Sünd-Fluß ertruncken, auch viel von den Israeliten, so in der Wüsten umbkommen, in disem Leben ihre Straff abgeleget, und der Göttlichen Gerechtigkeit für ihre Sünden genug gethan haben, welche nachmahlen in der anderen Welt nit mehr gestraffet worden: aus welchem zu sehen, sagt Hieronymus, magnum peccatum magnis, diuturnisque elui cruciatibus, daß auch grosse Sünden mit grossen und langwürigen Trübsalen können ausgelöschet und dem Fegfeur entzohen werden: talésque postea non puniri, welche nachmahlen nit mehr gestraffet werden, weilen das Fegfeur allein straffet, was auff Erden nit ist gerainiget, und abgestraffet worden: non consurget duplex tribulatio, an sonsten GOTT zweymahl eine Sach straffete. Sehet, ratione, wie sich die Warheit meiner heutigen Predig schon beweiset aus der Vernunfft, daß das Fegfeur für die Betrangte auff diser Welt nit erschaffen seye.

4. Aber da höre ich eine Englische Stimm aus einem menschlichen Mund loßbrechen, ich sage den Heiligen Thomam von Aquin einwenden in Addit. q. 15. a. 2. eine Frag, utrum flagella præsentis vitæ sint satisfactoria? ob wol die Trübsal des gegenwärtigen Leben die Krafft haben der Genugthuung, die straffen so GOTT uns zuschicket in disem Leben, auffheben können die Straff deß anderen Leben? wie kan wol dises seyn, sagt der Heilige Thomas, dise seynd ja nit freywillig, und eben darumb nit verdienstlich; so kan ja auch aus deme, was nit aus Liebe und von unserem Willen herrühret, je vilmehr wider unseren Willen geschihet, keine Bezahlung noch Genugthuung ausstehen? und dises so wenig, als der natürliche Tod eine Marter stifftet, oder der, so wider seinen Willen leydet, ein Martyrer gecrönet wird. Aber der Heilige Thomas machet sich selbsten frey, von der Frag sprechend: si flagella, quæ pro peccatis à Deo infliguntur, fiant aliquo modo ipsius patientis, rationem satisfactionis induunt, fals die Widerwertigkeiten, so GOTT über die Sünder verhänget, und zur Straff seiner Sünden ihme zuschicket, eines theils des Leydenden eigenwillig, und dahin angenommen werden, mögen sie gar wol eine Genugthuung seyn vor die Sünden: fiunt autem ipsius, in quantum accipit ad purgationem peccatorum, eis utens patienter, solches aber geschihet, wann der Sünder sie an und auffnimmet, dahin anordnet, und übertraget mit Gedult.

War-

Warhafftig eine Trost-reiche Lehr für alle Betrübte, Verfolgte, und Krancke, oder was immer Creutz-habende Seelen, mit welchen sie ihr Fegfeur auff Erden, wann sie wollen, abzahlen können. Eine Lehr von dem Heiligen Geist eingeflösset in die Englische Feder, welche nachmahlen von dem allgemeinen Kirchen-Rath zu Trient Sess. 10. can. 9. de Satisfactione unter anderen Satzungen ist eingerucket worden: non solùm pœnis sponte à nobis susceptis, aut sacerdotis arbitrio impositis, sed etiam temporalibus flagellis, & à nobis patienter toleratis apud Deum Patrem per Christum JESUM satisfacere valemus, es lehret die Heilige Versamblung einstimmig, daß wir nit nur allein durch die freywillige, von uns auffgenommene, oder von dem Priester auffergegte Buß-Werck, sonder auch die von GOTT über uns verhengte Straffen, als da seynd Kranckheit, Armuth, Verfolgung, Hunger, Krieg, Todfahl der Kinder, der Eltern, der Freunden, Verlurst, Verleimbdung, und dergleichen, wann wir selbige mit Gedult übertragen, unsere schulden damit bezahlen mögen.

5. Aber noch eines, hernach gehe ich von den vernünfftigen über zu den schrifftlichen Zeugnussen. Gewiß ist es, daß nach dem Jüngsten Tag das Fegfeur auffhören, und sich enden wird: so ist auch nit minder gewiß, daß vor dem letzten Gericht in jenen End-Tägen der Welt das Feur von dem Himmel herab fallen wird, wie solches die Schrifft bedeutet Psalm. 49. warumb dises? zu was ende, Geliebte? was Würckung wird wol das Wolcken-Feur dann haben? der heilige Thomas in Addit. q. 74. a. 8. lehret, daß selbiges ein zweyfache Würckung haben werde, ein natürliche in Auffzöhrung damahligen so wol gutten als bösen Menschen, widerumb eine übernatürliche in Verbrennung der Gutten ohne eintzigen Schmertzen, der Bösen aber mit empfindlichen Wehthumb nach Gestalt der Sünden und verdienten Straffen. Nun aber fraget der Heilige Lehrer; weilen dieses Feur in einem geschwind alles verzehren wird, wie doch bey solcher Ungleichheit der Sünder das Feur jeden sein Recht anthun könne? ein schwere Frag dem ansehen nach, aber ein leichte Antwort, so hierauff der Englische Lehrer fertiget: quia in eis pauca purganda invenientur, cùm terroribus, & persecutionibus præcedentibus fuerint purgati, weilen nemblich alldorten die Sünder in Außstand der Straffen fast gleich seyn werden, und wenig mehr zu büessen haben, nachdem sie durch vorgehende Forcht, Schröcken, Elend, Kummer, Krieg, Verfolgung, Trangsal, und Ubel bereits gereiniget worden: seithemahlen, erit tunc tribulatio magna, qualis non fuit ab initio mundi, neque fiet Matth. 24. zu selbiger Zeit ein solche Trübsal seyn wird, dergleichen nit gewesen von Anfang der Welt, noch seyn wird biß dahin. Auß welchem abermahl zuschliessen, daß weilen nach dem Jüngsten Tag kein Fegfeur mehr vorhanden, man auff diser Welt völlig, und gantz für die Sünden genug thun könne. Sage derohalben nur keiner, der dem Fegfeur entgehen, oder so eben eines ist, von Mund auff gen Himmel fahren will, daß er dises nit vermöge: tribulationes enim locò purgatorij sunt, dann die Trübsal in diser Welt mit Gedult erlitten das Fegfeur auslöschen, kein anderes Fegfeur für ihne mehr übrig ist.

II.

Anderens, auß der H. Schrifft.

6. Lasset uns nun dise tröstliche Warheit auch einhollen aus den Gezeugnussen, Testimoniis, und zwar erstlich in der Schrifft. Gen. 37. wird erzehlet, daß der Alt-Testamentische Joseph, noch jung von Jahren, gesehen habe in einem Traum, was gestalten er von denen Stern, auch Sonn, und Mond angebettet wurde. Wie? sagt der Heilige Bernardus, aber nur in seinen Gedancken, wie, wann bey Erzehlung so glorreichen Traum-Gesicht, Joseph sich erfreuet, und selbst wohlgefallen hätte? wann ihme ein Dunst der eitlen Ehr auffgestigen wäre? wer waist es? solte je dises geschehen seyn, wie, oder wann hat Joseph solche eitle Ehr, und ob schon kleine, jedoch eine Mackel der Seel wider ausgelöschet, und gereiniget? gewißlich, Wort Bernardi, anderst nit, als durch das Feur der Trübsal, und nachmal ausgestandenen Mühseeligkeiten in dem Egyptischen Kercker, und alldort zwey jährigen verhafft. Dises ist die Mainung deß H. Bernardi de Grad. Humilit. Si quæ in eo fuit vanitas, per ea, quæ passus legitur, potuit expiari, solte sich etwann Joseph in seinem Traum vereilet haben (wie dann auch die Heilige von den kleinen Sünden jeweilen angerauchet werden) so hat er doch solches durch die Widerwertigkeiten in dem Leben genug abgebüesset, mithin das Fegfeur der anderen Welt allhie ausgelöschet. Also hat auch Zacharias der Vatter deß grossen Kind Joannis seinen Unglauben auff Erden durch die Straff abgezahlet, da ihne GOTT mit der Stummheit geschlagen: ecce eris tacens, & non poteris loqui usque in diem, quo hæc fiant, pro eo, quòd

non

non credidisti Luc. 1. weilen du nit geglaubt hast, wirst du von nun an biß zu Außgang der Sach stumm, und Sprach-loß verbleiben: sehet abermahl das Fegfeur ausgelöschet durch die Trübsal in diser Welt. Also kundte ich dises zeigen an Tobia und Job, welche ob sie gleich heilig, jedoch von den kleinen Sünden-Staub nit jederzeit befreyet waren, deren keiner das Fegfeur erlitten; wo haben sie aber ihre kleine Sünden abgezahlet? wo? fraget nit lang, oder ihr habt nit gelesen die Schrifft, welche euch bey Tobia die Blindheit, und in der selben die Traurigkeit, bey Job die Kranckheit, und neben derselben die Armuth, die Verlassenheit an mehr Blätteren vorstellet, sehet das Fegfeur auff Erden der Heiligen. O David! der HERR hat ja die Sünd von dir hinweg genommen: transtulit peccatum tuum, ist wahr, sagt David, jedoch der Schuld nach, nit aber zugleich die Straff, welche ich habe bezahlen müssen in beständig anhaltenden Kriegen, Verfolgungen, Trübsalen, und Widerwertigkeiten in meinem Leben, welche mich umbgeben von allen seithen, und geängstiget haben; mithin dörffte David nit mehr in das Fegfeur nach seinem Tod hinabsteigen sich zu rainigen von seiner Sünd. Deus noster, sagt der Heilige Augustinus von Joseph, und kundte ich es ebenfals sagen von einem David, Deus noster priùs ab illo omnes maculas peccatorum absterst, ut in eo ignis ille arbiter, quod exureret, invenire non posset, GOtt hat alle Sünden-Mackel von ihme zuvor abgenommen, damit jenes Richt-Feur nichts mehr findete an ihme zu verbrennen.

7. Noch eines auß der Schrifft, hernach klopffe ich bey den Vättern an zu vollständigem Beweißthumb meines Außspruchs oder vil mehr Didaci Nysseni, daß das Fegfeur für die Betrangte auff Erden nit angesehen und erschaffen seye. Wie lang vermainet ihr wol, werthiste Zuhörer, daß Jacob der alte Vatter in dem Traur-Wohn gestanden seines von den wilden Thieren auffgezehrten Sohn Joseph? die Schrifft redet überhaubt: scissisque vestibus indutus est cilicio, lugens filium suum multo tempore Gen. 37. Jacob vor Layd verrisse sein Kleyd, legte an einen härinen Sack, und truge Layd umb seinen Sohn lange Zeit. Wie lang hat aber die Traur-Plag angehalten? gedencket, drey und zwantzig Jahr, sovil nemblich mitleten von der Zeit deß Verlurst biß zu eingeholter Erfahrung deß annoch lebenden und in Egypten herrschenden Joseph. Entzwischen erschine der HERR mehrmahlen dem guten Jacob, auch die Engel fanden sich bey ihme ein, der Himmel ware ihme, so weit er blau, von allen Seithen günstig, und dannoch weder GOTT, weder die Engel, weder der Himmel deuteten so lange Zeit dem betrübten Vatter an, daß sein Sohn lebet. Warumb dises? der Heil. Augustinus will kurtz umb, daß in disem sein Fegfeur bestunde, und er durch dise drey und zwaintzig jährige Trübsal und Layd wegen seinem Tod-vermainten Joseph, er die kleine Fehler, so in seinem Leben sich eingeschlichen, allhie bezahlet habe: quia ergo, lauten die Hypponensische Wort, sine istis minutis peccatis Jacob esse non potuit, voluit Deus ipsa parva peccata in hoc sæculo tribulationis igne consumere, weilen dann Jacob ebenfals, als andere Mangel-frey nit lebte (dann wer ist, so jeweilen auch von den Gerechten nit fehlet?) hat ihme solche GOTT auf diser Welt durch das Feur der Trübsal hingenommen, weilen er nit wolte, daß der Patriarch Jacob einige Schuld in der anderen Welt bezahlen solte.

III.

Drittens, aus den Lehren H. Vätteren.

8. Anjetzo Heilige Vätter werdet ja auch ihr mir ein Steur außreichen, meinen Predig-Satz zubekräfftigen: Purgatorium pro tribulatis non esse creatum, daß kein Fegfeur in der anderen Welt vorhanden seye für die geduldig-leydende auff Erden. Und weilen ich mit dir schon angebunden habe H. Augustine, sage her, wie kan man wol gantz und vollkommentlich dem Fegfeur, O was entsetzlich und unbeschreiblichen Feur! entkommen? Höret, Geliebte, seine Wort Serm. 41. de Sanctis. qui ab illo purgatorio igne desiderant liberari, der da will kein Fegfeur in der anderen Welt zu gewarten haben: totis viribus laboret, nihil remanere, quod ille ignis possit absumere, bemühe sich nach allen Kräfften, daß nichts bey ihme überbleibe, so jenes Feur könne verzehren: quidquid enim de istis peccatis à nobis redemptum non fuerit, illo igne purgandum est, de quo dixit Apostolus: Ipse autem salvus erit, sic tamen quasi per ignem, dann als lang von den Sünden noch ungebüessetes obhanden ist, muß selbiges in jenem Feur gerainiget werden, zu Erfüllung, was der Apostel sagt, ein solcher wird seelig werden, jedoch als durch das Feur. Habt ihr dises gehöret, O ihr Betrangte! lehrnet hieraus die Sünden allhie abbüssen durch Ubertragung mit stillschweigender Gedult, und den Willen GOTTES untergebnisten Demuth der Widerwertigen Zufäll, Creutz und Leyden. Was sagst du Heiliger Bernarde?

der H. Bernardus Tract. Sent. verwunderet sich / daß der Evangelische König Luc. 14. seinem Diener im Befelch gegeben hat: Pauperes ac debiles, & cœcos, & claudos introduc huc, & compelle intrare, die Arme, die Schwache, die Blinde, die Lahme, und Presthaffte, die Krancke herein zuführen zu dem Hochzeitlichen Mahl, und selbige nöthigen herein zukommen, begibet sich aber bald des Wunders mit disen Worten: dise nemblich seynd: qui mirâ Dei Providentiâ, dum temporalem pœnam, si non libenter, tamen patienter sustinent, vitam consequuntur æternam, welche aus Göttlicher Vorsichtigkeit durch dise zeitliche Straff und Widerwertigkeit, so sie, ob schon ungern, jedoch gedultig ausstehen, in den Himmel eingehen. Sehet die Kranckheiten, die Trübsalen, den Schnur-geraden Weeg zu dem Himmel, ohne eintzige Einkehrung, oder Abmauttung auff der Strassen: tribulationes enim locò Purgatorii sunt, dann Creutz und Elend allhie ist an statt deß Fegfeurs alldorten. Gleiches will verstanden haben von den Kranckheiten Petrus Blessensis Epist. 31. allwo er von seiner Unbäßlichkeit also spricht: pro Purgatorio mihi est vicissitudo febrilis ardoris & frigoris, das Fieber, und in selbigem die Abwechslung der Hitz und Frost machet aus mein Fegfeur. O glückseeliges Fegfeur! aus welchem man vil leichter und ringer mit dem Krancken, und geschwürigen Lazaro von den Englen in den Himmel abgehollet wird, dann aus jenem feurigen Beth deß unter-irdischen Kercker.

9. Der Heilige Petrus Chrysol. weilen ich von Lazaro einige Anregung gethan, verwunderet sich nit wenig, daß von Lazaro disem Bettler gar kein guttes Werck, ja so gar nit das Gebett, mit welchem er den Himmel verdienet, in der Schrifft angezohen wird; hilffet sich aber wider aus dem Wunder heraus mit disen Gedancken: si non fecit bona, sed recepit tot mala, wann er nit so vil guttes gethan, hat er doch so vil Ubel gelitten, und durch die Kranckheit seine Mängel abgebüesset, so er etwann begangen. Gleiches Wohns ist der H. Gregorius Hom. 40. in Evang. mala Lazari purgavit ignis inopiæ, & bona divitis remuneravit felicitas transeuntis vitæ, das Feur der Armuth hat die Fehler Lazari gerainiget, entzwischen das zeitliche Glück die Tugenden deß Reichen belohnet hat. Mit einem Wort: Purgatorium non videtur pro tribulatis creatum, das Fegfeur ist nit gebauet für die Betrangte, so allhie in Gedult und Demuth leyden zu Bezahlung ihrer Schulden. Wahr ist es: nunc quidem tristitiam, jetztmahlen geht es bey ihnen traurig, das ist Fegfeurlich zu, aber auff das widerwertige: nunc, folget stracks darauff, gaudium, die ewige Freud, gleichwie Augustinus bey dem gutten Schächer vermercket hat: Crux, & statim Paradisus, jetzt das Creutz, und gleich darauff, hodie mecum eris, noch heut, so du stirbest, der Himmel. Crux, & statim Paradisus, Creutz und nach dem Creutz der Himmel, fort mit dem Fegfeuer bey den allhie betrangten Seelen.

IV.

10. Nichts gehet ab, als daß ich dise Auffhebung deß Fegfeurs auch, Exemplis, mit Prob-Geschichten unterstütze, mit Darstellung deren, so ohne Fegfeur allein durch die irrdische Trübsal, Verfolgung, Kranckheiten, Armuth, und was immer anderes seye mit Gedult übertragen, von Mund auff gen Himmel gefahren seyn. Bekandt ist es, was Cæsarius schreibet l. 12. c. 151. von einem Geistlichen auß dem Orden der Cisterzienser, was massen er nach seinem tödlichen Hintritt seinem Oberen erschinen umbgeben mit Himmlischem Glantz, zumahlen angedeutet, daß er ohne ferneres Fegfeur von Mund auff in den Himmel gefahren seye: da ihne nun der Vorsteher gefraget, auff was Weiß er so grosse Gnad erhalten habe, gabe er zur Antwort: peracerbi dolores, immanes cruciatus, gravésque terrores, quibus in morte vehementer admodum sum afflictatus, expiantis mihi flammæ in Purgatorio vicem subiêre, die harte Schmertzen, grausame Marter, und grosse Schröcken in meinem Tod-Beth, haben mir gedienet an statt der Rainigungs-Flammen in dem Fegfeur, mit welchen ich meine Schuld völlig bezahlet hab. Anjetzo verstehe ich die Wort und Bitt-Seufftzer einer Heiligen Aldegundis bey Surio und Lipeloo auff den 30. Jenner, so sie zu GOTT in voller Hitz abgeschicket: volo Domine Purgatorium in hoc mundo subire, nolo istud post mortem experiri, defuncta enim quamprimùm ad te venire desidero. ich bitte dich, mein GOtt! lasse mich das Fegfeur auff diser Welt ausstehen, ich will solches nit in der anderen Welt erfahren, allwo ich gleich verlange bey dir zuseyn: und sehet, GOtt hat auch das Gebett erhöret, ihr eine Kranckheit zugeschicket den laydigen Krebs an der Brust, von welchem Ubel biß in den Tod sie nit mehr genesen ist. Auch einem Mauritio hat GOTT das Fegfeur in diser Welt angezündet, und auff seine Bitt ihme zugesaget, wie dann ihme seine Kinder vor Augen nider gesäblet, dann auch er seinen Kopff unter dem Henckers-Schwerdt hat loffen und sterben müssen. Gleiches Fegfeur auff

Vierdtens, aus den Geschichten,

Erden

Erden nach bereitten Kinds-Mord hat ausgestanden der H. Sigismundus, seines Reichs entsetzet, und in einen Brunnen gestürtzt; gleiches auch andere. Auß welchem ich schliesse, daß vil von jenen, so nach Anordnung der Gerechtigkeit durch deß Scharffrichters Hand, oder anderen gewaltsamen Tod allhie gestraffet worden, ihr Fegfeur hiemit ausgelöschet, und gleich nach dem Streich in dem Himmel sich befunden haben. Wie vil mehr jene, welche unschuldig leyden, eingekerckeret und hingerichtet werden. Also erzehlet Cantipratanus von einem Menschen l. 1. Ap. c. 71. daß er unschuldig erschlagen worden, von deme nachmahlen GOTT geoffenbahret: quòd pro Purgatorio cesserit ei mors innocens, quam sustinuit, daß ihme diser unschuldig-ausgestandene Tod an statt deß Fegfeurs gewesen seye, so er hätte leyden müssen wegen anderen Sünden. Ja so gar die frembde Bueß und gutte Werck, von anderen für uns angewendet, mögen auff Erden dienen zu Abnemmung unserer verdienten Straffen; wie dann Aresius Dertonensischer Bischoff de Tribulatione Discurs. 6. n. 41. erzehlet von einem Beicht-Vatter, welcher sein sterbendes und wegen grossen Sünden fast verzweiflendes Beicht-Kind, mit Anerbiethung aller seiner bißher in dem Leben ausgewürckten gutten Wercken getröstet, und mit Ubermachung zu seinem Nutzen in die andere Welt geschicket hat, welches nach dem Tod zuruck gekehret, gedancket, und ihme seine Traurigkeit, so er bey solcher eignen Plünderung hernach auffgenommen hat, abgenommen mit Versicherung, daß er bey solcher Liebe deß Nächsten seine vorige Dienst nit gemindert, sonder selbe bey GOTT verdopplet hat.

11. Aber genug, ob ich schon noch hätte über und über zuerzehlen, ist doch genug erwisen, Ratione, aus vernünfftigen, Testimoniis, aus schrifftlichen, Exemplis, aus erfahrlichen Zeugnussen, sage aus der Schrifft, aus den Vätteren, aus den Geschichten dargethan: Purgatorium pro Tribulatis non esse creatum, daß das Fegfeur für die betrangte und gedultig-leydende in diser Welt, fals sie solches für die Straff ihrer Sünd GOtt auffopfferen, nit seye erschaffen worden. Wolan dann, meine Wort hab ich gehalten, haltet auch ihr anjetzo euer Wort: nunc quidem tristitiam, daß ihr dermahlen und auff diser Welt zu leyden euch entschliessen, mithin das Fegfeur auff Erden, und in disem Leben, in Ubertraguug mit Gedult und Demuth, was immer von GOtt verhängten und auffgelegten Widerwertigkeiten, ausstehen wollet; es seye eine langwürige Kranckheit, die bittere Armuth, der verdrüßliche Krieg, der Tod eurer Eiteren, Weib und Kinder, Verfolgung, Verstossung, Verleimbdung, was es immer ist, und ihr durch eure Sünden verdienet habt: sagt ja, so ist die Predig fertig, und ich verspriche euch noch einmahl mit den Wortrn deß H. Bernardi, eia frater, age, quod agis. nullum post hanc vitam Purgatorium habebis. seyt getröster Hoffnung, nach diesem Leben sollet ihr kein ferneres Fegfeur zugewarten oder zuleyden haben.

Amen.

Welches uns ja bewegen solle, allhie gern zuleyden, damit wir dem Fegfeur entgehen mögen.

An dem vierdten Sonntag nach Ostern.

Die erste Predig.

Vorspruch.

Quo vadis?
Wo geheſt du hin?
Joan. 16. v. 5.

Inhalt.

Jeder hat ſeinen Weeg zum Himmel.

Blind gehet der, ſo nit ſihet, wo er hingehet,

DAs alte, und wahre Sprichwort iſt, layder! noch nit veraltet, und bleibet in feſter Warheit auch bey unſerer Zeit: itur, quà itur, non quà eundum eſt, man gehet, wohin man gehet, nit wohin man gehen ſoll. Sehr wenig gehen ihren Weeg zu dem Himmel, welchen ihnen GOTT beſtimmet, ſehr vil gehen einen anderen Weeg zu dem Himmel: dann ihnen die Göttliche Vorſichtigkeit gantz ſicher ausgeſehen hat, was Wunder hernach, wann ſo wenig den Himmel erreichen und dahin gelangen? So hat es über daß eine Unzahl derjenigen, welche gar nit wiſſen, wo ſie hingehen, noch zuwiſſen verlangen, ob ſie auff dem Weeg zu dem Himmel, oder zur Höllen ſeyn, und dannoch gehen ſie, wohin ſie gehen. Von Æſopo, welchen eine gelehrte Feder nit unartig abgezeichnet: formoſiſſimæ Monſtrum ſapientiæ, ein abſcheuliche Mißgeburth der außbindig ſchönen Weißheit; von Æſopo liſe ich, daß, als ihne ſein Herr mit Namen Xanthus auff den Marckt geſchicket, das beſte und ſchlimſte einzukauffen, er auff dem Weeg den Stadthalter angetroffen habe, welcher ihne gefraget, wohin er gehe, darauff Æſopus geantwortet: neſcio, quò vadam, ich waiß es ſelbſten nit, wohin ich gehe; da nun der Stadt-Richter erzürnet ſeinen Gerichts-Dieneren befolchen, ihne auffzuheben, und in die Gefängnus zuführen als einen ungezogenen groben Menſchen, damit er alldorten recht lehrne mit ſeiner Herrſchafft reden, wendet ſich noch auff dem Weeg Æſopus umb, und ſchreyet dem Richter nach: an non veriſſimè dixi, neſcire me, quò vadam, neſcivi profectò me in carceres proficiſci, mein Herr, hab ich dann nit die Warheit geſagt, ich wiſſe nit, wo ich hingehe, weilen ich ja nit gewuſt hab, daß ich in die Keichen gehe; durch welche Antwort der Richter beſänfftiget ihne wider ledig zumachen befolchen hat. Nachdeme nun Æſopus ſeinen Weeg fort nach dem Marckt genommen, und die Zungen als das beſte, und zugleich das ſchlimſte eingekauffet hat, traffe er auff dem Weeg nach Hauß einen Reitter an, mit welchem das Pferdt durchgangen, ſchreyet ihne an, wohin er ſo eylends eyle? deme der Reitter zur Antwort gabe: quò me rapit, wohin mich der Gaul fortführet; Æſopus erwideret alſo ſchnell und jaget ihme nach die Wort: hoc

non

non est ire, sed perire, das heisset nit fortgehen, sonder untergehen. Weißlich geredet: also gehen nit fort, sonder zugrund, welche nit wissen, wohin sie gehen, noch achten solches zu wissen: non eunt, sed pereunt, sie gehen nit, sonder vergehen sich, non eunt, sed pereunt, welche sich auff dem Weeg lassen fortreissen von denen ungezämmten Begürden, welche gehen, in viam Cain, wie die Schrifft redet, auff dem Weeg deß Cain, per vias difficiles, durch die harte Steig, per vias tenebrosas, durch die finstere und abhengige Weeg der Höllen zu.

Also gehen vil zugrund welche einen Weeg gehen, sonit ihr Weeg ist zum Himmel:

2. Ach! Geliebte, wievil gehen zugrund, welche ihrem Kopff nachgehen, nit den Weeg, so ihnen GOTT zu dem Himmel ausgesehen, sonder sie ihnen selbst erwöhlet haben, antretten. Wahr ist es, sie gehen ihrer Mainung nach dem Himmel zu, nemmen auch einen Weeg, durch welchen je wol andere zu dem Himmel gelanget seyn, weilen es aber nit ihr Weeg ist, den ihnen GOtt von Ewigkeit verordnet hat, gelangen sie nit dahin, oder bitter hart, das sie gantz leicht auff ihren von GOtt bestimmten Weeg den Zweck erreichet hätten. Est via, sagt der weise Salomon, quæ videtur homini justa, novissima autem ejus ducunt ad intertitum Prov. 14. es ist ein Weeg, so dem Menschen vorkommet, als seye er gerecht, aber der Außgang desselben führet in den Untergang. Also ist beschaffen jeder Weeg, so ihme der Mensch selbsten auserwöhlet, mit Hindansetzung jenes Weegs, welchen die Göttliche Vorsichtigkeit einem jeden Menschen insonderheit bestellet hat, ausser welchen noch Glück, noch Hayl, noch Seegen ist. Kurtz: quò vadis? wo gehest du hin, O Mensch? wisse: suâ cuivis ad cœlum viâ, nec aliâ eundum, daß ein jeder Mensch seinen aignen Weeg habe, und keinen anderen Weeg zu dem Himmel gehen müsse. Dises ist die Abhandlung meiner heutigen Kirchen-Rede: jeder hat seinen Weeg von GOTT bestimmet zu dem Himmel, welchen, wann er anlasset, und einen anderen gehet, oder gar nit, oder bitter hart dahin gelanget. Dises indeme ich beweise, ruffe ich GOtt an um seine Gnad, und gibe der Predig den Anfang im Namen JESU, und MARIÆ.

3. Drey Stuck seynd, so ich anheut in die Prob führe; das erste ist, daß jeder Mensch seinen eignen und besonderen Weeg habe zu dem Himmel, welchen ihme GOtt auffgezeichnet, und verordnet hat. Das ander ist, daß fern der Mensch disen Weeg nit gehet, sonder ihme einen anderen auserwöhlet, er, oder gar nit, will sagen durchaus nit in den Himmel kommet, oder, so da ist das dritte Stuck, bitter hart, will sagen nit ohne gröste Gefahr seines Untergangs, und Wunderwerck von seithen GOTTES dahin gelanget. Geliebte, mercket mit beyden Ohren auff, so äusserlichen deß Leibs, als innerlichen der Seelen: dann dise Predig ist von über hochen Wichtigkeit, kein Brod-lose, sonder Himmel-giltige Arbeit, welche nit ich ausgesonnen, sonder der Heil. Geist angesponnen hat.

I.

4. Und zwar belangend den ersten Predig-Theil, daß jeder Mensch seinen eignen Weeg zu dem Himmel habe, kommet meinen Worten vor der Heilige Paulus, der er nit so vil seinen Corinthieren 1. Epist. 1. als allen Christen seine Ermahnung schrifftlich hinderlassen hat: videte vocationem vestram fratres, Brüder gebet acht auff euren Beruff, vestram, auff euren, vestram, jeder auff seinen, videte vocationem vestram fratres, ich bitte euch, liebe Brüder in Christo, habe jeder acht seines Weegs, seines Stands, seines Ambts, in welchen ihne GOTT gesetzet hat, damit er nit denselben verlasse, aus der Laisten trette, neben dem Weeg gehe, mithin den Himmels-Weeg verliehre, und zugrund gehe, gleich denen Englen: non servaverunt suum principatum, sed dereliquerunt suum domicilium, wie der Heilige Taddæus schreibet, welche, weilen sie aus den Schrancken ihres verdienstlichen Weegs, so ihnen GOTT vorgeschriben, getretten seyn, den Himmel auff ewig verlohren haben; seithemahlen GOTT jedem seinen Weeg ausgesehen, und ausgestecket hat, welchen auch einen Nagl-breit verlassen mißlich, ja verderblich ist. Also lise ich dise Warheit ausgedruckt, und von dem Mund GOTTES selbsten bestättiget Deut. c. 5. non declinabitis neque ad dexteram, neque ad sinistram, sed per viam, quam præcepit Dominus Deus vester, ambulabitis, ut vivatis, was kundte deutlicher seyn? ihr sollet weder zur Rechten, weder zur Lincken ausweichen, sonderen den Weeg wanderen, welchen euch GOTT bestimmet, bestellet, und zugehen befolchen hat, ut vivatis, damit ihr leben möget. Geliebte, der dises in Abred stellet, laugnet die Weißheit, widersprichet die Vorsichtigkeit, verstöret die Anordnung, und brichet den Faden ab der verborgenen Urtheil, Absehen und Anschläg GOTTES, GOttes, sage ich: cujus dispositio non fallitur, wie die Kirchen bekennet, dessen Anordnung zu Erreichung deß Zwecks nit betrogen wird, GOTTES, sage ich, von welchen geschriben stehet: omnis mea voluntas fiet, all mein Willen, und Anschläg solle vor sich gehen, GOTTES, sage ich, von welchen David bezeuget: justum de-

Weilen jeder dahin seinen eignen und besonderen Weeg hat, so ihme GOtt bestimmet hat.

deduxit Dominus per vias rectas, daß er den Gerechten durch die richtige und ausgesehene Weeg geführet hat. Wolt ihr, daß ich euch diſes bey allen Heiligen zeige, ſo laſſet anheut einen an ſtatt aller Heiligen gelten, den Heiligen Caſtulum, deſſen Erhebung und Uberſetzungs-Feſt wir auff diſen Tag begehen, deſſen Lebens-Wandel, und Weeg zur Seeligkeit GOTT auff eine beſondere und eigene Weiß angeordnet und beſtimmet hat, da er ihne durch den Hoff-Weeg, und zwar eines gottloſen Hoff Diocletiani, wovon man billich ſagen kundte: exeat is aulâ, qui volet eſſe pius, weit von Hoff, weit von der Höll, durch den Hoff-Weeg ſage ich zur Marter, und von der Marter in den Himmel geführet hat, und in Warheit, der das Leben liſet deß Heiligen Caſtuli, und ihne jetzt an dem Hoff Ciocletiani, zu Troſt der armen und betrangten Chriſten, jetzt in dem Kercker zu Bekehrung und Heyl der Mitgefangenen, jetzt in der Marter bey Uberſtehung deß Todts für Chriſto betrachtet, ſihet es mit Augen, daß GOTT diſen und keinen anderen Weeg dem Heiligen Caſtulo zu dem Himmel, und ſeiner ewigen Glory beſtellet und angeordnet hat, als deſſen ſo beſtelten Lebens-Wandel GOTT das Heyl ſo viler Seelen, ja ſeine Marter-Cron ſelbſten eingeflochten hat, und letztlich den Himmel, wohin er, gleichwie nachmahlen Benedictus durch ſeinen Weeg, hæc eſt via, quâ dilectus Domini Benedictus in cœlum aſcendit, zu GOTT gelanget iſt, und alſo von anderen Heiligen, deren jeder ſeinen von GOTT ausgeſehenen Weeg in den Himmel gewanderet iſt, zureden. Was ich von den Heiligen geſprochen, das iſt von jedem Gerechten zuverſtehen, denen Paulus zuruffet: obſecro vos, ut dignè ambuletis vocatione, qua vocatis eſtis Eph. 4. ich bitte euch, daß ihr den Weeg würdiglich wandlet, durch welchen ihr beruffen ſeyt.

noch der Reiche den Weeg ſuchen, wo GOTT erſcheinet den Armen. Der Diener nit den Weeg deß Herrn wanderen, noch der Ledige den Weeg deren, ſo in dem Eheſtand leben: ſuâ cuivis ad cœlum viâ, nec aliâ eundum, heiſſet mein Predig-Satz, jeder muß auff ſeinem Weeg, worzu ihne GOTT beruffen, und nit durch einen anderen Weeg dem Himmel zueylen; alſo bittet Paulus noch einmahl ſeine Epheſ. c. 4. obſecro igitur vos, ut dignâ ambuletis vocatione, quâ vocati eſtis, ich bitte euch, gehe ein jeder ſeinen Weeg und ſeinem Beruff nach, in welchen er beruffen worden; und widerumb 1. Cor. 4. unusquisque in qua vocatione vocatus eſt, in ea permaneat, ein jeder bleibe in ſeinem Beruff, in welchen er beruffen iſt; dahero, ſervus vocatus es, non ſit tibi curæ, biſt du als ein Diener, oder zu dem Dienſt beruffen worden, laſſe dich nichts kümmeren: alligatus es uxori, noli quærere ſolutionem, ſolutus es ab uxore, noli quærere uxorem, biſt du an ein Weib gebunden, ſo ſuche nit loß zuwerden, biſt du aber frey von Weib, ſo ſuch kein Weib, verſtehe ohne neuen Beruff von GOTT: ſo hat dann jedwederer Menſch ſeinen eignen Beruff, an welchen GOtt ſeine Gnaden angebunden, und eben diſer iſt ſein Weeg zu dem Himmel.

Wie ſolches die Schrifft beweiſet.

5. Geliebte, wann GOTT redet, hat jedes Wort ſein Gewicht, und Geheimbnus: Laſſet uns die Wort, pondere ſanctuarii, mit dem Gewicht deß Heiligthumbs abwögen, GOTT befilcht: non declinabitis, neque ad dexteram, nit abzuweichen auff die rechte Seyten, das iſt, keinen heiligeren, und vollkommeren, dem Schein nach beſſeren Weeg anzutretten, weder uns GOTT beſtimmet hat, dann das iſt gefährlich, noch vil weniger, ad ſiniſtram, müſſen wir uns abwenden zu einem breitteren, ſchlechteren, geringeren, unvollkommneren, und dem anſehen nach leichteren Weeg, als uns GOTT vorgeſetzet hat, dann das iſt ſchädlich. Der Arme muß nit gehen den Weeg deß Reichen,

6. Als einſtens Joannes in der Wüſten von denen Soldaten befraget wurde, wie auch ſie kundten ſeelig werden, hat er ſelbigen nit befolchen, daß ſie das Soldaten leben ſollen auffgeben, den Kriegs-Dienſt verlaſſen, in die Einöde ſich verkriechen, den Phariſæeren in Strengheit deß Lebens nachfolgen, nein, ſonderen daß ſie in ihrem Ambt und Beruff GOtt gehorſamben, keinen auff dem Weeg ſchlagen, berauben, mit ihrem Sold ſich ſollen befridigen laſſen: dann vil kommen in dem Krieg im Himmel, welche verdammet wurden in einem Cloſter; vil erreichen zu Hoff den dritten Chor der himmliſchen Fürſtenthumber, welche in der Einöde kaum erreichten den erſten Chor der Englen: herentgegen vil bleiben heilig in einem Stall, welche zu Hoff ärger wurden dann der ärgiſte Teuffel. Was braucht es vil: apud Deum, oder wie ein anderer liſet: à Deo greſſus hominis dirigentur, & viam ejus volet Pſalm. 36. von GOTT werden die Gäng deß Menſchen gerichtet, und der HERR ordnet ihme ſeinen Weeg und Steeg. Liget demnach alles an diſem, daß wir den jenigen Weeg erkennen, welchen uns GOTT zu dem Himmel bereitet hat, unſeren Beruff von GOTT wiſſen, durch welchen er uns an ſich ziehet, den Willen GOTTES verſtehen, auff was für ein Weiß, in was für einen Stand, an was für einen Orth wir GOTT dienen ſollen.

Da

Da wäre aber zu wünschen ein Ruthen Moysis, so uns den Weeg durch das rothe Meer eröffnete; ein feurige Saulen, so uns, wie den Israeliteren den Weeg nach dem gelobten Landzeigete; ein Stern, welcher uns wie die drey König, zu CHristo führete; eine Göttliche Stimm, die uns von dem Abweeg zuruck ruffte: aber wie wenig Sorgen sich nach allem disem? wie vil, Dessen ungeacht gehē vil blind fort ohne Erkandnus ihres Beruf os Domini non interrogaverunt Josue 9. bey Antrettung eines Stands, eines Ambts, eines Weegs, fragen den Mund deß HErrn nit, sonder gehen nur ihren Lust, Kopff, und Meynung nach, da und dort hinaus, erwöhlen disen, oder jeden Lebens-Stand, gehen zu dem Himmel auff dise, oder jene Weiß, wie es ihnen oder einfallet, oder beliebet, ich will heurathen, sagt dise, ich will ein Handwerck lehrnen, sagt jener, ich laß mich unterhalten, sagt der dritte, ich will mich bey Hoff einlassen, sagt der vierdte, ich will in ein Closter gehen, sagt der fünffte, ich will mich dort setzen, und niderlassen, sagt der sechste; ich aber schlage geschwind den Schrancken zu, und frage: quò vadis? wer da? quò vadis? wo geheſt du hin? quò vadis? wo wilst du hin? wo auß? in den Himmel sagst du, gar recht; warumb eben diesen Weeg? ich waiß nit, sagt der ungeschickte, oder vil mehr unberuffene Tropff, ich waiß nit, weilen es mir halt auff diese Weiß gefallet. Holla! das ist gefehlt, du must nit gehen, und antretten den Weeg, so du wilst, sonder den Weeg, so GOtt will, den Weeg, welchen er dir sicher, und gewiß außgesehen hat, sonst kanst du gehen einen Weeg, so nit dein Weeg ist, durch welchen du, nit dem Himmel, sonder der Höll zugeheſt. Suâ cuivis ad cælum viâ, nec aliâ eundum, lese den Predig-Titul recht, und erschricke darob, jeder muß auff seinem Weeg, und nit auff einem anderen Weeg zu dem Himmel wallen. Auff der Himmels-Laiter, welche Jacob gesehen Gen. 28. durch welche die Engel auff- und abgestigen, steurete sich zu oberst GOtt, also ingleichem auff deiner Himmels-Laiter erwartet deiner zu oberst GOtt, wann du nun disen Weeg nit wanderest, sonder einen anderen geheſt, gelangest du nit zu GOTT, sonder GOTT wartet vergebens, und wird dir, und deines gleichen dermahlen eines vorwerffen: vocavi, & renuistis, extendi manum meam, & non fuit, qui aspiceret, despexistis omne consilium meum, ego quoque in interitu vestro ridebo Prov. 1. ich hab euch beruffen, ihr aber habt nit gewollet, ich hab euch die Hand gebotten, ihr habt mich gar nit angesehen, meinen Rath oder gar nit eingehollet, oder nit geachtet, auch ich will bey eurem Untergang lachen, und eurer spotten. Also gehet es denen, so nach ihrem Kopff gehen und leben, wie sie wollen. Weilen ich aber alle hertzlich in GOtt liebe, und euer Heyl unabläßlich von der Cantzel suche, anbey mercke, daß alles disen Ubel euch zuwachse, weilen ihr den Weeg, so euch GOtt bestimmet hat zu dem Himmel, nit wisset, auch nit wisset, wie ihr euren Beruff von GOtt erfahren könnet, dann GOTT nit durch Erscheinungen, durch Wunderwerck, durch Schickung eines Engels jederzeit zuruffen pfleget, als schlage ich euch zu Erfahrung eures Weegs und Beruffs drey sonderbahre Mittel vor, daß ihr euch bemühet: erstlich, ratiocinatione: anderens, oratione: drittens, consilio peritorum: das ist, durch vernünfftige Uberlegung: anderens, durch das H. Gebett: drittens, durch Raths-Erhollung von- und bey den Gelehrten den Willen GOTTes zu erforschen. O wie gern, O wie gern, wolte ich anjetzo dise drey Stuck mit mehreren Worten vortragen! aber zwey Theil meiner Predig seynd noch außständig, und begehren vor sich die Zeit.

Durch die vernünfftige Uberlegung, durch das Gebett, uñ Raths Erhollung.

II.

7. Nachdem ich dann die erste Arbeit so glücklich zuruck geleget, daß jeder seinen eignen Weeg zu dem Himmel habe, welchen er, und keinen andern gehen müsse, lautet der andere Predig-Satz also: daß derjenige, welcher seinen Weeg nit gehet, sonder ihme einen anderen außerwöhlet, ins gemein seinen Zweck verfehle, je gar nit in den Himmel komme. Gewiß ist es, daß der jenige, welcher den Weeg nach dem Nidergang der Sonnen antrittet, die Stadt, so gegen Auffgang der Sonnen liget, nit erreichet: gewiß ist es, daß derjenige, welcher den Berg hinab gehet, den Gipfel desselben nit ersteiget: gewiß ist es, daß der jenige, welcher den Weeg zur Höll wanderet, bey dem Himmel nit anlanget. Und dannoch hat es der Menschen unsäglich vil, welche durch den Gegen-Weeg wollen an das gesuchte Orth gelangen, durch den Höll-Weeg wollen in den Himmel gehen, durch die Welt-Strassen suchen zu GOtt zu kommen, durch dieses Leben, welches sie heut zu Tag führen, wollen seelig werden. Was ist das? Quò vadis? ein verdambter Fehler ist es, daß man in jeden Glauben könne seelig werden, ingleichen ist es ein grosser Betrug, daß man auff jeden Weeg könne in den Himmel kommen; gleichwie dann nur ein Glaub ist, so den Menschen seelig machet, also ist offt nur ein Weeg, und diser sein Weeg, so disen oder jenen Menschen in den Himmel führet. Wolan, peregrinandum est in historias, & litteras orbis, Wort Tertulliani, lasset uns dises

Disen Weeg, so ihme GOtt bestimmet, der nit gehet, gehet ins gemein zugrund.

sehen

Oder leydet grosse Gefahr, uñ Anstoß.

sehen in der Schrifft und Begebenheit. Gen. 19. wird Loth von den Englen befelcht, dem Feur der Stadt Sodoma zuentrinnen, auff den Berg zuflühen, Loth gedencket, er könne eben so sicher seyn in der Stadt Segor, als auff dem Berg, dessen Höche zubesteigen ihme beschwerlich, gehet also dahin, änderet aber auff dem Weeg abermahl seine Mainung, und nimmet den Weeg dem Berg zu, alldorten, ich erschricke, da ich es erzehle, begehet er eine zweyfache Bluet-Schand: conceperunt ergo duæ filiæ Loth de Patre suo, O Sünd! O Schand! O Loth! wärest du geblieben zu Sodoma, und unschuldig in dem Rauch auffgangen, solte es dir besser geschehen seyn, als daß du von so schändlichen Feur ergriffen worden: aber das ist nit das Haubt-Stuck meines Schröcken, sonder daß diser Fall auff dem Berg sich ereignet hat, wohin der Engel den Loth zuflühen ermahnet; wann es also zugangen wäre in der Stadt Segor, wohin Loth anfänglich seinen Weeg genommen, solte es mich nit also befrembden, dann dises ware nit sein Weeg, was Wunder dann, wann ein solches Unglück alldorten auf ihne gewartet hätte; aber auff dem Berg, wohin er von GOtt befolchen worden die Flucht als in eine Sicherheit zunemmen, dergleichen Fall erfahren, das ist entsetzlich, und erschöpffet meine Gedancken. Aber nein, Geliebte, es ist zumercken, daß Loth den Weeg, so ihme GOTT anbefohlen, unvollkommlich verrichtet hat: dann er davon einen gutten Theil nach der Stadt Segor anfänglich verlassen, nachgehents aber nur auß seinem Willen nach dem Berg sich gezogen hat. Sehet die Ursach seines Falls. Wann nun einen Theil seines Weegs, so GOtt bestimmet hat, nit außrichten solches Unhayl nach sich ziehet, wie können ihnen jene das Heyl versprechen, welche gar ihren verordneten Weeg nit gehen, sonder einen anderen wallen? hoc non est ire, sed perire, kan ich zuruck hollen die Wort aus dem Eingang meiner Predig, daß heisset nit fort-sonder zu Grund gehen. Erfahren hat es Jonas der Prophet, welcher seinen Weeg, so ihme GOtt der HErr außgestecket nach Ninive, verlassen, oder gar nit an getretten, und einen anderen darfür nach Tharsis genommen hat. Surge, & vade in Niniven, lautet die Stimm GOTTES, stehe auff, und gehe in die Stadt Niniven; Jona hast du es gehört? ja HErr. Nun wolan, Jonas nimmet den Weeg unter die Füeß, ja hat schon etliche Feld-Weegs zuruck geleget. Jona, ein Wort; quò vadis? wo gehest du hin? Jonas gehet eines gehen, und sihet gar nit umb, wo gehet er aber hin? sage es uns die Schrifft: surrexit Jonas, ut fugeret in Tharsis à facie Domini, Jonas machet sich auff, und flühet nach Tharsis; wie es ihme aber ergangen ist auff dem Weeg, und er aus dem Schiff in das Meer geworffen, von dem Wallfisch lebendig verschlucket worden, wissen die kleine Kinder in der Kinder-Lehr, umb ein Bild auffzusagen. Also gehet es, wann man einen anderen Weeg antrittet, welchen GOtt nit befolchen hat, seinem Kopff und gut gedunckten folget, nit aber der Willen GOttes. Kurtz, der nit seinen Weeg gehet zu dem Himmel, sondern einen anderen, der gehet zu Grund. Hæc via, qua vadis, kan ich ihme zuruffen jene Reim-Zeilen eines Christlichen Poëten: hæc via, qua vadis, via pessima, plenáque cladis, hac periêre omnes, quotquot iêre via, diser Weeg, welchen du gehest, ist ein übler Weeg, voll der Niderlag, dann alle zu Grund gangen, welche disen Weeg gewanderet seyn. Erfahren hat es jener Prophet aus der Zunfft Juda, welcher zu Jeroboam dem König von GOtt geschicket worden 3. Reg. 13. qui cùm abiisset, invenit eum Leo, & occidit, & erat cadaver ejus projectum in itinere, welcher als er hinweck gangen, hat ihne auff dem Weeg ein Löw auffgestossen, und umbgebracht, und sein Leichnamb blibe auff der Strassen ligen; anderen nemblich zu einem Beyspill, welche den Willen GOttes nit vollziehen. O! daß ich euch zeigen kundte auff einem Hauffen, aber erschröcklichen Hauffen alle jenige, welche heut zu Tag in der Höllen ligen, weilen sie ein anderen Weeg zu dem Himmel gesuchet haben, oder auff ein andere Weiß ihre Himmels-Raiß angestellet, dann GOtt gewollet hat: invenit eos Leo, & occidit, der höllische Löw, so herumb gehet, und die Seelen zuverschlucken suchet, hat sie ausser ihrem Weeg gefunden, und erwürget.

Wie es die Erfahrnus gibet.

8. Und wie solle wol unter tausend Gefahren der in den Himmel kommen, welcher den Gnaden-Weeg, so ihme GOtt gebahnet, und zu beyden seithen wider die höllische Strassen-Rauber versicheret hat, anlasset, und ihme einen anderen, wie gut er ihme auch geduncket, außerwöhlet? Was gutter Weeg geduncket nit zuseyn der Geistliche, ja Bischöfliche Kirchen-Stand, und dannoch erzehlet Dionysius Carthus. de Vita & Regim. Episcop. von einem Jüngling, deme ein Bisthumb ist angetragen worden, welches er aber aus Einrathung seines Vetters, eines sehr frommen Manns, anzunehmen sich geweigeret hat. Als er nachmahls gestorben, ist er disem seinem Vetter erschinen, und hat ihme umb den haylsamen Rath Danck gesagt mit disen Worten: nunc essem de numero damnatorum, si fuissem de numero Episcoporum, jetzt wäre ich von der Zahl der Verdambten, wann ich gewesen wäre in der

Zahl

Zahl der Bischöff. Als einstens die Heil. Theresia von dem Weeg der Vollkomenheit ein wenig abwiche, uñ in eine zwar unschuldige Lieb, jedoch zuhelle Freundlichkeit gegen ihrem jungen Vetter übergienge, verdrosse dises alsobald Christo ihrem Bräutigamb, und zeigte ihr mittler Zeit die Höll offen, allwo sie ein feurige Peyn-Gruben ersehen hat, ober welcher ihr Namen mit Feur-rothen Buchstaben geschrieben stunde: Theresia erschrücket von gantzem Hertzen, und fraget voller Angst, was dises wäre? dero Christus geantwortet, daß solcher Orth ihr zubereitet ware, und sie unfehlbar dahin wurde kommen seyn, fern sie den Weeg fortgangen wäre, so zu den Geschöpffen führet, von dem Himmel aber abführet. Mercken dieses jenige, welche, citò deseruerunt viam, per quam ingressi fuerant, & audientes mandata Domini, omnia fecêre contraria Judic. 2. den Weeg immerdar veränderen, jetzt disen, jetzt jenen zu dem Himmel wagen, welche den ihrigen, so GOtt ihnen bereitet hat, verlassen, und einen anderen antretten: dann ich frage sie drey Stuck, welche, wann sie mir auflösen, will ich es verlohren haben.

Und die Vernunfft zeiget.

Erstlich, ob ihnen GOtt ein Weeg, oder mehr Weeg verordnet hat, oder so eines ist, den Weeg zu dem Himmel nach Belieben, was sie für einen gehen wollen, frey gelassen hat? Anderens, ob ihnen GOtt die nothwendige Gnaden, so er der Ordnung nach auff ihrem Weeg eingerichtet, auch auff einem anderen Weeg, den er nit gewollet, daß sie gehen, werde folgen lassen? Drittens, ob sie GOtt, oder GOtt ihnen nachgehen müsse? Antwort; hat GOtt ihnen nur einen Weeg bestimmet, und seynd sie nit darauff, so seynd sie hin: ist die Ordnung der Gnaden GOttes verstöret, und waist man von keiner anderen nit, so seynd sie hin: gehet GOtt ihnen nit nach, wohin sie wollen, sie aber auch GOtt nit, wohin er will, so seynd sie hin: & hoc erat demonstrandum, und dises ist der andere Predig-Punct, was ich sage, der einen anderen Weeg dann den seinen zu dem Himmel gehet, gehet zugrund.

III.

Mit einem Wort. er kommet hart in dem Himmel,

9. Ich sihe wol, was sie mir sagen können, sich bewerffend auff das 59. c. Isai. non est abbreviata manus Domini, ut salvare nequeat, daß die Hand GOttes nit abgekürtzet seye, sie seelig zu machen, die Barmhertzigkeit GOttes nit eingeschrencket auff einem Weeg; wahr ist es, und kan, und will ich dieses nit abreden, daß GOtt uns könne seelig machen durch ein Wunderwerck, und auff eine außerordentliche Weiß. Ist aber dises nit eben darumb ein gefährliche Sach, wollen durch Wunderwerck in den Himmel gehen? ein harte Sach, sich wollen einen neuen Weeg zu dem Himmel bahnen, ein schwere Sach, wollen machen, daß GOtt anderst wölle, als er will, und gewollet hat. Und eben dises ist der dritte Predig-Theil, daß der jenige, so einen anderen Weeg zu dem Himmel, dann seinen gehet, oder gar nit, wie ich bißhero erwisen habe, in dem anderen Theil, oder bitter hart in den Himmel komme, so ich anjetzo zu erweisen gehe. Ich waiß gar wol, daß die H. drey König auff ihrem Weeg nach Bethlehem, als sie davon abgewichen, und also den Stern ihren Führer verlohren haben, widerumb den Stern, und mit dem Stern das Glück überkommen haben, auch letztlich bey der Krippen angelanget seyn; fraget aber sie darumb, wie hart es zugangen, wie schwer es ihnen gefallen seye, was es sie gekostet habe, biß sie den Stern widerumb erhalten haben. Sehet wie gefährlich es ist, auch nur ein wenig von dem Weeg abweichen, so gar aus einer gutten Mainung: dann die H. drey König Christum das neugebohrne Fridens-Kind in der Stadt Jerusalem, welche gedolmetschet wird, visio pacis, eine Sehung deß Fridens, gesuchet haben, weilen aber ihr Weeg dahin nit ware, verschwande der Stern, und bliben sie ohne Stern, das ist ohne Führer in der Finsternus. Ob nun dir GOtt ingleichem den verlohrnen Stern bey verlassenen Weeg, und zwar aus deiner Schuld, wider zuschicken, dir auff einen anderen Weeg so grosse Gnaden werde widerfahren lassen, dises waiß ich nit: dises waiß ich, daß es ein mißliche Sach, und Gefahr-volles Weesen ist. Wahr ist es, der Evangelist, sagt ingleichem von ihnen, per aliam viam reversi sunt in regionem suam, daß sie einen anderen Weeg nach Hauß angetretten seyn; hast du aber nit anbey gelesen, responsô acceptô in somnis Matth. 2. daß sie eigentlichen Befelch dessen von dem Himmel überkommen haben, solten sie nun disen nit gefolget, und zu Herode widerkehret seyn, lasse ich jeden erachten, wie es ihnen wurde gangen seyn. Wo aber hast du einen Befelch, per aliam viam, durch einen anderen Weeg, als den deinigen, nach dem Himmel zugehen? per aliam viam, durch einen anderen Weeg, allwo du nit waist, ob dir GOTT werde die Gnad, oder doch so grosse Gnaden mittheilen, wie er dir auff deinem Weeg von Ewigkeit her bereitet hat? per aliam viam, durch einen anderen Weeg, allwo dich die Gefahren erwarten, welche dir nit angemessen, und deinen Kräfften überlegen seyn? per aliam viam, durch einen anderen Weeg, welcher, wann er dir nutzlich wäre, selbigen dir GOtt wurde bestellet haben. Wer sihet nit die Gefahren? wie vil gehen auff dem Wasser zugrund,

grund, welche, wann sie zu Land nach einer Stadt geraiset wären, wurden dahin kommen seyn? wie vil gehen in der Welt der Höllen zu, welche in einem Closter den Himel erreichet hätten? wie vil gehen in die Verdamnus in dem Geistlichen Stand, welchen, weilen er nit für sie ist, sie nit nach Gebühr halten können, entzwischen sie ohne Weyhung in dem weltlichen Stand wären seelig worden?

Weilsolches fast ohne Wunder-Werck nit geschehen kan.

10. Wahr ist es, GOtt ist nichts unmöglich; GOtt kan in jedem Stand dich noch erretten; auff jedem Weeg endlich in den Himmel bringen: aber das heisset so vil, wollen in dem Krieg ohne Gefahr seyn, auff einem Weeg, so mit Mörderen beleget ist, ihme die Sicherheit zusagen: ipse Christus, sagt schön zur Sach der H. Augustinus in Ps. 125. factus est via, vis non pati latrones, ait, tibi viam stravi ad patriam, noli de via recedere, talem viam munivi, ut latro ad te non audeat accedere, tu ab illa noli recedere, & latro ad te non audebit accedere, Christus selbsten ist dein Weeg worden, wilst du nit unter die Mörder gerathen, so höre Christum, ich habe, sagt er, dir den Weeg zu dem Himmel gebahnet, weiche nit davon ab, talem viam munivi, mercke es wol, disen, und solchen Weeg hab ich dir zubereitet, talem viam, disen, disen Weeg hab ich dir sicher gemacht, allwo du auch in der Gefahr frey durchkommen wirst, gehest du nun davon hinweck, so gehest du den Mörderen in die Händ, bleibest du auff deinem Weeg, können dir unmöglich die Mörder schaden. Jetzt schliesset es selbsten, ob nit hart seye auff einem anderen Weeg, dann seinigem, wollen in den Himmel gehen, auff ein andere Weiß, dann GOtt gefällig ist, ihme dienen? David solte streiten wider Goliad, aber unbewaffnet; Saul hingegen wolte, er solle bewaffnet seyn; David sagt: non possum sic incedere, ich kan nit in Waffen dahergehen; hätte nun David dem Saul wider GOtt gefolget, waiß ich nit, ob er von GOTT jedannoch die Gnad gehabt hätte den Goliath obzusigen.

11. Kurtz widerholle ich meine gantze Predig: drey Stuck hab ich euch anheut gezeiget, erstlich, daß jeder Mensch seinen eignen, und sonderlichen Weeg zu dem Himmel habe: anderens, fern der Mensch disen Weeg nit gehet, sonder einen anderen, er oder gar zugrund, oder das dritte Stuck, bitter hart in den Himmel gehet; aus welchem folget, daß jeder seinen, und keinen anderen Weeg zu dem Himmel gehen muß, gemäß meines Predig-Titul: suâ cuivis ad cœlum viâ, non aliâ eundum.

An dem vierdten Sonntag nach Ostern.

Die andere Predig.

Vorspruch.

Quò vadis?
Wo geheſt du hin?
Joan. 16. v. 5.

Inhalt.

Weeg-Saulen auff der Straß unſers Lebens.

Mangehet, wo man hingehet, ohne Bedencken;

Also iſt es: omnis homo currit, die Welt iſt ein Omeißhauffen, alles gehet unter einander, der da, der ander dort hinaus, alle Straſſen und Gaſſen werden durchwanderet, alle Weeg und Steeg ſeynd mit Fuß-Stapffen gezeichnet, ſo gar in den Häuſeren gehet man immerzu durch die eine Thür ein, durch die andere aus, und werden die Stiegen mit immer beſtändigen auff- und abſteigen gantz abgefretzet, und die Staffel faſt ausgetretten: omnis homo currit, die Welt iſt ein Omeiß-Hauffen, man gehet, man raiſet, man ſteiget, man eylet, man lauffet, jedoch mit diſem Unterſchid, daß, ſolte man die unter einander, hin und wider, auff und ab, aus und ein gehend oder kriechende Omeißen auff dem Weeg, in ihrem Gang fragen, quò vadis? liebe Omeiß, wo geheſt du hin? wurde ſie bey Ermanglung der Sprach, uns genugſamb antworten in der That, daß ſie ausgehe auff das Fuetter, und aller Orthen ſuche, was ſie eintrage für den Winter. Herentgegen ſolte man die Menſchen auff ihrem Weeg beſprachen, und jeden inſonderheit befragen, quò vadis? wo geheſt du hin? quò vadis? wo geheſt du aus? wurden ihrer vil, ja der meiſte Theil der Menſchen bekennen müſſen, neſcio, ich waiß nit. Diſes iſt nit meine, ſonder ein uralte Beobachtung deß Römiſchen Sitten-Lehrer, und ſittlichen Welt-Weiſen Senecæ, welcher in ſeinem Büchlein, de Tranquillitate animi, von dem Ruheſtand deß Gemüths cap. 12. diſe Unvorſichtigkeit der Menſchen betrauret: ſi aliquem, ſagt er, exeuntem domo interrogaveris, quò tu? quid cogitas? reſpondebit tibi, non me herclè ſcio, wann du einen fragen wirſt, der eben zu der Hauß-Thür herausgehet: wo geheſt du hin? wo wilſt aus? wohin führen dich deine Gedancken? ſo wird er dir antworten, ja ſchwören bey meiner Seel, ich waiß ſelbſten nit; ſi aliquos videbo, aliquid agam, ich gehe halt, wo mich der Weeg hinführet, triffe ich an gutte Geſellen, ſo halte ich es mit ihnen: ſine propoſito vagantur quærentes negotia, nec quæ deſtinaverunt agunt, ſed in quæ incurrerunt, ſie gehen herumb ohne einigen Vorſatz, und thun das jenige

Werck, nit welches sie ausgedencket, sondern ihnen zuhanden kommet. Hi deinde domum cum supervacua redeuntes lassitudine, jurant, nesciviſſe se ipsos, quare exierint, ubi fuerint, postero die erraturi per eadem illa vestigia, diſe, wann sie Abends nach Hauß kommen mit müden Füssen, schwören, daß sie nit wissen, warumb sie anheut ausgangen, wo sie gewesen, was sie gethan, diſes allein wissen sie, daß sie es morgen widerumb also machen, und den alten Weeg gehen werden. Bißhero schon, und in Warheit Seneca.

2. Ich aber gehe in die Schrifft. Von den vier Geheimbnus-vollen Thieren, welche Ezechiel der Prophet bey dem Fluß Chobar in seiner Gefangenschafft gesehen hat, meldet die Schrifft: unumquodque eorum coram facie sua ambulabat, ubi erat impetus Spiritûs, illuc gradiebantur, daß jedes Thier seinen Weeg fortgangen, wohin die Bewegung deß Geists gieng, da giengen sie hin. Aber, layder! bey den Menschen findet man wenig, welche, coram facie sua, Obsicht, und Auffacht haben, wohin sie gehen, noch vil weniger gehen sie nach, wohin sie der Geist GOTTES antreibet, und ermahnet. Was Wunder hernach, wann man also blind darein, und selbsten nit waist, wo man hingehet, wann es so erschröckliche Fähl absetzet unter den Menschen, daß ich also billich anheut auß Erbärmnus etliche auff der Gassen anrede, und frage: quò vadis? Lieber Freund, wo gehest du hin? ich will nit förchten, daß von selben einiger werde so grob seyn, welcher meiner Sorg abdancken solle mit Spott-Reden: was gehet es dich an? freylich gehet es mich an, und einen jeden; den Blinden, welcher seinem Untergang zugehet, auff dem Weeg einhalten, und von dem Fall erledigen: wird also anheut meine Predig ein lauteres, quò vadis, seyn, wo gehest du hin? Der mir nit antwortet, für diſen gibe ich vor GOtt kein Antwort, wann er zugrund gehet. Der aber meine Lieb erkennet, welche mich allein fragen machet, der wird unsäglichen Frucht aus diſer Predig schöpfen, welche ich anfange im Namen JESU, und MARIÆ.

Was Wunder hernach, wann man zugrund gehet:

3. Quò vadis? wo gehest du hin? es scheinet Christus seye anheut übel zufriden gewesen mit seinen Jüngeren, daß keiner derselben bey seiner Abraiß, von diſer Erden ihne gefragt habe, quò vadis? HERR, wo gehest du hin? gleichsamb es nichts oder wenig wäre, in den Tod gehen, oder zu GOTT abraisen. Diſen Verweiß hat der H. Petrus von Christo wol gemercket, dahero dann, als er zu Rom die Grausamkeit Neronis flühete, und in seiner Flucht unweit von der Stadt-Porten Christum auff dem Weeg ersahe, fraget er ihne: Domine, quò vadis? HERR, wo gehest du hin? darauff Christus zu ihme: vado iterum pro te crucifigi, ich gehe widerumb vor dich an das Creutz; gleichsamb wolte er sagen, mein Petre, quò vadis? wo gehest du hin? weilen ich sihe, daß dich mein Tod, welchen ich zu Jerusalem gelitten hab, noch nit in die Beständigkeit gesetzet, und von der Flucht einhaltet, so will ich je widerumb für dich auch zu Rom gecreutziget werden, in der Stadt, aus welcher du flühest. Mehr brauchte es nit daß Petrus in sich gangen, und gantz beschämet sich wider zuruck in die Stadt gezogen hat, allwo er nachmahlen selbst das Creutz getragen und gelitten hat, damit er nit von neuem Christus sein Maister daran müsse. Diſes Ort, an welchem Christus auſſer der Stadt-Porten Petro erschinen, wird zu ewiger Gedächtnus noch heut zu Tag genennet: Domine, quò vadis? HErr, wo gehest du hin? und diſe Begebenheit in Stain eingehauen der Nach-Welt gezeiget. Quò vadis? wo gehest du hin, Ach! wolte GOtt, daß mir erlaubet wurde in capite omnium platearum Thren. 4 an allen Ecken der Gassen und Strassen anzuschreiben diſe Wort, quò vadis? wo gehest hin, auffzurichten dergleichen Denck-Saulen, oder Ermahnungs-Zeichen, quò vadis? wo auß? wo wilst du hin? O wie mancher wurde stillstehen, und sich besinnen, ut cœptam expleret viam Judic. 19. den angetrettenen Weeg zu vollenden. Aber was begehre ich Erlaubnus in einer Sach, welche GOtt gebiethet, darinnen kein Mensch zufragen, noch zuachten ist, ich will sehen, wer mir mein heutige Arbeit einstellen wird, welche mir der Himmel aufftraget.

Wurde man offt auf dem Weeg widerumbkehren.

4. Richte demnach anheut, weilen mir mehr nit möglich ist, allein vier Saulen, oder Gedenckmahl auff, an welche ich mit Finger-langen Buchstaben anschreibe diſe Wort, quò vadis? wo gehest du hin? die Saulen aber versetze ich an die vier Haubt-Strassen oder getribniſte Weeg und Steg unserer Stadt, allwo man täglich vorbeygehet, und die Saulen sehen muß. Der erste Weeg, welchen man unter anderen allhie am meisten gehet, ist, via Justorum Psalm. 1. der Weeg zur Kirchen. Der andere Weeg, welcher noch mehr dann der erste getriben wird, ist, via Peccatorum, also nennet ihne David Psalm. 1. der Weeg der Sünder. Der dritte Weeg ist, via populi, wie ihne Isaias beschreibet cap. 8. die gemaine Land-Strassen, durch welche Reich und Arme, Edle und Unedle, Vornehme und Schlechte gehen. Der vierdte Weeg endlich ist, via portæ Ezech. 44. der Weeg zu dem Thor hinaus, nemblich, gegen dem Gotts-Acker, Jeremias nennet ihne, viam mortis cap. 21, den Weeg

Der Ursach richte ich anheut vier Frag-Saulen auff.

Dann solte man sich selbsten offt fragen: wohin?

zu dem Tod. Dise seynd die vier Haubt-Strassen unserer Stadt, welche am meisten, und mehristen getriben werden, wohin ich meine Denck- und Frag-Saulen, quò vadis? wo geheſt du hin, versetze, in capite viarum, und zwar gleich bey Anfang derselben, quò vadis? wo aus? fraget die Saulen einen jeden. Solte einer so stoltz seyn, und die Schrifft nit ansehen, noch lesen, noch antworten wöllen, solle er wissen, daß diser sein Weeg seye, viaruinæ Eccl. 32. der Weeg seines verderben, welchen er blind und thorrecht eingehet.

I.

Die erste auf den Kirch-Weeg, welche uns zeiget nach der Ehrenbiethigkeit, so der Kirchgang erfordret.

5. Die erste Frag-Saulen dann, quò vadis? wo geheſt du hin? richte ich auf bey dem Eingang, oder Anfang deß Weegs so da führet in die Kirchen, via Justorum, ein heiliger Weeg, welchen täglich wanderen die Fromme, oder doch die jenige, welche für fromm wollen angesehen seyn, und gelten, deren mehr seyn dann die erste: GOtt aber allein kennet: quoniam novit Dominus viam justorum Psalm. 1. welcher den Weeg der Gerechten durchforschet. Trage auch kein Bedencken, auff so heiligen Weeg an meine Denck-Saulen einzuhauen die Abbildung einer Monstranzen, und darinnen deß Hochwürdigisten Guet mit diser Beyschrifft, quò vadis? wo geheſt du hin? und in Warheit solle sich niemand in die Kirchen zu dem Gebett, insonderheit aber zu dem Hoch-heiligisten Tisch deß HErrn verfügen, welcher nit bey diser Denck-Saulen ein wenig still stehet, und die Schrifft lese, oder sich selbsten frage, quò vadis? O Mensch! wo geheſt du hin? waist du wol, was die Schrifft sagt von disem Weeg, daß er seye, via impolluta Psalm. 17. via immaculata Psalm. 100. via virtutis Psalm. 101. mit einem Wort: Deus in sancto via tua Psalm. 76. ein rainer, ein unbefleckter, ein Tugend-Weeg, ein heiliger Weeg. Quò vadis? waist du wol, wo du hingeheſt, waist du dises, warumb geheſt du dann also frech, also unverschambt, also leichtfertig, oder, damit ich in gelimpf rede, also unbedachtsamb der Kirchen zu? Ich förchte, ich förchte ihrer vil wissen, oder dencken gar nit dises, quò vadis? wo sie hingehen, sonst wurden sie anderst herein und dahin gehen; diser sich anderst kleyden, dise sich besser zudecken, jener ein andere Mainung machen, die Augen einhalten, das Maul zuschlieſſen in Bedencken: terribilis est locus iste, hic domus Dei est, & porta cœli Gen. 28. daß diser Orth erschröcklich seye, ein Hauß GOTTES, und die Porten deß Himmels; wohin man ja nit wie auff den Tantz-Boden, oder in ein Wirths-Hauß mit lachendem Mund und üppigen Gebärden gehen solle. Ein spott ist es zusagen, wie die Christen heut zu Tag in die Kirchen gehen, daß ich kein Unterschid mercken kan, ob man in die Kirchen, oder in ein weltliches Hauß hineingehet. Höret, O ihr Christen! und decket euer Angesicht zu vor Schamhafftigkeit, was von dem heydnischen Kirchgang redet der heydnische Seneca: intramus, sagt er, Templa compositi, ad sacrificium accessuri vultum submittimus, togam adducimus, in omne argumentum modestiæ fingimur, ich trage billiches Bedencken dise Wort zu verteutschen bey den Teutschen und Rechtglaubigen, das ist Catholischen Christen, weilen ich sehen muß, daß die heydnische Tempel zu seiner Zeit in grösseren acht gewesen, dann anheut die wahre Kirchen GOTTes. Wir gehen, sagt Seneca, in den Tempel der Götter, compositi, gantz ehrlich gekleidet, und angezogen, compositi, mit züchtigen Gebärden, und Ehren-biethigen Gang: ad sacrificium accessuri, wann wir uns zu den Altar verfügen, vultum submittimus, schlagen wir die Augen unter, und sehen niemand an, die Händ halten die Kleyder in Gebühr, die gantze Leibs-Stellung ist nach der Andacht eingerichtet. Da braucht es kein fragen, quò vadis? wo geheſt du hin, es reden die Augen, es reden die Händ, es reden die Kleyder, es redet der Gang, und sagt es von sich selbsten die gantze Gestalt, und äusserliche Leibs-Anordnung.

Welche, layder! so gantzige Christen wenig beobachten.

6. Aber sage dises nur der gantze Auffbutz bey den Heyden, bey den Christen heut zu Tag ist nothwendig meine Frag-Saulen, quò vadis? du frechs Mägdlein, du buhlerischer Gesell, du ausgebalckter hereinsteigender Pfau, quò vadis? wo geheſt du hin? an den heydnischen Kirch-Thüren lise ich angeschriben die Wort Ciceronis l. 1. de legib. ad Divos adeunto castè, pietatem tenento, opes amovento, si quis secus faxit, Deus ipse vindex esto, der zu den Götteren gehet, gehe keusch herein, erhalte die Tugend, lasse daraussen den Pracht, der es nit thut, den straffe GOTT. Wer thut es aber nit? die Heyden? nein; die erste Christen? nein; die heutige Christen? ja: Deus Vindex esto, was Wunder dann, so GOTT darein schluge. Daß es die Heyden nit thun bezeuget Cicero und Seneca; daß es die erste Christen nit thun, bezeiget das Evangelium von den Publicanen, und die Kirchen Geschichten der ersten Zeiten, so daß eine Maria Ægyptiaca, noch unbekehret, in ihrem unkeuschen und blossen Auffbutz, welchen die H. Schrifft verdammet, und einen Huren-Auffbutz nennet: lamiæ nudaverunt mammas Thren. 4. in die Kirchen durch Göttlichen Gewalt nit eingelas-

sen wurde. Jetzt gehet man also ärgerlich nit nur in die Kirchen, sonder biß zu dem Altar, biß zu dem Gitter. Quò vadis? O Unglückseelige, wo geheſt du hin? förchteſt dir nit, die H. Hoſtien waigere ſich aus den Händen deß Prieſters zugehen, und in deinen Mund zu kommen? aber, weilen ſich ein ſolche zuvor nit fraget, quò vadis, wo geheſt du hin, geſchicht diſes? ſonſt wurde es aus Forcht der Straff GOttes nit geſchehen. Aber eben diſe Frag, quò vadis, wo geheſt du hin, leſen nit, oder beantworten nit alle diejenige, welche ſich ſo ungebührlich in der Kirchen verhalten, oder mit einer Tod-Sünd das Hochwürdige Gut empfangen. Gewiß iſt es, daß keiner wurde zu dem Tiſch deß HErrn unwürdig gehen, ſo er ſich auff dem Weeg ſelbſten fragete, quò vadis? O armſeeliger Menſch, wo geheſt du hin? er wurde ſich erinneren, daß die erſte Chriſten mit rain gewaſchenen Händen, die Frauen-Bilder aber mit den zartiſten Tüchlein das Hochheilige Sacrament zu ſich genommen haben, welches er anjetzo gehet mit ſeinem unrainen Hertzen auffzufangen, er wurde ſich erinneren, daß jeder: qui enim manducat indignè, judicium ſibi manducat & bibit 1. Cor. 11. welcher unwürdig empfanget und genieſſet den Leib JEſu Chriſti, ihme das Gericht, und den Tod hinein iſſet und trincket, und eben ſo wol des Tods ſterbe, als der jenige, ſo ſich deſſen gar entäuſſeret; er wurde ſich erinneren ſo viler tauſend Straffen, welche ſich bey den Altären ſelbſten an dem Gitter ereignet haben. Quò vadis? O! ſolte diſe Wort bey ſich erwögen jeder zu der Communion gehende Menſch, wurde er gewißlich vor Schröcken mit dem Haubtmann niderfallen und auffſchreyen: Domine non ſum dignus, HErr ich bin nit würdig, und eben darumb, ſo vil möglich iſt, würdig werden.

II.

Die andere Saul auff dem Weeg zur Sünd, oder an der Sünden-Straß,

7. Die erſte Denck-Saulen ſtehet, quò vadis? wo geheſt du hin? die andere Saulen ſtelle ich, in capite viæ, zu Anfangs deß Weegs, welcher von David genennet wird, Via peccatorum Pſal. 1. die Sünder-Straß, von Jeremia aber, Via impiorum cap. 12. der Weeg der Gottloſen, und widerumb, Via iniquitatis Pſal. 138. der Weeg der Ungerechtigkeit. Von diſem Weeg ſagt Chriſtus der HErr: ſpatioſa via eſt, quæ ducit ad perditionem, & multi ſunt, qui intrant per eam Matth. 7. da, da brauchet es in Warheit eine Säulen mit der Schrifft, quò vadis? wo geheſt du hin? und damit ſich keiner entſchuldige, er könne die Schrifft nit leſen, weiſet ihme den Außgang diſes Weegs das Bild, ſo ich anheffte, und vorſtellet die Höll. Quò vadis? O Sünder! wo geheſt du hin? da du zur Sünd geheſt! ſtehe ſtill, betrachte diſe Saulen wol, was für ein Bild ſie dir vorhaltet, nemblich, die Höll, mit allen ihren erſchröcklichen Peynen, und frage dich ſelbſt, quò vadis? du Narr, wo geheſt du hin, da du in die Gefahr, in die Gelegenheit geheſt zuſündigen? geheſt du nit wie ein Ochs ſelbſten der Metzgbanck zu? Alſo ſagt es der weiſe Mann Prov. 7. der unkeuſche Menſch, ſo einem Schlepſack nachgehet: ſtatim eam ſequitur, quaſi bos ductus ad victimam, & quaſi agnus laſciviens, & ignorans, quòd ad vincula ſtultus trahatur, das unzüchtige Weib hat ihne verſtricket mit vilen Reden, und durch das ſchmeichlen ihrer Lippen fortgezogen; er folget ihr nach wie ein Ochs, der zum Schlacht-Opffer geführet wird, und ein ſpringendes Lämblein, und der Narr waiſt nit, daß er zu den Banden gezogen wird. Velut ſi avis feſtinet ad laqueum, & neſcit, quòd de periculo animæ illius agitur, wie ein Vogel zum Strick eylet, und waiſt nit, daß es um ſein Leben zuthun iſt; alſo gehet zu ſeinem Untergang der zur Sünd eylet, und gehet in die Gefahr der Sünden, aber das bildet er ſich nit ein, er gedencket gar nit daran, warumb? weilen er ſich nit fraget, quò vadis? wo geheſt du hin? auch die Saulen nit anſihet, ſonſt wurde er die Höll offen ſehen, wohin er gehet: perge miſer, perge ad tuas fœtidiſſimas voluptates, ſchrye einſtens aus dem Eiß-kalten Waſſer herauff der H. Ignatius, in welches er ſich in mitten deß Winters nahe bey der Brucken, über welche ein gailer Jüngling ſeinen Weeg nach dem Luder nahme, biß an den Haiß vertiefet hat, ihne abzuſchröcken; gehe nur hin, gehe hin zu deinem abſcheulichen Wollüſten: impendentem capiti tuo ruinam non vides? inſtantem peſtem non perhorreſcis? hìc ego pro te tamdiu me macerabo, donec juſtiſſimum Dei in te furorem paratum avertam. Wie Ribadeneira l. 5. c. 2. ſiheſt du nit deinen Untergang, die Straff, ſo auff dich wartet, und ſchon herein nahet? da will ich in dem Eiß-gefrornen Waſſer ſo lang verbleiben, biß ich den Zorn GOttes, wann es möglich iſt, von dir abwende, entzwiſchen du ſündigeſt. Durch diſe Wort iſt der Jüngling dermaſſen beweget worden, daß er noch auff der Brucken umbgekehret, und zuruck gangen iſt. Es iſt nit zuzweiflen, daß alle zu der Sünd gehende Menſchen gleichfals auff dem Weeg umbkehren wurden, ſo ſie den erſchröcklichen Außgang ihres Weegs beobachteten, und ſich ernſtlich fragen wurden, quò vadis? wo geheſt du hin? ſo ſie ſehen wurden den laydigen Fall, und die augenblickliche Straff aller deren, ſo auff diſem Weeg irr gangen.

Inſonderheit die zur Unzucht eilende Menſchen.

8. Judic. 19. wird erzehlet von einem Beyſchlaff, welche vor der Hauß-Thür,

Thür, da sie wolte hineingehen, deß gähen Tod urblitzlich verfahren ist: venit ad ostium domûs, ubi manebat Dominus suus, & ibi corruit, und als es Tag worden, und der Mensch wolte aus dem Hauß gehen, ecce concubina ejus jacebat ante ostium sparsis in limine manibus, sihe da lage sein Kebs-Weib vor der Thür, und hatte ihre Händ auff die Schwell außgestrecket: cui ille, putans, eam quiescere, loquebatur: surge & ambulemus, qua nihil respondente, intelligens, quòd erat mortua, tulit eam, er aber, weil er vermeinte, daß sie schlieffe, sprach zu ihr: stehe auff, daß wir uns auff den Weeg begeben, und als sie kein Antwort gabe, vermerckte er, daß sie todt ware. Bißhero die Erzehlung deß Heil. Geist. O! daß dises Beyspill sich erinnerten die unkeusche Menschen, ehe dann sie bey nächtlicher Weil zur Thür hinein schlichen, und sich annoch fragten, quò vadis? wo gehest du hin? ich glaube sie wurden vor Schröcken den Fuß wider zuruck ziehen. Also liese ich von einer Sünderin, welche auff dem Weeg zur Sünd, als sie bey einem schmertzhafften Mutter GOttes-Bild vorbey gienge, von MARIA angeredet worden, quò vadis? O unglückseelige! wo gehest du hin? dises quò vadis hat ihr die Sünd abgeschröcket, und eingestellet mit deme, was noch entsetzlicher darauff gefolget, in deme Christus selbsten, ich sage das höltzerne Bild von dem Creutz herabgesprungen, und ihr nachgeloffen, auch einen Nagel von dem Creutz ihr nachgeworffen, und sie an die Erden auff dem Weeg angehefftet hat. O! wie gern wolte ich die überwunderseltzame Geschicht erzehlen: aber wo man so kurtz an das Wort GOttes angebunden ist, muß man die Sach nur andeuten.

III.

Die dritte Saul, auff dem Zwey-Weeg, oder Zweiffels-Gassen, für die, so einen Stand erwöhlen, oder Ambt.

9. Zwey Saulen stehen; setze also die dritte Saulen, und zwar, in bivio itineris Gen. 38. auff dem Schaid-Weeg zweyer Strassen, oder wie Ezechiel der Prophet sagt cap. 21. in capite duarum viarum, an dem Spitz zweyer Weeg. Das Bild der Saulen haltet uns vor verschidene Unglücks-Fäll, da dort einer über den hochen Berg herabstürtzet, jenseits ein anderer in dem Meer ersauffet, der dritte auff dem Weeg verschmachtet, mit der Bey- und Neben-Schrifft, quò vadis? wo gehest du hin? da du nemblich gantz unbesonnen und blind fort gehest. Dise Saulen solle einhalten diejenige, welche ihren Stand veränderen, eine Würde, ein neues Ambt antretten, dise sollen sich zuvor fragen, quò vadis? wo gehest du hin? est via, quæ videtur homini recta, & novissima ejus ducunt ad mortem Prov. 16. dann es ist ein Weeg, welcher dem Menschen scheinet recht und gut zuseyn, da doch sein Außgang ein übels End gewinnet; und dannoch ohne einiges Besinnen trittet er selbigen an. Alldieweilen: via stulti recta in oculis ejus, qui autem sapiens est, audit consilia Prov. 12. der Weeg deß Narren ist richtig in seinen Augen, wer aber weiß ist, höret an den Rath. O! wie vil gehen närrisch, und blind darein, da sie einen Stand erwöhlen, ein neues Ambt antretten, eine Würde suchen, ohne daß sie sich an vor selbsten fragen, quò vadis? wo gehest du hin? darumb höret man hernach die spatte Seufftzer: O wie bin ich daher kommen, warumb hab ich geheurathet! si ita est causa hominis cum uxore non expedit nubere Matth. 19. wann es ein solche Beschaffenheit hat eines Manns mit dem Weib, hätte ich es besser seyn lassen, und nit geheurathet. Ein anderer sagt: warumb bin ich Geistlich worden, da es mir doch frey gestanden ist, und auch, nach Mainung deß Apostels 1. Cor. 7. melius est enim nubere, quàm uri, besser ist einem ungehaltenen, daß er Weibe, dann also gebrennet werde. Der dritte sagt: warumb bin ich in das Closter in einen Geistlichen Ordens-Stand gangen, so der gröste und höchste, und vollkommniste Stand auf Erden ist, nach dem Ausspruch Christi selbsten: si vis perfectus esse, vade, vende omnia, & da pauperibus Matth. 19. wilst du vollkommen seyn, so gehe hin, und verkauffe alles, was du hast, und gibe es den Armen; welcher so hoche Stand nit nur die Gebott, sondern auch alle drey Evangelische Räth, die Armuth, die Keuschheit, den Gehorsamb, nach welchen nichts mehr übrig ist, einschliesset; warumb hab ich so hoch angetragen, da ich anjetzo nit mehr, will nit sagen zuruck gehen, sonder so gar nit zuruck sehen darff, bey Befahrung der ewigen Unseeligkeit: nemo, sagt Christus, respiciens retrò aptus est regno Dei Luc. 9. der vierdte sagt: warumb hab ich nach disem Ambt, nach disen Ehren, nach disen Würden gestrebet, in welchen ich anjetzo anderen an Tugenden vorleuchten muß, oder aber eine Ergernus mit meinem Leben verursache, und die Rechenschafft bey GOtt vermehre: allermassen, cui multum datum est, multum quæretur ab eo Luc. 12. deme vil gegeben worden, von deme wird vil begehret und abgerechnet werden: cùm enim augentur dona, rationes etiam crescunt donorum, sagt der H. Gregorius Hom. 9. in Evangelia, dann wo die Aembter und Würden, und Einkunfften gemehret werden, wachsen auch die Abrechnungen, und Verantwortungen derselben. Aber, was bedeutet dises jämmeren? woher kommen die spatte Seufftzer, als eben daher, weilen sie vor Antrettung deß Stands, deß Ambts, der Würden, blind darein gangen, und sich nit gefraget haben, quò vadis? wo gehest du hin? quò vadis? vermeinst du wol, du hast Kräfften, Mittel, Tugend genug

zu

zu so hochem Werck? Aber umbsonst ist es anjetzo mit euch; mercket dises ihr, die ihr eben, in bivio itineris, in capite viarum duarum, auff dem Weeg seyt, welcher zu beyden Seithen außgehet. Stehet still bey diser Saulen, sehet an das Bild deren, so es übel gelungen, und fraget euch, quò vadis? wo gehest du hin?

IV.

Die vierdte Saulen auff dem Weeg nach dem Thor, zur Welt hinaus.

10. Ich aber gehe die letzte Saulen, oder Denckmahl aufzurichten auff dem Weeg nach eines jeden Hauß, welcher Weeg ja von uns zum öfftisten geübet wird. Aber da bilde sich niemand ein, als hätte ich den Weeg verfehlet, oder meines Vorhabens eine Enderung gemacht, da ich den vierdten Haubt-Weeg oben beschriben habe, daß er seye, via portæ Ezech. 44. der Weeg zu dem Thor hinauß; allermassen ja euer Behaussung und Wohnung vor dem Thor daraussen sich befindet: quoniam ibit homo ad domum æternitatis suæ Eccles. 12. weilen jeglicher Mensch gehet nach dem Hauß seiner Ewigkeit. So ihr mich noch nit verstehet, vernemmet dises von dem H. David Psalm 48. sepulchra eorum domus illorum in æternum, ihre Gräber seynd ihre Häuser und zwar beständiglich. Als einstens der H. Jacobonus ein Mann von hocher Weißheit, welche er umb CHristi willen vor der Welt unter dem Deck-Mantel einer angenommenen Thorheit verborgen hat, von einem Burger zu Tuderto gebetten wurde, er solle ihme das paar Tauben, so er auff dem Marckt eingekauffet, nach seinem Hauß tragen; versprichet solches zuthun der gutwillige Jacobonus, nimmet also die Tauben, und traget selbige nach dem Freythoff, eröffnet das Grab dises Burgers, so er ihme vorbestellet hatte, leget die Tauben hinein, schliesset das Grab mit dem Stain, und gehet darvon. Da nun der Burger nach Hauß kommen, und die Tauben nit gefunden, suchet er wider auff dem Platz Jacobonum, fraget ihne, wohin er die Tauben getragen? Jacobonus antwortet, er habe sie getragen in sein Hauß; gehet also mit ihme, und führet ihne nach dem Freythoff, eröffnet sein Grab, und spricht: nunquid, Amice, tua hæc est domus? Mein lieber Freund ist ja dises dein Hauß, weilen du allhie zum längsten wohnen wirst? Also ist es: sepulchra eorum domus eorum, das Grab ist eines jeden Hauß, und der Weeg nach demselben, der Weeg nach Hauß. Disen Weeg nennet die Schrifft, iter æternitatis Habac. 3. oder via æterna Ps. 138. den Weeg zur Ewigkeit, viam mortis Jerem. 21. den Weeg zu dem Tod, welchen wir tägliches Tags gehen, und immer demselben zunäheren. Da hat es in Warheit einer Denck-Saulen vonnöthen, quò vadis? O Mensch! wo gehest du hin? wisse daß du disen Weeg nit mehr zuruck gehest, und so du ihne einmahl verfehlet hast, es ewig geschehen ist. Darumben dann mache ich an die Saulen eine Todten-Bahr, oder offenes Grab mit diser Beyschrifft, quò vadis? wo gehest du hin? die Vergessenheit deß Tods, die Unterlassung diser Frag, quò vadis? wo gehest du endlich hin, was für ein End werden deine Gedancken, deine Reichthumben, deine Freundschafften, deine Wollüsten, dein jetziges Leben haben? Die Vergessenheit dessen hat vilen den Untergang gebracht, gleichwie hingegen dessen Gedächtnus vilen grossen Nutzen gegeben. Quò vadis? wo gehest du hin mit disem Leben? quò vadis? wann du jetzt sterben wurdest, quò vadis? wo soltest du hinkommen? Geliebte, dises quò vadis ist ein Mittel zuentgehen allem Unheyl, und die sichere Strassen zu dem Himmel.

11. Hiemit hab ich anheut vier Saulen auffgerichtet, deren jede heisset, quò vadis? wo gehest du hin? die erste stehet vor der Kirchen: quò vadis? wo gehest du hin? da du zu GOtt gehest, zu dem Gebett, zu dem Tisch deß HErrn. Die andere stehet auff dem Sünder-Weeg: quò vadis? du elender Mensch wo gehest du hin? siehest du nit, daß du in die Höll gehest? Die dritte Saulen stehet an der Weeg-Schaid, da nemblich der eine Weeg da, der ander dort hinaus zu disem oder jenen Stand, und Ambt gehet: quò vadis? da betrachte vor Antritt deß einen, wo du hingehest. Die letzte Saulen endlich stehet auff dem Weeg aus der Welt, bey dem Thor, wo man zu dem Leben hinaus gehet: quò vadis? da, da bedarff es der Frag, wohin gehest du? die Antwort auff dise alle, quò vadis? ist das End der Predig, und der Anfang eures Hayls. AMEN.

Und dise seynd die vier Saulen an dem Weeg, wo der Mensch meistens hin und vorbey gehet, gesetzt zu seinem Hayl.

An

An dem fünfften Sonntag nach Ostern.

Die erste Predig.

Vorspruch.

Relinquo Mundum, & vado ad Patrem.

Ich verlasse die Welt / und gehe zum Vatter.

Joan. 16. v. 28.

Inhalt.

Die außschweiffigkeit im Gebett / eine Welt-Kranckheit.

Zuverwunderen ist, daß Theresia so vil Außschweiffungen in dem Gebett gelitten;

SOl hab ich gehöret, noch mehr hab ich gelesen, über alles lesen, und hören hab ich betrachtet von dem Gebett; ich waiß die Krafft deß Gebetts, ich waiß die Würdigkeit deß Gebetts, ich waiß die Nothwendigkeit deß Gebetts, ich waiß die Lustbarkeit deß Gebetts, ich waiß die Nutzlichkeit deß Gebetts, dises alles waiß ich oder aus den Bücheren, oder aus den Schulen, oder aus Erfahrnus: aber daß die H. Theresia, die über alle Stern kostbahre und den gantzen Himmel-giltige Seel, keines auß disen Stucken, keinen Geschmack, kein Safft noch Krafft in dem Gebett finden kan, und dises zwaintzig gantzer Jahr, daß Theresia in sprere, in dürre, in Außschweiffigkeit deß Gemüths bey dem Gebett eine Seelen-Folter, eine Hertzens-Marter erfahre und außstehe. O! daß verwirret anheut mein Predig, welche ich von Lustbarkeit deß Gebetts, bey Veranlassung deß heutigen Evangelij erwöhlet hab. Aber was haltet mich Theresia, wann ich einen Aloysium ersihe gantz in dem Gebett vor Süessigkeit verschmöltzen, im Trost herumb schwimmem, ohne eintzige Verstöhrung deß Gemüths, Verliehrung deß Geists, Anstoß der Seelen, also daß er frey bekennet, ein halbes Jahr nit so vil Außschweiffung in dem Gebett gelitten zuhaben, welche sammentlich ein Ave MARIA in der Zeit aus langen wurden. O was Lust-Gebett ist dises? wem solte nit diser Englische Jüngling, und Jungfräuliche Engel eine Freud, eine Begürd machen zu dem Gebett, in welchem GOTT sich also über die Seel ausgiesset, und das Hertz mit Trost anfüllet? Aber auch Aloysius schröcket mich ab von der Lustbarkeit deß Gebetts zureden, weilen ich förchte, ich habe mehr Theresias vor mir, weder Aloysios, mehr in dem Gebett öde, und von den Irr-Gedancken geplagte, als von dem süessem Himmels-Thau befeuchtete, und in dem Gebett Trost-trieffende Seelen, mehr truckene und in dem Gebett immer strandende Hertzen, weder biß in den Himmel verzuckte und in GOtt vertieffte Gemüther. Wann ich denen Englen predige, will ich von Aloysio reden, sehen sie gleichwol zu, ob es Aloysius ihnen, oder sie es Aloysio nachthun; wann ich aber denen Menschen predige, so bleibt es darbey, ich will von Theresia reden. Aber, O mich abermahl unbesonnenen Redner! gleichsamb es auff Erden absetzte vil Theresiæ, welche in dem Gebett dise Gedancken-Plag ohne Ursach, die Außschweiffungen deß Gemüths wider Willen leyden, und nit vil

Noch mehr zuverwunderen ist, daß Aloysius keine Außschweiffungen in dem Gebett gehabt.

Aber gar nit zu verwunderen ist, daß wir so vil Außschweiffungen leyden in dem Gebett, weilen wir weder Theresiä, weder Aloysii seyn.

vil mehr eine Anzahl es hätte der jenigen, welche das Gebett mit außschweiffenden Gedancken Schuld- und Straff- messig selbsten verderbten: daß hiesse ja wollen die zu dem Tod verdambte Mörder und Sünder, denen Martyrern gleich machen, wider die Mainung Petri 1. cap. 4. nemo autem vestrûm patiatur ut homicida, si autem ut Christianus, non erubescat, leyde keiner von euch schuldig, und auff verdiente Weiß, leydet er aber wie ein Christ, daß ist ohne Schuld, der trage kein Bedencken. Was Theresia leydet in dem Gebett ist wider ihren Willen, und ohne ihre Schuld, was aber so vil andere, etwann auch gegenwertige, leyden in dem Gebett, ist nach ihrem Willen, oder wenigist aus ihrer Schuld; das verwürzte Gebett Theresiæ ist von grossem Verdienst, als ein Gebett einer Martyrin, das Gebett der anderen verdienet grosse Straff, als ein gemartertes Gebett. Kan also heut weder mit Aloysio, weder mit Theresia, beyden grossen Heiligen, die Cantzel auskleiden, noch mit dem tröstlichen Gebett deß einen, noch mit dem verdienstlichen Gebett der anderen auffziehen, was dann?

Indeme wir solche leyden aus unser Schuld.

2. Geliebte, ich will anheut allein von den Ausschweiffungen, und Verstraungen reden in dem Gebett, ein Ubel, an welchem die gantze Welt kranck liget, aber ungleich, die mehriste durch ihre Schuld; entzwischen doch beyde, mithin alle sich beklagen, daß sie in dem Gebett wegen ungestimme der Gedancken nit fortkommen können. Wie recht, oder unrecht, mit Fug, oder Unfug dise Klag geführet werde, wird erörtheren dise Predig. GOTT gebe mir, daß ich anheut so hoch- nutzliche und groß- wichtige Sach vom Grund aus abhandle, damit wir doch endlich wissen, an wem wir seyn. Die Materi gegenwertiger Predig von Ausschweiffung in dem Gebett ist ein Mühevolles Wesen, und zweifle ich nach so vil vergeblicher Auffschlagung der Bücher, welche mich in disem Stuck fast alle verlassen, ob ihr je auch vilmahl zu eurem genugsamen Unterricht, und ausführlicher Lehr was von den Ausschweiffungen in dem Gebett gehöret habt; bitte also, dise meine schwere Arbeit euch nutzlich zumachen mit Versamblung all eurer Gedancken von dem ausschweiffigen Gebett: so versamble ich also gleich die Wort, und fange an im Namen JESU und MARIÆ.

Nun aber so hates der Ausschweiffige in dem Gebett eine dreyfache Gattung;

3. So muß ich dann gleich Anfangs die Cantzel in drey Stuck abtheilen, die Predig in drey Theil abgliden, als vil nemblich Gattung der ausschweiffigen Menschen es hat in dem Gebett, nach dem Beyspill deß Alt-Testamentischen Jacob, welcher in Anbettung oder vil mehr in Verehrung seines Bruder Esau, so ihme bey Widerkehrung in das Land Canaan auff dem Weeg begegnet, sein Gelaith- und Gefolg in drey Schaaren abgetheilet hat: posuit, sagt die Schrifft, utramque ancillam, & liberos earum in principio, Liam verò, & filios ejus in secundo loco, Rachel autem & Joseph novissimos Gen. 33. in dem ersten Glid giengen seine zwey Mägd Bala und Zelpha, voran mit ihren Kinderen, als die schlechtere und mindergiltige gleichsamb der Trost seiner Gelaithschafft, in dem anderen Glid befande sich Lia mit ihren Kinderen, welche von Jacob etwas mehr geschätzet und besser gehalten wurde, dann die erste; in dem dritten und letzten Glid kame Rachel mit ihrem Joseph, als die liebste und werthiste aus allen: also angeordnet, und abgetheilet: incurvati adoraverunt haben sie Esau, oder vilmehr, wie einige bey Cornelio à Lapide wollen, GOtt in Esau, mit gebognen Knyen angebettet. Auch ich theile das bettende Volck in drey Glider ab, welche alle auff dem Weeg zu dem Himmel in den Gedancken' ermüdet, oder vilmehr von den Gedancken, als so vil Stain in dem Weeg geplaget, GOtt ihren HErrn anbetten. In dem ersten Reyhen stelle ich die geringste und schlechtiste anbetter GOTTes, kaum also zunennen, welche ihr Gebett mit freyen Willen ausschweiffig verrichten: ancillam utramque, & liberos earum, die verächtlichiste aus der Zunfft der Anbetter GOttes. In die andere Reyhen verordne ich die in dem Gebett etwas besser sich verhaltende Seelen, welche ob schon nit mit völligen, und gantzen jedoch halben und einigen Willen denen Ausschweiffungen in dem Gebett platz geben, Liam verò, & filios ejus in secundo loco. In der dritten endlich, und letzten aber, auch besten Reyhen halte ich zuruck jenige, welche zwar in dem betten immerzu von den Gedancken beunruhiget, jedoch wider allen ihren Willen, mithin das Gebett gleich wie Rachel und Joseph die Raiß mühesamb, jedoch nach Möglichkeit vollbringen, Rachel autem & Joseph novissimos. Also ist es, eine dreyfache Gattung der Außschweiffung in dem Gebett gibt es, wie solches die Gotts-Gelehrte, das ist in der GOTTES Wissenschafft erfahrne Lehrer anmercken: triplex passim statuitur evagatio, sagt Drexelius in Rhetorica cœlest. l. 1. c. 5. invita, negligens, voluntaria, oder so eines lautet, ob schon in umbgekehrter Ordnung eine dreyfache Ausschweiffung deß Gemüths in dem Gebett hat es, distractio voluntaria, eine freywillige, distractio semi-voluntaria, eine halb-freywillige, distractio involuntaria, und eine unfreywillige Gemüths-Verstörung. Lasset uns anjetzo jedwedere besonders sehen zu unserem heutigen unterricht, und grossen Seelen Nutzen.

I.

Die erste seynd, welche freywillig außschweiffen mit den Gedancken in dem Gebett,

4. Posuit utramque ancillam, & liberos earum in principio, und zwar erstlich die verächtlichiste, so da ist voluntaria, die willkuhrliche und freywillig-unterhaltene Außschweiffung in dem Gebett; aber was nenne ich selbiges ein Gebett? kein oder doch ein todtes, und Seel-loses Gebett ist jenes, da nemblich allein die Zungen schwetzet, und das Gemüth nit versamblet, die Seel nit zu Hauß, noch daheimb ist. Distractio voluntaria, ein freywillig ausschweiffiges Gebett. Heumenius in seinem Buch, Joseph accrescens, Conc. 31. de Oratione erzehlet, was massen ein sinnreicher Mahler in Niderland mit dem Pembsel ein ausschweiffiges Gebett folgender Gestalt entworffen hat: er stellete vor ein Crucifix, neben disem zwey auff den Knyen ligende und bettende Menschen; aus deß einen Mund gienge hervor ein Strahlen, welcher durch den Lufft gezogen Schnur-gerad in die offene Seyten-Wunden deß an dem Creutz hangenden Heyland seinen Einlauff nahme. Auß deß anderen Mund aber stammete nit nur eine, sonder ein gantzer Hauffen der liechten Zeilen hervor, und zwar auff verschidene Weiß: dise Zeilen lauffte hinaus auff das Feld, wo die Arbeiter in dem Schnidt, auff dem Bild holdseelig sich sehen liessen; ein andere Linien ware gezogen auff den Wald, allwo sich die grüne Jägers-Bursch mit den Hunden einstellete; ein andere Zeilen gienge abwerths in den Keller, allwo der Wein und das Bier, Butter und Käß, Obs und anderes mehr aufbehalten wurde; ein andere Linien erstreckte sich biß in die Kuchel, und Zehrgaden, allwo das Weib, die Kinder, die Diener unter einander lauffen, darneben die Tafel-Stuben mit gedecktem Tisch offen stunde; ein andere Zeilen gienge in den Stall, allwo verschidens die Pferd, Ochsen, Schaaff, Rind, und anderes Stall-Vich jedes besonder sich einfanden; ein andere Linien gienge in die Werckstatt zur verschidenen Arbeit; ein andere in die Schreib-Stuben zu den Brieffen; kein einzige Zeilen zu Christo an dem Creutz, vor welchen er doch bettend knyet. O Geliebte! diser Mahler hat einmal beydes Gebett das Ausschweiffige treflich gut entworffen: jedoch eines habe ich wider dises Bild, daß der Mahler die Farben-Strahlen, oder Liecht-Zeilen, mit einem Wort die Gedancken Linien aus dem Mund, und nit vil mehr aus dem Hertzen der bettenden gezohen hat. Damit wir zugleich wisseten, wie das Hertz, ich sage der Willen beyderseiths beschaffen, ob die Andacht deß einen von Hertzen, die ausschweiffige Gedancken deß anderen aus seinem Willen herkommen: de corde enim exeunt cogitationes, sagt Christus Matth. 15. dann von dem Hertzen langen die freywillige Gedancken her, daß also die Gedancken, so nit von Hertzen gehen, dem Gebett keine Abtrag thun.

5. Was ist dann wohl, erreget sich anjetzo die Frag, was ist dann ein freywillige Außschweiffung in dem Gebett, welche gleichwie sie allzeit Sünd-hafft ist, also jedesmahl eine Straff nach sich ziehet, was ist eine freywillige Außschweiffung in dem Gebett? hierauff antworte ich: voluntaria distractio, daß eine freywillige Ausschweiffung in dem Gebett seye eine freye Unterhaltung, oder angenemer frey-gestatteter Unterschleiff der frembden, und nit gehörigen Gedancken zu dem Gebett; da nemblich, sola lingua garrit, wie Drexelius anmercket, allein die Zungen plaperet, mens domi non est, das Hertz aber sich anderstwo mit den Gedancken aufhaltet, und erquicket. Ob aber dise ausschweiffung freywillig geschehe, ist meistens abzunemmen aus zweyen Stucken: wann nemblich der Bettende wilkurlich die Gedancken unterhaltet, und sich damit vergnüget, widerum wann der Mensch solche abzutreiben wissentlich allen Fleiß, und Mühe unterlasset; und dises ist voluntaria distractio, eine freywillige Ausschweiffung, allezeit ein Sünd, weilen sie allzeit ein Verachtung GOTTes ist. Und wie solle es keine Verachtung GOttes seyn, da es doch eine Verachtung der Menschen wäre, so jemand mit einem Fürsten, oder grossen Herrn redete, unter dem Reden aber dem Herrn den Rucken kehrete, und sich mit seinem Dieneren unterhielte, ja wohl gar mit einem Stahl-Jung seine Kurtzweil tribe, entzwischen jedannoch fort redete mit dem Herrn; wer sihet nit, daß dise Abwendung dem Fürsten zum Honn und Spott gereichet? wie vil mehr beklaget sich dann GOtt so frey- und muthwilliger Verhaltung in dem Gebett, welches eine Ansprach mit ihme ist, wann der Mensch mit den Gedancken ihme den Rucken wendet, und sich zu den Geschöpff abkehret. Welches eine Verachtung, oder gering Achtung GOttes ausdeutet.

Populus iste, sagt GOtt Isai. 29. appropinquat populus iste ore suo, & labijs suis glorificat me: cor autem ejus longè est à me, dises Volck wendet sich mit dem Mund gegen mir, sprichet mir Lob mit ihren Lefftzen, ihr Hertz aber ist von mir entfernet, und verlasset mich. Was ist dises für ein Gebett, schreyet auf der H. Cæsarius Arelatensis Hom. 31. heist dises betten? was heisset dann sündigen? Also nemblich, inde acquirit peccatum, unde habere potuit remedium, an statt einer Hülff traget diser davon die Sünd, so weit, oratio ejus fiat in peccatum Ps. 108. Daß sein Gebett ausgehet in die Sünd. Der H. Hieronymus aber, Dialectica adversus Lucif. erhebet seine Stimm biß zu den Stern vor Verwunderung eines solchen außschweiffenden Menschen in dem Gebett, ubi, ubi est fides? sagt er, wo? wo ist der Glaub? wo die Großschätzung GOttes, in dessen Gegenwart ihr euch befindet? wo die

Ehrnbietigkeit, so ihme gebühret? wo das wainen, wo das zitteren, wo die Demuth deß Sünder vor dem Richter? Siccine putamus orâsse Jonam? sic tres pueros, sic Danielem inter leones? sic certe latronem in cruce? Mainen wir villeicht, daß also gebettet habe in dem Waifisch Jonas,? in dem Feur-Ofen die drey Knaben? Daniel unter den Löwen? der Mörder an dem Creutz? wie solle dich GOtt erhören, sagt Cyprianus, da du selbsten nit waist, was du sageſt, wie solle GOtt deiner gedencken, da du deiner selbst nit gedenckest? Das heist mit den Augen wachen, und mit dem Hertzen schlaffen. Zudeme gleichwie ein solches gantz freywillig ausschweiff iges Gebett, in welchem noch innerliche, noch äußerliche, mit einem Wort, gar kein Auffmerckſamkeit angewendet wird, durchaus kein Gebett ist, also mit selbigen auf keine Weiß einer obligenden Schuldigkeit, als etwann der Buß, des Gelübdt, der Priesterlichen Tag-Zeiten, der Anhörung der Meß an einem Sonn- und Feyrtag genug geschihet, mithin das Gebett nit erfüllet wird. Mercken diſes jenige, so mit freywilliger Außschweiff igkeit das schuldige Gebett verrichten, vermeynend, sie thun genug, da doch solches gar kein Gebett nit ist. Ist es dann Wunder, wann die Teuffel eines solchen Gebett, welches mit freyen Willen außschweiff ig geschichet, spotten: viderunt eam hostes, & derisérunt sabbatha ejus Thren. 1. ihre Feind haben sie gesehen, und über ihre Andacht gelachet. Jordanus à Saxonia schreibet, daß, als einmahl zwey Priester ihre Tag-Zeiten hudlerisch, und voller Ausschweiffung gebettet, der Teuffel einen abscheulichen Gestanck mitten unter ihnen erwecket hat, sprechend: ad talem orationem tale debetur incensum, zu einem solchen Gebett gehöret ein solcher Weyhrauch.

Ja gar kein Gebett ist.

II.

Die andere seynd, welche einhalb freywilliges Gebett verrichten,

6. Aber auch diſes Gestanck machet mich abweichen von der freywilligen Außschweiffung in dem Gebett, voluntaria distractio, zu einer anderen Gattung deß außschweiff igen Gebett, in welchem semi-voluntaria distractio, eine halb-freywillige Außschweiffung unterlauffet. Liam verò, & filios in secundo loco, Jacob stellete bey Anbettung Esau Liam, und ihre Kinder in die andere Reyhen; freylich ware Lia kein Magd, wie Bala, und Zelpha, doch ware sie aber auch keine Rachel, ich will sagen, die andere Gattung der Ausschweiff igkeit in dem Gebett, so zwischen den freywillig-ausschweiff igen, und wider Willen ausschweiff igen Gebett bewendet, ist, semi-voluntaria distractio, eine halb-freywillige Außschweiffung, welche ebenfahls der Sünd nit gar entgehet, obschon diſe Sünd in etwas ringer ist, mithin auch das Gebett in etwas besser. Diſe zubeschreiben, sage ich, daß sie seye eine unliebe, und dannoch liebe Verstöhrung deß Gemüths in dem Gebett; ihre Beschreibung aber zuverstehen, bildet euch ein einen Menschen, welcher vilen Kranckheiten deß Leibs unterworffen ist, denen er doch selbsten oder durch seine Unmässigkeit in Essen und Trincken, oder Ungehaltenheit seiner Begürden, und Ausgelassenheit seines Lebens-Wandl fast täglich Ursach gibet: Unlieb ist ihme die Kranckheit, der Fuß-Schmertzen, das Fieber, und doch beyneben lieb; wer solte diſes mainen? ich aber sage, unlieb die Kranckheit an ihr selbsten, lieb die Kranckheit in ihrer Ursach; wolt ihr einen solchen Krancken sehen? schlaget auff die Schrifft 2. Reg. 13. alldorten fraget Jonadab den Königlichen Printzen Amnon, was ihme doch seye? Quare sic attenuaris macie fili Regis per singulos dies? Woher kommt es doch, O Printz! daß du also in dem Angesicht einfalleſt, täglich an dem gantzen Leib abzehreſt, immer, und immer an Kräfften abnemmeſt? kommet endlich auf die Ursach, daß die unzimbliche Liebe gegen Thamar seiner Schwester ihme die Kranckheit auf den Halß ziehe, massen er Thamar also hefftig liebte, ut propter amorem ejus ægrotaret, daß er vor Liebe erkranckte. Nun diſe Kranckheit ware freylich dem Amnon nit lieb, als welche ihme das Leben abkürtzte, ware ihme jedoch auch lieb, weilen er nit wolte die Ursach der Kranckheit abgewendet haben, die süsse Lieb auffgeben; mithin blibe er in seiner Kranckheit, und nahme einen üblen Tod. Was zeige ich aber diſes an Amnon? sehet diſes alles an dem ausschweiff igen, und eben darumb an der Seel krancken Menschen selbst, so ihme das Ubel selbsten verursachet. Unlieb ist ihme die Seelen-Kranckheit, ich sage, die Außschweiffung deß Gemüths in dem Gebett, und wolte er, sie wäre nit da, auff alle Weiß: cogitationes meæ, beklaget er sich mit den Worten Job. 17. und schüttlet vor Unwillen den Kopff, cogitationes meæ dissipatæ sunt, torquentes cor meum, meine Gedancken seynd gantz versträhet, und quellen mein Hertz; aber ich hab gefehlet, da ich gesagt, daß er wolle, die Außschweiffung wäre nit da auf alle Weiß, da ich gesagt, daß diſe ihme unlieb seye auf alle Weiß: massen ich von ihme sagen muß, was von den Faulen geschriben stehet Prov. 13. vult & non vult piger, daß es ihme in seinem Widerwillen wider diſe Kranckheit nit Ernst ist, er selbige wölle, und nit wölle zugleich, mithin ihme die Kranckheit lieb, und unlieb ist. Doch mehr lieb, weilen er sie in der gegebnen Ursach liebet, welche er nit wenden will. Dina die Tochter Liæ hat freylich das Ubel, so ihr begegnet, nit gewunschen, noch gesuchet, ist jedoch demselbigen aus Vorwitz nachgangen: egressa est, ut videret mulieres regionis illius, quam cùm vidisset

So da bestehet ingebner Ursach der außschweiffenden Gedancken;

Sichem

Sichem princeps terræ illius, adamavit eam, & rapuit, & dormivit cum illa, vi opprimens virginem Gen. 34. sie wolte nit zu Hauß bleiben, sonder wolte die Sichimitische Weibs-Bilder sehen, sie hat es gesehen, aber anbey sich übersehen, oder vilmehr in der freywilligen Gefahr, dero sie sich außgesetzet, Gewalt gelitten, nit ohne auch ihrer Schuld.

Wie immer hernach ihnen die außschweiffungen unlieb seyn mögen.

7. Also ergehet es vielen Ausschweiffigen in dem Gebett, welche zwar die Außschweiffungen in dem Gebett nit gern haben, jedoch alle Gelegenheit und Ursach darzu geben; gleichsamb hätten sie nit gehört der Weltweisen Spruch: propter quod unumquodque tale, & illud magis, daß der die Ursach liebet, liebet auch die Würckung derselben, der dasjenige suchet mit allem Willen, aus welchem das andere nothwendig folget, will auch den Erfolg. Sage der Dieb, so lang er will, er suche den Galgen nit, er suchet ihne dannoch und lasset nit nach, biß er ihne findet, weilen er nit nachlasset von dem stehlen; ingleichen der unbehutsame mit dem Feur, so die brinnende Kertz in den Heystock setzet, suchet die Brunst, was er immer darwider einwendet. Und wie soll ich glauben, daß der, so alle Anstalt machet zur Außschweiffung in dem Gebett, das Orth, die Gelegenheit mit allem Fleiß suchet, nit liebe die Außschweiffung in dem Gebett, daß der, so mit den Augen, mit den Reden, mit Lachen, mit Umsehen in dem Gebett sich übet, nit liebe die Ausschweiffung in dem Gebett, daß der, so denen Gedancken und Welt-Gestöber mit einem H. Bernardo nit abdancket bey Eintritt in die Kirchen, sprechend: expectate hic, dum redeo, bleibet entzwischen da, und wartet meiner vor der Kirchen, biß ich ruckkehrig bin, sonder die Hauß-Sorgen und anderen Marck-Plunder in dem Kopff unterhaltet Zeit deß Gebetts, nit liebe die Ausschweiffung in dem Gebett; daß der, so die Mittl eines gutten Gebett, nemblich der Gegenwart GOttes, der Anruffung des H. Geists, der äusserlichen Andacht mit Biegung der Knye, Erhebung der Händen, Schliessung der Augen, und also fort, sich nit bedienet, sonder seinen Sinnen den Zigel lasset, das Thor eröffnet, wie kan ich glauben, daß einem solchen die Außschweiffungen in dem Gebett nit zumahlen willkuhrlich und lieb seyn. Wünsche und klage jener, und sage er darwider, was er will, ist doch ein solche Außschweiffung in dem Gebett ihme so lieb, als unlieb sie ihme ist, mithin wo nit gäntzlich freywillig wegen seines schwachen Widerwillen, jedoch semi-voluntaria distractio, eine halb freywillige, und eben darumb schon sündhaffte, und Straff-mäßige Verstörung des Gemüths; ist also in einem runden Begriff alles zusagen, eine halb-freywillige Außschweiffung jene, welche nit in sich, sonder in der Ursach gelibet wird, eine mit Fleiß verursachte, oder doch in der Ursach nit durch eine Reu umbgestossene Außschweiffigkeit.

Tragen sie doch einige Schuld daran, und seynd straffmäßig.

III.

Die dritte seynd, welche wider ihren Willen in dem Gebett verwürret und versträhet seynd.

8. Anjetzo bleibt noch übrig die dritte Gattung der Außschweiffung, so da genennet wird, involuntaria distractio, die unfreywillige, oder unbewilligte Außschweiffung. Rachel autem & Joseph novissimos, Jacob, nachdeme er die schlechtere vorangeschicket, behielte in dem lestem Rang die schöne Rachel mit dem kleinen Joseph, als die ihme liebste und beste Gesell- und Gelaitschafft auff dem Weeg. Aber seye Rachel schön, das Kind dem Vatter lieb, seynd sie doch beyde schwach auf der Raiß nit minder, ob schon auff ein andere Weiß, gleich den anderen; dahero Jacob zu seinem Bruder sprichet: præcedat Dominus meus ante servum suum, & ego sequar paulatim vestigia ejus, sicut videro parvulos meos posse, donec veniam ad Dominum meum Gen. 33. Mein Herr, ziehe voran, und ich will seinen Fuß-Stapffen folgen, demnach ich sehen werde, daß meine Kinder vermögen. Also nemblich leydet auch Anstoß Rachel mit ihrem Joseph auf dem Weeg, oder besser zureden, seine Beschwernus, dero man ihr doch kein Schuld geben kan, weilen es ihr an dem Willen, dem Jacob zufolgen, nit gebrichet, eben so wenig als den anderen. Wer mercket nit, daß ich verstehe jene gute, und fromme Seelen, welche, wie gern sie immer in dem Gebett ohne Aufenthalt fortgiengen, jedannoch immerzu von denen außschweiffigen Gedancken, als einen Gegen-Wind eingehalten, und gesaumet werden, denen man jedoch keine Schuld weder durch gegebne Ursach ihrer Seiten, weder durch gantzen noch halben Willen, noch einer Nachlässigkeit, oder Mitwürckung beymessen kan; mithin das Gebett vor GOTT nit verderbet, zwar mit Beschwernuß, jedoch nit ohne grossen Verdienst verrichtet wird. Also ist es, kein Außschweiffung, oder ir-Gedancken in dem Gebett ist gut, aber nit alle seynd darumb böß, und sündhafft, alle Neben-Gedancken in dem Gebett seynd unnutzlich, aber nit alle seynd darumb schädlich; wie wurd es sonst ergehen einer H. Theresiæ, wie einer H. Catharinæ Senensi, wie einem Heil. Hieronymo, wie einem H. Antonio Magno, und mehr anderen grossen Heiligen, welche in dem Gebett grosse Versträungen deß Gemüths gelitten, ich sage, gelitten, weilen sie immerfort darwider gestritten haben. Genes. 15. Als Abraham für die empfangne Gutthaten GOttes dem HErrn ein Danck-Opffer anrichtete, und in voller Andacht ware, sagt die Schrifft: descenderúntque volucres super cadavera,

Jedoch ohne ihren Schaden, und Nachtheil.

& abigebat eas Abraham, da kamen die Vögl deß Lüffts daher geflogen, und fielen häuffig herab auf das Schlacht-Opffer, & abigebat eas Abraham, das verdrosse Abraham, & abigebat eas, und wehrete eines wehren, & abigebat eas, er stritte darwider, was er kunte, & abigebat eas, er verjagte, vertribe sie, als ihme je möglich ware; mithin ware sein Gebett immer unterbrochen, das Opffer mit Unruhe nit ohne Schmertzen deß Abraham zu End gebracht. Was sagt GOtt zu disem Verstöhrungs-vollen Opffer? sehet, GOtt haltet es genemb, und also genemb, daß er noch selben Tag, in illo die pepigit Dominus fœdus cum Abraham dicens, semini tuo dabo terram hanc à fluvio Ægypti, usque ad fluvium magnum Euphratem, mit Abraham einen Bund getroffen, und ihme, und seinem Geschlecht einen gantzen Land-Strich von dem Fluß Nilo biß zu dem Fluß Euphrates geschencket hat. Sehet, wie verdienstlich bey GOTT ist auch das auß-schweiffige Gebett, wann solches unfreywillig, das ist wider unseren Willen und Schuld, ja mit unserem Schmertzen abgestattet wird.

Weilen dises ohne allen ihren Willen geschihet.

9. Nam sæpè, sagt der H. Gregor. ib. Moral. c. 20. in ipso orationis sacrificio importunè se cogitationes ingerunt, quæ hoc rapere, vel maculare valeant, quod in nobis Deo flentes immolamus, dann offt geschicht es, daß mitten in dem Gebett-Opffer die ungestimme Gedancken sich eintringen, das Opffer verstöhren, oder bemacklen wollen, welches wir wainend im gröstẽ Eyfer zuverrichten verlangen; also beklaget sich in seiner Bethleemitischen Buß-Hölen der H. Hieronymus: creberrimè in oratione mea, aut per porticus deambulo, daß er mehrmalen mitten in dem Gebett sich gählings auff den Römischen Marckt unter den stoltzen Schwib-Bögen, oder auf den Römischen Tantz-Platz unter den üppigen Mägdlein wider seinen Willen in seinen Gedancken eingefunden hat; in disem Zufall Geliebte, was ist zuthun? noli tristari, sagt der H. Climacus in scala, aut mœrore ullo affici, si dum oras, subtilissimè inimicus irrepit, sed bono animo esto, dum semper lubricam revocas mentem, werde nit traurig, lasse nit sincken das Hertz; als lang du disen Gebett-Mucken, wie Abraham denen Raub-Vöglen widerstehest, bringet solches Hereinplatzen der Gedancken deinem Gebett keinen Nachtheil, und dir keinen Schaden; ja vilmehr gefallet GOtt diser dein Widerstand und Beschwernuß in dem Gebett, als dein Gebett ohne disen. Wie ich die Warheit dessen mit schönen Exemplen belegen kunte, wann mir die Zeit nit überlegen wäre. Also hat jener alte Einsidl, von welchem Heribertus Rosvveidus schreibet, zwey Cronen gesehen von dem Himmel herab steigen über zwey seine Lehr-Jünger, da dise dem Gebett abwarteten, doch mit disem Unterschid, daß die eine Cron disem gantz nahe ob dem Haubt schwebete, dem anderen aber in der Höhe, und weit von ihme entfernet in den Lüfften hienge; beyneben da er die Rechenschafft deß Gebett zu End von beyden begehret, von dem ersten fast gar gecrönten Jünger nichts, dann Jammer-Wort, und Zähernasses Klagen über sein mit Außschweiffungen (denen er sich immer widersetzte, als ihme möglich ware) verstaltes Gebett, von dem anderen aber, deme die Cron weit von dem Haupt sich zeigete, nichts dann Vergnügung und Zufriedenheit von seinem Trostreichen, und Zuckersüessen Gebett eingehollet hat: mithin das wider Willen außschweiffige Gebett grösseren Verdienst (weilen der Bettende zumalen leydete und bettete) dann das Hönig-süesse Gebett ohne Beschwernus, und Leyden bey GOtt gehabt hat.

Aus welchem dann der Unterschid eines dreyfachen ausschweifigen Gebett sich zeigt mit ohne bösen und guten Verdienst desselben.

10. Aber die Zeit ist hin. Distractio voluntaria, semi-voluntaria, involuntaria, hiemit habt ihr anheut gesehen, und gelehrnet, was euch villeicht bißhero noch niemahlen also bekandt gewesen, oder zu eurem künfftigen Nutz erkläret worden, was da seye die freywillige Außschweiffung, die halbfreywillige Außschweiffung, und die unbewilligte Außschweiffung in dem Gebett; der die erste zwey sünd-hafft, die dritte Verdienst-voll, das erste ein Gebett der Sünder, das andere ein Gebett der Welt-Kinder, das dritte ein Gebett wol auch der Heiligen ist, entzwischen das Gebett ohne alle Außschweiffung ein Gebett der Engel kan genennet werden, von welchem himmlischen Gebett ich ein andersmal rede, anheut aber, wie billich, schweige.

AMEN.

An dem fünfften Sonntag nach Ostern.

Die andere Predig.

Vorspruch.

Amen, amen.

Warlich / warlich.

Joan. 16. v. 23.

Inhalt.

Das Schwören verbotten / gebotten / erlaubet.

Gleichwie zu Antiochia das Schwören einstens im schwung gewesen.

DAß die Stadt Antiochia, weyland ein so heilige Stadt, in welcher die Rechtglaubige das erstemahl Christen genennet worden, nachmahlen von ihrem ersten Eyffer abgewichen, und vor allen dem Laster deß schwören fast seye ergeben gewesen, zeigen uns klar an die so vil fältige Predigen, welche der H. Joannes Chrysostomus, von der Antiochenischen Cantzel zu dem Volck gehalten hat, in deren er fast allezeit wider die eingerissene Gewonheit zuschwören die Zungen schärffet, die Wort spitzet, dises Laster unabläss ig verfolget: höret seine eigne Wort: etsi enim, sagt er in der fünfften Kirchen-Red, etsi enim heri, & nudius tertius de hac vobis locutus sum materia, neque tamen hodie desistam, neque cras, neque perendie eadem persuadere, & quid dico crastinam aut tertiam diem? donec vos correctos videam, non absistam, ob ich schon gestern, und vorgestern wider das Schwören geprediget, so wird ich doch heut und morgen, und übermorgen nit nachlassen wider dises Laster zureden, und was sage ich morgen und übermorgen? als lang ich kein Besserung sihe: donec vos correctos videam, als lang ihr nit abstehet von dem Schwören, höre ich nit auf darwider zureden. Also nemblich erfüllete der H. Chrysostomus den Befelch, welchen der H. Paulus dem Timotheo in dem anderten Send-Schreiben aufgetragen: prædica verbum, insta oportunè, importunè, argue, obsecra, increpa, in omni patientia, predige das Wort, halte an, es seye gelegen, oder ungelegen, bitte, und straffe sie unermüdet. Und widerum dem Tito: hæc loquere, & exhortare, & argue cum omni imperio, dises rede, und ermahne, und straffe mit allem von GOtt gegebnen Gewalt, biß daß, nemo te contemnat, alle sich ergeben, und keiner deine Wort verachte, und übertrette.

2. Außerwöhlte, auch ich, ob schon kein Chrysostomus, noch Timotheus, noch Titus, jedoch deren Nachfolger, und von GOtt begwaltiget, komme anheut auf dise Cantzel, die nit minder bey jetzigen Christen eingerissene Gewonheit zuschwören (ein Spott unserer Zeiten, ein Unehr der Christlichen Kirchen, eine gemeine, und doch nit gemeine Belaydigung GOttes) mit aller Macht, und Nachtruck: cum omni imperio, mit vollkommnen Göttlichen Befelch zubestreitten, also zwar, daß, wann dise heutige Predig nit erklecket, donec vos correctos videam, non absistam, biß ich eine Besserung sihe, ich nit aufhören, noch nachgeben wird zureden wider dises Laster deß Schwören. Dann in Warheit, layder! wir die Zeiten widerumb Leben, welche der H. Sal-

Also ist nit minder selbiges bey den Christē heut zu Tag gemein.

Salvianus nit ohne Weh-Muth gelebet hat, in welchen, nach seiner eignen Bekandtnus l. 4. de Provid. in id penitùs deducta res est, ut sicut de Paganis, Barbarísque priùs diximus, Christi nomen non videatur Sacramentum esse, sed sermo, es ſo weit schon kommen bey den Christen, daß wie wir von den Heyden gemeldet, der Namen GOttes, der Namen Christi, das Blut Christi, das Sacrament des Altars nit mehr heilig, und ein Geheimbnus, sonder ein gemeines Gassen- und Sprich-Wort worden ist. Also höret man zu allen Stunden, und in allen Orthen, bey allen Geschäfften: per Christum, quia hoc facio, per Christum, quia hoc ago, per Christum, quia nihil aliud dicturus sum, per Christum, quia nihil aliud facturus sum, so wahr GOtt lebt, thue ich daß; bey GOtt also will ich es thun; straff mich GOtt, wann ich dises nit sage; Christus komme mir nit mehr auf die Zungen, so ich es anderst thue; beym Sacrament es ist wahr, wie du sagst, und dergleichen mehr. Ja so weit kommet es auch bey denen Frauen-Bilderen, daß man das Schwören für ein ziehrliches reden haltet; hundertmahl deß Tags in dem Gespräch einrucket: ich schwöre dir ich hab dich nit gesehen; ich schwöre dir, das ich nit daran gedencket; ich schwöre dir, es stehet dir wol an, und also fort; gleichsamb ich schwöre, oder so gantz eines ist, ich nimme GOtt zu Zeugen, also reden, sage ich, keine, oder nur geringe Sündwäre. Wider dise sehr sündige, und layder! in unsere Zeiten böß eingeschlichene Gewonheit gehe ich anheut zu Feld in Hoffnung dises Laster obzusigen; von welchem zureden mir anheut Anlaß gibet jenes amen, amen, in dem Evangelio Christi deß HErrn, Wahrlich, wahrlich, welches der H. Augustinus l. 4. de fide c. 3. und der H. Ambrosius in c. 2. Joan. so vil als, juro, ich schwöre, oder doch gleichsamb einem Schwur außdeuten, welche Wort Christus nit, dann in dem höchst, und wichtigisten Geheimbnussen, gebrauchet hat. GOtt gebe mir sein Gnad, so fange ich die Predig an im Namen JEsu und MARIÆ.

Daß ich demnach billich wie Chrysostomus wider dises Laster zu Feld gehe als eine der Ehr GOttes höchst nachtheilige Sünd.

3. O! wie recht hat der weise Mann c. 23. gesprochen: juratione non assuescat os tuum, multi enim casus in illa, gewöhne deinen Mund nicht zuschwören, dann dardurch tragen sich vil Fähl zu; und widerumb: vir multum jurans implebitur iniquitate, & non discedet à domo illius plaga, ein Mann, der vil schwöret, wird mit Sünden erfüllet werden, und die Plag wird von seinem Hauß nit weichen; daß mich also nit wunderet bey solcher Beschaffenheit der Ausspruch deß H. Augustini de Verb. Apost. Serm. 28. mit welchen er alle Christen warnet: hüttet euch von dem Schwören: massen, falsa juratio exitiosa est, vera juratio periculosa est, nulla juratio secura est, das falsch Schwören schädlich, das wahr Schwören gefährlich, das nit Schwören allein sicher ist. H. Augustine, so giltet es dann gar nit Schwören? Augustinus sagt dises nit, ja er sagt vil mehr das Widerspill: de Verb. Domini, jurare actus latriæ, & religionis, das Schwören ist ein Ehr-Beweisung, und Anbettung GOttes, allein ist ein grosse Vorbereittung, ein langes ausdencken, ein gewaltige Behutsambkeit, eine sondere Ehrenbiethigkeit hierzu vonnöthen, in Ermanglung dessen, nulla juratio secura est, kein Schwur sicher ist. Darumben dann sagt ausbündig schön Hugo Cardinalis in l. 1. Reg. c. 25. Prohibemur, jubemur, permittimur jurare, hat es mit dem Schwören ein solche Beschaffenheit, Krafft dero uns verbotten, gebotten, und frey gelassen ist zuschwören: prohibemur, jubemur, permittimur, in einigen Umbständen gilt es nit Schwören, in anderen Umbständen müssen wir Schwören, in anderen Umbständen dörffen wir, allein so wir wollen, Schwören; gleichsamb Christus anheut, uns zur hochen Lehr, amen, amen, Wahrlich, wahrlich, nur zweymahl gesprochen, und nit dreymahl, amen, amen, amen, weilen es einmahl verbotten, das andere mahl aber gebotten, und das dritte mahl allein zugelassen ist zuschwören. Prohibemur, jubemur, permittimur jurare, dise drey Stuck lasset uns anheut vornemmen, so haben wir von dem Schwören ein ausgemachte Predig.

So ist aber zuwissen daß in einige Umständen es nit gelte, in anderen Umbständen es gelte, und in anderen Umständen wir müssen Schwören.

I.

Within das Schwören verbotten.

4. Prohibemur, so ist dann gleich das erste, sagt Hugo der hocherleuchte Cardinal aus dem vortreflichen Orden deß H. Dominici, prohibemur, daß es nit giltet, prohibemur, sonder verbotten seye das Schwören, es seye gleich hernach Juramentum assertorium, oder Juramentum promissorium, oder Juramentum execratorium, wie den Schwur abtheilet der H. Thom. 2. 2. q. 89. a. 1. das ist, durch einen Schwur, mit welchen wir das Vergangene, oder Gegenwerthige, durch Einlegung deß Namen GOttes bekräfftigen; oder durch einen Schwur, Krafft dessen wir mit Verpfändung deß Göttlichen Gewalts das künfftige Versprechen, oder durch einen Schwur, mit welchem wir uns durch Anruffung der Göttlichen Rach eine Straff ausdingen, und auffbünden; kurtz, prohibemur, es ist uns verbotten, der Bekräfftigungs-Schwur, der Versicherungs-Schwur, der Verfluchungs-Schwur, mit einem Wort alles Schwören. So ist dann jeder Schwur denen Christen verbotten? So ist es dann, præceptum negativum, ein Gebott, so ohne Außnamb allzeit, und in allen Umbständen das Schwören verbiethet, gleichwie das Lügen, das Steh-

Stehlen, und also fort? O nein! Höret hierüber Hugonem selbsten an: prohibemur, sagt er, septem modis jurare, negligenter, præcipitanter, assiduè, otiosè, erroneè, falsò, dolosè, das ist in siben Umbständen, und auff eine sibenfache Weiß ist verbotten zuschwören: erstlich negligenter sive indiscretè, unbedachtsam und unbescheidens; gleichwie Josue geschworen hat, und andere Kriegs-Fürsten in Israel mit ihme Josue c. 9. da sie denen Feinden GOttes, sage denen Betrug-vollen Gabaoniteren, welche ihr Land zu retten mit tausend Betrug- und Lugen-werck, als suchten sie Fried, sich Josue dargestellet, ohne weittere Untersuchung geglaubet, und nit nur geglaubet, sonder juraverunt eis, ihnen die Sicherheit geschworen haben, so sie hernach bereuhet: juravimus illis in nomine Domini Dei Israël, & idcirco non possumus eos contingere, wir haben ihnen geschworen, und darumb därffen wir sie nit angreiffen. O! wie vil seynd noch heut zu Tag, welche ohne vorgehende Untersuchung der Warheit, der Gerechtigkeit, deß Nutzen, ohne Unterschid der Sach, die Sach betheuren mit einem Schwur nit ohne nachfolgende Reu; also hat ingleichen geschworen unbedachtsam Herodes der Tantzerin: juravit illi, quia quidquid petieris, dabo tibi Marc. 6. alles dasjenige einzuwilligen, was sie begehren wurde; O Unverstand, Schwören ohne Außnamb, ohne Unterschid, ohne Erkandnus so hoche Sach! Disem thun es nach jene, welche den Schwur wenig achten, und bedencken, denen das Schwören ein leichte Sach vorkommet. Anderens: prohibemur ist verbotten zuschwören, præcipitanter, in der eyl und gäher weiß; also hat geschworen, und anbey gefehlet David, da er den Nabal umzubringen gäch, und voreylig, in einem Athem geschwind heraus geschworen hat, nachmahl aber straffend seinen Fehler recht und billich den bösen Schwur nit vollzohen: juravit temerè, sagt der H. Augustinus Serm. 11. de Sanctis, sed non implevit jurationem majore pietate, David hat leichtsiñig geschworen, aber heilig den sündhafften Schwur nit vollführet. Mercken dises jene, præcipitanter, welche also vorbrüchig seynd zu dem Schwören, gleich wäre es nichts: dise sollen wissen, implacabilis est Deus juramentis contemptis, Wort Chrysostomi, daß GOTT unversöhnlich ist denen, so das Schwören leicht, und ring, ja für nichts halten: sie sollen wissen, daß nach Zeugnuß Philonis die erste Christen auch angesucht zuschwören, solches zuthun von heut auf Morgen, von einem Tag auf den anderen verschoben haben, uns zur Nachfolg, si fortè differendo possis evitare, ne jures, durch langes Auffschieben das Schwören von uns zu schieben. Drittens: prohibemur, ist verbotten zuschwören, assiduè, ut Mercatores, sagt Hugo, beständig, stäts, und immer aus einer Gewonheit; gleichwie offt geschicht bey denen Krämmeren, welche fast zu jeden Wort schwören, aber auch bey anderen mehrmahl sich zutraget, bey welchen, wie Augustinus jämmeret, plura sunt juramenta, quam verba, fast mehr Schwur, dann Wort zuhören seynd, unwissend, daß der also immer und beständig schwöret, eben darumb keinen Glauben verdienet, und noch darzu GOtt belaydiget. Du schwörest, ist einstens zu Rom gesagt worden einem Koler, du schwörest, daß ich dir so vilmehr glaube, und ich schwöre, daß ich dir niemal minder glaube, als wann du schwörest: dann eben indeme beweisest du, daß du selbst an deinem Glauben zweifflest, und da du GOTT ohne Noth, und zu jeder Sach zu Zeügen nimmest, ein Gottloser Mensch seyest. Aber eben dises zu jeder Sach, ist schon das vierdte prohibemur, oder Vorbott zuschwören, otiosè, ut pueri, zu jedem Dant und Docken-Wesen, zu jeden Krusch, und verächtlichen Plunder, wie die unverständige Kinder. Also findet man deren, welche kaum was reden, so schlecht es auch ist, daß sie nit darzu schwören, seye die Sach so gering, als sie wolle. Kaum das Maul aufthun, daß sie nit GOtt seinen H. Namen, zu allem Hauß-Geraffel, und Gassen-Werck zu Zeugen nemmen. Bey GOtt, sagt diser, das ist schön; bey GOtt, sagt ein anderer, der Wein ist gut; bey meiner Seel, sagt jener, das ist wahr; ich schwör dir, sagt diser, daß ich stetts zu Hauß auff dich gewartet; beym Sacrament, sagt dort einer, ich hab es ja gesehen; so wahr GOtt lebt, er hat mir dises geben. O Himmel! O Erden! also reden die Christen, als ob die Welt daran gelegen wäre, daß sie also reden: das heisset ja, otiosè, ohne Noth, ich fehle, ohne Ursach dahin schwören. O! was grosse Sünden seynd dise, welche offt verdienen den Untergang eines gantzen Land. Die Höll aber nit nur denen, so also schwören, sonder zugleich der Obrigkeit, es seye hernach eine Hauß-Obrigkeit, oder Stadt-Obrigkeit, oder Land-Obrigkeit, so dises zusihet, auff den Halß bindet, wie ich dises kunte mit Schröck-Geschichten und erfolgten Straffen, nit ohne Ohren und Gemüths-Schauder beweisen.

5. Aber das prohibemur meines ersten Predig-Theil wird mir zulang, und seynd noch übrig bey Hugone drey verbottene Umbständ zu schwören, nemblich, erroneè ut cupidi, falsò ut mali testes, dolosè ut carnifices, fehlig wie die Begürige, welche auch das wahrscheinliche für gewiß schwören aus Begürd Gelt, und Gut zuhaben; fälschlich wie die böse Zeugen, welche wissentlich das unwarhaffte mit einem Schwur betheuren; betrüglich wie die Mörder, welche durch einen Meichel-Schwur, mit List und Betrug eines Schwur den Menschen in den Unter-

Wann selbiges unbedachtsamb, und unbescheiden,

Oder indem Eyl, und gäher Weiß,

Oder beständig, stäts, und aus einer Gewonheit geschihet,

Oder ohne Noth, und zu jeder Sach.

Oder fehlig, oder fälschlich, oder betrüglichgeschihet.

Untergang bringen. Von disem dreyfachen prohibemur, oder Verbott zu schwören, als eine grosse Sünd, lasset mich die Zeit nit reden. Widerholle demnach allein die Wort Hugonis mit allen siben Umbständen, in welchen dem Menschen durchaus verbotten ist das Schwören: prohibemur, sagt diser gepurperte Kirchen-Fürst, prohibemur septem modis jurare, negligenter, præcipitanter, assiduè, otiosè, erroneè, falsò, dolosè, auff siben Weiß ist verbotten unter einer Sünd das Schwören, erstlich unbedachtsamb, anderens voreylig, drittens immerwehrend, vierdtens unnützlich, fünfftens zweiffelhafftig, sechstens fälschlich, sibendens betrüglich. Ich ende disen Theil mit Chrysostomo, wünschend, Homil. 14. ad Popul. utinam mihi liceret, jurantium & vulnera & cicatrices, quas quotidie capiunt à juramentis, ostendere, non enim sic admonitionis aut consilij indigeremus, O! daß ich kunte vor Augen halten denen Schwörenden die Wunden, und Ubel, so ihnen täglich das Schwören verursachet, solte wohl kein Gebott nit zu schwören, noch Ermahnung vonnöthen seyn: Also nemblich schadet der Seel das Schwören.

II.

Widerumb gebotten.

6. Aber ich komme von dem prohibemur mit Hugone zu dem Jubemur, von dem Verbott zuschwören zu dem Gebott zu schwören, den anderen Theil, und ersten Amen meiner Predig. So weit ist es, daß das Schwören allzeit ein Sünd, daß selbiges in gewisen Umbständen ein Gebott, eine Tugend, ein GOttes-Dienst, und Rettung der Ehren GOTTes ist. Solte die Ehr GOttes nit anderst können gerettet werden als durch einen Schwur, jubemur jurare, so sündiget der, so nit schwöret, weilen, jurare actus latriæ, & religionis, wie der H. Augustinus sagt de Verbis Domini, das Schwören ein Ehr-Beweissung und Anbettung GOttes ist. Seye es, daß in siben Umständen verbotten ist zuschwören, von welchen wir biß anhero geredet: jubemur, sagt Hugo, so seynd doch drey Umbständ, in welchen uns aufgetragen ist von GOtt, und gebotten wird zu schwören; erzehlet demnach selbige: Jubemur jurare propter scandala removenda, propter siniſtras suſpiciones ſopiendas, propter teſtimonium veritatis, ubi periclitatur juſta cauſa, wir seynd schuldig zuschwören, erstlich zur Aufhebung grosser Aergernussen, widerum zur Ablainung böser Argwohn, endlich in hochen, wichtigen Ursachen zu steur der Warheit; also schwöret der H. Paulus Galat. 1. Ecce coram Deo, quia non mentior, sihe ich bezeuge es mit GOtt, daß ich nit lüge, jurat utique, ist die Anmerckung Augustini, & quid sanctius hac juratione? Der Apostl schwöret ja, und was ist heiliger; als diser Schwur? ist also das Schwören auß sich selbsten eine heilige Sach, und fehlen die jenige weit, welche vermainen aus einem ungeschickten Eyffer, daß man niemahl schwören dörffe: nam quid magis Deum extollit, sagt unser Raynaudus p. 1. Heteroc. ſec. 2. quàm cùm aſſumitur, ut veritas ſuprema, & infallibilis? Was kan GOtt glorreicher seyn, als wann er für die höchste, und unfehlbare Warheit von uns angeruffen wird? ja nit nur heilig, sonder auch nothwendig ist in hochwichtigen Umbständen zuschwören, jubemur jurare, sagt Hugo, es wird uns gebotten: nemlich von GOtt, und an statt GOttes von weltlich- und geistlicher Obrigkeit anbefolchen, und auferlegt zuschwören, jedoch mit disem dreyfachen in Göttlicher Schrifft außgedruckten Anhang bey Jerem. 4. jurabis in veritate, & in judicio, & in juſtitia. Du wirst schwören in der Warheit, und bey Gericht, und in der Gerechtigkeit. O Wort! welche wohl zu mercken seyn, damit sie dem Schwörenden nit den Halß brechen, auch da ihme gebotten wird zuschwören, jubemur jurare, wir werden befelchet zuschwören, aber, in judicio, ist eines, das ist vernünfftig, und mit grosser Bescheidenheit, widerumb, in judicio, vor Gericht, dann beyde weiset das Wort judicium, ein Vernunfft, und judicium ein Gericht; so ist ja nit Vernunfftgemäß schwören ohne Noth, ein so hoche Sach, welche den Nahmen, das Ansehen, und Zeugschafft GOTTes einschliesset, Schwören ohne Noth, auch bey jeder gerechten, und guten Sach: non in bonis, id est per ſe appetendis, sagt der H. Augustinus, ſed in neceſſarijs jurationem habendam, refrænet ſe, quantum poteſt, ut non ea utatur, niſi neceſſitas cogat, es klecket nit, daß die Sach von sich selbsten wahr, und gut seye einen Schwur daran zubinden, welcher sich allein beziehet auff die Noth; dahero sich jeder, so vil er kan, enthalten soll, daß er nit schwöre, als von der Noth angetrungen. Und erzehlet der Heil. Basilius Hom. 24. von Clinia einem Haiden aus der Pythagoræischen Zunfft, daß ohngeacht er die Straff dreyer Talent durch gelaisten Schwur von sich schieben kundte, jedoch, injuriam pati maluit, quàm jurare, lieber die Unbild tragen, und die unverschuldte Gelt-Straff erlegen, dann einen Schwur ablegen wollen. Hielte demnach diser Haid die Ehr seiner Götter höher, dann seinen Nutz. Jurabis in judicio, du wirst schwören vor Gericht, so da ist der andere Verstand der Worten. Mit was Vorsichtigkeit, Bescheidenheit, und Eingezogenheit, ja mit was Heiligkeit unsere Vorfahrer die alte Christen vor Gericht geschworen haben, erhellet sattsam von deme, daß sie

Nemlich in der Noth.

Vor Gericht.

be-

hendthiget zuschwören sich in die Kirchen verfüget, in gröster Andacht, mit gebognen Knyen, und über die Gräber der H. Martyrer aufgelegter Hand den Schwur verrichtet, gleichsamb an keinem anderen Orth, dann in der Kirchen der Namen GOttes ohne Gefahr einiger Unehr kundte ausgesprochen, und angeruffen werden: ja das Aurelianensische Concilium verlangte noch darzu: honestum est, ut qui in sanctis audet jurare, hoc jejunus faciat, daß der da schwöret, solches nüchter verrichten solte, gleichsamb sothane Vorbereitung zu dem Schwur, als Niessung deß hochwürdigen Gut erforderet wurde. So hat auch der H. Pabst Cornelius ein Gesatz gemacht, daß auch vor Gericht, Pueri ante annum decimum quartum non sunt admittendi ad jusjurandum præstandum, die Knaben vor dem vierzehenden Jahr nit sollen zu dem Ayd-Schwur zugelassen werden. Sehet in Judicio, mit was Behutsamkeit, und Vernunfft auch vor Gericht der Schwur muß abgeführt werden.

In Gerechtigkeit,

7. Das andere eingedingte Stuck ist, jurabis in justitia, du wirst schwören in der Gerechtigkeit, das ist in einem gutten, und gerechten Handl; also sagt GOtt selbsten Ps. 88. Semel juravi in sancto meo, si David mentiar, einmahl hab ich geschworen bey meiner Heiligkeit, ich will dem David nit liegen, sein Saam soll ewiglich bleiben: muß demnach die Sach gut, und recht seyn, auf welcher der Schwur beruhet. Dahero dann böβlich geschworen Act. 23. die wider Paulum aufrührische Juden: facta autem die collegerunt se quidam ex Judæis, & devoverunt se dicentes, neque manducaturos, neque bibituros donec occiderent Paulum, da es nun Tag worden, schlugen sich etliche Juden zusammen und verschwuren sich, daß sie weder essen, noch trincken wollen, biß sie Paulum erwürget hätten. O ihr Juden! haist dises schwören in justitia, in der Gerechtigkeit? heist dises schwören in sancto, in einer heiligen Sach? heist dises schwören, was recht, was gut, und billich ist? Also findet man vil, sagt der H. Augustinus, welche es den Juden nachthun, wie er selbsten einen Serm. 30. darumb ankommet: considera enim te jurare: per Deum, per Christum occido illum, & hæc quoties per diem, quoties per horam? du machest es nach einem jungen Hannibal, und schwörest den Römer-Haß nit zwar bey den Götteren, wohl aber bey GOtt Haß und Feindschafft wider den Nächsten. Gedencke doch, wie du redest, was du schwörest, bey GOtt sagst du schiesse ich ihn über den hauffen, wo ich ihne antriffe; durch Christum ich will ihme eines versetzen; Der Teuffel holl mich, der Donner erschlage mich, wann ich es ihme vergisse, oder schencke. Also redet, und schwöret man täglich, und stündlich, aber nit in justitia, ohne Sünd, und in Gerechtigkeit. Das dritte nothwendige Stuck eines rechtmässigen Schwur ist in veritate, daß solcher geschehe in der Warheit. Ich aber hab nit Zeit dises auszuführen, sage, und setze allein bey wo selbst klarer Sach die Wort Augustini an, daß, weilen also nothwendig die Warheit erfordert wird, Deus solus securus jurat, quoniam falli non potest, GOtt allein sicher schwöre, weilen er nit kan betrogen werden, und die Warheit nit allein nothwendig sihet, sonder auch nothwendig redet. Mithin jurabis, vivit Dominus in veritate, & in judicio, & in justitia Jerem. 4. Solltest du einst zu dem Schwur angehalten seyn, mercke dise drey Stuck: daß du schwörest in der Warheit, in dem Gericht, und in der Gerechtigkeit.

In Warheit.

III.

Endlich erlaubet ist in wichtigen Sachen.

8. Nach dem jubemur, ist noch übrig das permittimur, nach dem Gebott die Erlaubnus zuschwören; mit welchem Theil ich es kurtz mache, eben darumb, weilen es kein Schuldigkeit ist, solches zuvollführen: permittimur jurare, sagt Hugo de S. Caro, gleich wie in gewissen Umbständen gebotten, also ist es in gewissen Umbständen erlaubt zuschwören, nemblich in fœderibus contrahendis, in pactis faciendis, in differentibus juramentis pro pace amicorum, in hochen und wichtigen Vertrag und Bündnussen, in grossen, und gewaltigen Einwilligungen, und Gemüths-Schlüssen, den Friden zustifften, ein hefftiges Unhail, oder Unglück von einem abzuwenden. Permittimur jurare, in so nachdencklichen Umständen wird es uns zugelassen, und ohne Sünd gestattet zuschwören. Allein erinnere ich die Wort hiebey deß H. Augustini: falsa juratio perniciosa est, vera juratio periculosa est, nulla juratio secura, gleichwie falsch schwören schädlich, auch wahr schwören gefährlich, also ist das nit schwören sicher, und das sicherste. Dahero dann billich deme, so auch giltig und zuläss ig schwöret, der Rath deß weisen Mann Eccl. 18. solle vorgehalten werden: verbis tuis facito stateram, & fræ nos ori tuo rectos, & attende, ne fortè labar is in lingua, mache eine Waag für deine Wort, und einen richtigen Zaum für deinen Mund, und hiette dich, daß du mit deiner Zungen villeicht nit anstossest, und fallest. Wäge wol ab die Ursachen, ob sie eintreffen mit der Erlaubnus, die Umbständen mit den ausgesprochenen Worten, die Wichtigkeit, und Richtigkeit der Sach selbsten; endlich ehe du den Mund eröffnest, gedencke noch, permittimur, daß dir erlaubet ist, jedoch nit gebotten, zuschwören. Also heilig muß bey denen Christen seyn das Schwören, daß auch das erlaubte Schwören, ja die Erlaubnus selbsten horripila-

tionem, wie die Schrifft redet, capiti statuit Eccl. 27. ein Haar- Riglung- und Hertzen- Schauder verursache. Dahero die fromme Christen noch heut zu Tag auch bey Anhörung eines rechtmäss igen Schwur an gantzer Seel erzitteren, sie aber ehe alles zeitliche Gutt in dem Stich lassen, als mit einem Schwur zubehaubten entschlossen seyn. Proposui, rühmet sich der H. Gregor. Nazian. auf seinem Tod-Beth, proposui nunquam jurare, & juravi nunquam, ich habe mir vorgenommen in meinem Leben niemahl zuschwören, und hab es gehalten, & juravi nunquam, niemahl, auch da es erlaubt ware, niemal hab ich geschworen; der H. Chrysostomus aber in. c. 5. Matth. erzürnet sich nit wenig so gar über jene, welche andere zu dem Schwören bringen, und anhalten: admoneo te, ne aliquando hominem jurare compellas, ich mahne, und gewahrne dich, daß du keinen Menschen zu dem Schwören ansuchest, und zwingest; Also grosse Sach ist es umb das Schwören, daß selbiges nit allein dem schwörenden, sonder auch dem antreibenden gefährlich, und allein GOtt, Deus solus securus jurat, GOtt allein sicher schwöret, die Ehr GOttes allein zuerhalten in der Noth ein sichere Ursach zuschwören ist.

Auß welchem folget, was für ein Behutsamkeit anzuwenden seye in dem Schwören.

9. Ich ende es: Prohibemur, Jubemur, Permittimur, hiemit habt ihr anheut eine nutzliche Predig gehöret, welche zuhalten nächst dem Evangelio euch obliget: amen, amen dico vobis, in welchem Christus oder schwören, oder gleichsamb schwören dem H. Augustino geduncket, anderen aber, mit welchen es auch ich halte, nit veranlasset hat der heut übel eingerissene und sündhaffte Brauch zusagen, und zuwiderhollen bey jedem Wort: ich schwöre, ich schwöre dir, daß ich dort gewesen, dises gesehen, und also fort. Welche Red-Arth ohne Sünd nit geschehen kan: Dann solches sagen ohne Willen zuschwören, ein Lug, mit Willen zuschwören, ein Schwur, zu beyden Seithen ein Sünd ist. Wehe mir, wann ich dises nit geprediget hätte, was für ein Verantwortung bey GOTT solte mir zugefallen seyn, welche anjetzo von mir hinweck, und jenen gantz zuwachset, welche nach diser Predig jedannoch von dem Schwören nit abstehen. Fratres igitur hoc scientes, ende ich es mit den Worten Chrysostomi Hom. 19. ad Popul. ab hac stulta consuetudine jurandi cessemus, sic supplico, & oro omnes, liebe Brüder, weilen wir dann so vil gehöret haben von dem Schwören, lasset uns von diser thorrechten Gewonheit zuschwören abstehen; also bitte ich alle durch Christum JESUM unsern HERRN,

Amen.

An dem sechsten Sonntag nach Ostern.

Die erste Predig.

Vorspruch.

Mittam vobis à Patre Spiritum veritatis.

Ich wird euch senden von dem Vatter den Geist der Warheit.

Joan. 15. v. 26.

Inhalt.

Die Lug kein Sünd / die gröste Lug.

Die gantze Welt ist voll der Lugen.

DWas Aussehen wird es haben, wann der Lugen-Geist, welcher die Welt völlig besessen, von dem Geist der Warheit, welchen Christus zusenden versprochen, aus seinem Reich verstossen, die Welt wird raumen müssen? dann werden wir ja haben ein gantz andere Welt? Mittam vobis à Patre Spiritum veritatis, verheisset uns der Sohn GOttes, ich wird euch herab senden von dem Himmel den Geist der Warheit; das thue, O JEsu! und fein bald, & renovabis faciem terræ, und ich lebe der Sicherheit, daß du die gantze Welt erneueren, die Welt ein anders Gesicht überkommen wird. Dann was ist die Welt, wenden wir uns hin, wo wir wollen, was anders, als ein grosse Werckstatt der Lugen; allermassen man in der Welt ja nichts finden, noch sehen kan, so nit lüget, und betrüget; was aber anbey zuverwunderen ist, liebet man noch darzu die Falschheit, man suchet sie, und will betrogen werden. Also verwunderet sich der Propheten König, und fraget, die mit Lugen bethorte Menschen: ut quid diligitis vanitatem, & quæritis mendacium? wie möget ihr doch lieben die Eitelkeit, und nachtrachten den Lugen? über welche Wort der H. Augustinus Serm. 141. de tempore also nachsinnet: quod mendacium quæritis? O ihr Menschen! was, was für Lug suchet ihr? und brichet also bald vor mit der Antwort, Mundum, nemblich die Welt selbsten, welche da ihr suchet, und liebet die Lugen suchet und liebet, seitemahlen die Welt ein lauteres Lugen-Nest, ein lauterer Lugen-Hauffen, ein lautere Falschheit ist, was in der Welt zufinden ist. Quæris aurum, quare quæris mendacium? vis esse in sæculo sublimatus? quare quæris mendacium? & quidquid aliud quæris amando terram, quare non cessas quærendo mendacium? Suchest du Gold, warumb suchest du Lugen? das Gold versprichet dich glückseelig zu machen, glaube es nit, das Gold lüget dir vor, vil hundert hates betrogen, und gebracht in den Untergang. Du suchest der Welt-Würden, und hoches Ansehen, warumb suchest du die Lug? seithemalen dich die Welt in die Höche führet, nit alldorten, wie du glaubest, dich zu erhalten, sonder von dorten, so du nit glaubest, so vil höcher herabzustürtzen. Du suchest, und gehest nach den Gelüsten der Welt, und ihren Freuden, du, und deines gleichen haltet in: fallit, quod quæritis, mendacium est, quod quæritis, die Welt-Freuden betrügen euch, der weisse Berg ist ein Koth-Hauffen, ein mit Schnee verdeckte Lug, ist jenes Gesicht, so ihr liebet. Bißhero Au-

gustinus in Erweisung, daß die gantze Welt voll der Lugen seye.

Und haltet man das Lügen für kein Sünd.

2. Und gienge jedannoch dises noch hin, wann wenigist die Menschen untereinander die Warheit liebten; aber umbsonst sagt der H. Thomas von Villanova Conc. 3. de Advent. gleichwie non est veritas in mundo, in der Welt kein Warheit ist, also ist sie ja auch nit unter den Menschen: non est, qui loquatur verum cum proximo suo, quidquid hodie vulgus loquitur, fraus & adulatio est, docuerunt enim linguas suas loqui mendacium, fallere, mentiri, adulari, exaltare parva, ex tumulis montes facere, ex culicibus elephantos, keiner ist, so mit dem Nächsten die Warheit redet, sonder alles, was man heut zu Tag redet, ist ein Betrug, ein Schmeichlerey, dann die Menschen lernen die Kunst zulügen, zu betrügen, zu schmeichlen, das Kleine groß, aus einem Scher-Hauffen einen Berg, aus einer Mucken machen einen Elephanten: hæc civilitas, hæc affabilitas, & inurbanus est, quisquis fallere, & mentiri non novit, also reden, will sagen also lügen, ist jetzmahlen eine Höflichkeit, eine Welt-Klugheit, der nit die Wort trexlen, die Warheit umbträhen kan, wird grob, und thölpisch, einfältig, und unhöflich gehalten; ja so weit kommet es, Geliebte, nach dem die Welt Spiritum mendacii 3. Reg. 22. den Lugen-Geist auffgenommen, daß etlich vil Menschen das Lügen gar für keine Sünd halten, die Lug keine Sünd, ja offt ein Nothwendigkeit, nit selten wol gar ein guttes Werck außruffen. O Zeiten! O Sitten! die Lug kein Sünd? O Himmel! O Erden! die Lug offt eine Nothwendigkeit, gar eine Tugend? Da, Geliebte, da lendet anjetzo die Predig an, die Lug kein Sünd? da steige ich anjetzo mit allen Worten aus an das Gestatt der Wahrheit, und zeige, daß dises die gröste Lug seye, daß auch die kleinste Lug kein Sünd seye. O JEsu! schicke nur fein bald herab vom Himmel, Spiritum veritatis, den Geist der Warheit, zuverjagen, Spiritum mendacii, den Lugen-Geist, welcher die gantze Welt ihme bottmäßig gemachet hat. Ich entzwischen bemühe mich durch dise vorlauffende Predig anheut allein darzuthun, daß keine erdenckliche Lug seye, welche nit vor GOtt sündig ist, schreibe mithin der Predig den Titul an: Die Lug kein Sünd, die gröste Lug, und rede für die Warheit im Namen JEsu, und MARIÆ.

Aber eben dises ist die gröste Lug, die Lug kein Sünd.

3. So möchte ich dann gleich Anfangs wissen, was doch jene Menschen mendacium colentes, wie sie Tertullianus nennet, in Apolog. c. 23. Lugen-Freund, welche das Lügen in ein und anderem Umbstand Sündfrey halten, was sprich ich für ein Lug sie doch verstehen, und zubeschönigen suchen? die Lug, so eine Red wider sein Gewissen ist, da nemblich anderst der Mund sprichet, anderst das Hertz redet, und damit den Nächsten zubetrügen suchet. Die Lug wird abgetheilet in eine dreyfache Gattung bey den Gelehrten: es gibet, Mendacium Jocosum, ein Schertz-Lug, Mendacium Officiosum, ein Dienst-Lug, Mendacium Perniciosum, ein Schad-Lug; deren die erste zur Anstellung eines Lust, die andere zur Ehr, oder Nutzreichung, die dritte zu einem Nachtheil, oder Beschädigung geredet wird. Daß aber alle dise Lugen Gattungen Sünd-hafftig, will sagen bey GOtt eine Sünd einschliessen, erhellet aus deme, daß die Göttliche Schrifft Eccl. 7. alle und jede, Grosse und Kleine, was Namen und Gestalt habende Lug dem Menschen verbiethet mit disen Worten: noli velle mentiri omne mendacium, du solst durchaus keine Lugen reden wollen; weilen nemblich jede Lug wider GOtt, so die Warheit ist, wider die Natur, so die Zung an das Hertz angehefftet, wider das gemeine Wesen, so hierdurch verstöret und aufgehebet wird, mithin ein Sünd ist. Der Ursachen dann die Persianer, wie Plutarchus anmercket, in Artaxerxe, einem jedwederen, so sie auff der Lug erwischet, die Zungen dreymahl durchstochen haben, als einem Feind GOttes, der Natur und deß gemeinen Wesen. Was braucht es vil, omne mendacium peccatum est, sagt der H. Augustinus über den 139. Psalm. jede Lug, seye sie geschaffen, wie sie wölle, ist ein Sünd; und L. contra mendacium cap. 15. sagt er, nihil aliud judicandus est dicere, qui dicit aliqua justa mendacia, nisi aliqua justa esse peccata, derjenige, der da sagt, daß einige Lug gerecht, und giltig seye, sagt eben so vil, als daß einige Sünden gerecht, und giltig seyn: quo quid absurdius dici potest? wer sihet nit, daß dises von der Schnur der Warheit, und Gerechtigkeit aus der Weiß abgewichen ist, mithin wahr seye, und gerecht mein Predig-Satz: **Die Lug kein Sünd, die gröste Lug.** Ich nimme die drey Gattungen der Lugen zu einer dreyfachen Abglidung meiner Predig, und zeige erstlich: Mendacium Jocosum, daß die Schertz-Lug ein Sünd. In dem anderen Theil Mendacium Officiosum, daß die Dienst-Lug ein Sünd. In dem dritten Theil Mendacium Perniciosum, daß die Schad-Lug ein Sünd, mithin der Predig-Titul von allen seithen bestehe: Die Lug kein Sünd, ein rechte Lug. **Die Lug kein Sünd, die gröste Lug.**

So hat ein aber eine dreyfache Lug, ein jede aber aus diesen ist ein Sünd.

I.

4. Mendacium Jocosum, so rotten sich dann gleich einige zusammen, welche wollen die Schertz-Lug von der Sünd aushalfften, Sünd-ledig machen, und auff freyen Fuß stellen, als eine ihrem Vorgeben nach

Understlich zwar die Schertz-Lug, welche zu Erquickung seiner oder deß anderen geredet wird,

nach durchaus nit böse, und eben darumb nit ungiltige, oder verbottene Sach. Ja sie entblöden sich gar nit, Mendacium Jocosum, die Schertz-Lug zu nennen eine unschuldige Lug, mit vorwenden, daß dise ja niemand schade, noch GOtt, noch den Menschen nachtheilig seye. Aber gemach! die Sach aus dem Grund zuheben, lasset uns zuvor sehen, was da Mendacium Jocosum, eine Schertz-Lug genennet werde. Klopfe ich bey denen Schulen an, so sagen sie mir: Mendacium Jocosum est, quod causa delectationis vel suæ, vel alienæ dicitur, daß jene eine Schertz-Lug seye, welche allein oder zu seiner eignen, oder zu eines anderen Belustigung angestellet wird; legen mir auch beyderley Gelichters ein Beyspill vor, und erstlich zwar, zu seiner eignen Erlustigung in jenem über Land raisenden Herrn, von welchem Stengelius de Judiciis Div. Tom. 2. c. 9. erzehlet, daß selbiger seinem Diener, so einen Fux, an der Grösse einem Ochsen gleich, gesehen zuhaben vorgeben, Schertz-weiß und zu seiner Belustigung also geängstiget hat: er bettete sein Morgen-Gebett zu Pferd also laut, daß der Diener alle Wort auffangen kundte, in disem ruckete er ein die Bitt, à verbo mendacij, daß ihne GOtt von den lugenhafften Worten behütten wolle, damit er also von der Gefahr deß Fluß sicher wäre. Der Diener dises hörend, fragte nach dem Gebett seinen Herrn, was dises für ein Fluß seye? deme der Herr nach langer Verwaigerung sagte, daß sie anheut über einen Fuß setzen werden: in quo omnes merguntur, quotquot eo die mendacium fecerunt, in welchem alle untergehen und versauffen, welche an selbigen Tag ein Lug geredet haben, so dem Diener deß Fuxen halber sorgfältig ein solche Forcht bey Anhörung dessen verursachte, daß er bey jedem Aufstossenden Wasser sich deß Untergangs befahrend immer in der Grösse deß Fuxens nachliesse, biß er endlich bey dem letzten Fluß den zu erst Ochsen-grossen Fuxen nit grösser dann einen anderen Fuxen gewesen zuseyn bekennet hat. Mendacium Jocosum, dises ware ein Schertz-Lug deß Herrn von dem Fluß zu seiner Ergötzung angestellet. Zu Belustigung aber deß anderen ware angesehen jene Schertz-Lug, von welcher in dem Leben deß H. Thomæ von Aquin, eine Meldung geschihet, daß nemblich einige seiner Ordens Brüder, so Thomam Anfangs für einfältig hielten, ihme einsmahl zugeruffen: sihe Thoma, hie flieget ein Ochs über den Marckt, der H. Thomas eröffnet alsobald seine Augen, dises Lufft-Spill zusehen, und als er von ihnen ausgelachet wurde, daß er so einfältig wäre solches zuglauben, antwortete gantz weißlich der H. Thomas, facilius credidi bovem volare, quàm Religiosum mentiri, ehe hab ich glauben wollen, daß ein Ochs fliegen, dann ein Ordens-Mann liegen könne. Mendacium Jocosum, dises ware ein Schertz-Lug zu Erquickung deß anderen angeordnet.

5. Dergleichen Schertz- und Fatz-Lugen ereignen sich dickfältig bey denen Vätteren und Mütteren, welche denen Kinderen tausend Unwarheiten vorschwetzen, Leo est foris Prov. 22. es seye ein Löw, ein Beer vor der Thür daraussen, und dergleichen; zwischen denen Lehr-Maisteren, und Schuel-Knaben: narraverunt mihi iniqui fabulationes Psalm. 118. welche ihnen erdichte gleich warhaffte Geschichten erzehlen von denen Risen, und Abentheuren, sie zuerlustigen; zwischen gutten Freunden, und Spieß-Gesellen, bey welchen die Schertz-Lug für ein Freund-Stuck auffgenommen wird: ja wol für unrecht, ja wol für ein Sünd. Entzwischen macht ihr, was ihr wollet: omne mendacium peccatum est, sagt der H. Augustinus, ist jede Lug ein Sünd, mithin auch die Schertz-Lug ein Sünd; dahero weilen selbige meistens an denen Höffen der Fürsten bey denen Schmeichleren sich erregen, sagt der Prophet Oseas austrucklich cap. 7. in malitia sua lætificaverunt Regem, & in mendacijs suis Principes, sie haben den König erfreuet mit ihrer Boßheit, und die Fürsten mit ihren Lugen. Die Ursach aber, daß die Schertz-Lug jederzeit ein Sünd seye, und nit kan auff einige Weiß entschuldiget werden, gibet der H. Augustinus l. contra Mendacium l. 3. dise, weilen selbige nit minder dann ein andere Lug der Warheit entgegen ist, und selbige nit anderst dann das Laster die Tugend auffreibet. Anderens, weilen sie ebensfals ein Betrug deß Nächsten, mithin der Liebe zuwider ist zum Nachtheil jenem Gesatz: quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris. Was braucht es vil, auff dem Weeg der Tugenden, welchen jeder Christ zu dem Himmel wanderen muß, sagt Lactantius l. 6. c. 18. nullus mendatio locus est, findet das Lügen noch Raum, noch Platz. Nullum justum mendacium est, sagt der H. Bernardus, Schertz hin, Schertz her, omne mendacium in omnibus peccatum est, es gibt keine giltige Lug, jede Lug ist in allen Umbständen Sünd. Oder solle wohl ein müssiges Wort ein Sünd seyn, und ein lugenhafftes Wort kein Sünd? jenes bey GOTT müssen verrechnet werden, dises nit? da doch das lugenhaffte Wort nit minder die Warheit, dann daß müssige Wort die Weißheit Gottes beschimpffet; so hilffet auch die Schertz-Red der Lug nit hinaus, weilen jeder Schertz, so der Ehr GOttes nachtheilig ist, als eine Sünd zur harten Straff in dem Fegfeur gezogen wird, wie jene erscheinende Seel zu Luxenburg mit feurigen Zäheren betheuret hat. Beynebens auch denen Christen als Kinderen der Warheit jedes Lügen unanständig ist; dahero dann

Jedesmahl ein Sünd ist, als eine Belaydigung der Warheit.

Ein Betrug deß Nächsten und dessen Lieb zu wider ist.

bil-

billich der H. Anselmus, wie Surius in seinem Leben erzehlet, als er ermahnet worden, einigen, welche ihne aus Schertz belogen hatten, keinen glauben beyzumessen, sich befrembdet und gefraget; nunquid non Christiani sunt, quomodo ergo mentiri possunt? seynd dise dann nit Christen, wie können sie dann Lügen? geben hierauf Antwort dem H. Anselmo die denen Schertz-Lugen ergebene Christen; ich aber nach genugsamer Erweisung, daß die Schertz-Lug unwidersprechlich ein Sünd seye, tritte sie mit Füssen, und gehe darüber aus in den anderen Theil der Predig.

II.

Anderens, die Ehr-Lug, oder Dienst-Lug so zu eignen oder frembden Nutz geredet wird,

6. Mendacium Officiosum, schreibet sich diser Theil, und andere Gattung der Lugen, die Ehren-Lug, oder Dienst-Lug, Officiosum, quod causa utilitatis dicitur, wie die Schulen reden, jene Lug, welche eines Nutzen halben geredet wird; dergleichen Plato l. 3. de Republ. einer Obrigkeit, und einem Lands-Fürsten das Volck einzuhalten, giltig zuseyn vorgibet; ingleichen Darius Hydaspes, bey Herodoto l. 3. allen erlaubet mit disem ausspruch: ubi expedit mendacium dicere, dicatur, wo die Lug ein Nutzen schaffet, und das Liegen eintraget, dicatur, solle man kein Bedencken machen zulügen, dicatur, da erhaltet die Lug das Recht. Denen Hayden halten es mit einige von denen Ketzeren, benanntlich Hugo Grotius l. 3. de Jure Belli ac Pacis. c. 1. n. 17. welcher behaupten will, mendacium aliquando labe vacare, daß nit alle und jede Lug ein Sünd seye. Gleiches Schrotts mit denen Hayden, und Ketzeren seynd auch die mit der Welt haltende falsche Politici, welche leben nach dem Atheistischen Lehr-Satz Luciani in Philopseude, so also lautet: qui, cùm usus postulat, mentiuntur, veniâ nimirum hi, imò laude plerique eorum digni sunt, welche, da es der Nutz erforderet, Lügen, seynd nit nur der Verzeyhung, sonder die meiste von ihnen deß Lobs würdig. Aber denen Haydnischen Welt-Weisen, denen Ketzerischen Irr-Lehreren, und falsch-gesinnten Welt-Freunden stehet entgegen das Christliche Gesatz, welches denen Lugen so abhold, als der Warheit beygethan ist, mithin auch alle Ehr- und Dienst-Lug, was Nutzen sie gleich bringen mag, Sünd straffet, nolite mentiri invicem, sagt der H. Paulus Colos. 3. belüget nit an einander; über welche Wort Innocentius III. also anmercket: Divini præcepti verbô constanter vetari, ne quis etiam pro alterius vita servanda mentiatur, Krafft deß Göttlichen Gebott giltet es nit, auch zu Erhaltung deß anderen sein Leben, lügen. Der H. Augustinus aber in Enchiridio c. 22. da er die Ehren-Lug, oder Dienst-Lug nach seiner Gewonheit tieffsinnig untersuchet, gehet aus in dise Wort, welche wohl zumercken von allen jenen, die einem anderen zugefallen, oder zuhelffen, oder zudienen, oder ein Ubel zuverhinderen, oder was Guts zuschaffen, kein Bedencken tragen, mit Lugen aufzuziehen. Necideò, sagt der Africanische Kirchen-Vatter, ullum mendacium putandum est, non esse peccatum, quia possumus aliquando alicui prodesse mentiendo; possumus enim & furando aliquando alicui prodesse, si pauper, cui palàm datur, sentit commodum, dives, cui clàm tollitur, non sentit incommodum, nec ideò tale furtum quisquam dixerit non esse peccatum, ja wohl diser Ursach halben solle keiner sich bereden, das Lügen seye kein Sünd, weilen er etwann durch die Lug einem anderen nutzen und helffen mag; seithemahlen auch durch das Stehlen du einem anderen nutzen, und helffen kanst, da nemblich der jenige, deme du das Gestohlne offentlich reichest, einen Nutzen, der jenige aber, deme du die Sach heimlich abtragest, keinen sonderlichen Schaden empfindet; entzwischen doch auch bey solcher Beschaffenheit niemand den Diebstahl von der Sünd frey, und loß spricht. Hilffet also noch der eygne, noch der frembde Nutz der allzeit Sünd-hafften Lug hinaus. Sagt her, was grosser Nutzen wäre es nit, so einer kundte durch eine kleine Lug den Friden stifften bey jetziger Zeit? und dannoch, non licet, giltet es nit. Was grosser Nutz, wann einer kundte mit einer kleinen Lug einem Hauß-Armen ein grosses Allmossen außwürcken? und dannoch, non licet. giltet es nit. Was grosser Nutz, wann einer kunte mit einer kleinen Lug einem sterb-Krancken aufhelffen? machen, daß er die versagte Artzney einnemmete, mithin genesete? und dannoch, non licet, giltet es nit. Was grossen Nutz, so man mit einer kleinen Lug ein guttes Werck stifften, die Ehr GOttes mit Erbauung biß so gar einer Kirchen beförderen kundte? und dannoch, non licet, giltet es nit. Was grosser Nutz, wann einer durch eine kleine Lug, alle Ketzereyen bekehren, alle Sünder gewinnen, alle Türcken zu Christen, alle Menschen heilig machen, und in den Himmel bringen kundte? und dannoch was Joannes gesprochen zu Herodes bey grosser Sünd Matth. 14. muß man sagen bey jeder kleinen, ja kleinsten Lug, ungeacht, was immer Guttes dise nach sich ziehete, non licet tibi, es giltet nit, es giltet nit. Und warumb giltet es nit? sage uns die Ursach ein H. Paulus Rom 3. non faciamus mala, ut veniant bona, weilē jede Lug aus, und in sich selbst böß ist, niemahlen aber giltig ist, Böses thun, damit das Gutte erfolge.

So ebenfals ohne Sünd nit geschihet allzeit, wie der Diebstahl sündhafft ist.

Allzeit ungiltig als ein Sach, so aus sich selbst böß

7. Mercken dises fabricatores mendacij, wie sie Job nennet c. 13. jene Lugen-Schmid, welche auff dem Amboß der Boß-

Welche noch gutt zu stiffte noch ü zuwend jemalen tig ist.

Boßheit mit dem Lugen-Hammer wollen das Gelt der gutten Werck ausarbeiten, oder was anderes Nutzliches anstifften: non licet mentiri, sagt der H. Augustinus, etiam pro toto mundo, es gilt nit lüegen, auch zu Nutz, und Erhaltung der gantzen Welt, auch nit für den Himmel, noch Ubung einiger Tugent; dann, cùm humilitatis causâ mentiris, sagt Augustinus Serm. 29. de Verb. Apost. si non eras peccator, antequam mentireris, mentiendo efficeris, quod evitaveras; nisi te ita dixeris peccatorem, ut etiam esse cognoscas. Nam quomodo est humilitas, ubi regnat falsitas? so du aus Demuth lüegest, und dich einen Sünder nennest, in dem Hertzen aber für keinen Sünder erkennest, wann du nit ein Sünder gewesen vorhero; so wirst du erst recht ein Sünder durch dise Demuth. Dann wie solle da ein Demuth seyn, wo die Falschheit den Maister spillet, die Sünd zugegen ist? so kan ja die Sünd den Grund nit legen zur Tugent nach Außspruch deß Apostels: non faciamus mala, ut veniant bona, es giltet nit das Gutte stifften durch ein Ubel, dergleichen ist jede der Warheit entgegen stehende Lug. Giltet es aber nit das Gutte stifften, das Leben eines anderen, oder das seinige erhalten durch eine hierzu dienstliche Lug, so giltet es ingleichen nit, durch ein Lug abwenden oder von sich, oder anderen, das Ubel verhinderen, so gar den Tod-Schlag eines Menschen, das Unglück von einem gantzen Hauß, den Krieg von einem gantzen Land, den Untergang von einer gantzen Stadt, das Verderben der gantzen Welt, non licet, es giltet nit. Gesündiget haben Sephora, und Phua, zwey Hebræische Wehe-Mütter, oder Hebamb, da sie zu Erhaltung deß Leben der Hebræischen Knäblein einem Pharaoni vorgelogen haben, antequam veniamus ad eas, pariunt. Exod. 1. daß die Hebræische Weiber gebähren, ehe sie zu ihnen kommen: gesündiget hat Sara, da sie aus Sorg einer bevorstehenden Straff, lugenhafftig sich entschuldiget, non risi Genes. 18. daß sie nit gelacht: gesündiget haben die Gabaoniter Josue 9. da sie zu Errettung ihres Lands von Schwerdt, und Feur dem Feld-Herrn Josue vorgelogen, de terra loginqua venimus, daß sie von weiten herkommen: gesündiget hat Judith, da sie zu Abwendung der Feinden von der belagerten Stadt Bethulia die Soldaten in dem Läger mit Lugen berichtet, vadam ad faciem Principis Holophernis, ut indicem illi secreta illorum, & ostendam illi, quo aditu possit obtinere eos, ita ut non cadat vir unus de exercitu ejus Judith. 10. ich komme aus der Stadt geflohen, Holopherni anzudeutten, wie er die Stadt ohne Verlurst einiges Mann eroberen könne: gesündiget hat Giezi der Knab Elisæi, da er aus Forcht der Straff seinem Herrn gelaugnet hat, daß er Naaman nachgeloffen eine Gaab zuüberkommen, sprechend: non ivit servus tuus quoquam 4. Reg. 5. ich bin nirgends gewesen. Und also fort von anderen in der Schrifft zureden, welche zu Abwendung oder von sich selbst, oder von anderen eines Ubel die Warheit verfälschet haben, welches alles ohne Sünd nit hat geschehen können, weilen, nullum justum mendacium, wie der H. Bernardus sagt, das Lüegen niemahl ohne Sünd ist; und ehe erwehnte Paulinische Ursach unüberwindlich ist, non sunt facienda mala, ut veniant bona, das kein Ubel zuthun zur Erfolg deß Gutten, nach Abwendung eines anderen auch grösseren Ubel: dann was hilffet dir, daß du anderen, auch der gantzen Welt zu Nutz, oder vor Schaden seyest, so du GOtt, so du dich selbsten verletzest? höre den H. Augustinum, welchen ich mir zu diser Predig sonderlich auserkisen, l. de Mendacio c. 6. Si pro alterius salute mentiri aliquis debeat, ergo pro alterius salute iniquus aliquis esse debet, wann einer solle einem anderen zu Nutz, auch Seelen Hayl lüegen, so muß dann einer einem anderen zu Nutz, und Lieb eine Sünd begehen, Ungerechtigkeit üben? das andere Ubel aber sagst du seye vil grösser: so hör ich wohl, so giltet es einem König in das Angesicht schlagen mit Einwenden, daß er sonst wäre von einem anderen erstochen worden? keines giltet, so muß ich dann den Fürsten lassen erstochen werden? ja sage ich, und stirbe für die Ehr GOttes, ja sage ich, den Käyser, den König, den Fürsten, wann du ihne anderst nit, als durch die Lug retten kanst, oder so eines ist, mit der auch geringsten Belaydigung GOttes. Solte die gantze Welt darwider reden, so erwarte ich in disem anderen Theil der Predig den Tod zum Lohn der Warheit.

III.

Drittens die schädliche Lug, welche einen Schaden stifftet.

8. Aber genug: der dritte Predig-Absatz, so mit wenigen kan vorbescheidet werden, hollet mich ein in dem grösten Eyfer, und Marter-Begürd für die Warheit. Mendacium Pernicioſum, also nennet sich diser Theil, mit welchem ich es bald gar haben wird, die schädliche Lug. Wer kan wol fragen, ob dise giltig seye? Wann weder Schertz, nec ipsa vita, wie der H. Augustinus sagt, in Psalm. 139. præponenda est veritati, quid dici potest, propter quod mentiendum esse contendant, qui aliquando putant oportere mentiri? wann weder aus Schertz mendacium jocosum, weder aus Nutz mendacium officiosum, ich sage noch den Nutz zustifften, noch den Schaden zuwenden, zulüegen erlaubet; ich fehle weit, zulüegen erlaublich ist, quid dici potest, was kan man dann vor einen Lugen-Schirm noch vorwenden, die Lug kein Sünd, die Lug giltig zumachen? Mendacium jocosum, officiosum, pernicioſum, dreyerley Gattung

tung der Lugen seynd, ein Schertz-Lug, non licet, dise giltet nit, officiosum, ein Dienst-Lug, non licet, dise giltet nit, pernicioſum, so giltet dann ein Schaden-Lug? O! wer sihet nit, daß ich mit beyden in den Sack gestoßnen Händen den Sig-Palm unter den Achslen davon trage? mendacium pernicioſum, die schädliche Lug, da bitte ich, die lüegen wollen, daß sie auffhören zulüegen; dann daß die Schad-Lug kein Sünd seye, ist ein Lug über alle Lug, nit nur die gröste Lug, sonder auch ein Lug über alle Weiß, als welche GOtt, und dem Nächsten nachtheilig ist. Dise aber kan zweyfach seyn: vor Gericht, und ausser Gericht; vor Gericht zwar, da sie genennet wird ein falsche Zeugnus wider das achte Gebott, non dices falsum testimonium contra proximum tuum; ausser Gericht, da sie calumnia, eine Verleimbdung angesetzet wird. Also haben Dan. 43. jene zwey alte Böß-wicht falsum testimonium locuti sunt adversus eam, wider Susannam falsche Zeugnuß außgesprochen zu ihrem Untergang, und höchsten Schaden, deren jedem Daniel der von GOtt befelchte Richter das Urtheil ausgesprochen: rectè mentitus es in caput tuum, du hast recht auf dein Haubt gelogen, oder in deine Hals hinein, das ist zu deinen Schaden, wie dann beyde zu ihrem Lohn den Todempfangen haben. Ausser Gericht hat mit schwerer Verleimbdung belogen Aman den unschuldigen Mardochæum, wie in dem Büchlein Esther c. 3. zulesen, da er ihne als einen Verachter deß Königlichen Gebotts sambt dem gantzen Volck angegeben hat, Regis scita contemnens; aber nit minder zu seinem aignen Schaden, suspensus est Aman in patibulo, quod paraverat Mardochæo c. 7. massen er an dem Galgen seine Lug gebüesset hat, mithin bewisen, daß die schädliche Lug seye verbum ædificatorium mortis, wie Tertullianus sagt l. de charitate Christianorum c. 17. ein Todten-Bau, oder Hochgericht deß Lugners. Was schwere Sünd aber seye, einem anderen durch die Lug schaden, finde ich unnöthig außzuführen, weilen hievon die Geschicht-Bücher mit Göttlichem Straff-Zorn angefüllet seyn. Lese einer hievon die Geschicht einer unterdruckten Unschuld Joannæ von Orleans, einer verfolgten Unschuld Genovefæ aus Braband, einer gecrönten Unschuld Hirlandæ aus Brittannien, und er wird aller Orthen sehen, wie mit schwerer Hand GOtt,

Es seye vor Gericht, da selbige ein falsche Zeugnus.

Oder ausser Gericht, da selbige ein Verleimbdung.

mendacium pernicioſum, die schädliche Lug an den Verleimbderen gestraffet hat. Darumben dann, non mentietur Cultor Dei unquam, sagt Lactantius, decipiendi, aut nocendi causa, solle kein Christglaubiger Mensch jemahlen lüegen den anderen einzuführen, oder ihme zuschaden, weilen, abominatio est Domino, labia mendacia Prov. 6. Vor GOtt ein Greul die lugen-haffte Lefftzen, und solcher Greul, daß der Sohn GOttes in Bekehrung der Hayden, und Juden keinen Lugenhafften zur Warheit deß Glaubens gelangen lassen. Aus denen Hoffärtigen und Verfolgeren der Kirchen hat Christus erwöhlet einen Saulum, aus denen Geitzigen, und Publicanen einen Matthæum, aus denen Unkeuschen, und unreinen eine Magdalenam, aus denen Ehebrecheren eine Samaritanin, aus denen Mörderen einen Dismam, aus denen Abgötteren einen Hauptmann, aus den Lugenhafften keinen; weilen die Lug schnurgrad der Warheit, so Christus ist, widerstehet, ja nit nur denen Menschen, sonder GOtt selbsten nachtheilig ist: seithemahlen, wie Venerabilis Beda anmercket, qui veritatis jura spernit, Christum, qui est veritas, prodit, der Lugner ein Verräther der Warheit Christum verrathet; und, wie Laurentius Justinianus sagt, quantum in mendacibus est, immortalem, & æternam veritatem, quæ Deus est, destruere moliuntur, welche lüegen, so vil an ihnen ist, die unsterbliche, und ewige Warheit, so GOtt ist, hinzurichten suchen. Ist demnach, mendacium pernicioſum, die schädliche Lug, GOtt, und dem Menschen nachtheilig mithin, ein doppelte Sünd.

Jederzeit ungiltig nit nur dem Menschen sonder der Ehr GOttes ingleichen nachtheilig.

9. Hast du dises gehört interfector veritatis, wie dich, und alle Lugner Tertullianus nennet, du Mörder der Warheit? gehe jetzt hin, und sage mehr, lüegen seye kein Sünd, nit jede Lug ein Sünd, und wisse, Mendacium Jocosum, Officiosum, Pernicioſum, weilen ich dargethan, daß alle Gattungen der Lugen, die Schertz-Lug, die Dienst-Lug, die Schad-Lug ein Sünd seye, daß mithin wahr seye: **Die Lug kein Sünd, die gröste Lug,** als welche mit Hinnemmung der Sünd von den Lugen alle Sünden ihr selbsten aufbindet; bleibet also wahr: **Die Lug kein Sünd, die gröste Lug.**

Mithin ist erwisen die Lug kein Sünd, die gröste Lug.

An dem sechsten Sonntag nach Ostern.

Die andere Predig.

Vorspruch.

Hæc locutus sum vobis, ut, cùm venerit hora, eorum reminiscamini.

Dises hab ich zu euch geredet / auff daß / wann die Zeit kommen wird / ihr daran gedencket.

Joan. 16. v. 4.

Inhalt.

Der vergeßliche Zuhörer.

Gleichwie die Vergessenheit vil schadet in den zeitlich- und weltlichen Geschäfften,

SOn denen Luxen, einem scharff-sichtigen Thier, schreibet der H. Hieronymus Ep. 44. ad Chrysog. daß sie eine so kurtze Gedächtnus haben, daß sie bey ersten umbsehen solche widerumb verliehren: Lynces tergum respicientes non meminerunt priorum, & mens perdit, quod oculi videre desierunt, kaum sihet der Lux hinder sich, gedencket er nit mehr deß vorigen, und entweichet aus seinem Gemüth, was aus seinen Augen verschwunden ist. Gleiches erzehlet Solinus in Polihist. c. 18. von einer gewisen Arth der Wölff, genannt Lupi cervarij, welche so geringer Gedächtnus seyn, daß sie deß vor Augen habenden Raub vergessen, und nach einem anderen trachten: prædæ oblatæ obliviscuntur, aliámque quærunt. Außerwöhlte, daß solche Vergessenheit unter den unvernünfftigen Thieren anzutreffen, machet kein grosses Bedencken, weilen dises dem gemeinen Wesen keinen Schaden anstifftet. Wann aber bey den Menschen die Gedächtnus schwinden, die Vergessenheit einreissen, und deß Menschen Gemüth gleich einem Sib nichts behalten, aus den Augen, aus dem Sinn alles widerumb verliehren solte: O! daß wäre ein grosses Unglück, weilen es zu keinem kleinen Schaden für den Menschen gereichte: und dannoch meldet Plinius l. 7. c. 24. von einem Menschen, Messala Corvino, welcher durch böse Kranckheit seine Gedächtnus also verlohren, ut nec proprij nominis recordaretur, daß er so gar seinen eignen Namen vergessen hat. Von Curione schreibet ebenfals Cicero, tam nullâ fuit memoriâ, ut olim totam causam in Judicio sit oblitus, welcher so gar keine Gedächtnus gehabt, daß er vor Gericht erscheinend seinen Handel vorzubringen vergasse. Bey solcher Beschaffenheit wer sihet nit, was grosses Unhayl zuwachse dem Menschen, so nit nur seines Handels, seines Namens, sonder seiner selbsten vergisset, da dann die menschliche Unterhaltung, Gewerb, und Gesellschafft auff einmahl zuboden liget.

2. Schadet aber also die kurtze, und Also schadet sie noch mehr in denen geistlich- und ewigen Verrichtungen

fählige Gedächtnus deß Menschen in den Welt-Geschäfften und Poëtischen Wesen, auß welchem Verlurst, Betrug, Zanck, Nachtheil, Ungerechtigkeit, und anderes Ubel mehr herkommet. O! was grossen und offt unersetzlichen Schaden wird wol verursachen die Vergessenheit, die kurtze Gedächtnus, und Unachtsambkeit der geistlichen, der himmlischen, der ewigen Ding bey einem Christen;

aus

aus welchen ja, weilen solche offt noch darzu aus einer Nachläss ig- und Unbehutsambkeit herstammet, mithin sträff lich ist, nothwendig der Untergang der Seelen erfolgen muß, nothwendig, sage ich, massen, wie Isaias c. 59. weiß gesaget hat: facta est veritas in oblivionem, bey einem solchen die Christliche Warheit, will sagen die Wort, und die Lehr Christi in Vergessenheit gestellet wird; mithin, corruit veritas in plateis, den Fall, die Sünd, und mit der Sünd das Verderben nach sich ziehet. Der Ursach dann Christus anheut seine Jünger eines ermahnens ermahnet, daß sie nit vergessen sollen, was er sie biß anhero gelehret, und ihnen vorgesaget: hæc locutus sum vobis, ut, cùm venerit hora, eorum reminiscamini, solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wann die Zeit kommen wird, ihr daran gedencket. Was braucht es vil, alle Sünden kommen her, weil wir der Lehr vergessen haben, so wir gehöret, nit mehr daran gedencken, was man uns vorgesaget hat. Dises da ich anjetzo beweise, gedencket an dise Predig, so werdet ihr in Ewigkeit nit sündigen. GOtt gebe mir darzu sein Gnad, ihr das Gehör, so fange ich die Denck-Predig an im Namen JESU und MARIÆ.

Biß zu dem Untergang der Seelen.

Es scheinet zwar unmöglich, daß man das Wort GOttes vergesse.

3. O! Glückseelig jene Zuhörer, von welchen kan gesagt werden: audiunt Verbum Dei, & custodiunt illud Luc. 11. sie hören das Wort GOttes, und behalten dasselbige; und wo behalten sie es, als in der Gedächtnus; und warumb seynd sie glückseelig, als weilen sie Stand halten zur Zeit der Anfechtung in dem gutten Willen, welchen sie bey Anhörung des Wort GOttes geschöpffet haben? hæc locutus sum vobis, ut, cùm venerit hora, eorum reminiscamini, dises hab ich zu euch geredet, damit, wann die Zeit kommen wird, ihr euch dessen erinneret. Dise Glückseeligkeit hat wol beobachtet der Heil. Apostel Jacobus sprechend cap. 1. qui autem perspexerit in legem perfectam, non auditor obliviosus factus, der das Gesatz GOttes aufnimbt, als ein Zuhörer, so es nit vergisset, hic beatus in facto suo erit, der wird seelig seyn in seinen Vorhaben, in seinen Wercken, bey welchen, und vor welchen er sich alles dessen, so er gehöret hat, erinneret. Aber bey disen Worten gerathet anjetzo meine Predig in Verwirrung: auditor non obliviosus factus, beatus in facto suo erit, so ist dann der eingedencket, oder unvergessene Zuhörer allein glückseelig in seinen Wercken? Ja, so kan dann einer das Wort GOttes, welches er einsmahl von der Cantzel gehöret, je vergeßlich seyn? Nein. Sehet die Verwirrung, aber in diser Verwirrung ein tausendmahl nutzliche Predig. Auditor non obliviosus factus, sagt der Heil. Jacobus, ein unvergeßlicher Zuhörer, und ich sage, es gibt keinen vergeßlichen Zuhörer; ich erkläre mich, und unterscheide die Predig, alle gedencken an die Predig, so selbige angehört haben, allein nit zu rechter Zeit: ut, cùm venerit hora, eorum reminiscamini, wie es Christus begehret, in der Stund, da sie daran gedencken sollen, und dises ist der Untergang vilen tausend Menschen, einige gedencken an die Predig erst nach begangener Sünd: die andere gedencken an die Predig erst in dem Tod-Beth: die dritte gedencken an die Predig erst nach dem Tod in der Höll, alle gedencken an die Predig: auch die deß Wort GOttes vergeßliche Zuhörer: auditor obliviosus factus, aber nit zur rechter Zeit, von welcher anheut Christus redet: hæc locutus sum vobis, ut, cùm venerit hora, eorum reminiscamini, dises hab ich zu euch geredet, daß, wann die Zeit kommen wird, ihr daran gedencket.

So hat es jedoch der vergeßlichen Zuhörer eine dreyfache Gattung;

I.

Eine gedencken erst an die Predig nach dem Fall.

4. So seynd dann die erste vergeßliche, Zuhörer, welche der Worten Christi erst nach der Sünd, nach geschehenem Fall sich erinneren und gedencken, was sie einst in der Predig gehört haben, da sie doch vor dem Fall, in der Gelegenheit zur Sünd, cùm venerit hora, bey rechter Zeit dises hätten thun sollen, womit sie sich auffrecht vor dem Fall und unschuldig ohne Zweiffel erhalten hätten. Gen. 2. lise ich eine gewaltige Ermahnung GOttes an Adam den ersten erschaffnen Menschen: ex omni ligno Paradisi comede, de ligno autem scientiæ boni & mali ne comedas, in quocunque enim die comederis ex eo, morte morieris, von allen Baum-Früchten deß Paradeiß magst du essen, aber von dem Baum der Erkandtnus deß Gutten und Bösen solst du nit essen, dann an welchem Tag du davon essen wirst, so wirst du deß Tods sterben. Eine häfftige Ermahnungs-Red ware dise, und Zweiflet mir gar nit, Adam in Anhörung dessen werde sich festiglich vorgenommen haben, die Frucht zuentpören; weilen aber Adam die Betrohungs-Wort GOttes wider auffer acht gelassen, und da er am meisten solte daran gedencket haben, nemblich vor dem Biß, das Gebott aus der Gedächtnus gelassen, hat er ohne anstossenden Gedancken von den betrohlichen Gebott in den Apffel gebissen: deditque viro suo, qui comedit, aber kaum hat er gessen, aperti sunt oculi, giengen ihme die Augen auff, und bey Erinnerung deß übertrettnen Gebott, abscondit se Adam à facie Domini, verbürget er sich vor dem Angesicht GOttes, und förchtet sich. Sehet die Ursach deß Untergangs nit nur einer halben sonder gantzen Welt die Vergessenheit, und Auffer-Achtlassung deß Wort GOttes: deditque viro suo, qui comedit, entzwischen Eva lang sich berathschlaget mit der Schlangen, machet sich Adam gar kein Gedancken mehr von dem Gebott: deditque viro suo, Eva reichet ihme den Apffel,

Wie im Adam

fel, und was sagt Adam? villeicht balget er mit Eva, wie Eva mit der Schlangen? Nein, dedítque viro suo, Eva reichet den Apffel, qui comedit, und Adam ohne einiges Nachdencken, comedit, hat den Apffel geessen, und darbey das Gebott vergessen, ich fehl, gebrochen. Ein anderes Beyspill der spathen Bedachtsambkeit vor geschehener Wahrnung, oder vil mehr der spathen Erinnerung erst nach der Sünd haben wir an

In den Brüderen Joseph.

den Brüderen Joseph Genes. 42. welche in Egypten gefänglich angehalten, und übel hergenommen, erst nach geschehener Sünd sich deß so gutten, aber verungutteten Rath Rubens erinneret bey seinen eignen Worten: nunquid non dixi vobis, nolite peccare in puerum, & non audistis me, en sanguis ejus exigitur, hab ichs euch nit vorgesagt, und treulich gemahnet, sündiget nit wider den Knaben, und ihr habt mich nit gehöret, sihe nun wird sein Bluet geforderet. Sehet abermahl die Gedächtnus der Ermahnung nach schon verübter Sünd, welche besser vor der Sünd gefruchtet hätte, ja anjetzo den Schmertzen vergrösseret. Vor allen aber zeiget sich die Warheit der Lehr-vergeßlichen, und zuspath nachdencklichen Zuhöreren, mithin sich groß schädlichen Menschen an Petro:

In Petro zusehen.

amen dico tibi, sagt Christus zu ihme Matth. 26. quia in hac nocte, antequam gallus cantet, ter me negabis, warlich sag ich dir, noch in diser Nacht, ehe dann der Han krähen wird, wirst du mich dreymahl verlaugnen, Petrus höret dises an, entschliesset sich noch unter den Worten Christi: etiamsi oportuerit me mori tecum, non te negabo, solte ich gleich sterben, so will ich dich, mein HErr, nit verlaugnen: ein gutter Vorsatz, aber weilen er durch eine Vergessenheit nit bewerckstelliget wird, geschihet der vorgesagte Fall, und erst nach dem Fall, recordatus est Petrus verbi JEsu, quod dixerat, gedencket Petrus der Worten Christi, so er zu ihme geredet: & egressus foras flevit amarè, gehet hinaus und wainet bitterlich. Also gehet es mein Petre, wann man nit zu vor, sondern erst hernach, nach geschehenen Fall, und schweren Sünd sich der Worten Christi erinneret, hättest du vor daran gedencket, und der Worten Christi dich beständig erinneret, solte die Sünd nit erfolget seyn.

Ingleichen bey vilen Zuhöreren.

5. Ach! Geliebte, wie vil hat es noch heut so der geschaffenen Zuhörer, welche man von der Cantzl wahrnet aus der Gelegenheit zugehen, das ungerechte Gut heimzustellen, dise, und jene Hauß-Aergernuß abzuschaffen, die Gewonheit zuschwören, sich voll zutrincken, GOtt zulästeren abzulegen; ja, ja sagen solche Zuhörer, ich will es thun, so thue es dann, es kommet die Stund, die Gelegenheit an, gedencke an die Predig, erinnere dich der Worten Christi: hæc locutus sum vobis, ut, cùm venerit hora, eorum reminiscamini, dises hab ich euch gesagt, daß, wann die Stund kommet, ihr daran gedencket, quia ego dixi vobis, weilen ich es euch ja vorgesaget; was geschicht? Antwort, nichts geschicht, ich fehle, die Sünd geschicht, und nachdem die Sünd geschehen, recordatus est Petrus Verbi JEsu, gedencket man erst an die Predig, erinneret sich der Worten Christi, aber zu spath. Geliebte, bildet euch ein eine Mutter, welche das Kind, so mit dem Messer spillet, den Knaben, so mit dem Feur-Rohr däntlet, den erwachsnen Sohn, so den Würfflen und Karten ergeben ist, getreulich wahrnet, mein Kind, sagt etwann die Mutter zu dem kleinen Kind, lege das Messer nider, sonst schneidest dich, zu dem Knaben, lasse die Büchsen stehen, sonst stellest du ein Unglück an, zu dem erwachsnen Sohn, höre doch auff zuspillen, sonst wirst du bey Zeiten fertig: das Kind, der Knab, der Sohn höret die Wort der Mutter an, glaubt ihr, folget ihr einige Zeit; aber ein kurtzer Gehorsamb, dann die Wort der Mutter kommen bald wider in Vergessenheit, das Kind greiffet nach dem Messer, der Knab nach der Büchsen, der Sohn nach der Karten, das Kind schneidet sich entsetzlich, der Knab schiesset ihm die Schrött in den Leib, der Sohn verspillet mehr, dann er hat zu zahlen; das Kind wainet nach der Wunden, der Knab liget zu Boden nach dem Schuß, der Sohn jämmeret ab dem Verlurst, mithin gedencken alle der Mutter, so sie so treulich gewahrnet: die Mutter selbsten sagt zu ihnen, nunquid ego dixi vobis? hab ich es euch nit vorgesagt? ach ja! sagen sie, aber zu spath. Also machen es vil von denen Zuhöreren, es heisset beständig von den Cantzlen: hæc locutus sum vobis, ut, cùm venerit hora, eorum reminiscamini, dises hab ich zu euch gesagt, damit ihr in der Zeit daran gedencket; ja, sagen die Zuhörer, aber anderst redet das Werck, kaum aber ist das Werck geschehen, recordatus est Petrus Verbi JESU, gedencken sie an den Prediger, erinneren sich der Wort, so sie gehöret von der Cantzl, aber zu spath, nachdem die Kuhe aus dem Stahl, lauffen sie erst zu der Thür, nachdem das Ehren-Kräntzlein hin, erschröcken sie bey dem Verlurst, nachdem die Sünd geschehen, geben sie dem Prediger recht, ihnen selbsten unrecht, beydes aber zu spatt, auditor oblivioſus factus; also ergehet es dem vergeßlichen Zuhörer.

II.

Andere gedencken erst an die Predig in dem Tod-Bet,

6. Die andere Gattung der unbedachtsamben Anhörer deß Wort GOttes machen aus jene Christen, welche sich bey tau-

tausent Predigen einfinden, die schöne Lehren auffangen, die außerleßniste Warheiten erkennen, aber nach Anhörung alles diſes, non recogitant in mente ſua, neque cognoſcunt, neque ſentiunt, wie der Prophet Iſaias vorgeſaget c. 44. überlegen ſie es nit bey ſich ſelbſten, machen ihnen ſolches nit zu Nutzen, gedencken nit mehr daran, biß endlich ankommet der Tod, und das Tod-Beth ihnen wird zu einer Cantzl, auff welcher alle Predigen, ſo ſie gehöret, widerhollet werden mit entſetzlichem Schröcken. Sage nur der H. Gregorius l. 4. Dialog. c. 41. tempus mortis eſt tempus viſionum, & apparitionum, daß die Zeit deß Tods ſeye eine Zeit der Erſcheinungen, und Geſichter, ich aber ſage noch darzu, tempus mortis tempus concionum, daß die Sterb-Stund ſeye ein Predig-Stund aller Predigen, in welcher auch die Ungeſchicktiſte, was ſie ihre Lebens-Zeit auff der Cantzl gehöret haben, ſich erinneren, tempus mortis, tempus concionum; da, da ſaget ihme der Sterbende ſelbſten auff, was er geſund in der Predig gehöret, ja er ſihet gleichſamb mit Augen die Cantzl, den Prediger, ſo er vorlängſt geſehen, und erinnert ſich ſeiner Worten mit leb-haffter Gedächtnus; conſiderate lanquentem in lecto hominem, ſagt der H. Auguſtinus Tractat. 10. in Epiſt. Joan. maceratum ægritudine, proximum morti, betrachtet mir einen ligerhafften Menſchen, welchen die Kranckheit erſchöpffet, und der Tod bereits ergriffen: was mainet ihr, daß er alſo da ligend ohne Red bey ſich gedencket, quid veniat illi in mentem? ach! H. Auguſtine, laſſe mich rathen, ich glaube, ich will es errathen, quid illi veniat in mentem, was ihme zu Sinn kommet, nit nur wie

Gleich einem Antiocho

Antiocho dem Gottloſen König. In der Stund ſeines Todts kommen ihme vor die in dem Leben begangene Sünden, nach ſeiner ſelbſten Bekantnus: nunc verò reminiſcor malorum, quæ feci in Jeruſalem 1. Machab. 6. jetzt gedencke ich zuruck an jene Ubelthaten, ſo ich in Jeruſalem verübet hab; ſonder vil mehr gedencket er an das Gutte, ſo er von denen Cantzlen ſo offt gehöret, beynebens außzuwürcken verabſaumet hat. Tempus mortis, tempus concionum, die Stund deß Todts eine Predig-Stund, nit nur einer, ſonder vilen angehörten Predigen, dero man ſich ſo wenig, ja nichts in den Lebs-Zeiten erinneret, damit ich nit ſage,

Und denen Burgeren zu Sodoma

gar verachtet, gleich denen Sodomitiſchen Burgeren, welchen der fromme Loth hefftig zugeſprochen, und ihre Seel dem Untergang zuentziehen geprediget; aber viſus eſt eis quaſi ludens loqui Gen. 19. nit das wenigiſte außgerichtet; maſſen ſie das Geſpött hieraus getriben, und wie lang diſes? nemlich biß das Feur vom Himmel gefallen, die Stadt ergriffen, und allen Weeg zur Flucht verleget hat: da, alsdann recordati ſunt, als es zu dem Sterben kommen, haben ſie ſich mitten in den Flammen der gutten Ermahnung deß Loth erinneret, ſich aber nit mehr deß Untergangs erretten mögen. Eben dergleichen hat ſich zugetragen in denen Zeiten Noë; es predigte Noë hundert gantze Jahr die Buß, man hörete den Buß-Prediger an, und lieſſe es bey dem alten bleiben; es predigte ihnen die Arch ſelbſten, wie der H. Auguſtinus ſagt, prædicante illis publicæ Arcæ fabricatura, ſo vor ihren Augen gezimmeret wurde; alle Streich waren Wort, und diſe Wort lauter Einladungen in das Orth der Sicherheit, in welchem als vil der Wohnungen ſo vil offne Schoß der Barmhertzigkeit GOttes wären den Reumüthigen, und Buß-willigen Sünder auffzunemmen. Was mächtige Predig ware diſes, welche zugleich das Heyl anerbothe, und den Untergang vorſagte denen Welt-Kinderen; aber, non intraverunt, quia non crediderunt, ſagt der H. Auguſtinus l. quæſtionum in Gen. q. 5. ſie ſeynd nit hinein getretten, weilen ſie den erfolgenden Schaden nit geglaubet. Da es nun ernſt worden und die Arch von der Erden empor in das Schwimmen gerathen, das Waſſer ihnen in das Maul geloffen, aperti ſunt oculi eorum, ſeynd ihnen die Augen auffgangen, und haben ſich der Worten deß Noë, ſeiner ſo wohl gemaynten Ermahnungen, ſo vilfältiger Zuſprechungen, ſo beſtändigen Einladungen in das Schiff als das eintzige Orth der Sicherheit erinneret. Aber vergebens; der nit in dem Hayl-Schiff darinn, war nothwendig in dem tieffen Abgrund drauſſen, venit diluvium & perdidit omnes, und in dem Waſſer verlohren.

Auch jenen in denen Zeiten Noë.

Da ſie, wie die Schermäuß erſt die Augen eröffnen.

7. Alſo ergehet es noch heut zu Tag vilen, wie denen Maulwerffen, und Schermäuſen, welche das gantze Leben hindurch blind, erſt vor dem Tod die Augen eröffnen, auch ihnen eröffnet der Tod die Augen, ehe dann er ſie ſchlieſſet, die Augen ſag ich deß Verſtands, der Gedächtnus. Alsdann erinneren ſie ſich, was man ihnen in ihrem Leben vergeblich geprediget, das Tod-Beth wird ihnen zu einer Cantzel, auff welcher ſie alle Predigen nit ohne Schröcken widerhollen. Ach! ſagt etwann, oder vilmehr gedencket ein ſolcher ſterbende Menſch mit dem ſterbenden Gottloſen Antiocho 1. Machab. 6. in quantam tribulationem deveni, & in quos fluctus triſtitiæ; in was elenden Stand bin ich anjetzo kommen, in welchem ich erſchöpffet, nichts mehr Gutes kan würcken; aber eben diſes iſt, ſo man mir ſo vilfältig vorgeſagt, von allen Cantzlen verkündet: dum tempus habemus, operemur bonum, ecce tempus acceptabile, nunc dies ſalutis, memento homo, quia pulvis es, & in pulverem re-

ver-

verteris, daß der Mensch nichts dann Staub wider zu Staub wird werden: vanitas vanitatum dixit Ecclesiastes, vanitas vanitatum, & omnia vanitas, Eytelkeit aller Eytelkeit, sprach der Prediger, Eytelkeit aller Eytelkeit, und alles ist eytl; was der Mensch in seinem Leben Guttes gethan, daß allein bleibet ihme, alles anderes vergehet. Sehet wie fein sich der Sterbende der Worten deß Predigers in dem Todt-Beth erinneret, aber, layder! zu spatt, und ohne Würckung, auditor oblivioſus factus, nach so langer Vergessung.

III.

Die dritte, gedencken erst an die Predig in der anderen Welt in der Höllen.

8. Die dritte Gattung der vergeßlichen Zuhöreren geben jene unglückseelige Christen, welche nit nur spatt nach der Sünd, wie die erste, oder in dem Tod-Beth, wie die andere, sonder, laider! erst nach dem Tod in der Höll an die Predig gedencken, und sich der Worten Christi erinneren. Wehe aber und ewig Wehe disen Menschen, welchen nit ehe, dann bey der Hitz deß Höllischen Feur die Gedächtnus aufleinet, gleich jenem reichen Mann, von welchem der H. Lucas erzehlet c. 16. mortuus est autem dives, & sepultus est in Inferno, es starbe der reiche Mann, und wurde in der Höllen begraben. Wer solte nit maynen, diser elende Mann solte vor Peyn, und Schmertzen alles Zeitliches vergessen, die Gedächtnus alles dessen, was in seinem Leben vorgangen, verlohren haben? Aber nein, er gedencket nur gar zu starck herauf in der Höllen: habeo enim, sagt er, quinque fratres, ich hab noch fünff Brüder in dem Leben; zu disem, bittet er, daß GOTT den Lazarum schicken solte, mitte Lazarum, sehet auch, so gar gedencket er an Lazarum; ein Wunder-Ding, als lang er heroben gelebet, ob er gleich Lazarum stetts vor Augen gehabt, mehrmahlen hart an ihme vorbeygangen, jacebat ad januam ejus, weilen diser elender Tropff ja nächst bey seiner Hauß-Thür auff der Gassen lage, hat jedoch der reiche Mann niemahl einiges Wort von ihme geredet, noch an ihne gedencket; anjetzo aber in der Höll gedencket er seiner, mitte Lazarum, bittet er, ach! schicke doch den Lazarum wo nit zu mir, ut intingat extremum digiti sui in aquam, ut refrigeret linguam meam, daß er mit eingenäßtem Finger meine Zung erquicke, jedoch zu meinen Brüderen, ut testetur illis, ne & ipsi veniant in hunc locum tormentorum, damit er ihnen Zeug seye, was ich leyde, auf daß sie nit auch in diſes Elend gerathen. Ist also die Gedächtnus noch frisch deß vorigen Leben bey den verdambten Seelen. Und wie solte sie können verrosten bey dem Feur, da das Gewissen, die Teufl, ja GOtt selbsten unabläßlich die Gedächtnus rühret, und sie erinneret, recordare, gedencke zuruck, recordare, quia recepisti bona in vita tua, & Lazarus similiter mala, erinnere dich deines vorigen Leben, in welchem du Guttes empfangen, Lazarus hingegen nichts dann böse Täg erfahren. Was die Schrifft von dem reichen Prasser in der Höllen erzehlet, das erwehnen ingleichen die Traur-Geschichten, und Erscheinungen von anderen Verdambten, welche vor allen anderen Peynen die Gedächtnus deß ehemahligen Leben, so viler gutten Gelegenheiten ihres Hayl, und vornemblich so viler vorgetragenen Lehr, und angehörten Predigen, so andere sich zu Nutzen gemacht, sie aber auſſer Acht gelassen, marteret, und brennet. Darumben dann, convertantur peccatores in Infernum, will David haben Psalm. 9. omnes gentes, quæ obliviscuntur Deum, sollen alle Sünder in die Höll hinabsteigen, welche auf Erden GOtt, und seiner Wort also vergessen: da, da, detinebitur intellectus damnatorum ad considerandum, & voluntas ad detestandum, sagt Cajetanus, wird ihnen der Verstand auffgehen, und der Willen das sündhaffte Leben, so sie führen, verdammen. Ach, seufftzet eine verdambte Seel, jetzt bin ich in der Höll, von welcher ich so vil von denen Cantzlen gehöret, aber gleich wider zu meinem Schaden vergessen! Ach, heulet ein andere Seel dort unten, wie wahr ist es, was die Prediger von den unbeschreiblichen Peynen gesprochen, und haben sie kaum das mindiste doch hievon erzehlet! Ach, jämmeret ein andere gepeynigte Seel, hätte ich doch den gutten Ermahnungen, so mir jener Prediger zur Buß-Würckung ausgereichet, in dem Leben gefolget, solte es anjetzo besser mit mir stehen! Ach, wimbslet ein andere höllische Seel, reminiscor, ich gedencke noch wohl an jenen Sonntag, da ich wider die Unkeuschheit, wider das sündhaffte Bloß-gehen umb den Halß, wider das Schwören, wider die Ungerechtigkeit, wider den Wucher, Sünden, welche mich verdammet haben, predigen gehöret, ach, hätte ich mich doch daran gekehret! Ach, schreyet auß der Tieffe herauff eine andere überflammte Seel, ich wünsche, daß ich nie eine Predig gehöret hätte, so wurden mich so viel Predigen, in welchen ich das Gutte gehöret hab, so ich jedoch nit gewürcket, anjetzo nit also beschweren und plagen. Talia dixerunt in inferno hi, qui peccaverunt Sap. 5. also haben geredet, und reden noch heut zu Tag die vergeßliche auf Erden, nunmehr aber nur gar zu wohl eingedencke der Predigen bey neben verdammte Seelen. Tunc aperientur oculi, tunc auferetur velamen, sagt der H. Chrysostomus, alsdann werden ihre Augen auffgehen, jedoch nit zu ihrem Heyl, sonderen grösseren Peyn-Schmertzen. Auditor oblivio-

Gleichwie der reiche Mann,

Und andere Verdammte in der Höllen.

livioſus factus, die Vergeſſenheit in der Höll hat ein End.

9. Ich aber Ende es mit den Worten Christi: hæc locutus ſum vobis, ut, cùm venerit hora, eorum reminiſcamini Joan. 16. diſes hab ich zu euch geredet, damit, wann die Stund kommet, ihr daran gedencket, daß ich euchs geſagt habe; und was iſt diſe für ein Stund? cùm venerit hora, nit die Stund erſt nach der Sünd, wie die erſte Gattung der vergeßlichen Zuhörer in Petro vorhaltet: noch die Stund deß Tods, wie die andere Reyhen der vergeßlichen Chriſten in Antiocho vorweiſet: noch die ewig wehrende Stund der würcklichen Verdambnus, wie die dritte Zunfft der unglückſeeligen Menſchen in dem Reichen Mann vorſtellet: ſonder, cùm venerit hora, wann die Stund kommet, und zwar, hora veſtra, eure Stund, diſe und jene Gelegenheit zur Sünd, diſe, und jene Zeit der Anfechtung, mit einem Wort, die Stund vor der Sünd: da, da gedencket der Worten Chriſti: quid prodeſt homini? was Nutzen gibet es dem Menſchen, wann er gleich die gantze Welt gewinnete, an ſeiner Seelen aber Schaden litte? Matth. 16. da erinneret euch diſer und jener Predig, ſo ihr gehöret: quoniam qui talia agunt, Regnum Dei non conſequentur Epheſ. 5. daß die dergleichen Stuck üben und Handel treiben, das Reich GOttes nit werden erlangen. Da, da gedencket der ſo offt euch gepredigten letzten Ding deß Menſchen, memorare noviſſima tua Eccleſ. 7. der Predig von dem Tod, der Predig von der Höll, der Predig von dem Himmel: hæc locutus ſum vobis, ut, cùm venerit hora, eorum reminiſcamini, dann diſer, und keiner anderen Urſach willen hat man auff der Cantzel davon geredet, daß du in jener Stund, zur ſelben Zeit daran gedenckeſt: thuſt du daß, in æternum non peccabis, ſo wirſt du in Ewigkeit nit ſündigen, weder in dem Tod, noch nach dem Tod in der Höllen zuleyden haben:

memento, gedencke daran.

Amen.

Auß welchem folget, daß man der Predig vor der Sünd gedencken ſolle, nit nach der Sünd, oder erſt in dem Tod-Beth, oder in der Höllen.

E N D E.

Blat-Weiser

Oder

Such-Tafel.

Deren Merck-würdigen Sachen/ so in disem ersten Bund zu finden.

Allwo zumercken/ daß die erste Zahl das Blat/ die andere Zahl aber die Schlaiß- oder Reyhen bedeutet.

A

Aberglauben.

1. Stosset den Tauff umb. Fol. 16. c. 1.

Æsopus.

1. Schertz-Red auf dem Weeg dem Kercker zu. 332. c. 1.

Alexander.

Göttlg. 1. Erhöret die Bitt wider seinen Willen. 24. c. 2.
2. Haltet sein Wort. 25. c. 1.

Aloysius

1. Leget alles gut auß. 30. c. 1.

Allmosen.

Würckung. 1. Kauffet eine Wohnung in dem Himmel. 105. c. 1.
2. Löschet aus die Sünden. 258. c. 2.
3. Durch die Engel zugeschicket. 211. c. 2.
4. Von Christo selbst dargeraichet. 296. c. 1.
5. Gibet von dem Creutz einem Kind Brodt. ibid.

Antwort.

1. Nit jede zuverläss ig. 26. c. 1.
2. Wo selbige abzuhollen? 27. c. 1.

Anfechtung.

1. Hilff bey den fünff Wunden Christi. Mittel. 299. c. 2. 300. c. 1.

Anmuthung.

1. Verfinsteret den Verstand. 178. c. 1. Würckung.

Arch.

1. Wird gebauet in den Augen der Sünder. 8. c. 1.
2. Von dem Wasser in die Höche getriben. 122. c. 2.

Argwohn.

1. Dessen Beschreibung. 125. c. 2.

Armuth. Arme.

1. Ist 4000. Jahr auff Erden verächtlich. 56. c. 1. Beschreibung
2. Ein Mutter der Tugenden. 58. c. 2.
3. Der Christen Reichthumb. 59. c. 2.
4. Seynd GOtt lieb. 60. c. 1.
5. GOtt sorget für sie. 210. c. 2.

6. Ihnen gehöret der Himmel zu. 59. c. 2.
7. Gespeiset von den Englen. 211. c. 1.
Klag. Verschidener. 8. Dero vergenches Klagen. 210. c. 2
9. Deß H. Xaverii. 59. c. 2.
10. Aristippi deß Weltweisen. 59. c. 1.
11. Würffet die Reichthumb in das Meer. ibid.
12. Werden von Christo geliebet. 296. c. 2.
13. Beyspill Christi in der Krippen. 56. per tot.

Arzt.

1. Vertrauen allein auff selben schadet. 17. c. 2.
2. Ermüdet in Hailung deß Krancken. 206.
Kunst. 3. Von Ludovico XI. theur bezahlet. 66. c. 2.

Aufferstehung.

Wie? 1. In der Schrifft vorbedeutet. 5. c. 2.
2. Geschihet durch die Krafft deß Sohn GOttes. ibid.
3. In dem Alter Christi. 6. c. 2.
4. Der Gerechten glorreich. ibid.
Vide Gericht.

Aug.

Schaden. 1. Wird verderbet auff zweyfache Weiß. 34. c. 1.
2. Betrüegen sehr offt den Menschen. 127. c. 1.

Augustinus.

Streit. Bekehrung 1. Streitet lang mit sich selbst. 135. c. 1.
2. Bekehrung gehet langsam her. 47. c. 2.

Außschweiffung der Gedancken.

Ubel. 1. Ist eine Welt-Kranckheit. 345. per tot.
Unterschidlich. 2. Dreyfache Gattung. 447. c. 1. & 2.
3. Gantz- halb- un- freywillig. ibid.
4. Wider seinen Willen schadet nit. 350. c. 1.

B

Barmhertzigkeit.

GOttes? 1. GOttes gegen dem Sünder. 238. c. 2.
Forcht. Bekehrung. 2. Solle den Menschen auch eine Forcht verursachen. 202. c. 1.
3. Derselbigen wird eine Kirchen gebauet. 190. c. 2.
4. Zu Athen ein Altar auffgerichtet. ibid.
5. Zu Rom ein Bild-Saulen gesetzet. ibid.

Baum.

1. Verdorret auff den Fluch deß H. Severini. Verflucht. 5. c. 2.
2. Fanget wider an zu grüenen. ibid. Erhollung.

Begürd.

1. Der Jungen ist ohne Maaß. 24. c. 2. Hefftige.
2. Solle nit zu hefftig seyn. ibid.

Beicht.

1. Kommet offt schwer an. 248. c. 1. Schwer.
2. Ist eine Abkürtzung verdienter Straff. ibid.
3. Hebet nit völlig auff alle Straff. ibid.
4. Verschwigenheit in der Beicht verdamet. 165. c. 1. Stillschwigen.
5. Erforderet sechs Stuck. 248. c. 1.
6. David ein Beyspill eines beichtenden. 247. per tot. Beyspill.
7. Den ungebeichten Sünder lasset MARIA nit vor. 254. c. 1.
8. Mit selber höret die Buß nit auff. ibid.
9. Erhalten durch die Andacht zu den Wunden Christi. 300. c. 2.

Bekehrung.

1. Wunderbarlicher Anfang. 45. c. 2. Anfang.
2. Verschidenliche Ursach derselben. 10. c. 2. Ursach.
3. Pelagiæ durch die Predig. 135. c. 1.
4. Guilielmi durch das Hochwürdige Guet. ibid. c. 2.
5. Durch die Langmüthigkeit GOTTes. 193. c. 1.
6. Margaritæ durch einen Hund. 43. c. 1.
7. Durch den Tod deß Buhler. 135. c. 1.
8. Durch den Tod deß Verführer. ibid.
9. Augustini sehr hart. 47. c. 2.
10. Weiß so GOtt haltet in Bekehrung einer Seel. 45. c. 2. Weiß.
11. Urblötzliche eines Sünder. 241. c. 2.
12. Eines Mörder in dem Todt-Beth. 194. c. 2.
13. Gantzer Städt zu dem gutten Leben. 9. c. 1. &c.
14. Beschwerden einer sich bekehrenden Seel. 47. c. 1. Beschwernus.

Trost. 15. Freud nach der Bekehrung. 48. c. 1. &c.

Wahre. 16. Voll deß Trost eines Sünder. 197. c. 1. 2.

17. Vollkommne veränderet den gantzen Menschen. 284. c. 2.

Berg.

1. Thabor und Calvariæ verglichen. 195. c. 1.

Beruff.

Wichtigkeit. 1. Wol zuüberlegen. 343. c. 1.
2. Ist gefahrlich anlassen. 332. per tot.

Bischoff.

Vide Vorsteher.

Burd. 1. Ambt sehr schwer. 336. c. 2.
2. Solle sich dessen keiner anmassen. ibid.
Beruff Sorg. 3. Ohne besonderen Beruff. ibid.
4. Solle nit auff seinen Nutz sehen. 313. per tot.

Bloßheit.

1. Deß Haiß bey den Weiberen gestraffet. 271. c. 1.

Bluet.

Zäher. 1. Wainet Margarita de Cordona. 238. c. 1.
2. Deß Abel schreyet, deß Uriæ nit. 247. c. 2.
Wunder. 3. In selben erscheinet das Angesicht eines Martyrers. 302. c. 2.
4. Und Wasser fliesset aus der Wunden. 304. c. 2.
5. Christi versüsset das eingedunckte Brodt. 298. c. 2.

Bott.

Bildnus. 1. Eines Römischen Ehren-Saul. 14. c. 2.
2. Verschidenliche. ibid. c. 1.
Ungleich. 3. Zu GOTT, zu den Menschen, zu dem Teuffel. ibid.
4. Werden außgeschicket in der Noth. 13. c. 1.
5. Schicket Joannes zu Christum. 14. c. 2.
6. Was für, und wie vil? 21. c. 2.
7. Brieff deß Sinesischen Kaysers prächtig überbracht. 166. c. 2.

Brod.

1. Aigentliche Speiß der Menschen. 261. Speiß. c. 1.
2. Nähret und tödtet. 262. c. 2.
3. GOTTES Wunder-Werck in selben. Wunder. 261. c. 1.
4. Deß Altars unauffzährlich. ibid.
5. Raichet Christus von dem Creutz einem Kind. 296. c. 1.
6. In dem Bluet Christi versüesset. 298. Süeß. c. 2.

Buch.

1. Lesung derselben veränderet den Menschen. 165. c. 1.

Buß.

1. Anfang ist die Enthaltung von der Sünd. 226. per tot.
2. Innerliche und äusserliche. 255. c. 2. Zweyfach.
3. Beschwerlich denen, so sie flühen. 195. c. 2.
4. Die Forcht allein machet sie schwer. ibid. Wird geforchten. c. 1.
5. Kein Buß ein harte Buß. ibid. per tot.
6. Lasset nit zu die Lustbarkeiten deß Leibs. Beschaffenheit. 256. c. 1.
7. Solle in Forcht und Demuth geschehen. ibid.
8. Drey Stuck machen sie leicht. 196. c. 1. Leicht.
9. Ist voll deß Trost. 195. c. 2.
10. Beschaffen wie die Reu. 233. c. 1. Reu.
11. Erforderet das Gebett. 268. c. 1. 2.
12. Der ersten Christen Buß-Werck. Beyspill. 257. c. 1.
13. Buß-Kleyd von drey Faden gewürcket. 263. c. 1.
14. Der Niniviter, wie sie beschaffen. 225. per tot.
15. Ingleichen Petri. 238. c. 1.
16. Auch Magdalenæ. 253. per tot. 257. c. 2.
17. Unterschidlicher Heiligen. ibid.
18. Grosse Philippi Graf von Namur. 279. c. 2.
19. Ottonis deß Kayfers harte Buß. 276. c. 2.
20. Verkehret die Sünden in Tugenden. Frucht. 258. c. 2.
21. Beständige. 279. c. 2. Beständig.
22. Leben-längliche Macarii. 238. c. 1.
23. Biß in den Tod. 276. c. 1. 279. c. 2.
24. In der Buß soll man sterben. 276. c. 1.
25. Spatte, selten wahre Buß. 276. c. 2. Spatte.
26. Schadet auf gewise Weiß dem ruckfälligen Sünder. 202. per tot. Verderbung.

C

Calvari-Berg.

1. Mit dem Berg Thabor verglichen. 195. c. 1.

Cicero.

1. Bemitleydiget von dem Römischen Volck. 181. c. 1.
2. Sein Wolredenheit wird geforchten. 217. c. 1.

Communion.

Was vor, in, hernach zu thun. 1. Vorbereitung erforderet drey Stuck. 263. c. 1.
2. Verhaltung bey selbiger. 264. c. 2.
Würckung. 3. Nach derselbigen. 265. c. 2.
4. Würckung derselben. 266. c. 1.
5. Schadet und nutzet, wie? 262. c. 2.
Betrachtung. 6. Das Leyden Christi bey selbiger zubetrachten. 265. c. 1.
7. Nit abzubrechen die Zeit in selbiger. ibid.
Offtere. 8. Ist ein Stuck der Buß. 260. per tot.
9. Offtere Gebrauch. 266. c. 1.
Böse. 10. Böse Communicanten seynd Wölff. 72. c. 2.

Christus.

Ankunfft. 1. Wird bey seiner Ankunfft in die Welt ausgeschlossen. 38. c. 2.
Kindheit. 2. Wunder-Zeichen bey der Geburth. 53. c. 1. 58. c. 1.
3. Liget zum Fall, und Aufferstehung in der Krippen. 63. per tot.
4. In der Krippen und an dem Creutz verursachet ein Forcht. 13. c. 1.
5. Geburth verursachet ein Forcht. ibid.
6. Armuth in der Krippen. 56. per tot. 59. c. 2.
Tugend. 7. Demuth in der Geburth. 57. c. 2.
8. Leyden in der Krippen. 51. c. 1.
Leyden. 9. Schmertzen in Mutter Leib. 52. c. 2.
10. Ecce Homo in der Krippen. 50. per tot.
11. Alles redet an dem Göttlichen Kind. ibid.
Armuth. 12. Ist absonderlich für die Arme gebohren. 57. c. 1.
13. Hat sein Freud mit den Armen. 60. c. 1
14. Straffet die Reiche in seiner Geburth. 61. c. 2.
Lieb der Armen. 15. Liebet die Arme vor anderen. 296. c. 2.
16. Gibet einem armen Kind ein Brod vom Creutz. 296. c. 1.
17. Raichet ingleichem vom Creutz ein Stuck Gold. ibid. Freygebigkeit.
18. Verlanget die Betrachtung seines Leyden. 186. c. 1.
19. An dem Creutz mitleydig angesehen nutzet. ibid. Leyden.
20. Schwitzet Bluet an dem Creutz für Xaver. 298. c. 1.
21. Versüesset das harte Brodt in seiner Seyten Wunden. 299. c. 1. Trost der Leydenden.
22. Leget die Hand Theresiæ in seine Seyten-Wunden. ibid.
Vide Wunden.
23. Tröstet Catharinam Senen. in ihrem Creutz. 298. c. 1.
24. Verstopffet die Ohren an dem Creutz 165. c. 2. Schröcken der Sünder.
25. Flühet von dem Sünder sambt dem Creutz. 184. c. 1.
26. Leyden verursachet einen Trost in dem Creutz. 297. c. 2.
27. Verursachet dreymahl die Bekehrung eines Sünders 193. c. 2. Seelen-Eyffer.
28. Wartet eines erwarten auff den Sünder. 192. c. 2.
29. Schicket den Beicht-Vatter zu dem sterbenden Sünder. 193. c. 2.
30. Liebreich gegen den büessenden Seelen. 262. c. 1.
31. Sprichet von den Sünden loß Margaritam de Cortona. 264. c. 1.
32. Ist ein zweyfacher Erlöser, der Seel und deß Leibs. 2. c. 1.
33. Süesse Unterhaltung mit einer Seelen. 265. c. 2. Lieb zu den Menschen.
34. Speiset mit Catharina Romana. ibid.
35. Süesses Gespräch mit Christo. ibid.
36. Meldet sich bey unser Thür an auff eine vierfache Weiß. 39. c. 1.
37. Gedencket stäts an uns. 303. c. 2.
38. Will hinwider daß wir stäts seiner gedencken. ibid.
39. Rechte Hand Christi ist gutthätig. ibid.
40. Der Namen Camillæ in dem Hertz JEsu geschriben. 304. c. 1.
41. Ist ein gedultiges Lamb. 309. c. 1. 310. c. 2.
42. Sein gantzes Leben ein immerwehrendes Creutz. 54. c. 2. Gedult.
43. Ist ein gutter Hirt. 307. per tot.
44. Seine Urständ sehr beweglich. 281. per tot.
45. Verursachet unterschidliche Anmuthung. ibid. Urständ.
46. Ist allein Richter. 126. c. 2.
47. Empfindet hoch das Urthlen der Menschen. 125. c. 2. Gericht.
Vide Crucifix. Leyden.
48. Verlaidet die weltliche Lieb. 181. c. 2.

49. Sein

49. Sein Leyden verursachet gern leyden. 184. c. 2.

Christen.

1. Tieffer in der Höll dann die Heyden. 13. c. 1.

Creutz.

Erwünschlich. 1. Kein Creutz das gröste Creutz. 118. per tot.
2. Ist zu wünschen. 147. c. 2.
3. Ein Hauß ohne Creutz ein böses Zeichen. 123. c. 1.
4. Ist ein Zeichen der Lieb GOTTES. 119. c. 2. 147. c. 2.
Mangel. 5. Der Seeligkeit ingleichem. 119. c. 2.
6. Kein Creutz ein Zeichen daß man nit fromm lebet. 122. c. 2.
7. Ingleichen des Zorn GOTTES. 121. c. 1.
8. Christus niemahl ohne Creutz. 55. c. 1.
9. MARIA ingleichen in ihrem Leben. 123. c. 1.
10. Von den Heiligen eyffrig begehret. ibid. c. 2.
Schätzung. 11. Seynd theur. ibid.
12. Der Mensch ist es nit würdig nach hundert jährigem Gebett. 124. c. 1.
Würckung. 13. Vereiniget uns mit GOtt. 145. c. 2.
14. Hebet das Fegfeur auff. 327. per tot. &c. 330. c. 2. &c.
15. Löschet auß die Straff der Sünden. 258. c. 2.
Trost. 16. Trost im leyden gibet das Leyden Christi. 297. c. 2.
17. Seynd lauter Gnaden und Gutthaten. 145. c. 2.
18. Dreyfache Betrachtung. 144. c. 2.
19. Drey Stuck in solchen Zeit zu betrachten. ibid.
Der Welt. Creutz-Zeichen. 20. Des Job waren sehr vil. 297. c. 1.
21. Leydet man der Welt zu Lieb. 145. c. 1.
22. Mit selben schliessen die Sünder offt den Teuffel mehr ein, als aus. 73. c. 1.

Crocodil.

Arth. 1. Begürd nach dem Menschen Fleisch. 240. c. 2.
2. Seine Zäher wie sie beschaffen. 204. c. 2. 240. c. 2.
3. Selbigen gleichet der Sünder. ibid.

Crocotta.

1. Lifferet seinen eignen Kopff für darauffgeschlagenes Gelt. 191. c. 2.

Cron.

1. Zwey in Lufft hangende ob dem Haupt Deß Gebetts zweyer bettenden. 350. c. 2.

Crucifix.

1. Bereichet einen Armen. 296. c. 1. Wunder-Werck.
2. Raichet ein Brod einem armen Kind. ibid.
3. Lauffet einer flüchtigen Closter-Frau nach. 299. c. 1.
4. Ohne fünff Wunden nimmet nit an ein Kind. 305. c. 1.
3. Ziehet den Fuß zuruck. 305. c. 2.
6. Nachgeähmet von den unschuldigen Kinderen. 312. c. 2.

D

Demuth.

1. Verbirget die Demuth. 269. c. 1. Krafft.
2. Erhaltet bey GOtt alles. 23. c. 2.
3. Ist ein Magnet der verlangten Gnad. 24. c. 1.
4. Lieget nit. 363. c. 1. Gebett.
5. In dem Gebett. 269. c. 2.
6. Aüsserliche der Heiligen in dem Gebett. 270. c. 2.
7. Der Heiligen auff die Frag: wer bist du? 28. c. 2. Beyspill.
8. Francisci bey der Geburth Christi. 58. c. 2.
9. Catharina Sen. schreibet ihr zu die Land-Straff. 113. c. 2.
10. Deß Evangelischen Haubtmann. 23. c. 2.
11. Deß Cananæischen Weib. 24. c. 1.

Diebstahl.

1. Durch einen Spiegel verrathen. 142. c. 1. Verrather.
2. Verrathet die Uhr. ibid.
3. Deß Diebs Hand geküsset. 147. c. 1.

Dienst.

1. Hundert Jahr dienet Romualdus GOtt. 324. c. 1.

E

Ehe-Stand. Ehe-Mann.

1. Dessen Urheber ist GOtt. 94. c. 1. Ursprung.

Zihl und End.
2. Es ist deß heurathen kein End. 87. c. 2.
3. Zihl und End desselben. 95. c. 2.
4. Irr-Mainungen der Ketzer. 94. c. 1. 2. &c.

Beobachtung.
5. Welche kecker im heurathen, der Mann, oder das Weib? 87. c. 1.
6. Drey Stuck zubeobachten. 94. c. 1. 93. c. 1.
7. Ingleichem drey Täg. 88. c. 1.

Anfang.
8. Muß mit GOtt angefangen werden. 96. c. 1.
9. In der Gnad GOttes. ibid.
10. Mit Rath. ibid.
11. Mit heiliger Mainung. 95. c. 1.
12. Alle bilden sich den Ehe-Stand gutt ein. 88. c. 1.

Unterschid.
13. Unterschid zwischen dem Ehe- und Jungfrau-Stand. 93. c. 1.

Lieb.
14. Lieb, so den anderen Tag auffgehöret. 90. c. 2.
15. Solche muß beständig, auffrichtig, heilig seyn. 98. c. 2.

Keuschheit.
16. Keuschheit desselben. 99. c. 2.
17. Verschidene Unglücks-Fähl an dem ersten Tag. 89. c. 2.
18. Braut den ersten Tag verlassen. 90. c. 1.

Unglück.
19. Hochzeit-Tag ein trauriger Tag der H. Basiliſſæ. 88. c. 2.
20. Ingleichem der Heiligen Scholasticæ. ibid.
21. Offt ungleiche Sitten beyderseiths. 90. c. 2.
22. Harter Ehe-Mann der H. Godolevæ. ibid.
23. Hochzeit-Tantz, so verderbet worden. 98. c. 1.
24. Welcher der guldine Tag seye. 88. c. 1.

Tod.
25. Der letzte Tag traurig. 91. c. 2.
26. Jedoch auch dieser Tag glückseelig. ibid.
27. Wie bey dem heiligen Borgia zusehen. 92. c. 1.
28. Verhalten deß H. Borgia bey dem Tod seiner Ehgemahl. ibid.

Trübsal.
29. Trübsal in disem Stand. 90. c. 2.
30. Gewalt deß Teuffels über gewise Eheleuth. 99. c. 2.
31. Hochzeit glückseelig verschoben. 96. c. 2.
32. Wilde Männer gegen ihren Ehe-Frauen. 99. c. 1.

Ungleichheit.
33. Grober Ehe-Mann der H. Anastasiæ, Godolevæ &c. 90. c. 2.
34. Nero stosset mit Füssen seine Ehe-Gemahl. ibid.

Tod.
35. Ehe-Gemahls Tod tugend-hafft übertragen. 92. c. 1.

Ehr.

1. Saul eines Römischen Botten. 14. c. 2.

Eigen-Nutzigkeit.

Schand.
1. Haß wider selbe. 103. c. 2.
2. Solle nit haben die Obrigkeit. 313. per tot.
3. Machet zu schanden die Kertzen. 102. c. 1.

Gegenspill.
4. Ingleichem die Sonne. 317. c. 1.
5. Wie auch den Baum. 102. c. 1.
6. Neronis. 103. c. 2.

Einsidel.

Begebenheit.
1. Abraham verstellet in einen Soldaten. 127. c. 1.
2. Gehet in ein verschraites Hauß. ibid.
3. Will nit urtheilen seinen Bruder. 129. c. 1.

Elend.

1. Cicero dahin von dem Volck beglaithet. 181. c. 1.

Elteren.

Ambt.
1. Dreyfache Schuldigkeit gegen den Kinderen. 82. c. 1.
2. Seynd schuldig die Unterhaltung. ibid. c. 2.

Schuldigkeit.
3. Die Aufferziehung. 83. c. 2.
4. Die Unterrichtung in gutten. 85. c. 1.
5. Anweisung zur Tugend. ibid.
6. Nach dem Beyspill der heiligen Blancæ. ibid.
7. Sorglosigkeit derselben. 84. c. 1. 97. c. 2.

Nachläßigkeit. Straff.
8. Gestraffet in den Kinderen. 84. c. 2. 85. c. 2.

Engel.

Ambt. Lieb.
1. Ambt an dem Jüngsten Tag. 5. c. 1.
2. Dienen zu Tisch. 211. c. 1.
3. Raichen die Speiß. ibid. c. 2,
4. Wögen ab das nasse Schnupftuch eines Mörder. 194. c. 2.
5. Straffet das freventliche Urthel. 126. c. 2. Straff.

Erlösung.

1. Zweyfach, deß Leibs und der Seelen. 2. c. 1.

Erwachung.

1. Des Sünders zweyfach. 135. c. 2.
2. Drey Stuck machen auffwachen. 136. c. 1.
3. Wachen Isidori deß Einsidels. 279. c. 2.

F

Faßnacht.

1. Die Kirch waist nichts darumb. 181. c. 1.

Beschreibung. 2. Ein dreytägige Finsternus. 173. per tot.
3. Drey Charfreytag nacheinander. 182. c. 2.
4. Wird eingestellet durch das Evangelium von dem Leyden Christi. 181. c. 2.
5. Magdalena de Pazzis ist dise Täg untröstlich. 182. c. 1.

Fegfeur.

1. Ist nit erschaffen für die hie Leydende. 327. c. 1.

Allhie. 2. Der Heiligen auf diser Welt. 328. c. 2.
3. In diser Welt außgestanden. 330. c. 2.

Feind.

1. Dessen Hand geküsset. 147. c. 1.
Vide Verzeyhung.

Feur.

1. Würckung dessen am Jüngsten Tag. 328. c. 1.

Feyertag.

Von GOtt. 1. Seynd von GOtt eingestellet. 75. c. 1.
2. Deß alten Testaments. ibid.
3. Deß Neuen. 76. c. 1.
4. Wie solche zuzubringen. ibid.
Zu heiligen. 5. Eyffer an selben der ersten Christen. ibid.
6. Werden in dreyen Stucken geheiliget. ibid. c. 2.
7. Von Constantino im Gebett zugebracht. 77. c. 1.

Finsternus.

1. Der Seel. 174. c. 1.
Innerliche. 2. Deß Verstands. 175. c. 1. 177. c. 1.
3. Deß Willen. 178. c. 1.
Ursach. 4. Die Trunckenheit verursachet selbe. 177. c. 2.
5. Ingleichem die Hefftigkeit der Anmuthung. 178. c. 1.

Fluch.

1. Ein Baum auf den ergangenen Fluch über ihne, verdorret. 5. c. 2.

Forcht.

1. Damoclis bey ober seinem Kopff hangenden Schwerdt. 218. c. 2.

Frag.

1. An was Orth sie geschehen müsse. 26. c. 1.

Frag.

1. Von einem Kind gestifftet. 71. c. 2.

G

Gebett.

1. Dreyerley Gattung der bittenden. 25. c. 1.
2. Gewalt-Gebett, oder Sturm-Gebett. Gattung. 272. c. 1.
3. Äüsserliche Beschaffenheit der Heiligen in dem Gebett. 270. c. 2.
4. Brinn-eyffriges der Heiligen. 272. c. 2. Beschaffenheit.
5. Muß seyn demüthig, reumüthig, anmüthig. 269. c. 2. 23. c. 1. &c.
6. Nothwendig in der Buß. 267. per tot.
7. Gleichförmig den Willen GOTTES. 25. c. 1.
8. Ohne Außschweiffung Aloysii. 310. c. 1. 345. c. 2.
9. In Verzuckung Xaverij. 310. c 1.
10. Hartes und drucknes Theresiæ. 345. c. 1.
11. Theodosius bettet auch im Schlaff. Langes. 310. c. 1.
12. Hundertmahl im Tag deß H. Jacobi. 309. c. 2.
13. Die Heilige Paula die gantze Nacht. ibid.
14. Carolus Borrom. fünfftzig Stund aneinander. ibid. 272. c. 2.
15. Deß Heiligen Bessarion vierzehen Tag lang. 272. c. 2.
16. Helisæa setzet es fort nach dem Tod. 310. c. 1.
17. Außschweiffiges abgemahlet. 337. Auß- c. 1. schweiffiges
18. Dreyfach außschweiffiges Gebett. ibid. c. 1.
19. Von dem Teuffel verspottet. 348. c. 1.
20. Deß Anaximenis listig. 24. c. 2.
21. Gleich von GOtt erhöret. 25. Würckung. c. 2.
22. Erhöret nach eignem Willen. ibid. c. 1.
23. Er-

23. Erhöret gleichsamb gezwungner Weiß. ibid.
24. Erhöret nach dem Willen GOttes. ibid.
25. In dem Widerspill erhöret. 24. c. 2.
26. Löschet aus die geschribene Sünden. 258. c. 2.
27. Machet zerspringen einen eysernen Raiff. ibid.
Lohn. 28. Zwey Cronen ober zwey bettenden gesehen. 350. c. 2.

Gebott.

1. Wie vil in dem alten Testament 145. c. 1.

Geburth.

1. Ist gefährlich. 91. c. 1.

Gedächtnus.

1. Vil gedencken nit zu rechter Zeit an die Sach. 366. c. 2.
2. Beständige der Gutthaten. 21. c. 2.
Der letzten Ding. 3. Der Gegenwart GOttes. 176. c. 2.
4. Deß Tods verhinderet die Sünd. 175. c. 2.
5. Ingleichem deß Gerichts. 176. c. 1.
6. Nit minder der Höll. ibid. c. 2.
Vide Vergessenheit.

Gedult.

1. Nicolaæ in der Kranckheit verwunderlich. 311. c. 1. 2.
2. Leydet drey sonderbahre Anfall. ibid.

Gefahr.

1. Solle nit widerhollet werden. 286. c. 1.

Gefangenschafft.

Flucht. 1. Der Entrunne kehret nit zuruck. 325. c. 1.
2. Thomas Morus verbleibet. ibid.

Gehör.

1. Vortreflichkeit dises Sinn. 34. c. 1.
2. Was selbiges verderbet? 34. c. 2. 35. c. 1. &c.

Gelegenheit.

Böse. 1. Böse ist zumeiden. 243. c. 2.
2. Nit zuwiderkehren in selbige. 286. c. 1.

Gericht.

Irdisches. 1. Der Menschen auff Erden ist offt betrogen. 140. c. 2.
2. Nit minder offt bestochen. 141. c. 1.
3. Deßgleichen mehrmahl ungerecht. ibid.
4. Gerechtigkeit auff Erden liget offt zu Boden. 140. c. 1.
5. Theodorici deß Königs löblich. ibid.
6. Richter gestraffet wegen auffgeschobenen Handel. 140. c. 2.
7. Gedächtnus deß letzten Gericht nutzlich. Letztes. 176. c. 1.
8. Wird geschehen an einem Sonn-Tag. 3. c. 1.
9. Und in der Fruhe. ibid.
Vide Jüngstes Gericht.

Gesandschafft.

1 Erhaltet wunderlich das Begehren. 24. c. 2.
2. Der Seel zu Christum. 22. c. 1.
Vide Botten.

Geschäfft.

1. Sorg für frembdes befürderet aignes. Frembd. 100. per tot.
2. Deß Hayl wenig beobachtet. 215. c. 1. Aigen.
Vide Werck.

Gestanck.

1. Der Sünd von den Heiligen gespühret. 110. c. 2.

Gewissen.

1. Guttes, worinn es bestehet. 263. c. 1. Gutes.
2. Böses ist ein harte Buß. 200. c. 1. 2.
3. Ein Marter deß Leibs und der Seelen. Böses. ibid.
4. Naget bey Tag und Nacht. ibid.
5. Theodorici ruhet nit bey der Tafl. ibid.
6. Constantis deß Bruder-mörderischen König. ibid.
7. Verhartet endlich. 34. c. 2. Verhartet.
8. Lutheri nach 15. Jahren schweiget. 35. c. 1.

Glocken.

1. Deß H. Fursei erwecket einen Todten. 42. c. 1.

Gnad.

1. GOttes ist eine Stimm. 33. c. 1. 34. c. 2. Stimm.
2. Und zwar eine vierfache Stimm. 32. c. 2.
3. Meldet sich verschidenlich an. 39. c. 2.
4. Verlurst von dem Sünder wenig geacht. Verlurst. 215. c. 1.
5. Ohne sie ist der Mensch schwach. 244. c. 2.
6. Manglet uns nit, wir aber ihrer. 33. c. 2.

Such-Taffel.

Gott.

Urtheil. 1. Urtheil nit nachzuforschen. 117. c. 1.
Vorsicht. 2. Vorsichtigkeit erhellet am Jüngsten Tag. 139. c. 2.
3. Und noch ehender. ibid.
Gegewart. 4. Kan, waist, und will helffen. 210. c. 1.
5. Gegenwart Mittel wider die Sünd. 176. c. 2.
6. Bekehret Thaidam. 177. c. 1.
7. Ingleichem ein andere Sünderin dessen Gedächtnus. ibid.
Barmhertzigkeit. 8. Seiner Barmhertzigkeit ein Saul gesetzet. 190. c. 2.
9. Ingleichem ein Tempel, und Altar. ibid.
10. Gegen dem Sünder. 191. c. 2. 238. c. 2.
11. Langmüthigkeit gegen selben. 193. c. 2.
12. Lasset das Hertz von den Cherubin nit verhüllen. 194. c. 2.
13. Ist unser Vatter. 82. c. 2.
14. Mässiget die Gutthaten zu unserem Nutz. 12. c. 2.
15. Gegen uns, wie wir gegen dem Nächsten. 104. c. 2.
Gutthaten 16. Der Gutthätige unser Schröcken. 7. per tot.
17. Locket den Sünder mit Versprechen. 191. c. 1.
18. Seine Barmhertzigkeit vorgestelt in drey Worten. ibid.
19. In der Fasten gleich den Büessenden. 189. c. 1.
20. In der Reu: wie es zuverstehen. 190. c. 1.
21. Trohet, damit er nit straffe. 8. c. 2.
Hilff. 22. Sorg für die Arme. 210. c. 2.
23. Speiset sie durch die Engel. ibid.
24. Erhaltet sie mit Zuschickung der Speiß. ibid.
25. Bedienet sich der Menschen zur Hilff. ibid.
26. So gar der Thier. 211. c. 2.
27. Entziehet die Speiß den Mißtrauenden. ibid.
28. Schlechte Hoffnung viler Menschen auf GOtt. 16. c. 2.
29. Gibet nach Beschaffenheit deß Glaubenden. 210. c. 1.
Zorn. 30. Gröster Zorn worinn er bestehe? 121. c. 2.
31. Der trohende unser Trost. 7. per tot.
32. Straffet ein gantze Gemeind wegen einem Sünder. 112. per tot.
33. Ziehet aus dem Bösen guttes hervor. 212. c. 1.
34. Vor dem Gericht der Menschen. 149. per tot.
GOttes-Dienst. 35. Romualdus dienet GOTT 100. Jahr. 324. c. 1.
36. Alles im Dienst GOTTES von den Welt-Kinderen hoch gerechnet. 320. c. 2. &c.
37. Von den Heiligen für wenig. 323. c. 1. &c.
38. Gutthaten seynd zu förchten. 11. c. 1. 12. c. 1.

Götter.

1. Krieg von einem Kind gestillet. 71. c. 2.

Grab.

1. Zeno lebendig begraben. 135. c. 2.
2. Ist eines jeden sein Hauß. 344. c. 1. Hauß.

Gutthat.

1. Besänfftiget die wilde Thier. 41. c. 1. Würckung.
2. Ein Unterpfand der zukünfftigen. 22. c. 1.
3. Beständige Gedächtnus zuhaben. ibid.
4. GOTTES seynd zu förchten. 11. c. 1. 13. c. 1. GOttes.
5. Machen offt die Menschen schlimmer. 41. c. 1.
6. Vermehren die Rechnung und Straff bey GOtt. 11. c. 2.

H

Haar.

Schneidet ihr von dem Kopff ein Jungfrau. 212. c. 1.

Hand.

1. Ein Sinn-Bild der Freygebigkeit. 296. c. 1. Rechte.
2. Rechte Hand Christi gutthätig. ibid. 303. c. 2.
3. Löset Christus von dem Creutz. 298. c. 1.
4. Reichet ein Brod herab den Armen 296. c. 1.
5. Bereichet einen Armen. ibid.

Hauß.

1. Ohne Creutz nit wol bestellet. 123. c. 1. Ohne
2. In solchen will Ambrosius nit bleiben. ibid. Creutz.
3. Das unser ist das Grab. 344. c. 1.

Heilig.

1. Halten für wenig, was sie GOTT thun. 323. c. 1.
2. Hingegen vil, was sie der Welt thun. ibid. Werck.

3. Seynd auff Erden nit ohne Creutz. 123. c. 2. &c.

Creutz. 4. Wollen keinen Trost allhie haben. ibid.

Tod. 5. Welche vor der Welt Augen einen üblen Tod genommen haben. 160. c. 2.

Wort. 6. Deren Fluch ist kräfftig. 5. c. 2.

7. Urtheil derselben von sich. 28. c. 2. 30. c. 1.

Henricus.

1. Der III König in Franckreich ermordet. 231. c. 1.

Hertz.

JESU. 1. Namen Camillæ in dem Hertz JESU mit Gold eingeschriben. 299. c. 1.

Tauben. 2. Tauben Hertz machet zu ruck kehren den Falcken 301. c. 1.

Hilff.

Deß Menschen. 1. Menschen Hilff schlechte Hilff. 17. c. 2.

2. Deß Teuffels ist betrüglich. 16. c. 2.

Deß Teufls. 3. Teuflische höret zu letzt auff. ibid.

GOttes. 4. GOttes fehlet nit. 18. c. 2.

Himmel.

Verlurst. 1. Dessen Verlurst bedauret ein Verdambter. 108. c. 1.

2. Vil darinn, so wir nit glauben zuseyn. 156. c. 1.

Verdienst. 3. Durch Allmosen erkauffet. 105. c. 1.

4. Zeiget sich hart gegen den Scythieren. 108. c. 2.

Weeg. 5. Jeder hat dahin sein aignen Weeg. 332. per tot.

Hirt.

1. Kein gutter, so ihme allein gut ist. 313. per tot.

2. Bey der Krippen, wie vil? und was Namens? 60. c. 2.

Hochzeit.

Traurig. 1. Ein trauer Tag der heiligen Basiliſſæ. 88. c. 2.

2. Ingleichem der H. Scholasticæ. ibid.

3. Bey selbiger das miserere abgesungen. ibid.

Tantz. 4. Bey dem Tantz erscheinet ein Gespenst. 89. c. 2.

5. Auff dem Eiß angestellet. ibid.

6. Braut am selben Tag verlassen. 90. c. 1.

Unglück. 7. Braut fallet in einen Brunnen. 89. c. 2.

Hoff.

1. Hof-Leben ein hartes Leben. 321. c. 1. Leben.

2. Constantini heilig. 77. c. 1.

3. Gebett am selben. ibid.

Hoffnung.

1. Auf GOtt fehlet nit. 18. c. 2. Auf GOtt.

2. Dahin ist nothwendig. 210. c. 2. &c.

3. Auff die Menschen völlige fehlet. 17. c. 1. Die Menschen.

4. Gantze auff die Menschen. ibid.

5. Auch die kleinste auff den Teuffel ein Sünd. 16. c. 2. Den Teufl.

Höll.

1. Ein dreyfache. 107. c. 2. Beschaffenheit.

2. Dessen Grösse und Weite. 109. c. 2.

3. Beschriben von einem, der sie gesehen. 110. c. 1.

4. Wird von einigen Sünderen nit geglaubet. 107. c. 1.

5. Wird durch die Sünd verdienet. 154. c. 2.

6. Peyn der fünff Sinnen. 110. c. 1. Peyn.

7. Der Verstand allda verfinsteret. 109. c. 1.

8. Die Gedächtnus gepeyniget. 111. c. 1. &c.

9. Der Himmel die gröste Peyn in der Hölen. 108 c. 1.

10. Verdambter sihet zum letzten mahl den Himmel an. ibid.

11. Der Verdambten Gotts-lästeren. 154. c. 1.

12. Gedächtnus erhaltet von derselben. 106. c. 1. Gedächtnus.

13. Zeiget GOtt Theresiæ. 337. c. 1.

Hund.

1. Ursach der Bekehrung. 43. c. 1.

2. Höllische zerreissen einen Jüngling. ibid. c. 2.

I

Ignatius.

1. Ignatius leget alles gut auß. 30. c. 1.

2. Haltet einen Jüngling ab von der Sünd. 342. c. 2.

Joannes.

1. Der Tauffer ist ein lautere Stimm. 32. c. 1.

Judas.

1. Ursach der Gefahr deß Schiffs. 112. c. 1.

Jungfrau.

1. Zu Erhaltung ihrer Reinigkeit schneidet ihr ab die Haar. 212. c. 1.

Jüngste Gericht.

Tröstlich. 1. Der Gerechten Ostertag. 1. per tot.
2. Ist denen Unschuldigen tröstlich. 138. c. 1.
3. Wohin selbiges angesehen? ibid c. 2.
4. Liget GOtt, den Menschen, und Werck daran. ibid.
Umbständ. 5. An was für einem Tag es vorgehen wird. 3. c. 2.
6. In was für einer Stund. ibid.
7. An was für einem Orth der Welt. 4. c. 2.
8. Wie? und auf was für eine Weiß? ibid.
9. Durch wen, oder wesen Krafft? 5. c. 1.
Erschröcklich. 10. Mit was Unterschid der Gutten, und Bösen. 6. c. 1.
11. Der letzte Tag bringt alles an Tag. 137. per tot.
12. Ist denen verborgnen Sünderen erschröcklich. ibid. c. 1.
13. Der Sünder erstehen schmertzhafft. 289. c. 1.

Vide Gericht.

K

Kayser. König.

Güttigkeit. 1. Adrianus von einem Weib bestraffet. 318. c. 2.
2. Liebreich gegen den Unterthanen. ibid.
3. Ist auch Alphonius der König. ibid.

Ketzer.

1. Ihre Lehr von dem Ehe-Stand. 94. c. 1.
2. Verharten in ihrem Gewissen. 42. c. 1.

Kind. Kindheit.

1. Kaum gebohren kehret zuruck. 52. c. 1.
2. Elend eines kleinen Kind. ibid.
Leyden. 3. Leyden von der ersten Stund seiner Geburth. ibid.
4. Folgen dem sterbenden Christo mit Nacharthung seines Leyden. 312. c. 2.
Andacht. 5. Eyffer und Andacht. ibid.
6. Machet Frid unter den Götteren. 71. c. 2.

Kirchen.

1. Der Barmhertzigkeit gebauet. 190. c. 1.
2. Wie die Heyden hineingehen in ihre. 341. c. 2.
3. Entheiliget von vilen Christen. 78. c. 1. Entheiligung.
4. Eine Sünderin kan nit hineingehen. 341. c. 2.
5. Lämblein gehet in die Kirch. 309. c. 2.

Kopff.

1. Todten-Kopff redet mit Macario. 13. c. 1.
2. Mörder raichet seinen Kopff dar, für das darauff geschlagene Gelt. 191. c. 2.

Kranckheit.

1. Ist die erste viertel Stund auf den Tod. 151. c. 1.
2. Abwendung kostet viel Ludovico XI. 66. c. 2. Flucht.
3. Eine Jungfrau dauret 50. Jahr. 311. c. 1.
4. Verursachet von der Sünd. 73. c. 2.

Krieg.

1. Schlacht machet unglückseelig ein sündhaffter Soldat. 117. c. 1.
2. Der Götter von einem Kind gerettet. 71. c. 2.

L

Lamb. Lämmlein. Schaaff.

1. Ist ein unschuldiges Thier. 310. c. 1. &c. Natur.
2. Ein geduldiges Thier. ibid. c. 2.
3. Gibet Allmosen. ibid. c. 1. Tugend.
4. Gehet mit Francisco in die Kirchen. 309. c. 2.
5. Höret mit Colleta Meß. ibid.
6. Bettet Christum an. ibid.
7. Kennet die Mutter-Stimm. 309. c. 1. Abgeschafft.
8. Schaaff gebähret ein Purpurfarbes Lämblein. 312. c. 1. Wunder.

Leben.

1. Zuerhalten theur bezahlet. 66. c. 2. Theur.
2. Unser Leben ist ein Stimm. ibid.

Leib.

1. Theure Erhaltung desselben. 66. c. 2. Leben.
2. Hat ingleichem seine Erlösung. 3. c. 1. Bey dem Gericht.
3. Ingleichem Aufferstehung. 2. c. 1.
4. Vollkommenheit der gerechten Leiber. 6. c. 2.
5. Behalten das Zeichen der Marter im Himmel. ibid. Im Himmel.
6. Feld voll der todten Leiber. 5. c. 1.

Leyden.

Trost. 1. Biethet Christus einer Seelen an. 185. c. 1.
2. Machet zum Sohn JESU und Mariæ. ibid.
3. Leydenden Seel Gespräch mit Christo. 297. c. 2.
4. Sehr groß in der Kranckheit. 331. c. 1.
5. Unschuldiges Leyden deß Heil. Quiriaci. 129. c. 1.
6. Verhinderet die Sünd. 183. c. 2.
Leyden Christi. 7. Betrachtung deß Leyden Christi verdienstlich. 184. c. 2.
8. Verursachet blutige Zäher. 182. c. 1.
9. Tröstet die Betrangte. 184. c. 2. 297. c. 2.
10. Leichteret die Beschwerden. 184. c. 1.
11. Versuesset das Leyden. ibid.
12. Machet untröstlich Magdalenam de Pazzis. 182. c. 1.
13. Machet erkrancken Angelam. ibid.
14. Verlaidet die weltliche Lieb. ibid.
15. Stellet die Faßnacht ein. 181. c. 2.
16. Hebet auf den Tantz. 182. c. 1.
17. Verlaidet das Lachen. ibid.

Lieb deß Nächsten.

1. Ist nit aigennutzig. 102. c. 1.
2. Befürderet das aigne durch frembdes Geschäfft. 100. per tot.
3. Deß Vatterlands beweisen die Wunden. 304. c. 2.
4. Empfindet noch Mühe, noch Arbeit. 323. c. 2.
5. Zeit der Pest. 105. c. 1.
6. Der Schwester deß H. Xaverii. ibid. c. 2.
Frucht. 7. Löschet aus die Sünden. ibid.
8. Ingleichem das Fegfeur. ibid.
9. Übermachet die gutte Werck dem Nächsten. 331. c. 1.
10. Eines Beicht-Vatters. ibid.
Unordenliche. 11. Unordentliche gegen seinem Vetter. 337. c. 1.
12. Der Burger gegen Ciceronem. 181. c. 1.

List.

1. Anaximenis in dem Begehren. 24. c. 2.

Löw.

1. Machet sicher das Schiff. 122. c. 2.

Lufft.

1. In selben hanget ein Zettel. 9. c. 2.

Lug. Liegen. Lugner.

Gattung. 1. Dreyfache Gattung der Lugen. 358. c. 1.
2. Lugner ist ein dreyfacher Feind. ibid. c. 2.
3. Die Welt ist voll der Lugen. 357. c. 1.
4. Das Lügen kein Sünd die gröste Lug. ibid. per tot. Sünd.
5. Bey den Heyden erlaubet. 360. c. 1.
6. Ingleichem die nutzliche von einigen Ketzeren. ibid.
7. Bey den Christen die Schertz-Lug zuverwunderen. 359. c. 2. Schertz.
8. Von einem Fuchsen. ibid.
9. Von einem fliegenden Ochsen. ibid.
10. Straff bey den Persianeren. 358. c. 2. Straff.
11. Die Demuth lüget nit. 363. c. 1.

Lutherus.

1. Lästeret Mariam. 94. c. 1.
2. Redet übel von dem Ehe-Stand. 94. c. 2.
3. Seine Lehr von demselben. ibid. Lehr.
4. Geplagt 15. Jahr von seinem Gewissen. 42. c. 1. Gewissen.
5. Verhartet endlich. ibid.

M

Magdalena.

1. Ihr Allmosen ist groß. 258. c. 2. Allmosen.
2. Erfüllet alle Stuck der Buß. 254. c. 2. Buß.
3. Höret nit auf zubüssen. ibid.
4. Wird erhebet in dem Gebett. 258. c. 2. Gebett.
5. Ihre Reu und Buß-Werck. 257. c. 2.

Mahl-Zeit.

1. Damoclis unter dem Schwerdt. 218. c. 2.
2. Verderbet von der Forcht. ibid.

MARIA.

1. Auf Erden niemahl ohne Creutz. 123. c. 1.
2. Namen gebühret keiner Sünderin. 254. c. 1. Namen.
3. Stellet den Lauff zur Sünd ein. 343. c. 1.
4. Zeiget sich ein Mutter gewiser Sünder. 254. c. 2. Güttig.
5. Verstosset von sich einen Sünder. 219. c. 1. Zorn.
6. Lasset den ungebeichten Sünder nit vor. 253. c. 1.
7. Gibt das Opffer dem Sünder zuruck. 73. c. 2.

Martyrer.

1. Angesicht erscheinet in seinem aignen Blut. 302. c. 2.

Menſch.

Urtheil. 1. Betrogen in ihren Urtheil. 26. c. 2.
2. Auff ſelbe kein ſichere Hoffnung zuſetzen. 17. c. 1.
Hoffnung. 3. Derſelben Hilff iſt ſchlecht. 17. c. 2.

Müſſiggang. Müſſig.

1. Gehen herum unwiſſend wohin? 339. c. 1.
2. Sollen von Omeiſen lernen. ibid.

Milch.

1. Ziehet ein Schlang auß dem Leib. 191. c. 1.

Mitleyden.

1. Gegen Ciceronem bey Verſtoſſung in das Elend. 181. c. 1.
Vide Lieb deß Nächſten.

Mordthat. Mörder.

1. Lifferet ſeinen Kopff umb beſtimmtes Gelt. 191. c. 2.
Vatter. 2. Vatter-Mord bereuet. 236. c. 1.
König. 3. Henricus III. König in Franckreich ermordet. 231. c. 1.

Mutter.

1. Dreyfache Beſchwerden. 91. c. 1.
2. Lehret das Kind die Sünd flühen. 85. c. 1.
3. Sorgloſigkeit derſelben. 84. c. 1. 97. c. 1.
4. Geſtraffet in den Kinderen. 84. c. 2. 85. c. 2.

N

Nagel.

1. Deß Heil. Creutz von Helena gefunden. 183. c. 1.

Natur.

Werck. 1. Arbeitet verborgens. 124. c. 1.

Nero.

1. Haſſet den Nutz der anderen. 103. c. 2.
Vide Eigen-Nutzigkeit.

Ninive.

Zuzähl. 1. Beſchreibung diſer Stadt. 217. c. 1.
2. Buß der Niniviter. 225. c. 2.
3. Von GOtt verſchonet. 9. c. 1.

O

Obrigkeit.

1. Solle nit eigennutzig ſeyn. 313. per tot.
2. Solle anhören die Untergebene. 317. c. 2.
Vide Vorſteher.

Ohr.

1. Das Gehör auf zweyfache Weiß verletzet. 34. c. 2.

Opffer.

1. Wunderbarlich zuruck geſchicket. 73. c. 2.

Oſtern.

1. Ein Zeit der Nachlaſſung der Sünden. 290. c. 2. Gnad.
2. Ein Zeit der Erſtehung deß Sünders. 292. c. 2.
3. Ein Zeit der Verſprechung Chriſti für die Sünder. 291. c. 1.

P

Petrus.

1. Und Paulus unabſönderlich. 239. c. 1. Buß.
2. Sein Reu und Buß. 232. per tot.
3. Seine Zäher. 238. c. 1. Zäher.
4. Wainet bey jedem Hannen-Geſchrey. ibid.
5. Seine Wang von Zäheren außgeetzet. ibid.
6. Tragt immer bey ſich ein Schnupftuch. ibid.

Peſt.

1. In ſelbiger zeiget ſich die Lieb deß Nächſten. 105. c. 1.

Predig. Prediger.

1. Was vor, in, und nach der Predig zu thun. 167. per tot.
2. Begürd anzuhören das Wort GOttes. Begürd. 168. c. 2. 170. c. 1.
4. Mit Andacht angehöret von Franciſca. Andacht. 166. c. 2.
4. Höret ſtehend an Conſtantinus der Kayſer. ibid.
5. Fuß-Tritt der Prediger geküſſet. ibid.
6. Gleichet der Ruthen Moyſis. 166. c. 1. Gleichheit.
7. Wie auch der Laiter Jacob. ibid.
8. Der feuriaen Saul. ibid.
9. Dem Stäblein Jacobs. ibid.

Prediger. 10. Prediger in vollen Glantz auf der Cantzel. 170. c. 1.
11. Mit Christo zugleich auff der Cantzel gesehen ibid.
12. Prediger von dem Heil. Geist regieret. 166. c. 2.
13. Der Prediger ein Engel. ibid.
14. Von GOtt vergeblich geschickt. 165. c. 1.
15. Kein Predig ist ohne Frucht. 161. per tot.
Würckung. 16. Den sie nit macht frömmer, macht sie schlimmer. ibid.
17. Durch selbige ist die Welt bekehret worden. 42. c. 1.
18. Türck höret sie mit wainen an. 12. c. 1.
19. Wurde vil Hayden bekehren. ibid.
20. Darunter sterben zwey Mörder. 166. c. 1.
21. Bekehret einen grossen Sünder. ibid. c. 2.
22. Deß heiligen Noni bekehret Pelagiam. 135. c. 1.
23. Von dem letzten Gericht bekehret ein Sünderin. ibid.
24. Eyffrige beweget die Sünder. 163. c. 2.
25. Bekehret einen Manichæer. 166. c. 1.
26. Die bekehrte Seelen erscheinen dem Prediger. ibid. c. 2.
Lange. 27. Lange Predig. 170. c. 2.
28. Noë prediget hundert Jahr. 162. c. 2.
29. Jonas viertzig Tag aneinander. 163. c. 1.
Zuhörer. 30. Mit Ehren-Biethigkeit angehöret. 171. c. 1.
31. Stillschweigenheit der Zuhörer. 170. c. 2.
32. Einige bringen nur die Ohren mit sich, nit die Hertzen. 162. c. 1.
33. Nit gern anhören ein böses Zeichen. 164. c. 2.
34. Der sie nit anhöret, wird von GOtt auch nit angehöret. ibid.
35. Pharao wird dardurch verstockter. ibid.
36. Bey selbiger wainet ein Türck. 165. c. 2.
37. Werden jetzt wenig bekehret. 42. c. 1.
38. Vergeßliche Zuhörer. 365. per tot.
39. Der Tod erinneret uns derseben. 368. c. 1.
Teuffel. 40. Haltet der Teuffel. 164. c. 2.

R

Rach.

1. Zeichen eines schlechten Gemüths. 144. c. 2.

Rausch.

1. Zeno ist im Rausch lebendig begraben. 135. c. 2.

Respect.

1. Menschlicher, wie schädlich er seye. 36. c. 1.

Reichthumb. Reiche.

1. Reich seyn ist gefährlich. 61. c. 1. Gefahr.
2. Kommet hart in den Himmel. ibid.
3. Von Aristippo verworffen. 59. c. 1.

Reu.

1. Dreyfache. 233. c. 1. Gattung.
2. Was die natürliche Reu seye? 234. c. 1.
3. Was die vollkommne? 235. c. 2.
4. Was die unvollkommne? ibid.
5. Was die empfindliche? 238. c. 1.
6. Was die unempfindliche? ibid.
7. Hefftige über die Sünden. ibid. Hefftige.
8. Wie die Reu also die Buß. 233. c. 1.
9. Magdalenæ wie sie beschaffen. 257. c. 2. Der Heiligen.
10. Ingleichem deß H. Petri. 238. c. 1.

Ring.

1. Drey Stuck am selben zubedencken. 264. c. 2.

S

Saul.

1. Ehren-Saul eines Römischen Botten. 14. c. 2.

Seel.

1. Hat ihre Finsternus. 174. c. 1.
2. Ihre Gesandte seynd die drey Kräfften. 22. per tot.
3. Ihre Füeß seynd die Anmuthungen. 264. c. 2.
4. Ihre Gespräch mit Christo. 265. c. 1.

Schertz.

1. Schertz-Red Ælopi. 332. c. 1.

Schiff. Schiffbruch

1. Schiff, worinn ein Löw, ist sicher. 122. c. 2.
2. Beschreibung deß Schiffbruch. 133. c. 2.

Schlaff.

1. Drey Stuck unterbrechen den Schlaff. Gattung. 136. c. 1.
2. Zweyfacher deß Sünders. 131. c. 2.
3. Süesser. 132. c. 1.
4. Harter. 133. c. 1.
5. Brodt, so den Schlaff verursachet. ursach. 132. c. 2.

6. Gifft

Starcker. 6. Gifft machet schlaffen. 132. c. 2.
7. Der Ratzen. 133. c. 1.
8. Schlaffende Soldaten nider gemacht. ibid. c. 1.
Schaden. 9. Schadet vilen. ibid.
10. Schlang kriechet in deß Schlaffenden Mund. 191. c. 1.

Schlang.

1. Kriechet einem schlaffenden in das Maul. 191. c. 1.
2. Durch die Milch wider heraus gezohen. ibid.

Schuld.

1. Schulden-Briff von dem Kayser verbrennt. 194. c. 1.

Schwur. Schwören.

Umständ. 1. In siben Umbständ verbotten. 352. c. 2.
2. In drey Umbständ gebotten. 354. c. 1.
Wie? 3. Erlaubet. 351.
4. Müste einst nüchter geschehen. 355. c. 1.
Wann? 5. Vor 14. Jahren nit gestattet. ibid.
6. Solle niemand darzu gezwungen werden. 356. c. 1.
Böß. 7. Hayd will nit schwören. 354. c. 2.
8. Hannibal schwöret den Römer Haß. 355. c. 1.

Sünd.

1. Keine ohne Verzeyhung bey GOTT. 238. c. 2.
2. Lasset nach sich zwey Stuck. 255. c. 1.
Straff. 3. Muß gestraffet werden. 155. c. 1.
4. Straff bleibet auch nach der Beicht. ibid. c. 2.
5. Ausgelöschet durch das Gebett. 258. c. 2.
Verzeyhung. 6. Ingleichem durch das Almosen. ibid.
7. Demuth und Forcht verhinderet selbige. 256. c. 2.
8. Verursachet ingleichem selbige. ibid.
Mittel. 9. Verhinderet von der Gedächtnus deß Tods. 175. c. 2.
10. Ingleichem deß Gerichts. 156. c. 1.
11. Wie auch der Höll. ibid. c. 2.
12. Nit minder der gegenwart GOttes. ibid.
13. Nach der Buß grösser. 205. c. 1.
Flucht. 14. Flucht bey den Heiligen. 285. c. 1.
15. Gestanck der Sünd von den Heiligen vermercket. 110. c. 1.
16. Warumb mit ewiger Peyn angesehen. 155. c. 1.
17. Dessen Möglichkeit fasset nit ein Jungfrau. 284. c. 1.

Sünder.

1. Der verborgene Sünder. 137. c. 1. Gattung.
2. So sich der Sünd rühmet. 237. c. 1.
3. Keck, so bey der Krippen gesündiget.
4. Verstockt zur H. Zeit. 71. c. 1.
5. Der schlaffende Sünder. 130. per tot.
6. Der aufwachende Sünder ibid.
7. Nemlich in der Höll. 135. c. 2. Schlaff.
8. Süesser Schlaff der Sünder. 132. c. 1.
9. Harter Schlaff. 133. c. 1.
10. Verstockt in dem Tod-Beth. 287. c. 1. Verstockt.
11. Unbußfertig. 275. c. 1.
12. Hoffärtig. ibid.
13. Achtet wenig den Verlurst deß Himmels. 215. c. 1.
14. Kehret sich nit an die Straff der anderen. 10. c. 2.
15. Sündiget unter wehrender Straff. 134. c. 1. 164. c. 1.
16. Auch durch die Wunder-Werck nit beweget. 206. c. 1.
17. Sihet eine Schrifft in den Tod-Beth. ibid.
18. Der lachende Sünder. 214. per tot.
19. So unbußfertig gestorben 278. c. 1. Unbußfertig.
20. In der Sünd gestorben. 218. c. 2.
21. Verhartet unter den Straffen. 164. c. 1.
22. In disem Leben glückseelig. 153. c. 1. Glück.
23. Warumb? ibid.
24. Von dem Teuffel in der Sünd ergriffen. 218. c. 2. Straff.
25. Von den Heiligen erleget. 219. c. 1.
26. Von Maria verstossen. ibid.
27. Kan nit in die Kirch hineingehen. 253. c. 2.
28. Von GOTT in der Sünd gestrafft. 219. c. 1.
29. Verliehret alle vorige Verdienst. 216. c. 1. Schaden.
30. Den Beystand der Gnad. 215. c. 2.
31. Die sonderbahre Gegenwart GOttes. ibid.
32. Eines Sünder wegen leydet ein gantze Gemeind, Hauß, Stadt. 112. per tot.
33. Leydet gefahr das Schiff. 116. c. 2.
34. Schadet einem gantzen Hauß. 115. c. 1.
35. Führet der Teuffel gebunden an Ketten. 217. c. 2. Elend.
36. Ist ein Sclav deß Teuffels. ibid.
37. Wider ihne alle Geschöpff in Waffen. 218. c. 1. Forcht.
38. Hat das hangende Schwerdt ober sich. ibid. c. 2.
39. Lebet in beständiger Forcht. 200. c. 2.
40. Gehet blind seinem Untergang zu. 342. c. 1. Blind.
41. Ist zu dem gutten blind. 177. c. 1.
42. Leydet Finsternuß an der Gedächtnus. 175. c. 1.
43. In-

43. Ingleichem deß Verstands. 177. c. 1.
44. Gleichet einem Schwein auff der jagt. 11. c. 1.

Bekehrung. 45. Bekehrung von GOtt hefftig verlanget. 193. c. 2.
46. Der Sünder will, und will nit sich bekehren. 200. c 1.
47. Urblötzlich bekehret. 241. c. 2.
48. Mit Vorhaltung deß H. Sacrament. 135. c. 2.
49. So sich in dem Todt-Beth bekehret. 156. per tot. 159. c. 2.
50. Unvollkommne einer Sünderin. 237. c. 1.
51. Löschet aus mit wenig Zäher seine Sünden. 194. c. 2.
52. Nach der Bekehrung nit mehr der alte Mensch. 284. c. 2.
53. Trost von der Barmhertzigkeit GOttes. 192. c. 1.
54. Gattung der aufhörenden 203. c. 2.
55. Und fortfahrenden Sünder. ibid.

Ruckfällig. 56. Ruckfällige hart zuhaylen. ibid.
57. Gleichet in der Buß offt dem Crocodil. 204. c. 2.

Werck. 58. Der Sünder gute Werck unvollkommen. 73. c. 1.

Sonn.

1. Suchet nit ihren, sonder der Welt nutzen. 317. c. 1.

Sonntag.

Anfang. 1. GOtt ist ein Urheber der Festäg. 75. c. 1.
2. Feyrtäg deß alten Testament. 76. c. 1.

Was zu thun. 3. Drey Stuck an selben zubeobachten. ibid.
4. Wie sie gehalten worden von den ersten Christen. ibid.

Gefahr. 5. An selben wird Christus zum maisten verlohren. 75. per tot.

Straff. 6. Straff der Entheiligung. 79. c. 2.
7. Dises ziechet nach sich den Zorn GOttes. 9. c. 2. 78. c. 2.

Arbeit. 8. Arbeit an selben gestraffet von GOTT. 79. c. 2. &c.
9. Dise anthet so gar der Teufl. ibid.

Stadt.

1. Beschreibung der Stadt Ninive. 227. c. 1.

Gelehrte. 2. Angefüllet mit Gelehrten. 26. c. 1.

Gefahr. 3. Leydet offt Gefahr wegen eines Sünders. 112. per tot.
4. Von GOtt betrohet. 8. c. 2.
5. Wider verschonet. 9. c. 1.

Stimm.

Liebliche. 1. Vier Stimm höret man gern. 33. c. 1.
2. Vier Verhinderung, daß sie nit gehöret werden. 34. c. 1.
3. Vierfache Eygenschafft der Stimm Göttliche. GOTTES. 33. c. 2.
4. GOttes seynd die Exempl. 10. c. 2.
5. Ist die Gnad GOttes. 33. c. 1.
6. Crippen-Stimm 59. c. 1.
7. Ist Joannes der Tauffer. 32. c. 1.

Straff.

1. Deß freventlichen Urtheil. 129. c. 1.
2. Wegen Arbeit am Feyrtag. 80. c. 1. 2.

T

Tantz.

1. Wie er solle beschaffen seyn. 98. c. 1.
2. Bey solchen findet sich ein ein Gespenst. 89. c. 2. 98. c. 1.

Tauff.

1. Warumb Kinder sterben ohne selbe. 151. c. 1.

Teuffel.

1. Einige suchen bey ihme Hilff. 15. c. 1. Hilff.
2. Mit Paracelso. 16. c. 1.
3. Hoffnung auff ihn verbotten. 15. c. 1.
4. Will angebettet werden durch den Fall. 73. c. 2.
5. Gewalt übre gewise Ehe-Leuth. 99. c. 2. Gewalt.
6. Führet den Sünder an der Ketten. 217. c. 2.
7. Erzörnen sich ob den Sünden der Christen. 79. c. 2.
8. Verspottet das außschweiffige Gebett. 348. c. 1.

Thabor.

1. Mit dem Berg Calvariæ verglichen. 195. c. 1.

Tod.

1. Todten Kopff redet Macarium an. 13. c. 1. Gedächtnus.
2. Dessen Gedächtnus verhinderet die Sünd. 175. c. 2.
3. Erinneret den Sterbenden an die Predigen. 368. c. 1.
4. Todfall deß anderen gedultig angenommen. 92. c. 1.
5. Buß in dem Tod-Beth geglücket. 151. c. 2. Buß.
6. Warumb? ibid.
7. Lehret den Wehrt der Zeit. 64. c. 2.

Traurig-

Traurigkeit.

Würckung. 1. Machet wainen. 298. c. 1.
Last. 2. Ist schwer gleich einem Berg. ibid. c. 2.
3. Deß H. Franciſci. ibid.
4. Der H. Thereſiæ. ibid.
Mittel. 5. Von einem Engel gehailet. ibid.

Trohung.

1. GOttes, eine Gutthat. 9. c. 1. &c.

Truncken heit.

Würckung. 1. Verfinsteret den Verstand. 177. c. 2.
2. Verursachet grosse Sünden. ibid.

Türck.

1. Bey der Krippen bekehret. 71. c. 2.

V

Vatter. Vatterland.

Mord. 1. Nit gut, wann er allzeit gut. 11. c. 2.
2. Vatter-Mord wie von den Ægyptieren gestraffet. 262. c. 1.
3. Mord bereuet. 236. c. 1.
4. Lieb deß Vatterlands beweisen die Wunden. 304. c. 2.

Vergessenheit.

1. Vergeßliche Zuhörer. 365. per tot. Vide Gedächtnus.
2. Deß Tod schädlich. 175. c. 2.

Verlurst.

Gütter. 1. Reich und Länder wenig von Carolo VII. geachtet. 135. c. 2.
Gnad. 2. Ingleichem der Gnad GOttes von den Sünderen. 215. c. 1.

Versuchung / vide Anfechtung.

Vertrauen.

GOTT. 1. Auff GOtt ist nothwendig. 211. c. 2.
2. So vil Brodt im Hauß als Vertrauen in dem Hertzen. 208. per tot.

Verzeyhung.

Christlich. 1. Verzeyhen seinem Feind ein Christen-Stuck. 145. c. 1.
2. Deß Diebs Hand geküsset. 147. c. 1.
Nutz. 3. Erhaltet Verzeyhung der eignen Sünden. 104. c. 2.
4. Verursachet grossen Trost. 197. c. 1.

Uhr.

1. Gestohlen verrathet den Dieb. 142. c. 1.

Unbeständigkeit.

1. Viler Frommen in dem Gutten. 223. c. 1. Der Frommen.
2. Der Sünder nach der Bekehrung. 285. c. 1. Der Sünder.
3. Sapritij in der Marter. ibid. c. 2.
4. Eines anderen Martyrer zu Sebaste. ibid.
5. Füllet die Höll mit fast Heiligen an. 220. per tot.
6. Der Stadt Jerusalem. ibid. c. 1.

Unbußfertigkeit.

1. Drey Stuck machen sie ein grosses Ubel. 196. c. 1. Ubel.
2. Verursachet ein beständige Forcht. 200. c. 2.
3. Eines Sünders. 275. c. 1.
4. Unbußfertiger Tod. 276. c. 1. 218. c. 2. Tod.

Vide Sünder.

Undanckbarkeit.

1. Vierfacher Undanck. 54. c. 1. Gattung.
2. Der Menschen gegen GOtt. 41. c. 1.

Ungerechtigkeit.

1. Bey Gericht der Menschen. 140. c. 2. Menschen.
2. Deß Richter Pisonis. ibid.

Unschuld.

1. Durch das Feur bewisen. 218. c. 1.

Vogel.

1. Tauben-Hertz bringt zur Stell den Falck. 301. c. 1.

Vorsatz.

1. Steiffer. 239. per tot. 243. c. 1. Starck.
2. Zeichen desselben. 241. c. 1.
3. Fabricii unveränderlich. 243. c. 1.
4. Schliesset drey Stuck ein. 345. c. 2. Stuck.
5. Unvollkommner. ibid. c. 1.

Vorsteher.

1. Solle nit seinen, sonder der anderen Nutz suchen. 317. c. 2.

Vide Obrigkeit.

Urtheil.

1. Beschreibung deß freventlichen. 125. c. 2. Freventliches.
2. [illegible]t die Welt voll. ibid. c. 1.
3. Verbiethet die Natur und Kunst vor dem End zufählen. 124. c. 1.

Straff. 4. Von einem Engel starck verwisen. 126. c. 2.
5. Durch eine Himmlische Stimm gestraffet. ibid. c. 1.
6. Von GOtt gestrafft. 129 c. 1.
Falsch. 7. Durch die Augen eingehollet betrüglich. 127. c. 1.
8. Der Menschen betrüglich. 26. c. 2. 29. c. 2.
9. Von sich selbsten falsch. 27. c. 2.
10. Falsch über Abraham den Einsidel. 127. c. 1.
11. Ingleichem von Vitale dem Einsidel. ibid.
12. Pisonis ungerechtes. 140. c. 2.
Schaden. 13. Schadet offt dem Unschuldigen. 126. c. 1.
14. Deß Volcks insgemein Ubel bestellet. 27. c. 1.
15. Verschiden von den Urtheil GOttes. 57. c. 2.
Guttes. 16. Von dem Nächsten solle gut seyn. 29. c. 1.
17. Der Heiligen von sich. 28. c. 2. 29. c. 2.

W

Wachtbar.

1. Wachen Isidori deß Einsidel. 279. c. 2.
Vide Erwachung.

Wahlfahrt.

1. Der Christen in den Zeiten deß H. Hieronymi. 77. c. 2.

Weeg.

Ungleich. 1. Jeder hat seinen Weeg zu dem Himmel. 332. per tot.
Himmel. 2. Deß heiligen Benedicti in den Himmel. 334. c. 1.
3. Quò vadis genannt. 340. c. 1.
Zeichen. 4. Mit Denck-Saulen versehen. 341. c. 1.
5. Vil gehen ohne wissen wohin. 332. c. 1.

Weib.

1. Solle nit herrschen. 90. c. 1.
2. Nit Ubel gehalten werden von dem Ehemann. 99. c. 1.
Böses. 3. Böses dienet zur Gedult. 90. c. 1.

Welt.

Sorg. 1. Sorgen wie verhinderlich. 37. c. 2.
2. Alles wenig, was der Welt zu lieb geschihet. 320. c. 2.
3. Alles zuvil von den Heiligen geschätzet, was der Welt geschihet. 322. c. 2.

Werck.

1. Solle man nit tadlen vor dem End. 124. c. 1.
2. Müssen einst offenbahr werden. 141. c. 2. Offenbahr.
3. Gutte der Sünder auff Erden belohnet. 139. c. 1.
4. Geschehen verborgens von der Natur und Kunst. 124 c. 1.
5. Wunderwerck bey der Geburth Christi. 58. c. 1.

Willen.

1. Nach einer Sach gar zuhäfftig. 24. c. 2. Hefftig.
2. Brutus will gar zu fast. ibid.
3. Unvollkommner. 245. c. 1.
4. Dessen Verhärtung. 179. c. 2. Starck.
5. Fabricij unveränderlich. 243. c. 1.
6. Starcker Willen deß H. Pauli. 239. per tot. Beschaffenheit.
7. Schliesset 3. Stuck ein. 243. c. 2.

Wittib.

1. Bey dem Gericht herumb gezohen. 140. c. 1.

Wolredenheit.

1. Ciceronis wird geforchten. 217. c. 1.

Wort.

1. Der König und Fürsten heilig. 25. c. 2. Heilig.
2. Der Wolredner geforchten. 217. c. 1. Förchtlich.
3. Krafft der Göttlichen. 161. per tot.
Vide Predig.

Wunden.

1. Ein Zeichen der Liebe. 304. c. 2.
2. Christi reden, ja schreyen. ibid. Christi.
3. Fünff facher Trost-Brunn. 301. per tot. 300. c. 1.
4. Ein Zuflucht der Betrangten. 294. per tot. Zuflucht.
5. Ingleichem in den Versuchungen. 300. c. 2. 305. c. 2.
6. Hilff bey Ansehung derselben. ibid.
7. Hilff in den Anfechtungen von selben. ibid Hilff.
8. Trost der Sünder. 300. c. 1.
9. Der Sünder sihet sein Bildnus in selben. 302. c. 2.
10. Nutz bey Betrachtung derselben. ibid c. 1. Nutz.
11. Wohnung deß H. Elzearij. 299. c. 1.
12. Theresia leget ihre Hand in dieselbe. ibid.
13. Franciska sihet hervor gehen ein feurige Ketten. ibid.
14. Seythen-Wunden ein Wohnung Elzearij. ibid. Der Seythen.
15. Warumb Bluet und Wasser heraus geflossen. 304. c. 1.
16. Mit dem Wasser aus selben ein Kind getauffet. ibid. c. 2.
17. Ein Brod in selber versüsset. 299. c. 1.
18. Lieb Theresiæ zur Wunden der rechten Hand. 302. c. 1. Der Rechten Hand.
19. Andacht zu selben erhaltet einem die Beicht. 300. c. 2.
20. An-

Andacht. 20. Andächtige Küssung derselben nutzet. 304. c. 2.
21. Gelübd nichts zuversagen durch selbe. 300. c. 1.
22. Ein Closter-Frau nennet sich von selben. 304. c. 2.
23. An einem Crucifix vergifftet. 305. c. 2.
24. Tägliche Verehrung. 306. c. 1.
25. Dise erhaltet einen Gehenckten bey dem Leben. ibid.

X

Xantippe.

1. Hilffet Socrati ihrem Mann zur Tugend. 90. c. 1.

Xaverius.

1. Sein grosse Armuth. 59. c. 2.
2. Von Hauß ausgeschlossen nit ohne Rach GOttes. 38. c. 2.
3. Christus am Creutz schwitzet Bluet für Xaver. 298. c. 1.
4. Heiligkeit Magdalenæ seiner Schwester. 105. c. 2.

Z

Zäher.

1. Seynd das Blut deß Hertzens. 271. c. 2.
2. Bluetige der H. Juttæ. 272. c. 1.
3. Ingleichem Margaritæ de Cortona. 238. c. 1. 272. c. 1.
4. Beständige deß H. Petri. ibid.
Krafft. 5. In dem Gebett. 272. c. 1.
6. Krafft derselben. ibid.
7. Der Reu Zäher 271. c. 2.
8. Uberwegen die Sünden. ibid.
9. Löschen aus die Sünd. 272. c. 1.
10. Crocodil-Zäher. 240. c. 2.

Zeit.

1. Dero Bildnus. 67. c. 1. Wehrt.
2. Kostbarkeit derselben. 66. c. 2. 64. c. 1. 67. c. 1. 2.
3. Gebrauch derselben. ibid. Gebrauch.
4. Anordnung derselben. 68. c. 1.
5. Gleichnussen derselben. 67. c. 2.
6. Zeit-Waag recht eingericht. 63. per tot. Waag.
7. Zeit-Verständige seynd die Sterbende. 64. c. 1.
8. Ingleichem die arme Seelen deß Fegfeurs. 67. c. 1.
9. Nit minder die Verdambte. 66. c. 2.
10. Gegenwärtige ist sehr kurtz. 64. c. 2. Kurtz.
11. Die Heil. Birgitta erscheinet mit einer Reiß-Uhr in der Hand. 66. c. 1.
12. Ungewißheit derselben. 65. c. 2. Ungewiß.
13. Einhollung der vergangnen. 67. c. 2.
14. Verlurst unwiderbringlich. 67. c. 2. Verlurst.
15. Kürtze derselben. 64. c. 2.
16. Erkennet in dem Tod-Beth. 65. c. 2. Schätzung.
17. Bethauret von den Verdambten. 67. c. 1. & 2.
18. Geschätzet von den Heiligen deß Himmels. 66. c. 1.

Zetl.

1. Straff-Zetl in dem Lufft hangend. 9. c. 2.

Zeno.

1. Im Rausch lebendig begraben. 135. c. 2.

Zufahl.

1. Verhänget von GOtt zu unserem Nutz. 43. c. 1.

Zweiffel.

1. Dessen Natur, und Beschreibung. 125. c. 2.

ENDE.

X

X

Z

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Höger, Franz, 1664-1727

Die siben Brodt In Der Wüesten von Christo gesegnet, Dem Volck von der Cantzel gebrochen und durch die siben Zeiten deß Kirchen-Jahrs auß gereichet, Das ist: Heilsame Kirchen-Lehr An denen Sonn-Tägen Oder Täg deß Herrn nemblich: Deß Advent, Nach Erscheinung des Herrn, Vor der Fasten, In Bd.: [1]

Ingolstadt 1726

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/2Hom.115(1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11056759-3
VD18 80427685-001